
UC-NRLF
B 3 343 335





Der deutsch-französische Krieg
1870–71.

Redigirt

von der

kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.

Erster Theil.
Geschichte des Krieges bis zum Sturz des Kaiserreichs.

Erster Band.
Vom Beginn der Feindseligkeiten bis zur Schlacht von Gravelotte.

Berlin 1874.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 69/70.

Druck von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69/70.

Inhalts-Verzeichniß des ersten Bandes.

Anlagen.

Skizzen, Pläne und Uebersichtskarten
zu dem Werke: Der Deutsch-Französische Krieg 1870—71.
Heft 1—5.



Nachträge und Berichtigungen.

I.

In der Französischen Ausgabe dieses Werkes sind von Seiten des Uebersetzers, Hauptmann im Französischen Generalstabe Costa de Serda, einige der diesseitigen Angaben über die Französischen Truppen durch folgende Zusätze ergänzt worden:

S. 178. Zu der dort befindlichen Anmerkung:

„Die Brigade Septeuil war am 3. mit der Division Douay marschirt und hatte mit ihr zusammen bivouakirt; es fehlten derselben die zwei Schwadronen des 11. Regiments."

S. 180. Zu der dort befindlichen Anmerkung:

„Die von den Bayern bemerkte Abtheilung bestand aus den zwei Bataillonen des 74. Regiments, welche westlich der Straße bivouakirt hatten und sich gegen den zuerst bedrohten Punkt wendeten; sie wurden sofort nach dem rechten Flügel geführt, um das 50. Regiment auf dem Geisberge zu unterstützen. In Folge dessen traf der Major v. Ebner bei seiner Rekognoszirung in das Lauterthal keine Truppen dort. Das 78. und 96. Regiment hatten nicht Theil an der Schlacht genommen; die Mannschaften dieser Regimenter, welche das V. Korps zu Gefangenen gemacht hatte, waren Nachzügler."

S. 193. Zu dem Abschnitte von Zeile 17—20:

„Die Kavallerie ist nur bis an Riedseiz herangeritten und hat den Ort selbst nicht besetzt. Das 3. Husaren-Regiment insbesondere führte zwischen 9 und 10 Uhr eine Rekognoszirung längs der Abhänge östlich des Geisberges aus und stellte sich dann an dem Hohlwege, welcher von den drei Pappeln nach Altenstadt führt, auf. In dieser Stellung vermittelte es die Verbindung der zwei Gruppen, in welche die Division getheilt war, wurde aber von dort durch die Batterien beim Windhofe vertrieben und ging über den Weg nach der Senkung zwischen den Kuppen 767 und 812."

S. 198. Zu den Angaben in Zeile 2 und 3:

„Das Jäger-Bataillon, welches der Kavallerie-Brigade Nansouty zugetheilt war (S. 178) nahm nicht am Kampfe Theil. Einige Reservisten, welche sich bei dem Bataillon stellen wollten, waren mittelst Eisenbahntransport nach Weißenburg geschickt worden, aber an der vorletzten Station ausgestiegen, als man das Kampfgetöse vernahm. Diese Leute wurden später von dem 11. Preußischen Jäger-Bataillon gefangen genommen."

S. 199. Zu den Angaben in den Zeilen 9 und 10:

„Es waren dies Nachzügler und Leichtverwundete. Die Infanterie, welche auf den Höhen sichtbar wurde, war ein Theil des 36. Regiments, das auf Wörth zu marschirte."

S. 199. Zu den Angaben in den Zeilen 12 und 13 und S. 200 Zeile 1 u. f.:

„Der Rückzug hatte nach folgenden Richtungen hin stattgefunden: Das Tirailleur-Regiment, die Kavallerie und die Artillerie auf den Bergstraßen von Pfaffenbronn, Kleeboneg und „du pigeonnier"; die Trümmer der 2. Brigade, welche auf Bremmelbach zurückgedrängt worden waren, hatten Sulz über Bielembach, Keffenach, Memelhoffen und Retschwiller erreicht; von Sulz waren das 74. und 50. Regiment nach Hagenau marschirt, das erstere auf der großen Straße, das andere über Oberbetschdorf; am 5. Morgens wurden diese Regimenter auf der Eisenbahn nach Reichshoffen befördert."

II.

S. 179 enthält die Aeußerung, daß der General Ducrot, als am 3. August Abends in Wörth die Meldung vom Vorrücken starker feindlicher Kolonnen von Landau her einging, der Division Douay befohlen habe, nicht nur bei Weißenburg stehen zu bleiben, sondern auch eintretenden Falls den Kampf anzunehmen. Aus einer vor Kurzem erschienenen Broschüre des Generals Ducrot: „Guerre des frontières. Wissembourg. Réponse du général Ducrot à l'état-major allemand" geht hervor, daß dieser General einen solchen Befehl nicht

gegeben, vielmehr in seinen Anordnungen keinen besonderen Werth auf das Festhalten von Weißenburg gelegt hat. Der Befehl an die Division Douay, bei und in Weißenburg Stellung zu nehmen, ist von dem Marschall Mac Mahon bereits am 2. August gegeben worden.

III.

S. 278, Z. 8 v. u.: Vor „unverrichteter Sache" ist einzuschalten: „mußte". Z. 2 v. u.: Hinter „Säge-Mühle" ist einzuschalten: „stattfand".

S. 286, Z. 12. Anstatt „bei Bitsch" muß es heißen: „gegen Bitsch".

S. 301, Z. 15 v. u. Anstatt „VIII. Armee-Korps" muß es heißen: „VII. Armee-Korps".

S. 321. Die Anmerkung hat auf Grund einer nachträglich eingegangenen Aufklärung nachstehende Fassung erhalten: „Ueberbracht von einem Adjutanten des Regiments Nr. 74, welcher auf Anregung seines Regiments-Kommandeurs von dem General v. François den Befehl erhalten hatte, jenen beiden Bataillonen, welche man von der Höhe südlich Drahtzug sah, die Richtung gegen den Westhang der Spicherer Höhen anzuweisen.

Anlagen.

S. 129*. Es muß heißen: „2. Fuß-Abthl. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3" anstatt: „1. Fuß-Abthl. etc."

S. 129* und 130*. Unter „Todt" ist beim 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 noch aufzunehmen: „Portepeefähnrich v. Raabow".

S. 132*. Unter „2. Verwundet, Infanterie-Regiment Nr. 74" muß es heißen: Pr.-Lt. „Dobschitzky" anstatt „v. Wobschitzky", Sec.-Lt. „Messow" anstatt: „Massow".

S. 133*. Unter „1. Todt. Füsilier-Regiment Nr. 40" muß es heißen: Sec.-Lt. „Fühling" anstatt: „Frühling". — Unter „2. Verwundet": Sec.-Lt. „v. Lassaulx" anstatt: „v. Lassaut".

Auf einzelnen Exemplaren des Planes zur Schlacht von Colombey-Nouilly ist durch ein Versehen bei den Bezeichnungen der Französischen Truppen, welche das Fort Bellecroix besetzt hatten, der Zusatz „(Brigade Lapasset)" gemacht worden. Es waren die betreffenden Truppen bekanntlich Theile der Division Laveaucoupet.

Nachträge, Berichtigungen und Druckfehler.

Seite 232, Z. 11 v. o. muß es heißen: Das 1ste Bataillon anstatt „Das 2te Bataillon".
- " 233, Z. 3 und 4 v. o. muß es heißen: „In Wörth die 4te, 5te, 6te, 7te, 8te und Theile der 11ten Kompagnie Regiments Nr. 37."
- " 389 auf der Skizze muß es heißen „Pfaffenhofen" anstatt „Pfaffendorf".
- " 390, Z. 8: Anstatt „Lieutenant Kurz" muß es heißen: „Lieutenant Kurr."
- " 390, Z. 20: Anstatt „ein Zug Kürassiere" muß es heißen: „ein Zug Kavallerie".
- " 391, Z. 5: Anstatt „Lauterbach" muß es heißen: „Lauterburg."

Anlagen:

Seite 135* und 136*: Unter „Verwundet" ist beim 2ten Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3 noch aufzunehmen: Vice-Feldwebel Vorbstaedt.

Auf Seite 574 und auf dem Plane der Schlacht bei Vionville—Mars la Tour ist das Auftreten von 5ten Schwadronen bei einzelnen Französischen Kavallerie-Regimentern erwähnt; es wird in dieser Beziehung auf die Anmerkungen Seite 16 und Anlage Seite 1* verwiesen.

Die Berichtigungen und Zusätze zum ersten Heft werden, da dieselben provisorisch auf dem Umschlag des zweiten Heftes gegeben waren, hier nochmals angeschlossen.

Seite 37, Z. 14 v. u.: Das 1ste Französische Korps detachirte nach Hagenau nicht die Division Raoult, sondern die Division Douay. Um diese Zeit (Ende Juli) stand die Division Ducrot bereits bei Reichshoffen und hatte von hier aus Abtheilungen gegen die Grenze vorgeschoben. Hiernach ist auch Skizze 1 zu berichtigen.
- " 66, Z. 5 v. o.: Statt Tauberbischofsheim lies Wertheim.
- " 97, Z. 18 v. o.: Statt belgische ist zu setzen luxemburgische Grenze.
- " 103, Z. 11 v. u. lies: Demnach wurde am 29. Juli der I. Armee telegraphirt, die Linie Wadern — Saarburg nicht zu überschreiten.
- " 107, Z. 2 v. o. lies: In Folge eines Telegramms vom 31. Juli 2c.

Anlagen:

Seite 41*, Anmerk.: Statt Kriegs-Artillerie lies Korps-Artillerie.
" 42* unten: Kommandeur der Stabswache beim III. Armee-Korps war Pr.-Lt. v. Lützow v. d. R. des 1sten Brandenb. Drag.-Regts. Nr. 12.
" 45*, Z. 15 v. o. lies: Pr.-Lt. v. Reppert v. d. 6ten Art.-Brig.
" 74*, Z. 9 v. u.: Statt Total der 5ten lies Total der 4ten Kav.-Div.
" 81*, Z. 15 v. o.: Statt Gen.-Maj. Gundell lies Oberst Gündell. (Derselbe wurde am 18. Januar 1871 zum Gen.-Maj. befördert.)
" 82* Anmerk.: Nicht eine Proviant-Kolonne des I., sondern nur ein Detachement einer Proviant-Kolonne des II. Armee-Korps (nebst einer Fuhrpark-Kolonne) war der 1sten Kavallerie-Division überwiesen
" 83*, Z. 8 v. o.: Statt Hauptm. v. Selle lies Hauptm. Preinitzer.
" 86*, Z. 2 v. o.: Statt Pr.-Lt. v. Roon ꝛc. lies Sec.-Lt. Reichert vom Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35.
" 90*: Im Hauptquartier Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg ist als anwesend Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg nachzutragen.

Einleitung.

Mit dem Sturze Napoleons I. war die Reihe großer Kriege geschlossen, welche die Staaten Europas erschüttert und eine neue Ordnung der Dinge begründet hatte. Dennoch konnten die Wiener Verträge, von denen dieser Zeitabschnitt seinen Ausgang nahm, den Völkern keine Befriedigung bieten.

Noth und äußerste Gefahr hatten in Deutschland die einzelnen Staaten vorübergehend zum gemeinsamen Handeln gezwungen. Aber die Sonderinteressen ihrer Politik wirkten schon während des Befreiungskriegs auf die Führung des Feldzugs lähmend ein und traten bei den Friedensschlüssen entscheidend hervor. Zweimal zogen die deutschen Heere als Sieger in Paris ein, ohne daß von dem Besiegten die Rückgabe der deutschen Länder verlangt worden, welche dem Reich in Zeiten seiner Ohnmacht entrissen waren. Kein Wahrzeichen der Einheit, keine Sicherheit der Grenzen blieb den deutschen Stämmen, die zum erstenmal seit Jahrhunderten wieder als Macht nach außen auftraten; im Volk aber lebte das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit fort, auf deren Geltendmachung die Politik verzichtete.

In Frankreich hatten Republik und Monarchie und in den Monarchien die Dynastien gewechselt. Dabei hatte die französische Nation aber nicht vergessen, daß sie noch unlängst halb Europa beherrschte. Die wichtigen Plätze Köln und Antwerpen hatten ihr gehört, und der

Gedanke an eine Wiedereroberung des Rheins lebte im Herzen der ganzen Nation, gepflegt von ihren Geschichtschreibern wie von ihren Dichtern. Die Erfüllung dieses Wunsches schien nur eine Frage der Zeit zu sein.

Die Wunden, welche jene Aera der militairischen Größe Frankreich selbst geschlagen hatte, waren vernarbt, der Ruhm und das Prestige geblieben. Weit vorgeschritten in Wissenschaft und Kunst, reich an Talenten und in der eigenen Meinung Träger der Civilisation, achtet der Franzose doch nichts höher als Waffenerfolge.

Diesem Drange hatte auch Napoleon III. Rechnung zu tragen, als der Zauber des Namens seines großen Oheims ihm den Weg zur Herrschaft gebahnt.

Mit geschickter Hand wußte der Kaiser die entente cordiale herbei zu führen, als England eine Stütze auf dem Kontinent suchte und in dem zwiespältigen Deutschland nicht fand. Mit England vereint, führte er seinen ersten Krieg gegen Rußland, welches diesmal an den Dimensionen scheiterte, die es einst geschützt hatten.

In einem zweiten Feldzug focht sodann das französische Heer unter persönlicher Führung Napoleons im Bunde mit Italien, und angeblich für Italien, gegen Oesterreich. Diesmal brachte der Kampf nicht blos Ruhm und Befriedigung der Armee ein, sondern auch Länderbesitz, freilich auf Kosten des anderweit entschädigten Verbündeten.

In beiden Kriegen hatte Frankreich nur einen Theil seiner militairischen Kraft zu entwickeln gehabt, beide waren gegen Mächte gerichtet, die nicht an Frankreich grenzten. Selbst ein unglücklicher Ausgang hätte die Stellung des Kaisers nicht leicht gefährden können. Gegen seine unmittelbaren Nachbarn beobachtete Napoleon III., so lange er Herr seiner Entschließungen blieb, eine freundliche und wohlwollende Politik.

Frankreich schien befriedigt. Seit mehr als fünfzig Jahren war sein Boden von keinem äußeren Feinde betreten. Das Land erfreute sich einer guten Verwaltung und eines hohen Grades von materiellem Wohlsein. Vortreffliche Straßen und Kanäle erleichterten den Ver-

kehr; Wohlstand, Sauberkeit, selbst Eleganz waren bis in die Hütten verbreitet. Reichthum, Luxus und Geschmack feierten ihre Triumphe in der Pariser Ausstellung, die Tuilerien beherbergten die Monarchen Europas als Gäste, die Neujahrsreden des Kaisers bildeten ein Ereigniß, und die Diplomatie lauschte seinen Aussprüchen über die politische Lage der Welt.

Wie bescheiden stand daneben Deutschland, wo jede Aktion nach außen durch die Eifersucht Oesterreichs und Preußens gelähmt war, welches noch unlängst sich in einen demüthigenden Frieden mit dem kleinsten seiner Nachbaren hatte fügen müssen!

Deutschland konnte nur dann von politischem Einfluß werden, wenn die beiden großen Nebenbuhler sich verständigten, oder wenn einer von ihnen dem anderen völlig unterlag.

Bedenklich war daher schon ihre Vereinigung zu einem gemeinsamen Feldzug gegen Dänemark; folgenreich auch für Frankreich konnte der Kampf werden, in welchem sie bald darauf ihre Waffen gegen einander kehrten. Andererseits mochte man hoffen, daß bei fast gleichen Kräften Oesterreich und Preußen sich gegenseitig erschöpfen würden und daß dann ein vermittelndes Einschreiten neuen Gewinn bringen werde. Nur auf die so schnelle und so vollständige Niederlage Oesterreichs war man nicht gefaßt.

Dies Ereigniß kam dem kaiserlichen Kabinet um so unwillkommener, als man eben erst den etwas abenteuerlichen mexikanischen Feldzug beendet hatte, der nicht nur die Hilfsquellen Frankreichs erschöpfte, sondern auch große Mängel seiner Organisation bloslegte; zwar nicht dem Auslande, in dessen Augen das Ansehen Frankreichs trotz jenes Mißerfolges unverdunkelt blieb, auch nicht der Nation, der man die Wahrheit nicht enthüllte — wohl aber dem einsichtigen Kaiser und seinen vertrauten Räthen.

Die Franzosen, welche von dem Kampf der Deutschen unter sich den Besitz von Rheinland und Belgien erhofft, begriffen kaum die Zähigkeit des preußischen Königs, welcher sich nicht dazu verstehen wollte, auch nur ein einziges deutsches Dorf abzutreten. Es war ihnen unverständlich, daß Deutschland sich beikommen lasse, seine

Geschicke selbst bestimmen zu wollen. — Sie forderten „Rache für Sadowa", während doch Frankreich nichts gethan hatte, um Sadowa abzuwenden.

Um der französischen Eigenliebe Genugthuung zu verschaffen, wurde die Luxemburger Frage hervorgesucht. Aber Preußen, welches den Frieden zu wahren wünschte, so lange die Ehre es gestattete, zeigte die größte Mäßigung. Es vertauschte das zweifelhafte Besatzungsrecht mit der Neutralisation Luxemburgs. Dieser diplomatische Erfolg genügte indeß den Franzosen nicht; der Waffenruhm eines gering geschätzten Nachbars wurde als eine Beleidigung empfunden, und diese zu rächen, zögerte der Imperator das Schwert zu ziehen. Schon erstarkte Norddeutschland in sich und dehnte seinen Einfluß auch über die Mainlinie aus. Der letzte Moment schien gekommen, wenn die vorausgesetzten Sympathien Süddeutschlands gerettet werden sollten. An dem Siege der französischen Waffen — so glaubte man — war nicht zu zweifeln, nur der Entschluß von oben fehlte. Die Opposition erhob drohend ihr Haupt, selbst ein Theil der Armee sprach sein Mißvergnügen im Plebiszit aus.

Unter solchen Umständen glaubte der Kaiser Konzessionen machen zu müssen, und wählte die Rathgeber der Krone aus den Reihen der Opposition.

Aber wie weit nach links er dabei griff, die Erfahrung aller Zeiten bestätigte auch hier, daß der liberalste Oppositionsmann als Minister ein Reaktionair in den Augen derer ist, die noch viel weiter gehen wollen als er. Dem unausgesetzten Andringen der Parteien im Innern wußte man zuletzt nur noch das oft versuchte Mittel einer Ablenkung nach außen entgegen zu stellen.

Kein größeres Unglück giebt es für ein Land, als eine schwache Regierung. Die Herrschaft des Kaisers und seiner Dynastie schien in Frage gestellt durch das Treiben der liberalen Parteien, welche die nationale Ehre als gefährdet darstellten. Die Minister glaubten sich nur behaupten zu können, indem sie diese Parteien noch überboten. Jedenfalls bedurfte das Gouvernement eines neuen und großen Erfolges, und sicher war, daß bei der herrschenden Stimmung

ein Konflikt mit Preußen im Lande noch den meisten Anklang finden mußte. So suchte man denn nach dem Anlaß zu einer Verwicklung mit diesem Staate und fand ihn, in Ermangelung eines besseren, in der spanischen Thronfolge-Angelegenheit.

Am 3. Juli 1870 war durch die Correspondance Havas die erste Mittheilung davon in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß das spanische Ministerium beschlossen habe, den Erbprinzen Leopold von Hohenzollern zum König zu wählen, und daß eine Deputation nach Deutschland abgegangen sei, um ihm die Krone von Spanien anzubieten.

Ein communiqué im Constitutionel wußte bereits, daß sie angenommen sei und sprach das Erstaunen darüber aus, das Scepter Karls V. in die Hand eines „preußischen Prinzen" gelegt zu sehen.

An demselben Tage erschien der französische Geschäftsträger le Sourd im auswärtigen Amt zu Berlin, um der peinlichen Empfindung Ausdruck zu geben, welche diese Nachricht in Paris hervorgerufen habe. Es konnte ihm nur erwidert werden, daß die spanische Frage für Preußen nicht existire.

Die Sache lag in der That so, daß man in Madrid einen dem König von Preußen, wie dem Kaiser von Frankreich verwandten katholischen Fürsten für den Thron ausersehen und die desfallsigen Verhandlungen mit ihm direkt gepflogen hatte. Den König interessirte dies als Familien-Angelegenheit, aber es war kein Gegenstand der Mittheilung an die Regierung, weder Preußens noch des norddeutschen Bundes gewesen. Das Benehmen mit auswärtigen Mächten mußte Spanien überlassen bleiben.

Der preußische Botschafter in Paris hatte schon früher einen Urlaub nach Ems erhalten, und der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Gramont, ersuchte ihn, dem ebendort verweilenden König die Aufregung zu schildern, welche die französische Nation bewegte.

Am 5. Juli hatte der Deputirte Cochery im Corps législatif eine Interpellation gestellt, welche der Herzog in eigenthümlichster Weise beantwortete. Derselbe erklärte, die Verhandlungen, welche

zwischen dem Marschall Prim und dem Prinzen von Hohenzollern stattgefunden, nicht zu kennen; er betonte ausdrücklich, daß man sich nicht in die inneren Angelegenheiten der spanischen Nation mischen wolle, welche sich dabei in voller Ausübung ihrer Souverainität befinde. „Wir werden diese Haltung auch ferner beobachten", fuhr er fort, „aber wir glauben nicht, daß die Achtung vor den Rechten eines Nachbarvolkes uns zu dulden verpflichtet, daß eine fremde Macht, indem sie einen ihrer Prinzen auf den Thron Karls V. setzt, das gegenwärtige Gleichgewicht Europas zu ihren Gunsten stört."

War wirklich ein französisches Interesse durch die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern gefährdet, so konnten die guten Dienste einer befreundeten Macht, vielleicht gerade Preußens, zur Vermittelung in Anspruch genommen werden. Allein dieser Weg wurde gar nicht einmal versucht.

Die Worte des Herzogs zündeten, ein Beifallssturm folgte. Man hatte keine Zeit zu bemerken, weder daß Anfang und Schluß seiner Rede sich widersprachen, noch daß die darin enthaltene Drohung nunmehr jede Ausgleichung unmöglich machte.

Die Drohung hätte wohl eigentlich gegen Spanien gerichtet sein müssen, aber da dies den Machthabern und der öffentlichen Meinung keine Genugthuung für Sadowa gab, so wurde durch eine wenig geschickte Wendung Preußen substituirt.

Vergeblich gab am 8. Juli der Gesandte Spaniens die Erklärung in Paris ab, daß alle Verhandlungen des Generals Prim nicht mit der preußischen Regierung, sondern direkt mit dem Prinzen von Hohenzollern geführt worden seien. Die Presse schürte nach gewohnter Weise das Feuer; anstatt das Volk aufzuklären, huldigte sie seinen Leidenschaften. „Das kaudinische Joch ist bereit für die Preußen", schrieb an dem eben genannten Tage der Pays, „sie werden sich darunter beugen, und zwar ohne Kampf besiegt und entwaffnet, wenn sie es nicht wagen, einen Kampf aufzunehmen, dessen Ausfall nicht zweifelhaft ist. Unser Kriegsgeschrei ist bis jetzt ohne Antwort geblieben. Die Echos des deutschen Rheines sind noch stumm. Hätte

uns Preußen die Sprache gesprochen, die Frankreich redet, so wären wir schon längst unterwegs."

Und diese Sprache wurde in Frankreich geführt unter dem Beifall der Menge und der Regierung, noch bevor der erste Schritt gethan war, um eine Aufklärung in der Sache herbeizuführen.

Graf Benedetti erbat und erhielt, am 9. Juli, eine Audienz bei dem in Ems verweilenden König von Preußen. Er hatte das Verlangen zu stellen, daß Se. Majestät die von dem Prinzen von Hohenzollern, ohne seine Erlaubniß, gefaßte Entschließung mißbillige und ihm befehle, von derselben zurück zu treten.

Hierauf erfolgte die Antwort, daß der König in seiner Eigenschaft als Familienoberhaupt keinen Befehl zur Annahme gegeben habe und eben so wenig einen Befehl zur Ablehnung ertheilen werde.

Am 11. wurde dasselbe Ansinnen noch dringender erneuert und mit dem Erwidern abermals abgelehnt, daß der Prinz vollkommen frei in seinen Entschließungen sei.

In diesem Stadium der Verhandlungen verkündete eine Depesche des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen am 12. Juli, daß er im Namen seines Sohnes, welcher sich auf einer Reise befand, dessen Kandidatur zurückziehe.

Dasselbe notifizirte am 12. Juli der spanische Botschafter in Paris.

Der Zweck, welchen Frankreich bis dahin auf einem Wege verfolgt hatte, der nicht zum Ziel führen konnte, war durch diese Erklärung faktisch erreicht. Aber ein so einfacher Verlauf genügte der französischen Regierung nicht. Es scheint, als ob sie nicht mehr völlig Herrin ihrer Entschließungen gewesen sei und der von ihr selbst aufgeregten öffentlichen Meinung gegenüber eines eklatanten Triumphes bedurft habe.

Hatte früher der Herzog von Gramont dem englischen Botschafter versichert, der freiwillige Rücktritt des Prinzen werde ausreichen, um den Konflikt beizulegen, so sprach jetzt der Moniteur aus, daß die Frage erweitert werden müsse, und daß die Verzichtleistung

des Prinzen nicht mehr genüge. Diese letztere, so erklärte Gramont dem preußischen Botschafter, sehe er als eine Nebensache an, da Frankreich die Thronbesteigung ohnehin nie geduldet haben würde. Er besorge, das Verfahren Preußens werde eine bleibende Verstimmung zwischen beiden Ländern hinterlassen und stelle zur Erwägung, ob nicht ein Schreiben des Königs an den Kaiser einen Ausweg bieten möchte, in welchem etwa zu sagen sei, „daß Se. Majestät, indem sie den Prinzen zur Annahme der Krone ermächtigt, nicht hätte glauben können, den Interessen und der Würde der französischen Nation zu nahe zu treten; der König schließe sich der Entsagung an, und zwar mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß jeder Grund des Zwiespalts zwischen beiden Regierungen nunmehr verschwinden werde.“ Solche oder ähnliche Worte, welche im Allgemeinen durch Publizität zur Beschwichtigung der öffentlichen Volksstimmung beitragen könnten, dürfe dieser Brief enthalten, doch befürworte er, daß darin die verwandtschaftlichen Beziehungen des Prinzen zum Kaiser nicht berührt werden möchten, da dies Argument hier in eigenthümlicher Weise verletze.

Zur Aufklärung bemerkte der hinzutretende Justiz-Minister, Herr Ollivier, daß die hohenzollern-spanische Angelegenheit weit mehr die Nation aufgeregt, als den Kaiser beschäftigt habe.

Naiver Weise erklärten beide französischen Würdenträger, daß sie des vorgeschlagenen Ausgleichs für ihre ministerielle Stellung nothwendig bedürften.

Wie wenig kannte Gramont den Charakter König Wilhelms, als er sich herausnahm, dem Botschafter Preußens anzusinnen, er möge seinem Souverain ein Schreiben solchen Inhalts empfehlen.

Dieser erhielt am 13. Mittags die Bestätigung der Thronentsagung durch den Fürsten von Hohenzollern und sandte sofort den Flügel-Adjutanten Prinzen Radziwill zum Grafen Benedetti, um mitzutheilen, daß er hiermit die Angelegenheit als abgemacht betrachte.

Aber noch am Abend vorher war dem Grafen aus dem französischen Kabinet telegraphirt worden: „il paraît nécessaire que le

roi . . . . . nous donne l'assurance, qu'il n'autoriserait pas de nouveau cette candidature.“

In Folge dessen trat nunmehr der Botschafter mit der Forderung hervor, der König möge die bestimmte Versicherung aussprechen, daß er niemals wieder seine Einwilligung geben werde, wenn die Frage wegen der spanischen Thronfolge des Prinzen nochmals aufleben sollte. Diese mehrmals erneuerte Zumuthung wurde bestimmt abgelehnt.

Als Graf Benedetti wenige Stunden später eine abermalige Audienz über denselben Gegenstand nachsuchte, wurde derselbe auf den geschäftsmäßigen Weg durch das auswärtige Ministerium verwiesen.

Alles bisher im persönlichen Verkehr zwischen dem Monarchen und dem Botschafter Verhandelte war privater Natur und konnte eine internationale Bedeutung nicht haben. An die Regierung Sr. Majestät war bis jetzt irgend welche Mittheilung von dem französischen Gouvernement überhaupt nicht gelangt.

Graf Benedetti kehrte am 14. Juli nach Paris zurück, wobei das persönliche Wohlwollen des Königs ihm noch Gelegenheit gab, sich auf dem Bahnhof von Sr. Majestät zu verabschieden. 14. Juli.

Das Verfahren des französischen Kabinets war ein im diplomatischen Verkehr bis dahin unerhörtes gewesen. Es begann mit einer Drohung, schritt dann erst zu dem Versuch einer Verständigung und stellte dabei Bedingungen, welche nur zwischen Demüthigung oder Krieg die Wahl ließen.

Der Befehl zur Einberufung der französischen Reserven datirt vom 14. Juli 3 Uhr Nachmittags. Derselbe soll wegen eines sechsstündigen Konseils unter Vorsitz des Kaisers selbst jedoch zurückgehalten worden sein. In dieser Berathung wurde eine médiation collective des grandes puissances erwogen, aber in Betracht der während der Nacht eingelaufenen Nachrichten wurde am 15. früh die definitive Einberufung der Reserven beschlossen. An eben diesem Tage wurden die für einen Krieg erforderlichen Vorlagen in den Senat und den gesetzgebenden Körper eingebracht.

Sie forderten:

einen vorläufigen Kredit von 66 Millionen Francs,

ein Gesetz, wonach die Mobilgarde in Aktivität zu treten hatte,

ein zweites, wodurch die Anwerbung von Freiwilligen für die Dauer des Krieges, nach den durch das Rekrutengesetz vorgeschriebenen Bedingungen, autorisirt wurde.

Es kam darauf an, alle diese Maaßnahmen in den Augen der Nation zu rechtfertigen und vor allem wurde dabei an die Leidenschaft appellirt.

Die Verweigerung einer letzten Audienz wurde als eine persönliche Beleidigung des französischen Botschafters dargestellt, von welcher dieser selbst nichts wußte. Die schon vor Beginn irgend welcher Verwickelungen eingeleitete Urlaubsreise des preußischen Botschafters mußte als seine Abberufung in Mitte der Verhandlungen gelten.

Die Rüstungen Preußens sollten in der Nacht vom 13. zum 14. begonnen haben, wo im Volke noch Niemand an den nahen Ausbruch eines Krieges dachte.

Die auswärtigen Mächte, wurde behauptet, hätten mit größerer oder geringerer Wärme die Rechtmäßigkeit der französischen Forderungen anerkannt, während Lord Lyons sein Bedauern darüber nicht verhehlt hatte, daß das französische Ministerium zögern könne, den Rücktritt des Prinzen als Erledigung der schwebenden Frage anzunehmen.

Die Vorschläge des Ministeriums stießen denn auch in der gesetzgebenden Versammlung auf geringen Widerstand. Eine sehr schwache Opposition suchte zwar die Angelegenheit auf den richtigen Standpunkt zurück zu führen, aber auch diese war der Ansicht, daß eine Gelegenheit gesucht werden müsse um — für Sadowa Genugthuung zu erhalten.

Man bestritt nur die Opportunität; es möge zu dem Fehler von 1866 nicht ein neuer von 1870 hinzugefügt werden. Herr Thiers, welcher durch seine Geschichte des Kaiserreichs mehr als irgend jemand die französische Nation daran gewöhnt hatte, die Rheingrenze

als eine ausstehende Forderung anzusehen, fand nur den Moment zu ihrer Einkassirung übel gewählt und verlangte Vorlage der Depeschen, auf Grund welcher man den Krieg beschließe. Herr Jules Favre schloß sich dieser Forderung an, und die bezüglichen Dokumente wurden einer von der Kammer gewählten Kommission unterbreitet, auf deren Bericht der Senat einstimmig, der gesetzgebende Körper mit großer Majorität und unter lautem Beifall des Publikums die Anträge der Regierung genehmigten.

Nicht minder wurde am 18. und 19. ein Kredit von

440 Millionen für das Kriegs-,
60 Millionen für das Marine- und
5 Millionen für das Finanz-Ministerium

bewilligt.

Im Lande freilich soll nur in 16 Departements die Stimmung ohne Vorbehalt für den Krieg, in 34 aber gegen denselben gewesen sein, während in 37 Departements die Ansichten getheilt waren.

Aber in Frankreich wiegt das Wort wie eine That. Man beglückwünscht sich aus Anlaß einer Rede, und der begeisterte Vortrag, welcher an den Ruhm der Nation appellirt, vermag selbst besonnene Männer zu den extremsten Beschlüssen hinzureißen. Bei der bestehenden Centralisation folgen die Provinzen willenlos dem von der Hauptstadt ausgehenden Impuls zur Revolution, wie zum Kriege.

Napoleon III. scheint in der ganzen Angelegenheit eine passive, man möchte sagen willenlose Rolle gespielt zu haben.

Welchen Eindruck das ganze Verfahren der französischen Regierung auf sein Volk gemacht hatte, davon konnte König Wilhelm sich überzeugen, als er am 15. Juli von Ems nach Berlin zurückkehrte. Einstimmig war die Freude darüber, daß der Monarch die unerhörten Zumuthungen des übermüthigen Nachbars zurückgewiesen habe.

Bei dem unerwartet schnellen Verlauf der Dinge waren, in Begleitung des Kronprinzen, der Minister-Präsident, der Kriegs-Minister und der Chef des Generalstabes dem König entgegengereist, um ohne eine Stunde Zeitverlust die Befehle Sr. Majestät zur Ausführung

bringen zu können. Schon auf dem Bahnhof zu Berlin erhielt man auf telegraphischem Wege Nachricht von den oben geschilderten Vorgängen in Paris. Danach erschien der Kampf unvermeidlich und der augenblicklich gefaßte Entschluß ihn aufzunehmen wurde von der zahlreich versammelten Menge jedes Standes und jedes Alters mit nicht enden wollendem Beifall begrüßt. — Das deutsche Volk hatte aufrichtig den Frieden gewünscht, es war plötzlich aus ruhiger Sicherheit aufgeschreckt worden, aber die Ehre des Vaterlandes stand in Aller Herzen höher als jede andere Rücksicht. Ein Zaudern in diesem Augenblick hätte Preußen unwürdig gemacht, an die Spitze Deutschlands zu treten.

Die einsichtigen und erschöpfenden Berichte des französischen Militair-Attachés in Berlin, Oberst-Lieutenants Baron Stoffel, hätten bei der französischen Regierung keinen Zweifel darüber bestehen lassen sollen, daß Deutschland völlig in der Lage sei, den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Seinerseits erklärte indeß der Kriegsminister Le Boeuf: Frankreich sei archiprêt. Der Minister Ollivier versicherte, er nehme die Verantwortung für den Krieg mit leichtem Herzen auf sich, da derselbe Frankreich aufgezwungen werde, und es scheint, daß man nur besorgt gewesen ist, die Gelegenheit dazu nicht entschlüpfen zu lassen.

Noch hatten die Rüstungen in Frankreich kaum begonnen, noch war eine Armee nirgends versammelt, als bereits am 19. Juli der Geschäftsträger Frankreichs die Kriegserklärung in Berlin überreichte.

Die französische Armee. Ihr Operationsplan und Aufmarsch. 15. bis 31. Juli.

War schon durch den überraschenden Erfolg der preußischen Waffen im Jahre 1866 die öffentliche Aufmerksamkeit in Frankreich auf dessen eigene Wehrkraft hingelenkt worden, so mußte eine Schrift des Generals Trochu das allgemeinste Aufsehen erregen, in welcher schwere Mängel in den französischen Heereseinrichtungen treffend dargelegt und schonungslos aufgedeckt wurden.

Der Kaiser betraute den zum Kriegsminister berufenen energischen und einsichtigen Marschall Niel mit der Aufstellung eines neuen Militairgesetzes. Dieses, vom 1. Februar 1868 datirend, lehnte sich in vielen Punkten der preußischen Organisation an, deren Grundzüge den eigenthümlichen französischen Verhältnissen angepaßt wurden.

Nach demselben bestand die bewaffnete Macht aus der aktiven Armee, der Reserve, der mobilen Nationalgarde und der Marine.

Die Bestimmung der Reserve war, die Feldarmee zu verstärken, die Festungen zu besetzen und die Ersatztruppen zu formiren, während die mobile Nationalgarde berufen war, nur auf vaterländischem Boden die Festungs-Besatzungen zu kompletiren und die Reserve der Armee zu bilden.

Die schon früher im Prinzip ausgesprochene Verpflichtung zum Dienst wurde durch Beschränkung der gesetzlichen Befreiungen vervollkommnet, doch blieb die Stellvertretung bestehen und wurden nur die Prämien abgeschafft.

Die Dauer der Dienstzeit in der aktiven Armee wurde auf 9 Jahre erhöht, wovon 5 Jahre bei der Fahne, 4 in der Reserve gerechnet waren. Die in letztere Kategorie Getretenen durften auf kaiserlichen Befehl nur bei Kriegsgefahr einberufen werden.

Die frühere Eintheilung des Jahreskontingents in eine „erste" und eine „zweite" Portion wurde beibehalten; da aber voraussichtlich durch den Wegfall der Prämien die Zahl der Rengagements abneh-

men mußte, so suchte man, um die Effektivstärke sicher zu stellen, die Zahl der première portion auf Kosten der seconde portion zu erhöhen. Die letztere diente in der Regel nur 5 Monate, welche noch dazu auf 3 Jahre vertheilt wurden, stand aber jederzeit zur Verfügung des Kriegsministers.

Die Durchführung dieser Reorganisation konnte erst mit Einberufung des Kontingents von 1875 vollendet sein, und hätte alsdann die Armee im Kriege auf eine Normalstärke von 800,000 Mann inkl. 126,000 der seconde portion gebracht.

In der gleichen Frist würde die garde nationale mobile die Ziffer von 500,000 Mann erreicht haben. Zwar konnte Frankreich ein jährliches Kontingent von über 300,000 Mann aufbringen, doch mußte man hiervon 1/3 als Dienstuntaugliche und 14 % als Unabkömmliche abrechnen, so daß das effektive Kontingent für Armee und Mobilgarde sich auf wenig mehr als 172,000 Mann belief.

Im Frieden durfte letztere Truppe nur 15 Tage jährlich, aber immer nur für je einen Uebungstag eingezogen werden. Da jedoch der Mann an diesem einen Tage einen Weg von oft mehreren Meilen zum Stellungsorte zu machen hatte, dort erst bekleidet und ausgerüstet werden mußte und dann am selben Tage noch üben sollte, so konnte diese Einrichtung keinen sonderlichen Nutzen gewähren. Auch nahm, als Marschall Niel seinem reorganisatorischen Wirken im August 1869 durch den Tod entrissen wurde, sein Nachfolger, der Marschall Le Boeuf, sehr bald von der Durchführung dieser Maßregel Abstand.

Im Jahre 1870 existirten somit nur theilweise die Cadres für 150 bis 180,000 Mann Mobilgarden und zwar speziell nur in Paris, in den Departements des Nordens und des Nordostens.

Gegen Mitte Juli 1870 betrug, nach den besten französischen Quellen, die Stärke des Heeres, unter Anrechnung des Kontingents von 1869, welches erst am 1. August 1870 zur Einstellung kommen sollte, 567,000 Mann*). Davon befanden sich bei der

*) Nach Martin de Pallières 564,748 Mann (armée active et réserve).

Fahne incl. des 82,490 Mann starken Kontingents pro 1868

	393,500 Mann,
in der Reserve	61,000 „
und bildeten die seconde portion inkl. des Kontingents 1868	112,500 „
In Summa:	567,000 Mann.

In dieser Ziffer waren mit eingerechnet:

Non-valeurs (Compagnies de discipline, de remonte, soldats hors rangs etc.) . . .	50,000 Mann,
Gensdarmerie	24,000 „
Dépôts	28,000 „
Garnisonen im Innern	78,500 „
Algerien	50,000 „
In Summa:	230,500 Mann,

welche von der obigen Zahl abgezogen, für die Feldarmee nur rund 336,000 Mann übrig lassen, eine Ziffer, die übrigens mit den vom preußischen Generalstabe vor dem Kriege gemachten Ermittelungen fast genau übereinstimmte, indem dieser die Stärke der von Frankreich ins Feld zu stellenden Armee auf 343,000 Mann berechnet hatte.

Bei dem französischer Seits angenommenen Modus der Mobilmachung an der Grenze und bei der Einkleidung der Reserven in von ihren Regimentern getrennten Depots, sowie endlich in Folge entstehender Verwirrungen wurde nachmals freilich keine von beiden Ziffern erreicht.

Die Streitkräfte gliederten sich im Frieden im Wesentlichen nur nach Waffengattungen, und die Stärke der letzteren stellte sich wie folgt:

I. Garde.

Infanterie: 3 Grenadier-Regimenter à 3 Bataillone.
4 Voltigeur-Regimenter à 3 „
1 Zouaven-Regiment à 2 „
1 Jäger-Bataillon.

Kavallerie: 1 Kürassier-Regiment
1 Karabiniers-Regiment
1 Lanciers-Regiment
1 Dragoner-Regiment
1 Guiden-Regiment
1 Jäger-Regiment zu Pferde
} à 4 Feld-Schwadronen *).

Artillerie: 1 Regiment monté
1 reitendes Artillerie-Regiment
} à 6 Batterien.

Summa: 24 Bataillone,
24 Schwadronen,
72 Geschütze.

II. Linie.

Infanterie: 100 Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone,
20 Jäger-Bataillone,
3 Zouaven-Regimenter à 3 Bataillone,
1 Regiment algerischer leichter Infanterie à 3 Bataillone,
3 Regimenter algerischer Tirailleurs à 3 Bataillone (Turcos),
1 Fremden-Regiment à 3 Bataillone.

Kavallerie: 10 Kürassier-Regimenter
12 Dragoner-Regimenter
8 Lanciers-Regimenter
12 Regimenter Jäger zu Pferde
8 Husaren-Regimenter
4 Regimenter afrikanischer Jäger
3 Regimenter Spahis
} à 4 Schwadronen.

Artillerie: 15 Regimenter montés à 12 Batterien**),

*) Es bleibt zweifelhaft, ob die Zahl von 4 Eskadrons pro Regiment nicht verschiedentlich überschritten worden ist.

**) Es wurden hiervon indeß nur 8 Batterien per Regiment monté mobil gemacht, da im Allgemeinen die Batterien 1—4 als Festungs-Batterien zurückblieben.

4 reitende Regimenter à 8 Batterien.

Genie: 3 Regimenter.

Summa der mobilen Linie, ohne Festungs-Batterien:

344 Bataillone,
228 Schwadronen,
912 Geschütze und
3 Genie-Regimenter,

was ein Total der Feld-Armee von:

368 Bataillonen,
252 Schwadronen,
984 Geschützen und
3 Genie-Regimentern

ergiebt.

Für diese Feldarmee war Waffenmaterial reichlich vorhanden und theilweise von vorzüglicher Güte.

So besaß die Infanterie im Chassepot-Gewehr eine vortreffliche Waffe, von großer Tragfähigkeit und rasanter Flugbahn.

Am 1. Juli standen im Ganzen 1,037,555 Chassepotgewehre zur Verfügung, es war also, nach Abzug von 30,000 der Marine überlassenen Gewehren, eine mehr wie dreifache Garnitur für die Feld-Armee disponibel. Außerdem konnten die Gewehrfabriken monatlich noch weitere 30,000 fertig stellen.

Jeder Infanterist führte 90 Patronen mit sich; je 2 Kompagnien hatten einen zweirädrigen Karren, welcher weitere 24 Patronen pro Mann enthielt, während bei den Kolonnen noch überdem 40 Schuß pro Kopf vorhanden sein sollten.

Ebenso reichlich war man in Bezug auf das Material der Feld-Artillerie versehen. Diese zählte am 1. Juli 1870:

3216 4—8 und 12pfündige Geschütze (System la Hitte),
581 gezogene 4pfünder (Gebirgsgeschütze),
190 Kartätschgeschütze (Canons à balles),

Summa: 3987 gezogene Rohre, dazu 3175 Feldlaffeten, 7435 Munitionswagen, also Material für 500 Batterien à 6 Geschütze.

Da außerdem noch 5379 glatte Rohre mit 3554 Laffeten und 4627 Munitionswagen vorhanden waren, so hätten 360 fernere, allerdings glatte Batterien, ausgerüstet werden können. Es war aber nur Bespannung und Bemannung für die 164 Batterien der Feldarmee vorhanden, von denen Anfangs noch 10 Batterien in Algerien und Civita vecchia verblieben; mithin konnten nur 924 Geschütze, incl. der Mitrailleusenbatterien, Ende Juli wirklich ins Feld rücken.

Mit der Annahme des Systems la Hitte war der Kaiser, bei allem der Artillerie zugewandten Interesse, nicht glücklich gewesen, indem sich sehr bald die Ueberlegenheit des preußischer Seits adoptirten Systems herausstellte. Auch die sorgsam geheim gehaltenen Mitrailleusenbatterien blieben weit hinter der erwarteten Wirkung zurück.

Für eine etwa zu schaffende Reserve-Armee, welche aus der nur theilweise organisirten garde nationale mobile hervorgehen konnte, fehlte es fast an Allem.

Vor der Hand hätte dabei ohnehin nur an eine Aufstellung großer Infanteriemassen gedacht werden können.

Zu ihrer Ausrüstung besaß man aber an Hinterladern nur:

342,115 umgeänderte Perkussionsgewehre (à tabatière) von sehr zweifelhaftem Werthe und als zweite und dritte Garnitur:

1,673,734 gezogene }
315,667 glatte } Vorderladungs-Perkussions-Gewehre,

die zur Bewaffnung einer Armee nicht geeignet waren.

Ebenso war an Bekleidung und Feldausrüstung für eine zweite Armee nichts vorhanden; ihre Artillerie, wie auch ihre Kavallerie hätte in fast jeder Beziehung vollständig neu geschaffen werden müssen.

Zunächst blieb daher nur auf die Feld-Armee zu rechnen, und diese war ihrer Organisation nach zu einem schnellen Uebergange vom Friedensfuße zur Kriegsformation nicht sonderlich befähigt. — Die Formation von Korps fand nur bei einem Theile der Armee statt und zwar bei der Garde, den algerischen Truppen, den Armeen

von Paris und Lyon, sowie bei den zeitweise im Lager von Châlons vereinigten Abtheilungen. Bei ausbrechendem Kriege mußten die für denselben erforderlichen größeren Heeres-Körper meistentheils erst aus den einzelnen Truppentheilen zusammengestellt, die Kommando-Behörden neu errichtet und im Momente des Bedarfs die gesammte Kriegs-Organisation somit überhaupt erst ins Leben gerufen werden.

Die Militair-Verwaltung war aufs Höchste centralisirt und dadurch, sowie durch die ihr zugewiesene Verwaltung der Militair-Gerichtsbarkeit, überhäuft mit Arbeiten. Armee-Korps und Divisionen hatten im Frieden keine Intendantur, es fehlte deren vermittelnde Thätigkeit. In Folge dessen befand sich das Ausrüstungs-Material im Frieden auch nur an wenigen Orten konzentrirt. Die Vorräthe an Voitures de transport waren in Vernon und Châteauroux angehäuft, die Magazine für die Lager-Geräthschaften befanden sich vorzugsweise in Paris und Versailles. Eine schnelle Vertheilung aus diesen Depots an die einzelnen Korps wurde hierdurch bei allgemeiner Mobilmachung außerordentlich erschwert.

Was letztere anbetrifft, so sollten nach den Angaben des Marschalls Niel die Kompletirungs-Mannschaften am neunten Tage bei ihren Truppentheilen eintreffen können, falls diese sich bei den Depots befänden, in denen die Einkleidung stattzufinden hatte.

Da jedes Bataillon 2 von seinen 8 Kompagnien zur Formation des Depot- resp. des 4. Bataillons abgab, so bedurfte es zu seiner Kompletirung auf Kriegsstärke 250 Reserven.

Mit dem zwölften Tage, rechnete Niel weiter, könnten bei telegraphischer Einberufung der Reserven die Truppentheile marschbereit in ihren Standorten sein.

Da der Befehl am 15. ergangen war, hätte der Transport der Truppen demgemäß vom 28. Juli an stattzufinden gehabt. Hierauf wäre jedoch selbst bei völlig geordneter Mobilmachung kaum zu rechnen gewesen, indem bei Ausbruch des Krieges von 100 Infanterie-Regimentern nur 35 sich mit ihren Depots in derselben Garnison befanden. Beispielsweise stand das 87. Regiment in Lyon, während sein Depot in St. Malo lag; das 98. Regiment garni-

sonirte in Dünkirchen, hatte aber sein Depot in Lyon. In Folge dieser Verhältnisse mußte jeder nicht bei der Fahne befindliche Soldat, selbst wenn er sich im Distrikte befand, in welchem sein Regiment garnisonirte, zunächst nach dem Depotorte desselben befördert und dann nach seiner Einkleidung wieder zum Regimente zurücktransportirt werden.

Mit vielen Ausrüstungs-Gegenständen und mit Trainfahrzeugen, ebenfalls in wenigen Magazinen konzentrirt, konnten die einzelnen Depots nicht rechtzeitig versorgt werden, und überdies war bei der allgemeinen Centralisation zur Ausgabe der Waffen wie vieler nothwendiger Gegenstände auch noch stets eine spezielle Ordre des Kriegsministeriums erforderlich.

In höherem Grade noch mußten die Schwierigkeiten wachsen, sobald die Regimenter bis zu ihrer Mobilmachung nicht stabil blieben; und gerade zu einem derartigen Verfahren entschloß man sich, indem man die Truppen unmittelbar aus ihren Garnisonorten an die Versammlungspunkte der Korps an der Grenze transportirte.

Bei ihrer hohen Präsenzstärke, namentlich vom Frühling bis Herbst, bedurften die Kavallerie und Artillerie verhältnißmäßig geringeren Nachschubes, ein Umstand, der in Bezug auf den Pferdebestand besonders wichtig war.

Die Garde-Artillerie und die 4 reitenden Artillerie-Regimenter hatten sämmtliche Batterien, erstere also 12, letztere 32, schon im Frieden bespannt, während die 12 Batterien eines jeden der 15 Linien-Artillerie-Regimenter zum größeren Theil schon im Frieden mit ausgebildeten Pferden versehen waren und nur des Ersatzes für die Munitions-Parks bedurften. Pro Infanterie-Division wurde eine 4pfündige Batterie durch Einlegung von Mitrailleusen-Röhren in eine Mitrailleusen-Batterie verwandelt. Nach erfolgtem Ankauf von 25- bis 30,000 Pferden, meist Zugpferden und Maulthieren, und nach Einstellung weniger Reserven (das Kavallerie-Regiment bedurfte zu seiner Kompletirung nur 156 Mann) waren diese beiden Waffen somit marschbereit und standen zudem größtentheils im Norden und Nordosten dislozirt.

Zur Heranbildung des Ersatzes wurden pro Linien-Infanterie-Regiment die 8. Kompagnien des 2. und 3. Bataillons den Depot-Bataillonen überwiesen und diese durch Formirung zweier neuer auf 4 Kompagnien gebracht, während aus sämmtlichen 7. Kompagnien und der 8. Kompagnie des 1. Bataillons die 4. Bataillone errichtet wurden. Das Dienstpersonal der Douaniers wurde ebenfalls in Bataillone zusammengezogen, den Militair-Sub-Divisionen unterstellt, und diesen neu gebildeten Truppenkörpern durch Dekret vom 16. Juli die garde nationale mobile der drei ersten Armee-Korps und des Departements de la Seine (Norden und Nordosten) zugesellt.

Die Nationalgarde war noch in sehr ursprünglichem Zustande, ohne jeden festen Rahmen, ohne jegliche wirkliche Uebung. — Jetzt erst erfolgten zahlreiche Ernennungen zu Kompagnie- und Bataillons-Chefs, theilweise von der Linie dorthin kommandirt, und erst am 18. Juli wurde die Formirung dieser Bataillone in Regimenter, Brigaden und Divisionen befohlen. Noch konnte diese Reserve aber nur als ein Haufen von uniformirten und bewaffneten Leuten betrachtet werden, höchstens geeignet, hinter dem Schutze der Wälle zu kämpfen.

Auch der innere Zustand der Armee krankte an manchen schwer wiegenden Gebrechen.

Selbst nach dem Urtheil der eigenen Landsleute war der französische Soldat beim Ausbruch des Krieges nicht, was er im Krimkriege und in Italien gewesen; namentlich hatte das Gesetz über die Rengagements, die Exoneration und Dotation nachtheilig auf ihn gewirkt. Es ließ die Stellvertretung in überwiegend großer Zahl zu, so daß z. B. auf ein Kontingent von 75,000 Mann des Jahres 1869 allein 42,000 Stellvertreter kamen, deren Qualität sich erfahrungsmäßig mit der längeren Dienstdauer nur verschlechterte. Aber auch die ausgedehnten Beurlaubungen auf längere Zeit, die man früher nicht gekannt, werden von französischer Seite als der militairischen Zucht nachtheilig geschildert.

Dazu kam, daß auch das Unteroffizier-Korps nicht mehr auf der früheren Höhe stand. Es gab in vielen Regimentern Chargirte,

die elf Jahre und darüber ihre Funktionen ausfüllten, ohne Aussicht auf Beförderung oder Erleichterung für ihre dem Lande meist in ununterbrochenen Kämpfen geopferte Existenz. Manche gute Elemente dieses Korps suchten daher im Civil-Verhältniß eine lohnendere Beschäftigung. Ebenso wenig bestand das Offizier-Korps aus homogenen Elementen. Fast $1/3$ desselben war aus den Unteroffizieren hervorgegangen.

Während von jüngeren Offizieren häufig dem Dienste nicht die volle Kraft gewidmet wurde, standen die älteren Subaltern-Offiziere zu ihnen im schroffen Gegensatze. Sie bildeten durchschnittlich das beste Element der Armee; reiche Erfahrungen und schätzenswerthe Charakter-Eigenschaften, gereift in den verschiedenen Kämpfen des Kaiserreichs, waren bei ihnen vertreten. Aber die herrschende Begünstigung, oft selbst kompromittirter Persönlichkeiten, machte sie mit Recht verdrossen und eröffnete ihnen nur wenig Aussichten für die Zukunft. Dennoch hatte sich unter dieser Klasse seit dem Jahre 1866 eine erhöhte geistige Regsamkeit gezeigt und gerade diese Offiziere waren es, die auf den Schlachtfeldern Frankreichs am Meisten mit ihrem Blute Fehler zu tilgen suchten, für welche sie nicht verantwortlich waren.

Dasselbe Protektions-Wesen hatte auch in die höheren Stellungen mannigfache Elemente geführt, die ihren Aufgaben nicht gewachsen waren, und übte hier, wie überall wo es zur Geltung kommt, seinen unheilvollen Einfluß.

Es kam dabei wesentlich die politische Parteistellung in Betracht. Durch den steten Wechsel der Regierungsformen war diejenige Treue und Anhänglichkeit an ein angestammtes Herrscherhaus im Heer, wie in der Nation überhaupt, verloren gegangen, welche in anderen Ländern verderbliche Erschütterungen der öffentlichen Zustände abwehrt. Der französische Offizier, und selbst der gemeine Soldat, dient dem Vaterlande und dient ihm mit Hingebung und Aufopferung, aber an der wechselnden Gestalt des Staatsoberhauptes hängt er nicht mit dem regen Pflichtgefühl, das in bedingungsloser Anerkennung der Autorität alle seine Kräfte opfert.

Wie die ganze Nation, so belebt auch den französischen Offizier ein hohes, und in vieler Beziehung gerechtfertigtes Selbstgefühl, aber auch eine Unterschätzung Anderer. Seine ganze Erziehung wirkt darauf hin, ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß Frankreich allen anderen Ländern weit voransteht. Wenn der Zögling von St. Cyr die goldenen Säle von Versailles durchschreitet, so erblickt er fast nur Schlachtgemälde, und in allen sind die Franzosen die Sieger. In langen Reihen stehen die Helden, welche die Oriflamme, das Lilienbanner, den Adler oder die Trikolore, immer aber die Zeichen Frankreichs nach den Hauptstädten beinahe aller Länder getragen haben. So wird die französische Kriegsgeschichte eine Geschichte ununterbrochener Triumphe, ein Epos, in welchem Mißerfolge nur durch Nebenumstände, und wären sie noch so unbedeutend, oder durch Verrath zu erklären sind. Die Wahrheit zu suchen lohnt nicht der Mühe, sie auszusprechen wäre unpatriotisch.

Kein Wunder also, wenn der junge Offizier sich wenig um das Ausland, um dessen Sprache, Einrichtungen und Zustände bekümmert. Der Fremde spricht ihm seine Sprache, er kommt zu ihm, um zu lernen und nachzuahmen.

Man hat in Frankreich kaum eine Ahnung gehabt von dem Umschwung, den zwei Feldzüge in der Gesinnung der deutschen Völkerstämme bewirkt hatten, von ihrem nicht mehr besiegbaren Gefühl der Zusammengehörigkeit, und man ist vollkommen überrascht davon gewesen, einen ebenbürtigen Gegner zu finden. Nur wenige klarer blickende Männer glaubten von den Heeres-Einrichtungen des Auslandes etwas für sich selbst brauchen zu können. Zu diesen gehörte der Marschall Niel, der bemüht gewesen ist, nicht nur die französische Organisation Preußens Wehrverfassung näher zu bringen, sondern auch dessen Gefechtsformen dahin zu übertragen. Freilich gestattete das schwache französische Bataillon von höchstens 800 Mann, in 6 Kompagnien gegliedert, kaum eine erfolgreiche Anwendung der Kompagnie-Kolonne. Man mußte an der Einheit des Bataillons festhalten und auf die Selbstthätigkeit der Kompagnie-Chefs verzichten.

Grade die Vorzüglichkeit des französischen Infanterie-Gewehrs, und vielleicht auch die Eigenthümlichkeit der Waffe, aus welcher der Marschall hervorgegangen, mögen ihn verleitet haben, auf die der Feuerwirkung allerdings günstige Defensive einen vorzugsweisen Werth zu legen, welcher dem französischen Elan wenig entspricht. Die kriegsministeriellen Regulative von 1867 und 1868 stellen die Defensive als die Regel hin und gestatten das angriffsweise Vorgehen erst, wenn durch die Länge des Kampfes der Feind mehr oder weniger erschüttert ist. Die eilige Verschanzung der gewählten Stellung mindert allerdings die Verluste in den ersten Stadien des Kampfes, aber auch die Freiheit der Bewegungen in den folgenden.

Das Eingreifen großer Kavallerie-Reserven in den Gang der Gefechte, im Sinne Friedrichs des Großen und Napoleons des Ersten, verwerfen die „Observations", als der heutigen Taktik nicht mehr entsprechend, sie weisen indeß dieser Waffe eine selbstständige Thätigkeit vorwärts der Schlachtfelder zu. Dennoch hat es besonderer Befehle des Kaisers und des Marschalls Bazaine bedurft, um von der Kavallerie die Aufklärung des Terrains, selbst auf Entfernung von wenigen Kilometern, zu erlangen.

Die Artillerie, bei welcher alle Bedienungs-Mannschaften aufsitzen, zeigte an sich einen hohen Grad von Manövrirfähigkeit und Beweglichkeit, aber die Unbeweglichkeit der übrigen Waffen ließ diese Vorzüge nicht zur Geltung gelangen. Dagegen hat die französische Artillerie stets gewußt, frühzeitig und dauernd zu wirken.

Das neueste französische Exerzir-Reglement von 1869 lehnte sich, vollständig mit den bisher üblichen Gefechtsformen brechend, in auffallender Weise an das preußische an; aber es wußte den Geist desselben nicht in sich aufzunehmen. Die sorgfältige Detailausbildung wurde ignorirt, höchstens etwas mehr Werth auf das Schießen gelegt, dieses aber immer noch sehr summarisch betrieben. Jenes Bindemittel der preußischen Disziplin, welches in der eingehenden Beschäftigung des Vorgesetzten mit dem gemeinen Mann liegt, in der straffen Ausbildung jedes, auch des unbedeutendsten Dienstes, welches Gehorsam zur sicheren Gewohnheit macht und ohne

bedeutende Strafregister eine hohe Disziplin erreichen läßt, wurde in seinem Werthe vollständig verkannt.

Was die französische Flotte betrifft, so zählte sie vor Ausbruch des Krieges an Schlachtschiffen:

18 Panzerfregatten à 12—17 Geschütze schwersten Kalibers und 800—900 Pferdekraft;

9 Panzerkorvetten à 12 Geschütze und 450 Pferdekraft; (davon eine Korvette in Japan);

7 Panzerfahrzeuge zur Küstenvertheidigung: 6 à 1—2 Geschütze und 250—530 Pferdekraft, eins (der Rochambeau) dagegen zu 14 Geschützen und 1000 Pferdekraft;

15 Panzer-Batterien zu 18 Geschützen und 150 Pferdekraft.

In Summa 49 Panzerschiffe, darunter eins abwesend.

Von denselben erwiesen sich die Panzer-Batterien auf dem voraussichtlichen Kriegsschauplatze (Nord- und Ostsee) ihrer geringen Seetüchtigkeit wegen als nicht verwendbar. Es blieben somit 33 Panzerschiffe disponibel.

An ungepanzerten Schlachtschiffen besaß Frankreich:

24 Schraubenfregatten à 11—38 Geschütze und von 130—640 Pferdekraft (die kleineren von ihnen jedoch schon sehr alt);

19 Korvetten à 4—22 Geschütze und 300—450 Pferdekraft, (von denen sich eine in Japan befand);

51 Schraubenavisos à 2—6 Geschütze und 100—150 Pferdekraft (einer derselben an der Ostküste von Afrika);

10 Raddampf-Fregatten à 4 Geschütze und 300—450 Pferdekraft;

6 Raddampf-Korvetten à 2—6 Geschütze und 200—500 Pferdekraft.

In Summa also ungepanzerte unter Dampf gehende Schlachtschiffe:

59 größere, von denen etwa 50 disponibel, und

51 kleinere, welche mit Ausnahme eines einzigen zur Stelle waren.

An Transportdampfern existirten:

27 frühere Schrauben-Linienschiffe à 11—12 Geschütze und 400—800 Pferdekraft, von denen eins Schulschiff;

47 Schrauben-Transportschiffe von 90—800 Pferdekraft;

20 Raddampfer von 80—200 Pferdekraft, von denen einer an der Küste von Algier;

22 Flotillen-Dampfer zu 15—76 Pferdekraft.

Die Segelschiffe können hierbei außer Rechnung gestellt werden, da sie zu einer längeren Stationirung auf See wenig geeignet waren.

Die gesammte in Frankreichs Häfen vorhandene Flotte zählte hiernach:

33 Panzer,
100 hölzerne Schlachtdampfer und
96 Transportschiffe.

Eine allerdings imposante Macht, wenn sie versammelt und zur Verwendung bereit war, aber gerade daran fehlte viel.

Die Ausrüstung einer Transportflotte unterblieb ganz, sobald die Schlachten bei Wörth und Spicheren näher liegende Aufgaben stellten als weit aussehende Diversionen an entfernten Küsten. So blieben denn auch die Marine-Truppen anderweit verfügbar. Ihre Zahl war nicht unbedeutend. — Die Marine-Infanterie zählte in 4 Regimentern 136 Kompagnien, von denen sich allerdings 64 in den Kolonien befanden. Zur Verfügung standen mithin nur 72 Kompagnien mit 9600 Mann.

Das Marine-Artillerie-Regiment bestand aus 28 Batterien, von denen 20 mit 120 Geschützen sich in der Heimath befanden.

Ursprünglich war die Absicht gewesen, aus diesem vortrefflichen Material 2 Brigaden (5—6000 Mann) mit 8 Batterien zu formiren und diese unter Zutheilung von 2 Kavallerie-Regimentern auf der Flotte einzuschiffen. Aber schon unter dem Eindrucke der ersten

Gefechte wurden 3000 Mann von Cherbourg nach Paris berufen, und nach und nach der größte Theil der Marine-Truppen zur Vertheidigung der Hauptstadt und der bedeutenden Kriegsplätze verwendet.

Dies war der Bestand und die Beschaffenheit der Streitkräfte, welche dem Kaiser zunächst zur Verfügung standen.

Der Plan für ihre eventuelle Verwendung bei einem Kriege gegen Deutschland dürfte schon seit Jahren Gegenstand von Berathungen gewesen sein, auch hatte man einzelne Versuche gemacht, sich Kenntniß von den geographischen und statistischen Verhältnissen jenseit der eigenen Landesgrenze zu verschaffen.

Welche endgültigen Festsetzungen in Bezug auf die auszuführenden Operationen erfolgt waren, läßt sich bis jetzt mit Bestimmtheit nicht feststellen, jedoch dürfte eine in der zweiten Hälfte des Krieges erschienene und dem Kaiser Napoleon selbst zugeschriebene Brochüre das Wesentlichste des schließlich adoptirten Planes enthalten.

Nach dieser wäre der französischen Heerführung die große Ueberlegenheit nicht verborgen gewesen, welche das vereinigte Deutschland den Streitkräften Frankreichs entgegen zu stellen vermochte. Von der Ansicht ausgehend, daß die Zahl der wirklichen Kämpfer im freien Felde niemals die Hälfte der Gesammtheeresstärke überrage, glaubte man die auf dem Schlachtfelde verwendbaren deutschen Streitkräfte auf 550,000 Mann, die eigenen auf 300,000 Mann berechnen zu sollen.

Aber diese fast doppelte Ueberlegenheit des Gegners hoffte der Kaiser durch die Schnelligkeit der Bewegungen nicht nur zu paralysiren, sondern auch das Verhältniß zu seinen Gunsten umzugestalten. Die Bedingung hierfür war, daß es ihm gelänge, den Rhein in seinem oberen Laufe überraschend zu überschreiten, und dadurch Süd- und Nord-Deutschland von einander zu trennen.

Das isolirte Preußen berechnete man mit einer Wehrkraft von 350,000 Kombattanten, und als Ergebniß eines ersten Erfolges wurde der Anschluß Oesterreichs und Italiens erwartet.

Seinem Plane gemäß, von welchem der Kaiser in Paris nur den Marschällen Mac-Mahon und Le Boeuf Mittheilung machte, sollte die erste Konzentration der Armee mit 150,000 Mann um Metz, mit 100,000 Mann bei Straßburg und mit weiteren 50,000 Mann im Lager von Châlons erfolgen.

Alsdann war beabsichtigt, die Armee von Metz näher an die von Straßburg heranzuziehen und in einer Stärke von 250,000 Mann den Rhein bei Maxau zu überschreiten.

Nachdem man hierauf die süddeutschen Staaten zur Neutralität gezwungen, sollte die preußische Armee aufgesucht und bekämpft werden.

Während dieser Operationen fiel dem aus dem Lager von Châlons auf Metz dirigirten Reserve-Korps die Aufgabe zu, den Rücken der Armee zu decken und die Nordost-Grenze zu überwachen. Gleichzeitig erwartete man, daß das Erscheinen der Flotte im baltischen Meere einen Theil der feindlichen Kräfte zur Sicherung der Küsten festhalten würde.

Allerdings basirte der so aufgestellte Plan auf der richtigen Anschauung, daß die Ueberlegenheit des Gegners nur durch Schnelligkeit der Bewegung auszugleichen sei, aber man täuschte sich über die Solidarität der Verhältnisse Süd- und Norddeutschlands, wie man die Selbstthätigkeit und die Ziffer der preußischen Streitkräfte unterschätzte. Letzteres war um so auffallender, als man wissen mußte, daß Preußen bereits im Feldzuge von 1866 ca. 350,000 Mann ins Feld geführt, und daß seine Streitkräfte seitdem eine nicht unbeträchtliche Vermehrung erfahren hatten.

Fernerhin aber verkannte man, wie wenig gerade die französische Armee in ihrem damaligen Zustande, für schnelle Eröffnung des Feldzuges und rapide Führung der Operationen besonders geeignet war.

In ersterer Beziehung begünstigte das Bahnnetz Frankreichs eine Konzentration keineswegs in dem Maaße, wie man dies allgemein annahm. Zwar wiesen die einzelnen Linien allerdings auf eine erste Zusammenziehung der Streitkräfte an der Mosel und um Straßburg

hin, aber da die Linie Verdun—Metz noch unvollendet, so führten die verschiedenen Bahngruppen schließlich doch nur in 4 Schienensträngen bis in die Grenzgebiete, wo sie bei Diedenhofen, Metz oder Nancy und Straßburg mündeten.

Auf der Strecke Mezières—Diedenhofen stand nur ein Geleise zur Verfügung. Die Bahn Vesoul—Nancy konnte dagegen alternirend benutzt werden, sowohl für den Transport nach Lothringen, als auch nach dem Elsaß.

Ein Irrthum aber war es, wenn angenommen wurde, man könne auf den Eisenbahnen die Konzentration der Armee mit Ordnung und Präzision bewirken, ohne sehr gründliche und umfassende Vorbereitung.

Hierzu traten noch die bereits erwähnten Schwierigkeiten, die Truppen zu kompletiren, die Vorräthe an den Konzentrations-Punkten anzuhäufen und die innere Organisation der neu formirten Stäbe und Truppenkörper abzuschließen, sowie diese mit den erforderlichen Trains zu versehen. Alles dies konnte auf die Zeitdauer der Versammlung sowohl, wie auf die Konsolidirung der inneren Verhältnisse nicht ohne folgenschweren Einfluß bleiben.

Trotz allem Eifer, welcher nunmehr auch in den Büreaux des Kriegs-Ministeriums hervortrat, und trotz der aufopferndsten Anstrengungen, welchen sich die Bahnverwaltungen unterzogen, ließ sich denn auch die Versammlung der Armee nicht ohne große Störungen ausführen, und blieb ihre Bewegungsfähigkeit, wenigstens in der ersten Zeit, nicht unbedeutend beeinträchtigt. Auf Letztere aber war man bei dem angenommenen Operationsplan um so mehr hingewiesen, als die Heranführung der überwiegend größeren Heeresmasse von Metz an die Armee von Straßburg nur durch eine einzige Eisenbahn unterstützt werden konnte, sonst aber auf den wenigen, die Vogesen durchziehenden Straßen ausgeführt werden mußte.

Ueberdies hatten die Erfahrungen des letzten Krieges in Italien keineswegs bedeutende Marschleistungen der französischen Truppen in größeren Massen konstatirt. Wenigstens wußte man sich in Preußen sehr wohl zu erinnern, daß die damals nur 100,000 Mann zählende

Armee des Kaisers nach dem Siege von Magenta bis zum Tage von Solferino täglich im Durchschnitt nur eine Meile zurückgelegt hatte.

Die französische Diplomatie hätte den Ausbruch des Konfliktes verzögern können, bis man zum Schlagen bereit war, aber sie erklärte den Krieg noch bevor die Regierung in der Lage war, dieser Erklärung unmittelbare Folge zu geben; und so geschah es denn nachmals, daß die Streitkräfte Frankreichs, noch ehe sie völlig versammelt und zu Offensiv-Operationen bereit waren, von den deutschen Armeen auf eigenem Gebiete angegriffen wurden.

Die verfügbaren Streitkräfte waren in 8 Armee-Korps (inkl. der Garde), 3 Reserve-Kavallerie-Divisionen und eine Artillerie-Reserve eingetheilt.

Die Stärke der Korps war jedoch keine gleichmäßige; das 1., 3. und 6. Korps, welche von Marschällen kommandirt wurden, zählten je 4 Infanterie-Divisionen, eine Kavallerie-Division zu 3 Brigaden und eine Reserve-Artillerie von 8 Batterien, während das 2., 4., 5. und 7. Korps nur je 3 Infanterie-Divisionen, eine Kavallerie-Division von 2 Brigaden und eine Reserve-Artillerie von 6 Batterien enthielten.

Abweichend hiervon war die kaiserliche Garde in 2 Infanterie-Divisionen und eine Reserve-Artillerie von 4 Batterien formirt, wogegen ihre Kavallerie-Division 3 Brigaden hatte.

Die Infanterie-Divisionen waren im Allgemeinen aus 2 Brigaden à 2 Regimenter zu 3 Bataillons und einem Jäger-Bataillon zusammengesetzt und ihnen eine Artillerie-Abtheilung von 3 Batterien, unter denen eine Mitrailleusen-Batterie, sowie eine Genie-Kompagnie zugetheilt. Eine Ueberweisung an Kavallerie fand innerhalb der Korps nach verschiedenen Prinzipien statt. Einzelne gaben den Divisionen aus ihrer Reserve-Kavallerie dauernd Regimenter oder Eskadrons bei, in anderen erfolgten derartige Zutheilungen nur vorübergehend, bei einigen gar nicht. Die bei den Korps vereinigt bleibende Kavallerie wurde in Brigaden zu 2 bis 3 Regimentern eingetheilt.

Die spezielle Zusammensetzung der Armee, sowie die von diesen

Prinzipien abweichenden Details, weist die in der Anlage 1. befindliche Ordre de bataille nach. Anlage 1.

In Summa sollten somit zur Verwendung im Felde zunächst gelangen:

311 Infanterie-Bataillone,
21 Chasseur-Bataillone,
220 Eskadrons*),
924 Geschütze (inkl. 144 Mitrailleusen) und
37 Genie-Kompagnien.

Da die französische Armee aber 368 Bataillone, 252 Eskadrons und 984 Geschütze zählte, so blieben noch 36 Bataillone, 40 Eskadrons und 60 Geschütze zu anderweitiger Verwendung übrig.

Von diesen Truppen waren 12 Bataillone, — und zwar die Regimenter Nr. 22, 34, 58 und 72 und die Chasseurs à cheval Nr. 8, so wie das halbe Regiment Nr. 7 zur Beobachtung gegen Spanien bei Toulouse in eine Division zusammengezogen; die Regimenter 35 und 42 befanden sich mit 2 Eskadrons vom 7. Chasseur-Regiment und 2 Batterien noch in Civita vecchia.

In Summa: 18 Bataillone, 8 Schwadronen, 12 Geschütze.

Ferner verblieben in Algier: die Linien-Regimenter 16, 38, 39 und 92, das Fremden-Regiment (in 3 Bataillons) und die 3 Bataillons infanterie légère; dann das 8. Husaren-, 1. und 9. Chasseur-Regiment und 3 Regimenter der Spahis, so wie 8 Batterien, in Summa: 18 Bataillone, 24 Eskadrons, 48 Geschütze. Aus den (bei der schweren Linien-Kavallerie erst nachträglich errichteten) 6. Schwadronen der Garde und Linie wurden bald nachher durch Dekret vom 25. August noch 8 Marschregimenter formirt, welche indeß nicht mehr zu der an der Grenze befindlichen Armee stießen.

Außerdem konnten noch die 115 4. Bataillone sowohl für die Besatzungen im Innern des Landes, als auch zur Verstärkung der Feld-Armee verfügbar gemacht werden, sobald die mobile Nationalgarde zu ihrem Ersatze bereit war.

---

*) Falls alle Kavallerie-Regimenter nur zu 4 Eskadrons gerechnet werden.

Der Entwurf für Letztere wies eine Stärke von 100 Bataillonen à 1000 Mann und 10,000 Artilleristen nach.

Den einzelnen aufzustellenden Korps wurden als Stabsquartiere resp. Sammelpunkte folgende Orte angewiesen:

dem 1. Korps — Marschall Mac-Mahon — Straßburg,
dem 2. Korps — Divisions-General Frossard — St. Avold,
dem 3. Korps — Marschall Bazaine — Metz,
dem 4. Korps — Divisions-General Ladmirault — Diedenhofen,
dem 5. Korps — Divisions-General Failly — Bitsch,
dem 6. Korps — Marschall Canrobert — Lager von Châlons,
dem 7. Korps — Divisions-General Felix Douay — Belfort,
der kaiserlichen Garde — Divisions-General Bourbaki — Nancy.

Demgemäß sollte der Aufmarsch der Hauptkräfte an der Mosel unter Vorschiebung eines Korps (2. Korps) als Avantgarde erfolgen, während 2 Korps sich im Elsaß versammelten. Zur Unterhaltung der Verbindung zwischen diesen beiden Gruppen befand sich alsdann das 5. Korps in Bitsch, und eine allgemeine Reserve bildete das 6. Korps bei Châlons.

Der Kaiser behielt sich das Ober-Kommando über die gesammten aktiven Streitkräfte, welche die Bezeichnung der Rheinarmee erhielten, vor. Ob überhaupt, vielleicht später, eine Gliederung derselben in besondere Armeen beabsichtigt gewesen, ist nicht bekannt. Das in Frankreich herrschende Prinzip der Centralisation führte wenigstens Anfangs dazu, daß sämmtliche Korps unter direkten Befehl des Kaisers traten, und ihre Weisungen von dieser einen, obersten Behörde zu erwarten hatten. Marschall Le Boeuf wurde zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt und in seiner Eigenschaft als Kriegs-Minister durch den General Déjean vertreten; am 10. August übernahm dann der Graf von Palikao definitiv das Kriegs-Ministerium.

Bis zur Ankunft des Kaisers führte Marschall Bazaine das Ober-Kommando der in Lothringen und im Elsaß zu versammelnden Korps.

Die Instradirung der Truppen aus dem Lager zu Châlons, so wie die der Armeen von Paris und Lyon per Bahn, und die Einschiffung der aus Algier heranbeorderten Abtheilungen begann am 16. Juli Abends, also ohne das Eintreffen ihrer Reserven abzuwarten.

Der Aufmarsch erfolgte an den bezeichneten Punkten.

Das die Avantgarde im Norden bildende 2. Armee-Korps, in voller Stärke im Lager von Châlons vereinigt, befand sich, unter Zurücklassung einer überschießenden Kürassier-Brigade, bereits am 18. Abends um St. Avold versammelt, die Infanterie-Regimenter allerdings erst in einer Stärke von 1350 Mann. Ein Befehl des Marschalls Le Boeuf schrieb dem General Frossard vor, die Masse seines Korps nicht über St. Avold hinauszuführen, jedoch bis zur Grenze aufzuklären, ohne dabei aber größerere Detachements zu kompromittiren, und fügte gleichzeitig hinzu: „Sie werden das Auge der Armee sein".

Der General schob am 19. die Division Bataille mit der Chasseur-Brigade Valabrègue bis Forbach vor, womit sich der Marschall einverstanden erklärte, nochmals aber darauf hinwies: „Nichts vorzeitig zu engagiren".

Die Division Laveaucoupet wurde nach dem Eisenbahnknoten von Bening verlegt, wohin man am 21. auch die Dragoner-Brigade Bachelier von St. Avold heranzog.

In letzterer Stadt verblieb das Hauptquartier des Korps mit der Division Vergé und der Artillerie- und Genie-Reserve.

Diese Echelonnirung erhielt noch eine weitere Ausdehnung, indem am 21. die Division Bataille zu ihrer Sicherung ein Detachement gegen Spicheren entsandte, welches man, als preußische Patrouillen dessen Vorposten beunruhigten, auf eine Brigade verstärkte.

Außerdem besetzte ein Infanterie-Regiment der Division Laveaucoupet mit etwas Artillerie Saargemünd, um die dortigen

Straßen zu beobachten und die Verbindung mit dem Korps des Generals de Failly zu unterhalten.

Im Uebrigen begnügte man sich, den ergangenen Weisungen entsprechend, mit Einrichtung des Sicherheitsdienstes und häufigen Rekognoszirungen.

Neben dem Korps Frossard versammelte sich das 4. Korps Ladmirault, aus im Norden Frankreichs garnisonirenden Truppen gebildet, um Diedenhofen, dann in Metz das 3. Korps Bazaine aus den Truppen der Armee von Paris und der Garnison von Metz, während die kaiserliche Garde Nancy erreichte.

In Folge eines bereits am 16. Juli in Paris verbreiteten falschen Gerüchts vom Einrücken preußischer Truppen von Trier aus bei Sierck, wurde Marschall Bazaine angewiesen, eine Avantgarde nach Sierck zu entsenden, „um den Feind über die (französischen) Absichten zu beunruhigen".

Das 4. Korps führte diesen Befehl durch Vorschiebung der Division Cissey aus.

General Failly, welcher die Verbindung mit den im Elsaß befindlichen Streitkräften unterhalten sollte, formirte sein Korps aus Truppen der Armee von Lyon und hatte am 18. Juli bereits 17 Bataillone bei Bitsch zur Stelle. Andere Abtheilungen folgten dann zwar in den nächsten Tagen, doch trat das Armee-Korps hier niemals vollständig zusammen. Die Infanterie-Division Guyot de Lespart verblieb zunächst noch einige Zeit bei Hagenau, woselbst sie unter dem Befehle des Territorial-Kommandanten, General Ducrot, stand; von der Kavallerie-Division Brahaut wurde die Brigade Bernis nach Niederbronn dirigirt, während die Lancier-Brigade nur mit einem Regiment nach Bitsch, mit dem anderen nach Rohrbach rückte.

Das 1. Korps formirte sich zu Straßburg aus den in den östlichen Departements stehenden, so wie aus Algier herübergezogenen Truppen. Der zum Kommandirenden des Korps ernannte Marschall Mac Mahon konnte vor dem 22. aus Algier nicht in Paris eintreffen. Die Formation fand daher zunächst ohne Kommandirenden statt, erst am 20. erging eine telegraphische Ordre aus Paris an

den Territorial-Kommandanten in Straßburg, General Ducrot, nach welcher dieser das Kommando des Korps bis zur Ankunft des Marschalls zu übernehmen hatte.

Dies Armee-Korps, bei welchem die afrikanischen Regimenter an die einzelnen Divisionen vertheilt wurden, war selbst Anfangs August noch nicht in völlig operationsfähigem Zustande.

Noch weiter zurück blieb das 7. Korps, welches aus den im Südosten des Landes befindlichen Truppen sich formiren sollte. Da man glaubte, Lyon vor der Hand nicht von Linientruppen entblößen zu dürfen, beließ man die Division Dumont mit einer Kavallerie-Brigade daselbst bis zum 12. August*). Die Division Conseil Dumesnil formirte sich bei Colmar, die übrigen Theile des Armee-Korps um Belfort.

Vom Canrobert'schen Korps, das die bisherigen Garnisonen der Mitte und des Westens umfaßte, wurden eine Division und die Kürassier-Brigade Béville in Paris, eine zweite Division in Soissons zusammengezogen, während der Rest sich im Lager von Châlons vereinigte.

Von der Kavallerie-Reserve stieß die Kürassier-Division Bonnemains im Elsaß zum 1. Korps; die aus Afrika im Transport begriffene Chasseur-Division Barail wurde nach Metz dirigirt, während die Division Forton sich theils in Luneville, theils in Pont-à-Mousson formirte.

Die Artillerie-Reserve, welche aus dem 13. Regiment (monté) und dem 18. Regiment (à cheval) bestand, vollendete ihre Mobilmachung in den Garnisonen Bourges und Toulouse.

Die 4pfder-Geschütze bei den Artillerie-Reserven der Korps wurden Mitte August bei Metz gegen 12pfder umgetauscht.

Ueber den Feind war man in den ersten Tagen der Versammlung noch wenig orientirt und konnte dies wohl auch nicht sein, da

*) Die Kavallerie-Brigade Jolif verblieb auch nach dem Abrücken der Division Dumont noch in Lyon und hat das 7. Korps überhaupt nicht mehr erreicht.

die in Aussicht genommenen Konzentrationspunkte der deutschen Armeen nicht, wie in Frankreich, vom ersten Tage der Mobilmachung an offenkundig dalagen.

Noch am 20. Juli schrieb Marschall Bazaine darüber aus Metz:

„Die Preußen scheinen eine Schlacht in der Umgegend von Mainz erwarten zu wollen; sie konzentriren Truppen zwischen diesem Orte und Koblenz; die Verpflegung derselben hat dort Schwierigkeiten; man glaubt allgemein, daß ein Krieg von 2 oder 3 Monaten Dauer das Land ruiniren und zerrütten werde. Bei der Verwaltung beläßt man nur die schwächlichen Leute und alle kräftigen Männer von 18—36 Jahren müssen marschiren."

Während die französischen Korps noch im Anfange ihrer Formation begriffen waren, ergingen am 23. von dem zur Zeit noch in Paris befindlichen Marschall Le Boeuf Anordnungen, welche die Standpunkte einiger derselben in etwas veränderten.

23. Juli.

Ihnen gemäß sollte:

das Korps Bazaine sich von Metz auf Boulay dirigiren und die Verbindung zwischen den Korps der Generale Frossard und Ladmirault aufnehmen, von welchem letzteren eine Division nach Bouzonville dirigirt wurde.

General Failly wurde angewiesen, mit den beiden um Bitsch konzentrirten Divisionen nach Saargemünd zu rücken, von wo das Detachement des 2. Korps eingezogen werden sollte. Seine noch bisher in Hagenau befindliche Division Guyot de Lespart erhielt Ordre, nach Bitsch zu marschiren und sollte durch eine Division des 1. Korps in ihrer bisherigen Stellung ersetzt werden.

Die kaiserlichen Garden schließlich wurden angewiesen, von Nancy per Fußmarsch Metz zu erreichen.

24. Juli.

Auf Grund dieser Befehle, deren Ausführung am 24. resp. in den nächsten Tagen erfolgte, verblieb das Korps Frossard in seiner bisherigen Stellung, zog aber das Detachement aus Saargemünd an sich. Marschall Bazaine etablirte sein Hauptquartier in Boulay,

wo die Division Castagny, die Reserve-Artillerie und die Kavallerie-Division zu stehen kam, während die Division Montaudon nach Boucheporn, Metmann nach Teterchen und Aymard nach Bettange rückten.

General Ladmirault verlegte sein Hauptquartier und eine Division nach Bouzonville, eine Division verblieb in Diedenhofen und die Division Cissey bei Sierck.

Das Korps Failly war gleichzeitig beauftragt worden, sich mit den Truppen des Generals Frossard in Verbindung zu setzen und, wenn erforderlich, dessen rechten Flügel zu unterstützen; dabei sollte die Bahn von Niederbronn nach Saargemünd gedeckt werden. Das Hauptquartier des Korps kam nach Saargemünd, ebendahin die Divisionen Goze und Abadie. Von der Kavallerie wurde General Bernis mit dem 12. Chasseur-Regiment bei Niederbronn belassen, um die Verbindung mit dem 1. Korps zu unterhalten, während General de la Mortière mit dem 5. Lancier-Regiment und einem Infanterie-Bataillon Rohrbach besetzte. Vom 5. Husaren-Regiment wurde den Infanterie-Divisionen je eine Eskadron zugetheilt, der Rest der Kavallerie rückte nach Saargemünd.

Das 1. Korps detachirte die Division ~~Raoult~~ Douay nach Hagenau, die Kavallerie-Brigade Septeuil rückte mit den 11. Chasseurs ebendahin, mit den 3. Husaren nach Sulz; die 2. Lanciers gingen nach Hatten, der Rest der Division Duhesme bivouakirte um Brumath.

Die Division Ducrot stand Ende Juli bereits bei Reichshoffen u. hatte von hier aus Abtheilungen gegen die Grenze vorgeschoben.

Nach Zutheilung:

der	3. Husaren	zur	1. Infanterie-Division,
"	11. Chasseurs	"	2. " "
"	2. Lanciers	"	3. " "
"	10. Dragoner	"	4. " "

verblieb unter dem speziellen Befehl des Kommandeurs der Kavallerie-Division nur das 6. Lancier-Regiment und die Kürassier-Brigade Michel. Doch trafen die letzten Abtheilungen der Kavallerie erst gegen Ende des Monats ein.

25. Juli. Am 25. Juli ging Marschall Le Boeuf von Paris nach Metz ab, wo sich das große Hauptquartier etablirte. Am 27. telegraphirte er von hier an den Kaiser:

„Die vier Divisionen Mac Mahons müssen in Straßburg und Hagenau so ziemlich formirt sein. Der Marschall disponirt also schon über beträchtliche Streitkräfte im Unter-Elsaß. Er kann die Division Conseil-Dumesnil des Korps Douay von Colmar an sich ziehen. Aber ich halte es für besonders wichtig, daß die Eisenbahn von Lyon nach Straßburg gut bewacht werde. Da die Mobilmachung der Mobilgarde erst im Anfange ihrer Formirung steht, so kann man ihr dies nicht übertragen." —

Um jedoch dem Marschall Mac Mahon freie Verfügung über sämmtliche Streitkräfte im Elsaß zu geben, wurde an diesem Tage das Korps des Generals Douay seinem Befehle unterstellt. —

So hatte die französische Heeresleitung alle Nachtheile auf sich genommen, die einer im immobilen Zustand abrückenden Armee nicht erspart werden, ohne den einzigen Vortheil auszunutzen, welchen diese Maaßregel bringen kann: den einer sofortigen und überraschenden Initiative. Seit 10 Tagen schon standen ganze Armee-Korps den schwachen Garnisonen von Saarlouis und Saarbrücken hart an der Grenze gegenüber.

Ferner sehen wir, daß schon in diesem Stadium der ursprüngliche Entschluß zum Einmarsch in Süddeutschland schwankend wird. Der mächtige Magnet eines Heeres„ zwischen Koblenz und Mainz" zieht die französischen Waffen unwiderstehlich auf sich. Nicht die um Metz versammelte Streitmacht marschirt nach dem obern Rhein, sondern die dort vertheilte wird successive nach der Saar herangezogen, so daß fünf französische Korps in dem engen Dreieck Bouzonville—Saargemünd—Metz zusammengedrängt stehen.

Anlage 2. Kaiser Napoleon hatte am 23. die Regentschaft der Kaiserin übertragen, und die in Anlage 2 beigefügte Proklamation an das

französische Volk erlassen. Kurz vor seiner Abreise von Paris war von ihm noch der Plan zur Organisation der garde nationale sédentaire, sowie schon damals ein Gesetz zur Bildung von franctireurs-Korps während der Dauer des Krieges genehmigt worden. Letzteren lag die Vertheidigung des eigenen Heerdes ob und nur ausnahmsweise sollten sie zum Dienst an der Grenze herangezogen werden.

Am 28. traf der Kaiser in Metz ein, und standen nunmehr entscheidende Schritte zu gewärtigen. Aber hier mußte er sich bald überzeugen, daß der Zustand der Armee eine Offensiv-Operation noch keineswegs gestatte. 28. Juli.

Noch hatten die zu den Operationen bestimmten Truppentheile ihre volle Stärke nicht erreicht, das 6. und 7. Korps, die 1. und 3. Reserve-Kavallerie-Division und die Artillerie-Reserve waren noch nicht verfügbar.

Rechnet man die Infanterie-Bataillone nur zu 700, die Kavallerie-Regimenter zu 500 Mann, so hätte die Armee inkl. des Canrobert'schen Korps und der Reserve-Kavallerie-Divisionen, aber ohne die in Lyon verbliebenen Truppen 224,000 Mann Infanterie und 26,500 Mann Kavallerie zählen müssen.

Statt dessen giebt die bereits früher erwähnte, dem Kaiser Napoleon zugeschriebene Brochüre an, daß die an der Saar verfügbaren Truppen zur Zeit nur 100,000 Mann, die unter Mac Mahon vereinigten Korps nur 40,000 Mann gezählt haben, während Marschall Canrobert erst über zwei seiner Divisionen im Lager von Châlons verfügte, seine Kavallerie und Artillerie aber noch nicht heran war.

Diesen, vielleicht nur die Infanterie umfassenden, Ziffern gegenüber wird die Stärke der Armee nach angeblich offiziellen Rapporten vom 29. Juli beträchtlich höher berechnet, nämlich:*)

die Garden mit	. .	20,500 Mann,
das 1. Korps mit	. .	37,000 „
	Latus	57,500 Mann,

*) Hier scheinen die Kombattanten aller Waffen berechnet zu sein.

	Transport	57,500 Mann.
„ 2.	„ „ . .	23,430 „
„ 3.	„ „ . .	35,800 „
„ 4.	„ „ . .	26,000 „
das 5.	Korps mit . .	23,000 „
„ 6.	„ „ . .	29,900 „
„ 7.	„ „ . .	9,900*) „
Kavallerie-Reserve mit		4,100 „
Genie-Reserve mit . .		450 „
	Summa	210,080 Mann.

Hiervon kommen auf die linke Flügel-Armee 128,730 Mann,
auf die rechte Flügel-Armee . . . . 46,900 Mann,
und auf die Reserven (Canrobert, Kavallerie und
Genie-Reserve) . . . . 34,450 Mann.**)

Der Kaiser wünschte die übrigen, noch im Lande verbliebenen Truppen baldigst herangezogen zu sehen, allein es wurde ihm entgegen gehalten, daß Paris, Lyon und Algier nicht unbesetzt gelassen bleiben könnten. Zwar trafen am 28. die ersten drei Bataillone der Mobilgarde aus Paris im Lager von Châlons ein, aber unausgebildet und undisziplinirt konnten sie vorerst nicht verwendet werden.

Nicht allein war die Armee unvollständig, auch ihr innerer Zustand erregte Besorgnisse. Seit Beginn der Mobilmachung hatte jeder Tag die unzureichende Vorbereitung und die Mängel des Systems in immer grellerer Weise hervortreten lassen.

Schon bei Einziehung der Reserven, dann bei dem Transport derselben waren vielfache Störungen eingetreten. Massenhafte An-

*) Hier ist wohl nur 1 Division berechnet, während das 7. Korps bereits mit 2 Divisionen am Ober-Rhein gestanden haben wird.

**) Derselbe Schriftsteller (B. D) giebt in seiner Ordre de bataille die französische Armee in der Zeit vom 2.—6. August auf 272,000 Mann an, ein Stärkeanwuchs, welcher trotz der Verluste durch das unausgesetzte Eintreffen der Reserven zu erklären ist, der auch mit den diesseitigen Berechnungen und denen des Obersten Fay, welcher 262,000 zu Anfang August annimmt, auffällig übereinstimmt, wenn in der erstgenannten Summe das 6. Korps in der Höhe mitzählt, die es am 13. August erreichte.

häufungen der Mannschaften fanden in den einzelnen Depots statt, ohne daß ein schleuniger Abfluß zu ermöglichen war. Die auf das Aeußerste in Anspruch genommenen Eisenbahnen vermochten nicht den Transport nach den Depots, wie von dort aus zu den Truppen, rechtzeitig zu bewerkstelligen. Ueberdies waren Irrthümer beim Dirigiren des Nachschubes zu den in der Bewegung befindlichen Regimentern unvermeidlich, und eine große Anzahl von Reserven gerieth dabei an Punkte, wo man den augenblicklichen Standort ihrer Truppentheile nicht einmal kannte. Alle Bahnhöfe, und in den größeren Städten sämmtliche Restaurationen, waren überfüllt, und das Kriegs-Ministerium sah sich genöthigt, den Befehl zu geben, die Reserven, wo man sie fände, aufzugreifen und an die nächsten Depots abzuliefern.

In einzelnen Distrikten mußte, bei der vollständigen Stopfung aller Linien, die Sistirung sämmtlicher Reserve-Transporte verfügt werden. Der Kommandant der Territorial-Division in Marseille z. B. telegraphirt:

> „9000 Reserven hier; ich weiß nicht, wohin mit ihnen. Um mir Luft zu machen, werde ich sie alle nach Algier mit den im Hafen vorhandenen Transportschiffen schicken,"

eine Maaßregel, deren Ausführung wohl noch rechtzeitig verhindert worden sein dürfte.

Noch um diese Zeit sah sich der major général veranlaßt, dem Kriegs-Minister mitzutheilen, daß nach Meldung der Depots diese zwar Reserve-Mannschaften bereit hielten, aber keine Instruktion hätten, wohin sie selbige zu den Feld-Bataillons dirigiren sollten.

Bei derartiger Verwirrung und bei der Eile, mit welcher Alles betrieben werden mußte, konnte es nicht ausbleiben, daß die bei den Regimentern eintreffenden Reserven theilweise nur unzureichend mit den erforderlichen Ausrüstungsgegenständen versehen waren, daß es ihnen vielfach an Kochgeschirren, Feldflaschen und tentes d'abri fehlte.

Noch am 27. hatte sich der Marschall Le Boeuf deshalb nach Paris gewandt, um zu verhindern, daß die Detachements, welche zur Armee stießen, beständig in mangelhafter Ausrüstung eintrafen.

Auch die Trains, sowohl der Regimenter, wie besonders der Korps waren unvollständig; es fehlte an Pferden, an Ambulancen, an Verpflegungs-Kolonnen und überall an Krankenwärtern, Thierärzten, Trainsoldaten und Verwaltungsbeamten. Viele der Letzteren trafen einzeln, die meisten verspätet ein, so daß einige Divisionen sich zunächst ohne sie behelfen mußten. Noch am 28. meldet der Intendant des 1. Armee-Korps, er könne aus Mangel an Personal und Pferden die Wagen nicht bespannen.

In den Artillerie-Trains stellte sich heraus, daß ein großer Theil der Geschirre nicht paßte, und es wurde nun die Privat-Industrie in Anspruch genommen. Die Munitions-Reserven waren theils nicht zur Stelle, theils mit ihrer Ausrüstung im Rückstande, an einzelnen Stellen fehlte letztere für die Mitrailleusen gänzlich.

Große Sendungen an Karten waren eingetroffen, allein sie umfaßten nur deutsches Gebiet; für die französischen Grenzdistrikte, wo man ihrer zunächst bedurft hätte, war nichts vorhanden.

Abgesehen von diesen inneren Zuständen, gab es ganze Armeetheile, deren zeitigen Aufenthalt man im Hauptquartier nicht kannte.

So hatte noch am 27. der major général an den General Douay folgendes Telegramm richten müssen:

> „Wie weit sind Sie mit Ihrer Formation? Wo sind Ihre Divisionen? Der Kaiser befiehlt Ihnen, diese Formation zu beschleunigen, um schnellstens zu Mac Mahon im Departement des unteren Elsaß zu stoßen."

Und am folgenden Tage wurde diesem General auf ein Ansuchen der Bescheid:

> „Es giebt in Metz keine Train-Abtheilung, kein Material von Lagergeräthen, welches Ihnen zur Disposition gestellt werden könnte. Sie haben recht gethan, sich nach Paris zu wenden; erneuern Sie Ihre Bitte."

Auch die Verpflegung war nicht vorbereitet, man stieß dabei von Anfang an auf die größten Unzuträglichkeiten.

Die Korps an der Saar waren vom 1. August ab vorzugsweise auf die in Metz befindlichen Vorräthe angewiesen; sie fanden

dort geringe Quantitäten von Biskuit und Speck, aber weder Kaffee, Zucker, Reis, Branntwein noch Hafer. Man war genöthigt, die Reserve-Bestände anzugreifen, selbst die Biskuits, denn bei der Armee befanden sich nur 38 Bäcker, deren Zahl man aus der Civil-Bevölkerung vergeblich zu erhöhen suchte, und überdies mangelte es an Feldbacköfen. Aehnlich sah es in Straßburg aus, wo allerdings Vorräthe von Mehl, Biskuit und Hafer lagerten, ein Kontrakt für Reis, Zucker, Kaffee und Wein aber erst am 20. Juli durch den dortigen Intendanten abgeschlossen wurde. An demselben Tage war es ebenfalls erst ermöglicht worden, die Lieferungs-Kontrakte an Fleisch für die gesammte Armee zu Stande zu bringen, und dazu kam, daß es an einzelnen Stellen den Truppen auch an Geld zum Ankauf der nothwendigen Bedürfnisse fehlte. Klagen und Anfragen liefen daher von allen Seiten ein. Vergeblich suchten die Intendanten der einzelnen Korps dem Uebelstande abzuhelfen, indem sie die Bestände der benachbarten Plätze in Anspruch nahmen. Aus den Festungen Mezières und Sedan erging die Antwort, daß sich dort zur Zeit weder Biskuit noch eingesalzenes Fleisch befände, und ähnlich lautete der Bescheid auch von anderen Seiten. Wenngleich sich nun dies Verhältniß durch Zufuhr mit jedem Tage besserte, so war doch am 28. Juli noch nicht einmal der für Offensiv-Operationen nothwendigste Bedarf verfügbar. Es fiel dies um so schwerer in das Gewicht, als man bereits geraume Zeit in engen Kantonnements stand, wo das von der französischen Armee sonst in umfassendster Weise ausgebeutete Requisitions-System keine Anwendung finden konnte.

Unter solchen Umständen kann es nicht befremden, wenn sich den französischen Generalen der Gedanke aufdrängte, daß man, statt in Deutschland einzudringen, sich im eigenen Lande zu vertheidigen haben werde.

In diesem Fall traten dann auch die französischen Kriegsplätze in Betracht, und es stellte sich nun heraus, daß auch sie sich in der mangelhaftesten Verfassung befanden. In der sicheren Erwartung der Offensive hatte man sie von Hause aus derartig entblößt, daß z. B. am 21. Juli sich kaum noch 50 Mann in Neu-Breisach be-

sanden. Fort Mortier, Schlettstadt, Lützelstein und Lichtenberg waren eben so schwach besetzt. In Straßburg verblieben nach dem Abmarsch des 1. Korps nur circa 2000 Mann Linientruppen. In Metz waren die Werke weder bekleidet noch armirt, selbst die Kehlen der detachirten Forts nicht geschlossen. Als es sich später um den Rückzug der dort versammelten Hauptarmee handelte, erklärte der Kommandeur des Genie-Korps, General Coffinières, vor versammeltem Kriegsrath, daß der Platz ohne Stütze der Armee nicht im Stande wäre, auch nur 14 Tage einer Belagerung zu widerstehen. Auch die für die Festung erforderliche Besatzung war keineswegs versammelt, und noch Anfangs August wurde die weitere Heranziehung 4. Bataillone und Depots dringend verlangt.

Diedenhofen zählte zur selben Zeit anstatt einer Besatzung von 4—5000 Mann nur eine solche von circa 1000, unter diesen 600 Mobilgarden, 90 Douaniers und 300 Mann nicht ausgebildeter Artilleristen und Kavalleristen.

In solchem Zustand konnten die Festungen der Armee einen Schutz nicht gewähren, sie mußten vielmehr, wenigstens Anfangs, von dieser geschützt werden. *)

Nach Allem ergiebt sich, daß Kaiser Napoleon, als er am 28. Juli bei der Armee eintraf, kein einziges Korps in voller Stärke, keins in wirklich operationsfähigem Zustand vorfand. Dabei standen die Armeetheile, welche zu gemeinschaftlichem Handeln bestimmt waren, auf der Strecke Sierck, Bitsch, Hagenau, Colmar, also auf 32 Meilen auseinander, ihre letzten Abtheilungen bis Châlons und Paris zurück. Aus einer solchen Aufstellung ließ sich freilich nicht ohne Weiteres zu einer kräftigen Offensive schreiten.

---

*) Selbst bei an sich so günstig gelegenen Plätzen, wie Metz und Diedenhofen, hätte die Armee vorwärts derselben Stellung nehmen müssen.

Eine solche war bereits im Jahre 1867 rekognoszirt worden. Sie erstreckte sich von Saargemünd über Calenbronn bis Betting les St. Avold, wo der linke Flügel durch eine Division bei St. Avold gegen Umgehung von Saarlouis aus zu decken war. General Frossard ist der Meinung, daß hier das 2., 3. und 4. Korps zu versammeln, das 5. aber zum Marschall Mac Mahon zu senden gewesen wäre.

Allein die öffentliche Meinung in Frankreich, besonders in Paris, forderte Siege, und der Kaiser scheint auch an seinem Angriffsplan, trotz aller Hindernisse, noch festgehalten zu haben. Diese Absicht spricht sich in der Proklamation (Anlage 3) aus, welche am 28. an die Armee erlassen wurde. Anlage 3.

Selbst das Projekt einer Landung an der deutschen Küste hatte man nicht aufgegeben. Die Flotte war benachrichtigt, sich auf den Transport von 30,000 Mann einzurichten und außer den Marine-Truppen wurde für diesen Zweck die Division bei Toulouse bereit gehalten; der Befehl über diese Streitkräfte war dem General Trochu oder Bourbaki zugedacht.

Man wußte, daß die Deutschen bei Saarbrücken und Saarlouis mit sehr geringen Kräften standen; dahinter nur das VIII. Armee-Korps seit dem 27. mit einer Division in St. Wendel, mit der anderen in Dudweiler, Ottweiler und Lebach, eine Kavallerie-Brigade zur Beobachtung vorgeschoben, das Ganze etwa 40,000 Mann. Stärkere Abtheilungen sollten erst von Trier abrücken, und die großen Massen-Ansammlungen wußte man bei Mannheim, Landau und Rastadt.

Der Kaiser bestimmte daher, daß am 31. das 2., 3. und 5. Korps, unter Befehl Bazaine's gestellt, die Saar zwischen Saarbrücken und Saargemünd überschreiten, das 4. gleichzeitig eine Demonstration gegen Saarlouis ausführen sollte. Allein der Marschall, sowie die übrigen drei kommandirenden Generale erklärten einstimmig, diese Bewegung noch nicht ausführen zu können, weil es ihren Truppen an den nöthigen Verpflegungs- und Ausrüstungs-Gegenständen fehle. Das Unternehmen mußte daher zunächst aufgegeben und die Fertigstellung der französischen Streitkräfte abgewartet werden. Marschall Mac Mahon wurde benachrichtigt, daß der Kaiser vor 8 Tagen keine Operation von ihm erwarte. 29. Juli.

Bei diesem Zögern war es nun peinlich, gar keine nähere Nachricht von dem zu haben, was jenseit der Grenze der Gegner unternehmen mochte. Schon vor mehreren Tagen hatte eine seiner Abtheilungen sich in der Nähe von Niederbronn gezeigt. Die Instruktion der französischen Kavallerie wies sie mehr darauf hin,

für ihre eigene Sicherheit zu sorgen, als auf weitgreifende Rekognoszirungen in Feindesland hinein. Man fühlte, daß von dieser Waffe mehr zu fordern war, und es wurde an die einzelnen Führer geschrieben:

> „Ueben Sie Ihre Truppen darauf ein, die aufmerksamste Wache zu halten, Patrouillen auszusenden, Rekognoszirungen vorzunehmen u. s. w. Sie werden bald einen Feind vor sich haben, der im Frieden schon seit lange geschickt ist, den Sicherheitsdienst für die Feldlager, Biwouaks und Kantonnements zu handhaben. Man gebe in allen Korps darüber Anweisungen und veranstalte soviel als möglich Uebungen."

> „Zeigen Sie", hieß es bald darauf, „Ihre Kavallerie; sie muß weit hinaus auf der ganzen Saarlinie rekognosziren; sie soll sich nicht scheuen, mit Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaaßregeln überall selbst über die Grenze hinaus vorzugehen. Die Kommandanten sollen Ihnen Rapporte über ihre Rekognoszirungen senden. Erstatten Sie mir Bericht."

Um wenigstens etwas zu thun, sollten die drei am Weitesten gegen die Saar vorgeschobenen Korps enger versammelt werden, wobei man zugleich durch Benutzung der Eisenbahn von Metz die Verpflegung erleichterte.

31. Juli. Es ging demgemäß am 31. Juli das Hauptquartier des zweiten Korps nach Forbach; die Division Laveaucoupet etablirte sich auf dem Plateau von Oetingen in zweiter Linie hinter der dort stehenden Brigade der Division Bataille, welche Spicheren besetzte. Die Division Bergé bezog das Lager von Bening.

Vom 3. Korps wurde das Hauptquartier des Marschalls Bazaine nach St. Avold verlegt, während eine Division in Bouchepor verblieb, die anderen nach St. Avold, Haut-Hombourg und Ham sous Barsberg rückten.

Beim 4. Korps etablirte sich das Hauptquartier mit einer Division in Boulay, eine zweite Division kam nach Bouzonville, wäh-

rend die erste (Cissey) nach Sierck verlegt war, um die Deckung der linken Flanke der Armee zu übernehmen. Die Garde und das 5. Korps verblieben in ihren Stellungen um Metz und bei Saargemünd.

Gleichzeitig war die 3. Reserve-Kavallerie-Division Forton, welche sich bei Pont-à-Mousson befand, beordert worden, auf Faulquemont zu rücken, doch mußte dieser Befehl zurückgenommen werden, da die Division noch nicht marschfähig war.

Die Aufstellung der gesammten Armee am 31. Juli ist aus Skizze 1 ersichtlich. Skizze 1

Das Bild, welches man sich von den Bewegungen des Gegners gemacht hatte, war indessen durch weitere Nachrichten in etwas vervollständigt worden. Man wußte, daß das VII. und VIII. preußische Korps, unter Befehl des Generals v. Steinmetz gestellt, im Begriff standen, sich hinter der Saar zu vereinigen. Ihre Kolonnen näherten sich Saarlouis und Saarbrücken. Außerdem wurden Regimenter des III. und IX. Korps, welche zu der Armee des Prinzen Friedrich Karl gehören sollten, im Marsche von Mainz auf Kaiserslautern signalisirt. Ferner bereitete sich, einem Gerüchte zufolge, der Gegner zum Ergreifen der Offensive vor, und schon hatten Infanterie-Detachements von einiger Stärke unterhalb Saarbrücken den Fluß überschritten und sich den französischen Rekognoszirungen bei den Ortschaften Geislautern und Ludweiler gezeigt.

Immerhin war man jedoch über die genaue Zusammensetzung der deutschen Streitkräfte noch unzureichend unterrichtet.

Unfähig selbst die Offensive zu ergreifen und doch nicht gewillt sie aufzugeben, schritt man auf französischer Seite zu der halben Maaßregel einer gewaltsamen Rekognoszirung gegen Saarbrücken. Indem man sich der Höhen am linken Ufer der Saar bemächtigte, wollte man den Gegner nöthigen, seine Kräfte zu entwickeln und seine Absichten klar zu legen.

Die Unternehmung wurde dem Marschall Bazaine übertragen, und waren ihm dazu, außer seinem eigenen Korps, noch das 2. und 5. zur Verfügung gestellt.

In einer Konferenz mit den beiden kommandirenden Generalen, — noch am 31., — bestimmte der Marschall das 2. Korps zum Vorgehen gegen Saarbrücken, und sollte die Unternehmung durch Vorrücken einer Division des 3. Korps auf Wehrden, einer Division des 5. Korps von Saargemünd aus unterstützt werden. Die Ausführung der ganzen Operation wurde indeß auf den 2. August verschoben.

In Folge dessen zog General Frossard noch am 31. Juli die Division Vergé näher an Forbach heran, woselbst sie westlich des Ortes zu beiden Seiten der großen Straße ihr Lager aufschlug. Für den Fall, daß sein Brückentrain noch nicht zur Stelle sein sollte, wurde ihm der des 3. Korps zur Verfügung gestellt. Dieser mußte jedoch von Metz erst per Bahn bis Forbach herangezogen werden. Die Bespannung sollte durch einen Theil der Reservepferde der Artillerie des 3. Korps, oder wenn diese zu entfernt wären, durch solche des 2. Korps, oder „mit irgend welchen Gespannen, die sich zur Hand befänden", erfolgen.

Die deutschen Armeen, ihr Operationsplan und Aufmarsch bis zum 31. Juli.

Bei der in Frankreich herrschenden Aufregung war die preußische Regierung nicht im Zweifel gewesen, daß jede in die Oeffentlichkeit hinaustretende Vorbereitung gegen Kriegsgefahr den Krieg selbst unabweislich herbeiführen würde.

Man wußte, daß schon seit längerer Zeit eine große Thätigkeit im französischen Kriegsministerium herrschte, daß bereits Vorbereitungen für Eisenbahn-Transporte getroffen und bedeutende Vorräthe an Fourage beschafft waren. Ausrangirte Pferde wurden bei der Artillerie wieder eingestellt, Transportschiffe in den Häfen ausgerüstet, die Truppen in Algier hatten Befehl zur Marschbereitschaft, aber eine eigentliche Mobilmachung der Armee hatte bis zum 15. Juli noch nicht begonnen.

Auf deutscher Seite war jede partielle Maaßnahme, selbst die Armirung der Grenzfestungen, bisher unterblieben. Man wollte gar nicht oder vollständig rüsten und hatte das Vertrauen, bei der Ordnung, welche in allen militairischen Zweigen herrschte, damit nicht zu spät zu kommen.

Erst als im Laufe des 15. Juli die Gewißheit gewonnen war, daß in Frankreich ein Einberufen von Reserven und Mobilgarden thatsächlich stattfinde, auch in den Häfen die Kriegsflotte ausgerüstet werde, erfolgte in der Nacht zum 16. die Mobilmachungs-Ordre und zwar für das gesammte norddeutsche Heer.

Aber Preußen und die mit ihm im Norddeutschen Bunde vereinten Staaten sollten im bevorstehenden Kampfe nicht allein stehen.

Die Gefahr, welche durch das Vorgehen des alten Erbfeindes für ganz Deutschland drohte, fand von dem Moment an, wo Frankreich nach dem Rücktritt des hohenzollernschen Prinzen die Angelegenheit für noch nicht erledigt erklärte, allseitig ihre volle Würdigung.

In den bayerischen Kammern wollte zwar eine nicht unbeträchtliche Minorität zunächst den geforderten Kredit nur „zur Aufrechthaltung bewaffneter Neutralität" bewilligen, die allgemeine Stimmung im Lande theilte jedoch diesen partikularistischen Standpunkt nicht. Vor Allem fand der Anschluß an den Norden in der hochherzigen Gesinnung des Königs Ludwig und in dem Auftreten seiner Minister die festeste Stütze. Seine Auffassung legte der Monarch bei Eröffnung der Versammlung in den Worten dar:

> „Treu dem Allianzvertrage, für welchen ich mein Königliches Wort verpfändet, werde ich mit meinem mächtigen Bundesgenossen für die Ehre Deutschlands und damit für die Ehre Bayerns einstehen, wenn es die Pflicht gebietet."

Die Mobilmachungs-Ordre wurde auch dort bereits am 16. erlassen, der 17. als erster Mobilmachungstag bezeichnet und am 19. die Armee unter den Befehl König Wilhelms gestellt.

Ein Gleiches geschah Seitens des Königs Karl von Württemberg, welcher, aus St. Maurice zurückeilend, am 17. in Stuttgart eintraf und sogleich den Befehl zur Mobilisirung ertheilte. Am 21. erklärte das Ministerium der Kammer:

> „daß es Deutschlands Integrität für bedroht halte, und es nothwendig sei, sich Preußen anzuschließen."

Bei der deutschen Gesinnung, welche im Lande herrschte, konnte die Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

Ebensowenig war dies im Großherzogthum Baden der Fall, wo die Bestrebungen des Fürsten für die Einheit Deutschlands schon längst den freudigsten Wiederhall im Volke gefunden hatten. Bereits in der Nacht vom 15. zum 16. wurde hier die Mobilmachung ausgesprochen und am 22. von der Großherzoglichen Regierung in offizieller Weise die Erklärung abgegeben, daß sie sich in Folge ihres

Allianzvertrages mit Preußen und der französischen Kriegserklärung als im Kriegszustande mit Frankreich befindlich betrachte.

Das Großherzogthum Hessen-Darmstadt war in Folge besonderer Konvention in militairischer Beziehung mit Norddeutschland fest verbunden. Die vom Könige von Preußen ausgesprochene Mobilmachung schloß auch die der Großherzoglichen Truppen in sich, und wurde ihr unverzüglich Folge gegeben.

Somit trat ganz Deutschland unter Waffen, vom ersten Moment seiner Bedrohung an geeint, wie nie zuvor.

Mit voller Bereitwilligkeit wurden von den deutschen Landtagen die Geldmittel bewilligt, welche zur Führung eines großen Krieges erforderlich waren.

Am 19. Juli, dem Sterbetag der unvergeßlichen Königin, die alles Leid mit getragen hatte, welches Frankreich einst über Preußen gebracht, demselben Tage, wo der alte Feind aufs Neue ein Kriegs-Manifest (das erste amtliche Aktenstück während der schwebenden Frage) gegen Preußen schleuderte, trat in Berlin der Reichstag des Norddeutschen Bundes in außerordentlicher Sitzung zusammen und bewilligte 120 Millionen Thaler. Bis diese Mittel flüssig werden konnten, mußte der preußische Reichsschatz von 30 Millionen genügen, zum Theil auch für Süddeutschland mit aushelfen.

In gleicher Weise wurden von den Volksvertretungen in Bayern 18,260,000, Württemberg 5,900,000, Baden 6,287,000, Hessen 3,376,000 Gulden zur Verfügung gestellt.

Wenn der Krieg auch unerwartet zum Ausbruch kam, so wurden die deutschen Armeen dennoch nicht durch denselben überrascht. Die Erfahrungen des Feldzuges von 1866 waren von keiner der damals kriegführenden Mächte unberücksichtigt gelassen worden und ein allseitig reges Streben hatte theilweise zu Neuorganisationen, überall aber zu vielfachen Verbesserungen geführt.

In Norddeutschland waren seit jenem Kriege durch die umfassende Thätigkeit des preußischen Kriegsministeriums die militairischen Verhältnisse auf Grund der Verfassung und der speziellen Konventionen einheitlich geregelt worden, welche Preußen mit den ein-

zelnen Bundesstaaten, nur Braunschweig ausgenommen, abschloß. Die Erwerbung von Hannover, Schleswig-Holstein, Kurhessen, Nassau und Frankfurt, sowie die Verschmelzung der kleineren Bundes-Kontingente mit der preußischen Armee hatten dieser eine Verstärkung von 21 Infanterie-Regimentern, 3 Jäger-Bataillonen, 17 Kavallerie-Regimentern, 3 Feld-Artillerie-Regimentern und 3 Festungs-Abtheilungen, sowie 3 Pionier- und 3 Train-Bataillone zugeführt.

Das IX., X. und XI. preußische Armee-Korps waren in Folge dessen neu gebildet, und dabei die selbstständigen Kontingente beider Mecklenburg und Braunschweigs (3 Infanterie-Regimenter, 1 Jäger-Bataillon, 3 Kavallerie-Regimenter und 5 Batterien) in diese aufgenommen.

Als XII. Armee-Korps schloß sich die durch das heimische Kriegs-Ministerium nach preußischem Muster organisirte Königlich Sächsische Armee, und in Folge besonderer Konvention, als 25. Division, das gesammte Kontingent des Großherzogthums Hessen der Norddeutschen Armee an.

Auch in Bezug auf die einzelnen Waffen waren Veränderungen eingeführt worden. So hatten sämmtliche Kavallerie-Regimenter einen erhöhten Friedens-Etat unter gleichzeitiger Vermehrung auf 5 Eskadrons erhalten, von denen im Mobilmachungsfalle eine als Ersatz-Eskadron zurückbleiben sollte. Die Artillerie hatte man durchweg mit gezogenen Geschützen versehen, auch war bei Ausbruch des Krieges mit einer wesentlichen Verbesserung des Zündnadelgewehrs gerade begonnen worden, deren Ausführung nunmehr jedoch sistirt werden mußte.

Zum Schutze der Küsten waren an mehreren bedrohten Punkten Befestigungen erbaut, verbesserte Geschütze schwersten Kalibers konstruirt, auch Torpedo-Anlagen vorbereitet.

Namentlich aber erhielten alle durch die Reorganisation der Armee seit 1859 hervorgerufenen provisorischen Verhältnisse durch Vereinbarung des Wehrgesetzes vom 9. November 1867 die gesetzliche Sanktion.

In der Voraussicht des Zustandekommens dieses Gesetzes, beziehungsweise zur Ausführung desselben, hatte man durch die Ver-

ordnungen vom 5. September 1867 und 4. Juli 1868 die Organisation der Reserve und Landwehr festgestellt, insbesondere auch die Kontrolle des Beurlaubtenstandes neu geregelt.

Bei Eintheilung des Bundesgebietes in Landwehrbezirke waren auch die der altpreußischen Lande der neuen Organisation der Armee, sowie den vielfach veränderten Bevölkerungs- und Verkehrsverhältnissen angepaßt worden.

Die Zahl der Landwehr-Bataillone, welche sich bis dahin in Preußen auf 116 belief, wurde auf 216 erhöht*). Gleichzeitig hatte die Militair-Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 die Rekrutirung innerhalb des Bundes einheitlich geregelt.

Gemeinschaftlich vom Kriegsministerium und dem Generalstabe war, im Anschluß an die veränderte Friedens-Organisation und auf Grund der im Jahre 1866 gemachten Erfahrungen, die Mobilmachung der Armee des Norddeutschen Bundes, sowie ihre Kriegsformation durch einen neuen Mobilmachungsplan geordnet worden. Wesentliche Verbesserungen, namentlich im Sinne einer größeren Beschleunigung, gingen daraus hervor.

Auch auf anderen Gebieten der Heeres-Organisation und Verwaltung hatten die Erfahrungen des Krieges in Deutschland zu Aenderungen geführt. Namentlich hatte das Etappenwesen eine völlig neue Organisation erhalten, und waren in Uebereinstimmung mit demselben das Lazarethwesen und die Krankenpflege im Felde neu geregelt, der Eisenbahn- und Telegraphendienst, sowie auch das Verpflegungswesen vervollkommnet worden.

Auch dem taktischen Gebiete war besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Die hierauf bezüglichen Arbeiten des Generalstabes hatten im Jahre 1869 die Allerhöchste Sanktion erhalten. Sie bezogen sich besonders auf die Aufstellung einer neuen Marsch-Ordnung, so wie auf Festsetzungen über die Verwendung der Kavallerie und

---

*) Nach dem Mobilmachungsplan für 1870 waren hiervon nur 166 Bataillone aufzustellen, da es in den Bezirken der neuformirten Armee-Korps noch an ausgebildeten Mannschaften gebrach.

Artillerie, den hervorgetretenen Anforderungen des großen Krieges entsprechend.

In Bayern hatte man die Organisation und Formation der Streitkräfte im Wesentlichen den Einrichtungen des Norddeutschen Bundes nachgebildet. Das Gesetz vom 30. Januar 1868 führte eine seinem Wehrgesetze analoge Wehrverfassung und damit allgemeine persönliche Wehrpflicht, so wie die Institution der Landwehr und der einjährigen Freiwilligen ein. Spätere Verordnungen regelten die darauf bezüglichen Details. Abweichend war die Dienstzeit in der Reserve auf 3 Jahre reduzirt worden, auch hatte die Dienstpräsenz-Zeit der Infanterie aus finanziellen Gründen keine wesentliche Erhöhung erhalten, so daß sie durchschnittlich kaum $1^1/_2$ Jahre umfaßte.

Die Infanterie hatte eine neue Formation angenommen, indem die Bataillone sich von 6 auf 4 Kompagnien, diese aber auf einen erhöhten Etat setzten. Das Exerzitium wurde der veränderten Formation angepaßt und dabei gleichzeitig auf die Erfahrungen des Krieges, namentlich aber auf die erhöhte Feuerwirkung basirt. Die Zahl der Jäger-Bataillone wurde um zwei vermehrt.

Die früher geführten Podewils-Gewehre waren im Jahre 1867 in Hinterlader umgeändert worden, und wurde dann im Jahre 1869 das vervollkommnete Werder-Gewehr angenommen, mit dem beim Ausbruch des Krieges aber erst 4 Bataillone (Jäger) bewaffnet waren.

Bei der Kavallerie erfolgte die Auflösung eines Kürassier- und eines Ulanen-Regiments, die übrig gebliebenen 10 Regimenter dagegen hatten einen etwas erhöhten Pferdestand (125 per Eskadron) erhalten und waren, wie in Preußen, von 4 auf 5 Eskadrons gesetzt worden.

Bei der Artillerie wurden die Batterien zu 6 gezogenen Geschützen formirt, 14 neue Batterien errichtet und eine gleichmäßige Gliederung der 4 Regimenter in 8 Feld-, 4 Festungs- und 1 Park-Batterie vorgenommen, auch je 2 Artillerie-Regimenter zu einer Brigade vereinigt.

Das Genie-Regiment erhielt eine Vermehrung von 2 Kom-

pagnien, und wurden die nunmehrigen 6 Feld-Genie-Kompagnien in 2 Divisionen à 3 Kompagnien formirt.

Seit dem 1. Februar 1869 legten die Kommandos der 4 Divisionen den bisherigen Titel „General-Kommando" ab, und wurden in München und Würzburg General-Kommandos nach preußischem Muster errichtet.

Aehnlich den in Norddeutschland eingeführten Bestimmungen, wurde auch die Mobilmachung geregelt, die Kriegs-Formation geordnet, und sollte dem entsprechend ferner die Aufstellung der Feld-, Ersatz- und Besatzungs-Truppen, so wie die Bereitstellung sämmtlichen erforderlichen Personals und Materials stattfinden. Nur in Bezug auf Organisation des Trains blieben erhebliche Abweichungen.

Das Landesgebiet hatte man in 32 Landwehrbezirke eingetheilt. Die Wirksamkeit der getroffenen Anordnungen war aber noch von zu kurzer Dauer gewesen, um die erforderliche Anzahl exerzirter Mannschaften und Chargen zu gewinnen, und mußte man sich begnügen, zunächst nur 16 Landwehr-Bataillone (aus je 2 kombinirt) aufzustellen.

Die Bestimmung über Etappenwesen, welche in Preußen maaßgebend war, wurde in Bayern unverändert angenommen.

Eine Eisenbahn- und Telegraphen-Abtheilung sollte im Bedarfsfalle vom Genie-Regiment aufgestellt werden, auch waren zur Regelung des Eisenbahn-Transport-Wesens die Einleitungen getroffen.

In Württemberg hegte man unmittelbar nach dem Feldzuge 1866 die Absicht, die dortige Division auf die Stärke eines Armee-Korps zu bringen; Etats-Rücksichten hätten dies jedoch nur mittelst Einführung einer milizartigen Ausbildung der Infanterie und äußerster Herabsetzung der Präsenzzeit der anderen Waffen gestattet. Es wurde deshalb dieser Plan im Frühjahr 1867 wieder fallen gelassen und vorgezogen, eine kleinere, dafür aber solidere Truppenmacht aufzustellen. Formation und Stärke der taktischen Einheiten waren dabei in möglichste Uebereinstimmung mit dem norddeutschen Heere zu bringen.

Die Infanterie- und Jäger-Bataillone setzten sich demgemäß von 5 auf 4 Kompagnien mit erhöhtem Friedens- und Kriegsstand; für

jedes Infanterie-Regiment wurde ein Landwehrbataillons-Stamm aufgestellt.

Bei der Reiterei löste man die 5. Schwadronen auf; die verbleibenden 16 Schwadronen wurden auf den Stand von 119 Pferden gebracht, mit der Bestimmung, daß die in erster Linie zum Ausmarsch gelangenden 10 Schwadronen sich durch Pferde der zurückbleibenden zu ergänzen hatten.

Für die Artillerie trat die schon vor 1866 angestrebte Organisation ins Leben. Das Festungs-Artillerie-Bataillon gab seine Bespannungen an das Feld-Artillerie-Regiment ab und vermehrte sich um 1 Batterie. Das Feld-Artillerie-Regiment wurde in 9 halbberittene Batterien zu im Frieden 4, im Felde 6 Geschützen formirt; die Zahl der Ersatzbatterien und Munitionskolonnen wurde auf je 3 vermehrt. Die technische Artillerie (Arsenal) bildete eine weitere Kompagnie.

Die Pionier-Kompagnien erhöhten ihre Cadres, um im Mobilmachungsfalle eine Festungs-Genie-Kompagnie formiren zu können.

Bei der Train-Abtheilung wurden die Cadres verdoppelt.

Die Infanterie, Jäger und Reiterei erhielten die preußischen Zündnadelwaffen, die Artillerie durchgehends gezogene Geschütze. Zäumung und Packung der Pferde erfuhren wesentliche Verbesserungen.

Bei allen Waffen gelangten die preußischen Reglements zur Einführung, mit den wenigen Modifikationen, welche die Verschiedenheit der Ausrüstung bedingte. Auch ein Theil der Dienstvorschriften lehnte sich an die in Preußen bestehenden an.

Die Leitung des Dienstes und der Ausbildung der Truppen ging im Jahre 1868 vom Kriegs-Ministerium auf ein Korps-Kommando über.

Alle diese Neuerungen gründeten sich auf ein in demselben Jahre mit den Landständen vereinbartes Wehrgesetz, das die Präsenzpflicht während der Dienstzeit im aktiven Heere bei allen Waffen, mit Ausnahme der Reiterei, auf die Dauer von 2 Jahren festsetzte, im Uebrigen aber von dem in Preußen gültigen Gesetze nur in wenigen Punkten abwich.

Dagegen hatte die preußische Ersatz-Instruktion die ständische

Einwilligung nicht erhalten und blieb durch anderweitige Bestimmungen zu ersetzen.

Schließlich wurde ein Mobilmachungsplan für Infanterie, Reiterei, Pioniere und Branchen aufgestellt, wie ihn die Artillerie und der Train seit Jahren schon besaß. Indessen konnten darin wegen Mangels an Offizieren statt der 8 Landwehr-Bataillone nur 4 Landwehr-Ersatz-Bataillone vorgesehen werden.

Am Durchgreifendsten waren die preußischen Armee-Institutionen im Großherzogthum Baden zur Einführung gelangt.

Nachdem dort ein neues Wehrgesetz am 12. Februar 1868 erlassen worden war, traten in rascher Folge, für alle Dienstzweige und nach jeder Richtung hin, die bezüglichen preußischen Reglements und Verordnungen fast unverändert in Wirksamkeit, auch wurde eine spezielle Mobilmachungs-Instruktion auf Grund des Mobilmachungs-Plans für das norddeutsche Bundesheer entworfen.

Das Kontingent Badens erhöhte sich in den Friedensjahren um 5 Bataillone, 3 Eskadrons, 3 Feld-Batterien, 1 Festungs-Kompagnie und 1 Pionier-Kompagnie.

Auch wurde das Land in 10 Landwehr-Bezirke eingetheilt, welche schon im Jahre 1870 die Aufstellung von 6 Landwehr-Bataillonen à 602 Mann gestatteten. Das Zündnadelgewehr gelangte zur Einführung, — und war gleichzeitig die Artillerie mit dem preußischen Hinterladungs-Geschütz durchweg ausgerüstet worden.

Allen diesen Bemühungen der verbündeten Staaten verdankte Deutschland die Aufstellung einer Streitmacht, wie in Stärke und einheitlicher Ausbildung bis dahin noch keine Nation sie zu verwirklichen vermocht hatte.

Die Gesammtziffer der im Frieden unterhaltenen Mannschaften wies einen Verpflegungsstand von 382,568 Mann auf, exkl. der höheren Stäbe, nicht regimentirter Offiziere, Landwehrstämme und besonderer Formationen. Diese Zahl verminderte sich andererseits um etwas durch Beurlaubung und momentane Manquements.

Von ihr fielen auf:

Norddeutschland . . . . 304,413 Mann,

Bayern . . . . 50,068 Mann
Würtemberg . . . . 14,124 "
und auf Baden . . . . 13,963 "

Die am 15. Juli in Berlin ausgesprochene Mobilmachung umfaßte das **gesammte norddeutsche Bundesheer**, für welches der 16. Juli als erster Mobilmachungstag bezeichnet wurde. Zu den 13 Armee-Korps, aus welchen die Feldarmee dieses Heeres bestand, traten 4 Landwehr-Divisionen, aus mobilisirten Landwehr- und Reserve-Truppen gebildet, und wurden dieselben an folgenden Orten formirt:

die Garde-Landwehr-Division zu Berlin,
die 1. (Pommersche) Landwehr-Division in Stettin,
die 2. (Brandenburgische) " " in Berlin,
die 3. (kombinirte) " " in Posen.

Die Brandenburgische zählte 16, die andern je 12 Bataillone, sämmtlich zu 802 Mann; jede Division erhielt 1 Reserve-Kavallerie-Regiment, 3 Reserve-Batterien und 1 Festungs-Pionier-Kompagnie zugetheilt.

Aus dem Verbande des IX. Armee-Korps schied die 17. Infanterie-Division, welche vorläufig zur Deckung von Schleswig-Holstein noch zurückgehalten werden mußte, aus und wurde, abweichend von der Friedens-Organisation, durch die 25. (Großherzoglich Hessische) Division ersetzt.

Ferner wurde die Formation selbstständiger Kavallerie-Divisionen aus denjenigen Regimentern dieser Waffe angeordnet, welche nicht den Infanterie-Divisionen zugetheilt waren. Ausgenommen hiervon blieben das Garde-Korps und XII. (Königlich Sächsische) Armee-Korps, bei welchen Kavallerie-Divisionen bereits im Frieden formirt bestanden, so wie die Kavallerie der 17. und 25. Division.

Die Formation der neuen Kavallerie-Divisionen konnte jedoch erst nach erfolgtem Transport der einzelnen Regimenter zu den großen Versammlungspunkten stattfinden.

Aus Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons und des Militair-Reit-Instituts wurde die Stabswache für das Große Hauptquartier Sr. Majestät des Königs gebildet.

Ferner wurden, und zwar größtentheils sofort, aufgestellt:

7 Feld-Telegraphen-Abtheilungen,
5 Etappen-Telegraphen-Abtheilungen,
5 Feld-Eisenbahnen-Abtheilungen,
5 Reserve-Munitions-Depots und
21 Munitions-Reserve-Kolonnen.

Außer der in der Mobilmachung der Linien-Truppen einbegriffenen Errichtung der Ersatz-Abtheilungen wurden auch sämmtliche Besatzungs-Truppen planmäßig aufgestellt; die Festungs-Artillerie- und Pionier-Kompagnien in der zweiten Augmentation.

In Bezug auf die Festungen war die Armirung von Saarlouis, Mainz, Koblenz, Köln, Wesel, Minden, der Befestigungen von Sonderburg-Düppel, der provisorischen Bauten an der unteren Elbe, so wie der detachirten Forts von Magdeburg gegen den gewaltsamen Angriff angeordnet worden.

Zu Besatzungszwecken wurden zunächst 8 Infanterie-Regimenter bezeichnet, welche sich zum Theil an Ort und Stelle befanden:

für Mainz: die Infanterie-Regimenter Nr. 19, 30 und 81,
" Saarlouis: Infanterie-Regiment Nr. 70,
" Koblenz: Infanterie-Regiment Nr. 68,
" Köln: Infanterie-Regiment Nr. 65,
" Rastatt: Füsilier-Regiment Nr. 34,
" Sonderburg-Düppel: Infanterie-Regiment Nr. 25;

das Infanterie-Regiment Nr. 23 war in dem ersten Besatzungsplan auf die Festungen Neisse und Glatz vertheilt, wurde aber nach wenigen Tagen bereits seinem mobilen Armee-Korps wieder überwiesen.

Die Etatsstärken der Truppen wurden mit unbedeutenden Abweichungen überall erreicht, bei einzelnen Landwehr-Bataillonen, besonders in den westlichen Provinzen, sogar weit überschritten.

Nach erfolgter Mobilmachung zählten die Streitkräfte des norddeutschen Bundes (inkl. Hessens):

1) Feld-Armee

396 Bataillone Infanterie und Jäger (wovon 52 Landwehr-Bataillone),

Bayern	50,068	Mann
Würtemberg	14,124	=
und auf Baden	13,963	=

Die am 15. Juli in Berlin ausgesprochene Mobilmachung umfaßte das gesammte norddeutsche Bundesheer, für welches der 16. Juli als erster Mobilmachungstag bezeichnet wurde. Zu den 13 Armee-Korps, aus welchen die Feldarmee dieses Heeres bestand, traten 4 Landwehr-Divisionen, aus mobilisirten Landwehr- und Reserve-Truppen gebildet, und wurden dieselben an folgenden Orten formirt:

die Garde-Landwehr-Division zu Berlin,
die 1. (Pommersche) Landwehr-Division in Stettin,
die 2. (Brandenburgische) = = in Berlin,
die 3. (kombinirte) = = in Posen.

Die Brandenburgische zählte 16, die andern je 12 Bataillone, sämmtlich zu 802 Mann; jede Division erhielt 1 Reserve-Kavallerie-Regiment, 3 Reserve-Batterien und 1 Festungs-Pionier-Kompagnie zugetheilt.

Aus dem Verbande des IX. Armee-Korps schied die 17. Infanterie-Division, welche vorläufig zur Deckung von Schleswig-Holstein noch zurückgehalten werden mußte, aus und wurde, abweichend von der Friedens-Organisation, durch die 25. (Großherzoglich Hessische) Division ersetzt.

Ferner wurde die Formation selbstständiger Kavallerie-Divisionen aus denjenigen Regimentern dieser Waffe angeordnet, welche nicht den Infanterie-Divisionen zugetheilt waren. Ausgenommen hiervon blieben das Garde-Korps und XII. (Königlich Sächsische) Armee-Korps, bei welchen Kavallerie-Divisionen bereits im Frieden formirt bestanden, so wie die Kavallerie der 17. und 25. Division.

Die Formation der neuen Kavallerie-Divisionen konnte jedoch erst nach erfolgtem Transport der einzelnen Regimenter zu den großen Versammlungspunkten stattfinden.

Aus Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons und des Militair-Reit-Instituts wurde die Stabswache für das Große Hauptquartier Sr. Majestät des Königs gebildet.

Ferner wurden, und zwar größtentheils sofort, aufgestellt:

7 Feld-Telegraphen-Abtheilungen,
5 Etappen-Telegraphen-Abtheilungen,
5 Feld-Eisenbahnen-Abtheilungen,
5 Reserve-Munitions-Depots und
21 Munitions-Reserve-Kolonnen.

Außer der in der Mobilmachung der Linien-Truppen einbegriffenen Errichtung der Ersatz-Abtheilungen wurden auch sämmtliche Besatzungs-Truppen planmäßig aufgestellt; die Festungs-Artillerie- und Pionier-Kompagnien in der zweiten Augmentation.

In Bezug auf die Festungen war die Armirung von Saarlouis, Mainz, Koblenz, Köln, Wesel, Minden, der Befestigungen von Sonderburg-Düppel, der provisorischen Bauten an der unteren Elbe, so wie der detachirten Forts von Magdeburg gegen den gewaltsamen Angriff angeordnet worden.

Zu Besatzungszwecken wurden zunächst 8 Infanterie-Regimenter bezeichnet, welche sich zum Theil an Ort und Stelle befanden:

für Mainz: die Infanterie-Regimenter Nr. 19, 30 und 81,
„ Saarlouis: Infanterie-Regiment Nr. 70,
„ Koblenz: Infanterie-Regiment Nr. 68,
„ Köln: Infanterie-Regiment Nr. 65,
„ Rastatt: Füsilier-Regiment Nr. 34,
„ Sonderburg-Düppel: Infanterie-Regiment Nr. 25;

das Infanterie-Regiment Nr. 23 war in dem ersten Besatzungsplan auf die Festungen Neisse und Glatz vertheilt, wurde aber nach wenigen Tagen bereits seinem mobilen Armee-Korps wieder überwiesen.

Die Etatsstärken der Truppen wurden mit unbedeutenden Abweichungen überall erreicht, bei einzelnen Landwehr-Bataillonen, besonders in den westlichen Provinzen, sogar weit überschritten.

Nach erfolgter Mobilmachung zählten die Streitkräfte des norddeutschen Bundes (inkl. Hessens):

1) Feld-Armee

396 Bataillone Infanterie und Jäger (wovon 52 Landwehr-Bataillone),

320 Eskadrons (wovon 16 Reserve-Eskadrons),
214 Batterien (wovon 12 Reserve-Batterien) mit 1284 Geschützen,
44 Pionier-Kompagnien (wovon 4 Festungs-Kompagnien).

Hiervon sollten jedoch für die nächste Zeit in der Heimath zurückbleiben (die 17. und die 4 Landwehr-Divisionen):

65 Bataillone,
28 Eskadrons,
18 Batterien mit 108 Geschützen,
5 Pionier-Kompagnien.

2) Besatzungs-Truppen:

138 Bataillone (darunter 24 mobile Linien-Infanterie-Bataillone),
48 Eskadrons,
27 Batterien mit 162 bespannten Geschützen,
173 Festungs-Artillerie-Kompagnien,
29 Pionier-Kompagnien.

Von diesen Truppen waren indeß 23 Eskadrons, 10 Batterien und 7 Pionier-Kompagnien keinem der festen Plätze als Besatzung überwiesen und standen somit zur anderweiten Verwendung disponibel.

3) Ersatz-Truppen:

118 Bataillone,
18 Jäger-Kompagnien,
76 Eskadrons,
41 Batterien mit 246 bespannten Geschützen,
13 Pionier-Kompagnien,

Es betrug somit die Feldarmee in runden Kombattanten-Zahlen, ohne Stäbe, Offiziere u. s. w.:

385,600 Mann Infanterie, 48,000 Mann Kavallerie und 1284 Geschütze.

Die Besatzungstruppen beliefen sich auf
115,200 Mann Infanterie *), 7200 Mann Kavallerie, 34,600 Mann Festungs-Artillerie, 162 bespannte Geschütze.

*) Nach den Etats, die jedoch schon während der Mobilmachung bei diesen Truppen überschritten wurden.

Die Ersatztruppen endlich waren stark:

122,500 Mann Infanterie, 15,200 Mann Kavallerie, 246 bespannte Geschütze.

Die Verpflegsstärke dieser Truppenmacht beträgt nach einer Durchschnittsberechnung der Effektivstärken im Monat August 1870 982,064 Mann mit 209,403 Pferden, welche Zahlen sich auf Preußen und die kleineren Bundesstaaten mit preußischer Verwaltung einerseits, auf die Staaten mit selbstständiger Verwaltung andererseits folgendermaaßen vertheilen:

Preußen u. s. w.	888,254 Mann,	187,537 Pferde,
Sachsen	59,423 „	13,989 „
Mecklenburg	12,109 „	2,646 „
Hessen	22,278 „	5,231 „
Summa:	982,064 Mann,	209,403 Pferde.

In Bayern nahmen beide Armee-Korps die Kriegsformation an; außerdem wurden dem Mobilmachungsplan gemäß die Besatzungs- und Ersatz-Truppen, sowie

1 Eisenbahn-Genie-Kompagnie,

1 Etappen-Telegraphen-Abtheilung*) und

2 Reserve-Munitions-Depots

aufgestellt.

Zur Besatzung der Festungen blieben an Linien-Truppen zurück:

in Germersheim: 4 Bataillone (je 2 des 4. und 8. Infanterie-Regiments),

in Landau: 2 Bataillone (je 1 des 4. und 8. Regiments).

in Ulm: das 3. Bataillon des 12. Regiments und

in Ingolstadt: das 3. Bataillon des 13. Regiments.

Gleichzeitig mit der Mobilmachung war die erste Armirung von Landau, Germersheim, Ulm (rechtes Ufer) und Ingolstadt angeordnet worden.

Am 25. Juli resp. 1. August befanden sich die erstgenannten

*) 1 Feld-Telegraphen-Abtheilung war mit jeder Feld-Genie-Division verbunden.

beiden Plätze im sturmfreien Zustande; während die artilleristischen Arbeiten bereits in wenigen Tagen vollendet waren, hatte man auch die Verproviantirung in hinreichender Weise sicher gestellt.

Für Ulm und Ingolstadt erschien eine derartige Beschleunigung nicht erforderlich und wurden nach dem Gange, welchen die Operationen nahmen, die Arbeiten daselbst sehr bald im Wesentlichen sistirt.

Die Summe der bayerischen Feldarmee belief sich mit:

50 Bataillonen Infanterie und Jäger,
40 Eskadrons,
32 Batterien (192 Geschützen) und
6 Genie-Kompagnien,

in runden Kombattanten-Zahlen auf 50,000 Mann Infanterie, 5500 Mann Kavallerie *) und 192 Geschütze.

Die Besatzungstruppen bestanden aus:

24 Bataillonen (darunter 8 Linien-Bataillone),
3/4 Eskadron,
16 Festungs-Batterien,
4 Festungs-Genie-Kompagnien, von denen eine für den Etappendienst mobilisirt wurde;

sie zählten mithin 18,400 Mann Infanterie **), 90 Mann Kavallerie und 3800 Mann Festungs-Artillerie.

Die Ersatztruppen:

16 Bataillone,
10 Jäger-Kompagnien,
10 Eskadrons,
8 Batterien à 3 bespannte Geschütze und
2 Genie-Kompagnien,

ergeben an Kombattanten in denselben runden Zahlen 20,400 Mann Infanterie ***), 1800 Mann Kavallerie und 24 bespannte Geschütze.

---

*) Die Eskadrons hatten nicht ganz die preußische Stärke.

**) Die Landwehr-Bataillone sind hier noch zu 650 Mann berechnet; sie wurden bald 819 Mann stark.

***) Diese Etatsstärke der Ersatz-Infanterie war höher als in Preußen, wurde außerdem bald überschritten.

Der Verpflegsstand aller dieser Truppen, also die Gesammtleistung Bayerns stellt sich nach der oben angeführten Durchschnittsberechnung pro Monat August auf

128,964 Mann und
24,056 Pferde.

Auch in Württemberg war der 17. Juli der erste Mobilmachungstag, und erging gleichzeitig der Befehl zur Armirung von Ulm (linkes Ufer).

In Gemäßheit des Mobilmachungsplans setzten sich die Truppen in ihren Garnisonen auf den Kriegsfuß und formirten die im Frieden nicht vorhandenen Kolonnen, Ersatz- und Depot-Abtheilungen.

Die Ersatz-Truppen, gebildet aus Mannschaften der Kriegs- und exerzirten Ersatz-Reserve, hatten die Bestimmung, theils zu Besatzungszwecken zu dienen, theils den Nachschub von Mannschaften und Pferden ins Feld zu bewirken.

Die Depots der Infanterie-Regimenter, Jäger-Bataillone und Reiter-Regimenter, sowie des Feld-Artillerie-Regiments und Pionier-Korps waren anfänglich nur Verwaltungs-Organe, wurden aber mit der später erfolgenden Einstellung von Rekruten zu Kompagnien, Schwadronen, Batterien erweitert.

Endlich wurden an besonderen Formationen eine im Mobilmachungsplan nicht vorgesehene Feld-Telegraphen-Abtheilung aufgestellt. Von der Munitions-Depot-Kompagnie wurden später 2 Züge mobilisirt.

Zur Besatzung der Festung Ulm waren ursprünglich bestimmt:

4 Linien-Bataillone (das 4. und 6. Infanterie-Regiment), in eine Brigade formirt,
1 Festungs-Artillerie-Bataillon zu 4 Batterien,
1 Genie-Kompagnie,
1 der 6 Ersatz-Eskadrons,
1 der 3 Ersatz-Batterien;

später traten an die Stelle der Linien-Bataillone 2 Landwehr-Ersatz-Bataillone.

Die Gesammtstärke der württembergischen Truppen belief sich nach dem Verpflegsdurchschnitt im Monat August auf:

37,180 Mann und 8876 Pferde.

Die ausrückende **Feld-Division** bestand aus:

15 Bataillonen Infanterie und Jäger,
10 Eskadrons,
9 Batterien mit 54 Geschützen
2 Pionier-Kompagnien,

die an Kombattanten 15,000 Mann Infanterie, 1500 Mann Reiterei und 54 Geschütze ergeben. Sie war am 10. Mobilmachungstage völlig marschbereit. Die Kavallerie wurde schon am 5. an den Rhein transportirt.

In der Heimath verblieben an Besatzungs- und Ersatztruppen:

8 Bataillone (darunter 4 Linien-Bataillone),
6 Eskadrons,
3 Batterien mit 12 bespannten Geschützen,
4 Festungs-Batterien,
1 Genie-Kompagnie,
1 Pionier-Ersatz-Abtheilung, sowie von jedem Regiment rc. 1 Depot.

Diese Truppen zählten, so lange die Depots noch nicht als eigentliche Truppenkörper formirt waren, an Kombattanten 8000 Mann Infanterie, 900 Mann Kavallerie, 900 Mann Festungs-Artillerie und 12 bespannte Geschütze.*)

Das durch seine geographische Lage am Meisten bedrohte **Großherzogthum Baden** hatte schon im Laufe des 15. Juli sich genöthigt gesehen, die ersten Anordnungen zur Landesvertheidigung zu treffen. Die zwangsweise Remontirung von 4,479 Militairpferden war an diesem Tage befohlen worden, ebenso die Einberufung der Dispositions- und Sommer-Urlauber erfolgt.

---

*) Die 4 „Landwehr-Ersatz-Bataillone" überschritten ihren Etat alsbald sehr bedeutend.

Mit der in der Nacht vom 15. zum 16. Juli ausgesprochenen Mobilmachung aller Truppen war gleichzeitig die Armirung der Festung Rastatt in vollem Umfange verfügt worden.

Als Besatzungstruppen verblieben zunächst das 6. Infanterie-Regiment und die beiden Musketier-Bataillone des 4. Regiments in Rastatt. Ebendahin rückten die 4 Landwehr-Bataillone Nr. 3, 4, 5 und 6 à 602 Mann, in ein Regiment formirt, ferner eine Besatzungs-Eskadron, durch Abgabe der Linien-Regimenter und Augmentation gebildet, das Festungs-Artillerie-Bataillon und eine Festungs-Pionier-Kompagnie. In Maxau wurde das 1., in Mannheim und Karlsruhe das 2. Landwehr-Bataillon vom 4. August an stationirt.

Die Verpflegstärke der gesammten Truppen belief sich nach Beendigung der Mobilisirung auf 35,181 Mann 8038 Pferde.

Als Felddivision rückten hiervon aus:

13 Bataillone *),
12 Eskadrons,
9 Batterien mit 54 Geschützen,
1 Pionier-Kompagnie,

oder 11,700 Mann Infanterie, 1800 Mann Kavallerie und 54 Geschütze.

Als Besatzungstruppen blieben verwendet:

11 Bataillone (darunter 5 Linien-Bataillone),
1 Eskadron,
9 Festungs-Artillerie-Kompagnien, darunter eine bespannte à 6 Geschütze,
1 Festungs-Pionier-Kompagnie,

oder 8600 Mann Infanterie, 100 Mann Kavallerie, 1200 Mann Festungs-Artillerie und 6 Geschütze.

Die Ersatztruppen endlich bestanden aus:

6 Infanterie-Ersatz-Detachements,
3 Ersatz-Eskadrons,

*) Die ins Feld rückenden Linien-Bataillone waren nur 900 Mann stark, die als Festungsbesatzung verwendeten 1000 Mann.

2 Ersatz-Batterien mit 12 Geschützen,

1 Pionier-Detachement,

in Summa an Kombattanten 4400 Mann Infanterie, 600 Mann Kavallerie und 12 Geschütze. Diese letzteren Abtheilungen kantonnirten im Taubergrunde von Tauberbischofsheim bis Gerlachsheim.

Die demgemäß sich ergebenden Ziffern der gesammten Streitkräfte des vereinigten Deutschland weist die folgende **Rekapitulation** nach:

Feldarmee.

Truppentheile.	Bataillone.	Eskadrons.	Batterien.	Pionier-Kompagnien.	Kombattanten. Infanterie. Mann.	Kavallerie. Mann.	Geschütze.
1) Norddeutscher Bund[1]) inkl. Hessen	396	320	214	44	385,600	48,000	1,284
2) Bayern	50	40	32	6	50,000	5,500	192
3) Württemberg	15	10	9	2	15,000	1,500	54
4) Baden	13	12	9	1	11,700	1,800	54
Summa	474	382	264	53	462,300	56,800	1,584

Besatzungs- und Ersatztruppen.[2])

Truppentheile.	Bataillone.	Eskadrons.	Batterien.	Festungs-Artill.-Komp.	Pionier-Kompagnien.	Kombattanten. Infanterie. Mann.	Kavallerie. Mann.	Festungs-Artillerie. Mann.	Bespannte Geschütze.
1) Norddeutscher Bund inkl. Hessen.									
a) Besatz-Truppen[3])	138	48	27	173	29	115,200	7,200	34,600	162
b) Ersatz-Truppen	122½	76	41	—	13	122,500	15,200	—	246
2) Bayern.									
a) Besatz-Truppen[4])	24	¾	—	16	4	18,400	90	3,800	—
b) Ersatz-Truppen	18½	10	8	—	2	20,400	1,800	—	24
3) Württemberg[5])	8	6	3	4	1½	8,000	900	900	12
4) Baden.									
a) Besatz-Truppen[6])	11	1	1	8	1	8,600	100	1,200	6
b) Ersatz-Truppen	6	3	2	—	1	4,400	600	—	12
Summa	328	144¾	82	201	51½	297,500	25,890	40,500	462

Verpflegsstärken im Monat August.

	Mann.	Pferde.
1) Norddeutscher Bund	982,064	209,403
2) Bayern	128,964	24,056
3) Württemberg	37,180	8,876
4) Baden	35,181	8,038
Totalsumme der deutschen Streitkräfte	1,183,389	250,373

Bemerkungen. [1]) Darunter 52 Landwehr-Bataillone, 16 Reserve-Eskadrons, 12 Reserve-Batterien und 4 Festungs-Pionier-Kompagnien. — [2]) Die Stärken der Besatzungs- und Ersatztruppen sind hier nach den Etats berechnet. Diese sind jedoch bei einem Theil der preußischen Landwehr-Bataillone, bei den bayerischen Ersatz- und den württembergischen Landwehr Ersatz-Bataillonen sehr bedeutend überschritten worden. — [3]) Darunter 24 Linien-Bataillone. — [4]) Darunter 8 Linien-Bataillone. — [5]) Darunter 4 Linien-Bataillone. — [6]) Darunter 5 Linien-Bataillone.

Hierzu treten noch die **maritimen Streitkräfte**, über welche Preußen zum Schutz der deutschen Küsten verfügte.

Diese bestanden an Kriegsfahrzeugen in:

3 Panzer-Fregatten,
2 Panzer-Fahrzeugen,
5 gedeckte und
4 Glattdecks-Korvetten,
1 Linienschiff,
2 Avisos,
3 Segel-Fregatten,
4 Segel-Briggs
und der Königl. Yacht „Grille",
in Summa 25 **Schiffen**, ferner
8 Kanonenbooten 1ster und
14 „ 2ter Klasse.

Für einen Kampf auf der See konnte ein Theil dieser Fahrzeuge jedoch nicht in Betracht kommen; es waren dies zunächst die Segelschiffe, dann das als Artillerie- und Wachtschiff in Kiel stationirte Linienschiff „Renown", so wie zwei gedeckte, zwei Glattdecks-Korvetten, 1 Aviso und 1 Kanonenboot 1. Klasse; letztere sechs theils weil sie in Reparatur begriffen waren, theils aber auch aus Mangel an Mannschaften während der ersten Wochen.

Es blieben sonach nur 12 größere Kriegsschiffe und 21 Kanonenboote zur Verwendung, von denen weitere 3 Korvetten und 1 Kanonenboot 1. Klasse auf auswärtigen Stationen befindlich, vor Ausbruch der Feindseligkeiten ihre Vereinigung mit den heimischen Seestreitkräften nicht bewerkstelligen konnten.

An Mannschaften zählte die Marine im Dienst: 6,204 Mann; hiervon entfielen inkl. Offiziere, Kadetten, Deck-Offiziere und Nicht-Kombattanten auf:

die Flotten-Stamm-Division	3,923 Mann,
die Werft-Division (Maschinen- und Handwerker-Kompagnie)	918 „
Latus	4,841 Mann.

Transport	4,841	Mann.
das See-Bataillon (zu 5 Komp.)	905	"
die See-Artillerie (1 Abthlg. zu 3 Komp.) .	458	"
Summa	6,204	Mann.

Von den im Reserve-Verhältniß stehenden .	12,940	Mann
befanden sich zur Zeit	6,105	"
abwesend, so daß zur augenblicklichen Einziehung nur	6,835	"

verfügbar blieben.

Die Kriegsbereitstellung der Seestreitkräfte bedarf eines längeren Zeitraumes als die Mobilmachung der Land-Armee; sie umfaßt:

die Einziehung der Reserven
und die Ausrüstung der Schiffe.

Außerdem sind die zum Küstenschutz erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Auf eine Verwendung der gesammten Flotte konnte bei dem langsamen Eintreffen der Reserven vor Ablauf von 3 bis 4 Wochen nicht gerechnet werden.

Nachdem bereits am 15. Juli 500 gediente Matrosen einberufen waren, erfolgte durch Allerhöchste Kabinets-Ordre am 16. der Befehl zur Kriegsbereitstellung der Marine und zur Mobilmachung des See-Bataillons und der See-Artillerie.

Demgemäß wurde am 16. Juli die Einziehung der Reserven und Seewehrleute bei der Werft-Division und den Marine-Truppen, am 18. die Einberufung sämmtlicher gedienten Leute der Reserve, aller Steuerleute und der 2 jüngsten Jahrgänge der Seewehr bei der Flotten-Stamm-Division angeordnet. Am 27. Juli wurde schließlich die Einberufung auf sämmtliche Matrosen aus allen Jahrgängen, so wie auf die See-Dienstpflichtigen bis inkl. Geburtsjahr 1842 ausgedehnt.

Als Gestellungs-Ort war für die Reserven und Wehrleute Kiel bezeichnet. Da jedoch dieser Hafen in Folge ungenügender Kommunikationen mit dem Innern des Landes und den übrigen Seeplätzen als Centralstelle nicht besonders geeignet ist, so konnten beträchtliche

Störungen nicht ausbleiben und waren daher am 30. Juli bei einzelnen Korps die Reserven noch nicht zur Stelle.

Die vom See-Bataillon errichtete Ersatz-Kompagnie wurde Anfangs August dem, in Folge Befehls vom 19. Juli, in Formirung begriffenen Reserve-See-Bataillon einverleibt.

Die See-Artillerie formirte 6 Kompagnien à 251 Mann, von denen 4 in Friedrichsort, 2 in Wilhelmshaven stationirten. Am 4. August wurde eine weitere Verstärkung derselben durch die Errichtung von 3 Reserve-Kompagnien à 148 Mann angeordnet. Offiziere und Mannschaften der Landwehr-Artillerie, letztere aus dem Bereich des VII. und VIII. Armee-Korps, dienten zu ihrer Kompletirung.

Demgemäß bezifferte sich am 31. Juli die Stärke der Marine auf 10,382 Mann. Hiervon entfielen auf:

die Flotten-Stamm-Division	5,824	Mann,
die Werft-Division	1,411	„
das See-Bataillon (inkl. Ersatz-Kompagnie und das in Formation begriffene Reserve-See-Bataillon)	1,998	„
die See-Artillerie	1,149	„
Summa	10,382	Mann.

In Folge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 24. Juli wurde ferner ein öffentlicher Aufruf zur Bildung einer freiwilligen Seewehr für den Offensiv-Torpedo-Dienst erlassen. Dieselbe erreichte im August eine Stärke von 322 Köpfen.

Die Indienststellung der Schiffe erfolgte durch das Marine-Ministerium in Vereinbarung mit dem Oberkommando der Marine.

Von den für das Gefecht verfügbaren Schiffen befanden sich Mitte Juli bereits in Dienst gestellt:

die Panzerfregatten „König Wilhelm", „Kronprinz" und „Friedrich Karl", sowie das Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert", welche unter dem Befehl des Admirals Prinz Adalbert in ein Geschwader vereinigt, im Atlantischen Ozean kreuzen sollten, um seetaktische Uebungen zu machen und das Verhalten der Panzerschiffe auf hoher See zu erproben;

ferner 4 Kanonenboote, welche den Hafen- und Küstendienst versahen.

Die nunmehr getroffenen Anordnungen umfaßten die Indienststellung:

des Panzerfahrzeuges „Arminius", der beiden Korvetten „Elisabeth" und „Nymphe", der Königlichen Yacht „Grille", so wie der noch disponiblen 20 Kanonenboote.

Außerdem wurden auf der Weser und Elbe sowie in Kiel und Stettin mehrere Fahrzeuge der Handelsmarine für Rekognoszirungs- und Arbeitszwecke gemiethet resp. angekauft.

Die gesammten demgemäß verfügbaren Seestreitkräfte weist Anlage 4 nach.

Anlage 4.

Die für den Küstenschutz erforderlichen Anordnungen wurden zunächst vom Kriegs-Ministerium erlassen, vom 18. Juli an jedoch durch das neu errichtete General-Gouvernement der Küstenlande getroffen.

Sämmtliche Schifffahrtszeichen in den bedrohten Gewässern wurden weggenommen und ein Beobachtungsdienst längst der Küste eingerichtet.

Gleichzeitig nahm man die Anlage von Sperrungen des Fahrwassers und von Batterien zur Deckung derselben in Angriff, auch wurden provisorische Befestigungen, in denen die Truppen bei einer Landung des Feindes zunächst Widerstand leisten sollten, errichtet.

Die beiden in Betracht kommenden Kriegshäfen Wilhelmshaven und Kiel waren in keinem Zeitpunkt für einen Krieg so wenig vorbereitet, als im Juli 1870.

Wilhelmshaven befand sich im Entstehen; die Wälle waren unfertig und noch kein Geschütz auf denselben, eine wirksame Sperre konnte bis zum 31. Juli noch nicht hergestellt werden. So lag die Sicherung des Hafens zunächst dem dort versammelten Nordsee-Geschwader ob. Für die innere Vertheidigung des Jade-Gebietes wurden 6 Strand-Batterien in Angriff genommen, deren Rücken weitere fortifikatorische Anlagen auf der Landseite deckten.

Die Befestigungswerke am Eingange der Kieler Föhrde waren zu jener Zeit in einem völligen Umbau begriffen.

Dennoch wurde bereits am 19. Juli die Armirung der Schanzen Möltenort und Jägerberg an der Einfahrt des Hafens beendet, und am 5. August waren auch die letzten Batterien schußfertig.

Weiter war es erforderlich, die für die feindlichen Schiffe zugänglichen Punkte der Küste an den Einfahrten in die Flußmündungen und übrigen Seehäfen durch Sperrungen und Strand-Batterien zu decken.

Dergleichen Anlagen erfolgten an der Nordsee-Küste zum Schutz der Weser wie der Elbe in ausgedehntester Weise; 14 Dampf- und 7 Ruder-Torpedo-Boote, bei deren Bemannung vorzugsweise die freiwillige Seewehr Verwendung fand, waren überdies dort an verschiedenen Punkten zur Unterstützung der Vertheidigung bereit.

An der Ostseeküste befanden sich, außer bei Kiel, Batterien bei Sonderburg, Travemünde und Wismar, ferner Sperren bei den erstgenannten beiden Punkten.

Sämmtliche Befestigungen wurden auf drei Monate verproviantirt.

Zu den Aufgaben des Generalstabes im Frieden gehört es, für alle wahrscheinlichen kriegerischen Eventualitäten die Gruppirung und den Transport der Truppenmassen in detaillirtester Weise zu bearbeiten, und die Entwürfe dafür im Voraus bereit zu halten.

Bei dem ersten Aufmarsche einer Armee kommen die vielseitigsten politischen und geographischen Erwägungen neben den militairischen in Betracht. Fehler in der ursprünglichen Versammlung der Heere sind im ganzen Verlauf der Feldzüge kaum wieder gut zu machen. Alle diese Anordnungen aber lassen sich lange vorher erwägen und — die Kriegsbereitschaft der Truppen, die Organisation des Transport-Wesens vorausgesetzt — müssen sie zu dem beabsichtigten Resultat führen.

Anders verhält es sich bei der weiteren Aufgabe der Strategie,

der kriegerischen Verwendung der bereit gestellten Mittel, also bei den Operationen.

Hier begegnet unserem Willen sehr bald der unabhängige Wille des Gegners. Dieser kann zwar beschränkt werden, wenn man rechtzeitig zur Initiative fertig und entschlossen ist, aber man vermag ihn nicht anders zu brechen, als durch das Gefecht.

Die materiellen und moralischen Folgen jedes größeren Gefechts sind nun so weit greifender Art, daß durch dieselben meist eine völlig veränderte Situation und mit ihr eine neue Basis für neue Maaßnahmen geschaffen wird. Kein Operationsplan kann mit einiger Sicherheit über das erste Zusammentreffen mit der feindlichen Hauptmacht hinausreichen. Nur der Laie glaubt in dem Verlaufe eines Feldzuges die voraus geregelte Durchführung eines in allen Einzelheiten festgestellten und bis an das Ende eingehaltenen ursprünglichen Planes zu erblicken. Gewiß wird der Feldherr seine großen Ziele stetig im Auge behalten, unbeirrt darin durch die Wechselfälle der Begebenheiten, aber die Wege, auf welchen er sie zu erreichen hofft, lassen sich weit hinaus nie mit Sicherheit vorzeichnen.

Die detaillirten Vorschläge für die Versammlung aller deutschen Streitkräfte im Fall eines Krieges gegen Frankreich und für Aufstellung und Gliederung der einzelnen Armeen, als Basis jeder weiteren Operation, finden wir niedergelegt in einem Memoire des preußischen Generalstabs, welches schon vom Winter 1868/69 datirt.

Als nächstes Operationsziel wird in demselben bezeichnet, „die Hauptmacht des Gegners aufzusuchen, und wo man sie findet, anzugreifen." Bei diesem einfachen Plan wird jedoch auf die Schwierigkeit hingewiesen, welche aus der Handhabung der dafür erforderlichen „sehr großen Massen" erwächst; und als leitender Gedanke, schon von den ersten Bewegungen an, läßt sich unschwer das Bestreben erkennen, die feindliche Hauptmacht in nördlicher Richtung von ihrer Verbindung mit Paris abzudrängen.

Das oben erwähnte Memoire des Generals v. Moltke, welches wir hier mehrfach anziehen müssen, prüft zunächst die Stärkeverhältnisse der beiderseitigen Feldarmeen. Indem hierbei von der Annahme



ausgegangen wird, daß in Folge der Transport- und vielleicht auch politischer Verhältnisse Norddeutschland zunächst nur über 10 Korps verfügt, werden dieselben auf

330,000 Mann beziffert*),

welchen Frankreich im ersten Augenblick nur 250,000, nach Einreihung seiner Reserven aber

343,000 Mann entgegenstellen werde.

Dieses anfängliche Stärkeverhältniß mußte bedeutend zu unseren Gunsten umschlagen, wenn, wie damals noch nicht feststand, die süddeutschen Staaten gleichfalls am Kriege Theil nahmen, oder wenn demnächst auch nur die 3 noch disponiblen Reserve-Korps und einige der zu formirenden Landwehr-Divisionen aus Norddeutschland rechtzeitig herangezogen wurden.

„Es leuchtet ein," sagt das Memoire, „wie wichtig es ist, die Ueberlegenheit auszunutzen, welche wir gleich Anfangs, allein schon in den norddeutschen Kräften besitzen."

„Diese wird am entscheidenden Punkte noch wesentlich gesteigert werden, wenn die Franzosen sich auf Expeditionen gegen die Nordsee-Küste oder nach Süddeutschland einlassen. Zur Abwehr der ersteren sind die ausreichenden Mittel im Lande verblieben." In Betreff der letzteren Operation hatten bereits früher Besprechungen zu Berlin mit den Vertretern der süddeutschen Kontingente stattgefunden. Man hatte sich überzeugt, daß bei direkter Vertheidigung des oberen Rheins und des Schwarzwaldes Norddeutschland eine wirksame, unmittelbare Hülfe im ersten Augenblick, schon der Entfernung nach, nicht zu leisten in der Lage sei, daß eine weit größere Sicherung des deutschen Südens aus der Vereinigung aller Streitkräfte am mittleren Rhein erwachse, welche von dort, sei es auf dem rechten oder dem linken Ufer, offensiv in die Flanke der feindlichen Invasion vorgingen und diese nothwendig sehr bald zum Stehen oder zur Umkehr zwingen mußten.

Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß die süd-

*) In dieser Zahl sind die Kombattanten aller Waffen berechnet.



deutschen Fürsten, diesen Ansichten beipflichtend, in Hingebung an die gemeinsame Sache und im Vertrauen auf die obere Heeresleitung nicht zögerten, das eigene Landesgebiet von ihrer aktiven Militairmacht zu entblößen, um sie dem norddeutschen Heere unmittelbar anzureihen. Um so schwerer wog dabei die Verpflichtung, welche der Norden übernahm.

„Die Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz beschränkt das Kriegstheater auf den Raum zwischen Luxemburg und Basel."

„Setzt Frankreich sich über die Neutralität eines dieser Staaten hinweg, so muß seine Armee, in Belgien eingedrungen, sich in Brüssel und vor Antwerpen erheblich schwächen. Dem weiteren Vordringen über die Maas kann von der Mosel aus wirksamer noch als von Köln her begegnet werden, denn wir zwingen den Gegner Front gegen Süden zu machen und, während alle seine Verbindungen bedroht sind, eine Entscheidungsschlacht anzunehmen. Da die Entfernung von Brüssel nach Köln größer ist, als von Mainz, Kaiserslautern oder Trier dorthin, so werden wir auch in solchem Fall noch frühzeitig genug vor unserer unteren Rheinfront erscheinen."

„Nicht mindere Schwierigkeiten würde für Frankreich die Verletzung der Neutralität der Schweiz hervorrufen, wo es einer starken und wohl organisirten Miliz begegnet."

„Ueberhaupt aber bedroht die Versammlung bedeutender Streitkräfte an der Mosel Frankreich und seine Hauptstadt so unmittelbar, daß es sich auf solche weit aussehende Unternehmungen schwerlich einlassen kann."

„Wir dürfen daher mit Wahrscheinlichkeit annehmen," „heißt es im Memoire weiter, „daß die Franzosen ihre erste Versammlung auf der Linie Metz—Straßburg bewirken werden, um mit Umgehung unserer starken Rheinfront gegen den Main vorzudringen, Nord- und Süddeutschland zu trennen, mit Letzterem ein Abkommen zu treffen und basirt auf dasselbe gegen die Elbe vorzuschreiten."

„Auch dann ergiebt sich eine Versammlung südlich der Mosel, und zwar aller verfügbaren Streitkräfte in der bayerischen Pfalz als das geeignetste Mittel, solchen Plänen entgegenzutreten."

„Die Aussicht auf leichte Erfolge könnte wohl die Franzosen bestimmen, mit einem Theil ihrer Streitmacht von Straßburg aus gegen Süddeutschland vorzugehen· Eine Operation rheinaufwärts in die Flanke dieses Marsches wird indeß jedes weitere Vordringen über den Schwarzwald hinaus verhindern, und den Gegner zwingen, sich erst gegen Norden Luft zu machen."

„Hat das Badisch-Württembergische Korps sich unserm linken Flügel angeschlossen, so sind wir in der Lage, von der Pfalz aus dasselbe so zu verstärken, daß eine nahe Entscheidung schon in der Höhe von Rastatt gesucht werden darf, bei deren glücklichem Ausgang der Rückzug dem Gegner verderblich werden muß."

„Zur Erreichung eines solchen Zwecks können wir unbedenklich von unserer Hauptmacht detachiren, da ja auch der Feind vor unserer Front um so viel schwächer geworden ist, wie er zu seiner Unternehmung am oberen Rhein bestimmt hatte."

„Wollen die Franzosen ihr Eisenbahnsystem, behufs schneller Versammlung aller Streitkräfte völlig ausnutzen, so sind sie genöthigt, in zwei Hauptgruppen zu debarkiren, bei Straßburg und Metz, getrennt durch das Vogesen-Gebirge. Wird der erstere, voraussichtlich kleinere Theil nicht gegen Süddeutschland bestimmt, so kann die Heranziehung zur Hauptmacht an der oberen Mosel wesentlich nur durch Fußmärsche bewirkt werden."

„In der Pfalz stehen wir auf der inneren Operationslinie zwischen beiden feindlichen Gruppen. Wir können uns gegen die eine wie die andere, oder, vorausgesetzt daß wir stark genug sind, gegen beide gleichzeitig wenden."

„Die Versammlung aller Kräfte in der Pfalz schützt den unteren, wie den oberen Rhein, und gestattet eine Offensive in Feindesland, welche, rechtzeitig ergriffen, wahrscheinlich jedem Betreten deutschen Bodens durch die Franzosen zuvorkommen wird."

„Es fragt sich also nur noch, ob wir ohne Gefahr, in unserer ersten Versammlung gestört zu werden, diese über den Rhein hinaus in die Pfalz und bis hart an die französische Grenze verlegen dürfen, und diese Frage ist nach meiner Ansicht mit „Ja" zu beantworten."



„Unsere Mobilmachung ist bis in das letzte Detail vorbereitet. Sechs durchgehende Eisenbahnen sind für den Transport nach der Gegend zwischen Mosel und Rhein verfügbar. Die Fahrtableaux, aus welchen jeder Truppentheil Tag und Stunde des Aufbruchs und des Eintreffens ersieht, liegen fertig. Schon am 10. Tage können die ersten Abtheilungen unweit der französischen Grenze debarkiren, und am 13. Tage die kombattanten Truppen von zwei Armee-Korps sich dort versammeln. Am 18. Tage beläuft sich die Ziffer unserer Streitmacht auf 300,000 Mann und werden dieselben am 20. Tage mit fast allen Trains versehen sein."

„Wir haben durchaus keinen Grund anzunehmen, daß die Versammlung der französischen Armee in mobilem Zustande, für welche bis jetzt die Erfahrung fehlt, schneller bewirkt werden könnte. Seit Napoleon I. hat Frankreich nur partielle Mobilmachungen gekannt, bei welchen der ausrückende Theil des Heeres aus dem zurückbleibenden ergänzt wurde."

„Allerdings könnten die Franzosen, bei der Anhäufung von Garnisonen und Lagern gerade im nordöstlichen Theil des Landes, bei der Vollständigkeit ihres Systems von Eisenbahnen und deren Reichthum an Betriebs-Material, ohne vorher die Augmentation abzuwarten, eine Armee von 150,000 Mann in sehr kurzer Zeit an der Grenze versammeln. Dies Verfahren einer raschen Initiative würde dem National-Charakter zusagen und ist in militairischen Kreisen besprochen worden."

„Gesetzt eine so improvisirte Armee, die immerhin mit Kavallerie und Artillerie reichlich ausgestattet sein würde, befände sich bereits am 5. Tage um Metz versammelt und überschritte am 8. Tage die Grenze bei Saarlouis, so würden wir es in der Hand haben, unsere Eisenbahntransporte rechtzeitig zu inhibiren und unsere Hauptmacht schon am Rhein auszuschiffen. Dorthin hätte die Invasion noch 6 Märsche und würde am 14. Tage überlegenen Kräften gegenüber zum Stehen kommen. Im Besitz der Stromübergänge, würden wir wenige Tage später schon die Offensive mit mehr als doppelter Ueberlegenheit ergreifen."



„Die Nachtheile und Gefahren eines solchen Vorgehens auf französischer Seite, in seinem weiteren Verlauf, sind zu augenscheinlich, als daß man sich leicht dazu entschließen möchte."

„Wird sonach der Aufmarsch in der Pfalz und an der Mosel als ausführbar erkannt, so wird auch ein Einwurf gegen die Versammlung aller verfügbaren Streitkräfte dort aus der scheinbaren Entblößung unserer Rheinfront nicht abzuleiten sein. Es wurde bereits angedeutet, daß sie geschützt ist durch die Neutralität Belgiens, und wenn diese verletzt würde, durch die Entfernung, durch die eigene Stärke und durch die Operationen."

Das Memoire ergeht sich nunmehr über die Gruppirung der Streitkräfte, da „eine Heeresmacht wie die gegen Frankreich aufzustellende selbstverständlich nur in mehrere Armeen gegliedert operiren kann. Die Stärke jeder derselben ist nach den besonderen Zwecken zu bemessen, die Zutheilung der einzelnen Armee-Korps mit Rücksicht auf die möglichst schnelle Bereitstellung aller zu bewirken."

„Ohne diese wesentlich zu beeinträchtigen, könnte die nachstehende Eintheilung nicht abgeändert werden:

Die I. Armee, VII. und VIII. Armee-Korps, als rechter Flügel um Wittlich (ca. 60,000 Mann),

die II. Armee, III., IV., X. und Garde-Korps, im Centrum bei Neunkirchen—Homburg (ca. 131,000 Mann),

die III. Armee, V., XI. Armee-Korps, sowie Bayern, Würtemberger und Badener als linker Flügel bei Landau und Rastatt (ca. 130,000 Mann)."

„Eine Reserve, kombinirtes IX. und XII. Armee-Korps, vorwärts Mainz (ca. 63,000 Mann); diese zur Verstärkung des Centrums verwandt, brächte die II. Armee auf ca. 194,000 Mann."

„Es ergäbe dies eine Stärke der 3 Armeen zusammen von 384,000 Mann."

Weiter blieben noch das I., II. und VI. Armee-Korps, mithin ca. 100,000 Mann verfügbar. Diese traten jedoch zunächst noch nicht in Betracht, da, nach damaligen Verhältnissen, die Eisenbahnen

durch die anderen Korps bis zum 21. Tage in Anspruch genommen waren.

Zu Festungsbesatzungen waren vorläufig nur 9 Infanterie-Regimenter erforderlich, während zur Küstenbewachung die 17. Infanterie-Division, der sich die neuen Landwehrformationen anzuschließen hatten, ausreichend erschien.

Die Offensive konnte somit nach Ablauf von 3 Wochen mit 384,000 Mann, oder, wenn das Eintreffen auch der erwähnten 3 Korps abgewartet wurde, nach weiteren 4 Tagen mit 484,000 Mann eröffnet werden.

Zur spezielleren Aufstellung der 3 Armeen übergehend, fährt das Memoire fort:

I. Armee.

„Um die Versammlung des VII. und VIII. Armee-Korps an der Mosel zu sichern, wird es wichtig sein, die dort garnisonirenden Truppen nicht zurückzuziehen, sondern sie als Avantgarde bei Trier und Saarbrücken zu belassen und zu verstärken."

„Die Postirung an letzterem Ort wird allerdings vorläufig nur von den dort und in Saarlouis stehenden 2 Bataillonen und 4 Eskadrons gebildet, was jedoch für bloße Beobachtung und Schutz der Eisenbahn gegen kleinere Unternehmungen des Feindes genügt. Ueber nur successive Zerstörung der Bahn wird höhere Anweisung erfolgen, und für diesen Zweck dem Detachement eine Eisenbahn-Abtheilung zuzugeben sein. Wenn irgend möglich wird das Detachement nicht über Neunkirchen hinaus zurückweichen, vielmehr bereits am 12. Tage durch Abtheilungen des III. Armee-Korps verstärkt resp. abgelöst werden. Es kehrt dann zu seinem Korps zurück."

„Die Garnison von Trier, 4 Bataillone, 4 Eskadrons und 1 Batterie (welche letztere sofort aus Koblenz abzusenden ist), bildet einen Truppenkörper, welcher vom Feind nicht so unmittelbar bedroht und vom Terrain aufs Günstigste unterstützt, sich bei Trier, Schweich oder doch vor Wittlich zu behaupten hat. Bereits am 14. Tage treffen dort Abtheilungen zur nachhaltigen Unterstützung, bis zum 16.

das gesammte VIII. Korps (exkl. Regiment 33) und das VII. Korps (exkl. Trains) ein."

„Es sind dann

47 Bataillone, 32 Eskadrons, 30 Batterien

zum Schlagen, und am 19. Tage beide Armee-Korps völlig mobil und zum Abrücken in jeder befohlenen Richtung bereit."

II. Armee.

„Durch die Postirung bei Saarbrücken, event. Neunkirchen, wird man unterrichtet sein, wie weit die pfälzischen Bahnen mit Sicherheit zu befahren sind. Auf diesen treffen bereits am 10. Tage vom III. Armee-Korps, und am 11. Tage vom IV. Armee-Korps die ersten Abtheilungen ein. Nachdem beide Korps bis zum 15. Tage an Truppen komplet geworden sind, nehmen sie (etwa bei Bildstock und St. Ingbert) eine Stellung nahe der Grenze, hinter welcher das X. und das Garde-Korps debarkiren, und sonach

104 Bataillone, 108 Eskadrons, 60 Batterien

am 19. Tage um Homburg versammelt sind."

III. Armee.

„Die Postirung einer bayerischen Brigade bei Landau wird bereits am 15. und 16. Tage durch das Einrücken der Infanterie-Divisionen des V. Korps unterstützt. Schon am 13. Tage ist die größere Hälfte des, theils per Fußmarsch anlangenden, XI. Korps versammelt, und es stehen am 18. Tage in starker Stellung hinter dem Klingbach an preußischen Kombattanten allein

50 Bataillone, 40 Eskadrons, 30 Batterien,

welche demnach in der Lage sind, dem Badisch-Württembergischen Korps zwischen Rastatt und Karlsruhe die etwa erforderliche Hülfe zu leisten, wenn die Franzosen den obern Rhein überschritten hätten. Müßte so die III. Armee nach Süddeutschland dirigirt werden, so würde die Reserve-Armee das linke Flügel-Echelon der Offensive gegen Westen bilden. Ist dagegen der Rhein noch nicht überschritten, so kann auch das Badisch-Württembergische Korps auf das linke Rheinufer herangezogen werden."

Die Reserve.

„Von der Reserve werden das IX. Armee-Korps bei Kirchheimbolanden, das XII. Armee-Korps am 17. Tage vorwärts Mainz eingetroffen sein, so daß

52 Bataillone, 40 Eskadrons, 31 Batterien

bis zum 19. Tage die Gegend von Homburg hinter der II. Armee erreichen können."

„Es ist nun nicht wahrscheinlich, daß die Franzosen zu einem früheren Zeitpunkt schon unsere, am Weitesten vorgeschobene, II. Armee mit Ueberlegenheit anzugreifen vermögen."

„Hätten sie gegen diese ihre gesammte Macht konzentrirt, und müßte die II. sich auf die Reserve-Armee zurückziehen, so sind wir in der Lage, vom 20. Tage ab, in überaus günstiger Stellung bei Marnheim die Schlacht mit gegen 200,000 Mann anzunehmen. In diesem Falle könnte von französischer Seite eine irgend größere Unternehmung gegen den oberen Rhein oder die untere Mosel nicht eingeleitet sein, und es wäre somit vollkommen angänglich, unsere Hauptmacht aus der III. Armee zu verstärken und die I. Armee über die Nahe in Flanke und Rücken des feindlichen Vordringens zu dirigiren. Bei einigermaßen glücklicher Führung würden dann 300,000 Mann zur Entscheidung zusammen wirken."

„Behauptet sich vielmehr, wie mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, die II. Armee an der Grenze, so rücken die eventuellen Verstärkungen aus der Reserve an dieselbe heran, während die I. und III. Armee die Flügel sichern, und würde nun sofort die Offensive in Feindesland hinein ergriffen werden."

„Sollte bis dahin eine genügende Kenntniß von der Versammlung der gegnerischen Hauptkräfte nicht erlangt sein, so sind 4 Kavallerie-Divisionen mit 76 Eskadrons verfügbar, welche, durch Infanterie unterstützt, diese Aufklärung zu verschaffen haben."

Schließlich beschäftigt sich das Memoire mit der Küstenvertheidigung. Eine französische Landung, wenn sie überhaupt beabsichtigt wurde, war voraussichtlich im allerersten Stadium des Krieges zu erwarten, da solche weitgreifende Unternehmungen sich von

selbst verbieten mußten, sobald wir auf französischen Boden eingerückt waren.

Zunächst bedroht erschien die Nordseeküste; zu ihrem Schutze waren ca. 26,000 Mann Lokalbesatzung (Ersatz- und Besatzungs-Truppen) sowie die mobile 17. Infanterie-Division bei Hamburg und die 2. Landwehr-Division bei Bremen mit in Summa 29,000 Mann Feldtruppen verfügbar. Zur Vertheidigung der minder bedrohten Ostseeküste stand außer der Lokalbesatzung die 1. Landwehr-Division mit 11,000 Mann zur Disposition, ferner als gemeinsame Reserve die Garde-Landwehr-Division mit 11,000 Mann bei Hannover. Eine Expedition in die Ostsee konnte nicht unbemerkt bleiben und mußte uns volle Zeit gewähren, mit unseren Streitkräften auf den Eisenbahnen dorthin zu folgen, um alsbald derselben mehr als 40,000 Mann entgegenzustellen. Außerdem befanden sich in diesem ersten Stadium des Krieges noch drei preußische Armee-Korps im Lande.

Das, wie bereits bemerkt, im Winter 1868/69 niedergelegte Memoire hat unverändert die Grundlage für die bei dem plötzlich entbrennenden Kriege zunächst zu treffenden Anordnungen gebildet.

In der Voraussetzung ihrer Gutheißung waren die Vorarbeiten in jeder Richtung bis in das letzte Detail fortgeführt, und als Se. Maj. der König beim Eintreffen in Berlin die Genehmigung ertheilte, war nur erforderlich, das Datum des ersten Mobilmachungstages in die, von der Eisenbahn-Abtheilung im Generalstabe (Oberst-Lieutenant v. Brandenstein) für jeden einzelnen Truppentheil ausgearbeiteten, Marsch- und Fahrtableaux einzufügen und so den Transport beginnen zu lassen.

Bereits unter dem 18. Juli befahl Se. Majestät der König die Bildung der einzelnen Armeen in der vorgeschlagenen Weise, deren Ober-Kommandos gleich nach erfolgter Konzentration in Wirksamkeit traten. Die Zutheilung der Kavallerie-Divisionen erfolgte unter dem 25. Juli.

Hiernach wurden formirt:

die I. Armee aus:

dem VII. und VIII. Armee-Korps, nebst der 3. Kavallerie-

Division, unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Steinmetz;

die II. Armee: General der Kavallerie Prinz Friedrich Karl von Preußen, Königliche Hoheit,

Garde-, III., IV. und X. Armee-Korps, 5. und 6. Kavallerie-Division;

die III. Armee: General der Infanterie, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen,

V. und XI. Korps, I. und II. bayerisches Korps, Württembergische Feld-Division, Badische Feld-Division und 4. Kavallerie-Division.

Die Reserve bildeten das IX. und XII. Armee-Korps.

An mobilen Truppen, deren Transport vorläufig noch nicht bewerkstelligt werden konnte und die daher zur Zeit noch keiner Armee überwiesen wurden, verblieben:

das I., II. und VI. Armee-Korps, so wie die 1. und 2. Kavallerie-Division;

ferner zur Sicherung der Küsten:

die 17. Infanterie-Division, die Garde-, 1., 2. und 3. Provinzial-Landwehr-Division.

Die spezielle Formation sämmtlicher erwähnten Truppen und der höheren Stäbe weist die in Anlage 5 befindliche Ordre de bataille nach.

Anlage 5.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses wurde das gesammte Territorium des Norddeutschen Bundes in 5 General-Gouvernements eingetheilt und zwar:

1) General-Gouvernement für die in den Küstenlanden gelegenen Bezirke des I., II., IX. und X. Korps. General der Infanterie Vogel von Falkenstein mit dem Sitze in Hannover;
2) für den Bezirk des VII., VIII. und XI. Korps. General der Infanterie v. Herwarth zu Koblenz;
3) für den Bezirk des III. und IV. Korps. General der Infanterie v. Bonin zu Berlin;



4) für den Bezirk des V. und VI. Korps. General-Lieutenant v. Löwenfeld zu Posen;

5) für den Bezirk des XII. Armee-Korps. General-Lieutenant v. Fabrice (Königl. Sächsischer Kriegsminister) zu Dresden.

Am 13. August wurde dann auch für Württemberg der Kriegs-Minister v. Suckow zum General-Gouverneur ernannt.

Das Ober-Kommando in den Marken, wie das Militair-Gouvernement der Rheinprovinz traten dagegen außer Funktion. Den neuen Kommandos fiel die Leitung und Ueberwachung der stellvertretenden Behörden, etwaige Formation neuerer Truppentheile, sowie die Sorge für die Sicherheit der unterstellten Bezirke zu.

Für letzteren Zweck wurde den General-Gouvernements in Hannover und Koblenz auch das Kommando über die nicht im Armee-Verbande befindlichen mobilen Truppen in ihren Bezirken übergeben; die im erstgenannten Gouvernement stehenden, wurden speziell dem General der Infanterie Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Königliche Hoheit, unterstellt.

Schon die Nähe der französischen Friedens-Garnisonen und Uebungslager bedrohte den ruhigen Verlauf der Mobilmachung in den unmittelbar angrenzenden rheinischen Bezirken, doch konnte hier durch einige Vorsichtsmaaßregeln Abhülfe geschafft werden.

In dem Gebiete zwischen rechtem Mosel- und linkem Rhein-Ufer wurden zu diesem Zwecke die Bezirks-Kommandos und die Bestände so wie das überschießende Material der Truppen, an den Rhein verlegt. Eben dahin wurden die Reserven und Ersatz-Mannschaften einberufen und von dort aus erst den Truppentheilen der 16. Infanterie-Division, welche in dem bedrohten Landestheil garnisonirten, zugesandt. Ausgenommen hiervon waren die nach Saarlouis bestimmungsmäßig beorderten Kompletirungs-Mannschaften, welche man, um die Besatzung dieser Festung so schnell als möglich zu verstärken, in die dort befindlichen Infanterie-Regimenter Nr. 69 und 70 einstellte.

Bei allseitiger Bereitwilligkeit und den von den einzelnen Behörden selbstständig und zweckmäßig getroffenen Anordnungen, wurde

so die planmäßig festgesetzte Zeit der Mobilmachung des VIII. Korps im Allgemeinen nicht beeinträchtigt. Bereits am 26. Juli meldete das betreffende General-Kommando die Beendigung derselben.

Das hart an der Grenze gelegene Saarlouis befand sich seit dem 17. Juli im sturmfreien Zustande und war mit Lebensmitteln und Schlachtvieh ausreichend versehen; am folgenden Tage waren die Augmentations-Mannschaften der Artillerie, so wie ein Pionier-Detachement eingetroffen.

In der bayerischen Pfalz verblieben die Bezirks-Kommandos an Ort und Stelle, hielten sich aber zum Zurückgehen bereit*); die Depots aus den offenen Plätzen wurden dagegen nach Aschaffenburg und Würzburg gebracht.

In Baden war der Gang der Mobilmachung von vornherein mit Rücksicht auf eine sofort eintretende Invasion geregelt. Die Landwehr-Bezirks-Kommandos verblieben, jedoch zum Abzug bereit; die Reserven der Bezirke von Rastatt aufwärts bis Lörrach stellten sich direkt in den Formations-Orten ihrer Regimenter. Die in Freiburg und Constanz garnisonirenden Regimenter waren bereits am 16. Juli mittelst der Eisenbahn nach Rastatt verlegt worden, um zuvörderst die Besatzung dieses Platzes zu verstärken, und schon am 17. stießen zu ihnen aus Frankfurt und Koblenz das Pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34 und eine Mineur-Kompagnie, so dem Süden Deutschlands die erste Hülfe bringend.

Der vollendeten Mobilmachung hatte sich nun der Transport unmittelbar anzuschließen.

Die Leistungen, welche im Feldzuge von 1866 maaßgebend gewesen, waren seitdem weiter entwickelt und wesentlich erhöht worden.

Man war dahin gelangt, daß nach dem Transport der Reserven der der mobilen Truppentheile sofort folgen konnte; die tägliche Leistung der eingleisigen Bahnen war auf 12, die der zweigleisigen auf 18 Züge gesteigert, und die Achsenzahl der einzelnen Züge der-

*) Das Bezirks-Kommando Zweybrücken wurde dann am 30. Juli nach Speyer verlegt.



artig vermehrt, daß der Transport eines Korps nur noch $5^1/_2$ resp. $3^1/_2$ Tag in Anspruch nahm.

Eine sorgfältige Disponirung über alle nach dem Kriegstheater laufenden Linien ließ keine derselben, auch nur vorübergehend, unbenutzt und gestattete, jede nach dieser Richtung führende in ihrer vollen Leistungsfähigkeit auszubeuten.

Hierbei mußten die neu in Betrieb tretenden Bahnen sofort zur Verwerthung gelangen, was allerdings in den Zeiten des Friedens die ununterbrochene Umarbeitung des für jeden einzelnen Truppentheil bestimmten Tableaux erfordert hatte. Diese Arbeit wurde noch dadurch vermehrt, daß jede Beschleunigung in der Mobilmachung einzelner Abtheilungen neue Entwürfe für den Transport der gesammten Armee zur Folge haben mußte, um die Linien von dem Moment der Bereitschaft der Truppen an vollständig verwerthen zu können.

Im Allgemeinen war dahin disponirt, daß erst die kombattanten Abtheilungen transportirt werden, dann die Trains folgen sollten; die Mischung der Truppen verschiedener Korps auf einer Linie wurde möglichst vermieden, indeß kein Anstand genommen, dasselbe Armee-Korps auf mehreren Linien gleichzeitig zur Beförderung gelangen zu lassen.

Um den etwa entstehenden Mangel an technischem Personal zu beseitigen, erfolgte die Einberufung sämmtlicher im Bahndienst Angestellten zu den Fahnen an einem späteren Termine.

Für die Beförderung aller nord- und süddeutschen Truppen standen 9 Linien zur Verfügung und zwar:

Für die norddeutschen Korps:

Linie A. Berlin—Hannover—Köln—Bingerbrück—Neunkirchen,

Linie B. Leipzig resp. Harburg — Kreiensen — Mosbach (bei Biebrich).

Linie C. Berlin—Halle—Kassel—Frankfurt—Mannheim—Homburg,

Linie D. Dresden resp. Leipzig—Bebra—Fulda—Kastel,

Linie E. Posen—Görlitz—Leipzig—Würzburg—Mainz—Landau,

Linie F. Münster—Düsseldorf—Köln—Call.

Ferner für die süddeutschen Truppen:

Linie 1. Augsburg—Ulm—Bruchsal,

Linie 2. Nördlingen—Crailsheim—Meckesheim,

Linie 3. Würzburg—Mosbach—Heidelberg.

Vier weitere Zuflußlinien führten die Truppen aus den nördlichen Provinzen Preußens an die Hauptlinien heran, von welchen letzteren jedoch nur vier den Rhein überschritten.

Ein reiches Eisenbahnmaterial war für den Transport verfügbar. Davon bedurfte man zur Beförderung der ersten 10 Armee-Korps nur 3/5 der Wagen und 2/5 der Lokomotiven, selbst dann, wenn jeder dieser Wagen nur einmal benutzt wurde.

Die zum Theil dienstlich aus Berlin abwesenden Offiziere des großen Generalstabes waren in der Nacht vom 15. zum 16. Juli telegraphisch zurückberufen worden. Bereits am 17. gingen den einzelnen Armeekorps die für die Konzentration entworfenen Marsch- und Fahrtableaux zu.

Diesen gemäß sollten alle drei Armeen am 3. August an den ihnen zugewiesenen Punkten zur Operation bereit stehen und zwar die I. Armee auf der Linie Saarlouis—Merzig, die II. Armee bei Völklingen, Saarbrücken und gegen Saargemünd, die III. Armee auf beiden Ufern des Rheins um Landau und Karlsruhe.

Von den Reserven sollte zu derselben Zeit das XII. (Königlich Sächsische) Armee-Korps bei Kaiserslautern, das kombinirte IX. Korps um Homburg und Zweybrücken versammelt sein.

Dank der hingebenden Thätigkeit der Eisenbahn-Direktionen hatten alle Vorbereitungen für den Bahntransport ihren regelmäßigen Verlauf genommen. Als die ersten Truppen ihre Mobilmachung am 23. Juli vollendeten, konnte der Massentransport am folgenden Tage beginnen.

Inzwischen hatte man die Verhältnisse in Frankreich mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Bei dem Durcheinanderfahren der Transporte französischer Reserven und Truppen — von welchen letzteren die wenigsten schon im Frieden einem geschlossenen größeren Verband angehörten — war es

schwer, sich ein Bild der neuen Heeresformation zu machen. Zeitungsnachrichten brachten nur die Nummern zahlreicher Regimenter, aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs, und man blieb vorerst auf Kombinationen angewiesen, die sich auf die Gruppirung der Truppen in den Friedensgarnisonen gründeten.

Dennoch war es dem damit beauftragten Generalstabs-Offizier, Major Krause, gelungen, eine Ordre de bataille auf diesem Wege herzustellen, welche, bereits am 24. Juli zur Kenntniß der Armee gebracht, sich nachträglich so vollständig richtig erwies, daß nur unwesentliche Korrekturen nöthig wurden.

Nach diesem Entwurfe kannte man bis zum genannten Tage in Berlin die Formation des 2. französischen Korps bei St. Avold, des 4., 3. und Garde-Korps bei Diedenhofen, Metz und Nancy; man wußte ferner die Versammlung des 5. Korps zwischen Saargemünd und Bitsch, des 1. Korps bei Straßburg, des 6. Korps bei Châlons, sowie die Anwesenheit zweier Divisionen in Paris. Nur über die Formation des 7. Korps bei Belfort, woselbst zunächst nur 1 Reserve-Division vorausgesetzt wurde, sowie über die Reserve-Kavallerie-Divisionen, war man noch nicht völlig im Klaren und glaubte, daß die noch in Paris befindlichen Divisionen für eine See-Expedition bestimmt seien. Die Namen der einzelnen Korps-Kommandeure, sowie die Stärke ihrer Korps an Infanterie-Divisionen waren richtig bekannt; in den Namen der Divisions- und Brigade-Kommandeurs, sowie der Nummern der in den Divisionen befindlichen Infanterie-Regimenter ergaben sich später nur geringe Irrthümer.

In Bezug auf Stärke konnte den Kommandos wörtlich Folgendes mitgetheilt werden:

> „die französischen Bataillone sind durchschnittlich mit höchstens 500 Mann ausgerückt; nach dem Eintreffen der eingezogenen Reserven ist voraussichtlich vom 29. Juli an auf eine Bataillonsstärke von 700 Mann zu rechnen. Die Kavallerie-Regimenter werden 500 Säbel nicht überschreiten.
>
> Demnach zählt die Infanterie-Division jetzt nur 6500, vom 29. Juli ab 9100 Mann Infanterie.

Die 19 Divisionen der Korps Nr. 1—5 und der Garde repräsentiren somit für jetzt nur 123,500, demnächst 162,500 Mann an Infanterie.

Hierzu konnten event. noch die Divisionen in Châlons, Paris und Belfort treten, so daß die Gesammtstärke alsdann zunächst auf 172,900 und nach dem 29. Juli auf 227,500 Mann Infanterie angenommen wurde.

Bei fortgesetzter, sorgfältiger Beobachtung aller Bewegungen des Feindes liefen indeß bald Nachrichten ein, welche nicht mehr daran zweifeln ließen, daß die französischen Truppen wirklich im Abrücken gegen die Grenze begriffen waren, ohne das Eintreffen ihrer Reserven abzuwarten und ohne die Mobilmachung in den Garnisonen überhaupt zu vollenden.

Die bloße Störung der Mobilmachung eines Theils der preußischen 16. Division erschien nicht als das Ziel, welches eine so außergewöhnliche und an sich bedenkliche Maaßregel rechtfertigte.

Es war nicht anzunehmen, daß der Gegner sich der Vortheile einer geordneten Mobilmachung und der Organisirung seiner Streitkräfte begeben würde, ohne dafür die Erreichung größerer Zwecke wenigstens anzustreben. Man durfte vielmehr gewärtigen, daß die Franzosen mit allen zunächst verfügbaren Truppen, und zwar im ersten Augenblick mit entschiedener Ueberlegenheit, die Grenze der Rheinprovinz und der Pfalz überschreiten werden, um den Aufmarsch der deutschen Heere diesseit des Rheins zu verhindern.

Welches auch die Konsequenzen eines solchen Verfahrens später sein mochten, für den Augenblick drohte eine Störung, der zuvorgekommen werden mußte.

Die I. Armee zwar hatte eine Ueberraschung kaum zu besorgen. Gedeckt durch neutrales Gebiet rückten ihre Kolonnen in Fußmärschen dem Versammlungspunkt zu. Sie konnten in sich aufschließen, sobald ihre Teten Halt zu machen Veranlassung hatten, und in einem dafür äußerst günstigen Terrain Widerstand leisten oder ausweichen.

Auch für die III. Armee war eine ernstliche Störung nicht zu befürchten. Ihr stand nur die schwächere feindliche Macht gegenüber,



die zum Theil noch in der ersten Formation begriffen war, und schon in den nächsten Tagen mußten ihr bedeutende Kräfte zuwachsen.

Dagegen konnten bei der II. Armee die, aus den entferntesten Theilen des Landes auf der Eisenbahn heranzuführenden Armee-Korps nicht Angesichts eines, wenn auch immobilen, so doch zahlreichen Gegners debarkiren.

Demnach wurde der in dem Memoire des Generalstabes bereits vorgesehene Aufmarsch der II. Armee näher am Rhein von Sr. Majestät dem Könige befohlen. Das weitere Vorgehen derselben sollte sodann ohne Zeitverlust, aber in Fußmärschen und in geschlossener und gefechtsbereiter Ordnung erfolgen. Das offensive Einrücken in Frankreich wurde dadurch um einige Tage verschoben, aber nicht aufgegeben.

23. Juli. Die hierauf bezüglichen Befehle ergingen aus dem Hauptquartier Sr. Majestät bereits am 23. Juli, also bevor noch die großen Transporte begonnen hatten. Sie ordneten an, daß das III. und X. Korps, welche die Linie Köln—Koblenz—Bingen benutzten, bereits am letzteren Punkte zu debarkiren und zunächst Kantonnements in der Richtung auf Kreuznach und Mainz zu beziehen hatten. Das Garde- und IV. Korps erhielten Weisung, bei Mannheim auszuschiffen und in der dortigen Gegend zu kantonniren.

Vom III. und IV. Armee-Korps sollten Avantgarden resp. über Kreuznach und Dürkheim vorgeschoben und die Verbindung zwischen beiden durch das bereits seit dem 22. Juli von Frankfurt a. M. auf Kaiserslautern in Marsch gesetzte Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5 unterhalten werden.

Da in Folge dieser Aenderungen Abtheilungen der II. Armee den für das IX. und XII. Korps bestimmten Rayon berührten, wurden beide Korps dem Ober-Kommando dieser Armee in Rücksicht auf die Unterbringung in der Umgegend von Mainz, sowie in Bezug auf die Etappen-Angelegenheiten unterstellt.

Außerdem wurde die 25. (Großherzoglich Hessische) Division angewiesen, am 25. Juli nach Gernsheim, am 26. nach Worms zu rücken und dort Kantonnements zu beziehen.

In der Voraussicht demnächstigen Vorrückens der II. Armee war bei der I. das VIII. Korps bereits angewiesen, falls die Postirungen an der Grenze zurückgedrängt würden, keine Zerstörungen an den Eisenbahnen vorzunehmen, welche nicht in kurzer Zeit wieder hergestellt werden könnten.

Von den vorläufig noch in der Heimath verbleibenden Truppen erhielt nunmehr das I. Armee-Korps Befehl, sich per Bahn bei Berlin, das VI. Armee-Korps sich bei Görlitz und Breslau zu versammeln.

Um den einzelnen Korps-Kommandos einen Anhalt zu bieten, in welcher Weise nach diesen neuen Bestimmungen die Versammlung sämmtlicher Streitkräfte zu erfolgen habe, wurde die nachfolgende Uebersicht über die ersten Bewegungen ihnen zugestellt:

I. Armee.

VII. Korps. Es erreichen

13. Division

vom 24. bis 27. Juli per Bahn Call,
am 31. Juli und 1. August per Fußmarsch Trier;

14. Division

vom 24. bis 26. Juli per Bahn Aachen und Stolberg,
am 1. und 2. August per Fußmarsch Trier.

VIII. Korps marschirt im Allgemeinen auf dem rechten Moselufer (die von Norden kommenden Truppen mit Uebergang bei Berncastel) und kann event. am 2. August von Saarlouis bis Hermeskeil echelonnirt oder vom 28. bis 31. Juli in der Gegend von Kirchberg versammelt werden.

II. Armee.

III. Korps erreicht per Bahn vom 25. bis 28. Juli Bingen,
X. Korps vom 29. Juli bis 5. August Bingen,
IV. Korps vom 26. bis 29. Juli Mannheim,
Garde-Korps vom 30. Juli bis 5. August Darmstadt oder Mannheim.

III. Armee.

Es erreichen:

XI. Korps vom 25. bis 27. Juli Germersheim und Landau,

V. Korps vom 27. Juli bis 3. August Landau.

Bayern. Von der bayerischen Armee sind das:

I. Korps bei Speyer,

II. Korps bei Germersheim

bis zum 3. August gefechtsbereit und bis zum 9. August operationsfähig.

Württemberger. Die württembergischen Truppen sind bis zum 27. und 28. Juli inkl. bei Karlsruhe versammelt. 10 Eskadrons sind schon gestern (den 22. Juli) dorthin gefahren.

Badener. Die badische Division steht bereits nördlich Rastatt.

Reserven.

IX. Korps. Vom kombinirten IX. Korps rückt die

25. Division am 26. Juli nach Worms,

18. Division debarkirt vom 28. Juli bis 2. August bei Mainz.

XII. Korps debarkirt vom 27. Juli bis 2. August bei Mainz.

Korps im Osten der Monarchie.

I. Korps wird vom 27. Juli bis 5. August nach Westen, bis in die Gegend von Berlin befördert.

II. Korps erreicht vom 26. bis 31. Juli Berlin.

VI. Korps versammelt sich per Fußmarsch im Allgemeinen vom 25. und 26. Juli ab mit der

11. Division bei Görlitz,

12. „ „ Breslau.

17. Infanterie-Division und Landwehr-Divisionen.

17. Division trifft vom 26. bis 28. Juli bei Hamburg ein,

Garde-Landwehr-Division vom 28. Juli bis 3. August bei Hannover,

2. Landwehr-Division trifft vom 29. Juli bis 1. August bei Bremen ein.

1. Landwehr-Division
3. Landwehr-Division } sind bis zum 5. August an den Eisenbahnen echelonnirt (und zwar bei Schneidemühl, Magdeburg, Stettin, Glogau, Posen und Tilsit.

Die Festungs-Besatzungen werden vollzählig:
in Saarlouis (ist bereits in voller Kriegsstärke besetzt),
" Mainz am 28. Juli,
" Köln am 1. August,
" Koblenz am 30. Juli
und in den bedrohten Küstenplätzen am 29. und 30. Juli*).

Um die Bewegungen des Feindes jenseit der Grenze zu beobachten und die in seiner Nähe befindlichen eigenen Bahnstrecken gegen Streif-Parthien zu sichern, bedurfte es nur schwacher Detachements, wie sie in den westlichen Garnisonen der Rheinprovinz bereits zur Stelle waren.

In Trier verblieben nämlich nach Entsendung je eines Bataillons nach Saarlouis und Saarbrücken noch das 1. und 3. Bataillon des Hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40, sowie das Husaren-Regiment Nr. 9; die völlig armirte Festung Saarlouis hatte die 6 Bataillone der Regimenter Nr. 69 und 70 nebst einer Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 7 als Besatzung und war mit Artillerie und Pionieren ausreichend versehen. In Saarbrücken stand der Rest des genannten Ulanen-Regiments und das seit dem 17. dort eingetroffene 2. Bataillon Regiments Nr. 40.

Am 25. Juli schloß sich das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5 weiter südlich bei Blieskastel an. Es hatte die Aufgabe, die Bahn Ludwigshafen—Homburg gegen schwächere feindliche Abtheilungen zu sichern, gleichzeitig aber auch die Verbindung mit den in

*) Auf allen Transportlinien sind bei Angabe der Zeiten die ersten Staffeln der Kolonnen und Trains mit eingerechnet.

der Pfalz aufgestellten bayerischen Abtheilungen vorläufig zu unterhalten.

Dort bildeten das 4. und 8. Infanterie-Regiment mit Artillerie und Genie-Truppen die Besatzungen von Germersheim und Landau; außerdem waren das 5. Jäger-Bataillon, das 1. Bataillon 7. Infanterie-Regiments und das 5. Chevauxlegers-Regiment für die ersten Maaßregeln zur Sicherung der Grenze verfügbar, wohin der Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, General-Major Maillinger, dieselben zum Theil noch am 16. abrücken ließ.

Bei der geringen Stärke seiner Truppen konnten nur einige, an den Hauptstraßen gelegene, wichtige Punkte besetzt und von dort aus ein reger Patrouillengang unterhalten werden. Das 5. Jäger-Bataillon nebst 2 Eskadrons beobachteten das Gebirge in der westlichen Pfalz und hielten Homburg, Zweybrücken, Pirmasens und Vorder-Weidenthal besetzt. Das Infanterie-Bataillon und die beiden anderen Eskadrons standen in Bergzabern, Winden und Langenkandel.

Der Posten in Winden wurde am 19. noch durch eine badische Eskadron verstärkt.

Um jedoch die Besetzung der Grenze nicht zu lange so schwachen Abtheilungen zu überlassen, wurden vom 22. Juli ab das bayerische 5., 9. Infanterie-Regiment, 6. und 10. Jäger-Bataillon, 2. Chevauxleger-Regiment und 2 Batterien noch vor vollendeter Mobilmachung per Bahn nach der Pfalz transportirt und an der Landau—Weißenburger Chaussee echelonnirt. Mit Ausnahme des 5. Chevauxleger-Regiments gehörten sämmtliche Truppen der 4. Division an, und übernahm General-Lieutenant v. Bothmer am 23. das Kommando. Vollzählig war jedoch nur die Kavallerie; der Infanterie fehlte noch etwa $1/3$ ihrer Mannschaften, jeder Batterie circa 30 Pferde.

24. Juli. Vom 24. Abends an standen somit 10 Bataillone, 8 Eskadrons und 2 Batterien bayerische Truppen in der Pfalz konzentrirt, das Stabsquartier befand sich in Billigheim, 2 Bataillone 2 Eskadrons waren gegen Weißenburg vorgeschoben, 1 Bataillon und 2 Eskadrons patrouillirten von Langenkandel durch den Bien-Wald gegen Lauterburg.

Von badischer Seite war auf dem linken Rheinufer Hagenbach seit dem 18. von einem Bataillon und einer Eskadron besetzt, welche ebenfalls Lauterburg beobachteten und die Verbindung mit Winden unterhielten.

Auf dem rechten Rheinufer stand die badische Kavallerie-Brigade seit dem 17. um Karlsruhe und beobachtete auf dieser Seite bis zur Lauter. Aus Rastatt waren nach dem Einrücken der Reserven die badischen Regimenter Nr. 3 und 5 herausgezogen, zu einer Brigade vereint und vom 20. ab zwischen Mörsch und Daxlanden dislozirt worden. Diese Brigade (3.), verstärkt durch 1 Eskadron 3. Dragoner-Regiments und 2 Batterieen beobachtete von der Lauter bis zur Murg.

Südlich dieses Flusses bis zur Höhe von Hügelsheim wurde der Rhein von Rastatt aus bewacht.

Am 23. war die badische Felddivision zwischen Karlsruhe und Mörsch konzentrirt und bis auf die Trains vollständig marschfähig. Sie hatte eine Avantgarde unter General v. La Roche, bestehend aus dem 2. Grenadier- und 2. Dragoner-Regiment, nebst 2 Batterien an die Murg vorgeschoben. Das Gros dieses Detachements war zwischen Kuppenheim und Oos echelonnirt; zwei über diese Postenlinie hinaus in Bühl und Lichtenau stationirte Eskadrons beobachteten den Rhein entlang bis Kehl. Die Kavallerie war bereits am 18. in dieser Stellung, die Infanterie bezog dieselbe am 22. Juli.

Am gleichen Tage waren sodann auf Anordnung aus Berlin 10 württembergische Eskadrons zur Division gestoßen, welche, von Stuttgart und Ludwigsburg per Bahn bis Durlach transportirt, Kantonnements zwischen Ettlingen und Grötzingen bezogen.

Als weitere Vorsichtsmaaßregeln waren längs der Grenze der bayerischen Pfalz Verbarrikadirungen im Bien-Wald und an der Eisenbahn vorbereitet worden.

In Baden hatte man schon am 16. die Kehler Brücke abgedreht, die Pontons der Schiffbrücke abgefahren und längs der ganzen Grenze den telegraphischen Verkehr eingestellt.

In den nächstfolgenden Tagen waren die übrigen Fähren und



fliegenden Brücken zwischen Hüningen und Lauterburg außer Thätigkeit gesetzt worden, während gleichzeitig die Gemeinden freiwillige Grenzwachen stellten.

Am 22. erfolgte die Sprengung des rechtsseitigen Drehpfeilers an der Kehler Brücke. Dagegen war es von Wichtigkeit, den Uebergang bei Maxau so lange wie möglich zu behaupten. Zum Schutz desselben stellten bayerische und badische Genie-Truppen bis zum 24. einen Brückenkopf her. Ein schnelles Abführen der Brücke nach Germersheim, wohin ein Schienenweg auf der Chaussee von Bruchsal bis zum 30. hergestellt wurde, sicherten 2 im Maxauer Hafen bereit liegende Remorqueurs.

Da eingegangene Nachrichten das Eintreffen flachgehender französischer Kanonenboote in Straßburg angezeigt hatten, so war schon am 22. oberhalb der Maxauer Brücke eine Flußbarriere beendet und dabei eine Batterie von 8 12pfündern, aus den Demolitions-Werken von Kehl, angelegt worden. Eine weitere Flußsperre wurde bei Germersheim vorbereitet. Versenkte Steinschiffe sperrten die Murgmündung bei Rastatt.

Weiter war im Falle eines feindlichen Vordringens über den Rhein die Zerstörung der im Rhein- und Kinzig-Thale befindlichen Bahnen, sowie der nach Stuttgart führenden Kniebisstraßen in Aussicht genommen und für diesen Zweck ein fliegendes Detachement in Oberkirch stationirt worden.

An der westlichen Grenze der Rheinprovinz und der Pfalz standen vorerst nur schwache Postirungen feindlichen Massen gegenüber und man durfte täglich dem Zusammenstoß mit sehr überlegenen Kräften entgegensehen.

Saarbrücken war durch französische Douaniers alarmirt worden, und drei Eskadrons des Ulanen-Regiments Nr. 7 gingen am 19. Juli zur Rekognoszirung gegen Forbach vor. Am preußischen Grenzzollhaus stießen sie auf die Flankeurs mehrerer Schwadronen Chasseurs à cheval, und marschirten zur Attacke auf. Der Gegner ging indeß auf Stiring zurück, und schon am nächsten Tage kon-

statirte man die Anwesenheit der Division Bataille jenseit der Grenze.

Von Saarlouis vorgeschickte Patrouillen waren von französischen Douaniers beschossen worden und hatten 2 Pferde verloren. In Folge dessen setzte sich die 8. Kompagnie des Regiments Nr. 70 am 24. in Besitz des Zollhauses bei Schreckling und führte die Zollkasse mit sich fort; 2 Douaniers waren dabei gefallen, 4 in Gefangenschaft gerathen; diesseits Lieutenant v. Alten verwundet.

Da sich vielfach feindliche Abtheilungen vor Völklingen, oberhalb Saarlouis zeigten, hatte der Kommandant des Platzes 3 Kompagnien des 2. und 1 des Füsilier-Bataillons vom Regiment Nr. 69 dorthin geschickt; erstere wurden indeß bereits am 28. durch den Rest des Füsilier-Bataillons abgelöst.

Auf dem äußersten rechten Flügel ward eine Husaren-Feldwache von Perl auf Saarburg vertrieben, und da einige Tage später der Feind auch auf der Metzer Straße bis Nieder-Billing gegen Saarlouis vorstreifte, so rückte die Garnison von Trier nach Conz vor und besetzte die Gegend bis zur belgischen Grenze, sowie Saarburg und Merzig zum Schutz der Eisenbahn.

An der französischen Bahn Saargemünd—Bitsch unternahm am 24. Lieutenant v. Voigt mit Ulanen des Regiments Nr. 7 eine Zerstörung bei Bliesbrücken; es gelang aber nur, einige Schienen auszuheben. Fortgesetzte Versuche führten zu einem kleinen Gefecht am 26. bei Rheinheim, wobei die Ulanen von bayerischen Jägern aus Zweybrücken (vom 5. Jäger-Bataillon) aufgenommen wurden.

Endlich am 27. rückten größere französische Abtheilungen aller Waffen von Forbach wie von Saargemünd gegen Saarbrücken an, und es schien nun zu ernsteren Begebenheiten kommen zu sollen. Die Franzosen besetzten den Stiftswald, wechselten Schüsse mit Abtheilungen des Regiments Nr. 40, zerstörten auf preußischem Gebiet die Eisenbahn nach Saargemünd und bezogen Bivouaks bei St. Arnual und Gr. Blittersdorf. Eine preußische, von Völklingen gegen Ludweiler vorgegangene, Infanterie-Abtheilung wurde durch überlegene Kräfte wieder zurückgedrängt.

Am 28. Juli rekognoszirten die Franzosen gegen den hochgelegenen Exerzirplatz von Saarbrücken. Von den Spicherer Höhen aus unterstützten 2 Geschütze dies Vorgehen durch etwa 20 Granatwürfe, die Infanterie kam jedoch nur auf 300 Schritt heran.

Auch bei Merzig fand stete Berührung mit dem Feinde statt; da derselbe etwas Ernstliches gegen die untere Saar jedoch nicht unternehmen zu wollen schien, wurden von Saarlouis aus nur die Orte Rehlingen und Dillingen durch Abtheilungen des Regiments Nr. 70 besetzt.

Schon am 29. zog der Gegner seine Vortruppen mehr zurück. Dies und die an verschiedenen Stellen eifrig betriebenen Schanzarbeiten, namentlich auf den Spicherer Höhen, deuteten eher auf defensive Absichten. Deserteure und Kundschafter wollten wissen, daß bei der starken Truppenansammlung jenseit der Grenze bereits Mangel an Lebensmitteln eingetreten sei. Alle französischen Dörfer von Forbach bis Saargemünd waren dicht belegt, aber die Anzeichen mehrten sich, welche auf eine allgemeine Rechtsschiebung der feindlichen Streitkräfte schließen ließen. Bewegungen von St. Avold in östlicher Richtung wurden gemeldet, und mit dem Dragoner-Regiment Nr. 5 war Oberst Wright bei Breidenbach, auf halbem Wege zwischen Zweybrücken und Bitsch, auf die Vorposten einer starken französischen Abtheilung aller Waffen gestoßen. Auch das 4. französische Korps schien von Diedenhofen im Abmarsch gegen Südosten begriffen zu sein; Regimenter, welche demselben angehörten, waren von den Vorposten nördlich Bouzonville bei Colmen getroffen worden. Nicht nur stellten die Franzosen die gesprengte Brücke bei Saargemünd wieder her, sondern sie schlugen auch eine und später noch zwei Schiffbrücken in dortiger Gegend über die Saar.

Eine Konzentration der feindlichen Streitkräfte auf der Linie Forbach—Bitsch stellte sich als wahrscheinlich heraus.

Oberstlieutenant v. Pestel hatte bisher mit einem Bataillon des Regiments Nr. 40 und 3 Eskadrons des Ulanen-Regiments Nr. 7 nicht nur Saarbrücken behauptet, sondern auch eine ziemlich ausgedehnte Grenzstrecke gedeckt. Am 30. vertrieb er sogar mit der

8. Kompagnie den Feind wieder aus dem Wald von St. Arnual, und eine starke Patrouille alarmirte die Stellung des Feindes bei Spicheren und Alsting.

Es konnte indeß nicht die Absicht der Heeresleitung sein, das schwache Detachement zu Saarbrücken von einer überwältigenden Uebermacht erdrücken zu lassen. Die Unterstützung desselben durch die II. Armee war zur Zeit noch nicht ausführbar, und Oberstlieutenant v. Pestel erhielt direkt von Berlin aus die Anweisung, zwar mit der Kavallerie den Feind unausgesetzt zu beobachten, mit der Infanterie hingegen nunmehr auf Sulzbach oder Bildstock auszuweichen.

Aber schon hatte General v. Goeben angeordnet, daß die übrigen beiden Bataillone des Regiments Nr. 40 am 31. Juli an Saarbrücken heranrückten, und daß für den Fall des Rückzugs von dort bei Lebach ein Aufnahme-Detachement bereit stand. Oberstlieutenant v. Pestel glaubte, sich unter diesen Umständen auch ferner noch auf seinem exponirten Posten behaupten zu können. Sein und des Kommandirenden Generals desfallsiger Antrag wurden zustimmend beantwortet.

Auch am 31. Juli bemerkte man viel Bewegung vor der Saarbrücker Front. Neue Zuzüge debarkirten bei Stiring, starke Kolonnen mit Artillerie zogen von St. Avold nach Forbach. Die französischen Streitkräfte vor Sierck verminderten sich, während von Bitsch aus eine Avantgarde nach Hanviller vorgeschoben und auf den Höhen geschanzt wurde.

Auf der südlichen Front vorwärts der Lauter hatte man vorerst nur Douaniers gesehen, und um vom Feinde etwas zu erfahren, unternahm auf Befehl des badischen Divisions-Kommandeurs der württembergische Generalstabs-Offizier Hauptmann Graf Zeppelin, begleitet von 3 badischen Offizieren und 3 Dragonern am 24. Juli eine Rekognoszirung von Lauterburg aus. Er fand den Selz-Bach nur leicht von Kavallerie besetzt und gelangte bis gegen Niederbronn, wo der französische General Bernis mit dem 12. Chasseur-Regiment stationirt war. Bei einer Rast am folgenden Tage im Schirlenhof

wurde jedoch die kleine Schaar überfallen. Nur Graf Zeppelin gelang es zu entkommen, Lieutenant Winsloe war gefallen, alle Uebrigen wurden gefangen. Indeß ergab sich aus diesem Ritt, daß bis Wörth zur Zeit noch keine Massen konzentrirt waren. Dies bestätigte eine am 26. von den Vorposten mit je einer Kompagnie 4. bayerischen und 4. badischen Infanterie-Regiments und 1 Eskadron des badischen Leib-Dragoner-Regiments über die Lauter ausgeführte Rekognoszirung, bei welcher Requisitionen in Lauterburg erhoben und der dortige Telegraph zerstört wurde. Dagegen fanden die Vorposten der bayerischen Brigade den Feind in Dambach und Stürzelbronn, östlich von Bitsch. Um nun das Ausschiffen der auf der Eisenbahn, sehr nahe der Grenze, anlangenden Abtheilungen gegen Ueberraschung zu sichern, hatte Se. Königliche Hoheit der Kronprinz schon

25. Juli. unter dem 25. von Berlin aus verfügt, daß das V. und XI. preußische Korps um Landau und Germersheim enge Kantonnements beziehen und, einstweilen unter Befehl des General-Lieutenants v. Kirchbach tretend, bei feindlichem Vorgehen die Linie des Klingbachs nachhaltig vertheidigen sollten. Gingen die Franzosen bei Straßburg über den Rhein, so würde das XI. Korps bei Germersheim auf das rechte Ufer übertreten und die badischen Truppen bei Oos verstärken. Auf dieser Seite des Rheins hatte alsdann der nach Karlsruhe gesandte General v. Werder das Kommando zu übernehmen. Drang der Feind vielmehr am linken Ufer vor, so sollten die badische und württembergische Division über Maxau und Germersheim an den Klingbach herangezogen werden. Waren dann die bayerischen Korps noch nicht verfügbar, so wurde Seitens des großen Hauptquartiers die Unterstützung durch das preußische IV. Armee-Korps in Aussicht gestellt, welches bereits bei Mannheim debarkirte.

Man hatte erfahren, daß das um Belfort sich versammelnde 7. Korps Douay in seiner Formation noch keineswegs vollendet sei. Dagegen stand das 1. Korps Mac Mahon mit 2 Divisionen bei Straßburg und hatte die beiden anderen Divisionen längs der Bahn über Brumath echelonnirt, angeblich bivouakirend. Sodann bestätigten die Meldungen sämmtlicher Vorposten in der südlichen

Pfalz feindliche Truppenbewegungen in der Richtung von Bitsch auf Weißenburg und den Bien-Wald, sowie die Besetzung von Hornbach, Stürzelbronn und Schönau. Ein Infanterie-, zwei Kavallerie-Regimenter nebst einer Batterie sollten in Altenstadt stehen. Ferner wurde von den badischen Vorposten angezeigt, daß am linken Rheinufer ein Vorrücken von Straßburg aus gegen die Lauter-Linie wahrgenommen werde, Marschall Mac Mahon selbst habe diese Richtung eingeschlagen. Endlich liefen auch Nachrichten über Ansammlung eines bedeutenden Brückenmaterials südlich Lauterburg ein.

Man konnte also jetzt, und schon in den nächsten Tagen, entweder einen Angriff auf die III. Armee links des Rheins, oder den Uebergang des Feindes auf das rechte Ufer, behufs einer Invasion Süddeutschlands erwarten. Vereinigten sich das 1. und 5. französische Korps von Straßburg und Bitsch aus an der untern Lauter, so waren für eine solche Unternehmung 80,000 Mann verfügbar.

In der That ließen auch die bei dem General Graf Bothmer eingegangenen Meldungen eine solche Offensive für den 26. besorgen, und wurden daher am Morgen dieses Tages alle per Bahn eintreffenden Truppen XI. Armee-Korps durch den Kommandeur der 22. Division, General-Lieutenant v. Gersdorff, sofort bei Landau konzentrirt und zwischen beiden genannten Generalen die weiteren Maaßregeln verabredet. Nachdem sich gegen Mittag die alarmirenden Nachrichten als grundlos erwiesen, konnten die Truppen ihre Kantonnements beziehen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hatte Berlin am 26. Juli verlassen, die alliirten Fürsten, deren Kontingente unter seinen Befehl gestellt waren, in München, Stuttgart und Karlsruhe besucht und war am 30. in Speyer eingetroffen. Er befahl sofort die Konzentration der badischen Division bei Karlsruhe, der württembergischen bei Graben.

30. Juli.

Außerdem hatte der württembergische Kriegsminister, General-Lieutenant v. Suckow, zur Beruhigung der lebhaft besorgten Bevölkerung eine fliegende Kolonne unter Kommando des Oberst v. Seubert, bestehend aus dem 6. Infanterie-Regiment, 1 Ersatz-Eskadron



und 1 Ersatz-Batterie, per Bahn über Plochingen nach Donaueschingen und von dort in Fußmärschen resp. auf Bauerwagen durch den Schwarzwald nach dem Rheinthal vorgeschoben.

Im Hauptquartier Sr. Majestät hatte man in Erwägung ziehen müssen, wie die Verhältnisse sich gestalten würden, wenn die, zwar unfertigen aber schnell hart an der Grenze versammelten, französischen Streitkräfte in größern Massen etwa Ende des Monats die Offensive ergriffen.

Die I. Armee, welche circa 50,000 Mann Infanterie zählte, konnte, wie schon erwähnt, einem überlegenen Anfall in dem dafür äußerst günstigen Gebirgsterrain ausweichen.

Die III. Armee war allerdings noch nicht vollzählig und stand getrennt durch den Rhein, befand sich aber doch schon in bedeutender Stärke hinter der nur 4 Meilen langen Linie Landau—Karlsruhe. Es waren dort versammelt das XI. und die Hälfte des V. Armee-Korps, eine bayerische, die württembergische und die badische Division, also circa 77,000 Mann Infanterie. Schon in den nächsten Tagen mußte durch die andere Hälfte des V. Armee-Korps und durch 3 bayerische Divisionen diese Stärkezahl auf 125,000 Mann Infanterie wachsen.

Nach den schon erwähnten Anordnungen konzentrirte sich die II. Armee vorwärts Mainz, wo ihre Versammlung durch beide Flügel-Armeen, so wie durch den größern Abstand von der Grenze gesichert war. Es blieb aber darauf Bedacht zu nehmen, unverweilt mit der II. Armee in Fußmärschen vorzurücken, schon um Raum für die nachfolgenden Truppen zu gewinnen; denn bereits war der Transport des I. und VI. Armee-Korps angeordnet, sobald die Eisenbahnen wieder frei werden würden.

Bei diesem Vorrücken durch die Pfalz mußte die Armee jederzeit gewärtig sein, auf die französische Hauptmacht zu stoßen. Indeß erschien es unbedenklich, zur Erleichterung der Truppen die ersten Märsche bis zur Linie Alsenz—Grünstadt in breiterer Front auszuführen, da der Gegner selbst bei außerordentlichen Marschleistungen früher als am 5. August nicht mehr vor dieser Front anlangen, die



Armee aber an einem Tage, selbst an den Flügeln, konzentrirt werden konnte.

Bis zu dem genannten Tage mußte die II. Armee, welcher unter dem 30. Juli das IX. und XII. Korps definitiv unterstellt wurden, auch durch das I. und das halbe VI. Armee-Korps verstärkt sein, wonach Prinz Friedrich Karl in der bezeichneten Linie über 194,000 Mann Infanterie verfügte.

Bei der Stellung der I. Armee konnten die Franzosen nicht an dieser vorüber in der Pfalz vorgehen, ohne eine starke Abtheilung, etwa ihr 4. Korps, dagegen stehen zu lassen. Selbst wenn es gelungen war, auch noch das 6. Korps aus Châlons heranzubringen, vermochten sie dann die II. Armee nur mit 133,000 Mann Infanterie anzugreifen. Prinz Friedrich Karl würde daher dem aus dem Gebirge debouchirenden Feinde mit Ueberlegenheit entgegen getreten sein.

Verharrte der Gegner noch länger in seiner bisherigen Unthätigkeit, so wurde der Vormarsch der II. Armee gegen die Saar fortgesetzt, indem nach Maaßgabe ihres Fortschreitens die Verstärkungen sie auf der Eisenbahn einholten. Nur war zu verhüten, daß die I. Armee, bevor die II. die Saar erreichte, im schnellen Anmarsch vereinzelt auf den Feind stieß. Ihre weitere Bewegung mußte verlangsamt und dem Vorgehen der II. Armee angepaßt werden.

Demnach wurde am 29. Juli der I. Armee telegraphirt, sich auf der Linie Wadern-Losheim zu versammeln, und die II. Armee angewiesen, die Kantonnements des III. und IV. Armee-Korps bis in die Linie Alsenz-Göllheim-Grünstadt zu verlegen, ein Terrain, welches vom Generalstab schon früher rekognoszirt und für die Vertheidigung überaus günstig befunden worden war. Avantgarden sollten über diese Linie hinaus vorgeschoben, ferner die dem IX. und XII. Armee-Korps augenblicklich zugetheilten Rayons sobald wie möglich geräumt werden, um dem I. und VI. Armee-Korps Platz zu machen.

Am 30. wurde dem Ober-Kommando aufgegeben, die 5. und

6. Kavallerie-Division ungesäumt nach der Grenze Saarbrücken-Bitsch vorauszuschicken.

Ferner sollte das IX. Korps in gleiche Höhe mit dem III. und IV. vorgenommen werden, die übrigen demnächst aufschließen.

Was die III. Armee betrifft, so war man im großen Hauptquartier der Ansicht, daß es zweckmäßig sein werde, schon jetzt, und während die Maxauer Brücke noch stand, die badische und die württembergische Division auf das linke Ufer heranzuziehen und dann die Offensive gegen Süden zu ergreifen. Dem Chef des Generalstabes, General-Lieutenant v. Blumenthal, war hiervon schon früher Mittheilung gemacht worden, und am 30. Abends 9 Uhr ging darauf bezüglich noch das nachstehende Telegramm ab:

> „Se. Majestät erachten für zweckmäßig, daß III. Armee, sobald die Badische und Württembergische Division heran sind, sofort am linken Rhein-Ufer in südlicher Richtung vorgeht, den Feind aufsucht und angreift. Brückenschlag südlich Lauterburg wird dadurch verhindert, ganz Süddeutschland am Wirksamsten geschützt.
>
> gez. v. Moltke."

Das Ober-Kommando der III. Armee glaubte jedoch von einer sofortigen Ausführung dieser Operation noch Abstand nehmen zu müssen, da die Armee in ihrer Gesammtheit noch nicht vereinigt, namentlich ein großer Theil des Trains noch zurück war, und der Beginn der Operationen, ehe Alles versammelt, Verlegenheiten nach sich ziehen könne, denen später schwer abzuhelfen sein werde.

Der Kronprinz meldete am 31. Juli, daß er aus diesen Gründen die Offensive noch nicht zu ergreifen vermöge und daß er daher die badische und württembergische Division vorläufig noch auf dem rechten Rheinufer belassen werde.

Jedenfalls erschien die III. Armee am linken Ufer des Rheins bereits stark genug für die Defensive, mithin auch für die Sicherung der linken Flanke der II. Armee, wenn diese den Vormarsch fortsetzte.

Die Bewegung derselben wurde daher nicht unterbrochen, vielmehr unter dem 31. Juli angeordnet, daß vom 2. August an

sowohl die noch nachzuschaffenden Abtheilungen dieser Armee, wie die noch heranzuziehenden Korps auf den Eisenbahnen folgen und ihre Ausschiffungspunkte nach Birkenfeld und Kaiserslautern vorverlegen sollten, wo sie dann durch das inzwischen erfolgte Vorrücken bereits gedeckt sein würden.

Während so der Aufmarsch der deutschen Heere sich der Vollendung nahte, war der Juli verflossen, ohne daß die Franzosen eine Ueberlegenheit benutzt hatten, welche ihr unfertiger Aufbruch aus den Friedensgarnisonen ihnen vorübergehend verliehen.

Das Verhältniß kehrte sich nunmehr um, und es bleibt nur noch darzulegen, wie nach Verlauf der ersten 14 Tage seit der französischen Kriegserklärung die Situation sich am Abend des 31. Juli gestaltet hatte, wobei wir auf die Zeichnung Nr. 1 verweisen.

Skizze 1.

Bei der I. Armee war das VII. Armee-Korps auf der Linie F. vom 24. bis 26. Juli mit der 13. Infanterie-Division und dem Ulanen-Regiment Nr. 14 bei Call, mit der 14. Infanterie-Division und dem Ulanen-Regiment Nr. 5 bei Aachen und Stolberg eingetroffen. Von diesen Ausschiffungspunkten an war das Korps in zwei Kolonnen über Daun und Prüm durch die Eifel auf Trier marschirt. Die am 27. Juli bei Aachen und Call debarkirende Korps-Artillerie sowie die 1. Staffel der Kolonnen und Trains hatten sich der linken Flügel-Kolonne angeschlossen, und auf Entfernung eines Tagemarsches konnte bereits der größte Theil der 2. Staffel folgten.

Nach anstrengenden Märschen durch die Eifel war Trier am 30. Juli von der Avantgarde erreicht worden, und es stand am 31. Juli das Korps daselbst operationsfähig versammelt, die Vortruppen über Saarburg und Conz vorgeschoben.

Dem Korps war zwar am 30. Juli ein Ruhetag bewilligt worden, doch benutzte es diesen erst am 1. August nach seinem Eintreffen in Trier.

Vom VIII. Armee-Korps hatten die in Koblenz und Simmern stehenden Bataillone der 16. Infanterie-Division per Fußmarsch über Morbach am 31. Juli die Gegend von Wadern und



Hermeskeil erreicht, die in Trier, Saarlouis und Saarbrücken garnisonirenden waren dort bis zur Ablösung durch andere Truppen verblieben.

Auf der Straße nach Saarbrücken waren unter dem Befehl des General-Majors **Graf Gneisenau** nach Hilschbach (1 Meile von Saarbrück) 2 Bataillone des Regiments Nr. 40 und nach der Gegend von Lebach das 2. Bataillon Regiments Nr. 29, 2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9 und 2 Batterieen vorgeschoben. An der Saar befanden sich von derselben Division die beiden anderen Husaren-Eskadrons in Rehlingen und Dillingen, in Saarlouis einstweilen noch 2 Bataillone Regiments Nr. 69 und 50 Pferde des Ulanen-Regiments Nr. 7, der Rest dieser Eskadron stand mit dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 69 in Völklingen, während Saarbrücken vom Oberst-Lieutenant v. **Pestel** mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 40 und 3 Eskadrons des Ulanen-Regiments besetzt war.

Die 15. **Infanterie-Division** war von Koblenz aus über Morbach instradirt; die unterhalb am Rhein in Garnison befindlichen Truppen hatten die Mosel auf einer bei Bernkastel geschlagenen Brücke zu passiren. Die Infanterie der Division stand am 31. Juli bei Thalfang und Birkenfeld auf einen Marsch hinter der 16. Division zurück.

Das Jäger-Bataillon Nr. 8 hatte jedoch bereits Wadern, das Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 Nonnweiler erreicht. Das Ostpreußische Füsilier-Regiment Nr. 33, welches erst jetzt seine Mobilmachung zu vollenden vermochte, schiffte sich ebenfalls am 31. Juli von Köln aus nach Boppard und St. Goar ein, um sich von dort aus der Division anzuschließen; die Batterien der Division waren erst bis Bernkastel gelangt.

Von der **Korps-Artillerie** hatte die reitende Abtheilung bereits Mettnich und Gegend (östlich Wadern), die Fuß-Abtheilung jedoch erst Wittlich am linken Moselufer erreicht. Trains und Kolonnen standen noch 1 bis 2 Tagemärsche hinter der Queue des Armee-Korps zurück.

Das Korps bedurfte daher noch einiger Tage, um aufzuschließen. In Folge des Telegramms vom 31. Juli, welches den Aufmarsch der Armee in der Linie Wadern-Losheim befahl, traf jedoch General v. Steinmetz die nöthigen Anordnungen so, daß beide Korps daselbst am 3. August konzentrirt sein konnten, wobei zugleich das VII. Korps die Straße Perl—Trier zu beobachten, das VIII. die Verbindung mit Saarlouis aufrecht zu erhalten hatte.

Die 3. Kavallerie-Division war noch nicht formirt, sondern die Regimenter befanden sich noch bei ihren resp. Korps.

Bei der II. Armee, deren Ausschiffungspunkte von der Saar und Blies, wie schon erwähnt, zurückverlegt worden waren, traf der Ober-Kommandirende, Prinz Friedrich Karl von Preußen, am 30. in Alzey ein. Am 31. war das III. Armee-Korps über Bingen nach Wörrstadt gelangt, seine Avantgarde bis Fürfeld. Es fehlten dem Korps noch 7 Batterien, 3 Pionier-Kompagnien, sowie ein Theil der 1. Staffel der Trains, welche erst hinter dem X. Armee-Korps befördert wurden.

Da diese Abtheilungen in Birkenfeld debarkirt werden konnten, so stand die vollständige Versammlung des Armee-Korps am 3. August in Aussicht. Das IV. Armee-Korps war bis auf die 2. Staffel und die Trains völlig vereinigt. Es hatte von Mannheim aus mit dem Gros Dürkheim und Hochspeyer, mit der Tete Kaiserslautern erreicht.

Hinter diesen beiden Korps befand sich das X. Korps bei Bingen, das Garde-Korps zwischen Worms und Mannheim um Frankenthal in der Versammlung. Dem ersteren fehlten noch 6 Bataillone und 7 Batterien, sowie ein Theil der 1. Staffel, welche Abtheilungen jedoch bis zum 2. August einzutreffen vermochten. Bei dem Garde-Korps waren von den Infanterie-Divisionen noch 4 Bataillone, 4 Eskadrons und 4 Batterien zurück, die jedoch am 1. August in Mannheim anlangten.

Das von Hannover kommende 3. Garde-Regiment war am 31. in Bingerbrück debarkirt und stieß per Fußmarsch zum Korps. Dagegen waren die Garde-Kavallerie-Division und die Korps-



Artillerie (24 Eskadrons, 7 Batterien) nebst dem größten Theil der 1. Staffel der Trains noch nicht zur Stelle. Ihre Ausschiffung konnte jedoch bis zum 3. August in Kaiserslautern erfolgen, welchen Ort die Tete der Garde-Infanterie-Divisionen am 4. zu erreichen vermochte.

Von dem IX. Korps war die 18. Infanterie-Division auf Linie B. bis 29. Juli in Mosbach debarkirt, während die 25. Division in Worms stand. Bis zum 31. war das IX. Armee-Korps um Oppenheim konzentrirt. Das XII. Armee-Korps, welches bis zum 31. um Mosbach und Kastel versammelt war, überschritt an diesem Tage mit dem größeren Theile den Rhein. Die vorgeschobenen Truppen bezogen Kantonnements um Nieder-Olm, vorwärts Mainz.

Schon am 29. hatte das Ober-Kommando in Uebereinstimmung mit den am Tage nachher eingehenden Direktiven des großen Hauptquartiers den Vormarsch der Kavallerie-Divisionen unter dem gemeinsamen Befehl des General v. Rheinbaben angeordnet. Es sollte die 6. Division von Fürfeld sich über Meissenheim auf Neunkirchen dirigiren, rechts und links von ihr die in zwei Kolonnen getheilte 5. Kavallerie-Division, nämlich Brigade v. Redern und Brigade Barby über Sobernheim, Baumholder auf Bölklingen, Brigade v. Bredow über Dürkheim und Kaiserslautern auf Homburg. Ein Seiten-Detachement sollte die Verbindung mit der III. Armee unterhalten.

Diese Kavallerie hatte sich auf einen kleinen Tagemarsch diesseits der Grenze zu etabliren, von dort aus unausgesetzt durch Eskadrons und Regimenter Unternehmungen gegen den Feind auszuführen, die Grenze fortwährend zu überwachen und mit dem Feinde Fühlung zu suchen und zu bewahren.

Am 31. Juli befand sich die rechte Flügel-Kolonne um Sobernheim, das Centrum bei Meissenheim. Die vordersten Regimenter hatten die Linie Martinstein (im Nahethale) und Lauterecken erreicht. Der linke Flügel, mit ihm der General-Lieutenant v. Rheinbaben, befand sich in Dürkheim. Das auf Pirmasens

dirigirte Dragoner-Regiment Nr. 13 war in Winzingen, östlich Neustadt, eingetroffen. Am 3. August mußte voraussichtlich die Grenze erreicht werden. Je eine Infanterie-Division des III. und IV. Korps sollten als Unterstützung folgen.

Beim Eintreffen des Befehls aus Berlin, welcher die Ausschiffungspunkte bis Birkenfeld und Kaiserslautern verlegte, beabsichtigte das Ober-Kommando für die nächsten Tage das III. und IV. Armee-Korps ebenfalls weiter vorgehen zu lassen. Das III. Korps sollte den 3. August, mit dem Hauptquartier in Baumholder, die Linie Birkenfeld-Cusel erreichen, das IV. Armee-Korps bis nach Kaiserslautern und westlich gelangen, die 5. und 8. Infanterie-Division aber noch an diesem Tage, gedeckt durch die Kavallerie-Divisionen, einen Marsch weiter nach vorwärts ausführen.

Außer dem III. Armee-Korps hatte demnächst nur noch das X. auf der schwierigen nördlichen Straße über Cusel zu marschiren, alle übrigen auf der südlichen Linie.

Auch bei der III. Armee war der Eisenbahntransport planmäßig verlaufen, zum Theil aber noch in Ausführung begriffen.

Zwischen Kling- und Speyerbach kantonnirten: das XI. Korps um Germersheim, das V. um Landau und die 4. bayerische Division bei Billigheim und Bergzabern.

Nördlich von diesen sammelten sich die bayerische 1. und 2. Division um Speyer, die 3. bei Neustadt.

Die Avantgarde des XI. Armee-Korps — 42. Infanterie-Brigade, 3 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 14 und 2. leichte Fußbatterie — stand bei Rheinzabern, mit Vorposten bei Langenkandel, die nach links mit den bei Hagenbach stehenden badischen Verbindung hielten. Rechts schloß sich die bayerische Division Bothmer an, deren Vorposten die Straße Landau-Weißenburg deckten und Fühlung mit den westlich ins Gebirge detachirten Abtheilungen hatten.

Der sehr ausgedehnte Bien-Wald vor der Front der Vorpostenstellung wurde sorgfältig abpatrouillirt. Zur Sicherung der rechten Flanke war unter Oberst v. Rex der Annweiler Paß durch das Re-



giment Nr. 58, eine Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 4 und 2 Geschütze besetzt.

Das XI. Armee-Korps hatte alle seine kombattanten Abtheilungen versammelt, das Hauptquartier in Landau, Stab der 22. Division in Bellheim, der 21. in Knittelsheim.

Dem V. Armee-Korps fehlten an Truppen noch 4 Eskadrons und 6 Batterien, auch war der größte Theil sämmtlicher Kolonnen und Trains noch nicht zur Stelle.

Für den Fall einer Alarmirung hatten sich am nördlichen Ufer des Klingbaches zu versammeln: das XI. Korps bei Herxheimweiher (Korps-Artillerie bei Bellheim), das V. Armee-Korps westlich Insheim (19. Infanterie-Brigade als Avantgarde zwischen Rohrbach und Billigheim), die bayerische Division auf dem Höhenrücken zwischen Heuchelheim und Klingenmünster.

Die 4. Kavallerie-Division war noch nicht formirt, auch ihr Divisionsstab noch unterwegs, doch trafen sämmtliche, für dieselbe bestimmten, Abtheilungen bereits ein.

Dem I. Bayerischen Korps um Speyer fehlten 11 Bataillone, 8 Eskadrons und 13 Batterien, sowie fast sämmtliche Kolonnen und Trains.

Letztere waren auch beim II. Bayerischen Korps um Neustadt nicht zur Stelle, an Truppen 1 Bataillon, 4 Eskadrons, 11 Batterien noch zurück.

Die Badische und Württembergische Feld-Division standen in voller Stärke operationsfähig um Karlsruhe und Graben zusammengezogen.

Es fehlten mithin, abgesehen von Trains und Kolonnen, der III. Armee noch 12 Bataillone, 16 Eskadrons und 30 Batterien. Immerhin waren 116 Bataillone, 86 Eskadrons und 300 Geschütze bereits zur Stelle und vermochten einem Angriff des Feindes schon jetzt entgegenzutreten.

Auf die vom großen Hauptquartier am 31. an die verschiedenen Ober-Kommandos gerichtete Anfrage, an welchem Tage ihre Armeen operationsbereit wären, wurde der 3. August als der Tag bezeichnet,



an welchem sämmtliche Truppen und die nothwendigsten Trains und Kolonnen eingetroffen und formirt sein und somit die Armeen als in völlig operationsfähigem Zustande betrachtet werden konnten.

Eine reichliche Ausstattung der Truppen mit Karten derjenigen Distrikte, welche zunächst vom Kriege berührt werden konnten, war durch die geographisch-statistische Abtheilung des preußischen großen Generalstabs (Oberst v. Sydow) bewirkt worden, unter wesentlicher Unterstützung durch das topographische Büreau zu München (Major Orff). Circa 170,000 Sektionen von Frankreich, darunter über 132,000 im Maaßstabe von 1:80000 und circa 52,000 Sektionen von Westdeutschland waren bis zum 31. Juli zur Verausgabung gelangt.

Die Sicherstellung der Verpflegung so bedeutender Truppen-Massen, wie sie sich Ende Juli an der französischen Grenze versammelten, bot bei kurzer Vorbereitungszeit allerdings große Schwierigkeiten dar; doch war es den deutschen Kriegs-Ministerien und dem General-Intendanten der Armee, General-Lieutenant v. Stosch gelungen, dieselben erfolgreich zu überwinden.

Man war sofort damit vorgegangen, in Köln, Koblenz, Bingen, Mainz und Saarlouis je 20 Feldbacköfen zu errichten und ihnen die Mehlvorräthe der nächstgelegenen Friedens-Magazine zur Verfügung zu stellen. In Hausen bei Frankfurt a/M. und in Mannheim traten große Bäckereien für die Armee in Betrieb und in den, an den Eisenbahnen gelegenen, größeren Garnisonen wurden die dort bereits vorhandenen erweitert und in Stand gesetzt, nicht nur den laufenden Bedarf für die mobilen Truppen zu decken, sondern auch größere Brodvorräthe und Reserve-Bestände an Feldzwieback zu bilden.

In den Korpsbezirken stellte die Intendantur einen sechswöchentlichen Bedarf an Viktualien, Hafer und Heu sicher, der in die Konzentrations-Rayons mitzuführen war; auch wurde ein großer Theil des Festungs-Approvisionnements von Köln und Wesel per Dampfschiff nach Bingen geschafft und für die Feld-Armee verwandt.

Da in den ersten Transporttagen die Armee-Korps ihre Viktualien- und Fourage-Bestände nur durch Mitnahme in den Eisenbahnwagen resp. durch Anhängen einzelner Waggons zu befördern



vermochten, waren die Truppen angewiesen, in ihren Aufstellungs-Rayons die Verpflegung durch Selbstbeschaffung thunlichst zu erleichtern; in den größeren Magazinen an den Eisenbahnen hatte man eine besondere 14tägige Reserve an Mehl und Hafer niedergelegt, die durch fortwährende Ergänzung nach jeder Requisition komplet erhalten wurde. Ein sechswöchentlicher, zugleich als Reserve dienender, Bedarf an Viktualien, Hafer und Heu für sieben Armee-Korps war in Köln, Koblenz, Bingen und Frankfurt a/M. aufgehäuft, während von Baden in Heidelberg und Meckesheim, von Bayern in Germersheim, Ludwigshafen und Neustadt, von Württemberg in Bruchsal Magazine für die Armee errichtet wurden.

Nachdem dann Ende Juli der größte Theil der Truppen transportirt war, die unterwegs auf besonderen Verpflegsstationen geregelte Kost erhielten, konnten die Armee-Korps mit dem Nachziehen ihrer Verpflegungsbestände beginnen und wurden in den letzten Tagen dieses und den ersten des folgenden Monats etwa 50 geschlossene Proviantzüge nach dem Rhein instradirt.

Unterdessen waren auch die Fuhrparks fertig formirt worden; jedes Armee-Korps erhielt einen solchen von 400 zweispännigen Wagen, den General-Etappen-Inspektionen standen zusammen 3000 solcher Wagen zur Verfügung.

Die Ereignisse zur See bis zum 31. Juli.

Bei der großen Ueberlegenheit der französischen Flotte konnten sich die norddeutschen Seestreitkräfte mit dem Feinde auf offener See nicht messen, ohne sich selbst mit größter Wahrscheinlichkeit der Vernichtung und demnächst die fast vertheidigungslosen Küsten der Invasion des Feindes preiszugeben; sie mußten sich vielmehr darauf beschränken, die Kriegshäfen, die bedeutenderen Handelshäfen und die Flußmündungen mit Aufbietung aller Kräfte und Mittel gegen das Eindringen des Gegners zu vertheidigen.

Der Entwurf des Vice-Admiral Jachmann über die Aufgabe der Marine in dem bevorstehenden Kampfe, welchem die Allerhöchste Genehmigung zu Theil wurde, stellte daher mit Recht diese defensive Thätigkeit in den Vordergrund, schloß jedoch die Möglichkeit nicht aus, daß unter besonders günstigen Verhältnissen, mit Aussicht auf partiellen Erfolg, ein Vorstoß durch die vereinigten 3 Panzerfregatten auszuführen sei. Bei der Vertheilung der Seestreitkräfte (siehe Anlage 4) waren demnach die voraussichtlichen Operationen des Feindes, sowie ferner die Rücksicht auf solche Küstenpunkte maaßgebend, welche einerseits den größten Werth besitzen, oder andererseits durch Schiffe aufs Wirksamste vertheidigt werden können. Das wichtigste Objekt der Vertheidigung war durch seine zukünftige Bedeutung und seine Lage zu der Weser- und Elbmündung das nahezu fertige aber noch gänzliche unbefestigte Marine-Etablissement Wilhelmshaven.

Die hier konzentrirten Seestreitkräfte liegen einer feindlichen Flotte, welche in die genannten Flußmündungen einzulaufen versucht, in der Flanke, stets bereit, eine günstige Chance zum Angriff zu benutzen, oder die Verbindung eines nach Osten zu operirenden Feindes rückwärts zu unterbrechen.

Die Vereinigung der 3 Panzerfregatten war somit für die Vertheidigung von Wilhelmshaven, für die Möglichkeit eines Offensivstoßes oder einer erfolgreichen Aktion eine Bedingung, während die Stationirung der Panzerfahrzeuge „Arminius" und „Prinz Adalbert" auf der Elbe die Möglichkeit einer rechtzeitigen Kooperation bot.

Für die Vertheidigung der Ostseehäfen genügten dagegen verhältnißmäßig geringere Seestreitkräfte, um zusammenwirkend mit den Hafenbefestigungen, deren Aufbau und Armirung namentlich in Kiel aufs Wirksamste gefördert wurde, und in Verbindung mit Sperrungen und Torpedos die Häfen und Flußmündungen gegen das feindliche Eindringen zu schützen.

Außer den für die Vertheidigung unserer Küsten durchaus erforderlichen Schiffen blieb für eine etwaige Verwendung als Kreuzer nur die Korvette „Elisabeth", ein Schiff von den besten Eigenschaften,

aber doch nur von geringer Bedeutung gegenüber den zahlreichen und überlegenen Schiffen des Feindes.

Der plötzliche Ausbruch eines Krieges war so wenig erwartet gewesen, daß die 4 Panzerschiffe „König Wilhelm, „Friedrich Karl" „Kronprinz" und „Prinz Adalbert" sich zu der Zeit, als die ersten diplomatischen Verwickelungen eintraten, unter dem Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen zu einem Geschwader vereinigt, auf einer Uebungsfahrt nach dem atlantischen Ocean befanden. Dieselben hatten am 10. Juli nach einigen nöthig gewordenen Reparaturen den Hafen von Plymouth verlassen, kehrten aber in Folge der bedrohlichen Nachrichten, welche das nach Dartmouth entsendete Panzer-Fahrzeug „Prinz Adalbert" am 13. überbrachte, nach Plymouth zurück, um die Rückreise nach Wilhelmshaven anzutreten, wo sie am 16. eintrafen und mit allen Vorbereitungen für eine energische Abwehr des Feindes begannen. Das Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert" wurde, dem Vertheilungs-Plane gemäß, gleich nach dem Eintreffen des Panzer-Geschwaders auf der Jade nach der Elbmündung dirigirt.*)

Da nach Lage der Verhältnisse auf eine gemeinsame Aktion der Seestreitkräfte verzichtet werden mußte, wurde Seine Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen von seinem Kommando abberufen, um an dem Feldzuge in Frankreich beim Oberkommando der I. Armee Theil zu nehmen. Der Oberbefehl über die Seestreitkräfte der Nordsee wurde dem Vice-Admiral Jachmann, derjenigen

---

*) Die Panzerfregatten „König Wilhelm" und „Friedrich Karl" waren leider durch kurz vorher erlittene Schäden, für deren Reparatur bisher weder Zeit, noch Mittel vorhanden waren, in ihrer Kriegstüchtigkeit wesentlich beeinträchtigt.

Den „König Wilhelm" verhinderte eine auf der Uebungsfahrt bei Anwärmung der Maschinen entstandene Beschädigung des einen Dampf-Cylinders am Gebrauch seiner vollen Dampfkraft, wodurch seine Geschwindigkeit von 14 auf 10 Knoten herabgedrückt wurde.

„Friedrich Karl" hatte Ende Mai auf seiner Ausreise beim Passiren des großen Belt unter Führung des Lootsen den Grund berührt und durch den dabei erlittenen Verlust zweier Schraubenflügel ebenfalls beträchtlich an Schnelligkeit eingebüßt.



in der Ostsee, dem Stations-Chef in Kiel, Kontre-Admiral Heldt, übertragen.

Mit dem successiven Eintreffen der Reserven und Seewehr-Mannschaften Schritt haltend, erfolgte die Indienststellung der gesammten dienstbereiten Seestreitkräfte noch vor Beendigung des Monats. Der geschehenen Fertigstellung der Schiffe folgte unmittelbar deren Dislozirung mit besonderer Rücksicht auf die Entsendung der für die Nordsee bestimmten Schiffe.

Schon am 15. wurde der „Komet" von Kiel, am 16. der „Pfeil" von Swinemünde nach der Nordsee dirigirt.

Die reparaturbedürftige „Vineta", die Segelschiffe „Gefion", „Niobe" und „Rover" wurden am 18. unter Führung des Lieutenants zur See Schulze von Kiel nach Swinemünde geschleppt, um dem Falle vorzubeugen, daß der Feind bei den noch unfertigen Hafenbefestigungen und bevor eine wirksame Vertheidigung der Kieler Föhrde möglich, diese Schiffe mitführen oder zerstören könnte.

Am 24. Juli gingen „Cyklop", „Hay" und „Sperber" unter der Oberleitung des Kapitain-Lieutenants von Nostitz von Kiel nach der Nordsee ab und kamen am 28. in der Elbmündung an, während in dem Zeitraum vom 26. bis zum 31. Juli 7 Kanonenboote II. Klasse, „Habicht", „Jäger", „Hyäne", „Natter", „Schwalbe", „Wespe" und „Fuchs" von Kiel und Stralsund aus durch den Eiderkanal nach der Nordsee entsendet wurden.

Am 27. Abends ging der „Arminius" von Kiel aus nach seinem Bestimmungsort ab, gefolgt am 28. Morgens von der „Elisabeth."

Das Eintreffen der französischen Flotte am 28. bei Skagen nöthigte zu einer Sistirung der Entsendungen und zur Rückbeorderung dieser beiden Schiffe, aber nur das Letztere wurde von der Kontre-Ordre erreicht, während „Arminius" am 28. in Sicht der feindlichen Eskadre gelangte.

Um den Feind zu täuschen, schlug der Kommandant, Korvetten-Kapitain Livonius, scheinbar den Rückweg ein, hielt aber, sobald die feindlichen Schiffe aus Sicht waren, nach der schwedischen Küste ab,

setzte, während der Nacht nordwärts steuernd, seine Reise ungehindert vom Feinde fort und traf am 31. Juli bei Cuxhafen ein.

Abweichend von dem ursprünglichen Vertheidigungsplan war am 22. Juli die Bildung einer Kanonenboot-Flottille zu Stralsund, bestehend aus der Jacht „Grille" und den Kanonenbooten „Drache" „Blitz", „Salamander" unter dem Befehle des Korvetten-Kapitains Grafen v. Waldersee angeordnet.

Die Vertheilung der Seestreitkräfte am 31. Juli war demnach wie folgt:

A. In der Nordsee.

a) auf der Jade östlich von Wangeroog.	b) auf der Elbe bei Cuxhafen.	c) auf der Hever bei Husum.	d) auf dem Weg nach der Nordsee im Eiderkanal.
„König Wilhelm,"	„Arminius,"	„Pfeil."	„Habicht,"
„Kronprinz,"	„Prinz Adalbert,"		„Jäger,"
„Friedrich Karl,"	„Cyklop,"		„Hyäne,"
„Basilisk,"	„Hay,"		„Natter,"
„Komet,"	„Sperber."		„Schwalbe,"
„Wolf."			„Wespe,"
			„Fuchs."

B. In der Ostsee.

a) bei Friedrichsort.	b) bei Stralsund.	c) Neufahrwasser bei Danzig.
„Renown,"	„Grille,"	„Nymphe."
„Elisabeth,"	„Drache,"	
„Preuß. Adler,"	„Blitz,"	
„Camäleon,"	„Salamander."	
„Tiger,"		
„Skorpion."		

Vice-Admiral Jachmann hatte mit den 3 Panzer-Fregatten in Gewärtigung eines Angriffs auf der Außen-Jade bei dem Wangerooger Fahrwasser als der günstigsten Stelle für die Vertheidigung Position genommen; die Verbindung mit dem 4 deutsche Meilen entfernten Wilhelmshaven wurde durch gemiethete Dampfer vermittelt.

Inzwischen hatten sich in Frankreich bei der Flotte die Uebel-

stände wiederholt, welche durch die übereilte Kriegserklärung der Landarmee erwachsen waren.

Der Minister Admiral Rigault sprach es im Konseil offen aus, daß die Marine für einen großen Krieg nicht vorbereitet sei. Die plötzliche Indienststellung aller Schiffe mußte auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen; bei den ungenügenden Vorräthen der Arsenale fehlte es an dem Nöthigsten. Es erforderte daher eine verhältnißmäßig lange Zeit, einen Theil der Flotte seeklar zu machen.

Erst am 24. Juli Nachmittags gingen in Gegenwart der Kaiserin die Panzerfregatten „Surveillante", „Gauloise", „Guyenne", „Flandre", „Ocean", „Thetis", die Panzerkorvette „Jeanne d'Arc" und der Aviso „Le Cassard" von Cherbourg aus in See.

Zwei Tage früher war dem Vice-Admiral Grafen Bouët-Willaumez mitgetheilt worden, daß er den Befehl über diese Flotte zu übernehmen habe, welche demnächst bis zu 14 Panzerfregatten und durch eine größere Zahl von Avisos verstärkt werden solle.

In Aussicht genommen war ferner die baldmöglichste Ausrüstung einer zweiten Flotte, unter Befehl des Vice-Admirals la Roncière le Noury, welche aus Kanonenbooten, schwimmenden Batterien und Transportschiffen bestehend, bestimmt war, die Landungstruppen einzunehmen, von welchen wir schon Stärke und Aufstellung angegeben haben.

Die Instruktion des Admirals Bouët-Willaumez verwies ihn zunächst nach dem Sund. Die Fregatte „Thetis" hatte er nach Kopenhagen zu detachiren, wo, wie es scheint, bereits Verhandlungen wegen einer Koalition eingeleitet waren. Das Geschwader selbst sollte aber demnächst bei Nacht umkehren, um die preußischen Schiffe im Jadebusen zu blokiren. Dort würden inzwischen die Verstärkungen der Flotte eingetroffen sein, und der Admiral hatte dann, nach Zurücklassung nur einer Division unter dem Kontre-Admiral Dieudonné, sich wieder in die Ostsee zu begeben.

Gleichzeitig wurde Graf Bouët-Willaumez auf die Beobachtung Rußlands hingewiesen. In Rücksicht auf alle Eventualitäten, welche aus der Haltung dieses Staates hervorgehen konnten, erhielten

auch die im mittelländischen Meere befindlichen Schiffe Befehl, sich in ein Geschwader bei Brest zu versammeln; dort standen sie sowohl für Operationen in der Nordsee wie im mittelländischen Meere bereit.

Graf Bouët beabsichtigte zunächst, das norddeutsche Panzergeschwader, welches er noch an der englischen Küste vermuthete, aufzusuchen und anzugreifen. Es stellte sich jedoch sehr bald heraus, daß durch den rechtzeitigen Entschluß des Prinzen Adalbert diese Schiffe bereits gesichert waren und wurde, nicht ohne einigen Zeitverlust, die Fahrt nach der Ostsee fortgesetzt.

Als am 28. Juli die Flotte im Begriff war das Kap Skagen zu umschiffen, kam der vom Marine-Ministerium schon zuvor nach Kopenhagen entsendete Kapitain de Champeaux derselben entgegen. Es war ihm gelungen, sich nicht nur dänische Lootsen zu verschaffen, sondern auch an der Ostküste von Seeland, in der Kiöge-Bucht, einen geeigneten Ravitaillements-Platz für die Flotte zu finden. Er forderte im Namen des französischen Gesandten am dänischen Hofe, daß die Flotte unverweilt in die Ostsee einlaufe, da Dänemark bereit sei sich zu erheben, sobald die erste französische Abtheilung den Fuß an das Land setze.

Nun wissen wir, daß eine eigentliche Landungstruppe auf dieser ersten Eskadre der französischen Flotte nicht mitgeführt wurde, auch glaubte sich Admiral Willaumez an seine Instruktion gebunden und daher Anstand nehmen zu müssen, dem Ansinnen des Gesandten ohne Weiteres zu entsprechen; doch beeilte er sich, seine Regierung in Kenntniß zu setzen und neue Weisungen zu erbitten.

Diese Depesche kreuzte sich mit einem Telegramm aus Paris, welches vorschrieb, die dänische Neutralität zu respektiren, aber einen Beobachtungspunkt zu wählen, an welchem er seine Schiffe ravitailliren und von wo er die feindliche Küste überwachen könne.

Wenn dies sich sowohl auf die Nord- wie auf die Ostsee bezog, so war es von den maritimen Streitkräften, über welche Admiral Willaumez bisher gebot, offenbar nicht zu leisten. Unsicher geworden über das, was er thun solle, beschloß er die Beantwortung seiner Depesche abzuwarten.

Auch zur See geriethen also Ende Juli die französischen Operationen entgegen allen diesseitigen Erwartungen ins Stocken.

Inzwischen waren deutscher Seits gegen eine etwaige Landung die erforderlichen Truppen auf den für sie bestimmten Plätzen eingetroffen. Bis zum 27. Juli waren noch die mobilen Feldtruppen des I., II., IX. und X. Armee-Korps verfügbar gewesen. Bei ihrem Abrücken wurden sie durch die für den Küstenschutz bestimmten Abtheilungen ersetzt. Von diesen traf:

Die 17. Infanterie-Division bis zum 28. Juli bei Hamburg ein und schob stärkere Beobachtungs-Detachements nach Lübeck und Neumünster vor.

Die 2. Landwehr-Division versammelte sich bis zum 1. August um Bremen, mit Detachements in Oldenburg und Bremerhafen.

Die Garde-Landwehr-Division erreichte theils per Bahn, theils per Fußmarsch vom 29. Juli bis zum 3. August Hannover und wurde von hier längs der Bahn Celle—Uelzen dislozirt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin etablirte am 30. Juli sein Hauptquartier in Uhlenhorst bei Hamburg.

Das Eintreffen der 1. Landwehr-Division war in der Zeit vom 8. bis 12. August bei Wismar und Lübeck in Aussicht genommen.

Die Dislokation der einzelnen Divisionen erfolgte der Art, daß spätestens zwölf Stunden nach Eingang des Befehls die letzten Abtheilungen derselben per Bahn in Bewegung gesetzt werden konnten.

Außer den eben erwähnten Divisionen standen dem General-Gouverneur, General der Infanterie Vogel von Falkenstein, ferner an Besatzungs- und Ersatz-Truppen noch 77 Bataillone, 5 Jäger-Kompagnien, 33 Eskadrons, 17 Batterien, 48 Festungs- und See-Artillerie-Kompagnien, sowie 11 Pionier-Kompagnien, in Summa circa 89—90,000 Kombattanten zur Verfügung.

Eine theilweise Verwendung derselben für Abwehr einer feindlichen Landung wurde sofort in Aussicht genommen und am 28. Juli vom General-Gouvernement der Befehl an alle Ersatz-Truppen er-

theilt, soweit solche nicht bereits zur unmittelbaren Küstenvertheidigung disponirt waren, $^1/_3$ bis $^1/_2$ ihrer Stärke zur Verwendung gegen den Feind bereit zu halten. —

Für die Sicherheit des Landes war somit in ausreichender Weise gesorgt, und zur Abwehr des französischen Anfalles standen die deutschen Heere bereit, den Krieg in das Gebiet des Gegners zu tragen.

Die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn bei der Armee war nothwendig geworden und erfolgte nunmehr die Abreise Sr. Majestät mit dem großen Hauptquartier am 31. Juli Nachmittags aus Berlin nach Mainz.

Es war ein gewaltiger Kampf, der jetzt beginnen sollte. Ernst gemahnte er an die große Zeit der Freiheitskriege und ernst, bei aller Begeisterung, war die Stimmung des deutschen Volkes, das nunmehr unter die Waffen trat.

In diesem Sinne hatte der König von Preußen auch den Orden des „eisernen Kreuzes“ für den neuen Krieg mit dem alten Gegner wieder aufleben lassen, und in diesem Sinne hatte er den, aus allen Gauen Deutschlands ihm entgegen getragenen, patriotischen Gesinnungen geantwortet. Die am 25. Juli erlassene Proklamation „An das deutsche Volk“ lautet:

„Aus allen Stämmen des deutschen Vaterlandes, aus allen Kreisen des deutschen Volkes, selbst von jenseit des Meeres sind Mir aus Anlaß des bevorstehenden Kampfes für die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands von Gemeinden und Korporationen, von Vereinen und Privatpersonen so zahlreiche Kundgebungen der Hingebung und Opferfreudigkeit für das gemeinsame Vaterland zugegangen, daß es Mir ein unabweisliches Bedürfniß ist, diesen Einklang des deutschen Geistes öffentlich zu bezeugen und dem Ausdruck Meines königlichen Dankes die Versicherung hinzuzufügen, daß Ich dem deutschen Volke Treue um Treue ent-

gegenbringe und unwandelbar halten werde. Die Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande, die einmüthige Erhebung der deutschen Stämme und ihrer Fürsten hat alle Unterschiede und Gegensätze in sich geschlossen und versöhnt, und einig, wie kaum jemals zuvor, darf Deutschland in seiner Einmüthigkeit wie in seinem Recht die Bürgschaft finden, daß der Krieg ihm den dauernden Frieden bringen, und daß aus der blutigen Saat eine von Gott gesegnete Ernte deutscher Freiheit und Einigkeit sprießen werde.

gez. Wilhelm."

Beim Scheiden von der Residenz nahm Seine Majestät nunmehr mit einem Akte Königlicher Gnade Abschied von seinen Preußen:

An Mein Volk!

Indem Ich heute zur Armee abgehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will Ich, im Hinblick auf die einmüthige Erhebung Meines Volkes, eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staats-Ministerium beauftragt, Mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten.

Mein Volk weiß mit Mir, daß Friedensbruch und Feindschaft wahrhaftig nicht auf unserer Seite war.

Aber herausgefordert, sind wir entschlossen, gleich unsern Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen zur Errettung des Vaterlandes.

Berlin, den 31. Juli 1870.

gez. Wilhelm.



122.

Allgemeiner Terrain-Ueberblick für die erste Feldzugs-Periode.

Es wird zum besseren Verständniß der folgenden Vorgänge dienen, wenn wir einen Blick auf die Beschaffenheit des Kriegsschauplatzes werfen. — Dieser war, wie wir wissen, durch den schnellen Aufmarsch der deutschen Heere und durch das Zögern des unfertigen Gegners an der Grenze von vornherein auf das linke Rheinufer verlegt. Bald wurde der Kampf ganz auf französisches Gebiet übertragen.

Für die kriegerischen Ereignisse in der ersten Hälfte des August kommt zunächst der Raum zwischen Rhein und Mosel in Betracht.

1. Das Land vom Rhein bis zur Saar und zu den Vogesen.

Den zwischen Basel und Mainz etwa 45 Meilen langen Rheinlauf begleitet im Westen eine 3 bis 5 Meilen breite Tiefebene, welche im Süden durch das hügelige Sundgau und die Vorstufen der Vogesen nur unvollkommen abgeschlossen ist. So bleibt zwischen Jura und Vogesen eine 5 Meilen breite Mulde — die „trouée de Belfort" der Franzosen. Diese bildete von jeher die natürliche Verbindung zwischen Deutschland und Burgund; sie wurde zu Kanal- und Eisenbahn-Anlagen benutzt und sollte durch die Festung Belfort gesperrt werden.

Eine ähnliche Terrainbildung zeigt sich auf dem rechten Rheinufer, wo das Tiefland im Norden durch den vorliegenden Quer-

damm des Taunus abgeschlossen wird. Dieser lenkt den Rhein zunächst nach Westen ab. Dann bricht der Strom in nördlicher Richtung durch das niederrheinische Schiefergebirge. Im Osten aber bleibt zwischen dem Taunus und den Ausläufern des Odenwaldes ein breiter Raum für die Mündungsebene des Main und für die Straßen aus der Pfalz nach Franken und Hessen. Diese Zugänge zum Herzen Deutschlands deckt Mainz.

Die zuerst erwähnte westrheinische Ebene ist im südlichen Elsaß durchschnittlich nur 3 Meilen breit, mit Waldstrecken vielfach bedeckt und von Thann bis Molsheim durch den Ostfuß der hohen Vogesen scharf begrenzt. Die Wasserläufe fließen hier vorherrschend parallel mit dem Rhein, wodurch Truppenbewegungen in westlicher Richtung erschwert werden. Außerdem kann sich die Vertheidigung auf die Festungen Neu-Breisach und Schlettstadt stützen.

Im nördlichen Elsaß, zwischen der Breusch und der Lauter, treten die mittleren und niederen Vogesen bis auf 5 Meilen vom Rhein zurück. Der hierdurch entstehende breitere Raum wird aber von einer Hügellandschaft ausgefüllt, deren östliche Zungen oft bis auf eine Meile, theilweise auch unmittelbar an den Strom herantreten.

In dieser Landschaft laufen die Rheinzuflüsse in der Hauptrichtung von Westen nach Osten. — Truppenbewegungen, welche parallel mit dem Rhein vor sich gehen, haben daher wiederholt Abschnitte zu überschreiten, deren Bedeutsamkeit, namentlich im Norden von Hagenau durch größere Waldungen und nicht minder durch eine ausgedehnte Hopfenkultur gesteigert wird.

Der Hauptstützpunkt für die Vertheidigung des nördlichen Elsaß liegt in Straßburg. Weißenburg, Lauterburg und Hagenau hatten die Eigenschaft als Festung bereits verloren. —

Nördlich der Lauter, westlich begrenzt durch die steilen Bergterassen der Haardt, liegt zwischen Lauterburg und Worms die etwa 3 Meilen breite Rheinpfälzische Ebene. Auch diese trägt nicht den Charakter des reinen Flachlandes, weil die Vorstufen des Gebirges sich vielfach in niederen Hügelzügen fortsetzen. Zwischen diesen

letzteren bilden vielverzweigte Bäche, zum Theil auch ansehnliche Waldungen, mannigfache Terrain-Abschnitte.

Die deutsche Defensive konnte in diesem Gelände ihren Rückhalt an Landau und Germersheim finden; für die Offensive war der ausgedehnte Bien-Wald am linken Lauter-Ufer von Bedeutung.

Nördlich Worms endlich breitet sich, in sanften Terrain-Wellen, wohl kultivirt und im Ganzen waldfrei, das Rhein-Hessische Hügelland aus.

Die scharf ausgeprägte Gebirgs-Begrenzung im Westen, der Zug der Vogesen, ist (einschließlich des nördlichen Theils, der sogenannten Haardt) von Ronchamp bis Göllheim 32 Meilen lang und 4 bis 5 Meilen breit. Ungefähr in der Mitte seiner Längen-Ausdehnung wird das Gebirge durch den tiefen Einschnitt bei Zabern in zwei Hälften getheilt, welche in ihrem Bau auffallende Gegensätze zeigen.

Die Süd-Vogesen sind hochaufstrebende Gebirgsketten, welche mit dem schönsten Waldwuchs bedeckt und von ballonförmigen Gipfeln überragt, die Thäler einfassen; der Wasserreichthum dieser letzteren hat die Ansiedelung einer blühenden Gewerbthätigkeit hervorgerufen. Nur wenige tief eingeschnittene Engpässe durchsetzen den Höhenkamm.

Die niedrigeren Nord-Vogesen, westlich durch den Lauf der Saar von Sarrebourg*) bis Saargemünd begrenzt, treten im Großen und Ganzen als ein flacheres Hochland auf. Dasselbe senkt sich sanft gegen Lothringen; nach Osten aber fällt es, durch enge Schluchten zersplittert, schroff zur Rheinebene ab. In der Haardt werden die Vogesen wieder höher und gebirgsartiger; Grundton aber bleibt auch hier die Plateauform. Tief eingerissene Schluchten bilden enge Wald- und Fels-Defileen ohne ein für Operationen gangbares Seitenterrain. Die vorher als Grenze zwischen Süd- und Nord-Vogesen erwähnte Einsenkung bei Zabern ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Hier bricht zwischen 300 Fuß hohen Felswänden die Zorn durch das Gebirge und öffnet der Straßburg-Pariser Eisenbahn und dem

*) Es ist hier das obere, lothringische Saarburg gemeint.

Rhein-Marne-Kanal den Weg, wogegen die Straßen-Verbindung weiter nördlich über Pfalzburg führt.

In Rhein-Hessen fehlt die scharfe Begrenzung durch das Gebirge. Das dortige Hügelland geht, nach Südwesten zu, allmälig in ein Bergland über, welchem bei vielfacher Terrainzerstückelung ein Gesammtname fehlt.

Wir betreten hiermit den etwa 4 bis 5 Meilen breiten Raum zwischen Haardt und Hundsrück, ungefähr begrenzt durch die beiden Straßenzüge: Kirchheimbolanden—Kaiserslautern—Saarbrücken und Kreuznach—Birkenfeld—Merzig. Diese Landschaft besteht theils aus breitwelligen, wohlbebauten Hügelgeländen, theils zeigt sie höhere, waldige Bergstufen mit einzelnen, jäh daraus emporsteigenden Gipfeln, wie z. B. im Osten der Donnersberg. In den Thälern, zum kleineren Theil dem Saar-, zum größeren dem Nahe- und Glan-Gebiet zugehörig, entfaltet sich ein vielverzweigtes Wegenetz. Es ist dies das aus der Kriegsgeschichte wohl bekannte pfälzische Durchzugsland aus Lothringen nach Deutschland *), mit der alten Kaiserstraße und den neuen Eisenbahnen, welche von der Saar an den mittlern Rhein führen. Zu diesen Verbindungen, mit den Knotenpunkten Kaiserslautern und Homburg, treten nördlich die im Hundsrück hinzu, welcher letztere nach Westen hin durch die untere Saar scharf begrenzt wird.

Sowohl durch das pfälzische Bergland, wie durch den Hundsrück beträgt die Entfernung von der Rheinstrecke zwischen Mannheim und Koblenz bis an die Saar durchschnittlich 5 bis 7 Märsche, welche im Allgemeinen von der I. und II. Armee zurückzulegen waren. Für die III. Armee trat schon nach ihrem ersten Vorgehen gegen Süden in Betracht, daß die obere Saar sich dem Rhein bedeutend mehr nähert, als die untere. Die Entfernung von Wörth am Ostfuß der Vogesen bis Saargemünd oder Sarrebourg am Westfuß beträgt nur drei Märsche. Dabei mußte aber das Gebirge über-

*) Die Wissenschaft faßt das Terrain unter der Bezeichnung: „Saarbrückensches oder Rheinpfälzisches Kohlen- und Porphyrgebirge zusammen. In den Süd-Vogesen ist der Granit, in den Nord-Vogesen der Sandstein, in Lothringen der Kalk der vorherrschende Bodenbestandtheil.



schritten werden, von dessen zwar zahlreichen Straßen die beiden wichtigsten durch die Festungen Bitsch und Pfalzburg gesperrt waren.

So erscheinen die Vogesen gleich bei Beginn des Feldzuges als ein beachtenswerthes Hinderniß für beide kriegführende Theile. —

2. Lothringen.

Die weite Landschaft im Westen der Saar führt den Namen „Lothringen". In ihrer ganzen Ausdehnung umfaßte sie ungefähr die Departements Mosel, Maas, Meurthe und Vogesen. Eine wohl übliche Eintheilung Lothringen's nach dem Sprachverhältniß kommt militairisch weniger in Betracht. Dagegen unterscheiden wir zunächst ein Nord- und ein Süd-Lothringen; die natürliche Grenze zwischen beiden bildet die von den Vogesen bis zur Maas durchgreifende Terrainfalte, in welcher sich der Rhein-Marne-Kanal und neben ihm die Straßburg-Pariser Eisenbahn hinzieht.

Das Hochland von Nord-Lothringen dehnt sich östlich bis über die obere Saar aus und lehnt sich hier an die sanften West-Abhänge der Vogesen an. Bei einer mittleren Länge von 19 Meilen zwischen Saar und Argonnen und einer mittleren Breite von 13 Meilen zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und der französischen Nordgrenze hat Nord-Lothringen einen Flächenraum von etwa 250 Quadratmeilen.

In dieser reichangebauten und im Allgemeinen sehr gangbaren Landschaft wechseln sanftwellige fruchtbare Ackerflächen mit ausgedehntem waldreichem Hügellande, hier und da auch mit scharfen Bergrücken.

Der östliche Rand des nord-lothringischen Plateaus tritt unterhalb Saarbrücken in weitere Entfernung vom linken Saar-Ufer zurück und weicht hier dem zwischen Saarlouis und Saarbrücken nach Westen übergreifenden Kohlenrevier. Erst auf halbem Wege zwischen Saarbrücken und Metz erhebt er sich zu einer Ueberhöhung von etwa 150 Fuß und bildet so eine gute Stellung gegen Osten.

Von St. Avold aus tritt ein Ausläufer dieser Hochebene östlich der Forbacher Eisenbahn an Saarbrücken heran, markirt sich südlich

der Stadt in den Spicherer Höhen und setzt dann auf das rechte Saar-Ufer über, so daß die Saar hier in einem tief eingeschnittenen Thale fließt. Das Hochland von Lothringen findet dann gewissermaßen seine Fortsetzung in den steilen Abbrüchen des Westrich zwischen Homburg und Landstuhl, dessen oft einförmige Hochfläche mit den Höhen von Pirmasenz zur Haardt übergeht. —

Die französische Grenze war abwärts Saarlouis nur eine Meile om Saar-Abschnitt entfernt; sie näherte sich ihm bei Saarbrücken mit der beherrschenden Stellung von Spicheren bis auf ¼ Meile und trat etwas weiter oberhalb bis an den Fluß heran, um bei Saargemünd auf das rechte Ufer überzuspringen.

Wie wir sahen, wurde daher, in Rücksicht auf die Ansammlung bedeutender französischer Truppenmassen an dieser Grenze, der Saar-Abschnitt deutscher Seits nicht als Aufmarschlinie festgehalten. Er war nunmehr im Wege der Operationen zu gewinnen und zu überschreiten.

In dem Lande zwischen Saar und Mosel streichen die Bodenwellen vorherrschend in der Richtung von Süden nach Norden, wobei die steilere Seite gegen Osten gerichtet ist. Südöstlich der Straße von Saargemünd nach Nancy erschweren zahlreiche Hügelgelände, Waldungen und Teiche die Bewegung in größeren Massen.

Nordwestlich der genannten Straße, also auf den kürzesten Marschlinien von der unteren Saar bis zur Mosel sind tiefeingeschnittene Flußthäler zu überschreiten; so zwischen Saarlouis und Diedenhofen die der vereinigten Nied und der Canner; zwischen Saarbrücken und Metz die der deutschen und der französischen Nied. Noch weiter südlich auf der Straße von Saarbrücken nach Pont à Mousson liegt hinter den beiden Nied-Thälern noch das Hinderniß der Seille.

Alle diese Thäler können mehr oder minder dazu benutzt werden, einen in westlicher Richtung vordringenden Gegner aufzuhalten. Ganz besonders nahe liegt aber der Gedanke, ihm die Ueberschreitung der Mosel zu verwehren. Diese bildet in Verbindung mit den sogenannten Moussoner Moselbergen einen längeren Abschnitt, welcher

sich je weiter nach Norden, desto mehr der Saar-Linie nähert. Die Entfernung beider Abschnitte von einander beträgt zwischen Sarrebourg und Nancy 11, zwischen Merzig und Sierk nur noch 3 Meilen.

Im nordöstlichen und auch noch im mittleren Frankreich gewahrt man vielfach bogenförmig langgestreckte und hohe Terrainwälle. Die dem Innern des Landes zugekehrte Seite neigt sich sanft in der Hauptrichtung nach Paris, die östlichen Außenseiten aber sind gewöhnlich scharf abgebrochen und bilden mannigfach zerstückelte, steile Bergwände. Die französische Geologie will in diesen Formationen natürliche Schutzwehren zur Deckung der Landes-Hauptstadt erkennen. Ein solcher viel zerklüfteter und durchrissener Wall erhebt sich vor uns, wenn wir uns von Osten her der Mosel nähern. Der Fluß durchbricht und durchfließt ihn der Länge nach bis zum Eintritt auf preußisches Gebiet.

Eine natürliche Forsetzung der Mosel-Linie bildet oberhalb Frouard die Meurthe. Zwar entbehrt Nancy der künstlichen Befestigung; es ist aber die doppelte Wasserlinie des Flusses und des Rhein-Marne-Kanals zu überwinden. Weiter rückwärts ist die Mosel mit Toul ein neues Hinderniß.

Abwärts von Frouard, also auf der hier vorzugsweise in Betracht kommenden Strecke, ist das Moselthal durchschnittlich gegen 2000 Schritt breit, so z. B. bei Pont à Mousson. Selten kommen Engen bis zu 500 Schritt vor, und bei Metz wächst die Breite vorübergehend auf 3000 und 4000 Schritt. Die an beiden Uferseiten steil aufsteigenden Thalränder überhöhen den Fluß im Allgemeinen um 300 bis 500 Fuß.

In Entfernung von 1 bis 2 Meilen nach Osten liegt dem Moselabschnitt die bereits erwähnte Seille vor, welche in einem fast ebenso tiefen aber viel engeren Thale fließt. Den Raum zwischen beiden Flüssen füllt eine schmale Bergzone aus, deren südlichen Theil die Wege von der Seille nach der Mosel in tief eingeschnittenen Defileen durchziehen. Auf dem rechten Moselufer, dicht bei Pont à Mousson, erhebt sich 600 Fuß über den Flußspiegel ein terrassirter Weinberg, auf dessen oberer Platte das Dorf Mousson mit der

gleichnamigen Burgruine liegt. Dieser das Thal weithin beherrschende Punkt ist von großer Bedeutung für ein beabsichtigtes Festhalten des dortigen Uebergangs.

Bei Jouy aux Arches tritt die Mosel aus dem hohen Moussoner Plateaurande heraus, als dessen nördlichstes Glied auf dem rechten Ufer sich der 400 Fuß hohe isolirte Bergkegel des „Château St. Blaise" erhebt. Weiter unterhalb überhöht auf dem linken Ufer der Mont St. Quentin den Flußspiegel bei Metz um 600 Fuß, während im Osten der Festung das sogenannte Metzer Plateau auf Abstand einer kleinen halben Meile vom Hauptwall kaum die relative Höhe von 200 Fuß erreicht. Nordöstlich der Senke, in welcher der Bach von Vallières fließt, also den Forts Bellecroix und St. Julien gegenüber, wird das Land wieder gegen 100 Fuß höher. Das eben erwähnte Plateau streicht jetzt zwischen Mosel und Canner nach Norden, bleibt dabei mit seinen Rändern im Allgemeinen 1000 bis 1500 Schritt von der Mosel entfernt, tritt aber auch stellenweise dicht an deren Ufer heran.

Es ist dies nicht ohne militairische Bedeutung, denn auf dem linken Mosel-Ufer weicht unterhalb Metz der hohe Thalrand, auch mit seinen für Geschützaufstellung geeigneten Vorterrassen, Anfangs bis auf 5000 Schritt vom Fluß zurück. Man beherrscht daher von der zwar niedrigeren rechten Uferhöhe aus die Thalebene mit ihrem Straßennetz und Anbau. Auch nördlich der Orne-Mündung bleibt das rechte Mosel-Ufer noch in einigem Vortheil, wiewohl nun auch der linke Thalrand weiter gegen den Fluß vorspringt.

Die Mosel ist von Frouard bis Diedenhofen durchschnittlich 150 bis 200 Schritt breit. Furten sind nur bei anhaltend trockenem Wetter benutzbar. Stehende Brücken gab es bei Frouard, Marbache, Dieulouard, Pont à Mousson, Corny und Ars, weiter unterhalb nur die im Bereich der beiden Festungen liegenden. —

Wenden wir uns schließlich auf das linke Mosel-Ufer nach West-Lothringen. Es breitet sich nördlich von Toul zwischen Mosel und Maas in flachen Wellen ein meist einförmiges aber vorherrschend fruchtbares Hochland aus. Der der Mosel zugekehrte

Ostrand ist hoch, waldreich und zerklüftet. Oberhalb Metz finden sich keine vermittelnden Vorterrassen, so daß die Straßen hier mit steilen Böschungen oder durch enge Waldschluchten die Höhe ersteigen. Abwärts Metz lagert sich aber dem immer noch zerklüfteten und waldigen Höhenrande eine niedere Stufe vor, welche nach Norden zu an Breite wächst. Beachtenswerth sind die Querdurchbrüche der Landschaft: am Weitesten durchgreifend im Süden die über Thiaucourt kommende Rupte de Math, im Norden das Thal der über Etain und Conflans fließenden Orne. Zwischen beiden liegen kürzere Thäler, wie die von Gorze, von Gravelotte, von Châtel und andere.

Das hier gegebene Bild läßt im Allgemeinen ein Urtheil über die Bedeutung der Mosel und der Vogesen als Vertheidigungs-Abschnitte gewinnen. —

Hatten die Invasionspläne der Franzosen und ihr Eisenbahnnetz zu einer Versammlung der Streitkräfte in zwei Hauptgruppen geführt, so mußte diese Trennung durch unverzüglichen Vormarsch beseitigt werden. Längeres Verhalten in solcher Aufstellung konnte einem thätigen Feinde gegenüber nicht ungestraft bleiben. Denn sein Vordringen, sei es über die untere oder über die obere Saar, bedrohte den Rückzug auch des noch nicht geworfenen Flügels der auf Lothringen basirten Armee und konnte dann in den weiteren Folgen sogar zur Räumung der Mosellinie führen.

Die deutschen Heere standen Anfangs in naher Verbindung untereinander zwischen Nahe und Lauter. Als sie dann ihrerseits die Offensive ergriffen, nöthigte sie die Aufstellung des Gegners zum Vorgehen in auseinander laufenden Richtungen. Mit diesem Zeitpunkt trat auch für uns die Bedeutung der Vogesen hervor. Man mußte das Gebirge überschreiten, um den Erfolg des einen Flügels auch mit dem andern ausnutzen zu können. Hierbei waltete aber der große Unterschied ob, daß die Niederlage einer der deutschen Armeen dieselbe schlimmsten Falls auf die anderen zurückgedrängt hätte, während ein deutscher Sieg die französischen Armeen auseinander trieb.

Um welchen Preis es aber für uns möglich sein würde, rechts

die Saar, links die Vogesen, demnächst die Mosel zu überschreiten, das blieb vorerst eine offene Frage. Der Verlauf der Operationen hat sie beantwortet.

Das Große Hauptquartier in Mainz.

Wir haben gesehen, wie bei Ablauf des Monats Juli der Mittel- und Schwerpunkt der deutschen Heeresmacht bereits südwestlich von Mainz lag; die vorgeschobenen Flügel waren nur noch wenige Meilen von der französischen Grenze entfernt.

In diesem Zeitpunkte des Aufmarsches bildete Mainz die geeignetste Verbindung zwischen den bereits vorrückenden Armeen und den nachfolgenden Korps nebst allen sonstigen rückwärtigen Hülfsmitteln. Deshalb wurde das große Hauptquartier des Königs zunächst dorthin verlegt. Der Zug, auf welchem sich Seine Majestät befand, hatte Berlin am 31. Juli Nachmittags 6 Uhr verlassen und traf über Magdeburg, Hannover und Köln am 2. August früh in Mainz ein. *)

Der Jubel welcher den König auf seiner Fahrt nach dem Rhein aller Orten begrüßte **), gab seinem Herzen die Bürgschaft, daß er ein einiges Volk gegen den Feind führe, welches seine Opferfreudigkeit auch durch die That zu bewähren nur der Gelegenheit wartete. Bis zu ernsteren Aufgaben für die werkthätige Liebe gab man diesen

---

*) Die Fahrt ging verhältnißmäßig langsam vor sich, weil die sechs Extrazüge des großen Hauptquartiers in den bereits feststehenden Fahrplan der Militairzüge derartig einzuschalten waren, daß keine Betriebsstörungen im Truppen-Transport eintraten.

**) Dieser Empfang des Königs auf den Stationen war über alle Beschreibung enthusiastisch und erreichte seinen Höhepunkt bei der gegen Abend des 1. August erfolgenden Ankunft in Köln. Die Hoch- und Hurrahrufe der versammelten Menschenmenge dauerten 3/4 Stunden lang fast ununterbrochen fort und übertönten völlig ein in der Nähe aufgestelltes Musikkorps.



Gesinnungen den wohlthuenden Ausdruck in der warmen Begrüßung der durchpassirenden Truppen, welchen überall außer der militairisch geregelten Verpflegung reichliche Erquickung dargeboten wurde, deren Vertheilung besonders zusammengetretene Komitees zu regeln bemüht waren.

Aber es bildeten sich auch schon unmittelbar nach Bekanntwerden der Kriegserklärung in allen Theilen Deutschlands Vereine für freiwillige Krankenpflege im Felde und Daheim. Seiner Aufgabe getreu und durch die Erfahrungen zweier Feldzüge bereichert, ging der Johanniterorden sogleich in dieser Richtung vor. Ihre Majestät die Königin übernahm das Protektorat über die freiwillige Kranken- und Lazarethpflege im Lande, deren Oberleitung im Felde dem Fürsten v. Pleß übertragen wurde.

Wir werden an geeigneter Stelle auf die Ergebnisse dieser freiwilligen Volks-Thätigkeit zurückkommen.

Nach seiner Ankunft in Mainz*) erließ der König nachstehenden Befehl:

An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Heerdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen, und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst ruhmvoll bestanden.

Mit mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

H.-Q. Mainz, den 2. August 1870.

gez. Wilhelm.

---

*) Der Großherzog von Hessen hatte hier dem Könige das durch Lage und alte Erinnerungen bemerkenswerthe „Deutsche Haus" zur Verfügung gestellt. Auch der größte Theil des Hauptquartiers fand darin Unterkunft. Das Bundeskanzler-Amt war „im Kupferberg'schen Hause" im neuen Käftrich einquartiert.



Die den einzelnen Armee-Kommandos noch von Berlin aus ertheilten allgemeinen Weisungen sind bereits früher angegeben worden.*) Während der Fahrt des Großen Hauptquartiers wurden unterm 1. August die Ober-Kommandos der I. und III. Armee von dem bevorstehenden Vorrücken der II. Armee telegraphisch benachrichtigt.

Auch die während der ersten Aufmarschperiode in der Heimath verbliebenen Armeetheile waren auf den für sie verfügbar gewordenen Eisenbahnlinien bereits in Bewegung nach dem Kriegsschauplatz. Es trafen zunächst das I. Korps und die 1. Kavallerie-Division vom 3. August an in Birkenfeld und Kaiserslautern ein. Nachdem sie hinsichtlich ihrer ersten Unterbringung Anfangs an die II. Armee gewiesen worden waren, wurden sie demnächst der I. Armee unterstellt. Das VI. Korps, welches vom 4. August an bei Landau die Bahn verließ, und die bei Mainz eintreffende 2. Kavallerie-Division wurden der III. Armee überwiesen. Weiter zurück war noch das II. Armee-Korps, welches zur II. Armee übertrat. Diese endgültigen Zutheilungen an die Armeen erfolgten unterm 4. und 5. August.

Am 2. August von der Mittagsstunde an erhielt man im Großen Hauptquartier zu Mainz telegraphische Meldungen über ein bei Saarbrücken stattfindendes ernsteres Gefecht, demnächst die Nachricht vom Rückzuge unserer dortigen Truppen.

Einem jetzt zu erwartenden Vormarsch der französischen Hauptmacht über die Saar konnte zunächst nur die I. Armee entgegentreten, deren Hauptkräfte sich, dem früheren Befehle gemäß, von Norden her bei Losheim und Wadern zu versammeln hatten. Man wollte aber bekanntlich diese noch verhältnißmäßig schwache Truppenmacht einem Einzelkampf gegen feindliche Ueberlegenheit nicht aussetzen. Sie wurde deshalb unterm 3. August angewiesen, folgenden Tages von Losheim nach der Gegend von Tholey zu marschiren, um von dort aus ein etwaiges Vorrücken des Feindes zu flankiren. Die Franzosen unternahmen indessen nach dem Gefecht bei Saarbrücken

---

*) Seite 102 f.



keinen weiteren Grenzübergang; während andererseits die II. Armee ihren Vormarsch durch die Pfalz fortsetzte und mit der Aufstellung der I. Armee bei Tholey bald in gleiche Höhe gelangte. Der hieran sich knüpfenden ferneren Anordnungen wird an einer späteren Stelle Erwähnung geschehen.

Nach glaubwürdigen Mittheilungen, welche bis zum 3. August Abends in Mainz eingegangen waren, machte man sich damals folgendes Bild von der Aufstellung der französischen Armee:

Garde-Korps in Metz.

1. Korps südlich Hagenau.

5. Korps bei Bitsch.

2. Korps zwischen Saarbrücken und Forbach, eine Brigade oder eine Division bei Saargemünd.

3. Korps bei Boulay.

4. Korps bei Bouzonville, eine stärkere Avantgarde gegen Saarlouis vorgeschoben.

Ueber das 6. und 7. Korps verlautete neuerdings nichts Näheres; man nahm an, daß sie noch in ihrer Versammlung bei Chalons, beziehungsweise im südlichen Elsaß begriffen waren.

Die angeblich nur schwache Besetzung der Weißenburger Linien machte es am 3. August zweifelhaft, ob nicht ein Theil des 1. Korps, ja vielleicht dessen Hauptmasse schon über Zabern nach Westen abmarschirt sei. Bei Straßburg wurden dann entweder nur zurückgebliebene Theile dieses Korps oder vorgeschobene des 7. vermuthet.

Von Absendung eines Landungskorps nach den deutschen Küsten schien vorläufig Abstand genommen zu sein.

Dagegen meldete ein am 3. Abends in Mainz eingehendes Telegramm des deutschen Konsuls in Civita-vecchia, daß der Rest der dortigen französischen Truppen am 5. eingeschifft werden sollte.

Die Aufstellung eines ansehnlichen Theils der französischen Streitmacht im Elsaß wies der III. Armee eine selbständige Aufgabe zu, wobei auf ihr unmittelbares Zusammenwirken mit den beiden andern Armeen vor der Hand verzichtet werden mußte. Dies galt

so lange, als sie ein ihrer Stärke angemessenes Angriffsobjekt vor sich hatte.

Bestätigte sich hingegen der Abmarsch der Truppen Mac Mahons zum Anschluß an die französische Hauptmacht, so war es geboten, auch die III. Armee zu einer Entscheidungsschlacht mit heranzuziehen; ihr weiterer Vormarsch wäre dann ein Luftstoß geworden. Es war offenbar von äußerster Wichtigkeit, bald Klarheit über diese Verhältnisse zu gewinnen. Wiewohl der III. Armee das VI. Armee-Korps und einige Trains noch fehlten, konnte der Beginn der Operationen nicht länger verschoben werden.

Man kam deshalb dahin überein*), daß die III. Armee in mehreren Kolonnen die Lauter überschreiten und ihr entgegentretende schwächere Abtheilungen in der Richtung nach Hagenau zurückwerfen sollte. Bestätigte sich hierbei ein Abmarsch des Gegners durch die Vogesen, so beabsichtigte man, nur ein Korps gegen Straßburg stehen zu lassen, mit allem Uebrigen aber längs der pfälzischen Grenze gegen die Saar vorzurücken, um diese etwa am 9. bei Saargemünd zu erreichen. Das VI. Armee-Korps, dessen vollständiges Eintreffen bei Landau bis zum 7. August zu erwarten war, hatte dann durch Vorrücken auf Pirmasenz die Verbindung zwischen der II. und III. Armee zu erhalten.

In diesem Sinne war der erste deutsche Offensivstoß auf französischen Boden für den 4. August eingeleitet worden.

Der König besichtigte am Nachmittag dieses Tages die Festungswerke von Mainz; Abends gegen 8 Uhr langte die Meldung des Kronprinzen über das Treffen bei Weißenburg an. Dies Telegramm, welches ganz Deutschland mit freudiger Hoffnung durchzuckte, lautete wörtlich:

„Glänzender, aber blutiger Sieg unter meinen Augen bei Erstürmung von Weißenburg und des dahinter liegenden Geisberges durch Regimenter vom V. und XI. preußischen und II. bayerischen Korps. Französische Division Douay

---

*) Vergleiche weiter unten bei „III. Armee“.

unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen. General Douay todt. Ueber 500 unverwundete Gefangene und ein Geschütz in unseren Händen. Unsererseits General Kirchbach durch leichten Streifschuß verwundet. Königs-Grenadier-Regiment und 58er starke Verluste.

gez. Friedrich Wilhelm,
Kronprinz."

Dieser ernste Kampf bei Weißenburg widersprach den Gerüchten von einem Abzuge des Feindes aus dem Elsaß. Nachrichten, welche am 5. August Nachmittags von der Saar eingingen, deuteten vielmehr auf eine dort stattfindende allgemeine Rechtsschiebung der französischen Hauptarmee*).

Während die III. Armee die Fortsetzung ihres Vormarsches meldete, wurde daher unterm 5. August dem Ober-Kommando der II. Armee ein Vorstoß mit starker Kavallerie über die Saargemünd—Bitscher Eisenbahn empfohlen. Bekanntlich lag dort die nächste natürliche Verbindung zwischen den noch durch die Vogesen getrennten beiden feindlichen Heeresmassen.

Soweit im Allgemeinen die nächsten Anordnungen und Anschauungen im großen Hauptquartier zu Mainz, auf welche wir bei den einzelnen Armeen noch näher eingehen werden. Der Aufmarsch des Heeres war so gut wie vollendet, die erste Vorbewegung desselben eingeleitet**). Die weiteren Entschlüsse mußten vom Verlauf der nun unmittelbar bevorstehenden ernsten Ereignisse abhängen. —

*) Vergl. S. 98.

**) Ueber Regelung des Dienstverkehrs zwischen dem großen Hauptquarti und den drei Armee-Kommandos siehe die in Anlage 6 enthaltene Instruktion.



Die Bewegungen der Heere in den Tagen vom 1. bis zum 5. August.

Das Bild der ersten Augusttage entrollt sich am Klarsten, wenn wir den Ereignissen bei den einzelnen Armeen vom rechten Flügel her folgen.

1. Die Erste Armee.

Wir wissen, daß die I. Armee sich bis zum 3. auf der Linie Losheim—Wadern zu sammeln hatte *).

Am 1. stand vom VII. Korps die 13. Division mit der 7. Kavallerie-Brigade bei Trier, eine Avantgarde von 4 Bataillonen, 4 Schwadronen, 2 Batterien bei Conz und Saarburg; die 14. Division im Allgemeinen noch rückwärts bis Bittburg am linken Mosel-Ufer.

Beim VIII. Korps erreichte die 15. Division die Gegend von Wadern; der größere Theil der 16. rückte nach dem etwas weiter südlich gelegenen Nunkirchen.

Sämmtliche gegen die Saar vorgeschobenen Abtheilungen dieser letzteren waren unter Befehl des General Graf Gneisenau getreten, ihre Stellungen am Morgen des 2. August die folgenden:

Vom Füsilier-Regiment Nr. 40 hielt das 2. Bataillon mit der 7. und 6. Kompagnie den Exerzierplatz bei Saarbrücken, den Nuß- und den Winterberg, sowie St. Arnual besetzt; die 8. Kompagnie beobachtete von Brebach aus gegen Saargemünd; die 5. Kompagnie lag in Allarmquartier in St. Johann.

Die beiden andern Bataillone nebst einer Schwadron des Husaren-Regiments Nr. 9 und der 6. leichten Batterie standen in Aufnahmestellung bei Raschpfuhl am Waldrand, 1/2 Meile nordwestlich der Stadt.

---

*) Vergl. S. 107.

Den Patrouillendienst bei Saarbrücken versahen zwei Schwadronen des der Gegend kundigen Ulanen-Regiments Nr. 7.

Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 69 beobachtete die Saar weiter abwärts. Die 10. Kompagnie hielt Malstadt und die Burbacher Eisenbahnbrücke besetzt, die drei andern Kompagnien nebst 100 Ulanen sicherten die Uebergänge bei Völklingen und Wehrden.

In Dudweiler war eine Ulanen-, in Rehlingen und Dillingen je eine Husarenschwadron aufgestellt. Rückwärts auf der Straße nach Lebach endlich befand sich bei Heusweiler das 2. Bataillon Regiments Nr. 29 mit einer Husarenschwadron und einer schweren Batterie.

Graf Gneisenau war angewiesen, sich vor überlegenen Kräften auf Lebach zurückzuziehen.

Gefecht bei Saarbrücken am 2. August.

Auf französischer Seite waren seit dem 31. Juli keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.*) Am 2. August schritt man zur Ausführung der an jenem Tage beschlossenen gewaltsamen Rekognoszirung.**)

Skizze 2.

General Frossard setzte sich am Vormittag gegen die Saar in Bewegung, um sich der Höhen des linken Ufers zu bemächtigen, auf welchen man die preußischen Vorposten wahrgenommen hatte. Abtheilungen des Korps Bazaine rückten gegen Völklingen vor, solche des Korps Failly gingen bei Saargemünd auf das rechte Ufer des Flusses über.

Um 10 Uhr meldeten die preußischen Patrouillen und Feldwachen vor Saarbrücken den Anmarsch des Feindes, bald darauf ein Telegramm aus Blittersdorf den Aufbruch der Franzosen aus dem Lager bei Saargemünd.

Vom Korps des General Frossard marschirte die Division Bataille in erster Linie. Rechts der Forbacher Straße von den Höhen

*) Anmerkung. Siehe Skizze 1.
**) Vergl. S. 48.

von Spicheren herabsteigend, wandte sich die Brigade Bastoul gegen den Repperts-Berg, den Winter-Berg und St. Arnual; links der Chaussee die Brigade Pouget gegen den Exerzierplatz, indem sie ein Bataillon des 8. Regiments längs der Eisenbahn vorschob. Drei Eskadrons des 5. Chasseur-Regiments klärten das Vorterrain auf.

Hinter dem rechten Flügel folgte mit 700 bis 800 Schritt Abstand die Brigade Micheler der Division Laveaucoupet; hinter dem linken die zur Division Vergé gehörige Brigade Valazé.

Erstere unterstützte das Vorgehen der ersten Linie auf St. Arnual durch ein Bataillon 40. Regiments und eine Genie-Kompagnie, während das 10. Jäger-Bataillon noch weiter südlich auf die Straße von Saargemünd geschoben wurde.

Von der Brigade Valazé gingen zwei Bataillone mit einer Eskadron 4. Chasseur-Regiments auf Gersweiler vor, um Verbindung mit dem Korps Bazaine aufzunehmen.

Der Rest des Frossard'schen Korps folgte in Reserve.

Die beiden vorwärts Saarbrücken stehenden preußischen Kompagnien rückten sofort in die Vorpostenlinie ein; die Kompagnie aus St. Johann eilte im Laufschritt herbei, um das sogenannte „rothe Haus" zu besetzen. Vor Allem verstärkte Major v. Horn den Posten auf dem Winter-Berg, welcher am Augenscheinlichsten bedroht war. Hauptmann Grundner besetzte die Löwenburg und ging mit dem Rest der 6. Kompagnie nach St. Arnual. Die Kompagnie in Brebach, unter Hauptmann Reydecker, unterstützte diese letztere Abtheilung durch einen am rechten Saar-Ufer aufgelösten Schützenzug. Dieser und zwei von Raschpfuhl herangezogene Geschütze unter Lieutenant Meyer empfingen den aus dem Stiftswald vordringenden Feind mit lebhaftem Feuer. Zwar zog General Micheler nun auch seinerseits eine Batterie vor; aber Lieutenant Meyer behauptete im feindlichen Tirailleurfeuer die Stellung seiner Geschütze. Ueberall war es gelungen, den Franzosen rechtzeitig entgegen zutreten.

So geringe Kräfte konnten indessen dem umfassenden Angriff der ganzen Brigade Bastoul nicht lange widerstehen. Nachdem St. Arnual preußischer Seits geräumt und durch das Bataillon des 40.

französischen Regiments besetzt worden war, ging der Feind mit dem 67. Regiment gegen den Winter-Berg, mit dem 66. gegen den Repperts-Berg vor und vertrieb die dortigen schwachen Abtheilungen. Hauptmann Grundner, welcher von St. Arnual auf der Chaussee nach Saarbrücken zurückging, mußte schon unter feindlichem Feuer die obere (alte) Brücke überschreiten, hielt aber die am rechten Ufer errichteten Barrikaden und die nächsten Häuser von St. Johann fest.

Inzwischen hatte Hauptmann Kosch mit der 5. Kompagnie diesem Abzug durch einen seinerseits geführten Vorstoß etwas Luft gemacht. Am „rothen Hause" bereits durch Infanterie-Feuer empfangen, erstieg Lieutenant Schlesinger mit seinem Zuge, trotz der hinderlichen Hecken, die Höhe des Repperts-Bergs und griff die französischen Tirailleure im vorliegenden Getreidefelde mit dem Bajonet an. Die Kompagnie nahm sodann von den vordersten Hecken aus die den Winter-Berg ersteigenden Abtheilungen des Feindes unter Feuer. Durch dessen Uebermacht ernstlich bedroht, zog die 5. Kompagnie dann gleichfalls über die obere Brücke ab, gedeckt durch die vorgeschobenen Züge, welche die Lieutenants Schlesinger und v. Schilgen langsam und in bester Ordnung zurückführten.

Auf dem Exerzierplatz war Hauptmann Frhr. v. Rosen mit der 7. Kompagnie seiner Feldwache zu Hülfe geeilt. Eine dichte feindliche Tirailleurlinie eröffnete schon auf Entfernung von 1200 Schritt ein lebhaftes Feuer und stieg dann, gefolgt von mehreren Kompagnien in Linie in den vor dem Exerzierplatz befindlichen Grund hinab. Auch die übrigen Bataillone der Brigade Pouget waren im Nachrücken begriffen; mit ihrem linken Flügel besetzten sie den Wald westlich der Eisenbahn. Einzelne Abtheilungen drangen bereits über Deutsch-Mühle gegen das Sensenwerk vor, erhielten aber dort vom rechten Saarufer her Schnellfeuer durch die Kompagnie v. Becherer des Regiments Nr. 69.

So im Rücken bedroht, und wiederholt angewiesen, „wenn gedrängt", den Rückzug anzutreten, ließ dennoch Hauptmann v. Rosen den Gegner bis auf 300 Schritt heran. Das jetzt äußerst wirksame Feuer seiner Schützen brachte die feindlichen Tirailleurs zum Stutzen

und Niederlegen. Erst in Folge bestimmten Befehls zum Abzug führte dann Hauptmann v. Rosen seine Kompagnie über die untere (neue) Brücke zurück. Lieutenant Goldschmidt deckte diese Bewegung mit dem Schützenzug in mehreren Zwischenstellungen, wobei er dem heftig nachdrängenden Feind sogar angriffsweise entgegentrat.

General Graf Gneisenau hatte vom Exerzierplatz aus den Gang des Gefechts beobachtet und für Aufnahme rechtzeitig Sorge getragen. Schon um 11 Uhr hatte er dem 3. Bataillon Regiments Nr. 40 bei Raschpfuhl und den dort noch verfügbaren 4 Geschützen Befehl zum Vorrücken nach St. Johann ertheilt. — Mit dem vorderen Halbbataillon besetzte Major v. Holleben zunächst den Bahnhof und die neue Brücke. Mit der 11. Kompagnie dann bis an den Westausgang von Saarbrücken vorgehend, nahm er hier das Gefecht so lange auf, bis um Mittag alle Abtheilungen den Fluß passirt hatten. Der Rückzug vor dem sehr überlegenen Gegner war erst so spät wie irgend möglich angetreten und dann mit größter Ordnung, unter verhältnißmäßig geringem Verlust durchgeführt worden. Beide Brücken in der Stadt, auch der Eisenbahn-Uebergang waren in unserm Besitz geblieben. Die Franzosen drängten nicht unmittelbar nach.

Auf beiden Seiten war das Feuergefecht erloschen, als um 12¼ Uhr eine feindliche Batterie auf dem Repperts-Berg erschien, bald darauf eine zweite auf dem Exerzierplatz, später noch eine 12pfdge. Batterie aus der Reserve. Hauptmann v. Helden nahm mit seinen 4 Geschützen von der Höhe bei Malstatt aus den Geschützkampf in der Entfernung von 2200 Schritt auf und setzte ihn unter mehrfachem Stellungs-Wechsel geraume Zeit hindurch fort.

Ein Versuch feindlicher Abtheilungen, die Saar bei Gersweiler zu überschreiten, wurde durch dorthin entsandte Unteroffizier-Patrouillen abgewiesen.

Auch Völklingen gegenüber gingen um 1 Uhr Mittags einige Bataillone vom Korps Bazaine, mit 4 Geschützen, gegen die Wehrdener Brücke vor, welche durch die 12. Kompagnie Regiments Nr. 69 besetzt war. Nachdem der Feind hier ein wirkungsloses Granat-

und Shrapnelfeuer unterhalten hatte, zog er seine Artillerie zurück; einen ernstlichen Angriff unternahm er nicht.

Von dem aus Blittersdorf gemeldeten Vorrücken des Feindes bei Saargemünd hatte man nichts Weiteres vernommen.

Gegen 2 Uhr Nachmittags befahl General Graf Gneisenau den Abmarsch der Truppen von Saarbrücken nach Raschpfuhl.

Major v. Horn führte seine aus dem Gefecht kommenden Kompagnien über den Bahnhof nach dem Köllerthaler Forst; Major v. Holleben besetzte den Waldsaum südlich Rußhütte; seine 10. Kompagnie, welche erst um 3 Uhr abrückte, ging nach Raschpfuhl. Eben dorthin begaben sich die 4 Geschütze von Malstatt und die 10. Kompagnie Regiments Nr. 69 von Burbach.

Die feindliche Artillerie beherrschte das ganze Abzugsfeld. Insbesondere bestrich die Mitrailleusen-Batterie auf dem Repperts-Berg den Viadukt bei der Schleif-Mühle; vom Exerzierplatz aus wurde das auf der Eisenbahnbrücke angehäufte Stroh in Brand geschossen.

In seiner nun genommenen Stellung erwartete General Graf Gneisenau die weiteren Maaßnahmen des Gegners. Da derselbe aber nicht über die Saar vorging, so wurde eine Abtheilung zum Abholen der Verwundeten nach St. Johann geschickt. Erst um 6 Uhr Abends traf eine Patrouille in Saarbrücken auf den Feind. Die beim General Graf Gneisenau eingehende Meldung vom Anmarsch starker feindlicher Truppen-Kolonnen auf Gersweiler bestimmte ihn, die Stellung vor dem langen Defilee des Köllerthaler Waldes zwischen 5 und 6 Uhr zu räumen, und hinter demselben ein Bivouak bei Hilschbach zu beziehen.

Dorthin wurden nun auch die Truppen von Völklingen und die in Dudweiler stehende Ulanen-Schwadron herangezogen. Die Abtheilung in Brebach marschirte, als sie Abends 7 Uhr die Räumung von Saarbrücken und St. Johann erfuhr, über Dudweiler zurück, konnte aber erst am folgenden Morgen im Bivouak bei Hilschbach eintreffen.

Das 2. Bataillon Regiments Nr. 29, die Eskadron und die Batterie bei Heusweiler hatten gleichfalls in der Mittagsstunde Befehl zum Vorrücken erhalten. Im Köllerthaler Walde begegneten sie

den zurückgehenden Truppen, und wurden nun angewiesen, eine Aufnahmestellung bei Guichenbach zu nehmen. Das Bataillon verblieb hier auf Vorposten, die Schwadron und die Batterie marschirten in das Hilschbacher Bivouak. —

Fast 14 Tage lang hatten die schwachen Abtheilungen unter Oberstlieutenant v. Pestel der feindlichen Armee unmittelbar gegenüber gestanden. Die Zähigkeit, mit welcher sie im Gefecht bei Saarbrücken ihre Stellung bis aufs Aeußerste festhielten, war ein würdiger Abschluß jener standhaften Ausdauer. —

Durch einen Gefangenen hatte man erfahren, daß der Kaiser und der kaiserliche Prinz Zuschauer dieses ungleichen Kampfes gewesen waren.

Er kostete der kleinen Schaar:

an Todten . .	— Off.	8 Mann.
„ Verwundeten	4 „	64 „
„ Vermißten .	— „	7 „
Sa.	4 Off.*)	79 Mann,

größtentheils vom 2. Bataillon Regiments Nr. 40.

Die Fahne des 1. Bataillons dieses Regiments war durch einen Granatsplitter getroffen worden.

Der Verlust des Gegners belief sich auf 6 Offiziere und 80 Mann.

Während dieser Vorgänge bei Saarbrücken setzte das VII. Armee-Korps seine Märsche in der Richtung auf Losheim fort. Die 13. Division erreichte von Trier und Conz her die Gegend von Saarburg; eine Avantgarde ging auf der Diedenhofener Straße nach Trassem vor und beobachtete mit Kavallerie die französische Grenze diesseits Sierk. Die Brücke bei Conz blieb noch mit einem Bataillon besetzt. Die 14. Division rückte aus ihren Quartieren südlich Bittburg ab, ließ zwei Bataillone als Besatzung in Trier und erreichte spät

*) Hauptm. v. Helden-Sarnowski, Chef der 6. leichten Batterie; Pr.-Lt v. Schilgen, Sec.-Lts. v. Borries u. v. Konarski des Regts. Nr. 40.



Abends Zerf und Gegend. Die Truppen hatten in brennender Sonnengluth zum Theil 6 Meilen zurückgelegt. Hinter den beiden Divisionen rückte die Korps-Artillerie bei Pellingen ein; die 7. Kavallerie-Brigade ging bis etwa eine Meile südlich Trier; die Trains blieben noch auf dem linken Moselufer bei Schweich.

Vom VIII. Armee-Korps langte der größte Theil der 15. Division in der Gegend von Wadern an; mit dem Jäger-Bataillon und drei Husaren-Schwadronen ging Oberst v. Loë nach Rehlingen und Dillingen, um an Stelle der zur 16. Division zurücktretenden beiden Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 9 die französische Grenze zu beobachten.

Die Bewegungen der 16. Division wurden schon am 2. August durch das Gefecht bei Saarbrücken beeinflußt. — Wir wissen, daß General Graf Gneisenau nach Beendigung desselben mit etwa 4 Bataillonen, 6 Schwadronen, 2 Batterien bei Hilschbach und Guichenbach Aufstellung nahm. Der Rest der Division rückte heute von Nunkirchen bis in die Gegend von Lebach vor. Als hier am Nachmittag General Graf Gneisenau's Meldung von seinem beabsichtigten Abzuge hinter den Köllerthaler Wald einging, hielt der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Barnekow, die bei Lebach angekommenen Truppen in Bereitschaft, um sie erforderlichen Falls weiter nach Heusweiler vorzuziehen. Für seine Person ritt der General nach Hilschbach vor, ordnete das Nöthige an, um wieder Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen und ließ noch am Abend Abtheilungen von Lebach nach Landsweiler und Eppelborn vorgehen.

Der Kommandirende General des VIII. Armee-Korps, General der Infanterie v. Goeben, war am 1. August von Koblenz aus in Wadern eingetroffen, wo er am 2. Nachmittags die Meldung vom Gefecht und vom Abzug der Truppen aus Saarbrücken erhielt. Auch er wünschte die Berührung mit dem Feinde wieder aufgenommen zu sehen und ordnete zu diesem Zweck für den folgenden Tag ein Vorgehen der Vortruppen auf Dudweiler, Saarbrücken und Völklingen an. Zur Unterstützung dieser Bewegungen beschloß er, sein ganzes Armee-Korps mehr nach Süden zu schieben. Mit der 15. Division

wollte er nach Lebach marschiren, von wo sie am Leichtesten nach jeder Richtung hin verwendet werden konnte. Er meldete diese seine Absicht an das Armee-Ober-Kommando, welches am 2. August in Trier eingetroffen war. General v. Steinmetz billigte die vom General v. Goeben getroffenen Anordnungen.

In Folge dessen nahm die I. Armee am 3. August, statt sich bei Wadern und Losheim zu versammeln, eine etwas südlichere Aufstellung ein.

Dem Feinde zunächst stand die 16. Division. Ihre Avantgarde unter General Graf Gneisenau (jetzt noch 4 Bataillone, 3 Schwadronen, 1 Batterie) bivouakirte zwischen Hilschbach und Dilsburg und hatte ihre Vortruppen im Köllerthaler Walde, welche ihrerseits auf Völklingen und St. Johann patrouillirten. Der Rest der Division (mit Ausschluß der beiden noch in Saarlouis befindlichen Bataillone des Regiments Nr. 69) stand nördlich Heusweiler, wo aber heute auch die Kavallerie-Brigade des Generals v. Redern von der II. Armee eintraf.

Die 15. Division und Korps-Artillerie bezogen Quartiere in der Gegend von Lebach; die Trains kamen bis Wadern. An der Saar unterhalb Saarlouis blieb von den Loeschen Truppen vorläufig noch eine kleinere Abtheilung zurück, welche aber demnächst von der 13. Division abgelöst wurde. Das zur 15. Division gehörige Regiment Nr. 33 hatte von St. Goar und Boppard aus in 3tägigem Gebirgsmarsch 15 Meilen zurückgelegt und erreichte heute gleichfalls die Gegend von Wadern.

Die 13. Division rückte von Saarburg und Trassem nach Süden vor. Die anfänglich auf dem linken Saar-Ufer marschirenden Theile gingen bei Mettlach aufs rechte Ufer über; worauf die hier geschlagene Brücke abgebrochen wurde. Das Gros der Division erreichte Merzig, die Avantgarde Harlingen; als rechte Flankendeckung befand sich ein Bataillon auf dem linken Saar-Ufer; einige Husaren-Züge beobachteten die Grenze zwischen Saarburg und Sierk. Eine andere Abtheilung löste am Nachmittag, wie erwähnt, die der 15.

Division bei Rehlingen ab. Das Bataillon in Conz wurde nach Saarburg herangezogen.

Die 14. Division marschirte südlich bis über Losheim vor und zog die beiden Bataillone von Trier heran; ihr rechter Flügel stand bei Broddorf nordöstlich Merzig. Die Korps-Artillerie erreichte Losheim. Die Trains standen noch rückwärts bis Schweich.

Am 3. August fand nach Heranziehung des Ulanen-Regiments Nr. 7 und des Kürassier-Regiments Nr. 8 nunmehr auch der Zusammentritt der 3. Kavallerie-Division statt; sie bezog Quartiere zwischen Losheim und Lebach, also zwischen der 14. und 15. Division.

Das Armee-Ober-Kommando ging von Trier nach Losheim.

Aus den am 2. und 3. August eingegangenen Meldungen der gegen die Grenze vorgeschobenen Truppen war mit Bestimmtheit zu entnehmen, daß die vor der Front der I. Armee befindlichen Streitkräfte des Feindes sich seit dem 1. August nach Süden schoben. Während nämlich in den letzten Juli-Tagen Trier von Sierk her bedroht schien und noch am 1. August feindliche Truppen zwischen Waldwisse und Filstroff bemerkt wurden, trafen seit dem 2. August die Patrouillen nördlich der Straße Saarlouis-Bouzonville auf keine größeren Truppenkörper mehr; nur gegen 30 feindliche Chasseurs fand am 3. August ein Scharmützel bei Heyning statt. Dagegen ergab sich aus den Meldungen des Festungskommandanten von Saarlouis und der Vortruppen des VIII. Armee-Korps die Anwesenheit ansehnlicher Truppenmassen im Grenzdistrikt oberhalb jener Festung; angeblich sollten 40,000 Mann unter Marschall Bazaine um Boulay versammelt sein, auch bei Saarbrücken befanden sich bedeutende Kräfte. Der Feind ging aber auch hier nicht über die Saar vor, verschanzte sich vielmehr auf den Höhen des linken Ufers. Sogar der telegraphische Verkehr zwischen St. Johann und den rückwärtigen deutschen Stationen konnte unbegreiflicher Weise noch in den folgenden Tagen ungestört fortdauern und blieb man von dort aus in fortlaufender Kenntniß über das Verhalten des Gegners bei Saarbrücken. Ueberhaupt zeigte sich der Feind sorglos im Vorpostendienst und wenig unternehmungslustig; er patrouillirte nur in stärkeren Abtheilungen.

Beim Ober-Kommando der I. Armee schloß man aus diesen Nachrichten auf eine Verschiebung der feindlichen Hauptkräfte gegen die Pfalz, also gegen die Anmarschlinie der II. Armee. General v. Steinmetz wünschte deshalb, durch ein Vorgehen seinerseits möglichst viel Kräfte des Gegners auf sich zu ziehen, um den Aufmarsch der II. Armee an der Saar zu erleichtern. In diesem Sinne beabsichtigte er, am 4. August in die Linie Saarlouis-Hellenhausen vorzurücken und von dort aus am 5. starke Rekognoszirungen der Kavallerie-Division und des VII. Armee-Korps gegen die Straßen von Bouzonville, Boulay und St. Avold zu entsenden. Im Begriff, diese Bewegungen anzuordnen, erhielt aber General v. Steinmetz am 3. Nachmittags in Losheim folgendes Telegramm aus dem Großen Hauptquartier:

„Zögerndes Vorgehen der Franzosen läßt erwarten, daß II. Armee am 6. d. M. vorwärts der Waldzone von Kaiserslautern versammelt werden kann. Wenn schnelles Vorgehen des Feindes nicht zu verhindern, event. Konzentrirung der II. Armee hinter der Lauter*). Zusammenwirken beider Armeen in Schlacht beabsichtigt, I. Armee von St. Wendel event. Baumholder aus. Seine Majestät befehlen, daß die I. Armee sich am 4. gegen Tholey konzentrirt. III. Armee überschreitet morgen die Grenze bei Weißenburg. Allgemeine Offensive ist beabsichtigt."

In Folge dieser Weisung erließ General v. Steinmetz alsbald nachstehenden Armeebefehl:

„Die I. Armee tritt morgen den Vormarsch in der Richtung auf Tholey an. Das VII. Armee-Korps konzentrirt sich bei Lebach, das VIII. Korps mit der 16. Division bei Ottweiler, mit der 15. bei Tholey. Die 3. Kavallerie-Division zwischen Tholey und St. Wendel nördlich der Straße Tholey—St. Wendel, Rayon-Grenze zwischen VII. und VIII. Armee-Korps: Linie Mühlfeld bis zum Zu-

*) Es ist hier die über Kaiserslautern zur Glan fließende Lauter gemeint.

sammenfluß des Theelbachs und Dirminger Baches. Hauptquartier der I. Armee Tholey."

Die getroffenen Anordnungen wurden der II. Armee mitgetheilt und an das Große Hauptquartier nach Mainz gemeldet.

In Folge des eben erwähnten Armeebefehls fanden am 4. August folgende Bewegungen statt:

Das General-Kommando VIII. Korps kam nach Ottweiler. Von der 16. Division ging die Avantgarde unter General Graf Gneisenau von Hilschbach nach Schiffweiler, das Gros unter Oberst v. Rex von Heusweiler nach Stennweiler. Im Allgemeinen belegte die Division einen größeren Quartierraum um und vorzugsweise südlich Ottweiler. Die 15. Division bezog Quartiere zwischen Tholey, Mainzweiler und Aschbach; die Korps-Artillerie am Dirminger Bach bei Eppelborn und Dirmingen.

Das General-Kommando VII. Armee-Korps kam nach Lebach. Die 14. Division rückte von Losheim nach Lebach; ihre Avantgarde unter General v. François nahm ½ Meile weiter südlich Aufstellung. Nordwestlich der 14. gelangte die 13. Division mit dem Gros von Merzig nach Bettingen, mit der Avantgarde unter General-Major v. d. Goltz in die Gegend von Hüttersdorf. Der bisherige Posten auf dem linken Saar-Ufer wurde über Merzig nach Oppen herangezogen; das Bataillon in Saarburg rückte am 4. bis Zerf, am 5. bis Nunkirchen nach; die Korps-Artillerie kam nach Nunkirchen, die Trains erreichten Wadern.

Die Vorposten der beiden Armee-Korps standen im Anschluß aneinander auf einer Linie von der Eisenbahn westlich Neunkirchen bis Bettstadt an der Prims. Vor der Mitte dieser Vorpostenlinie befand sich aber, wie schon erwähnt, seit dem 3. August bei Heusweiler die Kavallerie-Brigade Redern der II. Armee und beobachtete mit ihren Vortruppen Saarbrücken. Auch in Neunkirchen traf man am 4. auf Truppen der II. Armee.

Die 3. Kavallerie-Division ging in die Gegend von St. Wendel und nördlich; sie trat hier gleichfalls in unmittelbare Berührung mit der II. Armee.

Das Hauptquartier der I. Armee ging am 4. August nach Tholey, wo sich ihm heute auch Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preußen anschloß.

Ein Telegramm des Generals v. Moltke aus Mainz sprach dessen Einverständniß mit der heute eingenommenen Aufstellung der Armee aus, ertheilte aber zugleich die Weisung, bis auf Weiteres in derselben zu verbleiben.

Demgemäß behielt die Armee am 5. August ihre am 4. eingenommene Aufstellung im Allgemeinen bei. Nur die bisher in Saarlouis verbliebenen beiden Bataillone Regiments Nr. 69 waren nach Eintreffen der Besatzungs-Bataillone dort entbehrlich geworden und rückten am 5. Nachmittags nach Heusweiler, um folgenden Tages bei Ottweiler zu ihrer — der 16. — Division zu stoßen.

Wichtiger war die der I. Armee von rückwärts her bevorstehende Verstärkung durch die unterm 4. August erfolgte Ueberweisung der 1. Kavallerie-Division, welcher am 5. die des I. Armee-Korps folgte.

Die 1. Kavallerie-Division war mit ihren 6 (pommerschen und ostpreußischen) Kavallerie-Regimentern seit dem 2. August bei Berlin versammelt, von wo aus am 3. ihr Transport auf der Eisenbahn begonnen hatte und zwar theils auf der Nahe-Linie nach Birkenfeld, theils auf der pfälzischen Linie nach Homburg. Am 5. August Abends trafen zunächst das Kürassier-Regiment Nr. 3 und das Ulanen-Regiment Nr. 12 bei Birkenfeld ein.

Das I. Armee-Korps, gleichfalls auf den beiden vorgenannten Linien transportirt, hatte sich nach der bisherigen Anweisung*) von den Ausschiffungspunkten Birkenfeld und Kaiserslautern aus im Dreieck Tholey—St. Wendel—Türkismühle zu versammeln. Bis zum 5. Abends waren eingetroffen: bei Birkenfeld die 1. Infanterie-Division; sie war mit ihren vordersten Truppen bereits bis 1 Meile nördlich St. Wendel vorgerückt; es fehlten nur noch 1 Bataillon und 1 Batterie. In der Gegend von Kaiserslautern stand die 2. Infanterie-Division fast vollständig versammelt; nur das Re-

*) Von Seiten des Ober-Kommandos der II. Armee.



giment Nr. 44 fuhr in Folge der Verlegung der Ausschiffungspunkte gleich bis Neunkirchen durch. Von der Korps-Artillerie fehlten noch 3 Batterien. Das Korps war also zum größten Theil bereits eingetroffen, bedurfte aber noch mehrerer Tage, um die bei Kaiserslautern befindlichen Theile in das Gebiet der I. Armee herüberzuziehen.

Seitdem sich Letztere von der Saar entfernt hatte, schien der Feind in dem verlassenen Grenzdistrikt unterhalb Saarlouis sich wieder zu rühren. Aus Perl, aus Saarlouis, aus Trier und von den Vorposten VII. Armee-Korps gingen am 4. und 5. Mittheilungen in Tholey ein, welche neue Truppenzuzüge nach Sierk und eine wieder verstärkte Grenzbesetzung nördlich der Bouzonviller Straße meldeten. Da ein Rechtsabmarsch der französischen Armee nach Süden nicht mehr bezweifelt werden konnte, so glaubte zwar General v. Steinmetz, daß obige Erscheinungen ihren Ausgangspunkt vielleicht nur in Diedenhofen hatten und zum Zweck der Verschleierung anderer Absichten dienen sollten. Immerhin handelte es sich aber um Sicherung der unteren Saar und insbesondere des wichtigen Punktes von Trier mit seinen Vorräthen auch gegen vorübergehende Unternehmungen. Um hierzu nicht die eigentliche Feld-Armee schwächen zu müssen, hatte der Oberbefehlshaber schon während seiner Anwesenheit in Koblenz mit dem dortigen General-Gouvernement verhandelt; es war dabei angeregt worden, Truppen des Letzteren zunächst bei Wittlich zusammenzuziehen. Man erfuhr jetzt, daß zu obigem Zweck Gouvernements-Truppen in der Stärke von 5 Bataillons, 1 Schwadron und 1 Batterie am 8. August bei Wittlich eintreffen würden. General v. Steinmetz beschloß, diese Truppen demnächst nach Trier vorzuziehen, um in Verbindung mit der Festung Saarlouis die Sicherung der unteren Saar zu übernehmen. In diesem Sinne ergingen unterm 5. August vorläufige Mittheilungen an das General-Gouvernement Koblenz und an die Kommandantur von Saarlouis.

Die aus St. Johann eingehenden Nachrichten ergaben am 4. und 5. August keine wesentliche Veränderung der Sachlage bei Saarbrücken. Der Feind hatte in der vergangenen Nacht die Bahnhofs-



gebäude in Brand geschossen. Im Laufe des 5. schienen sich seine Streitkräfte dort zu vermindern; Geschütze wurden zurückgenommen. Man brachte dies mit dem gestrigen Siege des Kronprinzen bei Weißenburg in Verbindung, über welchen eine Mittheilung aus dem Großen Hauptquartier bereits in Tholey vorlag.

Dadurch, daß sich die Aufstellung der I. Armee bei Tholey südlich bis über Ottweiler ausdehnte, befanden sich ihre Quartiere zum Theil auf den Marschlinien der II. Armee und waren, wie bemerkt, bereits von Abtheilungen dieser letzteren durchzogen worden. Die Kavallerie-Divisionen dieser Armee hatten schon vor mehreren Tagen die Grenze erreicht und sich mit ihrem rechten Flügel bis Bouß (zwischen Saarbrücken und Saarlouis) ausgedehnt. Auch General v. Goeben meldete am 4. aus Ottweiler den Durchmarsch von Truppen der 5. Division nach Neunkirchen. In Uebereinstimmung damit machte ein Telegramm des Ober-Kommandos der II. Armee, gleichfalls am 4., folgende Mittheilung:

> „Die II. Armee erreicht morgen mit dem ersten Treffen die Linie St. Wendel—Homburg, am 6. Neunkirchen und Zweybrücken. Ein Rechtsschieben der I. Armee an diesem Tage würde zur Vermeidung von Kollisionen wünschenswerth sein." —

General v. Steinmetz hatte indessen bis zum Nachmittag des 4. August noch keine andere Weisung aus dem Großen Hauptquartier, als die, bis auf Weiteres in der jetzigen Aufstellung zu verbleiben.

Der General glaubte deshalb, auf das Ansuchen der II. Armee zunächst nicht eingehen zu können; er meldete aber die hier eingetretene Sachlage sogleich telegraphisch nach Mainz. Indem er dabei um fernere Weisungen bat, hob er noch hervor, daß bei Fortsetzung des Vormarsches der II. Armee sich deren Front vor die der I. Armee legen werde, falls Letztere noch länger in ihrer Aufstellung verbliebe.

Inzwischen war auch Seitens des Ober-Kommandos der II. Armee die höhere Entscheidung über das streitige Gebiet beantragt worden, und ging in Folge dessen am 5. nachstehendes Telegramm des Generals v. Moltke in Tholey ein:

„Straße St. Wendel—Ottweiler—Neunkirchen ist von der I. Armee morgen zu räumen."

Das Telegramm sprach außerdem die bereits erwähnte Ueberweisung des I. Armee-Korps an die I. Armee aus.

Zur Vollziehung des erhaltenen Befehls konnte sich aber General v. Steinmetz nicht auf Räumung der bezeichneten Straße beschränken, weil die von dort nach Westen zu verschiebenden Truppentheile auf Quartiere gestoßen wären, welche bereits anderweitig belegt waren. Außerdem handelte es sich auch um Raumgewinn zur Unterbringung der Truppen des I. Armee-Korps und der 1. Kavallerie-Division, welche vorzugsweise von Birkenfeld her zu erwarten waren. General v. Steinmetz beschloß deshalb, am 6. eine allgemeine Vorschiebung der Quartiere des VII. und VIII. Armee-Korps und der 3. Kavallerie-Division in südwestlicher Hauptrichtung vorzunehmen, wodurch sich die Armee wieder bis auf einen Marsch der Saar näherte und in der rechten Flanke der II. Armee genügenden Raum zu eigener freier Bewegung behielt. Es lag dem General Abschrift der vom Ober-Kommando der II. Armee erlassenen Befehle vor, woraus er ersah, daß das III. Armee-Korps sich am 6. bei Neunkirchen versammeln und am 7. eine Avantgarde nach Sulzbach vorschieben sollte. Hiernach schien im Allgemeinen die Rhein-Nahebahn als Grenze zwischen den beiden Armeen gelten zu können.

Demgemäß erließ General v. Steinmetz am Abend des 5. August wörtlich folgenden Armeebefehl:

„Die Armee tritt morgen den Vormarsch gegen die Saar an: Das VII. Armee-Korps von Lebach mit der Tete bis gegen Guichenbach, Avantgarden in den Richtungen auf Völklingen und Saarbrücken vorgeschoben. Das VIII. Armee-Korps erreicht mit der Tete Fischbach, westlich Sulzbach, und echelonnirt sich rückwärts über Quierscheidt bis Mergweiler. Das III .Armee-Korps der II. Armee erreicht, eingegangenen Mittheilungen zufolge, morgen die Gegend von Bildstock. Die 3. Kavallerie-Division dirigirt sich nach Labach, 1 Meile südwestlich Lebach und sichert die rechte Flanke

der Armee. Das Armee-Ober-Kommando geht morgen nach Hellenhausen. Die Rayongrenze zwischen dem VIII. und III. Armee-Korps bildet die Nahe-Bahn bis Landsweiler und dann die Linie Landsweiler—Mainzweiler; die zwischen dem VIII. und VII. die Linie Rußhütte—Wiesbach—Eppelborn; die zwischen dem VII. Korps und der 3. Kavallerie-Division ist die Linie Sprengen—Lebach. Das I. Armee-Korps und die 1. Kavallerie-Division sind der I. Armee dauernd überwiesen." —

Diese Anordnungen wurden noch am Abend telegraphisch nach Mainz gemeldet, gleichzeitig auch dem Ober-Kommando der II. Armee und insbesondere noch dem III. Armee-Korps mitgetheilt.

Bekanntlich führten diese Bewegungen der I. Armee am 6. August in ihren weiteren Folgen zur Schlacht. Daß dies nicht in der Absicht des Generals v. Steinmetz lag, bedarf kaum einer näheren Ausführung. Der vorstehende Befehl regelte eigentlich nur die neu einzunehmenden Aufstellungsräume und grenzte sie zwischen den hier in naher Berührung stehenden Korps, wie üblich, auch nach vorwärts hin für den Sicherheitsdienst ab. Ebenso war das Vorschieben von Avantgarden gegen die Saar nur im Sinne einer Sicherheitsmaaßregel gegen den Feind gedacht, welchen man noch in ansehnlicher Stärke hinter dem Fluß zu vermuthen hatte.

Aber hiervon abgesehen, herrschte unverkennbar zwischen dem Großen Hauptquartier und dem Oberbefehlshaber der I. Armee eine gewisse Verschiedenheit der Anschauungen und nächsten Absichten. Die Korrespondenz der Generale v. Moltke und v. Steinmetz in den Tagen nach dem 3. August giebt über die bestimmenden Gründe auf beiden Seiten folgenden Aufschluß:

Die I. Armee war früher, als die beiden anderen, versammelt. Sie stand zunächst am Feinde und bildete eine Offensivflanke für die II. Armee, jedenfalls so lange bis diese in gleiche Höhe mit ihr gelangen konnte. General v. Steinmetz strebte deshalb von Anfang an dahin, Kräfte des Gegners auf sich zu ziehen, wie er es auch bei Beginn des Feldzuges von 1866 mit Erfolg gethan hatte.

In diesem Sinne war, wie wir sehen, sein beabsichtigter Vorstoß aus der Linie Saarlouis—Hellenhausen gedacht, als nach dem Gefecht bei Saarbrücken eine Verschiebung der französischen Hauptkräfte in südöstlicher Richtung bekannt wurde. Als demnächst auf höheren Befehl die Aufstellung bei Tholey genommen war und Truppen der II. Armee bereits über die Quartiere der I. Armee hinaus nach Westen vorrückten, mußte General v. Steinmetz befürchten, bei längerem Verweilen im Hundsrück völlig in die zweite Linie gedrängt zu werden, wenn vor ihm die Korps des Prinzen Friedrich Karl die Grenze erreichten. Der General ging dabei von der Annahme aus, daß die II. Armee dazu bestimmt sei, unter Beibehaltung ihrer bisherigen Marschrichtung gegen Nancy zu operiren. Für die I. Armee blieb in diesem Falle noch ein Bewegungsfeld südlich der Moselfestungen, auf welchem der Oberbefehlshaber eine mehr selbständige Thätigkeit entwickeln zu können gedachte. Nun hatte aber General v. Steinmetz bisher nur verzögernde oder hemmende Weisungen von Oben erhalten. Er wünschte daher weitergehende Direktiven*) für einen längeren Zeitabschnitt, innerhalb welcher ihm jene Freiheit seiner Entschlüsse gewahrt blieb.

Im Großen Hauptquartier andererseits war man der Ansicht, daß weder die II., noch vollends die schwächere I. Armee vereinzelt einem Zusammenstoß mit der französischen Hauptmacht ausgesetzt werden dürfe.

Wider Erwarten hatte sich der Gegner bisher unthätig verhalten; aber es war immer noch möglich, daß die II. Armee, beim Austritt aus der pfälzischen Waldzone angegriffen, einer Unterstützung bedürfen werde. Da sich der Anmarsch der deutschen Hauptarmee nicht mehr, als geschehen, beschleunigen ließ, so blieb für solchen Fall nur übrig, die I. Armee näher an jene heranzuziehen, um ihr je nach deren allmäligem Vorrücken, sei es über Baumholder, sei es später über

*) Direktiven sind solche Mittheilungen einer oberen an die untere Stelle, in welchen nicht sowohl bestimmte Befehle für deren augenblickliches Verhalten ertheilt, als vielmehr nur leitende Gesichtspunkte aufgestellt werden. Letztere dienen dann als Richtschnur bei den übrigens selbständig zu fassenden Entschlüssen.

St. Wendel, die Hand bieten zu können. Dies war aber offenbar nicht mehr angängig, wenn die I. Armee bis hart an oder über die Saar vorgerückt war. Es schien deshalb geboten, sie einstweilen bei Tholey halten zu lassen.

Freilich erreichte die II. Armee schon am 6. August die Linie Neunkirchen—Zweybrücken; aber der vollständige Aufmarsch daselbst sollte erst am 7. stattfinden. Es lag dann in der Absicht, ihr nach den überaus anstrengenden Gebirgsmärschen am 8. einen Ruhetag zu gewähren, um dann am 9. mit beiden Armeen gleichzeitig die Grenze zu überschreiten. Eine Fortsetzung des Marsches der II. Armee auf Nancy lag nicht in dem Plane der obersten Heeresleitung; diese Richtung war von vornherein der III. Armee vorbehalten.

Im Großen Hauptquartier vermuthete man nämlich das französische Heer, wenn nicht früher, so doch sicher hinter der Mosel in Stellung zu finden, die Flügel an Diedenhofen und Metz gelehnt. In diesem Falle sollte die I. Armee den Feind in der Front beschäftigen, die II. ihn unmittelbar südlich umgehend angreifen. Bei der hierzu nöthigen Achtelrechtsschwenkung bildete die I. Armee auf ihrer kürzeren Marschlinie den Drehpunkt; sie mußte die Anmarschstraßen für den rechten Flügel der II. Armee offen lassen.

Unter Umständen, wo täglich eine große Entscheidung erwartet werden konnte, glaubte man im Hauptquartier Sr. Majestät aber keine Direktiven geben zu können, welche über das Nächstliegende hinaus vorgriffen. Man hielt es vielmehr in dieser und in späteren ähnlichen Krisen für zulässig und geboten, die Bewegungen der großen Heerestheile durch bestimmte Befehle von höchster Stelle zu lenken, wenngleich die Selbständigkeit der Armeeführer vorübergehend dadurch beschränkt wurde.

Es muß also besonders hervorgehoben werden, daß dem General v. Steinmetz, als er am 5. Abends den Befehl zum Vormarsch gegen die Saar ertheilte, jene weiteren Pläne der obersten Heeresleitung, weil immer noch von Umständen abhängig, nicht bekannt waren. Sie wurden es erst, nachdem die Schlacht von Spicheren

eine vollendete Thatsache geworden war, mit welcher man nun weiter zu rechnen hatte. —

2. Die Zweite Armee.

Die II. Armee war unterm 29. Juli angewiesen worden, bis zur Linie Alsenz—Göllheim—Grünstadt vorzurücken*). Dort beherrschte man die östlichen Ausgänge des Haardt-Gebirges, welches der Feind beim Vorgehen durchschreiten mußte; man sicherte zugleich die rückwärtigen Quartiere, in welchen die noch im Transport begriffenen Heerestheile sich zu sammeln hatten. Ihrer besonderen Bestimmung gemäß hatten aber die 5. und 6. Kavallerie-Division unverweilt bis an die Landesgrenze vorzugehen, gefolgt von je einer Infanterie-Division auf jedem Flügel der Armee.

Demgemäß nahm die II. Armee am 1. August nachstehende Aufstellung ein:

Rechts kam das III. Armee-Korps nach Wöllstein, die 5. Infanterie-Division nach Meisenheim; links das IV. Armee-Korps in die Gegend westlich Grünstadt und Dürkheim, die 8. Infanterie-Division nach Kaiserslautern.

Hinter der Mitte dieser vorderen Linie verblieb das gleichfalls zum Einrücken in dieselbe bestimmte IX. Armee-Korps in seiner bisherigen Aufstellung bei Oppenheim und Worms. Hinter dem rechten Flügel setzte das X. Armee-Korps noch seine Ausschiffung bei Bingen fort; seine vordersten Theile (19. Division) befanden sich bei Kreuznach. Hinter dem linken Flügel stand das Garde-Korps westlich Mannheim, hatte aber gleichfalls seinen Eisenbahntransport noch nicht beendet. Zwischen dem IX. und dem X. stand das XII. (Königlich Sächsische) Armee-Korps; es war in der Gegend von Nieder-Olm und Ingelheim vollständig auf dem linken Rheinufer eingetroffen.

Das Ober-Kommando der II. Armee blieb am 1. August in Alzey.

---

*) Vergl. S. 103.

Vor der Front des III. und IV. Armee-Korps gelangte der rechte Flügel der 5. Kavallerie-Division — die Brigaden Redern und Barby — nach Reichenbach und Baumholder, ihr linker Flügel — die Brigade Bredow — nach Kaiserslautern. Das von dieser letzteren zur Verbindung mit der III. Armee detachirte Dragoner-Regiment Nr. 13 erreichte Annweiler. Die 6. Kavallerie-Division, zwischen den Brigaden Barby und Bredow vorrückend, kam bis Altenglan. —

Wir wissen, welche Gründe dazu geführt hatten, die Eisenbahntransporte einstweilen am Rhein zu unterbrechen, sowie daß dann die Aussicht auf ungehindertes Vorschreiten der Armee jenseit des Stromes ein Wiedervorschieben der Ausschiffungspunkte zulässig machte. In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August war beim Ober-Kommando der II. Armee die bezügliche Benachrichtigung aus dem Großen Hauptquartier eingetroffen, nach welcher vom 2. August an die Ausschiffungen in Birkenfeld und Kaiserslautern stattfinden sollten.

Beide Punkte lagen vor der damaligen Front. Sie waren zwar schon durch die Kavallerie und die Stellung der I. Armee einigermaaßen gedeckt; um sie aber vollständig zu sichern, hatte man beim Ober-Kommando der II. Armee ein Vorschieben des III. Armee-Korps nach Baumholder und des IV. nach Kaiserslautern beschlossen. Beide Korps wurden noch unterm 1. August angewiesen, die eben genannten Punkte mit ihren Hauptkräften am 3. August zu erreichen, wo ihnen dann zugleich die Sorge für vorläufige Unterbringung der nun dort zu erwartenden Theile des X., beziehungsweise des Garde-Korps zufiel.

Das IX. Armee-Korps hatte Befehl, in die Linie Alsenz—Dürkheim nachzurücken; auch die übrigen sollten ihre Quartiere nach Westen erweitern, um Raum für das VI. und I. Korps zu gewinnen. In der Aufgabe der beiden Kavallerie-Divisionen wurde nichts geändert.

Am Abend des 2. August stand sonach: das III. Armee-Korps bei Meisenheim, die 5. Division bis Offenbach; das IV. Armee-Korps zwischen Grünstadt und Kaiserslautern, hier jetzt die ganze

8. Division. Das IX. Armee-Korps erreichte die Gegend östlich Kirchheimbolanden. Das X. und Garde-Korps verblieben im Wesentlichen noch in ihren Aufstellungen bei Kreuznach und Mannheim; die Garde-Kavallerie begann ihre Ausschiffung in Kaiserslautern. Das XII. Armee-Korps schob sich bis Wörrstadt vor.

Die beiden Kavallerie-Divisionen gingen bis in die Linie Tholey —St. Wendel—Schoenenberg—Mühlbach. Nach vorwärts nahmen sie mit dem in Einöd und Blieskastel befindlichen Dragoner-Regiment Nr. 5, nach rechts hin mit dem VIII. Armee-Korps der I. Armee Verbindung auf.

Das Dragoner-Regiment Nr. 13 stand bei Pirmasens, in unmittelbarer Berührung mit der III. Armee.

Das Ober-Kommando der II. Armee, welches am 2. in Alzey verblieb, hatte die zur Deckung der neuen Ausschiffungspunkte getroffenen Anordnungen nach Mainz gemeldet. In Folge dessen gingen am Abend weitere Direktiven aus dem Großen Hauptquartier ein.

Danach sollte im Fall eines bereits stattfindenden Vorrückens der feindlichen Armee über Saarbrücken und Saargemünd das III. Armee-Korps in seinen heutigen Quartieren bleiben, auch das IV. nicht über Kaiserslautern hinaus vorgehen. Fand hingegen ein feindliches Vorgehen nicht statt, so war die zum 3. August beabsichtigte Aufstellung des III. Armee-Korps bei Baumholder gutgeheißen; auch sollten dann die Hauptkräfte des IV. Armee-Korps weiter bis Landstuhl vorgeschoben werden. Eine weitere Vorbewegung über die Linie Baumholder—Landstuhl hinaus hatte aber erst stattzufinden, wenn die übrigen Korps bis auf einen halben Tagemarsch aufgeschlossen sein würden. Gleichzeitig wurde der II. Armee die Fürsorge für das bei Birkenfeld und Kaiserslautern eintreffende I. Armee-Korps übertragen, und zwar unter dem Gesichtspunkt, daß dies Korps demnächst nach seinem rechten Flügel hin zusammengezogen werden könne.

Die am 2. August in Alzey vorliegenden Nachrichten ließen neuerdings eine lebhaftere Berührung der beiderseitigen Vor-

posten erkennen. Anzeichen von einem bestimmten Vorgehen des Feindes machten sich aber nicht bemerkbar; auch war der Angriff gegen Saarbrücken noch nicht bekannt geworden. Der aus Mainz erhaltenen Weisung gemäß wurde unter diesen Umständen angeordnet, das III. Armee-Korps habe am 3. August seinen Marsch nach Baumholder fortzusetzen, das IV. am 4. August mit seinen Hauptkräften bis Landstuhl vorzurücken, an welchen Punkten dann beide Korps bis zur Annäherung des Gros der Armee zu verbleiben hätten.

Demgemäß wurde am 3. August folgende Aufstellung eingenommen: In vorderer Linie die 5. Infanterie-Division bei Konken dahinter die 6. bei Baumholder, ferner die 8. bei Bruchmühlbach, die 7. bei Kaiserslautern. Die General-Kommandos des III. und IV. Armee-Korps befanden sich in Baumholder und in Kaiserslautern. In zweiter Linie waren das X. Armee-Korps jetzt südlich über Kreuznach hinaus bis Fürfeld, das XII. bis Alzey vorgerückt; das IX. hatte seine Quartiere von Kirchheimbolanden links bis Grünstadt ausgedehnt; die Garde-Infanterie stand in der Gegend von Dürkheim, die Garde-Kavallerie und Korps-Artillerie nördlich Kaiserslautern.

Die 5. und 6. Kavallerie-Division näherten sich heute der Saar und der Blies und streiften gegen beide Flüsse. Rechts nahmen die Brigaden Redern und Barby Aufstellung bei Eiweiler und Guichenbach vor dem rechten Flügel der I. Armee. Links erreichte die Brigade Bredow Homburg; Abtheilungen derselben gingen bis Einöd und Blieskastel. Das nach Pirmasenz detachirte Dragoner-Regiment Nr. 13 verblieb bei diesem Orte. — Bei der 6. Kavallerie-Division erhielt man während des Vormarsches Kenntniß von den gestrigen Vorgängen bei Saarbrücken. Die Division blieb in Folge dessen zunächst bei Klein-Ottweiler zwischen Homburg und Neunkirchen und ließ, um sich Aufklärung über die Absichten des Gegners zu verschaffen, vier Schwadronen auf verschiedenen Wegen gegen die Grenze vorgehen.

Das Ober-Kommando begab sich am 3. Morgens nach Kirchheimbolanden. Kurz vorher hatte man die ersten Mittheilungen vom Gefecht bei Saarbrücken erhalten.

Ein vom Abend des 2. August datirtes Telegramm aus dem Großen Hauptquartier wies auf die Nachrichten vom Vorgehen des Feindes bei Saarbrücken und Saargemünd hin und theilte zugleich die am genannten Tage erfolgte Zusammenziehung der III. Armee in Bivouaks nördlich des Klingbachs mit.

Es wurde darauf erwiedert, Prinz Friedrich Karl beabsichtige im Fall der Bestätigung jener Nachrichten die II. Armee diesseit des Gebirges zu versammeln.

Schon im Laufe des 3. August wurde es aber klar, daß dem französischen Angriff auf Saarbrücken keine weitere Folge gegeben war. Auch meldete General v. Rheinbaben vom linken Flügel der Kavallerie-Divisionen her: „Eine feindliche Abtheilung aller Waffen habe sich zwar am 2. August Nachmittags bis Rubenheim ($^5/_4$ Meilen südlich Blieskastel) vorbewegt und ein unschädliches Feuer gegen Theile des Dragoner-Regiments Nr. 5 unterhalten, sei indessen am Abend wieder über die Grenze zurückgegangen."*) Beide Unternehmungen des Feindes kennzeichneten sich daher anscheinend als bloße Rekognoszirungen. Bestätigt wurde diese Auffassung durch die Meldungen der 6. Kavallerie-Division, welche dem Ober-Kommando im Laufe des folgenden Tages zugingen.

Von derselben war nämlich eine Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6 unter Rittmeister Graf Monts gegen St. Johann vorgegangen. Sie erfuhr, daß der Feind sich zwar in Saarbrücken zeige, den Ort aber nicht eigentlich besetzt halte. Eine andere Schwadron, vom Ulanen-Regiment Nr. 3 unter Rittmeister Bothe, ging über Brebach ebenfalls nach St. Johann und veranlaßte dadurch eine Alarmirung des Gegners. Im weiteren Verlauf des Tages drang ein Zug derselben unter Lieutenant Lange in St. Johann ein und brachte unter feindlichem Feuer 7 französische Infanteristen gefangen mit zurück. Auf dem linken Flügel endlich wandten sich die Schwadronen

*) Offenbar wohl die Truppen, deren Aufbruch von Saargemünd am 2. August Vormittags nach Saarbrücken gemeldet wurde, von denen man aber dort im weiteren Verlauf des Tages nichts mehr erfahren hatte. Vgl. Gefecht bei Saarbrücken.



des Rittmeisters v. Grimm vom Husaren-Regiment Nr. 3 und des Rittmeisters v. Rosenberg vom Ulanen-Regiment Nr. 15 gegen die untere Blies, wobei sie erst eine kleine Meile vor Saargemünd aus den Dörfern Bliesbolgen, Habkirchen und Frauenberg Feuer erhielten.

Aus Alledem konnte man schließen, daß wohl ansehnliche französische Streitkräfte an der Saar und Blies standen, daß aber die ganze Gegend bis zu den genannten Flüssen hin frei vom Feinde war und eine ernstere Offensive desselben noch nicht in Aussicht stand. Diese Auffassung sprach sich auch schon in folgendem Telegramm aus, welches am 3. Nachmittags aus dem Großen Hauptquartier einging:

„Zögerndes Vorgehen der Franzosen läßt erwarten, daß II. Armee am 6. d. M. vorwärts der Waldzone von Kaiserslautern entwickelt werden kann."

„I. Armee wird morgen nach Tholey herangezogen. Zusammenwirken beider Armeen in Schlacht zu ermöglichen".

„Wenn schnelles Vorrücken des Feindes nicht zu verhindern, event. Konzentriren der II. Armee hinter der Lauter, I. Armee nach Baumholder".

„III. Armee überschreitet morgen Grenze bei Weißenburg".

„Allgemeine Offensive ist beabsichtigt."*)

Bei der II. Armee waren die eigentlich fechtenden Theile und die Mehrzahl der Trains bis zum 3. August vollständig auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen. Dem III., IV., X. und Garde-Korps fehlten nur noch die zweiten Trainstaffeln und Fuhrenparks, welche, in Folge veränderter Fahrdisposition auf den Eisenbahnen, erst in den folgenden Tagen weiter rückwärts in Mosbach ausgeschifft werden und der Armee allmälig nachrücken sollten. Bis zu ihrem Eintreffen waren die Truppen auf einstweilige Aushülfe durch requirirten Vorspann angewiesen. Immerhin war vom 4. August an die II. Armee in ihrer Gesammtheit operationsfähig.

---

*) Eine ähnliche telegraphische Weisung erging bekanntlich zu gleicher Zeit an die I. Armee.



Da die im Hauptquartier Sr. Majestät von Anfang an in's Auge gefaßte allgemeine Offensive jetzt beginnen sollte und deshalb insbesondere eine Entwickelung der II. Armee „vorwärts der Waldzone von Kaiserslautern“ erwartet wurde, so handelte es sich zunächst um ein weiteres Vorrücken und Aufschließen dieser Armee. Sollte sich inzwischen auch der Feind von der Saar her in Bewegung setzen, so mußte er von kleineren Abtheilungen in den Bergpässen so lange aufgehalten werden, bis die beiden vorderen Armee-Korps eine geeignete Stellung genommen hatten.

Man wußte sich dabei in der rechten Flanke durch die I. Armee unmittelbar gedeckt, während die hinter dem Klingbach versammelte III. Armee am 4. August die Offensive ergreifen sollte. Es erschien eine unmittelbare Fortsetzung des Vormarsches durch die Haardt somit unbedenklich.

Freilich waren schon bedeutende Marschleistungen der Truppen eben vorangegangen; so hatte die 5. Infanterie-Division bei starker Hitze und in ungünstigem Terrain an vier aufeinander folgenden Tagen Märsche von über 3 Meilen zurückgelegt. Auch wurde die Lage der Haupt-Armee zunächst einigermaaßen schwierig, weil sie in ihrer Gesammtheit ins Gebirge treten mußte und mehrere ihrer Armee-Korps auf eine einzige Straße beschränkt waren. Außerdem hatte man die Unterbringung des I. Armee-Korps ins Auge zu fassen, während die nun beginnende nahe Berührung mit der I. Armee den Raum beengte.

Unter diesen Gesichtspunkten traf das Ober-Kommando der II. Armee seine ferneren Anordnungen. Für das III. und IV. Korps blieb es vorerst noch bei den am 2. August gegebenen Befehlen. Danach hatte Letzteres Landstuhl zu erreichen und die 8. Disioion darüber hinaus vorzuschieben; Ersteres sollte im Allgemeinen bei Baumholder bleiben, die 5. Division aber so weit vorgehen lassen, als es die Rücksicht auf die Kavallerie gebot. Für alle übrigen Armee-Korps wurde ein Marsch nach vorwärts angeordnet. In Folge dessen erreichten am 4. August: die beiden Garde-Infanterie-Divisionen Frankenstein und Ramsen an den Straßen von Dürkheim und von

Grünstadt nach Kaiserslautern. Hieran schloß sich rechts das IX. Armee-Korps bei Münchweiler und Rockenhausen, dann das X. bei Lauterecken und Meisenheim. Das XII. Armee-Korps rückte bis in die Gegend von Göllheim vor.

In vorderer Linie ging das IV. Armee-Korps über Landstuhl hinaus mit der 7. Division bis Mühlbach, mit der 8. schon bis Königsbruchhof. Eine Avantgarde der Letzteren besetzte Homburg. Dem Kommandirenden General des III. Armee-Korps erschien es hiernach wünschenswerth, auch seinerseits mit stärkeren Kräften und in gleicher Höhe mit dem Nachbarkorps den vorgeschobenen Kavallerie-Divisionen näher zur Hand zu sein. Er ließ in Folge dessen am 4. August die 5. Infanterie-Division mit der 9. Brigade bis Neunkirchen marschiren, mit der 10. Brigade nach Waldmohr. Weiter nördlich stand die 6. Infanterie-Division bei Cusel. Das Hauptquartier des III. Armee-Korps ging nach St. Wendel; das Ober-Kommando der II. Armee begab sich nach Winnweiler, halbwegs zwischen Kirchheimbolanden und Kaiserslautern.

Den beiden Kavallerie-Divisionen, besonders der 6. bei Klein-Ottweiler, war ein weiteres Vorgehen mit ihren Hauptkräften befohlen worden. Letztere nahm in Folge dessen mit ihren beiden Brigaden Aufstellung bei Rohrbach und Neuhäusel, östlich von St. Ingbert. Links davon befand sich die Brigade Bredow der 5. Kavallerie-Division bei Zweybrücken; ihr schloß sich das Dragoner-Regiment Nr. 5 einstweilen an*). Rechts blieben die Brigaden Barby und Redern in der Gegend von Heusweiler; von Letzterer wurden die Husaren-Regimenter Nr. 11 und 17 gegen Völklingen und Saarbrücken vorgeschoben. Die Vorpostenlinie der Kavallerie lief von Hilschbach über Dudweiler, Ensheim, Bebelsheim nach Neu-Hornbach an der Grenze südlich Zweybrücken. Das Dragoner-Regiment Nr. 13 stand noch in Pirmasenz und unternahm täglich Rekognoszirungen gegen Bitsch, denen sich kleine Abtheilungen bayerischer Jäger auf Wagen anschlossen.

*) Es blieb bis zum 11. August mit ihr vereint, wonach es zur III. Armee übertrat, zu welcher es eigentlich gehörte.

Aus dieser Aufstellung der Kavallerie entwickelten sich deren fernere Unternehmungen. Auf Anordnung des General v. Bredow wurde noch am 4. August die Grenzstrecke zwischen Saargemünd und Pirmasens von fünf Abtheilungen in der Stärke mehrerer Schwadronen überschritten, welche zum Theil 2 Meilen weit in französisches Gebiet hinein vordrangen. Wo man auf den Feind stieß, wich er zurück; so bei Bliesbrücken und bei Schweigen, sogar bei Haspelscheidt und Breidenbach in unmittelbarer Nähe von Bitsch. Das Dragoner-Regiment Nr. 13 gewann hier Einblick in ein größeres feindliches Lager. Wußte man also schon aus früheren Meldungen den Feind in Lagern und Stellungen hinter der Saar zwischen Saarbrücken und Saargemünd, so war seine Anwesenheit jetzt auch zwischen Saargemünd und Bitsch festgestellt. Kleinere Vorpostenunternehmungen bei der 6. Kavallerie-Division ergaben am 4. August nach der Saar hin keine wesentliche Aenderung der dortigen Verhältnisse. Rittmeister v. Knoblauch vom Kürassier-Regiment Nr. 6 fand St. Johann unbesetzt, erhielt aber Feuer von der nach Saarbrücken führenden Brücke.

Auf dem äußersten rechten Flügel ließ General v. Redern Abtheilungen über Völklingen nach Ludweiler vorgehen. Man traf auch hier nicht auf Widerstand und es gelang dem Rittmeister v. Knobelsdorff des Husaren-Regiments Nr. 11 unbemerkt weiter über Rosseln bis Emmersweiler vorzudringen, wo er sich fast im Rücken der feindlichen Stellung befand. Er bemerkte von dort aus französische Infanterie und Bagage im Marsch auf Rosbrück, erfuhr auch, daß bereits seit 9 Uhr Morgens Truppen in dieser Richtung abgerückt waren. Die Rekognoszirung ergab also, daß der linke Flügel der französischen Aufstellung hinter der Saar nur bis Saarbrücken reichte. Die erwähnten Beobachtungen bei Emmersweiler scheinen aber auch mit die erste Veranlassung zu der bald um sich greifenden Ansicht gegeben zu haben, der Feind sei im Abzuge und werde es an der Saar nicht mehr zum Gefecht kommen lassen. Allerdings verhielt sich die französische Kavallerie fortgesetzt unthätig und klebte am Bereich der eigenen Truppenaufstellung. Die bemerkten Bewegungen nach Ros-

drück bezweckten aber wohl nur geringere Stellungswechsel innerhalb des Frossard'schen Korps.

Soviel ergab sich indessen aus allen Nachrichten, welche bis zum 4. August im Hauptquartier Kirchheimbolanden eingegangen waren, daß ein Angriff von Seiten des Feindes mit jedem Tage unwahrscheinlicher wurde. Damit wuchs zugleich die Aussicht auf ungehinderte Durchführung der eigenen Entschlüsse. Es handelte sich hierbei zunächst darum, die II. Armee so schnell wie möglich durch das ihrer Entwicklung ungünstige Bergland zu führen. Dann aber schien es dem leitenden Grundgedanken im Hauptquartier Sr. Majestät zu entsprechen, wenn man sich abwartend verhielt und die französische Armee an der Saar so lange festzuhalten suchte, bis das Vorschreiten der III. Armee wirksam werden konnte. Bei einer Entscheidungsschlacht schon an der französischen Grenze konnten dann die I. und II. Armee in der Front, die III. vielleicht bald von der oberen Saar her in der Flanke angreifen.

Anlage 7.

Diese Erwägungen lagen dem Armee-Befehl vom 4. August zu Grunde, durch welchen das Ober-Kommando den weiteren Vor- und Aufmarsch der II. Armee für die nächstfolgenden Tage anordnete. Nach Beendigung desselben sollten am Abend des 7. August stehen:

das III. Armee-Korps bei Neunkirchen, Avantgarde Sulzbach,
das X. Armee-Korps bei Bexbach, Avantgarde St. Ingbert,
das Garde-Korps bei Homburg,
das IV. Armee-Korps bei Zweybrücken, Avantgarde Neu-Hornbach.

Dahinter:

das IX. Armee-Korps mit der Spitze bis Waldmohr,
das XII. Armee-Korps mit der Spitze bis Mühlbach.

Der Gedanke war also der, die Armee nach ihrem Austritt aus den Defileen des Berglandes am 7. August in so breiter Front zu entwickeln, daß sie sowohl zum weiteren Vormarsch, wie auch zum Gefecht verfügbar stand. In der beabsichtigten großen Bereitschaftsstellung würde auf jeder der vier Hauptstraßen, welche von der Linie Neunkirchen—Zweybrücken nach der Saar und Blies führen, in vor-

derer Linie ein Armee-Korps gestanden haben. Dahinter hätten das IX. und XII. Armee-Korps die allgemeine Reserve gebildet, während die beiden Kavallerie-Divisionen vor der Front der Armee nach wie vor den Sicherheits- und Aufklärungsdienst besorgen sollten. — Der Armee-Befehl faßte zugleich die unvermeidlichen Schwierigkeiten ins Auge, welche dadurch entstanden, daß mehrere Armee-Korps (das IV., Garde-, IX. und XII.) mit allen ihren Trains von Kaiserslautern an in dasselbe 5 Meilen lange Defilee eintraten. Es wurde deshalb angeordnet, daß die zweiten Staffeln der Trains und die große Bagage vorläufig noch zurückbleiben und erst am 7. August korpsweise in der eben genannten Reihenfolge die Stadt Kaiserslautern passiren sollten. — Die Mittheilung dieses Armee-Befehls an das Große Hauptquartier in Mainz kreuzte sich mit einem Schreiben von dorther, aus welchem man ersah, daß die getroffenen Anordnungen mit den dortigen Absichten im Einklang standen.

Inzwischen hatte die I. Armee ihre Bewegung nach Tholey ausgeführt, dabei aber ihre Quartiere bis über die Straße St. Wendel—Neunkirchen ausgedehnt, welche die Marschlinie für den rechten Flügel der II. Armee bildete. Es wurde dies zu einer streitigen Frage zwischen den beiden Ober-Kommandos, von denen das eine die Ausführung seiner Truppenmärsche beeinträchtigt sah, das andere aber die einmal genommene Aufstellung nicht ohne höhere Genehmigung glaubte verändern zu sollen. Die Ausgleichung erfolgte, wie schon an einer anderen Stelle erwähnt wurde, durch eine Entscheidung aus dem Großen Hauptquartier.

Im Uebrigen gelangten die im Armee-Befehl vorgesehenen Bewegungen am 5. August zur Ausführung.

Das III. Armee-Korps versammelte sich mit der ganzen 5. Infanterie-Division bei Neunkirchen, mit der 6. bei St. Wendel, wo auch das General-Kommando blieb. Das IV. Armee-Korps schob seine 8. Division bis Zweybrücken vor; das General-Kommando und die 7. Division gingen nach Homburg. — In zweiter Linie erreichten die Divisionen des X. Armee-Korps die Gegend von Cusel und Altenglan. Westlich von Kaiserslautern bis über Landstuhl hinaus stand

die Garde. In dritter Linie endlich befand sich das IX. Armee-Korps bei Otterberg, das XII. bei Münchweiler und Enkenbach. Das Hauptquartier des Ober-Kommandos wurde nach Kaiserslautern verlegt.

Die Kavallerie-Divisionen blieben in der bisherigen Aufstellung und fuhren am 5. August mit ihren Vorstößen fort. Auf dem rechten Flügel unternahm Major v. Garnier vom Husaren-Regiment Nr. 11 eine neue Rekognoszirung über Völklingen und Ludweiler gegen Forbach. Er alarmirte ein feindliches Lager, beobachtete französische Truppen theils im Marsch, theils im Bahntransport nach St. Avold und glaubte in verschiedenen andern Anzeichen eine Verminderung der feindlichen Streitkräfte zu erkennen. Auch die an der Straße Lebach-Saarbrücken vorgeschobenen Braunschweigischen Husaren bemerkten eine Abnahme der Lager jenseit Saarbrücken. Lieutenant v. König war mit 2 Mann in die Stadt hineingeritten und hatte unter feindlichem Feuer 2 Gefangene mit zurückgebracht. Uebereinstimmend mit diesen Wahrnehmungen deuteten auch sonstige Privatnachrichten auf Rückzugsbewegungen des Gegners, welcher anscheinend als Einleitung hierzu den Bahnhof von Saarbrücken in Brand geschossen hatte. General v. Rheinbaben theilte das Gesammtergebniß dieser Beobachtungen seiner Division dem Ober-Kommando mit.

Von der 6. Kavallerie-Division wurde gemeldet, das vom Feinde bisher stets besetzte Dorf Hablirchen an der Blies sei geräumt, das Lager von St. Arnual verlassen, auch die andern Lager an der Saar und Blies würden abgebrochen. Auf der Eisenbahnlinie Saargemünd—Bitsch sollte starker Verkehr stattfinden; sie wurde deshalb in der folgenden Nacht durch die deutsche Kavallerie an mehreren Stellen unterbrochen.

Alle diese Nachrichten bestärkten auch das Ober-Kommando der II. Armee in der Auffassung, daß rückgängige Bewegungen beim Gegner stattfanden. Es wurde dem in folgendem Telegramm an das große Hauptquartier Ausdruck gegeben:

„Nach Meldungen der Kavallerie bricht Feind sein La-

ger an der Saar und Blies ab und ist im Abmarsch befindlich. Habkirchen nicht mehr besetzt. Kavallerie wird gegen Bitsch und Rohrbach dicht auf folgen".

Jedoch hielt man die Sachlage noch nicht für hinreichend geklärt und blieb es bei den bisherigen Anordnungen für den 6. August. Danach sollte an diesem Tage folgende Aufstellung eingenommen werden:

III. Armee-Korps: Neunkirchen, eine Avantgarde gegen Saarbrücken vorgeschoben;

IV. Armee-Korps: Zweybrücken, Avantgarde: Neu-Hornbach;

X. Armee-Korps: Waldmohr,

Garde-Korps: Homburg,

IX. Armee-Korps: Landstuhl,

XII. Armee-Korps: Kaiserslautern.

Von der I. Armee hatte man telegraphische Mittheilung erhalten, daß deren beide vordere Armee-Korps am 6. August Fischbach und Guichenbach erreichen, also gleichfalls noch 1½ Meilen diesseit der Saar verbleiben würden. Der Sieg der III. Armee bei Weißenburg war bekannt geworden; auch von dorther hatte man Mittheilung über die ferneren Absichten. — Am Abend ging in Kaiserslautern ein Telegramm aus dem Großen Hauptquartier ein, welches die schon bei früherer Gelegenheit erwähnte Aufforderung zu einem starken Kavalleriestoß gegen die Eisenbahn von Saargemünd nach Bitsch enthielt. In Folge dessen wurden die beiden Kavallerie-Divisionen noch in der Nacht zum 6. angewiesen, dicht am Feinde zu bleiben, Gefangene zu machen und über die etwaige Rückzugsrichtung der Franzosen fleißig zu melden. Besonders lebhaft möge in Richtung auf Rohrbach vorgegangen werden. —

Hiermit verlassen wir die beiden gegen die Saar anrückenden deutschen Armeen in ihren Aufstellungen am Abend des 5. August*), nachdem die damaligen Anschauungen und die Maaßregeln für den

*) Vergl. Skizze Nr. 3.

folgenden Tag dargelegt sind. Zur Erklärung der späteren Ereignisse wird hervorgehoben, daß von beiden Ober-Kommandos das Vorschieben einer Avantgarde gegen Saarbrücken für den 6. August angeordnet war, daß ferner die Ansicht von einem beginnenden Abzuge der feindlichen Armee Platz gegriffen hatte, welche am Morgen des 6. August noch weitere Bestärkung fand. Es sind jetzt zunächst die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz im Elsaß nachzuholen.

3. Die Dritte Armee.

Bei Ablauf des Monats Juli war die dritte Armee noch im Aufmarsch begriffen, welcher sich aber schon seiner Vollendung näherte. Am 1. August fanden auf dem linken Rheinufer nur unwesentliche Truppenverschiebungen statt. So gingen auf Antrag des bayerischen Generals Graf Bothmer das Jägerbataillon und eine Schwadron des V. Armee-Korps nach Wilgartswiesen und Hinter-Weidenthal, um als Rückhalt für die bayerischen Abtheilungen im Gebirge zu dienen. Auf dem rechten Rheinufer hatte die Badische Division enge Quartiere zwischen Karlsruhe und dem Strom bezogen, welche nach Süden hin durch Rastatt gesichert waren. Die Besatzung dieser Festung beobachtete die Uferstrecke zwischen den Mündungen der Murg und der Lauter. Zwei in Oos und Sandweier verbliebene Schwadronen streiften nach Kehl. Das badische Detachement auf dem linken Rheinufer in Hagenbach*) war von der Avantgarde des XI. Armee-Korps abgelöst und dann nach Maxau herangezogen worden.

Von beiden Flügeln der Vorpostenlinie an der pfälzisch-französischen Grenze gingen kleinere Unternehmungen aus. Das westlich Lauterburg gelegene Dorf Scheibenhardt wurde mit einer Infanterie-Abtheilung besetzt; darauf ritt die halbe 2. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 14 über die untere Lauter vor. Sie stieß in der Gegend von Selz zunächst auf eine feindliche Kavalleriefeldwache und zog sich dann, von andern Truppen in der Flanke bedroht, unter leichtem Gefecht zurück. Die Anwesenheit zweier feindlicher Schwa-

*) Vergl. S. 95.

dronen in Selz war dabei in Erfahrung gebracht worden. Auf dem anderen Flügel unternahm eine 50 Pferde starke Reiterschaar einen kühnen Gebirgsritt in französisches Gebiet hinein: zur einen Hälfte waren es bayerische Chevauxlegers unter Major v. Egloffstein, zur andern preußische Husaren*) unter Major v. Parry. In engen Gebirgsschluchten überstiegen sie den Höhenrücken südlich von Eppenbrunn, und erreichten in der Gegend von Stürzelbronn die große Straße von Bitsch nach Weißenburg. Man stieß hier auf französische Infanteristen, welche bei Annäherung der deutschen Reiter auf die Berghänge flohen. Letztere setzten ihren Weg im Galopp fort, erhielten lebhaftes Gewehrfeuer von beiden Seiten der Straße, jagten bis über Stürzelbronn hinaus und kehrten auf einem andern Gebirgspfade zurück. Nur einige Pferde waren verwundet worden.

Außer diesen Meldungen erfuhr man im Hauptquartier der III. Armee, die Eisenbahn südlich Weißenburg sei von den Franzosen unbrauchbar gemacht und der Feind arbeite an Geschützständen und Jägergräben bei Ober-Steinbach und Lembach (westlich von Weißenburg). Auch wurde von ausgedehnten Schanzarbeiten bei Straßburg und Breisach berichtet. Der Eindruck aller dieser Vorgänge und Nachrichten war am 1. August der, daß man annahm, der Gegner habe in Erkenntniß seiner eigenen Unfertigkeit und des Vorsprungs der deutschen Rüstungen alle Offensivgedanken aufgegeben und wolle nun eine Schlacht hinter der Saar annehmen.

Am 2. August änderte sich in etwas diese Anschauung der Dinge. Zwar blieb die Sachlage an der unteren Lauter ziemlich unverändert. Von der Avantgarde des XI. Armee-Korps war eine Schwadron nebst einem Infanteriezug auf Wagen wieder gegen Selz vorgegangen, wo man heute auch französische Infanterie und Kavallerie in ansehnlicher Stärke traf. Jedoch konnte die kleine preußische Abtheilung unverfolgt ihren Rückzug bewirken. In Ober-Seebach wurden französische Lanciers bemerkt; Weißenburg fand man am Morgen des 2. August unbesetzt, nur die Thore waren geschlossen, die

*) Von dem zur 8. Infanterie-Division gehörigen Husaren-Regiment Nr. 12, dessen 2. Eskadron damals nach Pirmasens vorgeschoben war.



Telegraphenlinie zwischen Weißenburg und Lauterburg vom Feinde zerstört. Dagegen meldeten die Vorposten im Gebirge das Vorgehen feindlicher Patrouillen über Bobenthal und Nothweiler, nach Vorder-Weidenthal; aus Pirmasens endlich wurde telegraphirt, starke französische Abtheilungen seien im Marsch von Bitsch auf Pirmasens. In Folge dessen sandte General Graf Bothmer Verstärkungen nach Dahn ab; das eben bei Wilgartswiesen und Hinter-Weidenthal eintreffende preußische Jägerbataillon Nr. 5 wurde nach letztgenanntem Ort zusammengezogen. Gegen Mittag ging indessen der Feind wieder zurück; seine Bewegung bei Bitsch war als einfache Truppenverschiebung längs der Grenze erkannt worden. Man konnte die ins Gebirge gesandten Verstärkungen wieder zurückziehen.

War daher am 2. August jenen Vorgängen noch kein besonderes Gewicht beigelegt worden, so gewannen sie eine ernstere Bedeutung, als am folgenden Morgen von Mainz her die Nachricht einging, daß der Feind Saarbrücken besetzt und die Grenze bei Saargemünd überschritten habe. Die Möglichkeit einer Angriffs-Bewegung der Franzosen gegen die Mitte der damaligen Aufstellung der deutschen Heere trat wieder mehr in den Vordergrund und wurde auch beim Oberkommando der III. Armee ins Auge gefaßt. Aus dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl erhielt man die Mittheilung, daß in solchem Fall die II. Armee ihre bereits in die Haardt vorgeschobenen Truppen langsam zurückziehen und sich in einer ausgesuchten Stellung bei Kirchheimbolanden schlagen werde.

Im Allgemeinen blieb übrigens der wirkliche Sachverhalt noch im Unklaren. Denn am Morgen des 3. August fanden badische Kavallerie-Patrouillen den Feind nach wie vor in der Gegend von Selz; außerdem wurde aber jetzt das Eintreffen stärkerer Truppenmassen bei Weißenburg gemeldet. Auch hörte man, daß dort von Civilarbeitern eifrig geschanzt werde.

Um die schon früher*) vom großen Hauptquartier aus angeregte Offensive nach dem Elsaß vorzubereiten, waren vom Ober-

*) S. 101.

Kommando der III. Armee am 2. August Vormittags Befehle an die einzelnen Korps erlassen worden, wonach sich diese zunächst in Bivouaks zusammenzuziehen hatten. Nach Eintreffen der noch fehlenden Trains wollte man demnächst mit der versammelten Armee vorrücken. Die Truppenbewegungen begannen noch am nämlichen Tage.

Gegen Abend erschien beim Ober-Kommando zu Speyer der Oberst-Lieutenant v. Verdy, welcher von Mainz aus zu mündlicher Besprechung der militairischen Sachlage dorthin gesandt war. Bekanntlich war man im Großen Hauptquartier der Meinung, daß mit Rücksicht auf ein späteres Zusammenwirken der ganzen deutschen Heeresmacht gegen die Saarlinie die linke Flügelarmee sich schon jetzt in Bewegung setzen müsse.

In Folge dessen beschloß der Kronprinz, die Heranziehung der Trains nicht abzuwarten und schon am 4. August die Grenze zu überschreiten. Dieser Entschluß wurde in der Nacht nach Mainz gemeldet.

Die Armee erreichte am 3. August folgende Aufstellung:

An der Landau—Weißenburger Straße stand nach Bergzabern vorgeschoben die Division Bothmer vom II. Bayerischen Korps. Etwa ½ Meile dahinter bivouakirten nebeneinander das V. Armee-Korps bei Billigheim, das XI. bei Rohrbach; noch weiter rückwärts der Rest des II. Bayerischen Korps bei Walsheim nördlich Landau und das I. Bayerische Korps westlich von Germersheim. Die 4. Kavallerie-Division, welche am 1. August als solche zusammengetreten war, hatte Quartiere um Offenbach, östlich von Landau, bezogen. Die Badische und die Württembergische Division, vorläufig zu einem Korps unter Befehl des Generals v. Werder vereinigt, bildeten den linken Flügel der Armee, welcher durch den großen Bien-Wald von der übrigen Aufstellung getrennt war. Die Badener standen bei Pfortz und Hagenbach, die Württemberger noch auf dem rechten Rheinufer bei Knielingen. Zwischen beiden Divisionen war die Maxauer Brücke mit einem Bataillon besetzt.

Die vom rechten Flügel der Armee ins Gebirge vorgeschobenen

Abtheilungen standen im Ganzen wie bisher; nur war das Detachement des V. Armee-Korps von Hinter-Weidenthal eingezogen, das bei Annweiler auf ein Bataillon Regiments Nr. 58 nebst einem Dragonerzug vermindert worden. Das bayerische 5. Jäger-Bataillon und die beiden Schwadronen des 5. Chevauxlegers-Regiments waren angewiesen, die Vereinigung mit ihrem Korps demnächst nach vorwärts zu bewirken. Das Dragoner-Regiment Nr. 5 bei Zweybrücken, welches in der dortigen Gegend bereits orientirt war, blieb daselbst um sich an den Rekognoszirungen der 5. Kavallerie-Division zu betheiligen, und schloß sich dann, wie früher erwähnt wurde, ihrem Vorrücken an.

Von Bergzabern aus schob General Graf **Bothmer** ein Bataillon zu seiner unmittelbaren Flanken-Deckung nach Birkenhördt. Zwei weitere Bataillone und 2 Schwadronen standen bei Ober- und Nieder-Otterbach, ihre Postenkette lief von Schweigen bis Schaidt. Hieran schlossen sich am Otterbach die Vorposten des XI. Armee-Korps, dessen 42. Brigade als Avantgarde bei Winden und Minfeld stand, dann folgten von Büchelberg bis Neuburg am Rhein die badischen Vorposten. Die Württemberger hatten die Beobachtung auf dem rechten Rheinufer übernommen.

Diese zum sofortigen Vorrücken bereiten Streitkräfte der III. Armee zählten am Abend des 3. August 128 Bataillone, 102 Schwadronen, 80 Batterien. Weitere Verstärkungen standen bevor durch die eben erfolgte Ueberweisung des VI. Armee-Korps und der 2. Kavallerie-Division. Da aber die Spitzen dieser beiden Heerestheile erst vom 4. August an in Landau, beziehungsweise bei Mainz und Bingen eintreffen sollten, so war auf deren Mitwirkung zunächst noch nicht zu rechnen.

Treffen bei Weißenburg am 4. August.

Plan 1.

Am 3. August Nachmittags 4 Uhr wurde vom Ober-Kommando der III. Armee folgende Disposition ausgegeben:

Hauptquartier Landau 3. August.

„Es ist meine Absicht, am morgenden Tage mit der

Armee bis an die Lauter vorzurücken und dieselbe mit Vortruppen zu überschreiten.

Zu diesem Zwecke wird der Bien-Wald auf 4 Straßen durchschritten werden. Der Feind ist, wo er angetroffen wird, zurückzuwerfen. Die einzelnen Kolonnen marschiren in folgender Weise:

1) Die bayerische Division Bothmer behält die Avantgarde, dirigirt sich auf Weißenburg und sucht sich in Besitz der Stadt zu setzen. Sie hat ihre rechte Flanke durch ein angemessenes Detachement über Böllenborn nach Bobenthal zu sichern; sie bricht um 6 Uhr früh aus ihren Bivouaks auf.

2) Der Rest des Korps Hartmann incl. der Division Walther bricht um 4 Uhr früh aus seinen Bivouaks auf und marschirt mit Umgehung von Landau über Impflingen und Bergzabern nach Ober-Otterbach.

   Die Trains des Korps werden im Laufe des Vormittags bis Appenhofen herangezogen.

3) Die 4. Kavallerie-Division konzentrirt sich südlich Mörlheim um 6 Uhr früh und marschirt über Insheim, Rohrbach, Billigheim, Barbelroth, Capellen bis an den Otterbach, 4000 Schritt östlich Ober-Otterbach.

4) Das V. Korps bricht um 4 Uhr früh aus dem Bivouak bei Billigheim auf und marschirt über Barbelroth und Nieder-Otterbach auf Groß-Steinfeld und Kapsweyer. Es formirt seine besondere Avantgarde, die bei St. Remy und den Wooghäusern die Lauter überschreitet und auf den jenseitigen Höhen Vorposten aussetzt. Trains bleiben bei Billigheim.

5) Das XI. Korps bricht um 4 Uhr früh von Rohrbach auf und dirigirt sich über Steinweiler, Winden, Schaidt durch den Bienwald auf die Bienwalds-Hütte. Es formirt seine besondere Avantgarde, die über die Lauter vordringt und auf den jenseitigen Höhen Vorposten aussetzt. Trains bei Rohrbach.

6) Das Korps Werder marschirt auf der großen Straße nach Lauterburg, sucht sich in Besitz dieses Ortes zu setzen und setzt auf dem jenseitigen Ufer Vorposten aus. Trains bei Hagenbach.

7) Das Korps v. d. Tann bricht um 4 Uhr früh aus den Bivouaks auf und marschirt auf der großen Straße über Rülzheim nach Langenkandel, wo es westlich dieses Ortes Bivouaks bezieht. Trains bleiben bei Rheinzabern. Korps-Quartier Langenkandel.

8) Ich werde mich Vormittags auf den Höhen zwischen Kapsweyer und Schweigen aufhalten und voraussichtlich mein Hauptquartier nach Nieder-Otterbach verlegen".

gez. Friedrich Wilhelm
Kronprinz.

Da nach den am 3. eingegangenen Nachrichten vom Feinde schon am 4. ein ernstlicher Zusammenstoß möglich war, so wurde bei der Befehls-Ausgabe durch das Ober-Kommando mündlich noch die Weisung ertheilt, daß in solchem Fall alle Kolonnen sich gegenseitig zu unterstützen hätten.

Einleitung des Gefechts; bis 11 Uhr Vormittags.

Der Disposition gemäß setzten sich die einzelnen Kolonnen am Morgen des 4. August in Bewegung. Der während der Nacht gefallene Regen hatte die Wege, namentlich im Bien-Wald sehr aufgeweicht, und auch in den ersten Morgenstunden blieb das Wetter noch trübe.

Die 4. bayerische Division Graf Bothmer brach zunächst nur mit 8 Bataillonen, 4 Batterien, 3½ Schwadronen und 1 Genie-Kompagnie auf*). Die Vorposten: zwei Bataillone des 9. Infanterie-Regiments sollten sich erst anschließen, nachdem die Avantgarde ihre Aufstellung überschritten haben würde. Das Seiten-Detachement, 3. Bataillon des eben genannten Regiments, war angewiesen, von Vorder-Weidenthal und Birkenhördt über Böllenborn zu marschiren, um das Vorrücken der Division in der rechten Flanke zu

*) Die spezielle Marschordnung sämmtlicher Kolonnen weist Anlage 8 nach.

sichern. Es sollte sodann über Germanshof und Weiler gegen Weißenburg vorgehen. Ferner verblieben zur Beobachtung im Gebirge bis Zweybrücken: 2 Schwadronen des 5. Chevauxlegers Regiments und das 5. Jäger-Bataillon, welches mit seinem linken Flügel die Posten in Bundenthal und Bobenthal besetzte. Endlich fehlte noch das 3. Bataillon 1. Regiments welches erst am vorhergehenden Tage bei Walsheim eingetroffen war.

Die an der Spitze der Division befindliche 3. Eskadron 2. Chevauxlegers-Regiments stieß gegen 8 Uhr früh auf die ersten feindlichen Posten, welche sich auf Weißenburg zurückzogen. Die Stadt-Thore waren geschlossen, die Wälle und der weiter südlich gelegene Geißberg zeigten sich von feindlicher Infanterie besetzt. In Folge dessen wurde die nun anrückende Avantgarde der Division zum Gefecht entwickelt.

Weißenburg ist Knotenpunkt der Straßen von Landau, Bitsch und Straßburg. Seit 1867 ist der Ort zwar nicht mehr Festung, aber seine Wälle bilden eine völlig geschlossene und sturmfreie Einfassung, umgeben von 20—30 Fuß breiten Gräben, welche bis auf eine Wassertiefe von 6 Fuß anzustauen sind. Auf der Nordfront erhebt sich der Hauptwall 30 Fuß über die Grabensohle. Das Hagenauer und Landauer Thor sind überwölbt, das Bitscher Thor besteht nur als einfacher Wall-Einschnitt. Vor den beiden letzteren Ausgängen liegen kleine Lünetten mit krenelirten Mauern. Zu beiden Seiten der Stadt ziehen sich die aus früheren Kriegen bekannten „Weißenburger Linien“ als Erdaufwürfe hin.

Die den Ort durchfließende und in dessen nächster Umgebung schwer passirbare Lauter bildet also einen sehr vertheidigungsfähigen Abschnitt, dessen Stärke die dominirenden Höhen des rechten Ufers noch um ein Bedeutendes steigern. Während nämlich auf dem linken Ufer die letzten Ausläufer der Vogesen nur bis Weißenburg reichen, gehen sie auf dem rechten bis über ¼ Meile östlich der Stadt hinaus und finden erst in der schwer zu ersteigenden Höhe, auf welcher das Schloß Geißberg liegt, ihren Abschluß.

So gewährt diese ganze Oertlichkeit eine Vertheidigungs-Stellung,

welche das Terrain gegen Norden weithin beherrscht und welche sich auch mit geringen Kräften nachhaltig behaupten läßt. Eine Umgehung wird zur Linken durch das Gebirge, zur Rechten durch den Bienwald erschwert.

Schon vor einigen Tagen hatte der Marschall Le Boeuf den Marschall Mac Mahon von der Ansammlung bedeutender feindlicher Streitkräfte in der Pfalz unterrichtet und ihn aufgefordert, die ihm unterstellten Truppen auf den Straßen zusammenzuziehen, welche aus dem Unter-Elsaß nach Bitsch führen.

Die zunächst verfügbaren Streitkräfte befanden sich am Morgen des 4. August an folgenden Punkten:

Division Abel Douay mit der Kavallerie-Brigade Septeuil bei Weißenburg*).

Division Ducrot, welche schon seit mehreren Tagen um Reichshoffen gestanden, im Marsch auf Lembach.

Division Raoult bei Reichshoffen.

Das Korps-Hauptquartier nebst der Division Lartigue in Hagenau.

Die Kavallerie-Brigade Nansouty hielt Selz am Rhein besetzt, während die Kavallerie-Division Bonnemains und die Kürassier-Brigade Michel bei Brumath zurück standen.

Die Division Conseil Dumesnil des 7. Korps befand sich noch in Colmar.

Somit war die Lage der Division Douay allerdings eine sehr gefährdete. Sie hatte überdies nur 8 Bataillone, 18 Geschütze und 8 Schwadronen zur Stelle; denn ihr Jäger-Bataillon und 1 Bataillon des 50. Linien-Regiments waren der Kavallerie-Brigade Nansouty in Selz zugetheilt, das 78. Regiment aber war am Morgen des 4. August auf Climbach in Marsch gesetzt worden, um das dort stehende 96. Regiment der Division Ducrot abzulösen. Im Laufe

*) Es ist aus den französischen Darstellungen des Treffens nicht mit Sicherheit zu entnehmen, ob die ganze Brigade Septenil bei Beginn des Gefechts bereits mit der Division Douay vereint war, oder ob ihr Gros erst im Verlauf desselben ankam.

des Vormittags konnte daher höchstens auf eine Unterstützung durch die beiden letztgenannten Regimenter gerechnet werden, alle übrigen Theile des 1. Korps waren einen Tagemarsch und darüber entfernt.

Zwar hatte der Marschall die Division Douay dem General Ducrot unterstellt, um eine einheitliche Führung derjenigen Theile seines Korps zu erzielen, welche dem Feinde am Nächsten standen; [auf die am 3. August Abends in Wörth eingehende Meldung vom Vorrücken starker feindlicher Kolonnen von Landau her hatte indeß General Ducrot nicht nur das Verbleiben der Division Douay bei Weißenburg angeordnet, sondern ihr auch eintretenden Falls die Annahme des Kampfes befohlen.]

Dieser Befehl wurde nicht vom General Ducrot sondern vom Marschall MacMahon bereits am 2. August gegeben

General Douay hielt mit einem Bataillon des 74. Linien-Regiments die Stadt besetzt, während die übrigen Abtheilungen seiner Division ein Zeltlager auf den südlich gelegenen Höhen bezogen hatten. Das nahe Altenstadt war unbesetzt geblieben, obwohl ein feindliches Vorgehen über die Lauter, hier und unterhalb des Orts, alle Verbindungen der Stellung nach Süden bedrohen mußte, und auch zu gewärtigen stand, daß die voraussichtlich in breiter Front vorrückende feindliche Armee diesen Umstand benutzen werde. Die numerische Schwäche seiner Division mag den General Douay zu dieser Unterlassung bestimmt haben.

Am 4. August früh 5½ Uhr war ein französisches Rekognoszirungs-Detachement vorgeschickt worden. Dasselbe kehrte zurück, ohne irgend welche Anzeichen vom Vorrücken des Gegners entdeckt zu haben. Demnach waren die französischen Truppen theils mit Abkochen, theils mit Herbeischaffung von Bivouaksbedürfnissen beschäftigt, als plötzlich gegen 8½ Uhr eine bayerische Batterie auf der Höhe südlich von Schweigen auffuhr und das Feuer gegen Weißenburg eröffnete.

General Douay gab sofort dem General Pellé Befehl, mit dem 1. Algerischen Tirailleur-Regiment und einer Batterie den südöstlich der Stadt gelegenen Bahnhof zu besetzen. Gedeckt durch die Infanterie, protzte die Batterie etwa 200 Schritt vorwärts desselben ab; ein Bataillon wurde auf besonderen Befehl des Divisions-Kommandeurs beim Hagenauer Thor aufgestellt, während der Rest des

Regiments sich in den Gebäuden des Bahnhofes und im Vorterrain zur Vertheidigung einrichtete. Die Brigade Montmarie wurde angewiesen, das Schloß Geißberg zu besetzen und mit den beiden noch übrigen Batterien auf den dortigen Höhen Stellung zu nehmen.

Als gegen 8½ Uhr die Division Bothmer sich vor Weißenburg zum Gefecht entwickelte, befand sich die Avantgarde des V. preußischen Armee-Korps erst bei Klein-Steinfeld, das Gros bei Oberhausen, wo ein kurzer Halt gemacht war. Vom XI. Armee-Korps hatte die Avantgarde trotz schlechter Wege schon um 7 Uhr die Lauter erreicht. Die Brücken bei Bien-Wald-Mühle und Bien-Walds-Hütte fand man nicht zerstört, drei weitere Uebergänge wurden sofort hergestellt, auch Kolonnen-Wege zu denselben abgesteckt. Südlich des Flusses fielen von Leuten in bürgerlicher Kleidung einige Schüsse, wodurch 3 Husaren verwundet wurden; feindliche Truppen zeigten sich indeß nirgends. Nach Heraustreten aus dem Bien-Wald entwickelte sich die Avantgarde, besetzte Schleithal und entsandte ein Bataillon auf die weiter südlich gelegenen Höhen.

Dem Feinde unmittelbar gegenüber stand also bis jetzt nur die Division Bothmer. Von derselben ging das 10. Jäger-Bataillon mit der Batterie Bauer gegen Weißenburg vor. Letztere fuhr 600 Schritt südlich von Schweigen auf; etwas später neben ihr auch die Batterie Wurm. Die auseinander gezogenen Kompagnien des Bataillons nisteten sich zu beiden Seiten ein. Links davon entwickelte sich dann das 3. Bataillon 5. Regiments, von welchem eine Kompagnie zur Besetzung von Schweigen zurück gehalten worden war.

Es entspann sich nun ein lebhaftes Feuer gegen den in den Weingärten und auf den Wällen stehenden Feind.

Auf den Höhen hinter der Stadt sah man zwei französische Bataillone in nordwestlicher Richtung vorgehen*), anscheinend um den rechten Flügel der Bayern zu umfassen. Um dem entgegen zu treten,

*) Vermuthlich Theile der bei Climbach befindlichen, beziehungsweise dorthin dirigirten Regimenter (Nr. 78 und 96), welche auf's Gefechtsfeld vorrückten. Wenigstens waren Mannschaften beider Regimenter unter den später vom V. Armee-Korps gemachten Gefangenen.

Es waren dies 2 Baone des 74. Rgts welche westl. der Straße bivakirt hatten u. sich gegen den zunächst bedrohten Punkt wendeten. Sie wurden sofort nach dem rechten Flügel geführt, um das 50. Rgt auf dem Geisberg zu unterstützen. – Infolge dessen traf der Major v. Ebner bei seiner [illegible] in dem Lauterthal keine Truppen dort. – Das 78. u. 96. Rgt hatten nicht Theil an der Schlacht genommen; die Mannschaften beider Regimenter welche das V. Corps zu Gefangenen [illegible]

ließ General Maillinger von dem hinter Rechtenbach aufmarschirenden Gros seiner Brigade ein Bataillon westlich Schweigen Stellung nehmen. Zu weiterer Sicherung der rechten Flanke detachirte General Graf Bothmer von der bei Ober-Otterbach eintreffenden 7. Brigade noch 1½ Bataillone nach Dörrenbach und gegen den Guttenberg und beließ die beiden noch bei Rechtenbach und Schweigen stehenden Vorposten-Kompagnien in ihrer bisherigen Aufstellung.

Der Rest dieser Brigade bestand, da das 2. Bataillon 9. Regiments noch nicht eingetroffen war, nur noch aus 2 Bataillonen und 2 Batterien, welche nunmehr nach Rechtenbach vorrückten. Oestlich dieses Dorfes versammelte sich auch das 2. Chevauxlegers-Regiment, welches nach links hin die Verbindung mit dem preußischen V. Armee-Korps aufsuchte.

Den beiden vor Weißenburg im Gefecht stehenden bayerischen Batterien war das Terrain entschieden ungünstig; die Weinpflanzungen beschränkten die Aussicht und behinderten die Bewegung. Ihr Feuer richtete sich gegen die Wälle, gegen die beiden sichtbaren Thore und gegen die Stadt selbst, in welcher sehr bald einzelne Gebäude in Brand geriethen. Die Geschosse der französischen Geschütze vor dem Bahnhof schlugen meist 300 Schritt hinter der Stellung ein und konnten daher unbeachtet bleiben; das Vordringen eines Schützenzuges unter Ober-Lieutenant v. Massenbach nöthigte auch die feindliche Batterie, weiter rückwärts Stellung zu nehmen. Dagegen stand die bayerische Artillerie von Anfang an im Feuer der französischen Schützen.

Es gelang zwar der Infanterie gegen diese etwas Terrain zu gewinnen; auf den Höhen südlich der Stadt erschien aber eine andere französische Batterie und zog durch ihre wirksam einschlagenden Granaten das Feuer der Batterien Bauer und Wurm auf sich. Diese wurden ihrerseits unterstützt durch die Batterie Kirchhoffer, welche nördlich Windhof auffuhr und auf große Entfernung in den Kampf eingriff.

Inzwischen war auch die bayerische Infanterie nicht unthätig geblieben und hatte in Weißenburg einzudringen gesucht. So war auf dem

äußersten rechten Flügel Ober-Lieutenant Emmerich mit einem Zuge der 4. Jäger-Kompagnie bis nahe an das Bitscher Thor gelangt. Das weitere Vordringen mußte aber aufgegeben werden, nachdem der Führer verwundet und im sumpfigen Stadtgraben die Hälfte seiner Mannschaft gefallen war. Der Rest der kleinen Schaar nahm gedeckte Stellung dem Thor gegenüber.

Mit der Batterie Kirchhoffer war auch das 6. Jäger-Bataillon nach dem linken Flügel abgerückt, außerdem schon kurz vorher das 1. Bataillon 5. Regiments zur Besetzung von Schloß St. Paul entsendet worden. Die 7. Brigade war also völlig aufgelöst und die noch verfügbaren beiden Bataillone der Brigade Maillinger bildeten die letzte Reserve der Division. Sie wurden nach dem südlichen Ausgange von Schweigen herangezogen.

Das rechte Seiten-Detachement hatte auf schwierigen Waldwegen um 9½ Uhr die Lauter erreicht und westlich Germanshof Stellung genommen. Da die von hier aus vorgesandten Patrouillen das Lauterthal, wo man Verschanzungen vermuthet hatte, völlig frei fanden, rückte Major v. Ebner um 11 Uhr auf Weißenburg ab.

Die 3. bayerische Infanterie-Division, welche in der Entfernung von 2 Meilen hinter der 4. bivouakirt hatte, war zwar 2 Stunden früher als diese aufgebrochen, folgte aber doch mit bedeutendem Abstand. Südlich Bergzabern erhielt sie den Befehl, ohne Aufenthalt über Ober-Otterbach bis Weißenburg vorzugehen; sie befand sich aber zur Zeit noch fast eine Meile vom Gefechtsfelde entfernt.

Die nächste Unterstützung hatte daher Graf Bothmer von dem links neben ihm marschirenden V. preußischen Armee-Korps zu gewärtigen; er beschloß einstweilen im hinhaltenden Gefecht das Eintreffen dieser Hülfe abzuwarten.

Der Kronprinz von Preußen, welcher durch die zur Avantgarde vorgeschickten Generalstabs-Offiziere von der Sachlage bei Weißenburg unterrichtet war und sich seit 9¼ Uhr auf der Höhe östlich Schweigen befand, billigte diesen Entschluß. Dem V. und XI. Armee-Korps wurde Befehl zur Beschleunigung ihres Marsches entgegen geschickt. Um 10½ Uhr erhielt Graf Bothmer Meldung vom Anrücken des

Ersteren; um dieselbe Zeit griff weiter östlich bereits die Artillerie des Letzteren in das Gefecht ein. Die bayerische Division ging nun sofort zu energischem Angriff auf die Front der gegnerischen Stellung über, welche jetzt in ihrer Flanke ernstlich bedroht wurde.

Mit seinen beiden noch in Reserve gehaltenen Bataillonen brach General-Major Maillinger östlich Schweigen vor. Er verstärkte die Feuerlinie durch 3 Kompagnien des 3. Bataillons 11., und durch die Schützenzüge des 3. Bataillons 14. Regiments, dessen Gros geschlossen vorging.

Dieser nunmehr 14 Kompagnien starken Linie schloß sich von Windhof her das 2. Bataillon 9. Regiments an, welches beim Anrücken des V. Korps aus seiner Vorpostenstellung vorgerückt war.

Weiter rückwärts folgte das 6. Jäger-Bataillon. Durch Weinberge und Schluchten im Vormarsche aufgehalten, hatte es sich der Schußlinie der bereits in Thätigkeit tretenden preußischen Artillerie entziehen müssen.

Zu der Batterie Kirchhoffer war nördlich Windhof noch die Batterie Herold hinzugetreten. Beide gingen etwas später noch 800 Schritt weiter vor, um die feindliche Artillerie wirksamer zu bekämpfen. Die dem Infanteriefeuer sehr ausgesetzten Batterien Bauer und Wurm gingen hinter Schweigen zurück.

Die bayerische Infanterie richtete ihren Angriff konzentrisch gegen das Landauer Thor; sie vertrieb die im Vorterrain befindlichen Turkos, gelangte bis an die Kontre-Eskarpe, nistete sich dort ein und unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die Vertheidiger der Wälle. Zweimal ging Major Freiherr v. Feilitzsch mit der 11. und 12. Kompagnie 5. Regiments zum Sturm vor; auch das 3. Bataillon des 14. Regiments gelangte bis auf wenige Hundert Schritt an das Landauer Thor heran. Alle diese Versuche scheiterten an den aufgezogenen Zugbrücken und verbarrikadirten Eingängen, unter dem heftigen Feuer der Vertheidiger.

Jetzt aber ertönte von links her der Donner der Geschütze des XI. Korps und deutlich konnte man bei Altenstatt die Entwickelung

der Abtheilungen des V. erkennen. Wir wenden uns jetzt zum Anmarsch dieser beiden Heerestheile zurück.

Vom V. Armee-Korps hatte sich die um 8½ Uhr bei Klein-Steinfeld eingetroffene Avantgarde in 2 Kolonnen getheilt. Links war Oberst v. Bothmer mit dem Regiment Nr. 59, der 4. Kompagnie Jäger-Bataillons Nr. 5, der 2. leichten Batterie Haupt, sowie einer Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 4 und der Pionier-Kompagnie auf die Wooghäuser vorgerückt.

Rechts hatte sich Oberst v. Rex mit den beiden Bataillonen Regiments Nr. 58, den 3 andern Kompagnien des Jäger-Bataillons, der 1. leichten Batterie Michaelis und 3 Schwadronen Dragoner-Regiments Nr. 4 nach dem Uebergang von St. Remy gewendet.

Die den andern Truppen vorangeeilte 1. Eskadron hatte bereits um 6½ Uhr die Lauter überschritten und Patrouillen in südlicher Richtung weit vorgeschoben. Oberst v. Rex erreichte den Fluß um 9 Uhr und stieß bald nachher auf Truppen des XI. Armee-Korps, welche von Osten heranmarschirten; Kanonendonner von Weißenburg her war hörbar geworden.

Letzteres Korps hatte mit Besetzung von Schleithal und der südlich davon gelegenen Höhen die ihm in der Disposition für heute gestellte Aufgabe erfüllt und hiervon um 8½ Uhr Meldung an das Ober-Kommando erstattet. Gleich darauf war aber auch dort das Geschützfeuer vernommen worden. Obwohl die Entfernung bis Weißenburg 1 Meile betrug, auch zunächst ein Eingreifen des V. Armee-Korps in ein dortiges Gefecht erwartet werden konnte, beschloß General-Lieutenant v. Bose doch, unter Zurücklassung der Avantgarde bei Schleithal, mit dem Gros der 21. Infanterie-Division in westlicher Richtung abzurücken. Von diesem Gros hatten zur Zeit — 8¾ Uhr — die an der Spitze befindliche Schwadron des Husaren-Regiments Nr. 14 und das Jäger-Bataillon Nr. 11 die Lauter überschritten. Beide Truppentheile wurden alsbald auf Weißenburg dirigirt. Die Husaren benutzten die Chaussee; die Jäger, welche zur Besetzung des südlichen Waldsaums vorgegangen waren,



schlugen Waldwege ein. Statt ihrer setzte sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 87 an die Spitze.

Diese Kolonne war es, mit welcher die Avantgarde des V. Korps zusammentraf. General-Lieutenant v. Bose verabredete mit dem General-Major v. Sandrart, daß dessen Division in der Front gegen den Geißberg vorgehen, die Abtheilungen des XI. Armee-Korps aber sich links anschließen und den Berg von Südosten her umfassen sollten. Diesem Abkommen gemäß verfolgte das Detachement Rex weiterhin die Chaussee, während die 21. Infanterie-Division links von derselben abbog. Meldung hierüber sandte General v. Sandrart seinem Kommandirenden, dem General v. Kirchbach.

Dieser war zur Zeit mit der Spitze seines Gros bei Groß-Steinfeld eingetroffen, hatte hier gleichfalls das Geschützfeuer vernommen und in Folge dessen den Hauptmann Mantey vom Generalstabe zur bayerischen Division entsandt, um Aufklärung zu erhalten, den Anmarsch des V. Korps mitzutheilen und anzufragen, auf welchem Wege wirksame Unterstützung gebracht werden könne.

General-Lieutenant Graf Bothmer ließ erwidern, daß er in der Front ein lebhaftes Gefecht führe und in der rechten Flanke sich bedroht glaube; ein Druck auf die rechte Flanke des Feindes werde erwünscht sein.

In Folge dessen wurde das Gros des V. Armee-Korps sogleich auf Altenstatt in Marsch gesetzt, wo sich östlich des Orts das Detachement des Oberst v. Rex bereits zum Gefecht entwickelte. General v. Sandrart schickte zwei Kompagnien des Jäger-Bataillons Nr. 5 und das 1. Bataillon Regiments Nr. 58 gegen den Bahnhof und die Vorstadt von Weißenburg vor. Diese Abtheilungen wurden von dem hinter den alten Wällen der Weißenburger Linien und in den Lauter-Wiesen aufgestellten Feinde mit heftigem Feuer in Front, Flanke und Rücken empfangen und hatten ein langes verlustreiches Gefecht zu führen.

Das Füsilier-Bataillon 58. Regiments und eine Jäger-Kompagnie übernahmen die Deckung der linken Flanke am Eisenbahn-Damm, wo auch die 1. leichte Batterie auffuhr. Diese richtete ihr

Feuer vorzugsweise gegen die feindliche Mitrailleusen-Batterie auf der Höhe des Geißberg und wurde bald durch 2 Batterien des XI. Armee-Korps unterstützt, welche seit 10½ Uhr vom Waldsaum gegenüber Gutleithof aus in das Gefecht eingriffen. Jetzt rückte auch allmälig die Kolonne des Oberst v. Bothmer heran, nachdem sie um 10½ Uhr die Lauter nahe unterhalb Wooghäuser durchfurthet hatte. Der Versuch, eine weiter abwärts liegende Brücke zu benutzen, war aufgegeben worden, weil man dort schon auf die Kolonnen des XI. Armee-Korps stieß. Die 2. leichte Batterie eilte auf der Lauterburger Straße voraus und fuhr neben der 1. auf.

Die 41. Brigade des XI. Armee-Korps hatte nach Verlassen der Lauterburger Straße die Richtung auf den Geißberg und Riedselz eingeschlagen. Während ihres Aufmarsches unterhielt der Feind ein sehr lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer. Letzteres setzte er auch aus den Plantagen an den Abhängen des Geißberges ununterbrochen fort. Dagegen zeigte sich trotz des zum Theil bedeutenden Abstandes bald die Wirkung der vier preußischen Batterien, welche gemeinschaftlich ihr Feuer gegen die französische Artillerie auf der Höhe richteten.

Nach wenigen Schüssen mußte die Mitrailleusen-Batterie das Feld räumen, anscheinend in Folge der Explosion zweier Protzen und Demontirung eines Geschützes. Die anderen französischen Batterien wechselten mehrfach ihre Stellung; auch deren Feuer wurde allmälig schwächer. Die 41. Brigade wurde angewiesen, bis zum Eintreffen der bald zu erwartenden ansehnlichen Verstärkungen ein hinhaltendes Gefecht zu führen.

Das Gros des V. Armee-Korps war nämlich bei Altenstadt in der Entwickelung gegen den Geißberg begriffen, und die schon bei Schleithal angelangte Avantgarde des XI. Korps, die 42. Brigade, hatte Befehl, sich dem linken Flügel der 41. anzuschließen.

Außerdem hatte General-Lieutenant v. Bose die noch im Bien-Wald marschirende 22. Division und die Korps-Artillerie heran beordert. Auch ließ General-Lieutenant v. Kirchbach, welcher von dem Grenzhause bei Windhof den Gefechtsgang seiner Avantgarde überwachte, die

beiden schweren Batterien der 9. Division, sowie die gesammte Korps-Artillerie in beschleunigter Gangart vorgehen. Oberst Gaede, Kommandeur der Artillerie V. Armee-Korps, ließ 5 Batterien südlich Windhof Stellung nehmen, drei andere mußten wegen Mangel an Aufstellungsraum zurückbleiben. Noch vor 11 Uhr eröffneten also auch hier 30 Geschütze ihr Feuer gegen Weißenburg und die Höhen. Zu dieser Zeit stand die 18. Infanterie-Brigade aufgeschlossen dicht nördlich Altenstadt; die 19. und 20. Brigade marschirten nördlich von Schweighofen auf.

So hatten sich um 11 Uhr Vormittags gegen Front und rechte Flanke der vereinzelten französischen Division sehr überlegene Kräfte entwickelt, während noch andere Massen im Anzug waren. Das bloße Erscheinen der preußischen Kolonnen auf der Lauterburger Straße nöthigte den Gegner, seinen rechten Flügel zurück zu nehmen und Front gegen Osten zu machen.

In richtiger Erkenntniß seiner Lage, hatte General Douay schon bald nach 10 Uhr den Entschluß zum Rückzug gefaßt. In südlicher Richtung war derselbe aber schon jetzt unausführbar geworden; auch mußte der rechte Flügel unbedingt Stand halten, bis die in und bei Weißenburg fechtenden Truppen ihren Abzug bewerkstelligt hatten, welche das heftige Gefecht nicht so leicht abzubrechen vermochten.

General Pellé hatte bereits das 2. Bataillon des Tirailleur-Regiments vom Hagenauer Thor nach dem Bahnhof heranziehen und seine Schützenschwärme verstärken müssen. Auf Befehl des Divisions-Kommandeurs traf er alle Anstalten zum langsamen Rückzug. Bald nachher überbrachte ihm sein Adjutant, welcher Verstärkungen und Munition hatte heranholen sollen, die Nachricht vom Tode des General Douay. Wie es scheint, hatte der tapfere Führer bei der erwähnten Explosion in der Mitrailleusen-Batterie sein Leben verloren. —

Erstürmung des Bahnhofs, der Stadt und des Geisbergs; 11—2½ Uhr.

General-Lieutenant v. Kirchbach war mit seinem Stabe auf der Chaussee von Schweighofen bis dicht an Weißenburg herangeritten. In der Schützenlinie, unter dem Feuer der Wälle, überzeugte er sich persönlich von der dortigen Gefechtslage. Seine Anwesenheit und sein

Zuspruch gaben den Bayern, welche durch die Weinberge vorzudringen suchten, die volle Gewißheit kräftigster Unterstützung.

Demnächst begab sich der General zur 18. Infanterie-Brigade nach Altenstadt. Dieser Ort wurde durch 3 Füsilier-Kompagnien des Regiments Nr. 47 besetzt; der Rest des Regiments rückte in den Lauterwiesen gegen Weißenburg vor, um sowohl den Bayern, als auch dem Oberst v. Rex augenblickliche Hülfe zu gewähren.

Bei Annäherung dieser Verstärkungen ging Oberst v. Rex aus dem bisher hinhaltend geführten Feuergefecht zum wirklichen Angriff auf den Bahnhof über. Es war dies bald nach 12 Uhr Mittags.

Das Vorschreiten des 1. Bataillons Regiments Nr. 58 längs der geradlinigen Pappel-Allee führte gegen ein mit 6 Fuß hoher Mauer umschlossenes Grundstück. Zwei Kompagnien besetzten die dem Feinde zugekehrte Seite, die Schützenzüge deckten sich einigermaaßen in den Chausseegräben; aber die 1. und 3. Kompagnie fanden keinen Schutz gegen das heftige Feuer des Gegners. Die Verluste steigerten sich mit jedem Schritt vorwärts. Schon vorher waren der Kommandeur, Major v. Gronefeld, als er zu Pferde auf der Chaussee sein Bataillon vorführte, und Lieutenant Neumann gefallen, Hauptmann v. Kittlitz tödtlich verwundet worden. Hauptmann v. Sebottendorf hatte das Kommando übernommen; es ging dann, als auch er verwundet und ein großer Theil der älteren Offiziere außer Gefecht gesetzt war, schließlich auf den Lieutenant Spangenberg über. Ihm und den wenigen noch übrig gebliebenen Offizieren gelang es, die, durch starke Verluste unter einander gerathenen, Mannschaften trotz des gelockerten Verbandes zum weiteren Angriff vorzuführen. Lieutenant Baron, obwohl selbst verwundet, eilte mit der Fahne voraus, welche ihr schwer getroffener Träger hatte sinken lassen, und mit lautem Hurrahruf folgten ihm seine Leute. Die jetzt in Eile weichenden Turkos wurden von den Stürmenden am Bahnhof und in der Vorstadt erreicht. Unter heftigem Feuer von allen Seiten her mußten die verschlossenen Häuser erbrochen und zum Theil im Handgemenge vom Feinde gesäubert werden.

Dieser Angriff war durch die 2. Kompagnie 5. Jäger-Bataillons

kräftig unterstützt worden, welche, nach Abwehr eines feindlichen Vorstoßes, gleichzeitig gegen die Ufergebüsche der Lauter und gegen die Reste der Weißenburger Linien vorging. Hauptmann v. Strantz führte seine Jäger mit aufgepflanztem Hirschfänger bis an die Häuser der Vorstadt heran; Lieutenant v. Bissing stürmte eine seitwärts gelegene Schanze.

Die Siebenundvierziger, welchen sich die 3. Jäger-Kompagnie anschloß, rückten zu beiden Seiten der Chaussee vor. Auch diese Truppentheile drangen fechtend in die Vorstadt ein.

Das Ziel war erreicht; als sich aber das 1. Bataillon Regiments Nr. 58 am Bahnhof sammelte, hatte es 12 Offiziere und 165 Mann verloren. Der Kommandeur des Jäger-Bataillons, Major Graf Waldersee, war schon vor Beginn des eigentlichen Angriffs tödtlich verwundet, dem General v. Sandrart ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden.

Gleichzeitig mit diesem Angriff auf den Bahnhof hatten auch die Bayern den ihrigen gegen die Stadt erneuert.

Von der um 12½ Uhr Mittags bei Schweigen eintreffenden 3. Division Walther hatte man die 5. Brigade auf dem rechten Flügel in Wirksamkeit zu bringen gedacht. Aber die mit Weinpflanzungen dicht bedeckten Abhänge des Wurm-Bergs hinderten jede größere Entwickelung von Streitkräften, und so ging dort zunächst nur Oberst Bösmiller mit dem 6. Regiment vor; die übrigen Bataillone wurden nach dem linken Flügel der Division Bothmer in Marsch gesetzt, kamen indessen nicht mehr zur Verwendung.

Am Landauer Thor hatte sich die Nothwendigkeit herausgestellt, vor Allem einen wirklichen Eingang in die Stadt selbst zu öffnen. Man erbat sich deshalb Geschütze von den bei Windhof befindlichen preußischen Batterien, um das Thor einzuschießen, und wurde hierzu ein Zug der 3. schweren Batterie Artillerie-Regiments Nr. 5 unter Lieutenant v. Berge bestimmt.

Zugleich traf der Befehl des Ober-Kommandos ein, nunmehr ohne Verzug die Stadt zu nehmen.

Dem Lieutenant v. Berge gelang es sehr bald (1½ Uhr), die

Thorpfeiler niederzulegen. Zwei andere bald darauf eintreffende Geschütze unter Lieutenant Jamin, von der bayerischen Batterie Kirchhoffer, protzten unmittelbar am Grabenrand ab und nahmen die nächste Umgebung innerhalb des Thors unter Feuer. Demnächst kletterten Mannschaften des bayerischen 10. Jäger-Bataillons und des 3. Bataillons 11. Regiments über die Brückenpfeiler und brachten die Zugbrücke durch Axthiebe zum Fallen, wobei sich der Soldat Schroll des letztgenannten Truppentheils hervorthat. Nach vollständiger Herstellung des Uebergangs drangen beide Bataillone nebst Abtheilungen der 3. Bataillone des 5. und 14. Regiments hier in die Stadt ein. Auch ließ General Maillinger das 6. Jäger-Bataillon zur ferneren Unterstützung folgen. Da sich die Besatzung unterdeß aus der Nähe dieses Punktes zurückgezogen hatte, rückten die Bayern ungehindert durch die Haupt- und Nebenstraßen bis auf den Marktplatz vor. Die Mairie wurde besetzt, die übrigen Stadttheile abgesucht. Nur am Bitscher Thor war noch Gefecht vernehmbar, und 3 Züge der 3. Kompapnie 10. Jäger-Bataillons schlugen diese Richtung ein.

Der Kampf um die dem Bahnhof zunächst liegenden Häuser hatte inzwischen das 1. Bataillon Regiments Nr. 58 bis an das Hagenauer Thor herangeführt. Man fand dasselbe offen, die Zugbrücke war herabgelassen; der Ort schien verlassen und die Mannschaft ruhte vor demselben, als plötzlich ein Schuß aus der Stadt einen Soldaten verwundete. In Folge dessen wurden zwei Unteroffiziere mit 10 Freiwilligen in die Stadt gesendet; sie stießen aber auf einen weit überlegenen Feind. Nur dem Feldwebel Kaßner, welcher sich schon im vorhergehenden Gefecht ausgezeichnet hatte, und dem Gefreiten Spiller gelang es sich durchzuschlagen; hinter ihnen ging die Zugbrücke in die Höhe. Das Bataillon erhielt jetzt aus nächster Entfernung lebhaftes Feuer von den Wällen und aus den Schießscharten, wobei auch Lieutenant Spangenberg schwer verwundet wurde. Man mußte bis zum Bahnhof zurückgehen.

Bald darauf fanden Abtheilungen des Regiments Nr. 47 das Thor abermals unbesetzt, ließen die Zugbrücke nieder und drangen

in die Stadt ein. Da hier ein ernsteres Gefecht indessen nicht mehr stattzufinden schien, während draußen auf den Höhen südlich des Bahnhofs der Kampf mit großerer Heftigkeit entbrannte, rückten sie bald wieder nach dem Bahnhof ab, wo der größte Theil des Regiments um diese Zeit versammelt war. Als später andere preußische Abtheilungen aufs Neue gegen das Thor vorgingen, war die Brücke wiederum aufgezogen worden.

Dies Wiederbesetzen des vorher wenig beachteten Hagenauer Thors von Seiten der Franzosen erklärt sich wohl aus der Lage, in welche die Besatzung von Weißenburg inzwischen gerathen war.

Dem westlichen (Bitscher) Thor gegenüber hatte sich nämlich der Zug des Ober-Lieutenant Emmerich vom 10. bayerischen Jäger-Bataillon so lange standhaft behauptet, bis Major v. Ebner mit dem rechten Seitendetachement eintraf und dem Feinde hier jeden Ausweg verlegte, dann auch das 6. Regiment vom Wurm-Berge heranrückte. Ueberdies wandten sich, wie wir sahen, vom Landauer Thor her bayerische Abtheilungen bereits im Innern der Stadt gegen deren westlichen Ausgang.

Den Vertheidigern von Weißenburg war also nur noch die Aussicht geblieben, sich durch die schwachen Abtheilungen durchzuschlagen, welche sich bis jetzt am Hagenauer Thor gezeigt hatten. Hier war aber inzwischen eine erwünschte Verstärkung durch Ankunft des Major v. Mittelstaedt mit der 8. Kompagnie Regiments Nr. 47 eingetreten, so daß man jetzt auch hier in der Lage war, jeden Ausfall zurückzuweisen.

Unter diesen Umständen gingen die französischen Offiziere auf Unterhandlungen ein, in Folge deren um 1½ Uhr etwa 500 Mann des 74. Regiments die Waffen streckten.

Die bayerischen Truppen, sowie das 1. und 2. Bataillon des Regiments Nr. 47 übernahmen die Besetzung der Wälle. —

Während in dieser Weise der Stützpunkt des linken Flügels der feindlichen Stellung fiel, hatte auch der Angriff gegen den rechten Flügel weiteren Fortgang genommen.

Die 41. Brigade des XI. Armee-Korps war nach beendetem

Aufmarsch in zwei Kolonnen weiter vorgegangen. Links erreichte Oberst Grolman mit den 2. Bataillonen der Regimenter Nr. 87 und 80 den tiefen Einschnitt der Eisenbahn; rechts vertrieb Oberst v. Colomb mit dem Füsilier-Bataillon des erstgenannten und dem 1. Bataillon des letzteren Regiments den Feind aus den Hopfengärten westlich der Bahn und nahm Besitz von Gutleithof.

Die Franzosen flankirten von den Höhen südwestlich des Bahnhofs aus den Nordabhang des Geißbergs durch eine Batterie, wahrscheinlich die vom Bahnhof zurückgegangene. Das Feuer vom Windhof her nöthigte sie aber bald zum Abfahren, wobei ein Geschütz stehen blieb. Dorthin waren von Altenstadt her Theile des zum V. Armee-Korps gehörigen Detachements v. Rex vorgerückt, 2 Füsilier-Kompagnien des Regiments Nr. 58 und die 1. Jäger-Kompagnie, welche letztere sich jenes Geschützes zu bemächtigen suchte. Dies zu verhindern, eröffnete eine halbe französische Kompagnie lebhaftes Feuer, während die Artilleristen mit 6 frischen Pferden zur Rettung herbeieilten. Es gelang aber dem Feldwebel Meyer, mit seinen Leuten nahe heranzukommen und den Gegner durch flankirendes Feuer zu überraschen. Dann brachen die Jäger mit aufgepflanztem Hirschfänger vor und gelangten in Besitz des Geschützes, wobei sich der Oberjäger Hausknecht und der Jäger Leuschner besonders auszeichneten. Schnell nahende Unterstützung von der Kompagnie vereitelte alle Versuche der Wiedereroberung.

Inzwischen hatte der Rest der 9. Division Altenstadt durchschritten und die Eisenbahn erreicht. General v. Kirchbach beauftragte jetzt die 18. Infanterie-Brigade und das Detachement v. Bothmer mit Wegnahme der vorliegenden Höhen.

In der Mitte der Angriffslinie ging das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 vor, ihm voraus am Wege von Altenstadt die 10. Kompagnie Siebenundvierziger. Rechts erstiegen die Füsiliere vom Regiment Nr. 59 den Abhang, begleitet und gefolgt von den oben erwähnten Abtheilungen des Detachements v. Rex. Links von Gutleithof her griffen die 9. und 12. Kompagnie Regiments Nr. 58 in die Bewegung ein: das 1. Bataillon Regiments Nr. 59 folgte dem rechten Flügel.

Während diese $6^1/_2$ Bataillone des V. Armee-Korps zwischen dem Bahnhof und dem zuletztgenannten Gehöft vorrückten, ließ auch General v. Bose südlich desselben die 41. Brigade mit fliegenden Fahnen und schlagenden Tambours den Angriff eröffnen. Die beiden Bataillone des Oberst v. Colomb schlugen hierbei die Richtung auf Schloß Geißberg ein, welches das 2. Bataillon Regiments Nr. 80 südlich zu umgehen suchte. Die beiden Musketier-Bataillone Nr. 87 wandten sich gegen die Riedselzer Straße. Das 3. Bataillon Regiments Nr. 80 und das Jäger-Bataillon Nr. 11, welche der Brigade-Kommandeur beim ersten Vorgehen der Brigade noch in Reserve behalten hatte, überschritten jetzt als äußerster linker Flügel die Eisenbahn in der Nähe von Riedseltz.

Um diese Zeit marschirte die 42. Brigade am Westrande des Niederwaldes auf; die 10. und die 22. Division mit der Korps-Artillerie des XI. Armee-Korps näherten sich gleichfalls dem Gefechtsfelde.

Diesem umfassenden Angriff gegenüber hatte die Brigade Montmarie den Höhenrand besetzt und ihren rechten Flügel auf der Straße nach Riedseltz verlängert. Bei letztgenanntem Dorfe hielt die Kavallerie-Brigade Septeuil, 3. Husaren- und 11. Chasseur-Regiment.

Den stärksten Stützpunkt der Vertheidigung bildete das überaus feste Schloß Geißberg.

Es besteht aus einem Komplex massiver Gebäude mit innerem und äußerem Hofe, umschlossen von einer 15 Fuß hohen Mauer. Vor der Ostfront befindet sich ein Gemüsegarten, der sich terrassenförmig über das Vorterrain erhebt. Nur auf der Nord- und Südseite sind Eingänge vorhanden, welche aber von den inneren Gebäuden vollständig beherrscht werden; die Vertheidigung wird überdies durch in den Mauern und zwar in beträchtlicher Höhe angebrachte kleine Fenster und Oeffnungen begünstigt. Ungefähr 200 Schritt nördlich des Schlosses breitet sich ein Hopfengarten zu beiden Seiten des Weges nach Altenstadt aus.

Die auf diesem Wege vorgehende 10. Kompagnie Regiments Nr. 47 hatte den Feind von der nächsten Höhe vertrieben, mußte

dann aber das Königs-Grenadier-Regiment abwarten, welches mit schlagenden Tambours im Anmarsch war. Dessen Füsilier-Bataillon ging rechts, das 2. Bataillon links an den Siebenundvierzigern vorbei; das 1. Bataillon wandte sich gegen die Höhe mit den drei Pappeln.

Nach kurzem Kampf in welchem Major v. Winterfeld vom Regiment Nr. 47 fiel, wurde der Feind aus den schwach besetzten Hopfengärten vertrieben. Sobald aber die Schützen gegen das Schloß vorzudringen suchten, sahen sie sich dem heftigsten Gewehrfeuer aus den bis unter das Dach besetzten Gebäuden schutzlos gegenüber. Die Abtheilungen der vorderen Linie, zu welchen nun auch die 4. Kompagnie Jäger-Bataillons Nr. 5 hinzutrat, nisteten sich daher am Rand der Pflanzungen, in den nächsten Hohlwegen und Terrainfalten ein und unterhielten das Feuer gegen den gedeckt stehenden Gegner. Jetzt führte Major v. Kaisenberg die eben eintreffende 9. und 12. Kompagnie des Königs-Grenadier-Regiments zum Sturm vor. Ihm schloß sich der größte Theil der 11. Kompagnie an. Ungeachtet des auf kurze Entfernung abgegebenen massenhaften und wohlgezielten Feuers der Franzosen folgten die Füsiliere, ohne einen Schuß zu thun, ihrem voraneilenden Kommandeur. Aber mit jedem Schritt häuften sich die Verluste; bald war die tapfere Schaar des größten Theils ihrer auf gefahrvollem Wege vorausschreitenden Führer beraubt. Zweimal wurde die Fahne durchschossen, ihr Träger außer Gefecht gesetzt. Major v. Kaisenberg ergriff den oberen Theil des Paniers und drang weiter vor, stürzte aber gleich darauf, durch drei Schüsse tödtlich verwundet, zusammen. Dasselbe Geschick traf den Führer der 9. Kompagnie, Premier-Lieutenant Siemon, als er die Fahne wieder erhoben hatte, welche nunmehr von einem Unteroffizier ergriffen wurde. Es fielen hier ferner der Chef der 11. Kompagnie, Hauptmann Batsch, der Führer der 12., Premier-Lieutenant Scholtz, sowie auch Portepeefähnrich v. Glöden und Vicefeldwebel Schärff; Lieutenant Frhr. v. Lüttwitz wurde tödtlich verwundet. Von den drei Kompagnien waren nun fast sämmtliche Offiziere außer Gefecht gesetzt; aber weder sie noch die vom Major Schaumann

zur Umfassung herangeführte 5. und 8. Kompagnie des Regiments, noch auch die anderen Truppen-Abtheilungen vermochten einen Erfolg gegen das sturmfreie Gebäude zu erringen.

Zwar drang von Süden her ein Theil der 8. Kompagnie in den äußeren Schloßhof ein, wo sich auch Schützen der 9. Kompagnie Regiments Nr. 87 festsetzten; aber auf der nördlichen Hauptfront vermochte alle Tapferkeit nichts gegen unübersteigliche Mauern und ein wohlverschlossenes hohes Thor. Da ein Zurückgehen nur neue Opfer kosten mußte, so suchten die Mannschaften Schutz im todten Winkel dicht unter den Mauern. Einzelne Schützen nahmen die Fenster unter Feuer, andere schafften Stroh herbei und zündeten es unter den Scharten an.

Auf besonderen Befehl des General-Lieutenant v. Kirchbach, welcher dem eben geschilderten Gefecht gefolgt war, führte Lieutenant v. Kreckwitz mehrere gesammelte Züge westlich um das Schloß, um dasselbe von einer höher gelegenen Aufstellung aus zu beschießen; es gelang aber nur in beschränktem Maaße, das Feuer des Gegners zu dämpfen.

Offenbar war hier ohne die Mitwirkung der Artillerie kein günstiges Resultat zu erzielen. Bereits hatte General v. Kirchbach der im Anmarsch befindlichen Batterie Haupt der Befehl ertheilt, eine Bresche herzustellen; aber nur mit äußerster Anstrengung vermochte man die Geschütze durch den, vom Regen aufgeweichten, Ackerboden den steilen nördlichen Abhang der Höhe hinaufzuschaffen. Die Ermüdung der Pferde gestattete nur ein Vorgehen im Schritt und als das Einrücken in die gewählte Stellung eine kurze Flankenbewegung nöthig machte, blieb man in Kolonne zu Einem dem feindlichen Schützenfeuer auf geringe Entfernung ausgesetzt. Zunächst gelangten nur 3 Geschütze zum Auffahren; bald aber folgte der Rest der Batterie und nun wurden zugweise die verschiedenen Stockwerke des Schlosses mit Granaten beschossen.

Das Auftreten der Batterie hatte allerdings zur nächsten Folge, daß die in den Schloßhof bereits eingedrungenen Mannschaften den-

selben wieder räumen, die Abtheilungen an den Mauern ihre Stellung aufgeben und sich in einige Entfernung zurückziehen mußten.

Bald nach der 2. leichten hatte Major Kipping auch die 1. leichte Batterie auf die Höhen gesendet, welche auf 800 Schritt ihr Feuer eröffnete. Links von ihr traf etwas später auch die 3. schwere Batterie ein, welche der Kommandeur der Korps-Artillerie, Oberst-Lieutenant Köhler, über Gutleithof heranführte.

Um diese Zeit wurde General v. Kirchbach unweit des Hopfengartens durch eine Chassepotkugel am Halse verwundet und dadurch genöthigt, sich nach dem Verbandplatz in Altenstadt zu begeben. Der Chef des Generalstabes, Oberst v. d. Esch, leitete den weiteren Verlauf des Gefechts, bis der Kommandeur der 10. Division, General-Lieutenant v. Schmidt, von Altenstadt herbeikommen und das Kommando übernehmen konnte.

Inzwischen hatten das 1. Bataillon Königs-Grenadier-Regiments und das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 59, von den anderen Abtheilungen des rechten Flügels kräftig unterstützt, den Feind von der Pappelhöhe vertrieben. Hierdurch war es möglich geworden, nun auch von der Höhe aus mit Artillerie gegen das Schloß zu wirken, und wurde dazu die 2. Fuß-Abtheilung herangezogen.

Die Vertheidiger des Schlosses sahen sich von allen Seiten eng umfaßt und nun auch von einer zahlreichen Artillerie bedroht. Die übrigen französischen Bataillone befanden sich in vollem Rückzug vor dem Anmarsch des XI. Korps; eine Unterstützung war von ihnen nicht mehr zu erwarten. Die Besatzung nahm daher jetzt, 2 Uhr Nachmittags, die bisher verweigerte Kapitulation an; etwa 200 Mann mit mehreren Offizieren geriethen in Gefangenschaft.

Mit dem Schloß fiel der letzte Halt für die Vertheidigung des Gegners; aber sein Besitz war mit schmerzlichen Opfern erkauft. Das Füsilier-Bataillon des Königs-Grenadier-Regiments allein hatte 11 Offiziere und Offizierdienst thuende Fähnriche, 9 Unteroffiziere, 157 Mann an Todten und Verwundeten verloren. —

Den Truppentheilen des XI. Armee-Korps leistete der Feind im freien Felde keinen ernstlichen Widerstand mehr; nur in und bei dem Pacht-

hofe Schafbusch versuchte er noch einmal ihr Vordringen aufzuhalten, um Zeit für den Abzug zu gewinnen. Hier aber trafen nun Theile aller im Kampf gewesenen Regimenter zusammen, und wurde das Gehöft im ersten Anlauf genommen.

Der linke Flügel der 41. Brigade überschritt den Seltzbach in der Gegend von Deutschenhof, besetzte die Höhe westlich davon und beschoß die französischen Abtheilungen, welche den Schutz des nahen Waldes zu erreichen suchten. Die der 41. Brigade zugetheilten Batterien waren der Infanterie gefolgt und hatten aus mehreren Stellungen ihr Vorgehen unterstützt. Jetzt kam auch, im Trabe herbeieilend, die reitende Abtheilung der Korps-Artillerie auf dem linken Flügel an, fuhr in der Schützenlinie auf und verfolgte den abziehenden Feind mit ihrem Feuer.

Der Kronprinz war bald nach 2 Uhr bei Schafbusch eingetroffen und beglückwünschte die Truppen zu ihrem ersten Siege auf französischem Boden. Sie antworteten mit lebhaftem Zuruf.

Schon waren die 19. und die 42. Infanterie-Brigade auf die Höhe des Geißbergs nachgerückt und auch das II. Bayerische Armee-Korps dorthin beordert, als um 2 ½ Uhr der Ober-Befehlshaber anordnete, die weitere Verfolgung durch Infanterie einzustellen.

Der 4. Kavallerie-Division war bereits um 11 Uhr ein Befehl zugesandt worden, nach welchem sie bis zum Wachholder-Berg bei Altenstadt vorrücken sollte; der abgeschickte Offizier fand aber die Division noch nicht auf dem in der Disposition ihr bezeichneten Rendezvous. Eine Stunde lang bei Billigheim aufgehalten, wo die 10. Division noch aus dem Bivouak aufbrach, erreichte sie Ober-Otterbach erst um 1½ Uhr Mittags, und erhielt hier durch Major v. Grodzki die erste Nachricht von dem stattfindenden Kampf.

Zur unmittelbaren Verfolgung war auf dem Gefechtsfeld also nur die Divisions-Kavallerie verfügbar.

Von dieser stand das 4. Dragoner-Regiment, bei welchem Major Senfft v. Pilsach tödlich getroffen war, in der Nähe von Schafbusch. Es wurde auf der Straße nach Sulz vorgeschickt.

Das nach Riedseltz entsendete 1. Bataillon Regiments Nr. 88

erhielt aus diesem Dorf Feuer von versprengten feindlichen Abtheilungen, nachdem schon früher 2 Kompagnien des Jäger-Bataillons Nr. 11 20 französische Chasseurs dort gefangen genommen hatten. Das Dorf wurde nun zum zweiten Male gesäubert und dann besetzt behalten.

Um 3½ Uhr wurde bei Schafbusch der Befehl zum Beziehen von Bivouaks erlassen, worauf sich die Truppen in folgender Weise einrichteten:

Das II. Bayerische Korps lagerte mit der Infanterie vorwärts Weißenburg, westlich der Straße nach Sulz, mit der Kavallerie und der Korps-Artillerie am linken Lauterufer, nördlich und östlich der Stadt. In derselben verblieben das 3. Bataillon 5. Infanterie-Regiment und das 10. Jäger-Bataillon, welches letztere den heftigsten Kampf bestanden und 115 Mann verloren hatte.

Zwei Bataillone waren zur Sicherung der Straße nach Bitsch bestimmt. Sie stellten die Vorposten von Rott bis Weiler aus und hielten Verbindung mit dem Gebirgs-Detachement bei Bobenthal. Auf dieser Strecke fand bis gegen Morgen des 5. August ein wiederholtes Geplänkel mit den im Walde gegenüber stehenden französischen Abtheilungen statt.

Drei andere Bataillone und eine Schwadron übernahmen die Vorposten längs des Seltzbaches von Rott bis zur Hagenauer Straße.

Das V. Armee-Korps versammelte sich südlich Altenstadt, die Korps-Artillerie hinter diesem Ort. Die 19. Brigade blieb mit 2 Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 14 und einer Batterie auf der Pappelhöhe als Avantgarde vorgeschoben; Vorposten zu beiden Seiten der Hagenauer Chaussee.

Vom XI. Korps bivouakirte die 21. Division auf dem Geißberg, die 22. zwischen Eisenbahn und Nieder Wald; Vorposten gegen Riedseltz, Ober-Seebach und Schleithal. Ein Seiten-Detachement stand bei Nieder-Lauterbach.

Von den nicht am Treffen betheiligten Truppen hatte das Korps Werder Lauterburg erreicht und Vorposten in der Linie Ober-Lauterbach—Mothern ausgesetzt. Das Gros der Badischen Division kan-

tonnirte in Lauterburg, die Württembergische Division stand nördlich davon im Bivouak.

Das I. Bayerische Korps lagerte zwischen Langenkandel, Minfeld und Minderslachen.

Zwei Bataillone der in Landau eintreffenden 24. Infanterie-Brigade des VI. Armee-Korps lösten das in Annweiler zurückgebliebene 2. Bataillon Regiments Nr. 58 ab.

Gegen Abend meldete Oberst v. Schenk, daß seine Dragoner Sulz vom Feinde besetzt gefunden und auf den nahen Höhen Infanterie-Massen getroffen hätten. Von der Division Douay sei indessen nichts auf dieser Straße zurückgegangen.

Die Trümmer derselben hatten eine südwestliche Richtung eingeschlagen.

Die Verluste der Franzosen an Todten und Verwundeten müssen bedeutend gewesen sein, sind aber nicht genau festzustellen. Die Leiche ihres gebliebenen Kommandeurs, des Generals Abel Douay, sowie gegen 1000 unverwundete Gefangene fielen in die Hände der Deutschen; außer einem Geschütz wurde das gesammte Zeltlager und eine stehen gebliebene Proviant-Kolonne erbeutet.

Der Gesammtverlust auf deutscher Seite betrug: 91 Offiziere 1460 Mann*).

Besonders starke Verluste, und zwar vorzugsweise an Offizieren, erlitt die am Sturm auf die festen Oertlichkeiten betheiligte Infanterie. Von dieser steht in erster Reihe das Königs-Grenadier-Regiment, mit einem Verlust von

	10 Offizieren	80	Mann	todt
	13 „	249	„	verwundet.
Summa	23 Offiziere	329	Mann.	

*) Die Details der Verluste siehe in Anlage 9 „Verlustlisten für das Treffen bei Weißenburg."

Die Fühlung mit dem bei Weißenburg geschlagenen Gegner war am Abend des 4. August verloren gegangen. Nach den Meldungen des Dragoner-Regiments Nr. 4 wußte man nur soviel, daß er die große Hagenauer Straße nicht eingeschlagen hatte. So konnte er also entweder am Ostfuß des Hochwaldes auf Wörth ausgewichen sein, oder auf Querwegen über jenen Bergrücken hinweg die Bitscher Straße gewonnen haben.

Wäre die Rückzugsrichtung der Division Douay eine frei gewählte gewesen, so hätte man danach annähernd schließen können, wo die Hauptkräfte des Marschall Mac Mahon zu finden seien. Nun war aber bekanntlich ein Abzug auf Hagenau in Folge des umfassenden Angriffs gegen die Weißenburger Stellung so gut wie unmöglich geworden. Die Meldung von der Anwesenheit feindlicher Infanterie bei Sulz vermehrte daher nur die Zweifel über die augenblickliche Aufstellung des Gegners.

Unter diesen Umständen beschloß das Ober-Kommando, sich zunächst durch eine größere Rekognoszirung Klarheit zu verschaffen. Gleichzeitig sollte die Armee unter Heranziehung ihres linken Flügels am 5. August derartig vorrücken, daß sie je nach Ergebniß der Umstände entweder in südlicher oder in westlicher Richtung zusammengezogen werden konnte.

Anlage 10.

Die Disposition für den 5. August übertrug der 4. Kavallerie-Division die Rekognoszirung auf Hagenau und auf Reichshoffen. Zur Sicherung der rechten Flanke sollte das II. Bayerische Korps auf der Bitscher Straße nach Lembach, das V. Armee-Korps aber nach Preuschdorf vorgehen, um für den Fall einer Fortsetzung der Operationen nach Westen die Avantgarde zu bilden. Mit Front gegen Süden hatten sich das XI. Armee-Korps bei Sulz, das Korps Werder bei Aschbach aufzustellen. Das I. Bayerische Korps sollte als allgemeine Reserve bei Ingolsheim stehn. Als Armee-Hauptquartier wurde Sulz in Aussicht genommen.

Um 5 Uhr Morgens brach die Kavallerie-Division gegen Sulz auf. Zur eigentlichen Rekognoszirung gingen die Ulanen-Brigade Bernhardi und das 2. Leib-Husaren-Regiment weiter vor; und

zwar die Erstere, mit einer Husarenschwadron als Avantgarde, auf der großen Hagenauer Straße, eine Husarenschwadron links nach dem Rhein zu auf Roppenheim, die beiden andern Husarenschwadronen unter Oberst v. Schauroth rechts gegen die obere Sauer, um die vom Ober-Kommando besonders angeordnete Aufklärung in der Richtung auf Reichshofen zu bewirken.

Abgesehen von einzelnen Schüssen aus den Häusern von Sulz fand man bis zum Hagenauer Wald nichts vom Feinde. General v. Bernhardi hatte sich in den Flanken noch besonders durch Absendung zweier Ulanenschwadronen gedeckt; mit dem Gros der Brigade drang er auf der großen Straße bis zum Südausgang des Forstes vor. Hier aber, schon in der Nähe von Hagenau angelangt, fand man eine abgebrochene Brücke mit feindlicher Infanterie besetzt, deren Widerstand das Karabinerfeuer der Husaren nicht zu überwältigen vermochte. Da auch eine Entwickelung der Ulanen im Walde nicht möglich war, trat die Brigade ihren Rückmarsch an, welchem die feindlichen Tirailleurs noch eine Zeit lang feuernd zu beiden Seiten der Straße folgten. Häufiges Lokomotivpfeifen und Wagengerassel ließen Truppentransporte auf der Hagenauer Bahn vermuthen. — Die nach der linken Flanke entsendete Ulanenschwadron fand den Nordrand des Hagenauer Forstes bei Ober-Betschdorf verhauen, so daß sie nicht weiter vordringen konnte. Die noch weiter östlich über Roppenheim dirigirten Husaren trafen anfänglich nur auf Marodeurs und erst bei Suffelnheim auf eine feindliche Infanterieabtheilung, welche vor der Badischen Division zurückgewichen war. Man hatte erfahren, der Feind sammle Truppen bei Hagenau.

Wichtigere Nachrichten brachten die in westlicher Richtung entsendeten Abtheilungen. Die zur rechten Flankendeckung des Generals v. Bernhardi bestimmte Ulanenschwadron fand schon auf der Straße am Ostfuß des Hochwaldes Spuren des gestrigen Rückzuges. Sie überschritt dann die Sauer bei Gunstett und bemerkte ein Truppenlager auf den jenseitigen Uferhöhen, vor demselben französische Lanciers, welche alsbald attackirt wurden. Die feindlichen Reiter ent-

zogen sich dem Angriff; aus einem Graben richtete sich aber Infanteriefeuer gegen die Ulanen, welche unter leichten Verlusten*) über Gunstett zurückgingen. Die beiden Husarenschwadronen unter Oberst v. Schauroth hatten die ihnen angewiesene Richtung auf Reichshoffen eingeschlagen, fanden aber bei Wörth die Brücke über die Sauer abgebrochen. Bei weiterem Vorgehn zweier Husarenzüge gegen das Dorf erhielten Letztere Infanteriefeuer aus demselben, dann auch Granatfeuer von den rechten Uferhöhen, auf welchen man starke Truppenmassen in Bewegung sah. Nach Aussagen der Landleute waren dort die Regimenter Nr. 18 und 45 versammelt**), andere 3000 Mann sollten bei Langensulzbach stehn.

Im Ganzen ergab sich aus den Wahrnehmungen der Kavallerie-Division die Anwesenheit französischer Truppen in bedeutender Stärke hinter der Sauer bei Wörth. Die Verhältnisse bei Hagenau waren zwar nicht völlig aufgeklärt, weil die Kavallerie nicht bis dorthin hatte vordringen können; indessen gewann es den Anschein, daß die dortigen Truppenaufstellungen nur den Schutz der Eisenbahn bezweckten.

Die von den andern Heerestheilen eingehenden Nachrichten mußten in dieser Auffassung bestärken.

Das II. Bayerische Korps fand zunächst auf der Straße nach Lembach Rückzugsspuren der Division Douay, so in Climbach 100 zurückgelassene Verwundete, in der Nähe verlassene Bivouaks. Die übereinstimmenden Meldungen der Patrouillen, der Feind habe von Lembach aus die Richtung nach Langensulzbach eingeschlagen, fanden ihre Bestätigung in mehrfachen Scharmützeln der nach Mattstall vorgeschobenen Vorposten.

Vom V. Armee-Korps rückte die 10. Division auf der mehrerwähnten Straße am Fuß des Hochwaldes über Bremmelbach und Lobsann vor, links davon die 9. Division und Korps-Artillerie auf der Sulzer Chaussee. Da hier der größere Theil

*) Sie hatten 1 Mann, 2 Pferde todt, 6 Pferde verwundet.
**) Zur Division Ducrot gehörig.



des XI. Armee-Korps voraus marschirte, bei der anderen Kolonne die Wegverhältnisse aber an und für sich ungünstig waren, so ging der Marsch des Korps nur langsam von Statten und war ermüdend für die Truppen. In Preuschdorf erfuhr General v. Kirchbach, daß Wörth und das rechte Sauer-Ufer vom Feinde stark besetzt waren. Aus den eben angeführten Gründen konnte das Korps erst gegen Abend in der Lage sein, das höheren Orts angeordnete Vorschieben der Vortruppen gegen Reichshoffen nachdrücklich zu unterstützen, und wurden deshalb die Vorposten nur gegen Wörth ausgesetzt. Die gegen dies Dorf vorgesandten Patrouillen erhielten Feuer aus demselben; dahinter erkannte man deutlich große Bivouaks bei Elsaßhausen und Fröschwiller.

Auf dem linken Flügel der Armee befand sich das Korps Werder nur vorübergehend in Fühlung mit dem Feinde. Zur Sicherung des Rechtsabmarsches von Lauterburg nach Aschbach war eine badische Avantgarde auf Nieder-Rödern und Selz vorgeschoben worden. Ein linkes Seiten-Detachement derselben: das 2. Bataillon Leibgrenadier-Regiments (Oberst-Lieutenant Hofmann) und eine Dragonerschwadron, stießen bei Münchhausen am Rhein auf feindliche Feldwachen, welche mit ihren Aufnahmetruppen durch den Selzer Wald bis Selz zurückgedrängt wurden. Diesen Ort räumte der Gegner ohne Kampf; um Mittag besetzte ihn die badische Avantgarde, welche in dem leichten Gefecht nur 5 Verwundete gehabt hatte. — Das 1. Bataillon 2. Grenadier-Regiments mit einer Schwadron erreichte, ohne auf den Feind zu stoßen, Nieder-Rödern und patrouillirte dann nach Roppenheim, von wo die Franzosen inzwischen auf Suffelnheim abgezogen waren. Das Gros der Badischen Division war um diese Zeit beim Eberhof zwischen Winzenbach und Nieder-Rödern aufmarschirt. — Die Württembergische Division hatte nach Ueberschreitung der Lauter oberhalb Lauterburg die große Straße von Weißenburg nach Fort Louis bei Reidenburg erreicht. Auf die Nachricht vom Erscheinen feindlicher Truppen im Hagenauer Walde wurde eine Brigade nach Ober-Rödern vorgeschoben. Aus diesen vorläufigen Aufstellungen setzten beide Divisionen am Nachmittag den Marsch nach Aschbach fort.

Vom XI. Armee-Korps war die Infanterie der 22. Division auf dem Eisenbahndamm, alles Uebrige auf der Chaussee nach Sulz vorgerückt; südlich dieses Orts wurden Bivouaks bezogen.

Das I. Bayerische Korps, auf seinem Marsch von Langenkandel vielfach durch andere Truppen aufgehalten, traf mit der Spitze Abends 6 Uhr, mit den letzten Theilen erst gegen Mitternacht bei Ingolsheim ein.

Zwischen beiden letztgenannten Korps bivouakirte die 4. Kavallerie-Division südlich von Hundsbach.

Die Vorpostenlinie der III. Armee lief im Großen und Ganzen längs der Sauer und dem Nordrand des Hagenauer Waldes. Die Vorposten des II. Bayerischen Korps standen von Hirschthal (an der pfälzischen Grenze) über Mattstall nach Liebfrauburg. Die Avantgarde des V. Armee-Korps hielt Görsdorf, Dieffenbach, und Gunstett besetzt. Vom XI. Armee-Korps hatte die 21. Division Vortruppen in Surburg, die 22. in Ober- und Nieder-Betschdorf. Die Württemberger beobachteten von Ober-Rödern aus gegen Rittershoffen und Hatten. Am Weitesten östlich standen die badischen Vorposten von Bühl bis Nieder-Rödern. Nur auf der Strecke von Mattstall bis Gunstett hatte man den Feind unmittelbar gegenüber.

Im Hauptquartier der III. Armee zu Sulz hatte man aus den heutigen Vorgängen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Hauptkräfte des Gegners in westlicher Richtung hinter der Sauer zu suchen waren. Der Kronprinz beabsichtigte die Armee am 6. August mehr nach dem rechten Flügel hin zusammenzuziehen, ihr aber im Uebrigen zunächst Ruhe zu gewähren. Ein Theil sollte vorläufig noch die Front gegen Süden behalten. Ein Armeebefehl dieses Inhalts wurde am Abend des 5. August erlassen.

Wir erwähnen hier schließlich noch einiger Vorgänge am Oberrhein, welche nicht ohne Einfluß auf die damaligen Maaßnahmen des Gegners waren. Das Ende Juli von Ulm aus in

die Schwarzwaldpässe vorgeschobene Detachement Seubert*) stand am Abend des 1. August in der Gegend zwischen Freiburg und Schaffhausen bei Neustadt und St. Blasien; zwei Kompagnien und ein Zug Reiter befanden sich weiter nördlich auf den Kniebisstraßen und im Kinzigthal.

Um die Aufmerksamkeit des Gegners im südlichen Elsaß auf sich zu ziehen, ließ Oberst v. Seubert am 2. August seine Truppen auf der ganzen von ihm besetzten Linie gegen den Rhein vorrücken. Die rechte Flügel-Abtheilung wandte sich nach Oppenau und nach Bieberach im Kinzigthal und patrouillirte gegen Kehl und Lahr. Eine Kompagnie ging zu Wagen mit einem Reiterzug durch das Höllenthal nach Freiburg und streifte von dort gegen die Rheinstrecke zwischen Breisach und Neuenburg. Auf dem äußersten linken Flügel begab sich Oberst v. Seubert mit zwei Kompagnien nach Waldshut, fuhr von da auf der badischen Eisenbahn nach Rheinfelden und bezog mit Einbruch der Nacht ein von Landleuten vorbereitetes Lager in der Gegend von Loerrach. Um den Feind irre zu leiten, suchte man durch wiederholtes Rühren der Trommeln, Fackeltragen und Anzünden zahlreicher Wachtfeuer den Glauben an größere Truppenansammlungen bei Loerrach zu erwecken. Von feindlichen Truppen konnte hierbei nichts entdeckt werden, obwohl in Loerrach gemeldet worden war, daß das 4. französische Husaren-Regiment als Avantgarde des Douayschen Korps in Hüningen eingetroffen sei. Am 3. August ging Oberst v. Seubert, um seine Schwäche nicht zu verrathen, im Allgemeinen in seine alten Quartiere zurück.

In der Absicht, die bei Breisach gemeldeten Schanzarbeiten des Feindes zu stören, rückten am 5. zwei Kompagnien und die Batterie durch das Höllenthal vor. Als bei dieser Abtheilung am 6. Nachmittags glaubwürdige Meldungen einliefen, daß das Korps Douay jetzt bei Mühlhausen versammelt sei und die Absicht hege, den Rhein zu überschreiten, gab Oberst v. Seubert Befehl zu schleuniger Zusammenziehung aller seiner Truppen bei Schliengen. Am 7. war indessen

*) Siehe Seite 101.

keine Spur mehr vom Feinde zu finden; gleichzeitig wurden die demnächst zu schildernden Vorgänge bei Wörth bekannt. Der Oberst beabsichtigte nunmehr seinerseits einen Rheinübergang bei Kirchen und Rheinweiler, um die Verbindungen Straßburgs mit Süd-Frankreich zu unterbrechen. Die Vorbereitungen hierzu waren getroffen, als er am 7. August Abends aus Karlsruhe die Aufforderung erhielt, seine Absicht aufzugeben und mit einem Theil seiner Truppen die Besetzung der Maxauer Brücke zu übernehmen. Einige Tage später wurde das kleine Korps nach Württemberg zurückberufen.

Die französische Heeresleitung in den Tagen vom 2. bis 5. August.

Die mit großen Kräften unternommene Rekognoszirung des Generals Frossard am 2. August hatte zu keinem anderen Ergebniß geführt, als daß einige schwache preußische Abtheilungen von der Saar in den Köllerthaler-Wald zurückgingen, und dort dem Blick der Franzosen entschwanden. Man blieb über die Verhältnisse beim Gegner in derselben Ungewißheit wie zuvor. Vorstöße mit geringen Kräften erschienen wohl nicht ausreichend, um in's Klare zu kommen. Zu unmittelbarem Vorrücken in größerem Maaßstabe fehlte aber die Mitwirkung des Marschalls Mac-Mahon, dessen Heeresformation noch nicht soweit vorgeschritten war, um gleichzeitig mit der Armee an der Saar vom unteren Elsaß her die Offensive zu ergreifen.

Unter diesen Umständen blieb man der Saar gegenüber in abwartender Haltung und am 3. August im Wesentlichen in der bisherigen Aufstellung.

Im Allgemeinen lag es wohl in der Absicht, das 3., 4. und Garde-Korps näher an das 2. und 5. heranrücken zu lassen. Schien es auch dann in Rücksicht auf die beiderseitigen Stärkeverhältnisse nicht rathsam, angriffsweise über die Saar vorzugehen, so konnte man eine schon zu Zeiten des Marschalls Niel ausgesuchte Vertheidigungs-Stellung bei Calenbronn zwischen Forbach und Saargemünd besetzen, und die Korps der Marschälle Mac Mahon und Canrobert aus dem Elsaß und von Châlons her gleichfalls heranziehen.

Jedenfalls war man aber noch nicht völlig entschieden, ob man seine Maaßnahmen mehr im Sinne der Offensive oder der Defensive zu treffen

habe. Bei dem Dunkel, worin Stellung und Absichten der deutschen Heere eingehüllt blieben, führte daher jede Nachricht über die dortigen Verhältnisse zu Anordnungen, welche bald wieder aufgehoben werden mußten.

Auf eine vom Oberrhein kommende Meldung über das Erscheinen feindlicher Truppen bei Lörrach*) befahl der Kaiser, daß das 7. Korps nicht, wie bisher bestimmt, zum Marschall Mac Mahon stoßen, sondern zur Sicherung des oberen Elsaß dort verbleiben sollte.

Als in der Nacht zum 4. August der Polizei-Kommissar von Diedenhofen anzeigte, daß 40,000 Preußen**) Trier passirt hätten und gegen Saarlouis oder Diedenhofen marschirten, wurde sogleich eine Zusammenziehung der Armee nach dem linken Flügel vorbereitet.

Der Marschall Bazaine, welcher dort den Befehl übernehmen sollte, verfügte sich nach Boulay zum 4. Korps, dessen für den 4. August angeordnete größere Rekognoszirung abbestellt wurde. Um sein eigenes Korps, das 3., näher zur Hand zu haben, zog er die Division Montaudon, welche zur Unterstützung des 2. Korps noch bei Forbach stand, nach St. Avold heran. Dorthin sollte auch General Frossard zurückgehen, falls stärkere Kräfte des Gegners, als man bisher angenommen hatte, auftreten würden. An die Garden ergingen mehrere widersprechende Weisungen, deren eine ihr Vorrücken nach Volmeranges, westlich Boulay bestimmte.

Diesen Anordnungen lag wohl die Erwartung — und die Hoffnung — zu Grunde, der Gegner werde mit einem Theil seiner Streitmacht vereinzelt in das französische Gebiet eindringen. „Die Affaire von Saarbrücken und die Rekognoszirung gegen Saarlouis", schreibt der major général le Boeuf dem General Frossard, „haben offenbar eine offensive Bewegung des Feindes, um letzteren Platz zu schützen, hervorgerufen. Es wäre ein höchst glückliches Ereigniß, wenn man uns mit 40,000 Mann die Schlacht an einem Punkte anböte, wo wir schon ohne Ihr Korps 70,000 haben."

---

*) Die schwache Abtheilung des Oberst Seubert.

**) Das preußische VII. Korps, welches am 2. über Trier anrückte.

Allein noch im Laufe desselben Tages scheint eine andere Ansicht sich im Hauptquartiere zu Metz geltend gemacht zu haben. Ein vom 4. August datirtes Schreiben des Kaisers geht von der Ansicht aus, daß General v. Steinmetz zwischen Saarbrücken und Zweybrücken stehe, daß er ein Korps des Prinzen Friedrich Karl zur Unterstützung hinter sich habe und links mit dem Kronprinzen Verbindung halte; „ihre Absicht soll sein, nach Nancy zu marschiren".

In dieser Auffassung wurde Folgendes angeordnet: das 4. Korps sollte bei Boulay und Teterchen versammelt bleiben, das 3. im Allgemeinen bei St. Avold und Marienthal. Eine Division des Letzteren war nach Puttelange zu schieben, um die Straße von Saargemünd nach Nancy zu decken. General Failly hatte dann Saargemünd nur noch mit einer Division besetzt zu halten, den größten Theil des 5. Korps aber bei Bitsch zu vereinigen. Als Reserven sollten die Garden bei Courcelles-Chaussy stehen, die 3. Reserve-Kavallerie-Division von Pont-à-Mousson nach Faulquemont vorrücken.

Schon war man dahin gekommen das Gesetz des eigenen Handelns vom Feinde anzunehmen, als am Nachmittag des 4. August die Nachricht von der Niederlage einer französischen Division bei Weißenburg einlief.

Aus dem energischen Vorgehen des linken Flügels der deutschen Heeresmacht war zu schließen, daß der Gegner seinen Aufmarsch beendet habe, daß man jetzt völlig auf die Defensive geworfen sei und hiernach seine Maaßnahmen treffen müsse.

Das Nächste war der telegraphische Befehl an General de Failly, sein ganzes Korps bei Bitsch zu versammeln. In Saargemünd sollte er durch einen Theil des 3. Korps abgelöst werden. Sodann entschloß sich der Kaiser nunmehr zu einem bisher vermiedenen Schritt: zur Bildung von zwei gesonderten Armeen, entsprechend der räumlichen Trennung der Gesammtkräfte. Unter dem 5. August erhielt Marschall Mac Mahon den Oberbefehl über das 1., 5. und 7., Marschall Bazaine über das 2., 3. und 4. Korps. Die Garden und die Armee-Reserven verblieben unter besonderer Leitung des Kai-

fers; auch das in Nancy erwartete 6. Korps wurde vorerst noch keinem der beiden Armee-Kommandos unterstellt.

Die Einsetzung derselben trug überhaupt nur den Charakter einer vorläufigen Anordnung. Sie waren Behörden lediglich „in Hinsicht auf militairische Operationen", ein Begriff, weit genug um mancherlei Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Besondere Stäbe wurden dafür nicht gebildet, auch behielten beide Marschälle den Befehl über ihre eigenen Korps nach wie vor bei. Da überdies planmäßige Weisungen an die Armee-Kommandos vom kaiserlichen Hauptquartiere aus nicht ergingen, so blieb diese Gliederung vorerst ohne Einfluß auf den Gang der Begebenheiten.

Allerdings mußte man sich nun auch auf ein Vorgehen des Feindes über die Saar gefaßt machen.

Auf eine Anfrage des major général antwortete General Frossard am 5. früh, die Nacht sei zwar ruhig vergangen, er halte aber seine Stellung vor Saarbrücken für einigermaaßen gefährdet, und wünsche auf die Höhen zwischen Forbach und Saargemünd zurück zu gehen. Im kaiserlichen Hauptquartier stimmte man dem bei und antwortete, der General möge seine Absicht am folgenden Morgen zur Ausführung bringen; auch wurde die Möglichkeit weitern Rückzugs auf St. Avold angedeutet.

General Frossard glaubte aber die Bewegung seines Korps selbst so lange nicht verschieben zu sollen, da möglicher Weise die immer näher heranbringenden Spitzen des Gegners seinen Abmarsch stören könnten. Er nahm deshalb die beabsichtigte Aufstellung schon am 5. Abends ein. Die Division Laveaucoupet schlug ihr Lager auf den Höhen von Spicheren auf, besetzte einen Bergvorsprung nördlich davon, auf welchem Schützengräben ausgehoben wurden, und beobachtete gegen St. Arnual. Von der Division Vergé stand eine Brigade nordöstlich von Stiring; die andere verblieb westlich Forbach, wohin sie schon am 4. zur Deckung der auf dem Bahnhofe angehäuften Vorräthe gerückt war. Auch dort wurden flüchtige Verschanzungen angelegt. Die Division Bataille kam nach

Oetingen, die Kavallerie und die Artillerie-Reserve befanden sich bei Forbach.

Hinter dem 2. stand weit auseinander gezogen das 3. Korps; das Hauptquartier, die Division Decaen und die Reserven in St. Avold, die Divisionen Metman bei Marienthal, Castagny bei Puttelange. Die Division Montaudon wurde zur Ablösung des 5. Korps nach Saargemünd entsendet, traf dort aber erst am Morgen des 6. August ein.

Das 4. Korps verblieb mit der Division Cissey bei Teterchen. Da man am 5. Morgens keine deutschen Truppen mehr an der Saar gefunden hatte, so wurde die Division Lorencez näher an das 3. Korps herangeschoben, sie sollte den 6. früh Boucheporn erreichen. Der Rest des Korps stand in und um Boulay.

Hinter dieser Aufstellung der Armee des Marschalls Bazaine waren die Garden und die 3. Reserve-Kavallerie-Division bei Courcelles—Chaussy und Faulquemont eingetroffen. Die Ausdehnung in der Front betrug von Boulay bis Saargemünd 6 Meilen, ebensoviel in der Tiefe von Spicheren bis Courcelles.

General Failly war befohlenermaaßen am 5. Morgens nach Bitsch und Rohrbach aufgebrochen. Zur Deckung eines größeren Wagen-Transports blieb die Brigade Lapasset mit dem 3. Lancier-Regiment und einer Batterie bei Saargemünd zurück. Sie hatte hier ihre Ablösung durch das 3. Korps zu erwarten. —

Inzwischen hatte Marschall Mac Mahon seine Vorbereitungen getroffen, um der in's Elsaß eingedrungenen deutschen Armee entgegen zu treten. Schon am 4. Abends war das 1. Korps in einer ausgewählten Stellung hinter der Sauer bei Fröschwiller der Hauptmasse nach vereinigt; auch die 2. Reserve-Kavallerie-Division Bonnemains rückte dort ein.

Die Infanterie der Division Conseil-Dumesnil vom 7. Korps war am 4. August von Colmar nach Mühlhausen transportirt worden, wo General Douay sein Korps zu versammeln gedachte. Sie war eben dort angelangt, als ein Befehl Mac Mahons sie wieder nach Norden rief, um zu ihm zu stoßen. Die Division wurde in

Folge dessen sogleich wieder eingeschifft und erreichte am 5. Morgens Hagenau. Ihr folgte am Abend von Colmar aus die Divisions-Artillerie, welche der abändernde Befehl auf dem Marsche zwischen Colmar und Mühlhausen erreicht hatte. Früh Morgens am 6. August war die ganze Division auf Mac Mahon's rechtem Flügel versammelt.

Es scheint, daß der Marschall am 4. noch die Absicht hatte, aus seiner Stellung gegen die Flanke des Gegners vorzubrechen, falls dieser seine Bewegung nach Süden fortsetzen sollte. Bald aber beschränkte man sich französischer Seits auf bloße Vertheidigungsmaaßregeln. Die Division Lartigue, welche noch östlich der Sauer auf den Höhen von Gunstett gestanden hatte, wurde am 5. Morgens auf das rechte Ufer zurückgezogen. Die Division Raoult nahm zwischen Fröschwiller und Elsaßhausen die Mitte der Stellung ein, die Division Ducrot bildete den linken Flügel. Die übrigen Heerestheile standen in zweiter Linie.

Schon am Nachmittag des 5. August befanden sich die deutschen Vorposten dicht vor der Front der Armee. Der Marschall hatte das Abbrechen der Sauer-Brücken angeordnet, und ertheilte Instruktionen für den bevorstehenden Kampf gegen „enorme Kräfte und eine formidable Artillerie". Dem Kaiser war gemeldet, die Truppen seien versammelt und man halte eine gute Stellung in der Flanke des Feindes.

Bereitete sich sonach der Marschall ernstlich auf einen Angriff von Seiten des Gegners vor, so scheint er denselben doch nicht schon am nächsten Tage erwartet zu haben. Man ersieht das aus seiner Korrespondenz mit General Failly, deren Inhalt wir nach den Angaben des Letzteren hier wiedergeben:

Nach Eingang der Mittheilung über die neue Regelung der Kommando-Verhältnisse forderte der Marschall zunächst General Failly auf, sobald als möglich zu ihm zu stoßen. In einem zweiten Telegramm schwächte er indessen diese Weisung durch die Anfrage ab, an welchem Tage und auf welchem Wege das Eintreffen des 5. Korps zu erwarten sei. General Failly konnte erst am 6. Mor-

gens zwei Divisionen bei Bitsch vereinigt haben; er glaubte diesen für die Verbindung zwischen beiden Armeen wichtigen Straßenknoten nicht ganz entblößen zu dürfen, da der Feind bereits in Pirmasens und Zweybrücken gemeldet war. Deshalb erwiederte er: „bis jetzt sei bei Bitsch nur die Division Lespart, welche am 6. Morgens zur Vereinigung mit dem 1. Korps abrücken werde; die anderen Divisionen würden nach Maaßgabe ihres Eintreffens bei Bitsch folgen."

Der Marschall war damit einverstanden, faßte auch in Erwartung der bevorstehenden Verstärkung von Neuem die Offensive ins Auge. Noch am Morgen des 6. August ging ein Offizier mit einem Schreiben nach Bitsch ab, worin der Marschall eine gemeinsame Vorbewegung für den 7. August anordnete. Das 5. Korps erhielt die Bestimmung, hierbei (vermuthlich über Lembach) gegen die Flanke des Feindes zu wirken. Der Brief schloß mit den Worten: „Also, senden Sie so früh wie möglich eine Division nach Philippsburg (zwischen Bitsch und Reichshoffen) und halten Sie die anderen marschbereit."

Da, wie schon früher angedeutet, auch im deutschen Hauptquartiere eine Schlacht erst für den 7. beabsichtigt war, so hätte man sich an diesem Tage in beiderseitiger Offensive begegnen müssen. Die Armeen standen sich aber schon am 5. Abends so nahe, daß die Vorposten fortwährend in kleinen Scharmützeln kämpften. Auf beiden Seiten wurde durch das Herandrängen der Truppen an den Gegner den Absichten der Heeresleitung vorgegriffen.

Die Stellung der deutschen und französischen Heere am 5. August, am Vorabend der Schlachten bei Wörth und bei Spicheren ist aus der Skizze Nr. 3 ersichtlich. Die rückwärtigen Verbindungen der drei deutschen Heere hatten sich bis zu diesem Tage in der folgenden Weise gestaltet.

Die I. Armee hatte als Etappen-Linie die Eisenbahn Münster—Köln—Call (Linie F), fortgesetzt in der Eifelstraße nach Trier; ferner

die Chaussee von Koblenz über den Hundsrück nach Hermeskeil; ihre General-Etappen-Inspektion befand sich in Wadern; 5 Bataillone*), 4 Reserve-Eskadrons und 1 Batterie waren derselben zur Verfügung gestellt und sollten am 8. August in Wittlich versammelt sein.

Der II. Armee waren, außer den beiden von Berlin über Köln und Bingerbrück sowie über Halle—Kassel und Mannheim bis an die Saar heranführenden Linien (A und C), auch die Eisenbahnen von Harburg über Kreiensen nach Mosbach (B) und von Leipzig über Fulda nach Kastel bei Mainz (D) überwiesen. Letztere Linie hatte sie mit der III. Armee gemeinsam. Die General-Etappen-Inspektion der II. Armee war seit dem 2. August in Kaiserslautern, an welchem Orte, wie auch in Birkenfeld und Neunkirchen, die General-Intendantur der Armee große Magazine errichtete. Zur Sicherung ihrer Etappen-Linien war der II. Armee zuerst die 3. Landwehr-Division unter General-Major Schuler v. Senden zugetheilt worden, und wurde dieselbe nach Mainz herangezogen. Am 6. August erhielt diese Division aber eine andere Bestimmung und trat mit zwei Linien-Regimentern der Besatzung von Mainz, einigen Reserve-Kavallerie-Regimentern und Reserve-Batterien unter das Kommando des General-Lieutenants v. Kummer. Zu Etappen-Truppen der II. Armee wurden nunmehr 8 Landwehr-Bataillone und 1 Reserve-Kavallerie-Regiment bestimmt.

Die III. Armee unterhielt ihre Verbindung mit der Heimath auf den Linien D und E, Letztere von Posen über Görlitz, Leipzig, Würzburg und Mainz nach Landau führend, sowie auf den drei in Bruchsal, Meckesheim und Heidelberg endenden süddeutschen Linien. Ihr Etappen-Hauptort war Mannheim; zur Besetzung der Etappen stand das Eintreffen von 8 Bataillonen und 4 Eskadrons Landwehr-Truppen bevor.

*) Darunter 3 Linien-Bataillone von den Besatzungen von Koblenz und Köln.

Die Schlacht bei Wörth.

Der am 5. August Nachmittags im Hauptquartier zu Sulz ausgegebene Armeebefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen lautete *):

„Die Armee wird morgen um Sulz konzentrirt bleiben und eine Frontveränderung vornehmen.

1) Das II. Bayerische und V. Preußische Korps verbleiben in ihrer heutigen Aufstellung bei Lembach und Preuschdorf.
2) Das XI. Preußische Armee-Korps macht eine Rechtsschwenkung und bivouakirt bei Hölschloch, Vorposten gegen die Sauer vorgeschoben. Surburg und Straße nach Hagenau besetzt.
3) Das I. Bayerische Korps geht bis in die Gegend von Lobsann und Lampertsloch vor. Vorposten durch den Hochwald gegen die Sauer vorgeschoben.
4) Die 4. Kavallerie-Division bleibt im Bivouak, nimmt aber die Front nach Westen.
5) Das Korps Werder marschirt nach Reimerswiller und nimmt die Front nach Süden, Vorposten gegen den Hagenauer Forst vorgeschoben. Die Straßen bei Kühlendorf und die Eisenbahn bei Hoffen sind durch starke Vorposten-Detachements zu decken.

Das Hauptquartier bleibt in Sulz."

Diesem Armeebefehl lag die Voraussetzung zu Grunde, daß der Gegner mit seiner Aufstellung hinter der Sauer die Eisenbahn von

*) Vergleiche Seite 201.

Straßburg nach Bitsch und die Verbindungen durch die Vogesen decken wolle, und daß zu diesem Zwecke der französische Feldherr unter völliger oder theilweiser Heranziehung des 7. und 5. Korps eine Schlacht annehmen werde. Traf dies zu, wie es nach den neuesten Wahrnehmungen und Nachrichten zu erwarten stand, so hatte man deutscher Seits volle Muße zur Ausführung der für den 6. beabsichtigten vorbereitenden Bewegungen, mit welchen man hauptsächlich eine nähere Heranziehung der noch am Weitesten entfernten Heerestheile, des I. Bayerischen Korps und des Korps Werder, bezweckte.

Es waren indessen auch zwei weniger wahrscheinliche Fälle zu berücksichtigen: nämlich, daß Marschall Mac Mahon am 6. August entweder nach Westen abmarschiren oder aber zum Angriff auf das ihm zunächst gegenüberstehende V. Korps vorgehen konnte.

Um dem zu begegnen, wurde noch am 5. Nachmittags an das II. Bayerische Korps eine Weisung des Inhalts gerichtet, das Korps möge seine Aufmerksamkeit nicht nur auf die Bitscher Straße, sondern auch nach der Gegend von Langensulzbach richten. Sollte am folgenden Morgen Kanonendonner bei Wörth hörbar werden, so möge eine Division des Korps gegen die linke Flanke des Feindes vorrücken, der Rest gegen Bitsch stehen bleiben. Es wurde in diesem Schreiben zugleich mitgetheilt, daß die Spitzen des VI. Armee-Korps bereits in Landau eingetroffen seien, daß am folgenden Tage eine Division dieses Korps in der Richtung auf Bitsch und Pirmasens vorrücken und Weißenburg mit zwei Bataillonen besetzen werde, die Bayern also in der rechten Flanke ausreichend gedeckt sein würden.

In Folge dieser Weisungen, welche ihm am Abend des 5. August zugingen, ließ General v. Hartmann die bei Pfaffenbronn bivouakirende 4. Division am 6. August bei Tagesanbruch in westlicher Richtung vorrücken. Von der 7. Infanterie-Brigade wurden zwei Bataillone des 5. Regiments und eine Schwadron des 2. Chevauxlegers-Regiments nach der im Sauer-Thale gelegenen Kuhbrücke vorgeschoben, von wo aus sie Verbindung mit dem V. Armee-Korps hielten.

Der Rest der 7. Brigade nahm mit drei Schwadronen des ge-

nannten Chevauxlegers-Regiments und einer Batterie Aufstellung südlich Mattstall an der Langensulzbacher Straße. Die 8. Infanterie-Brigade mit ihren drei Batterien marschirte nördlich Mattstall auf. Die Ulanen-Brigade und drei Batterien der Artillerie-Reserve *) wurden für den 6. August ebenfalls der 4. Division zugetheilt, verblieben aber vorläufig noch bei Lembach in Bereitschaft.

Die 3. Division und die Reserven bei Lembach und Wingen hatten die Front gegen Bitsch.

Dies die Aufstellung des II. Bayerischen Korps, wie sie bis zum Morgen des 6. August, 7½ Uhr, eingenommen war.

Links im Anschluß an dasselbe standen auf dem östlichen Thalrand der Sauer von der Kuhbrücke über Spachbach bis Gunstett die preußischen Vorposten, gestellt von der 20. Brigade des V. Armee-Korps. Von diesen befanden sich in Görsdorf das halbe 1. Bataillon Regiments Nr. 37, in Gunstett das 2. Bataillon Regiments Nr. 50 und die 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 14. Der Rest der 20. Brigade stand mit der 3. Eskadron des genannten Dragoner-Regiments und der 6. leichten Batterie westlich von Dieffenbach, welchen Ort das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 50 besetzt hielt; die übrigen Theile der 10. Division, die 9. Division und die Korps-Artillerie südlich und östlich dieses Dorfes zu beiden Seiten der Sulzer Straße. Mitschdorf und Preuschdorf waren mit je einem Bataillon der 10. Division besetzt **).

Die im Hauptquartier der III. Armee maaßgebende Anschauung von den Verhältnissen beim Gegner erwies sich bekanntlich als zutreffend.

Die dem Marschall Mac Mahon zur Verfügung stehende Truppenmacht war auch ohne das 5. Korps vollkommen ausreichend zur Besetzung und nachhaltigen Vertheidigung der gewählten Stellung;

*) Vergleiche Anlage Nr. 11.

**) Hinsichtlich der allgemeinen Aufstellung der übrigen Korps, deren Einzelheiten hier nicht in Betracht kommen, wird auf die früheren Angaben S. 203 und 204 verwiesen.

auch war diese letztere so außerordentlich stark, daß man sogar einem weit überlegenen Feinde gegenüber auf Erfolg rechnen konnte. Das Mißverhältniß der Zahl wurde durch eine ansehnliche Artillerie, durch das überlegene Chassepotgewehr und durch die Vortheile des Terrains ausgeglichen. Die Wagschale konnte sich sogar zu Gunsten der französischen Waffen neigen, wenn außerdem das Korps Failly mit eingriff.

Von diesem letzteren wissen wir aber, daß es sich am 5. noch zum größeren Theil im Marsch von Saargemünd nach Bitsch befand, und daß am 6. Morgens nur die von früher her bei Bitsch stehende Division Lespart auf Reichshoffen in Marsch gesetzt wurde. Dagegen hatte bekanntlich die Division Conseil-Dumesnil des 7. Korps den Anschluß an das 1. bewirkt und war am Morgen des 6. August in dessen Stellung mit eingerückt*). Letztere lag auf den welligen Ausläufern der Vogesen, welche sich, von Wein- und Hopfenpflanzungen bedeckt, zwischen dem Eber- und Sauer-Bach hinziehen. Die Frontlinie der Stellung von Neehwiller über Fröschwiller und Elsaßhausen bis zur Höhe östlich von Eberbach betrug $^3/_4$ Meilen; zu ihrer Besetzung waren etwa 45,000 Mann zur Stelle. Diese Front deckte der Sauer-Bach, dessen Ueberschreitung außer auf den Brücken sehr beschwerlich war. Das ihn begleitende, durchschnittlich 1000 Schritt breite Wiesenthal gestattete keine gedeckte Annäherung, so daß die französische Infanterie alle Vortheile ihres überlegenen Gewehres auszubeuten vermochte. Der östliche Thalrand wird durchweg vom westlichen überhöht. Nur Görsdorf gegenüber tritt Letzterer mit einem Bergvorsprung ziemlich nahe an die Sauer heran, während er sonst überall mehr als 500 Schritt von derselben entfernt bleibt. Auf der ganzen in Betracht kommenden Strecke aber ist der Lauf des Baches im Bereich des wirksamen Gewehrfeuers von den westlichen Höhen, deren steile und kulturbedeckte Abfälle ein Ersteigen schon an und für sich sehr erschweren. Vor der Mitte der Stellung liegt Wörth mit der hier befindlichen Sauer-Brücke.

*) Vergleiche Seite 212.

Der Flecken enthält, wie auch die übrigen in der eigentlichen Stellung gelegenen Ortschaften, viele geräumige und massive, zur Vertheidigung wohl geeignete Baulichkeiten. Von den letzten Gehöften am westlichen Ausgang ziehen sich dicht bewachsene Gärten und Weinplantagen bis auf die Höhen hinauf, so daß sich diese Oertlichkeiten in unmittelbarem Anschluß an die Hauptstellung befanden.

Der Schlußpunkt der Letzteren ist das Dorf Fröschwiller. Auf dem nach allen Seiten hin beherrschenden höchsten Punkt der hügeligen Hochfläche, am Knotenpunkt von mehreren ins Sauer-Thal hinabführenden Straßen gelegen und fast in Quadratform um die Rückzugsstraße nach Reichshoffen gruppirt, bildete es mit einer geräumigen Kirche und vielen anderen festen Baulichkeiten einen burgartigen Rückhalt für die ganze Vertheidigungslinie. Den Zugang zu diesem Punkt von Süden her deckte das etwas tiefer liegende, aber gleichfalls sehr vertheidigungsfähige Dorf Elsaßhausen. Der wellige und bedeckte Charakter des Bodens begünstigte eine Verwendung starker Schützenschwärme und entzog die Aufstellung und Bewegung der Reserven den Blicken des Gegners. Außerdem hatten es die Franzosen nicht verabsäumt, das Innere der Stellung durch geschickt angelegte Feldbefestigungen zu verstärken. Dem rechten Flügel gegenüber war Morsbronn zunächst nicht mit besetzt worden, um eine zu große Frontausdehnung zu vermeiden. Indessen wurde dieses Dorf von der Stellung aus vollkommen beherrscht; auch lagen die Sauer-Uebergänge bei Gunstett und Dürrenbach unter dem wirksamsten Geschützfeuer. Die hinter diesem Flügel aufgestellten Reserven und das nach Süden hin übersichtlichere Terrain sicherten überdies gegen ein unmittelbares Vordringen der Deutschen in die rechte Flanke. Eine weitere Umgehung Seitens derselben hätte durch den Hagenauer Forst ausholen müssen, kam daher kaum in Betracht. — Gefährdeter war der linke Flügel, wo auf dem westlichen Sauer-Ufer die Straße von Lembach über Mattstall und Langensulzbach in die Stellung hineinführte und der Anmarsch des Gegners durch Waldungen verdeckt wurde. Wenngleich ein Vorrücken der Hauptkräfte desselben auf diesem schwierigen Gebirgswege kaum zu erwarten war,

so konnte doch ein einzelnes Korps diese Richtung einschlagen, während sich die Masse in der Linie Görsdorf—Gunstett der Front gegenüber entwickelte. Es lag hierin eine Aufforderung, den linken Flügel durch eine zurückgebogene Flanke noch besonders zu sichern.

Den weitesten Ueberblick der ganzen Gegend gewährte der Höhenrücken östlich von Elsaßhausen, und dort war es, wo der Marschall Mac Mahon während des größten Theiles der Schlacht seinen Standpunkt nahm.

Die hier im Allgemeinen beschriebene Stellung wurde im Einzelnen folgendermaaßen besetzt *):

Die 1. Division, Ducrot, stand mit dem rechten Flügel vorwärts Fröschwiller; mit dem linken Flügel lehnte sie sich an den nach Reichshoffen zu liegenden Großwald. Sie bildete also die Vertheidigungsflanke gegen Lembach und hatte je eine Kompagnie nach Neehwiller und Jägerthal vorgeschoben.

Die 3. Division, Raoult, besetzte mit der 1. Brigade einen bei Fröschwiller sich abzweigenden Höhenrücken, welcher in den früher erwähnten Bergvorsprung gegenüber von Görsdorf ausläuft; die 2. Brigade stützte ihren linken Flügel auf Fröschwiller, den rechten auf Elsaßhausen. Rechts von der Letzteren stand in gebrochener Linie die 4. Division, Lartigue, ihre 1. Brigade mit der Front gegen Gunstett, die 2. **) gegenüber von Morsbronn.

Die 2. Division, seit General Douay's Tode vom Brigade-General Pellé geführt, war in Reserve hinter dem rechten Flügel der 3. und hinter dem linken der 4. aufgestellt. Hinter dieser letzteren befanden sich außerdem die Division Conseil-Dumesnil vom 7. Korps und die Kürassier-Brigade Michel unter Befehl des Divisions-Generals Duhesme.

Weiter nördlich an den Eberbachquellen standen die 2. Reserve-Kavallerie-Division Bonnemains und die leichte Kavallerie-Brigade

*) Bericht Mac Mahon's an den Kaiser.

**) Da das 87. Regiment in Straßburg verblieben, war diese Brigade nur drei Bataillone stark.

Septeuil. Die Kavallerie-Brigade Nansouty war als Divisions-Kavallerie vertheilt.

Die einzelnen Kämpfe am Morgen und Vormittag bis zum Eintreffen des Kronprinzen.

Rekognoszirungs-Gefechte bei Wörth und Gunstett.

Schon während der Nacht, besonders bei Tagesanbruch, hatten vor der Front des V. Armee-Korps lebhafte Vorposten-Plänkeleien stattgefunden.

General-Major v. Walther, Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, bemerkte bei einer persönlichen Rekognoszirung um 4 Uhr Morgens Lärm und Bewegung im feindlichen Lager, was auf einen Abmarsch des Gegners schließen ließ. Um sich Gewißheit zu verschaffen, ordnete der General eine gewaltsame Rekognoszirung über Wörth hinaus an.

In Folge dessen nahm um 7 Uhr Morgens zunächst die 6. leichte Batterie Aufstellung nördlich der Wörther Straße und bewarf den Ort mit 10 Granaten, von welchen einige zündeten. Hierauf schritt das 2. Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 37 in Kompagnie-Kolonnen zum Angriff. Die auf der Straße vorrückende 7. Kompagnie fand das Städtchen unbesetzt, die Brücken aber zerstört. Indessen gelang es dem Schützenzuge, die von steilen Rändern eingefaßte, tiefe Sauer zu durchwaten und bis an die jenseitige Umfassung des Ortes vorzudringen, während sich zu beiden Seiten desselben die drei anderen Kompagnien an der Sauer festsetzten. Es kam nun zum Gefecht gegen französische Infanterie und Artillerie, welche auf dem westlichen Höhenrande auftrat; insbesondere eröffneten nach und nach vier französische Batterien in Entfernungen von 3- bis 4000 Schritt den Geschützkampf. Jede derselben wurde aber meist schon nach wenigen wirkungslosen Schüssen durch das wohlgezielte Feuer der Batterie Caspari zum Abzug genöthigt, wobei auch die Infanterie Gelegenheit zum Eingreifen fand.

Das Erscheinen französischer Krankenträger, welche Verwundete wegtrugen, deutete auf erfolgreiche Wirkung unseres Feuers. Bei

dem preußischen Bataillon war 1 Mann todt, 1 Offizier, 20 Mann verwundet.

Da über die Anwesenheit des Gegners in stärkeren Massen ein Zweifel jetzt nicht mehr zulässig war, brach General v. Walther um 8½ Uhr das Gefecht ab und ließ zuerst das Bataillon, dann auch die Batterie wieder in's Bivouak rücken. Der am östlichen Sauer-Ufer gelegene Kirchhof von Wörth blieb mit zwei Halbzügen besetzt.

Gleichzeitig mit diesen Vorgängen bei Wörth wurde auch bei Gunstett gefochten, wo aber der Angriff von französischer Seite ausging.

Von dem dort aufgestellten Detachement*) stand die 5. Kompagnie Regiments Nr. 50 gegen die Bruch-Mühle, die 6. am südlichen Ausgange des Dorfes vorgeschoben; der Rest, verdeckt durch Weinberge, hinter demselben. Die Dragoner patrouillirten vor der Front und unterhielten auch über Biblisheim die Verbindung mit dem XI. Armee-Korps.

Die steinerne Brücke auf der Eberbacher Chaussee war zum Sprengen vorbereitet, die von den Franzosen zerstörte Mühlen-Brücke aber zum Gebrauch für Fußgänger hergestellt, das Mühlen-Gehöft selbst zur Vertheidigung eingerichtet worden.

Eine kleinere Rekognoszirung in der Nacht hatte ergeben, daß die französischen Vorposten auf dem gegenüberliegenden Thalrande der Sauer standen.

Von dorther gingen um 5 Uhr Morgens Schützenschwärme, gefolgt von zwei Zuaven-Kompagnien, gegen die Bruch-Mühle vor; sie wurden aber bald durch das preußische Schützenfeuer zum Umkehren genöthigt.

Um 7 Uhr bewegten sich von Neuem starke Schützenschwärme bis zur Morsbronn-Wörther Straße vor, während von den Höhen aus ein heftiges Granat- und Gewehrfeuer gegen das Mühlengehöft und Gunstett gerichtet wurde. Die Mühle gerieth in Brand; indessen

*) Vergleiche Seite 217.

verließ die 5. Kompagnie das Gehöft nicht und löschte auch bald das Feuer. Zu ihrer Unterstützung hatte inzwischen der Detachements-Kommandeur, Hauptmann v. Kamptz, die beiden hinter Gunstett stehenden Kompagnien vorrücken lassen. Der Feind unternahm aber keinen wirklichen Angriff, begnügte sich vielmehr mit Unterhaltung seines Geschütz- und Gewehrfeuers, welches von den preußischen Schützen erwidert wurde und denselben nur geringe Verluste zufügte.

Gefecht bei Langensulzbach

Bekanntlich war die 4. bayerische Division schon am frühen Morgen des 6. August bei Mattstall bereit gestellt worden, um in ein, etwa bei Wörth stattfindendes Gefecht eingreifen zu können. Nur die zu ihrer Verstärkung bestimmten Spezialwaffen der Reserve *) waren noch bei Lembach zurückgeblieben.

General Graf Bothmer fand in Langensulzbach keinen Feind und besetzte den Ort mit dem 6. Jäger-Bataillon der Avantgarde.

Von Wörth her vernahm man zuerst nur schwachen Kanonendonner, auch zeigte sich ein größeres französisches Bivouak auf der Höhe von Fröschwiller.

Als das Geschützfeuer bei Wörth an Heftigkeit zunahm, befahl der anwesende Korps-Kommandant v. Hartmann das Heranziehen der Spezialwaffen von Lembach und den Vormarsch der 4. Division auf Fröschwiller, welchen die Infanterie der Avantgarde um 8¼ Uhr antrat. Um das Feuer gegen französische Geschütze bei Fröschwiller aufzunehmen, ging die vierpfündige Batterie Kirchhoffer in eine Stellung nordöstlich Langensulzbach, wo sie später durch die sechspfündige Batterie Herold abgelöst wurde. Der nicht sehr lebhafte Geschützkampf zwischen der bayerischen und französischen Artillerie blieb aber der großen Entfernung wegen auf beiden Seiten ohne Wirkung.

Die 8. Brigade wurde angewiesen, sogleich von Mattstall aus nachzurücken, wo sich die Korps-Reserven in Bereitschaft aufstellen sollten.

---

*) Vergleiche Anlage Nr. 11.

Die Avantgarde nahm die Richtung auf den nach Neehwiller aufsteigenden waldigen Berghang. Das im Vortreffen marschirende 6. Jäger-Bataillon, dessen 4. Kompagnie bei der Batterie verblieben war, löste sich in Schützenlinien auf; ihm folgten in Kompagnie-Kolonnen nebeneinander zwei Bataillone des 9. Infanterie-Regiments, das 1. links, das 2. rechts; dahinter das 3. Bataillon geschlossen.

Die feindlichen Batterien auf der Höhe vor Fröschwiller beschossen die bayerischen Jäger schon bei ihrem Austritt aus Langensulzbach. Nach schwierigem Erklimmen des Berghanges erreichten Letztere den südlichen Rand der dortigen Waldung. Hier aber wurden sie von feindlichem Schützenfeuer aus dem in Entfernung von nur 300 Schritt gegenüberliegenden Waldsaume, zugleich auch von Granat- und Mitrailleusenfeuer empfangen und in ihrem weiteren Vorschreiten gehemmt.

Man zog jetzt die beiden ersten Bataillone des 9. Regiments in die Schützenlinie der Jäger, um diese zu verlängern und ihre Lücken auszufüllen. Das 2. Bataillon deckte sich in der rechten Flanke gegen Neehwiller.

Das im letzten Treffen marschirende 3. Bataillon des Regiments, welches im Walde etwas auseinander gerathen war, kam mit seinen zuerst eintreffenden Theilen gerade zu rechter Zeit, um den linken Flügel gegen einen Vorstoß des Feindes zu unterstützen. Es löste sich demnächst auf dem hier freieren, nur mit einzelnen Baumgruppen bedeckten, Höhenrücken in Schützenlinien auf. Der Rest des Bataillons nahm anfänglich Aufstellung weiter links am Sulzbach, wurde aber bald nach dem Einrücken der 8. Brigade gleichfalls herangezogen. Weitere Reserven waren vorerst nicht vorhanden, auch blieb man ohne Unterstützung der Artillerie. Auch die sechspfündige Batterie Herold konnte die, durch die eigenen Truppen maskirten, feindlichen Schützen nicht zum Ziel nehmen und setzte daher nur ein langsames Feuer gegen die zeitweise bei Fröschwiller erscheinenden französischen Geschütze und Mitrailleusen fort. Demungeachtet gelang es den vier Bataillonen, sich gegen den weit überlegenen Feind in energischem

Widerstande zu behaupten. Mehrere Offensivstöße der Franzosen wurden durch Schnellfeuer zurückgewiesen.

Als um 9½ Uhr die Spitze der 8. Infanterie-Brigade den Südausgang von Langensulzbach erreichte, war das Feuergefecht namentlich auf dem linken bayerischen Flügel sehr lebhaft geworden. Da hiernach vorzugsweise die linke Flanke der Avantgarde gefährdet erschien, ließ General-Lieutenant Graf **Bothmer** die zuerst eintreffenden vier Bataillone*) in dieser Richtung vorgehen und die Gefechtslinie bis zur Säge-Mühle verlängern.

Auch auf der Waldhöhe zwischen dem Sulzbach und der Sauer waren Schüsse gefallen. Dorthin wandten sich, außer einigen Kompagnien der 8. Brigade, die schon früher nach der Kuhbrücke entsendeten beiden Bataillone des 5. Regiments, welche bald nach 9 Uhr die von den Franzosen ohne Widerstand geräumte Alte Mühle besetzt hatten. Sie gingen dann weiter über den Berghang vor und traten am Südrande der Waldung mit dem linken Flügel der Division in Verbindung.

Diese hatte nunmehr gegen 10 Uhr mit etwa zehn Bataillonen eine Front eingenommen, welche sich eine halbe Meile lang vom Westrande des Waldes zwischen Neehwiller und Langensulzbach bis zur Sauer erstreckte.

Als Reserve standen bei Langensulzbach nur das 3. Bataillon 5. Regiments, drei Kompagnien des 10. Jäger-Bataillons**) drei Schwadronen und drei Batterien. Eine Batterie war in Bereitschaftsstellung bei Mattstall geblieben.

In dem sich nun immer lebhafter entwickelnden Feuergefecht machten die Bayern besonders auf ihrem linken Flügel Fortschritte. Abtheilungen desselben gingen vom freieren östlichen Abhange aus über die vorliegende Bodensenkung gegen den vom Feinde besetzten Wald vor, während eine Kompagnie des 3. Bataillons 1. Regiments,

*) Die 3. Bataillone des 1., 11. und 14., und das 1. Bataillon des 7. Regiments.

**) Die 2. Kompagnie war nach der Waldhöhe zwischen der Sauer und dem Sulzbach detachirt.

welche über die Säge-Mühle vorgeschickt worden war, gegen die rechte feindliche Flanke einschwenkte. Kräftig unterstützt durch zwei auf der Wörther Straße vorrückende Kompagnien des 7. und zwei Kompagnien des 11. Regiments im Sulzbach-Thal, gelang es, die französischen Tirailleurs in den Wald zurückzuwerfen und in denselben einzudringen, doch mußte er wieder geräumt werden, weil im dichten Gestrüpp eine Unterstützung durch die Soutiens nicht möglich war. Die Schützen nisteten sich nun, so gut es ging, vor dem Waldsaume ein, gegen den sie ihr Feuer richteten. Auch behaupteten sich die Kompagnien des 11. Regiments in einer Waldparzelle auf dem nordöstlichen Ausläufer des Fröschwiller Höhenrückens. Noch weiter links, vom Südrande dieses Gehölzes bis zum Sulzbach hin, hatten drei Kompagnien des 5. Regiments Stellung genommen.

Die weiter rechts in der Bodensenkung und auf dem Abhange ungedeckt stehenden geschlossenen Abtheilungen, besonders das 3. Bataillon 1. Regiments, litten aber empfindlich unter dem Feuer der französischen Artillerie und Infanterie bei Fröschwiller. Vergebens suchte die Batterie Kirchhoffer eine wirksamere Aufstellung auf dem rechten Sulzbach-Ufer; das heftige Infanteriefeuer des Gegners nöthigte sie zum Abzug durch Langensulzbach. Mit ihr ging auch die Batterie la Roche wieder zurück, welche letztere nebst den übrigen Reserve-Batterien und der Ulanen-Brigade bei Mattstall eingetroffen und inzwischen von dort über Langensulzbach vorgezogen worden war. Die Batterie la Roche trat demnächst östlich des Dorfes in Thätigkeit.

Die 4. bayerische Division blieb zunächst auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, weil die 3. Division noch zur Beobachtung gegen Bitsch stand, das I. Bayerische Korps aber erst von Ingolsheim anrückte. Es waren ferner noch keine Fortschritte des V. Armee-Korps auf dem westlichen Sauer-Ufer zu bemerken und in der eigenen Front vermochte man nicht, die Infanterie durch Artillerie in ausreichender Weise zu unterstützen. Dies Alles hinderte, gegen die starken Fröschwiller Höhen Fortschritte zu machen; man konnte aber einstweilen die unter namhaften Verlusten gewonnene Stellung am Fuß derselben behaupten.

Dies war die Sachlage, als ein preußischer Ordonnanzoffizier um 10½ Uhr Vormittags dem General v. Hartmann mündlich die Weisung brachte, das Gefecht einzustellen*). Die Ausführung des Befehls war nicht leicht, weil der Kampf südlich von Langensulzbach soeben wieder heftig entbrannt und die Truppen im Waldgefecht durcheinander gekommen waren.

General v. Hartmann ließ zunächst die Ulanen-Brigade und die Mehrzahl der Batterien nach dem Bivouak bei Lembach abrücken. Zur Aufnahme der Infanterie blieb einmal die Batterie Herold in ihrer Stellung, während die Batterien Speck und zu Rhein von Mattstall vorgezogen wurden, um Erstere nöthigenfalls zu unterstützen. Außerdem nahmen die beiden in Reserve gebliebenen Bataillone eine Aufnahme-Stellung bei Langensulzbach. Alle fechtenden Abtheilungen erhielten Befehl, sich hinter dem Dorfe zu sammeln.

Da der Gegner nur mäßig nachdrängte, so gelang es bis 11½ Uhr, den größten Theil der Truppen dem Feuer zu entziehen und hinter Langensulzbach zurückzuführen. Auf dem linken Flügel wurde die Waldkuppe zwischen dem Sulzbach und der Sauer gehalten, während die beiden Kompagnien des 11. Regiments die Säge-Mühle, die beiden Bataillone des 5. später die Alte Mühle besetzten.

Noch bevor diese Bewegungen vollständig ausgeführt waren, ging um 11¼ Uhr vom V. Armee-Korps die Mittheilung ein, daß man dort den Angriff auf die Wörther Höhen beschlossen hatte und auf die Mitwirkung der Bayern gegen die linke Flanke des Gegners rechnete.

Bald darauf bekundete auch der von Wörth herüberschallende Geschützdonner, daß in der That der dortige Kampf mit verdoppelter Heftigkeit von Neuem entbrannt war.

*) Diese Weisung beruhte wahrscheinlich darauf, daß einige Zeit zuvor beim preußischen V. Armee-Korps ein schriftlicher Befehl des Ober-Kommandos eingegangen war, das dortige Gefecht abzubrechen. Letzteres hatte aber bereits einen solchen Umfang angenommen, daß man der Anordnung nicht mehr Folge geben konnte. Von dem bei Langensulzbach statthabenden Gefechte war dem Ober-Kommando damals noch nichts bekannt geworden.



General v. Hartmann beabsichtigte nun, auch seinerseits den Angriff wieder aufzunehmen und ordnete in Folge dessen das sofortige Vorgehen der noch gefechtsfähigen Truppen und die Heranziehung einer Brigade der 3. Division von Lembach her an.

Ohnehin dauerte südlich von Langensulzbach das Gefecht noch fort. Die vom V. Armee-Korps zur Verbindung mit den Bayern aufgestellten beiden Kompagnien des Regiments Nr. 37 in Görsdorf waren nämlich, als sie ein Fortschreiten des Kampfes über Wörth wahrzunehmen glaubten, bei der Alten Mühle über die Sauer gegangen und hatten sich dann gegen die steilen Höhen auf dem westlichen Sulzbach-Ufer gewendet. Die zur Linken vorrückende 1. Kompagnie stieß am Fuße eines Weinberges auf solche Uebermacht, daß sie nach Görsdorf zurückgezogen werden mußte. Die 2. Kompagnie aber trat in Verbindung mit den noch kämpfenden bayerischen Abtheilungen, welche im Verein mit ihr das Feuergefecht fortsetzten.

Es sind jetzt zunächst die Vorgänge beim V. und XI. Armee-Korps zu schildern.

Eröffnung der Schlacht durch das V. Armee-Korps ($\frac{1}{2}$9 bis 12 Uhr Vormittags.)

Der Chef des Generalstabes V. Armee-Korps, Oberst v. d. Esch, hatte sich in Folge des heftigen Feuers bei Wörth zur Avantgarde begeben. Als er nach $8\frac{1}{2}$ Uhr bei derselben eintraf, war das Rekognoszirungs-Gefecht bereits abgebrochen; dagegen machte sich jetzt auf der Anhöhe östlich Wörth ein an Lebhaftigkeit zunehmendes Feuer aus der Richtung von Langensulzbach bemerkbar, ebenso auch die Entwickelung eines Gefechts bei Gunstett. Unter diesen Umständen hielt es Oberst v. d. Esch unter Zustimmung des Avantgarden-Kommandeurs für geboten, auch den Kampf bei Wörth wieder aufzunehmen, damit der Gegner verhindert würde, sich etwa mit ganzer Kraft gegen einen Flügel des deutschen Heeres zu wenden. Zunächst ließ man die 6. leichte Batterie wieder vorgehen und etwas vorwärts ihrer früheren Stellung, aber noch in Entfernung von 3000 Schritt, das Feuer gegen französische Infanterie eröffnen.

Im Einvernehmen mit dem anwesenden Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Schmidt, wurde außerdem angeordnet, daß

auch die übrigen drei Batterien der 10. Division und die ganze Korps-Artillerie gegenüber der feindlichen Front auffahren, die 10. Division östlich Dieffenbach, die 9. weiter rückwärts zu beiden Seiten der Straße Aufstellung nehmen sollten.

Der kommandirende General billigte die ihm gemeldeten Maaßregeln und erschien bald nachher auf dem Gefechtsfelde, wo er ungeachtet seiner bei Weißenburg erlittenen Verwundung die Leitung übernahm.

Um $9^1/_2$ Uhr trat die gesammte Artillerie des V. Armee-Korps in folgender Aufstellung zu beiden Seiten der Dieffenbach-Wörther Straße in Thätigkeit: nördlich derselben, nach rechts hin an die hier schon feuernde Batterie anschließend, die beiden reitenden und die beiden schweren Batterien der Korps-Artillerie, südlich: zunächst die beiden leichten Batterien der Letzteren und die anderen Batterien der 10. Division. Dann folgte die Artillerie der 9. Division, deren vorletzte Batterie schon bis zum Dieffenbacher Walde reichte, während auf dem äußersten linken Flügel die 2. leichte Batterie etwas weiter vorwärts auffuhr.

Das Kommando der gesammten Artillerie übernahm ihr Brigade-Kommandeur Oberst Gaede. Man fand sich der französischen Geschützlinie auf Entfernungen von 2400 bis gegen 4000 Schritt gegenüber.

In Verbindung mit den weiter südlich bereits im Gefecht stehenden 24 Geschützen der Avantgarde des XI. Armee-Korps eröffneten um 10 Uhr die 84 Geschütze des V. Korps ein sehr wirksames Feuer gegen die feindliche Stellung. Schon bei Beginn desselben sahen sich die Mitrailleusen zum Abfahren veranlaßt. Die andern Batterien setzten zwar den Geschützkampf fort, ihr Feuer blieb aber ziemlich wirkungslos, weil die meisten in der Nähe der preußischen Artillerie einschlagenden Granaten nicht krepirten. Bald war die ganze französische Geschützlinie zum Schweigen gebracht; nur auf deren linkem Flügel hielt sich noch eine Batterie in vortheilhafter Stellung.

Es trat eine Pause im Geschützkampfe ein, während welcher sich

das preußische Artillerie-Feuer besonders gegen die in Gehölzen und Bodensenkungen Deckung suchende feindliche Infanterie richtete. Auch wurden einige Gehöfte von Elsaßhausen in Brand geschossen.

Inzwischen hatte die Infanterie des V. Armee-Korps in folgender Weise ihren Aufmarsch beendet:

Von der Vorposten-Brigade (der 20.) standen von früher her die beiden ersten Kompagnien des Regiments Nr. 37 in Görsdorf, die 3. und 4. waren als Artilleriebedeckung am Nordrande des Dieffenbacher Wäldchens aufgestellt. Die andern beiden Bataillone des Regiments bildeten 800 Schritt hinter der Artillerielinie das erste Treffen der Hauptstellung. Vom Regiment Nr. 50 war bekanntlich das 2. Bataillon in Gunstett; die beiden anderen Bataillone hatten links von der Hauptstellung den Westrand des Dieffenbacher Wäldchens und Oberdorf besetzt. Der Rest der 10. Division: die 19. Infanterie-Brigade und 3 Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 14 standen weiter rückwärts an der Wörther Straße. Die 9. Division hatte sich nördlich und westlich von Dieffenbach in mehreren Treffen formirt: Am Wege nach Görsdorf stand die 17. Brigade und das Jäger-Bataillon Nr. 5; das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 59 befand sich im Anmarsch nach letztgenanntem Orte zur Verstärkung des dortigen Postens. Die 18. Brigade stand zwischen der Chaussee von Sulz nach Wörth und dem mehrfach erwähnten Dieffenbacher Wäldchen. Südlich desselben hielt auf dem Wege nach Spachbach das Dragoner-Regiment Nr. 4.

Diese Aufstellung war genommen, als sich links das Eingreifen der Infanterie der 21. Division in das Gefecht bei Gunstett bemerkbar machte. Da auch die übrigen Theile des XI. Armee-Korps sich näherten und die Ueberlegenheit unseres Artilleriefeuers deutlich hervorgetreten war, so befahl General v. Kirchbach bald nach 10 Uhr, die Avantgarde solle Wörth und die jenseit gelegenen Höhen besetzen.

Die 20. Brigade war nach Abrechnung ihrer nach Görsdorf und Gunstett, sowie zur Artilleriebedeckung abkommandirten Theile nur in Stärke von 4 Bataillonen verfügbar, denen sich jedoch die

4. Kompagnie Füsilier-Regiments Nr. 37 anschloß, während die 3. Kompagnie bei den Geschützen blieb.

Die $2^{1}/_{4}$ Bataillone des Füsilier-Regiments sollten bei Wörth, die beiden Bataillone des Regiments Nr. 50 bei Spachbach die Sauer überschreiten, um demnächst die zwischen der Fröschwiller Chaussee und dem Niederwald befindlichen Höhen von Elsaßhausen zu ersteigen.

Der Angriff nahm im Einzelnen folgenden Verlauf: Das 2. Bataillon des Füsilier-Regiments fand Wörth nochmals unbesetzt. Die 6. und 7. Kompagnie überschritten die Sauer auf einem an Stelle der zerstörten Brücke aus Brettern und Hopfenstangen schnell hergestellten Uebergang. Dieser wurde nach Eintreffen der 5. Kompagnie, welche in Reserve auf der Straße gefolgt war, innerhalb einer halben Stunde auch für Reiter passirbar gemacht.

Inzwischen hatten bereits die 8. Kompagnie nördlich, die 4. Kompagnie südlich von Wörth den Fluß durchwatet, letztere im stärksten Gewehr- und Granat-Feuer, die Mannschaften bis an die Brust im Wasser.

Zunächst setzte man sich an der Westseite des Ortes fest und begann dann unter verheerendem Feuer des Feindes die vorliegenden Höhen zu erklimmen.

Ungeachtet der hierbei erlittenen schweren Verluste gelang es, entschiedene Fortschritte zu machen, bis der Gegner mit starken Reserven auftrat und durch energische Angriffe die schon gelichteten dünnen Linien vom Berghang wieder herunterwarf.

Die Reste der fünf Kompagnien mit den vom Lieutenant Timm aus dem Gefecht geführten beiden Bataillonsfahnen sammelten sich in dem Flecken, dessen Westumfassung besetzt und behauptet blieb.

Die 10. und 11. Kompagnie waren südlich von Wörth auf einer in Eile hergestellten Nothbrücke über den Fluß und dann weiter über die Hagenauer Chaussee hinweg zum Angriff auf die Höhen vorgegangen; die 9. und 12. Kompagnie folgten geschlossen und stellten sich, durch eine Hopfenpflanzung gedeckt, im Wiesengrunde auf. Allein der allgemeine Vorstoß des Gegners, welchem das 2. Bataillon hatte

weichen müssen, richtete sich auch gegen die beiden vorderen Kompagnien des 3. Bataillons. Auch hier konnte man der feindlichen Uebermacht keinen ernsten Widerstand entgegensetzen; der größere Theil wich links aus und gewann den Anschluß an die zwischen Wörth und Spachbach übergegangenen Bataillone des Regiments Nr. 50. Ein Theil der 11. Kompagnie wurde nach Wörth abgedrängt, wo er sich mit den Trümmern des 2. Bataillons vereinigte.

Die beiden Bataillone des Regiments Nr. 50 waren aus ihrer Aufstellung auf dem linken Flügel über die Sauer zunächst bis an die Hagenauer Chaussee vorgerückt. Das 2. Bataillon entwickelte sich dann mit seinen 4 Kompagnie-Kolonnen nebeneinander zum Angriff auf die Elsaßhausener Höhen. Da derselbe vom Niederwalde her durch feindliches Tirailleurfeuer flankirt wurde, so eröffneten drei Kompagnien des Füsilier-Bataillons vom Chausseegraben aus ein lebhaftes Schützengefecht gegen den Wald, während die 12. Kompagnie weiter links bis in den Wald selbst eindrang und hier die Verbindung mit den über Spachbach vorgegangenen Truppen des XI. Armee-Korps aufnahm. Das 1. Bataillon erreichte zwar nach Ersteigung der Höhen den Weinberg vor Elsaßhausen, wurde aber durch den schon erwähnten Vorstoß des Feindes wieder bis an den Chausseegraben zurückgedrängt. Diesem Rückzuge schlossen sich auch die drei Füsilier-Kompagnien an, von denen die 10. in Verbindung mit dem 1. Bataillon geblieben war, während die beiden andern sich dem Niederwald schon bis auf 200 Schritt genähert hatten. Man nistete sich kompagnieweise im Chausseegraben ein, das 1. Bataillon rechts, die Füsiliere links; von dieser Stellung aus wurde der nachdrängende Feind durch wirksames Feuer zurückgewiesen.

An diesem Kampfe betheiligte sich auch die Artillerie auf den Höhen des östlichen Sauer-Ufers, deren Feuer durch die Vor- und Rückbewegungen der Infanterie nicht maskirt wurde, während die Batterien des Gegners fast gänzlich verstummt waren.

Nach dem ersten mißlungenen Angriff gegen die Höhen von Elsaßhausen befanden sich also um 11½ Uhr die verwendeten Ba-

taillone der 20. Brigade — zum Theil schon in erschüttertem Zustande — an folgenden Punkten:

In Wörth die 4., 5., 6., 7. und 8. Kompagnie des Füsilier-Regiments und Theile der 11. Kompagnie Regiments Nr. 50. Auf der Wiese südlich des Orts: die 9. und 12. Kompagnie des Füsilier-Regiments, welche später zur Bedeckung der Artillerie nach dem Dieffenbacher Wäldchen herangezogen wurden. Weiter südlich an der Hagenauer Chaussee nordwestlich von Spachbach die 10. und 11. Kompagnie des Füsilier-Regiments und das 1. Bataillon Regiments Nr. 50; noch weiter südlich, dem Niederwald gegenüber, das Füsilier-Bataillon des letztgenannten Regiments.

In diesen Stellungen behaupteten sich die Truppen nur mühsam gegen das mörderische Feuer und gegen wiederholte heftige Angriffe des Feindes. Derselbe hatte sich inzwischen auf dem mit Hecken und Steinwällen, Gehöften und Plantagen dicht besäten Abhang festgesetzt, wo er überall günstige Gelegenheit fand, der preußischen Infanterie, sobald sie wieder vorzurücken suchte, überraschend entgegenzutreten und sie mit verheerendem Kugelhagel zu überschütten. Nirgends gelang es, über Wörth hinaus Fortschritte zu machen; bei allen derartigen Versuchen forderten die rückgängigen Bewegungen besonders zahlreiche Opfer. So hatte Major v. Sydow alle gefechtsfähigen Theile des Füsilier-Regiments in Wörth zu einem Vorstoß gesammelt; er erstieg zwar den Abhang und drang noch einige hundert Schritt weiter vor, aber ein Gegenstoß der Franzosen trieb ihn wieder nach Wörth hinunter. Nur mit Mühe wurde der Ort gegen den nachdringenden Feind behauptet, wobei jetzt aber auch die 19. Brigade mit eingriff. Das Grenadier-Regiment Nr. 6 besetzte nach einem mißlungenen Versuche, über Wörth hinaus Terrain zu gewinnen, mit dem 1. und Füsilier-Bataillon in Kompagnie-Kolonnen die westliche und südliche Stadt-Umfassung, während das 2. Bataillon den linken Flügel der langen Artillerielinie deckte. Neue Angriffsversuche der Franzosen gegen Wörth scheiterten an der ruhigen Haltung dieser frisch eingetroffenen Truppen; als aber um 12½ Uhr die Verhältnisse sich immer drohender gestalteten, sah man sich genöthigt, auch noch

das 2. Bataillon Regiments Nr. 46 zur Unterstützung heranzuziehen.

Inzwischen hatte General v. Kirchbach bereits die beiden Nachbarkorps benachrichtigt, daß er die ihm gegenüberliegende Stellung des Feindes angreife und auf Mitwirkung von beiden Flügeln her rechne.

Wir haben gesehen, wie diese Mittheilung beim II. Bayerischen Korps einging, gerade als um 11¼ Uhr die 4. Division bei Langensulzbach gesammelt wurde. Um 12 Uhr erhielt General v. Kirchbach die Antwort des Generals v. Hartmann, er habe zwar das Gefecht auf höheren Befehl abgebrochen, werde aber sobald als möglich wieder zum Angriff vorgehen.

Vom XI. Armee-Korps erfuhr man, daß dessen Avantgarde zwar die Sauer überschritten hatte, nach heftigen Kämpfen aber wieder über den Bach zurückgedrängt worden war.

Es sind jetzt die Vorgänge bei diesem Armee-Korps nachzuholen.

Kämpfe der Avantgarde des XI. Armee-Korps zwischen Gunstett und Elsaßhausen (bis Vormittags 11 Uhr).

General v. Bose hatte auf Grund des Armeebefehls vom vorigen Abend seinem Korps für den 6. August folgende Bewegungen vorgeschrieben:

Die 21. Division sollte mit dem Gros südwestlich Hölschloch *) bivouakiren, ihre Avantgarde den westlich vorliegenden Wald besetzen und über Gunstett mit dem V. Korps in Verbindung treten. Der 22. Division war die Gegend von Surburg als Marschziel bestimmt; sie hatte letztgenannten Ort zu besetzen, ihre Aufmerksamkeit besonders nach der Hagenauer Seite zu richten und die Verbindung mit dem Korps Werder herzustellen. Die Korps-Artillerie war nach Hölschloch dirigirt, der Train nach Sulz.

In Folge dieser Anordnungen waren beide Divisionen um 6 Uhr Morgens aus ihren Bivouaks bei Sulz aufgebrochen und zwar die 21. Division in nachstehender Formation: Ihre Avantgarde unter

*) Das auf Plan 2 nicht mehr befindliche Hölschloch liegt nördlich der Straße Gunstett—Surburg am Ostrande des von dieser Straße durchschnittenen Waldes.

Oberst v. Koblinski bestand aus der 41. Brigade, zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 14, der 1. leichten und 2. schweren Batterie nebst einem Theil des Sanitäts-Detachements. Die übrigen Theile der Division bildeten das Gros; ein Bataillon des Regiments Nr. 82 war als Bedeckung des Armee-Hauptquartiers in Sulz geblieben.

Während des Marsches wurde um 7 Uhr Geschützfeuer in der Richtung von Wörth hörbar; da es indeß wieder verstummte, so rückte man in die oben bezeichneten Bivouaks und begann sich daselbst einzurichten und die Vorposten auszusetzen.

Beim Heraustreten aus dem Walde bemerkten die Spitzen der Avantgarde ein französisches Lager auf den Höhen hinter Gunstett; auch nahm das Geschützfeuer bei Wörth wieder an Lebhaftigkeit zu.

In Folge dessen ließ der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Schachtmeyer, sogleich das 3. Bataillon Regiments Nr. 80 zur Unterstützung der in Gunstett stehenden Truppen des V. Armee-Korps dorthin vorgehen, während die übrige Avantgarde-Infanterie am Westausgange des Waldes aufmarschirte. Das Regiment Nr. 87 im ersten, Nr. 80 im zweiten Treffen, die ersten Bataillone beider Regimenter auf dem linken Flügel. Die gesammte Divisions-Artillerie nahm weiter links verdeckte Aufstellung südlich der Straße.

Um 8 Uhr zeigte sich auf den Höhen jenseits der Sauer eine feindliche Batterie; gleichzeitig sah man ein Bataillon den Abhang hinab zum Angriff auf Gunstett vorgehen.

Die Avantgarde erhielt nunmehr Befehl, dem in dieser Richtung bereits voraufgegangenen Bataillon zu folgen, um das östliche Sauer-Ufer zu vertheidigen; nur das 2. Bataillon Regiments Nr. 87, welches schon mit dem Aussetzen der Vorposten begonnen hatte, sammelte sich noch am Waldrande.

Zunächst fuhr die Divisions-Artillerie auf der Anhöhe nordwestlich von Gunstett auf. Zu ihrer Bedeckung wurde das 1. Bataillon Regiments Nr. 80 bestimmt und mit je einem Halbbataillon auf den Flügeln der Geschützlinie aufgestellt. Letztere trat nun nach

und nach gegen fünf feindliche Batterien in Thätigkeit, von welchen sich drei, darunter eine Mitrailleusen-Batterie, auf den Höhen gegenüber der Bruchmühle befanden, die beiden andern von dem Bergvorsprung östlich Elsaßhausen aus flankirend wirkten. Dennoch gelang es, in Verbindung mit der vor dem Dieffenbacher Wäldchen stehenden linken Flügelbatterie des V. Armee-Korps, die französische Artillerie auch hier zum Schweigen zu bringen, so daß man später das Feuer gegen die sichtbar werdende feindliche Infanterie richten konnte. Wir werden sogleich sehen, wie nothwendig dies bald genug geworden war.

Die noch verfügbar gebliebenen vier Bataillone der Avantgarde hatten sich im Vorgehen in zwei Flügel getheilt. Auf dem rechten marschirte in erster Linie das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 87 nach Oberdorf vor, mit ihm die beiden ersten Kompagnien des Regiments. Schon bei Oberdorf geriethen die Truppen in wirksames Granatfeuer, weshalb sich die Füsiliere beim weiteren Vorrücken nach Spachbach kompagnieweise auseinanderzogen. In zweiter Linie folgte hier das 2. Bataillon Regiments Nr. 80. Auf dem linken Flügel der Brigade behielten die 3. und 4. Kompagnie des Regiments Nr. 87 die Richtung auf Gunstett bei; ihnen folgte das inzwischen gesammelte 2. Bataillon.

Das an der Spitze der 42. Brigade marschirende Jäger-Bataillon Nr. 11 ging nach Gunstett vor, um diesen Posten zu verstärken. Die 42. Brigade folgte der 41. unmittelbar bis an den Westrand des Waldes und marschirte außerhalb desselben auf, die Husaren auf ihrem linken Flügel.

Die nach Spachbach vorgerückten sechs Kompagnien des Regiments Nr. 87 überschritten dort die Sauer, theils sie durchwatend, theils auf schnell gefällten Baumstämmen hinüberkletternd. Unter heftigem Geschützfeuer des Feindes erreichten sie das jenseitige Ufer. Da dasselbe nirgends Deckung gewährte und längerer Aufenthalt nur Verluste bringen konnten, so rafften die Führer, schnell entschlossen, die gerade zunächst verfügbaren Mannschaften zusammen und eilten mit ihnen vorwärts über die Wiese und die Hagenauer Chaussee

hinweg dem Niederwald zu. Auf dieser ganzen Linie wurden im ersten Anlauf die französischen Tirailleurs in den Wald hineingeworfen, in welchen nunmehr die Siebenundachtziger eindrangen. Außerhalb desselben blieben nur die 9. Kompagnie mit der Fahne und der größere Theil der 12., welcher letztere einen mit der Chaussee parallel laufenden Graben zwischen dieser und der Sauer besetzte. Das in zweiter Linie folgende 2. Bataillon Regiments Nr. 80 nahm anfänglich Aufstellung in Kompagnie-Kolonnen auf dem östlichen Sauer-Ufer bei Spachbach ging aber gleichfalls über den Fluß vor, als man das entschiedene Vordringen unserer Truppen im jenseitigen Walde wahrnahm. Letztere hatten zwar im Niederwalde Fortschritte gemacht, wobei sie nach rechts mit der 12. Kompagnie Regiments Nr. 50 vom V. Armee-Korps in Verbindung traten; dann aber waren sie auf weit überlegene feindliche Abtheilungen gestoßen, welche sie am weiteren Vordringen hinderten. In diesem hartnäckigen Waldgefecht waren die Kompagnien durcheinander gekommen, größtentheils auch schon ihrer Führer beraubt, so daß fast jede Gefechtsleitung fehlte. Unter diesen Umständen vermochte man nicht lange zu widerstehen, als etwa gleichzeitig mit dem französischen Vorstoß gegen die Truppen des V. Armee-Korps, auch im südlichen Theile des Niederwaldes starke Abtheilungen in Flanke und Rücken der Siebenundachtziger vordrangen. Unter ansehnlichen Verlusten wurden Letztere den Berghang hinunter und über die Chaussee zurückgeworfen, in welche rückgängige Bewegung sich auch die vier Kompagnien des Regiments Nr. 80 mit hineingezogen sahen. Schon früher war deren Kommandeur mit dem Pferde gestürzt und Hauptmann v. Borcke an seine Stelle getreten; als dieser jetzt tödtlich getroffen wurde, hörte auch hier die gemeinsame Leitung auf. Fortgerissen von den aus dem Walde kommenden aufgelösten Schützenschwärmen, eilte Alles nach der Sauer zurück und erst in Spachbach gelang es, die Truppen einigermaaßen wieder zu sammeln. Nur wenige Abtheilungen, insbesondere die im erwähnten Graben stehenden Züge der 12. Kompagnie, hielten auf dem westlichen Ufer Stand, wo der Feind seinerseits nur bis an den Waldsaum gefolgt war.

Ebenso ungünstig wie dieses fehlgeschlagene Vorgehen über Spachbach, verlief auch ein ziemlich gleichzeitiger Uebergangs-Versuch bei der Bruchmühle. Beim Herannahen des linken Flügels der Avantgarde hatte das nach Gunstett vorausgesandte 3. Bataillon Regiments Nr. 80 mit der 10. und 11. Kompagnie Stellung an den westlichen Ausgängen von Gunstett genommen, während auch die sechs Kompagnien des Regiments Nr. 87 aus ihrer Stellung nordwestlich von Gunstett nach der Bruchmühle vorrückten, sobald die 42. Brigade angelangt war. Die Jäger setzten sich in den Weinbergen zwischen Dorf und Mühle fest. —

Nach halbstündigem lebhaften Schützengefecht gingen Letztere mit der 6. Kompagnie Regiments Nr. 50 bei der Bruchmühle über die Sauer, wurden aber schon am Chaussee-Damm von einer überlegenen feindlichen Abtheilung mit Ungestüm in der linken Flanke angefallen und gegen den Bach zurückgeworfen, wo das 2. Bataillon Regiments Nr. 87 sie aufnahm. Ein Versuch des Gegners, über die Brücke vorzudringen, wurde durch das wirksame Feuer dieses Bataillons sowie auch von zwei Kompagnien Regiments Nr. 50 von den Weinbergen her zurückgewiesen. Eine schwächere französische Abtheilung setzte sich indeß in einer unweit der Brücke befindlichen Hopfenpflanzung fest und beunruhigte von dort aus das östliche Sauer-Ufer durch Tirailleurfeuer.

Allgemeine Sachlage in der Mittagstunde.

Sonach waren die drei in vorderer Linie befindlichen Korps der III. Armee mit mehr oder weniger starken Theilen in Gefechte verwickelt worden, in deren Verlauf bereits errungene Vortheile theils unter ansehnlichen Verlusten wieder aufgegeben werden mußten, theils gegen heftige Angriffe der Franzosen nur noch mühsam behauptet wurden.

An den General v. Kirchbach war die Nothwendigkeit herangetreten, einen folgenschweren Entschluß auf eigene Verantwortung zu fassen.

Ihm war bekannt, daß das Ober-Kommando für heute keine Schlacht, sondern nur eine Frontveränderung beabsichtigte. Der

schon früh Morgens im Hauptquartier zu Sulz aus der Richtung von Wörth vernommene Kanonendonner hatte den Kronprinzen veranlaßt, den Major v. Hahnke vom Generalstabe dorthin zu senden. Dieser meldete um 9 Uhr das Vorrücken der Bayern, den Eintritt der Avantgarde des V. Armee-Korps ins Gefecht, die geschehene Alarmirung dieses ganzen Korps und Vorbeorderung seiner Artillerie, und daß man lebhaftes Feuer bei Gunstett höre. Da der Kronprinz nur mit versammelten Kräften schlagen wollte, hatte er darauf dem General v. Kirchbach befehlen lassen, „den Kampf nicht aufzunehmen und Alles zu vermeiden, was einen neuen herbeiführen könne." Es war dieß der irrthümlich auch an das II. Bayerische Korps gelangte Befehl, welcher bekanntlich dort das Abbrechen des Gefechts zur Folge hatte. Schon war ein Theil dieses Korps auf dem Rückmarsch nach Lembach begriffen, während sich der Rest noch bei Langensulzbach sammelte. Hatte daher General v. Hartmann seine Hülfe zwar bereitwillig zugesagt, so konnte sie doch in nächster Zeit noch nicht wirksam werden.

Eben so schwierig lagen die Verhältnisse auf dem linken Flügel, wo die Avantgarde des XI. Korps in erschütterter Verfassung bis an die Sauer, zum Theil sogar über den Bach zurückgeworfen war.

Vor der Front des V. Armee-Korps endlich war es zwar gelungen, die feindliche Artillerie zeitweise zum Schweigen zu bringen und auf dem jenseitigen Sauer-Ufer festen Fuß zu fassen; die Schwierigkeit eines Frontalangriffs gegen die starke und gut vertheidigte Stellung des Gegners auf den jenseitigen Höhen war aber im bisherigen Gefechtsverlaufe nur zu deutlich hervorgetreten. Ein erneuertes Vorgehen des V. Armee-Korps mußte demnach unvermeidlich zu einer entscheidenden Schlacht führen, wobei auf rechtzeitiges Eingreifen der noch in zweiter Linie anrückenden Korps nicht mit Sicherheit gerechnet werden konnte.

Anderseits übersah man, daß ein Abbrechen des Gefechts bei dessen jetzigem Stande nicht ohne große Verluste für die Avantgarde möglich war, daß ein Zurückziehen der Abtheilungen vom rechten auf das linke Sauer-Ufer, in Verbindung mit den rückgängigen Bewegungen

beider Nebenkorps, dem Gegner unbestritten das Recht geben würde, sich einen materiell zwar unbedeutenden, in seiner moralischen Wirkung aber nicht zu unterschätzenden Sieg zuzuschreiben. Hierzu kam, daß ein schon während der Nacht vernommenes und am Morgen noch andauerndes Geräusch von Eisenbahnzügen auf fortgesetztes Eintreffen von Verstärkungen beim Gegner schließen ließ, so daß ein aufgeschobener Angriff auf noch größere Schwierigkeiten stoßen konnte.

Endlich durfte sich General v. Kirchbach bei einem sofortigen Frontalangriff entscheidende Erfolge versprechen, wenn auch nur später erst von Langensulzbach und Gunstett aus mit eingegriffen wurde. Nach reiflicher Erwägung aller dieser Umstände ertheilte General v. Kirchbach seinem Korps den Befehl zum erneuerten Vorgehen, meldete dies dem Ober-Kommando und forderte die Nachbar-Korps zur Mitwirkung auf.

Zu dieser Zeit hatte General v. Bose, welcher für seine Person um 11 Uhr bei Gunstett eingetroffen war, auch der 22. Division Befehl zum Vorrücken ertheilt.

Der Bruchmühle gegenüber hatte sich nach der rückgängigen Bewegung des Jäger-Bataillons ein heftiges stehendes Feuergefecht entwickelt, in welchem namentlich die französischen Schützen bedeutende Verluste erlitten.

Um 11½ Uhr machten diese Letzteren einen neuen Versuch gegen die Brücke, wurden jedoch durch das wohlgezielte preußische Feuer zurückgewiesen. Als jetzt General v. Kirchbach's neue Aufforderung zu gemeinschaftlicher Fortsetzung des Kampfes einging, antwortete General v. Bose, daß er das V. Korps nicht im Stich lassen werde; er ordnete das Auffahren seiner Korps-Artillerie an und bestimmte die 22. Division zum Angriff gegen die rechte Flanke der feindlichen Stellung.

Die zugesagte Vorbewegung der Bayern konnte dagegen vorerst noch nicht ins Werk gesetzt werden. Das Eintreffen der von Lembach heranrückenden Verstärkungen war erst nach einiger Zeit zu erwarten. Die im Gefecht von Langensulzbach mehrfach durcheinander gekommene Infanterie wurde theils hinter diesem Dorfe gesammelt,

theils stand sie zur Deckung des Abzugs südlich des Dorfes noch im Feuergefecht. Die eingetretene Erschöpfung und der große Munitionsverbrauch machten für die Mehrzahl der Truppen eine Gefechtspause nothwendig, so daß zunächst nur die beim Vormittagskampf weniger betheiligten wieder angriffsweise vorgingen.

Das 3. Bataillon 11. Regiments ging gemeinschaftlich mit dem preußischen Jäger-Bataillon Nr. 5 an der Sägemühle über das Sulzbächel und drang auf dem bewaldeten Osthang der Fröschwiller Höhe vor. Einige Züge wandten sich weiter rechts, wo sie dem 3. Bataillon 5. Regiments die Hand reichten. Dies letztere hatte vom Südausgang von Langensulzbach aus den südlich vorliegenden Höhenrücken und Waldsaum erreicht, wo sich die Kompagnien mit zurückgebliebenen Plänklern anderer Truppentheile mischten. Ein weiteres Vordringen auf Fröschwiller gelang nicht, weil der Feind den gegenüberliegenden Abschnitt hartnäckig vertheidigte.

Der Gegner hatte am Morgen nur schwache Kräfte bei Neehwiller gezeigt. Man versprach sich daher einen Erfolg durch überraschendes Auftreten in dortiger Richtung, selbst mit geringer Truppenzahl, und bestimmte dazu das 10. Jäger-Bataillon mit der Batterie Speck und einer Schwadron des 2. Chevauxlegers-Regiments. Da aber eine Jäger-Kompagnie noch am Walde bei der Alten Mühle stand, eine andere zur etwaigen Aufnahme bei Langensulzbach zurückgelassen wurde, so blieben nur zwei Kompagnien für das Unternehmen. Sie gingen, gefolgt von der Batterie und der Schwadron, in Richtung auf Neehwiller durch den Wald vor, erreichten auch dessen Westrand, sahen sich aber hier durch überlegene Kräfte des Gegners am Vorbrechen gehindert, worauf nach halbstündigem Feuergefecht der Rückzug wieder angetreten wurde. Dieser blieb nicht unbelästigt von den französischen Tirailleurs, welche im Walde folgten, bis man in der Nähe von Langensulzbach den Anschluß an das 3. Bataillon 5. Regiments gewann.

Die übrigen Theile der 4. bayerischen Division waren noch nicht vollständig gesammelt und nahmen daher keinen Antheil an den hier wieder eingeleiteten Kämpfen. Es standen die beiden anderen Bataillone des 5. Regiments bei der Alten Mühle, nordöstlich von

Langensulzbach die Batterien Herold und zu Rhein, dahinter der Rest der Division an der Straße von Mattstall nach Langensulzbach. In dieser Aufstellung erwartete man das Eintreffen der 3. Division.

Als wider Erwarten der Kanonendonner bei Wörth immer heftiger geworden war, hatte der **Kronprinz** sich um Mittag mit seinem Stab dorthin begeben. Schon unterwegs erhielt er die Meldung des Generals v. Kirchbach, daß derselbe das Gefecht nicht mehr abzubrechen vermöge und die Unterstützung beider Flügel-Korps in Anspruch genommen habe.

Um 1 Uhr Mittags traf der Kronprinz auf den Höhen vor Wörth ein und übernahm nun persönlich die Leitung der Schlacht.

Bevor wir in deren Darstellung eintreten, ist noch ein Blick auf die Bewegungen der im Anrücken nach dem Schlachtfelde begriffenen Heerestheile nöthig, um zu erfahren, wo sie sich zu dieser Mittagsstunde befanden.

Das I. **Bayerische Korps** hatte den Auftrag, zwischen dem II. Bayerischen und dem V. Preußischen Korps einzurücken. Seine Avantgarde — 2. Infanterie-Brigade, 3. Chevauxleger-Regiment und eine vierpfündige Batterie — war unter Generalmajor v. Orff um 6 Uhr früh von Ingolsheim über Memelshofen nach Lampertsloch aufgebrochen, wo sie, obwohl die vom Regen aufgeweichten Wege den Marsch ungemein erschwerten, um 10½ Uhr aufmarschirte. Die beiden Schwadronen der Vorhut hatten sich bereits vorher nach beiden Flügeln der zwischen Mattstall und Görsdorf einzunehmenden Vorpostenstellung auseinandergezogen. Der Avantgarde folgte, im Abstand einer halben Stunde der Rest der 1. Division*), dann auf demselben Wege die 2. Division.

Das bereits seit 8 Uhr vernommene, jetzt aber zunehmende Geschützfeuer veranlaßte den bei der Avantgarde anwesenden Kommandeur der 1. Division, General-Lieutenant v. Stephan, um 11½ Uhr

---

*) Anlage Nr. 11. enthält die Marschordnung der 1. Division.

deren weiteres Vorrücken in Richtung auf das weithin sichtbare Dorf Fröschwiller anzuordnen. An den beim Gros befindlichen General-Major Dietl erging schriftlich Befehl, daß die 1. Brigade nachrücken, die sechspfündigen Batterien aber in verstärkter Gangart vorausgesandt werden sollten.

Inzwischen überschritt die Avantgarden-Brigade das Seltzbächel, mit der Infanterie zwischen Preuschdorf und Mitschdorf, mit den andern Waffen bei letztgenanntem Ort. Um 1 Uhr Mittags stand Erstere südlich von Görsdorf aufmarschirt, die beiden Vorposten-Bataillone im ersten, die übrigen im zweiten und dritten Treffen; das Kavallerie-Regiment blieb hinter Görsdorf. Auf der Höhe südlich des Dorfes hatte die Avantgarden-Batterie Stellung genommen; ihr schlossen sich später die beiden sechspfündigen Batterien der Division an, wodurch nun die Artillerie-Linie des V. Armee-Korps nach rechtshin verlängert wurde.

Im Verein mit dieser richteten die drei bayerischen Batterien, zu denen später noch die vierpfündige Batterie Gruithuisen hinzutrat, ihr Feuer gegen die französische Artillerie auf dem rechten Sauerufer.

Die 1. Infanterie-Brigade hatte Preuschdorf erreicht und nahm von dort aus querfeldein die Richtung auf Görsdorf. Der im Anmarsch befindliche Rest des Korps war zu dieser Zeit ungefähr bis Lobsann gelangt. Etwa gleichzeitig traf der Korps-Kommandant General v. d. Tann auf dem Schlachtfelde ein. Er begab sich zunächst zum General v. Kirchbach, um sich über den Stand der Schlacht zu unterrichten und die zu ergreifenden weiteren Maaßregeln zu verabreden.

Die von Lembach anrückende 5. Infanterie- und Ulanen-Brigade des II. Bayerischen Korps war noch eine halbe Stunden von Mattstall entfernt.

Die beiden Divisionen des Korps Werder waren aus der Gegend von Aschbach nach ihren neuen Bivouaksplätzen bei Reimerswiller und Hohwiller aufgebrochen. —

Die Württemberger hatten den Marsch um 6 angetreten*).

*) Die Marschordnung ist in Anlage Nr. 11 zu ersehen.



Ihre Avantgarde hatte um 9 Uhr die als Vorpostenaufstellung gegen den Hagenauer Wald ihr bezeichnete Gegend von Schwabwiller und Betschdorf, das Gros der Division um 10 Uhr Reimerswiller erreicht. Nachdem schon in den Morgenstunden das Feuer bei Wörth gehört worden war, erhielt General v. Werder um 11 Uhr die Mittheilung des Generals v. Bose, daß er das XI. Armee-Korps, dem Geschützdonner folgend, auf Gunstett vorrücken lasse. In Folge dessen wurden für die Württembergische Division nachstehende Anordnungen getroffen:

Die 1. Brigade (5 Bataillone, 2 Schwadronen, 1 Batterie) verblieb in ihrer Vorpostenstellung, um dieselbe gegen etwaige Angriffe aus dem Hagenauer Wald kräftig zu vertheidigen. Die noch aus 5 Schwadronen bestehende Kavallerie-Brigade sollte unter Generalmajor Graf v. Schéler nach Surburg rücken. An die Befehle des kommandirenden Generals XI. Armee-Korps gewiesen, stellte sie sich dann zunächst am Ausgange des Westerholzes, später bei Gunstett auf. Von der 2. Brigade war schon um 10 Uhr das 3. Jäger-Bataillon mit der 5. und 6. Batterie in Richtung auf Gunstett in Bewegung gesetzt worden. Die übrigen Bataillone folgten nach 11 Uhr, wurden aber in Surburg durch die Trains des XI. Korps aufgehalten, so daß die Brigade erst gegen 2 Uhr Nachmittags zwischen dem Westerholz und der Sauer gefechtsbereit versammelt war.

Inzwischen wurde die noch bei Reimerswiller stehende 3. Brigade durch einen unmittelbaren Befehl des Oberkommandos nach Dieffenbach vorbeordert, wobei sich ihr die Reserveartillerie anschloß. Die Spitze der hiernach aus 5 Bataillonen, 2 Schwadronen und 6 Batterien bestehenden Kolonne erreichte um 1½ Uhr Hölschloch.

Die Badische Division, welche erst um 7½ Uhr aus ihren Quartieren aufgebrochen war, hatte Hohwiller erreicht, wo sie sich zum weitern Vormarsch bereit halten sollte.

Die 4. Kavallerie-Division war, wie dies der Armeebefehl vom 5. August vorschrieb, in ihrem Biwak bei Schönenburg geblieben.

Die Schlacht unter Leitung des Kronprinzen (von 1 Uhr Mittags an.)

Einleitende Anordnungen.

Als der Kronprinz um 1 Uhr Mittags den Befehl auf dem Schlachtfelde übernahm, fand er zwei seiner Korps in heftige Gefechte verwickelt. Von beiden war bisher nur ein Theil der Infanterie über die Sauer vorgegangen, der andere noch diesseit des Bachs in Reserve geblieben. Diese rein frontalen Einzelangriffe gegen die überaus feste Stellung eines weit überlegenen Feindes hatten bisher kein anderes, als das immerhin wichtige Ergebniß herbeiführen können, den Gegner festzuhalten.

Das gegen die Flanke gerichtete Vorgehen der 4. Bayerischen Division war zwar unterbrochen worden, eine Wiederaufnahme der Bewegungen aber angeordnet. Eine andere bayerische Division war so nahe herangerückt, um bald eingreifen und den unmittelbaren Anschluß an den preußischen rechten Flügel bewirken zu können.

Auf dem linken Flügel war das XI. Armee-Korps versammelt, dahinter ein ansehnlicher Theil der Württembergischen Division in kürzester Frist zu erwarten.

Demnächst stand noch das Eintreffen der 3. Bayerischen Division bevor; während die übrigen Theile der III. Armee erst in späterer Stunde wirksam werden konnten.

Allerdings verfügte man hinter der ½ Meile langen Front von Görsdorf bis Gunstett vorläufig über keine eigentlichen Reserven. Unter Mitwirkung einer mächtigen Artillerie von etwa 200 Geschützen sicherte aber die Stärke des V. Armee-Korps allein gegen einen etwaigen Durchbruchsversuch des Feindes, während gegen jeden seiner Flügel 30 bis 40,000 Mann noch im Laufe des Nachmittags thätig zu werden vermochten.

Hatte Marschall Mac Mahon, wie die letzten Nachrichten vermuthen ließen, mit den vier Divisionen des 1. Korps noch eine des 7. und vielleicht auch schon die Division Lespart des 5. Korps vereinigt, so konnte doch die Stärke des französischen Heeres 60,000 Mann nicht übersteigen.

Abgesehen davon, daß ein Abbrechen des Kampfes aus den früher

angeführten Gründen überhaupt nicht mehr möglich war, durfte man kaum hoffen, später unter so günstigen Verhältnissen, wie den gegenwärtigen, zu schlagen. Vielmehr stand zu erwarten, daß der Marschall seine bedrohte Lage erkennen und die Stellung räumen werde, sobald die heftigen Angriffe aufhörten, welche namentlich das V. Armee-Korps unablässig gegen ihn richtete. In Erwägung aller dieser Verhältnisse beschloß der Kronprinz die vollständige Durchkämpfung der Schlacht.

Es kam zunächst darauf an, Einklang in die Angriffe der vorderen Gefechtslinie zu bringen und die anrückenden Verstärkungen dahin zu dirigiren, wo sie voraussichtlich am Wirksamsten einzugreifen vermochten. Demgemäß erließ der Kronprinz um 1 Uhr folgende Befehle:

„Das II. Bayerische Korps drückt derartig auf die linke Flankenstellung des Feindes, daß es hinter derselben in Richtung auf Reichshoffen zu stehen kommt. Das I. Bayerische Korps schiebt sich, unter Zurücklassung einer Division als Reserve, mit möglichster Marschbeschleunigung zwischen das II. Bayerische und V. Armee-Korps ein. Das XI. Korps geht über Elsaßhausen und am Niederwald vorbei energisch auf Fröschwiller vor. Vom Korps Werder folgt die Württembergische Division dem XI. Korps auf Gunstett und über die Sauer; die Badische Division geht vorläufig bis Surburg."

Das V. Armee-Korps erhielt Mittheilung von diesen Befehlen; es wurde aber angewiesen, den eigenen Angriff auf die vorliegenden Höhen noch zu verzögern, weil das Eingreifen des I. Bayerischen und XI. Armee-Korps erst in 1 bis 2 Stunden, das des Korps Werder erst nach 3 Stunden zu erwarten sei.

Erstürmung des Höhenrandes zwischen Wörth und Fröschwiller durch das V. Armee-Korps. (1½ Uhr.)

Vor Eingang der zuletzterwähnten Mittheilung hatte General v. Kirchbach zur Sicherung des Besitzes von Wörth auch das 1.

und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 46 nach der Sauer vorgeschoben, wo sie sich am östlichen Ufer in Reserve aufstellten. Die Infanterie der 10. Division war hiernach, abgesehen von den in Gunstett, Görsdorf und bei der Artillerie befindlichen Theilen, vollständig in der vorderen Gefechtslinie bei Wörth zur Verwendung gelangt. Auch die 9. Division war bereits herangeordert, um für alle Fälle zur Hand zu sein. Der 18. Brigade gab man die Richtung auf Spachbach, der 17. die auf Wörth. Den Aufmarsch der Letzteren nördlich Dieffenbach hatte das gegen die Sauer vorgegangene Jäger-Bataillon Nr. 5 gedeckt, dessen 4. Kompagnie sich nun dem Vorrücken der Brigade anschloß. Die drei anderen Kompagnien wandten sich nach Görsdorf, überschritten von dort aus die Sauer und gingen dann, die 1. Kompagnie links gegen eine von Turkos besetzte Anhöhe, die 3. rechts gegen die Höhen südlich von Langensulzbach vor. Gemischt mit der einen Kompagnie Siebenunddreißiger und den bayerischen Abtheilungen führten beide Jäger-Kompagnien das in dieser Gegend noch nicht verstummte Schützengefecht fort, während die 2. Kompagnie bei der Alten Mühle in Reserve blieb.

Das Vorgehen der 17. Brigade*) durch Wörth erlitt mehrfachen Aufenthalt. Die Brücken waren wiederholt schadhaft geworden, die Straßen von Truppen, Verwundeten und geängstigten Einwohnern angefüllt; einschlagende Granaten erhöhten die Verwirrung. So gelang es anfänglich nur, das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 58 am nordwestlichen Stadtausgang auf dem rechten Sauer-Ufer zu vereinigen. Die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 58 und 59 blieben vorläufig auf dem östlichen Sauer-Ufer, wo sie mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 6 von der 19. Brigade die noch verfügbare Infanterie-Reserve des Armee-Korps bildeten. Das Dragoner-Regiment Nr. 4 nahm Aufstellung am Ostausgang von Wörth.

Das an der Spitze der 18. Brigade marschirende Regiment

---

*) Von dieser Brigade waren bekanntlich zwei Bataillone nach Görsdorf gesandt. Vergl. S. 230.

Nr. 47 hatte kompagnieweise nördlich von **Spachbach** die Sauer durchwatet, um die beiden Bataillone des Regiments Nr. 50 zu unterstützen, welche sich nur noch mühsam im Chaussee-Einschnitt am westlichen Ufer behaupteten. Als sich nun die Siebenundvierziger im jenseitigen Wiesengrund zum Vorrücken gegen die Elsaßhausener Höhen und den Niederwald anschickten, setzte demselben ein Vorstoß überlegener feindlicher Kräfte bald ein Ziel. Da es hiernach nöthig schien, für alle Fälle eine Aufnahme am östlichen Sauer-Ufer vorzubereiten, so wurde der größere Theil des Füsilier-Bataillons, welches noch nicht ins Gefecht verwickelt war, wieder dorthin zurückgezogen. Zu gleichem Zweck besetzten die 9. und 11. Kompagnie des vorrückenden Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 einen Schützengraben auf der Höhe nördlich von Spachbach, während die anderen Theile dieses Regiments durch das Dorf auf das westliche Sauer-Ufer vorgingen. Hier waren inzwischen wiederholte Vorstöße der Franzosen gegen die Hagenauer Chaussee an der entschiedenen Haltung jener vier Bataillone der Regimenter Nr. 47 und 50 zwar gescheitert, es bedurfte aber schon der Aufbietung aller Kräfte, um sich des überlegenen Gegners zu erwehren.

In diesem heißen Kampfe verloren beide Regimenter ihre Kommandeure: Oberst v. **Burghoff** fiel, Oberst **Michelmann** wurde schwer verwundet.

Das rechtzeitige und kräftige Eingreifen des Königs-Grenadier-Regiments, welchem sich von Gunstett her auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 50 anschloß, machte es indessen möglich, den auf dem linken Flügel errungenen Boden zu behaupten. Das Königs-Grenadier-Regiment, unter Oberst v. **Köthen**, ging mit 8 Kompagnie-Kolonnen vor; die des 1. Bataillons in der Mitte, rechts derselben die 7. und 8., links die 10. und 12. Kompagnie. Auch die in den Schützengräben auf dem linken Sauer-Ufer zurückgebliebenen beiden Füsilier-Kompagnien wurden dem Regiment über Spachbach nachgeführt, während die 5. und 6. Kompagnie einstweilen bei diesem Dorfe in Reserve verblieben. Die beiden Kompagnien des linken Flügels wandten sich gegen den Niederwald, die des 1. Bataillons

gingen in der Richtung auf Elsaßhausen vor. Die beiden rechten Flügel-Kompagnien nahmen im Verein mit Abtheilungen des Regiments Nr. 47 den Galgenhügel*) und behaupteten ihn hartnäckig gegen wiederholte Angriffe des Feindes. Auf diesem Hügel fuhr einige Zeit darauf die 1. reitende Batterie des XI. Armee-Korps auf, um ihr Feuer gegen Elsaßhausen zu richten.

Da nach dem Einrücken der 1. Bayerischen Division in die Gefechtslinie eine besondere Reserve beim V. Armee-Korps entbehrlich geworden war, beschloß General v. Kirchbach, nun alle auf dem westlichen Sauer-Ufer befindlichen Truppen zum Angriff gegen die Höhen vorzuführen. Es wurde dazu der günstige Augenblick gewählt, als um 2 Uhr Nachmittags eben ein neuer Vorstoß der Franzosen auf Wörth blutig abgewiesen war. Vom nordwestlichen Stadtausgang brachen die dorthin gezogenen beiden Bataillone Regiments Nr. 58 vor, um sich zunächst in den Hopfenpflanzungen an der Sauer festzusetzen. Nach kurzem Feuergefecht stürmten sie dann in Kompagnie-Kolonnen über den Wiesengrund, das Füsilier-Bataillon auf der Fröschwiller Chaussee, das 1. Bataillon weiter rechts gegen die nordwestlich von Wörth liegende steile Anhöhe, deren Rand erreicht und mit dichten Schützenschwärmen besetzt wurde. Weiteres Vordringen scheiterte aber am heftigen Feuer der wohlgedeckten französischen Tirailleurlinien, denen gegenüber sich die preußischen Kompagnien gleichfalls in zerstreutem Gefecht auflösten. Das 1. Bataillon Regiments Nr. 58 bildete jetzt den äußersten rechten Flügel der Gefechtslinie bei Wörth. Links von demselben auf und neben der Fröschwiller Chaussee gingen die 5 Bataillone der 19. Brigade vor, denen sich noch weiter links die 3. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 37 anschlossen. Das Ueberschreiten des Wiesengrundes erfolgte in Kompagnie-Kolonnen unter dem heftigsten Feuer des Feindes. Den Schützen gelang es, sich am Berghang festzusetzen; alle Angriffe gegen den Höhenrand aber blieben so lange vergeblich, bis eine gün-

*) Galgenhügel heißt der Bergvorsprung auf halbem Wege zwischen dem Nordrand des Niederwaldes und der Südlisiere von Wörth (Höhenzahl 687).

stige Wendung auf dem rechten Flügel der Brigade eintrat. Hier führte der Chef des Generalstabes, Oberst v. d. Esch, das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 46 vom nördlichen Stadtausgang vor, um die zwei nächstliegenden, mit Weingärten bedeckten Bergvorsprünge umfassend anzugreifen. Vorn befand sich die 12. Kompagnie in Schützenlinie, der Rest in Kolonne dahinter; nur ein kleiner Theil der 9. Kompagnie blieb bei der Fahne zurück und deckte zugleich fünf andere Fahnen, deren Truppentheile sich im Gefecht aufgelöst hatten. Nachdem der Weg zunächst über einen schmalen Damm zwischen einem Wassergraben und Hopfengärten geführt hatte, trieben die Füsiliere die feindlichen Tirailleur-Schwärme am Berghang vor sich her und erreichten fast gleichzeitig mit ihnen in stürmendem Anlauf die Bergkante. Hier wurden die Angreifer in nächster Entfernung mit mörderischem Feuer aus zwei halbmondförmigen Brustwehren empfangen. Nachdem dasselbe eine Zeit lang mit Schnellfeuer erwidert worden war, setzte sich der Bataillons-Kommandeur, Major Campe, mit sämmtlichen noch gefechtsfähigen Offizieren an die Spitze der Truppe und nahm den Erdwall im raschen Anlauf. In wildem Gemenge drängte dann Alles dem in nordwestlicher Richtung fliehenden Gegner nach, bis feindliches Feuer aus einem vorliegenden Waldsaume wieder zur Umkehr nöthigte. Da der freie Bergkamm überhaupt unter dem wirksamsten Gewehrfeuer lag, die Schlucht zwischen den beiden Bergnasen aber von Mitrailleusen bestrichen wurde, so waren für jetzt hier weitere Fortschritte nicht zu erzielen. Es entwickelte sich ein stehendes Feuergefecht, wobei jedoch der Höhenrand und die eroberte Schanze behauptet wurden.

Auf dem linken Flügel der Brigade hatte Hauptmann v. Wolff mit der 9. und 12. Kompagnie des Regiments Nr. 6 neue Vorstöße des Feindes gegen den Südwestausgang von Wörth zurückgewiesen. Er raffte dann alle hier kämpfenden Abtheilungen zusammen, führte sie, obgleich selbst schon verwundet, die Fahne in der Hand, den wieder vorrückenden Franzosen entgegen und erreichte die südöstlich vorspringende Höhe, wo er, zum zweitenmal verwundet, zusammenbrach. An diesem entschlossenen Angriff betheiligten sich auch

die beiden rechten Flügel-Kompagnien des 1. Bataillons Regiments Nr. 46, dessen zweites Halbbataillon mit den beiden Kompagnien des Füsilier-Regiments weiter links die Richtung auf Elsaßhausen einschlug.

Während dieser Erfolge auf den Flügeln gelang es auch in der Mitte dem 1. Bataillon Regiments Nr. 6 und dem 2. des Regiments Nr. 46, den Widerstand des Feindes an der Chaussee zu brechen, so daß jetzt der ganze obere Rand der nach Wörth vorspringenden Weinberge von preußischen Schützenlinien umfaßt war.

Um aber den mit so großen Opfern erkauften Boden gegen die unausgesetzten energischen Angriffe der Franzosen behaupten zu können, sah sich der Kommandirende General veranlaßt, nun auch seine letzten Reserven vom östlichen Sauer-Ufer heranzuziehen. Vor Allem kam es darauf an, die Artillerie wieder wirksam zu machen, deren Feuer durch das Vorrücken der Infanterie auf dem westlichen Ufer großentheils maskirt wurde. Die Batterien der 10. Division und die halbe Korps-Artillerie überschritten die von der Pontonier-Kompagnie wieder hergestellte Wörther Brücke und suchten sich, so gut es ging, ihren Weg durch die verstopften Straßen der Stadt. Die Artillerie der 9. Division, die 3. leichte und die beiden reitenden Batterien der Korps-Artillerie gingen unter Bedeckung einer Kompagnie des Regiments Nr. 6 bis an den Weg von Wörth nach Görsdorf vor, wo die Geschützlinie demnächst durch Batterien des I. Bayerischen Korps verstärkt wurde.

Die ganze noch auf dem östlichen Sauer-Ufer befindliche Infanterie wurde in die vordere Gefechtslinie gezogen. Die drei Füsilier-Kompagnien des Regiments Nr. 47 *), welche beim früheren Vorrücken dieses Regiments in Aufnahmestellung zurückgenommen waren, gingen, an den Geschützen sich vorbeidrängend, durch Wörth vor und folgten den südlich der Fröschwiller Straße fechtenden Truppen. Die

---

*) Die 9. Kompagnie kämpfte beim Regiment Nr. 50.

2. Bataillone der Regimenter Nr. 6*) und 58 überschritten die Sauer südlich der Stadt auf einer Laufbrücke und schlugen dann, ersteres die Richtung auf Fröschwiller, letzteres die auf Elsaßhausen ein. Das 2. Bataillon Regiments Nr. 59, welches dieselbe Laufbrücke benutzt hatte, wurde vorläufig noch als Bedeckung der im Durchzug durch Wörth begriffenen Artillerie zurück behalten. Auch die Pontonier-Kompagnie war in Folge einer Mittheilung über die Gefechtslage auf den Weinbergen zur Unterstützung der Infanterie dorthin vorgegangen und hatte nur eine kleine Abtheilung an der Brücke gelassen.

So waren von dem V. Armee-Korps jetzt alle Kräfte eingesetzt, um auf dem westlichen Sauer-Ufer festen Fuß zu fassen und den Gegner so lange in der Front zu beschäftigen, bis ein entscheidendes Eingreifen der Nebenkorps in den Flanken erfolgen konnte.

Der ganze bisherige Kampf hatte in einer Reihe stets wiederholter Offensivstöße von beiden Seiten bestanden. Die Bodengestaltung und die mächtige Feuerwirkung ließen jedesmal den Angreifer ungeheuere Verluste erleiden, den Vertheidiger meist seine Stellung behaupten. Nur mühsam und allmälig machten die preußischen Truppen Fortschritte. Ihre Bataillone waren zusammengeschmolzen, der größere Theil der Offiziere todt oder verwundet**), während der Gegner unaufhörlich frische Reserven vorführte. Zum Ausharren unter solchen Umständen bedurfte es der ganzen Zuversicht des Kommandirenden Generals, der Energie aller Führer und der äußersten Hingebung der Truppen. Da brachte zuerst der erfolgreiche Angriff des XI. Armee-Korps gegen den rechten feindlichen Flügel die ersehnte Unterstützung.

---

*) Mit Ausschluß der einen Kompagnie bei den Geschützen auf dem rechten Sauer-Ufer.

**) Außer den bereits Genannten u. A. der Kommandeur des Regiments Nr. 46, Oberst v. Stosch, die Majors v. Heugel vom Regiment Nr. 6 und Campe vom Regiment Nr. 46, sowie auch der Kommandeur der 17. Brigade, Oberst v. Bothmer, und der Kommandeur der Pontonier-Kompagnie, Hauptmann Scheibert.

Angriff des XI. Armee-Korps gegen den rechten Flügel der Franzosen.

Wir verließen das XI. Armee-Korps zu der Zeit, als die 41. Brigade auf das östliche Sauer-Ufer zurückgedrängt war und die 22. Division Befehl erhielt, gegen den rechten Flügel des Feindes vorzugehen.

Anmarsch der 22. Division.

Diese Division hatte, während von der Korps-Artillerie die Surburg-Gunstetter Straße durch den Wald benutzt wurde, letzteren südlich umgangen. Vorn marschirte die 43. Brigade, hinter ihr die Divisions-Artillerie, dann die 44. Brigade. Bei der erstgenannten Brigade fehlten beide Füsilier-Bataillone. Wie aber vorweg bemerkt wird, folgte von diesen das zur Besetzung von Surburg bestimmt gewesene Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 32, unter Zurücklassung einer Kompagnie daselbst, im Verband der 44. Brigade. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95 war am Morgen des 6. mit dem Husaren-Regiment Nr. 13 zu einer Rekognoszirung im Hagenauer Forst bestimmt gewesen. Auch diese Truppentheile schlossen sich später der 44. Brigade in der Gegend von Gunstett an; nur eine Husaren-Schwadron blieb auf der Hagenauer Straße.

Von den zunächst zur Stelle befindlichen Bataillonen der 43. Brigade sandte der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Gersdorff, die des Regiments Nr. 32 nach der Südspitze von Gunstett, die des Regiments Nr. 95 weiter rechts auf einem Waldwege vor. Die Divisions-Artillerie folgte größtentheils in ersterer Richtung; das Auffahren der 3. schweren Batterie südlich von Gunstett nöthigte eine französische Mitrailleusen-Batterie zum sofortigen Abzug. Dann gingen alle vier Batterien in und neben die bei Gunstett bereits befindliche Geschützlinie der 21. Division vor, während die Infanterie südlich und nördlich des Dorfes aufmarschirte. Auch die 44. Brigade erhielt die Richtung auf Gunstett angewiesen. Die Geschützlinie wurde außerdem noch durch die eintreffende Korps-Artillerie verstärkt, deren beide schweren Batterien aber keinen Raum zum Auf-

fahren fanden, so daß im Ganzen zwölf Batterien des Korps in Thätigkeit traten.

Von der 42. Brigade hatten inzwischen die beiden ersten Bataillone des Regiments Nr. 88 in Spachbach und in der südlich davon gelegenen Schlucht Stellung genommen; die übrigen drei Bataillone dieser Brigade *) standen nördlich von Gunstett, hinter ihnen das Husaren-Regiment Nr. 14.

Der General-Lieutenant v. Gersdorff ordnete nunmehr an, daß sich das Regiment Nr. 32 über Dürrenbach gegen Morsbronn wenden, das Regiment Nr. 95 aber in die Gefechtslinie der 21. Division einrücken sollte. Da sich in Folge der vorangegangenen Kämpfe die einzelnen Bataillone und Kompagnien der 41. Brigade auf der ganzen Linie von Gunstett bis Spachbach zerstreut hatten, so waren schon bei Beginn des Angriffs die höheren Truppenverbände gelöst und Abtheilungen verschiedener Regimenter durcheinander gemischt.

Vom rechten Flügel beginnend, war der Verlauf des Kampfes folgender:

Vorgehen gegen den Niederwald, Wegnahme von Albrechtshäuser-Hof und Morsbronn. 12 bis 1 Uhr.

Bei Spachbach überschritten die beiden Bataillone des Regiments Nr. 88, in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen, die Sauer und wandten sich, unter Anschluß der bei Spachbach gesammelten Theile der Regimenter Nr. 80 und 87, gegen den vom Feinde besetzten Ostrand des Niederwaldes. Während ihres ungedeckten Vorgehens über den Wiesengrund erhielten sie heftiges Gewehrfeuer und von der Elsaßhausener Höhe her auch Shrapnellschüsse, welche letztere aber ziemlich wirkungslos blieben. Der Waldsaum wurde genommen und, indem der Gefechtsgang eine allmälige Rechtsschwenkung im weiteren Vorschreiten herbeiführte, erreichte man, allerdings in ziemlich aufgelöster Ordnung, den Nordrand des Waldes. Die 1. Kompagnie des Regiments Nr. 88 war zunächst mit der Bataillonsfahne zurückgelassen worden, erhielt aber nunmehr den Befehl, gleichfalls vorzugehen. Die zurückgewichenen Abtheilungen des

*) Das 1. Bataillon Regiments Nr. 82 war bekanntlich beim Hauptquartier in Sulz.

Feindes hielten sich in einem Gehölz zwischen dem Niederwald und Elsaßhausen, aus welchem man sie mit den vorhandenen Kräften nicht zu entfernen vermochte.

In der Mitte der Angriffslinie des Korps gingen sechs Musketier-Kompagnien des Regiments Nr. 95 *) von Gunstett und über die Bruchmühle in der Richtung auf Eberbach vor. Links schlossen sich ihnen die 6. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 87 an. Die 5. Kompagnie dieses Regiments blieb an der Brücke, die 3., 4. und 7. nahmen Aufstellung an der Hagenau-Wörther Straße; dahinter die 3. und 4. und weiter links die 10. und 11. Kompagnie Regiments Nr. 80. Rechts der Eberbacher Straße wandten sich die Jäger, gefolgt von der 2. Kompagnie Regiments Nr. 95, gegen den Albrechtshäuser Hof **).

Die dieser ganzen Linie vorangehenden dichten Schützenschwärme erreichten im ersten Anlauf die Hagenauer Chaussee. Auf den dahinter liegenden Höhen leistete der Feind hartnäckigen Widerstand, welchen das freie Schußfeld auf dem Ostabhang und die massiven Gebäude des Albrechtshäuser Hofes begünstigten. So machte der Angriff Anfangs nur langsame Fortschritte, wobei es jedoch auf dem linken Flügel gelang, allmälig die deckenden Hopfengärten an der Morsbronn-Fröschwiller Straße zu erreichen und von da aus den Albrechtshäuser Hof zu umfassen.

Der Feind räumte ihn aber erst, nachdem die Gebäude von der Artillerie in Brand geschossen waren und sich von den nun gewonnenen Höhen aus auch Infanteriefeuer aus nächster Nähe gegen die Besatzung richtete. Man begann jetzt vor allen Dingen die beim Angriff durcheinander gerathenen Abtheilungen zu ordnen, um den vom Niederwald her zu erwartenden Gegenstößen des Feindes gewachsen zu sein.

*) Die 7. und 8. Kompagnie blieben bei der Artillerie.

**) Nachdem die Truppen des XI. Armee-Korps die Sauer überschritten hatten, suchte auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 50 auf der Hagenau-Wörther Straße Anschluß an sein (das V.) Korps und griff, wie früher erwähnt wurde, gemeinsam mit dem Königs-Grenadier-Regiment dort rechtzeitig auf dem linken Flügel ein.



General v. Bose war ungeachtet eines auf der Gunstetter Höhe erhaltenen Schusses in die rechte Hüfte auf dem Kampfplatz verblieben. Dagegen hatte sich der Kommandeur der 41. Brigade, Oberst v. Koblinski, beim Zusammenbrechen seines erschossenen Pferdes so schwer verletzt, daß er das Gefechtsfeld verlassen mußte.

Auf dem äußersten linken Flügel des Armee-Korps hatten sich die beiden Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 32 dem erhaltenen Befehle gemäß über Dürrenbach auf Morsbronn in Marsch gesetzt. Die 44. Brigade war, aus ihrer Marschlinie links ausbiegend, in dieser Richtung gefolgt und mit ihren vorderen Theilen bereits im feindlichen Feuer, als ihr der Befehl des General v. Gersdorff zuging, sich bei Gunstett in Reserve aufzustellen. Um die Truppen nicht aus dem Feuer zurückzuziehn, ließ der Brigade-Kommandeur, General v. Schkopp, nur das weiter rückwärts befindliche Regiment Nr. 83 nach Gunstett abrücken, bei welchem jetzt das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95 eintraf. Die Angriffsbewegung gegen Morsbronn wurde indessen in folgender Weise fortgesetzt:

In vorderer Linie befanden sich die Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 32 in acht Kompagnie-Kolonnen nebeneinander; hinter ihnen aber links überflügelnd, das 2. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 94, jedes mit 2 Kompagnie-Kolonnen im ersten und einem Halbbataillon im zweiten Treffen; dann folgten die hinter den Vierundneunzigern eingetroffenen drei Füsilier-Kompagnien des Regiments Nr. 32. Hinter dem rechten Flügel der vorderen Linie rückten von der Bruchmühle her die 9. und 12. Kompagnie Regiments Nr. 80 vor, während das 1. Bataillon Regiments Nr. 94 die Uebergänge bei Biblisheim besetzt hielt, die drei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 13 aber die linke Flanke des Angriffs deckten. Die Truppen mußten sich im heftigsten Geschützfeuer vorbewegen, gegen welches sie erst am Fuß der Höhen Schutz fanden. Das nur schwach besetzte Dorf Morsbronn wurde indessen vom 1. Bataillon Regiments Nr. 32 im ersten Anlauf genommen, während sich das 2. Bataillon weiter links auf den Höhen festsetzte.

Nachdem man durch Besitznahme der Stellungen von Morsbronn und Albrechtshäuser Hof die ersten Stützpunkte auf dem westlichen Sauer-Ufer gewonnen hatte, handelte es sich zunächst um gemeinsames Vorrücken gegen den Niederwald, wohin der französische rechte Flügel allmälig zurückwich. Zu diesem Zweck mußten die preußischen Truppen bei Morsbronn eine Rechtsschwenkung machen und die Richtung nach Nordwesten nehmen. Sie waren noch in den vorbereitenden Bewegungen zur neuen Gefechtsformation begriffen, und hatten erst zum Theil Morsbromn durchschritten, als sie ein feindlicher Kavallerieangriff aus der Gegend von Eberbach traf.

Angriff der französischen Kürassier-Brigade Michel bei Morsbronn. 1 Uhr.

Der auf dem rechten französischen Flügel kommandirende Divisionsgeneral Lartigue hatte wohl erkannt, wie ernstlich ein weiteres Vordringen des Gegners über Morsbromn auch die französischen Stellungen vor Wörth gefährden mußte. Um dem zunächst bedrängten Flügel Luft zu machen, befahl er, daß die hinter demselben im Grunde östlich von Eberbach aufgestellte Kürassierbrigade Michel eins ihrer Regimenter in die linke Flanke des Angreifers vorsenden solle. Es geschah mehr, als der Befehl verlangte, indem beide Kürassier-Regimenter und Theile des 6. Lancier-Regiments, welche sich ihnen angeschlossen hatten, in Bewegung gesetzt wurden. — Das anscheinend nicht vorher rekognoszirte Attackenfeld war aber der Kavallerie außerordentlich ungünstig, weil einzelne Baumreihen, dicht über dem Erdboden abgehauene Stämme und tiefe Gräben die Bewegung geschlossener Massen hinderten, während sich der Infanterie auf den sanften Böschungen der sonst unbedeckten Höhenzüge ein freies Schußfeld bot.

In erster Linie ritt das 8. Kürassier-Regiment in Eskadronskolonne an; ihm folgten rechts drei Schwadronen des 9. Kürassier-Regiments in Linie, die 4. in Zugkolonne dahinter; noch weiter rechts rückwärts die Lanciers.

Anfänglich ohne einen Feind zu sehen, bewegte sich diese Reiterschaar von mehr als 1000 Pferden aufs Gerathewohl gegen Morsbronn vor. Heldenmüthig erduldete sie das vom Albrechtshäuser Hof gegen ihren linken Flügel sich richtende Infanteriefeuer, in dem

sie in schnellster Gangart den bei Morsbronn noch in der Formation begriffenen Gegner zu erreichen suchte.

Dieser schickte sich dazu an, mit dem Regiment Nr. 32 im ersten, dem Regiment Nr. 94 im zweiten Treffen vorzurücken. Vom rechten Flügelbataillon des ersteren befanden sich die 2. und 4. Kompagnie auf der nordwestlich Morsbronn liegenden Höhe, die 1. und 3. Kompagnie aber noch in den Dorfstraßen. Links davon hatten sich bereits die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 32 und Nr. 94 aus dem Ort herausgezogen, ersteres in zwei nebeneinander marschirenden Halbbataillonen, letzteres in Kompagnie-Kolonnen; auch die 3. Pionier-Kompagnie war hier eingetroffen. Die Füsilier-Bataillone der genannten Regimenter waren noch südlich Morsbronn, die von der Bruchmühle kommenden Kompagnien Regiments Nr. 80 näherten sich erst dem Nordeingange des Dorfs.

Als die Abtheilungen der vorderen Linie auf den Höhen erschienen, erhielten sie aus den Waldparzellen südöstlich von Eberbach ein so heftiges Infanteriefeuer, daß ihr weiteres Vorschreiten augenblicklich gehemmt wurde. Gleich darauf stürmte die feindliche Reitermasse auf sie ein.

Die Infanterie hätte einen Rückhalt an den nahen Wein- und Hopfengärten finden können, aber auch noch vorwärts gewährten einige Baumreihen unmittelbare Deckung. Doch man empfing den verwegenen Angriff, wo man gerade stand und, ohne Karrees oder auch nur Schützenknäuels zu bilden, in solchen Formationen, welche die ausgiebigste Feuerwirkung gestatteten. Den ersten Stoß führte das 8. Kürassier-Regiment gegen die bereits aus dem Dorf herausgetretene Infanterie. Die Kürassiere geriethen hier in das gleichzeitige Feuer der beiden Kompagnien und der beiden Halbbataillone Regiments Nr. 32, welche letzteren sich entwickelt und halb rechts geschwenkt hatten. In wenig Augenblicken erlitt das Kürassier-Regiment ungeheuere Verluste. Rechts und links an der Infanterie vorbeistürmend, theils auch die Schützen der 2. Kompagnie durchbrechend, suchte der Rest durch das Dorf oder um dessen Nordseite herum das Freie zu gewinnen, stieß aber dabei auf die beiden Kompagnien in

den Dorfstraßen und schließlich an der Ostseite auf die Schützen des Regiments Nr. 80. Diesem letzteren fiel allein schon der französische Regiments-Kommandeur mit 17 Offizieren und zahlreicher Mannschaft in die Hände; außerdem fing man 130 unverwundete Pferde. Nur Wenigen der braven Reiter gelang es, sich durchzuschlagen und in südöstlicher Richtung zu entkommen.

Nicht viel besser erging es den 9. Kürassieren. Sie wurden auf 300 Schritt Entfernung vom wohlgezielten Feuer der Pionier-Kompagnie empfangen, welche sich links von der Infanterie in einem breiten Haufen aufgestellt hatte. Eine Ecke desselben wurde von der vorbeistürzenden Kavallerie abgesprengt, welche letztere dann theils um die Außenseite des Dorfs herum, theils in dasselbe einbiegend gleichfalls auf die Achtziger stieß. Durch deren Schnellfeuer verfolgt, eilten die vermischten Ueberreste beider Regimenter in südöstlicher Richtung weiter.

Die in letzter Linie attackirenden Lancier-Abtheilungen trafen auf den linken Flügel der preußischen Infanterie. Hier schwenkte die 8. Kompagnie Regiments Nr. 32 links und gab dann in Linie entwickelt den vorbeijagenden Reitern eine Salve, gefolgt von wirksamem Schnellfeuer. Was nicht getroffen wurde, drängte an Morsbronn vorüber und folgte den Kürassieren in der Richtung nach Dürrenbach und Walburg.

Die Ueberreste der zersprengten Reitermasse suchten nun auf weiten Umwegen sich ihrer Infanterie wieder zu nähern. Dies führte aber zu neuen verlustreichen Zusammenstößen mit dem Husaren-Regiment Nr. 13 und der von der Sauer nachrückenden Infanterie.

Das genannte Husaren-Regiment, mit der Bestimmung die linke Flanke der Truppen bei Morsbronn zu sichern, hatte der Bodenverhältnisse halber seine drei Eskadronszugkolonnen zum weiteren Vormarsch zusammengezogen. Plötzlich näherten sich von hinten her in heftigem Anlauf jene Ueberreste der französischen Kavalleriebrigade. Sie waren schon bis auf 300 Schritt an die Husaren herangekommen, als diese mit Zügen kehrt schwenkten und vom Fleck attackirten, wobei sich die nun hinten befindlichen Züge rechts

und links gegen die feindlichen Flanken herauszogen. In kurzem Handgemenge wurde die bereits erschütterte französische Kavallerie geworfen und eine Strecke verfolgt. Nach nochmaliger Attacke der sogleich wieder gesammelten 1. Husaren-Eskadron, und nachdem der Versuch einer geschlossenen französischen Abtheilung, sich durch Laubach abzuziehn, durch die 4. Husaren-Eskadron vereitelt war, flohen die aufgelösten Reste der französischen Reiter nunmehr wieder in östlicher Richtung nach Walburg zu. Bei ihrem ferneren Umherirren geriethen sie wiederholentlich in das Feuer der bei Morsbronn und weiter rückwärts befindlichen preußischen Bataillone, welchen noch viele Mannschaften und Pferde in die Hände fielen. Die Brigade Michel und das 6. Lancier-Regiment waren so gut wie vernichtet; nur wenige Reiter mögen unversehrt die Armee wieder erreicht haben. Das preußische Husaren-Regiment hatte 1 Todten, 23 Verwundete und 35 Pferde verloren, die Verluste der Infanterie waren ganz unbedeutend gewesen.

Während dieses opferwilligen Vorgehens der Kavallerie, hatte sich die französische Infanterie des äußersten rechten Flügels unbehelligt nach Eberbach und dem anstoßenden Theil des Niederwaldes abziehen können, in welcher Richtung jetzt die preußischen Truppen von Morsbronn folgten. Das Haupttreffen bildete hierbei das nun vollständig vereinigte Regiment Nr. 32, und links desselben die Pionier-Kompagnie, dahinter marschirten die beiden Kompagnien des Regiments Nr. 80 und eine Abtheilung Versprengter von verschiedenen Truppentheilen. Weiter links im Thal des Eberbachs ging das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 94 vor, dessen 9. und 10. Kompagnie die Waldparzellen am östlichen Ufer durchschritten, während sich die anderen beiden unter leichtem Gefecht auf der Westseite des Baches dem gleichnamigen Dorf näherten. Rechts hinter dem rechten Flügel der Zweiunddreißiger folgte auf der Straße von Morsbronn nach Fröschwiller das 2. Bataillon Regiments Nr. 94 und hinter diesem das inzwischen von Dürrenbach herangekommene 1. Bataillon des Regiments.

Die so vorrückende Linie traf anfänglich auf keinen Widerstand

und erreichte demnächst nach rechts hin Anschluß an die Truppen am Albrechtshäuser Hof, wo sich inzwischen Folgendes ereignet hatte:

Vorstoß der Franzosen gegen den Albrechtshäuser Hof. Vorstoß des XI. Armee-Korps gegen den Niederwald.

Man war dort, wie wir wissen, um 1 Uhr mit Sammeln der beim Angriff auseinandergekommenen Theile beschäftigt, wobei auch die in zweiter Linie folgenden Kompagnien und Halbbataillone allmälig in die Gefechtslinie einrückten. Es befanden sich hier großentheils noch buntgemischt: außer den Jägern je 6 Kompagnien der Regimenter Nr. 95 und Nr. 87 und vier Kompagnien des Regiments Nr. 80. Das bisher bei Gunstett in Reserve zurückgehaltene Regiment Nr. 83 war ebenso wie das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95 gleichfalls bei der Bruchmühle über die Sauer gegangen und im Anrücken nach dem Albrechtshäuser Hof begriffen.

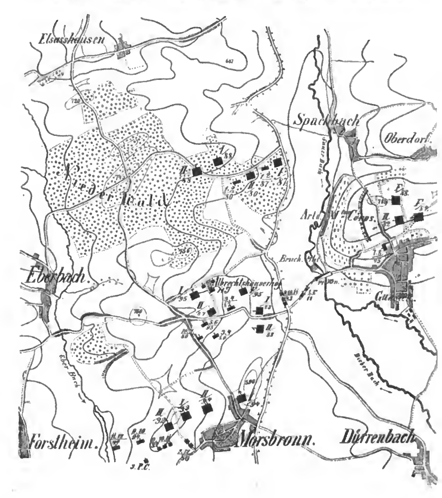
Die damalige Vertheilung der Truppen des XI. Armee-Korps wird aus der umstehenden Skizze verständlich werden. Man ersieht daraus, wie sie im Allgemeinen in drei Hauptgruppen erster Linie bei Morsbronn, bei dem Albrechtshäuser Hof und im Niederwald formirt waren, während sich eine noch verfügbare Reserve bei Gunstett befand.

Dies waren die Verhältnisse, als kurze Zeit nach dem eben beschriebenen Kavallerieangriff französische Tirailleurschwärme, gefolgt von starken Kolonnen, gegen die Albrechtshäuser Höhen vorgingen. Der heftige Stoß traf zunächst das noch völlig aufgelöste Jäger-Bataillon, welches nicht Stand zu halten vermochte. Auch die weiter südlich stehenden Truppen wurden in die rückgängige Bewegung hineingezoen; die Stellung am Albrechtshäuser Hof mußte aufgegeben werden. Das Feuer der bisher durch die eigenen Truppen maskirten Artillerie bei Gunstett brachte aber das weitere Vorgehen der französischen Infanterie bald ins Stocken; es gelang den preußischen Schützen, wieder festen Fuß zu fassen und den Kampf aufzunehmen, bis die von Gunstett eintreffenden frischen Bataillone im günstigsten Augenblick in das Gefecht mit eingriffen.

Zuerst entwickelte sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95, rechts hinter den Jägern vorbeigehend, in vier Kompagnie-Kolonnen gegen die Südostseite des Niederwaldes; es drang mit seinen, von

Skizze.

Vertheilung der Truppen des XI. Armee-Korps zur Zeit des Angriffes auf den Niederwald.



Soutiens dicht gefolgten, Schützenschwärmen in dies Gehölz ein und blieb innerhalb desselben ungeachtet der Gegenstöße des Feindes in stetigem Vorrücken. Dann folgte das Regiment Nr. 83, dessen drei Füsilier-Kompagnien auf der Wörther Chaussee nachrückten, während die beiden Musketier-Bataillone links der Fünfundneunziger zum Angriff übergingen, wobei sie ihre mittleren Kompagnien vorzogen, die Flügel-Kompagnien als Halbbataillone folgen ließen. Die Höhe nordwestlich des Albrechtshäuser Hofes wurde von Neuem genommen, ein feindlicher Vorstoß, welchem das 1. Bataillon vorübergehend weichen mußte, durch das eingreifende 2. Bataillon zurückgewiesen; dann stürmten beide Bataillone gemeinsam unter dem Schlagen der Tambours den Südrand des Niederwaldes. Der Gegner zog sich nun ins Innere des Holzes zurück, nachdem er seine durch Geschütz und Mitrailleusenfeuer unterstützte Vertheidigung so lange fortgeführt hatte, bis der Angreifer nur noch 50 Schritt vom Saum entfernt war.

Diesem entschiedenen Vorgehen der drei frischen Bataillone folgten auch die im früheren Gefecht gelichteten Truppen, wobei Anschluß an den rechten Flügel des von Morsbronn kommenden Regiments Nr. 32 gewonnen wurde. Unter leichtem Kampf und Gewehrfeuer gegen einzelne versprengte Kavalleristen der Brigade Michel bewegte sich die preußische Linie dem vom Feinde verlassenen Waldsaum zu.

Die 1. Kompagnie Regiments Nr. 95 erbeutete eine Turkofahne, deren Träger erschossen war; die gegen Eberbach vorrückende 9. Kompagnie Regiments Nr. 32 nahm die Bagage des Marschalls Mac Mahon.

Während nun der ganze Südrand des Niederwaldes besetzt wurde, in dessen nordöstlichem Theil die bei Spachbach übergegangenen Abtheilungen schon früher Fuß gefaßt hatten, näherten sich auf dem äußersten linken Flügel die am Eberbach vorrückenden Füsiliere des Regiments Nr. 94 dem gleichnamigen Dorf.

Als sich die 11. Kompagnie in einem Hohlwege südlich des Dorfs festgesetzt hatte, die 12. aber zum umfassenden Angriff gegen die ganze Südseite des Ortes vorging, auch die beiden anderen Kom-

pagnien vom östlichen Ufer her sich näherten, zog der Feind auf die nordwestlich gelegenen Höhen ab. Hier leistete er, so lange der Niederwald noch vertheidigt wurde, hartnäckigen Widerstand, so daß die Füsiliere über das von ihnen besetzte Dorf hinaus Anfangs nicht vordringen konnten. Als aber dann der mehrfach erwähnte Waldsaum geräumt werden mußte, zog sich auch die frühere Besatzung von Eberbach weiter nach Norden zurück.. Das Füsilier-Bataillon ließ der 9. Kompagnie in Eberbach und gewann mit den drei anderen an die Westseite des Waldes Anschluß an die beiden Musketier-Bataillone des Regiments.

Nachdem so der rechte Flügel der französischen Armee bis in den Niederwald zurückgeworfen war, handelte es sich nach der inzwischen eingegangenen Weisung des Kronprinzen um weiteres Vorrücken gegen die feindlichen Stellungen bei Elsaßhausen und Fröschwiller in möglichstem Zusammenhang mit dem Frontalangriff des V. Armee-Korps. Zur Sicherung des Erfolges zögerte General v. Bose nicht, seine ganzen Kräfte einzusetzen und befahl deshalb die Heranziehung der Artillerie und der noch bei Gunstett in Reserve stehenden drei Bataillone.

Schon vorher hatte der Kommandeur der Artillerie, General Hausmann die 1. reitende Batterie auf das westliche Sauer-Ufer vorgezogen, um dort eine günstige Gelegenheit zum Eingreifen abzuwarten; ihr war das Husaren-Regiment Nr. 14 gefolgt und zwischen dem Niederwald und der Sauer aufmarschirt, während die Batterie hinter den Füsilieren des Regiments Nr. 83 auf der Wörther Chaussee im Vorrücken blieb. Kurze Zeit darauf überschritt die gesammte Artillerie des XI. Armee-Korps die Sauer und schlug hinter der Infanterie die Richtung nach Norden ein; zuletzt auch die 1. leichte, 3. und 6. schwere Batterie, welche anfänglich noch bei Gunstett blieben, in Folge der Meldung vom Anmarsch der Württemberger aber gleichfalls Befehl erhielten, vorzugehn. Mit ihnen schloß sich auch die bisherige Geschützbedeckung — 7. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 95 — dem allgemeinen Vorgehen an.

Die drei Bataillone der Reserve überschritten nicht ohne Schwie-

rigkeit und Zeitverlust die stark angeschwollene Sauer südlich von Spachbach. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 88 ging dann, mit zwei Kompagnie-Kolonnen im Vortreffen, in der nach Elsaßhausen hinaufziehenden Schlucht vor; die Zweiundachtziger marschirten zwischen dem Bach und der Chaussee in vier Halbbataillonen als zweites Treffen auf.

Inzwischen war die vordere Gefechtslinie weiter in den Niederwald eingedrungen.

Den linken Flügel außerhalb des Waldes begleitend, erstieg das Regiment Nr. 32 die Höhe nordwestlich von Eberbach, wobei zahlreiche aus dem Wald heraustretende Flüchtlinge in seine Hände fielen. Dann nahm das Regiment die Richtung gegen die Chaussee von Fröschwiller nach Reichshoffen. Noch weiter links streifte das Husaren-Regiment Nr. 13.

An der Spitze der im Walde vorrückenden Infanterie hatte sich das 1. Bataillon Regiments Nr. 83 rechts, das 2. links der Straße von Morsbronn nach Fröschwiller entwickelt. In zweiter Linie folgten von links an gerechnet: das Regiment Nr. 94, das zum Theil wieder gesammelte Jäger-Bataillon und das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95. Hinter dem linken Flügel dieser zweiten Linie marschirten die sechs Musketier-Kompagnien Regiments Nr. 95, theils gesammelt, theils aber auch in buntem Gemisch mit denjenigen Theilen der Regimenter Nr. 80 und 87, welche beim Stoß der Franzosen gegen den Albrechtshäuser Hof durch einander gerathen waren und wegen der großen Verluste von Offizieren noch nicht hatten geordnet werden können.

Nur langsam und nicht ohne große Opfer drangen die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 83 im Walde vor, wo die feindlichen Tirailleurs zähen Widerstand leisteten. Allmälig mußten alle acht Kompagnien vollständig zu einer Schützenlinie auseinandergezogen werden, deren Leitung das dichte Gestrüpp wesentlich erschwerte. Endlich erreichte man den Nordrand des Waldes. Ihn trennte eine nur 200 Schritt breite Blöße von dem Gehölz, vor welchem schon der frühere Angriff der Achtundachtziger von Spach-

bach her zum Stillstand gekommen war. Die vier Musketier-Bataillone der Regimenter Nr. 83 und 88 entwickelten sich jetzt neben einander am Nordsaum des Waldes. Zwischen beide Regimenter schoben sich von hinten her die gemischten Abtheilungen der Regimenter Nr. 95, 80 und 87 ein, während gleichzeitig auch die auf dem linken Flügel des V. Armee-Korps kämpfenden Regimenter Nr. 7, 47 und 50 mitwirkten.

$2^1/_2$ Uhr.

Die Franzosen hielten das erwähnte Gehölz besetzt; zwischen demselben und Elsaßhausen standen starke Reserven. Nachdem sie bisher das Gefecht nur gegen die Achtundachtziger geführt und letztere mit wiederholten Vorstößen bedrängt hatten, richteten sich jetzt beim Erscheinen neuer Truppen am Nordrand des Waldes ihre Anstrengungen allein gegen diese. Nach kurzem heftigen Feuergefecht gingen vom Gehölz her starke Massen längs der Morsbronner Straße zu energischem Angriff gegen den Niederwald vor und brachten die aufgelösten und bereits erschöpften Linien der Dreiundachtziger zum Weichen. Diese fanden aber Aufnahme bei den nachrückenden Truppen. Zunächst der Straße entwickelten sich auf beiden Seiten derselben die Musketier-Bataillone, weiter links das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 94, rechts der Straße der geschlossene Theil des Jäger-Bataillons. Mit schlagenden Tambours ging es dem in den Wald eingedrungenen Feinde entgegen, wobei sich auch die zurückgewichene vordere Gefechtslinie wieder anschloß. Die französischen Tirailleurs wurden geworfen, ein geschlossenes Bataillon von der 7. und 12. Kompagnie des Regiments Nr. 94 durch Schnellfeuer auseinander gesprengt, mit dem weichenden Gegner zugleich die Blöße überschritten, und das Gehölz genommen. Von Osten her drang gleichzeitig das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 88 in dasselbe ein und vereinigte sich dabei wieder mit den anderen beiden Bataillonen des Regiments. Der Regiments-Kommandeur Oberst Köhn v. Jaski wurde hierbei durch eine Granate getödtet.

Wegnahme von Elsaßhausen.

Durch die eben errungenen Erfolge war der rechte Flügel der französischen Armee bis Elsaßhausen zurückgeworfen; man befand sich

jetzt der dortigen Stellung des Feindes unmittelbar gegenüber. Sie war mit zahlreichen Truppen besetzt; auf den Höhen westlich des Dorfes standen mehrere Batterien, hinter denselben bemerkte man starke Reserven.

Die französische Artillerie bei Elsaßhausen richtete ein so wirksames Feuer gegen den Nordrand des Niederwaldes und das von den preußischen Truppen besetzte Gehölz, daß für diese nur die Wahl blieb, entweder weiter vorzugehen oder die mit so großen Opfern erkauften Vortheile wieder aufzugeben. Ersterem stand freilich das Bedenken entgegen, daß die Truppen erschöpft waren, daß ihre Verbände in den vorangegangenen Kämpfen sich aufgelöst hatten, und daß man nur noch über drei geschlossene und frische Bataillone verfügte: das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83, welches mit der Artillerie auf der Wörther Straße vorrückte und die beiden über Spachbach herangezogenen Bataillone des Regiments Nr. 82. Andererseits mußte aber ein Nachlassen des Angriffes in der jetzigen Gefechtslage dem Feind wieder Luft machen und ihm Gelegenheit geben, sich mit ganzer Macht auf das V. Armee-Korps zu werfen.

General v. Bose hatte in klarer Erkenntniß dieser Verhältnisse bereits die zunächst verfügbaren Batterien vorgezogen, um die französische Artillerie zu bekämpfen. Mit der 1. reitenden und 5. schweren Batterie nahm Oberst v. Bronikowski Stellung hinter einer Kirsch-Allee östlich von Elsaßhausen; weiter links traten unter General Hausmanns Leitung die 3. reitende, 5. und 6. leichte, und außerdem von der II. Abtheilung die 3. und 4. leichte, sowie weiter rückwärts die 4. schwere Batterie in Thätigkeit. Diese Geschützlinie richtete ihr Feuer gegen das Dorf und die seitwärts stehenden feindlichen Geschütze. Man war dabei genöthigt, ziemlich nahe an die französische Infanterie heranzugehen, welche insbesondere auch den tief eingeschnittenen, mit Hecken eingefaßten Weg von Wörth nach Gundershoffen besetzt hielt. Es gelang der Artillerie, Elsaßhausen in Brand zu schießen, das Dorf wurde aber vom Feinde nicht geräumt. General v. Bose befahl nun den allgemeinen Angriff. Auf das Signal „das Ganze avanciren!" stürzten sich vom Niederwald aus die

Schützenschwärme, von den voraneilenden Offizieren geführt, mit kräftigem Hurrah! auf den Feind. Aus der zweiten Gefechtslinie folgte Alles, was noch Kraft in sich fühlte; auch die dem rechten Flügel zunächst befindlichen Abtheilungen des V. Armee-Korps schlossen sich dem Angriff an, welchen die feuernden Batterien wirksam unterstützten. Trotz des verheerenden französischen Feuers wurde der freie Raum zwischen Wald und Dorf schnell durchschritten. Von Osten her drangen gemischt mit Abtheilungen des V. Armee-Korps, das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83 und ein Theil des 2. Bataillons Regiments Nr. 82 in Elsaßhausen ein; der Rest des letztgenannten Bataillons suchte, in einer Bodenfalte rechts am Dorf vorbeigehend, dasselbe im Rücken zu fassen. Gegen die westlichen Höhen, von denen aus die feindliche Artillerie gewirkt hatte, wandten sich die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 82 und Nr. 88, die 1. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 83, das 1. Bataillon Regiments Nr. 94 und hinter diesen noch Abtheilungen anderer Regimenter. Zwei Geschütze und fünf Mitrailleusen fielen hier in die Hände der Sieger.

Die Erstürmung des Dorfes nach vorangegangenem Waldgefecht hatte alle Brigaden durcheinandergebracht, zum Theil die Bataillone in sich selbst aufgelöst. Die Front der neuen Aufstellung lief im Allgemeinen längs des Weges von Elsaßhausen nach Gundershoffen. Ziemlich geschlossen war nur noch die 44. Brigade; neben und hinter ihr befanden sich Theile aller übrigen Regimenter, welche aber in ihrer augenblicklichen Verfassung keine wirklichen Reserven darstellten. Auch die Bataillone der vorderen Linie erschienen anfänglich kaum noch als taktische Körper. Ueberall aber waren die Offiziere bemüht, die Kompagnie- und Bataillonsverbände wieder herzustellen; aufmunternd wirkte hierbei die Anwesenheit der höheren Führer, insbesondere der Generale v. Bose, v. Gersdorff, v. Schachtmeyer in den vordersten Schützenlinien.

Zur Linken dieser vorerst noch ziemlich ungeordneten Massen bei Elsaßhausen blieb das Regiment Nr. 32 westlich des Eberbaches im weiteren Vorschreiten gegen die Reichshoffener Straße. Im Niederwald

sammelten sich die Musketier-Bataillone Regiments Nr. 88 und das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 94, noch weiter rückwärts das 2. Bataillon Regiments Nr. 87 bei Eberbach, das Füsilier-Bataillon bei Spachbach. Zur Rechten der bei Elsaßhausen angehäuften Infanterie des XI. Korps, auch mit derselben gemischt, hatte der linke Flügel des V. Armee-Korps — Theile der Regimenter Nr. 7, 46, 47, 50 und 58 — in den eben vorangegangenen Kampf mit eingegriffen.

Auch die Batterien, welche bei der Wegnahme von Elsaßhausen mit gewirkt hatten, waren weiter vorgegangen. Die beiden reitenden standen jetzt nur noch 2000 Schritt von Fröschwiller entfernt, nördlich des Weges von Wörth nach Elsaßhausen mit dem linken Flügel nahe an letztgenanntem Dorfe. Die 5. schwere Batterie hatte noch weiter vorwärts eine Aufstellung gesucht, war aber im aufgeweichten Boden einer tiefen Mulde stecken geblieben und konnte nach Umspannen unter feindlichem Feuer nur mit Mühe vorläufig drei Geschütze wieder in Stellung bringen. Die drei Batterien*) der 22. Division hatten nach Verlassen der Wörther Straße von den Höhen südöstlich Elsaßhausen aus den Infanterie-Angriff gegen das Dorf mit vorbereitet, zum Theil auch Gelegenheit gefunden, Fernfeuer gegen feindliche Truppen zu richten. Der Rest der Artillerie näherte sich auf der Wörther Straße dem Kampfplatz, zunächst die Artillerie der 21. Division, schließlich auch die Anfangs bei Gunstett noch zurückgehaltenen drei Batterien.

So sehr auch die oben erwähnten Verhältnisse eine Gefechtsleitung bei der Infanterie erschweren mußten, so begannen doch die bei Elsaßhausen angehäuften Truppen, weiter in der Richtung nach Fröschwiller vorzugehen. Das Regiment Nr. 83 erstieg mit anderen Abtheilungen die Höhen nördlich des vorliegenden Wiesengrundes und drang in die dort aufgestellte französische Geschütz-Linie ein. Hier aber setzte ein energischer Angriff des Feindes dem weiteren Vordringen vorläufig ein Ziel.

---

*) 3. und 4. leichte, 4. schwere.

Französischer Infanterie- und Kavallerie-Angriff gegen Elsaßhausen.

Nach dem Verlust von Elsaßhausen und der Höhen nordwestlich des Dorfes hatte man französischer Seits wohl die Nothwendigkeit erkannt, dem gefährdeten rechten Flügel durch größere Gegenstöße Luft zu machen. Starke Infanteriemassen setzten sich von Fröschwiller gegen Elsaßhausen und in dem weiter östlich gelegenen Theil des Gefechtsfeldes, zwischen letztgenanntem Dorf und Wörth, in Bewegung.

Der Stoß traf zunächst den preußischen rechten Flügel bei Elsaßhausen, nämlich: das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83, das 2. Bataillon Regiments Nr. 82 und die hier mitkämpfenden Theile des V. Armee-Korps. Ohne geschlossene Soutiens, fast ohne Führer, im langen heißen Kampfe aufgelöst und ermattet, vermochten diese Truppen dem Ansturm der französischen Massen nicht zu widerstehen und suchten Deckung im Niederwalde. In diese rückgängige Bewegung sahen sich die nächstfolgenden Abtheilungen mit hineingezogen; so auch die 3. reitende Batterie, welche im Begriff gewesen war, um das Dorf herumgehend eine neue Aufstellung westlich desselben zu nehmen. Der bis dahin erfolgreiche Vorstoß des Gegners kam aber zum Stehen, als nun gegen seine rechte Flanke Theile des Regiments Nr. 94 vorgingen. General Hausmann ließ die reitende und die neben ihr eintreffende 5. leichte Batterie halten und mit Kartätschen feuern; die zurückgewichenen Abtheilungen wurden schnell gesammelt und von Neuem vorgeführt.

Die 1. reitende Batterie war bei Beginn des französischen Angriffes näher an Elsaßhausen herangegangen, wo sich ihr eine günstige Gelegenheit zur Wirkung bot. Gleichzeitig mit ihr näherte sich das 2. Bataillon Regiments Nr. 58 der Ostseite des Dorfes in dem Augenblick, als die Spitzen der feindlichen Massen, nur noch 800 Schritt entfernt, auf den nördlich gegenüberliegenden Höhen erschienen. Obgleich weiter links die preußische Infanterie noch im Weichen war, marschirte die reitende Batterie auf; und, während auch andere Batterien des XI. Korps östlich Elsaßhausen in Thätigkeit traten, beschoß sie, nach Abgabe einiger Granatwürfe, den weiter vorrückenden Feind so lange mit Kartätschen, bis er sich in Entfer-

nung von nur noch 150 Schritt zur Umkehr gezwungen sah. Der Batterie-Chef, Hauptmann Sylvius, war hierbei durch eine Gewehrkugel verwundet worden.

Nachdem in dieser Weise der französische Infanterie-Vorstoß gegen Elsaßhausen zurückgewiesen war, scheiterte bald darauf auch der Angriff der Kavallerie.

Die aus vier Kürassier-Regimentern bestehende Division Bonnemains hatte sich aus ihrer anfänglichen Aufstellung bei den Eberbachquellen in Folge einschlagender Granaten weiter nach rechts gezogen. Als der Befehl zum Angriff kam, stand die 1. Brigade rechts vorwärts der 2. in einer Bodenfalte; beide Brigaden befanden sich in geschlossener Eskadrons-Kolonne.

Zu dieser Zeit waren die preußischen Bataillone nach Abweisung des französischen Infanterie-Angriffs größtentheils wieder gesammelt. Durch Elsaßhausen und über die nördlichen Anhöhen rückten sie dem nach Fröschwiller zurückweichenden Gegner nach, während sich zu beiden Seiten des erstgenannten Dorfes im Ganzen sieben Batterien des XI. Armee-Korps in Stellung befanden*).

*) Die gegen die französischen Kürassiere mehr oder weniger in Thätigkeit tretenden Truppentheile waren:

Vom XI. Korps:

1. Bataillon Regiments Nr. 94,
Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 88,
1. Bataillon Regiments Nr. 83,
Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 82 und gemischte Abtheilungen anderer Regimenter,
3 Geschütze der 5. schweren
1. reitende
6. und 2. leichte
1. und 2. schwere } Batterie östlich Elsaßhausen,
3. reitende
5. leichte } Batterie westlich Elsaßhausen.

Vom V. Korps:

5. und 6. Kompagnie Regiments Nr. 59,
1. Bataillon Regiments Nr. 7,
2. Bataillon Regiments Nr. 58,
1. Bataillon Regiments Nr. 50 und Theile verschiedener Kompagnien der Regimenter Nr. 6, 46 und 47.

Das Attackenfeld, welches die Kavallerie-Division **Bonnemains** vor sich hatte, war, wie früher das der Brigade **Michel**, ein äußerst ungünstiges, weil zahlreiche Gräben mit mannshohen Baumstämmen an denselben die Bewegung der Reitermassen hinderten, die Infanterie aber in den mit Zäunen eingefaßten Hopfen- und Weingärten Deckung fand. Diese bildete deshalb beim Anreiten der Kavallerie nur an wenigen Stellen Knäule; die Mehrzahl verblieb in ihrer augenblicklichen Formation und empfing die Kürassiere mit verheerendem Schnellfeuer, in welches die Batterien zuerst mit Granat-, dann durch Kartätschfeuer wirksam eingriffen.

So wurde zunächst das schwadronsweise attackirende 1. Kürassier-Regiment unter großen Verlusten zur Umkehr gezwungen, nachdem es schon vorher, durch einen Graben aufgehalten, in's Stutzen gerathen war. Weiter links durchjagte das 4. Kürassier-Regiment eine Strecke von über 1000 Schritt, um eine günstige Stelle zu finden, wurde aber gleichfalls vom Feuer des Gegners auseinandergesprengt, ohne diesen überhaupt zu Gesicht zu bekommen. Der verwundete Regiments-Kommandeur fiel dem 2. Bataillon Regiments Nr. 58 in die Hände. Noch schlimmeres Loos traf die nun auftretende andere Kavallerie-Brigade. Das in halben Regimentern attackirende 2. Kürassier-Regiment verlor außer fünf todten und vielen verwundeten Offizieren noch 129 Mann und 250 Pferde; beim 3. Kürassier-Regiment blieb der Oberst und, wiewohl es nur zur Hälfte in's Feuer kam, hatte es 7 Offiziere, 70 Mann und 70 Pferde todt und verwundet. Der Rest jagte nach allen Richtungen hin auseinander.

Bald nach diesem Mißlingen des großen französischen Angriffs auf Elsaßhausen trafen die Spitzen der 2. Württembergischen Brigade dort ein; zu derselben Zeit war, wie wir sehen werden, auch die 1. Bayerische Division ins Gefecht getreten. Für die Oberleitung handelte es sich nun darum, den letztem entscheidenden Stoß gegen Fröschwiller zu führen.

Allgemeines Vorrücken und Eroberung von Fröschwiller.

In mehrstündigem Kampfe war es beiden preußischen Korps gelungen, die französische Armee bis auf den eigentlichen Kern ihrer Stellung bei Fröschwiller zurückzuwerfen, den größeren Theil ihrer Kavallerie zu vernichten und bereits die Rückzugsstraße nach Reichshoffen von Süden her zu bedrohen. Aber diese Korps verbluteten allmälig in vereinzeltem Ringen gegen den zähen Widerstand des tapferen Feindes, welcher sich mit ganzer Macht gegen sie allein wenden konnte, seitdem die 4. Bayerische Division nach Mißlingen ihres Unternehmens gegen Reehwiller auf die Defensive geworfen war, die Truppen des I. Korps aber durch die stark angeschwollene Sauer aufgehalten wurden.

Immer wünschenswerther wurde das Eintreten der deutschen Waffenbrüder mit ihren noch frischeren Kräften, um dem Sturm auf das letzte Bollwerk des Feindes den Erfolg zu sichern.

Der Kronprinz konnte von seinem Standpunkte auf der Höhe zwischen Wörth und Dieffenbach den Gang der Schlacht, insbesondere auch die Fortschritte des XI. Korps gegen Elsaßhausen klar übersehen. Er hatte deshalb bereits um 1½ Uhr den General v. d. Tann angewiesen, zur Unterstützung des V. Korps über die Sauer vorzugehen, während dem Kommandeur der Württembergischen Division, General v. Obernitz, der Befehl zugesandt wurde, von Gunstett auf Reichshoffen zu marschiren, um den Franzosen den Rückzug zu verlegen.

Eintreffen der Württemberger bei Elsaßhausen. (Nach 3 Uhr.)

Der letztgenannte General war der 2. Württembergische Brigade*) vorangeeilt und hatte auf der Höhe von Gunstett den Gefechtsgang beobachtet. Er ließ die Brigade sogleich weiter auf dieses

---

*) Vgl. S. 244. Da die 5. Batterie an die Reserve-Kavallerie überwiesen wurde, so verfügte General v. Starkloff noch über 4½ Bataillone, 1 Batterie. S. Anlage Nr. 11.



Dorf vorrücken, wohin die übrigen Truppen, insbesondere die Reserve-Artillerie, mit möglichster Marschbeschleunigung folgen sollten. Die Reserve-Kavallerie war bekanntlich schon früher an die Befehle des Generals v. Bose angewiesen, welcher ihr nach erfolgtem Festsetzen des XI. Korps auf den Albrechtshäuser Höhen den Auftrag ertheilt hatte, über Eberbach auf Reichshoffen vorzugehen.

Da sich beim Eintreffen der 2. Brigade bei Gunstett das Gefecht bereits bis in die Nähe von Elsaßhausen gezogen hatte, ließ General v. Obernitz die Truppen ohne Aufenthalt ihren Marsch fortsetzen. Das 2. Bataillon 5. Regiments und die 6. Batterie überschritten die Brücke bei der Bruch-Mühle, die übrigen Bataillone kletterten zwischen Gunstett und Spachbach in's Sauer-Thal hinab und benutzten die von den preußischen Pionieren hergestellten Uebergänge. Während dieses Ueberganges erhielt die Brigade den vorher erwähnten Befehl des Kronprinzen zum Marsch auf Reichshoffen. Da aber der Kampf bei Elsaßhausen an Heftigkeit zunahm, und preußische Offiziere eine dortige Unterstützung für wünschenswerth erklärten, hielt General v. Starkloff ein Abweichen von der vorgeschriebenen Marschrichtung für geboten und ließ deshalb die einzelnen Bataillone, sobald sie nach Ueberschreiten des Baches nothdürftig gesammelt waren, in geradester Richtung in die Gefechtslinie zu beiden Seiten des brennenden Dorfes Elsaßhausen vorrücken.

Zuerst trafen ein:*) Das in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogene Jäger-Bataillon, dessen 4. Kompagnie im Niederwald vorging und dann als Geschützbedeckung zurückgehalten wurde, und das 1. Bataillon 2. Regiments. Beide Truppentheile füllten die Lücken zwischen den Regimentern des XI. Korps westlich von Elsaßhausen. Das 1. Bataillon 5. Regiments und die 6. Batterie, welche letztere in der dichten preußischen Geschützlinie keinen Raum zum Auffahren fand, folgten dem Jäger-Bataillon als geschlossene

*) Vergleiche Plan, II. Moment.



Reserve. Das 2. Bataillon 5. Regiments bewegte sich in Folge erhaltenen Befehls, die Richtung auf Fröschwiller zu nehmen, an der Geschützlinie des XI. Korps östlich Elsaßhausen vorbei, während die 5. und 6. Kompagnie 2. Regiments vorläufig bei diesen Geschützen blieben. Die Reserve-Kavallerie setzte mit der 5. Batterie ihr Vorgehen über Eberbach auf Reichshoffen fort.

So traten auch die Württemberger getrennt an verschiedenen Stellen der Gefechtslinie in Thätigkeit, überall aber einen geschlossenen Kern für die im Kampf aufgelösten Bataillone des XI. Korps bildend.

Von diesen letzteren*) waren zu den bevorstehenden Angriffsbewegungen nur folgende Truppentheile verfügbar: in und bei Elsaßhausen das 2. Bataillon Regiments Nr. 82, das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83, das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 88, das Füsilier-Bataillon und einzelne zum Theil gemischte Kompagnien des Regiments Nr. 95; weiter links bis zum Eberbach das Regiment Nr. 94, westlich desselben das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 82 und auf dem äußersten linken Flügel das Regiment Nr. 32. Die übrigen Bataillone sammelten sich noch bei Elsaßhausen und weiter südlich, so daß nur Theile derselben, wie z. B. Abtheilungen der Regimenter Nr. 80 und 87, die vordere Gefechtslinie wieder erreichten, um beim Sturm auf Fröschwiller noch einzugreifen. Zu den acht Batterien des XI. Korps, welche bei Abweisen des französischen Kavallerie-Angriffs mitgewirkt hatten, traten auf dem linken Flügel kurz vor dem Ende der Schlacht noch die 3. und 4. leichte Batterie. Die übrigen kamen in dem letzten Abschnitt der Schlacht nicht mehr zur Verwendung; dagegen hatten sich schon fünf Batterien des V. Korps mit der Geschützlinie des XI. Korps vermischt**).

Nach dieser Darstellung der Vorgänge auf dem linken Flügel der deutschen Armee bis zum Beginn des Angriffs gegen Fröschwiller

---

*) Vergleiche Plan, II. Moment.

**) Und zwar die 4., 5. und 6. leichte, sowie die 5. und 6. schwere Batterie.

wird es nöthig, die auf den anderen Theilen des Schlachtfeldes eingetretenen Verhältnisse in's Auge zu fassen.

Fortschritte des V. Armee-Korps.

Während der linke Flügel des V. Armee-Korps an den Erfolgen des XI. bei Elsaßhausen Theil nahm, waren auch die Frontal-Angriffe des ersteren unausgesetzt fortgeführt worden. Auf beiden Seiten der Straße von Wörth nach Fröschwiller hatte die 19. Brigade Fortschritte gemacht. Sie war, mit Ausnahme eines Halb-Bataillons Regiments Nr. 46 und der bei den Geschützen auf dem östlichen Sauer-Ufer verbliebenen Grenadier-Kompagnie, in ihrem vollen Bestande vereinigt; das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 46 bildete nach wie vor den rechten Flügel. Bei dieser Brigade befand sich auch die 1. Pionier-Kompagnie; hinter ihr am Westausgang von Wörth hatten sich die Reste des Füsilier-Regiments Nr. 37 gesammelt. Das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 58 kämpften am Ostrande der Fröschwiller Höhen. Die 18. Brigade rückte im Raume zwischen Wörth und Elsaßhausen vor, und zwar das Königs-Grenadier-Regiment dem letztgenannten Dorfe zunächst. Auf diesem äußersten linken Flügel des V. Korps, bereits mit Truppen des XI. vermischt, kämpften außerdem die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 58 und 59 und das Halb-Bataillon Regiments Nr. 46, endlich auch das zur 20. Brigade gehörige Regiment Nr. 50.

Die über Wörth vorgezogenen sieben Batterien des Korps hatten sich nach mühsamen Durchwinden durch die Stadt nach Elsaßhausen gewendet, wo die vier Batterien der 10. Division westlich, die 4. leichte östlich des Dorfes Aufstellung nahmen; die beiden schweren Batterien der Korps-Artillerie waren gleichfalls dorthin gefolgt, fanden aber keine Verwendung mehr. Die übrigen sieben Batterien standen nach wie vor auf dem östlichen Sauer-Ufer am Wege von Wörth nach Görsdorf, links von ihnen das Dragoner-Regiment Nr. 4; das Dragoner-Regiment Nr. 14 war in die Gegend der Säge-Mühle gegangen.

Eingreifen des I. Bayerischen Korps.

Die 1. Division des I. Bayerischen Korps haben wir mit ihrer Avantgarde um 1 Uhr im Aufmarsch bei Görsdorf gesehen,

ihre 1. Brigade noch im Anrücken von Preuschdorf; der Korps-Kommandant war ihr vorausgeeilt, um mit dem Kommandirenden General des V. Armee-Korps über das Eingreifen seiner Truppen Rücksprache zu nehmen. Als nun die Weisung des Kronprinzen zum Vorrücken auf Fröschwiller einging, befahl General v. d. Tann der 1. Division, den linken Flügel des Feindes umfassend anzugreifen.

In Folge dessen ordnete General v. Stephan an, daß die 2. Brigade sogleich den Sauer-Bach in der Front und bei der Alten Mühle überschreiten, hinter ihr die 1. Brigade den Weg von der genannten Mühle nach Fröschwiller verfolgen sollte.

Die 2. Brigade setzte sich demgemäß mit zwei Bataillonen nach der Mühle in Bewegung und ließ die vier anderen in der Front in zwei Treffen, das 2. Regiment auf dem rechten, das 11. auf dem linken Flügel, vorrücken. Schon beim Hinabsteigen in's Sauer-Thal erhielten die vorderen Bataillone heftiges Feuer. Während man bayerischer Seits dasselbe erwiderte, wurden Baumstämme gefällt, um außer der vorhandenen Brücke bei der Mühle noch Stege über den Bach herzustellen. Zunächst überschritten ihn die beiden Bataillone des rechten Flügels, durchstreiften die bewaldeten Höhen zwischen der Sauer und dem Sulzbächel und trafen mit den dort verbliebenen Abtheilungen des II. Bayerischen Korps zusammen; da sie aber beim Vorgehen im dichten Gebüsch auseinanderkamen, mußten sie zunächst bei der Säge-Mühle wieder gesammelt werden.

Das 1. Treffen des linken Flügels war inzwischen gleichfalls über die Sauer gegangen. Im Laufschritt wurde die Niederung zwischen beiden Bächen durcheilt, das Sulzbächel durchwatet und der Osthang der Fröschwiller Höhe erklommen. Das 2. Bataillon 2. Regiments zog sich in Kompagnie-Kolonnen auseinander, mit dem linken Flügel an einer von Fröschwiller herabziehenden Schlucht; das 1. Bataillon 11. Regiments setzte sich mit zwei vorgeschobenen Kompagnien rechts daneben. Aus dem 2. Treffen zog sich das 3. Bataillon 2. Regiments auf den rechten Flügel des zuletzt genannten Bataillons und trat hier mit den vorher erwähnten Abtheilungen des II. Bayerischen Korps in Berührung. Ein Theil des 2. Bataillons

11. Regiments, anfänglich zur Reserve bestimmt, schickte bald zwei Kompagnien in derselben Richtung vor. In dieser Weise gemischt, suchten die auf dem äußersten rechten Flügel der deutschen Schlachtlinie vereinigten Truppen allmälig vom Höhenrande aus weiter vorzudringen, was aber vorläufig nicht gelang. In seiner schon von Natur starken Stellung stand der Feind hinter Verhauen und Schützengräben wohlgedeckt den bayerischen Schützen gegenüber. Es entspann sich ein stehendes Feuergefecht, bei welchem sich auch die vom östlichen Sauerufer über die eigene Infanterie hinwegschießende Artillerie betheiligte.

Neben und hinter der 2. Brigade griff nun auch die 1. in dies Gefecht ein, welche letztere mit ihrer Spitze um $1^3/_4$ Uhr bei Görsdorf eingetroffen und sogleich in Marschkolonne weiter nach der Alten Mühle gegangen war. Rechts vom 3. Bataillon 2. Regiments und in dessen Gefechtslinie hinein rückten die beiden ersten Bataillone des Leibregiments, das 3. Bataillon marschirte vorläufig am Fuß der Höhen auf. Die nachfolgenden beiden Bataillone 1. Regiments und das 9. Jäger-Bataillon stellten sich als Reserven am Straßenübergang über das Sulzbächel auf, wo sich ihnen das 2. Jäger-Bataillon anschloß. Das 3. Chevauxlegers-Regiment folgte bis zur Alten Mühle. Die Batterie Gruithuisen, deren Feuer durch die Infanterie maskirt wurde, suchte vergebens eine geeignete Aufstellung auf dem westlichen Sauerufer und mußte unverrichteter Sache wieder umkehren.

Auch die neu ins Gefecht getretenen Truppen,*) brachten zunächst noch keine Entscheidung; mehrfache Bajonettangriffe scheiterten am mörderischen Feuer der Vertheidiger. Als ungefähr um 3 Uhr die beiden vorderen Bataillone des Leibregiments in Folge eines Mißverständnisses von rückwärts her aus dem Walde beschossen wurden, veranlaßte dies daß sogar eine rückgängige Bewegung auf die Säge-Mühle, in welche auch das 3. Bataillon 11. Regiments mit hineingezogen

*) Es waren auf diesen Theil des Gefechtsfeldes jetzt in Thätigkeit getreten: 1. und 2. Brigade der I. Bayerischen Korps; 1. und 2. Bataillon 5., 3. Bataillon 11. Regiments vom II. Bayerischen Korps, ein Halbbataillon Regiments Nr. 37, Jäger-Bataillon Nr. 5 vom V. Korps.



wurde. Dem von seiner Stellung aus nachdrängenden Feind ging nun aber General Dietl mit dem 3. Bataillon des Leibregiments und dem 2. Jäger-Bataillon entgegen. Die zurückweichenden Truppen wurden gesammelt und schlossen sich den vorrückenden frischen Bataillonen an, während zur Rechten die beiden Umgehungsbataillone und Theile des Preußischen Jäger-Bataillons Nr. 5 eingriffen. Den vereinten Anstrengungen dieser Truppen gelang es, das Gefecht am Fröschwiller Höhenrande wieder herzustellen und den Gegner in seine verschanzte Stellung zurückzuwerfen.

Hatte also bis dahin das Gefecht auf dem rechten Flügel der deutschen Armee entweder an dem Rande der Fröschwiller Höhen gestanden oder um denselben hin und hergewogt, so machten sich bald nach ¼4 Uhr Fortschritte auf der Hochfläche gegen Fröschwiller bemerkbar, hauptsächlich bewirkt durch das flankirende Vorgehn des rechten Flügels unter General v. Orff — 2., 9. und 4. Jäger-Bataillon, 1. Bataillon 2. Regiments — und der Preußischen Abtheilungen.

Dieses Vorrücken der Truppen fand von links an gerechnet in folgender Weise statt: Südlich der Straße von der Alten Mühle nach Fröschwiller das 2. Bataillon 2. und der größere Theil des 1. Bataillons 11. Regiments. Diese Truppentheile mußten also ungedeckt außerhalb des Waldes vorgehen und hatten in Folge dessen nach den bisher schon erlittenen großen Verlusten einen schweren Stand. Nördlich der genannten Straße kämpften im Walde das 3. Bataillon 2. und das 2. Bataillon 11. Regiments, ferner die Infanterie-Bataillone der 1. Brigade, die beiden ersten Bataillone des zum II. Bayerischen Korps gehörigen 5. Regiments und die beiden preußischen Füsilier-Kompagnien. Zu beiden Seiten des Weges von Langensulzbach nach Fröschwiller schlossen sich das 2. und 9. Jäger-Bataillon der 1. Brigade, dann weiter nach rechts die Umgehungstruppen der 2. Brigade an: nämlich das 1. Bataillon 2. Regiments und das 4. Jäger-Bataillon, welches seine bei der Säge-Mühle in Reserve zurückgehaltenen Kompagnien heranzog; hier auch die Preußischen Jäger. Diesem äußersten rechten Flügel folgten die 3. Bataillone des 5. und 11. Regiments vom II. Bayerischen Korps.

Auf dem linken Flügel der Bayern waren inzwischen auch die bisher bei Görsdorf zurückgehaltenen beiden Bataillone Regiments Nr. 59 zum Angriff vorgegangen. Als nämlich das Gefecht der Bayern auf den jenseitigen Höhen Anfangs keine Fortschritte machte, und sogar die oben erwähnte rückgängige Bewegung eintrat, hatte Oberst Eyl mit seinen acht Kompagnien, die Füsiliere im zweiten Treffen, das Sulzbächel überschritten, worauf er südlich der Fröschwiller Straße die Richtung gegen den Ostabhang der vorliegenden Höhen nahm. Obgleich man auf hartnäckigsten Widerstand stieß, und jeder Schritt vorwärts mit Blut erkauft werden mußte, wurde die verschanzte und verhauene Stellung des Feindes mit dem Bajonett erstürmt, eine Fahne des 3. Zuaven-Regiments dabei erbeutet. Dem Oberst Eyl waren zwei Pferde unter dem Leibe getödtet, er selbst verwundet worden; dennoch führte er seine Truppen weiter. Die Neunundfunfziger traten demnächst in Verbindung rechts mit den nun gleichfalls im Vorrücken begriffenen Bayern, links mit den von Wörth kommenden beiden Bataillonen des Regiments Nr. 58, so daß sich auf dem rechten Flügel des V. Armee-Korps der größere Theil der 17. Brigade wieder zusammenfand.

Erstürmung von Fröschwiller.*)

So war in der vierten Nachmittagsstunde die ganze deutsche Schlachtlinie, vom Eberbach bis zur Höhe südöstlich Neehwiller, unter vielfacher Mischung der Korpsverbände, in umfassendem Vorrücken gegen Fröschwiller begriffen. Viele Einzelheiten des Entscheidungskampfes um dieses letzte Bollwerk der französischen Armee entziehen sich der Darstellung, weil die Truppen fast gleichzeitig von Süden, Osten und Norden her das gemeinsame Ziel erreichten und erstürmten, weil das nun folgende wilde Durcheinanderwogen von Freund und Feind genauere Zeitbestimmungen ausschließt und deßhalb den inneren Zusammenhang der Einzelkämpfe nicht mit Sicherheit feststellen läßt. Allen an der Schlacht betheiligten Korps war es vergönnt, wenigstens mit einzelnen Truppen am entscheidenden Punkte die Siegespalme zu pflücken, wobei eine besonders reiche Ausbeute an

*) S. Plan III. Moment.

Trophäen den Truppentheilen zufiel, welche auf beiden Flügeln der Rückzugslinie des Feindes nach Reichshoffen am nächsten standen.

Wir wollen versuchen, hiervon ein Bild in seinen Hauptumrissen zu geben.

Der Angriff gegen Fröschwiller war durch die Artillerie vorbereitet worden, indem die Batterien v. Ohnesorge und v. Gillern (3. reitende und 5. leichte des XI. Korps) mit großer Tapferkeit über die Schützenlinie hinaus bis auf Kartätschschußweite an das Dorf herangingen. Sie hatten dabei vier vom Feinde verlassene Geschütze genommen; die erstgenannte Batterie wies einen gegen sie gerichteten Kavallerieangriff selbstständig zurück. Obgleich die eigenen Gespanne vom feindlichen Kugelregen zusammengeschossen wurden, nahmen beide Batterien lediglich das Dorf und die Reichshoffener Straße unter ihr verheerendes Feuer und bahnten so der stürmenden Infanterie den Weg.

Der Kommandeur des 3. Württembergischen Jäger-Bataillons Oberstlieutenant v. Link hatte mit seinem Adjutanten und einigen dreißig Schützen unter Hauptmann v. Greiff eine nicht weit vom Dorf entfernte Bodensenkung erreicht. Westlich desselben rückgängige Bewegungen der französischen Tirailleurs bemerkend, ließ er sofort, der erste auf dieser Seite, das Signal „zum Avanciren" geben, und stürmte, seinen Jägern kühn voraneilend, obgleich selbst verwundet, gegen die Reichshoffener Straße.

Von Süden her führte der Kommandirende General seine theils wie der gesammelten, theils noch im Sammeln begriffenen Bataillone unter mörderischem Feuer des Feindes gegen Fröschwiller vor. Die Truppen erlitten von Neuem große Verluste, der General v. Bose wurde zum zweiten Mal schwer verwundet, der Generalstabsoffizier Lieutenant v. Heineccius, und zwei Ordonnanzen fielen in seiner nächsten Umgebung; dem Chef des Generalstabes General v. Stein wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen; der im Laufe der Schlacht schon dreimal verwundete Major Kasch des Regiments Nr. 87 wurde tödtlich getroffen. Aber General v. Schkopp führte die Truppen unaufhaltsam ihrem Ziele entgegen. Ihm folgte Oberst

Marschall v. Bieberstein mit einer aus Mannschaften aller Regimenter schnell gesammelten Reserve in das schon an mehreren Stellen brennende Dorf hinein.

Gleichzeitig wurde Fröschwiller auf anderen Stellen angegriffen und genommen. Links der Wörther Straße drangen die beiden Grenadier-Bataillone des Königs-Grenadier-Regiments, die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 59 und 47 und mit letzterem vereint der Württembergische Generalstabsoffizier, Hauptmann Sarwey, mit Theilen des 1. Bataillons 2. Regiments in das Dorf ein. Dieses Württembergische Bataillon, dessen Kommandeur, Oberstlieutenant v. Wangenheim, verwundet wurde, hatte sich unter persönlicher Führung des Regiments-Kommandeurs, Oberst v. Ringler, der Gärten südwestlich des Dorfes bemächtigt und von dort aus eine Mitrailleusen-Batterie zum Abfahren genöthigt.

Auf und rechts der Wörther Straße stürmten, vom Kommandeur der 19. Brigade, Oberst v. Henning, persönlich vorgeführt, verschiedene Abtheilungen von Regimentern des V. und XI. Armee-Korps. Gegen den Südosteingang des Dorfes waren württembergische Truppen vorgegangen, und zwar die 5. und 6. Kompagnie des 2. Regiments, welche letztere den Kirchhof nahm; ferner das 2. Bataillon 5. Regiments, welches sich nach Ueberschreitung der Wörth-Fröschwiller Chaussee in dem ihr parallel laufenden Thale vorbewegt hatte und gleichzeitig mit Bayerischen Truppen das Dorf betrat.

Auch im Norden, zu beiden Seiten des Langensulzbacher Weges, war es der I. Bayerischen Division und den dort kämpfenden Truppen des II. Bayerischen und V. Preußischen Korps um 4 Uhr gelungen, den zähen Widerstand des Gegners auf der Fröschwiller Höhe zu brechen und ihn gegen das Dorf zurückzuwerfen. Gleichzeitig mit dem weichenden Feinde und vielleicht noch etwas früher, als die Wegnahme von Süden stattfand, erreichten diese Abtheilungen die Nord- und Ostseite von Fröschwiller, worauf sie zum Theil in das Dorf eindrangen, theils in westlicher Richtung gegen die Reichshoffener Straße vorgingen.

Die Franzosen setzten noch eine Zeit lang einen erbitterten,

aber hoffnungslosen Häuserkampf im Dorfe fort, dessen Westseite aber bereits vom Regiment Nr. 94 besetzt war. Der verwundete Divisions-General Raoult fiel dem 1. Bataillon 5. Bayerischen Regiments in die Hände; das 3. Bataillon 2. Regiments hatte bereits im Walde einen Adler mit zerschossener Stange erbeutet. Was nicht im Dorf gefangen wurde, enteilte in voller Auflösung und fast regelloser Flucht auf den Straßen nach Reichshoffen und Niederbronn, gerieth aber dabei in's Feuer der Preußischen Batterien und der am Eberbach heraufziehenden Theile des XI. Armee-Korps, welche sich, den übrigen voran, jener Hauptrückzugslinie der Franzosen bereits genähert hatten.

Nördlich der Chaussee hielten noch französische Reserven. Während sich nun eine Infanterie-Brigade dem drohenden Angriff durch rechtzeitigen Abzug nach Reichshoffen entzog, setzte eine Batterie ihr Feuer gegen die anrückenden Theile des Regiments Nr. 94 und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 32 mit verheerender Wirkung fort. Als aber dennoch die Lieutenants v. Specht und Schultze mit den Schützen der 11. und 12. Kompagnie letztgenannten Regiments bis auf 300 Schritt herangingen, dann nach kurzem Schnellfeuer mit Hurrah gegen die Batterie vorbrachen, flohen Bespannung und Bedienung in den nahe gelegenen Wald. Sechs Geschütze und Protzen fielen in die Hände der kühnen Angreifer, welche sich auch durch heftiges Tirailleurfeuer vom Walde nicht mehr vertreiben ließen. Die Füsiliere setzten sich vielmehr in den Chausseegräben fest und warfen von dort aus den Gegner noch weiter in das Holz hinein.

Auf der Reichshoffener Straße fielen zahlreiche Flüchtige in die Hände des durch den Großen Wald vorgegangenen Regiments Nr. 32.

Um 5 Uhr war der Kampf in Fröschwiller beendet. Die Bayern sammelten sich am Westausgange, die Württemberger südwestlich des Dorfs. General von der Tann zog seine eben bei Görsdorf eintreffende 2. Division gleichfalls nach Fröschwiller heran und sandte die zum II. Bayerischen Korps gehörenden Bataillone des 5. Regiments mit dem 3. Chevauxlegers Regiment und der vierpfündigen Batterie Baumüller der 2. Division zur Verfolgung auf Reichs-

hoffen und Niederbronn. Die Württembergische Brigade erhielt Befehl nach Gundershoffen vorzurücken.

Die Verfolgung.

Der französische Feldherr hatte, wie man sieht, den Kampf gegen die deutsche Uebermacht bis aufs Aeußerste fortgesetzt; überall hatten sich seine Truppen mit großer Tapferkeit geschlagen; um den anderen Waffen Luft zu machen, hatten sich ganze Reiterschaaren willig geopfert. Als aber die Armee von allen Seiten umfaßt war, ihre einzige Rückzugslinie bereits ernstlich bedroht wurde, da mußte jeder fernere Widerstand aufhören. Der von Fröschwiller nach Reichshoffen sich ergießende Strom der Flüchtigen war nicht eher aufzuhalten, als bis man den Falkensteinbach zwischen sich und den nachdrängenden Gegner gelegt hatte. An diesem Abschnitt war inzwischen die Division Lespart des fünften französischen Korps eingetroffen und hatte zur Aufnahme der Trümmer des 1. Korps Stellung bei Niederbronn genommen.

Von dem Augenblick an, wo der Ausgang der Schlacht nicht mehr zweifelhaft war, hatte der Kronprinz bereits Befehle dahin erlassen, sich dem zu erwartenden Rückzuge des Feindes in den Flanken anzuhängen. Unmittelbar nach beendetem Kampf um Fröschwiller wurde eine energische Verfolgung eingeleitet. Sie fiel naturgemäß den äußeren Flügeln der deutschen Armee zu, welche vermöge ihrer Anmarschrichtungen und frischeren Kräfte vorzugsweise dazu berufen waren.

Während die Württembergische Infanterie nach Ueberschreiten der Sauer, dem Kanonendonner folgend, auf Elsaßhausen abbog, hatte bekanntlich die Württembergische Reserve-Kavallerie die bisherige Richtung auf Reichshoffen beibehalten. Mit seinen fünf Schwadronen und der ihm zugetheilten 5. Batterie war General Graf Schéler zwischen 2 und 3 Uhr in der Gegend des Albrechtshäuser Hofes auf eine aus dem Niederwald heraustretende Abtheilung von 400 Zuaven gestoßen, welche sich ohne Widerstand ergab. Die 1. Eskadron 4. Reiter-

Regiments wurde mit Bewachung und Transport der Gefangenen beauftragt; die übrigen 4 Schwadronen gingen über Eberbach und durch den Großen Wald gegen Reichshoffen vor. Da das Aufräumen einer Barrikade in Eberbach, dann auch das nöthige Absuchen des von feindlichen Versprengten angefüllten Holzes mehrfachen Aufenthalt verursachte, so näherte man sich dem Waldausgang gegenüber Reichshoffen ungefähr zu der Zeit, als der Kampf bei Fröschwiller sich seinem Ende zuneigte.

Die im Marsch auf Dieffenbach begriffene Württembergische Kolonne, bestehend aus der 3. Brigade, der Reserve-Artillerie von 5 Batterien und zwei Schwadronen des 1. Reiter-Regiments, hatte den Befehl des Kronprinzen zum Marsch auf Reichshoffen erhalten, während sie sich noch von Hölschloch auf schlechten Waldwegen vorbewegte. In Folge dessen trabten die beiden Schwadronen und fünf Batterien über Gunstett nach Albrechtshäuser Hof, wo die Artillerie Stellung nahm, um die Aufklärung durch die Reiterei abzuwarten. Einem früheren Befehle des Ober-Kommandos zufolge war nämlich auch das Preußische Husaren-Regiment Nr. 14, welchem sich die Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 14 in Gunstett angeschlossen hatte, im Begriff, über Eberbach auf Gundershoffen vorzugehen. Auf Wunsch des Preußischen Kommandeurs wurde ihm dazu die 8. Württembergische Batterie beigegeben.

Die übrigen vier Batterien und die beiden Schwadronen setzten den Marsch auf Reichshoffen fort. Dem Führer der letzteren, Oberstlieutenant v. Aufin, war vom General v. Blumenthal möglichste Eile empfohlen; er eilte deshalb in schnellster Gangart über Schirlenhoff voraus. Die vier Batterien der Reserve-Artillerie versuchten ihm zu folgen, verloren ihn aber bei der sehr unübersichtlichen Bodenbeschaffenheit bald aus dem Auge.

Wir schicken hier gleich voran, daß später die 3. Württembergische Brigade und die Reserve-Artillerie sich bei Engelshoff vereinigten, wozu um Mitternacht die von Reimerswiller gleichfalls herangezogene 1. Brigade trat.

Es bewegten sich also bei beendeter Schlacht von Südosten her

im Ganzen sechs Württembergische und fünf Preußische Schwadronen und zwei Württembergische Batterien auf Gundershoffen und Reichshoffen vor.

Dem II. Bayerischen Korps war vom Kronprinzen bereits um 1 Uhr der Befehl zugesandt, gegen die Rückzugslinie des Feindes in Richtung auf Reichshoffen zu drücken. General v. Hartmann hatte den Befehl um 2½ Uhr bei Langensulzbach erhalten und zur Ausführung desselben die 5. Brigade bestimmt, welche im Anrücken über Mattstall begriffen war und der nun die Richtung über Nechwiller angewiesen wurde. Die Ulanen-Brigade, einige Schwadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments, eine Batterie, dann auch der Rest der 3. Division, mit Ausschluß des bei Bitsch stehenbleibenden 15. Regiments, folgten.

Außerdem waren bekanntlich nach der Einnahme von Fröschwiller zwei Bataillone des 5. Regiments, das 3. Chevauxlegers-Regiment und die Batterie Baumüller vom General v. d. Tann angewiesen, den Feind nach Reichshoffen und Niederbronn zu verfolgen.

Die 4. Kavallerie-Division stand zu entfernt, um noch heute zur Verwendung kommen zu können. Es ging ihr aber der Befehl zu, sogleich nach Gumstett aufzubrechen, um dort von Tagesanbruch des 7. August an zum weiteren Vorgehen bereit zu sein.

Die zur unmittelbaren Verfolgung vorgesandten Truppen stießen am Abschnitt des Falkenstein-Baches auf die Trümmer der geschlagenen Armee, bei Niederbronn auch auf die frische Division Lespart vom Failly'schen Korps.

Auf dem linken Flügel ging Oberst v. Bernuth mit den fünf Preußischen Schwadronen und der Württembergischen Batterie gegen Gundershoffen vor, wo seine Spitze von feindlicher Infanterie beschossen wurde. Bei Annäherung der Kavallerie zogen die Franzosen auf's jenseitige Ufer ab, setzten aber von dort aus ihr Feuer fort. Es zeigte sich jetzt, daß weiter nördlich bei der Eisengießerei, noch auf dem Ostufer des Baches, eine französische Kolonne festgefahren war. Oberst v. Bernuth schickte ihr die 4. Husaren-Schwa-

dron in den Rücken und ging mit den anderen Schwadronen auf dem diesseitigen Ufer gegen die Bedeckung vor, welche sich nur zum Theil über den Bach zu retten vermochte. 13 Offiziere und Aerzte, 186 Mann, 240 Pferde, 1 Geschütz, 4 Munitionswagen und 16 andere Fahrzeuge fielen in die Hände der Preußischen Reiter. Ein Versuch geschlossener feindlicher Abtheilungen, die gefangenen Truppen und Fahrzeuge zu befreien, wurde durch das Feuer der östlich Gundershoffen auffahrenden Batterie zurückgewiesen. Am Abend bezog Oberst v. Bernuth ein Bivouak bei Eberbach; die Dragoner-Schwadron sandte er zur 10. Division nach Fröschwiller.

Die an der Spitze der Württembergischen Reserve-Kavallerie marschirende 1. Eskadron 3. Reiter-Regiments stieß beim Austritt aus dem Groß-Walde gegenüber von Reichshoffen auf eine geschlossene französische Infanterie-Abtheilung, welche sogleich attackirt und zersprengt wurde. Eine andere feindliche Abtheilung wich nach Reichshoffen zurück, als das 4. Reiter-Regiment sich aus dem Walde entwickelte. Die 5. Batterie v. Rüpplin fuhr am Wege von Elsaßhausen nach Reichshoffen auf und richtete ein wirksames Kartätschfeuer gegen die Fröschwiller Straße, auf welcher sich Schaaren von Flüchtlingen aller Waffen durcheinander nach dem Falkenstein-Thal hinabdrängten.

Von Süden her näherten sich jetzt auch die beiden Schwadronen unter Oberstlieutenant v. Ausin, welche an der Eisengießerei rechts vorbeigegangen waren, während die genannte Batterie ihre Granaten nach Reichshoffen hineinwarf. Wiewohl der Ort verbarrikadirt und vom Feinde besetzt war, nahm die Württembergische Kavallerie keinen Anstand, mit dem Säbel in der Faust zu attackiren. Sie drang durch die Barrikade am Südeingang in die Stadt ein, wo sich Alles ohne Widerstand ergab; Wachtmeister Koch von der 4. Eskadron 1. Reiter-Regiments erbeutete eine Turko-Fahne.

Von Südosten her sprengte die 4. Eskadron des 4. Reiter-Regiments in den Reichshoffener Schloßpark, wurde aber durch Zusammenbrechen einer Brücke aufgehalten. Der für seine Person nach dem Schloß voraneilende Lieutenant Kurr nahm daselbst den franzö-

sischen Brigade-General Nicolaï von der Division Conseil-Dumesnil mit seinem Stabe gefangen. Oberst Graf Normann wandte sich mit der 2. und 3. Eskadron nach der Niederbronner Straße, wo der Avantgardenzug der letztgenannten Schwadron unter Ober-Lieutenant Speth-Schülzburg mit der gleichfalls hier vorgehenden Kavallerie des Oberstlieutenants v. Aufin zusammentraf. Bei der Papierfabrik halbwegs nach Niederbronn erreichte man eine festgefahrene französische Batterie, welche genommen und ungeachtet der in die Reiterschaar einschlagenden Gewehrkugeln behauptet wurde. Bei dieser Attacke war Lieutenant Speth gefallen, Oberstlieutenant v. Aufin verwundet worden.

Beim weiteren Vorrücken auf Niederbronn näherten sich nun die Württembergischen Reiter in Verbindung mit der von Osten vorrückenden Bayerischen Infanterie dem Bereich der von der Division Lespart genommenen Aufnahmestellung. Die Reiter erhielten Infanteriefeuer aus dem vorliegenden Walde, wurden auch durch einschlagende Granaten aus einer wohlgedeckten feindlichen Batterie belästigt und deshalb um 7 Uhr Abends nach Reichshoffen zurückgeführt.

Um 9 Uhr bezog die Württembergische Kavallerie ein Biwak am Südausgang der Stadt und sandte Patrouillen gegen Gumbrechtshoffen und Zinsweiler vor. Während des Rücktransportes nach Reichshoffen fand ein Theil der gemachten Gefangenen Gelegenheit zum Entweichen. Abgeliefert wurden 2 Offiziere*), 107 Mann, mehrere beladene Fahrzeuge, 1 Fahne, 3 Geschütze und 1 Mitrailleuse. Der eigene Verlust betrug nur 2 Offiziere und 3 Mann todt und verwundet.

Die 5. Bayerische Brigade**) hatte den bereits erwähnten Befehl zum Vorstoß auf Reichshoffen erhalten, als ihre Spitzen nordöstlich von Langensulzbach eintrafen. Nach mühsamem Durchschreiten des mit Wagen verfahrenen Dorfes schlug sie, gefolgt

*) Dem gefangenen französischen General war gestattet worden, einstweilen in Reichshoffen zu bleiben.

**) S. Anlage 11.

von der Ulanen-Brigade, den durch den Wald führenden Weg nach Reehwiller ein. Da das Feuer bei Fröschwiller damals noch sehr heftig war, ließ der Brigade-Kommandeur eine Kompagnie längs des westlichen Waldsaumes gegen das genannte Dorf vorgehen, um in Verbindung mit den dort kämpfenden Truppen zu treten; das 8. Jäger-Bataillon, welches die Spitze der Brigade hatte, nahm nach Absuchen von Reehwiller die nämliche Richtung. Inzwischen verstummte aber das Gefecht bei Fröschwiller und rückte nun General v. Schleich mit der Brigade auf dem von Reehwiller in das Jägerthal*) hinabführenden Wege vor, während nur das 3. Bataillon 7. Regiments mit der Ulanen-Brigade und der Batterie v. Massenbach einstweilen noch bei Reehwiller zurückblieb. Da die Plänkler des 8. Jäger-Bataillons sowohl im „Großen Walde" als auch vom jenseitigen Ufer des Schwarz-Baches beschossen wurden, so fand eine Theilung der Brigade statt. Nachdem sich nämlich das 2. und 3. Bataillon 6. Regiments links neben die Jäger gesetzt hatten, gingen diese Truppen, diesseits des Baches bleibend, in südlicher Richtung durch den Wald vor, trieben dabei den eilig zurückweichenden Feind vor sich her und erreichten um 6 Uhr Nachmittags den bereits außerhalb des Waldes liegenden Höhenrand von Reichshoffen. Die anfänglich bei Reehwiller gebliebenen Theile waren inzwischen gefolgt, und nahm das 3. Bataillon 7. Regiments Aufstellung an der Südwestecke des Waldes nahe an einer Furth des Baches.

Die beiden anderen Bataillone der Brigade hatten Anfangs einigen Aufenthalt bei Ueberschreiten des Schwarz-Baches. Das 1. Bataillon 6. Regiments ging auf abgehauenen Baumstämmen über, das 2. Bataillon 7. Regiments fand weiter nördlich, wahrscheinlich beim Stahlhammer Rauschenwasser, einen Steg. Beim weiteren Vorrücken auf Reichshoffen zeigten sich in der rechten Flanke feindliche Abtheilungen. In Folge dessen wandte sich der größere Theil der beiden Bataillone nun gegen Niederbronn.

---

*) Es fließt in demselben der in der Gegend von Reichshoffen in den Falkenstein-Bach einmündende Schwarz-Bach. Weiter aufwärts in diesem Thal liegt der gleichnamige Ort Jägerthal.



Inzwischen war dem General v. Schleich der Befehl seines kommandirenden Generals zugegangen, „den Feind kräftig zu verfolgen, mit der Kavallerie den Sieg auszubeuten, jedenfalls aber noch den Bahnhof von Reichshoffen zu besetzen." Da Reichshoffen bereits von anderen deutschen Truppen besetzt war, so ließ General v. Schleich nur ein Bataillon und zwei Schwadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments die Richtung dorthin nehmen, seine übrigen noch östlich des Falkenstein-Baches stehenden Bataillone aber, gefolgt von den Batterien v. Massenbach und Löffl, gleichfalls gegen Niederbronn vorrücken. Wenige Schüsse der beiden Bayerischen Batterien veranlaßten den Gegner zum eiligen Rückzug nach Oberbronn. Er wurde dabei mit wirksamem Geschützfeuer verfolgt; die Bayerische Infanterie besetzte Niederbronn. Das 2. Ulanen-Regiment, welches auf Befehl des dort eintreffenden Generals v. Hartmann um 8 Uhr Abends zur Verfolgung vorging, erreichte, an der Infanterie vorbeireitend, den Feind an der Westseite von Niederbronn. In und außerhalb des Orts machte man bis nach Eintritt der Dunkelheit noch zahlreiche Gefangene. Auf dem Bahnhof von Reichshoffen fanden sich zwei Lokomotiven, 100 beladene Wagen und ein stehengebliebenes Geschütz, im Ort selbst wurden 1300 verwundete und unverwundete Franzosen gefangen und ein zweites Geschütz aufgefunden.

An diesen Erfolgen betheiligten sich auch die vom General v. d. Tann vorgesandten Verfolgungs-Truppen, welche vor Niederbronn mit der Brigade v. Schleich zusammentrafen. Die 3. Eskadron 3. Chevauxlegers-Regiments, unter Rittmeister Nagel, trabte an der Infanterie vorüber gegen Niederbronn vor und nahm, unter dem Feuer feindlicher Infanteristen, zwei bespannte Geschütze und mehrere Wagen, welche beim eiligen Abzug des Feindes durcheinander gefahren waren, als sie sich vergeblich nach dem Bahnhof zu retten suchten. Die 1. Eskadron fand auf der Chaussee zwischen Reichshoffen und Niederbronn ein umgeworfenes Geschütz.

Nachdem die Dunkelheit der Verfolgung ein Ziel gesetzt hatte, bivouakirte die 5. Brigade nebst den beiden Batterien bei Niederbronn, Vorposten zu beiden Seiten der Bitscher Straße gegen Ober-

bronn und Jägerthal. Die Ulanen-Brigade und die Abtheilungen des Generals v. d. Tann bezogen Bivouak bei Reichshoffen, wo in später Abendstunde auch der nachgerückte Theil der 3. Division eintraf.

Der Kronprinz beritt am Abend das Schlachtfeld und begrüßte, unter freudigem Jubel von Offizieren und Mannschaften, seine siegreichen Truppen. Die ganze Gegend zwischen Morsbronn und Langensulzbach, besonders aber die Straße von Fröschwiller nach Reichshoffen, trug die Spuren des großartigen und entscheidenden Sieges, welcher jetzt in seinem ganzen Umfange bekannt wurde.

Außer 200 Offizieren und 9000 Mann an Gefangenen hatte die III. Armee an Trophäen genommen: 1 Adler, 4 Turko-Fahnen, 28 Geschütze, 5 Mitrailleusen, 91 Protzen, 23 Wagen mit Gewehren und blanken Waffen, 158 andere Fahrzeuge und 1193 Beutepferde. Der Sieg war mit einem eigenen Verluste von 489 Offizieren, 10,153 Mann*) erkauft.

Am Abend bivouakirte die Armee an folgenden Punkten:

Das V. Armee-Korps bei Fröschwiller.

Das XI. Armee-Korps bei Elsaßhausen und Wörth; Oberst v. Bernuth bei Eberbach.

Das I. Bayerische Korps bei Fröschwiller (1. Division und andere Truppen) Preuschdorf, (Infanterie der 2. Division**) und Artillerie-Reserve) Lampertsloch, (Kürassier-Brigade); die Verfolgungs-Truppen bei Reichshoffen.

Das II. Bayerische Korps theils bei Lembach, theils bei Reichshoffen; die 5. Brigade bei Niederbronn.

Vom Korps Werder:

Die 1. und 3. Württembergische Brigade und Reserve-Artillerie bei Engelshoff, die 2. Brigade auf Vorposten bei Gundershoffen und Griesbach, die Reserve-Kavallerie bei Reichshoffen.

---

*) Vergleiche Anlage Nr. 12.

**) Sie war von Fröschwiller dorthin zurückgegangen, um die zur Beschleunigung des Vormarsches abgelegten Tornister wieder in Empfang zu nehmen.

Die Badische Division bei Gunstett und Schwaabwiller.

Die 4. Kavallerie-Division hatte um 6 Uhr Abends den Befehl zum Vormarsch nach Gunstett erhalten, wo sie um 9½ Uhr eintraf. Sie fand daselbst eine weitere Weisung des Kronprinzen vor, am 7. August mit Tagesanbruch nach Ingwiller und Buxwiller zu verfolgen, während die Bayerische Kavallerie auf der Straße nach Bitsch vorgehen, die Württemberger aber zwischen der Bayerischen und Preußischen Kavallerie die Gegend von Zinswiller und Uhrwiller absuchen sollten. In Folge dessen marschirte Prinz Albrecht noch in der Dunkelheit weiter nach Eberbach, schob das Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 nach Griesbach und Gundershoffen vor und brach dann nach nur dreistündiger Rast zur Verfolgung auf.

Die 12. Division des VI. Armee-Korps war seit dem Morgen des 6. August vollständig bei Landau versammelt. Es war ihr dort der bereits erwähnte Befehl des Ober-Kommandos zugegangen, zwei Bataillone nach Weißenburg zu senden, mit allem Uebrigen noch selbigen Tages durch das Annweiler und Bergzaberner Thal auf Pirmasens vorzurücken, um gegen Bitsch zu demonstriren und die Verbindung zwischen der II. und III. Armee zu erhalten. Die Avantgarde der Division erreichte in Folge dessen am Nachmittag Dahn, wo sich ihr das 5. Bayerische Jäger-Bataillon anschloß; auch wurde durch das Dragoner-Regiment Nr. 15 von Hinter-Weidenthal aus die befohlene Verbindung mit der II. Armee hergestellt.

Die Verfolgung am 7. August.

Nachdem das geschlagene Heer zuerst von der Division Lespart aufgenommen, dann aber auch diese letztere nach kurzem Kampfe bei Niederbronn in den Strom der Flüchtigen mit hineingezogen war, setzten die Franzosen noch am Abend und in der Nacht ihren Rückzug auf allen nach Zabern (Saverne) führenden Wegen fort. Auch die Brigade Fontanges der Division Lespart schlug diese südwestliche Richtung ein; nur die Brigade Abbatucci, welcher sich einige Tausend Versprengte vom 1. Korps anschlossen, ging auf Bitsch zurück.

Die Hauptmasse der französischen Armee erreichte im Laufe des 7. August die Gegend von Zabern, wo sich von allen Seiten her noch zahlreiche Versprengte sammelten.

General Failly hatte sich den Tag über bei Bitsch in der eigenthümlichen Lage befunden, mit seinem rechten Flügel den Marschall Mac Mahon bei Wörth, mit dem linken den General Frossard bei Spicheren unterstützen zu sollen. Während aus beiden Richtungen der Geschützdonner herübertönte, glaubte er mit den noch zur Stelle befindlichen Theilen seines Korps die „trouée de Rohrbach“ bewachen und die Straßen von Pirmasens und Zweybrücken sichern zu müssen. Obgleich in fortlaufender telegraphischer Verbindung mit dem Marschall, gingen ihm keine ferneren Weisungen desselben zu, wohl aber in den Abendstunden die Nachrichten über die Niederlagen seiner beiden Nachbar-Korps. Er berief nun sogleich einen Kriegsrath und marschirte dessen Beschlüssen gemäß noch um 9 Uhr mit seinen beiden Divisionen nach Lützelstein (Petite Pierre) ab. Da eine besondere Besatzung für Bitsch nicht vorgesehen war, so verblieben dort ein Bataillon, die Douaniers der Umgegend, einige Artilleristen und Beamte, vorläufig auch noch die Trains der beiden Divisionen.

Während so die Heerestheile des Marschalls Mac Mahon ihre Vereinigung in südwestlicher Richtung erstrebten, blieb man beim Ober-Kommando der III. Armee Anfangs im Unklaren über die eigentliche Rückzugsrichtung des Gegners, weil die deutschen Truppen bei Nacht nicht wohl in die Vogesen-Pässe folgen konnten. Aus dem Abzug der Brigade Abbatucci auf der Bitscher Straße gewann man den Eindruck, als suche Mac Mahon den Anschluß an die Kaiserliche Hauptarmee in Lothringen zu gewinnen. Es wurde deshalb noch in der Nacht ein telegraphischer Befehl an die 12. Division gesandt, sie möge am folgenden Morgen auf Bitsch vorgehen und die Flüchtigen dort in Empfang nehmen.

Auch die am 7. August anfänglich eingehenden Nachrichten von der Kavallerie bestärkten das Ober-Kommando in obiger Auffassung. Das nach Gundershoffen und Griesbach vorgeschobene Leib-Husaren-

Regiment hatte nämlich an die 4. Kavallerie-Division gemeldet, daß weder südlich über Hegeney noch über Mietesheim und Pfaffenhoffen französische Truppen abgezogen seien. Die Division sah sich dadurch veranlaßt, nur das ebengenannte Regiment in der vom Ober-Kommando vorgeschriebenen Richtung nach Ingwiller vorzusenden, mit allem Uebrigen aber über Reichshoffen nach Niederbronn zu marschiren. Hier fand man die Bayerische Kürassier-Brigade, welche mit Tagesanbruch von Lampertsloch aufgebrochen war und ihren Weg über Wörth genommen hatte.

Da sich am Eingang des Gebirgspasses feindliche Infanteristen zeigten, so ging die Kavallerie nicht in denselben hinein; nur eine Bayerische Kürassier-Schwadron hatte bis auf das Wasenköpfl nördlich Oberbronn gelangen können. Die Wahrnehmungen bei Niederbronn machten es unzweifelhaft, daß wenigstens ein Theil der feindlichen Streitkräfte auf der Ingwiller Straße abgezogen sein mußte, und beschloß deßhalb Prinz Albrecht, nunmehr dem Feinde dorthin zu folgen; die Bayerische Kürassier-Brigade schloß sich ihm an.

Die genannte Straße zeigte die deutlichsten Spuren des eben vorangegangenen Rückzuges einer aufgelösten Armee. Weggeworfene Gewehre und Tornister, ein stehengebliebenes Geschütz und verlassene Fahrzeuge fanden sich auf dem Wege und zu beiden Seiten desselben; eine Anzahl Marodeur wurde aufgegriffen; Versprengte feuerten aus Häusern und von den anliegenden Bergen. Um 10 Uhr Vormittags meldete die Division aus Ingwiller an das Ober-Kommando, „der Hauptrückzug der Franzosen habe über Niederbronn auf Bitsch stattgefunden, ein ansehnlicher Theil aber sei über Ingwiller abgezogen."

Um 11 Uhr erreichte man Buxwiller, wo nach dem weiten, anstrengenden Ritt zum erstenmal länger gerastet wurde; um 5 Uhr Nachmittags setzte die Kavallerie in Stärke von 30 Schwadronen*) und 3 Batterien ihren Marsch auf Zabern fort. Auf dem Wege

*) Einschließlich der Bayern. Zwei Schwadronen waren mit Abführung der Gefangenen beauftragt.



dorthin mehrte sich die Zahl der Versprengten; bei Steinburg wurde die Spitze mit Salvenfeuer empfangen; man sah einen Eisenbahnzug nach Zabern abfahren. Die Fühlung mit dem Feinde war wieder aufgenommen.

Nachdem die Bayerische Batterie durch einige nach Steinburg hineingeworfene Granaten die dortige Besatzung vertrieben hatte, bezog die Division um 8 Uhr Abends ein Bivouak in der Nähe des Orts; innerhalb 24 Stunden hatte sie neun Meilen zurückgelegt. Die Kanalübergänge wurden mit abgesessenen Husaren besetzt, Vorposten westlich gegen das Gebirge aufgestellt.

In später Abendstunde gingen Nachrichten ein, denen zufolge das Kavallerie-Lager von Zabern her ernstlich bedroht erschien. Eine zur Zerstörung der Eisenbahn südlich Steinburg abgesandte Abtheilung und die über den Kanal vorgegangenen Husaren-Patrouillen hatten Infanteriefeuer erhalten; aus Monswiller kam die Meldung vom Anrücken mehrerer französischer Bataillone gegen Steinburg. Um die Kavallerie nicht in ein Nachtgefecht unter ungünstigen Verhältnissen zu verwickeln, wurde ein weiter rückwärts gelegenes Bivouak bei Buxwiller bezogen.

Die anderen vom Ober-Kommando angeordneten Kavallerie-Rekognoszirungen führten zu dem Ergebniß, daß in westlicher und nordwestlicher Richtung feindliche Streitkräfte von einiger Bedeutung sich nicht mehr befanden. Die Württembergischen Reiter hatten nur bei Buxwiller ein französisches Bataillon, und bei Zinswiller Versprengte bemerkt; die Bayerische Ulanen-Brigade hatte von Jägerthal aus Abtheilungen gegen Stürzelbronn, Liesbach und Philippsburg vorgesandt, ging aber, da nichts vom Feinde zu sehen war, nach Niederbronn zurück, nachdem man bei Dambach bereits Patrouillen des VI. Armee-Korps angetroffen hatte.

Der Kommandeur der 12. Division, General-Lieutenant v. Hoffmann, hatte nämlich schon vor Eingang des an ihn gerichteten Befehls zum Marsch auf Bitsch selbständig beschlossen, in dieser Richtung vorzugehen. Er erreichte am 7. Stürzelbronn und schob seine Avantgarde nach Herzogshand (la main du prince) vor, wobei

nach rechts mit dem Dragoner-Regiment Nr. 5 bei Haspelscheidt in Verbindung getreten wurde. Die gegen die Niederbronner Straße und nach Bitsch vorgesandten Patrouillen meldeten, daß in der vergangenen Nacht viele Flüchtlinge durch Egelshardt gezogen wären, daß am vorigen Abend zwar noch Truppen bei Bitsch bivouakirt, in der Nacht aber den Marsch nach Süden angetreten hätten. In der That wurde bis in die nächste Umgebung der Festung nichts mehr vom Feinde wahrgenommen; nur von den Wällen richtete sich gegen die Patrouillen Geschütz- und Gewehrfeuer.

Das Erscheinen der deutschen Kavallerie bei Steinburg scheint dem Marschall Mac Mahon ernste Besorgnisse für die Sicherheit seines weiteren Rückzugs eingeflößt zu haben. Wenigstens setzte er denselben noch in der Nacht zum 8. August bis Sarrebourg fort, so daß nun, von dort bis Buxwiller, eine Entfernung von fünf Meilen und das Gebirge zwischen ihm und der verfolgenden Kavallerie lag. Bei Sarrebourg vereinigte sich das von Lützelstein kommende 5. Korps mit den bei Wörth geschlagenen Heerestheilen, worauf sich diese gesammten Streitkräfte in starken Märschen und in mehreren Kolonnen weiter auf Luneville abzogen.

Unter diesen Umständen wurde die am Abend des 7. August vorübergehend erreichte, dann aber aus den angegebenen Gründen verlorene Fühlung nicht wieder gewonnen. Als die dritte Armee am 8. August die Vogesen betrat, hatte sie keinen Feind mehr vor sich.

Bevor wir sie auf ihrem weiteren Marsch nach der Mosel begleiten, wenden wir uns zunächst zur Deutschen Heeresmacht an der Saar, wo gleichzeitig mit dem Siege bei Wörth die Entscheidung bei Spicheren gefallen war.

Die Schlacht bei Spicheren am 6. August.

Einleitung.

Die Stellungen zwischen Saarbrücken und Forbach.

Die am Abend des 5. August vom Korps Frossard bezogene Stellung *) erstreckte sich im Allgemeinen von der Saar südlich St. Arnual bis zur Eisenbahn zwischen Stiring-Wendel und Forbach, eine Front, welche fast in ihrer ganzen Ausdehnung durch die Spicherer Höhen ausgefüllt wird. Diese erheben sich als höhere Terrasse mit steilem und größtentheils bewaldetem Nordhange über dem aus der Darstellung des Gefechtes bei Saarbrücken bekannten Abschnitte des Winter-, Nuß-, Repperts-, Galgenberges und Exerzierplatzes. Nach Westen erscheint die Gegend zunächst flacher und offen. Die Lücke zwischen dem Spicherer- und Stiringer Walde, welche schon südlich des Drathzuger Weihers durch das vorspringende Stiringer Waldstück auf 700 bis 800 Schritt beengt ist, wird weiterhin durch den Ort Stiring-Wendel vollständig abgeschlossen. Westlich der Forbach-Saarbrücker Eisenbahn und diese begleitend, dehnt sich bis zur Saar ein dicht bewaldeter Höhenzug aus, welcher nur auf Wegen zu überschreiten ist. Letztere finden sich zwar in hinreichender Zahl, sind aber steil ansteigend und oft schluchtartig eingeschnitten.

Unter den obwaltenden Verhältnissen waren alle Vortheile in diesem Gelände auf französischer Seite. Erreicht man nämlich von Saarbrücken aus die unmittelbar südlich anstoßenden Höhen, so hindern die Spicherer Berge und die ausgedehnten Waldungen jeden weiteren Einblick in die dahinter befindlichen Oertlichkeiten. Dagegen überblickt man, von der entgegengesetzten Seite aus, fast unbeschränkt das Land nach Norden hin bis zur Saar; außerdem gewährt auch der Kirchthurm von Stiring-Wendel freie Aussicht nach Nordosten bis zum Reppertsberge.

---

*) Vergl. Seite 210.

Diese natürliche Vertheidigungsfähigkeit der französischen Stellung war noch künstlich erhöht worden. Schützengräben und Batterie-Einschnitte krönten den von der Spicherer Höhe nordöstlich auslaufenden Rücken, dessen felsige Hänge fast die Sturmfreiheit einer Festung gewähren. Den Nord- und Ostrand des durchweg massiv gebauten Ortes Stiring-Wendel flankiren in wirksamster Nähe die bastionsartig aus demselben vorspringenden Oertlichkeiten des Bahnhofes und der Eisenhütte. Auch auf dem waldfreien Kaninchenberge bei Forbach waren Schützengräben ausgehoben, welche eine Annäherung an diesen Ort von Nordwesten hinderten.

Kavallerie-Rekognoszirungen an dem Morgen des 6. August.

Wie früher erwähnt worden ist, standen vor der Front der beiden deutschen Armeen die 5. und 6. Kavallerie-Division gegen die Bließ und die Saar vorgeschoben.

In der linken Flanke war es gelungen, die Eisenbahn von Saargemünd nach Rohrbach an mehreren Punkten zu unterbrechen; die Meldungen aus der Front bestärkten immer mehr in der bereits gewonnenen Ansicht über die Sachlage beim Gegner. Sie lauteten dahin, daß seit dem 5. August eine allgemeine Rückwärtsbewegung auf der ganzen feindlichen Linie wahrgenommen werde, und daß bei Morsbach und Forbach Truppen-Einschiffungen auf der Eisenbahn stattfänden.

Freilich hatte noch in der Nacht zum sechsten eine Abtheilung des Ulanen-Regiments Nr. 3 unter Rittmeister Hammerstein lebhaftes Feuer erhalten, als sie von St. Johann über die Saarbrücke vorritt; früh Morgens aber bemerkten dort die Vorposten der Brigade Redern, daß die bisher durch französische Infanterie und Artillerie besetzten Höhen südlich Saarbrücken geräumt wurden. Die Feldwache von dem braunschweigischen Husaren-Regiment, unter Lieutenant Schweppe, trabte sogleich durch die Stadt vor; der Rest der Vorposten-Schwadron folgte. Von links her schloß sich ein Zug des Kürassier-Regiments Nr. 6 von der Brigade Grüter an, um dem abziehenden Gegner lebhaft nachzusetzen. In der Linie zwischen Drathzug und dem Stiftswalde stießen indeß diese schwachen Abtheilungen

auf eine feindliche Truppentwickelung von ungefähr zwei Bataillonen nebst einer Schwadron und einer Batterie. Es kam zu kleinen Scharmützeln; aber dieser erste Anprall wurde durch das Artilleriefeuer des Gegners zurückgewiesen, so daß es nicht gelang, einen genaueren Einblick in dessen Aufstellung zu gewinnen. Indessen hatte es den Anschein, als seien jene französischen Truppen nur dazu bestimmt, die angeblichen Einschiffungen bei Forbach zu decken.

Andere Rekognoszirungen gingen an diesem Morgen bei Wehrden über die Saar. Von dort aus wandte sich das oldenburgische Dragoner-Regiment gegen die linke Flanke des Feindes, indem unter Zurücklassung einer Schwadron bei Ludweiler, die übrigen auf Carling und Ham sous Varsberg vortrabten. Oestlich letzteren Ortes traf man auf französische Kavallerie; dahinter marschirten Infanterie-Abtheilungen in westlicher Richtung auf Guerting; bei St. Avold erkannte man ein größeres Lager.

Auch Theile des Husaren-Regiments Nr. 11 hatten um 8 Uhr früh die Saar bei Wehrden überschritten und waren in verschiedenen Richtungen weiter vorgegangen. Ein Zug beobachtete von Gersweiler aus den Abzug des Feindes von dem Exerzierplatze und bemerkte seine Lager südlich Stiring-Wendel; ein anderer hatte sich nach Schöneck gewendet. Als Letzterer um 11 Uhr gegen den Nordrand des Stiringer Waldes vorritt, erhielt er Infanteriefeuer*) und verlor 3 Mann.

Der Regiments-Kommandeur, welcher mit einer Schwadron die Richtung nach Ludweiler genommen hatte, erkannte von einer dortigen Anhöhe aus deutlich das feindliche Lager bei Forbach und Truppen-Bewegungen in der Richtung auf St. Avold. Kleinere Husaren-Abtheilungen, welche noch weiter im Rücken des Feindes nach Carlsbrunn und St. Nicolas vorgingen, bestätigten die letztere Wahrnehmung.

Das Resultat aller dieser Rekognoszirungen war, daß zur Zeit noch größere Truppenkörper bei Stiring-Wendel, Forbach und St. Avold standen; doch wurde es immer wahrscheinlicher, daß dieselben bereits

*) General Bergé (vergl. Seite 210) hatte dort zum Schutz seiner linken Flanke ein Halbbataillon des 77. Linien-Regiments aufgestellt.



im Abziehen begriffen wären. Auffallen mußte es freilich, alle Saar-Uebergänge unzerstört zu finden.

General-Lieutenant v. Rheinbaben, welcher bekanntlich damals den Oberbefehl über beide Kavallerie-Divisionen führte, hatte sich persönlich nach Saarbrücken begeben. Mit je einer Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6 und des Ulanen-Regiments Nr. 3 rückte er durch die Stadt vor und besetzte, unter heftigem Artilleriefeuer von den Spicherer Höhen, den Exerzierplatz.

Er meldete dies gegen 11 Uhr telegraphisch dem Oberkommando der zweiten Armee und fügte hinzu: „Die Franzosen halten mit Infanterie und Artillerie die Höhen von Spicheren besetzt, im Abziehen begriffen"; bald darauf in einem zweiten Telegramm: „Die feindlichen Linien entwickeln sich auf den Höhen diesseits Forbach. Avantgarde der 14. Division bei Saarbrücken eingetroffen, um den Ort zu besetzen."

Maaßregeln bei der I. und II. Armee. Vorrücken der 14. Division über Saarbrücken.

An dem Abend des 5. August war aus dem Großen Hauptquartier zu Mainz an das Oberkommando der ersten Armee telegraphirt worden: „da der Feind von der Saar zurückzuweichen scheine, so würde nunmehr das Ueberschreiten der Grenze freigestellt, doch sei die Saar unterhalb Saarbrücken zu überschreiten, weil die Straße über diesen Ort nach St. Avold der zweiten Armee zufalle." Dieses Telegramm langte aber erst in der Nacht zum 7. August bei der ersten Armee an.

Inzwischen hatten Prinz Friedrich Karl und General v. Steinmetz die bereits früher erwähnten *) Anordnungen zu dem Vormarsche ihrer Armeen erlassen. Denselben zufolge bewegten sich an dem Morgen des 6. August die Avantgarde des III. Armee-Korps östlich, die des VIII. und VII. westlich der Rhein-Nahe-Bahn auf den nach St. Johann führenden Straßen vor, so daß bei Fortsetzung der Märsche der rechte Flügel der zweiten und der linke Flügel der ersten Armee an jenem Uebergangspunkte des Grenzflusses zusammentreffen mußten.

*) Seite 166 und 153.

Von dem VII. Armee-Korps, welches aus der Gegend von Lebach vorrückte, war die 13. Division im Marsche auf Püttlingen. Die Avantgarde derselben sollte bis Völklingen gehen; ihre an der Spitze befindlichen Husaren-Schwadronen trafen dort um 11 Uhr Vormittags ein. Bald darauf sammelte sich daselbst auch das Husaren-Regiment Nr. 11, mit Ausnahme einzelner Züge, welche von den vorher erwähnten Rekognoszirungen auf dem linken Saarufer noch nicht zurückgekehrt waren, oder sich der Kavallerie auf dem Exerzierplatze angeschlossen hatten.

Die 14. Division hatte den Auftrag, bis Guichenbach zu gehen und eine Avantgarde vorzuschieben, deren Vorposten die Ränder des Köllerthaler Waldes gegen Saarbrücken und Louisenthal besetzen sollten. Auf dem Marsche erfuhr der Divisions-Kommandeur, General v. Kameke, durch die ihm zugehenden Meldungen, daß die feindlichen Stellungen südlich Saarbrücken geräumt, und nur noch die oben erwähnten schwachen Abtheilungen zwischen Drathzug und dem Stiftswalde bemerkbar wären. Er berichtete darüber an das General-kommando des VIII. Armee-Korps, welches sich auf dem Wege nach Dilsburg befand, und frug an, ob er unter diesen Umständen die Saar überschreiten dürfe, um sich der Höhen südlich von Saarbrücken zu versichern, bevor der Feind etwa Gelegenheit fände, sie von Neuem zu besetzen. General v. Kameke erhielt zur Antwort, er möge nach eigenem Ermessen handeln.

Inzwischen hatte seine Avantgarde unter General v. François*) um 9½ Uhr Vormittags Guichenbach erreicht. Da die Witterung kühl und die Truppen noch frisch waren, ließ der Divisions-Kommandeur die Avantgarde wieder antreten und befahl ihr, Saarbrücken zu besetzen, auch Vorposten auf die Höhen vorzuschieben. Das Gros blieb im Marsche.

Als sich die Division der Stadt näherte, begegnete ihr der Kommandirende General des VIII. Armee-Korps, v. Goeben, welcher, von einem Rekognoszirungsritte an der Saar zurückkehrend, die auf

*) Anlage Nr. 13 enthält die Marschordnung beider Divisionen des VII. Armee-Korps.



Fischbach marschirende Avantgarde **seines** Armee-Korps zur Besetzung von Saarbrücken heranzuziehen gedachte. Er nahm vorläufig hiervon Abstand, als er nun die 14. Division zu diesem Zwecke bereits im Anmarsche fand, bot aber seine Unterstützung an, falls der Gegner wieder vorrücken sollte.

Die Avantgarde der 14. Division überschritt nun die nördliche der beiden Brücken zwischen St. Johann und Saarbrücken. Sobald aber das an der Spitze marschirende 3. Bataillon Regiments Nr. 39 um 11½ Uhr Vormittags den Exerzierplatz erreicht hatte, eröffnete der Feind von dem bereits erwähnten Nord-Vorsprunge der Spicherer Höhen, dem sogenannten Rothen Berge, ein lebhaftes Geschützfeuer, welches zunahm, als die unmittelbar folgende 1. leichte Batterie aus der tief eingeschnittenen Chaussee auf den Exerzierplatz hinauffuhr. Die Batterie nahm Stellung westlich der Chaussee an dem Südabhange der Höhe und erwiderte auf etwa ¼ Meile Entfernung das Feuer der feindlichen Artillerie, anscheinend acht Geschütze, mit sichtlich guter Wirkung. Letztere standen theils an den Steilabfall des Rothen Berges vorgeschoben, theils in höherer Stellung einige hundert Schritte weiter zurück und schossen überaus heftig, aber mit geringem Erfolge.

Inzwischen waren weiter links die beiden anderen Bataillone des Regiments Nr. 39 an dem nördlichen Abhange des Reppertsberges aufmarschirt. Ferner ließ General v. **Kameke** aus dem Gros der Division das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 die Eisenbahnbrücke zwischen Malstatt und Burbach überschreiten, um durch Besetzung des Bahneinschnittes bei Deutsch-Mühle jenen Uebergang zu sichern. Das Bataillon wurde angewiesen, mit dem Füsilier-Regiment Nr. 39 nach links Verbindung zu halten; die beiden anderen Bataillone des Regiments Nr. 74 wurden zur Verstärkung der Avantgarde gleichfalls auf das linke Saar-Ufer gezogen, so daß General v. **François** nun beide Regimenter seiner Brigade zur Verfügung hatte.

General v. **Rheinbaben** schloß sich dem Vorgehen der Avantgarde der 14. Division auf dem linken Flügel an und nahm mit seinen beiden Schwadronen Stellung hinter dem Nordabhange des

Galgenberges, wohin er auch die Schwadron des braunschweigischen Husaren-Regiments heranzog.

Da der Feind nirgends Infanterie zeigte und die Linie von Drathzug nach dem Rothen Berge an keiner Stelle überschritt, so schien das Gefecht eine Zeit lang einen ernsteren Charakter nicht annehmen zu wollen.

Man konnte darin eine Bestätigung für die ursprüngliche Auffassung finden, daß die französischen Abtheilungen nur den Zweck hätten, Einschiffungen bei Forbach zu decken. Freilich gaben jetzt fernere Meldungen der vorgeschobenen Kavallerietrupps die Stärke des Feindes auf drei Infanterie-Regimenter an, was, wie wir sehen werden, mit anderweitigen Wahrnehmungen übereinstimmte.

Wir wenden uns zunächst zur zweiten Armee.

Durch eine Meldung der 6. Kavallerie-Division war das Ober-Kommando in Kaiserslautern schon in früher Morgenstunde von der Räumung der Höhen bei St. Arnual unterrichtet worden. Da man hiernach ein theilweises Zurückgehen des Feindes für erwiesen, seinen völligen Abzug für wahrscheinlich hielt, so erschien es angemessen, für alle Fälle den freigewordenen Saarübergang zu besetzen und, ohne eine vorzeitige Offensive herbeizuführen, doch dicht an dem Feinde zu bleiben. In diesem Sinne ordnete Prinz Friedrich Karl um 8 Uhr Morgens telegraphisch an, daß beide Kavallerie-Divisionen dem abziehenden Gegner an der Klinge zu folgen hätten, daß die 5. Division nach Saarbrücken vorgehen, das IV. Armee-Korps noch heute eine Avantgarde bis Neu-Hornbach vorschieben sollte.

Diesem vorläufigen Befehle entsprechend wurden auch die für den folgenden Tag bisher festgesetzten Marschziele sämmtlicher Korps weiter vorgelegt *).

*) Es sollten danach nunmehr am 7. August folgende Marschziele erreicht werden:

III. Armee-Korps: Saarbrücken, Avantgarde auf Forbach;

IV. „ „ Neu-Hornbach, Avantgarde auf Rohrbach und Bitsch.

Dieses Korps hatte nach links in Verbindung mit der 12. Division zu treten, von der man erfuhr, daß sie am 6. bei Pirmasens eintreffen werde.

Das X. Korps sollte zur etwaigen Unterstützung des III. bis St. Ingbert,

Inzwischen hatte sich das Oberkommando nach Homburg begeben, wo um Mittags die Telegramme des Generals v. Rheinbaben eingingen. Als man aus dem Letzteren derselben ersah, daß sich ein Theil der ersten Armee auf der Marschlinie der zweiten befinde, wurde das III. Armee-Korps angewiesen, noch heute Saarbrücken zu besetzen und erging an den Kommandeur der 5. Division, General v. Stülpnagel, eine Vollmacht des Prinzen Friedrich Karl, die 14. Division zur Räumung der Stadt und der Straße zu veranlassen.

Schon vor Eingang dieser Befehle hatte der Kommandirende General des III. Armee-Korps, v. Alvensleben, auf Grund eigner Beurtheilung der Sachlage und nachdem er den Abzug des Feindes von Saarbrücken erfahren, der 5. Division befohlen, den Ort durch eine Spitze zu besetzen und mit dem Gros bis auf eine Meile an denselben heranzugehen.

Auch dieser Anordnung hatten die Ereignisse auf dem linken Saarufer bereits vorgegriffen. Bevor wir nun dem Fortgange derselben seit dem Auftreten der 14. Division weiter folgen, ist es von Interesse, das großentheils selbständige Handeln derjenigen Führer zu betrachten, welche in der Lage waren, bei einem Kampfe jenseit der Saar mit eingreifen zu können.

Der Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade *), General v. Doering, war in Folge der Nachricht, daß die Kavallerie-Vorposten die Saar überschritten hätten, bereits in den Morgenstunden über Saarbrücken vorgeritten. Jenseit der Stadt hatte er, zwischen 9 und 10 Uhr, hinter den französischen Tirailleurlinien Infanterie-Kolonnen im Vormarsche von Forbach wahrgenommen, welche in dem waldigen Gelände östlich der Chaussee und hinter den dortigen Höhen verschwanden.

Hiernach erschien ihm das vereinzelte Vorgehen der 14. Division nicht als hinreichend gesichert und er sandte daher seiner auf Dud-

---

das Garde-Korps bis Aßweiler, das IX. Korps mit der Spitze bis Bexbach, das XII. bis Homburg vorrücken.

*) Zur 5. Division des III. Armee-Korps gehörig

weiler anrückenden Brigade den Befehl entgegen, ohne Aufenthalt nach Saarbrücken weiter zu marschiren.

Die 5. Division bewegte sich nämlich an dem Morgen des 6. August aus der Gegend von Neunkirchen in zwei Hauptkolonnen gegen die Saar vor, um die für diesen Tag ihr angewiesenen Marschziele in der Höhe von Dudweiler zu erreichen. Die kombinirte 9. Brigade*) marschirte auf der großen Saarbrückener Straße; die kombinirte 10. Brigade auf St. Ingbert.

Die Truppen der erstgenannten Kolonne hatten bereits ihre Quartiere bezogen, die Avantgarde in Sulzbach und Dudweiler, das Gros in Friedrichsthal und Bildstock, als sie in Folge der eben erwähnten Weisung ihres Brigade-Kommandeurs in der Mittagstunde zum weiteren Vormarsche auf Saarbrücken alarmirt wurden. General v. Stülpnagel, welcher um Mittag Meldung hiervon erhielt, ritt sogleich mit der ersten Schwadron und der leichten Batterie der Avantgarde nach St. Johann vor.

Von der kombinirten 10. Brigade**) befand sich das Regiment Nr. 12 in Neunkirchen; der Rest hatte Mittags 12 Uhr Quartiere in Spiesen und St. Ingbert bezogen. Hier ging bald darauf eine Mittheilung der 6. Kavallerie-Division ein, woraus man ersah, daß diese im Begriff stand, sich zwischen Ensheim und Ormesheim zusammenzuziehen, weil feindliche Truppen von Habkirchen an der Bließ auf

---

*) Kombinirte 9. Brigade: General-Major v. Döring.
Avantgarde: Oberst v. Garrelts.
Infanterie-Regiment Nr. 48,
1. und 2 Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
3. leichte Batterie,
Sanitäts-Detachement.
Gros: Oberst-Lieutenant v. L'Estocq.
Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8,
Jäger-Bataillon Nr. 3,
3. schwere Batterie.

**) Kombinirte 10. Brigade: Generalmajor v. Schwerin.
Infanterie-Regiment Nr. 12,
" " " 52,
3. und 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
4. schwere und 4. leichte Batterie.

Aßweiler im Anmarsche sein sollten. In Folge dessen ordnete General v. Schwerin die Versammlung seiner Brigade bei St. Ingbert an, wo der in Spiesen einquartierte Theil um 2½ Uhr Nachmittags eintraf, gleichzeitig aber auch eine Meldung des Regiments Nr. 12, nach welcher über dasselbe bereits anderweitig verfügt war.

Die von dem Divisions-Kommandeur weitergegebene Meldung des Generals v. Doering war nämlich mittlerweile beim General-Kommando in Neunkirchen eingegangen und hatte General v. Alvensleben unverzüglich Anordnungen getroffen, um noch im Laufe des Tages soviel Truppen seines Korps wie irgend möglich nach Saarbrücken heranzubringen. Das Regiment Nr. 12, und das zur 6. Division gehörende Regiment Nr. 20*) sollten auf der Eisenbahn nach St. Johann herangeführt werden. Nach St. Ingbert aber ging Befehl ab, das Regiment Nr. 52 und die in der Nähe verfügbare Artillerie nach Saarbrücken in Marsch zu setzen. Dieser letzten Weisung konnte General v. Schwerin mit seinen bereits versammelten Truppen sogleich entsprechen, und blieb nur die 1. Kompagnie Regiments Nr. 52 zur Sicherung des Bahnhofes zurück. Die Brigade trat um 4 Uhr den Marsch in der befohlenen Richtung an, der General eilte für seine Person mit den Schwadronen und Batterien nach dem Gefechtsfelde voraus.

Es wurde vorher erwähnt, daß General v. Goeben der 14. Division seine Unterstützung zugesagt hatte, falls eine solche nothwendig werden sollte. Als nun der General auf dem Rückwege zu seinem Korps bemerkte, wie das Geschützfeuer jenseit der Saar an Heftigkeit zunahm, beschloß er, die nächststehenden Theile des Korps nach dem Gefechtsfelde heranziehen. Es war das die 16. Division, deren Avantgarde eben in der Mittagsstunde bei Quierscheidt und Fischbach eintraf, wo sie Quartiere beziehen sollte.

In Fischbach angekommen, fand General v. Goeben, daß in Folge des dort gleichfalls vernehmbar gewordenen Kanonendonners der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Barnekow, aus

*) Dasselbe befand sich in St. Wendel.

eigener Entschließung seine Avantgarde*) bereits wieder hatte antreten lassen, als diese eben im Begriffe war, Vorposten gegen die Saar auszusetzen. Zugleich war auch das Gros der Division in seinen Quartieren um Wemmetsweiler und Landsweiler alarmirt worden. Um dasselbe in nicht zu großem Abstande von der Avantgarde zur Hand zu haben, sollte das zu der Brigade des Oberst v. Rex gehörige Regiment Nr. 72 mit den beiden noch verfügbaren Batterien nach Fischbach, die 31. Brigade bis Quierscheidt nachrücken. General v. Goeben konnte also eine Mitwirkung der 16. Division an dem jenseit der Saar entbrannten Kampfe als gesichert ansehen und hielt es unter diesen Umständen nicht für erforderlich, auch noch die mit ihrer Spitze bei Holz stehende 15. Division heranzuziehen; er selbst ritt wieder nach Saarbrücken vor.

Als die Avantgarde unter Oberst v. Rex um 1½ Uhr aus dem Köllerthaler Walde heraustrat, meldete ein zur 14. Division vorausgesandter Offizier, daß eine Unterstützung nicht gerade nöthig erscheine, daß aber ein Auftreten der 16. Division südlich Saarbrücken erwünscht sein werde. Demnach ließ General v. Barnekow die Avantgarde ihren Marsch auf St. Johann fortsetzen; das Gros erhielt Befehl, gleichfalls dorthin zu folgen.

Der Kommandirende General des VII. Armee-Korps, v. Zastrow, hatte zwar, wie erwähnt, den Kommandeur der 14. Division zum Handeln nach eigenem Ermessen ermächtigt, hielt es demnächst aber für angemessen, nun auch sein ganzes Korps bis an die Saar vorzuschieben. Um hierzu das Einverständniß des Armee-Ober-Kommandos einzuholen, wurde der Hauptmann v. Westernhagen vom Generalstabe nach Eiweiler gesandt, wo General v. Steinmetz von

---

*) Avantgarde der 16. Division: Oberst v. Rex (Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade).
Infanterie-Regiment Nr. 40 (7. Kompagnie zur Deckung des Hauptquartiers abkommandirt),
Husaren-Regiment Nr. 9,
6. schwere und 6. leichte Batterie,
Pontonnier-Kompagnie,
Sanitäts-Detachement.

Tholey her gegen Mittag eintraf. Der Oberbefehlshaber billigte in nachstehender Weise die Auffassung des General v. Zastrow:

„Der Feind müsse für seine Nachlässigkeit gestraft werden. Um ihn an Wiedereinnahme der geräumten Stellungen des linken Saar-Ufers zu hindern, erkläre er sich mit deren Besetzung im Interesse der zweiten Armee einverstanden; auch werde es zu versuchen sein, die Einschiffung der angeblich nur schwach gedeckten französischen Truppen bei Forbach zu stören."

Im Hauptquartier des VII. Armee-Korps zu Dilsburg hatte man inzwischen neue Meldungen erhalten, wonach es zweifelhaft wurde, ob der Feind seinen Abzug wirklich noch fortsetze, oder ob nicht vielmehr neue französische Truppen im Vorrücken auf Saarbrücken begriffen seien. Als nun zwischen 12 und 1 Uhr Mittags die erwähnte Genehmigung seiner Vorschläge einging, traf General v. Zastrow unverzüglich folgende Anordnungen:

Die 13. Division erhielt Befehl, nach Völklingen und Wehrden vorzurücken, ihre Avantgarde in den Richtungen auf Ludweiler und Forbach vorzuschieben und sich durch Patrouillen über Stärke und Absichten des Gegners bei Forbach zu unterrichten. Die 14. Division sollte mit einer verstärkten Avantgarde auf dem linken Saar-Ufer bei Saarbrücken Stellung nehmen, das Gros nach Rockershausen heranziehen, einen Uebergang daselbst herstellen und gleichfalls gegen Forbach patrouilliren; eine Instruktion, welche in Folge der früheren Ermächtigung zum selbständigen Handeln thatsächlich bereits überschritten war. Die Korps-Artillerie wurde angewiesen nach Püttlingen (nördlich Völklingen) zu marschiren. — Nach Abgang dieser Befehle brach General v. Zastrow mit seinem Stabe nach Saarbrücken auf.

Gleichzeitig hatte auch der Oberbefehlshaber der ersten Armee den Oberquartiermeister Oberst Graf Wartensleben beauftragt, zur näheren Aufklärung über die Sachlage dorthin vorzureiten. Letzterer las auf seinem Wege die ferneren vom Gefechtsfelde eingehenden Meldungen an das General-Kommando des VII. Armee-Korps, aus welchen unverkennbar hervorging, wie das Gefecht bereits an Umfang und Bedeutung zunahm, was der immer stärker werdende Ge-

schützdonner bestätigte. Mittheilungen hiervon sandte der Oberst an den General v. Steinmetz nach Eiweiler.

Die vorstehende Darstellung zeigt, wie in Folge der Nachrichten vom linken Saar-Ufer seit dem Morgen des 6. August alle Maaßregeln von deutscher Seite auf ein rechtzeitiges und ausreichendes Eingreifen daselbst hinzielten, wie aber ganz besonders die Truppenführer in vorderer Linie durch ihre selbständigen Entschlüsse den höheren Anordnungen vorarbeiteten. Diesem letzteren Umstande insbesondere verdankte es die 14. Division, daß von Seiten der Nachbar-Korps zwar in später Stunde, aber noch zu rechter Zeit eine Unterstützung eintrat. Wir werden sehen, wie entscheidend diese Letztere in den schweren Kampf eingriff, welchen jene Division zuerst allein auf sich genommen hatte.

Aus den französischen Angaben ist nicht ganz klar zu ersehen, zu welcher Zeit sich General Frossard zur Annahme des Kampfes entschloß und eine Verstärkung seiner vorgeschobenen Abtheilungen ins Auge faßte. Hatten Letztere zwar nicht die ihnen zugeschriebene Bestimmung, Truppeneinschiffungen bei Forbach zu decken, so war die Auffassung auf preußischer Seite doch insofern zutreffend, als es sich anfänglich offenbar um Sicherung eines Abzuges in weiter rückwärtige Stellungen handelte. Wenn also französische Berichte den Beginn des Gefechts bereits auf die Stunde um 9 Uhr Vormittags verlegen, so kann damit nur das Zurückweisen der preußischen Kavallerie-Rekognoszirungen durch Artilleriefeuer gemeint sein.

General Bataille, welcher mit der 2. Division auf der Hochebene von Oetingen lagerte, sagt in seinem Bericht,*) er habe um 10 Uhr Vormittags die ersten Kanonenschüsse gehört und danach seine Anordnungen getroffen. Schüsse um diese Zeit können aber nur gegen die Kavallerie-Patrouillen gefallen sein, da die 14. Division erst drei Stunden später vor Saarbrücken aufmarschirte. Die eigentliche Eröffnung der Schlacht fand in der ersten Nachmittagsstunde statt.

*) Das Original wurde in dem am 16. August von den Franzosen verlassenen Lager bei Flavigny gefunden.

Die Kämpfe der 14. Division bis zur vierten Nachmittagsstunde.

Sachlage um Mittag.

Der geringe Abstand der niederen Höhen an dem linken Saar-Ufer von den Flußübergängen machte es wünschenswerth, zur Sicherung der letzteren weiter vorwärts Fuß zu fassen, und die anscheinend nicht sehr bedeutenden Kräfte des Gegners aus ihren überhöhenden Stellungen zurückzudrängen, weil von dort aus alle Bewegungen in dem preußischer Seits bis jetzt besetzten Abschnitte vollkommen zu übersehen waren. Ein Vorgehen zu diesem Zwecke erschien dem General v. Kameke um so weniger bedenklich, als er, wie bereits erwähnt, nöthigenfalls auf Unterstützung durch die Nachbarkorps rechnen durfte. Er befahl deshalb kurz vor 12 Uhr dem General v. François, die feindliche Artillerie vom Rothen Berge zu vertreiben.

Das Gros der Division wurde angewiesen, mit der 28. Brigade die Eisenbahnbrücke westlich Saarbrücken zu überschreiten, die Batterien aber durch die Stadt vorgehen zu lassen.

Zur Ausführung seines Auftrags traf General v. François folgende Anordnungen:

Nachdem bereits das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 von Deutschmühle auf Drathzug vorgegangen war, wurde von dem Reppertsberge aus das — nur mit 3 Kompagnien anwesende*) — 3. Bataillon Regiments Nr. 39 eben dahin in Bewegung gesetzt, um die linke Flanke der französischen Stellung auf den Spicherer Höhen zu gewinnen. Mit den beiden anderen Bataillonen des Regiments sollte Oberst v. Eskens vom Stiftswalde her die gleiche Wirkung gegen die rechte Flanke des Feindes anstreben.

Zwei Bataillone des Regiments Nr. 74 blieben als Reserve auf dem Reppertsberge und dem Exerzierplatze, wohin General v. François nun auch die 9. Kompagnie Regiments Nr. 39 von Neudorf heranzog.

---

*) Der 9. Kompagnie war die Marschrichtung über Neudorf auf Rockershausen gegeben worden, um Verbindung mit der 13. Division zu halten.

Um 12 Uhr langten die drei Batterien des Gros auf dem Südhange des Reppertsberges an, worauf die Avantgarden-Batterie aus ihrer bisherigen Aufstellung westlich der Chaussee etwa 500 Schritt weiter vorging. Indem sie auf der Höhe nordöstlich Drathzug etwas links schwenkte, nahm sie eine Stellung ein, aus welcher sie die feindlichen Geschütze auf dem Rothen Berge mit augenscheinlich guter Wirkung flankirte. Da hingegen die Batterien an dem Reppertsberge gegen die gut gedeckte feindliche Front keinen Erfolg erzielten, so zog sie der Abtheilungs-Kommandeur nach dem Südwesthange des Winterberges. Sie gewannen hier in einer Entfernung von etwa 1800 Schritt von dem Rothen Berge eine so vortheilhafte Flankenwirkung, daß die französischen Geschütze bald weiter auf die Höhe hinauf zurückgehen mußten.

Erstes Vorgehen gegen die Spicherer Höhen.

Inzwischen hatte Oberst v. Eskens die vorgeschriebene Bewegung mit seinen sieben Kompagnien*) angetreten, von denen namentlich die erste und dritte schon auf dem Reppertsberge in empfindlicher Weise durch das feindliche Fernfeuer belästigt worden waren.

Man fand indeß in der von dem Winterberge nach dem Tief-Weiher herabziehenden Mulde einigen Schutz, und zogen sich die Neununddreißiger in Kompagnie-Kolonnen mit weiten Abständen auseinander, in erster Linie die zweite und dritte, dahinter die erste und vierte, dann die drei Kompagnien des 2. Bataillons. In dieser Formation wurde unter heftigem, aber ziemlich wirkungslosem Geschütz-, dann auch Gewehrfeuer des Feindes, die Niederung durchschritten. Man folgte dabei einem Pfade, welcher sich von dem Tief-Weiher aus, in der Mulde westlich des Stiftswaldes, nach der durch lichteres Gehölz deutlich erkennbaren Einsattelung zwischen den Bergkuppen des Gifert- und Pfaffenwaldes hinaufzieht.

An dem Fuße der Höhen legten die Mannschaften das Gepäck ab. Sie fanden den nördlichen Waldrand unbesetzt und begannen nun die dicht bewachsenen Hänge zu ersteigen, wobei der größere Theil der Truppen westlich des erwähnten Sattels vorging. Erst auf

*) Die 8. Kompagnie war zur Bagage abkommandirt. Vergl. Anlage Nr. 13.



dem Kamme der Höhe traf man auf Widerstand von Seiten eines Bataillons des 40. französischen Linien-Regiments, welches den Wald besetzt hielt. In hin- und herwogendem Gefechte gelang es den beiden vorderen Kompagnien, die ihnen entgegentretenden feindlichen Schützenschwärme allmählig zurückzudrängen und den Südostrand des Gifertwaldes zu erreichen. Man übersah von hier deutlich ein Lager der Franzosen bei Spicheren.

Der Feind hatte einen Wegeinschnitt südlich der Einsattelung stark besetzt und hielt von dort aus die umliegenden Waldränder unter verheerendem Feuer, wodurch dem weiteren Vordringen der beiden Kompagnien ein Ziel gesetzt wurde.

Auf ihrem linken Flügel traten in dem lichteren Holze allmählig auch die beiden andern Kompagnien des Bataillons in das Feuergefecht ein; zunächst die erste, von welcher nur eine Sektion zur Deckung der Fahne zurückblieb, dann noch weiter links die vierte, welche die rechte Flanke des Gegners zu umfassen suchte. Sie traf dabei in der Lichtung zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde auf stärkere französische Abtheilungen, welche gedeckt hinter einem Grabenrande lagen. Als die Kompagnie mit aufgepflanztem Seitengewehre zum Angriffe vorging, wich der Feind halbrechts aus, überschüttete dann aber den in das Freie heraustretenden Angreifer mit so mächtigem Feuer, daß wieder Deckung in dem Holze gesucht werden mußte. Auch ein zweiter Versuch, durch weiteres Linksschieben im Walde eine flankirende Stellung zu gewinnen, mißlang. Die Fühlung mit dem Bataillon ging verloren und heftiges Feuer von allen Seiten her zwang zur Rückkehr in das frühere Verhältniß.

Während in dieser Weise das 1. Bataillon den Kampf aufnahm, war auch das zweite vorgegangen, bei welchem die 5. Kompagnie den beiden andern in Reserve folgte. Diese schlugen mit einer kleinen Rechtsschwenkung mehr die Richtung gegen den Rothen Berg ein, von wo aus sie starkes Flankenfeuer erhielten. Die Steilhänge des Gifertwaldes erklimmend, trat die 7. Kompagnie, nunmehr auf dem rechten Flügel der dritten, in das wechselvolle Feuergefecht im Walde ein, in dessen Verlauf ihr Chef, Hauptmann Mudrack, fiel. Noch

weiter rechts war auch die 6. Kompagnie in den Wald eingedrungen, wobei sie indessen durch das Flankenfeuer der französischen Jäger von dem Rothen Berge sehr ansehnliche Verluste erlitt.

Bis $2^1/_2$ Uhr gelang es so, den um 3 bis 400 Fuß sich erhebenden Bergkamm zu nehmen und den Südrand des Gifertwaldes zu gewinnen. Ein weiteres Vordringen scheiterte an dem mörderischen Geschütz- und Gewehrfeuer des Gegners, welches sich nun von Spicheren her aus unmittelbarer Nähe auf die Neununddreißiger richtete, während diese zum Theil noch durch eine tiefe Schlucht von ihm getrennt blieben. Die 6. Kompagnie nistete sich außerhalb des Waldes, dem Ostabfalle des Rothen Berges auf 500 Schritt gegenüber, ein.

Bei den ersten Anzeichen eines bevorstehenden ernsteren Angriffes gegen seine Stellung hatte General Laveaucoupet das 10. Jäger-Bataillon der Brigade Doëns in die bisher nur von der Sappeur-kompagnie besetzten Schützengräben geworfen, welche in Hufeisenform bis an den Steilabfall des Rothen Berges vorgeschoben waren. In dem weiteren Verlaufe des Gefechtes zog der französische Divisions-General die ganze nördlich Spicheren lagernde Brigade Micheler vor und wies davon das 24. Linien-Regiment nach dem rechten Flügel, um das im Gifertwalde zurückgedrängte Bataillon des 40. zu unterstützen, die noch verfügbaren beiden Bataillone des letztgenannten Regiments aber nach dem Rothen Berge. Die dortige Batterie war, wie schon erwähnt, weiter zurückgezogen worden; zwei andere standen unmittelbar nördlich Spicheren und hatten von dort aus die preußischen Kompagnien beschossen, als diese aus dem Gifertwalde vorzubrechen suchten. Die beiden der Division zugetheilten Schwadronen des 7. Dragoner-Regiments beobachteten an dem Simbache, um gegen Ueberraschungen von dorther zu sichern.

Erstes Vorgehen gegen Stiring-Wendel.

Auf dem äußersten rechten Flügel der preußischen Linie war das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 um 12 Uhr bei Drathzug eingetroffen. Dieses Gehöft wurde mit einer Kompagnie besetzt, zwei andere nisteten sich zu beiden Seiten der Eisenbahn ein; die anfänglich noch an der Saar-Brücke zurückgelassene Kompagnie wurde

gleichfalls herangezogen. Bei diesem Vormarsche war man bisher nirgends auf den Feind gestoßen; auch zeigte sich die Nordostspitze des Stiringer Waldstückes unbesetzt, wohin nun der Schützenzug der 6. Kompagnie vorgeschoben wurde. Allmählig erst schien der Gegner das Auftreten der preußischen Truppen zu bemerken und warf Granaten nach dem Gehöfte.

Zu dieser Zeit traf das 3. Bataillon Regiments Nr. 39 auf der Folster Höhe ein, wohin es in Ausführung des von dem General v. François erhaltenen Auftrages von dem Exerzierplatze aus mit seinen drei Kompagnie-Kolonnen zwischen der Chaussee und der Eisenbahn vorgegangen war. Zwar richtete sich gegen dasselbe ein heftiges Feuer anderer feindlichen Geschütze, welche, bisher unbemerkt, plötzlich zwischen der Chaussee und dem Stiringer Waldstücke auftraten, dann auch Infanteriefeuer von den Spicherer Berghängen; beides blieb aber ziemlich wirkungslos. Der Schützenzug der 12. Kompagnie wurde zur Deckung der linken Flanke gegen die Chaussee vorgeschoben, während das Bataillon sich nach dem Ueberschreiten der Folster Höhe sogleich gegen das Waldstück wendete. Innerhalb desselben trat es in Verbindung mit dem Schützenzuge der Vierundsiebenziger, welcher bereits mit den gleichfalls im Vorrücken begriffenen Schützenlinien des Feindes ins Gefecht gerathen war.

Die Division Vergé, welche den linken Flügel der französischen Stellung bildete, war zu dieser Zeit folgendermaßen vertheilt: Von der bei Stiring-Wendel aufgestellten Brigade Jolivet hatte das 77. Linien-Regiment dieses Dorf und die Eisenhütte besetzt und beherrschte von dort aus mit seiner Feuerwirkung die Eisenbahn und die umliegenden Waldränder. Ein Halbbataillon befand sich, wie früher erwähnt, gegen Schöneck vorgeschoben. Das 76. Linien-Regiment und das 3. Jäger-Bataillon hatten sich nördlich und nordöstlich von Stiring-Wendel in vorderer Linie entwickelt, die Jäger insbesondere in dem Stiringer Waldstücke. Beide Linien-Regimenter der Brigade Valazé standen noch auf dem Kaninchenberge bei Forbach; die drei Batterien der Division jedoch waren zwischen dem Waldstücke und der Chaussee in Thätigkeit getreten; belästigt durch

das Vordringen der preußischen Infanterie mußten sie jedoch bald auf die zunächst östlich Stiring-Wendel befindliche Höhe zurückgehen.

Die Neununddreißiger unter Major v. Wangenheim waren nämlich ungeachtet des heftigen feindlichen Gewehr- und Mitrailleusenfeuers bis zu der Mitte des Waldstückes vorgedrungen. Die zunehmende Dichtigkeit des Unterholzes und die immer fühlbarer werdende Ueberlegenheit des Feindes hemmten aber von hier an weitere Fortschritte. Die drei Kompagnien richteten sich, so gut es ging, in dem Walde ein, erwehrten sich indessen nur mühsam und unter schweren Verlusten der wiederholten Angriffe des Gegners, insbesondere der Jäger. Ebensowenig vermochte der gegen die Chaussee entsendete Schützenzug Feld zu gewinnen, weil der Feind die an derselben liegenden Gehöfte besetzt hielt. Etwa tausend Schritt von dem Zollhause nistete sich der Zug in einem Hohlwege ein und richtete aus dieser deckenden Stellung ein lebhaftes Feuer gegen die französische Infanterie und Artillerie.

Um mit den Neunnnddreißigern in einer Höhe zu bleiben, hatte rechts von denselben das 2. Bataillon Regiments Nr. 74, unter starkem Mitrailleusenfeuer, die Eisenbahn überschritten; nur der Schützenzug der 6. Kompagnie war in dem Stiringer Waldstücke verblieben. Das Bataillon, unter Major v. Eberstein, ging in dem von dem Feinde nicht besetzten Saarbrücker Kommunalwalde vor, dessen Südrand die an der Spitze befindliche 7. Kompagnie um 1½ Uhr erreichte. Ganz in Schützenlinien aufgelöst, trat diese alsbald in ein lebhaftes Feuergefecht gegen starke Abtheilungen des französischen 77. Linien-Regiments auf der Höhe nördlich von Alt-Stiringen. Sie erlitt dabei empfindliche Verluste; der Kompagnie-Chef, Hauptmann Osterwald, wurde schwer verwundet. Die beiden Züge der 6. Kompagnie setzten sich rechts neben die siebente, um die Feuerlinie zu verlängern; hinter ihr zog sich der Rest des Bataillons in Kompagnie-Kolonnen auseinander.

Als indessen eine ungünstige Wendung in dem Gefechte jenseit der Eisenbahn bemerkbar wurde, sendete der Bataillons-Kommandeur vorläufig die 8. Kompagnie nach dem Bahnübergange westlich

von Drathzug zurück, wo deren Schützenzug bald in ein lebhaftes verlustreiches Gefecht auf dem Bahnkörper verwickelt wurde. Dagegen gelang es der Kompagnie, eine längs des Weihers vordringende französische Kolonne durch ihr auf Abstand von 100 Schritt eröffnetes Schnellfeuer zurückzuwerfen. —

Die ganze Brigade Jolivet, nebst dem Jäger-Bataillon, hatte sich jetzt innerhalb und zu beiden Seiten des Stiringer Waldstückes entfaltet und die drei Kompagnien Regiments Nr. 39 mehr und mehr zurückgedrängt. Unter diesen Umständen zog Major v. Eberstein, ohne von dem Feinde gefolgt zu werden, nun auch den Rest seines Bataillons auf die Ostseite der Eisenbahn herüber, während gleichzeitig von rückwärts her die den Neununddreißigern so nöthige Unterstützung vorgeführt wurde. —

Die anfänglich noch in Reserve zurückbehaltenen beiden Bataillone des Regiments Nr. 74*) waren nämlich, wie wir später sehen werden, zu dieser Zeit (zwischen 1 und 2 Uhr) gleichfalls in der Vorbewegung begriffen. Schon vorher war die 3. Kompagnie über Deutsch-Mühle den Osthang des Kommunalwaldes entlang vorgegangen; sie hatte den Auftrag, möglichst ungesehen die linke Flanke der feindlichen Geschütze auf dem Rothen Berge zu gewinnen, durch deren Granatfeuer die beiden Bataillone bereits bei dem ersten Ersteigen der Höhen südlich Saarbrücken belästigt worden waren. Die übrigen sieben Kompagnien, die Füsiliere in vorderer Linie, befanden sich im Anmarsche gegen den Rothen Berg, als General v. François von der bedrängten Lage seines rechten Flügels Kenntniß erhielt. Er gab in Folge dessen der 1. und 2. Kompagnie die Richtung auf das Stiringer Waldstück. Ihnen schlossen sich, als sie die Folster Höhe überschritten, auch Theile der dritten an, welche letztere inzwischen bei Drathzug aus dem Kommunalwalde getreten war und bereits ansehnliche Verluste durch feindliches Gewehr- und Mitrailleusenfeuer erlitten hatte. Der Rest dieser Kompagnie nahm die Richtung gegen die Chaussee. —

Man war von der Folster Höhe aus etwa 300 Schritt in dem

*) 1. und Füsilier-Bataillon.



Stiringer Waldstücke vorgeschritten, als die 2. Kompagnie auf den schwer ringenden rechten Flügel der Neununddreißiger traf, während die 1. Kompagnie weiter links die dort weichenden Abtheilungen aufnahm und wieder vorführte. —

Die frisch auftretenden Kräfte bewirkten einen Umschwung in der Gefechtslage, so daß man bald nach 3 Uhr Nachmittags den Süd- und Westrand des Waldstückes erreichte. Die beiden Kompagnien Regiments Nr. 74, welche sich während des Waldgefechtes ganz auf den rechten Flügel der Neununddreißiger gezogen hatten, traten aus dem Westrande heraus und wendeten sich gegen die Eisenbahn, wobei ihnen das heftige Gewehrfeuer des Feindes nur geringe Verluste zufügte. Sie geriethen dann aber in den Feuerbereich der östlich Stiring-Wendel stehenden französischen Geschütze, welche das ganze Feld zwischen Alt-Stiringen und dem Kommunalwalde beherrschten. Sehr lästig war auch das Feuer eines französischen Bataillons von dem Vorhofe der Eisenhütte her. Um Letzterem entgegenzutreten, drang Hauptmann Weber mit der Hälfte der 1. Kompagnie durch eine sumpfige Wiese, in welcher die Mannschaften bis an die Hüften einsanken, nach einem nahe bei Alt-Stiringen an der Bahn gelegenen Hause vor. Dieses besetzte er und richtete aus beiden Stockwerken desselben ein wirksames Flankenfeuer gegen das feindliche Bataillon.

Als sich das Gefecht in dem Waldstücke zu Gunsten der preußischen Waffen neigte, nahm auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 seine frühere Stellung an dem Südrande des Kommunalwaldes wieder ein. Von dort aus erstürmten gegen 3 Uhr die Schützenzüge der 5., 6.*) und 7. Kompagnie in Schwärmattacke die Höhe der Alten Kohlengruben vor Alt-Stiringen, welche von der 5. Kompagnie besetzt wurden. Diese letztere dehnte dann ihre Schützenlinien rechts bis zu dem eigentlichen Stiringer Walde aus, während sich die 6. und 7. Kompagnie in den Einschnitt der Chaussee von Alt-Stiringen nach Schöneck warfen. Die gleichfalls von der Eisenbahn

*) Dieser früher in dem Stiringer Waldstücke belassene Schützenzug war inzwischen wieder zum Bataillon herangezogen worden.

herangezogene 8. Kompagnie blieb in Reserve an dem Nordfuße der vorerwähnten Höhe.

Erstes Vorgehen gegen den Rothen Berg.

Wir müssen jetzt in der Zeit bis 1 Uhr zurückgehen.

Der Rothe Berg, dieser von weither roth schimmernde, bastionsartig aus der feindlichen Front vortretende Felsvorsprung, welcher alle Anmarschlinien in dem freien Gelände flankirte, mußte genommen werden, wenn man den Gegner aus seiner starken Stellung verdrängen wollte.

Die Schwierigkeit, fast Unmöglichkeit eines nur frontalen Angriffes gegen jenen Punkt war nicht zu verkennen und deshalb links und rechts eine Umgehung versucht worden, um die Erstürmung zu erleichtern.

Als nun in ersterer Richtung Oberst v. Eskens mit dem 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 39 anscheinend erfolgreich in dem Gifertwalde vordrang, befahl der Divisions-Kommandeur den Angriff gegen den Rothen Berg. Bald nach 1 Uhr führte General v. François die beiden Bataillone des Regiments Nr. 74 von dem Exerzierplatze aus persönlich dorthin vor*).

Zur Unterstützung dieser Bewegung wurden auch die drei Batterien von dem Winterberge nach dem Galgenberge vorgezogen. In dem Feuer der feindlichen Infanterie richteten sie von dort aus das ihrige gegen die Truppe auf den Spicherer Höhen.

Das Füsilier-Bataillon hatte sich zu dem Vormarsche in einem Treffen mit Kompagnieabständen von 80 Schritt entwickelt, sämmtliche Schützenzüge 150—200 Schritt vor der Front. In dieser Formation wurde die freie Niederung zwischen dem Repperts- und Galgenberge unter dem verheerenden Feuer aus den feindlichen Batterien und Schützengräben durchschritten. Mit jedem Augenblicke steigerten sich die Verluste; aber immer wieder schlossen sich die gelichteten Reihen und ohne Wanken wurde der Fuß des Berges erreicht. Der Bataillons-Kommandeur, Major v. d. Mülbe, war sich

*) 1. und Füsilier-Bataillon. Die von Neudorf dahin nachbeorderte 9. Kompagnie Regiments Nr. 39 war noch nicht eingetroffen. Vergl. Seite 310.

der Schwierigkeit des Unternehmens von vornherein bewußt gewesen. Ein unmittelbares Ersteigen der steilen und felsigen Höhen ohne Mitwirkung in den Flanken erkannte er als unausführbar. Versuche einzelner tollkühner Mannschaften verhindernd, ließ er Alles vorläufig unterhalb des Berges sich einnisten, wobei nur ein mäßiges Schützenfeuer mit den hoch über dem Bataillon liegenden feindlichen Jägern unterhalten wurde. Da Letztere aus ihren bis an den Rand des Steilabfalles vorgeschobenen Gräben den ganzen Höhenfuß bestrichen, so war eine Deckung der Mannschaften nur durch dichtes Anschmiegen an die Felswände möglich.

Inzwischen war General v. François zu dem 1. Bataillon zurückgekehrt, welches, rechts überflügelnd, den Füsilieren in einiger Entfernung folgte. Wir wissen, daß der General in Folge der Nachrichten vom rechten Flügel die 1. und 2. Kompagnie in das Stiringer Waldstück rücken ließ und daß auch die dritte theils dort, theils gegen die Chaussee Verwendung gefunden hatte. Der 4. Kompagnie war Anfangs auch die Richtung nach Südwesten gegeben worden; sie erhielt aber demnächst den abändernden Befehl, sich gegen die Ostseite des Rothen Berges zu wenden, um das Vorbrechen aus dem Gifertwalde zu unterstützen. Die Kompagnie erreichte unter mäßigen Verlusten die Nordwestecke des genannten Waldes, wo sie unter einer vorspringenden Bergterrasse Deckung gegen die feindlichen Geschosse fand und nach links Verbindung mit der 6. Kompagnie des Regiments Nr. 39 aufnahm. Auch die jetzt auf dem Exerzierplatze eingetroffene 9. Kompagnie des letztgenannten Regiments wurde nach dem Rothen Berge herangezogen.

Der Kommandeur des Regiments Nr. 74, Oberst v. Pannwitz, hatte anfänglich sein Füsilier-Bataillon begleitet, befand sich jetzt aber auf dem Wege zu den anderen Theilen seines Regiments. General v. François übertrug ihm die Leitung auf dem rechten Flügel der Gefechtslinie und ritt, nachdem er alle diese Anordnungen getroffen hatte, für seine Person wieder nach dem Rothen Berge vor.

Hier aber war zunächst ein weiteres Vordringen unausführbar, so daß der Kampf einstweilen nur durch die Artillerie fortgeführt werden

konnte. Das wohlgezielte Feuer derselben nöthigte die auf dem Rothen Berge noch sichtbaren Batterien des Gegners zum Abfahren. Weniger erfolgreich war die Wirkung gegen diejenigen französischen Geschütze, welche Anfangs bei Goldene Bremm standen, dann aber, in Folge des Vorgehens der preußischen Infanterie in dem Waldstücke, bis nahe an Stiring-Wendel zurückgingen. Gegen diese Letzteren trat jedoch die Avantgarden-Batterie in Thätigkeit, welche etwa um 3 Uhr aus ihrer zweiten Stellung*) bis in die Gegend von Drathzug vorrückte. Ein französischer Munitionswagen flog in die Luft; die feindlichen Batterien stellten bald darauf ihr Feuer ein und gingen zurück. Um diese so günstige Wirkung noch mehr auszunutzen, wurde nun auch die 2. schwere Batterie auf die Westseite der Chaussee herübergezogen; doch bot sich dieser nach dem Abzuge der feindlichen Artillerie kein Schußobjekt mehr dar. Sie nahm deshalb Aufstellung auf der Nordspitze der Folster Höhe und eröffnete später von dort aus ein wirksames Feuer gegen französische Infanterie-Kolonnen, welche sich auf den Spicherer Höhen vorbewegten.**)

Eingreifen der 28. Brigade.

Gegen 3 Uhr Nachmittags trat nach und nach auch die 28. Brigade auf dem rechten Flügel zwischen der Chaussee und dem Stiringer Walde in das Gefecht ein.

Dem früher erwähnten Befehle des Generals v. Kameke gemäß***) hatte die Brigade bereits um 12 Uhr Mittags angefangen, in der Stärke von fünf Bataillonen****) die Eisenbahnbrücke südwestlich Malstatt zu überschreiten und war dann ohne Aufenthalt zu beiden Seiten der Eisenbahn im Vorgehen geblieben.

An der Spitze befanden sich die 1. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 53; dann folgte der Rest des Regiments in drei Halbbataillonen, weiter zurück das Regiment Nr. 77.

Da man den Kommunalwald bereits durch das 2. Bataillon

---

*) Vergl. Seite 311.

**) Von der Brigade Doëns.

***) Vergl. Seite 310.

****) Das zur Bedeckung der Corps-Artillerie abkommandirte 2. Bataillon Regiments Nr. 53 traf erst spät Abends auf dem Schlachtfelde ein.

Regiments Nr. 74 besetzt fand, welches sich um diese Zeit zu dem erwähnten Angriffe gegen die Alten Kohlengruben anschickte, so beschloß General v. Woyna, sich gegen die linke Flanke des Feindes zu wenden. Er bog mit dem 1. Bataillon Regiments Nr. 53 rechts aus und ging, unter heftigem Feuer des Gegners, an dem Hange des Stiringer Waldes vor. Die beiden Füsilier-Halb-Bataillone folgten dieser Bewegung nur mühsam durch das dichte Unterholz, in welchem die Fühlung mit dem vorderen Bataillon allmählig verloren ging. Der als Seitendeckung links entsendete Schützenzug der 11. Kompagnie behielt östlich der Eisenbahn die Richtung auf Stiring-Wendel. Wir werden später sehen, wie beide Bataillone nach und auch nördlich dieses Ortes auf dem äußersten rechten Flügel in Thätigkeit traten.

Das nachfolgende Regiment Nr. 77 wurde in sehr auseinandergehenden Richtungen in die vordere Gefechtslinie hineingezogen. Die 2. und 3. Kompagnie hatten den Schanzenberg bei Deutschmühle erstiegen und arbeiteten sich auf weiten Umwegen durch das dichte Gestrüpp des Kommunalwaldes, um ihrem Auftrage zufolge die linke feindliche Flanke zu gewinnen. Die 1. und 4. Kompagnie nahmen ihren Weg längs der Eisenbahn und besetzten gegen 3 Uhr, erstere im Anschlusse an die Neununddreißiger die Südspitze des Stiringer Waldstückes, letztere in gleicher Höhe mit ihr den Bahnkörper. Die beiden anderen Bataillone folgten Anfangs in derselben Richtung. Zwischen 1 und 2 Uhr ging ihnen aber in der Gegend südlich Deutschmühle die Aufforderung zu*), den damals noch in dem Stiringer Waldstücke vordringenden Feind aus demselben zu werfen und sich dann links gegen die Spicherer Höhen zu wenden. In Ausführung dieses Ansuchens betrat das 2. Bataillon noch vor 3 Uhr das genannte Gehölz.

*) Ueberbracht von dem Adjutanten des Regiments Nr. 74, welcher, verwundet aus dem Gefechte kommend, frische Pferde für sich und seinen Kommandeur holte. Letzterer hatte ihm den Auftrag gegeben, allen verfügbaren Truppen, welche er auf seinem Wege treffen würde, die Richtung gegen den Westhang der Spicherer Höhen anzuweisen.

Die Füsiliere, Anfangs dem 2. Bataillon folgend, verließen bei Drathzug die Eisenbahn, durchschritten die Nordostecke des Waldstückes, wendeten sich dann aber über das freie Feld hinweg gegen die an der Chaussee gelegenen Gehöfte Goldene Bremm und Baracke Mouton.

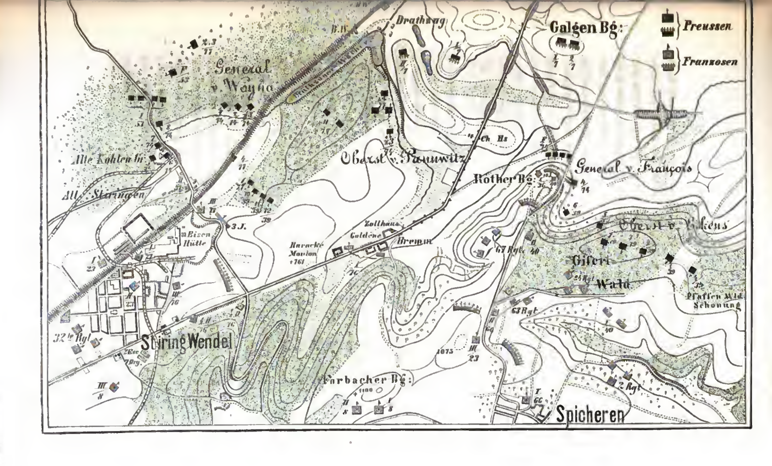
Das Husaren-Regiment Nr. 15 hatte südlich des Exerzierplatzes eine Aufstellung in dem Ehrenthale genommen, um von dort aus die Verbindung zwischen beiden Flügeln der ausgedehnten Gefechtslinie zu unterhalten.

Die nachstehende Skizze giebt einen Rückblick auf die Vertheilung der preußischen Truppen, wie sich dieselbe bis zur dritten Nachmittagsstunde gestaltet hatte und erläutert auch zugleich die demnächst zu schildernden Vorgänge.

Sachlage auf beiden Seiten um 3 Uhr.

Bei dem Beginn des Gefechtes waren zu dem möglichst gleichzeitigen Angriffe auf die Front und beide Flügel des Gegners sämmtliche Bataillone der vorderen Brigade (v. François) verwendet worden. Als sich dann herausstellte, daß diese Kräfte für den Zweck nicht ausreichten, mußten alle Verstärkungen aus der folgenden Brigade (v. Woyna) genommen werden. Das Auftreten der Letzteren auf verschiedenen Punkten der Schlachtlinie brachte die beiden Brigaden durcheinander und erschwerte die Gefechtsleitung namentlich auf dem rechten Flügel, wo ohnehin schon Bataillone verschiedener Regimenter unter einander gemischt waren.

Auf französischer Seite war außer dem 3. Jäger-Bataillon nach und nach die ganze Brigade Jolivet in die vordere Gefechtslinie des linken Flügels östlich von Stiring-Wendel vorgezogen worden. Als aber diese Truppen in heftigem und mehrfach schwankendem Kampfe allmählig Feld verloren, ließ General Frossard das 32. Linien-Regiment der Brigade Valazé von dem Kaninchenberge gleichfalls nach Stiring-Wendel vorrücken. Da die linke Flanke schon damals von dem Walde her bedroht schien, warf General Bergé zwei Bataillone dieses Regiments in die Eisenhütte, das dritte behielt er in dem



Galgen Bg:
Preussen
Franzosen
General v. Woyna
Drathzug
Alte Kohlen Gr.
Oberst v. Pannwitz
General v. François
Rother Bg.
Zollhaus
Goldene
Bremm
Baracke Moulon
Eisen Hütte
Gifert
Wald
Pfaffen Wld Schonung
Stiring Wendel
Forbacher Bg:
Spicheren

Dorfe als Reserve. Die Artillerie der Division Bergé, welche östlich Stiring-Wendel in Thätigkeit gesetzt und später noch durch eine zwölfpfündige Batterie aus der Reserve verstärkt worden war, konnte, wie wir sahen, dem preußischen Geschützfeuer nicht Stand halten. Sie trat nach Auffliegen eines Munitionswagens den Rückzug an, wobei fünf Geschütze, deren Bespannung erschossen war, an der Alt-Stiringen—Spicherer Straße zurückgelassen werden mußten.

Um seine Stellung hier gegen einen Durchbruch zu sichern, zog General Frossard noch eine reitende Batterie der Reserve und zwei Schwadronen des 4. Chasseur-Regiments nach der Stiringer Gegend vor, wo letztere südlich des Ortes mit den beiden der Division Bergé zugetheilten Schwadronen des 7. Dragoner-Regiments Aufstellung nahmen.

Auf den Spicherer Höhen hatte General Laveaucoupet sein Jäger-Bataillon und die ganze Brigade Micheler ins Gefecht gezogen, theils nach dem Rothen Berge hin, theils gegen die beiden in dem Gifertwalde vorgedrungenen preußischen Bataillone. Da sich aber die französischen Truppen zum Theil verschossen hatten, und ihr Widerstand zu erlahmen begann, wurde gegen 3 Uhr die Brigade Doëns zu einem umfassenden Vorstoße in Bewegung gesetzt, und zwar das 2. Linien-Regiment gegen den linken preußischen Flügel, das 63. nach dem Rothen Berge. Letzteres gerieth dabei in das bereits erwähnte Feuer der preußischen Geschütze von der Folster Höhe.

Während in dieser Weise nach und nach die ganze Division Laveaucoupet in das Gefecht eintrat, langte nun auch die Spitze der Division Bataille von Oetingen her auf der Spicherer Hochebene an. Als nämlich dort in den Vormittagsstunden Geschützfeuer von Norden her vernehmbar geworden, war zuerst die Brigade Bastoul aufgebrochen, verstärkt durch ein Bataillon des 23. Linien-Regiments und eine Batterie. Nachdem man erfahren, daß auch die Stiringer Stellungen bedroht seien, hatte General Bataille den Rest seiner Division in dieser Richtung folgen lassen. Nur das Jäger-Bataillon und eine Genie-Kompagnie blieben zur Sicherung des Lagers bei Oetingen zurück.

Wir schicken hier gleich voran, daß demnächst das 67. Linien-Regiment der Brigade Bastoul die Richtung nach den nordwestlichen Hängen der Spicherer Höhen nahm, welche die Stiringer Niederung beherrschen. Vom 66. Linien-Regiment ging ein Bataillon nach dem Rothen Berge vor; ein anderes schob sich mit dem Bataillon des 23. Linien-Regiments weiter rechts, um die Brigade Micheler in ihren Kämpfen in dem Gifertwalde zu unterstützen. Das 3. Bataillon des 66. Linien-Regiments nahm Stellung bei Spicheren. Die Batterie, welche mit der Brigade Bastoul angelangt war, verstärkte die Artillerie der Division Laveaucoupet, deren Feuer wegen Munitionsmangels bereits zu stocken begann. Die beiden anderen Batterien marschirten auf Stiring-Wendel.

Von den übrigen dorthin in Bewegung gesetzten Truppen der Division Bataille fanden später die beiden Bataillone des 23. Linien-Regiments Verwendung theils in dem Orte selbst, theils auf dem äußersten linken Flügel gegen die von dem Stiringer Walde her fortdauernd drohende Umgehung. Ein Bataillon des 8. Linien-Regiments nahm Reservestellung südöstlich von Stiring-Wendel, die anderen beiden zog General Bataille nach den Spicherer Höhen heran.

Um 3 Uhr kämpfte also im Großen und Ganzen die Division Bergé, mit Ausnahme des noch bei Forbach stehenden 55. Linien-Regiments, in der Stiringer Niederung, die Division Laveaucoupet auf den Spicherer Höhen. Die Division Bataille war nach beiden Flügeln der Gefechtslinie hin im Anrücken begriffen, zum Theil auch schon auf der Hochebene von Spicheren eingetroffen.

Erstürmung des Rothen Berges. Tod des Generals v. François.

Wie vorher erwähnt wurde*), waren die französischen Batterien auf dem Rothen Berge und an der Forbacher Chaussee durch die sichtliche Ueberlegenheit der preußischen Artillerie zum Rückzuge genöthigt worden; auch das Gefecht der Infanterie machte mit dem Eintreffen der 28. Brigade unverkennbare Fortschritte in der Richtung

*) Siehe Seite 320.

auf Stiring-Wendel. Unter diesen anscheinend günstigen Umständen wiederholte General-Lieutenant v. Kameke seinen früheren Befehl, den Feind auf dem Rothen Berge anzugreifen und zu werfen. Als diese Weisung gegen 3 Uhr bei dem General v. François einging, behauptete sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74*) noch immer in der vorher beschriebenen Weise am Hange der Höhen. Der Augenblick zum Angriffe war insofern glücklich gewählt, als zu dieser Zeit das Feuer aus den feindlichen Schützengräben nachließ; die Aufmerksamkeit des Gegners hatte sich mehr nach rechts gerichtet, wo das Eingreifen der 4. Kompagnie des Regiments*) in Verbindung mit den Neununddreißigern unter Oberst v. Eskens im Gifertwalde fühlbar geworden war. Auch näherte sich die von dem General v. François heranbeorderte 9. Kompagnie Regiments Nr. 39*) unter Hauptmann Bennhold eben dem Fuße des Berges.

Nur eine kleine Abtheilung zurücklassend, begannen nun die Füsiliere des Regiments Nr. 74, den General an ihrer Spitze, den steilen Felshang zu erklimmen. Von Absatz zu Absatz mühsam emporsteigend, fest entschlossen, den Gegner mit Bajonett und Kolben zu erreichen, näherten sie sich mehr und mehr dem Höhenrande. Nach wenigen Minuten war der vorderste Schützengraben auf demselben erreicht; die sichtbar überraschten französischen Jäger wurden nach kurzem Widerstande vertrieben, und wichen hinter eine höher liegende Bodenwelle zurück. Auf engem Raume und unter dem heftigsten Feuer sammelten sich alsbald die Mannschaften um ihre Führer zum erneuten Vorgehen, als von der Seite des Gifertwaldes her ein starker Gegenstoß französischer Infanterie erfolgte.

Da erreichte aber auch die 9. Kompagnie des Regiments Nr. 39, angefeuert durch den Zuruf des Generals v. François, den Höhenrand. Der General setzte sich selbst an ihre Spitze und mit den Worten: „Vorwärts meine braven Neununddreißiger!" führte er mit hocherhobenem Degen, den schlagenden Tambour neben sich, die kleine Schaar dem überlegenen Feinde entgegen.

---

*) S. Seite 319.

Von fünf Kugeln durchbohrt, sank der tapfere General zu Boden. Das überwältigende Schnellfeuer der Franzosen machte ein weiteres Vorschreiten unmöglich; aber unerschüttert verharrten die Ueberreste der fünf Kompagnien*) bei ihrem sterbenden Führer.

General v. François verschied nach wenigen Minuten mit den Worten: „Es ist doch ein schöner Tod auf dem Schlachtfelde; ich sterbe gern, da ich sehe, daß das Gefecht vorwärts geht."

Fortschritte der Franzosen im Gifert-Walde.

Wie wir gesehen haben, waren französischer Seits, um der von dem Gifertwalde drohenden Gefahr zu begegnen, ansehnliche Kräfte dorthin in Bewegung gesetzt worden, welche theils die Brigade Micheler unmittelbar unterstützten, theils den äußersten linken Flügel der Preußen zu umfassen suchten.

Das hier fechtende 1. Bataillon Regiments Nr. 39 leistete heldenmüthigen Widerstand gegen die immer wachsende Uebermacht der Franzosen. Der Bataillons-Kommandeur, Major v. Wichmann, fiel; mehrere Offiziere wurden außer Gefecht gesetzt; Uebersicht und Gefechtsleitung hörten an den steilen Waldhängen auf. Die von dem langen Kampfe erschöpfte Mannschaft hatte sich zum Theil verschossen; weder Unterstützung noch Munitionsersatz waren in der Nähe. In dieser Lage von drei feindlichen Bataillonen in der Front angegriffen, gleichzeitig auch in der linken Flanke umfaßt, sahen sich die Preußen endlich zum Rückzuge genöthigt. Der Feind folgte bis zu dem Nordrande des Gehölzes und sandte von dort aus den nach dem Winterberge zurückgehenden Trümmern ein verheerendes Schnellfeuer nach, ohne aber weiter vorzugehen. Er begnügte sich damit, die Mulde zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde und deren zunächst liegende Ränder durch das 2. Linien-Regiment zu besetzen; das 24. wurde wieder zurückgenommen**).

Während dieses Gefechtes des preußischen linken Flügelbataillons

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 und 9. Kompagnie Regiments Nr. 39.

**) Dies vorsichtige Verhalten des Gegners erklärt sich wohl aus dem von ihm bemerkten Anrücken frischer preußischer Verstärkungen, von denen sogleich die Rede sein wird.

gegen die zuletzt genannten beiden Regimenter fand weiter rechts ein ebenso ungleicher Kampf statt. Dort stand Major v. d. Hardt mit den drei Kompagnien des 2. Bataillons dem französischen 40. Linien-Regiment gegenüber. Zwar behauptete sich noch immer die 6. Kompagnie in ihrer Stellung dem Rothen Berge gegenüber*), von wo aus sie den Angriff des Generals v. François durch ihr Feuer unterstützt hatte. Dagegen mußten die an den Südrand des Gifertwaldes vorgeschobenen beiden Kompagnien allmählig bis auf die Kammhöhe, theilweise sogar nach dem Nordrande des Holzes zurückweichen. Da indessen der Gegner nicht nachdrängte, sich vielmehr nun links nach dem Rothen Berge wendete, so gelang es der 7. Kompagnie, sich auf den Nordhängen des Gifertwaldes zu behaupten. Links neben ihr ging die 5. Kompagnie wieder bis gegen die Kammhöhe vor und auf ihrem linken Flügel hielt sich auch der größere Theil der dritten. Nur ein Zug der Letzteren hatte sich der rückgängigen Bewegung der übrigen Theile des 1. Bataillons nach dem Winterberge angeschlossen, welches sich dort gegen 4 Uhr Nachmittags neben den jetzt eintreffenden Verstärkungen aufstellte.

Allerdings war das Auftreten frischer Streitkräfte auf preußischer Seite dringend geboten, um die auf einer Frontlänge von fast dreiviertel Meilen auseinander gezogene 14. Division in ihrem schon bisher ungleichen Kampfe zu unterstützen. Deutlich sah man nun noch die tiefen Kolonnen der Brigade Bastoul von den Höhen des Pfaffenberges nach Spicheren herabsteigen. Es war jeden Augenblick zu gewärtigen, daß der weit überlegene Feind mit einem allgemeinen Vorstoße die schwache vordere Gefechtslinie zurückwerfen oder durchbrechen werde.

Der Fortgang der Schlacht in den späteren Nachmittagsstunden.

Eintreffen der Spitzen der 5. und 16. Division.

Nach seinem Eintreffen bei Saarbrücken hatte General v. Goeben, als ältester anwesender General, die obere Leitung auf dem Gefechtsfelde übernommen. Es geschah dies zu der Zeit, als sich die 28. Bri-

*) Vergl. Seite 313.

gade in das waldige Stiringer Gelände hineingezogen hatte, General v. François den Höhenrand des Rothen Berges erstürmte, die Truppen im Gifertwalde aber bereits der feindlichen Uebermacht weichen mußten. Eine möglichst unmittelbare Verstärkung des schwachen und augenscheinlich hart bedrängten linken Flügels im Gifertwalde und auf dem Rothen Berge war dringend geboten. Daher beschloß General v. Goeben die neu eintreffenden Truppen gegen die bewaldeten steilen Nordhänge der Spicherer Höhen zu verwenden, um diese dauernd in Besitz zu nehmen und von dort aus, die feindlichen Stellungen flankirend, auf der Hochebene vorzudringen. Ein Zurückhalten von Reserven erschien bei der augenblicklichen Krisis unthunlich, wo es sich vor Allem darum handelte, das wankende Gefecht wieder herzustellen. Nöthigenfalls konnten die später noch zu erwartenden Theile des III. und VIII. Armee-Korps einen Rückhalt bilden.

Für jetzt — zwischen 3 und 4 Uhr — verfügte man nur über die vordersten Abtheilungen der 5. und der 16. Division, welche ziemlich gleichzeitig, erstere auf dem Winterberge, letztere an dem Reppertsberge eintrafen.

An der Spitze der 16. Division marschirte das Husaren-Regiment Nr. 9 mit den beiden Batterien. Es erreichte bald nach 3 Uhr den Reppertsberg, und nahm dann neben dem Husaren-Regimente Nr. 15 Aufstellung in dem Ehrenthale.

Von den Batterien ging zuerst die schwere westlich der Chaussee nach dem Galgenberge vor; dorthin, aber östlich derselben bleibend, folgte auch die leichte, weil bei der großen Entfernung von dem Reppertsberge aus keine Wirkung gegen die feindliche Artillerie auf den Spicherer Höhen zu erzielen war. Das Feuer dieser neu eingetroffenen preußischen Geschütze richtete sich zur Zeit hauptsächlich gegen die Mitrailleusen-Batterie der Division Laveaucoupet, welche nach Zurückweichen der preußischen Kompagnien im Gifertwalde bis an die Südwestecke dieses Gehölzes vorgegangen war.

Hinter den Batterien langten bis um 4 Uhr allmählig die drei Bataillone des Regiments Nr. 40 auf dem Reppertsberge an. Die

ersten 6 Kompagnien wurden nach dem Rothen Berge, die folgenden fünf*) gegen den Gifertwald in Bewegung gesetzt.

Der Kommandeur der 5. Division, General v. Stülpnagel**), war mit der leichten Batterie bereits nach 2 Uhr auf dem Gefechtsfelde angelangt; die Dragoner-Schwadron hatte er noch auf dem rechten Saarufer zur Beobachtung gegen Saargemünd vorgehen lassen. Von 3 Uhr an trafen auch die übrigen Truppen seiner Avantgarde am Winterberge ein, nachdem sie in kurzen Abständen hinter einander die alte Brücke von St. Johann überschritten hatten.

Die sich nun vorbereitenden neuen Angriffsbewegungen von dem Repperts- und Winterberge her erfolgten unter kräftiger Mitwirkung der sechs nun anwesenden Batterien der ersten Armee, welche bis nach 6 Uhr Abends die aus nachstehender Skizze ersichtliche Aufstellung beibehielten.

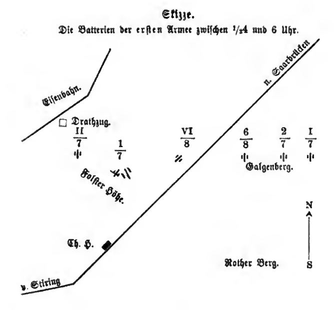
Die Batterie auf der Folster Höhe setzte, mit Front nach Südosten, ihr wirksames Flankenfeuer gegen die Spicherer Höhen fort. Zu wiederholten Malen nöthigte sie feindliche Infanterie-Kolonnen, welche nach dem Rothen Berge wieder vorzugehen suchten, zur Umkehr. Ebenso hinderte sie zwei feindliche Batterien an dem Versuche, auf jenen Höhen gegen sie aufzufahren. Einer Mitrailleusen-Batterie, welche im Verlaufe des Gefechtes auf dem gegen Goldene Bremm vorspringenden Theile des Forbacher Berges erschien, demontirte sie zwei Geschütze und zwang sie gleichfalls zum Abfahren.

Die beiden Batterien zwischen der Chaussee und Drathzug hatten schon die feindliche Artillerie bei Stiring-Wendel erfolgreich bekämpft und das Vorgehen der Füsiliere des Regiments Nr. 77 gegen die beiden Gehöfte an der Chaussee wirksam unterstützt. Sie hemmten dann später das Vordringen feindlicher Kolonnen, welche von dem Forbacher Berge aus nach jenen Gehöften herabzusteigen suchten. Hierbei wirkte auch die nächststehende Batterie östlich der Chaussee mit, während die beiden linken Flügelbatterien, je nach den Schwankungen

*) Vergl. Anm. Seite 307.
**) Vergl. Seite 305.

Skizze.

Die Batterien der **ersten** Armee zwischen $^1/_2$4 und 6 Uhr.



Obere Zahlen = Batterienummern (römische = schweren, arabische = leichten Batterien).
Untere Zahlen = Regimentsnummern.

des Infanterie-Gefechtes, die feindlichen Truppen auf dem Rothen Berge oder an der Chaussee so lange zum Ziele nahmen, bis endlich das entschiedene Vorgehen der preußischen Infanterie dieses Geschützfeuer maskirte und dessen Einstellen veranlaßte.

Nachdem das Regiment Nr. 48 versammelt und an dem Winterberge aufmarschirt war, ließ General v. **Döring** im Einverständniß mit dem Kommandeur der 5. Division das 1. und Füsilier-Bataillon unter Oberst v. **Garrelts** um $^1/_2$4 Uhr gegen den Gifertwald vorrücken. Die Truppen nahmen die früher schon von dem Oberst v. **Eskens** eingeschlagene Richtung nach dem durch lichteres Holz kenntlichen Sattel zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde. Die 2. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 12 klärte auf dem linken Saarufer die Flanke nach St. Arnual auf; die Batterie blieb Anfangs noch auf dem

Winterberge und zog sich später an die Artillerielinie auf dem Galgenberge heran, konnte aber auch dort, wegen Ermangelung geeigneter Ziele, vorläufig zu keiner Thätigkeit gelangen.

Die Trümmer des 1. Bataillons Regiments Nr. 39 wurden weiter rückwärts in eine Aufnahmestellung geführt.

Um diese Zeit war auch das 1. Bataillon Regiments Nr. 12 *) mit der Eisenbahn bei St. Johann eingetroffen. Dasselbe rückte sogleich nach dem Reppertsberge vor und wurde von dort aus um 4 Uhr weiter nach dem Rothen Berge in Marsch gesetzt. Ihm folgte das etwa eine halbe Stunde später eintreffende 2. Bataillon des Regiments, welches aber die Richtung mehr links gegen die Ostseite des Berges nahm.

Auf einem dieser bei St. Johann eingetroffenen Eisenbahnzüge hatte sich auch der Kommandirende General des III. Armee-Korps, v. Alvensleben, befunden. Er war sogleich auf das Gefechtsfeld geeilt, wo er sich mit General v. Stülpnagel dahin verständigte, daß der beabsichtigte Angriff gegen den rechten Flügel der Franzosen mit möglichstem Nachdrucke geschehen müsse. Demzufolge ließ der letztgenannte General um ½5 Uhr auch noch das 2. Bataillon Regiments Nr. 48 von dem Winterberge vorrücken, um zunächst die Lücke zwischen den beiden Bataillonen des Oberst v. Garrelts und den von dem Reppertsberge kommenden Truppen auszufüllen.

Diese und die ferneren Maaßregeln, wenngleich von höheren Truppenführern verschiedener Armee-Korps und Armeen ausgehend, standen im Einklang mit der von dem General v. Goeben übernommenen Leitung der Schlacht und wurden auch großentheils zwischen den betheiligten höheren Führern vereinbart. Im Allgemeinen ordneten die Generale v. Doering, v. Stülpnagel und v. Alvensleben die Vorbewegung von dem Winterberge aus, die Generale v. Kameke, v. Barnekow und v. Goeben die über den Repperts- und Galgenberg.

Um 4½ Uhr Nachmittags traf auch der Kommandirende General

*) Vergl. Seite 305 und Seite 306.



des VII. Armee-Korps, v. Zastrow, auf dem Schlachtfelde ein und übernahm als Aeltester im Range den Oberbefehl.

Erneuter Kampf um den Gifertwald und auf dem Rothen Berge zwischen 4 und 6 Uhr

Es entbrannte jetzt an dem Rothen Berge, sowie in dem Gifert- und Pfaffenwalde ein gewaltiger Kampf um den Besitz der Höhen, wobei französischer Seits, von links an gerechnet, das 63. Linien-Regiment, das 10. Jäger-Bataillon und das 2. Linien-Regiment in vorderer Linie fochten; ihnen gegenüber behaupteten sich Anfangs die zehn Kompagnien *) der 14. Division nur mühsam in den bisher errungenen Stellungen, da die oben genannten acht Bataillone der 5. und 16. Division erst nach und nach einzugreifen vermochten.

Der Verlauf dieses Kampfes kann nur in seinen Hauptzügen geschildert werden, weil die bald beginnende Truppenmischung von vier verschiedenen Brigaden, bei der Schwierigkeit genauer Zeitbestimmungen für die besonderen Gefechtsmomente, eine völlig übereinstimmende Klarheit in allen Einzelheiten nicht erzielen läßt. Wir beginnen mit dem linken Flügel.

Die beiden Bataillone Regiments Nr. 48 unter Oberst v. Garrelts gingen in folgender Formation gegen den östlichen Theil des Gifertwaldes vor. Als erstes Treffen die Füsiliere, und zwar die 9. und 12. Kompagnie in Kompagnie-Kolonnen, der Rest als Halbbataillon dahinter. Diesem folgte das 1. Bataillon, gleichfalls in Halbbataillonen. Unter leichtem Granat- und Gewehrfeuer erreichten diese Truppen den Fuß der Höhe in der Nähe der mehrfach erwähnten Einsattelung, nachdem sie die letzte Strecke im Laufschritt zurückgelegt hatten. Während das 1. Bataillon hinter einem Erdwalle vorläufig in Reserve blieb, begannen die Füsiliere das Ersteigen der bewaldeten Schluchthänge. Der Gegner, in Gräben liegend und durch mächtige Bäume gedeckt, empfing sie mit einem lebhaften Feuer. Als er sich aber von der 9. Kompagnie, welche ihren rechten Flügel vorgenom-

*) Füsilier-Bataillon und 4. Kompagnie Regiments Nr. 74; 9., 5., 6., 7. und 2/3 der 3. Kompagnie Regiments Nr. 39.

men hatte, flankirt sah, wich er fechtend im hohen Holze zurück. Die Füsiliere, im Ganzen ihre bisherige Formation beibehaltend, folgten unter starken Verlusten und erreichten gegen 5 Uhr den Südrand der Waldung. Wie früher bei dem ersten Angriffe der Neununddreißiger zog der Feind über die Blöße zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde ab, um auch diesmal wieder in den tiefen Gräben des südlich daran hinführenden Weges festen Stand zu nehmen und von dort aus mit stärkeren Kräften die Füsiliere zu bedrängen. Auf Veranlassung des anwesenden General-Lieutenant v. Stülpnagel war aber inzwischen das 1. Bataillon vorgegangen, um den rechten Flügel des Gegners zu umfassen. Die eigene linke Flanke mit einem Zuge deckend, traf es eine halbe Stunde nach den Füsilieren an dem Waldrande ein, in einem Augenblicke, als der Feind einen energischen Vorstoß mit starken Schützenschwärmen unternahm. Es gelang, denselben überall zurückzuwerfen und den eroberten Waldsaum auch fernerhin zu behaupten.

Auf dem Rothen Berge hatte sich die Gefechtslage der fünf preußischen Kompagnien)* nach dem Tode des Generals v. François so ungünstig gestaltet, daß eine Unterstützung immer nöthiger wurde. Die Munition begann bereits zu mangeln, und nur der musterhaften Ausdauer gelang es, die zuerst genommenen Schützengräben an dem äußersten Höhenrande zu behaupten. Auf dem von dort sanft weiter ansteigenden Rücken hatte der Feind noch zwei andere Vertheidigungs-Abschnitte stark besetzt. Der nächste befand sich auf einer Erdwelle, von wo aus man den ganzen Abhang bis zu dem unteren Höhenrande abwärts bestrich; der dann folgende bestand aus Schützengräben auf dem höchstgelegenen Theile des Bergrückens und hatte einen sicheren Rückhalt an dem nahen Walde. Die Infanterie-Vertheidigung beider Abschnitte wurde durch Batterien unterstützt, welche weiter rückwärts auf den Höhen vortheilhaft aufgestellt waren**); auch flankirten die Franzosen von dem Gifertwalde

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 und 9. Kompagnie Regiments Nr. 39.

**) Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß der Stifts- und Gifertwald, sowie

aus jedes Vordringen der Preußen auf der schmalen Bergzunge. Um aber dennoch ein solches zu versuchen, erwarteten die preußischen Füsiliere nur das Eintreffen der ersten Verstärkung.

In der That näherte sich bereits das 3. Bataillon Regiments Nr. 40. Als dessen 9. Kompagnie den Rothen Berg erstieg, hatten sich die preußischen Kämpfer auf demselben fast schon verschossen. Gemeinsam vorgehend wurde aber nun die nächste feindliche Linie auf der Erdwelle genommen. Bald darauf erschien die 12. Kompagnie, welche etwas weiter östlich ausgeholt und dadurch die rechte Flanke des dritten Abschnittes auf der Kammhöhe gewonnen hatte. Auch diesen gab der Gegner nach kurzem, heftigem Feuergefechte auf, warf sich aber in den nächstgelegenen Theil des Gifertwaldes und in die davor befindlichen Gruben, womit das Gefecht hier zum Stehen kam. General v. Barnekow ließ nun auch die beiden anderen Kompagnien in die vordere Gefechtslinie einrücken. Nachdem sie die Höhe schnell erstiegen hatten, folgte die zehnte dem westlichen Berghange, machte in einer kleinen Schlucht 30 Gefangene und wirkte dann von der nächsten Höhe aus gegen des Feindes linken Flügel; die elfte griff in das Frontalgefecht mit ein.

Während so die Preußen quer über den Höhenrücken in langer Linie auseinandergezogen im Kampfe standen, brachen aus dem Gifertwalde starke Abtheilungen des französischen 10. Jäger-Bataillons und 63. Linien-Regiments gegen ihre linke Flanke vor.

In diesem kritischen Augenblicke griffen aber auch auf preußischer Seite frische Kräfte rechtzeitig mit Entschiedenheit ein.

Von dem 1. Bataillon des Regiments Nr. 12 hatte die westlich des Weges von Saarbrücken nach Spicheren vorrückende 1. Kompagnie den Rothen Berg erstiegen und wies im Vereine mit den auf der freien Kammhöhe kämpfenden Truppen den ersten Vorstoß des Feindes zurück. Oestlich des eben genannten Weges schoß sich inzwischen die 2. Kompagnie bis auf 300 Schritt an den dort stark be-

---

der Rothe Berg von den freieren südlichen Höhen durch ein tief eingeschnittenes Thal getrennt wird. — Vergl. den Plan.



setzten Nordrand des Gifertwaldes heran, nistete sich demselben gegenüber in einer Bodenfalte ein und unterstützte dadurch das Vorgehen des folgenden Halbbataillons an dem Osthange des Rothen Berges. So vermochte auch dieses Letztere, unter Voraussendung starker Schützenschwärme mit dicht nachfolgenden Soutiens, in den erbitterten Kampf auf der Höhe mit einzutreten. Es gelang, die eben eroberten Stellungen auf der Bergeshöhe gegen zwei erneute Angriffe der Franzosen zu behaupten, wobei der Kommandeur des Regiments Nr. 12, Oberst v. Reuter, welcher sein vorderstes Bataillon begleitet hatte, tödtlich verwundet wurde.

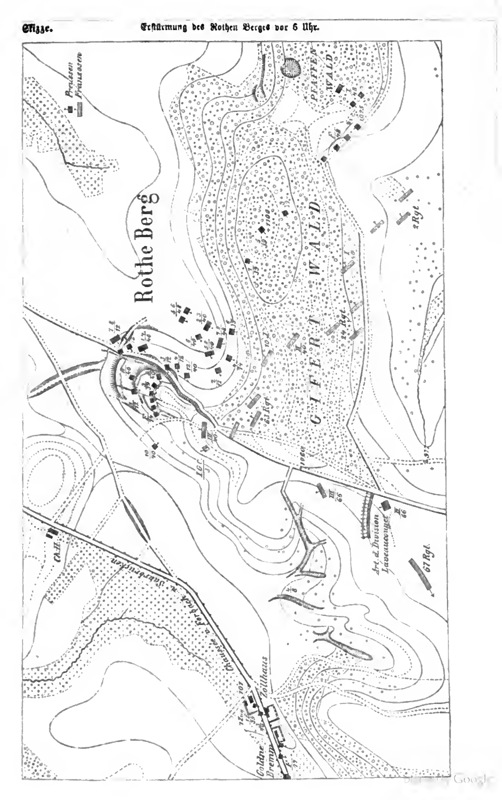
Noch war aber der westliche Theil des Gifertwaldes in Feindes Hand, und vornehmlich dorthin richteten sich nun die vereinten Anstrengungen der von dem Winter-Berge und Reppertsberge her in kurzen Abständen hintereinander eingreifenden neuen Verstärkungen.

Das 2. Bataillon Regiments Nr. 48, welches bekanntlich die Lücke zwischen den von beiden Punkten aus vorrückenden Truppen ausfüllen sollte, hatte sich bei Annäherung an den Nordrand des Waldes in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen. Die des rechten Flügels wendeten sich gegen eine steile und stark besetzte Schlucht, stürmten sie unter schweren Verlusten*) und folgten dann dem westlichen Waldsaume, indem sie den auf der Höhe noch widerstehenden Feind vor sich hertrieben. Die beiden Kompagnien des linken Flügels waren weiter östlich in den Wald eingedrungen. Mit Hurrah und schlagenden Tambours stürmten sie im Vereine mit den schon früher dort fechtenden Truppen**) die Kammhöhe innerhalb desselben.

Das 1. Bataillon Regiments Nr. 40 war von dem Reppertsberge aus anfänglich in Halbbataillonen vorgegangen, bildete aber bei Annäherung an die Höhen gleichfalls Kompagnie-Kolonnen. Die erste und vierte wendeten sich nach dem Osthange des Rothen

*) Hier fiel auch der Chef der 5. Kompagnie Hauptmann Werner.

**) 2. Kompagnie Regiments Nr. 12, 4. Kompagnie Regiments Nr. 74 und 2. Bataillon Regiments Nr. 39.


Preussen
Franzosen
Rothe Berg
PFAFFEN WALD
GIFERT WALD
2 Rgt.
67 Rgt.
Art. d. Division Laveaucoupet
Chaussee n. Forbach u. Saarbrücken
Zollhaus
Goldne Bremm

Berges und nahmen im Vereine mit den anderen dort kämpfenden Truppen die Nordwestecke des Gifertwaldes. Die 2. und 3. Kompagnie drangen weiter links in den Wald ein. Beide Theile des Bataillons hatten dabei erbitterte Kämpfe zu bestehen; mehrere Offiziere wurden schwer verwundet. Hinter den beiden letztgenannten Kompagnien griff noch vor 5 Uhr auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 40*) in das noch hin und her wogende Waldgefecht ein. Je weiter man in dem dichten Holze aufwärts vordrang, desto heftiger wurde das Feuer und desto zäher der Widerstand des Feindes.

Das 2. Bataillon Regiments Nr. 12, erst um 4 Uhr in St. Johann ausgeschifft, hatte beim Vorgehen von dem Reppertsberge aus eine mittlere Richtung zwischen dem Rothen Berge und dem östlichen Theile des Gifertwaldes eingeschlagen, um die früher dem 2. Bataillon des Regiments Nr. 48 aufgetragene Verbindung zwischen beiden getrennten Flügeln der 5. Division zu erhalten. Als auch dieses Bataillon ungefähr um 5 Uhr in das Gefecht eintrat, wurde zwar noch um die höchste Bergkuppe im Walde gekämpft; doch drangen die preußischen Truppen im Allgemeinen schon nach dem Südrande vor.

Abgesehen von dem selbständigeren Gefechte des 1. und Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 48 an dem Pfaffenwalde kämpften also in der sechsten Nachmittagsstunde innerhalb des Gifertwaldes und auf dem kahlen Bergrücken westlich desselben 32 preußische Kompagnien und unter diesen nur die Füsiliere des Regiments Nr. 74 im Bataillonsverbande **).

---

*) Vergl. Anmerkung zu Seite 307. Im späteren Verlaufe des Kampfes auf der Spicherer Hochfläche traf auch die 7. Kompagnie ein.

**)

Füsilier Bataillon und 4. Kompagnie Regiments Nr. 74	= 5	14. Division.
5., 6, 7., 9. und größerer Theil der 3. Kompagnie Regiments Nr. 39	= $4^2/_3$	
Regiment Nr. 40, Anfangs nur in Stärke von . .	= 11	16. Division.
1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 12	= 8	5. Division.
2. Bataillon Regiments Nr. 48	= 4	
	$32^2/_3$.	

Vergl. umstehende Skizze.

Ihnen gegenüber leistete die Division Laveaucoupet einen zähen Widerstand; sie war mit ihrem ganzen Bestande in das Gefecht eingetreten; auch Theile der Brigade Bastoul hatten bereits in dasselbe eingegriffen.

Der Kampf wogte vielfach hin und her, je nachdem das fortgesetzte Auftreten frischer Truppen auf beiden Seiten hier oder dort Vortheile erringen und wieder verlieren ließ.

Dies hartnäckige Waldgefecht führte schwere Verluste herbei. Sogar die Kompagnien geriethen mehrfach durcheinander, indem die ihrer Offiziere beraubten Abtheilungen sich anderen Truppenkörpern anschlossen. Indessen machten die Preußen immer weitere Fortschritte. Sie warfen den Gegner von der höchsten Bergkuppe herunter und verdrängten ihn allmälig fast ganz aus dem Gifertwalde, dessen Südrand gegen 6 Uhr größtentheils erreicht und besetzt war. Etwas später gelang auch die völlige Vertreibung des Feindes aus dem Pfaffenwalde; er wurde in die südlich gelegene Schlucht hinabgedrängt. Nur die Südwestspitze des erstgenannten Gehölzes vermochte man preußischer Seits nicht dauernd zu behaupten, da der Feind vornehmlich in dieser Richtung die Anstrengungen verdoppelte und seine wiederholten Angriffsstöße dorthin durch starkes Geschütz- und Mitrailleusenfeuer unterstützte. Die Bodengestaltung war dabei den Franzosen insofern günstig, als sie, bei völlig freiem Schußfelde, eine Entwickelung in breiter Front gegen den schmalen Landrücken gestattete, von welchem aus allein bis jetzt sämmtliche in dem Gifertwalde und auf dem Rothen Berge verwendeten preußischen Truppen weiter vorzudringen suchten. Um den Gegner aus seiner nunmehrigen Stellung zu vertreiben, handelte es sich zunächst darum, von der Westseite des Rothen Berges her den Sattel zwischen den Spicherer und Forbacher Höhen und dadurch die linke Flanke des Feindes zu gewinnen Wir werden sehen, wie hierzu die später eintreffenden Verstärkungen verwendet wurden.

Kämpfe bei Stiring-Wendel und an der Chaussee, zwischen 3 und 6 Uhr.

Während sich in der oben beschriebenen Weise der preußische linke Flügel auf dem nördlichen Theile der Spicherer Höhen festsetzte, war auch das Gefecht in der Stiringer Niederung durch das Ein-

treten der 28. Brigade genährt worden, ohne daß man vorerst zu entscheidenden Ergebnissen gelangte. Die von Norden her mit dem Regiment Nr. 53 eingeleitete Umfassung der feindlichen linken Flanke entbehrte des nöthigen Rückhaltes, weil bekanntlich das folgende Regiment Nr. 77 größtentheils nach anderer Richtung hin Verwendung gefunden hatte. Die in dem Gefechtsfelde nordöstlich von Alt-Stiringen nach und nach auftretenden Truppentheile standen, wie erwähnt, nicht in demselben Regiments- und Brigade-Verbande; auch wurde die Gefechtsleitung durch das unübersichtliche Waldgelände erschwert. Unter diesen Umständen konnten die von der vierten Nachmittagsstunde an unternommenen Vorstöße, ungeachtet aller Tapferkeit der Führer und Truppen, nur zu vereinzelten und vorübergehenden Erfolgen führen.

Da sich aber Angriffe gerade von dieser Seite gegen die französischen Hauptverbindungen richteten, so mußte dies dem General Frossard so bedrohlich erscheinen, daß er schon gegen 4 Uhr Nachmittags auch das letzte noch bei Forbach zurückgehaltene 55. Linien-Regiment nebst dem Reste der Artillerie-Reserve nach Stiring-Wendel heranzog. So kämpfte also nicht nur die gesammte Division Bergé gegen etwa acht zum Theil vereinzelt auftretende preußische Bataillone, sondern auch die halbe Division Bataille hatte, wie wir wissen, die Richtung nach Stiring-Wendel eingeschlagen und griff allmälig in das dortige Gefecht ein.

Dies vorangeschickt, betrachten wir die einzelnen Kämpfe, welche sich aus der um 3 Uhr eingetretenen Gefechtslage *) entwickelten.

Mit dem 1. Bataillon Regiments Nr. 53 hatte General v. Woyna seine umfassende Bewegung gegen den linken Flügel des Feindes fortgesetzt. Abtheilungen des französischen 3. Jäger-Bataillons im Stiringer Walde vor sich hertreibend, gelangte er etwa um 4½ Uhr in die Nähe der von den Alten Kohlengruben kommenden Zweigbahn, da wo sie an dem Waldrande südlich nach Stiring-Wendel

*) Vergl. Skizze Seite 323.



herumbiegt. Das Bataillon nistete sich daselbst dem Orte gegenüber ein, welchen man aber so stark besetzt fand, daß ein Angriff ohne Reserven keinen Erfolg verhieß. Von dem Kirchthurme und den Fabrikgebäuden südlich der Haupteisenbahn richtete sich bald ein heftiges Feuer gegen die plötzlich in so drohender Nähe auftretende Abtheilung, welche indessen bei ihrem schnelleren Vordringen in dem Walde die Fühlung mit den beiden folgenden Füsilier-Halbbataillonen verloren hatte. Diese anscheinend ganz vereinzelte Lage vor einer als äußerst fest erkannten Stellung des Feindes, bestimmte den General v. Woyna das Bataillon zurückzunehmen, um erst die Verbindung mit den andern Theilen der Brigade wieder herzustellen, deren inzwischen eingetretene anderweitige Verwendung *) ihm noch unbekannt war. Das Bataillon schlug hierzu im Allgemeinen die Richtung auf Drathzug ein, wobei zur Deckung des Abzuges anfänglich die 4. Kompagnie, und als auch diese dem Bataillon folgte, deren Schützenzug in jener Stellung an der Zweigbahn verblieb.

Nachdem die Alten Kohlengruben bekanntlich schon um 3 Uhr in die Hände des 2. Bataillons Regiments Nr. 74 gefallen waren, hatte sich letzteres von dort aus in den Besitz der nächstgelegenen Häuser von Alt-Stiringen gesetzt. Theile dieses Bataillons, vereint mit den von dem Stiringer Waldstücke vorgegangenen beiden Kompagnien des 1. Bataillons **) nahmen denn auch eine Ziegelei in der Nähe der großen Eisenbahn.

Inzwischen hatte sich von dem Bahndamme her Premier-Lieutenant Wachs mit der 4. Kompagnie Regiments Nr. 77 diesem Theile des Gefechtsfeldes genähert. Als der Feind die vorliegenden Gehöfte von Alt-Stiringen zu räumen schien, folgte ihm diese Kompagnie in den Ort hinein und gelangte, von Haus zu Haus vordringend, bald nach 4 Uhr vor einen von feindlichen Jägern und Infanteristen noch stark besetzten Eisenbahndurchlaß. Nach längerem Feuergefechte erstürmte die Kompagnie den Durchlaß und besetzte

*) Seite 321.

**) Vergl. Seite 317.



sogar die nächstgelegenen Häuser auf der anderen Seite der Bahn. Der Feind verlor dabei außer zahlreichen Todten und Verwundeten einige dreißig Gefangene*).

Neben den drei Kompagnien des Regiments Nr. 39, welche von der Mittagstunde an im Stiringer Waldstücke kämpften, befand sich dort seit 3 Uhr Nachmittags die 1. Kompagnie Regiments Nr. 77 unter Hauptmann v. Manstein in der vorderen Gefechtslinie. Das feindliche Gewehr- und Geschützfeuer aus der Stiringer Stellung und von der Chaussee fügten ihr schwere Verluste zu; der Kompagnie-Chef fiel, zwei andere Offiziere wurden verwundet. Der Feind versuchte wiederholt sich des Südrandes des Gehölzes wieder zu bemächtigen, was ihm gegen 4 Uhr in der That gelang. Seinem weiteren Vordringen setzte aber das nun eingreifende 2. Bataillon Regiments Nr. 77 vorläufig ein Ziel. Dieses Bataillon hatte bekanntlich um 3 Uhr von der Seite von Drathzug her das Gehölz betreten**), wobei die 6. und 7. Kompagnie die vordere Linie bildeten, die beiden andern als Halbbataillon folgten. Die auf dem linken Flügel befindliche 7. Kompagnie zog sich demnächst wieder aus dem Holze heraus, um sich gegen die Chaussee zu wenden. Mit dem Reste erreichte Major v. Koeppen die Gefechtslinie der Neununddreißiger, als der eben erwähnte kritische Augenblick eingetreten war. Der Feind setzte dem Vorrücken dieser frischen Truppen den heftigsten Widerstand entgegen. Von dem gegen Goldene Bremm vorspringenden Theile des Forbacher Berges wirkten Mitrailleusen; von Stiring-Wendel her wurden wiederholte Kartätschlagen abgegeben; ein ununterbrochenes Gewehrfeuer wurde von dem Dorfrande und aus den längs der Chaussee aufgeworfenen Schützengräben unterhalten. Dennoch gelang es den braven Truppen, unter schweren Verlusten den Südrand des Gehölzes wieder in Besitz zu nehmen, zuletzt auch dem Feinde die von

*) An diesem Angriffe betheiligten sich auch einige von ihrem Truppentheil abgekommene Offiziere und Mannschaften des Regiments Nr. 53.

**) Seite 321.

ihm hartnäckig vertheidigte Südostecke zu entreißen. Die 6. Kompagnie besetzte nun einen Steilabfall südwestlich des Holzes; die fünfte suchte, auf dem freien Felde vorbringend, die dort stehen gebliebenen fünf feindlichen Geschütze zu erreichen, mußte aber wegen des verheerenden Kreuzfeuers von dem Unternehmen abstehen. Dagegen wurden an dem Südostrande des Waldstückes die zurückgebliebenen Reste eines nur theilweise abgebrochenen Zeltlagers mit vielem Feldgeräthe, später auch noch sechs gefüllte Protzen erbeutet.

Zwei fernere Vorstöße, welche der Feind in der Zeit bis 5½ Uhr Nachmittags gegen den Waldrand unternahm, wurden erfolgreich abgewiesen; aber schon waren die meisten Offiziere, darunter auch die drei Kompagnieführer, verwundet, der Bataillons-Adjutant gefallen.

Bereits seit Beginn der Kämpfe um das Waldstück war man preußischer Seits darauf bedacht gewesen, sich gegen die Forbacher Chaussee zu decken. Der Feind hatte in das freie Feld zwischen derselben und dem Waldstücke starke Schützenschwärme vorgeschoben, welchen die stark besetzte und großentheils massiv gebaute Häusergruppe der Baracke Mouton und Goldenen Bremm als Rückhalt diente. Nach Eintreffen der Division Bataille auf dem Schlachtfelde waren nämlich Theile des achten und ein Bataillon des 66. Regiments hierher vorgeschoben worden, um eine angemessene Verbindung zwischen den auf der Hochfläche und den in der Niederung fechtenden Truppen herzustellen. Sie hielten zu diesem Zwecke die beiden genannten Gehöfte und im nahen Anschluße daran auch die waldigen Hänge der Spicherer Höhen stark besetzt.

Die Sicherung nach dieser Seite hin hatte anfänglich der Schützenzug der 12. Kompagnie Regiments Nr. 39, dann auch der größere Theil der 3. Kompagnie Regiments Nr. 74 *) übernommen. Hierzu trat nach drei Uhr die von dem 2. Bataillon Regiments Nr. 77 sich abzweigende 7. Kompagnie und wendete sich nun im

*) Vergl. Seite 314 und 316.

Vereine mit jenen beiden Abtheilungen gegen das Zollhaus, welches den östlichsten Theil der eben erwähnten Häusergruppe an der Chaussee bildet. Unter dem heftigsten feindlichen Feuer, welches den Truppen schwere Verluste zufügte und bei der 7. Kompagnie Regiments Nr. 77 sämmtliche Offiziere außer Gefecht setzte, blieb man dennoch in zwar langsamem, aber stetigem Vorschreiten gegen das gewählte Angriffsziel.

Der Kommandeur des Regiments Nr. 74, Oberst v. Pannwitz, hatte jetzt die Leitung auf diesem Theile des Gefechtsfeldes übernommen, während nun auch die Füsiliere des Regiments Nr. 77 von dem Stiringer Waldstücke her anrückten*). Diese hatten zwei Halbbataillone formirt, welche sich mit Treffen-Abstand hintereinander in der Mulde an dem Südostrande des Gehölzes vorbewegten, um von dort aus die nach der Chaussee ansteigende Höhe zu erreichen. Beim Betreten der Letzteren links schwenkend kamen alle vier Kompagnien derartig nebeneinander, daß die des vorderen Halbbataillons, die neunte und zwölfte, nun den rechten Flügel bildeten und die Richtung gegen Baracke Mouton nahmen, während die beiden anderen gegen Goldene Bremm vorgingen. Mit Einschluß der gegen das Zollhaus anrückenden Abtheilungen bewegten sich also etwa sechs Kompagnien gegen die bezeichnete Häusergruppe vor.

Zuerst wurde das Zollhaus genommen. Die beiden Halbbataillone aber, welche westlich desselben die Höhen erreichten, geriethen dort plötzlich in das mörderische Feuer der französischen Schützenschwärme und Artillerie auf den Berghängen. Das Halbbataillon auf dem rechten Flügel verlor binnen Kurzem seinen Führer, Hauptmann v. Daum, und über hundert Mann. Unter diesen Umständen lag die einzige Aussicht auf Erfolg in kühnem Daraufgehen. Der Bataillons-Kommandeur, Major Breßler, setzte sich an die Spitze der beiden gelichteten Kompagnien und führte sie, unter dem Schlagen der Tambours, zum Sturme auf Baracke Mouton, während das andere Halbbataillon in derselben Weise gegen

---

*) S. Seite 322.

Goldene Bremm vordrang. Die feindlichen Schützenschwärme wurden in die Gehöfte zurückgeworfen, welche aber dann, mit äußerster Zähigkeit vertheidigt, erst nach hartem Kampfe und unter schweren Verlusten um 4 Uhr in die Hände der Stürmenden fielen. Letztere begannen nun ihrerseits, sich in den eroberten Baulichkeiten einzurichten. Auch gelang es ihnen, sich dauernd in denselben zu behaupten, wiewohl der Feind von den stark besetzten Nordwesthängen des Forbacher Berges aus ein fast ununterbrochenes Feuer gegen sie richtete und sie mit Geschossen aller Art überschüttete.

Während dieser glücklichen, aber doch nur vereinzelten Erfolge vor der Front des französischen linken Flügels, sah sich dieser auch auf's Neue in der Flanke bedroht.

Die beiden Füsilier-Halbbataillone des Regiments Nr. 53 waren nämlich rechts von dem 1. Bataillon in dem Stiringer Walde vorgegangen, dessen Ausgang sie westlich von dem Punkte erreichten, wo der letztgenannte Truppentheil vorübergehend Aufstellung gegen Stiring-Wendel genommen hatte*). Während die 12. Kompagnie zur Sicherung der rechten Flanke in einer Aufnahmestellung an dem Waldrande verblieb, überschritt die neunte die kleine Blöße westlich der Kohlenbahn und trieb die gegenüberstehenden feindlichen Abtheilungen unter Hurrah von dem Damme der großen Eisenbahn in die südlich desselben gelegenen Fabrikgebäude zurück. Hauptmann v. Bastineller ließ nun die Thüren der nächsten Häuser sprengen, letztere besetzen und zur Vertheidigung einrichten. Ein wohlgezieltes Etagenfeuer aus diesen Gebäuden nöthigte den Gegner, den nordwestlichen Theil des Ortes zu räumen und sich in die mit Schießscharten versehenen Gebäude der Eisenhütte zu werfen. Die Kompagnie sah sich indessen zum Abzuge nach dem Walde veranlaßt, als von der 12. Kompagnie ein Vorrücken stärkerer feindlicher Abtheilungen in der rechten Flanke gemeldet wurde.

Bald darauf griffen aber frische Kräfte in das Gefecht ein. Die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77, unter Hauptmann

*) S. Seite 341.

v. Frankenberg, gingen von der Kohlenbahn her gegen die außerhalb der Eisenhütte angelegten Fabrikgebäude vor. Diesem Angriffe schloß sich die 9. Kompagnie Regiments Nr. 53 wieder an; die Gebäude wurden von Neuem genommen, nunmehr festgehalten und der Feind in das eigentliche Eisenwerk zurückgedrängt. Hierbei trat auch der von der 4. Kompagnie Regiments Nr. 53 zurückgelassene Schützenzug*) mit in Wirksamkeit. Weiter rechts griff das andere Füsilier-Halbbataillon dieses Regiments in den Kampf um Stiring-Wendel ein. Von diesem letzteren war die 11. Kompagnie, der rückgängigen Bewegung des Feindes im Walde folgend, gegen Glashütte Sophie vorgegangen, hatte die Höhe vor diesem Orte genommen und sich von dort aus gegen Stiring-Wendel gewendet; die zehnte hatte sich von vornherein mehr links gehalten und an dem Gefechte an der Nordwestseite des Dorfes betheiligt.

Der Kampf ging dort allmählig in ein stehendes Feuergefecht über, welches französischerseits immer mehr verstärkt, durch Theile des 3. Jäger-Bataillons, 32. und 77. Linien-Regiments geführt wurde. Eine preußische Abtheilung suchte von dem Einschnitte der Eisenbahn aus die linke Flanke der weitläufig gebauten Eisenhütte zu umfassen, wobei die Schützen bis auf siebenzig Schritte einander gegenüber lagen, die französischen hinter beladenen Kohlenwagen und aufgestapelten Schienen. Es gelang den preußischen Truppen nicht, hier weitere Fortschritte zu machen; dagegen behaupteten sie die bis jetzt besetzten Gebäude unter dem heftigen Granatfeuer des Feindes.

Die französische Stellung bei Stiring-Wendel war also theilweise schon im Rücken umfaßt; es fehlte aber preußischerseits an einem geschlossenen Truppenkörper, welcher als Rückhalt hätte dienen können, um die mit so großer Kühnheit errungenen Vortheile weiter zu verfolgen, oder auch nur dauernd festzuhalten. In der höher gelegenen Stellung der Vierundsiebenziger bei Alt-Stiringen bemerkte man gegen fünf Uhr das Herannahen feindlicher Infanteriemassen und Geschütze auf dem Hange des Spicherer Waldes südlich von

*) S. Seite 341.

Stiring-Wendel. Es waren dies Theile der Division Bataille*), deren Batterie alsbald ihr Feuer gegen die preußischen Truppen bei Alt-Stiringen richtete und sie mit ihren Granaten erreichte. Gleichzeitig wurden Angriffsbewegungen des Feindes auf der Chaussee östlich von Stiring-Wendel beobachtet. Major Werner, welcher als ältester anwesender Stabsoffizier das Kommando übernommen hatte, hielt unter diesen Umständen ein längeres Verweilen in einer so hart an den Feind vorgeschobenen Stellung, ohne Aussicht auf Unterstützung und weiteren Erfolg, nicht für angemessen und ordnete deshalb den Abmarsch der zur Stelle befindlichen sechs Kompagnien des Regiments Nr. 74**) in der Richtung auf Drathzug an. Wir werden sogleich sehen, wie auch die anderen in der Stiringer Niederung kämpfenden Truppen durch den nun beginnenden allgemeinen französischen Vorstoß mehr oder weniger in diese rückgängige Bewegung hineingezogen wurden.

Die Schlacht nach 6 Uhr Abends.

Allgemeiner Vorstoß der Franzosen. Zurückweichen des preußischen rechten Flügels vor Stiring-Wendel.

Während der oben geschilderten Kämpfe um Stiring-Wendel waren auf französischer Seite nach und nach sehr ansehnliche Streitkräfte***) in das Gefecht gebracht worden. Als auch diese noch nicht ausreichend erschienen, um das Vordringen des Gegners aufzuhalten, hatte der persönlich dort anwesende General Bataille noch sein 67. Linien-Regiment herangezogen. Dasselbe stand zu dieser Zeit auf dem Forbacher Berge in der Nähe der Straße von Spicheren nach Alt-Stiringen und stieg nun, dieser folgend, in das Thal herab. Ein Bataillon besetzte die Eisenhütte und nahm das Feuergefecht mit den sie rings umgebenden preußischen Abtheilungen auf; die beiden anderen Bataillone formirten sich östlich der Eisenhütte hinter einem steilen Rande. Unter

*) Vergl. Seite 325 und 328.

**) 1. und 2. Kompagnie, 2. Bataillon Regiments Nr. 74. Vergl. Seite 341.

***) Die ganze Division Vergé und die Reserve-Artillerie, Theile der Kavallerie-Division Valabrègue, 2 Bataillone 23., 1 Bataillon 8. Linien-Regiments und 2 Batterien von der Division Bataille. Vergleiche darüber Seite 324—328 und Seite 340.

dem Schutze dieser frischen Truppen gingen auch die französischen Batterien wieder bis an die Ostseite des Dorfes vor und eröffneten ein heftiges Feuer gegen das Stiringer Waldstück. Da aber die hiervon erwartete Wirkung ausblieb, die Preußen vielmehr das Waldstück nach wie vor festhielten, so ließ General Bataille jene beiden Bataillone zum Angriffe vorgehen. In zweiter Linie folgte ihnen das Bataillon des 8. Linien-Regiments, welches bisher noch südöstlich des Dorfes in Reserve gestanden hatte. Schützenschwärme vorauf, das Uebrige in Kolonne dahinter, wurde das freie Feld in der Richtung auf die Südostecke des Waldstückes durchschritten, unter dem wirksamsten Kreuzfeuer von dort und dem Bahndamme her. Die in den vorangegangenen Kämpfen gelichteten, meist schon ihrer Führer beraubten preußischen Abtheilungen konnten diesem energischen Vordringen feindlicher Uebermacht nicht mehr widerstehen. Im ersten Anlaufe gelang es den drei französischen Bataillonen, das Gehölz zu erreichen und festen Fuß darin zu fassen.*)

Die 1. Kompagnie Regiments Nr. 77, welche ungeachtet aller Verluste bis jetzt Stand gehalten hatte, wurde fast vollständig zersprengt; Premier-Lieutenant Hoppe führte die von ihm gesammelten schwachen Ueberreste zurück. Die Trümmer der drei Kompagnien des 2. Bataillons sahen sich mit den Neununddreißigern nach erbittertem Kampfe allmählig bis in die Mitte des Waldstückes zurückgedrängt.

Einige französische Batterien folgten ihrer Infanterie bis an die Schönecker Straße und nahmen im Vereine mit der Artillerie auf dem Forbacher Berge das freie Feld zwischen dem Waldstücke und den Spicherer Höhen unter Feuer. Andere Batterien standen in Reserve auf dem Berghange südlich von Stiring-Wendel und überschütteten mit ihren Geschossen das Gelände nördlich des Dorfes und der Eisenbahn. Gleichzeitig mit dem eben geschilderten Angriff gegen das Stiringer Waldstück waren die französischen Truppen auch nach den an-

*) Bei dieser Gelegenheit wurden nun auch von den Franzosen ihre früher stehen gebliebenen fünf Geschütze in Sicherheit gebracht.

deren Seiten hin aus Stiring-Wendel vorgebrochen und hatten die ganze Umgebung des Ortes bis an die Waldränder wieder in Besitz genommen.

Der von dem Major Werner bereits angeordnete Abmarsch der Vierundsiebenziger*) gelangte in der Art zur Ausführung, daß ein Theil derselben der Eisenbahn folgte, ein anderer auf der Schönecker Straße, dann aber rechts durch den Wald gleichfalls auf Drathzug zurückging. Kleinere Abtheilungen der Regimenter Nr. 39, 53 und 77, welche der vorangegangene Kampf in diese Gegend geführt hatte, schlossen sich jener Bewegung an; die an dem Eisenbahndurchlaße vereinzelt gebliebene 4. Kompagnie Regiments Nr. 77 konnte indessen ihren Abzug nicht ohne erheblichen Verlust bewirken.

Die Abtheilungen, welche in dem nördlichen Theile von Stiring-Wendel und in der dortigen Umgebung kämpften**), gingen langsam nach dem Stiringer Walde zurück. Theile der 11. und 12. Kompagnie Regiments Nr. 53 deckten den Abzug, indem sie sich in der Flanke, an dem Bahneinschnitte vor Glashütte Sophie, festsetzten. Der Feind folgte von Stiring-Wendel über den Bahndamm nach, vermochte aber den Waldrand nicht zu erreichen, in welchem sich die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77 dauernd behaupteten.

Gleichzeitig mit dem allgemeinen Vorstoße aus Stiring-Wendel, welcher den rechten Flügel der preußischen Gefechtslinie zurückdrängte, gingen auch von dem Forbacher Berge Theile des 8. Linien-Regiments in der langen nach Baracke Mouton hinabziehenden Schlucht vor, um einen Versuch zur Wiedereroberung der von dem Füsilierbataillon Regiments Nr. 77***) genommenen Häusergruppe an der Chaussee zu machen. Mit Hülfe der von der Goldenen Bremm herangezogenen Verstärkungen und unter Mitwirkung der Batterien auf dem Galgenberge und der Folster Höhe, gelang es, den Angriff der Franzosen zurückzuschlagen.

*) Vergl. Seite 347, Anm. **)

**) Die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77 und der größere Theil des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 53. Vergleiche Seite 345 und 346.

***) Vergl. Seite 345.

Auch auf der Spicherer Hochfläche waren die zuletzt eingetroffenen Verstärkungen der Division Bataille in Thätigkeit getreten. Die beiden dorthin gesendeten Bataillone des 8. Linien-Regiments nahmen Theil an einem allgemeinen Vorstoße der Division Laveaucoupet, welcher, gegen den Rothen Berg und den Gifertwald gerichtet, die vordersten preußischen Abtheilungen wieder etwas zurückdrängte, so daß die Franzosen ungefähr um 6 Uhr Abends die Südwestecke des Gifertwaldes und die Höhen an dem Pfaffenwalde in Besitz hatten.

Einige Zeit zuvor waren die Kommandirenden Generale des III., VII. und VIII. Armee-Korps auf der Höhe des Galgenberges an der Chaussee zusammengetroffen, wo sie sich über die weiteren Maaßregeln zur Durchführung des Kampfes verständigten. Damals wurden auf dem rechten Flügel die Stellungen vor Stiring-Wendel noch behauptet; auf dem linken war ein allmähliges Fortschreiten der preußischen Truppen in dem Gefechte auf den Höhen bemerkbar; der Erfolg des Tages schien gesichert. In diesem Sinne war eine vorläufige telegraphische Meldung des Generals v. Goeben an Seine Majestät den König vom Schlachtfelde abgegangen. General v. Alvensleben, welcher schon früher von dem Winterberge aus den Gefechtsgang beobachtet hatte, hielt es indessen für wünschenswerth, dem Vordringen auf der Spicherer Hochebene einen vermehrten Nachdruck zu geben. Er übernahm es, die noch eintreffenden Truppentheile seines Korps demgemäß zu verwenden und überhaupt die Leitung auf jenem Theile der Schlachtlinie zu führen.

General v. Zastrow hatte schon auf dem Wege nach dem Schlachtfelde einen Offizier nach Völklingen gesendet, um die 13. Division von der seit Abgange des Korpsbefehls aus Dilsburg*) veränderten Sachlage in Kenntniß zu setzen. Er glaubte die Division im Anmarsche auf Forbach. Es liefen aber jetzt Meldungen über den ungünstigen Umschwung des Gefechts bei Stiring-Wendel ein, auch kündigten die auf dem Galgenberge einschlagenden feindlichen Granaten deutlich genug die Fortschritte des Gegners an. In Folge

*) S. Seite 308.

dessen ritt der General über die Folster-Höhe vor, um sich persönlich von der Sachlage auf dem rechten Flügel zu überzeugen; auch ordnete er zur Vorbereitung eines Gegenangriffs das Vorgehen der Batterien von dem Galgenberge nach der Folster-Höhe an. Von dort aus vermochten sie zugleich wirksamer in den Kampf auf den Höhen einzugreifen, welcher sich zu dieser Zeit bereits mehr nach dem Forbacher Berge hinzog.

Fortgang der Schlacht auf der Spicherer Hochfläche, von 6 Uhr Abends an.

Zunächst haben wir den weiteren Fortgang der Schlacht auf der Spicherer Hochfläche zu verfolgen.

Das Gros der 9. Brigade*) war gegen 2 Uhr aus den Quartieren bei Friedrichsthal und Bildstock aufgebrochen und hatte ohne Aufenthalt die 2 Meilen lange Strecke bis St. Johann zurückgelegt, wo die Spitze noch vor Ablauf der fünften Nachmittagsstunde anlangte.

In der Eile des Abmarsches hatte sich das Jäger-Bataillon Nr. 3 derartig in das vorderste Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments hinein geschoben, daß drei Kompagnien des letzteren hinter den Jägern folgten. Der Winterberg war den Truppen als allgemeiner Sammelpunkt bezeichnet.

Es hatte anfänglich in der Absicht gelegen, das ganze Leib-Regiment durch den Stiftswald gegen die rechte Flanke des Gegners vorzuführen, welche Richtung der Kommandeur des 1. Bataillons mit der zuerst eintreffenden 3. Kompagnie auch wirklich einschlug. Die aus dem eben angeführten Grunde erst später nachfolgenden drei anderen Kompagnien erhielten dagegen Befehl, sich gegen den Westhang der Spicherer Höhen zu wenden, um von dem Sattel südlich des Rothen Berges Besitz zu nehmen.

Hauptmann Blumenhagen führte hierzu die 1. und 4. Kompagnie in der flachen Schlucht herauf, welche von dem Zollhause an der Forbacher Chaussee in östlicher Richtung nach jenem Sattel ansteigt; die 2. Kompagnie folgte. Als die vordere Linie den Höhen-

*) S. Seite 305.

kamm erreichte, wurde sie von einem verheerenden Feuer empfangen. Aber die Grenadiere brachen im Laufschritte aus dem Waldsaume hervor, entrissen dem Feinde die bisher noch hartnäckig vertheidigte südlichste Erhebung des Rothen Berges und drangen in die Südwestecke des Gifertwaldes ein. Die 2. Kompagnie blieb an dem westlichen Hange der Höhen und wirkte von dort aus bei der Vertheidigung der Gehöfte an der Chaussee*) mit, welche von dem Feinde noch fortdauernd bedroht wurden.

Durch dieses entschlossene Vorgehen der drei Kompagnien war nun die Mitte der feindlichen Schlachtlinie bis nach dem höher gelegenen südlichsten Theile der Spicherer Höhen und in die buschigen Hänge des gleichnamigen Waldes zurückgedrängt. Weitere Fortschritte konnten aber vorläufig nicht gemacht werden; vielmehr setzte der Gegner seine Anstrengungen fort, den verlorenen Boden auf der Hochfläche wieder zu gewinnen.

Bereits vor Eintritt dieser Gefechtslage waren sich die höheren Führer in dem Gedanken begegnet, auch Kavallerie und Artillerie auf der Spicherer Hochfläche in Thätigkeit zu bringen, um den bisherigen Erfolgen der Infanterie einen entscheidenden Nachdruck zu geben; insbesondere hatte der Kommandeur der 32. Brigade, Oberst v. Rex, welcher den Kämpfen des Regiments Nr. 40 beiwohnte, eine Unterstützung durch Artillerie erbeten.

Von der vorher erwähnten Zusammenkunft an der Chaussee nach dem linken Flügel zurückkehrend, übertrug General v. Alvensleben dem Kommandeur der Artillerie III. Armee-Korps, General v. Bülow, die besonderen Anordnungen hinsichtlich seiner Waffe; den General v. Rheinbaben aber forderte er auf, einen Versuch zum Vorgehen mit der Kavallerie zu machen, welche von allen Seiten her dem Kanonendonner zueilend, sich nach und nach in den Nachmittagsstunden auf dem Schlachtfelde sammelte.

Das Braunschweigische Husaren-Regiment Nr. 17 war, seiner Vorpostenschwadron durch Saarbrücken folgend, um drei Uhr in dem

*) Vergl. Seite 350.



Ehrenthale angelangt. Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19, von der Rekognoszirung auf St. Avold*) zurückkehrend und im Begriffe, Quartiere an dem rechten Saarufer zu beziehen, war über Völklingen und Schöneck wieder vorgegangen und um vier Uhr bei Drathzug eingetroffen. General v. Rheinbaben hatte beide Regimenter nach seiner Aufstellung an dem Nordabhange des Galgenberges herangezogen, so daß einschließlich der schon Mittags daselbst befindlichen Abtheilungen**) seit 5 Uhr Nachmittags zehn Schwadronen unter seinem Befehle vereinigt waren. Er bestimmte das braunschweigische Husaren-Regiment zu dem beabsichtigten Unternehmen. — Später traf noch über Drahtzug das Husaren-Regiment Nr. 11 ein, welches sich an dem Vormittage bei Wehrden gesammelt hatte, und bald nach 6 Uhr auch der Rest des Kürassier-Regiments Nr. 6, so daß sich nun außer den Kavallerie-Regimentern der drei Infanterie-Divisionen siebenzehn Schwadronen***) auf dem Schlachtfelde befanden.

Das braunschweigische Husaren-Regiment trabte mit Zügen rechts abgebrochen in der Niederung westlich der Spicherer Höhen vor. Da die vorausgesendeten Offiziere keinen Weg fanden, so suchte das Regiment die steilen, theilweis felsigen Hänge zu erklimmen, gerieth aber in heftiges Infanteriefeuer und mußte unter Verlusten wieder umkehren. Der Aufforderung des Generals v. Alvensleben zu einer Wiederholung des Versuches entsprechend, nahm das Regiment nun die Richtung nach der Nordseite des Rothen Berges, wo die Straße von Saarbrücken nach Spicheren als schmaler Knütteldamm auf die Höhe führt. — Ein Ausbiegen von diesem

*) Seite 299.

**) Je eine Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6, des Ulanen-Regiments Nr. 3 und des Husaren-Regiments Nr. 17. Vergl. Seite 300 und 302.

***) Husaren-Regiment Nr. 17 4 Eskadrons.
Dragoner- „ Nr. 19 4 „
Husaren- „ Nr. 11 4 „
Kürassier- „ Nr. 6 4 „
Vom Ulanen-Regt. Nr. 3 1 „
17 Eskadrons.

Wege ist unmöglich, weil rechts eine schroffe Wand ansteigt, links aber der Hang steil abfällt, auch einzelne Stellen hohlwegartig eingeschnitten sind. Auf der Höhe angelangt, versuchte die an der Spitze befindliche 1. Schwadron den Aufmarsch. Der Boden war durch Steingruben, Geröll und Schützengräben für Kavallerie kaum betretbar, außerdem richtete der Gegner sein Geschütz- und Gewehrfeuer überall dahin, wo sich nur ein Reiter zeigte. Der Versuch mußte aufgegeben und nach dem Hohlwege zurückgegangen werden, welchen die anderen Schwadronen zu ersteigen im Begriffe waren. Längere Zeit hielt das Regiment hier, zu Zweien abgebrochen und dicht an den Felswänden, während ununterbrochen einschlagende Granaten nahmhafte Verluste herbeiführten. Später wurden die Husaren in eine Aufstellung an dem Fuße des Berges zurückgenommen.

Während dieser opferwilligen aber vergeblichen Anstrengungen der Husaren hatte auch General v. Bülow ein Vorgehen von Artillerie nach den Höhen angeordnet. Verfügbar waren dazu die beiden Batterien der 9. Brigade, unter Major v. Lynker, nämlich die vom General v. Stülpnagel bereits mitgeführte 3. leichte und nun auch die 3. schwere, welche sich nach ihrem Eintreffen auf dem Schlachtfelde dem linken Flügel der Geschützlinie auf dem Galgenberg angeschlossen hatte. Beide Batterien waren angewiesen worden, dem ersten Vorgehen der braunschweigischen Husaren zu folgen; sie vermochten aber ebensowenig wie diese die Höhen von der Westseite aus zu ersteigen und gingen nun einige Zeit nach ihnen auf dem vorher beschriebenen Knüttelbamme vor. Dieser an und für sich schon schwierige Weg war jetzt noch durch die fortwährend einschlagenden Granaten aufgerissen und durch die auf ihm haltenden Husaren derartig beengt, daß vorläufig nur Premier-Lieutenant v. Pressentin mit dem von dem Sergeanten Schmidt geführten vordersten Geschütze der 3. leichten Batterie die Höhe zu erreichen vermochte. Ein freudiges Hurrah der kämpfenden Infanterie begrüßte dieses erste Erscheinen der ersehnten Waffe.

Um ein geeignetes Schußfeld auf dem terrassenförmig nach Süden ansteigenden Boden zu gewinnen, fuhr das Geschütz an dem

Rande des Gifertwaldes entlang bis über die äußerste preußische Schützenlinie vor, wurde aber, als sich die Verluste dort in allzu hohem Grade steigerten, um etwa 100 Schritt weiter zurück hinter einen deckenden Erdwall gezogen. Wenige Minuten später führte Hauptmann Stumpf an diese Aufstellung auch den übrigen Theil der Batterie heran, welcher durch Herunterstürzen des zweiten Geschützes von dem Knütteldamme Aufenthalt gehabt hatte. Von der schweren Batterie, mit welcher Hauptmann Voß bald darauf folgte, konnte vorerst nur ein Zug hart an dem westlichen Bergrande in Thätigkeit treten. Der starke Rücklauf auf dem abschüssigen Boden erschwerte überdies die Bedienung.

Diesen acht Geschützen gegenüber befand sich in Entfernung von nur 800 Schritt eine durch Schützengräben wohl gedeckte französische Infanterielinie, welche, unterstützt durch drei weiter rückwärts stehende Batterien, ihr heftiges Feuer gegen sie richtete. Dennoch nöthigte die Wirkung der preußischen Granaten den Feind, mehr und mehr das Feld zu räumen, so daß es nach einiger Zeit gelang, auch die vier anderen Geschütze der schweren Batterie links rückwärts der leichten unmittelbar an dem Gifertwalde in Stellung zu bringen. Der von diesen beiden Batterien aufgenommene ruhmvolle Kampf kostete ihnen fast die Hälfte ihrer Bedienungsmannschaft. Der Abtheilungs-Kommandeur, Major v. Lyncker, und mehrere andere Offiziere wurden verwundet. Unerschütterlich behaupteten die Batterien ihre Stellung gegen die überlegene feindliche Artillerie sowie gegen wiederholte Vorstöße von dem Forbacher Berge und dem Spicherer Walde bis zu dem Ende der Schlacht.

Wegnahme des Forbacher Berges. Ausgang der Schlacht auf der Hochfläche.

Die seit ³/₄4 Uhr nach dem Rothen Berge und Gifertwalde vorgegangenen Verstärkungen hatten zwar einen günstigen Umschwung in der dortigen Gefechtslage veranlaßt, aber beengt durch die lange Schlucht im Süden hatte diese Umfassung nicht den erwarteten Druck auf die feindliche Stellung ausgeübt. Auch durch das Auftreten der drei Leib-Grenadier-Kompagnien und der beiden Batterien war eine entscheidende Wendung noch nicht herbeigeführt worden. — Denn der schmale Entwickelungsraum auf Seite der Preußen erschwerte die

Fortschritte, welche mit den schwersten Opfern erkauft werden mußten. Noch immer stand der Feind in höher gelegener Stellung und in breiter Front auf dem ganzen Nordhange des Forbacher Berges von dem Spicherer Walde bis nördlich des gleichnamigen Dorfes. Wiederholte Vorstöße aus dieser stark besetzten Stellung zeigten deutlich das Bestreben, den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, auf dessen Behauptung alle Anstrengungen preußischer Seits sich beschränken mußten.

Es war aber noch möglich, jener Stellung des Feindes dadurch beizukommen, daß man von Westen her durch den Spicherer Wald nach dem Forbacher Berge vorzudringen suchte. Eine solche Angriffsbewegung war bereits dadurch einigermaßen vorbereitet, daß die Kompagnien des Hauptmanns Blumenhagen von dieser Seite her auf den Höhen festen Fuß gefaßt hatten und daß auch die Gehöfte an der Chaussee von den Abtheilungen der 14. Division*) behauptet wurden, indem sie alle Angriffe aus dem Spicherer Walde sowie einen von Stiring-Wendel her unternommenen Kavallerievorstoß blutig abwiesen.

Aus diesen Gründen beschloß der Kommandirende General des III. Armee-Korps, in Uebereinstimmung mit den übrigen anwesenden Generalen seines Korps, die noch nicht in das Gefecht verwickelten Bataillone zu einem Vorstoße längs der Chaussee gegen die Westseite des Forbacher Berges zu verwenden.

Um diese Zeit waren die bisher noch fehlenden Theile der 5. Division auf dem Schlachtfelde eingetroffen. Zuerst das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12, welches seit fünf Uhr bei den Weingärten an dem Winterberge stand, dann das Jäger-Bataillon und das 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments, welche auf dem Exerzierplatze und auf dem Reppertsberge Aufstellung genommen hatten. Ferner war kurz vor 6 Uhr General v. Schwerin**) mit

*) Vergl. Seite 349.

**) Von der 10. Brigade war bekanntlich das Regiment Nr. 12 auf der Eisenbahn von Neunkirchen aus befördert, der Rest der Division von St. Ingbert marschirt. Vergl. Seite 306.



seinen beiden Dragonerschwadronen und zwei Batterien angekommen; letztere hatten sich der Artillerie auf dem Galgenberge angeschlossen, deren Feuer indessen seit einiger Zeit verstummt war, da es an geeigneten Zielen fehlte. Auch das Regiment Nr. 52 war mit seiner Spitze bereits nahe herangerückt und um 6¼ Uhr hatte sich Hauptmann Schmidt mit der 4. leichten Batterie des I. Armee-Korps gemeldet.*)

Während auf der Spicherer Höhe das blutige Ringen mit gleicher Hartnäckigkeit von beiden Seiten fortgesetzt wurde, richteten sich von jetzt ab die Hauptanstrengungen des Angriffes gegen den Forbacher Berg und gegen Stiring-Wendel. Wir werden sehen, wie die von nun an auftretenden Verstärkungen anfänglich insgesammt die erstgenannte Richtung nahmen, während das Regiment Nr. 52 zugleich auch in die erneute Vorbewegung auf Stiring-Wendel mit eingriff.

Kräftig unterstützt wurde dieses entscheidende Vorgehen durch die Artillerie, welche in Folge der früher erwähnten Anordnung des Generals v. Zastrow um ½7 Uhr nach der Folster Höhe vorrückte. Es stellten sich daselbst westlich der Chaussee, Front gegen Stiring-Wendel, zuerst die drei Batterien der 14. Division auf; an deren rechten Flügel zog sich auch die 2. schwere Batterie aus der Gegend von Drathzug heran**), so daß Major v. Eynatten nun die vereinigte Feuerwirkung seiner 24 Geschütze sowohl gegen den über Stiring-Wendel vorgedrungenen Feind, wie auch gegen den Forbacher Berg entwickeln konnte. Diese Geschützlinie verlängerten östlich der Chaussee die beiden der 10. Brigade zugetheilten Batterien, welche insbesondere die von dem Forbacher Berge in nördlicher Richtung nach

*) Auf einem Eisenbahnzuge unmittelbar aus Königsberg in Preußen kommend, hatte die Batterie bei Neunkirchen ausgeschifft werden sollen. In Folge der Nachricht von einem südlich Saarbrücken entbrannten Gefecht war der Batterie-Chef sogleich entschlossen bis St. Johann weiter gefahren und auf den Kampfplatz geeilt.

**) Diese hatte bis dahin ihr Feuer gegen die auf der Spicherer Hochfläche sich zeigenden feindlichen Truppen und Batterien mit guter Wirkung fortgesetzt.

dem Zollhause herabziehende Schlucht unter sehr wirksames und erfolgreiches Feuer nahmen. Auch die leichte Batterie der 16. Division und die Batterie des I. Armee-Korps fanden Anfangs hier Verwendung. Da indessen der Raum für 4 Batterien zu beschränkt war, und auch auf dem Rothen Berge kein geeigneter Aufstellungsplatz ermittelt wurde, so nahm man die beiden Batterien einstweilen in Reserve an den Fuß der Höhen zurück.

Wir betrachten zuerst den Kampf um den Forbacher Berg.

Ungefähr gleichzeitig mit dem Vorgehen der Artillerie hatte sich auf Befehl des Generals v. Döring das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 in Bewegung gesetzt, und zwar anfänglich in derselben Richtung, welche zuvor schon Hauptmann Blumenhagen mit dem 1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments eingeschlagen hatte.

Gegen 7 Uhr ließ General v. Alvensleben das 2. Bataillon dieses letzteren Regiments und das Jägerbataillon Nr. 3 von dem Reppertsberge folgen. Zur Herstellung einer einheitlichen Leitung erhielt Oberst-Lieutenant v. L'Estocq den Befehl über die drei Bataillone. Auch die anfänglich in der Richtung nach dem Stiftswalde entsendete 3. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments*) wurde wieder herangeholt und einstweilen dem 2. Bataillon angeschlossen.

Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12, zu welchem Oberstlieutenant v. L'Estocq sich begab, war inzwischen in Kompagnie-Kolonnen rechts abmarschirt, an dem West-Fuße der Spicherer Höhen entlang vorgegangen. Unbeirrt durch die ansehnlichen Verluste, welche ihm das heftige Gewehr- und Mitrailleusenfeuer von dem nördlichen Ausläufer des Forbacher Berges her zufügte, hatte es den Fuß desselben erreicht. Die an der Spitze befindliche 9. Kompagnie drang sogleich an dem Abhange weiter vor; die drei anderen, welche sich nach den Gehöften an der Chaussee herangezogen hatten, ließ Oberstlieutenant von L'Estocq gleichfalls an der Berglehne hinaufrücken und begab sich dann für seine Person zu dem Jäger-Bataillon.

---

*) Vergl. Seite 351.

Dieses war inzwischen in der Schlucht östlich von dem Zollhause vorgegangen und hatte von dort aus weitere Fortschritte gemacht. Seine auf den Höhenrand vorgeschobene Schützenlinie war links mit den Kompagnien des Hauptmanns Blumenhagen*) in Berührung getreten, welche daselbst schon früher festen Fuß gefaßt hatten, der Rest des Bataillons suchte sich soviel als möglich gegen das verheerende Infanteriefeuer des Gegners von dem Forbacher Berge her zu decken**).

Oberstlieutenant v. L'Estocq überzeugte sich bald von der Unausführbarkeit eines Frontalangriffs gegen den Forbacher Berg von dieser Seite aus, wo überdies bereits eine hinreichende Truppenzahl zur Beschäftigung und Abwehr des Gegners versammelt war. Er beschloß deshalb, die Jäger und das auf dem Berghange sich nähernde 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments wieder an die Chaussee heranzunehmen, um von den dortigen Gehöften aus weiter rechts ausholend den Angriff zu führen. Zuerst zog sich das letztgenannte Bataillon von den Hängen herab, durcheilte im Laufschritt unter heftigem feindlichem Feuer die freie Ebene an dem Fuße der Höhen und begann von Goldene Bremm aus die Hänge des Spicherer Waldes zu ersteigen. Die 3. Kompagnie des Regiments schloß sich diesem Vorgehen an; dagegen wurde die fünfte bei Goldene Bremm zurückgelassen, da die bisherige Besatzung großentheils schon mit dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 vorgegangen war.

Bald folgten die Jäger jener Bewegung von dem Berghange nach der Chaussee. Als sie hierbei gleichfalls im Laufschritt über die ebene Stelle eilten, wurden sie von dem Schnellfeuer feindlicher Truppen überschüttet, welche in der nördlich des Forbacher Berges herabziehenden Schlucht zum Angriffe vorgegangen waren. Jetzt trafen aber die westlich der Schlucht bereits vorrückenden preußischen Abtheilungen auf die linke Flanke des feindlichen Vorstoßes, gegen wel-

*) Vergl. 356 und 351.

**) Der Bataillons-Kommandeur, Major v. Jena, war schwer verwundet aus dem Gefechte getragen worden.

chen außerdem die Batterien auf der Folster Höhe ihr wirksames Feuer richteten. Der Feind wurde zurückgeworfen.

Im Allgemeinen bildete jetzt das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 den vorgeschobenen linken Flügel der Angriffslinie in dem Spicherer Walde, welchem sich rechts rückwärts die 6., 7., 8. und 3. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments anschlossen. Diesen Letzteren folgte das Jäger-Bataillon Nr. 3 und übernahm dabei die Sicherung der rechten Flanke gegen die von Baracke Mouton aus ansteigende Schlucht. Von den gemischten Abtheilungen der 14. Division*), welche früher die Gehöfte an der Chaussee genommen und bis jetzt siegreich behauptet hatten, schlossen sich einige gleichfalls dem Angriffe auf den Forbacher Berg an, während der Rest an der gleichzeitigen Vorbewegung auf Stiring-Wendel Theil nahm. Auch die beiden Batterien der 10. Brigade auf der Folster Höhe waren auf höheren Befehl dem Vorgehen der Infanterie gefolgt. Da sich aber an dem Fuße des Forbacher Berges kein geeignetes Schußfeld für sie fand, gingen sie in die bisherige weit vortheilhaftere Aufstellung zurück.

Dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 setzten die Franzosen einen zähen und erbitterten Widerstand entgegen, wobei diese aber, in wiederholtem Handgemenge zurückgedrängt, bis über den nördlichen Kamm des Forbacher Berges geworfen wurden und viele Gefangene verloren. Die 9. Kompagnie und die Schützenzüge der elften und zwölften folgten bis über den östlichen Waldrand hinaus. Die bereits verwundeten Lieutenants Schroeder und Pabst waren mit den vordersten Mannschaften nur noch 200 Schritt von einigen französischen Geschützen auf einer höheren Bergkuppe entfernt, als ein vorbrechendes feindliches Bataillon diese schwachen Abtheilungen bis an den Wald zurückwarf. Der französische Vorstoß erreichte indessen ein Ende, als die nachfolgenden preußischen Kompagnien nun aus dem Walde traten und dem Gegner in die rechte Flanke gingen.

*) 7. Kompagnie und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 77, Theile der 3. Kompagnie Regiments Nr. 74 und der 12. Kompagnie Regiments Nr. 39.

Auch die vier Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments trafen noch auf lebhaften Widerstand, als sie weiter südlich die Hänge des Spicherer Waldes erstiegen, während die an der Chaussee zurückgebliebene 5. Kompagnie von der Baracke Mouton aus die lange Schlucht unter Feuer nahm. Nach kurzem Gefechte, wobei von links her das flankirende Feuer der 12. Kompagnie Regiments Nr. 12 erfolgreich mitwirkte, wich der Feind bei dem Eintritte der Dunkelheit in der Richtung auf Spicheren zurück. Zwei gefüllte Munitionswagen wurden erbeutet.

Das Jäger-Bataillon war bekanntlich dieser Bewegung der Leib-Grenadier-Kompagnien gefolgt und erreichte, deren Gefecht in der rechten Flanke unterstützend, mit Einbruch der Dunkelheit die südlichste Spitze des Spicherer Waldes. Noch weiter rechts war General v. Schwerin mit dem Regiment Nr. 52 in den Kampf eingetreten. Von dem Reppertsberge vorrückend, hatte das Regiment die Füsiliere in Kompagniekolonnen in das erste Treffen genommen und sich westlich der Chaussee durch die preußische Geschützlinie hindurchgezogen. Auf der Höhe nördlich Goldene Bremm fing man eben an, gegen den Forbacher Berg links zu schwenken, als der Feind bei Stiring-Wendel von Neuem ein mörderisches Geschützfeuer eröffnete. In Folge dessen theilte sich auf Befehl des Generals v. Schwerin das weitere Vorgehen nach beiden Seiten hin, indem sechs Kompagnien allmählig die Richtung nach Stiring-Wendel nahmen und nur die elfte und das 2. Bataillon die begonnene Schwenkung gegen den Forbacher Berg weiter durchführten. Dieses Bataillon hatte beide Flügelkompagnien vorgenommen, welchen der Rest als Halbbataillon folgte; die 11. Kompagnie bildete den rechten Flügel. Obgleich der Feind noch den westlichen Rand der von Baracke Mouton ansteigenden Schlucht besetzt hielt, wurden die Gehöfte an der Chaussee ohne bedeutende Verluste erreicht. Von dort aus schritt man, nach lebhaftem Feuergefechte mit den feindlichen Schützen, zum allgemeinen Angriffe auf die vorliegenden Waldränder, welche der Gegner ohne erheblichen Widerstand räumte, um sich nach der Hochebene abzuziehen. Die beiden Flügelkompagnien folgten ihm auf den

Schluchthängen, das Halbbataillon ging geschlossen in der breiten Thalsohle vor; rechts und in Fühlung mit diesem die 11. Kompagnie.

Schon war die Dunkelheit eingetreten, der Feind überall im Weichen; man traf nur noch auf einige von dem Feinde zurückgelassene Verwundete. Nachdem der jenseitige Waldrand erreicht war, übernahm das Halbbataillon das Absuchen des östlich vorliegenden Gehölzes an der Straße nach Spicheren; die beiden Flügelkompagnien folgten dem abziehenden Gegner in der Richtung auf die kahle höchste Bergkuppe, an deren Südhang die einzelnen Theile des Bataillons wieder zusammentrafen.

Diese Umfassung des Forbacher Berges war dadurch wesentlich erleichtert worden, daß der Feind in fortdauerndem Kampfe nach der Seite des Rothen Berges und Gifertwaldes seine letzte Kraft eingesetzt hatte, und also keine weiteren Verstärkungen für den Kampf um den Spicherer Wald zur Hand hatte.

Um 7 Uhr Abends war nämlich die Division Laveaucoupet, unterstützt durch die auf der Hochebene befindlichen Theile der Division Bataille noch einmal zum allgemeinen Angriffe auf die von den preußischen Truppen eroberten Stellungen vorgegangen. Der Stoß richtete sich sowohl von der südlichen Erhebung der Spicherer Höhen aus gegen den Sattel, welcher den Rothen Berg südlich begrenzt, als auch ungefähr gleichzeitig aus der langen Schlucht nordöstlich von Spicheren gegen die Südränder des Gifert- und Pfaffenwaldes. Unterstützt wurden diese Angriffsbewegungen durch heftiges Infanteriefeuer aus den Schützengräben auf dem Höhenrücken nördlich von Spicheren, sowie auch durch die an dem Nordhange des Pfaffenberges aufgefahrenen Batterien.

Noch einmal sahen sich die preußischen Abtheilungen im Gifertwalde*) nach verlustreichem Feuergefechte genöthigt, der Heftigkeit des Stoßes zu weichen, so daß der Gegner nach Eintritt der Dunkelheit den Hang südlich jenes Holzes für kurze Zeit im Besitze hatte.

*) In Folge der vorangegangenen Kämpfe bekanntlich Kompagnien der Regimenter Nr. 39, 48, 12 und 40.

Dagegen war es ihm nicht gelungen, nach der Seite des Rothen Berges hin Fortschritte zu machen. Gegen die linke Flanke dieses Angriffsstoßes hatte das Vorgehen der Leib-Grenadier-Kompagnien unter Hauptmann Blumenhagen und das erste Auftreten des Jäger-Bataillons Nr. 3 an dem Westhange der Spicherer Höhen von vornherein einen Druck ausgeübt und dessen Wucht einigermaßen gebrochen. Mit Zähigkeit behaupteten sich die preußischen Abtheilungen auf dem Sattel, während die beiden Batterien der 9. Brigade ihr wirksames Feuer fortsetzten.

Die bald darauf sich fühlbar machende Bedrohung von dem Spicherer Walde her ließ den nach Norden eingeleiteten Vorstoß vollständig erlahmen. Der Feind wich auf den Forbacher Berg zurück, gab aber, auch hier in Flanke und Rücken gefaßt, nach kurzem, heftigem Feuergefechte diese letzte Stellung auf. Nach Einbruch der Dunkelheit traten die französischen Truppen auf der Hochfläche überall den Rückzug an, zu dessen Einleitung die in größerer Zahl auf dem Pfaffenberge vereinigten Batterien um ½8 Uhr noch einmal ein lebhaftes Feuer eröffnet hatten.

Dem Oberbefehlshaber der ersten Armee waren die Berichte des Oberquartiermeisters, sowie auch eine Meldung von dem Vormarsche der 16. Division auf Saarbrücken zugegangen. In Folge dessen hatte sich General v. Steinmetz sogleich nach dem Schlachtfelde begeben, wo er um 7 Uhr eintraf und zunächst auf die Spicherer Höhen vorritt. Der Donner der französischen Geschütze von dem Pfaffenberge, mit schwächerem Infanteriefeuer gemischt, begleitete dort die letzten Zuckungen des gewaltigen Kampfes. Auch in weiterer Ferne nach Forbach zu vernahm man Kanonenschüsse, welche das beginnende Eingreifen der 13. Division zu verkünden schienen. Besonders lebhaft war noch das Gefecht in der Stiringer Niederung, wo zu dieser Zeit die preußischen Truppen die Offensive wieder ergriffen hatten.

Einnahme von Stiring-Wendel.

Der energische Vorstoß des Generals Bataille hatte, wie wir sahen, den Franzosen nicht nur in unmittelbarer Nähe von

Stiring-Wendel Luft gemacht, sondern auch den südlichen Theil des Stiringer Waldstückes wieder in ihre Hände fallen lassen.

Schon waren die Siebenundsiebenziger aus dem Waldstücke herausgetreten, um sich bei Drahtzug zu sammeln, und nur mit Mühe behaupteten noch die Neununddreißiger den nördlichen Theil des Gehölzes, welches der an Ort und Stelle befindliche General v. Zastrow unter allen Umständen festzuhalten befahl.

Aber das anfänglich so erfolgreiche Vorgehen des französischen linken Flügels war bereits durch das wirksame Feuer der Batterien auf der Folster Höhe in's Stocken gerathen, als nun auch General v. Woyna um 7 Uhr die bei Drathzug vereinigten Theile seiner Brigade*) wieder vorführte. Während er, mit den Neununddreißigern vereint, bald entschiedene Fortschritte in dem Waldstücke machte, war in dem freien Gelände östlich desselben auch das Regiment Nr. 52 im Vorrücken. An der Spitze derjenigen Theile dieses Regiments, welche die Richtung auf Stiring-Wendel beibehalten hatten**), befand sich die 10. Kompagnie. Sie schob den Schützenzug in einer gegen den Ort sich hinziehenden flachen Mulde vor, um die gegenüberstehenden feindlichen Batterien zu vertreiben; die neunte und zwölfte folgten. Auf dem rechten Flügel des Regiments nahm die 4. Kompagnie ihren Weg an dem Südostrande des Holzes entlang; dahinter folgten die zweite und dritte als Halbbataillon.

Die in dem Waldstücke vorrückenden Truppen trafen nicht mehr auf ernstlichen Widerstand, dagegen wurde das freie Feld von den Forbacher Höhen und von der Stiringer Seite her noch immer unter Gewehrfeuer gehalten. Auch die feindlichen Batterien bei Stiring-Wendel setzten noch einmal ihre ganze Kraft ein und hielten dadurch die Fortschritte der Zweiundfünfziger zwischen der Chaussee und dem Waldstücke auf. In Folge dessen ließ Major v. Eynatten den Hauptmann Göz mit der 2. leichten Batterie der

---

*) 1. und Theile des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 53, 2. und Theile des 1. Bataillons Regiments Nr. 77.

**) Vergl. Seite 361.



14. Division bis auf die flachen Höhen nördlich von Goldene Bremm vorgehen, wo sie in Entfernung von nur 1400 Schritt die feindlichen Geschütze mit Schnellfeuer überschüttete und binnen Kurzem zum Schweigen brachte.

Inzwischen hatte General v. Woyna den weichenden Feind auf Stiring-Wendel zurückgetrieben und den Südrand des Waldstückes besetzt, wo sich die 4. Kompagnie Regiments Nr. 52 mit ihm vereinigte. Während von den Spicherer Höhen her bereits die französischen Rückzugssignale herabschallten, schritten im Vereine mit dieser Kompagnie die Neununddreißiger und Abtheilungen des Regiments Nr. 77 zum Angriffe auf die Eisenhütte und die sie rings umgebenden Schlackenhügel, hinter welchen der Gegner sich eingenistet hatte. Dies in den früheren Kämpfen mit Zähigkeit vertheidigte Bollwerk wurde um 8¼ Uhr Abends mit Sturm genommen*). Gleichzeitig hatten die 2., 3. und 9. Kompagnie Regiments Nr. 52 den noch östlich Stiring-Wendel stehenden Feind mit kräftigem Anlaufe in den Ort hineingeworfen, ohne ihm zur Besetzung der vorliegenden Schützengräben Zeit zu lassen.

Das Gefecht wurde matter, der Gegner schien im Rückzuge. General v. Schwerin hielt es aber nicht für rathsam, den noch nicht völlig geräumten Ort während der Nacht unmittelbar vor der Front zu behalten, und rückten deshalb, mit Zustimmung des anwesenden Divisionskommandeurs um 8¾ Uhr die inzwischen wieder gesammelten Truppen in Stiring-Wendel ein. Einzelne feindliche Abtheilungen leisteten hier noch hartnäckige Gegenwehr. Um zu verhindern, daß die eigenen Mannschaften bei der eingetretenen Dunkelheit auf einander feuerten, ließ der General „Stopfen“ blasen und befahl den Truppen, überall mit lautem Hurrahrufe gegen die Westseite des Ortes vorzudringen, worauf der Feind allmählig den Widerstand in demselben aufgab. Die preußischen Vorposten konnten auf beiden Seiten der Forbacher Chaussee, mit dem rechten Flügel bei Glashütte Sophie, ausgesetzt werden.

*) Lieutenant Wagner vom Regiment Nr. 52 erbeutete dabei eine Markirfahne des 3. französischen Jägerbataillons.



Während in dieser Weise die Zweiundfünfziger den südlichen Haupttheil von Stiring-Wendel in Besitz nahmen und bei dem Absuchen desselben noch 300 Gefangene machten, säuberte Major v. Wangenheim mit den Resten des 3. Bataillons Regiments Nr. 39*) die nördlichen Gehöfte und Schlackenhaufen, wo nach verlustreichen Einzelkämpfen das Gefecht erst nach 11 Uhr verstummte.

Auf den Spicherer Höhen war, wie wir sahen, der Kampf schon früher erloschen. Dort standen die preußischen Truppen in einem weiten Bogen um Spicheren, von der Schönecker Straße an den östlichen und südlichen Waldrändern entlang bis über die Schonung an dem Pfaffenwalde. Hinter dieser langgestreckten Linie der großentheils in dem anhaltenden, zähen Ringen erschöpften und durcheinandergerathenen Truppen hatte sich in den Abendstunden an dem Fuße des Rothen Berges und der Spicherer Höhen eine geschlossene Reserve gesammelt. Sie bestand außer der Kavallerie aus den drei anwesenden Batterien des VIII. und I. Armee-Korps und der nach ½7 Uhr auf dem Schlachtfelde noch eingetroffenen Infanterie. Es waren dies die Füsilier-Bataillone des Leib-Grenadier- und des Regiments Nr. 20, endlich auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 53, welches letztere in 13 Stunden einen Marsch von 6 Meilen zurückgelegt hatte**).

Da der Feind sich noch eine Zeit lang auf der höchsten Kuppe des Forbacher Berges gehalten hatte, so beabsichtigte General v. Doering, die frischen Kräfte zu einem Vorstoße dorthin zu verwenden, demnächst auch mit einer gesammelten Abtheilung von verschiedenen Regimentern auf Forbach vorzurücken. In Anbetracht der mittlerweile eingetretenen völligen Dunkelheit und des augenscheinlich allgemeinen Rückzuges der Franzosen unterblieben jedoch auf Befehl

---

*) Die 3 Kompagnien, welche seit Mittag in dem Waldstücke gekämpft hatten, zählten am Abend zusammen nur noch 6 Offiziere 150 Mann.

**) Bekanntlich zur Bedeckung der Korpsartillerie VII. Armee-Korps bestimmt, war das Bataillon mit dieser letzteren am 6. früh von Wadern über Nunkirchen nach Lebach marschirt, hier aber seines bisherigen Auftrages enthoben worden, worauf es fast ohne allen Aufenthalt den Marsch nach Saarbrücken fortgesetzt hatte.

des Generals v. Stülpnagel beide Unternehmungen. Die preußischen Truppen auf der Hochfläche begannen sich vorläufig in Bivouaks einzurichten und Vorposten auszusetzen; letztere wurden später von den zuletzt angekommenen Bataillonen des III. Armee-Korps übernommen.

Avantgarden-Gefecht der 13. Division bei Forbach an dem Abende des 6. August.

In Ausführung des Befehls von dem vorigen Tage war die Avantgarde der 13. Division*) gegen Mittag bei Völklingen eingetroffen und hatte mit der Vorhut die nächstgelegenen Ortschaften an der Saar besetzt. Da die bereits auf dem linken Ufer streifenden Husaren-Patrouillen das Anrücken feindlicher Bataillone von Gr. Rossel meldeten, schob General v. d. Goltz vorläufig das Jägerbataillon und eine Husarenschwadron über Wehrden vor. Meldung hiervon erhielt der Divisions-Kommandeur, General v. Glümer, als er eben zwischen 12 und 1 Uhr mit dem Gros die Gegend von Püttlingen erreicht hatte, wo dasselbe enge Quartiere beziehen sollte. Er ritt sogleich mit der 4. Schwadron und der 6. leichten Batterie zur Avantgarde nach Wehrden vor.

Hier war inzwischen seit einiger Zeit von Südosten her anhaltender Kanonendonner vernommen worden. Da neueren Meldungen zufolge der Feind zwischen Stiring-Wendel und Forbach im Gefechte stehen sollte, hatte General v. d. Goltz beschlossen, mit der ganzen Avantgarde in die linke Flanke desselben vorzugehen. Der Divisions-Kommandeur war hiermit einverstanden und sendete Befehl nach Püttlingen, das Gros zu alarmiren, um der Avantgarde zu folgen.

Die Avantgarde trat nun im Vereine mit den von dem General v. Glümer mitgebrachten Verstärkungen den Marsch auf Gr. Rossel an; eine Jägerkompagnie und ein Husarenzug waren bereits über Clarenthal auf Schöneck vorgeschoben. Als sich die Truppen

*) Vergl. Anlage Nr. 13 und Seite 301.

um 4 Uhr der Gegend von Gr. Rossel näherten, erreichte sie der drei Stunden zuvor in Dilsburg ausgefertigte Befehl des General-Kommandos *). Die darin angeordneten Bewegungen waren im Wesentlichen ausgeführt. Ohne unterwegs abzukochen, waren die Truppen seit fünf Uhr Morgens etwa fünf Meilen marschirt und bis jetzt nirgends auf den Feind gestoßen; nur in der Ferne auf den Höhen von Forbach zeigte sich ein größeres Lager. Der Kanonendonner im Osten aber, dessen Schall die großen Waldungen dämpften, war verstummt, das dortige Gefecht schien beendet. Auch hatte der bei der Avantgarde anwesende Divisions-Kommandeur eine Mittheilung aus dem Hauptquartier der ersten Armee erhalten, wonach ein ernsterer Kampf auf dem linken Saarufer für heute noch nicht in der Absicht des Oberbefehlshabers zu liegen schien. Unter diesen Umständen ließ General v. Glümer die Truppen nördlich Gr. Rossel halten und Vorposten aussetzen; das Gros erhielt Befehl, bei Völklingen zu bivouakiren.

Um 6 Uhr vernahm man aber bei Gr. Rossel von Neuem Geschützfeuer; gleichzeitig meldeten die vorgesandten Husarenpatrouillen die Fortdauer des Gefechtes südlich von Saarbrücken; auch traf zu dieser Zeit der von dem General v. Zastrow abgesendete Offizier**) ein und brachte die Nachricht, daß die 14. Division in heftigem Kampfe um die Spicherer Höhen stehe, sowie die Aufforderung an die 13. Division in das Gefecht mit einzugreifen.

In Folge dessen setzte sich General v. d. Goltz sogleich auf beiden Ufern der Rossel gegen Forbach in Marsch. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 55 erhielt mit der 3. Schwadron und der 5. leichten Batterie die Richtung über Gr. Rossel nach Emmersweiler; die drei anwesenden Jägerkompagnien rückten an dem rechten Ufer auf Webers Lohmühle vor; alles Uebrige marschirte auf der geraden Straße von Kl. Rossel nach Forbach. Die zum Rekognosziren vorgehende 1. Schwadron meldete, daß die Höhe westlich

*) Vergl. Seite 308.
**) Seite 350.

der Stadt verschanzt sei und, wie auch Forbach selbst, stark besetzt erscheine. Man hatte das auch um so mehr erwartet, als diese Stellungen die Hauptrückzugsstraße des Gegners sicherten.

Die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 55 formirten nun in dem Leischwalde zu dem weitern Vorgehen auf beiden Seiten der Chaussee Halbbataillone. Die 6. leichte Batterie eröffnete ihr Feuer gegen den Kaninchenberg und das dahinter befindliche Gelände.

Nachdem General Frossard das allmählige Heranziehen der ganzen Brigade Valazé zur Vertheidigung von Stiring-Wendel angeordnet hatte, waren bei Forbach nur zwei Schwadronen des 12. Dragoner-Regiments und etwa 100 Mann Genietruppen zurückgeblieben, welchen später noch eine Verstärkung von 200 Reserve-Mannschaften des 12. Linien-Regiments zugeführt wurde. Mit diesen Truppen hatte Oberst-Lieutenant Dulac die Schützengräben auf dem Kaninchenberge besetzt und auch seine Dragoner theilweise dazu absitzen lassen.

Als die Kompagnien der preußischen linken Flügelkolonne heraustraten, wurden sie von einem heftigen Kugelregen empfangen und nisteten sich zunächst der Chaussee in dem Buschwerk und den Bodenfalten ein, um das Feuergefecht in der Front aufzunehmen. Auch die Batterie rückte näher heran und richtete ihre Geschosse vorzugsweise gegen die Umgebung des Ortes, in welcher sich fortwährend feindliche Truppen und Kolonnen zu bewegen schienen. Ein westlich abfahrender Eisenbahnzug sah sich dadurch zur Umkehr veranlaßt. Die bald eintretende Dämmerung und ein dicht auf der Höhe lagernder Pulverdampf ließen Stärke und Besetzung der feindlichen Stellung nicht erkennen. Südlich der Chaussee hatte sich der größere Theil des 2. Bataillons gegen den westlichen Berghang gewendet und einen feindlichen Schützengraben auf demselben erreicht.

Die drei Jägerkompagnien erstiegen von Webers Lohmühle aus den Südwesthang der Höhen und traten in Verbindung mit den Abtheilungen der linken Flügelkolonne.

Auf diese Weise in der linken Flanke umfaßt, beinahe schon in

den Rücken genommen, hatten die Franzosen mit dem Abzuge begonnen.

Da derselbe aber bereits ernstlich gefährdet war, ließ der französische Führer seine wieder aufgesessenen Dragoner zur Attacke vorgehen.

Die 5. Kompagnie Regiments Nr. 55 und die 3. Jäger-Kompagnie wiesen den im Abenddunkel mit Kühnheit ausgeführten Reiterstoß durch ein aus nächster Nähe ruhig abgegebenes Feuer unter ansehnlichem Verluste zurück *). Die eintretende völlige Dunkelheit schloß im Allgemeinen die fernere Gefechtsleitung aus; nur noch einzelne preußische Abtheilungen folgten dem auf Forbach zurückweichenden Gegner. Dieser unterhielt, besonders auf der großen Straße an dem Eisenbahndurchlasse, ein so heftiges Feuer, daß es nicht rathsam schien, sich zur Besetzung der Stadt noch zur Nacht auf einen Straßenkampf einzulassen. Die vorgegangenen preußischen Abtheilungen wurden deshalb nach den französischen Verschanzungen, auf dem Kaninchenberge zurückgenommen.

Die rechte Flügelkolonne hatte Emmersweiler erreicht und ihre Batterie auf der Höhe westlich des Dorfes in Stellung gebracht. Von dort aus wurden vorzugsweise die Forbach-Morsbacher Straße und die Eisenbahn unter wirksames Feuer genommen, was die von St. Avold in Bewegung gesetzten Verstärkungen des Gegners hierdurch zur Umkehr veranlaßte.

Inzwischen hatte General v. Glümer auch das Gros der Division nach Kl. Rossel in Marsch gesetzt. Eine unterwegs eingehende Mittheilung von dem Schlachtfelde veranlaßte das Regiment Nr. 15 zum Abbiegen auf Stiring-Wendel. Da es indessen in der Dunkelheit keinen Anschluß an die 14. Division mehr fand, zog es sich gleichfalls nach Kl. Rossel heran, wo die übrigen Truppen gegen 9 Uhr Abends eintrafen.

---

*) Laut Bericht des Oberst-Lieutenants Dulac 4 Offiziere todt und verwundet, 25 Mann und ebenso viel Pferde auf dem Platze geblieben.

Verhältnisse auf beiden Seiten an dem Abende des 6. und in der Nacht zum 7. August.

Nach Beendigung des Kampfes bei Spicheren ordnete General v. Steinmetz an, daß die im Laufe des Gefechtes gelösten Truppenverbände soviel als möglich hergestellt werden und die Truppen im Allgemeinen auf dem Schlachtfelde bivouakiren sollten. Das III. Armee-Korps zog seine beiden zuletzt eingetroffenen Bataillone auf die Hochfläche vor und übernahm die Vorposten. Das Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments stellte sie südlich des Gifertwaldes bis zu dem Kamme der Spicherer Höhen, auf welchen auch die beiden Batterien der 9. Brigade verblieben. Rechts im Anschlusse daran standen die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 20 und 12, ersteres bis zu dem Nordhange des Forbacher Berges, letzteres an dem westlichen Abfalle desselben. Ohne unmittelbare Verbindung mit den Truppen auf der Spicherer Hochfläche befanden sich zwischen dem Kreuzberge und Glashütte Sophie die Vorposten des westlich Stiring-Wendel versammelten Regiments Nr. 52 und vor Forbach die Avantgarde der 13. Division.

Hinter dem rechten Flügel dieser ganzen Aufstellung stand bei Kl.-Rossel das Gros der 13. Division. Die Infanterie der 5. Division zog sich, in so weit sie nicht in der Vorpostenlinie Verwendung fand, nach dem Reppertsberge zusammen. Die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 20, welche noch in den späteren Abendstunden auf der Eisenbahn bei St. Johann eintrafen, rückten ihrem Füsilier-Bataillon bis an den Fuß des Forbacher Berges nach.

Die 14. Division sammelte sich im Allgemeinen in der Stiringer Niederung, in der Umgebung des Waldstückes; einzelne Bataillone, unter anderen die des Regiments Nr. 39, blieben während der Nacht auf verschiedenen anderen Punkten des Schlachtfeldes, entsprechend ihrer letzten Thätigkeit im Kampfe.

Auch die Artillerie bivouakirte im Allgemeinen in ihren letzten Aufstellungen auf der Folster Höhe und an dem Galgenberge. Außer den bereits genannten Batterien waren im Laufe des Abends von ver-

schiedenen Seiten der sämmtliche reitende Batterien des III. und VII. Armee-Korps, zwei Fußbatterien der 6. Division und auf der Eisenbahn von Neunkirchen noch eine zweite Batterie des I. Armee-Korps herangekommen, welche aber sämmtlich keine Verwendung mehr gefunden hatten und in der Nähe des Schlachtfeldes untergebracht wurden.

Das Gros der 16. Division erreichte von seinen großentheils sehr entlegenen Quartieren aus das Schlachtfeld erst nach beendetem Kampfe und bezog ein Bivouak zwischen St. Johann und Malstatt, wohin das Regiment Nr. 40 zum Theil mit herangezogen wurde.

Von einem Eingreifen der Kavallerie in den Kampf auf der Spicherer Hochfläche war aus den früher erwähnten Ursachen Abstand genommen worden; es streiften nur seit Nachmittag zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 12 aufwärts an der Saar. Die zur Rekognoszirung gegen Saargemünd bestimmte 1. Schwadron hatte einen Zug auf dem linken Ufer vorgehen lassen, welcher aber schon bei St. Arnual durch eine stärkere feindliche Reiterschaar aufgehalten wurde, während die Schwadron auf dem rechten Ufer in die Gegend von Saargemünd gelangte. Nördlich Welferding wurden ihre Patrouillen von feindlicher Infanterie beschossen; auch zeigten sich auf den Höhen südöstlich Zinzing zwei feindliche Schwadronen. Zwischen Saargemünd und dem nahebei liegenden Ort Neunkirchen aber bemerkte man sehr ansehnliche Truppenmassen, deren Stärke auf 20,000 Mann geschätzt wurde*). Von der 2. Schwadron, welche das Gelände in der linken Flanke der im Gifertwalde kämpfenden Infanterie beobachtete, war ein Zug bis Grosbliedersdorf vorgegangen. Diesem suchte eine französische Schwadron den Rückweg zu verlegen, räumte aber ohne erkennbaren Grund wieder die Straße. Eine andere Offizier-Patrouille war westlich vom Schlachtfelde bis Carling vorgetrabt, dann aber von einer Abtheilung reitender Jäger angegriffen worden und über Lauterbach zurückgegangen.

---

*) Division Montaudon und Brigade Lapasset.

Das nächtliche Dunkel und die überaus ungünstige Bodenbeschaffenheit auf der Spicherer Hochfläche ließen es nicht angänglich erscheinen, dem in guter Ordnung abziehenden Gegner unmittelbar mit größeren Reitermassen zu folgen. Als die 3. und 4. Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 12 zwischen 8 und 9 Uhr Abends abgesessen, die Pferde am Zügel, die östliche Schlucht des Forbacher Berges erstiegen hatten und oben auf der Höhe im Sammeln begriffen waren, erhielten sie noch Feuer von versprengter französischer Infanterie aus dem kleinen Gehölze an der Spicheren—Schönecker Straße. Zwei auf Spicheren und Etzling vortrabende Züge fanden bei letzterem Orte ein noch besetztes Lager. Im Laufe der Nacht gingen zwei Schwadronen braunschweigischer Husaren über St. Arnual und Grosbliedersdorf vor, wo noch einige Gefangene gemacht wurden.

General Frossard hatte allmählig sein ganzes Korps in den Kampf gezogen *) und war mit demselben überall in ernste Gefechte verwickelt, als die zuletzt eintreffenden preußischen Verstärkungen sich anschickten, die Mitte der französischen Schlachtlinie auf dem Forbacher Berge zu durchbrechen. Hierzu kam das überaus bedrohliche Auftreten preußischer Truppen in der linken Flanke bei Forbach, wodurch alle rückwärtigen Verbindungen gefährdet wurden. Da andererseits eine Annäherung der erwarteten Verstärkungen vom 3. französischen Korps nicht zu bemerken war, so gab unter diesen bedenklichen Umständen General Frossard mit sinkender Sonne den Befehl zum Rückzuge. Weil aber die große Straße auf St. Avold bei Forbach schon von dem Feuer der Preußen beherrscht wurde, so erhielten zunächst die Generale Vergé und Bataille Weisung, sich aus der Stiringer Niederung nach der Gegend von Oetingen abzuziehen. Der rechte Flügel des Korps auf der Spicherer Hochfläche sammelte sich unter dem Schutze der Artillerie auf dem

*) Mit Ausnahme des bei Oetingen verbliebenen Jäger-Bataillons der Division Bataille fochten sämmtliche 39 Bataillone in der Schlacht.



Pfaffenberge südlich von Spicheren und rückte um 10 Uhr Abends gleichfalls auf Oetingen ab. Noch während der Nacht ließ General Frossard die Divisionen Vergé und Laveaucoupet den Rückzug auf Saargemünd fortsetzen, zu dessen Deckung General Bataille in der Nähe seines bisherigen Lagers auf den Oetinger Höhen Stellung nahm. Artillerie und Train voraussendend, folgte auch Letzterer mit Tagesanbruch des 7. August.

Von den Preußen nicht gedrängt, konnten diese Bewegungen in ziemlicher Ordnung ausgeführt werden. Es fielen indessen 12—1500 unverwundete Gefangene, außerdem zahlreiche Verwundete und die auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Lagergeräthe der 1. und 3. Division, am Tage nach der Schlacht auch die in Forbach aufgespeicherten großen Armeevorräthe und ein Brückentrain in die Hände des Siegers.

Im Uebrigen brachte es der Charakter des geschilderten Kampfes mit sich, daß die Verluste auf preußischer Seite die der Franzosen überwogen. Erstere betrugen:

Todt	49	Offiziere	794	Mann
Verwundet	174	„	3482	„
Vermißt	—	„	372	„
Summa	223	Offiziere	4648	Mann*)

General Frossard giebt seinen Verlust wie folgt an:

Todt	37	Offiziere	283	Mann
Verwundet	168	„	1494	„
Vermißt	44	„	2052	„
Summa	249	Offiziere	3829	Mann.

Rühmend ist hier noch das Verhalten der Einwohner von St. Johann und Saarbrücken zu erwähnen, welche sich nicht gescheut hatten, bis in das feindliche Granatfeuer vorzugehen, um den Truppen Erfrischungen zu bringen und sich der Verwundeten anzunehmen.

---

*) Vergl. Anlage Nr. 14.

Es ist schließlich noch von Interesse, das Verhalten derjenigen französischen Heerestheile zu verfolgen, welche am 6. August in der Lage gewesen wären, die auf dem Schlachtfelde erwartete Hülfe heranzuführen. Schon an dem Vormittage, zu der Zeit, als sich die 14. Division auf Saarbrücken vorbewegte, hatte nämlich General Frossard telegraphische Mittheilungen über seine Auffassung der Sachlage an den Marschall Bazaine nach St. Avold gerichtet und für alle Fälle eine Bereitstellung von Verstärkungen vorgeschlagen. Der Marschall hatte letztere auch zugesagt und dahin gehende Befehle an diejenigen drei Divisionen erlassen, welche bei Saargemünd, Puttelange und Marienthal durchschnittlich nicht mehr als zwei Meilen von dem Schlachtfelde entfernt standen*). Die Truppen bei St. Avold scheint der Marschall zur Festhaltung der großen Straße daselbst für unabkömmlich gehalten zu haben, weil er in Folge einer Mittheilung aus dem kaiserlichen Hauptquartiere einen Angriff des Gegners von Carling gegen St. Avold erwartete. Als der Marschall in den späteren Nachmittagsstunden für den Ausgang des Kampfes besorgt wurde, ließ er zwar ein Infanterieregiment auf der Eisenbahn nach Forbach vorfahren, dasselbe gelangte jedoch nicht mehr dahin, weil die Bahn bereits von dem Feuer der 13. Division beherrscht wurde, und kehrte unverrichteter Sache wieder um.

Die Division Metmann in Marienthal, welche auf Befehl des Marschalls bereits an dem Vormittage über Bening auf Forbach angetreten war, kam sich nur langsam und mit Unterbrechungen vorbewegt haben. Als die an ihrer Spitze befindliche Kavalleriebrigade Juniac sich dem Schlachtfelde näherte, ließ General Frossard, welchem es an dieser Waffe nicht mangelte, die Brigade nach Bening umkehren, weil er damals wohl schon die Nothwendigkeit ins Auge faßte, sich die große Straße, namentlich für den Abzug der Fahrzeuge, frei zu halten. Die Division Metmann erreichte erst spät Abends Forbach und betrat die von den preußischen Truppen

*) S. Seite 211.

noch nicht besetzten Höhen östlich der Stadt, wo ihr der Rückzug des 2. Korps bekannt wurde. Sie marschirte darauf gleichfalls ab und gelangte bei Tagesanbruch des 7. August nach Puttelange. —

Der General Castagny bei Puttelange war in Folge des in der Mittagsstunde vernommenen Kanonendonners aus eigenem Entschlusse mit seiner Division angetreten, hatte aber die Richtung zu weit rechts genommen. Als nach dem Marsche von kaum einer Meile das Gefecht im Norden verstummt schien, kehrte die Division nach Puttelange um. Kaum daselbst angelangt, erklang von Neuem der Schall des Geschützfeuers. Die Division setzte sich nun um 6 Uhr Nachmittags wiederum, diesmal in gerader Richtung auf Forbach, in Marsch und erhielt während desselben auch den Befehl des Marschalls, zu dem General Frossard zu stoßen. Nachdem man um 9 Uhr Abends Folcklingen erreicht und Spitzen bereits bis Forbach vorgetrieben hatte, ging die Nachricht von dem Rückzuge des 2. Korps ein. Die Division kehrte zum zweiten Male nach Puttelange um, wo sie, wie die Division Metmann, bei Tagesanbruch des 7. August anlangte.

Auch bei Saargemünd, wo an dem Morgen des 6. die Division Montaudon zur Ablösung der Truppen des Generals Failly eingetroffen war, blieb das lebhafte Geschützfeuer nicht unbemerkt. Aber erst nach Eingang des Befehles aus St. Avold, auf Grosbliedersdorf vorzurücken, wurde sie um 4 Uhr Nachmittags in Marsch gesetzt, und erreichte um 7 Uhr die Gegend von Reuling. Da der Abend bereits heraunahte, ließ General Montaudon durch vorausgesendete Offiziere seine Unterstützung für den folgenden Tag zusagen, erfuhr aber um Mitternacht den Ausgang der Schlacht, worauf er sich an dem Morgen des 7. August mit den Divisionen Metmann und Castagny in der Gegend von Puttelange vereinigte.

Schlußbetrachtung.

Wie bei Wörth, so hatte auch bei Spicheren ein Herandrängen der Vortruppen an den Gegner die für den 6. August noch nicht beabsichtigte Entscheidung herbeigeführt.

Aber an der Sauer wußte man den Feind vor sich, rechnete darauf, daß er Stand halten werde. Die Einleitungen zu einer Schlacht waren bereits getroffen, welchen nur um vier und zwanzig Stunden vorgegriffen wurde.

An der Saar vermuthete man den Gegner im Rückzuge. Wollte man ihn festhalten, oder wenigstens die Fühlung nicht verlieren, so mußte gehandelt werden. Instinktiv, möchte man sagen, fühlte das hier Jeder; und da es sich dabei nicht mehr um Tage, sondern vielleicht nur noch um Stunden zu handeln schien, so ging man in vorderster Linie selbstständig und ohne Zaudern zur That über. Dies Verhalten entsprach aber auch den Auffassungen bei den höheren Kommandostellen, obwohl im Augenblicke des Entschlusses die dort erlassenen Befehle noch nicht eingegangen waren.

Zu der Zeit, als General v. Steinmetz in Eiweiler den von dem VII. Armeekorps beabsichtigten Saarübergang gut hieß, stand die 14. Division auf dem linken Ufer bereits mit dem Feinde im Gefechte. Und bevor noch die Befehle des Prinzen Friedrich Karl eingingen, es solle den Franzosen an der Klinge geblieben, auch der Uebergang bei Saarbrücken besetzt werden, näherte sich, von dem General von Doering in Marsch gesetzt, die 9. Brigade mit ihren Spitzen schon dem Schlachtfelde.

Das Vorgehen des Generals von Kameke durchkreuzte also höhere Anordnungen nicht, weil es sich gegen einen im Weichen begriffenen Feind richtete. In der nämlichen Voraussetzung hatte auch die oberste Heeresleitung in Mainz schon unter dem 5. Abends der ersten Armee den Grenzübergang unterhalb Saarbrücken freigestellt. Die selbstständige Offensive der 14. Division lag mithin vollkommen in dem Geiste der deutschen Kriegführung, welche immer dahin strebte, dem Gegner an der Klinge zu bleiben. Freilich wäre jener Angriff aller Wahrscheinlichkeit nach gescheitert, wenn die 14. Division ohne Unterstützungen geblieben wäre. Aber selbst in diesem Falle war der Gegner zum Stehen gebracht, und der vereinzelte Mißerfolg eines kleinen Heerestheiles vor feindlicher Uebermacht wäre ohne nennenswerthen Einfluß auf den Gang der Operationen geblieben.

Wurde hingegen General Frossard am 6. August nicht angegriffen, so ist zu berücksichtigen, daß schon vor diesem Tage, also zu einer Zeit, wo man im kaiserlichen Hauptquartier noch hoffen durfte, sich durch Vereinigung mit der Armee Mac Mahon's zu verstärken, der Abzug des 2. Korps nach St. Avold ins Auge gefaßt war*). Es darf daher angenommen werden, daß die Rhein-Armee, auf die Nachricht von dem Ausgange der Schlacht bei Wörth an dem Morgen des 7., auch ohne angegriffen zu sein den Rückzug angetreten hätte. Sie würde in diesem Falle voraussichtlich die Mosel erreicht haben, ohne vorher durch die Niederlage eines ihrer Korps Einbuße zu erleiden.

Ein Vergleich des Verlaufes beider an dem nämlichen Tage geschlagenen Schlachten zeigt bei Wörth wie bei Spicheren die Franzosen in einer starken, zur Vertheidigung vorbereiteten Stellung.

Ersterem Punkte gegenüber standen schon an dem Vorabende der Schlacht etwa anderthalb deutsche Armeekorps und die übrigen waren an dem Morgen des 6. im Anmarsche nach den Aufstellungen, aus welchen an dem folgenden Tage der Angriff erfolgen sollte. So vermochte man in dem Laufe der Schlacht eine umfassende Uebermacht zu entwickeln, mit welcher der Sieg schon an dem Nachmittage entschieden wurde und noch bei Tageslicht ausgebeutet werden konnte.

Bei Spicheren dagegen waren es nur die Spitzen der nächststehenden Armeekorps, welche nach der Saar vorfühlten und erst in der Mittagsstunde stieß eine dieser Avantgarden auf den weit überlegenen Feind. Die magnetische Wirkung des Kanonendonners zog zwar theils zugesagte, theils nicht verheißene Verstärkungen herbei; aber aus Entfernungen bis zu einem vollen Tagemarsche anrückend, konnten sie erst in später Stunde wirksam werden, und während der ganzen Dauer der Schlacht befand sich der Angreifer in der Minderzahl. Die Entscheidung des Sieges bewirkte der Vorstoß weniger frischer Bataillone in einem Zeitpunkte, wo gleichzeitig hinter

---

*) Vergl Seite 210.

der Flanke bei Forbach der Rückzug bedroht wurde, und der französische Feldherr über Reserven nicht mehr verfügte.

Das Eingreifen der 13. Division würde offenbar noch entscheidender gewirkt haben, wenn dieselbe bereits vor Anbruch der Dunkelheit Forbach erreicht und besetzt hätte, was durch die angegebenen Umstände verhindert wurde. Andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß die Uebermacht des Feindes noch viel größer gewesen wäre, wenn statt der eigenthümlichen Querzüge dreier Divisionen hinter dem Schlachtfelde, auch bei ihm alle Kräfte mitgewirkt hätten, welche nach Zeit und Raum dazu fähig waren. Der bei den Deutschen stets hervortretende Drang, an den Feind zu kommen, das kameradschaftliche Einstehen eines Führers für den andern und ihr rechtzeitig selbstständiges Handeln scheinen in der französischen Armee nicht in demselben Grade vorhanden gewesen zu sein.

In taktischer Hinsicht ließ die Bodengestaltung des Schlachtfeldes bei Wörth alle Waffen zur ausgiebigsten Verwendung gelangen. So standen hier mehr als 250 deutsche Geschütze im Feuer; die französische Kavallerie griff kräftig in den Kampf ein. Die Beschaffenheit des Schlachtfeldes bei Spicheren jedoch schloß die Thätigkeit der Reiterei fast vollständig aus und beschränkte die Wirkung der preußischen Artillerie auf einige Punkte mit theilweise nur schmalem Aufstellungsraume, in welchem sie diese aber opferwillig zur Geltung zu bringen wußte. Ueberhaupt waren anfänglich nur 24 Geschütze vorhanden, um die Infanterie in ihrer schwierigen Aufgabe zu unterstützen und auch bis gegen Ende der Schlacht traten, einschließlich der Batterien bei Forbach, nicht mehr als dreizehn preußische Batterien in Thätigkeit.

Aber nicht hieraus allein erklären sich die großen Verluste an Infanterie, welche dieser Schlacht einen so besonders blutigen Charakter geben, sondern vornämlich daraus, daß von vornherein die Verhältnisse auf preußischer Seite einer einheitlichen Gefechtsleitung hinderlich wurden und daß man auch in dem Laufe des Kampfes nicht dazu kam, eine größere geschlossene Reserve zu sammeln. Einzeln, wie die Verstärkungen anlangten, wurden sie sogleich in das Gefecht

geführt, um dasselbe wiederherzustellen oder zu nähren. Erst der letzte Vorstoß gegen den Forbacher Berg und die Flankenwirkung der 13. Division nöthigten den erschöpften Gegner zu dem Rückzuge, dessen unmittelbare Verfolgung das nächtliche Dunkel ausschloß.

Unter diesen Umständen blieb die materielle Ausbeute der Schlacht bei Spicheren weit hinter den reichen Trophäen der dritten Armee bei Wörth zurück. Aber der moralische Werth eines Sieges wirkt weit über das Schlachtfeld hinaus. Er trägt seine Bedeutung in sich selbst. Die gänzlich unerwartete Nachricht von den gleichzeitigen Niederlagen im Elsaß und in Lothringen wirkte wie ein Donnerschlag bei heiterem Himmel auf die siegesgewisse französische Hauptstadt; auch in dem Kaiserlichen Hauptquartiere entsagte man für den Augenblick jedem Widerstande. So fiel im Laufe der folgenden Woche das Land bis zur Mosel in die Hände der Deutschen.

Rückzug der Armee des Marschalls Mac Mahon nach Chalons und Vorrücken der III. Armee bis zur Mosel.

Bei der III. Armee hatten die Tage seit dem 2. August erhebliche Anstrengungen und ansehnliche Opfer gefordert. Nach beschwerlichen Märschen, nach Bivouaks unter strömendem Regen und nach zwei blutigen Kämpfen machte sich das Bedürfniß eines Ruhetages geltend. Am 7. August verblieb daher die Mehrzahl der Truppen in den Quartieren und Bivouaks, welche sie in der Nähe des Schlachtfeldes bezogen hatten. Nur das II. Bayerische Korps sammelte sich vollständig um Niederbronn, und die 2. Bayerische Division rückte von Preuschdorf nach Oberbronn vor. Die Badische Division besetzte Hagenau, bei welcher Gelegenheit 14 Französische Offiziere und 103 Mann zu Gefangenen gemacht, auch zahlreiche Militairfahrzeuge und Vorräthe erbeutet wurden.

Die mit der Kavallerie eingeleitete Verfolgung hatte bekanntlich vor den Eingängen der schwierigen Gebirgspässe ihr Ende erreicht, so daß schon am 7. August die Fühlung mit dem Feinde verloren gegangen war. Im Hauptquartier zu Sulz konnte man deshalb den Grad der Auflösung, welche in Folge der Schlacht bei Wörth in der Französischen Armee eingetreten war, sowie die eigentliche Richtung ihres Rückzuges nicht genau übersehen. Die anfänglichen Meldungen der Kavallerie und der thatsächlich festgestellte Abzug der Französischen Brigade Abbatucci auf Bitsch ließen vermuthen, daß

der Marschall Mac Mahon diese Richtung genommen habe, um sich der kaiserlichen Hauptarmee anzuschließen.

Unter solchen Voraussetzungen wurden die Anordnungen für die weitere Vorbewegung getroffen.

Um die nördlichen Vogesen auf allen benutzbaren Straßen zu durchschreiten, mußten die Marschkolonnen des linken Flügels zunächst an die südlicher gelegenen Gebirgs-Eingänge herangeführt werden. Von dort aus ziehen die größeren Verbindungen im Allgemeinen nach Nordwesten; beim Austritte aus den Pässen schlagen sie mehrfach wieder die südwestliche Richtung ein. Die Wege im Gebirge waren meist sehr schlecht und großentheils durch feste Plätze gesperrt. Gerüchten zufolge hatten sich die Landeseinwohner bewaffnet. Man durfte annehmen, an der Westseite des Gebirges auf den versammelten Feind zu stoßen.

In Anbetracht dieser Verhältnisse wurde beschlossen, derartig gegen die Saar vorzugehen, daß sämmtliche Marschkolonnen ungefähr gleichzeitig am 12. August die Linie Saarunion—Sarrebourg erreichten.

Die Franzosen waren indessen nach einer anderen Richtung ausgewichen und gewannen mit starken Märschen einen immer größeren Vorsprung auf ihrem Rückzuge. So fand eine unmittelbare Berührung mit ihnen vorerst nicht mehr statt. —

Nachdem sich am Abend des 8. August das 5. Korps unter General de Failly bei Sarrebourg mit dem Marschall vereinigt hatte*), fehlte bei der Armee des Letzteren noch der größere Theil des 7. Korps, von welchem bekanntlich nur die Division Conseil-Dumesnil in die Niederlage bei Wörth mit verwickelt worden war. Die Division Dumont stand mit einer Brigade der Kavallerie-Division Ameil am 6. August noch in Lyon, um die öffentliche Ordnung daselbst aufrecht zu erhalten. Die Division Liébert war mit der anderen Brigade jener Kavallerie-Division und der Artillerie-Reserve des 7. Korps von Belfort nach Mülhausen vorgeschoben,

*) Vergl. S. 296.

um das südliche Elsaß gegen die, wie es damals schien, von der deutschen Seite des Oberrheins her drohende Unternehmung *) zu schützen.

Die nun folgenden Vorgänge bei dieser Truppe sind bezeichnend für die damaligen inneren Verhältnisse der Französischen Armee, weshalb hier etwas näher auf dieselben eingegangen wird **).

Als die Division Liébert am 6. August in Mülhausen eintraf, war nichts zu ihrer Verpflegung vorbereitet. Am Abend wurden zwar Lebensmittel ausgetheilt, doch konnten sie nicht zubereitet werden, weil das nöthige Holz erst am folgenden Morgen ausgegeben wurde. Als endlich die Kochkessel am Feuer standen, erfolgte schon um 9 Uhr Vormittags der Befehl zum augenblicklichen Wiederaufbruch. Außer der Nachricht von der Niederlage bei Wörth hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß die Preußen bei Markolsheim und Hüningen den Rhein überschritten hätten. Da man von letzterem Punkte aus die Rückzugslinie über Altkirch auf Belfort bereits ernstlich gefährdet glaubte, wurde der Marsch nach letzterem Orte unverzüglich angetreten, ohne daß man vorher nur einen Versuch gemacht hatte, sich Gewißheit zu verschaffen, ob die Angaben des Gerüchtes richtig seien.

Diese unnöthige Eile beim Aufbruche, der sich geltend machende Hunger und ein dreistündiger Aufenthalt beim Uebergang über die Kanalbrücke, wirkten höchst ungünstig auf die Stimmung der Truppen, so daß auf dem weiteren Marsche die Ordnung vollständig verloren ging. Vielfach wurden Gewehre und Tornister fortgeworfen; die Straße bedeckte sich mit Nachzüglern, welche ihre Offiziere beschimpften.

In den Ortschaften rief der ganz unerwartete Rückzug die höchste Bestürzung hervor; die Einwohner flohen mit ihrer Habe in die Wälder. Die Civilbeamten forderten schon jetzt zu dieser Maßregel auf, welche da, wo sie zur Ausführung kam, der Bevölkerung grö-

*) Vergl. S. 205.

**) Entnommen aus der histoire de l'armée de Châlons, par un volontaire.

ßeren Schaden zufügte, als wenn letztere zu Hause geblieben wäre und die Einquartierung angenommen hätte.

Ohne einen Feind gesehen zu haben, rückte die Division Liébert am Abend des 7. August nur mit der Hälfte ihrer Mannschaft in ein Bivouak bei Dannemarie, brach von dort bereits um 4 Uhr Morgens wieder auf und erreichte auf der von dem Fuhrwerke der Flüchtlinge bedeckten Straße am Abend des 8. August die Bivouaks um Belfort.

Die Division verblieb dort länger als eine Woche und beschäftigte sich mit Verstärkungsarbeiten an der Festung, deren eigentliche Besatzung damals nur aus 500 in der Formation begriffenen Mobilgarden bestand.

Nach Eintreffen der Division Dumont aus Lyon zählte das 7. Korps bei Belfort am 12. August etwa 20,000 Mann und 90 Geschütze*). Aber auch jetzt ging man weder gegen den Feind vor, der bereits vor Straßburg erschienen war, noch versuchte man den Anschluß an das 1. und 5. Korps.

Diese beiden Korps hatten am 9. August ihren Rückzug aus der Gegend von Sarrebourg in drei Kolonnen über Réchicourt und Blamont auf Luneville, und über Cirey auf Baccarat fortgesetzt.

Obwohl das 5. Korps seit dem 5. August**) dem Marschall Mac Mahon unterstellt worden war, hatte dasselbe doch schon seit dem 7. wieder unmittelbar aus dem kaiserlichen Hauptquartier Weisungen erhalten, welche ihm in mehrfach sich widersprechender Weise selbstständige Bewegungen vorschrieben. So ging in Réchicourt ein Befehl des Kaisers ein, welcher das 5. Korps nach Nancy rief. Ein am 10. Abends nachfolgendes Schreiben des Marschalls Leboeuf erläuterte diesen Befehl dahin, daß, wenn nöthig, auch die fast entgegengesetzte Richtung, etwa auf Langres, freigestellt wurde.

Aus dem bereits Gesagten geht hervor, daß ein Abmarsch über Nancy damals noch ungehindert vor sich gehen konnte; auch die

*) Nach: „Le 7. corps par le Prince Bibesco." Paris 1872.
**) Vergl. S. 209.



Eisenbahn war noch frei. Aber ein Gerücht hatte die Preußen bereits bei Pont à Mousson erscheinen lassen, und der Zustand der Französischen Truppen schien es nicht zu gestatten, sie schon jetzt wieder mit dem Gegner in Berührung zu bringen. General Failly wählte wohl deshalb die Richtung auf Langres. In Charmes angekommen, erhielt er aber den bestimmten Befehl, auf Toul zu marschiren, um von dort aus nach Metz oder nach Chalons herangezogen zu werden. Als er sich in Folge dessen am 12. auf Toul in Marsch gesetzt hatte, ging ihm am Nachmittage ein Telegramm des Marschalls Leboeuf zu, in welchem ihm dieser vorschrieb: Er habe auf dem ihm geeignet scheinenden Wege die Richtung nach Paris einzuschlagen; der Befehl zum Marsche auf Toul sei durch den Kaiser wieder aufgehoben. General Failly bog nun sogleich links ab und ging über Mirécourt und Lamarche nach Chaumont, wo er am 16. eintraf. Am 17. erhielt er daselbst die Weisung, daß er dem Marschall Mac Mahon wieder unterstellt sei, und daß dieser nach dem Lager von Chalons abrücken werde.

Der Marschall war inzwischen auf seinem Rückzuge gleichfalls nach Süden ausgebogen, um die geschützter liegende Eisenbahn im oberen Marne-Thal zu gewinnen. Die Brücken hinter sich zerstörend, überschritten seine Heerestheile *) am 11. August die Mosel bei Bayon; am 12. erreichten sie den Madon-Fluß bei Haroué, am 14. die Maas in der Gegend von Neufchateau und oberhalb; am 15. hielten sie Ruhetag.

Am 16. begann bei Manois**) der Eisenbahntransport des 1. Korps, welcher in den folgenden Tagen von den Stationen der oberen Marne-Bahn aus fortgesetzt wurde. Die gesammte Kavallerie und ein Theil der Artillerie blieben im Fußmarsch.

Bis zum 19. Abends war das Korps vollständig im Lager von Chalons versammelt. Das 5. Korps, zum größeren Theile auf den Fußmarsch angewiesen, erreichte das Lager am 20. und 21. Die

*) 1. Korps, Division Conseil-Dumesnil und Kavallerie-Division Bonnemains.

**) Station an der Bahn von Neufchateau nach Chaumont.

Reserve-Artillerie desselben wurde auf der Eisenbahn über Bar sur Aube nach Paris und von dort aus weiter nach Reims befördert. Diesen Weg schlug auch das 7. Korps ein.

Am 16. August brachte nämlich ein Telegramm aus Paris dem 7. Korps den Befehl zum Abzug nach Chalons. Auf 52 Eisenbahnzügen wurden die beiden Divisionen in den Tagen vom 17. bis 22. August über Vesoul, Langres, Chaumont, Troyes und Paris nach Reims befördert. Auch hierbei machten sich wieder viele Uebelstände geltend; insbesondere fanden sich weder Zeit noch Vorrichtungen zum Abkochen und zum Tränken der Pferde.

Bei Chalons trat die Division Conseil-Dumesnil wieder in den Verband des 7. Korps. Ebendaselbst hatte inzwischen General Trochu das 12. Korps gesammelt, dessen Kommando demnächst der General Lebrun erhielt. Zusammengesetzt war dies Korps aus einigen Marine- und Marsch-Regimentern, aus einzelnen Theilen des 6. Korps*), welche dem Eisenbahntransport desselben nach der Mosel nicht mehr angeschlossen wurden, und aus den von Toulouse herangezogenen Linien-Regimentern.

Marschall Mac Mahon erhielt den Oberbefehl über die bei Chalons sich versammelnden vier Armee-Korps**), zu welchen außer der Kavallerie-Division Bonnemains noch die Kavallerie-Division Margueritte hinzutrat.

Das Vorrücken der III. Armee an die Saar. 8. bis 12. August.

Am 8. August hatte sich die III. Armee in breiter Front nach den Vogesen in Marsch gesetzt, wobei im Allgemeinen die beiden Bayerischen Korps***) den rechten, die beiden Preußischen den linken Flügel bildeten. Die Württembergische Division befand sich

*) Die Befehle, welche an dieses Korps ergingen, so wie die in Folge dessen stattgehabten Bewegungen desselben werden bei Darstellung des Vorrückens der I. und II. Armee noch besonders erwähnt werden.

**) 1., 5., 7. und 12.

***) Die Bayerische Kürassier-Brigade wurde wieder dem I. Bayerischen Korps zugetheilt.

in der Mitte und bildete, so lange es die Marschrichtung gestattete, die Avantgarde des V. Armee-Korps, welchem sie zu diesem Zwecke unterstellt wurde. Hinter dem linken Flügel blieb die 4. Kavallerie-Division einstweilen noch bei Buxwiller und Steinburg, um erst nach der Infanterie des XI. Armee-Korps das Gebirge zu durchziehen. Auf dem äußersten rechten Flügel schloß sich die 12. Division als selbstständige Marschkolonne an. Von Stürzelbronn vorrückend*), sollte sie auch nach der Seite der II. Armee hin Beistand leisten, falls etwa das IV. Korps bei Rohrbach in ein Gefecht verwickelt würde, anderenfalls aber hinter dem II. Bayerischen Korps auf Saarunion folgen. Die Truppen waren angewiesen, einen dreitägigen eisernen Bestand bei sich zu führen; die Trains sollten zwei Märsche zurückbleiben und nicht früher die Gebirgspässe betreten, als bis diese von den Truppen durchzogen sein würden. Die Nebenkolonnen hatten Verbindung mit einander zu halten und sich bei etwaigen Gefechten nach Möglichkeit gegenseitig zu unterstützen.

Hinter der so vorrückenden Armee sammelten sich allmälig bei Sulz und Hagenau die 11. Division und die übrigen Theile des VI. Armee-Korps, sowie auch die 2. Kavallerie-Division. Der Eisenbahntransport dieser Heerestheile wurde durch die entgegenkommenden Züge der Verwundeten und Gefangenen aufgehalten und dauerte noch bis zum 11. August.

Die Badische Division erreichte am 8. August Brumath und nahm dort vorläufig eine beobachtende Stellung gegen Straßburg**).

---

*) Vergl. Seite 295.

**) Hinsichtlich des Vormarsches der III. Armee bis zur Saar in den Tagen vom 8. bis 12. August wird auf die Skizze Seite 389 verwiesen, aus welcher die Marschrichtung und die Hauptetappen der größeren Kolonnen an den einzelnen Tagen ersichtlich sind. Insoweit die nächsten Ortschaften nicht den nöthigen Raum zur Unterkunft der Truppen gewährten, mußte auf diesem Gebirgsmarsche bivouakirt werden.

Auf der Skizze bedeutet:

— — — — Marschlinien der größeren Kolonnen.
— — — — „ „ Avantgarden.
O.C: Oberkommando.
V: V. Armee-Korps.

8. und 9. August. Auf dem rechten Flügel der Armee kam schon am 8. August die Festung Bitsch in Betracht, welche die Straße nach Rohrbach sperrt.

Das II. Bayerische Korps, welches an diesem Tage bei Egelshardt bivouakirte, schob eine Brigade bis auf eine Viertelmeile gegen den Platz vor. Die 12. Division hatte Vormittags den Befehl erhalten, nach Klein-Rederching — östlich Rohrbach — vorzugehen; als ihre Spitze Nachmittags in den Geschützbereich der Festung gelangte, wurde sie mit lebhaftem Feuer empfangen. Zwar antwortete die Bayerische Batterie la Roche, indem sie Brandgranaten in die Stadt warf; da sie aber keinen sichtbaren Erfolg erzielte, so wurde das Feuer bald wieder eingestellt. Von der Mannschaft der Batterie waren einige verwundet, eine Laffete zertrümmert worden.

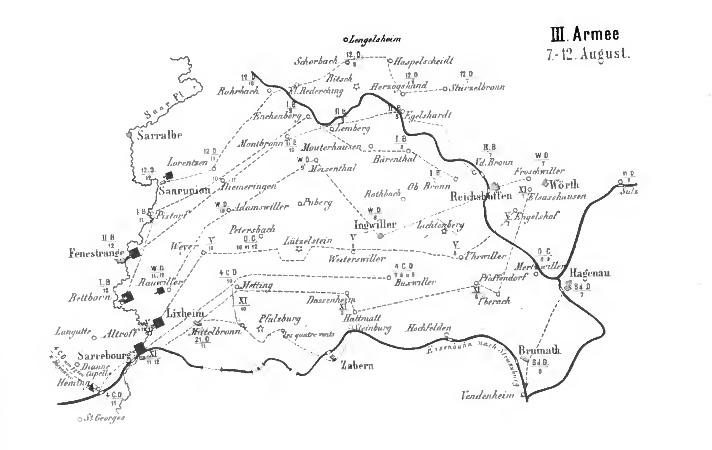
Die schlechten Seitenwege, auf welchen man die durch ihre Lage fast unangreifbare kleine Festung nun umgehen mußte, wurden sogleich rekognoszirt und soviel als möglich ausgebessert. Die 12. Division, welche anfänglich ein Bivouak bei Herzogshand bezogen hatte, ging noch mittelst Nachtmarsches bis Haspelscheidt, überschritt am folgenden Tage unter großen Schwierigkeiten die Hochfläche von Hanviller und erreichte auf diesem weiten Umwege am 9. die Gegend von Schorbach und Lengelsheim.

Das II. Bayerische Korps ließ einstweilen ein Bataillon und eine Schwadron zur Beobachtung von Bitsch zurück, umging den Platz am 9. August südlich auf Waldwegen über den Hohenkopf und erreichte das ursprünglich für das I. Bayerische Korps bestimmt

---

XI: XI. Armee-Korps.
I. B: I. Bayerisches Korps.
II. B: II. " "
12.D: 12. Division.
W.D: Württembergische Division
Bd.D: Badische Division.
4.C.D: 4. Kavallerie-Division.

Die anderen arabischen Zahlen bei den Ortschaften bezeichnen diejenigen Tage des August, an welchen die betreffende Marschkolonne &c. diese Gegend erreichte und in derselben verblieb.


III. Armee
7.-12. August.
Lengelsheim
Schorbach
Haspelscheidt
Bitsch
Herzogshand
Stürzelbronn
Rohrbach
Kl. Rederching
Enchenberg
Lemberg
Egelshardt
Saar Fl.
Sarralbe
Montbronn
Mouterhausen
Bärenthal
Lorentzen
Meisenthal
Vd. Bronn
Froschwiller
Wörth
Sulz
Saarunion
Diemeringen
Ob Bronn
Rothbach
Reichshoffen
Elsasshausen
Adamswiller
Puberg
Pistorf
Ingwiller
Lichtenberg
Engelshof
Petersbach
Fenestrange
Wever
Lützelstein
Weiterswiller
Uhrwiller
Mertzwiller
Hagenau
Rauwiller
Buxwiller
Pfaffendorf
Metting
Bettborn
Dossenheim
Uberach
Lixheim
Pfalzburg
Hattmatt
Langatte
Altroff
Mittelbronn
Les quatre vents
Steinburg
Hochfelden
Sarrebourg
Eisenbahn nach Strassburg
Brumath
Dianne Capelle
Zabern
Heming
Vendenheim
St. Georges

gewesene Marschziel Lemberg. Dieses letztere Korps, welches am 8. bei Bärenthal und Mouterhausen bivouakirt hatte, ging am 9. über Lemberg hinaus bis Enchenberg, die Kürassier-Brigade nach Montbronn. —

Die **Württembergische Division** war am 8. August bis an die Gebirgseingänge in der Gegend von Ingwiller vorgegangen, und hatte Seitenabtheilungen nach Menchhoffen und Rothbach entsendet. Als Letztere unter Lieutenant **Kurz** des 4. Reiter-Regiments gegen die kleine **Festung Lichtenberg** rekognoszirte, wurde sie aus derselben beschossen, worauf die Division Befehl erhielt, das Bergschloß am 9. anzugreifen. General v. **Obernitz** bestimmte zu dem Unternehmen das 1. und 3. Jäger-Bataillon, eine halbe Schwadron des 4. Reiter-Regiments, die 2. und 3. vierpfündige Batterie und ein Pionier-Kommando. Den Befehl über diese Truppen erhielt General v. **Hügel**.

Dieselben gingen am 9. von zwei verschiedenen Seiten gegen Lichtenberg vor. Die Hauptkolonne, bei welcher sich beide Batterien befanden, marschirte von Ingwiller auf der Wimmenauer Straße über den Bollenberg gegen die Westseite des Platzes. Das 3. Jäger-Bataillon und ein Zug Kürassiere schlugen den Weg im Rothbach-Thale ein und wendeten sich, theils von Neumühle gegen die Nordfront, theils auf einem anderen steilen Waldwege gegen die Ostfront.

Die beiden Batterien der Hauptkolonne waren anfänglich in Entfernung von 2200 Schritt vor der Festung aufgefahren. Da aber ein dichter Nebel die Beobachtung der Feuerwirkung hinderte, so gingen sie etwa 800 Schritt weiter vor und nahmen zu beiden Seiten der Straße, da wo sie östlich abbiegend aus dem Walde heraustritt, eine neue Stellung. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine bei Wörth erbeutete Mitrailleuse verwendet, welche aber bald den Dienst versagte. Die Festung antwortete mit lebhaftem, aber wenig wirksamem Granat- und Gewehrfeuer. Eine Kompagnie des 1. Jäger-Bataillons blieb bei den Geschützen als Bedeckung, die drei übrigen gingen bis an die Ostseite des vom

Feinde nicht besetzten Dorfes Lichtenberg vor, wo sie sich einnisteten und mit den Schützen des 3. Jäger-Bataillons in Verbindung traten. Um 9½ Uhr erschienen vor der Südostecke des Platzes auch noch zwei Kompagnien des 2. Infanterie-Regiments unter Major v. Graevenitz. Dieselben waren anfänglich in Lauterbach als Besatzung zurückgeblieben, nun aber der Division nachgerückt und aus eigenem Antriebe auf den Kampfplatz geeilt. Den Schützen dieser Kompagnie gelang es, sich, vom Feinde unbemerkt, dem Walle bis auf 100 Schritte zu nähern und daselbst festzusetzen. Ein Zug drang bis dicht an die Pallisaden vor.

Um 10½ Uhr war die Französische Artillerie zum Schweigen gebracht; die inzwischen vorgenommenen Rekognoszirungen hatten aber ergeben, daß der Platz völlig sturmfrei war, und daß die Vierpfünder zum Breschelegen nicht ausreichten. Während die besten Schützen die Scharten unter Feuer hielten, begnügte man sich einstweilen damit, das Innere des Forts mit Granaten zu bewerfen.

General v. Obernitz hatte auf die Meldung von dem Stande der Dinge eine sechspfündige Batterie abgesendet, welche um Mittag eintraf und links von den Vierpfündern ihr Feuer eröffnete. Als auch dadurch keine entschiedene Wirkung erzielt wurde, führte Oberstlieutenant v. Marchthaler vier Geschütze der sechspfündigen Batterie bis auf 600 Schritt an die Südostecke des Forts heran und schoß von dort aus die inneren Gebäude in Brand. Aber noch immer zeigte die Festung keine Neigung zur Uebergabe. Ein Parlamentair, welcher zur Uebergabe auffordern sollte, wurde mit Flintenschüssen empfangen.

Bald darauf ging ein Befehl des Generals v. Obernitz ein, das Feuer einzustellen und sich auf eine Einschließung des Platzes zu beschränken, falls auch mit den Sechspfündern kein Erfolg erzielt werden sollte.

Demgemäß ließ General v. Hügel die für die Einschließung wichtigen Punkte durch das 1. Jäger-Bataillon besetzen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Kommandeur des Bataillons, Oberstlieutenant v. Steiger, tödtlich verwundet und Hauptmann Vorst außer Gefecht

gesetzt. Mit den übrigen Truppen trat der General gegen 4 Uhr Nachmittags den Marsch zur Division an, welche inzwischen von Ingwiller in nordwestlicher Richtung, nach Meisenthal und Puberg, vorgerückt war.

Die beiden Kompagnien des 2. Infanterie-Regiments, welche sich bekanntlich in unmittelbarer Nähe des Forts festgesetzt hatten, konnten ihren Abzug auf Rothbach nicht ohne Verlust bewerkstelligen. Die Vertheidiger sendeten ihnen Salve auf Salve nach, vernachlässigten aber anscheinend darüber die nothwendigen Löscharbeiten. Als man nun Flammen hoch aus dem Hauptgebäude emporschlagen sah, führte Oberstlieutenant v. Marchthaler die bereits im Abmarsch begriffene sechspfündige Batterie von Neuem vor und ließ noch so lange Granaten nach der Brandstelle werfen, bis jenes Hauptgebäude in sich zusammenbrach. Um 8 Uhr Abends zog die Festung die weiße Flagge auf. Hauptmann Sußdorf, welcher die Führung des Jäger-Bataillons übernommen hatte, schloß mit dem Kommandanten, Unterlieutenant Archer vom 96. Linien-Regiment, eine Kapitulation ab, nach welcher am folgenden Tage der Platz und das darin befindliche Kriegsmaterial überliefert und die Besatzung in der Stärke von 3 Offizieren und 213 Mann*) kriegsgefangen wurde. Die vorgefundene Kriegsbeute bestand aus 7 Kanonen, 260 Chassepotgewehren nebst Munition. Der Verlust der Württemberger betrug, außer den genannten Offizieren, 12 Todte, 24 Verwundete. —

Links von der Württembergischen Division hatte am 9. August das V. Armee-Korps bei Weiterswiller den Fuß des Gebirges erreicht und in dasselbe hinein eine Abtheilung bis Eckartswiller vorgeschoben. Hauptmann v. Struensee vom Generalstabe rekognoszirte die auf der ferneren Marschlinie des Korps liegende kleine Festung Lützelstein. Da es sich zeigte, daß sie vom Feinde verlassen war, wurde sie durch das 1. Bataillon Regiments Nr. 37 besetzt. Man nahm daselbst 23 Französische Nachzügler gefangen und

*) Einschließlich 34 Verwundeter.

fand 6 Geschütze nebst Munition vor. Auch wurde in Erfahrung gebracht, daß in der Nacht zum 8. Truppen des Generals de Failly in der Nähe des Platzes bivouakirt hatten.

Während am 8. und 9. August die III. Armee mit zunehmender Frontbreite gegen Westen vorgegangen war, verengte sich nun wieder die Marschfront und zwar in südwestlicher Richtung. Es wurde dies dadurch verursacht, daß auf die erste irrthümliche Meldung über die Rückzugsrichtung des Marschalls Mac Mahon die II. Armee aus dem großen Hauptquartier Befehl erhalten hatte, sich dem Marschall mit ihrem linken Flügel über Rohrbach vorzulegen. In Folge dessen war die Straße von dort auf Lorentzen bereits am 8. August vom IV. Armee-Korps besetzt worden, so daß die ursprünglich den Bayern vorgeschriebene Marschrichtung auf Rohrbach von denselben aufgegeben und weiter südlich über Diemeringen genommen werden mußte. Nur die 12. Division marschirte über Rohrbach. 10. August.

Im Hauptquartier des Kronprinzen, welches am 8. in den Bereich des XI. ArmeeKorps nach Merzwiller verlegt worden war, ging am 10. August Morgens 3 Uhr folgendes Telegramm aus dem großen Hauptquartier ein:

> „I. und II. Armee treten am 10. Vormarsch gegen Mosel an. Richtung der III. Armee mit rechtem Flügel Saarunion—Dieuze; Kavallerie weit vor.“

Diesem Telegramm folgte am Nachmittag ein erläuterndes Schreiben des Generals v. Moltke an alle drei Armee-Kommandos, datirt aus Saarbrücken am 9. August Abends 8 Uhr und folgenden Inhalts:

> „Die eingegangenen Nachrichten lassen vermuthen, daß der Feind hinter die Mosel oder Seille zurückgegangen ist.
>
> Alle drei Armeen werden dieser Bewegung folgen.
>
> Die III. Armee erhält die Straßen Saarunion—Dieuze und südlich; die II. Armee die Straßen St. Avold—Nomeny und südlich; die I. Armee die Straßen Saarlouis—Boulay—les Etangs und südlich.

Zur Sicherung des Marsches ist die Kavallerie auf größere Entfernung vorzuschicken und durch weit vorgeschobene Avantgarden zu unterstützen, damit nöthigenfalls die Armeen Zeit haben, in sich aufzuschließen.

Abweichungen von obiger Marschrichtung werden Se. Majestät anordnen, soweit die Stellung des Feindes oder sein Vorgehen es erheischen.

Der 10. August kann von der I. und II. Armee benutzt werden, um die Truppen ruhen zu lassen, oder sie auf die für sie bestimmten Straßen zu setzen.

Da der linke Flügel erst am 12. die Saar erreichen kann, so haben die Korps des rechten Flügels verhältnißmäßig kurze Märsche zu machen."

Während in Uebereinstimmung mit diesen Anordnungen die Marschkolonnen des rechten Flügels der III. Armee in der oben erwähnten Weise links Feld gaben, rückten die Württemberger am 10. August nach Adamswiller, das V. Armee-Korps bis in die Gegend von Weyer. Vor dieser Front streiften aber bereits von Norden her Kavallerie-Abtheilungen des IV. Armee-Korps bis Fenestrange und Sarrebourg.

Das XI. Armee-Korps, dessen Führung nach der schweren Verwundung des Generals v. Bose bei Wörth auf den General v. Gersdorff übergegangen war, bildete den äußersten linken Flügel der Armee und hatte am 9. August die Gegend von Hattmatt und Dossenheim erreicht. Der vom Oberkommando erhaltenen Weisung zufolge sollte es, das Zinzelthal mit benutzend, bis zum 12. bei Sarrebourg eintreffen und die in seiner Marschrichtung liegende Festung Pfalzburg einschließen.*)

Demgemäß ging am 10. August General v. Gersdorff mit der 21. Division und der Korps-Artillerie von Hattmatt auf der großen Straße über Zabern bis Quatre vents an den Platz heran und ließ die Umgebung desselben rekognosziren.

---

*) In Folge eines Schreibfehlers lautete der Befehl aber: „einschießen".

Die 22. Division, jetzt unter General v. Schkopp, ging von Dossenheim aus durch das Zinzelthal auf Metting vor. Ihr folgte unmittelbar die 4. Kavallerie-Division *).

Man hatte in Erfahrung gebracht, daß Pfalzburg vollständig armirt, mit Lebensmitteln reichlich versehen und von 1200 Mann**) unter einem energischen Kommandanten, dem Major Taillant, besetzt sei. Von beiden Divisionen des XI. Korps zur Uebergabe aufgefordert, lehnte der Kommandant eine solche mit großer Entschiedenheit ab; auf die Androhung einer Beschießung antwortete er kurz: „J'accepte le bombardement."

General Hausmann ließ nun die Artillerie in die bereits für sie ermittelte Aufstellung vorgehen: die vier Batterien der 21. Division bei Les Barraques, 2800 Schritt südöstlich der Festung; die sechs Batterien der Korps-Artillerie 4600 Schritt östlich derselben, mit dem linken Flügel an die Chaussee gelehnt. Bei einbrechender Dunkelheit eröffneten diese 60 Geschütze ein heftiges Feuer, gegen welches der Platz nach und nach nur zehn Geschütze in Thätigkeit setzte, deren Geschosse aber den Preußischen Batterien keinen Schaden zufügten. Da indessen die Dunkelheit und ein strömender Regen jede Beobachtung der eigenen Feuerwirkung unmöglich machten, so wurde die Beschießung eingestellt, nachdem die Preußischen Batterien innerhalb ³/₄ Stunden gegen 1000 Granaten verschossen hatten.

Das XI. Armee-Korps stand auf seinen beiden Marschlinien am Abend bei Mittelbronn und Metting; die Einschließung von Pfalzburg wurde den nachrückenden Theilen des VI. Armee-Korps überlassen.

11. August.

Es war nun unzweifelhaft geworden, daß der Rückzug der Franzosen von Wörth und von Bitsch über Sarrebourg gegangen

*) Diese hatte erst am 11. das Gebirge betreten sollen, ging aber in ihrem Bestreben, wieder an den Feind zu kommen, aus eigenem Antriebe schon am 10. vor.

**) Nach dem amtlichen Rapporte der Französischen Untersuchungs-Kommission über die Kapitulationen bestand die Besatzung aus dem 4. Bataillon des 63. Linien-Regiments und einem Mobilgarden-Bataillon, außerdem aus 52 Artilleristen und etwa 200 Nachzüglern des 1. Korps, im Ganzen 1252 Mann.

war. Der Kronprinz, dessen Hauptquartier sich seit dem 10. in Petersbach befand, hatte von dem IV. Armee-Korps aus Saarunion die Mittheilung erhalten, daß dasselbe am 11. in dortiger Gegend verbleiben werde. Unter diesen Umständen wurde es nöthig, die Armee zunächst in noch schmalerer Front nach der Saar zusammenzuziehen. Um sich aber beim weiteren Vorgehen wieder breiter entwickeln zu können, wurde vorläufig die 4. Kavallerie-Division angewiesen, über Sarrebourg vorzudringen und in den nächsten Tagen die Gegend um Luneville und Nancy aufzuklären, während das XI. Armee-Korps über Sarrebourg folgen sollte.

Demgemäß erreichte die 4. Kavallerie-Division am 11. den Straßenknoten von Heming. Das 2. Leib-Husaren-Regiment, welches mit zwei Kompagnien des Regiments Nr. 95 die Avantgarde bildete, besetzte St. Georges auf der Luneviller Straße; eine Ulanen-Schwadron wurde von Sarrebourg nordwestlich nach Langatte vorgeschoben.

Kurz vor dem Eintreffen der Kavallerie war die Brücke bei Dianne Capelle gesprengt worden; ein auf Wagen aus Sarrebourg vorgeschicktes Pionier-Kommando des XI. Korps stellte daher 200 Schritt südlich dieser Stelle bis zum nächsten Vormittage eine Schiffbrücke her. Mehrfache Detonationen ließen auch auf anderweitige Sprengungen schließen.

Hinter der Kavallerie-Division erreichte die Armee mit drei Korps und der Württembergischen Division die Saarlinie von Pistorf bis Sarrebourg*). Da die Gegend von Saarunion bereits anderweitig besetzt war und es auf dem engen Vormarschraume an Straßen zum gleichzeitigen Vormarsche fehlte, so mußten die 12. Division und das II. Bayerische Korps einstweilen noch bei Lorentzen und Diemeringen zurückbleiben.

12. August. Am 12. August beendete die Armee ihren Aufmarsch, indem nun auch das II. Bayerische Korps und die 12. Division in die vordere Linie herangezogen und alle Heerestheile auf diejenigen Straßen gesetzt wurden, welche sie beim weiteren Vormarsch nach

---

*) Vergleiche die Skizze Seite 389.

der Mosel benutzen sollten. Es rückte zu diesem Zweck das I. Bayerische Korps Saar aufwärts von Pistorf nach der Gegend von Bettborn.

Somit stand die Armee am Abend des 12. August mit vier Korps und der Württembergischen Division auf der kaum zwei Meilen langen Strecke von Sarrebourg bis Fenestrange; die Avantgarden waren auf das linke Ufer der Saar vorgeschoben. Nur die 12. Division nahm rechts bei Saarunion eine gesonderte Stellung ein. Die Truppen waren angewiesen worden, nun auch ihre Trains nach der Saar heranzuziehen. Das Armee-Oberkommando verblieb am 12. noch in Petersbach.

Die 4. Kavallerie-Division hatte an diesem Tage bereits einen beträchtlichen Vorsprung gewonnen. Die 1. Eskadron des 2. Leib-Husaren-Regiments streifte bis nach Luneville, wo sie nur noch zurückgebliebene Verwundete der Französischen Armee vorfand. Der Bürgermeister überreichte dem Rittmeister v. Poncet die goldenen Schlüssel der Stadt und ein Schreiben an den Kronprinzen, in welchem er versprach, allen Forderungen der Deutschen Truppen nachzukommen, dagegen Schutz für die Stadt und deren Einwohner erbat. Die Schwadron bezog ein Bivouak östlich der Stadt. Die Division erreichte auf der Straße nach Nancy die Gegend von Moyenvic, welchen Ort sie mit der Avantgarde besetzte. Aus der nahe gelegenen Festung Marsal feuerte man auf einen Parlamentair, welcher herangeritten war, um zur Uebergabe aufzufordern.

An diesem Tage traf von Saarunion der Oberst Wright mit dem Dragoner-Regiment Nr. 5 in Dieuze ein. Dies Regiment gehörte gleichfalls zur 4. Kavallerie-Division, hatte aber bekanntlich schon beim Beginne des Krieges den Aufklärungsdienst an der Pfälzischen Grenze unter großen Anstrengungen versehen. Nachdem das Regiment am 6. August in Zweibrücken wieder gesammelt worden war, rückte es am 7. seiner Division nach. An diesem Tage führte es, nach Empfang der Nachricht über die Schlacht bei Wörth, eine Rekognoszirung in der Richtung auf Bitsch aus. Man hoffte auf Trümmer der Mac Mahon'schen Armee zu stoßen, traf

solche indessen nicht an. Die 4. Schwadron kam hierbei der Festung so nahe, daß sie durch das Feuer aus derselben einen Verlust von 4 Todten und 5 Verwundeten erlitt. Der weitere Vormarsch wurde demnächst bis Saarunion gemeinschaftlich mit der 8. Infanterie-Division ausgeführt. Das Regiment war nun wieder mit der 4. Kavallerie-Division vereinigt, und bildete die Brigade Krosigk, zu welcher es gehörte, nebst den bereits erwähnten zwei Kompagnien Regiments Nr. 95 fortan die Avantgarde dieser Division.

Während des Vormarsches der III. Armee nach der Saar hatte schon am 8. August die Badische Division von Brumath aus ihre drei Dragoner-Regimenter und neun Batterien nebst sechs Infanterie-Kompagnien auf Wagen gegen Straßburg vorgehen lassen. Die Kavallerie streifte bis an das Glacis der Festung und wechselte Schüsse mit der Besatzung, welche eine Uebergabe des Platzes entschieden ablehnte. War somit keine Aussicht, sich der wichtigen Festung durch einen Handstreich bemächtigen zu können, so gelang es doch, die Eisenbahn von Straßburg nach Lyon und die Telegraphenlinien zu zerstören; auch besetzte man den für die eigenen Verbindungen wichtigen Punkt Vendenheim.

Am Abend des 10. August erhielt die Division unmittelbar aus dem großen Hauptquartier einen Befehl des Generals v. Moltke, alle Zuzüge von feindlichen Truppen und Material nach Straßburg, besonders von Süden her, zu verhindern: „Am Besten volle Einschließung, wozu Verstärkungen unterwegs", hieß es in dem Befehle.

Mit diesem selbstständigen Auftrage schied die Badische Division aus dem Verbande der III. Armee. —

Die unter dem General v. Tümpling inzwischen bei Sulz und Hagenau vereinigten Truppentheile*) waren der Armee nachgerückt und hatten mit ihrer Spitze am 11. August den Ostfuß der Vogesen bei Buxwiller und Ingwiller erreicht; die Korps-Artillerie des VI. Armee-Korps stand noch bei Hagenau. Die General-Etappen-Inspektion hatte sich auch nach Buxwiller begeben und

*) Vergl. Seite 387.



die Eisenbahn bis Steinburg in Betrieb setzen lassen. General v. **Tümpling** war angewiesen worden, nun gleichfalls das Gebirge zu überschreiten und dabei die Festung Pfalzburg derartig einzuschließen, daß die nachrückenden Theile der Armee vor Ausfällen aus der Festung gesichert wären.

Die 11. Division brach am 12. August Morgens 3 Uhr nach dem Gebirge auf. Sie bewegte sich meist in Gefechtsformation und mit Vorsicht durch das Zinzelthal vor, da dieser Engpaß durch Vogesen-Schützen besetzt sein sollte. Auf grundlosen Wegen erreichte sie erst gegen Abend die Gegend von Beschheim. Die Korps-Artillerie ging von Hagenau nach Buxwiller.

Die Einschließung von Pfalzburg war dem General-Major v. **Eckartsberg** übertragen und ihm zu diesem Zwecke das Füsilier-Regiment Nr. 38, das Jäger-Bataillon Nr. 6, die 4. Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 8 und die 1. schwere Batterie überwiesen worden.

Das Jäger-Bataillon marschirte als linke Seiten-Deckung von Osten her nach Quatre vents und schob eine Feldwache nach La Poste des chevaux vor. Die übrigen Truppen schlugen den Weg im Zinzelthale über Hoberhoff nach Bilsberg ein und nahmen folgende Aufstellung westlich und nördlich vor der Festung: das 1. Bataillon Regiments Nr. 38 bei Mittelbronn, das 3. Bataillon auf den Straßen nach Saarunion, Bilsberg und Büchelberg, mit den Jägern Verbindung haltend; der Rest als allgemeine Reserve bei Beschheim. Auf allen drei Seiten wurden die Vorposten bis nahe an das Glacis der Festung vorgeschoben. Der Kommandant wurde zur Uebergabe aufgefordert, lehnte dieselbe aber wieder ab. Als man auf der Seite von Mittelbronn Armirungsarbeiten auf den Wällen der Festung bemerkte, wurde um 5½ Uhr Nachmittags durch die schwere Batterie gegen diese Stelle gefeuert. Die Besatzung antwortete auf der ganzen Front mit heftigem Gewehr- und Geschützfeuer, welches auch noch während der Nacht, jedoch in minder lebhaftem Grade fortgesetzt wurde. Die Preußischen Vorposten fanden Schutz in den die Festung umgebenden Baulichkeiten, verloren aber dennoch 5 Todte und 13 Verwundete.

Da Pfalzburg die wichtige Vogesenstraße von Zabern nach Sarrebourg sperrte, auch die Eisenbahnlinie im Zornthale bedrothe, so war es unter allen Umständen sehr wünschenswerth, bald in den Besitz des Platzes zu gelangen und eine längere Einschließung desselben zu vermeiden. Die vom Oberkommando angeordnete genauere Rekognoszirung hatte die Ansicht hervorgerufen, daß man mittelst einer kräftigen Beschießung durch Feld-Artillerie zum Ziele gelangen könne und erhielt General v. Tümpling den Befehl, einen solchen Versuch zu unternehmen.

Der General zog hierzu außer den bereits genannten Truppen am 13. August noch das Regiment Nr. 51 heran, umschloß die Festung vollständig und ließ die Korps-Artillerie von Burwiller durch das Zinzelthal über Metting heranrücken.

Inzwischen wurden mit Hülfe von kommandirten Mannschaften der bei Hangwiller versammelten 21. Brigade Batterieſtände auf einer Anhöhe 1500 Schritt südlich Vescheim zu beiden Seiten der Chaussee erbaut und während der Nacht die Geschütze dort eingefahren.

Am 14. früh 7½ Uhr eröffneten sämmtliche zehn Batterien der Korps-Artillerie und der 11. Division ihr Feuer auf eine Entfernung von 3300 bis 4000 Schritt. Die Festung antwortete aus acht bis zehn Geschützen, worunter zwei 24pfünder und ein Mörser. Schon nach einer halben Stunde bemerkte man einen Brand in der Stadt, und während die Beschießung bis 5 Uhr Nachmittags fortdauerte, brach an vielen Stellen Feuer aus.

Die Artillerie hatte 1800 Schuß gethan, ein Zug vom Regiment Nr. 51 war von Mittelbronn bis an das Glacis vorgegangen und hatte Schüsse mit der Besatzung gewechselt. Allein der Kommandant verweigerte standhaft die Uebergabe, und so mußte man sich überzeugen, daß dem Platze mit Feldgeschütz nicht beizukommen sei. Um die durch diesen Versuch verlorene Zeit einigermaßen wieder einzuholen, rückte General v. Tümpling noch am 14. Abends der Armee auf Sarrebourg nach. Vor Pfalzburg blieben vorläufig die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 51 und eine Dragoner-Schwadron, welche den Platz von Norden und Süden aus beobachte-

ten, bis sie am 19. und 20. August durch Landwehr-Truppen abgelöst wurden.

Das Vorrücken der III. Armee an die Mosel.

Nachdem die III. Armee, wie geschildert, mit der Hauptmasse den Aufmarsch an der Saar vollendet hatte, ordnete am Nachmittage des 12. August ein Befehl des Kronprinzen den weiteren Vormarsch gegen die Mosel an. Gleichzeitig war ein solches Vorrücken auch von dem großen Hauptquartier zu St. Avold ins Auge gefaßt worden. Ein in der Nacht zum 13. von dorther eingehendes Schreiben brachte nämlich die Mittheilung, daß die I. Armee an die Nied gegen Metz, die II. in gleicher Höhe, mit dem linken Flügel auf Chateau Salins, vorrücken werde. „Die III. Armee", hieß es dann ferner, „setzt den Vormarsch gegen die Linie Nancy—Luneville fort. Ueber ihre weitere Verwendung wird in den nächsten Tagen bestimmt werden. Die Trains können bis zur Meurthe und Mosel überall den Armee-Korps folgen."

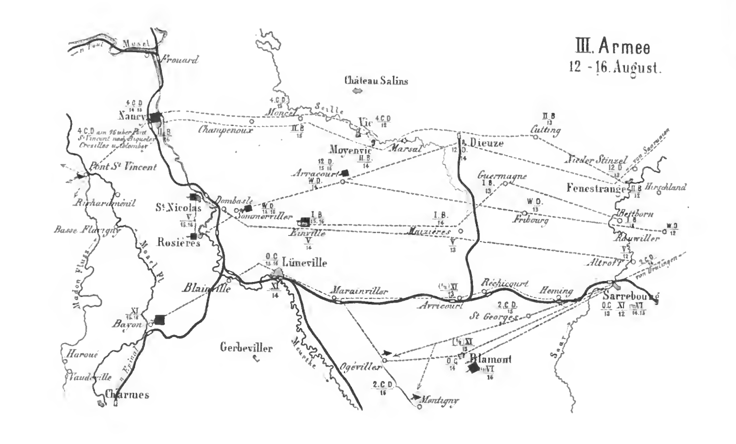
13. August.

Demgemäß setzte sich die III. Armee, nun wieder in breiterer Front, nach der Mosel in Marsch*). Am 13. August nahm eine Schwadron der 4. Kavallerie-Division bei Chateau Salins die Verbindung mit dem linken Flügel der II. Armee auf. Die Avantgarde der Division**) hatte in den Morgenstunden die kleine Festung Marsal eingeschlossen. Da der Kommandant auf die ihm gemachten Vorschläge nicht einging und die Uebergabe nur gegen freien Abzug der Garnison zugestehen wollte, warfen die mit dem Gros der Division herbeigekommenen reitenden Batterien 87 Granaten in den Platz, welcher nur mit einem Granat-Schuß antwortete, die bis an das Glacis vorgehenden Abtheilungen aber mit Gewehrfeuer empfing und auch jetzt eine Uebergabe von der Hand wies.

---

*) Vergl. die Skizze Seite 402.

**) 10. Kavallerie-Brigade und zwei Kompagnien des Regiments Nr. 95, vergl. Seite 396.


III. Armee
12 - 16. August.
Mosel
Frouard
Château Salins
Nancy
Champenoux
Moncel
Seille
Vic
Marsal
Moyenvic
Dieuze
Cutting
Nieder Stinzel
von Saarunion
Fenestrange
Hirschland
Guermagne
Arracourt
Pont St Vincent
Richardménil
St Nicolas
Dombasle
Sommerviller
Einville
Rosières
Basse Flavigny
Mosel Fl.
Madon Fluss
Lüneville
Blainville
Marainviller
Arricourt
Réchicourt
Heming
Sarrebourg
Maizières
Fribourg
Bettborn
Rauwiller
Altroff
von Drulingen
St Georges
Blamont
Ogéviller
Montigny
Gerbeviller
Meurthe
Saar
Bayon
Haroué
Vaudeville
n Epinal
Charmes

Inzwischen war von der über Luneville hinaus weiter vorgegangenen Husaren-Schwadron *) die Meldung gekommen, daß auch Nancy unbesetzt sei. Die Division ging deshalb noch am 13. in dieser Richtung bis Moncel vor, die Avantgarde bis Champenoux.

Vor Marsal blieben einstweilen vier Schwadronen zur Beobachtung zurück.

Die Hauptmasse der Armee erreichte an diesem Tage die Linie Dieuze—Blamont und hatte eine doppelt so große Frontausdehnung als bisher. Nur die 12. Division befand sich an der Saar bei Fenestrange. Auf dem rechten Flügel ging die Avantgarde des II. Bayerischen Korps bis Dieuze und schob am Abend drei Bataillone und ein Chevauxlegers-Regiment nach Marsal vor, welche Truppen noch in der Nacht die von der 4. Kavallerie-Division zurückgelassene Abtheilung ablösten.

Auf dem äußersten linken Flügel rückte das XI. Armee-Korps bis Blamont und Avricourt vor. Das Husaren-Regiment Nr. 13 streifte bis Baccarat und zerstörte dort die Telegraphenleitung. Das Armee-Oberkommando ging nach Sarrebourg.

Am folgenden Tage erreichte die 4. Kavallerie-Division Nancy, besetzte die Stadt und schob das Dragoner-Regiment Nr. 5 westlich über dieselbe hinaus vor. Es fielen ihr die Französischen Postsachen der letzten Tage in die Hände, unter Anderem auch Briefe aus Metz vom 10. bis 13. August. In denselben hieß es, daß ein großer Theil der Französischen Armee in dortiger Gegend stehe und daß man täglich einer Schlacht entgegensehe. Auch bei Chalons sollten bedeutende Truppen-Versammlungen stattfinden.

14. August.

Die in den verschiedenen Richtungen vorgehenden Kavallerie-Patrouillen fanden die Moselbrücken bei Frouard und Pont St. Vincent unversehrt, weiter oberhalb dagegen die steinerne Brücke bei Basse Flavigny gesprengt. Ueber Frouard trat man in Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division und erfuhr die Besetzung von Pont à Mousson durch Infanterie der II. Armee.

*) Vergl. Seite 397.

Die III. Armee bewegte sich an diesem Tage bis zur Linie Moyenvic—Luneville vor; in zweiter Linie blieben die 12. Division und das I. Bayerische Korps bei Dieuze und Maizières.

In Luneville fand man bedeutende Proviant-Vorräthe, namentlich Hafer. Nachdem alle durchmarschirenden Truppen sich reichlich damit versehen hatten, wurde der Rest zur Anlegung eines Hauptmagazins für die Armee verwendet. Man erfuhr, daß Marschall Mac Mahon auf Chalons abgezogen sei; General Failly sollte sich angeblich nach Süden gewendet haben, um sich in den südlichen Vogesenpässen festzusetzen.

Das II. Bayerische Korps hatte bei seinem Marsche über Dieuze nach Moyenvic mit der 7. Infanterie-Brigade, der Ulanen-Brigade und sieben Batterien der Reserve-Artillerie die Festung Marsal auf beiden Seille-Ufern eingeschlossen. Die Geschütze waren nördlich und südlich des Platzes in Stellung gebracht worden, und eine Batterie hatte in Folge Mißverständnisses bereits das Feuer eröffnet, als der Kommandant mit dem an ihn abgesendeten Parlamentair nun eine Kapitulation abschloß. Die Besatzung wurde kriegsgefangen, 60 Geschütze, 3000 Gewehre und bedeutende Vorräthe an Munition und sonstigem Kriegsmaterial fielen in die Hände der Bayern. Unter den Gefangenen befand sich nicht ein Artillerist. Dieser Umstand machte es erklärlich, daß man nur einen Kanonenschuß aus der Festung abgefeuert hatte. General v. Hartmann ließ den Platz mit einer Kompagnie des 9. Infanterie-Regiments besetzen.

Das VI. Armee-Korps erreichte in der Nacht zum 15. Sarrebourg, das Oberkommando ging nach Blamont.

15. August. Am folgenden Tage verblieb auf dem rechten Flügel die 4. Kavallerie-Division bei Nancy. Das V. Korps erreichte die Meurthe bei St. Nicolas und Rosières und schob zwei Avantgarden über den Fluß. Auf dem linken Flügel rückte das XI. Korps von Luneville nach Bayon an die Mosel, wo man die steinerne Brücke zerstört fand. Nach Herstellung zweier Pontonbrücken ging die 44. Brigade mit dem Husaren-Regiment Nr. 13 und zwei Batterien als Avant-

garde vor und ließ die Vorposten zwischen Harouë und Baudeville am Madonflusse Aufstellung nehmen.

In zweiter Linie standen die beiden Bayerischen Korps, die Württembergische und die 12. Division bei Einville, Moncel, Sommervilliers und Arracourt; das VI. Korps blieb bei Sarrebourg. Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier nach Luneville. Unter seinen direkten Befehl trat an diesem Tage noch die 2. Kavallerie-Division. Dieselbe war am 7. August von Mainz abgerückt, nachdem sie dem Oberkommando der III. Armee unterstellt worden war und aus dem großen Hauptquartier den Befehl erhalten hatte, dieser Armee so schnell wie möglich zu folgen. Die Division überschritt am 11. August die Grenze bei Weißenburg und demnächst hinter dem VI. Korps die Vogesen. Nach neuntägigem Marsche, auf welchem sie 35 Meilen zurückgelegt hatte, gelangte sie am 15. August nach St. Georges.

16. August.

Am 16. August rückte das II. Bayerische Korps nach Nancy in die vordere Linie ein, während das V. Korps seine Avantgarden bis Richardmenil und Basse Flavigny an die Mosel heranschob. Die gesprengte Brücke bei letzterem Orte wurde innerhalb 27 Stunden von den Pionieren wieder gangbar gemacht, und mit Hülfe des Brückentrains noch ein zweiter Uebergang hergestellt.

Das XI. Korps, die Württemberger, das I. Bayerische Korps und die 12. Division blieben in den Aufstellungen, welche sie am 15. August eingenommen hatten, die übrigen Theile des VI. Korps rückten von Sarrebourg bis Blamont nach.

Die 2. Kavallerie-Division ging in der Richtung auf Baccarat bis in die Gegend von Montigny vor. Da das vorher erwähnte Gerücht über den Rückzug des Generals Failly nach den Süd-Vogesen durch neuere Meldungen und Nachrichten bekräftigt worden war, so hatte die Division den besonderen Auftrag erhalten, die linke Flanke der Armee nach jener Richtung hin zu decken.

Vom rechten Flügel aus rückte die 4. Kavallerie-Division bis an die Straße von Toul nach Colombey vor und entsendete an diesem Tage je eine halbe Schwadron des Husaren-Regiments Nr. 2

in beide Flanken, um bei den weiteren Märschen die Division in der Entfernung eines Tagemarsches zu begleiten und Nachrichten über die feindliche Armee einzuziehen. Eine gleiche Abtheilung wurde der Division um einen Tagemarsch vorausgeschickt. Auch das II. Bayerische Korps sendete seine Kavallerie über Nancy hinaus nach Pont St. Vincent und in der Richtung auf Toul vor. Die Vorposten-Schwadronen der Ulanen-Brigade, welche über Gondreville nahe an die Festung herangegangen waren, bemerkten um Mittag ein auf dem nördlichen Ufer der Mosel und des Marne-Kanals sich entwickelndes Gefecht. Um den Platz auch auf der Südseite zu beschäftigen, ging nun die Ulanen-Brigade bis Dommartin vor und eröffnete mit ihrer reitenden Batterie auf 1200 Schritt Entfernung das Feuer gegen die Festung. Diese erwiderte dasselbe, ohne aber den Bayern Verluste zuzufügen. Als am Nachmittag das Gefecht im Norden verstummte, stellte auch die Bayerische Batterie ihr Feuer ein. Die Ulanen-Brigade bezog darauf ein Bivouak bei Gondreville und beobachtete mit ihren Vorposten die Festung, ohne vom Feinde belästigt zu werden.

Es waren Theile des IV. Armee-Korps, also der linke Flügel der II. Armee, mit welchem hier vor Toul eine unmittelbare Berührung stattgefunden hatte, und es wird nöthig, nun zunächst die Vorgänge zu schildern, welche sich seit der Schlacht bei Spicheren zwischen der unteren Saar und Mosel zugetragen hatten.

Die Heeres-Bewegungen von der unteren Saar nach der Mosel.

Aufschließen der I. und II. Armee; Entwickelung derselben zum weiteren Vormarsche auf dem linken Saarufer.

Am Frühmorgen des 7. August lag ein dichter Nebel über dem Schlachtfelde von Spicheren und der angrenzenden Gegend. 7 August.

Bereits mit Tagesanbruch war von Güdingen*) her die Brigade Grüter der 6. Kavallerie-Division auf dem Exerzirplatze bei Saarbrücken eingetroffen, wo sich das Kürassier-Regiment Nr. 6**) wieder mit ihr vereinigte.

Um die Fühlung mit dem Feinde aufzunehmen, gingen die beiden Ulanen-Regimenter Nr. 3 und 15 sogleich gegen Forbach vor. Das Dragoner-Regiment Nr. 12, das Husaren-Regiment Nr. 15 und die 2. reitende Batterie des VII. Armeekorps schlossen sich ihnen an, während Rittmeister v. Knoblauch mit der 3. Schwadron des Kürassier-Regiments die Richtung nach Saargemünd einschlug und in Etzling etwa 500 zurückgebliebene Franzosen vorfand, großentheils Verwundete, unter ihnen viele Offiziere.

Als die Ulanen gegen 6 Uhr Morgens vor Forbach eintrafen, erhielten sie Infanteriefeuer aus dem Orte. Derselbe wurde jetzt aber gleichzeitig im Westen und Norden von der Avantgarde der 13. Infanterie-Division angegriffen, welche im Laufe der Nacht den Befehl ihres Generalkommandos erhalten hatte, mit Tagesanbruch gegen Flanke und Rücken des Feindes vorzugehen, falls Forbach bis dahin noch nicht geräumt sein sollte.

---

*) Südlich St. Johann auf dem rechten Saarufer.

**) Bekanntlich schon am Tage zuvor auf dem Schlachtfelde anwesend.

General v. d. Goltz setzte sich nach kurzem Feuergefechte in den Besitz der Stadt*) und nahm Stellung östlich derselben auf dem Kreuzberge, Front gegen Saargemünd, während das Gros der Division bis an den Bahnhof von Forbach heranrückte. Mittlerweile ging die Kavallerie-Brigade Grüter gemeinschaftlich mit den Regimentern und der reitenden Batterie, welche sich ihr angeschlossen hatten, bis Morsbach, bezog hier Bivouaks und schob ihre Vorposten auf der Straße von St. Avold und gegen Süden vor. Die nach allen Richtungen weithin streifenden Patrouillen fanden im Westen Carling und im Süden Farschwiller**) unbesetzt, bei St. Avold aber feindliche Truppen aller Waffengattungen in starker Stellung versammelt. In Folge dessen wurden noch am Nachmittage einige Stellungs- und Frontveränderungen bei der 13. Division vorgenommen: Zwei Bataillone und eine Batterie vom Gros gingen über Morsbach vor, um der Kavallerie bei Roßbrück als unmittelbarer Rückhalt zu dienen; die Avantgarde der Division nahm Stellung auf der Straße nach St. Avold und bezog dann ein Bivouak südwestlich von Forbach.

Der Oberbefehlshaber der I. Armee hatte mit seinem Stabe die Nacht in St. Johann zugebracht; es wurden von dieser Armee am 7. folgende Bewegungen ausgeführt.

Dem VII. und VIII. Armee-Korps war vorgeschrieben worden, den Tag im Allgemeinen zur Heranziehung ihrer noch rückwärts befindlichen Theile und zur Herstellung der in der Schlacht aufgelösten Truppenverbände zu benutzen. Demgemäß vereinigte sich die 14. Infanterie-Division bei Stiring-Wendel. Die Korps-Artillerie des VII. Armee-Korps, welche am Vormittage Saarbrücken erreichte, dort aber erfuhr, daß die Straße von Forbach für das VIII. Korps bestimmt sei, marschirte nach Völklingen.

Die 16. Infanterie-Division ging auf das linke Saarufer über und bivouakirte in der Gegend von Drathzug; die 15. Infanterie-Division und die Korps-Artillerie trafen im Laufe der Vor-

*) Wie bereits S. 374 erwähnt ist, wurden ansehnliche Vorräthe, sowie ein Brückentrain daselbst erbeutet.

**) Nordnordwestlich von Puttelange.

mittagsstunden nach und nach an der Saar ein und bezogen Bivouaks auf dem rechten Ufer zwischen Malstatt und Burbach.

Die 3. Kavallerie-Division hatte den Auftrag erhalten, aus der Gegend von Saarlouis her die Straßen nach Metz aufzuklären. Sie marschirte über Saarwellingen nach Fraulautern und schob Patrouillen über die Saar vor, welche Bouzonville unbesetzt fanden, dagegen auf der Straße nach Boulay, bei Tromborn, Französische Infanterie und Kavallerie antrafen.

Von den Heerestheilen*), welche erst seit Kurzem der I. Armee überwiesen worden waren, hatte das I. Armee-Korps mit seinen beiden Divisionen von Birkenfeld und Kaiserslautern aus am 6. August die Gegend von Tholey und Ramstein erreicht und wurde am 7. bis Lebach und Sand herangezogen. Die 2. Brigade der 1. Kavallerie-Division marschirte von ihren Ausschiffungspunkten Birkenfeld und Neunkirchen am 7. gleichfalls in der Richtung auf Lebach vor, während die 1. Kavallerie-Brigade ihre Ausschiffung bei Birkenfeld begann.

Dem Oberkommando der I. Armee war inzwischen der früher erwähnte telegraphische Befehl aus Mainz**) zugegangen, durch welchen die große Straße von Saarbrücken nach St. Avold der II. Armee zugewiesen wurde. In Folge dessen verlegte General v. Steinmetz noch am 7. sein Hauptquartier nach Völklingen und erließ am Abend den Befehl an das VII. und VIII. Armee-Korps, am folgenden Tage durch eine Rechtsschiebung jene Straße zu räumen. Das Oberkommando der II. Armee wurde hiervon in Kenntniß gesetzt.

Bei dieser Armee hatte sich die 6. Infanterie-Division am Abend des 6. August vollständig bei Neunkirchen versammelt***) und war von dort um 3 Uhr Morgens nach Saarbrücken aufgebrochen. Hier ging ihr der Befehl zu, die 5. Infanterie-Division in ihren

*) Vergl. S. 150

**) Vergl. S. 300.

***) Mit Ausschluß der zu dieser Zeit bereits an dem Schlachtfelde erschienenen Theile. —

Stellungen abzulösen. Demgemäß übernahm der größere Theil der 11. Infanterie-Brigade die Vorpostenlinie von Stiring-Wendel bis an die Saar; das Gros der 6. Infanterie-Division bezog Bivouaks auf dem Galgenberge; die 5. Infanterie-Division wurde in Saarbrücken und St. Johann einquartiert.

Für die beiden Kavallerie-Divisionen der II. Armee war von dem Oberkommando eine Verschiebung angeordnet worden: die Brigaden Barby und Redern, welche sich am Morgen des 7. August bei Saarbrücken gesammelt hatten, erhielten den Befehl zum Abmarsch auf Saargemünd und gingen auf dem rechten Saarufer dorthin vor. Nur das Dragoner-Regiment Nr. 19 sollte sich auf dem linken Ufer über Spicheren nach Saargemünd heranziehen und dabei die Verbindung mit der 6. Kavallerie-Division herstellen. Von dieser letzteren war bekanntlich die Brigade Grüter bereits am Frühmorgen nach Forbach vorgegangen. Die Husaren-Brigade Rauch, welche am 6. August von der unteren Bließ aus die Gegend von Saargemünd beobachtet hatte, wurde am 7. Morgens über Saarbrücken vorgezogen und bivouakirte mit dem von der Brigade Grüter zurückgelassenen Kürassier-Regiment Nr. 6 auf dem Exerzirplatze.

Hierdurch fanden also nun alle drei Brigaden der 5. Kavallerie-Division auf dem linken Flügel der Armee Verwendung, wogegen die 6. fortan auf dem rechten in Thätigkeit treten sollte. —

Während ihrer Anwesenheit an der unteren Bließ hatte die Brigade Rauch im Laufe des 6. August Französische Truppenmärsche von Osten her nach Saargemünd beobachtet und am 7. früh an das Oberkommando gemeldet, daß der Feind diesen Ort noch stark besetzt halte. Ferner hatte die Brigade Bredow am 6. bei einer von Medelsheim*) aus unternommenen Rekognoszirung in Rohrbach Französische Infanterie angetroffen und ein ansehnliches Lager bei Bitsch bemerkt, welches sich im Laufe des Tages noch vergrößerte.

Solche Wahrnehmungen, zusammengehalten mit der Nachricht

*) Ungefähr auf dem halben Wege zwischen Bliescastel und Rohrbach.

von der Niederlage des Marschalls Mac Mahon bei Wörth und von dessen vermuthlich auf Bitsch angetretenem Rückzuge machten ganz entschieden den Eindruck, als ob der Gegner die Straße von Bitsch nach Saargemünd festhalten wolle. Diese Anschauung bestätigte noch ein um 6 Uhr Morgens aus dem großen Hauptquartier abgesendetes Telegramm, in welchem, unter der Voraussetzung, daß Mac Mahon am 7. Bitsch erreichen könne, der Gedanke angeregt wurde, sich ihm am 8. mit der Kavallerie und dem linken Flügel der II. Armee bei Rohrbach entgegen zu stellen.

Prinz Friedrich Karl ging sogleich auf diesen, seinen eigenen Anschauungen entsprechenden, Vorschlag ein.

Das IV. Armee-Korps, welches sich auf dem Marsche nach der Gegend von Alt Hornbach befand, erhielt Befehl, noch heute bis Volmünster zu gehen, seine Avantgarde nach Rohrbach vorzuschieben und sich so einzurichten, daß es am folgenden Tage spätestens um 8 Uhr Morgens bei Rohrbach vereinigt stehen könne. Zu diesem Zwecke wurde dem Korps noch die Brigade Bredow der 5. Kavallerie-Division zugetheilt; zu seiner Unterstützung sollten die Garde-Kavallerie- und eine Garde-Infanterie-Division am 8. bei Gr. Rederching*) bereit stehen, während dem X. Korps zu gleichem Zwecke eine mehr südwestliche Richtung gegeben wurde. Im Falle eines nachhaltigen Widerstandes des Feindes bei Saargemünd sollte hier ein ernstlicher Angriff von Osten her nicht erfolgen. Es lag dann vielmehr in der Absicht, das bereits auf dem linken Saar-Ufer befindliche III. Korps von Norden her gegen Saargemünd vorgehen zu lassen.

Schlug Marschall Mac Mahon wirklich die vermuthete Richtung ein, so konnte er einer neuen und vollständigen Niederlage nicht entgehen. —

Prinz Friedrich Karl verlegte noch am 7. sein Hauptquartier von Homburg nach Bliescastel; das IV. Armee-Korps nahm die eben angegebenen Stellungen ein. Die übrigen Korps erreichten die

*) Nordwestlich von Rohrbach an der Straße nach Saargemünd.

durch früheren Befehl ihnen bestimmten Punkte, mit der vorderen Linie also die Gegend von Aßweiler und St. Ingbert*).

Die Kavallerie-Brigaden Barby und Redern bezogen Quartiere an der unteren Bließ und Saar zwischen Kl. Blittersdorf und Habkirchen. Am späten Nachmittage fanden Abtheilungen der letztgenannten Brigade Saargemünd vom Feinde verlassen. Das Husaren-Regiment Nr. 17 besetzte den Ort und erbeutete dort beträchtliche Vorräthe an Lebensmitteln und Feldgeräth sowie auch einige zurückgebliebene Lokomotiven. Die in südwestlicher Richtung vorgeschobenen Vorposten des Regiments nahmen die Fühlung mit dem Feinde auf, dessen Infanterie Wouftwiller besetzt hatte, während die anderen Waffen rückwärts bei Ernestwiller lagerten.

8. August. Nach der ohne Kampf erfolgten Besitznahme von Saargemünd war ein ernster Zusammenstoß mit dem Feinde vorläufig nur bei dem IV. Armee-Korps und bei den in gleiche Richtung gewiesenen Theilen der II. Armee zu erwarten. Um für diesen Fall persönlich an Ort und Stelle zu sein, begab sich Prinz Friedrich Karl am Morgen des 8. August mit seinem Stabe über Kl. Rederching**) nach der Straße Bitsch—Rohrbach. Zwischen Kl. Rederching und Rohrbach stand befohlenermaßen das IV. Armee-Korps gefechtsbereit entwickelt.

Die von Wörth her erwartete feindliche Armee erschien aber nicht; auch gewahrte die weit nach Süden streifende Kavallerie-Brigade Bredow nirgends eine Spur stärkerer Französischer Streitkräfte; vielmehr traf sie auf Abtheilungen der III. Armee. Es wurde jetzt klar, daß der Rückzug Mac Mahon's eine südlichere Richtung genommen haben mußte.

Das IV. Korps trat nun auf die Straße von Rohrbach nach Saarunion über, und ging noch heute mit seiner Avantgarde bis Lo-

---

*) Garde-Korps: Aßweiler, X.: St. Ingbert, IX.: Bexbach, XII.: Homburg; vergl. Anmerkung zu S. 303. Das II. Korps befand sich noch auf dem Eisenbahntransporte.

**) Klein-Rederching liegt nicht in der Nähe von Groß-Rederching, sondern etwa ½ Meile östlich von Rohrbach, nördlich der Straße nach Bitsch.

renţen vor. Das ganze Garde-Korps vereinigte sich bei Gr. Rederching*), das X. Korps erreichte die Gegend von Saargemünd und besetzte diese Stadt mit seiner Avantgarde. Das IX. Korps bei Berbach und das XII. bei Homburg schlossen in sich auf. Auch das III. Armee-Korps blieb im Allgemeinen stehen, nur ging die 6. Division bis über Stiring-Wendel vor und besetzte am Nachmittage mit ihrer Avantgarde Forbach.

Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl wurde am 8. nach Saargemünd verlegt.

Durch die Verschiebung des linken Flügels über Rohrbach hatte die Front der II. Armee eine solche Ausdehnung erhalten, daß es dem Oberkommando zweckmäßig erschien, die bisher in selbstständigen Divisionen verwendete Kavallerie auf die einzelnen Armee-Korps zu vertheilen.

Das Garde-Korps und das XII. Armee-Korps verfügten schon über ihre eigenen Kavallerie-Divisionen, bei dem IX. Korps befand sich die Hessische Kavallerie-Brigade. Es wurde deshalb die 6. Kavallerie-Division dem III. Armee-Korps überwiesen, die 5. aber derartig vertheilt, daß die Brigade Bredow beim IV. Korps verblieb, die Brigaden Barby und Redern zum X. übertraten. Für den Fall einer Schlacht behielt sich das Oberkommando jedoch ein Zusammenziehen der Kavallerie-Divisionen und die eigene Verfügung über dieselben vor. —

Inzwischen hatte diese Kavallerie am 8. August folgende Bewegungen ausgeführt:

Auf dem linken Flügel erreichte der größere Theil der Brigade Bredow die Gegend zwischen Lorenţen und Saarunion. Drei Schwadronen des Kürassier-Regiments Nr. 7, welche von Lemberg**) aus die Vogesen rekognoszirten, trafen bei Wimmenau auf feindliche Infanterie, welche ihnen den weiteren Zugang in das Gebirge verwehrte. Sie zogen sich danach über Lorenţen an ihre Brigade heran.

*) Ein Bataillon wurde von dort aus nach Saargemünd entsendet.

**) Knotenpunkt der Straßen von Bitsch und Rohrbach nach Ingwiller.

Die Brigaden Barby und Redern waren über Saargemünd auf Puttelange und Saaralbe vorgegangen. Beide Orte fand man vom Feinde verlassen. Die über Puttelange hinaus streifenden Patrouillen beobachteten den Abmarsch Französischer Truppen*) nach Südwesten; von Saaralbe aus war nirgends ein Feind zu sehen.

Dagegen zeigten sich die Franzosen noch in stärkeren Massen in der Richtung nach St. Avold. Major v. Thiele, welcher am Morgen des 8. August mit einer Abtheilung des Dragoner-Regiments Nr. 12 zur Rekognoszirung vorgegangen war, attackirte feindliche Truppen bei Haut Hombourg**) und zog sich, unter Mitnahme einiger Gefangenen zurück, als der Feind ein heftiges Gewehrfeuer eröffnete und auch Geschütze in Stellung brachte.

Am Nachmittage ließ die Brigade Grüter der 6. Kavallerie-Division aus ihrem Bivouak bei Morsbach eine stärkere Rekognoszirung gegen St. Avold und Lixing vorgehen, während eine Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 3 über Metzing den Anschluß an die 5. Kavallerie-Division aufsuchte und dadurch die Beobachtungslinie gegen Süden vervollständigte.

Als Oberst v. Alvensleben mit drei Schwadronen des Ulanen-Regiments Nr. 15***) am Nachmittage vor St. Avold eintraf, fand er den Ort noch stark besetzt. Auch Rittmeister v. Plötz entdeckte über Lixing vorgehend ein ausgedehntes feindliches Lager bei Gr. Tenquin †). Um 5 Uhr sah man aber den Feind bei St. Avold in westlicher Richtung abziehen; die Ulanen rückten sogleich in die Stadt ein und fanden dort zahlreiche Kranke und Nachzügler des 3. Französischen Korps vor.

Oberst v. Alvensleben folgte mit zwei Schwadronen dem Feinde auf der Metzer Straße bis Longeville, wo einige Französische Bataillone nebst Kavallerie und Artillerie als Nachhut Stellung ge-

---

*) Dem Anscheine nach etwa 8000 Mann.

**) Schneidepunkt der Chaussee und der Eisenbahn östlich St. Avold.

***) Eine Eskadron war schon Tages zuvor in östlicher Richtung nach Kerbach entsendet, um die Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division herzustellen. —

†) Etwa 2 Meilen südlich von St. Avold.

nommen hatten. Bei der in nächster Nähe fortgesetzten Beobachtung erkannte man indessen, daß mit eintretender Dunkelheit auch diese Truppen den Rückzug auf Vionville antraten. Die Ulanen setzten sich sogleich wieder in Bewegung. Ihre bis in den Feind hineinreitenden Patrouillen wurden an einigen Orten mit Infanteriefeuer empfangen, an anderen aber hielten ihnen sogar größere Abtheilungen nicht mehr Stand. Das ganze Verhalten des Gegners machte den Eindruck, als ob die Zuversicht der Truppen bereits erschüttert und deren Ordnung gelockert wäre.

Während eine Schwadron in Longeville verblieb, gingen die übrigen für die Nacht nach St. Avold. Durch die nach Südosten entsendeten Abtheilungen war bei Puttelange die Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division aufgenommen worden. —

In dem großen Hauptquartier Sr. Majestät des Königs zu Mainz hatte man nach Eingang der ersten telegraphischen Nachrichten über die Schlachten bei Wörth und Spicheren zunächst die Möglichkeit ins Auge gefaßt, dem Marschall Mac Mahon den Rückzug zu verlegen.

Die in Folge dessen ins Werk gesetzten Maßregeln äußerten zugleich ihre natürliche Rückwirkung auf die übrigen Theile der I. und II. Armee, deren einheitliche Leitung aus größerer Nähe bei der jetzt eingetretenen Kriegslage nothwendig wurde. Aus diesem Grunde war bereits am 7. August das große Hauptquartier nach Homburg in der Pfalz verlegt worden und Se. Majestät der König um 7 Uhr Abends daselbst eingetroffen. —

Die weiterhin beabsichtigte Vorbewegung der Deutschen Heeresmassen von der unteren Saar nach der Gegend von Metz sollte, wie früher dargelegt worden, in Form einer allmäligen Rechtsschwenkung vor sich gehen, bei welcher die I. Armee gewissermaßen den Drehpunkt zu bilden hatte*).

Wollte man die Armee des Kaisers Napoleon, welche man

*) Vergl. S. 156.

fünf Korps stark an der Mosel vermuthete, mit entwickelter Front angreifen und gleichzeitig in ihrer rechten Flanke mit Ueberlegenheit umfassen, so war der eigene rechte Flügel schon an und für sich zurückzuhalten. Das Vorrücken desselben, d. h. also der I. Armee, mußte jetzt um so mehr verlangsamt werden, als die vorher erwähnten Verhältnisse dazu geführt hatten, mit dem linken Flügel der II. Armee weit nach Süden auszuholen, während die Mitte noch im Aufschließen begriffen war. Hierzu kam, daß man über die Verhältnisse beim Feinde nach der Schlacht von Spicheren noch nicht vollständig im Klaren war, daß also die weiteren Maßregeln von den Meldungen der Kavallerie über den Verbleib der Französischen Hauptarmee abhingen.

In diesem Sinne telegraphirte General v. Moltke Folgendes an den Oberbefehlshaber der I. Armee:

> „Seine Majestät befehlen, daß die I. Armee mit dem VII. und VIII. Armee-Korps in der heutigen Stellung zwischen Saarbrücken und Völklingen morgen (den 8.) stehen bleibt, die Höhen von Spicheren besetzt und gegen etwaigen Angriff behauptet."

General v. Steinmetz hatte bekanntlich*) für den 8. eine Rechtsschiebung der beiden genannten Armee-Korps beabsichtigt, um die Straße nach St. Avold für die II. Armee frei zu machen, und die bezüglichen Befehle bereits erlassen. Die mittlerweile eingegangene Nachricht, daß das III. Armee-Korps möglicherweise eine Verwendung gegen Saargemünd erhalten könne, hatte nun aber die Meinung hervorgerufen, dieses Korps sei bereits wirklich im Aufbruche dorthin begriffen und somit die wichtige Straße nach St. Avold von Truppen entblößt. Aus diesem Grunde sah man sich veranlaßt, die bereits gegebenen Befehle abzuändern. Die irrthümliche Auffassung wurde später durch ein Telegramm des Oberkommandos der II. Armee berichtigt; gleichzeitig ging aber auch die eben erwähnte Weisung aus dem großen Hauptquartier ein.

---

*) S. 409.

Es fanden nun im Laufe des 8. August folgende Bewegungen innerhalb der I. Armee statt:

Das VII. Armee-Korps, bereits im Begriffe sich auf die Straße von Völklingen nach Carling zu setzen, unterbrach in Folge Gegenbefehles seinen Marsch, so daß außer der Korps-Artillerie und den Trains nur die Avantgarde der 13. Infanterie-Division jene Straße bei Ludweiler erreichte, das Gros aber bei Kl. Rossel Halt machte. Die 14. Division ging bis Forbach und Morsbach vor. Ihre Vorposten dehnten sich auf beiden Seiten der Straße von St. Avold aus und traten nach Osten in Verbindung mit den Vortruppen des VIII. Armee-Korps.

Dies Korps hatte am Morgen auf beiden Saarufern den Marsch nach Völklingen und Wehrden angetreten, um die ihm angewiesene Aufstellung hinter dem VII. Armee-Korps einzunehmen.

Ein Befehl des kommandirenden Generals v. Göben rief zuerst die 16. Infanterie-Division, dann auch die 15. vom rechten Saarufer zurück, um die Spicherer Höhen zu besetzen, welche einer irrthümlichen Nachricht zufolge von Puttelange her bedroht schienen. In Folge dessen nahm das Korps im Laufe des Tages eine Aufstellung bei Spicheren und schob seine Avantgarde über Etzling hinaus nach Süden vor. Korpsartillerie und Trains blieben im Saarthale. —

Die bereits über Saarlouis bis Picard vorgegangene 3. Kavallerie-Division wurde auf das rechte Saarufer zurückgerufen und bivouakirte bei Derlen. Ihre Offizierpatrouillen setzten auf dem linken Ufer die Beobachtung des Feindes fort.

Das I. Armee-Korps gelangte mit der 1. Infanterie-Division bis Völklingen und Püttlingen, mit der 2. bis St. Wendel.

Fünf Regimenter der 1. Kavallerie-Division erreichten die Gegend von St. Johann; das Ulanen-Regiment Nr. 9 bivouakirte bei Lebach*).

Während dieser Bewegungen der einzelnen Heerestheile wurde

---

*) Im Laufe des Vormittags schwadronsweise bei Birkenfeld ausgeschifft, marschirte das Regiment noch über 5 Meilen bis Lebach.

vor der ganzen Front der I. Armee lebhaft gegen Westen rekognoszirt. Aus den übereinstimmenden Meldungen der zahlreichen Kavalleriepatrouillen ging hervor, daß der Feind nun auch in diesem nördlichen Distrikte seine bisher innegehabten Aufstellungen bei Bouzonville, Boulay und Boucheporn verlassen hatte und auf Metz zurückging. Das Ergebniß dieser Nachrichten wurde indessen erst spät am Abend dem Ober-Kommando bekannt, und blieb daher, wie sich zeigen wird, auf die Anordnungen für den 9. August noch ohne Einfluß. —

Se. Majestät der König erließ am 8. August aus seinem Hauptquartier Homburg folgenden Armeebefehl:

„Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heute und morgen den Französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche ihr euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiete bewähren werde.

Wir führen nicht Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes; es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde.

Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer."

(gez.) Wilhelm.

Rückzug der Franzosen hinter die Nied.

Ein Blick auf die Verhältnisse beim Gegner wird das Verständniß der bisher geschilderten und der nächst folgenden Vorgänge erleichtern.

In dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon hatte man schon in den ersten Augusttagen allen Angriffsplänen entsagt und die Vertheidigung des eigenen Landes ernstlich ins Auge gefaßt.

Während es aber damals noch in der Möglichkeit lag, die beiden getrennten Heeresmassen an der mittleren Mosel, etwa bei Nancy zu vereinigen, mußte nach den Niederlagen bei Wörth und Spicheren die Vereinigung weiter westlich gesucht oder überhaupt aufgegeben werden. —

Zunächst handelte es sich darum, die Armee des Marschalls Bazaine durch eine rückgängige Bewegung wieder in sich zu versammeln. Die untere Französische Mosel mit ihren Festungen bot hierzu den nächsten geeigneten Abschnitt, an welchem, einschließlich der Garden, fünf Korps zusammengezogen werden konnten. Das Korps Canrobert hatte allerdings seinen Eisenbahntransport von Chalons nach Nancy eben erst begonnen und über die Lage des geschlagenen Korps Frossard war man augenblicklich ohne Nachricht. Auch durfte man sich nicht verhehlen, daß dem Kronprinzen von Preußen die Straßen nach Paris offen lagen und daß sein Erscheinen an der oberen Mosel jede weiter abwärts an diesem Flusse genommene Stellung flankiren würde.

Diese Erwägungen waren es wohl, welche unter dem wahrhaft betäubenden Eindrucke von zwei gleichzeitigen Niederlagen dahin führten, daß schon am 7. August der allgemeine Rückzug der ganzen Armee auf Chalons beschlossen wurde. Die vorbereitenden Befehle hierzu wurden erlassen und mit ihrer Ausführung begonnen.

Marschall Canrobert wurde angewiesen, das 6. Korps bei Chalons stehen und die auf der Eisenbahn bereits nach Metz in Bewegung gesetzten Truppentheile wieder umkehren zu lassen. Das 3. Korps zog seine nach Saargemünd und Puttelange entsendeten Divisionen*) heran und marschirte über Faulquemont hinter die Deutsche Nied, ließ aber vorläufig noch eine starke Arrieregarde bei St. Avold, unter deren Schutz sich zugleich die Garden nach Courcelles Chaussy, das 4. Korps über Boulay abzogen. Am 8. setzten die beiden letztgenannten Heerestheile den Marsch in der Richtung

*) Vergl. S. 375 und 376.

auf Metz fort; am Nachmittage und Abend ging auch die Arrieregarde des 3. Korps über Longeville nach Vionville zurück.

General Frossard war am Morgen des 7. August bei Saargemünd eingetroffen*) und hatte, zunächst auf seine eigenen Entschließungen angewiesen, am Vormittage mit dem 2. Korps und der Brigade Lapasset des 5. Korps den Rückzug bis Puttelange fortgesetzt. Nachdem er hier eine Mittheilung aus dem kaiserlichen Hauptquartier über den beabsichtigten Abmarsch nach Chalons erhalten hatte, brach er am 8. nach Gr. Tenquin auf, um auf diesem Umwege den Anschluß an die Armee wieder zu erreichen.

Inzwischen war man in Metz von jenem unter dem ersten Eindrucke der Niederlagen gefaßten Entschlusse zurückgekommen.

Gründe der äußeren und besonders der inneren Politik machten es höchst bedenklich, den Feldzug damit zu eröffnen, daß man das Land bis auf den halben Weg nach Paris preisgab. Offenbar würde es in der National-Versammlung nicht an Rednern gefehlt haben, welche ihrer Entrüstung über die schlechte Leitung der Armee einen beredten Ausdruck verliehen und im Lande vielen Beifall gefunden hätten. Der öffentlichen Meinung pflegt man aber in Frankreich, vielleicht mehr als irgendwo anders, Rechnung zu tragen. Dieser Umstand überwog die rein militärischen Rücksichten und so wendete man sich wieder dem Gedanken zu, dem Deutschen Heere noch östlich von Metz entgegenzutreten.

Befehle in diesem Sinne ergingen zunächst an die Garde, an das 3. und 4. Korps, am 10. auch an den General Frossard. Marschall Canrobert wurde angewiesen, den Truppentransport nach Metz wieder aufzunehmen; die bei Nancy versammelte Reserve-Kavallerie erhielt Befehl, sich nach Metz heranzuziehen.

Da man auf diese Weise bei Metz über 200,000 Mann verfügte, so hatte man in der That noch keine Veranlassung, an einem Erfolge zu verzweifeln. Die Deutschen schienen mit dem Vordringen zu zögern, vielleicht gelang es auch noch, das bei Chalons sich bildende

*) Seite 374.

Reserve-Heer rechtzeitig an die Mosel heranzuziehen, und tausend Zwischenfälle, deren Folgen sich im Kriege jeder Berechnung entziehen, konnten das Kriegsglück wieder zu Gunsten der Französischen Waffen wenden.

Allerdings stand den Deutschen, im Ganzen genommen, die entschiedene Ueberlegenheit an Zahl zur Seite. Aber große Massen, welche auf engem Raum wohl schlagen können, bedürfen zu ihren Bewegungen einer bedeutenden Ausdehnung in der Tiefe und Breite. Bei dem Ueberschreiten der Mosel auf weit auseinanderliegenden Uebergängen waren Fehler möglich, deren geschickte Benutzung den Franzosen auf einem Punkte, an einem Tage die Ueberlegenheit verschaffen konnte. Der Sieg über einen Theil des Deutschen Heeres aber hätte auch dem anderen Halt geboten.

Um solchen Erfolg zu erlangen, genügte freilich nicht eine blos zuwartende Abwehr; es bedurfte dazu eines immer aufmerksamen und thätigen Verhaltens, bei welchem der große Kriegsplatz Metz eine wohlgeeignete Stütze bilden konnte.

Aber dieses Hauptbollwerk der Französischen Ostgrenze war so wenig für einen Krieg vorbereitet, welchen man von vorneherein nach Deutschland zu tragen gewillt war, daß der Kommandant von Metz, General Coffinières, erklärte, er vermöge, sich selbst überlassen, den Platz nicht 14 Tage zu halten. So war denn vorläufig die Festung durch die Armee, nicht diese durch die Festung zu schützen. Nach vorangegangenen Rekognoszirungen entschied man sich daher für eine Stellung westlich der Französischen Nied, und beschloß, diese Stellung fortifikatorisch zu verstärken.

Dieselbe wurde am 10. August bezogen. Das 3. Korps, jetzt unter General Decaen, stand in der Mitte, von Pange bis Courcelles Chaussy; dicht dahinter die Garden. Zurückgebogene Flanken bildeten links das 4. Korps von les Etangs bis Glattigny, rechts das 2. bei Mercy le Haut. Letzteres hatte die Brigade Lapasset des 5. Korps vorgeschoben.

Die Bewegungen in diese Aufstellung hinein machten auf die Deutschen Rekognoszirungen vorläufig noch den Eindruck eines allge-

meinen Rückzuges, welchem aber die Absicht zu Grunde liegen mochte, nach vollendeter Versammlung mit vereinten Kräften wieder zum Angriffe überzugehen. Näherer Einblick in die neuen Pläne der Französischen Heeresleitung konnte erst am 10. August gewonnen werden.

---

9. August. Bei der II. Armee dauerte das Aufschließen der nachrückenden Heerestheile fort.

Den Befehlen des Ober-Kommandos entsprechend, rückte das IX. Korps bis St. Ingbert vor; das XII. erreichte Habkirchen an der Bließ; das II. begann bei Neunkirchen seine Ausschiffung. Das IV. und das Garde-Korps verblieben im Allgemeinen bei Lorentzen und Gr. Rederching; während das X. Armee-Korps bei Saargemünd ganz auf das linke Saarufer überging. Dem III. Armee-Korps war für den 9. August nur vorgeschrieben, Stellung bei Forbach zu nehmen. Die Meldungen des Ulanen-Regiments Nr. 15 über den Abzug des Feindes von St. Avold bestimmten aber den General v. Alvensleben, gleich bis dorthin vorzurücken.

Die 6. Infanterie-Division, welcher das genannte Ulanen-Regiment mit unterstellt wurde, besetzte St. Avold und schob Vorposten gegen Longeville vor. Die übrigen Theile des Korps und der ihm jetzt unterstellten 6. Kavallerie-Division bezogen Quartiere an der Forbacher Chaussee und südlich derselben. —

Das Ulanen-Regiment Nr. 15 war auf der Metzer Straße nach Marange vorgegangen und blieb hart am Feinde, welcher am Abende seine Stellung östlich von Bionville wieder räumte und über die Deutsche Nied bis auf die Höhen von Plappecourt zurückging.

Weiter südlich hatte Rittmeister v. Cramm vom Dragoner-Regiment Nr. 2*) Faulquemont unbesetzt gefunden; Lieutenant v. Czettritz desselben Regiments meldete, daß Marschall Bazaine daselbst noch am 8. sein Hauptquartier gehabt und einen mehrstündigen Besuch des Kaisers aus Metz empfangen habe. Vor dem

*) Divisions-Kavallerie der 6. Infanterie-Division.

rechten Flügel der II. Armee trat somit die Anwesenheit stärkerer feindlicher Massen mehr oder weniger klar hervor; dagegen hatte vor dem linken die Fühlung mit dem Gegner allmälig aufgehört. Rittmeister v. Rochow vom General-Kommando IV. Armee-Korps streifte mit einem Zuge des Ulanen-Regiments Nr. 16*) vor der Front der III. Armee bis zur Straßburg-Pariser Eisenbahn, ließ dieselbe südlich von Pfalzburg zerstören und stieß dabei nirgends auf den Feind. Andere Patrouillen der 5. Kavallerie-Division brachten aus Altroff**) Nachzügler des 2. Französischen Korps ein. Man hatte dort verlassene Bivouaks und die Spuren starker Infanterie-Kolonnen entdeckt, welche den Ort erst in der verflossenen Nacht durchzogen haben konnten. —

In der Aufstellung der I. Armee trat im Laufe des 9. August keine wesentliche Veränderung ein.

Im Hauptquartier zu Völklingen hatte man zwar am 8. Abends nach Eingang der Meldungen über den Rückzug des Feindes von Bouzonville und Boulay ein theilweises Vorschieben der Truppen nach Westen ins Auge gefaßt, stand aber hiervon ab, als in der Nacht ein Telegramm aus dem großen Hauptquartier zu Homburg folgenden Befehl brachte:

„Da bis jetzt noch keine Nachricht vorliegt, ob Boulay und Bouzonville vom Feinde verlassen sind, so hat die I. Armee am 9. in der bisherigen Stellung zu verbleiben."

Indem nun General v. Steinmetz seine Meldung über die Räumung der beiden Orte wiederholte***), sprach er sich dahin aus, daß der linke Flügel der abziehenden feindlichen Armee wahrscheinlich bei St. Avold oder bei Bouchepory zu suchen sei, weshalb er vorschlage, den rechten Flügel der I. Armee in der Richtung auf letztgenannten Ort vorgehen zu lassen. Im Sinne dieser Auffassung

---

*) Gehörte zu der neuerdings dem IV. Armee-Korps zugetheilten Kavallerie-Brigade Bredow.

**) Südöstlich von Gr. Tenquin.

***) Sein am 8. spät Abends abgegangenes Telegramm war offenbar bei Ausfertigung dieses Befehles aus Homburg daselbst noch nicht angelangt.

wies er zunächst die 3. Kavallerie-Division an, die Stellungen des Feindes, namentlich in der Richtung auf Boucheporn und St. Avold aufzuklären, wozu ihr ein Bataillon des I. Armee-Korps als Rückhalt zugetheilt wurde. General Graf v. d. Gröben hielt eine Verwendung größerer Kavallerie-Abtheilungen in dem waldigen und bergigen Gelände vor der Front der I. Armee noch nicht für nutzbringend. Er blieb deshalb mit der Division bei Derlen, vermehrte aber die Offizierpatrouillen auf dem linken Saarufer.

Sowohl diese letzteren, als auch namentlich die Husaren-Patrouillen der 13. Infanterie-Division, bestätigten im Laufe des Tages den allgemeinen Rückzug des Feindes bis an und über die Deutsche Nied; auch erfuhr man jetzt die Besitznahme von St. Avold durch Truppen der II. Armee.

Das große Hauptquartier ging am 9. August von Homburg nach Saarbrücken, wo Seine Majestät der König um $4^1/_2$ Uhr eintraf. —

Nachdem jetzt der Aufmarsch der Haupt-Armee an der Saar so gut wie vollendet und durch die Meldungen der Kavallerie auch die Sachlage beim Feinde hinreichend aufgeklärt war, wurde noch am Abend dieses Tages das allgemeine Vorrücken gegen die Mosel beschlossen und eingeleitet. General v. Moltke gab zu diesem Zwecke die im Wortlaute bereits mitgetheilten*) Direktiven, durch welche Anmarschrichtungen und Quartierräume für die drei Deutschen Armeen im Voraus geregelt wurden.

Für den rechten Flügel der II. Armee bildete hiernach die Straße von Saarbrücken über St. Avold auf Nomeny im Allgemeinen die Grenzlinie gegen das nördlich derselben gelegene Bewegungsfeld der I. Armee. Die Sicherung der Märsche, und, wenn nöthig, eine rechtzeitige Vereinigung der Armeen sollte vorzugsweise durch angemessene Verwendung der Kavallerie und durch weit vorgeschobene Avantgarden erzielt werden. Den früher angegebenen Gesichtspunkten gemäß hatte der rechte Flügel im Allgemeinen kürzere Märsche zu machen, was

*) Vergl. Seite 393.

also vorzugsweise für die I. Armee galt. Insbesondere war noch bestimmt, daß beide Armeen des rechten Flügels am 10. August ruhen oder doch nur ihre Truppen auf die zugewiesenen Straßen hinüberführen sollten.

Den Marschlinien entsprechend wurden auch die Bezirke für die Requisitionen derartig abgegrenzt, daß ein Streifen von 1½ Meilen zur Seite der Hauptstraßen den auf ihnen marschirenden Truppen zu diesem Zwecke zufiel.

Die II. Armee erhielt noch den Befehl, ein größeres Magazin in Saarunion für die III. Armee zu errichten. Die Verpflegung der letzteren verursachte besondere Schwierigkeiten, weil für dieselbe damals noch keine rückwärtige Eisenbahnverbindung zur Verfügung stand. Das IV. Armee-Korps wurde mit Ausführung dieses Befehls beauftragt.

Der Vormarsch der I. und II. Armee an die Französische Nied und die Mosel.

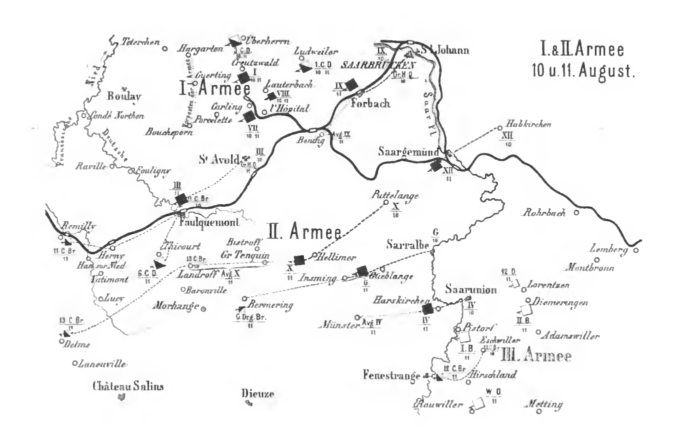
Nach Empfang der eben erwähnten Direktiven beschloß General v. Steinmetz, den 10. August*) zur Ueberführung der I. Armee auf die ihr zugetheilten Straßen zu benutzen. 10. August.

Die Armee war in ihrem ganzen Bestande vereinigt, nachdem das I. Armee-Korps und die 1. Kavallerie-Division ihre letzten Abtheilungen am 9. nach Püttlingen und St. Johann herangezogen hatten.

Den Anordnungen des Ober-Kommandos gemäß ging am 10. das VII. Armee-Korps nach Carling und l'Hopital, das I. nach Creutzwald. Die bis Porcelette und Guerting vorgeschobenen Avantgarden beherrschten mit ihren Vortruppen die Gegend zwischen Boucheporn und Hargarten. In zweiter Linie befanden sich das VIII. Armee-Korps bei Lauterbach und die beiden Kavallerie-Divisionen bei Ludweiler und Ueberherrn. Das Ober-Kommando ging nach Lauterbach.

---

*) Für den 10. und 11. August vergleiche die Skizze auf Seite 426.



I.&II. Armee
10 u. 11. August.
I. Armee
II. Armee
III. Armee
Teterchen
Hargarten
Überherrn
Ludweiler
St. Johann
SAARBRÜCKEN
Creutzwald
Guerting
Boulay
Lauterbach
Forbach
Carling
l'Hôpital
Condé Northen
Porcelette
Boucheporn
Bening
Saargemünd
Habkirchen
Saar Fl.
St. Avold
Raville
Fouligny
Faulquemont
Remilly
Puttelange
Rohrbach
Thicourt
Bistroff
Gr. Tenquin
Herny
Han sur Nied
Vatimont
Landroff
Hellimer
Insming
Gueblange
Sarralbe
Lemberg
Montbronn
Lorentzen
Diemeringen
Saarunion
Baronville
Luccy
Morhange
Bermering
Harskirchen
Münster
Pistorf
Adamswiller
Eschwiller
Delme
Laneuville
Château Salins
Dieuze
Fenestrange
Hirschland
Rauwiller
Metting
Vorposten der I. Armee
Französische
Deutsche
Nied

Auf den Märschen in diese Aufstellung waren mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie nur zu leicht da entstehen, wo große Truppenmassen zum Schlagen versammelt gewesen sind und zu ferneren Bewegungen wieder auseinandergehen müssen. Die zurückzulegenden Entfernungen waren an und für sich nur mäßige gewesen; aber Kreuzungen mit dem III. Korps in Forbach und Stockungen auf der Straße von Völklingen über Lauterbach nach Carling, welche von dem größeren Theile der I. Armee gemeinsam benutzt werden mußte, machten den Tag zu einem sehr beschwerlichen. Während der Nacht bivouakirten die Truppen bei strömendem Regen, ohne Stroh auf lehmigem Boden. Erst am folgenden Tage gelang es, die auf der Saarbrücken-Forbacher Straße zurückgebliebenen Trains, gleichfalls unter großen Schwierigkeiten, heranzuführen.

Da sich die Kavallerie-Divisionen der I. Armee nicht in der vorderen Linie befanden, so hatte die unmittelbare Berührung mit dem Feinde hier fast ganz aufgehört. Nur von der Avantgarde des VII. Korps erhielt man am Nachmittage eine Meldung des Rittmeisters v. Schütz vom Husaren-Regiment Nr. 8, wonach feindliche Korps westlich von Fouligny*) stehen sollten.

Auf dem rechten Flügel der II. Armee blieb das III. Korps in seiner vorgeschobenen Stellung um St. Avold, während das IX. über Saarbrücken hinaus vorrückte.

In der Mitte ging das X. Armee-Korps von Saargemünd nach Puttelange, dahinter schloß das XII. bei Habkirchen in sich auf. Auf dem linken Flügel erreichten das Garde- und das IV. Armee-Korps die Saar bei Saaralbe und Saarunion.

Weit vor der Front der vier vorderen Korps setzte die Kavallerie ihre Beobachtungen fort. In der linken Flanke des IV. Armee-Korps ging die Brigade Bredow bis Eschwiller**) und ließ ihre Patrouillen, wie an den vorhergehenden Tagen, bis Pfalz-

*) An der Deutschen Nied, da, wo die Straße von St. Avold nach Metz an den Fluß herantritt.

**) 5/4 Meilen südlich von Saarunion.

burg und Sarrebourg streifen, ohne auf feindliche Abtheilungen zu stoßen.

Die dem X. Armee-Korps überwiesenen Theile der 5. Kavallerie-Division waren demselben um mehr als einen Tagemarsch nach Westen vorausgeeilt. Links gelangte die Brigade Redern nach Laudroff*), rechts die Brigade Barby nach Faulquemont. Ihre Vorpostenlinien erstreckten sich von Baronville, an der Straße von Saargemünd nach Nancy, bis gegen Raville an der Straße von St. Avold nach Metz. Auf dieser letzteren stand nach wie vor das Ulanen-Regiment Nr. 15 dem Feinde nahe gegenüber. Auf Veranlassung des Ober-Kommandos der II. Armee zog das III. Armee-Korps im Laufe des Tages auch die übrigen Regimenter der 6. Kavallerie-Division bis in die Gegend zwischen St. Avold und Faulquemont vor. —

Vor dieser ganzen Beobachtungslinie griffen zahlreiche Patrouillen und Streifparteien noch weiter nach Westen aus. Dieselben fanden mehrfach Gelegenheit, Gefangene zu machen und wichtige Nachrichten über die Französischen Stellungen einzubringen.

Premier-Lieutenant v. Podbielski vom General-Kommando des X. Korps war in Begleitung eines von dem Lieutenant v. Treskow geführten Zuges des Ulanen-Regiments Nr. 13 zwei starke Meilen über Faulquemont hinaus vorgeritten. Nachdem einer feindlichen Infanterie-Patrouille mehrere Gefangene abgenommen waren, drangen die Preußischen Reiter bis in den Wald zwischen Berlize und Domangeville ein und beobachteten von dort aus in unmittelbarster Nähe die Maßnahmen des Gegners. Bei Pange, Mont und Puche waren größere Läger sichtbar. Starke Kolonnen marschirten von Metz nach Courcelles Chaussy. Bedeutende Infanterie-Massen standen westlich der Französischen Nied und hatten ein Bataillon nach Sanry an die Eisenbahn vorgeschoben. Auch erfuhr man, daß beträchtliche Verstärkungen aus Nancy bei Metz eingetroffen seien.

Uebereinstimmend mit diesen Ergebnissen war die Meldung des Kommandeurs des Ulanen-Regiments Nr. 15, Oberst v. Alvens-

*) 5/4 Meilen westlich Gr Tenquin.

leben, daß nach den Wahrnehmungen seiner Patrouillen die Franzosen, und zwar muthmaßlich das 3. Korps, ihren Rückzug bei Plappecourt und bei Pont à Chaussy an der Französischen Nied eingestellt hatten.

Von dem linken Flügel der Brigade Redern aus streifte Lieutenant v. Hirschfeld vom Husaren-Regiment Nr. 10 über Chateau Salins hinaus, ohne eine Spur vom Feinde zu finden. Der Inhalt einer von ihm aufgehobenen Französischen Feldpost ergab aber wichtige Aufschlüsse über den inneren Zustand der feindlichen Armee. —

11. August.

Die I. Armee blieb in ihrer am 10. eingenommenen Aufstellung. Vor der Front derselben streifte Rittmeister v. Hymmen vom Ulanen-Regiment Nr. 5*) bis in die Gegend von Condé Northen, am Zusammenflusse der Deutschen und Französischen Nied.

Bei der II. Armee, welche ihren Vormarsch in südwestlicher Richtung**) fortsetzte, erreichten die vier vorderen Korps die Linie Faulquemont—Harskirchen; die beiden in zweiter Linie befindlichen folgten über Forbach und Saargemünd hinaus. Die Kavallerie-Brigaden Barby und Redern standen vor dem rechten Flügel von Remilly bis Delme; ihre Streifparteien durchzogen das vorliegende Gelände, westlich von Pange bis zur Seille bei Noméný, südlich bis Chateau Salins. In letzterer Richtung schloß sich die Kavallerie-Brigade Bredow an, welche bis Fenestrange vorgerückt war und die Gegend von Marsal bis Sarrebourg beobachtete.

Die 6. Kavallerie-Division***) und die Garde-Dragoner-Brigade wurden zwischen der vorgeschobenen Kavallerielinie und den vier vorderen Armee-Korps†) bei Thicourt und Bermering aufgestellt. Das Oberkommando der II. Armee ging nach Puttelange.

---

*) Zur 3. Kavallerie-Division gehörig.

**) Die Anordnungen zu demselben waren vor Eingang der Meldungen über die Beobachtungen der Kavallerie am 10. August getroffen.

***) Sie fand den für sie bestimmten Raum auf dem rechten Flügel der 5. Kavallerie-Division heute noch durch letztere eingenommen.

†) Vergl. Skizze S. 426. Im Einzelnen standen die Heerestheile wie folgt: IV. Korps: Harskirchen westlich von Saarunion, Avantgarde Münster; Garde-Korps: Gueblange und Insming; die Garde-Dragoner-Brigade: nach Bermering

Da die I. Armee stehen blieb, die II. aber auch mit dem rechten Flügel ihre Halblinksbewegung fortsetzte, so entstand in der vorderen Linie zwischen Carling und Faulquemont eine etwa 2 Meilen breite Lücke. Dieselbe wurde einstweilen durch das Leib-Grenadier-Regiment ausgefüllt, welches in St. Avold zur Bedeckung des großen Hauptquartiers zurückgeblieben war.

Das Letztere hatte nämlich am Vormittage des 11. August die Meldungen über die am Tage zuvor gemachten Wahrnehmungen der Kavallerie erhalten.

Da hiernach neue Unternehmungen des Feindes bevorzustehen schienen, ja schon der nächste Augenblick gemeinsame Gegenmaßregeln nöthig machen konnte, so hatte Se. Majestät der König beschlossen, Sich noch heute in die vordere Linie, nach St. Avold, zu begeben. Er traf dort um 4 Uhr Nachmittags ein.

Im Laufe des Tages berichteten beide Oberkommandos über ihre Auffassungen und über ihre Absichten für den 12. August.

General v. Stiehle schrieb:

> Das Ergebniß der gestrigen Aufklärungen mache den Eindruck, daß der Feind seinen Rückzug eingestellt habe und mit ziemlich ansehnlichen Kräften von Metz wieder vorgegangen sei, vielleicht in der Absicht, angriffsweise zu verfahren, jedenfalls wohl, um die starke Stellung westlich der Französischen Nied zu behaupten.
>
> Für diesen Fall scheine es geboten, ihn in der Front nur fest zu halten, den entscheidenden Stoß aber gegen seine rechte Flanke zu führen. Während nun jene mehr defensive Rolle nach der Lage der Dinge der I. Armee zufalle, gedenke das Oberkommando der II. Armee zur Einleitung des Flankenangriffs eine Rechtsschwenkung vorzunehmen, bei

---

vargeschoben; X. Korps: Hellimer, Avantgarde Gr. Tenquin und Landraff; III. Karps: Faulquemant; IX. Korps: Farbach, Avantgarde Bening; XII. Karps: bei Saargemünd auf dem linken Ufer: 6. Kavallerie-Division: Thicanrt. Van der 5.: die Brigade Barby: Remilly, Han sur Nied, Vatimont: Brigade Redern: Lucy, Delme, Laneuville; Brigade Bredow: Fenestrange, Hirschland.

welcher das bei Faulquemont stehen bleibende III. Armee-Korps den Drehpunkt bilden sollte. Die hierzu überführenden Bewegungen seien für den 12. August befohlen, ohne indessen von der eigentlichen Hauptrichtung gegen die Mosel für jetzt mehr als nöthig abzuweichen.

General v. Steinmetz beabsichtigte, die I. Armee gegen die Deutsche Nied vorzuführen und ihr dabei eine breitere Front zu geben; auf den äußeren Flügeln sollten die beiden Kavallerie-Divisionen einrücken und Avant-Garden in der Richtung auf Metz vorschieben.

Nach Eingang dieser Berichte wurde dem Ober-Kommando der I. Armee aufgegeben, die Kavallerie-Divisionen nunmehr über die allgemeine Frontlinie hinaus vorzuschicken, um im Sinne der früheren Weisungen die auf jener Seite noch unvollkommene Aufklärung zu vervollständigen. Im Uebrigen war man in dem großen Hauptquartiere mit den von beiden Oberkommandos dargelegten Auffassungen und Maßregeln einverstanden. Da indessen bei der augenblicklich eingetretenen Kriegslage ein enges Aneinanderschließen geboten schien, so reichten die bisherigen allgemeineren Direktiven für die Oberkommandos nicht mehr aus. Unter Umständen mußte die oberste Heeresleitung selbst über einzelne Korps ohne Weiteres verfügen können, um des Zusammenwirkens aller Kräfte sicher zu sein.

Unter diesen Gesichtspunkten wurde um 7 Uhr Abends aus St. Avold folgender Befehl an die Oberkommandos der I. und II. Armee erlassen:

„Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein erheblicher Theil des Feindes vorwärts Metz auf dem linken Ufer der Französischen Nied steht. Ein engeres Zusammenschließen der I. und II. Armee wird daher nothwendig. Seine Majestät der König haben das Folgende befohlen:

Das III. Armee-Korps in Faulquemont wird den Stützpunkt für diese Vereinigung bilden.

Die I. Armee marschirt morgen zeitig mit zwei Korps

in die Linie Boulay—Marange, mit einem Korps nach Bouchepom.

Die II. Armee schiebt das IX. Armee-Korps nach Longeville westlich St. Avold vor, gegen welchen letzteren Ort das II. Armee-Korps*) soweit es verfügbar ist, aufschließt. Das X. Korps rückt hinter das III.

Garde-, IV. und XII. Korps sind gegen den linken Flügel der vorbezeichneten Stellung so heranzuziehen, daß sie sich nach Bedürfniß denselben anschließen, oder den Marsch in der Richtung auf Nancy fortsetzen können."

(gez.) v. Moltke.

Das III. und IX. Armee-Korps wurden von den sie betreffenden Bestimmungen unmittelbar in Kenntniß gesetzt. —

Es wird vorweg bemerkt, daß Seine Majestät der König dem ferneren Vormarsche gegen die Mosel in der Mitte des Heeres folgte und zwar auf der Straße über Faulquemont und Herny, welche die Grenze zwischen beiden Armeen bildete, wo also ein unmittelbares Eingreifen nach beiden Seiten hin am ehesten nöthig und am schnellsten wirksam werden konnte. —

Die von dem Oberkommando der II. Armee für den 12. August getroffenen Anordnungen stimmten mit den Absichten der obersten Heeresleitung fast vollständig überein. Eine Abweichung zwischen den beiderseitigen Bestimmungen lag nur in der dem X. Korps gegebenen Richtung. Auf eine Anfrage des Oberkommandos wurde die einmal getroffene Bestimmung desselben von Seiten des großen Hauptquartiers genehmigt, dem zu Folge das X. Korps nicht hinter, sondern links neben das III. Korps nach Landroff gehen sollte. Es standen dann immer noch fünf Armee-Korps**) auf der nur 2½ Meilen langen Linie von Boulay bis Faulquemont bereit, sich unmittelbar zu unterstützen. Binnen Tagesfrist aber konnten nöthigenfalls neun Armee-Korps zu gemeinsamer Wirkung vereinigt werden,

*) Dasselbe hatte am 9. seine Ausschiffung bei Neunkirchen begonnen. Vergl. unter 9. August.

**) I., VII., VIII., III. und IX.

sei es zu einem Angriffe gegen die Französischen Stellungen an der Nied, sei es zur Abwehr gegen ein Vorgehen des Feindes. —

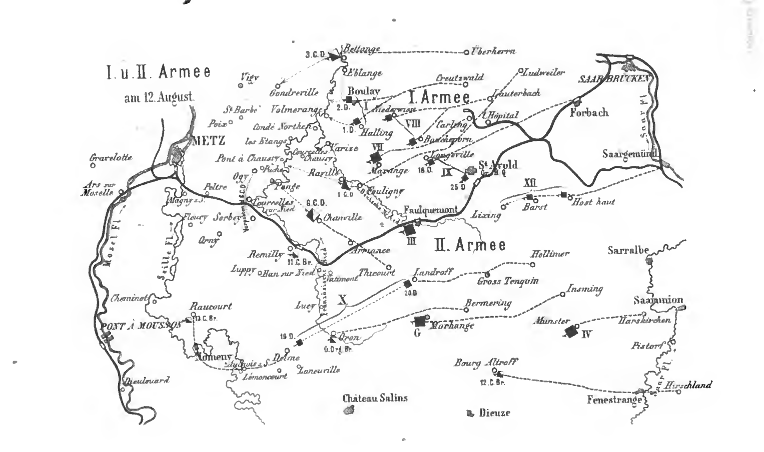
Die Aufstellungen, welche hiernach im Laufe des 12. August von beiden Deutschen Armeen eingenommen wurden, sind aus der auf der Seite 434 befindlichen Skizze ersichtlich. 12. August.

Hinter einer nur vier Meilen langen Frontentwickelung von fünf Armee-Korps*) zwischen Boulay und Morhange bildeten vier andere**) von Boucheporn bis Münster eine zweite Linie. Diese letztere war dicht aufgeschlossen hinter dem rechten Flügel, wo augenblicklich der Schwerpunkt der Entscheidung zu liegen schien; das hinter dem linken Flügel weiter rückwärtsstehende IV. Armee-Korps hatte Verbindung mit der III. Armee. Der Lauf der Deutschen Nied bezeichnete im Allgemeinen die Avantgarden- und Vorpostenlinie der Korps auf dem vorderen rechten Flügel. Von den beiden Armee-Hauptquartieren ging das der I. nach Boucheporn, das der II. nach Gr. Tenquin.

Vorwärts dieser ganzen Front bildete die Kavallerie einen dichten Schleier, welcher sich im Großen und Ganzen auf der Westseite der vereinigten und der Deutschen Nied ausbreitete und im Laufe des Tages noch weit über diese Flußlinie vorgeschoben wurde. Die beiden Kavallerie-Divisionen der I. Armee waren nämlich in der Nacht auf beiden Flügeln vorgegangen und hatten früh am Morgen des 12. August Bettange und Raville erreicht. Sie schoben dann ihre Avantgarden vor, die 3. von Bettange auf Goudreville, die 1. von Raville nach Pont à Chaussy. Weiter oberhalb an der Französischen Nied unternahm die 6. Kavallerie-Division eine Rekognoszirung über Pange gegen Metz. Links von ihr standen die Brigaden Barby und Redern bei Remilly und Raucourt, dann die Garde-Dragoner-Brigade bei Oron, endlich als zurückgebogener äußerster linker Flügel die Kavallerie-Brigade Bredow nordöstlich von Dieuze. —

In beiden Armeen hatten fast alle Korps bis jetzt nur die

*) I., VII, III., X., Garde-Korps.
**) VIII., IX., XII, IV.


I. u. II. Armee
am 12. August.
I. Armee
II. Armee
METZ
SAARBRÜCKEN
Forbach
Saargemünd
St Avold
Gr. H. Q.
Faulquemont
Boulay
Bettange
Überherrn
Eblange
Creutzwald
Ludweiler
Lauterbach
L'Hôpital
Carling
Vigy
Gondreville
St Barbe
Volmerange
Poix
Condé Northen
Les Étangs
Courcelles Chaussy
Varize
Pont à Chaussy
Ogy
Puche
Raville
Marange
Longeville
Halling
Niederwisse
Boucheporn
Gravelotte
Ars sur Moselle
Magny s. S.
Peltre
Pange
Courcelles sur Nied
Fleury
Sorbey
Orny
Chanville
Fouligny
Lixing
Barst
Host haut
Remilly
Luppy
Han sur Nied
Vatimont
Thicourt
Arriance
Landroff
Gross Tenquin
Hellimer
Sarralbe
Insming
Bermering
Morhange
Munster
Harskirchen
Saarunion
Pistorf
Bourg Altroff
Fenestrange
Hirschland
Dieuze
Chateau Salins
Oron
Delme
Laneuville
Lemoncourt
Aulnois s. S.
Nomeny
Raucourt
Luey
Cheminot
PONT À MOUSSON
Dieulouard
Mosel Fl.
Seille Fl.
Saar Fl.
Französische Nied
Vorposten 5. C. D.
3. C. D.
2. D.
1. D.
6. C. D.
1. C. D.
16. D.
25. D.
11. C. Br.
13. C. Br.
12. C. Br.
20. D.
19. D.
G. Drg. Br.
I
VII
VIII
IX
III
X
XII
IV
G

ersten Staffeln ihrer Trains bei sich, die zweiten sollten in einigen Tagen bei ihnen eintreffen. Erst nach Beendigung der Truppentransporte durfte man daran denken, die Fuhrenparks aus der Heimath mittelst der Eisenbahn nachzuführen.

Die Etappen-Inspektionen folgten den Korps auf Entfernung eines Tagemarsches und rückten in der Regel in die verlassenen Hauptquartiere ein. Die Feldtelegraphie entwickelte eine große Thätigkeit bei Herstellung der täglichen Verbindungen zwischen den höheren Kommandostellen, insbesondere zwischen den Armeekommandos und dem großen Hauptquartier.

Wie bereits erwähnt, hatte man von Seiten der obersten Heeresleitung den Truppen die einzelnen Requisitionsbezirke angewiesen. Die vorrückenden Armeen konnten selbstverständlich nur einen geringen Theil ihrer Lebensbedürfnisse aus eigenen Beständen entnehmen; die Vorräthe des feindlichen Gebietes mußten das Fehlende ersetzen. Die zu diesem Zwecke angeordneten Requisitionen wurden ordnungsmäßig unter militairischer Leitung betrieben. Wenn dieselben Anfangs nicht überall das erwünschte Ergebniß lieferten, so lag dies hauptsächlich daran, daß einerseits auch nach dieser Seite kriegerischer Thätigkeit hin erst durch längere Praxis eine hinreichende Gewandtheit erworben wird, daß andrerseits bei der meist angeborenen Achtung vor dem Eigenthume Anderer es Vielen widerstrebt, rücksichtslos das Nothwendige zu nehmen, wo es gefunden wird.

Je größer nun die vorrückenden Truppenmassen, je enger der Marschraum, je geringer die Zahl selbstständig durchlaufender Straßen, desto bedeutender sind natürlich die Verpflegungsschwierigkeiten.

So konnte es denn auch nicht ausbleiben, daß schon bei dem Vormarsche der I. und II. Armee gegen Metz, Uebergriffe einzelner Heerestheile in den Verpflegungsbezirk anderer und auch sonstige Reibungen stattfanden. Die Lage der Armeen war durch mancherlei Umstände besonders schwierig geworden. Die Straßen waren durch anhaltenden Regen aufgeweicht, neben denselben war gar nicht fortzukommen. Die Unterbringung von Mann und Pferd war dadurch so erschwert, daß wiederholtes Bivouakiren unvermeidlich wurde. Das Marschiren

im bergigen Lande war den aus ebenen Gegenden stammenden Mannschaften ungewohnt; es war bald große Hitze, bald andauernde Nässe zu überwinden. Dies Alles wirkte auf den Gesundheitszustand der Truppen so nachtheilig, daß z. B. eine Division, welche noch gar nicht im Feuer gewesen war, 582 Kranke hatte.

Man hatte alle nur irgend möglichen Anordnungen getroffen, um Unregelmäßigkeiten vorzubeugen. Es war befohlen worden, daß die Trains den am Morgen aufbrechenden Korps erst um Mittag folgen sollten, daß sie unter allen Umständen den Truppen Platz zu machen hätten und nie auf den Straßen halten dürften; daß die Fuhrwerke, welche über die vorschriftsmäßige Zahl hinaus vorhanden waren, unbedingt entfernt werden müßten. Man hielt strenge auf die Ausführung dieser Befehle. Die Feldgensdarmerie, hiermit beauftragt, genügte nicht immer, weil sie hin und wieder auch außerhalb ihrer eigentlichen Bestimmung verwendet wurde. Da bedurfte es denn in manchen Fällen des entschiedensten Durchgreifens Seitens der höheren Befehlshaber, um wahrgenommene Ungehörigkeiten abzustellen. Aufkommen durfte man solche nicht lassen, denn Unordnungen, wenn man sie nicht im Keime erstickt, greifen wie eine ansteckende Krankheit um sich.

Bei den Truppen, welche vor dem Feinde liegen, sind solche Schwierigkeiten natürlich viel leichter zu überwinden, als im Rücken der Armee. Hier läßt der zuweilen endlose Troß undisziplinirter Fuhrenparks die Aufgabe oft fast unlösbar erscheinen. Elemente, welche gar nicht zur Armee gehören, mögen dort oft Ausschreitungen begehen, welche dann mit Unrecht den Truppen zugeschrieben werden. —

Im Laufe des 12. August liefen neue Meldungen der Kavallerie ein, deren Inhalt insofern überraschte, als man daraus ersah, daß der Gegner seine Absicht wieder geändert haben mußte.

Während sich am 10. August ein entschiedenes Festsetzen hinter der Französischen Nied und ein Wiedervorrücken der Truppen über Metz gezeigt hatte, wurden seit dem 11. vor der ganzen Front der I. Armee und des III. Armee-Korps rückgängige Bewegungen der Franzosen nach der Festung zu wahrgenommen. Schon um 5 Uhr Morgens bemerkte die von der 3. Kavallerie-Division vorgeschobene

Ulanen-Abtheilung unter Rittmeister v. Hymmen*), daß ein bei les Etangs**) lagerndes feindliches Korps von etwa 40,000 Mann die Zelte abbrach. Westlich der Französischen Nied bedeckten sich die von St. Avold und Boulay nach Metz führenden Straßen mit tiefen Kolonnen aller Waffen, welche in der Richtung auf die Festung abmarschirten. Rittmeister v. Hymmen folgte über les Etangs und sah die feindliche Arrieregarde um 11½ Uhr Vormittags an dem Vereinigungspunkte jener beiden Straßen bei Bellecroix Halt machen. Uebereinstimmend hiermit lauteten auch die anderen Nachrichten.

In einem vom Feinde zurückgelassenen Lazareth zu Courcelles Chaussy***) fand man Kranke des Französischen 2., 4., und Garde-Korps. Rittmeister Brix vom Ulanen-Regiment Nr. 15 meldete am frühen Morgen des 11. August den Abzug des Feindes aus den Lägern bei Mont und Silly †); er war bis gegen Puche gefolgt. Die von ihm aufgegriffenen Nachzügler gehörten größtentheils dem 3., einige auch dem Garde- und 4. Korps an; die Aussagen derselben gingen dahin, daß diese Korps nach vielfachen Hin- und Hermärschen nunmehr nach Metz zurückgeführt würden. Die an der Straße gelegenen Ortschaften, insbesondere Pont à Chaussy waren zur Vertheidigung eingerichtet, aber nicht mehr besetzt. Auch die weiter links über Pange vorgehenden Patrouillen der Brigade Barby fanden das bisher bei Puche beobachtete Lager geräumt. —

Vor dem linken Flügel der II. Armee streiften die Lieutenants v. Hirschfeld und v. Werder vom Husaren-Regiment Nr. 10 über Moyenvic und bis gegen Nancy, welches unbesetzt gefunden wurde. Soweit die Wahrnehmungen am 11. August, welche am folgenden Tage ihre Bestätigung fanden.

---

*) Vergl. unter 11. August.

**) Westlich der Französischen Nied an der Straße Boulay—Metz.

***) Oestlich von Pont à Chaussy; zu unterscheiden von dem anderen bekannt gewordenen Courcelles sur Nied an der Eisenbahn.

†) Südlich und nördlich der Straße von St. Avold nach Metz.

Auf dem äußersten rechten Flügel, bei der 3. Kavallerie-Division, hatte am 12. August Lieutenant v. Voigts-Rhetz mit einer Patrouille des Kürassier-Regiments Nr. 8 die Richtung auf Diedenhofen genommen. Kaum eine Meile vor dem Platze traf er bei Stuckange auf fouragirende Französische Dragoner, nahm ihnen einige Pferde und mehrere Wagen mit Hafer ab und erfuhr beim weiteren Vorreiten bis an die geöffneten Thore der Festung, daß dieselbe fast ausschließlich durch Mobilgarden besetzt sei.*) Im Uebrigen schien dieser ganze nördliche Distrikt zwischen Nied und Mosel von Französischen Truppen völlig entblößt.

Rittmeister v. Hymmen, dessen Patrouillen auch während der Nacht in ununterbrochener Fühlung mit dem Feinde geblieben waren, ritt am Morgen des 12. mit 40 Pferden bis Bellecroix vor und bemächtigte sich dort eines Französischen Hafertransports. Etwa 600 Schritt weiter nach Westen zeigte sich das schlecht bewachte Lager einer feindlichen Division; andere Läger zogen sich, wie es schien, bis unter die Mauern von Metz. Das Dorf Vallières war vom Feinde besetzt.

Von der nach Goudreville vorgeschobenen Avantgarde der 3. Kavallerie-Division ging Oberst v. Lüderitz mit drei Zügen des Ulanen-Regiments Nr. 14 am Nachmittag über St. Barbe bis Poix vor, von wo er Feuer erhielt. Auch von hier aus wurden in der Richtung auf Metz bedeutende feindliche Läger wahrgenommen.

Die 1. Kavallerie-Division ließ ihre Patrouillen von Pont à Chaussy bis auf die Höhen von Puche vorgehen; hier stieß man auf feindliche Kavallerieposten und bemerkte auf beiden Seiten der großen Straßen nach Metz gleichfalls Infanterie-Zeltläger.

Auch die Patrouillen des Ulanen-Regiments Nr. 15 trafen westlich Puche auf stärkere feindliche Abtheilungen.

Eine Rekognoszirung in größerem Maßstabe wurde, wie bereits erwähnt, durch die 6. Kavallerie-Division ausgeführt. Um

---

*) Ein zur Besatzung gehöriger Mobil-Gardist wurde hierbei gefangen genommen und ein in der Festung zurückgehaltener Preußischer Reservist befreit.

8 Uhr früh ging die Brigade **Rauch** mit der reitenden Batterie von Arriance gegen Pange vor. Ihr folgte die Brigade **Grüter**, welche zur Aufnahme an der Nied blieb und nach der linken Flanke hin die Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division aufnahm. Die Brigade **Rauch** fand Pange unbesetzt, doch zeigte sich bei ihrem weiteren Vorgehen ein feindliches Lager westlich von Ars Laquenexy*) und Coincy. Schon von Laquenexy aus wurde man heftig durch Infanterie beschossen. Nachdem die reitende Batterie einige Granaten in den Ort geworfen hatte, räumte der Feind denselben. Rittmeister v. **Grimm** folgte mit einer Schwadron des Zietenschen Husaren-Regiments Nr. 3 bis Ars Laquenexy, traf dort aber auf sehr bedeutende Infanteriemassen, welche ihn bis über Laquenexy zurückdrängten.

Die anderen Theile der Brigade hatten mittlerweile ihre Richtung mehr nach Norden genommen. Das Husaren-Regiment Nr. 16 bemerkte beim Vorrücken über Marsilly und Coincy ausgedehnte Infanterieläger bei Grigy und Borny. Noch weiter rechts streifte die Schwadron des Rittmeisters **Krell** vom Husaren-Regiment Nr. 3 über Ogy gegen Noisseville, von wo die Husaren beschossen wurden. Auf St. Barbe ausbiegend, entdeckte Lieutenant v. **Byern** Läger aller Waffen zwischen Servigny und Metz. In der linken Flanke der Brigade stießen die Rittmeister v. **Buggenhagen** vom Husaren-Regiment Nr. 3**) bei Courcelles sur Nied und Graf **Hardenberg** vom Ulanen-Regiment Nr. 3 bei Orny auf feindliche Kavallerie-Abtheilungen, welche bei Annäherung der Preußischen Reiter eilig zurückwichen. —

Die beiden dem X. Armee-Korps unterstellten Brigaden der 5. **Kavallerie-Division** blieben südlich der Metz—Saarbrückener Eisenbahn in Thätigkeit.

---

*) Die drei Ortschaften Villers Laquenexy, Laquenexy und Ars Laquenexy sind wohl zu unterscheiden; letztere ist die ansehnlichste unter ihnen. —

) Es waren dies die Abtheilungen, welche von der Brigade **Grüter zur Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division abgesendet worden waren.

Hier trafen die Rittmeister v. **Baerst** vom Husaren-Regiment Nr. 11 und v. **Rosenberg** vom Ulanen-Regiment Nr. 13 beim Vorgehen über Chesny nach Jury auf eine Französische Jäger-schwadron, welche sie auf Peltre verfolgten. Der Ort war besetzt und nördlich desselben zeigte sich ein feindliches Lager. Als ein zum Fußgefecht abgesessener Zug Husaren gegen das Dorf vorging, wurde jenes Lager alarmirt und eine Batterie aufgefahren.

Weiter links gingen drei Schwadronen des Braunschweigischen Husaren-Regiments von Luppy über Fleury und Magny sur Seille*) gegen Metz vor. Ohne auf feindliche Abtheilungen zu stoßen, gelangten sie bis auf eine starke halbe Meile an die Festung heran und sahen südlich und östlich derselben ausgedehnte Läger.

Vor dem linken Flügel der II. Armee fand man die Gegend bis zur Mosel völlig frei vom Feinde.

Auf Veranlassung des kommandirenden Generals v. **Voigts-Rhetz** fanden dort verschiedene Unternehmungen statt, um die Eisenbahn auf dem linken Moselufer zu unterbrechen.

Schon in der Nacht zum 12. war zu diesem Zwecke der Rittmeister v. **Kotze** vom Husaren-Regiment Nr. 10 mit einem Theile seiner Schwadron und einer Pionier-Sektion unter Premier-Lieutenant **Neumeister** von Aulnois sur Seille**) abgegangen. Unter Benutzung eines eben erst von den Franzosen hergestellten Moselüberganges bei Dieulouard hatte man das linke Ufer erreicht und die Zerstörung des dortigen Bahnhofes bereits begonnen, als Französische Infanterie, welche auf der Eisenbahn von Nancy heranfuhr, die Fortsetzung der Arbeiten verhinderte. Offizier-Patrouillen, welche der Rittmeister im Laufe des folgenden Vormittags nach Dieulouard und Pont à Mousson wieder vorgehen ließ, überzeugten sich, daß letzterer Ort zwar nicht besetzt, daß aber die Eisenbahn auf dem linken Moselufer wieder hergestellt war und stark befahren wurde.

---

*) Südlich Metz in der Nähe des Punktes, wo die Eisenbahn von Saarbrücken die Seille überschreitet.

**) 1 Meile östlich Nomeny.

Nach Pont à Mousson gelangte später am Tage auch der Rittmeister v. Thaubenay vom General-Kommando des X. Armee-Korps mit je 20 Pferden des Braunschweigischen Husaren- und des Oldenburgischen Dragoner-Regiments. Beim Ritte durch die Stadt erhielt diese Abtheilung Feuer, anscheinend von Versprengten, welche den Ort indessen bald räumten. Die Dragoner saßen ab und begannen auf dem linken Moselufer die Zerstörung der Eisenbahn und der Telegraphenleitung, während die Husaren in einem Gehöft auf dem rechten Ufer abgesattelt hatten. In dieser Verfassung wurden beide Abtheilungen durch die Chasseurs d'Afrique der Brigade Margueritte*) überfallen und zersprengt. Von den Husaren fielen mehrere im Handgemenge, der Rest, darunter 2 Offiziere, wurden gefangen.

Mit den Dragonern, welchen es noch gelungen war, in den Sattel zu kommen, versuchte Lieutenant v. Toll die hoch angeschwollene Mosel zu durchschwimmen, wobei mehrere ertranken. Die Reste der Deutschen Reiterschaar fanden Aufnahme bei Raucourt**), wo im Laufe des Tages zwei Schwadronen der Brigade Redern eingetroffen waren, und wohin gegen Abend die ganze Brigade folgte.

Außer diesen Unternehmungen gegen Dieulouard und Pont à Mousson hatte eine andere gegen den wichtigen Eisenbahnknoten von Frouard stattgefunden. Dorthin war Rittmeister Brauns mit einer Schwadron des Braunschweigischen Husaren-Regiments über Marbache vorgegangen; der Generalstabs-Offizier der Division, Rittmeister v. Heister, hatte sich ihm angeschlossen. Aber auch bei Frouard wurde die Beendigung der Zerstörungs-Arbeiten durch feindliche Infanterie verhindert, welche in den Bahnhof einfuhr. —

Auf dem äußersten linken Flügel setzte Rittmeister v. Kleist vom Husaren-Regiment Nr. 10 die Streifzüge nach Süden fort. Am Nachmittag des 12. August erreichte er Nancy und ritt in die volkreiche, aber von feindlichen Truppen entblößte Stadt ein. —

---

*) 1 Brigade der Reserve-Kavallerie-Division du Barail. Vergl. S. 18 der Anlagen.

**) Nördlich von Nomeny.

Bei diesen Unternehmungen gegen die Mosel war übrigens an mehr als einem Punkte auf einzelne Reiter aus den Häusern gefeuert worden. Eine so herausfordernde Betheiligung von Nichtmilitairs an den Feindseligkeiten und zwar zu einer Zeit, wo von vorangegangenen Bedrückungen oder Gewaltthaten der Deutschen noch nicht die Rede sein konnte, war nur dazu geeignet, die übelsten Folgen für die Bevölkerung selbst nach sich zu ziehen. Vor der Hand unterließ man es jedoch, Repressivmaßregeln anzuordnen. —

Durch jene weit vorgreifenden Rekognoszirungen am 12. August hatte nun die Deutsche Heeresleitung nach allen Seiten hin ausgiebige Aufklärung über die Verhältnisse beim Gegner erhalten. Den keck auftretenden Reiterschaaren allein war es natürlich nicht gelungen, die Moselbahn, auf welcher gerade am 12. ein Theil des Korps Canrobert von Chalons nach Metz transportirt wurde, dauernd zu unterbrechen. Aus allen Wahrnehmungen vor der ganzen Front des Deutschen Heeres ging aber hervor, daß die Franzosen zwar die erst unlängst eingenommenen und theilweise sogar verschanzten Stellungen westlich der Nied wieder aufgegeben hatten, jedoch in bedeutender Stärke noch östlich von Metz standen; daß hingegen das Land oberhalb des Platzes bis zur Mosel völlig frei und sogar die Hauptübergänge über den Fluß unbesetzt geblieben waren.

Hiernach schien zunächst für die II. Armee ein schnelles Vortreiben der Spitzen geboten, um sich der wichtigen Mosellinie zu versichern, bevor die Rekognoszirungen der Deutschen Kavallerie den Feind auf den Gedanken brachten, diese Linie von Neuem zu besetzen.

Zu diesem Zwecke ließ man die 19. Division des X. Armee-Korps noch am Nachmittag des 12. August ihren Marsch bis Delme fortsetzen, wo sie um Mitternacht in ein Bivouak ging.

Die am Nachmittag in St. Avold eingehenden Berichte beider Ober-Kommandos führten im großen Hauptquartiere zu dem Entschlusse, das in der augenblicklichen Sachlage begründete günstige Verhältniß sofort auszunutzen.

Um 4½ Uhr Nachmittags erging daher folgender Befehl an die drei Armeen:

„Soweit die eingegangenen Nachrichten es übersehen lassen, ist die Hauptmacht des Feindes im Rückzuge durch Metz über die Mosel begriffen.

Seine Majestät befehlen:

Die I. Armee rückt morgen den 13. gegen die Französische Nied, Gros auf die Linie les Etangs—Pange und sichert den Bahnhof Courcelles; Kavallerie rekognoszirt gegen Metz und überschreitet die Mosel unterhalb. Die I. Armee deckt somit die rechte Flanke der II. Armee.

Letztere marschirt auf die Linie Buchy—Chateau Salins, schiebt die Vorposten an die Seille und sucht sich, wenn möglich, der Moselübergänge von Pont à Mousson, Dieulouard, Marbache u. s. w. zu versichern. Kavallerie rekognoszirt über die Mosel hinaus.

Die III. Armee setzt den Vormarsch gegen die Linie Nancy—Luneville fort."

(gez.) v. Moltke.

Da dieser Befehl die I. Armee geraden Weges gegen Metz vorgehen ließ, mußte General v. Steinmetz gewärtig sein, von dem nur zwei Meilen vor ihm stehenden Feinde vielleicht mit Uebermacht angegriffen zu werden. Indessen bildet die Nied dann einen geeigneten Vertheidigungsabschnitt und auch in dem Falle, daß ein Ausweichen der I. Armee nöthig wurde, mußte die Verfolgung von Seiten des Feindes durch das bloße Frontmachen der II. Armee sogleich wieder zum Stillstand kommen.

Andererseits sicherte die Aufstellung der I. Armee an der Nied die in größerer Breite nach den Moselübergängen vorrückende Nachbararmee gegen jede Unternehmung der Franzosen auf dem rechten Ufer des Flusses, denn die I. Armee konnte sogleich die Offensive ergreifen, falls der Feind es wagte, an ihrer Front vorbei nach Süden zu marschiren.

Gingen aber die Franzosen durch Metz zurück und jenseits der Mosel stromaufwärts gegen die II. Armee vor, so konnte diese nöthigenfalls auf die Armee des Kronprinzen ausweichen, während

dann die I. Armee in der Lage war, Beobachtungs-Truppen vor Metz zurücklassend, nahe oberhalb des Platzes die Mosel zu überschreiten und dem Gegner in den Rücken zu gehen.

Unter diesen Umständen mußte jede Bewegung der Franzosen nahe und scharf beobachtet werden.

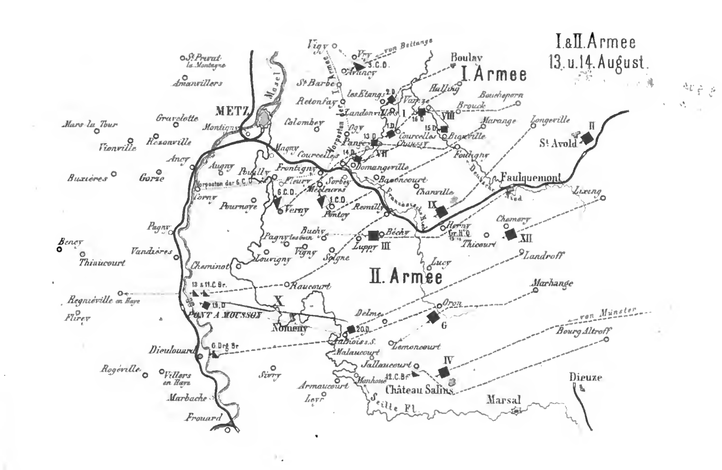
13. August. *) Der linke Flügel der II. Armee näherte sich mit starken Märschen der Mosel. Das IV. Armee-Korps erreichte die Gegend von Chateau Salins. Da sich nach den Absichten der obersten Heeresleitung für die Kavallerie ein weiterer Wirkungskreis westlich der Mosel eröffnete, so war die Brigade Bredow**) angewiesen worden, in ihren Divisionsverband zurückzutreten und gelangte bis Jallaucourt. Das Garde-Korps marschirte nach Oron und Lémoncourt, während die Garde-Dragoner-Brigade mit einer reitenden Batterie gegen Dieulouard vorgeschoben wurde, um sich des dortigen Moselüberganges zu versichern.

Nach einem Ritte von 6 Meilen ging der Rittmeister Prinz von Hohenzollern mit der 4. Schwadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments über die Mosel und mit einem Theile noch westlich über Dieulouard vor. Während der Rest der Schwadron mit Zerstörung des Bahnhofes beschäftigt war, dampften nach einander vier Eisenbahnzüge mit feindlicher Infanterie aus der Richtung von Frouard heran. Der Feind eröffnete nur ein leichtes Feuer auf die Dragoner und fuhr bald wieder nach Frouard zurück. Die inzwischen herangekommene reitende Batterie sendete ihm einige Granaten nach.

Weiter abwärts an der Mosel waren die Kavallerie-Brigaden Redern und Barby bereits am Morgen vor Pont à Mousson erschienen. Da man den Ort und die östlich vorliegenden Weinberge von vereinzelten feindlichen Infanterietrupps besetzt fand, saß eine Schwadron Braunschweigischer Husaren zum Fußgefecht ab und säuberte die Stadt und Umgegend vom Feinde. Eine andere Schwadron ging nach dem Bahnhofe vor, von wo kurz vorher, um 9 Uhr Mor-

*) Vergl. Skizze Seite 445; für die I. Armee auch schon den Plan zur Schlacht bei Colombey—Nouilly.

**) Bisher bekanntlich dem IV. Armee-Korps zugetheilt.


I.&II. Armee
13. u. 14. August.
I. Armee
II. Armee
METZ
Mosel
St Privat la Montagne
Amanvillers
Gravelotte
Mars la Tour
Rezonville
Vionville
Ancy
Buxières
Gorze
Montigny
Augny
Corny
Pagny
Beney
Thiaucourt
Vandières
Cheminot
Regniéville en Haye
Flirey
PONT A MOUSSON
Dieulouard
Rogéville
Villers en Haye
Marbache
Frouard
Vigy
Vry
von Bettange
3. C. D.
Avancy
St Barbe
Retonfay
Colombey
les Etangs
2. D.
Boulay
Halling
Bouchepern
Brouck
Marange
Longeville
St Avold
Faulquemont
Luxing
Landroff
Marhange
von Münster
Bourg Altroff
Dieuze
Marsal
Château Salins
Seille Fl.
Jallaucourt
12. C. B.
Lemoncourt
Oron
Delme
20. D.
Nomeny
Malaucourt
Armaucourt
Leyr
Sivry
6 Drg. Br
13. u. 11. C. Br.
19. D.
Raucourt
Lucy
Thicourt
Chemery
Herny
Bechy
Luppy
Buchy
Pagny les Goin
Vigny
Solgne
Louvigny
Pournoye
Verny
6 C. D.
1 C. D.
Pontoy
Remilly
Charville
Baudoncourt
Domangeville
Courcelles
Magny
Frontigny
Pouilly
Fleury
Sorbey
Vorposten der 6. C. D.
Pange
13. D.
14. D.
1. D.
16. D.
15. D.
Courcelles
Chaussy
Bignville
Foulligny
Vorposten der I. Armee
Ogy
Landonvillers
Varize
I
II
III
IV
VII
VIII
IX
X
XII
G

gens, noch ein feindliches Bataillon nach Metz abgefahren war. Am Nachmittage langte die 19. Division des X. Armee-Korps bei Pont à Mousson an, nachdem sie bekanntlich während der Nacht bei Delme bivouakirt hatte. Sie besetzte die Stadt und schob auf beiden Moselufern Abtheilungen gegen Metz und außerdem zwei Bataillone des Regiments Nr. 57 nach Dieulouard vor. Letztere trafen am Abend daselbst ein.

Die Brigade Redern, welche den Sicherheitsdienst auf beiden Ufern bereits übernommen hatte, ließ nun noch gegen Abend das Braunschweigische Husaren-Regiment bis Regniéville en Haye in der Richtung auf Thiaucourt vorgehen. Die Patrouillen des Regiments trafen dabei wiederholentlich mit Französischen reitenden Jägern zusammen. Die Kavallerie-Brigade Barby hatte ein Bivouak östlich Pont à Mousson auf dem rechten Moselufer bezogen; die 20. Division des X. Armee-Korps gelangte bis Delme und Aulnois sur Seille.

Vor dem rechten Flügel der II. Armee hatten die beiden Dragoner-Regimenter des III. Armee-Korps am frühen Morgen die 6. Kavallerie-Division in ihrer Aufstellung bei Pange an der Nied abgelöst. Diese Division hatte den Auftrag erhalten, das Gelände zwischen Nied und Mosel von Sorbey bis Corny zu besetzen und dadurch den Vormarsch des rechten Flügels der Armee gegen eine Einsicht von Metz her zu schützen. Das Husaren-Regiment Nr. 16, welches den in Folge dessen nothwendig gewordenen Linksabmarsch der Division in der rechten Flanke sicherte, stieß an der großen Straße nach Nancy auf eine feindliche Dragoner-Schwadron, welche in Fleury fouragirte und eiligst auf Magny zurückwich. Dieser Ort, sowie das weiter oberhalb gelegene Dorf Marly waren stark vom Feinde besetzt; auf den Höhen des westlichen Seille-Ufers zeigte sich ein Französisches Lager.

Die Brigade Rauch nahm nun eine Aufstellung von Courcelles über Pouilly bis Corny, also etwas vorwärts der angewiesenen Linie. Den linken Flügel bildete das bis auf das linke Moselufer patrouillirende Husaren-Regiment Nr. 16, den rechten das Husaren-Regiment Nr. 3. An das Letztere schlossen sich die beiden Drago-

ner-Regimenter des III. Armee-Korps an. Weitere Rekognoszirungen ergaben, daß Augny nicht besetzt war, daß aber hinter den Ortschaften La Grange Mercier, Magny, Peltre, Jury und Ars Laquenexy zwei bis drei feindliche Korps in verschiedenen Lägern standen. Die genannten Orte schienen sämmtlich stark besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet zu sein; zahlreiche Infanterie-Vorposten waren über dieselben hinaus vorgeschoben. Auch an der Mosel westlich von Montigny waren Zeltläger sichtbar.

Hinter der Brigade Rauch bezog die Brigade Grüter Quartiere in Verny und den nächst gelegenen Dörfern. Mit der 5. Kavallerie-Division bei Pont à Mousson wurde Verbindung aufgenommen.

Hinter diesem Schleier der Kavallerie ging der rechte Flügel der II. Armee in die ihm vorgeschriebenen Aufstellungen. Zur unmittelbaren Unterstützung der I. Armee bereit standen: das III. Armee-Korps bei Béchy und Buchy, das IX. mit der Spitze bei Herny, das XII. in der Gegend von Thicourt. Das II. Korps hatte seine Ausschiffung beendet und vereinigte im Laufe des Tages bereits drei Brigaden bei St. Avold; das Hauptquartier der II. Armee ging nach Delme. —

Die 6. Kavallerie-Division hatte eben ihre Aufstellung zwischen Nied und Mosel genommen, als sich um 11 Uhr Vormittags von Pange her die 1. Kavallerie-Division näherte.

Nach Eingang des am 12. Nachmittags aus dem großen Hauptquartier erlassenen Befehles hatte nämlich General v. Steinmetz beschlossen, mit der gesammten I. Armee Stellung zwischen beiden Niedläufen zu nehmen. Zwei Armee-Korps sollten an der Französischen Nied eine in der Luftlinie nur 1 Meile lange Front bilden, dahinter ein Korps in gleicher Breite an der Deutschen Nied verfügbar stehen, während die Kavallerie-Divisionen auf beiden Flügeln über die vordere Linie hinausgeschoben würden. Die rechte Flanke der II. Armee hatte insbesondere die 1. Kavallerie-Division zu decken.

Als diese demzufolge am 13. Morgens ihren Linksabmarsch von

der Metz—Saarbrückener Straße her*) antrat, traf sie zunächst bei Pange auf die Dragoner des III. Armee-Korps, welche angewiesen waren, beim Eintreffen von Abtheilungen der I. Armee ihre dortige Stellung zu verlassen. Da die Dragoner meldeten, daß sie auf dem linken Niedufer mit feindlicher Reiterei in Berührung gekommen waren, so ließ General v. **Hartmann** nach seiner Ankunft bei Pange das Ulanen-Regiment Nr. 8 über den Fluß vorgehen. Während dasselbe einige Französische Jäger-Schwadronen, ohne ernsten Widerstand zu finden, gegen Colligny zurückdrängte, blieb die Division im Marsche über Villers Laquenery nach Mécleuves und löste nun auch die Vorposten der 6. Kavallerie-Division zu beiden Seiten der Metz—Straßburger Chaussee ab. Von Mécleuves aus ging das Ulanen-Regiment Nr. 4 in der Richtung auf Jury vor, um dort und bei Mercy le Haut**) die von den Husaren bemerkten Stellungen des Feindes genauer zu rekognoszieren. Die an der Spitze befindliche 2. Schwadron gerieth bei Jury in ein heftiges Feuer feindlicher Schützen, welche vollständig gedeckt hinter dem Bahndamme lagen. Auch Chesny und der westlich gelegene Wald waren vom Feinde besetzt. In dem feindlichen Lager bei Mercy entstand große Bewegung und, als die Ulanen nun langsam zurückgingen, folgten ihnen sechs feindliche Schwadronen, aber nur bis an den Eisenbahndamm östlich von Jury.

Das Ulanen-Regiment Nr. 4 ließ seine Vorposten in der Höhe von Frontigny und bezog ein Bivouak südlich von Mécleuves.

Das Ulanen-Regiment Nr. 8 wurde im Laufe des Nachmittags von Villers Laquenery nach Pontoy an die Division herangezogen.

Im Anschlusse an die 1. Kavallerie-Division erreichte das VII. **Armee-Korps** die Französische Nied. Die 14. Infanterie-Division ging nach Domangeville und besetzte den Bahnhof von Courcelles

*) Die 1. Kavallerie-Division hatte bekanntlich am 12. Courcelles Chaussy und Pont à Chaussy an der genannten Straße erreicht.

**) Der Ort heißt Mercy le Haut oder Mercy les Metz.

sowie den Flußübergang östlich desselben mit dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 53.

Von der 13. Infanterie-Division nahm die 25. Brigade nebst zwei Batterien und einer Schwadron Aufstellung bei Pange. Weiter rückwärts, hinter beiden Divisionen, stand die Korps-Artillerie bei Bazoncourt.

Mit der Avantgarde des Armee-Korps, nämlich der 26. Brigade, dem Jäger-Bataillon Nr. 7, drei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 8 und der 5. und 6. leichten Batterie ging General-Major v. d. Goltz auf das linke Niedufer über. Da der Feind Jury und Ars Laquenexy besetzt hielt, auch bei Aubigny, Coincy und Colombey stärkere Abtheilungen zeigte, so konnten die Vorposten nicht in die beabsichtigte Stellung zwischen Jury und Marsilly vorgeschoben werden. Das Jäger-Bataillon besetzte daher die Waldstücke westlich von Laquenexy. Das Gros der Avantgarde bivouakirte westlich von Villers Laquenexy.

Im Laufe des Nachmittages wurden einige Rekognoszirungen und Fouragirungen vor der Front ausgeführt. Es gingen hierzu zwei Kompagnien des Regiments Nr. 15 gegen Ars Laquenexy und eine Jäger-Kompagnie gegen Jury vor. Die ersteren erhielten starkes Feuer namentlich aus der Richtung von Chateau Aubigny her, doch konnte die Fouragirung durchgeführt werden. Die Jäger-Kompagnie fand Jury unbesetzt; dagegen zeigte sich der Feind in den umliegenden Wäldern und am Schnittpunkte der Straßburger Chaussee mit der Eisenbahn. Als demnächst zwei starke feindliche Infanterie-Kolonnen und eine Schwadron von Mercy vorgingen, trat die Jäger-Kompagnie den Rückmarsch an.

Das I. Armee-Korps hatte gleichfalls die Französische Nied erreicht; es stand zunächst den beiden großen Straßen von Saarbrücken und von Saarlouis nach Metz und hatte auf jeder derselben eine besondere Avantgarde vorgeschoben. — Die Avantgarde der 1. Infanterie-Division unter General-Major v. Falkenstein, bestehend aus der 2. Brigade, dem Jäger-Bataillon Nr. 1, dem Dragoner-Regiment Nr. 1 und der gesammten Divisions-Artillerie, war

über Pont à Chaussy vorgegangen und hatte eine Vorposten-Schwadron zu beiden Seiten der Chaussee bis Retonfay und Ogy vorgeschoben. Dahinter standen zwei Jäger-Kompagnien im Walde von Vaudreville, zwei Kompagnien des Regiments Nr. 43 an der Chaussee, etwa in der Höhe von Maizery, fünf Kompagnien desselben Regiments, eine Schwadron und eine Batterie bei der Ziegelei von Landremont.*) Der Rest der Avantgarde bivouakirte westlich von Pont à Chaussy; das Gros der Division und die Korps-Artillerie standen nördlich von Courcelles Chaussy.

Abgesehen von einem falschen Alarm um Mittag verlief der Tag hier ohne Zwischenfall. Mit Eintritt der Dunkelheit wurden die Vorposten der Kavallerie zwischen Retonfay und Ogy durch drei Kompagnien abgelöst.

Zur Ausfüllung der Lücke in der Vorpostenlinie zwischen Ogy und dem Waldstücke von Laquenexy schob die 13. Infanterie-Division gegen Abend noch das 1. Bataillon Regiments Nr. 13 nach Colligny vor.

Die 2. Infanterie-Division bivouakirte bei Landonvillers. Ihre Avantgarde, bestehend aus dem Regiment Nr. 44, drei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 10 und der 5. leichten Batterie, unter General-Major v. Memerty, war auf der großen Straße von Saarlouis über Glattigny vorgegangen und erst vor Servigny auf feindliche Feldwachen gestoßen. Während die Dragoner mit denselben plänkelten, marschirten die Bataillone und die Batterie bei Petit Marais auf. Der Feind blieb indessen ganz unthätig; auch in seinen Lägern bei Nouilly und Borny schien keinerlei Bewegung stattzufinden.

General-Major v. Memerty ging nun etwa um 2 Uhr Nachmittags bis les Etangs zurück. Die 4. Dragoner-Schwadron übernahm die Vorposten von Retonfay bis gegen St. Barbe. Als Rückhalt derselben stand das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 44 zwischen Glattigny und dem Walde von Libaville.

Auf dem äußersten rechten Flügel der Armee war die 3. Kavallerie-Division auf der Straße von Bouzonville gegen die

*) An der Chaussee Metz—Saarbrücken, 1/2 Meile nordöstlich von Maizery.

Festung vorgegangen, bis das an der Spitze befindliche Ulanen-Regiment Nr. 7 aus Bremy Feuer erhielt. Das Regiment blieb bei Avancy, verlängerte die Vorpostenlinie der 2. Infanterie-Division bis gegen Sanry und schob zur Deckung gegen Diedenhofen die 2. Schwadron rechts seitwärts nach Vigy hinaus. Die übrigen Regimenter bezogen Bivouaks bei Bry.

Im Laufe des Nachmittags ging Premier-Lieutenant v. Müller I. mit einer Patrouille des Ulanen-Regiments Nr. 7 gegen Diedenhofen vor und stieß ungefähr eine Meile östlich der Festung auf feindliche Kavallerie und Infanterie. Eine andere Patrouille des Regiments, welche mittelst der Moselfähre bei Hauconcourt auf das andere Ufer gelangt war, kehrte zurück ohne auf den Feind gestoßen zu sein. Die von dem großen Hauptquartier angeordneten größeren Rekognoszirungen auf dem linken Moselufer mußten unterbleiben, weil alle Fahrzeuge auf dem Flusse vom Feinde in Sicherheit gebracht waren. —

Hinter dem I. und VII. Korps stand an der Deutschen Nied als allgemeine Reserve der I. Armee das VIII. Armee-Korps, mit der 15. Infanterie-Division bei Bionville, mit der 16. bei Varize und Helstroff, mit der Korps-Artillerie bei Brouck. Das Armee-Hauptquartier wurde von Boucheporn nach Varize verlegt.

Nach den heute eingehenden Meldungen über die Vorgänge bei Diedenhofen konnte sich das Oberkommando von einem Handstreiche gegen diese Festung Erfolg versprechen. Zur Einleitung eines solchen wurde noch am 13. Abends die 31. Infanterie-Brigade nebst einer Husaren-Schwadron, einer Batterie und einer Sappeur-Kompagnie von Helstroff bis in die Gegend von Bettange vorgeschoben. Der mit Leitung des Unternehmens beauftragte General-Major Graf Gneisenau hatte die Weisung erhalten, am folgenden Abend bis in die Nähe von Diedenhofen zu marschiren, für die Nacht eine gedeckte Aufstellung zu nehmen und am 15. in aller Frühe den Versuch zu machen, den Platz zu überrumpeln. —

Der hier geschilderte Vormarsch der I. Armee am 13. August war auf beiden Flügeln durch die Kavallerie-Divisionen eingeleitet

worden, welche zuerst in die oben bezeichneten Stellungen einrückten. Man war dabei bis auf die Höhen westlich der Französischen Nied gelangt, ohne auch nur auf feindliche Streifparteien zu stoßen. Hier erst, wo sich den Preußischen Spitzen die Stellungen und Läger des Gegners bei dem Bois de Grimont, bei Nouilly, Borny, Mercy und Magny bis zur Mosel südlich von Montigny plötzlich wie auf einem großen Gemälde entrollten, kamen die einzelnen Abtheilungen in Berührung mit den Französischen Vortruppen, welche sich aber im Allgemeinen streng auf die Vertheidigung beschränkten.

Die seit dem 7. August in Folge des schnellen Abzuges der Franzosen fast verlorene Fühlung war vor der ganzen Front der I. Armee in allernächster Nähe wieder hergestellt. Es fragte sich jetzt, wie man das immerhin auffällige Verhalten des Feindes zu deuten habe.

Verschiedene Anzeichen während des heutigen Vormarsches der I. Armee, wie z. B. vorgefundene Befestigungsanlagen, unlängst verlassene große Lagerplätze, namentlich aber der Umstand, daß die Ortschaften, welche man durchzog, meist von den Einwohnern verlassen waren, ließen darauf schließen, daß die Absicht, dem Deutschen Heere in den Stellungen westlich der Nied entgegenzutreten, ganz vor kurzem wieder aufgegeben sein mußte. Der gewonnene Einblick in die jetzige Hauptstellung der Franzosen unmittelbar östlich von Metz, ließ keinen Zweifel darüber, daß sie den Rückzug vorläufig aber noch nicht bis über die Mosel fortgesetzt hatten.

Um sich genauer von der Sachlage zu überzeugen, hatte der Chef des Generalstabes der I. Armee, Generalmajor v. Sperling, die Vorpostenlinie von Laquenexy bis Retonfay beritten. Auf ihn machte die Haltung der Franzosen zwar nicht den Eindruck einer beabsichtigten Offensive, doch war die Möglichkeit einer solchen nicht ausgeschlossen. Auch konnte die Absicht vorliegen, die Stellung hinter den beiden Bächen zu halten, welche sich in der Gegend von Nouilly vereinigen.

In diesem Sinne berichtete das Oberkommando der I. Armee

am Nachmittage an das große Hauptquartier, welches am 13. von St. Avold nach Herny verlegt wurde.

Daß die Franzosen, der bisherigen Vermuthung zuwider, ihren Abzug über die Mosel noch nicht bewerkstelligt hatten, konnte der Deutschen Heeresleitung nur erwünscht sein, weil dies die Ausführung der eigenen Pläne erleichterte. Andererseits war aber auch eine gewisse Schwierigkeit in der Sachlage nicht zu verkennen. Denn es war nun geboten, die I. Armee in unmittelbarster Berührung mit dem Feinde bis auf Weiteres halten zu lassen, während das bevorstehende Ueberschreiten der Mosel durch die II. Armee zu einer Trennung der Kräfte führen mußte. Da die Franzosen noch immer in bedeutender Stärke östlich von Metz standen, so war darauf Bedacht zu nehmen, die I. Armee, für den Fall, daß sie angegriffen würde, durch den rechten Flügel der II. Armee zu unterstützen. Hierzu wurde es nöthig, den letzteren etwas zurückzuhalten; dies durfte um so eher geschehen, als wieder der linke Flügel bei der jenseits des Stromes nöthigen Rechtsschwenkung besonders weit auszuholen hatte.

Unter diesen Gesichtspunkten wurde am 13. Abends 9 Uhr in Herny nachstehender Befehl gegeben:

„Nach den bisher eingegangenen Nachrichten haben heute Vormittag noch größere Abtheilungen des Feindes bei Servigny und Borny diesseits Metz gehalten.

Seine Majestät befehlen: daß die I. Armee morgen den 14. August in ihrer Stellung an der Französischen Nied verbleibt und durch vorgeschobene Avantgarden beobachtet, ob der Feind sich zurückzieht oder zum Angriffe vorgeht. In Berücksichtigung des letzteren Falles wird von der II. Armee morgen das III. Korps vorerst nur bis in die Höhe von Pagny *), das IX. Korps auf Buchy **) vorrücken, wo sie in der Entfernung einer Meile bereit stehen, bei rechtzeitigem Aufbruche in ein ernstes Gefecht vor Metz

*) An der Chaussee von Metz nach Nancy.

**) An der Chaussee von Metz nach Straßburg.

einzugreifen. Andererseits ist die I. Armee in der Lage, jedes Vorgehen des Feindes gegen Süden durch einen Flanken-Angriff zu verhindern.

Die übrigen Korps der II. Armee setzen den Vormarsch gegen die Mosel-Strecke von Pont à Mousson bis Marbache fort. Das X. Korps nimmt Stellung vorwärts Pont à Mousson.

Die Kavallerie beider Armeen ist möglichst weit vorzuschieben und hat einen etwaigen Rückzug des Feindes auf der Straße von Metz nach Verdun zu beunruhigen."

(gez.) v. Moltke.

Die hierin enthaltenen Weisungen für das III. und IX. Korps wurden denselben wegen der vorgerückten Tageszeit durch Ordonnanzoffiziere aus dem großen Hauptquartiere unmittelbar überbracht. Für die übrigen Korps der II. Armee hatte Prinz Friedrich Karl bereits vor Eingang des Befehls aus Herny selbstständig Anordnungen getroffen, welche mit den Absichten der obersten Heeresleitung vollkommen übereinstimmten.

14. August.

Hiernach wurde am 14. August die in den vorangegangenen Tagen begonnene allgemeine Rechtsschwenkung weiter durchgeführt, jetzt mit stehendem Drehpunkt, welchen die I. Armee bildete. In enger Verbindung mit dieser und zu ihrer Unterstützung bereit, schloß der rechte Flügel der II. Armee in westlicher Richtung, unter fernerer Beobachtung von Metz, derartig in sich auf, daß die Spitze desselben, das III. Armee-Korps, nur um ein Weniges vorrückte. Die Mitte der II. Armee faßte festen Fuß bei Pont à Mousson, ihr linker Flügel eilte in starken Märschen der Mosel zu.

So gelangte das IV. Armee-Korps bis in die Gegend von Armaucourt*), die 1. Garde-Infanterie-Division mit der Spitze bis Sivry, während die 2. Garde-Infanterie-Division die Mosel

*) 7. Infanterie-Division: Armaucourt, Avantgarde: Leyr; 8. Infanterie-Division: Malaucourt und Manhoué. — Die für die Bewegungen am 14. August in Betracht kommenden Orte sind auf der Skizze S. 445 mit aufgenommen.

bei Dieulouard erreichte. Die Divisionen des X. Armee-Korps vereinigten sich bei Pont à Mousson, wohin heute auch Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier verlegte, und wo für alle Fälle eine Gefechtsstellung auf dem linken Ufer ausgewählt und eingerichtet wurde. Beobachtungsposten bei der hochgelegenen Burg-Ruine auf dem Mousson-Berge übersahen deutlich das ganze Gelände bis Metz. Auf dem linken Moselufer wurden in der Richtung gegen die Festung 2 Bataillone des Regiments Nr. 78 nebst zwei Dragoner-Schwadronen und einer leichten Batterie nach Vandières vorgeschoben; die 38. Infanterie-Brigade ging bis an den Scheidepunkt der Straßen von Thiaucourt und Flirey, um der nach Westen streifenden Kavallerie als Rückhalt zu dienen.

Das IX. Armee-Korps, welches für den 14. August in erster Linie dazu berufen war, die Unterstützung der I. Armee zu übernehmen, erreichte mit der 18. Division Buchy und Luppy, mit der 25. Béchy. Neben dem IX. rückte das III. Armee-Korps mit der 5. Division nach Vigny, mit der 6. nach Louvigny. Das XII. Armee-Korps ging nach Solgne und bildete dort den Rückhalt für das III. und IX. für den Fall, daß der Feind auf dem rechten Moselufer nach Süden vorgehen würde. Das im Nachrücken begriffene II. Armee-Korps kam bis Faulquemont.

Vor der Front der beiden Armeen blieben nach wie vor die selbstständigen Kavalleriemassen in Thätigkeit.

Von Dieulouard aus gingen die Garde-Ulanen- und die Garde-Dragoner-Brigade, erstere nach Villers en Haye, letztere nach Rogéville. Die nach Süden streifenden Patrouillen fanden Frouard unbesetzt. Dagegen stieß die Schwadron des Rittmeisters v. Trotha vom 2. Garde-Dragoner-Regiment dicht vor Toul auf feindliche Chasseurs à cheval und warf sie in kurzem Reitergefechte bis in die Vorstadt hinein, ohne daß von den Festungswällen ein Schuß gegen die kecken Verfolger fiel. Da man unter diesen Umständen den Platz verlassen oder doch nur schwach besetzt glaubte, so fandte der Rittmeister einen Offizier mit der Aufforderung zur Uebergabe in die Festung. Der Kommandant beantwortete dies von einer Hand voll

Reiter gestellte Ansinnen mit einem trockenen „repassez une autre fois", und bald fielen Schüsse aus Häusern und Gärten, so daß den Dragonern jeder Ausweg abgeschnitten schien. Sie machten sich indessen mit Säbel und Karabiner Luft und gewannen das Freie, zerstörten auch noch auf dem Rückwege die zur Anstauung des Wassers in den Festungsgräben vorhandenen Schleusen.

Von der 5. Kavallerie-Division gelangte die Brigade Bredow nach Pont à Mousson, während die beiden anderen Brigaden auf der Hochfläche westlich der Mosel vorgingen, die Brigade Barby nach Thiaucourt, die Brigade Redern darüber hinaus bis Beney. Von beiden Brigaden streiften Abtheilungen in nördlicher Richtung. Rittmeister v. Rosenberg ritt mit der 4. Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 13 im Moselthale soweit vor, bis er bei Ancy, kaum 1½ Meilen vor Metz auf feindliche Infanterie stieß, deren lebhaftes Feuer ihn zum Umkehren nöthigte. Rittmeister v. Baerst, welcher mit der 1. und 4. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 11 schon am 13. die rechte Flanke der Brigade Redern gesichert hatte, war angewiesen worden, über Pagny *) vorzugehen und die Gegend zunächst der großen Straße von Metz nach Verdun aufzuklären. Bald nach 1 Uhr Mittags ging eine Meldung dieses Offiziers ein, wonach er über Buxières jene Straße erreicht und seine Patrouillen bis vor die Forts im Westen von Metz hatte streifen lassen, ohne mit feindlichen Truppen in Berührung zu kommen.

Die 6. Kavallerie-Division war in ihrer am Tage zuvor eingenommenen Aufstellung zwischen Seille und Mosel, Front gegen Metz, verblieben. Das Husaren-Regiment Nr. 16 bemerkte früh am Morgen eine auffallende Bewegung in den Französischen Lägern auf beiden Seiten der großen Straße von Metz nach Nancy. Arbeiter waren mit Aufwerfen von Verschanzungen beschäftigt, Eisenbahnzüge kamen und gingen in lebhaftem Wechsel von und nach der Festung.

---

*) Auf dem linken Moselufer nördlich von Pont à Mousson; zu unterscheiden von Pagny les Goin auf dem rechten Ufer, an der Chaussee von Metz nach Nancy.

Zwischen Marly und Magny sah man abgesessene Schwadronen, auf dem linken Moselufer bei Ancy Infanterie und Chasseurs d'Afrique. Dagegen fanden die Patrouillen des Zietenschen Husaren-Regiments die Läger bei Peltre und Mercy le Haut unverändert, wie am gestrigen Tage. — Im Laufe des Vormittags wurde die Husaren-Brigade Rauch durch die schwere Brigade Grüter abgelöst; die Ulanen-Regimenter Nr. 3 und 15 bezogen die Vorposten. —

Das auffallende Verharren der Franzosen bei Metz zu einer Zeit, wo bereits zwei Preußische Korps die mittlere Mosel erreicht hatten und wo die Kavallerie schon bis an die Straße von Verdun streifte, ließ kaum eine andere Deutung zu, als die, daß der Feind einen Angriff auf die I. Armee beabsichtige, welche man durch das breite Vorrücken der II. für isolirt halten mochte. Es zeigte sich bald, daß die vom großen Hauptquartiere angewendete Vorsicht, größere Streitkräfte vorerst noch südlich Metz bereit zu halten, nicht ungerechtfertigt war.

Das Vorrücken Französischer Kolonnen auf Fleury — wie es sich nachher herausstellte nur zum Zweck einer Vorpostenablösung — veranlaßte schon um 2 Uhr Nachmittags die Alarmirung der 6. Kavallerie-Division, und während diese in Folge dessen noch versammelt stand, ertönte plötzlich gegen 4 Uhr aus nordöstlicher Richtung Geschütz- und Gewehrfeuer, welches bald an Heftigkeit zunahm. Das Ulanen-Regiment Nr. 15 und eine Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6 gingen nun über Fleury zu einer Rekognoszirung bis jenseits der Eisenbahn vor. Man fand jetzt Peltre, Mercy le Haut und die dortigen Verschanzungen vom Feinde verlassen; dieser mußte, nach den noch wahrnehmbaren Spuren zu urtheilen, in der Richtung auf den herübertönenden Kanonendonner zu abmarschirt sein.

Die Schlacht bei Colombey-Nouilly am 14. August.

Einleitung.

Die von der Französischen Rheinarmee bezogene Stellung hinter der Nied*) hatte sich schon am ersten Tage, ganz abgesehen von den strategischen Rücksichten, auch taktisch als ungünstig erwiesen. Die vielfach bewaldete Gegend im Osten des Flüßchens erschwerte eine Beobachtung der in enger Geschlossenheit anrückenden Deutschen Heeresmacht, welcher im freien Felde entgegen zu gehen, nach den gemachten Erfahrungen bedenklich erscheinen mochte.

Deshalb wurde im Französischen Hauptquartier ein engeres Zusammenziehen der Armee dicht vor der Festung beschlossen.

Es ist bereits erwähnt, wie die in Folge dessen ausgeführten Bewegungen von der Deutschen Kavallerie überwacht wurden; — die Thätigkeit der Französischen Reiterei im Aufklärungsdienste ging im Allgemeinen nicht über die Stellungen der Infanterieposten hinaus. Die ungewöhnliche Erscheinung Französischer Reiter vorwärts der Vorpostenlinie am 12. August war dadurch veranlaßt worden, daß von höchster Stelle aus Rekognoszirungen gegen Faulquemont und Noméný angeordnet waren, um einige Aufklärung zu schaffen. Aber auch diese Vorstöße gelangten nicht über die Nied hinaus, und im Hauptquartier des Kaisers blieb man im Unklaren über Alles, was jenseits dieses Abschnittes vorging.

Die Stärke der unter dem unmittelbaren Schutze der Forts

*) Vergl. S. 421.

versammelten Französischen Armee betrug jetzt 201 Bataillone, 116 Schwadronen, 540 Feldgeschütze.*)

Das für die Französische Sache so unheilvolle Hin- und Herschwanken der obersten Heeresleitung war am 12. August dadurch zu einem gewissen Abschlusse gelangt, daß an diesem Tage der Kaiser Napoleon sein Kommando ganz niederlegte, den Marschall Bazaine zum wirklichen Oberbefehlshaber der Rhein-Armee ernannte und den Abgang seines Hauptquartiers von der Armee ins Auge faßte.

Ohne einen Sieg erfochten zu haben, konnte der Kaiser nicht nach Paris zurückkehren. Er war deshalb bisher bei der Armee geblieben, wo er die Garde als eine Art von Haustruppe zu seiner Verfügung behalten hatte. Von schweren körperlichen Leiden heimgesucht, sah der hart geprüfte Fürst, welcher schon jetzt in Frankreich nicht mehr herrschte und beim Heere nicht mehr befahl, sein Schicksal nicht minder von den Kämpfen im Felde als von denen im Parlamente abhängig.

Der Monarch, welchem der Staat mit seinen Hülfsmitteln zur Verfügung steht, hat nur dann seinen richtigen Platz an der Spitze der Feld-Armee, wenn er es vermag, selbst der Führer seiner Heere zu sein und die schwere Verantwortlichkeit für Alles, was im Felde geschieht, selbst zu übernehmen. Treffen diese Voraussetzungen nicht zu, so muß seine Anwesenheit bei der Armee stets lähmend wirken. —

Noch immer hatte Marschall Bazaine Rücksicht zu nehmen auf die Sicherheit des Kaisers, auf die Meinungen von dessen Umgebung, auf die Rathschläge derer, welche nicht zurückgehen wollten, aber auch die Folgen des längeren Stehenbleibens nicht zu verantworten hatten. Um unbeeinflußt seine Entschlüsse fassen zu können, mußte der Marschall dringend wünschen, daß der Kaiser, und mit ihm ein zahlreicher Troß unbefugter Rathgeber die Armee verlasse. Denn nur ein Wille darf die Operationen lenken; beeinflußt von verschiedenen,

*) Vom 6. Korps fehlten 9 Bataillone, die gesammte Kavallerie und 13 Batterien. Diese Truppentheile konnten nicht mehr nach Metz gelangen, weil die Deutschen Truppen die Eisenbahn im Moselthale bereits besetzt hatten. Auch ein Chasseur-Regiment der 1. Kavallerie-Division hatte den Weg nach Metz nicht mehr offen gefunden.

wenn auch an sich wohlgemeinten, Rathschlägen, wird dieser Wille an Klarheit und Bestimmtheit immer verlieren, wird die von ihm abhängige Heeresleitung unsicher werden. Die folgerichtige Durchführung eines Gedankens, entspricht derselbe nur einigermaßen den gegebenen Verhältnissen, wird eher zum Ziele führen als ein Abspringen zu immer neuen Plänen, schon deshalb, weil die im letzteren Falle unvermeidlichen Gegenbefehle auf das Vertrauen und die Kräfte der Truppen stets nachtheilig wirken müssen. —

Alle einsichtsvolleren Männer im Französischen Heere waren wohl längst von der Nothwendigkeit des weiteren Rückzuges und davon überzeugt, daß ein solcher dann bis Chalons führen mußte. Erschien aber ein Rückzug einmal unvermeidlich, so mußte jedes fernere Zaudern bei Metz verderblich werden, sobald die Spitzen eines der Deutschen Heere die Mosel oberhalb des Platzes überschritten hatten.

Wie es scheint hatte der Kaiser, auf Grund solcher Erwägungen dem neuen Oberbefehlshaber als erste Aufgabe vorgeschrieben, die Armee vorläufig nach Verdun zurückzuführen. —

An dem Vormittage des 13. August, zur nämlichen Zeit als die Preußischen Truppen die Fühlung mit den Französischen Vorposten wieder gewannen, erließ der Marschall nachstehenden Befehl für den Abmarsch nach Westen, welcher am folgenden Tage beginnen sollte, auf dessen ungehinderte Ausführung aber Angesichts des nahen Gegners nicht mehr mit Sicherheit gerechnet werden durfte.

„Die 1. und 3. Reserve-Kavallerie-Division rücken um 1 Uhr Nachmittags aus ihren Lägern in der Richtung auf Verdun ab, die 1. Division auf der Straße von Gravelotte über Doncourt und Conflans, die 3. auf der Straße von Gravelotte über Mars la Tour. Das 3. und 4. Korps werden die erstgenannte, das 2. und 6. Korps die letztgenannte Straße einschlagen. Die Garde folgt dem 6. Korps.“ Hinsichtlich der Aufbruchsstunden für die Korps scheint nur bestimmt worden zu sein, daß sich Alles am 14. von Morgens 5 Uhr an marschbereit zu halten habe. Den beiden Kavallerie-Divisionen war Gravelotte als Marschziel für den 14. vorgeschrieben;

falls es dort an Wasser mangele, sollte die 3. Kavallerie-Division nach Rezonville gehen. Unterhalb der Festung waren Kriegsbrücken über die Mosel geschlagen worden. —

Als der Befehl bei den einzelnen Korps einging, deckte das 2. Korps in der Gegend von Peltre die Straßburger Straße. Die Divisionen Vergé und Bataille standen auf den Höhen zwischen Peltre und Magny sur Seille, die Brigade Lapasset*) beim Schlosse Mercy. Die Division Laveaucoupet bildete eine zweite Vertheidigungslinie bei Basse Bévoye, besetzte aber am 14. die Forts der Festung, da sie als Besatzung in Metz zurückbleiben sollte**).

Das 3. Korps hatte die Hauptfront gegen Osten und stand mit der Division Montaudon bei Grigy, Metman bei Colombey, Castagny bei Montoy, Aymard bei Nouilly.

Das 4. Korps war hinter dem linken Flügel des 3. aufgestellt, die Division Grenier in der Gegend von Mey; die beiden anderen deckten weiter links rückwärts die Straßen nach Bouzonville und Kédange. Das 6. Korps befand sich theils zwischen Mosel und Seille, theils auf dem linken Moselufer bei Woippy, theils in den Forts; die Garden standen hinter dem 3. Korps.

Seit dem Frühmorgen des 14. August bewirkte der zahlreiche Armeetrain seinen Uebergang vom rechten auf das linke Moselufer; erst gegen Mittag begannen auf beiden Flügeln die Truppen des 6., 2. und 4. Korps ihren Abzug, während das 3. Korps und die Garden im Allgemeinen noch in ihren Stellungen verblieben.

Die Bewegungen hatten bereits eine Zeitlang fortgedauert, als Kanonendonner von der Nied her den Beginn eines Gefechts verkündete. Die Marschkolonnen machten zum Theil sofort wieder Kehrt. Mit Freuden begrüßten die durch Hin- und Hermärsche unsicher gewordenen Truppen die Aussicht auf den nun bevorstehenden Kampf,

*) Vom 5. Korps vergl. S. 420.

**) Je zwei Bataillone gingen nach den Forts Queleu, St. Julien, Bellecroix, St. Quentin, Moselle, drei Bataillone nach Fort Plappeville; die drei Batterien in die Forts auf dem rechten Moselufer.

und ihre Haltung in demselben sollte zeigen, daß sie das Vertrauen auf die eigene Kraft noch nicht verloren hatten. —

Der am 13. August im großen Hauptquartier Sr. Majestät des Königs erlassene Befehl*) war in der Nacht zum 14. beim Ober-Kommando der I. Armee in Varize eingegangen. General v. Steinmetz sah die ihm vorgeschriebene Aufgabe als eine im Wesentlichen defensive an, den Fall eines feindlichen Vorstoßes nach Süden ausgenommen. Der Gedanke, einen Frontalangriff gegen die unter dem Schutze ihrer Forts aufgestellten feindlichen Heeresmassen zu unternehmen, lag ihm durchaus fern. In dieser Auffassung erließ der General am 14. früh $2^1/_2$ Uhr einen Befehl, durch welchen er die einzelnen Theile der I. Armee in Kürze davon in Kenntniß setzte, daß sie heute in ihren Stellungen zu verbleiben hätten. Die 1. Kavallerie-Division erhielt außerdem Mittheilung von dem, was aus dem großen Hauptquartier an die II. Armee verfügt worden war und wurde General v. Hartmann aufgefordert, seine besondere Aufmerksamkeit gegen Metz zu richten. —

Die ersten Morgenstunden des 14. August waren ruhig verlaufen. Vor der ganzen Front der Armee hatten die Vorposten nichts von Bedeutung wahrgenommen. Von 11 Uhr Vormittags an aber trafen in den verschiedenen Stabsquartieren anfänglich vereinzelte, dann immer zahlreichere Meldungen ein, daß Rückzugsbewegungen des Feindes in der Richtung auf Metz beobachtet würden. Die erste Andeutung hierüber enthielt ein Bericht des Lieutenants Stumm vom Husaren-Regiment Nr. 8, welcher um $10^3/_4$ Uhr von Marsilly aus „ein langsames Zurückgehen des Feindes aus den Stellungen bei Ars Laquenexy, Coincy, Noisseville, Colombey, Lauvallier und Vantoux“ wahrzunehmen meinte.

Um $12^1/_4$ Uhr meldete dann General-Major v. Pritzelwitz von der Höhe von Chateau Gras, daß augenscheinlich die Läger bei Borny abgebrochen würden und die Truppen abmarschirten, die Dörfer Bremy, Poix, Servigny, Noisseville und Montoy jedoch noch von feind-

*) Vergl. S. 453.

licher Infanterie besetzt seien. Um 3 Uhr Nachmittags bemerkte Hauptmann v. Jarotzki vom Generalstabe der 2. Infanterie-Division, daß jetzt Vremy vom Feinde geräumt und nordöstlich der Linie Vremy—St. Julien bis zur Mosel keine Französischen Truppen mehr sichtbar seien.

Eine halbe Stunde später sahen Abtheilungen des Dragoner-Regiments Nr. 10, wie sich auch aus dem Lager von Servigny Truppen nach Metz in Bewegung setzten. Um 4 Uhr meldeten die Patrouillen der 3. Kavallerie-Division die Räumung von Chieulles und des Lagers beim Bois de Grimont.

Aehnliche Beobachtungen waren auch auf dem linken Preußischen Flügel gemacht worden. Um 12½ Uhr Nachmittags hatte General v. Hartmann von der Höhe nördlich Mécleuves berichtet, daß der Gegner zwar Peltre und den Wald südlich Mercy le Haut noch besetzt halte, daß er aber bereits starke Abtheilungen aus den bisher bemerkten Lägern zwischen Mercy und Metz zurückgenommen habe; bald darauf, daß der Abmarsch feindlicher Truppen aller Waffen von Mercy seit 1¾ Uhr deutlich wahrgenommen werde.

Diese Berichte entsprachen vollständig der wirklichen Sachlage: der Abzug der Französischen Armee auf das linke Moselufer hatte begonnen. —

Der kommandirende General des I. Armee-Korps, Frhr. v. Manteuffel, war bereits gegen 2 Uhr Nachmittags zu seinen Vorposten geritten und hatte persönlich die rückgängigen Bewegungen der ihm gegenüber stehenden Französischen Massen beobachtet. Von den Stellungen des I. Armee-Korps aus gesehen, konnte diesen Bewegungen die Absicht zu Grunde gelegt werden, einen Vorstoß mit versammelten Kräften gegen das VII. Armee-Korps zu führen, oder aber einen Angriff gegen die II. Armee einzuleiten. Der General ließ deshalb für alle Fälle seine beiden Divisionen sogleich alarmiren und sich kampfbereit halten.

War vor der Front des I. Armee-Korps die Absicht des Gegners nicht klar erkennbar, so konnte bei der Avantgarde des VII. Armee-

Korps kein Zweifel darüber obwalten, daß der Feind seine Stellung vor Metz räumte und auf die Festung zurückging. Angesichts dieser Thatsache glaubte General-Major Frhr. v. d. Goltz sogleich handeln zu müssen. Ein Versuch, den abziehenden Franzosen möglichst Abbruch zu thun und die von ihnen beabsichtigte Rückzugsbewegung zu verzögern, schien nach den allgemeinen Kriegsregeln gerechtfertigt und durch die damalige strategische Lage sogar geboten. Hierzu kam, daß die Alarmirung und die dadurch hervorgerufene Bewegung beim I. Armee-Korps auf Angriffsabsichten auch dieses Korps schließen ließen.

General v. d. Goltz faßte also den Entschluß zum selbstständigen Vorgehen und brach um 3½ Uhr mit der Avantgarde *) des VII. Armee-Korps aus dem Bivouak bei Laquenexy auf. Der 13. und 14. Infanterie-Division machte er Mittheilung von den beobachteten Bewegungen des I. Armee-Korps; an dieses Korps und an die 1. Kavallerie-Division richtete er die Aufforderung, ihn bei seinem Vorgehen zu unterstützen.

Der Schauplatz des nun beginnenden Kampfes am Nachmittage des 14. August ist die östlich der Seille sich erhebende Hochfläche von Metz.**) Dieselbe steigt von Süden her allmälig in der Richtung nach St. Barbe an. Der weithin sichtbare Kirchthurm dieses Ortes bietet einen vorzüglichen Orientirungspunkt in der umliegenden Gegend. Diese kennzeichnet sich im Allgemeinen durch breit gewölbte Höhenzüge, deren Uebersichtlichkeit, besonders im nördlichen Theile, durch die nach Lothringischer Art meist frei daliegenden Dörfer nur wenig unterbrochen wird. Im südlichen Theile dagegen befinden sich zwischen den größeren Waldungen von Ars Laquenexy und Failly verschiedene Parks und andere kleine Gehölze.***)

---

*) 26. Infanterie Brigade, Jäger Bataillon Nr. 7, Husaren-Regiment Nr. 8, 5. und 6. leichte Batterie

**) Vergl. Terrainbeschreibung S. 130.

***) Einige derselben wurden später bei Ausführung der Cernirungsarbeiten abgeholzt, so daß die Gegend heute noch freier erscheint als damals.

Von hervortretender Wichtigkeit ist das großentheils tief eingeschnittene Thal, welches zuerst über Colombey nach Norden und dann als Bett des Vallières-Baches in westlicher Richtung zur Mosel zieht. Die gesammte Hochfläche wird dadurch in eine kleinere südwestliche und eine größere nordöstliche Hälfte getheilt, welche man kurzweg nach ihren Hauptpunkten als die von Borny und St. Barbe bezeichnen kann. Unter den von Osten und Nordosten in das Colombey- und Vallières-Thal einmündenden Bächen ist derjenige von besonderer Bedeutung, welcher von St. Barbe kommend, zwischen Servigny und Noisseville hindurch über Nouilly fließt. Die rebenbepflanzten Thalhänge dieses Wasserlaufes setzen sich als nördlicher Thalrand des Vallières-Baches bis zur Mosel fort. Der tiefe Grund des von St. Barbe kommenden Baches theilt die Hochfläche von St. Barbe in einen westlichen und einen östlichen Abschnitt. —

Die vorher bezeichneten Stellungen der Franzosen beherrschten die Hochfläche von Borny und im Allgemeinen auch den westlichen Abschnitt der Hochfläche von St. Barbe. Durch den östlichen liefen die Hauptanmarschlinien der I. Armee von der Nied, insbesondere die beiden großen Straßen von Saarlouis und Saarbrücken, welche sich auf den Höhen von Borny bei Bellecroix vereinigen.

Die Schlacht von $3\frac{1}{2}$—7 Uhr.

Die Avantgarde des VII. Armee-Korps geht zum Angriffe vor.

General v. d. Goltz beabsichtigte zunächst nur den Abschnitt von Colombey in Besitz zu nehmen und ließ hierzu seine Truppen in folgender Weise vorgehen:

Oberst v. Delitz nahm mit den beiden Musketier-Bataillonen Regiments Nr. 15 und der 6. leichten Batterie seinen Weg westlich an Marsilly vorbei in der Richtung gegen Chateau Aubigny. Links von ihm marschirte das Jäger-Bataillon Nr. 7 über Ars Laquenexy auf Colombey, während das Husaren-Regiment Nr. 8 die Bewegung in der rechten Flanke sicherte und später die Artillerie-

bedeckung abgab. In zweiter Linie folgte über Marsilly der Rest der Avantgarde.

Zwischen Aubigny und Coincy stießen die vordersten Husarenzüge auf eine feindliche Schwadron, welche Feuer gab und dann schnell hinter die von Französischer Infanterie besetzten Gebüsche zurückwich. Gegen diese und Chateau Aubigny entwickelte sich um 4 Uhr das 1. Bataillon. In der Front mit einer wirkungslosen Salve empfangen, ließ Major Bergius das Schloß durch die 4. Kompagnie südlich umgehen, worauf der Gegner schleunigst auf Colombey abzog, verfolgt durch einige wohlgezielte Schüsse der 5. leichten Batterie, welche um diese Zeit nördlich von Marsilly eingetroffen war.

Die 2. und 3. Kompagnie nahmen auf Befehl des Generals v. d. Goltz eine Aufnahmestellung bei dem Schlosse, die 1., und hinter ihr auch die 6. und 7. des 2. Bataillons, schlugen die Richtung auf la Planchette ein, um den Feind rechts zu umfassen; die 4. schloß sich links dem von Ars Laquenexy auf Colombey vorrückenden Jäger-Bataillon an.

Schon während des Anmarsches durch Granaten belästigt, hatte dieses letztere drei Kompagnien in einer Bodensenkung entwickelt, während die von Vorposten kommende 2. Kompagnie die linke Flanke des Bataillons gegen das vom Feinde besetzte buschige Gelände südwestlich von Colombey deckte und hierbei bald in ein lebhaftes Feuergefecht gerieth. Die 1. und 3. Kompagnie schoben sich in Folge dessen hinter die 2. und setzten sich in dem von dem Schlosse kommenden Hohlwege fest; die 4. aber schritt im Vereine mit der zuletzt genannten Musketier-Kompagnie zum Angriff gegen die Höhe südlich von Colombey, welche im ersten Anlaufe genommen wurde. Die daselbst aufgeworfenen Schützengräben, dann auch die Gehöfte von Colombey wurden nach kurzem Kampfe besetzt, in welchen von Osten her die 5. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 15 mit eingegriffen hatten. Die 6. leichte Batterie war während dessen nördlich von Aubigny aufgefahren und hatte den Anlauf der Infanterie durch ihr Feuer erheblich unterstützt. Ein von Westen her unternommener Vorstoß

des Feindes zur Wiedereroberung von Colombey wurde kräftig zurückgeschlagen.

Somit war auf dem jenseitigen Hange des Abschnitts fester Fuß gefaßt, ein weiteres Vordringen aber vorerst nicht möglich. Die Franzosen standen in starken Massen auf den Höhen westlich und nördlich von Colombey bis zur Saarbrückener Straße, so daß auch die auf la Planchette vorgegangenen Kompagnien auf dem westlichen Thalrande keine Fortschritte machen konnten.

Die 6. leichte Batterie hatte den Kampf gegen zwei feindliche Batterien aufgenommen, und als sie dann noch von einer dritten flankirt wurde, ging sie etwa 400 Schritt weiter rückwärts in eine Stellung zur Linken der 5. leichten Batterie, welche inzwischen südwestlich von Coincy aufgefahren war. Ueberall stand man im lebhaften Feuergefechte gegen feindliche Uebermacht.

Sobald indessen General v. d. Goltz bemerkte hatte, daß der Kampf einen ernsteren Charakter annahm, trug er auch sofort Sorge, seine vordere Linie durch die nachrückenden Theile der Avantgarde zu unterstützen.

Bald nach Beginn des Gefechtes war das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 55 über Coincy nach der Saarbrückener Straße entsendet worden, weil eine Bewegung des Feindes auf Montoy gemeldet war. In Kompagnie-Kolonnen auseinander gezogen ging das Bataillon gegen la Planchette vor, warf sich zugleich von Süden und Osten her in die Hecken vor dem dortigen Weinberge und führte gegen die den Weinberg haltende feindliche Infanterie in nächster Nähe ein heftiges und verlustreiches Feuergefecht*). Als einige Zeit darauf la Planchette von anderen Preußischen Abtheilungen genommen wurde, gab der Feind den Weinberg auf; das Bataillon konnte nun durch denselben weiter vordringen.

In dem buschigen Grunde zwischen Colombey und la Planchette kämpften bisher nur die 6. und 7. Kompagnie Regiments

*) In diesem Gefechte wurde Premier-Lieutenant Scheringer, Führer der 11. Kompagnie, tödtlich, Hauptmann v. Sanitz schwer verwundet.

Nr. 15. Das Füsilier-Bataillon dieses Regiments wurde nun in diesem Abschnitte vorgeführt. Zur Rechten drang die 11. Kompagnie auf der Nordseite des Baches von Coincy gemeinschaftlich mit der 1. Kompagnie des Regiments, welche sich, wie bereits erwähnt, von Chateau Aubigny gegen la Planchette vorbewegt hatte, bis an die Häuser des letztgenannten Ortes vor- und nistete sich hier ein. Während sich diesem Vorgehen auch der kleinere Theil der 10. Kompagnie anschloß, besetzte der Rest derselben das Gebüsch am Zusammenflusse der beiden Bäche und griff von dort aus in das Gefecht ein. Die 9. Kompagnie unterstützte die genannten Kompagnien des 2. Bataillons in ihrem Vordringen auf dem westlichen Hange des Colombey-Abschnittes *). Die 12. Kompagnie ging nach Colombey und nahm in Verbindung mit den dort kämpfenden Abtheilungen den Schloßpark.

Nach Colombey wendeten sich auch die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 55. Auf der Straße von Coincy nach Colombey vorrückend, stellten sich die 1. und 4. Kompagnie an der Brücke bei letztgenanntem Orte auf, während die 2. und 3. die Höhe nördlich desselben erstiegen. Das 2. Bataillon überschritt den Bach weiter südlich und besetzte mit je zwei Kompagnien den Parkrand und die Wirthschaftsgebäude.

Es war 5 Uhr vorüber. Seit einer Stunde wogte ein zähes und verlustreiches Feuergefecht auf dem westlichen Thalrande des Baches. Den Preußischen Abtheilungen unter General v. d. Goltz war es bis jetzt zwar gelungen, die im ersten Anlaufe genommenen Höhen von Colombey zu behaupten, dagegen stieß das Vorgehen des rechten Flügels südlich der Saarbrückener Chaussee noch immer auf unüberwindlichen Widerstand. Die Franzosen hielten hier besonders ein an der Straße von Colombey nach Bellecroix gelegenes Tannenwäldchen. Ihre Hauptmassen standen aber, wie schon erwähnt, weiter

*) In dem Feuergefechte gegen den auf der Höhe standhaltenden Gegner wurde der Bataillons-Kommandeur, Oberst-Lieutenant v. Kaweczynski, verwundet, der Führer der 9. Kompagnie, Premier-Lieutenant v. Prondzynski, fand den Heldentod.

rückwärts zwischen Colombey und Borny*), wohin man noch fortwährend Verstärkungen rücken sah. Mit einem verheerenden Schnellfeuer leitete der Feind hier den umfassenden Angriff ein, durch welchen er die schwache Preußische Avantgarde von dem eroberten Boden wieder zu vertreiben gedachte.

Als diese nicht ungefährliche Gefechtslage eintrat, befanden sich aber auch auf Preußischer Seite Unterstützungen bereits im Anmarsche. Von Osten her eilte die andere Hälfte der 13. Division ihrer hart bedrängten Avantgarde zu Hülfe, während im Norden das I. Armee-Korps der vorher erwähnten Aufforderung mit äußerster Schnelligkeit nachgekommen war und den Kampf bereits aufgenommen hatte.

Eingreifen der Avantgarde des I. Armee-Korps $4^3/_4$—$6^1/_2$ Uhr.

General v. Manteuffel hatte nämlich das Ansuchen des Generals v. d. Goltz, ihn bei seinem Vorgehen zu unterstützen, bald nach 4 Uhr erhalten und in Folge dessen seinen bereits alarmirten Divisionen und auch den beiden Avantgarden**) unmittelbar den Befehl gesendet, energisch einzugreifen, den Feind zu werfen, sich aber nicht in den Feuerbereich der Forts locken zu lassen.

Die Avantgarden setzten sich nun ziemlich gleichzeitig auf den beiden großen Straßen in Bewegung, welche von Osten her nach Metz führen und sich unweit der Festung bei Bellecroix vereinigen.

Die Avantgarde der 1. Infanterie-Division ging aus der Gegend von Silly längs der Saarbrückener Straße vor. Die zu den Vortruppen gehörige 1. leichte Batterie eilte unter Bedeckung einiger Dragonerzüge über **Maison isolée** der Infanterie voraus und brachte den Truppen des Generals v. d. Goltz die erste unmittelbare Unterstützung, indem sie etwa um $4^3/_4$ Uhr auf der Südseite des Baches von Coincy abprotzte und ihr Feuer gegen die Höhen nördlich von Colombey eröffnete. Auf Wunsch des inzwischen eingetroffenen Kommandeurs der 13. Infanterie-Division, Generals v. Glümer, nahm aber die Batterie bald darauf eine Stellung südwestlich von Montoy

*) 3. Korps, dahinter die Garden.

**) Bei Silly und Les Etangs. Vergl. S. 449 und 450.

in der Nähe der Saarbrückener Straße, um das Vordringen der Infanterie auf dem linken Thalrande des Colombey-Baches zu unterstützen. Hierbei wurde die Batterie vom heftigsten Feuer des Feindes empfangen, der Batteriechef, Hauptmann Hoffbauer, bald schwer verwundet.

Die Avantgarde der 2. Infanterie-Division bei Les Etangs war am Vormittage durch das Regiment Nr. 4 und die 6. leichte Batterie verstärkt worden.*) Die 4. Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 10 war eben durch die 1. Schwadron auf Vorposten abgelöst worden und man stand im Begriffe, das 1. Bataillon Regiments Nr. 44 über die bisherige Aufstellung des Füsilier-Bataillons bei Glattigny und Libaville hinaus in eine neue Vorpostenlinie St. Barbe—Retonfay vorzuschieben, als der Befehl zum Angriffe kam.

General v. Memerty ging sogleich mit den bei Les Etangs anwesenden beiden Batterien und Schwadronen im Trabe auf der Straße nach Noisseville vor und befahl der Infanterie, so schnell als möglich zu folgen. Ungefähr zu der Zeit, als die Batterie Hoffbauer ihre Stellungen bei Montoy einnahm, fuhren auch die beiden Batterien der 2. Division westlich der Brasserie von Noisseville zu beiden Seiten der großen Straße von Saarlouis auf. Zu ihrer Deckung vereinigte sich in dortiger Gegend das Dragoner-Regiment Nr. 10.

Den vorausgeeilten Batterien folgte mit Aufbietung aller Kräfte die Infanterie beider Avantgarden. Auf dem rechten Flügel der Gefechtslinie erschien zuerst, in Kompagnie-Kolonne auseinander gezogen, das 1. Bataillon Regiments Nr. 44. Die 4. Kompagnie blieb als Reserve in der Brasserie zurück; mit den drei anderen nahm Major v. Ziegler, theils durch Noisseville, theils nördlich und südlich an dem Dorfe vorbei gehend, die Richtung auf Nouilly. Trotz des lebhaften Feuers des Feindes von den dortigen

*) Sie bestand also jetzt aus der ganzen 3. Infanterie-Brigade (Regimenter Nr. 4 und 44) dem Dragoner-Regiment Nr. 10, der 5. und 6. leichten Batterie. Vergl. S. 450.

Höhen blieb das Bataillon in fortwährendem Vordringen gegen den letztgenannten Ort.

Die 1. Kompagnie erstieg von Noisseville aus die Weinberge am Nordhange der Schlucht, welche, von St. Barbe ausgehend, zwischen Servigny und Noisseville hindurch bei Nouilly vorüberzieht; die 2. und 3. Kompagnie bewegten sich südlich dieses Thales vor. Nachdem die 1. Kompagnie anfänglich die Französischen Tirailleure bei Nouilly vor sich hergetrieben hatte, gerieth sie an der Höhe östlich des Wäldchens von Mey, wo ihr der Gegner aus dicht besetzten Schützengräben entgegentrat, in ein lebhaftes Gefecht. Zu dieser Zeit erreichten die beiden anderen Kompagnien das vom Feinde zwar verlassene, aber stark verbarrikadirte Nouilly. Mühsam arbeiteten sie sich durch und um das Dorf herum auf die Höhen vor, um der 1. Kompagnie die nöthige Unterstützung zu bringen. Für eine solche hatte man übrigens schon in anderer Weise gesorgt. Dem 1. Bataillon war nämlich nach kurzer Zeit auch das 2. auf Noisseville gefolgt; von dort wurden die 6. und 7. Kompagnie nördlich um Nouilly herum der 1. Kompagnie nachgesendet, während die 5. und 8. einstweilen als Reserve bei Noisseville verblieben.

Auf dem äußersten rechten Flügel der Schlachtlinie bei Nouilly hatten somit fünf Kompagnien des Regiments Nr. 44 einen heißen und bis jetzt noch sehr ungleichen Kampf gegen die Höhen von Mey aufgenommen, in welchem ihnen der überlegene Feind zum Theil nur auf 250—300 Schritt gegenüberstand. —

Auf dem linken Flügel des I. Armee-Korps hatte die Vorhut der 1. Infanterie-Division zum Vorgehen auf Montoy ihre Vorposten*) herangezogen und der Brigade Goltz im Kampfe die Hand gereicht.

Während die 1. und 2. Kompagnie Jägerbataillons Nr. 1 über Flanville bis auf die Höhe nördlich von Montoy vordrangen, folgte Oberst v. Busse mit dem Regiment Nr. 43 der

---

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 43, 1. und 2. Kompagnie Jäger-Bataillons Nr. 1.

großen Saarbrückener Straße und erschien etwa um 5½ Uhr auf der Höhe östlich des letztgenannten Dorfes. Als hier Meldungen von einem Vorrücken der Franzosen über Lauvallier einliefen, ließ Oberst v. Busse Halbbataillone bilden, in dieser Formation sein Regiment über Montoy vorgehen und den nördlich daran vorbeiziehenden Grund überschreiten. Durch und östlich um den Ort gingen zunächst die beiden Füsilier-Halbbataillone vor, erstiegen die jenseitige Höhe und wendeten sich dann links, um das Artilleriefeuer der 2. Infanterie-Division bei der Brasserie nicht zu maskiren. Das 2. Bataillon folgte und setzte sich auf den rechten Flügel der Angriffslinie, welche, die Schützen des Gegners vor sich her treibend, auf Lauvallier und la Planchette im Vordringen blieb. Das 1. Bataillon, welches schon beim Durchschreiten des Grundes von Montoy seinen Kommandeur, Major v. Wuthenow, verlor, folgte mit je 2 Kompagnien den beiden vorderen Bataillonen. Das Regiment bildete also zwei gleich starke Flügel, auf jedem derselben zwei Halbbataillone im ersten, eins im zweiten Treffen*). Auf dem äußersten linken Flügel des Regiments befanden sich die beiden Jägerkompagnien, welche längs des Thaleinschnittes von Montoy vorgingen, und mit deren Unterstützung die Füsiliere sehr bald in den Besitz von Lauvallier gelangten.

Man begann jetzt, sich südlich dieses Ortes in dem Raume zwischen den beiden großen Straßen die nach Westen ansteigenden Höhen hinaufzuschieben. Der Feind hielt indessen aus stockwerkartig über einander angelegten Schützengräben die Abhänge nach Lauvallier unter so überaus heftigem Feuer, daß es den Jägern und Füsilieren nicht gelingen wollte, in der Richtung auf Bellecroix weiter Feld zu gewinnen.

An diesem Kampfe, welcher mit Erbitterung geführt wurde, vorerst aber unentschieden blieb, betheiligten sich bald darauf auch Theile der 2. Infanterie-Division.

---

*) 1. u. 2. / Jäger Nr. 1. — 9. u. 12. / 10. u. 11. / 2. u. 3. — Nr. 43. — 6 u. 7. / 5. u. 8. / 1. u. 4.

Auf der Höhe von Noisseville waren nämlich inzwischen die noch fehlenden Theile der 3. Infanterie-Brigade aufmarschirt: das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 44, dann auch das Regiment Nr. 4. Der Kommandeur des erstgenannten Regiments, Oberst v. Böcking, ließ seine bis dahin bei der Brasserie zurückgelassene 4. Kompagnie nun in der Richtung auf die Mühle von Goupillon vorgehen; sie sollte hierdurch wieder den Anschluß an die anderen Kompagnien des Bataillons gewinnen, welche bekanntlich den Thaleinschnitt von Nouilly bereits siegreich überschritten hatten und mit ihrem rechten Flügel sogar in das östlich vor Metz liegende Gehölz eindrangen. Die übrige Infanterie*) hielt General v. Memerty anfänglich noch bei Noisseville zurück. Als aber einige Zeit darauf, etwa um 6 Uhr, vom rechten Flügel her ein erneutes Vorgehen des Feindes in der Richtung auf Vany und Villers l'Orme gemeldet wurde, ließ der General das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 4 sich zur Verstärkung des rechten Flügels bereit halten, die beiden anderen Bataillone aber längs der Chaussee in der Richtung auf Bellecroix vorgehen, weil das von dort immer heftiger herüberschallende Feuer einen Durchbruch des Gegners zwischen der 1. und 2. Infanterie-Division befürchten ließ.

Nachdem man über die Batterieaufstellungen westlich von der Brasserie hinaus vorgerückt war, entwickelte der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Tietzen, das 1. Bataillon in Kompagnie-Kolonnen zu beiden Seiten der Chaussee.

Ein lebhaftes Granat- und Shrapnelfeuer von den Höhen bei Bellecroix empfing die vorgehenden Truppen**). Südlich der Chaussee erreichte Major v. Schrötter mit der 1. und 4. Kompagnie den bereits besetzten Abschnitt von Lauvallier und griff sogleich in das Gefecht am jenseitigen Thalhange ein, wo die Füsiliere des Regiments

*) 5. und 8. Kompagnie und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 44; Regiment Nr. 4.

**) Gleich zu Anfang wurde hier der Führer der 3. Kompagnie, Premier-Lieutenant v. Diezelski, verwundet.

Nr. 43 und die beiden Jägerkompagnien in heftigem Kampfe die Höhen zu gewinnen suchten.

Der erste Sturm mißlang *). Man sah sich genöthigt, den bereits theilweise erstiegenen Höhenrand wieder zu verlassen und in einer Mulde Deckung zu suchen. Aufgenommen durch die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 43 **), sammelten sich die Truppen zur Wiederholung des Angriffes.

Die 2. und 3. Kompagnie des Regiments Nr. 4 waren mittlerweile nördlich der großen Straße von Saarlouis vorgegangen und hatten, gleichfalls unter erheblichen Verlusten, versucht, die überaus starke Französische Stellung zu bewältigen. Entscheidende Erfolge wurden aber auch dort zunächst nicht errungen. Als auf dem bereits zur Hälfte erstiegenen Abhange die 2. Kompagnie zu weichen begann, zog Oberst v. Tietzen die 5. und 8., bald darauf auch die beiden anderen Kompagnien seines 2. Bataillons zur Unterstützung und Verlängerung des rechten Flügels vor. Zugleich bemerkte man die von Süden anrückenden drei Halbbataillone des Regiments Nr. 43, welche, wie vorher erwähnt, dessen rechten Flügel bildend***), die Richtung nach der Chaussee von Saarlouis genommen hatten, von dieser Straße aus gegen die Höhen von Lauvallier links eingeschwenkt waren und nun dem Kampfplatze zueilten.

Während Major Schwenke mit der 5. und 8. Kompagnie des Regiments Nr. 43 Lauvallier südlich umging und sich dem Gefechte der 2. und 3. Kompagnie zwischen den beiden Chausseen anschloß, besetzten die beiden anderen Kompagnien des 2. Bataillons zunächst den genannten Ort. Bald darauf trafen auch die 1. und 4. Kompagnie, welche das Halbbataillon des 2. Treffens bildeten, bei Lauvallier ein. Sie gingen sogleich in nordwestlicher Richtung längs des Thales

---

*) Hauptmann Kanter vom Regiment Nr. 43 wurde verwundet, Hauptmann Wahl vom Regiment Nr. 4 fiel.

**) Das Halbbataillon, welches dem linken Flügel des Regiments als zweites Treffen gefolgt war. Vgl. Anmerkung Seite 472.

***) Anm. Seite 472.

weiter vor, um den rechten Flügel des Regiments Nr. 4 zu unterstützen *).

Auf der ganzen Front zwischen Colombey und Nouilly hatte also bis 6 Uhr Nachmittags nach und nach der größere Theil der Avantgarden-Infanterie von drei Infanterie-Divisionen**) einen bis jetzt noch unentschiedenen Kampf aufgenommen, in welchen auch die bereits in größerer Anzahl nachgerückte Artillerie mit eingriff.

Die drei Batterien der 1. Infanterie-Division***) waren um 5 Uhr aus dem Bivouak bei Pont à Chaussy aufgebrochen. Als sie die Gegend von Silly erreicht hatten, ließ der Abtheilungs-Kommandeur, welcher für seine Person vorangeritten war, die beiden schweren Batterien im Trabe vorkommen.

In der Höhe von Montoy eingetroffen, gingen dieselben noch einige Hundert Schritte an der nördlich der Saarbrückener Straße im Feuer stehenden Batterie Hoffbauer vorbei und wurden südlich der genannten Straße in Stellung gebracht. Bald darauf traf auch die 2. leichte Batterie dort ein und protzte etwas links rückwärts ab. Selbst im Feuer feindlicher Infanterie stehend, richteten die drei Batterien das ihrige gegen die Höhen jenseits des Colombey-Baches, um die dort kämpfenden Kompagnien der 13. Infanterie-Division zu unterstützen, da deren Versuche, weiter vorzudringen, bisher immer noch nicht geglückt waren.

Das Feuer der vereinigten Batterien, deren Kommando nach Verwundung des Majors Munk auf den Hauptmann v. Horn übergegangen war, verfehlte seine Wirkung nicht; von 6 Uhr an machten die Kompagnien der Regimenter Nr. 15 und 55 bemerkbare Fortschritte auch vom linken Ufer des Colombey-Baches.

---

*) Der Führer des zuletzt genannten Halbbataillons vom Regiment Nr. 43, Hauptmann v. Königsegg, war bereits vorher verwundet worden, hatte aber seine Truppe nicht verlassen wollen und fand bei der eben erwähnten Vorwärtsbewegung seinen Tod.

**) 13., 1. und 2.

***) 2. leichte, 1. und 2. schwere des I. Armee-Korps. Die 1. leichte war bekanntlich schon der Vorhut vorausgeeilt. Vgl. weiter oben.

Auch die beiden schweren Batterien der 13. Infanterie-Division waren aus dem Bivouak bei Pange*) der Infanterie im Trabe vorangeeilt. Die 5., welche zuerst bei Coincy eintraf, ließ General v. d. Goltz sogleich über den Abschnitt bei Colombey vorgehen, um die im dortigen Parke befindlichen Abtheilungen in ihrem Kampfe gegen den weit überlegenen Feind zu unterstützen. Schon beim Abprotzen auf einer kleinen Wiese dicht an der Ostecke des Parkes wurde diese Batterie von feindlichen Schützen, welche in einer Entfernung von kaum 900 Schritten sie im Bogen umgaben, von Mitrailleusen und von einer anderen feindlichen Batterie, welche mit Shrapnels feuerte, gleichzeitig beschossen. In Folge dessen häuften sich die Verluste derartig, daß schon von Anfang an die regelrechte Geschützbedienung unmöglich wurde. Der Batterie-Chef, Hauptmann Schnackenberg, sämmtliche Offiziere der Batterie, viele Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde wurden verwundet. Nachdem es mit unsäglicher Mühe gelungen war, 28 Granatschüsse abzugeben, führte der jüngste Offizier, Lieutenant Rühle v. Lilienstern, welcher nur unbedeutend verletzt war, die ganz zusammengeschossene Batterie mit Hülfe von Infanteristen hinter die deckenden Gehöfte von Colombey zurück. Erst nach längerer Wiederherstellungsarbeit vermochte man die Batterie**) neben den beiden leichten an der Straße von Coincy***) wieder in Stellung zu bringen.

Die 6. schwere Batterie war anfänglich der 5. gefolgt. Der Abtheilungs-Kommandeur, Major Wilhelmi, bog aber mit ihr bei Ogy nach Norden ab, überschritt die Saarbrückener Straße und brachte die Batterie an der Südwestecke von Montoy in Stellung. Sie unterstützte hier auf dem rechten Flügel der Artillerie der 1. Infanterie-Division das Geschützfeuer gegen die immer noch hartnäckig vertheidigten linken Uferhöhen des Colombey-Baches.

So hatten um 6 Uhr Nachmittags im Ganzen 60 Preußische Geschütze den Kampf aufgenommen, nämlich: auf dem linken Flügel

*) Vergleiche Seite 449.
**) Ein Geschütz ohne Protze wurde von einem Pferde fortgeschleift.
***) Bekanntlich die zur Avantgarde Goltz gehörige 5. und 6. leichte Batterie.

südlich des Baches von Coincy drei Batterien des VII. Armee-Korps; zwischen diesem Bache und Montoy vier Batterien des I., eine des VII. Armee-Korps; auf dem rechten Flügel bei der Brasserie zwei Batterien des I. Armee-Korps. Südlich von Montoy, in der Mitte der Schlachtlinie, lag also der Schwerpunkt der Preußischen Geschütz-Entwickelung. Diese Mitwirkung der Artillerie bei den mit unveränderter Zähigkeit und Erbitterung fortdauernden Kämpfen der Infanterie, hatte sich insofern bereits zur Geltung gebracht, als es einzelnen Abtheilungen der 1.*) und der 13.**) Infanterie-Division gelungen war, über Lauvallier und la Planchette hinaus den jenseitigen Thalrand zu ersteigen. Ein weiteres Vordringen auf Bellecroix zeigte sich aber bis jetzt noch als unausführbar. Auch zwischen Colombey und der Chaussee von Saarbrücken waren alle Versuche gescheitert, auf dem linken Ufer des Baches Fortschritte zu machen, da der Feind das Tannenwäldchen an der Straße von Colombey nach Bellecroix noch immer zu behaupten vermochte. —

Eingreifen der 25. Infanterie-Brigade und der ganzen Artillerie des I. Armee-Korps, bis 7 Uhr.

Ein Umschwung in dieser Gefechtslage trat auf dem **linken Preußischen Flügel** mit dem Eingreifen der 25. Infanterie-Brigade ein.

Das General-Kommando VII. Armee-Korps hatte um 4 Uhr Nachmittags die erste Nachricht davon erhalten, daß die Avantgarden-Brigade der 13. Infanterie-Division dem aus Ars Laquenexy zurückweichenden Feinde folge. Um 4¼ Uhr kam eine zweite Meldung wonach jene Avantgarde bereits in ein ernsteres Gefecht verwickelt war. General v. **Glümer** bat in dieser Meldung gleichzeitig um die Erlaubniß, seine bereits von ihm in Marsch gesetzte 25. Infanterie-Brigade der 26. nachführen zu dürfen.

General v. **Zastrow** erachtete im Sinne der Anordnungen des Ober-Befehlshabers der I. Armee einen ernsten Angriff in der Richtung gegen die Festung nicht für angemessen. Um jedoch für alle

*) Vom Regiment Nr. 43 und Jägerbataillon Nr. 1.
**) Von den Regimentern Nr. 15 und 55.

Fälle gerüstet zu sein, sendete er nun auch an die 14. Infanterie-Division und an die Korps-Artillerie den Befehl zum Vormarsche auf die Höhen zwischen Laquenexy und Colligny. Für seine Person ritt er nach dem Gefechtsfelde der Brigade Goltz. Als er bald nach 5 Uhr auf der Höhe von Colombey eintraf, rückten bereits die Vortruppen der 1. Infanterie-Division und links neben ihnen auch die Spitze der 25. Infanterie-Brigade in die Gefechtslinie ein. Von dieser Brigade war bei Alarmirung der 13. Infanterie-Division das seit dem vorigen Abende bei Colligny stehende 1. Bataillon Regiments Nr. 13*) zuerst aufgebrochen und über Ogy auf Coincy vorgegangen. Das 3. Bataillon Regiments Nr. 73 war im Bivouak von Pange zurückgelassen worden; mit den übrigen 4 Bataillonen seiner Brigade hatte sich Generalmajor v. Osten-Sacken gleichfalls auf Coincy in Marsch gesetzt.

General v. Zastrow erkannte sogleich, daß es sich hier um einen ernsten Kampf handele, der jetzt nicht abgebrochen werden konnte. Er übernahm das Kommando auf dem linken Flügel, wies zunächst die 25. Infanterie-Brigade an, in das Gefecht am Colombey-Bache einzugreifen und erließ an die 14. Infanterie-Division einen zweiten Befehl, demzufolge sich die 27. Infanterie-Brigade als Reserve zu seiner besonderen Verfügung zwischen Marsilly und Colombey aufstellen, die 28. Infanterie-Brigade aber den linken Flügel des Generals v. d. Goltz unterstützen sollte. —

Auf dem Kampfplatze angekommen rückte Major Klipfel mit dem 1. Bataillon Regiments Nr. 13 zwischen dem Grunde von Coincy und der Saarbrückener Straße vor und erstieg die Höhen auf dem linken Ufer des Colombey-Baches. In dem hier tobenden hartnäckigen Kampfe verlor das Bataillon seinen Kommandeur und die vier Kompagnieführer**), hatte aber rechts und links in Anlehnung an die Abtheilungen der 1. Infanterie-Division und der 26. Infanterie-Brigade auf der Höhe zwischen den beiden Chausseen bereits einiges

*) Vergl. unter 13. August.

**) Die Hauptleute v. Hülst und Beckherrn und der Premier-Lieutenant v. Gruben wurden verwundet; Hauptmann Ritgen blieb.

Feld gewonnen, als das 1. Bataillon Regiments Nr. 73 zu seiner Verstärkung eintraf.

Mit Halbbataillonen vorgehend und unterstützt von sämmtlichen dort befindlichen Kompagnien der Regimenter Nr. 13 und Nr. 15 warf das Bataillon den Feind auf die Pappelallee zurück, welche von Colombey nach Bellecroix führt. Den General v. Osten-Sacken und seinen Bataillons-Kommandeur, Oberst-Lieutenant v. Deutsch, an der Spitze, ging es dann ohne Aufenthalt gegen das mehrfach erwähnte Tannenwäldchen an der Pappelallee vor. Gegen dieses hatten die im Parke von Colombey befindlichen Kompagnien ebenfalls seit geraumer Zeit im heftigsten Feuer gestanden und dabei sehr erhebliche Verluste erlitten.*) Ungeachtet eines verheerenden Kugelregens dringen die Stürmenden in das Wäldchen ein und bis zum jenseitigen Rande desselben durch. Aber der mit großer Tapferkeit errungene Erfolg kann nicht behauptet werden. Von drei Seiten unter Feuer genommen, werden die vorgedrungenen Abtheilungen unter ansehnlichen Verlusten**) zurückgeworfen und hindern in ihrem Zurückfluthen zugleich das in der nämlichen Richtung folgende 2. Bataillon Regiments Nr. 73 am weiteren Vordringen.

General v. Osten-Sacken sammelte in dem Gehölze am Bache und im Grunde von Colombey seine weichenden Abtheilungen. Nachdem dann das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 13 von Coincy herangerückt war, führte der General die Truppen von Neuem zum Angriffe vor. Der Kommandeur des 2. Bataillons Regiments Nr. 73, Oberstlieutenant v. Langen, nahm mit seinen beiden Halbbataillonen die Richtung gegen die Nordseite des Tannenwäldchens und den daran anstoßenden Theil der Pappelallee. Ihm

*) Die 4. Kompagnie Regiments Nr. 15 verlor hier ihre sämmtlichen Offiziere; auch Major Bergius, welcher mit dieser Kampagnie seines Bataillons vorgegangen war, wurde schwer verwundet. Vom 2. Bataillon Regiments Nr. 55 fiel Hauptmann v. Steinwehr.

**) Vam 1. Bataillan Regiments Nr. 73 wurde der Bataillons-Kommandeur und die Hauptleute v. Petersdorff und v. Bardeleben, letzterer tödtlich, verwundet.

schlossen sich auf beiden Seiten die durch den General v. Osten-Sacken gesammelten Abtheilungen an. Trotz seiner Verwundung führte Oberstlieutenant v. Deutsch sein Bataillon auch jetzt noch persönlich vor, so lange seine Kräfte dazu ausreichten. Vom Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 13 hielt die 9. Kompagnie das Gehölz am Colombey-Bache fest; mit den drei anderen drang Major Böhmer gleichfalls gegen das Tannenwäldchen vor. Das von Coincy nachgezogene 2. Bataillon dieses Regiments war unweit der Saarbrückener Straße im Anrücken hinter die Mitte der Angriffslinie.

An dieser Bewegung betheiligten sich ferner noch die 3. und 4. Kompagnie des Jägerbataillons Nr. 1, welche mit den nachfolgenden Theilen der 2. Brigade aufgebrochen und, bei der Maison isolée von der Saarbrückener Straße rechts abbiegend, längs des Grundes von Montoy vorgegangen waren. Sie überschritten jetzt unter heftigem Feuer des Feindes den Colombey-Bach südlich von la Planchette und schloßen sich dem rechten Flügel der 25. Infanterie-Brigade an.

Der so eingeleitete und kräftig durchgeführte Angriff gelang. Etwa um 6¾ Uhr Abends wurde die bisher mit äußerster Zähigkeit behauptete Stellung des Feindes an dem Wege *) von Colombey nach Bellecroix genommen. Die Franzosen wichen hier auf Borny zurück, während sie sich nördlich der Saarbrückener Straße noch behaupteten. Die siegreichen Preußischen Truppen setzten sich nun längs der Pappelallee und im Tannenwäldchen fest.

Mit diesem entschiedenen Erfolge kam das Gefecht auf dem äußersten rechten Flügel des VII. und dem äußersten linken des I. Armee-Korps im Wesentlichen zum Abschlusse. Vergeblich versuchten die Preußischen Truppen aus dieser Stellung weiter gegen den Straßen-Knoten von Bellecroix vorzudringen; ihre Vorstöße wurden vom

---

*) Derselbe ist großentheils als ein flacher Hohlweg eingeschnitten und auf seiner ganzen Länge mit einer dicht stehenden doppelten Baumreihe, abwechselnd Pappeln und Kiefern, besetzt, so daß er einen förmlichen Abschnitt bildet. Das mehrfach erwähnte Tannenwäldchen ist ein lichtes, hochstämmiges Gehölz.



Feinde zurückgewiesen*). Eben so fruchtlos blieben die wiederholten Versuche der Franzosen, den verlorenen Boden wieder zu erobern. Einen besonders heftigen Angriff, welchen sie noch spät am Abend unternahmen, wies Oberstlieutenant v. d. Busſche mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 13 kräftig zurück**). —

Zu derselben Zeit, als in dem heißen Ringen der Division v. Glümer die eben geschilderten Vorgänge eine entschiedene Wendung zu Gunsten der Preußischen Waffen herbeiführten, war auf dem rechten Flügel des I. Armee-Korps eine für den Augenblick nicht unbedenkliche Lage eingetreten.

General de Ladmirault, welcher bei den Brücken von Chambière den Uebergang des 4. Französischen Korps leitete, hatte zur Deckung des Abzuges seine Division Grenier in der Gegend von Mey zurückgelassen. Gegen die bis Nouilly vorgeschobenen Abtheilungen derselben hatten die Kompagnien des Regiments Nr. 44 im ersten Anlaufe die früher erwähnten Vortheile errungen***). Als nun General de Ladmirault hiervon Kenntniß erhielt, ließ er seine beiden anderen Divisionen und die Artillerie-Reserve sogleich wieder Front machen. Zur unmittelbaren Unterstützung der bereits wankenden Division Grenier, befahl er der Division Cissey auf Mey vorzurücken und leitete zugleich mit der Division Lorencez nördlich der Straße nach St. Barbe eine Umfassung des rechten Preußischen Flügels ein.

Der Angriff der Vierundvierziger auf das Gehölz von Mey hatte zu dieser Zeit, wenngleich unter namhaften Verlusten der Truppe, bereits Fortschritte†) gemacht. Major v. Ziegler erkannte aber die von Norden her drohende Gefahr und führte, um derselben rechtzeitig

*) Bei dieser Gelegenheit wurde aber auch eine Französische Kürassierschwadron, welche gegen die Schützenlinien der Jäger anritt, mit großem Verluste zurückgeworfen.

**) In einem der letzten Gefechtsmomente wurde der Führer der 4. Jägerkompagnie, Premier-Lieutenant v. Alvensleben, tödtlich getroffen.

***) Vergl. Seite 471 und 473.

†) Vergl. Seite 473. Hauptmann v. Puttkamer war hierbei gefallen.

auszuweichen, seine drei Kompagnien*) in guter Ordnung auf Nouilly zurück. Auch die anderen Abtheilungen des Regiments wurden Angesichts der feindlichen Uebermacht, um sie einer vereinzelten Niederlage zu entziehen, durch Signale zurückgerufen. Gleichzeitig ließ General v. Memerty das zur Deckung seiner rechten Flanke bereit gehaltene Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 4 nunmehr auf Servigny abrücken, während sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 44 in einer Aufnahmestellung bei Noisseville entwickelte.

Es war 6½ Uhr vorüber, die 1. Infanterie-Brigade noch in Anmarsch auf Montoy, die 4. noch östlich von Chateau Gras. Die 3. Kavallerie-Division, um 5 Uhr durch den Kanonendonner alarmirt, hatte sich einer Aufforderung des Generals v. Pritzelwitz zufolge über St. Barbe an den rechten Flügel der Schlachtlinie herangezogen und hinter demselben bei Retonfay aufgestellt. Eine Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 7 beobachtete in der rechten Flanke.

Um der von der Bouzonviller Straße her drohenden Umfassung zu begegnen, suchte man zunächst die Artillerie zur Geltung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde die 5. leichte Batterie aus ihrer Aufstellung an der Brasserie abberufen und nordöstlich von Noisseville dicht an dem Rande des langen Thaleinschnittes aufgestellt; sie konnte von hier aus das Bataillon in Servigny unterstützen. Rechts neben und nördlich dieser Batterie traten bald darauf noch drei andere in Thätigkeit; zuerst unter Bedeckung einer Ulanenschwadron die reitende Batterie der Kavallerie-Division**), dann auch die 5. und 6. schwere, welche der 4. Infanterie-Brigade vorangeeilt waren. Die letztgenannte Batterie ließ der anwesende Kommandeur der Artillerie des I. Armee-Korps, General v. Bergmann, noch weiter nördlich als die übrigen, zwischen Servigny und Poix, Stellung nehmen.

Auf den Höhen von Villers l'Orme waren Französische Batterien

---

*) Die 4. Kompagnie war erst unlängst von der Brasserie aus nach der Mühle von Goupillon in Bewegung gesetzt worden. Vergl. Seite 473.

**) 1. reitende des VII. Armee-Korps.



aufgefahren, ein weiteres Vorrücken des von dorther erwarteten Feindes aber noch nicht zu bemerken. Es zeigte sich bald, daß die drei Preußischen Batterien auf dem Thalrande bei Noisseville zu entfernt von den Höhen bei Villers l'Orme standen, um eine Wirkung gegen die Artillerie des Feindes erzielen zu können. Sie protzten deshalb wieder auf und gingen in nördlicher Richtung vor, um bei Servigny günstigere Aufstellungen zu suchen. Solche fanden sich: für die 5. schwere Batterie nahe an der Südwestseite dieses Dorfes, für die 5. leichte nördlich desselben auf dem linken Flügel der dort bereits aufgestellten 6. schweren. Die reitende Batterie ging noch weiter bis über Poix hinaus und nahm Stellung an der Bouzonviller Straße.

Während nun diese vier Batterien auf dem äußersten rechten Flügel in Thätigkeit traten, war in der Mitte der Schlachtlinie die von der Brasserie fortgeholte 5. leichte Batterie durch die eingetroffene Korps-Artillerie des 1. Armee-Korps*) ersetzt worden.

Letztere hatte sich um 5 Uhr aus dem Bivouak bei Courcelles-Chaussy in Bewegung gesetzt. Die reitenden und hinter ihnen die schweren Batterien waren längs der Saarbrückener Straße vorgegangen; die leichten hatten einen südlich dieser Straße angelegten Kolonnenweg und Nied-Uebergang benutzt. Um $6^1/_4$ Uhr protzten die beiden reitenden Batterien auf dem linken Flügel der 6. leichten ab, welche noch immer westlich der Brasserie im Feuer stand.

Südlich von Montoy, wo die 4 Fuß-Batterien der Korps-Artillerie Aufstellung nehmen sollten, war der Raum durch die bereits im Feuer stehenden fünf Batterien**) derartig beengt, daß nur auf dem äußersten linken Flügel derselben die 3. schwere einen tiefer gelegenen und deshalb nicht besonders günstigen Platz fand. Mit der 4. schweren überschritt der Abtheilungs-Kommandeur, Oberstlieutenant Gregorovius, den Grund von Montoy und nahm mit ihr an

) 2. und 3. reitende Batterie und die 2. Fuß-Abtheilung, letztere bestehend aus der 3. und 4. leichten, 3. und 4. schweren Batterie. Vergl. Seite 77.

**) 1. Fuß-Abtheilung des I. und 6 schwere Batterie des VII. Korps. Vergl. Seite 475.

der Nordwestecke der jenseitigen Weinberge eine Stellung ein, in welcher sie die reitenden Batterien links überflügelte und flankirte*). Es gelang ihr dort den späteren Vorstoß des Regiments Nr. 3 erfolgreich zu unterstützen. —

Während durch das Eingreifen der 25. Infanterie-Brigade der linke Thalrand des Colombey-Baches südlich der Chaussee von Saarbrücken etwa um 7 Uhr Abends im sicheren Besitze der Preußischen Truppen war, schwankte nördlich dieser Straße das Infanterie-Gefecht noch immer unentschieden hin und her. Um auch auf diesem Theile des Schlachtfeldes mit stärkerer Geschützwirkung einzugreifen, beschloß Hauptmann v. Horn**), die südlich von Montoy im Feuer stehenden vier Batterien der 1. Infanterie-Division über den vorliegenden Grund vorzuführen. Er überschritt zunächst mit der 1. schweren und 1. leichten die Brücke von la Planchette und ließ 1200 Schritte vom Feinde, unmittelbar hinter den Schützenlinien der Infanterie, abprotzen. Dann zog er auch die beiden anderen Batterien vor und entwickelte sie rechts neben und zwischen den erstgenannten.

Skizze.
1. Fuß-Abtheilung I. Armee-Korps.

Lauvallier.

2. leichte Batterie.

1. schwere Batterie.

von Metz ... nach Saarbrücken.

2. schwere Batterie.

1. leichte Batterie.

Das wirksame Geschützfeuer aus dieser so weit vorgeschobenen Stellung, welche bis an das Ende der Schlacht behauptet wurde, trug nicht unwesentlich dazu bei, das spätere Vordringen der Infan-

*) Die beiden leichten Batterien der Korps-Artillerie hatten auf dem Kolonnenwege nicht so schnell fortkommen können; sie trafen erst eine halbe Stunde später ein.

**) Vergl. Seite 475.

terie auf Vantoux und Mey zu unterstützen. Freilich erlitten die vier Batterien durch das feindliche Infanterie-Feuer ansehnliche Verluste, während die auf sie gerichteten Artillerie-Geschosse meist zu hoch gingen.

Inzwischen hatte General v. Manteuffel auf der Höhe bei Noisseville wahrgenommen, daß der Feind seinen linken Flügel immer mehr nach Norden verlängerte, und folgende Anordnungen dagegen getroffen:

„Generalmajor v. Memerty hält unter allen Umständen die Stellung von Noisseville und den Abschnitt des Nouilly-Grundes. Zur Mitwirkung hierbei wird auch die Korps-Artillerie näher nach Noisseville herangezogen. Die auf der Saarbrückener Straße im Anmarsche befindliche 1. Infanterie-Brigade stellt sich nach ihrem Eintreffen als allgemeine Reserve bei der Brasserie auf. Die gleichfalls in der Annäherung begriffene 4. Infanterie-Brigade geht nördlich um Noisseville herum und soll, zwei Bataillone als Reserve am dortigen Thaleinschnitt zurücklassend, den umfassenden Bewegungen des Feindes durch einen Vorstoß in dessen linke Flanke begegnen."

In Ausführung dieser Anordnungen schwenkten die zwischen der Brasserie und Montoy stehenden Batterien derartig halbrechts, daß sie sich nun in einer Linie zwischen Noisseville und Lauvallier entwickelten. Den rechten Flügel dicht an der Südwestecke von Noisseville bildeten die beiden reitenden Batterien. Dann folgte die 6. leichte, dann die beiden schweren Batterien der Korps-Artillerie*), endlich die beiden leichten derselben, welche um 7½ Uhr eintrafen und links im Anschlusse an die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung Aufstellung nahmen.

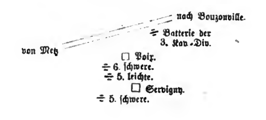
So trat von nun an die gesammte Artillerie des I. Armee-Korps in Thätigkeit. Mit Einschluß der reitenden Batterie der Kavallerie-Division bildete sie eine Front von 90 Geschützen; davon stan-

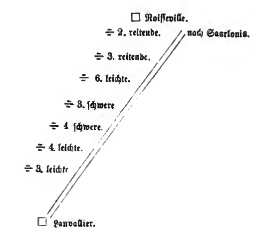
*) Die 3. schwere war aus ihrer ungünstigen Aufstellung südlich Montoy inzwischen gleichfalls herangezogen worden.

den 24 südwestlich von Lauvallier, 42 von diesem Ort bis Noisseville, 24 von Servigny bis zur Bouzonviller Straße bei Poix.

Skizze.

Artillerie des I. Armee-Korps gegen 7 Uhr.





1. Fuß-Abtheilung.

Auf dem äußersten linken Flügel der I. Armee führte inzwischen seit fast zwei Stunden das Jäger-Bataillon Nr. 7 unter Oberstlieutenant Reinike einen hartnäckigen Kampf gegen feindliche Uebermacht.

Wie bereits erwähnt, hatte beim Beginne der Schlacht die

4. Kompagnie dieses Bataillons im Verein mit Abtheilungen des Regiments Nr. 15 die feindlichen Schützengräben auf der Höhe südlich von Colombey genommen, während die drei anderen Kompagnien sich weiter links im Feuergefechte befanden*). Zwischen dieser Höhe und den in der Richtung nach Borny vorliegenden Gehölzen befand sich ein Anlaufsfeld ohne irgend welche Deckung, so daß gegenüber dem an Zahl stärkeren Feinde, welcher jene Gehölze besetzt hielt, nur langsame Fortschritte gemacht werden konnten. Indessen war es der 2. Kompagnie gelungen, einen östlich vor dem Walde von Borny liegenden Busch zu besetzen und von hier aus mit ihren Schützen die rechte Flanke der Franzosen zu belästigen. Mit der 1. und 3. Kompagnie hatte sich der Bataillons-Kommandeur gleichfalls dem Feinde genähert, indem er in einer aufwärts führenden Mulde hinauf gezogen war und von deren oberem Ende aus durch zwei Züge der 3. Kompagnie den im Walde gedeckt stehenden Feind beschießen ließ.

So im Halbkreise um die Nordostecke des Waldes von Borny aufgestellt, hatten die Jäger in fortdauerndem Schützengefechte zwar ihrerseits nicht weiter vorzudringen vermocht, aber auch ein Vorbrechen des Gegners gegen die linke Flanke der Preußischen Aufstellung bei Colombey verhindert. Das ruhige und wohlgezielte Feuer der Jäger brachte gerade hier den Franzosen besonders empfindliche Verluste bei.

Dies war der Stand der Dinge, als gegen 7 Uhr Abends die Spitzen der 28. Infanterie-Brigade auf dem Gefechtsfelde der Jäger erschienen.

---

*) Vergl. Seite 466.

Die Schlacht von 7—9 Uhr.

Auftreten der 14. Infanterie-Division.

Bei Eingang der ersten Aufforderung, welche General v. d. Goltz bereits vor Beginn seines Angriffes an den General v. Kameke richtete*), hatte Letzterer seine Division im Bivouak bei Domangeville**) alarmiren lassen. Nachdem er sich gegen 4 Uhr mit derselben in Bewegung gesetzt hatte, ging ihm bei Villers Laquenery eine Mittheilung über den gegen Colombey erfolgten Angriff mit dem Ersuchen zu, diesen Angriff auf dem linken Flügel zu unterstützen. Während nun die Division in Folge dessen ihren Marsch auf Ars Laquenery fortsetzte, erhielt General v. Kameke die in kurzer Zeit sich folgenden Befehle seines kommandirenden Generals***), deren zweiter die 27. Infanterie-Brigade als allgemeine Reserve des Korps nach der Gegend zwischen Marsilly und Colombey berief. Sonach blieb nur General v. Woyna mit der 28. Infanterie-Brigade in der bisherigen Richtung und erschien, wie eben bemerkt wurde, gegen 7 Uhr auf dem Gefechtsfelde südwestlich von Colombey.

Da das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 53 bekanntlich den Bahnhof von Courcelles sur Nied besetzt hielt†), das Füsilier-Bataillon und die 8. Kompagnie Regiments Nr. 77 aber zur Bedeckung der Korps- und der Divisions-Artillerie bestimmt waren, so hatte

---

*) Vergl. Seite 464.

**) Vergl. Seite 448.

***) Vergl. Seite 478.

†) Vergl. Seite 449. Dies Courcelles sur Nied ist wohl zu unterscheiden von dem anderen, gleichfalls schon erwähnten Courcelles Chaussy, wo die 1. Division bivouakirt hatte.

General v. Woyna nicht ganz vier Bataillone seiner Brigade zur Verfügung. Es waren ihm aber bei seinem Vorgehen die 1. leichte Batterie und das Husaren-Regiment Nr. 15 überwiesen worden, welches Letztere zur Deckung der linken Flanke auf Grigy entsendet wurde und diesen Ort vom Feinde besetzt fand.

Die Infanterie war über Ars Laquenexy vormarschirt und hatte sich mit dem rechten Flügel bis Chateau Aubigny ausgedehnt.

Sobald das an der Spitze befindliche Regiment Nr. 53 in den Bereich des feindlichen Feuers trat, entwickelte Oberst v. Gerstein sein 2. Bataillon in Kompagniekolonnen, welche sich in die oben beschriebene Stellung der drei Jäger-Kompagnien einschoben und ein heftiges Schnellfeuer gegen den vorliegenden Waldrand eröffneten.

Hinter dem 2. hatte das 1. Bataillon Halbbataillone formirt. Die 1. und 4. Kompagnie folgten anfänglich dem rechten Flügel des 2. Bataillons über Chateau Aubigny, zogen sich aber dann, um den rechten Flügel des Gegners zu umfassen, in südwestlicher Richtung hinter der Feuerlinie der Jäger und des 2. Bataillons fort. Durch eine Waldhecke in dieser Bewegung gedeckt, erreichten beide Kompagnien, zuerst die 4., dann noch weiter links über diese hinausgreifend die 1., die nach Grigy führende Pappel-Allee. Sie setzten sich in derselben fest und nahmen von hier aus das Feuergefecht gegen die gleichfalls stark besetzte Südseite des Wäldchens von Borny auf *).

Die 2. und 3. Kompagnie hatten sich von Ars Laquenexy aus hinter dem linken Flügel des vorderen Bataillons durch den westlich vorliegenden Wald hindurchgearbeitet. Als sie dann weiter über la Grange aux bois vorgingen, fanden sie links das Halbbataillon Kehl bereits im Feuer, während rechts das 2. Bataillon und die Jäger das Gefecht gegen die Ostseite des Wäldchens führten. Sie stellten sich daher einstweilen an der tief eingeschnittenen Straße nach Borny

*) Der Führer des Halbbataillons, Premier-Lieutenant Kehl, blieb in diesem Gefechte.

auf und bildeten, dem Wäldchen gegenüber, den Rückhalt der Brigade hinter der Mitte ihrer Gefechtslinie.

Dem Kommandeur des Regiments Nr. 77, Oberst v. Conrady, war der Auftrag geworden, mit den zur Stelle befindlichen sieben Kompagnien den linken Flügel der Brigade zu verlängern. Er hatte sich demzufolge, gleichfalls hinter der Gefechtslinie fort, der nach Grigy führenden Pappel-Allee zugewendet. Zwei Kompagnien des 1. Bataillons schwenkten gegen die Südwestecke des Waldes von Borny ein, die anderen fünf Kompagnien gingen längs der erwähnten Allee gegen Grigy vor. Die beiden ersteren unterhielten im Verein mit dem linken Flügel der Dreiundfunfziger ein stehendes Feuergefecht gegen die Süd- und Südwestseite des Wäldchens, welches der Feind noch immer hartnäckig vertheidigte.

Inzwischen war die 1. leichte Batterie an der nördlichsten Ecke des Waldes von Ars Laquenexy aufgefahren und hatte von dort aus in wirksamster Weise in das Gefecht auf dem rechten Flügel der Brigade Woyna eingegriffen.

Hier gingen nun die Jäger und Major Himpe mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 53 gemeinschaftlich gegen die Nordostecke des Wäldchens vor und führten einen umfassendem Angriff gegen dasselbe siegreich durch.

Während dieses Infanterie-Gefechts hatte das Husaren-Regiment Nr. 15 die Verbindung mit den von Süden her vorrückenden Theilen der 18. Infanterie- und der 1. Kavallerie-Division aufgenommen, welche nun ihrerseits dem bei Grigy im Gefechte stehenden linken Flügel der 28. Infanterie-Brigade die Hand reichten.

Eingreifen der 18. Infanterie- und der 1. Kavallerie-Division.

Die zur II. Armee gehörige 18. Infanterie-Division hatte nach einem starken Marsche am Nachmittage des 14. August die Metz-Straßburger Chaussee erreicht und war mit dem Gros in ein Bivouak bei Buchy gegangen. Um 5 Uhr Nachmittags, auf dem Wege zu seinen bei Orny stehenden Vortruppen, erhielt General-Lieutenant Freiherr v. Wrangel die Meldung über ein in nördlicher Richtung, also bei der I. Armee, vernehmbares Gefecht. Der Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 15, Oberst v. Alvens-

leben*) machte gleichzeitig in dieser Beziehung weitere Mittheilungen. Diesen zufolge versprach ein Eingreifen der 18. Infanterie-Division von Süden her in das anscheinend noch heftig hin- und herschwankende Gefecht großen Erfolg. Dieselbe Anschauung hatte auch der Vorposten-Kommandeur, Oberst v. Brandenstein**) aus eigener Beobachtung gewonnen.

General-Lieutenant v. Wrangel hatte schon auf die zuerst empfangene Nachricht hin seinem Gros die Weisung zugehen lassen, sich marschbereit zu halten. Er ertheilte jetzt den Befehl zum beschleunigten Vormarsch der Division gegen Norden, meldete dies an das General-Kommando des IX. Armee-Korps nach Luppy und setzte sich sogleich mit der Avantgarde westlich der Straßburger Chaussee in Bewegung auf Peltre.

An der Spitze befanden sich zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 6, dicht dahinter folgten das 2. und 3. Bataillon Regiments Nr. 36 nebst der 2. leichten Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 9. Diesen Truppen schlossen sich bald darauf auch die dem Gros der Division zugetheilten beiden anderen Dragoner-Schwadronen an.

Peltre wurde vom Feinde geräumt gefunden. Unter Bedeckung einer Schwadron eilte nun Oberst v. Brandenstein mit der Batterie auf die Höhe von Schloß Mercy le Haut, wohin ihm der Rest des Dragoner-Regiments und vorläufig zwei Kompagnien des 2. Bataillons folgten. Um 6½ Uhr protzte Hauptmann v. Eynatten in dem Straßenwinkel ab, welchen die Chaussee mit dem nach dem Schlosse führenden Verbindungswege bildet und richtete sein Geschützfeuer gegen eine feindliche Batterie bei Grigy sowie gegen die dort sichtbar werdenden Französischen Infanterie-Kolonnen. —

Mit Beobachtung der feindlichen Unternehmungen vom Ober-Kommando der I. Armee besonders beauftragt, hatte die 1. Kavallerie-Division bereits um 1¾ Uhr die rückgängige Bewegung der

*) Derselbe kehrte eben von der Seite 457 erwähnten Rekognoszirung über Flenry zurück.

**) Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 36.

Franzosen entdeckt*). Im Laufe des Nachmittages versuchte dann das Ulanen-Regiment Nr. 4, unterstützt durch eine auf Jury vorgegangene Infanterie-Abtheilung, die Eisenbahn zu überschreiten, was aber dem Widerstande der feindlichen Arrieregarden gegenüber nicht gelang. In Folge der erhaltenen Mittheilungen über die Absichten des Generals v. d. Goltz und des bald darauf beginnenden Gefechtes beim VII. Armee-Korps hatte General v. Hartmann seine Division bei Mécleuves zusammengezogen und die beiden Kürassier-Regimenter zu einer Brigade unter General-Major v. Lüderitz vereinigt.

Um 6½ Uhr Abends, bei Annäherung der Avantgarde der 18. Infanterie-Division, überschritt in gleicher Höhe mit dieser die Kavallerie-Brigade Lüderitz nebst der reitenden Batterie**) die Eisenbahn östlich von Frontigny. Während zwei Schwadronen des Kürassier-Regiments Nr. 2 zwischen Mercy le Haut und Ars Laquenexy die Verbindung mit dem VII. Armee-Korps herstellten, ging Hauptmann Preinitzer mit der Batterie, gedeckt durch die 4. Schwadron Kürassier-Regiments Nr. 3, zwischen Peltre und Mercy le Haut auf die Westseite der Straßburger Chaussee über, von wo er wirksamer in das Gefecht eingreifen zu können glaubte. Ungeachtet aller Schwierigkeiten, welche Verhaue und Gräben entgegenstellten, gelangte die Batterie bis auf die obere Fläche des Höhenzuges zwischen Peltre und Grigy. Im Verein mit der Batterie Eynatten und diese beim allmäligen Vorschreiten links vorwärts überflügelnd, griff sie erfolgreich in das Gefecht gegen Grigy ein.

Während sich die übrigen Kürassier-Schwadronen in Bereitschaft an der Chaussee aufstellten, blieb die Infanterie der 18. Division im Vormarsche auf und neben derselben.

General-Major v. Blumenthal, welcher den Befehl über die Avantgarde übernommen, hatte von der 6. und 7. Kompagnie Regiments Nr. 36 einstweilen Peltre besetzen lassen; mit den anderen sechs Kompagnien des Regiments war er über Mercy le Haut vor-

---

*) Vergl. Seite 463.

**) Die 1. reitende Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 1.

gegangen. Er trat nun in Verbindung mit den gleichzeitig von Osten her gegen Grigy vorrückenden Theilen der Brigade Woyna und griff in das Gefecht derselben ein. Der Feind räumte das Dorf, welches vom 2. Bataillon Regiments Nr. 77 besetzt wurde; ebenso gab er den südlichen Theil des Waldes von Borny auf, in welchen die Jäger und die Kompagnien des Regiments Nr. 53 bereits von Nordosten her eingedrungen waren *).

Der Avantgarde der 18. Infanterie-Division war zunächst das Regiment Nr. 84 gefolgt. Sobald bei Annäherung desselben der Besitz von Peltre gesichert erschien, rückten die beiden dort zurückgebliebenen Kompagnien des Regiments Nr. 36 längs der Chaussee vor.

Neben der Batterie Preinitzer war nach 8 Uhr die aus dem Gros der 18. Infanterie-Division vorgeeilte 2. schwere eingetroffen. Beide Batterien vereinigten ihr Feuer gegen den von Grigy und aus dem Borny'er Wäldchen jetzt überall zurückweichenden Feind. —

Fortgang und Ende der Schlacht beim I. Armee-Korps.

Die Ereignisse auf dem rechten Flügel der Preußischen Schlachtlinie sind bis zu dem Zeitpunkte verfolgt worden, wo die über Nouilly und gegen das Wäldchen von Mey vorgeschobenen Abtheilungen vor feindlicher Uebermacht zurückwichen und General v. Manteuffel Anordnungen traf, um der von Villers l'Orme her drohenden Umfassung zu begegnen **). Seine Absicht ging bekanntlich dahin, unter Entwickelung einer starken Artillerie und unter Bereithaltung der 1. Infanterie-Brigade hinter dem Nouilly-Grunde, diesen Abschnitt vertheidigungsweise festzuhalten, gleichzeitig aber mit der 4. Infanterie-Brigade dem feindlichen Vorstoße in die linke Flanke zu gehen.

In die bisher geschilderten Kämpfe des Korps waren bereits sieben Bataillone verwickelt. Von der 2. Infanterie-Brigade waren im Verein mit dem rechten Flügel der 13. Infanterie-Division das Regiment Nr. 43 und zwei Jäger-Kompagnien, dann auch von der 3. Infanterie-Brigade der größere Theil des Regiments Nr. 4

*) Vergl. Seite 490.
**) Vergl. Seite 482 und 485.

in das Gefecht an den Höhen von Bellecroix eingetreten. Von der letztgenannten Brigade kämpften sechs Kompagnien des Regiments Nr. 44 bei Nouilly und Mey *). Außerdem war das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 4 bereits nach Servigny entsendet worden. Die bisher noch unbetheiligt gebliebenen Reste der beiden Avantgarden-Brigaden mußten zur Unterstützung des schwankenden Gefechts jetzt in dasselbe eingreifen.

Bevor die früher erwähnten Anordnungen des kommandirenden Generals ins Leben traten, hatte nämlich General v. Memerty der bisher bei Noisseville zurückgehaltenen anderen Hälfte des Regiments Nr. 44 **) befohlen, die über Nouilly zurückweichenden Kompagnien aufzunehmen und zum Angriffe überzugehen.

In Folge dessen rückten die 5. und 8. Kompagnie zur Wiedereroberung der eben geräumten Höhen südwestlich von Nouilly vor, während Major Dallmer mit dem Füsilier-Bataillon gegen den Ort selbst und die nördlich desselben liegenden Höhen vorging. Die Füsiliere hatten acht Züge zu einer Schützenlinie entwickelt, die übrigen vier Züge folgten geschlossen. In dieser Formation durchschritt der linke Flügel des Bataillons das vom Feinde noch nicht besetzte, tief im Grunde liegende Dorf, der rechte ging nördlich an demselben vorbei. Nachdem der vorliegende Weinberg erstiegen war, nahm das Bataillon den Kampf gegen die über Mey vordringenden Franzosen auf, während gleichzeitig die beiden Kompagnien des 2. Bataillons in den Weinbergen südwestlich von Nouilly vordrangen.

Diesen Abtheilungen des Regiments Nr. 44 traten jetzt auch Bataillone der anderen Avantgarden-Brigade zur Seite.

Der Kommandeur der 1. Infanterie-Division, General-Lieutenant v. Bentheim, welcher bei Lauvallier das Gefecht gegen die Höhen von Bellecroix leitete, hatte nämlich dem anrückenden Regiment Nr. 3 den Befehl übersendet, sich rechts auf Montoy zu wenden und

*) Einschließlich der erst später nach der Mühle von Goupillon vorgegangenen 4. Kompagnie.

**) 5., 8. Kompagnie und Füsilier-Bataillon.

dann in nordwestlicher Richtung vorzugehen. Hierdurch sollte die Verbindung zwischen der 1. und 2. Infanterie-Division, welche nach Ansicht des Generals bis jetzt noch zu lose war, vollständig gesichert werden. —

Oberst v. Legat erhielt diesen Befehl, als das Regiment auf der Saarbrückener Straße ungefähr in der Höhe von Flanville angelangt war. Er ließ sogleich abschwenken und ging mit dem Regiment über Montoy in der Richtung auf Nouilly vor. Das an der Spitze marschirende 1. Bataillon hatte bereits südlich von Montoy die beiden Flügel-Kompagnien vorgezogen und bewegte sich nach der erwähnten Frontveränderung in zwei hintereinander folgenden Linien, auf deren rechtem Flügel sich vorne die 1., hinten die 2. Kompagnie befand. Von der Höhe von Montoy aus war der Kampf bei Lauvallier und Nouilly deutlich zu übersehen und rief den Eindruck hervor, als ob der Feind, welcher soeben wieder die Weinberge von Nouilly besetzt hatte, den Preußischen rechten Flügel zu umfassen strebe.

Der Oberst ließ nun dem 1. Bataillon die Richtung über Lauvallier anweisen und nahm das 2. Bataillon auf den rechten Flügel vor, um mit diesem allmälig, durch Halbrechts-Ziehen und Links-Schwenken, die Flanke des Gegners zu gewinnen. Das Füsilier-Bataillon sollte dieser Bewegung folgen.

Der Befehl erreichte zunächst nur den linken Flügel des 1. Bataillons, so daß die 1. und 2. Kompagnie die gerade Richtung auf Nouilly beibehielten und nur die beiden anderen, der erhaltenen Weisung gemäß, ihren Weg über Lauvallier nahmen.

Das 2. Bataillon bewegte sich, der 1. und 2. Kompagnie folgend, nach Ueberschreiten der Chaussee gegen die Südwestecke von Nouilly vor, links daneben nahm das Füsilier-Bataillon die Richtung auf die Mühle von Goupillon. In dieser Weise näherte sich das Regiment dem Thaleinschnitte zwischen Nouilly und Goupillon, während der Feind von dem jenseitigen Höhenrande aus ein lebhaftes Feuer gegen diese frisch auftretenden Truppen richtete.

Bevor deren weiteres Eingreifen geschildert wird, bedarf es eines

Ueberblickes über die Gefechtslage beim linken Flügel des I. Armee-Korps zu beiden Seiten der großen Straße von Saarlouis.

Es ist schon früher bemerkt worden, wie südlich dieser Straße der erste Angriff der vordersten Truppen der 1. Infanterie-Division*) und einiger von der Brasserie vorgegangenen Abtheilungen der 2. Infanterie-Division**), gegen die Höhen von Bellecroix gescheitert war, wie dann aber die Truppen von einem der nachrückenden Halbbataillone***) aufgenommen wurden. Etwas später war das 2. Bataillon Regiments Nr. 43 eingetroffen und hatte sich von Lauvallier aus auf beiden Seiten der großen Straßen gegen jene Höhen in Bewegung gesetzt, während auch die früher zurückgewichenen Truppen nun wieder vorgeführt wurden.

In zähem und verlustreichem Schützenkampfe hatten alle Abtheilungen nach und nach so viel Feld gewonnen, daß, wie bereits erwähnt, die Artillerie der 1. Infanterie-Division auf der Westseite der Thalschlucht abprotzen konnte.

In dieses mit unveränderter Heftigkeit fortdauernde Gefecht griff nun auch die 3. Kompagnie Regiments Nr. 3 mit ein, indem sie von Lauvallier aus in westlicher Richtung den Berghang erstieg.

Zwischen 7 und 8 Uhr Abends gelang es den hier kämpfenden Truppen, bis dahin vorzudringen, wo die Pappel-Allee von Colombey in die Saarbrückener Straße einmündet, und daselbst mit dem rechten Flügel der 13. Infanterie-Division in Verbindung zu treten. Die Truppentheile dieser Division hielten hier den blutig von ihnen erkämpften Boden mit größter Zähigkeit fest. Einzelne Abtheilungen, wie z. B. das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 55, hatten sich nördlich der Saarbrückener Straße eingenistet.

Nördlich der Chaussee von Saarlouis hatte, nach dem Scheitern jenes südlich derselben zuerst unternommenen Anlaufes gegen die

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 43 und 2 Kompagnien Jäger-Bataillons Nr. 1. Vergl. Seite 474.

**) 1. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 4. Vergl. Seite 474.

***) 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 43; die anderen beiden Kompagnien des 1. Bataillons kämpften nördlich der Straße von Saarlouis. Vergl. Seite 475.

Höhen von Bellecroix, der Kommandeur des 1. Bataillons Regiments Nr. 4, Major v. Schrötter, mit der 1. und 4. Kompagnie in nordwestlicher Richtung den Anschluß an die andere Hälfte seines Bataillons gesucht und gefunden. Mit dieser bestand bekanntlich der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Tietzen, schon seit längerer Zeit einen erbitterten und blutigen Kampf um den Besitz der Höhen zwischen der Chaussee und der Mühle de la Tour, wobei ihm nach und nach die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 43 mit ihren auf der Nordseite der Chaussee vorrückenden Hälften zur Seite getreten waren*). Während sich zuerst die 6. und 7. Kompagnie letztgenannten Regiments in heißem Kampfe längs der Chaussee an der Höhe hinaufgeschoben hatten, und die erschöpften Kompagnien des Obersten v. Tietzen ablösten, war rechts neben ihnen auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 4 erschienen. Der Kommandeur desselben, Major v. Conring, hatte die 7. Kompagnie zur Aufnahme der Verbindung mit der 4. Kompagnie Regiments Nr. 44 nach der Mühle von Goupillon entsendet, die 6. in Reserve hinter dem Grunde zurückgelassen; mit der 5. und 8. war er auf dem rechten Flügel der vorderen Gefechtslinie an den Höhen von Bellecroix eingerückt. Aber mit diesen nur geringen Kräften war es nicht gelungen, gegen die starken Stellungen des Feindes zwischen Bellecroix und Vantoux Fortschritte zu machen.

In Folge des nöthig gewordenen Zurückgehens der Abtheilungen des Regiments Nr. 44 auf der Höhe von Noisilly waren die südlich der Mühle de la Tour kämpfenden Abtheilungen ernstlich in der rechten Flanke bedroht. Um sich nach dieser Seite Luft zu machen, gingen alle in der Nähe befindlichen Theile des Regiments Nr. 4 dorthin zum Angriffe vor: zunächst, unter persönlicher Führung des Regiments-Kommandeurs, das 1. Bataillon Regiments Nr. 4, welches sich im Thalgrunde von Lauvallier nach dem eben erwähnten Eintreffen des Majors v. Schrötter wieder in seinem ganzen Bestande

*) 6. und 7. Kompagnie des 2. Bataillons, dahinter die 1. und 4. Kompagnie des 1. Bataillons.

vereinigt hatte. Vom 2. Bataillon folgten die eben an den Höhen von Bellecroix im Gefecht gewesenen Theile und die hinter dem Abschnitt von Lauvallier zurückgelassene 6. Kompagnie.

In diese zweite Angriffslinie schob sich noch das aus der 1. und 4. Kompagnie bestehende Halbbataillon Regiments Nr. 43*) ein. Auch die über Lauvallier vorrückende 4. Kompagnie Regiments Nr. 3 schloß sich der Bewegung an, welche im Großen und Ganzen die Richtung auf Mey und Vantoux nahm.

Bei der schwierigen und wenig übersichtlichen Bodengestaltung lief aber auch dieser Angriff in vereinzelte Vorstöße aus, welche den starken Stellungen des Feindes gegenüber nicht zum Ziele führten. Unter namhaften Verlusten**) konnten nur geringe Fortschritte gemacht werden, bis endlich das Auftreten der beiden geschlossenen Bataillone des Regiments Nr. 3 einen entscheidenden Umschwung an dieser Stelle bewirkte.

Im ersten Anlaufe erstiegen diese von der Seite von Goupillon her die vorliegenden Weinberge, nachdem unmittelbar vorher Nouilly und die Umgebung dieses Dorfes wieder in die Hände der Vierundvierziger gefallen war. Von der 6. und 7. Kompagnie Regiments Nr. 4 begleitet, dringen nun die beiden Bataillone des Obersten v. Legat, und rechts neben ihnen auch die Abtheilungen des Regiments Nr. 44 siegreich auf den Höhen von Mey vor, während der geworfene Gegner sich nach diesem Dorfe und dem östlich davor gelegenen Wäldchen abzieht. Major v. Arnim führt das 2. Bataillon Regiments Nr. 3 gegen dieses Gehölz, umfaßt es mit der 5. und 8. Kompagnie von Südwesten, mit der 6. und 7. von Nordosten und nimmt es mit dem ersten Angriffe. Darauf bringen auch die 12. Kompagnie des Regiments und die beiden mit vorgegangenen Kompagnien des Regiments Nr. 4 in das Dorf Mey ein und bemächtigen sich desselben bei nun schon völliger Dunkelheit.

Wesentlichen Antheil an diesem entscheidenden Kampfe auf der

---

*) Vergl. Seite 496.

**) Hauptmann Anders, Chef der 5. Kompagnie Regiments Nr. 4 blieb.

Höhe von Mey, namentlich im ersten Verlaufe, hatte auch die große Artillerielinie südwestlich von Noisseville genommen. In diese war inzwischen noch Major Coester mit den beiden reitenden Batterien der Korps-Artillerie VII. Korps eingerückt, nachdem er auf dem Gefechtsfelde dieses Korps keine Verwendung mehr gefunden hatte. Da aber der erfolgreiche Angriff der Infanterie auf die Höhen von Nouilly und das Vordringen gegen Mey die Geschützwirkung hier bald unnöthig machte, rückten alle vier reitenden Batterien bis dicht an den Thalrand nördlich von Nouilly heran, von wo sie zugleich dem Vorgehen des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 4 den Weg bahnten.

Dieses schon früher nach Servigny entsendete Bataillon hatte dort und in Poix die Bedeckung der vier Batterien übernommen, welche auf dem äußersten rechten Flügel der Preußischen Schlachtlinie gegen die feindliche Artillerie auf den Höhen von Villers l'Orme im Geschützkampfe standen. Nachdem es bis dahin nur gelungen war, diese feindliche Artillerie einigermaßen im Schach zu halten, erhielt Oberstlieutenant v. Pallmenstein um 7¾ Uhr Abends den Befehl, zum Angriffe überzugehen. Mit vorgezogener 12. Kompagnie setzte sich das Bataillon gegen die feindlichen Batterien in Bewegung, in der rechten Flanke gedeckt durch die längs der Bouzonviller Straße vorrückende 9. Kompagnie. Als das Bataillon bei beginnendem Abenddunkel zwischen Mey und Villers l'Orme zum Gefecht kam, waren die Batterien bei Villers l'Orme bereits zurückgezogen, die Anwesenheit feindlicher Infanterie bewiesen aber die aufblitzenden Schüsse und einschlagenden Gewehrkugeln. Das Bataillon nahm das Feuer auf und setzte dasselbe so lange fort, bis es von Französischer Seite nicht mehr erwidert wurde *).

Während so auf dem Gefechtsfelde nördlich des Vallières-Baches und des Nouilly-Grundes der Feind überall zum Weichen

---

*) Das Bataillon verlor in diesem Gefechte zwei Kompagnieführer: Hauptmann v. Schultzendorff fiel, Premier-Lieutenant Erdmann wurde verwundet.

gebracht war, war zwischen Lauvallier und der Goupillon-Mühle ein Rückschlag in der Gefechtslage eingetreten.

Nach langem, blutigem Ringen gegen die starken Stellungen zwischen Bellecroix und Metz, erlahmten nämlich die Kräfte der Truppen, deren Verbände durch den Gang des Gefechtes vielfach gelöst waren. Großentheils schon ihrer Führer beraubt, glitten die einzelnen Abtheilungen*) bei Einbruch der Dunkelheit allmälig in das Thal von Lauvallier hinab und begannen auf dem östlichen Abhang sich nach der Chaussee heranzuziehen. General-Lieutenant v. Bentheim, welcher sich zu dieser Zeit bei den Batterien des linken Flügels aufhielt, eilte den Weichenden entgegen und brachte sie durch seinen Zuspruch zum Stehen. Nachdem sie dann in zwei größere Massen geordnet waren, setzte sich der General mit gezogenem Degen an ihre Spitze und führte sie unter dem Schlagen der Tambours wieder an den Thalrand und gegen den Feind vor, welcher nun auch hier zurückzuweichen begann.

Inzwischen war es fast vollständig Nacht geworden. Auf der ganzen langen Schlachtlinie von Grigy bis zur Bouzonviller Straße befand sich die feindliche Feldarmee in vollem Rückzuge nach Metz und nach der Mosel. Das weittragende schwere Geschütz der Festungswerke, insbesondere des Forts St. Julien, nahm jetzt das Feuer gegen die überall vorrückenden Preußischen Truppen auf.

Auf dem äußersten linken Flügel verfolgte Hauptmann Preinitzer mit der reitenden Batterie der 1. Kavallerie-Division aus immer neuen Stellungen den von Grigy zurückweichenden Gegner, so lange der Feuerschein der feindlichen Schüsse noch eine annähernde Schätzung der Ziele zuließ.

Nachdem um 9 Uhr Abends der Kampf auf diesem Flügel erloschen war, wurden die dortigen Truppen**) in ihre bisherigen

*) Es waren diejenigen Theile der Regimenter Nr. 43, 4, 44 und auch 3, also von sämmtlichen Regimentern der beiden Avantgarden-Brigaden, welche, in der Mitte der Gefechtslinie des I. Armee-Korps befindlich, das Vorgehen des rechten Flügels gegen Metz und das des linken nach dem Nordrande der Pappel-Allee von Colombey nicht mitgemacht hatten.

**) Von der 18. Infanterie-Division und 1. Kavallerie-Division.

Bivouaks zurückgeführt. Das bei Jury zusammengezogene Ulanen-Regiment Nr. 4 übernahm auf dieser Seite die Vorposten gegen die Festung. —

Auf dem Gefechtsfelde des I. Armee-Korps führte das Eingreifen frischer Truppen noch spät Abends zu einigen Zusammenstößen mit dem Feinde. Während nämlich die bisher geschilderten Kämpfe — freilich unter Daransetzung der letzten Kräfte und nicht ohne wesentliche Unterstützung der zahlreichen Artillerie — lediglich von den Avantgarden geführt worden waren, hatten auch die beiden anderen Infanterie-Brigaden des Korps ihren Vormarsch ununterbrochen fortgesetzt.

Als die 1. Brigade, welche um 5½ Uhr aus dem Bivouak bei Courcelles Chaussy aufgebrochen war, bei Montoy eintraf, gab General v. Gayl dem an der Spitze marschirenden 1. Bataillon Regiments Nr. 41 die Richtung nach Lauvallier, von wo gerade zu dieser Zeit noch ein heftiges Kampfgetöse herüberschallte. Demnächst sendete der General seine beiden Füsilier-Bataillone*) zur Unterstützung des anscheinend bedrohten rechten Flügels auf Noisseville vor und nahm mit dem Rest der Brigade die vom General v. Manteuffel angeordnete Reservestellung bei der Brasserie. Nachdem er dort eingetroffen war, trat die vorher erwähnte letzte Gefechtskrisis im Grunde von Lauvallier ein. Als General v. Bentheim seine Truppen wieder gegen den Feind vorführte, hatte er zur Sicherung des Erfolges auch das Vorrücken der 1. Brigade befohlen. Da indessen eine Mitwirkung dieser letzteren nicht mehr nöthig wurde, so ging von der Brasserie aus nur das 2. Bataillon Regiments Nr. 41 über Lauvallier vor und nahm zur Deckung der auf der Westseite des Thales aufgefahrenen Batterien der 1. Infanterie-Division Stellung.

Inzwischen war das 1. Bataillon dieses Regiments, welches schon von Montoy aus die Richtung über Lauvallier ge-

*) Im Ganzen nur sechs Kompagnien. — Die 9. und 11. Kompagnie des Regiments Kronprinz waren zur Besetzung von Courcelles Chaussy zurückgeblieben.

nommen hatte, längs des Thalhanges weiter vorgegangen. Anfänglich das Vordringen des Obersten v. Legat gegen Metz links rückwärts begleitend, setzte das Bataillon unter persönlicher Führung des Regiments-Kommandeurs, Oberstlieutenant v. Hüllessem, diesen Vorstoß über Vantoux nach Vallières fort und erstieg von letztgenanntem Orte aus den Höhenzug in der Richtung gegen die Bouzonviller Straße. Man stieß hierbei auf die längs dieser Straße zurückgehenden Kolonnen des Generals Ladmirault, welche sogleich eine Batterie gegen den unerwarteten Flankenangriff in Thätigkeit brachten. An ein weiteres Vordringen der schwachen Abtheilung in unmittelbarer Nähe des Forts St. Julien war natürlich nicht zu denken. Nachdem die vorderen Kompagnien noch eine Zeit lang ein Schnellfeuer auf die Chaussee zu unterhalten hatten, auf welcher der Feind seinen Abzug fortsetzte, wurde das Bataillon über Vallières zurückgeführt.

Von den auf Noisseville vorausgesendeten Füsilieren hatten sich die beiden Kompagnien des Regiments Kronprinz allmälig so weit links gezogen, daß sie noch in den letzten Vorstoß des Generals v. Bentheim gegen die Höhe von Bellecroix mit eingreifen konnten. Sie gingen dann selbstständig weiter vor und erstiegen nach Ueberschreiten des Vallières-Baches die jenseitigen Weinberge, anscheinend noch weiter westlich, als es vorher von dem Bataillon Regiments Nr. 41 geschehen war, dessen Feuergefecht sich jetzt in der rechten Flanke bemerkbar machte. Bei der inzwischen eingetretenen Finsterniß versuchte man noch durch lebhaftes Trommeln und Schießen wenigstens in demonstrirender Weise an jenem Kampfe Theil zu nehmen.

Später vereinigten sich die beiden Kompagnien mit den Abtheilungen des Regiments Nr. 41 auf der Südseite des Vallières-Thales, wo inzwischen noch andere vereinzelte Vorstöße gegen den feindlichen Rückzug stattgefunden hatten*).

Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 41 war in der

*) Bei einem solchen fiel Hauptmann v. Horn vom Regiment Nr 43.

ursprünglich befohlenen Richtung auf Noisseville verblieben. Die 10. Kompagnie umging das Dorf westlich, überschritt das vorliegende Thal und gelangte noch im Laufe des Abends bis Villers l'Orme. Die drei anderen Kompagnien, welche ihren Weg östlich um das Dorf genommen hatten, besetzten die Weinberge zwischen Noisseville und Servigny und traten von dort aus in Verbindung mit der 4. Infanterie-Brigade.

Anfänglich bei Chateau Gras aufmarschirt und von dort auf Noisseville vorrückend, hatte diese Brigade um 7 Uhr Abends die Weisung des kommandirenden Generals erhalten, zwei Bataillone nach Nouilly vorzusenden und mit den übrigen Truppen der drohenden feindlichen Umfassung über Servigny entgegenzutreten. Demzufolge gingen zunächst die beiden Grenadier-Bataillone des Regiments Nr. 5 nördlich um Noisseville herum auf Nouilly vor. Da bei ihrem Eintreffen die dortige Krisis durch das Vorgehen der frischen Kompagnien des Regiments Nr. 44 und durch den energischen Angriff des Regiments Nr. 3 bereits glücklich überwunden war, so stellten sich die beiden Bataillone in den Weinbergen nordwestlich von Nouilly als Reserve auf.

Behufs Ausführung des anderen ihm gewordenen Auftrages hatte General v. Zglinitzki die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 45 das vorliegende Thal und die Weinberge in der Richtung nach Servigny überschreiten lassen. Westlich an diesem Dorfe vorbeigehend, schlugen sie die früher vom Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 4 genommene Richtung gegen Villers l'Orme ein; der General folgte mit den beiden Füsilier-Bataillonen der Brigade dieser Bewegung. Sie gelangte indessen unter den obwaltenden Umständen nicht mehr zur Durchführung; denn als mit Eintritt der Dunkelheit das Gefecht überall verstummte, wurde der weitere Vormarsch der Brigade eingestellt. Die Musketier-Bataillone blieben auf den Höhen von Nouilly und Villers l'Orme, die Füsiliere etwas weiter östlich in einer Bodensenkung stehen.

Es wurde früher erwähnt, daß der Oberbefehlshaber der I. Armee nicht beabsichtigt hatte, die Franzosen im unmittelbaren Bereiche ihrer Festung anzugreifen; auch ließ der Inhalt der Berichte, welche noch im Laufe der ersten Nachmittagsstunden im Hauptquartier Varize eingegangen waren, einen Zusammenstoß mit dem Feinde am 14. August nicht mehr voraussetzen. Als aber gegen 5 Uhr weitere Meldungen vom I. und VII. Armee-Korps die unter diesen Umständen überraschende Kunde von einem bevorstehenden oder bereits begonnenen Gefecht auf der Metzer Hochfläche gebracht hatten, war General v. Steinmetz nach der Straße von Saarlouis aufgebrochen und hatte Offiziere seines Stabes nach den verschiedenen Punkten des Schlachtfeldes vorausgesendet, um in seinem Namen das Abbrechen des Gefechts zu befehlen. Da indessen aus den entgegenkommenden ferneren Meldungen der ganze Ernst des entbrannten Kampfes zu erkennen war, ließ der General nun auch die in der Gegend von Varize stehende Brigade Rex*) auf les Etangs vorrücken. Der Rest des VIII. Armee-Korps erhielt Befehl, sich von Bionville nach Varize in Bewegung zu setzen.

Kurz vorher war auch vom General v. Pritzelwitz eine Aufforderung, die 2. Infanterie-Division in ihrem Kampfe gegen die auf Pont à Chaussy vorrückenden Franzosen zu unterstützen, beim Oberst v. Rex eingegangen und hatte derselbe bei seinem kommandirenden General angefragt, ob er dieser Aufforderung Folge geben dürfe. General v. Goeben konnte einem so spät am Tage unternommenen Angriffe, unter der Voraussetzung, daß derselbe vom Feinde ausgegangen sei, keine ernste Bedeutung beilegen. Ueberdies wollte er sein Armee-Korps, welches die Reserve der Armee bildete, nicht ohne Noth geschwächt sehen und hatte daher die Erlaubniß zum Vorrücken der 32. Infanterie-Brigade von der Zustimmung des Oberbefehlshabers abhängig gemacht. Der eben erwähnte Befehl zum

*) Die 32. Infanterie-Brigade des VIII. Armee-Korps. Die andere Brigade der 16. Infanterie-Division führte damals bekanntlich die Unternehmung gegen Diedenhofen aus.

Marsche auf Barize ging erst gegen 9 Uhr Abends bei dem General v. Goeben ein. Dieser hatte sich zu dieser Zeit persönlich von der Beendigung des Kampfes vor Metz überzeugt und trug nun gerechte Bedenken, das Korps noch zur Ausführung eines Nachtmarsches zu alarmiren, meldete aber, daß seine Truppen mit Tagesanbruch bereit stehen würden. Unter den obwaltenden Umständen konnte diese Auffassung der Sachlage vom Ober-Kommando nur gebilligt werden. —

Inzwischen waren die Generale v. Steinmetz und v. Manteuffel gegen 8 Uhr Abends bei der Brasserie zusammengetroffen.

Zu dieser Zeit wurde zwar auf einzelnen Punkten noch heftig gekämpft, der Ausgang der Schlacht konnte aber nicht mehr zweifelhaft sein; denn auf den Thalrändern zwischen Colombey und Nouilly war die feindliche Linie überall zurückgeworfen und offenbar schon im Abzuge auf Metz. Eine Stunde später war der Kampf ganz beendet. Nur das schwere Festungsgeschütz schleuderte noch seine im nächtlichen Dunkel leuchtenden Geschosse den Preußen entgegen. Auf der Höhe an der Brasserie stimmte das Musikkorps des Kronprinz-Grenadier-Regiments das „Heil Dir im Siegerkranz" an.

Die Nacht und die unmittelbare Nähe der Festung verhinderten eine weitere Ausnutzung der errungenen Vortheile. Auch war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die noch zwischen und hinter den Forts vermutheten feindlichen Massen bei Tagesanbruch verstärkt gegen die jetzigen weit vorgeschobenen Stellungen des I. und VII. Armee-Korps wieder vorbrechen könnten. —

General v. Steinmetz befahl deshalb den Rückmarsch beider Korps in ihr altes Verhältniß, gestattete aber mit Rücksicht auf die Verwundeten und auf das Siegesgefühl der Truppen ein Verbleiben der Letzteren auf dem eroberten Schlachtfelde während der nächsten Stunden. —

Der in Folge der früheren Weisung begonnene Vormarsch der Brigade Rex nach Les Etangs war in Anbetracht des günstigen Ausganges der Schlacht abbestellt worden. Dagegen ließ General v. Steinmetz der 3. Kavallerie-Division, welche um 8¼ Uhr Abends nach eingebrochener Dunkelheit Bivouaks bezogen hatte, noch im

Laufe der Nacht den Befehl zugehen, wieder auf das Schlachtfeld vorzurücken und das Fortschaffen der Verwundeten zu sicheru. —

Diesen Anordnungen des Oberbefehlshabers gemäß vollzogen sich die Bewegungen beim I. Armee-Korps und dauerten unter möglichster Fürsorge für die Verwundeten bis spät in die Nacht hinein. Das Korps nahm demnächst seine frühere Vorpostenstellung wieder ein. —

Der kommandirende General des VII. Armee-Korps hatte bereits selbstständig angeordnet, daß, „um keinen Verwundeten in Feindes Hand zu lassen und um die Ehre zu wahren, das Schlachtfeld behauptet zu haben", das Korps auf dem blutig erkämpften Boden, Gewehr im Arm, bivouakiren und dann bei Tagesanbruch in seine früheren Stellungen zurückgehen sollte. Da die Weisung des Oberbefehlshabers erst spät in der Nacht einging, so blieb es bei den einmal getroffenen Anordnungen.

Die Vorpostenlinie des Korps zog sich der Festung nahe gegenüber von Grigy über den Wald von Borny, dann längs der mehrfach erwähnten Pappel-Allee von Colombey nach der Saarbrückener Straße. Auf dem rechten Flügel, welcher sich bis zur Chaussee von Saarlouis ausdehnte, hatten zwei Kompagnien des Pionier-Bataillons Nr. 7 den Sicherheitsdienst übernommen*). —

Die Schlacht bei Colombey-Nouilly hatte auf beiden Seiten, besonders aber bei dem angreifenden Theile, schwere Verluste herbeigeführt. Dieselben betrugen Preußischer Seits nahe an 5000 Mann, einschließlich 222 Offiziere.**)

---

*) Die 2. und 3. Sie hatten sich schon beim Beginn des Gefechts dem Kommandeur des Regiments Nr. 13 zur Verfügung gestellt.

**) Der Verlust vertheilt sich auf die einzelnen Brigaden wie folgt:

vom I. Armee-Korps	1. Inf.-Brigade 62 Köpfe	
	2 „ „ 1672 „	die beiden Avantgardenbrigaden des Korps, erstere mit 7 Bataillonen betheiligt.
	3. „ „ 987 „	
	4 „ „ 10 „	

Der Französische Verlust wird nach dortigen Quellen übereinstimmend, wie folgt, angegeben:

todt:	42 Offiz.,	335	Mann,
verwundet:	157 „	2484	„
vermißt:	1 „	589	„
	200 Offiz.,	3408	Mann.

Hiervon fallen 146 Offiziere und 2702 Mann, also der bei weitem größte Theil, auf das 3. Korps, dessen kommandirender General Decaën wenige Tage nach der Schlacht einer in derselben erhaltenen schweren Verwundung erlag. Der Oberbefehlshaber, Marschall Bazaine, hatte eine starke Kontusion erhalten*).

Schlußbetrachtung.

Die Schlacht von Colombey-Nouilly charakterisirt sich in ihrer Entstehung und in ihrem Verlaufe als eine von richtigem Gefühle eingegebene Angriffs-Improvisation, welche um des höheren Zweckes willen freilich auch Nachtheile mit in den Kauf zu nehmen hat.

Die den Truppen bekannt gewordenen und von ihnen zum Theil

---

13. Infanterie-Div.	25.	„ „	767	Köpfe,	mit 5 Bataillonen betheiligt.
	26.	„ „	1087	„	„ 7 „ „
	28.	„ „	128	„	die andere Brigade der 14. Infanterie-Division kam nicht ins Gefecht.
von der 18. Inf.-Div.:	35.	„ „	35	„	

Auf die Artillerie kammen insgesammt 122 Köpfe.

Der Verlust der Kavallerie war ganz unbedeutend.

Vergl. im Einzelnen die Anlage S. 135* ff.

Ein Vergleich mit den vorangegangenen beiden Schlachten ergiebt, daß in den letzteren folgende Infanterie-Brigaden einen Verlust von mehr als 1000 Mann hatten:

bei Wörth:	18. Infanterie-Brigade	1177	(Regtr. 7 und 47),
	19. „ „	1923	(„ 6 „ 46),
	20. „ „	1625	(„ 35 „ 50),
bei Spicheren:	27. „ „	1352	(„ 39 „ 74).

*) Die letztere Angabe ist dem Werke des Marschalls Bazaine „L'Armee du Rhin depuis le 12. Août jusqu'au 29. Octobre 1870" entnommen.

selbst erkämpften Erfolge bei Weißenburg, Wörth und Spicheren hatten im ganzen Deutschen Heere eine hohe Siegeszuversicht hervorgerufen. Auf dem Vormarsche von der Saar nach der Mosel war man wiederholentlich an Punkten vorübergekommen, wo der Feind seine offenbar zur Vertheidigung vorbereiteten Stellungen ohne Weiteres verlassen hatte. Dieser fortgesetzte Rückzug ohne allen Aufenthalt und Widerstand mußte schon an und für sich bei dem Deutschen Heere das Gefühl einer hohen Ueberlegenheit erzeugen und den Wunsch rege machen, den anscheinend eingeschüchterten Gegner einmal wieder zum Stehen zu bringen. Hierzu kam für die I. Armee noch ein gewichtiges Motiv, nämlich der natürliche Wunsch, die Aufgabe der II. Armee zu erleichtern, welche, wie man wußte, sich nach Ueberschreiten der mittleren Mosel einem weiteren Abzuge des Feindes entgegenzuwerfen hatte. Die II. Armee stand aber damals zum größten Theil noch diesseits des Flusses; um also die nöthige Zeit für die Lösung dieser Aufgabe zu gewinnen, galt es, den Gegner bei Metz festzuhalten, die von ihm beabsichtigte Bewegung nach Westen möglichst zu verzögern.

Als daher am Nachmittage des 14. August Anzeichen eintraten, daß die Franzosen über die Mosel zurückgehen wollten, bemächtigte sich der über die Nied vorgeschobenen Truppen eine gewisse Unruhe. Die ersten Bewegungen beim Nachbarkorps vielleicht schon als den Beginn eines Gefechtes ansehend, will Einer dem Anderen so bald als möglich zur Seite treten und so drückt sich in den Meldungen der Generale v. Manteuffel und v. d. Goltz derselbe Gedanke aus: Jeder von ihnen will vorwärts, weil er glaubt, der Andere geht in den Kampf.

Daß ein so reges Gefühl von Kameradschaftlichkeit, ein so schnelles Entschlußfassen den Keim zu großen Erfolgen in sich trägt, hat sich auch in dem Ergebnisse der Schlacht von Colombey-Nouilly wieder bewährt. Aber man darf sich dabei der Erkenntniß nicht verschließen, daß die Form der improvisirten Angriffsschlacht manche Gefahren im Gefolge haben kann, und auch in dieser Hinsicht ist aus dem 14. August eine nützliche Lehre zu ziehen. —

Aus dem Preußischer Seits nur im Sinne einer stärkeren Rekognoszirung begonnenen Gefechte entbrennt ein heißer und blutiger Kampf, in welchen nach und nach fast zwei Armee-Korps verwickelt werden, ohne daß eine gemeinsame Oberleitung thatsächlich zur Einwirkung gelangt. Auch innerhalb der beiden Korps treten der einheitlichen Führung manche Schwierigkeiten entgegen, weil die ersten Angriffe der verhältnißmäßig schwachen Spitzen gegen die starken Stellungen des Feindes wiederholt Gefechtskrisen hervorrufen. In Folge dessen müssen die nachrückenden Truppen abtheilungsweise, wie sie gekommen, zur Nährung des Kampfes in die vordere Linie eingeschoben werden, so daß die höheren Führer sich längere Zeit außer Stand sehen, Infanteriemassen zu einem entscheidenden Stoße zu versammeln.

War die Art des Vorgehens auf Preußischer Seite eine natürliche Folge der obwaltenden Verhältnisse, so ist es schwer erklärlich, warum die Franzosen jenen anfänglich vereinzelten Versuchen der Preußen nicht sofort mit größerem Nachdrucke entgegentraten. Der Abzug über die Mosel hatte zwar auf den Flügeln der Französischen Armee bereits begonnen, aber gerade in der Mitte, gegen welche sich der erste Angriff des Generals v. d. Goltz richtete, stand das III. Korps marschbereit und noch vollständig versammelt in seinen zur Abwehr wohl vorbereiteten Stellungen. Nahe hinter ihm befanden sich die Garden als geschlossene Reserven. Zur Deckung und ungehinderten Durchführung des Abzuges wäre ein Festhalten des Colombey-Abschnittes durch stärkere Arrieregarden unter allen Umständen von Werth gewesen. Die wichtigsten Uebergangspunkte, Colombey, la Planchette, Lauvallier, Nouilly werden aber im ersten Anlaufe von den Preußischen Spitzen genommen und lange Zeit von diesen ohne jede Unterstützung behauptet.

Die Französischer Seits vereinzelt unternommenen Vorstöße zur Wiedereroberung der verlorenen Posten führen nur zu untergeordneten Erfolgen: Colombey, la Planchette und Lauvallier gelangen gar nicht, Nouilly nur ganz vorübergehend wieder in den Besitz der Franzosen.

Eine ganz besondere Eigenthümlichkeit des Kampfes vor Metz

lag aber auch darin, daß derselbe zu einer Tagesstunde begann, in welcher die Schlachten häufig bereits entschieden sind. Hierdurch kam es, daß auf Deutscher Seite bei Weitem nicht alle Truppen zum Eingreifen gelangten, welche sonst nach Raum und Zeit dazu in der Lage gewesen wären.

Den beiden Avantgarden des I. Armee-Korps fiel die doppelte Aufgabe zu, den Frontalangriff des VII. Korps zu unterstützen und in der eigenen rechten Flanke einen Angriff des überlegenen Gegners fern zu halten. Von dem Gros des I. Korps trat nur die Artillerie in volle Wirksamkeit und bei dem VII. lag diesmal auf der 13. Infanterie-Division die Hauptlast des Kampfes, welcher im Großen und Ganzen von fünf Preußischen Brigaden gegen fünf Französische Divisionen geführt wurde*).

Am meisten bedroht wäre die Französische Stellung gewesen, wenn die von Süden kommende 18. Infanterie-Division mit stärkeren Streitkräften noch das Schlachtfeld erreicht hätte, was bei der späten Tageszeit aber nicht möglich war. Indessen übte schon das Auftreten ihrer Spitzen in der rechten Flanke der Französischen Schlachtlinie eine nicht zu unterschätzende Wirkung aus.

Mit sinkendem Tage hatte der siegreich vorschreitende Angreifer auf dem westlichen Thalrande des Colombey-Abschnittes und auf den Höhen von Mey festen Fuß gefaßt. Allerdings behauptete der Feind noch die Mitte seiner eigentlichen Hauptstellung auf den Höhen von Borny und Bellecroix, welche er erst während der Nacht — wohl auf Grund der allgemeinen Sachlage und in Folge der von Mey und Grigy drohenden Umfassung, übrigens aber freiwillig und unbelästigt — räumte. Dieser Umstand scheint dem Marschall Bazaine Veranlassung gegeben zu haben, sich in seinem Schlachtbericht für „unbesiegt" zu erklären, hat ihm auch den Glückwunsch des Kaisers Napoleon eingetragen: „Vous avez rompu le charme!"

Der zweifelhafte Werth dieses Erfolges wird aber klar, wenn

---

*) 2., 3., 25., 26., 28. Brigade gegen die vier Divisionen des 3. Französischen Korps und die Division Grenier des 4.

man erwägt, daß Preußischer Seits ein weiteres Vordringen weder beabsichtigt, noch überhaupt möglich war. In nächster Nähe auf eine große Festung gestützt, hatten die Franzosen doch allen Boden verloren, welcher außerhalb der Schußweite der Forts lag; innerhalb derselben nach eigenem Ermessen das Schlachtfeld zu räumen, konnte ihnen freilich nicht streitig gemacht werden. —

Die eigentliche Bedeutung des auf dem rechten Moselufer errungenen Erfolges mußte aber nun auf dem linken hervortreten. Dieser Gedanke, welcher gewissermaßen instinktiv zur Schlacht geführt hatte, wurde im Hauptquartier Sr. Majestät zu Herny sogleich mit voller Bestimmtheit erfaßt, wie dies in den Direktiven vom 15. August klar ausgesprochen ist: „Die Verhältnisse, unter welchen das I. und VII. Armee-Korps, sowie Theile der 18. Infanterie-Division gestern Abend einen Sieg erfochten, schlossen jede Verfolgung aus. Die Früchte des Sieges sind nur durch eine kräftige Offensive der II. Armee gegen die Straßen von Metz nach Verdun zu ernten."

In der That wurde durch die Schlacht bei Colombey-Nouilly der Abzug des Gegners auf Verdun so verzögert, daß es möglich wurde, durch die Schlacht bei Vionville—Mars la Tour jene Bewegung völlig zum Stillstand zu bringen und darauf in der Schlacht bei Gravelotte—St. Privat zu jenem umfassenden und entscheidenden Angriff von Westen her vorzugehen.

So bilden die Ereignisse des 14. August das erste Glied in der Reihe der großen Kämpfe um Metz, welche zunächst zur Einschließung und schließlich zur Waffenstreckung der Französischen Hauptarmee führten.

512

Die Ereignisse bei der I. und II. Armee am 15ten und 16ten August bis zur Schlacht bei Vionville—Mars la Tour.

Der 15te August.

Die vorangegangene Darstellung ergiebt, wie das Verhalten der Franzosen nach der Schlacht bei Spicheren anfänglich die Ansicht hervorgerufen hatte, es werde zu einem ernsteren Kampfe diesseits der Mosel nicht mehr kommen, daß aber aus den späteren Meldungen der deutschen Kavallerie eine Veränderung in den Absichten des Gegners deutlich erkannt worden war. Seit dem 12ten August wurde deshalb im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs bei allen Anordnungen immer die Möglichkeit berücksichtigt, daß der größere Theil der französischen Armee sich noch auf dem rechten Moselufer befinde, und hatte demgemäß der Armeebefehl vom 14ten August Abends 6 Uhr Nachstehendes für den folgenden Tag vorgeschrieben:

Auf dem rechten Flügel der II. Armee sollten das III., IX. und XII. Armee-Korps nur in sich aufschließen und zeitig abkochen, das II. seinen Vormarsch fortsetzen. Die vordere Linie der I. Armee, das I. und VII. Korps, hatte gleichfalls die bisherige Aufstellung beizubehalten; das VIII. aber war nach Bazoncourt heranzuziehen*), um die beabsichtigte Linksschiebung dieser Armee einzuleiten und mit dem rechten Flügel der Nachbararmee in nähere

*) Mit Ausnahme der gegen Diedenhofen entsendeten Abtheilungen. Daß man diese Festung durch einen Handstreich zu überrumpeln beabsichtigte, war dem großen Hauptquartier gemeldet worden.

Verbindung zu treten. Zur vollständigen Aufklärung über die Verhältnisse beim Gegner wurde die II. Armee angewiesen, nunmehr die ganze auf dem linken Moselufer verfügbare Kavallerie gegen die feindlichen Verbindungen zwischen Metz und Verdun vorgehen zu lassen und dieselbe in den Richtungen auf Gorze und Thiaucourt durch diejenigen Korps zu unterstützen, welche zuerst die Mosel überschreiten würden. Hierzu sollte auch Seitens des III. Korps bereits am 15ten eine Ueberbrückung der Mosel unterhalb Pont à Mousson vorbereitet werden. —

Als nun im Laufe der Nacht Meldungen einliefen, daß auf der Ostseite von Metz eine Schlacht stattgefunden habe, wurden jene allgemeinen Anordnungen durch weitere Befehle ergänzt. Gegen Morgen des 15ten August ging aus dem großen Hauptquartier zu Herny folgendes Telegramm an das Oberkommando der I. Armee ab:

> „Se. Majestät befehlen, daß die I. Armee das in der gestrigen Schlacht gewonnene Terrain, so weit es nicht im wirksamen Bereiche des Festungsgeschützes liegt, heute behaupte. Das VIII. Korps ist zur Unterstützung des I. und VII. sofort vorzuziehen. Das IX. Korps, welches bereits gestern eingegriffen, wird nahe an das Schlachtfeld herangezogen."
>
> (gez.) v. Moltke.

Diesen Bestimmungen zufolge ließ General v. Steinmetz*) sogleich das I. und VII. Armee-Korps wieder auf das Schlachtfeld vorrücken, während das VIII. in den Raum zwischen den Straßen von Saarlouis und von Saarbrücken herangezogen werden sollte. Die 1ste und 3te Kavallerie-Division erhielten Befehl, sich auf die Flanken der beiden vorderen Korps zu setzen und ihre äußeren Flügel in der Richtung gegen Metz vorzuschieben. —

Am Morgen des 15ten August, während man in der Ausführung dieser Anordnungen begriffen war, begab sich der König

*) Armeebefehl d. d. Varize, 15ten August, 7 Uhr Morgens.



in Begleitung seines Stabes von Herny nach dem Schlachtfelde. Der Generalquartiermeister, Generallieutenant v. Podbielski, welcher für seine Person vorausgeeilt war, gewann sehr bald die Anschauung, daß östlich von Metz keine größeren Streitkräfte des Feindes mehr anwesend sein konnten. Da es unter diesen Umständen von Wichtigkeit wurde, nun auch die I. Armee sobald als möglich auf das linke Moselufer hinüberzuziehen, so ließ der General dem VIII. Armee-Korps einstweilen schon die Weisung zugehen, seine Marschrichtung auf Orny zu nehmen. Nachdem Se. Majestät der König sich persönlich von der Richtigkeit jener Auffassung überzeugt hatte, ergingen auch vorläufige Befehle an das I. und VII. Armee-Korps, ihre Vorbewegungen nach dem Schlachtfelde einzustellen. Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags traf der König auf der Höhe östlich von Flanville mit dem General v. Steinmetz zusammen, welcher mit seinem Stabe die Front der I. Armee beritt. Ueber Metz hinweg sah man an mehreren Stellen lange Staubwolken aufsteigen, welche den Abmarsch der Franzosen nach Westen zu verkündigen schienen.

Auf Grund der veränderten Sachlage und nachdem er von jenen an seine drei Armee-Korps bereits erlassenen Befehlen Kenntniß erhalten hatte, ordnete der Oberbefehlshaber der I. Armee an, daß die Korps im Laufe des Tages eine Aufstellung zwischen Courcelles Chaussy und Orny einnehmen, die beiden Kavallerie-Divisionen von Avancy und Verny aus gegen Metz beobachten sollten*).

Hiernach fanden im Laufe des Tages folgende Bewegungen innerhalb der I. Armee statt:

Auf dem äußersten rechten Flügel war die 3te Kavallerie-Division in Folge des in der Nacht ihr zugegangenen Befehls**) nach der Gegend von St. Barbe und Chateau Gras vorgerückt und hatte ihre Patrouillen bis an das Fort St. Julien streifen lassen.

---

*) Der Armeebefehl für die I. Armee, gegeben auf der Höhe bei Flanville am Vormittage des 15ten August, bestimmte das I. Korps nach Courcelles Chaussy, das VII. zwischen Pange und Bahnhof Courcelles, das VIII. nach Orny.

**) Vergl. S. 505.

Nachdem in Gemeinschaft mit dem Dragoner-Regiment Nr. 10 das Schlachtfeld vollständig abgesucht und die Verwundeten in Sicherheit gebracht waren, bezog die Division um 9 Uhr Vormittags wieder ihr Bivouak bei Vry; das Ulanen-Regiment Nr. 7 blieb bei Avancy und Vigy. Die gegen die Festung vorgeschobene Vorpostenlinie der Division lehnte sich bei Malroy an die Mosel und lief in südöstlicher Richtung bis Servigny. —

Das I. Armee-Korps hatte bekanntlich im Laufe der Nacht seine vor der Schlacht innegehabten Stellungen wieder bezogen. Die beiden Kavallerie-Regimenter desselben waren gegen Morgen nochmals auf das Schlachtfeld vorgegangen und streiften bei dieser Gelegenheit die Patrouillen des Dragoner-Regiments Nr. 1 bis über Bellecroix, ohne auch nur auf Vorposten des Feindes zu stoßen. Als am Morgen des 15ten der Befehl des Ober-Kommandos zum allgemeinen Vorrücken auf das Schlachtfeld einging, wurde zunächst die 1ste Infanterie-Brigade als Avantgarde nach Maison isolée in Bewegung gesetzt. Die übrigen Truppen hatten ihre Bivouaks noch nicht verlassen, als die vorher erwähnten Befehle des Königs eingingen und eine vorläufige Einstellung der Bewegungen veranlaßten. Die 1ste Infanterie-Division bei Courcelles Chaussy zog nun ihre Avantgarde von Maison isolée wieder nach Pont à Chaussy heran. Die 2te Infanterie-Division blieb einstweilen bei les Etangs und Glattigny, rückte aber in Folge des Befehls, welchen General v. Steinmetz auf der Höhe bei Flanville erließ, am Nachmittage gleichfalls nach Courcelles Chaussy heran. Eine Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 10 blieb gegen Noisseville vorgeschoben; die Vorposten der 1sten Infanterie-Division standen auf beiden Seiten der Saarbrückener Straße, zwischen Vaudreville und Maizery.

Das VII. Armee-Korps war während der Nacht auf dem Schlachtfelde verblieben; General v. Manteuffel hatte für den Fall eines neuen Gefechtes seine Unterstützung zugesagt. Mit Tagesanbruch wurde zunächst eine Gefechtsstellung östlich des Colombey-Baches, zwischen la Planchette und Ars Laquenexy, eingenommen. In Folge des, Abends zuvor vom General v. Steinmetz erlassenen,

Befehls bezogen die Truppen jedoch später im Allgemeinen wieder ihre vor der Schlacht innegehabten Aufstellungen: die 13te Infanterie-Division bei Pange, mit einer Avantgarde bei Laquenexy, die 14te Infanterie-Division bei Domangeville und Courcelles sur Nied, die Korps-Artillerie bei Bazoncourt. Die Vorposten nahmen ihre frühere Stellung wieder ein und bestätigten die gegen die Festung vorgeschobenen Reiter-Abtheilungen auch hier den völligen Abzug des Gegners. Eine Offizier-Patrouille vom Husaren-Regiment Nr. 8 gelangte um 6½ Uhr Morgens bis an die Gehöfte von les Bordes*), welche man von Französischer Infanterie besetzt fand; sonst war nirgends etwas vom Feinde zu bemerken. Eine andere Patrouille, vom Husaren-Regiment Nr. 15, brachte aus der Gegend des Forts Queuleu 7 Gefangene ein.

Der Befehl des Ober-Kommandos, auf das Schlachtfeld vorzurücken, gelangte beim VII. Korps nicht zur Ausführung, weil vor Beginn der Bewegungen die Einstellung derselben vom großen Hauptquartier angeordnet worden war. Auch der spätere Befehl des Ober-Kommandos machte Veränderungen in der Aufstellung des Korps nicht nothwendig.

Das VIII. Armee-Korps hatte sich am 15ten Morgens in westlicher Richtung in Marsch gesetzt, um die vom Ober-Kommando angeordnete Aufstellung zwischen den von Saarlouis und von Saarbrücken nach Metz führenden Straßen einzunehmen. Als die Spitzen les Etangs und Pont à Chaussy erreicht hatten, gingen aber die späteren Weisungen ein, welche dem Korps die Bestimmung nach der Gegend von Orny gaben. Es wurde nun links ausgebogen und dann die Bewegung über Colligny und Courcelles sur Nied fortgesetzt. Aufgehalten durch die von Süden her gegen Peltre vorrückenden Kolonnen des IX. Armee-Korps, erreichten die Truppen erst spät am Nachmittage die ihnen angewiesenen Marschziele. Die 15te Infanterie-Division bezog Quartiere in dem Bezirke von Liéhon, Buchy und Basse Beux. Die 32ste Infanterie-Brigade**) bivouakirte weiter nörd-

*) Halbwegs zwischen Bellecroix und Metz.

**) Die andere Brigade der 16ten Infanterie-Division befand sich auf der Unternehmung gegen Diedenhofen.

lich an der Straßburger Chaussee und belegte die Ortschaften Chesny und Frontigny. General v. Goeben nahm sein Hauptquartier in Chérisey.

Die 1ste Kavallerie-Division, welche den zuerst erlassenen Befehl des Ober-Kommandos, links neben das VII. Armee-Korps auf das Schlachtfeld zu rücken, Vormittags 9½ Uhr erhalten hatte, brach in Folge dessen von Pontoy auf und erreichte über Ars Laquenexy die Gegend von Marsilly. Man traf hier auf die Vorposten des VII. Korps, erfuhr aber zugleich, daß die Vorbewegung der I. Armee auf Befehl Sr. Majestät des Königs wieder eingestellt sei. Eine gegen Metz vorgeschobene Schwadron ließ ihre Patrouillen bis in die Nähe der Festungswerke streifen. Mittheilungen von Seiten des IX. Armee-Korps und der 6ten Kavallerie-Division bestätigten den Abzug des Feindes; sie brachten zugleich die Nachricht, daß die Truppen des III. Armee-Korps im Begriff ständen, die Mosel zu überschreiten, und daß sich demselben die 6te Kavallerie-Division demnächst anschließen werde.

Da an den General v. Hartmann weitere Befehle nicht eingingen*), so bezog er mit der Division am Abend ein Bivouak westlich Courcelles sur Nied hinter den Vorposten des VII. Armee-Korps.

General v. Steinmetz hatte am Nachmittage sein Hauptquartier nach Bazoncourt verlegt. Die Vorpostenlinie der I. Armee lief von Malroy an der Mosel über Servigny und Marsilly nach Jury.

Das Ober-Kommando der II. Armee war am 14ten August nach Pont à Mousson gegangen und hatte, noch ohne Kenntniß von den Vorgängen östlich von Metz, folgende Anordnungen für den 15ten getroffen:

Das III. und XII. Armee-Korps sollten bis an die Seille, ersteres nach Cheminot, letzteres nach Noméný vor-

*) Der Befehl, nach Verny zu gehen, erreichte die Division nicht, und die von derselben an das Ober-Kommando abgesendeten Offiziere vermochten dieses anfänglich nicht zu finden.



rücken, das IX. Korps aber nach den vorangegangenen vier starken Märschen in seinen Stellungen ruhen. Das X. Korps war angewiesen, von Pont à Mousson aus stärkere Abtheilungen nördlich im Moselthale und auf die westlich gelegene Hochebene vorzuschieben. Das Garde-Korps hatte Befehl, bei Dieulouard in sich aufzuschließen; das IV. Armee-Korps sollte bei Custines an die Mosel rücken und mit der Avantgarde Marbache auf dem linken Ufer besetzen. —

Die erste bestimmte Nachricht über die Schlacht brachte folgendes Telegramm aus dem großen Hauptquartier, welches am 15ten Morgens in Pont à Mousson einging:

„I. und VII. Korps haben gestern Abend unter ernstem Gefechte starke feindliche Kräfte nach Metz hinein geworfen. Theile der 18ten Division haben mit eingegriffen. IX. Korps wird heute nahe an das Schlachtfeld heranrücken. Disposition über III. Korps bleibt einstweilen vorbehalten. Verfolgung auf der Straße Metz — Verdun wichtig."

(gez.) v. Moltke.

Diese Nachricht veranlaßte einige Aenderungen in den getroffenen Anordnungen. Um 7 Uhr Morgens erhielt General v. Voigts-Rhetz Befehl, die 5te Kavallerie-Division auf dem linken Moselufer gegen die Straße Metz—Verdun und dann gegen Metz vorzusenden, um sich zu überzeugen, ob die feindliche Armee aus Metz bereits abgezogen, oder ob sie noch im Abziehen begriffen sei. Die Brigaden Barby und Redern sollten in erster Linie verwendet werden und mit reitender Artillerie so schnell als möglich in der oben bezeichneten Richtung vormarschiren, bis ein klarer Einblick in die Verhältnisse gewonnen sein würde. Nach Norden hin war von ihnen zugleich die Verbindung mit der Kavallerie der I. Armee aufzusuchen*).

---

*) Von Seiten des großen Hauptquartiers war bekanntlich schon früher ein Vorstoß dieser Kavallerie über die Mosel unterhalb Metz angeregt worden. Auch der am 14ten Abends aus Herny erlassene Befehl wies darauf hin, daß durch



Die beiden Infanterie-Divisionen des X. Korps sollten im Sinne des ursprünglichen Befehls im Moselthale und gegen Nordwesten vorgeschoben werden, um der Kavallerie als Rückhalt zu dienen. Die Garde-Dragoner-Brigade war angewiesen, von Rogéville nach Thiaucourt heranzurücken und sich daselbst dem kommandirenden General des X. Armee-Korps zur Verfügung zu stellen.

Das III. Armee-Korps erhielt Befehl, seinen Marsch auf Cheminot nicht fortzusetzen, sondern da, wo es stände, Halt zu machen und abzukochen. Dieser Befehl kreuzte sich mit einer Meldung des kommandirenden Generals v. Alvensleben, in welcher dieser die Absicht aussprach, noch heute am 15ten die Mosel zu überschreiten, weil nach dem gestrigen Gefechte ein Angriffsstoß des Gegners auf dem rechten Moselufer nicht mehr zu erwarten und ein schnelles Vorgehen auf dem linken Moselufer daher nun von größter Wichtigkeit sei. Da man sich jedoch im großen Hauptquartier die Verfügung über das III. Armee-Korps ausdrücklich vorbehalten hatte, wiederholte das Ober-Kommando der II. Armee, um jedem Zweifel zu begegnen, den vorher erwähnten Befehl. Derselbe traf das Korps, als die Spitze der 5ten Infanterie-Division die Seille bei Pommerieux erreicht hatte, die der 6ten bereits über Cheminot hinaus bis Bouxières sous Froidmont gelangt war. Es wurden nun vorläufig Bivouaks an den bezeichneten Orten bezogen. —

Inzwischen war von der Höhe bei Flanville um 11 Uhr Vormittags folgendes Telegramm an das Oberkommando der II. Armee abgegangen:

„Franzosen vollständig nach Metz hineingeworfen und wahrscheinlich jetzt schon in vollem Rückzuge auf Verdun. Alle drei Korps des rechten Flügels (III., IX. und XII.) stehen nunmehr zur freien Verfügung des Ober-Kommandos. XII. ist bereits im Marsch auf Nomény."

(gez.) v. Moltke.

die anderweitig gegebenen Vorschriften eine Vorwärtsbewegung der 3ten Kavallerie-Division nicht beschränkt sei. Seite 451 sind indessen bereits die Gründe angegeben, aus welchen das Unternehmen aufgegeben wurde.



In Folge dieses Telegramms wurde das III. Armee-Korps angewiesen, den Vormarsch nach der Mosel fortzusetzen; beide Divisionen desselben brachen um 5 Uhr Nachmittags wieder auf, großentheils ohne das Abkochen beendet zu haben. Die 5te Infanterie-Division überschritt die von den Franzosen nicht zerstörte Brücke bei Novéant und richtete sich um 12 Uhr Nachts zu kurzer Ruhe in den Biwaks ein. Abtheilungen von je 1 Bataillon und 1 Schwadron wurden nach Dornot und Gorze vorgeschoben. Die 6te Infanterie-Division bewerkstelligte ihren Uebergang weiter oberhalb bei Champey. Da bei dem hohen Wasserstande der leichte Feldbrückentrain nur zur Herstellung einer Laufbrücke ausreichte, so wurde der Artillerie, dem größeren Theile des Dragoner-Regiments Nr. 2 und sämmtlichen Fahrzeugen die Richtung über Pont à Mousson gegeben. Nach sehr beschwerlichem Marsche bezogen die letzten Truppen erst gegen 1 Uhr Nachts die Biwaks bei Pagny und Arnaville.

Das IX. Armee-Korps war in Folge einer unmittelbaren Weisung aus dem großen Hauptquartier am Morgen des 15ten bis in die Nähe von Peltre vorgerückt, hatte dort bis zum Nachmittage gefechtsbereit gestanden und dann Quartiere in der Gegend von Verny bezogen.

Das XII. Armee-Korps war Anfangs zwischen Solgne und Delme aufgestellt worden, um nöthigenfalls dem IX. als Rückhalt dienen zu können. Als sich die Sachlage aufgeklärt hatte, wurde der größere Theil des erstgenannten Korps noch bis an die Seille, nach Nomény, vorgezogen, nur die 24ste Division blieb bei Moncheux und Achatel.

Das II. Armee-Korps erreichte die Gegend von Han sur Nied. —

Während dieser allmäligen Vorbewegung des rechten Flügels der II. Armee setzte die 6te Kavallerie-Division ihre Beobachtungen gegen Metz fort und streifte dabei auf beiden Ufern der Seille bis an die Vorstädte der Festung; sie hielt nach Osten Verbindung mit der Hessischen Reiter-Brigade.

Schon früh am Morgen ging Major v. Hesberg mit drei

Schwadronen des Kürassier-Regiments Nr. 6 und zwei Geschützen auf dem rechten Seille-Ufer bis über le Sablon vor, ohne auf den Feind zu stoßen. Ueberall jedoch traf man seine Spuren; halb vollendete Verschanzungen und geräumte Lagerplätze. Nur einzelne Versprengte wurden aufgefangen; in den Ortschaften schossen die Einwohner wiederholentlich auf die Truppen. Westlich des Flüßchens erreichte Oberst Graf v. d. Gröben mit zwei Schwadronen des Ulanen-Regiments Nr. 3, einer Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6 und zwei Geschützen das Schloß Frescaty und ließ seine Spitzen bis Montigny vorreiten. Man fand diese Vorstadt von Metz unbesetzt, in der Nähe zahlreiche verlassene Lagerplätze, unvollendete Verschanzungen und auf dem Bahnhofe ansehnliche Verpflegungs-Vorräthe *). Auch hier bestärkte Alles die Anschauung, daß der Gegner das Gelände östlich der Mosel vollständig geräumt habe. Wegen des dichten Nebels ließen sich kaum die Umrisse der vorgeschobenen Forts der Festung erkennen, so daß man nicht feststellen konnte, ob diese Werke armirt waren oder nicht. Dagegen zeigte sich ein anscheinend in der tiefsten Morgenruhe befindliches Lager auf dem westlichen Moselufer zwischen Moulins les Metz und Longeville les Metz. Oberst Graf v. d. Gröben, welcher sich mit seinem Haupttrupp bei Bradin Ferme befand, ließ auf dem hier sanft ansteigenden Thalrande die beiden Geschütze abprotzen und einige Granaten in das feindliche Lager werfen, welches dadurch in sichtliche Verwirrung gerieth **). Die Franzosen brachten eine Batterie in Stellung; auch feuerte die Artillerie des Forts St. Quentin, ohne jedoch die Preußischen Geschütze und Reiter zu erreichen. Oberst Graf v. d. Gröben trat hierauf den Rückmarsch zur Division an. Diese brach auf Befehl des General-Kommandos III. Armee-Korps um 12 Uhr Mittags aus ihren

*) Die Kavalleristen schlitzten mit ihren Lanzen und Säbeln die Salz- und Reissäcke auf und zerstörten deren Inhalt, soweit sie dies in der Eile vermochten.

**) Nach Französischen Berichten war die erste dieser Granaten in ein Zelt eingeschlagen und hatte daselbst einige Französische Offiziere getödtet und verwundet. In dem Lager befand sich zugleich das Kaiserliche Hauptquartier, welches nun weiter rückwärts verlegt wurde.

Stellungen auf, um dem Korps über die Mosel zu folgen. Bei Pommerieux an der Seille angelangt, erhielt sie jedoch Weisung zum Halten und bezog dann in Folge eines späteren Befehles Bivouaks in der Gegend von Coin sur Seille.

Zwei Schwadronen des Ulanen-Regiments Nr. 3 waren zwischen der unteren Seille und der Mosel auf Vorposten gegen Metz zurückgeblieben. Ihre Patrouillen, welche ungehindert bis Montigny und gegenüber von Moulins les Metz streiften, hatten im Laufe des Tages noch mehrfach Gelegenheit, die Bewegung feindlicher Truppenmassen auf dem linken Moselufer in westlicher und südwestlicher Richtung zu beobachten. —

Lebhaftere Berührungen mit dem Feinde fanden auf dem linken Moselufer statt.

Schon vor Eingang der Befehle des Ober-Kommandos *) hatte, ganz im Sinne derselben, General v. Voigts-Rhetz folgende Maßregeln für den 15ten August getroffen:

Für den Fall einer anfänglich erwarteten feindlichen Angriffsbewegung wurde seit 4 Uhr Morgens die 19te Infanterie-Division in Bereitschaft gehalten, um die flüchtig befestigte Stellung auf dem linken Moselufer bei Pont à Mousson zu vertheidigen. In und östlich der Stadt stand als Rückhalt die 20ste Infanterie-Division.

Da der Feind nicht erschien, so wurde die 38ste Infanterie-Brigade von dem Vereinigungspunkte der Straßen von Flirey und Thiaucourt zur Unterstützung der 5ten Kavallerie-Division bis nach letztgenanntem Orte vorgeschoben. Die Truppen-Abtheilung, welche unter Oberst v. Lyncker bei Vandières stand**), marschirte im Moselthale abwärts bis Novéant. Ueber diesen Ort hinaus ging Major v. Studnitz mit zwei Zügen des Dragoner-Regiments Nr. 9 nach Vaux vor und beobachtete von dort aus im Laufe des Nachmittags den Marsch feindlicher Kolonnen über Moulins les Metz auf der Straße nach Verdun. —

*) Vergl. Seite 518.
**) Vergl. Seite 455.



Der Rest der 19ten Infanterie-Division und die reitenden Batterien des Korps folgten der 38sten Brigade nach Thiaucourt; die 20ste Infanterie-Division und die Fuß-Batterien der Korps-Artillerie blieben bei Pont à Mousson. Bei Atton war eine zweite Brücke über die Mosel geschlagen worden. —

Die 5te Kavallerie-Division sollte anfänglich auf Fresnes en Woëvre und dann soweit in der Richtung gegen Metz vorgehen, bis Einsicht in die Verhältnisse des Feindes erlangt sein würde; gleichzeitig sollte sie mit der von Norden her erwarteten Kavallerie der I. Armee in Verbindung treten.

General v. Rheinbaben hatte in Folge dessen der Brigade Redern den Auftrag ertheilt, von Beney $1^1/_4$ Meilen weiter nördlich, bis nach Lachaussée, vorzurücken, von dort aus in starken Abtheilungen gegen die Straße Metz—Verdun zu rekognosziren und etwaige Truppenmärsche auf derselben zu beunruhigen; ein Regiment der Brigade sollte bei Beney verbleiben. Die Brigade Barby bei Thiaucourt erhielt Befehl, das Kürassier-Regiment Nr. 4 nach Dommartin*) zu entsenden, um der befohlenen Unternehmung als Flankendeckung und Rückhalt zu dienen. Die Brigade Bredow, welche am 14ten Pont à Mousson erreicht hatte**), wurde nach Thiaucourt herangezogen, um die Brigade Barby daselbst abzulösen und ihrerseits die Verbindung mit der Garde-Kavallerie aufrecht zu erhalten. —

General v. Redern ließ drei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 10***) bei Beney zurück und brach mit den ihm noch verbleibenden sechs Schwadronen†) und der reitenden Batterie um 4 Uhr Morgens in der befohlenen Richtung auf. Der Nebel war so dicht, daß man kaum 200 Schritt weit sehen konnte. Von

---

*) Eine starke halbe Meile südöstlich von Lachaussée.

**) Vergl. Seite 456.

***) Die 1ste Schwadron war nach Nancy entsendet. Vergl. Seite 441.

†) Husaren-Regiment Nr. 17 und zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 11. Die beiden anderen Schwadronen dieses Regiments standen unter Rittm. v. Vaerst bei Buxières. Vergl. Seite 456.

Lachaussée aus wurde eine Schwadron des Husaren-Regiments Nr. 17 auf Latour en Woëvre, eine Schwadron des Husaren-Regiments Nr. 11 über Sponville auf Mars la Tour entsendet, um zunächst die Verhältnisse an der großen Straße nach Verdun aufzuklären. Beide Schwadronen meldeten, daß Nichts vom Feinde zu sehen sei. Da indessen gleichzeitig — es war 8½ Uhr Morgens — von Nordosten her Schüsse fielen, so gingen die noch verfügbaren vier Schwadronen*) in dieser Richtung vor. Entgegen kommenden Meldungen zufolge sollten sich größere Reitermassen im Anmarsche befinden. In der Gegend von Xonville angelangt, sah man in der That zwei Kavallerie-Regimenter auf den Höhen von Puxieux vorrücken. Die Batterie fuhr nun nordöstlich von Xonville auf und veranlaßte durch ihr Feuer die feindliche Kavallerie zum Abzuge in nördlicher Richtung; General v. Redern folgte im Trabe bis auf die Höhen von Puxieux. Von hier aus bemerkte man in dem tiefer gelegenen Gelände südlich von Mars la Tour mehrere feindliche Reiter-Regimenter; einige derselben hielten aufmarschirt, ein anderes bewegte sich in schmaler Kolonne, den Preußischen Reitern den Rücken zukehrend. Etwa 800 Schritt südlich von Mars la Tour standen zwei Batterien**).

Hauptmann Schirmer ließ abermals abprotzen und eröffnete das Feuer zunächst auf das zuletzt erwähnte feindliche Regiment, welches nun in beschleunigter Gangart hinter Mars la Tour verschwand. Dagegen nahmen die Französischen Batterien den Geschützkampf gegen die Preußische auf, welche denselben eine Stunde lang fortführte und dabei nicht unbedeutende Verluste erlitt. Da eine längere Fortsetzung des Feuers gegen die überlegene Französische Artillerie keinen Erfolg versprach, nahm General v. Redern seine Truppen etwa 1500 Schritt hinter eine deckende Bodenwelle zurück.

*) Drei des Husaren-Regiments Nr. 17 und eine des Husaren-Regiments Nr. 11.

**) Nach dem Berichte der Brigade Redern anscheinend drei Batterien; die Französische Darstellung des Vorganges sagt aber ausdrücklich: „General Forton langte an mit der Brigade Gramont und 2 Batterien".

Der Feind begleitete diese Bewegung nur mit einigen Granatschüssen und ließ bald darauf eine seiner Batterien in der Richtung auf Metz abfahren.

Mittlerweile waren noch mehrere Preußische Schwadronen herangekommen. Die beiden Husaren-Schwadronen unter Rittmeister v. Baerst*) hatten nämlich am frühen Morgen ihre Rekognoszirungen gegen Metz wieder aufgenommen und waren dabei östlich von Rezonville auf vier feindliche Kavallerie-Regimenter mit zwei Batterien gestoßen. Neun gefangene Französische Dragoner mit sich führend, waren sie dann über Vionville und Tronville**) auf Chambley zurückgegangen. Sie trafen hier mit einer Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 4 zusammen, welche von Dommartin aus zur Aufklärung vorgesendet worden war. Die drei Schwadronen hatten den überlegenen Feind, welcher ihnen gefolgt war, so lange beobachtet, bis derselbe durch das eben beschriebene Auftreten der Brigade Redern zum Ausweichen auf Mars la Tour veranlaßt wurde. Der Rest des Kürassier-Regiments Nr. 4 war in Folge erhaltener Nachrichten über die Sachlage von Dommartin aufgebrochen und bei Puxieux eingetroffen, als Preußischer Seits eben der Geschützkampf eingestellt wurde. Etwa gleichzeitig, um 11 Uhr Vormittags, langten auch die drei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 10 an, welche der Kanonendonner von Beney herbeigerufen hatte.

General v. Redern, welcher nunmehr eilf Schwadronen seiner eigenen Brigade zur Verfügung hatte und rechts durch die Kürassiere bei Puxieux gedeckt war, beschloß, westlich des Pachthofes Mariaville gegen die Chaussee vorzugehen, um dem Feinde den Abzug nach Westen zu verwehren. Die Plänkler des an der Spitze befindlichen Husaren-Regiments Nr. 10 erhielten auf der Höhe vor Mars la Tour heftiges Feuer von zwei feindlichen Schwadronen, welche südwestlich des Ortes aufmarschirt standen, während die schon früher bemerkten Regimenter am Ostausgange desselben Stellung genommen hatten.

*) Vergl. die Anmerkung zu Seite 524.
**) Beide Orte wurden auf dem Wege noch ausfouragirt.

Es war 1½ Uhr Mittags. Die reitende Batterie protzte von Neuem ab, um den Angriff vorzubereiten; aber der eben eintreffende Divisions-Kommandeur untersagte ein weiteres Vorgehen, weil ihm ein solches bei der augenscheinlichen Ueberlegenheit des Gegners keinen Erfolg zu verheißen schien.

Mittlerweile sammelten sich, gleichfalls durch den Kanonendonner herbeigerufen, die beiden übrigen Regimenter der Brigade Barby bei Puxieux. Einige Zeit darauf traf auch die Brigade Bredow bei Xonville ein, so daß nach 2 Uhr vierunddreißig Preußische Schwadronen *) und zwei reitende Batterien in der Gegend südlich von Mars la Tour verfügbar waren.

Der Feind **) ging aber nun nach der Gegend von Vionville zurück. Die Preußische Kavallerie bezog Bivouaks: die Brigade Redern bei Xonville, die Brigade Barby bei Puxieux, die Brigade Bredow bei Suzemont, westlich von Mars la Tour, auf beiden Seiten der großen Straße, die Front gegen Mars la Tour gerichtet.

Um die Verbindung mit der Kavallerie der I. Armee aufzusuchen, wurde im Laufe des Nachmittags von der Brigade Bredow

*) Am vollen Bestande der 5ten Kavallerie-Division fehlten nur die nach Nancy entsendete Schwadron des Husaren-Regiments Nr. 10 und eine Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 13, welche über Flirey die Verbindung mit der Garde-Kavallerie aufsuchte.

**) Eine Uebersicht der Französischen Heeresbewegungen seit dem 14ten August wird der Darstellung der Schlacht bei Vionville — Mars la Tour unmittelbar vorangestellt werden. Zur Erklärung der hier beschriebenen Vorgänge wird nach Französischen Angaben Folgendes bemerkt: Die 3te Reserve-Kavallerie-Division Forton mit zwei reitenden Batterien hatte am 15ten Morgens den Auftrag erhalten, die Straße über Mars la Tour aufzuklären, auf welcher bereits am Tage zuvor Preußische Husaren bis in die Nähe von Metz vorgeritten waren. Bei Rezonville stieß General Forton auf die Schwadronen des Rittmeisters v. Vaerst und ließ denselben seine Dragoner-Brigade Prinz Murat über Tronville auf Puxieux folgen. Von dem Feuer der Preußischen Batterie Schirmer empfangen, bog die Brigade Murat auf Mars la Tour aus, bei welchem Orte sie sich mit dem Reste der Division vereinigte. Der Kanonendonner rief inzwischen auch die Kavallerie-Division Valabrègue vom Korps Frossard herbei; doch scheint dieselbe nicht weit über Vionville hinausgekommen zu sein, da ihr die Division Forton bereits von Mars la Tour her entgegen kam. Beide Französische Kavallerie-Divisionen bezogen Bivouaks östlich von Vionville.



eine Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 16 in nördlicher Richtung abgesendet. Dieselbe stieß bei Jarny*) auf ein feindliches Bataillon und eine stärkere Abtheilung der Kavallerie-Division du Barail, welche bereits am 14ten August auf der nördlichen Straße von Metz nach Verdun vorgeschoben worden war. Auf dem Rückwege geriethen die Ulanen bei Mars la Tour in einen Hinterhalt Französischer Chasseurs d'Afrique und hatten einige Verluste.

Die Französischen Plänkler belästigten fast unaufhörlich und in so dreister Weise die Vorposten der 5ten Kavallerie-Division, daß wiederholt geschlossene Schwadronen zur Abwehr vorgehen mußten. Das Lager der Brigade Barby bei Puxieux, welches durch die Kugeln der weittragenden Französischen Karabiner fortwährend beunruhigt war, wurde in Folge dessen weiter zurückgelegt. — Rittmeister v. Kotze vom Husaren-Regiment Nr. 10, welcher gegen Abend mit seiner Schwadron südlich an Vionville vorbei gegen Rezonville vorging, beobachtete auf den dortigen Höhen feindliche Truppenmassen aller Waffen, welche in ihren Lägern mit Abkochen beschäftigt waren und auf etwa 20,000 Mann geschätzt wurden.

Auf dem linken Flügel der II. Armee überschritten im Laufe des 15ten August beide Garde-Infanterie-Divisionen die Mosel bei Dieulouard; die Avantgarde wurde bis zum Gasthofe les quatre vents**) vorgeschoben. Von der Garde-Kavallerie-Division ging die Dragoner-Brigade nach Thiaucourt; die Kürassier-Brigade nahm Aufstellung bei Bernécourt und hielt Verbindung mit der Dragoner-Schwadron der Brigade Bredow bei Flirey. Die Ulanen-Brigade rückte nach Ménil la Tour***) und streifte gegen Toul und nach der Maas zu. In ersterer Richtung gelangte Rittmeister v. Rosen mit der 2ten Schwadron des 3ten Garde-Ulanen-Regiments unter feindlichem Feuer bis nahe

---

*) An der Straße von Metz über Conflans nach Verdun.

**) Schneidepunkt der von Dieulouard nach Toul und der von Marbache nach Westen führenden Chaussee.

***) Uebergangspunkt der Straße von Toul nach Verdun über den Terrouinbach.



an die Festung heran und ließ dieselbe durch einen Parlamentair zur Uebergabe auffordern, welche aber vom Kommandanten ebenso wie früher verweigert wurde. Die Schwadron kehrte am Nachmittage nach Ménil la Tour zurück, ohne Verluste erlitten zu haben.

Das IV. Armee-Korps erreichte am 15ten die ihm angewiesenen Aufstellungen bei Marbache und Custines.

Unternehmung gegen Diedenhofen.

Die anscheinend schwache Besetzung und nachlässige Bewachung der kleinen Festung Diedenhofen hatte, wie bereits erwähnt, bei dem Oberkommando der I. Armee den Entschluß hervorgerufen, einen Handstreich gegen diesen Platz zu versuchen und waren die einleitenden Maßregeln hierzu am 13ten August getroffen worden*). Als Wegweiser bei dem Unternehmen diente ein bei der Rekognoszirung am 12ten August befreiter Preußischer Reservist**), welcher längere Zeit in der Festung zwangsweise bei den Schanzarbeiten verwendet worden, in Folge dessen mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut war und sich anheischig gemacht hatte, die zum eigentlichen Angriffe bestimmten Truppen ungefähr 1000 Schritt oberhalb der Stadt durch eine Furth auf das linke Moselufer und gegen die schwächere Seite der Festung zu führen. Das Gelingen des Unternehmens schien auch durch den Umstand begünstigt, daß angeblich an jedem Morgen um 4 Uhr auf ein mit einer Glocke gegebenes Signal die Festungsthore geöffnet wurden.

General-Major Graf Gneisenau brach am 14ten August Nachmittags 5 Uhr von Gomelange auf. Die Husaren-Schwadron war vorausgesendet, um den Marsch zu verschleiern, welcher mit Stille und Schnelligkeit ausgeführt wurde. Während eines kurzen Haltes bei Einbruch der Dunkelheit theilte der General den Offizieren bis zum Hauptmann herab den ihm gewordenen Auftrag mit und traf dann im Allgemeinen folgende Anordnungen.

*) Vergl. Seite 451.
**) Vergl. Seite 438 und Anmerkung daselbst.

Geleitet von dem Führer sollten die für den eigentlichen Angriff bestimmten Truppen, die Pioniere an der Spitze, durch die Furth auf das linke Moselufer übergehen. Eine kleinere Abtheilung hatte sich dann nach dem Bahnhofe zu wenden und die Eisenbahn- und Telegraphenlinie nach Metz zu unterbrechen; die aus zwei Bataillonen bestehende Hauptkolonne aber sollte theils gegen das Metzer Thor vorrücken, theils längs des Leinpfades in die Stadt eindringen, um dann gegen den Brückenkopf des rechten Moselufers Front zu machen. Zwei andere Bataillone waren dazu bestimmt, eine Aufnahmestellung an der Furth zu nehmen; die beiden noch übrigen erhielten den Befehl, auf dem rechten Moselufer vorzugehen und den Brückenkopf zu beschäftigen. Die Schwadron und die Batterie wollte der General einstweilen bei Haute Yütz in Reserve behalten.

Der Marsch wurde am Abend fortgesetzt. Als man um Mitternacht bei hellem Mondschein den Wald von Stuckange durchschritt, wurde die an der Spitze der Marschkolonne befindliche 5te Kompagnie Regiments Nr. 69 mehrmals von feindlichen Kavalleriepatrouillen angerufen. Gegen 1 Uhr Morgens erreichte die Brigade das Bois de Yütz, ein schon in unmittelbarer Nähe der Festung gelegenes Waldstück, und lagerte daselbst. Da auch jetzt wiederholt Französische Reiter an die im Gehölze verdeckt aufgestellten Preußischen Posten heranprellten, so konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Feind gegen eine Ueberraschung auf seiner Hut war.

Den einmal eingeleiteten Versuch wollte man indessen nicht ohne Weiteres aufgeben. Um 3 Uhr Morgens gingen die Truppen in der befohlenen Weise gegen die Festung vor; um 4 Uhr war die für das linke Moselufer bestimmte Abtheilung mit ihrer Spitze an der bezeichneten Uebergangsstelle eingetroffen. Aber das seit einigen Tagen gestiegene Wasser machte ein Durchschreiten der Furth unmöglich. In der Stadt herrschte bereits lautes Treiben, deutlich mußte man von dort aus die Bewegungen der Preußen in der unbewaldeten Umgebung der Festung übersehen. Vom Brückenkopfe her ertönten Französische Kommandorufe und alsbald eröffnete die Festung ein lebhaftes Granatfeuer.

Die Ueberraschung des Platzes war mißlungen, an eine Erstürmung desselben nicht zu denken; der Abzug durfte nicht verzögert werden. Derselbe wurde daher ohne Säumen angetreten und vom Feinde nur durch Granatfeuer belästigt.*) Nachdem sich die einzelnen Abtheilungen bei Stuckange gesammelt hatten, erreichte die Brigade gegen Mittag des 15ten August nach einem fast ununterbrochenen Marsche von 17 Stunden die Gegend von Kédange.**) —

Der 16. August.

Bewegungen der I. Armee.

Für den 16ten August hatte General v. Moltke am 15ten Abends 6½ Uhr Direktiven an die Oberkommandos der I. und II. Armee erlassen, deren Hauptinhalt folgender war:

„So lange die Stärke der in Metz zurückgebliebenen feindlichen Streitkräfte noch nicht festgestellt ist, hat die I. Armee ein Korps in der Gegend von Courcelles zu belassen, welches in kürzester Frist durch das von Saarlouis nachrückende Truppen-Korps des General-Lieutenants von Kummer***) abgelöst werden wird. Die beiden übrigen Korps der I. Armee nehmen am 16ten Stellung auf der Linie Arry—Pommérieux zwischen Seille und Mosel. Ein Uebergang über letzteren Fluß ist sofort herzustellen, sofern dies nicht bereits durch das III. Armee-Korps bewirkt sein sollte. Ueber die am 15ten ausgeführten Bewegungen der II. Armee

---

*) Der Verlust bestand nur in 4 Verwundeten vom 2ten Bataillon, Regiments Nr. 29. — Auf Veranlassung des General-Majors Gr. Gneisenau hatte der Kommandant der Festung Saarlouis einen Theil der Besatzung zur etwaigen Unterstützung des Unternehmens am 15ten August ausrücken lassen. Diese Truppenabtheilung, bestehend aus dem 1sten Bataillon Regiments Nr. 70, 21 Husaren und 2 Geschützen der Ausfallbatterie, stellte sich bei Dalstein auf; da ihr indessen im Laufe des Tages die Nachricht zuging, daß das Unternehmen mißglückt sei, marschirte sie am andern Morgen nach Saarlouis zurück.

**) Die Aufstellungen der Französischen und Deutschen Armeen am Abend des 15ten August sind aus der Skizze Nr. 4 ersichtlich.

***) Vergl. Seite 214.

wird einer unverzüglichen Benachrichtigung entgegengesehen,*) hinsichtlich der ferneren Maßregeln aber im Allgemeinen Folgendes bemerkt:

Die Verhältnisse, unter welchen das I. und VII. Armee-Korps, sowie Theile der 18ten Division gestern Abend einen Sieg erfochten, schlossen jede Verfolgung aus. Die Früchte des Sieges sind nur durch eine kräftige Offensive der II. Armee gegen die Straßen von Metz über Fresnes und über Etain nach Verdun zu ernten. Dem Oberkommando der II. Armee bleibt es überlassen, eine solche mit allen verfügbaren Mitteln nach eigenem Ermessen zu führen.

Die Spitzen der III. Armee haben heute die Linie Nancy—Dombasle—Bayon erreicht, ihre Kavallerie streift gegen Toul und südlich. Das große Hauptquartier Sr. Majestät des Königs befindet sich von morgen Nachmittag 5 Uhr an zu Pont à Mousson."

Nach Empfang dieses Schreibens traf General v. Steinmetz unverzüglich die entsprechenden Anordnungen**).

Es sollten danach am 16ten das VIII. Armee-Korps nach Lorry und Arry, das VII. nach der Gegend von Pommérieux, die 1ste Kavallerie-Division über Pouilly nach Fey***) aufbrechen. Das I. Armee-Korps war dazu bestimmt, die vorgeschriebene Aufstellung gegen Metz bei Courcelles sur Nied zu nehmen. Zur Verbindung zwischen diesem Korps und den übrigen Theilen der Armee diente einstweilen die 3te Kavallerie-Division, welche Befehl erhielt, nach der Gegend zwischen Courcelles sur Nied und Mécleuves abzurücken. Da der Bewegungsraum durch die Nähe der feindlichen Festung einerseits, durch die Märsche der II. Armee andererseits ziemlich beschränkt war, so wurde noch darauf hingewiesen, die wenigen ver-

*) Durch Telegramm am 15ten Vormittags war dem Oberkommando der II. Armee bekanntlich die freie Verfügung über sämmtliche Korps zurückgegeben worden.

**) Armee-Befehl Bazoncourt den 15ten August 11 Uhr Abends.

***) Oestlich von Corny.



fügbaren Wege nach Möglichkeit auszunutzen und dabei die Trains auf der von Metz abgelegenen Seite marschiren zu lassen. Das VIII. Armee-Korps, welches sich bekanntlich seit dem 15ten August auf dem linken Flügel der Armee, also an der Spitze der Flankenbewegung nach Westen befand, sollte um 6 Uhr Morgens aufbrechen; die übrigen Heerestheile hatten ihre Abmarschzeiten hiernach selbst zu bemessen.

General v. Steinmetz richtete außerdem noch zwei besondere Schreiben*) an die Generale v. Manteuffel und v. Kummer, welche denselben für manche in der nächsten Zeit vielleicht selbstständig zu ergreifende Maßregeln als Anhalt dienen sollten. Es wurde u. A. hervorgehoben, daß der Bahnhof von Courcelles als nunmehriger Magazinpunkt der Armee in ausreichender Weise gegen Metz gedeckt werden müsse. Auch wurden die nöthigen Weisungen gegeben, um die Brigade Gneisenau, über welche man noch ohne Nachricht war, auf kürzestem Wege zur Armee wieder heranzuziehen.

Das VIII. Armee-Korps setzte sich am 16ten Morgens in der ihm angewiesenen Richtung in Marsch; die 16te Infanterie-Division**) von Chesny über Fleury und Coin les Cuvry auf Arry, die 15te aus der Gegend von Liéhon auf Marieulles. Als die erstgenannte Division in der Mittagstunde bei Arry eintraf, ertönte in nordwestlicher Richtung Kanonendonner. Ueber Gorze hinweg bemerkte man deutlich die Anzeichen eines heftig hin und her wogenden Gefechtes. Es wurde bekannt, daß das III. Armee-Korps zwischen Gorze und Rezonville in heißem und ungleichem Kampfe stehe und bereits Munitionsmangel leiden sollte. Bald darauf gingen wiederholt Aufforderungen der 5ten Infanterie-Division zur Unterstützung ein. General v. Barnekow berichtete hierüber an das General-Kommando des VIII. Armee-Korps nach Lorry; er erhielt von dort die Weisung, dem Ansuchen Folge zu leisten und nach eigenem Er-

*) Die Anlagen Nr. 16 und Nr. 17 enthalten den Wortlaut der beiden Schreiben.

**) 32ste Infanterie-Brigade, drei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 9 und drei Batterien der Divisions-Artillerie.



messen in den Kampf einzugreifen. In welcher Weise dies geschah, wird später geschildert werden.

Die 15te Division war, da das Eintreffen des bezüglichen Befehles sich verzögert hatte, erst um 8 Uhr Morgens von Liéhon aufgebrochen und stieß bereits um 9 Uhr bei Chérisey auf die Marschkolonnen des IX. Armee-Korps, welche sich über Verny auf Sillegny vorbewegten. Ein eben eintreffender Generalstabs-Offizier vom großen Hauptquartier wies einen offenen Befehl des Generals v. Moltke vor, wonach das IX. Armee-Korps womöglich noch heute die vom III. Korps bei Arry hergestellten Brücken überschreiten und, wenn es mit Truppen der I. Armee zusammenträfe, diesen vorangehen sollte.

Unter diesen Umständen verblieb die 15te Infanterie-Division einstweilen bei Chérisey. Als um 1 Uhr Nachmittags die Spitzen des VII. Armee-Korps gleichfalls dort eintrafen, setzte sie den Marsch über Verny und Pommérieux fort und bezog dann Biwouaks bei Marieulles, mit einer Avantgarde bei Vezon. Kleinere Abtheilungen wurden in der rechten Flanke nach Fey und Coin les Cuvry vorgeschoben. Die Trains erreichten in Folge der erwähnten Marschkreuzungen erst spät in der Nacht ihre Truppentheile.

Das VII. Armee-Korps war den Anordnungen seines General-Kommandos zufolge um 8 Uhr Morgens in drei Haupt-Kolonnen aufgebrochen: die bisherige Avantgarde unter General v. d. Goltz über Jury und Chesny, der Rest der 13ten Division über Mécleuves. Die Division bezog Quartiere und Biwouaks auf dem rechten Seille-Ufer bei Pommérieux, der größere Theil der bisherigen Avantgarde bei Verny. Die übrigen Theile des Korps marschirten als linke Flügel-Kolonne, weiter südlich ausholend, über Sanry, Aube und Goin. Die 14te Infanterie-Division überschritt die Seille, biwouakirte auf dem linken Ufer derselben nördlich von Sillegny und schob eine Avantgarde nach Coin sur Seille vor; die Korps-Artillerie blieb auf dem rechten Ufer bei Louvigny. General v. Zastrow nahm gegen Abend sein Hauptquartier in

Sillegny, nachdem das nach der Mosel aufbrechende General-Kommando des IX. Armee-Korps diesen Ort geräumt hatte.

Die 1ste **Kavallerie-Division** war um 7 Uhr Morgens von Courcelles sur Nied abmarschirt. Sie nahm ihren Weg über Mécleuves, ging bei Fleury auf das linke Seille-Ufer und bivouakirte südlich von Fey. Das Ulanen-Regiment Nr. 9 bezog Vorposten zwischen Augny und Jouy aux Arches. Die gegen die Festung streifenden Patrouillen wurden aus dem Fort St. Privat*), anscheinend von Nationalgardisten, beschossen; sonst war nichts vom Feinde zu bemerken.

So waren am Abend des 16ten August zwei Armee-Korps**) und eine Kavallerie-Division der I. Armee auf dem engen Raume zwischen Seille und Mosel vereinigt und zum Ueberschreiten des letzteren Flusses bereit. General v. **Steinmetz** traf gegen Abend mit seinem Stabe in Coin sur Seille ein und nahm dort für die Nacht sein Hauptquartier.

Das am 15ten in der Gegend von Courcelles Chaussy vereinigte I. **Armee-Korps** hatte sich dem erhaltenen Befehle gemäß am 16ten Vormittags nach Courcelles sur Nied in Marsch gesetzt. Die 1ste Infanterie-Division ging nach Laquenexy und schob eine Avantgarde nach Ars Laquenexy vor. Das Dragoner-Regiment Nr. 1 sicherte diese Bewegung, indem es bis zum Abend bei Montoy Aufstellung nahm und Abtheilungen gegen Bellecroix und Borny vorschob, welche zugleich dazu dienen sollten, die noch auf dem Schlachtfelde vom 14ten beschäftigten Pioniere und Sanitätsmannschaften zu decken. Die 2te Infanterie-Division und die Korps-Artillerie bezogen Bivouaks bei Courcelles sur Nied. Eine westlich nach der Gegend von Frontigny hinausgeschobene Avantgarde stellte auf beiden Seiten der Chaussee Kavallerie-Vorposten gegen Metz aus, welche bei Grigy mit denen der 1sten Infanterie-Division in Verbindung traten.

---

*) Dasselbe bestand damals nur aus hohen, sandigen Erdwällen.
**) Ausschließlich der von Diedenhofen nachrückenden und der bereits nach dem Schlachtfelde entsendeten Theile des VIII. Korps.



Die 3te Kavallerie-Division, deren Vorposten sich am Morgen des 16ten noch bei Malroy an die Mosel gelehnt hatten, war in der Mittagstunde von Vry aufgebrochen. Sie nahm ihren Weg über St. Barbe, Colligny und Courcelles sur Nied und sicherte sich dabei in der rechten Flanke durch eine über Flanville und Ogy marschirende Abtheilung. Ohne mit dem Feinde in Berührung gekommen zu sein, bezog die Division zwischen 6 und 8 Uhr Abends Biwouaks bei Mécleuves.

Die aus der Gegend von Diedenhofen nachrückende Brigade des Generals Graf Gneisenau erreichte am 16ten Courcelles sur Nied und wurde angewiesen, ihren Marsch am folgenden Tage in der Richtung auf Arry bis an die Mosel fortzusetzen. —

Anordnungen bei der II. Armee.

Die im Laufe des 15ten August aus dem großen Hauptquartiere eingegangenen Mittheilungen, sowie auch Berichte einzelner Heerestheile, insbesondere des III. Armee-Korps, hatten bei dem Ober-Kommando der II. Armee die Ueberzeugung hervorgerufen, daß ein eiliger Rückzug der Französischen Armee nach der Maas bereits in vollem Gange und daß es daher nothwendig sei, dem Gegner sofort zu folgen. Diese Auffassung und die Absicht, mit der Hauptmasse der Armee am 16ten die Mosel zu überschreiten, waren bereits am 15ten Vormittags 11 Uhr telegraphisch dem großen Hauptquartiere gemeldet worden. Da von dorther eine anders lautende Weisung nicht einging, so hatte Prinz Friedrich Karl um 7 Uhr Abends folgende Anordnungen für den 16ten August erlassen *):

Zu einem größeren Vorstoße gegen die Straße nach Verdun wurden das III. und X. Armee-Korps und die denselben zugetheilten beiden Kavallerie-Divisionen bestimmt. Das III. Korps und die 6te Kavallerie-Division sollten die Mosel unterhalb Pont à Mousson überschreiten. Ersteres wurde angewiesen, sich über Gorze gegen Vionville und Mars la Tour zu wenden; der Letzteren blieb es anheimgestellt, von Pagny über Thiaucourt auszuholen, um auf diesem

*) Armee-Befehl d. d. Pont à Mousson, 15ten August 7 Uhr Abends. Anlage Nr. 18 enthält den Wortlaut desselben.

Wege die große Straße nach Verdun zu erreichen. Das X. Korps sollte, unter Heranziehung der noch im Moselthale befindlichen Theile, seinen Vormarsch von Thiaucourt bis St. Hilaire und Maizeray fortsetzen*). Das IX. Korps wurde angewiesen, bis Sillegny vorzurücken, um am 17ten dem III. Korps auf Gorze zu folgen**).

Hinsichtlich derjenigen Heerestheile, welche die rein westliche Richtung gegen die Maas beibehielten, war Folgendes bestimmt: Das XII. Armee-Korps sollte bis Pont à Mousson in sich aufschließen, eine Avantgarde nach Regniéville en Haye und seine Kavallerie-Division in der Richtung gegen die Maas bis Buxerulles vorschieben. Das Garde-Korps erhielt Befehl, nach Bernécourt und mit der Avantgarde bis Rambucourt, also einen starken Tagesmarsch westlich über Dieulouard hinaus, vorzugehen; das IV. Armee-Korps sollte bis in die Gegend von les Saizerais gelangen und seine Avantgarde nach Jaillon in der Richtung gegen Toul vornehmen. Das hinter dem rechten Flügel der Armee nachrückende II. Armee-Korps sollte mit seiner Spitze Buchy erreichen. Schließlich wurde den vorgeschobenen Kavallerie-Divisionen aufgegeben, die Wege nach der Maas und die Uebergänge über diesen Fluß von Dieue***) bis Commercy von dem Gesichtspunkte aus zu rekognosziren, daß dieselben demnächst von der Armee benutzt werden sollten.

Der oben erwähnten Auffassung des Ober-Kommandos entsprechend, wurde also der Schwerpunkt der Bewegungen in die Richtung gegen die Maas gelegt. In der Voraussetzung, daß man die Französische Armee nicht mehr an der Mosel antreffen werde, hoffte man, vermöge der Marschfähigkeit der Deutschen Truppen, den Gegner noch an dem erstgenannten Flusse zu erreichen. Die Nachrichten, welche im Laufe des 15ten August von der 5ten Kavallerie-

*) Die 5te Kavallerie-Division befand sich bekanntlich bereits in der Gegend von Mars la Tour.

**) Wie bereits erwähnt, erhielt das IX. Korps am 16ten Vormittags einen Befehl aus dem großen Hauptquartiere, womöglich noch an diesem Tage die Mosel zu überschreiten.

***) Südlich von Verdun.



Division eingegangen waren, hatten die wirkliche Sachlage noch nicht klar gelegt; und wenn die Direktiven aus dem großen Hauptquartiere*), welche am 15ten Abends 10½ Uhr in Pont à Mousson eingingen, einen besonderen Nachdruck auf Besetzung der Straßen von Metz nach Verdun legten, so durfte man annehmen, durch Entsendung von zwei Armee-Korps und zwei Kavallerie-Divisionen in der genannten Richtung diese Anforderung ausreichend berücksichtigt zu haben. —

Alle Theile der II. Armee setzten sich am Morgen des 16ten August ganz im Sinne der oben angegebenen Weisungen des Ober-Kommandos in Bewegung; auch die bis zum Mittag eingehenden Meldungen vom III. Armee-Korps konnten dem Oberkommando noch keine Veranlassung geben, an den bisherigen Anordnungen etwas zu ändern. —

Die Bewegungen der Franzosen seit dem 14ten August.

Bei dem Französischen Heere war der am 13ten angeordnete**), durch die Schlacht bei Colombey—Nouilly aber unterbrochene Abmarsch nach Westen am 15ten August wieder aufgenommen worden. Zur Sicherung desselben hatte man die Kavallerie-Divisionen du Barail und Forton bereits über Gravelotte hinaus auf den beiden nach der Maas führenden Hauptstraßen vorgeschoben***).

Hinter der Division Forton gelangte der linke Flügel der Armee bis in die Gegend von Rezonville und Gravelotte. Die Märsche dorthin und die im Laufe des Tages bezogenen Läger wurden, wie schon erwähnt, von der Preußischen Kavallerie beobachtet†). Die an der Schlacht bei Colombey betheiligt gewesenen beiden Korps vermochten die ihnen für den 15ten angewiesenen Marschziele, St. Marcel und Doncourt, an diesem Tage nicht mehr zu erreichen. Vom 3ten Korps nahm am Nachmittag nur die Division Montaudon die vorgeschriebene Aufstellung zwischen Vernéville und St. Marcel ein; erst spät in der Nacht gelangten auch die Divisionen Nayral††)

---

*) Vergl. Seite 501.
**) Vergl. Seite 460.
***) Vergl. Anmerkung zu Seite 527 und Seite 528.
†) Vergl. Seite 523 und 528.
††) Bisher Castagny.

und Aymard*) bis in die dortige Gegend. Das Bois Doseuillons lag vor der nach Norden gerichteten Front des Korps. Die Division Metmann hatte noch bei der Insel Chambière zurückbleiben müssen. Das 4te Korps endlich, welches beim Rückzuge an der Spitze marschiren sollte, erreichte nur mit der Division Lorencez Lessy am Fuße des Mont St. Quentin. Die Divisionen Cissey und Grenier befanden sich noch im Moselthale bei Woippy und Devant les ponts, weil alle aus dem Thale auf die Hochfläche führenden Wege durch die Trains vollständig versperrt waren.

Der Kaiser Napoleon und der Marschall Bazaine verlegten im Laufe des 15ten August ihr Hauptquartier nach Gravelotte. Die Abreise des Kaisers von der Armee erfolgte erst am frühen Morgen des 16ten August; derselbe wurde von der Garde-Kavallerie-Brigade de France bis Doncourt und von dort aus weiter durch die Kavallerie-Brigade Margueritte von der Division du Barail begleitet.

An diesem Morgen sollte auch um 4 Uhr früh der Rückzug der Armee fortgesetzt werden. Der linke Flügel war dazu völlig bereit, der rechte hingegen stand, wie eben erwähnt, mit drei Divisionen noch im Moselthale. Marschall Leboeuf, welcher an Stelle des am 14ten tödtlich verwundeten Generals Decaen die Führung des 3ten Korps übernommen hatte, beantragte unter diesen Umständen, daß der Weitermarsch bis zur Mittagsstunde verschoben werden möge. Marschall Bazaine ging auf diesen Vorschlag ein und erhielten in Folge dessen die Heerestheile des linken Flügels den Befehl, ihre Zelte wieder aufzuschlagen: „es werde wohl erst am Nachmittage aufgebrochen werden".

Die eben verlassenen Lagerstellen wurden nun wieder bezogen. Am weitesten vorgeschoben stand die Dragoner-Brigade Prinz Murat bei Vionville; zwischen diesem Orte und Rezonville befanden sich die Kürassier-Brigade Gramont**) und die Kavallerie-Division

*) Bisher Decaen.

**) Die Brigaden Murat und Gramont bildeten bekanntlich die Kavallerie-Division Forton.



Valabrègue*). Unmittelbar westlich von Rezonville lagerten das 2te und das 6te Korps, ersteres südlich der großen Straße, letzteres nördlich derselben; der Division Tixier reihte sich bei St. Marcel das 3te Korps an. Die Garde stand bei Gravelotte.

Während in dieser Weise der linke Flügel der Armee einstweilen ruhte, setzten sich die im Moselthale verbliebenen Divisionen des rechten Flügels in Marsch. Generalstabs-Offiziere waren dort noch damit beschäftigt, Ordnung in die Trains zu bringen und die Straßen für die Truppen frei zu machen, als um 9 Uhr Morgens der Donner der Kanonen einen Angriff der Deutschen verkündete.

Ungeachtet dieser Uebelstände war für die Franzosen die Sachlage noch keineswegs bedenklich. Ein Vorrücken der Deutschen I. Armee in gerader Richtung von Osten her, hinderte die Festung Metz. Gegen einen Angriff von Süden standen drei Französische Korps bereit, an der Straße nach Verdun Front zu machen. In der linken Flanke sicher angelehnt, hatten sie dann auf ihrem rechten Flügel eine starke Kavallerie und hinter sich, nur ½ Meile entfernt, den größten Theil des 3ten Korps.

Auch die noch im Anrücken aus dem Moselthale begriffenen Divisionen konnten jedenfalls im Laufe des Tages das Schlachtfeld erreichen. Man durfte ferner voraussetzen, es vorerst nur mit einem Theile der II. Deutschen Armee zu thun zu haben. Ein entschiedener und kräftiger Angriff des fast versammelten Französischen Heeres gegen diesen letzteren hätte den weiteren Abzug hinter die Maas offenbar am besten gesichert.

---

*) Zum 2ten Korps gehörig.

Die Schlacht bei Vionville—Mars la Tour.

Die Schlacht bis 3 Uhr Nachmittags.

Erstes Auftreten der 5ten und 6ten Kavallerie-Division. (8—10 Uhr Morgens.)

General der Infanterie v. Voigts-Rhetz erachtete es für nöthig, mit dem Marsche seines Korps nach St. Hilaire*) eine gewaltsame Rekognoszirung gegen die am 15ten Abends in der Gegend von Rezonville bemerkten Truppenläger zu verbinden. Zur Ausführung dieses Unternehmens hatte er die 5te Kavallerie-Division unter General-Lieutenant v. Rheinbaben bestimmt. Als Verstärkung ließ er früh Morgens am 16ten August durch den Chef des Generalstabes, Oberst-Lieutenant v. Caprivi, noch die beiden reitenden Batterien der Korps-Artillerie, unter Bedeckung der 2ten Eskadron des 2ten Garde-Dragoner-Regiments, von Thiaucourt nach Xonville vorführen. Um der Rekognoszirung einen Rückhalt zu gewähren, wurde ferner die in Thiaucourt befindliche Hälfte der 37sten Infanterie-Brigade angewiesen, sich mit der im Moselthale nach Novéant entsendeten Abtheilung des Obersten v. Lyncker zunächst bei Chambley**) wieder zu vereinigen. Inzwischen wollte General v. Voigts-Rhetz mit dem Reste der 19ten Infanterie-Division und der Garde-Dragoner-Brigade von Thiaucourt auf St. Hilaire marschiren,

*) Vergl. Seite 537.

**) 3/4 Meile südlich von Mars la Tour.

während die 20ste Infanterie-Division von Pont à Mousson bis Thiaucourt nachrücken sollte. —

Die zur ersten Aufklärung bestimmte Husaren-Brigade Redern war um 6 Uhr Morgens aus ihrem Bivouak bei Tonville aufgebrochen und stand westlich des Grundes von Puxieux in Bereitschaft. Ihr waren die zur Stelle befindlichen vier reitenden Batterien*) zugetheilt; die Führung derselben übernahm Major Körber, Kommandeur der reitenden Abtheilung des X. Korps. Um 8½ Uhr setzte sich die Brigade südlich an Tronville vorbei auf Vionville in Bewegung. Es folgten ihr links rückwärts die Brigade Bredow von Suzemont über Mars la Tour und in Reserve die Brigade Barby von Tonville auf Tronville.

Die Brigade Redern hatte die drei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 10**) und die Batterie Schirmer als Avantgarde vorgenommen. Auf Treffenabstand folgten rechts das Husaren-Regiment Nr. 11, links das Braunschweigische Husaren-Regiment Nr. 17, jedes derselben in zusammengezogenen Eskadronskolonnen, die Regimenter aber mit großem Zwischenraume, um die Bewegungen der Batterien nicht zu hindern. Die vorher erwähnte Garde-Dragoner-Schwadron hatte sich dem Braunschweigischen Husaren-Regiment angeschlossen, von welchem eine Schwadron in westlicher Richtung gegen Maizeray entsendet war***). —

Von den Vorposten hatte man erfahren, daß westlich Vionville, nahe am Orte, sich ein feindliches Kavallerie-Lager befinde, in welchem man mit Abkochen beschäftigt sei und sich im Uebrigen ganz unthätig verhalte. In der That trafen die Husaren bis über Tronville hinaus auf keine Französische Patrouille. Die Batterie Schirmer protzte nordöstlich des Ortes auf einer beherrschenden Höhe (901) ab und eröffnete völlig überraschend und aus wirksamster Nähe ihr

---

) Die beiden Batterien der 5ten Kavallerie-Division und die beiden reitenden Batterien des X. Korps. Vergl. Anlagen Seite 52 und 56*.

**) Vergl. Seite 441 und Anmerkung zu Seite 524.

***) Diese Schwadron traf im Laufe des Nachmittags wieder bei dem Regiment ein.



Feuer gegen jenes Lager der Dragoner-Brigade Murat, besonders gegen einige Schwadronen, welche in westlicher Richtung gerade zum Tränken*) ritten. Major Körber ging nun auch mit den anderen Batterien auf die eben erwähnte Höhe vor, während die drei Kavallerie-Regimenter zur Deckung der Artillerie-Linie Aufstellung nahmen**). Schon bei den ersten Granatschüssen gerieth die feindliche Kavallerie in wilde Unordnung. Zwar versuchte nördlich des Dorfes Bionville eine Französische Schwadron vorzugehen und eine Batterie an der Nordwestecke desselben aufzufahren, beide vermochten aber dem Preußischen Geschützfeuer gegenüber nicht Stand zu halten; sie folgten schnell der übrigen Kavallerie, welche in größter Eile das Lager räumte und in östlicher Richtung verschwand.

Etwa 500 Schritt westlich von Bionville, da, wo sich die Straßen von Mars la Tour und von Tronville vereinigen, befindet sich eine Erhebung, welche weite und freie Uebersicht nach allen Seiten hin gewährt. Dorthin führte nun Major Körber seine Geschütze vor, um die Französischen Infanterie- und Kavallerie-Läger bei Rezonville zu beschießen. Das Vorgehen geschah batterieweise vom linken Flügel, so daß zuerst die reitende Batterie des IV. Armee-Korps in dem eben bezeichneten Straßenwinkel auffuhr; ihr zunächst reihte sich rechts die 3te, dann die 1ste des X. Armee-Korps an, während die 2te vorläufig noch in der Stellung bei Tronville verblieb.

Die Französischen Läger waren eben von der in heller Auflösung***) zurückeilenden Dragoner-Brigade durchjagt und allarmirt worden, als sie von den eben erwähnten Batterien zum Ziele genommen wurden. Fast gleichzeitig erschien die reitende Batterie der 6ten Kavallerie-Division†) und eröffnete von Süden her ihr Feuer

*) Nach Französischen Berichten.

**) Rechts Husaren-Regiment Nr. 10 in einer Mulde, links Nr. 17, hinter der Mitte Nr. 11 bei Tronville.

***) Entnommen aus dem Werke: Campagne de 1870. La Cavalerie Française par le Lt. Colonel Bonie.

†) Die 6te Kavallerie-Division hatte bekanntlich den Auftrag erhalten, von Süden her gegen die Straße Metz—Verdun vorzugehen. Vergl. Seite 536.



gegen dieselben. Die am weitesten vorgeschobene Kürassier-Brigade Gramont hatte noch in guter Ordnung die Pferde bestiegen, wich aber dann, wohl um sich einer Umgehung ihrer rechten Flanke durch die Brigade Bredow zu entziehen, nördlich nach dem Walde an der Römerstraße aus. Mittelst des Umweges über Villers aux Bois schloß sie sich später auf der Hochebene von Rezonville den inzwischen wieder gesammelten Dragonern an.

Mit den ersten Kanonenschüssen waren die Truppen in den weiter rückwärts liegenden Französischen Infanterie-Lägern schnell unter die Gewehre getreten; starke Abtheilungen wurden auf Vionville vorgeschickt. Unter diesen Umständen mußte die Preußische Kavallerie, welche bisher das Vorgehen der Artillerie begleitet hatte, von einem weiteren Vorrücken vorläufig Abstand nehmen. Von der Brigade Redern stellte sich daher das Husaren-Regiment Nr. 10 in der von Flavigny herabziehenden Mulde auf. Der andere Theil der Brigade, welcher sich auf Befehl des Divisions-Kommandeurs bei Tronville zusammengezogen hatte und wegen des heftigen feindlichen Feuers es nicht vermochte, die Hochfläche nordöstlich von Vionville zu ersteigen, nahm eine gedeckte Aufstellung am Südrande der Tronviller Büsche. Aus derselben Ursache war die Brigade Bredow von der Chaussee nach Norden ausgebogen und blieb einstweilen in einer Mulde nahe am Ostrande der genannten Büsche halten. Auf der Westseite der Letzteren beobachtete die von Tronville dorthin vorgegangene Brigade Barby das nördlich vorliegende Gelände.

Die reitenden Batterien verblieben zunächst noch in ihrer weit vorgeschobenen Stellung bei Vionville. Während sie von Nordosten her durch feindliche Artillerie beschossen wurden, richteten sie über jenes Dorf hinweg ihr Feuer auf die vorrückenden Französischen Infanterie-Massen. Die Garde-Dragoner-Schwadron und die 1ste Schwadron des Braunschweigischen Husaren-Regiments übernahmen die unmittelbare Bedeckung der Batterien.

Dies war um ½10 Uhr Vormittags der Stand der Dinge bei der 5ten Kavallerie-Division. —

Wie früher erwähnt wurde,*) war die 6te Kavallerie-Division zur Beobachtung gegen Metz noch auf dem rechten Moselufer verblieben, während das III. Armee-Korps in der Nacht zum 16ten seinen Uebergang bei Novéant und Champey bewerkstelligte. Um 2 Uhr Morgens aber hatte der Divisions-Kommandeur, Herzog Wilhelm von Mecklenburg, den Befehl des kommandirenden Generals v. Alvensleben erhalten,**) derartige Anordnungen zu treffen, daß er um 5½ Uhr Morgens die Mosel bei Corny überschritten habe, um sich an die Spitze des Korps zu setzen. Die Division wurde sogleich allarmirt. Da indessen die Kettenbrücke bei Corny nur abgesessen und einzeln überschritten werden konnte, so war der Uebergang erst um 7 Uhr Morgens vollständig beendet. Eine halbe Stunde später wurde der Vormarsch über Gorze angetreten: voran das Zietensche Husaren-Regiment, dann das Husaren-Regiment Nr. 16 und die reitende Batterie, dahinter die Brigade Grüter, von welcher aber zwei Schwadronen des Ulanen-Regiments Nr. 3 bis zur Ablösung durch Truppen der I. Armee noch auf dem rechten Moselufer zurückblieben. Von den Vortruppen der 5ten Infanterie-Division, welche bereits in der Nacht die wichtige Thalenge bei Gorze besetzt hatten, erfuhr man, daß feindliche Kavallerieposten sich auf den Höhen von Rezonville befänden; auch sollten in den von dort nach Gorze sich hinziehenden Waldungen Infanterie-Abtheilungen stehen. Der Generalstabs-Offizier der Kavallerie-Division, Major v. Schönfels, welcher mit der vordersten Husaren-Schwadron über Gorze gegen Rezonville vorgetrabt war, bestätigte diese Meldungen. Nachdem man das Aufschließen der Spitzen der 5ten Infanterie-Division bei St. Catherine***) abgewartet hatte, ging die Brigade Rauch mit dem rechten Flügel am Bois des Prêtres entlang in gerader Richtung auf Flavigny vor, während die Brigade Grüter beauftragt wurde, über Buxières auf Mars la Tour die Ver-

*) Seiten 521 u. f.

**) Die 6te Kavallerie-Division war damals bekanntlich dem III. Armee-Korps zugetheilt.

***) Oestlich von Gorze an der Straße von Novéant.

bindung mit der 5ten Kavallerie-Division herzustellen. Die Batterie blieb anfänglich in einer Aufnahmestellung nördlich von Gorze. Als aber gleich darauf, etwa um 9 Uhr, vom kommandirenden General aus der Gegend von Chambley der Befehl einging, die ganze Division auf die Hochfläche vorzuführen, wurde die Batterie der Brigade Grüter nachgesendet und Letztere angewiesen, durch das Bois de Gaumont rechts abzubiegen, um die Höhen zu gewinnen.

Als die Brigade Rauch die Höhen nördlich von Gorze erreichte, empfing sie ein lebhaftes Feuer aus dem Bois de Vionville, welches ihr nicht unerhebliche Verluste zufügte. Da ein vereinzeltes Vorgehen der Brigade gegen die jetzt bei Rezonville auftretenden Infanteriemassen keine Aussicht auf Erfolg versprach, so zog sie sich wieder den Abhang herunter und nahm Aufstellung zu beiden Seiten der Straße von Gorze nach Vionville.

Die Brigade Grüter trieb, auf der Hochfläche angelangt, die schnell zurückweichenden feindlichen Plänkler vor sich her und ließ auf ihrem rechten Flügel die reitende Batterie gegen einige Infanterieläger feuern, welche am Bois de St. Arnould bemerkt wurden. Es war dies um 9¼ Uhr, ungefähr zu derselben Zeit, als von Westen her die Artillerie der 5ten Kavallerie-Division die Französischen Läger bei Rezonville mit ihren Geschossen überraschte.

Ein augenblickliches Zusammenwirken beider Kavallerie-Divisionen war somit eingetreten. In weitem, gegen Nordosten geöffneten Halbkreise umschlossen sie den Höhenrand, gegen welchen jetzt aber vom Mittelpunkte Rezonville aus die Französische Infanterie strahlenförmig zum Angriff vorging —

Die vorher geschilderte Panik der Dragoner-Brigade Murat hatte sich nicht auf die Infanterie-Korps des Französischen linken Flügels fortgepflanzt. Während die ganze Kavallerie desselben hinter den Rezonviller Abschnitt zurückging, setzte sich die Infanterie mit großer Schnelligkeit in Bewegung, um die am Höhenrande erschienenen Preußischen Truppen von demselben zu vertreiben. General Frossard führte sogleich die Division Bataille in der Richtung auf Buxières vor, und ließ Flavigny und Vionville von ihr besetzen.

Südlich gegen die Höhen von Gorze wendete sich die Division Bergé, und noch weiter links, einen Haken mit dieser bildend, ging die Brigade Lapasset*) durch das Bois de St. Arnould vor.

Rechts neben und etwas rückwärts des 2ten Korps ließ Marschall Canrobert die westlich von Rezonville stehenden Divisionen Bisson**) und la Font de Villiers des 6ten Korps gleichfalls auf Vionville und Flavigny vorrücken. Die Division Levassor-Sorval stand östlich Rezonville in Reserve, mit der Front gegen das Bois de St. Arnould, um einer Umgehung von dorther zu begegnen. Die Division Tixier blieb vorläufig noch in der Gegend von St. Marcel.

Den auf der Rezonviller Hochfläche vorrückenden Infanteriemassen gegenüber waren die beiden Preußischen Kavallerie-Divisionen in die bereits erwähnten Stellungen gegangen. Die reitenden Batterien bei Vionville, schon vorher von feindlicher Artillerie beschossen, nun aber auch vom nahen Dorfrande aus von den Französischen Schützenschwärmen mit Geschossen überschüttet, sahen sich genöthigt, nach einer Bodensenkung östlich von Tronville zurückzugehen. Nur Hauptmann Bode mit der linken Flügel-Batterie, welche durch die Pappeln an den Straßen nach Mars la Tour und Tronville gedeckt und dem mörderischen Feuer aus dem Dorfe einigermaßen entzogen war, vermag den Geschützkampf noch fortzusetzen, ohne indessen das Vordringen des rechten Französischen Flügels dadurch aufzuhalten. Die Brigade Bredow muß deshalb die Mulde östlich der Tronviller Büsche verlassen; sie zieht sich durch eine Waldblöße bis nach dem Westrande des Gehölzes zurück und nimmt rechts neben der Brigade Barby Aufstellung. Das Husaren-Regiment Nr. 10 weicht vor dem Feuer der feindlichen Infanterie, welche die Gehöfte von Flavigny besetzt, bis gegen die Ferme du

*) Die Brigade des 5ten Korps, welche sich dem 2ten Korps bei Saargemünd angeschlossen hatte. Die Division Laveaucoupet des 2ten Korps hatte die Forts von Metz besetzt. Vergl. Seite 461.

**) Von dieser war nur das 9te Linien-Regiment anwesend. Vergl. Anlagen Seite 14* u. 15*.

Sauley zurück. Dem Andrange der Division Bergé gegenüber steigt die Brigade Grüter bis an den Nordrand des Bois de Gaumont herab, wohin ihr nach kurzem, lebhaftem Geschützkampfe bald auch die reitende Batterie folgt.

Zu dieser Zeit — es war gegen 10 Uhr — erschienen auf den äußersten Flügeln des von der Kavallerie gebildeten großen Bogens die vordersten Spitzen der 5ten und der 6ten Infanterie-Division. Von Gorze und von Trouville her anrückend, betraten sie in dem oben geschilderten Gefechtsmomente den Rand der Hochfläche.

Es konnte Anfangs auf Preußischer Seite noch die Ansicht obwalten, daß man es hier nur mit einer ungewöhnlich starken Arrièregarde der auf den nördlicheren Straßen abziehenden Französischen Armee zu thun habe; doch zeigte schon der Verlauf der nächsten Stunden, daß in der That der größere Theil des Heeres auf der südlichen Straße stand, welche die gerade Richtung nach Verdun einhält. Diesen weit überlegenen Feind ohne Aussicht auf baldige und nachhaltige Unterstützung anzugreifen, war die Aufgabe, welche der kommandirende General v. Alvensleben seinem Armee-Korps stellte, welche er und seine Truppen mit eiserner Ausdauer durchführten.

Das Schlachtfeld vom 16ten August liegt westlich von Rezonville auf beiden Seiten der südlichen Hauptstraße von Metz nach Verdun. Diese führt zwischen Gravelotte und dem Yronfluß über eine freie und weite Hochfläche*), östlich und südöstlich begrenzt durch größere zusammenhängende Waldungen, welche insbesondere auch die höheren Theile der zur Mosel abfallenden Thalabhänge bedecken. Kleinere Waldkomplexe ziehen sich im Norden der Chaussee längs der sogenannten Römerstraße hin und bilden auch nach jener Seite einen deckenden Schirm für Truppenbewegungen. Im Uebrigen gewährt die Hochfläche, namentlich auf den höher gelegenen Punkten ihrer langen und breit gewölbten Höhenzüge, eine weite Uebersicht nach allen Seiten. Deckungen im Gefechte bieten im Allgemeinen nur

*) Vergleiche die allgemeine Terrainbeschreibung S. 130. 131.



die natürlichen Wellen des Erdbodens und einige größere Senkungen, in welchen Letzteren zugleich die Ortschaften Rezonville, Flavigny, Vionville und Mars la Tour liegen, und welche, mehr oder weniger tief eingeschnitten, die Hochfläche in einzelne Abschnitte theilen. Die bemerkenswerthesten derselben sind die beiden Parallelthäler, von welchen das eine östlich Rezonville, das andere durch diesen Ort nach Süden abwärts zieht, und die in der Gegend von Flavigny beginnende Flachmulde, welche zuerst in südwestlicher Richtung die Hochfläche durchschneidet, dann aber durch das Bois de Gaumont nach Gorze herumbiegt und die südliche Abgrenzung des Schlachtfeldes bildet.

Ein Abschnitt von ähnlicher Bedeutung befindet sich zwischen den Tronviller Höhen und der nördlich gelegenen Hochfläche von Bruville und St. Marcel. Derselbe zieht zuerst als flachere Mulde aus der Gegend von Vionville nach der Römerstraße, geht dann aber am Nordrand der Tronviller Büsche in ein tief eingeschnittenes Thal über, welches sich nördlich von Mars la Tour mit einem Parallel-Thale des Yron vereinigt.

Die Kämpfe des III. Armee-Korps bis zur Mittagsstunde.

In Ausführung des Armeebefehls vom 15ten Abends hatte sich das III. Armee-Korps nach kurzer Nachtruhe am 16ten Morgens vom Moselthale aus in Marsch gesetzt. Hinter der 6ten Kavallerie-Division bewegte sich seit 7½ Uhr die 5te Infanterie-Division auf der Thalstraße von Novéant nach Gorze vor, um demnächst die ihr angewiesene Richtung auf Vionville einzuschlagen. Die 9te Brigade bildete die Avantgarde der Division; zur Deckung der rechten Flanke gegen Metz und zur Sicherung der Moselbrücken waren zwei Bataillone und eine Dragoner-Schwadron bei Dornot und Corny zurückgelassen worden*).

*) Marschordnung der 5ten Infanterie-Division am Morgen des 16ten August.

Seit der Nacht auf Vorposten bei Gorze:
2tes Bat. Leib-Gren.-Regts. Nr. 8.
4te Schwadron Drag.-Regts. Nr. 12.

Die 6te Infanterie-Division nebst der Korps-Artillerie war bereits um 5 Uhr von Arnaville aufgebrochen und sollte über Onville und Buxières auf Mars la Tour marschiren. Bei dieser Kolonne befand sich auch der kommandirende General. —

Die 5te Infanterie-Division.

Die Spitze der 5ten Infanterie-Division traf gegen 9 Uhr bei Gorze ein. Man erfuhr durch die Meldungen der eigenen Vorposten und der dort bereits versammelten 6ten Kavallerie-Division, daß feindliche Massen auf der Hochfläche von Rezonville gegen Gorze vorzugehen schienen. In Folge dessen ließ General v. Döring den Nordausgang des Städtchens an der Côte Mousa und das westlich vorliegende Gehöft St. Thiebault durch je zwei Kompagnien des Vorposten-Bataillons besetzen,*) während die 9te Brigade den Ort durchschritt.

Als die auf dem Wege nach Flavigny zuerst vorbrechenden beiden Dragoner-Schwadronen auf der Hochfläche anlangten, wurden sie, wie kurz vorher die Husaren-Brigade Rauch, von Französischer Infanterie mit einem so heftigen Feuer empfangen, daß sie nach dem Gehöfte von Anconville zurückweichen mußten.

9te Infanterie-Brigade als Avantgarde: Gen.-Maj. v. Döring.
- 1ste und 2te Schwadron Drag.-Regts. Nr. 12. / 1stes und 2tes Bataillon Regiments Nr. 48. } Vorhut: Oberst v. Garrelts.
- Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48. / 1ste leichte Batterie. / Jäger-Bataillon Nr. 3. / Füsilier-Bataillon Leib-Gren-Regts Nr. 8. } Gros der Avantgarde unter Oberst-Lieut. v. L'Estocq.

10te Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Schwerin.
- 1stes Bataillon Regiments Nr. 52.
- 2te leichte, / 1ste schwere, / 2te schwere } Batterie.
- 2tes und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 52.
- 2tes und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12.

Im Moselthale verblieben:

Bei Dornot: 1stes Bataillon Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8.
3te Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 12.

Bei Corny: 1stes Bataillon Regiments Nr. 12.

*) 2tes Bataillon Regiments Nr. 8.

Unmittelbar hinter den Dragonern hatte aber inzwischen Oberst v. Garrelts mit den beiden Musketier-Bataillonen Regiments Nr. 48 den Höhenzug erstiegen, um erhaltenem Befehle gemäß die vorspringende Ecke des Bois de Vionville zu erreichen. Er hatte hierzu das 1ste Bataillon links, das 2te rechts, jedes in zwei Treffen, entwickelt und bald solche Fortschritte gemacht, daß gegen 10¼ Uhr die 1ste leichte Batterie auf seinem linken Flügel zum Abprotzen gelangte. General v. Döring ließ nun auch seine übrige Infanterie auf die Höhen nachrücken; nur das Füsilier-Bataillon des Leib-Regiments wurde vorläufig noch in Gorze zurückgehalten. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48 formirte sich bei dem Gehöfte Anconville in zwei Treffen und rückte links neben der Batterie in die Gefechtslinie ein. Das Jäger-Bataillon Nr. 3 besetzte mit seiner 4ten Kompagnie das eben genannte Gehöft, die drei anderen zogen sich halb rechts hinter die Musketier-Bataillone des Obersten v. Garrelts.

Der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Stülpnagel, hatte Anfangs seine Avantgarde für ausreichend erachtet, um die aus der Richtung von Rezonville her auftretenden feindlichen Abtheilungen zurückzuwerfen. Er beabsichtigte, währenddessen mit dem Reste der Division den Vormarsch über Flavigny fortzusetzen, überzeugte sich aber bald durch den Augenschein, daß der entbrannte Kampf alle vorhandenen Kräfte in Anspruch nehmen werde. Da die 1ste leichte Batterie unter Hauptmann Stöphasius den immer mehr anwachsenden Massen des Feindes gegenüber einen schweren Stand hatte und bereits hart mitgenommen war, so zog der General zunächst die ganze mit der 10ten Brigade marschirende Artillerie auf die Höhen vor. Nachdem die 2te schwere Batterie als letzte dort eingetroffen war, da sie den Durchmarsch der 10ten Brigade durch Gorze hatte abwarten müssen, standen nun unter Major Gallus sämmtliche 24 Geschütze der 5ten Infanterie-Division vereinigt im Feuer. —

Französischerseits war inzwischen auf dieser Stelle des Gefechtsfeldes die Division Bergé vollständig zur Entwickelung gelangt. Ihren rechten Flügel bildete auf der freien Hochfläche die Brigade

Balazé, während die Brigade Jolivet das Bois de Vionville durchschritt und aus dem Südwestrande desselben vorbrach. Beide machten die kräftigsten Anstrengungen, die Preußischen Truppen zu umfassen und von der Hochfläche zu vertreiben.

Auf dem Preußischen rechten Flügel drangen indessen die Musketier-Bataillone Regiments Nr. 48 und die drei Jäger-Kompagnien siegreich gegen das Bois de Vionville vor und in dasselbe ein. In blutigem, hin- und herschwankendem Waldgefechte, bei welchem es mehrfach zum Handgemenge kam, machten sie jedoch nur langsame Fortschritte.

Noch weiter östlich waren auf Befehl des Generals v. Döring die anfänglich bei Gorze zurückgehaltenen Theile des Leib-Regiments durch die Waldungen in gerader Richtung auf Rezonville vorgegangen; zuerst von der Côte Mousa her Major v. Verschuer mit der 5ten und 8ten Kompagnie. Im Bois de St. Arnould stießen diese sehr bald auf Truppen der Brigade Lapasset. Um deren hartnäckigen Widerstand zu bewältigen, rückten die beiden anderen Kompagnien des 2ten Bataillons von St. Thiebault, später auch das Füsilier-Bataillon des Regiments von Gorze in die Waldung nach. Wie die Achtundvierziger im Bois de Vionville, so führten auch die beiden Bataillone des Leib-Regiments im Bois de St. Arnould ein blutiges, aber stetig vorschreitendes Gefecht.

Weniger günstig lagen die Verhältnisse auf dem linken Flügel der 9ten Brigade. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48 war an der 1sten leichten Batterie vorbeigegangen, um die derselben gegenüber entwickelte Französische Infanterie anzugreifen. Während der Bataillons-Kommandeur, Major Selle, die 10te Kompagnie in das feindliche Feuer vorführte, suchte Oberst-Lieutenant v. L'Estocq,*) weiter links ausholend, mit den drei anderen Kompagnien die Flanke des Gegners zu gewinnen. Dieser mit großem Nachdruck unternommene Vorstoß scheiterte indessen an der bedeutenden Uebermacht des Feindes, welcher seinerseits die Füsiliere links umfaßte.

*) Vergl. die Marschordnung Seite 550.

Die drei Kompagnien erlitten so erhebliche Verluste, daß sie in völliger Auflösung nach dem Bois de Gaumont zurück weichen mußten. Später schlossen sich ihre Trümmer theils wieder dem eigenen, theils dem Regiment Nr. 52 an, dessen 1stes Bataillon, die Spitze der 10ten Infanterie-Brigade bildend, sich eben zur rechten Zeit dem bereits gefährdeten linken Flügel der Batterien näherte.

Vom General v. Döring dringend um Unterstützung angegangen, warf sich Major Graf Schlippenbach, ohne den Aufmarsch des Regiments abzuwarten, mit auseinandergezogenen Kompagnie-Kolonnen dem verfolgenden Feinde entgegen. Es gelang, diesen so weit zurückzudrängen, daß der eigenen Artillerie wieder Luft gemacht war. Aber das Bataillon erlitt ungeheure Verluste durch das verheerende Feuer des Gegners. Gleich zu Anfang war der etatsmäßige Stabsoffizier, Major v. Schorlemmer, gefallen; von einer Hand in die andere ging die Fahne, denn einen Fahnenträger nach dem andern streckten die feindlichen Kugeln nieder. Bald waren sämmtliche Offiziere des Bataillons außer Gefecht gesetzt. Nachdem auch der schwer verwundete Kommandeur den Kampfplatz hatte verlassen müssen, wichen die Ueberreste des opfermuthigen Bataillons nach der hinterliegenden Mulde zurück.

Zu dieser Zeit, bald nach 11 Uhr Vormittags, fiel tödtlich verwundet der General-Major v. Döring, welcher nach dem so schwer bedrängten linken Flügel geeilt war.

Während sich die Franzosen eben zu einem größeren Vorstoße gegen denselben in Bewegung gesetzt hatten, näherte sich nun aber auch Oberst v. Wulffen mit den beiden anderen Bataillonen des Regiments Nr. 52. Sie erstiegen, das 2te Bataillon links, die Füsiliere rechts, im Laufschritte die Höhen und warfen mit Kugel und Bayonnet den Feind gegen Flavigny zurück. Auch dieser entscheidende Stoß kostete ansehnliche Opfer. Der Kommandeur der Füsiliere, Major Herwarth v. Bittenfeld, war beim siegreichen Vordringen seines Bataillons gefallen, Major v. Bünau verwundet. Hauptmann Hildebrand übernahm an Stelle des Letzteren die

Führung des 2ten Bataillons und verfolgte den weichenden Feind auf Flavigny, wobei er die 6te und 7te Kompagnie aus dem zweiten Treffen in die vordere Linie nahm. Die sehr gelichteten Füsilier-Kompagnien, deren Taschenmunition zum Theil erschöpft war, nisteten sich, vermischt mit Mannschaften der anderen dort befindlichen Bataillone, auf dem gewonnenen Boden ein und deckten den linken Flügel der mittlerweile weiter vorgegangenen Artillerie.

Es handelte sich jetzt vor Allem darum, den eroberten Höhenrücken südlich von Flavigny dauernd zu behaupten. —

Dem Regiment Nr. 52 war der Rest der 10ten Brigade schnell nachgerückt. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 folgte dem 2ten Bataillon Regiments Nr. 52 auf Flavigny. Während diese Truppentheile vorläufig aus dem unmittelbaren Brigadeverbande heraustraten, versammelte General v. Schwerin um das 2te Bataillon Regiments Nr. 12, als den noch unversehrten Kern, die Bruchtheile seiner übrigen Truppen und stellte sie zu beiden Seiten des Weges von Buxières nach Rezonville auf, die Front gegen letztgenannten Ort gerichtet. Es schloß sich ihm hier auch die 6te Kompagnie Regiments Nr. 64 an, welche zur Bedeckung des General-Kommandos bestimmt gewesen war, und in Besorgniß, die 6te Division nicht mehr erreichen zu können, den Angriff der Füsiliere des Regiments Nr. 52 mitgemacht hatte.

Es war 12 Uhr Mittags. Vor dem linken Flügel der 5ten Division befand sich der Feind im allmäligen Rückzuge. Die aus der anderen Marschkolonne des III. Armee-Korps über Tronville vorgeführten Batterien hatten bereits seit einiger Zeit in das Gefecht eingegriffen und durch ihr wirksames Feuer den Erfolgen des Regiments Nr. 52 mit vorgearbeitet.

Auf dem rechten Flügel dauerte das Waldgefecht noch mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Um 11 Uhr waren die Achtundvierziger und die Jäger in den Besitz der gegen Flavigny ausspringenden Ecke und zum Theil auch des Nordrandes des Bois de Vionville gelangt; in diesem Kampfe waren der Oberst v. Garrelts und Major Schaer gefallen. Die beiden Bataillone des Leib-Regiments

rangen noch um den Besitz des Nordrandes des Bois de St. Arnould.

General-Lieutenant v. Stülpnagel hatte seinen Standpunkt auf dem rechten Flügel der Artillerie genommen. Er leitete von dort aus das Gefecht und ritt wiederholt in die vorderste Feuerlinie der ihrer höheren Führer beraubten Truppentheile vor, diese durch seinen Zuspruch ermunternd.

Inzwischen war eine unerwartete Verstärkung angelangt.

Die Truppen-Abtheilung des X. Armee-Korps bei Novéant*) hatte den Befehl, sich bei Chambley mit der 37sten Brigade wieder zu vereinigen**), erst zu der Zeit erhalten, als die 5te Infanterie-Division bereits im Vormarsche aus dem Moselthale begriffen war, und war deshalb dieser gefolgt. Als man, bei Gorze angelangt, anhaltenden Kanonendonner vernahm, veranlaßte dies den Oberst v. Lyncker, seine Infanterie, in Halb-Bataillone formirt, auf das Gefechtsfeld vorzuführen und sich dem General v. Stülpnagel zur Verfügung zu stellen. Dieser beauftragte ihn mit der Deckung der Artillerie-Linie, welche bald darauf durch das Einrücken der Batterie des Obersten v. Lyncker eine Stärke von dreißig Geschützen erreichte.

Der unter schweren Opfern vorschreitenden Infanterie waren nämlich die Batterien, auch ihrerseits nicht ohne empfindliche Verluste, aber stetig gefolgt. Allmälig rechts schwenkend, nahmen sie in der Mittagsstunde eine Aufstellung ein, deren rechter Flügel sich an die von den Achtundvierzigern und den Jägern besetzte Ecke des Bois de Vionville lehnte. Den linken Flügel, etwa da, wo sich die Straßen von Gorze nach Flavigny und von Buxières nach Rezonville kreuzen, sicherten die Truppen des Generals v. Schwerin. Vor der Front und zwischen den Batterien befanden sich die drei vorderen Halb-Bataillone des Obersten v. Lyncker. Das vierte, bestehend aus der 5ten und 8ten Kompagnie Regiments Nr. 78, hatte

*) 2tes und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 78, 1ste und 3te Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 9 und 1ste leichte Batterie. Vgl. Seite 455.

**) Vgl. Seite 537.



sich während des Vormarsches hinter der Batterie befunden und war dann unter Hauptmann Bartenwerffer von Gorze rechts abgebogen, um sich den im Bois de Vionville fechtenden Truppen anzuschließen. —

Eingreifen der 6ten Infanterie-Division und der Korps-Artillerie.

Der 6ten Infanterie-Division, welche mit der Korps-Artillerie die andere Marschkolonne des III. Armee-Korps bildete, war zuerst gegen 6½ Uhr Morgens in der Gegend von Bayonville durch eine Offizier-Patrouille des Dragoner-Regiments Nr. 2 die Nachricht zugegangen, daß feindliche Vorposten zwischen Tronville und Vionville ständen. Um 8 Uhr, bei dem Austritt aus dem Bois de Harl, erkannte man deutlich die großen Französischen Läger bei Vionville und Rezonville. Die Division marschirte nun bei Buxières auf, vorn die 12te, dahinter die 11te Brigade, jede in zwei Treffen *).

Der kommandirende General v. Alvensleben ritt für seine Person in Begleitung von zwei Dragoner-Schwadronen zum Rekognosziren vor, nachdem er der 6ten Infanterie-Division die Weisung ertheilt hatte, sich in kein Gefecht einzulassen, bevor nicht die 6te Kavallerie-Division die nördlich gelegene Hochfläche erreicht haben werde.

Da günstige Meldungen von der 5ten Infanterie-Division zu dieser Zeit annehmen ließen, daß der gegenüberstehende Feind im Rückzuge nach Norden begriffen sei, so ertheilte der kommandirende General um 9½ Uhr Vormittags den Befehl an die 6te Infanterie-Division, in nördlicher Richtung über Mars la Tour auf

---

*) 12te Brigade, Oberst v. Bismarck:
Regiment Nr. 64.
Oberst Frhr. Treusch- v. Buttlar-Brandenfels.
▬ ▬ ▬
Regiment Nr. 24.
Oberst Graf zu Dohna.
▬ ▬ ▬
11te Brigade, General-Major v. Rothmaler.
Regiment Nr. 35.
Oberst du Plessis.
▬ ▬ ▬
Regiment Nr. 20.
Oberst v. Flatow.
▬ ▬ ▬

Am vollen Bestande fehlte nur die 6te Kompagnie Regiments Nr. 64, welche sich, wie vorher erwähnt, der 5ten Infanterie-Division angeschlossen hatte.

Jarny vorzurücken, um dem Gegner jeden Ausweg nach Westen zu verlegen. Meldung in diesem Sinne erfolgte an das Ober-Kommando der II. Armee nach Pont à Mousson.

Inzwischen hatte sich der Kommandeur der Artillerie, General-Major v. Bülow, über den Stand des Gefechts bei den Kavallerie-Divisionen persönlich in Kenntniß gesetzt und der Divisions-Artillerie die Weisung entgegengesendet, in die von ihm bezeichneten Stellungen im Trabe vorzueilen. Das Dragoner-Regiment Nr. 2 erhielt den Befehl, den vorgehenden Batterien zu folgen. Die zuerst eintreffende 6te leichte war, südlich von Tronville abbiegend, rechts neben der 2ten reitenden Batterie der 5ten Kavallerie-Division*) aufgefahren. Nachdem sich dort auch die 5te leichte Batterie des III. Armee-Korps eingefunden hatte, gingen alle drei in östlicher Richtung vor, und zwar die beiden Erstgenannten nach der Kirchhofshöhe südlich Vionville, die 5te leichte weiter links in eine Aufstellung zwischen dem Kirchhofe und der Chaussee. Das feindliche Infanteriefeuer aus Vionville und Flavigny nöthigte indessen diese Batterien sehr bald, nach dem westlichen Abhange zurückzuweichen. Die beiden schweren Batterien der 6ten Infanterie-Division führte Oberst-Lieutenant Beck von der Ferme du Sauley nach einer südwestlich von Flavigny befindlichen Anhöhe vor und nahm von dort aus um 10 Uhr Vormittags das Feuergefecht gegen die zwischen Vionville und Flavigny versammelten Infanteriemassen und Geschütze des Gegners wieder auf. Der Ersteren hatte man sich dabei selbstständig zu erwehren, da die eigene Infanterie erst im Anmarsche begriffen war; doch hielten sich drei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 2 in einer Aufstellung rechts rückwärts der Batterien zum Eingreifen bereit.

Diese Artillerielinie wurde bald darauf verstärkt und rechts verlängert, als Major Lentz gegen 10½ Uhr mit den beiden reitenden Batterien der Korps-Artillerie eintraf, welche er von Onville aus im Trabe über die Ferme du Sauley vorgeführt hatte, während ihm der Rest der Korps-Artillerie auf demselben Wege und in der-

---

*) Vergl. Seite 543.



selben Gangart folgte *). Noch weiter südlich hatte auch die Batterie der 6ten Kavallerie-Division **) ihr Feuer wieder aufgenommen, das Verbindungsglied mit der Artillerie der 5ten Infanterie-Division bildend. Eine mächtige Geschützfront krönte nun die kurz vorher von der Kavallerie geräumten Höhen von Tronville bis zum Bois de Vionville; ihre Geschosse bahnten der auf beiden Flügeln vordringenden Infanterie die Wege. —

Die 6te Infanterie-Division hatte auf ihrem Vormarsche die Höhe von Tronville erreicht. Ein weiteres Vorrücken nach Norden würde den nun klarliegenden Verhältnissen nicht mehr entsprochen haben; der Angriff mußte vielmehr in östlicher Richtung erfolgen. Nachdem der kommandirende General den Befehl hierzu ertheilt hatte, ritt der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Buddenbrock, persönlich vor, um die feindlichen Stellungen bei Vionville und Flavigny zu rekognosziren. Er überzeugte sich alsbald, daß dieselben stark besetzt waren, und beschloß deshalb, alle verfügbaren Kräfte einzusetzen, um den Gegner zu vertreiben. Er ließ hierzu um $10^1/_2$ Uhr Vormittags mit Brigaden rechts schwenken und die 12te auf beiden Seiten der Chaussee von Mars la Tour, die 11te längs der Straße von Tronville vorgehen.

Bei der 11ten Brigade befand sich das Füsilier-Regiment Nr. 35 im ersten, das Regiment Nr. 20 im zweiten Treffen. Das Füsilier-Regiment überschritt südlich von Tronville die Höhen, auf welchen am Morgen die reitenden Batterien zuerst ihr Feuer eröffnet hatten und wendete sich dann mit dem 1sten Bataillon gegen das Dorf Vionville, mit dem 2ten gegen den südlich desselben befindlichen Kirchhof und die weiter östlich gelegene Baumgruppe ***), mit dem 3ten gegen Flavigny.

*) Batterien des Oberst-Lieutenants Beck und des Majors Lentz.

5te schwere. 6te schwere. 1ste reitende. 3te reitende.

**) 2te reitende des III. Armee-Korps.

***) Dieselbe umgiebt eine dort befindliche Tränke.

Links neben der 11ten entwickelte sich gleichzeitig die 12te Infanterie-Brigade. Das Regiment Nr. 64 sollte Vionville von Westen und Norden her angreifen; das Regiment Nr. 24 bildete, links überflügelnd, eine zurückgehaltene Staffel und war dazu bestimmt, nöthigenfalls die linke Flanke gegen die Tronviller Büsche*) zu decken.

Der 6ten Infanterie-Division gegenüber standen die vorgeschobenen Theile der Divisionen Bataille des 2ten und la Font de Villiers des 6ten Korps, und zwar zunächst in Vionville und Flavigny das 12te Jäger-Bataillon und das 23ste Linien-Regiment der Brigade Pouget, sowie auch das 93ste Linien-Regiment der Brigade Colin. Das 8te Linien-Regiment der Brigade Pouget stand nördlich von Flavigny und hielt besonders die dort befindliche Baumgruppe stark besetzt. Etwas weiter rückwärts waren die übrigen Theile der beiden Divisionen aufgestellt. Die Brigade Fauvart Bastoul füllte als zweites Treffen den Raum zwischen der Brigade Pouget und der Division Vergé, welche Letztere bekanntlich der 5ten Infanterie-Division gegenüberstand. Die Brigade Becquet de Sonnay befand sich auf den Höhen nordöstlich von Vionville und rechts neben ihr bis zur Römerstraße das 9te Linien-Regiment der Division Bisson.

Während die 6te Infanterie-Division gegen die eben bezeichneten Stellungen des Feindes im Vorrücken begriffen war, schlossen sich ihr die, wie früher berichtet, von der Vionviller Höhe heruntergedrängten Batterien der 5ten Kavallerie-Division unmittelbar wieder an. Auf dem linken Flügel an der Chaussee vereinigte sich die 1ste reitende des X. mit der dort im Feuer verbliebenen 1sten reitenden des IV. Armee-Korps; beide nahmen den Kampf gegen die Französische Artillerie an der Römerstraße auf. Mit der 2ten und 3ten reitenden Batterie X. Armee-Korps besetzte Oberst Frhr. v. d. Becke von Neuem die Kirchhofshöhe und suchte von dort aus gegen Vionville und Flavigny

*) Es sind hierunter die Gehölze zu verstehen, welche sich nördlich der Chaussee, von mehreren Blößen unterbrochen, bis über die Römerstraße ausbreiten; dieselben werden im späteren Verlaufe der Darstellung noch eingehender beschrieben werden.

zu wirken. Die Garde-Dragoner-Schwadron bildete auch fernerhin die Bedeckung dieser Batterien.

Noch weiter südlich stellte der Kommandeur der Korps-Artillerie des III. Armee-Korps, Oberst v. Dresky, die 6te leichte Batterie desselben an einer Steinbruchmulde auf, um gleichfalls Flavigny zum Ziel zu nehmen. Zwischen die beiden reitenden Batterien des linken Flügels rückte bald darauf noch die 1ste schwere des X. Armee-Korps ein; dieselbe war, begleitet von sechs Zügen des Dragoner-Regiments Nr. 9, der 37sten Halb-Brigade vorangeeilt, welche unter Oberst Lehmann von Thiaucourt über Chambley auf den Kanonendonner zu marschirte.

Angriff auf Vionville und Eroberung dieses Dorfes.

Den rechten Flügel der vorrückenden Infanterie-Linie bildete das 3te Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 35; dasselbe hatte zwei Kompagnien ins Vortreffen genommen, von welchen sich aber die 11te links gegen Vionville zog, um dem flankirenden Feuer des Feindes von der Baumgruppe her die Front zu bieten. Mit den drei anderen Kompagnien drang Major Melchior längs der Mulde gegen Flavigny vor und setzte sich etwa 400 Schritte südwestlich des Ortes in dort befindlichen Hecken fest, um den weiteren Angriff durch ein Schützengefecht vorzubereiten.

Das 2te Bataillon versuchte von der Kirchhofshöhe aus die zwischen Flavigny und der Chaussee gelegene Baumgruppe zu gewinnen. Es gelang aber nur den beiden vorderen Kompagnien, einige Fortschritte in dieser Richtung zu machen, während das folgende Halb-Bataillon schon beim Ueberschreiten der Höhe durch das feindliche Feuer derartig gelichtet wurde, daß seine Trümmer vorläufig am Kirchhofe zusammengezogen werden mußten. Von dem zuerst erwähnten Theile des Bataillons zog sich unter Benutzung der Bodengestaltung die 6te Kompagnie allmälig etwas rechts auf Flavigny, die 7te links auf Vionville, um in dieser Weise die Baumgruppe von beiden Seiten zu umfassen. Die letztgenannte Kompagnie trat hierbei in Verbindung mit dem 1sten Bataillon, dessen eine Hälfte gegen den südlichen Theil von Vionville vorgegangen war. Die 3te Kompagnie hatte zwischen dem Dorfe und dem Kirchhofe hindurch anfäng-

lich die Richtung gegen die bereits mehrfach erwähnte Baumgruppe genommen, sich dann aber, als sie dort nicht weiter vorzudringen vermochte, mit der 6ten vereinigt mehr gegen Flavigny zu gewendet. Die 4te Kompagnie endlich war, südlich an dem Kirchhofe vorbeigehend, mit der 11ten und 7ten zusammengetroffen, welche, wie bereits erwähnt, sich dem linken Flügel des Regiments genähert hatten.

Das Regiment Nr. 20 war dem Füsilier-Regiment Anfangs mit Treffenabstand gefolgt. Als man in das feindliche Granatfeuer eintrat, wurden die beiden ersten Bataillone jedoch angewiesen, sich als Reserve aufzustellen. Sie zogen sich in Folge dessen, mit Ausschluß der bereits gegen die Baumgruppe von Flavigny im Feuer stehenden 3ten Kompagnie, in der Mulde östlich von Tronville zusammen und blieben dort vorläufig halten.

Das Füsilier-Bataillon setzte den Vormarsch fort, ließ die 9te und 10te Kompagnie vorläufig am Kirchhofe von Vionville zurück und wendete sich mit den beiden anderen gleichfalls gegen die Baumgruppe. Bald darauf gingen auch die 9te und 10te Kompagnie vor, um den linken Flügel des Füsilier-Regiments bei dem Angriff gegen Vionville zu unterstützen. Die 12te schloß sich diesem Vorgehen an.*)

Gegen Vionville war dem Befehle des Divisions-Kommandeurs gemäß auch das Regiment Nr. 64 längs der Chaussee von Mars la Tour zum Angriffe vorgegangen. Das Füsilier-Bataillon, anfänglich als zweites Treffen folgend, dann aber links heraus in das

---

*) Regiment Nr. 35.

Gegen Flavigny: 6. 3. 9. 10. 12te.
» Vionville: 1. 2. 4. 11. 7te.
Beim Kirchhofe gesammelt: 5. 8te.

Regiment Nr. 20.

Gegen die Baumgruppe: 3. 11te.
» Vionville: 9. 10. 12te.
Reserve bei Tronville: 1. 2. 4te und IItes.

Im späteren Verlaufe des Gefechts zogen sich die 9te, 10te und 12te Kompagnie Regiments Nr. 20 wieder rechts an die 11te heran.

erste mit vorgezogen, um Vionville von Norden her zu umfassen, durchstreifte, ohne Widerstand zu finden, mit der 11ten und 12ten Kompagnie den südlichen Theil der Tronviller Büsche. Mit der 9te und 10ten schwenkte Oberst-Lieutenant v. Wunsch an der von Norden nach Vionville aufsteigenden Schlucht rechts ein und wendete sich gegen den Nordrand des Dorfes, welcher Bewegung auch die 11te Kompagnie folgte. Gleichzeitig ging das 2te Bataillon unter Major v. Görschen, die 5te und 7te Kompagnie im ersten, die 8te im zweiten Treffen, gegen die Westseite des Dorfes vor. Zwischen beiden Flügeln des Regiments bereitete das 1ste Bataillon durch lebhaftes Schützenfeuer den gemeinschaftlichen Sturm vor.

So von Norden, Westen und Süden her umfaßt und angegriffen, wurde gegen 11½ Uhr Vionville in raschem Anlaufe genommen. Der Feind räumte das Dorf unter ansehnlichen Verlusten, besonders an Gefangenen; Preußischer Seits befand sich unter den Verwundeten auch der Kommandeur der 12ten Infanterie-Brigade, Oberst v. Bismarck.

Während der eben geschilderten Angriffsbewegung hatte das hinter den Vierundsechzigern vorrückende Regiment Nr. 24 sein 2tes Bataillon links in die Tronviller Büsche geschoben, mit den beiden anderen aber eine Aufnahmestellung an der Vionville zunächst gelegenen Waldecke genommen.

Die 8te Kompagnie als Reserve im Gehölz zurücklassend, ging Major v. Rechtern mit dem 2ten Bataillon in der Thalmulde nördlich von Vionville bis nahe an die Römerstraße vor. Er sah sich dort alsbald in ein lebhaftes Feuergefecht gegen feindliche Infanteriemassen und Artillerie verwickelt, deren lange Linien sich auf den östlich gelegenen Höhen bis zur Chaussee erstreckten. Unter diesen Umständen mußten nach kurzer Zeit die beiden anderen Bataillone in die erwähnte Mulde nachrücken, um den rechten Flügel der Gefechtslinie zu verlängern. Längs dieses Bodenabschnitts kämpfte nun also das Regiment Nr. 24 kompagnieweise, in

einer einzigen langen Linie*), gegen die weit überlegenen und sich immer noch verstärkenden Massen des Feindes**).

Die Gefährdung des linken Flügels erkennend, zog General v. Buddenbrock aus seiner östlich Tronville verfügbaren Reserve das 2te Bataillon Regiments Nr. 20 vor, welches sogleich in die Gefechtslinie der Vierundzwanziger einrückte Auch ließ der General seiner bisher auf dem rechten Flügel verwendeten Divisions-Artillerie den Befehl zugehen, bei dem inzwischen genommenen Dorfe Vionville Stellung zu nehmen, um den linken Flügel wirksamer zu unterstützen. Demzufolge ging zuerst die 5te leichte Batterie, welche nach ihrem Rückzuge aus der ersten Stellung südlich von Vionville in der Gegend von Tronville aufgefahren war, nun auf die Nordwestseite des erstgenannten Ortes vor. Bald darauf folgten dorthin auch die beiden schweren Batterien des Oberst-Lieutenants Beck und nahmen, vereint mit den rechts stehenden Batterien des Majors Körber, den Kampf gegen die Französische Artillerie an der Römerstraße auf, in welchen gleich darauf noch andere Verstärkungen mit eingriffen. Bald nachdem Vionville genommen war, traf nämlich nach Ueberwindung mancher Hindernisse auch der Rest der Korps-Artillerie III. Armee-Korps auf dem Schlachtfelde ein. Die 3te schwere Batterie ersetzte südlich der Mulde von Flavigny die eben dort abberufenen zwei Batterien der Divisions-Artillerie; zwischen diesem Abschnitte und dem Kirchhofe von Vionville rückte die 4te schwere und die 4te leichte ein, die 3te leichte nahm neben den Batterien des Obersten v. d. Becke Stellung zwischen dem Kirchhofe und dem Dorfe. Gemeinsam mit diesen Letzteren richtete sie ihr Feuer gegen

*) Die Kompagnien standen, vom linken nach dem rechten Flügel, wie folgt:
5. 6. 7. 3. 1. 2. 4. 11. 12. 9. 10te.
Die 8te Kompagnie, anfänglich Reserve im Walde, wurde im Laufe des Kampfes gleichfalls in die Gefechtslinie vorgezogen.

**) Vom Korps Canrobert. Außer der Division la Font de Villiers und dem 9ten Linien-Regiment der Division Bisson auch die von St. Marcel herangezogene Division Tixier. Vergl. Seite 559.

Flavigny und die östlichen Höhen. Ungeachtet des hierdurch erzielten Zusammenwirkens hatten die Preußischen Batterien einen schweren Stand in dem Kampfe gegen die zahlreiche feindliche Artillerie und erlitten nicht unerhebliche Verluste. —

Die von Anfang an bestehende Trennung der beiden Divisionen des III. Armee-Korps, ihr Angriff von verschiedenen Seiten her, hatten eine große Ausdehnung der Gefechtsfront herbeigeführt. Dieselbe war durch das bisher siegreiche Vordringen von Süden und Westen zwar erheblich vermindert worden; aber fast die gesammte Infanterie und Artillerie befand sich bereits in vorderster Linie und im Kampfe gegen überlegene Streitkräfte, ohne Aussicht auf baldige Unterstützung. Um den Mangel an Reserven einigermaßen zu ersetzen, erschien es rathsam, die Kavallerie unmittelbar zur Hand zu haben und hatte sich deshalb General v. Rheinbaben mit der 5ten Kavallerie-Division einstweilen dem kommandirenden General des III. Armee-Korps zur Verfügung gestellt.

Auf Veranlassung des Letzteren versammelten sich die Brigaden Barby und Bredow hinter der 6ten Infanterie-Division am Westhange der Höhe (901) zwischen Vionville und Mars la Tour. Hinter dem linken Flügel der 5ten Infanterie-Division zogen sich die beiden Brigaden der 6ten Kavallerie-Division zusammen. Beide Reitermassen standen verdeckt und jeden Augenblick bereit, um der fechtenden Infanterie die etwa nöthige Unterstützung zu bringen. —

Vorbrechen aus Vionville und Wegnahme von Flavigny.

Die zahlreiche Französische Artillerie auf den Höhen an der Römerstraße hielt seit dem Verluste von Vionville dies Dorf unter so heftigem Feuer, daß der Besitz desselben nur durch ein weiteres Vordringen gesichert werden konnte. Hierzu wurde der Rest der Infanterie-Reserve, das 1ste Bataillon Regiments Nr. 20, vorgeholt, dessen 3te Kompagnie sich bekanntlich schon beim ersten Vorgehen dieses Regiments dem Füsilier-Bataillon angeschlossen hatte*). Mit den drei Kompagnien ging Major Stocken zwischen dem

*) Vergl. oben Seite 561.

Dorfe und dem Kirchhofe vor und gelang es ihm, im Anschlusse an die Füsilier-Kompagnien der Regimenter Nr. 20 und 35, unter heftigem und blutigem Ringen sich den östlich vorliegenden Höhen allmälig zu nähern*). —

Gleichzeitig brach das Regiment Nr. 64 aus Vionville heraus. Das 1ste Bataillon rückte auf beiden Seiten der Chaussee vor, rechts neben demselben der größere Theil des Füsilier-Bataillons. Das 2te Bataillon wendete sich von der Südostecke des Dorfes aus gegen die Baumgruppe nördlich von Flavigny, und auch die 12te Kompagnie, welche nach Absuchen der Tronviller Büsche Vionville in südlicher Richtung durchschritten hatte, schloß sich dem äußersten rechten Flügel des Regiments wieder an**).

Bei diesem Vorgehen auf der fast gänzlich unbedeckten Hochfläche gegen die breit entwickelte Front der Franzosen entbrennt sogleich ein hartnäckiger Kampf, in dessen blutigem Hin- und Herwogen die einheitliche Leitung bald aufhört. Die Umsicht der unteren Führer und die Tapferkeit der Einzelnen tritt an ihre Stelle. Je nachdem die Bodenverhältnisse, das feindliche Strichfeuer, die augenblickliche Eingebung der Offiziere es mit sich bringen, werden die auseinandergezogenen Kompagnie-Kolonnen hierhin und dorthin getrieben und unter einander gemischt. Versprengte schließen sich an Versprengte und greifen nach besten Kräften wieder in das Gefecht ein. Vergeblich wäre der Versuch, ein treues Bild dieses wilden

---

*) $\frac{9.\ 10.\ 12.\ 1.\ 2.\ 4te}{20.}$, $\frac{1.\ 2.\ 4.\ 7.\ 11te}{35.}$

**) Das Vorbrechen von Vionville geschah also etwa in folgender Front:
$\frac{4.\ 3.\ 2\ \ 1.\ 9.\ 10\ \ 11.\ 5\ \ 7.\ 8.\ 12te}{64.}$; $\frac{1.\ 2.\ 4te}{20.}$; $\frac{1.\ 2.\ 4.\ 7.\ 11te}{35.}$

Die in der vorigen Anmerkung mit aufgeführten $\frac{9.\ 10.\ 12te}{20.}$ zogen sich, wie schon früher bemerkt wurde, im Laufe des Gefechts an $\frac{11.\ 3te}{20.}$ rechts heran und in der Richtung auf Flavigny, gegen welchen Ort von Westen und Südwesten her $\frac{6.\ 3.\ 9.\ 10.\ 12te}{35}$ im Vorgehen begriffen waren.

Kampfes in allen seinen Einzelheiten wiederzugeben. Nach langem und heißem Ringen sind die Preußen etwa 1000 Schritt weit in östlicher Richtung vorgedrungen, und als es ihnen schließlich gelingt, die Stellung an der Baumgruppe und die derselben zunächst liegenden Höhen dem Gegner zu entreißen, wendet sich dieser zum Rückzuge. Ein Französisches Geschütz fällt hierbei in die Hände der nachdringenden Preußischen Infanterie.

Vom Chef des Generalstabes III. Armee-Korps, Oberst v. Voigts-Rhetz, zur Verfolgung aufgefordert, werfen sich vom linken Flügel der reitenden Batterien her Rittmeister Prinz Wittgenstein und Premier-Lieutenant v. Hantelmann mit den beiden dort aufgestellten Schwadronen des 2ten Garde-Dragoner- und Braunschweigischen Husaren-Regiments auf die weichenden Bataillone der Brigaden Pouget und Colin. Doch haben diese noch Haltung genug bewahrt, um ihren Rückzug geordnet fortzusetzen*).

Die vom Feinde bisher noch festgehaltenen Gehöfte von Flavigny waren durch das von verschiedenen Seiten gegen sie gerichtete Preußische Artilleriefeuer inzwischen in Brand geschossen. Gegen diesen Stützpunkt der Franzosen waren auch, wie bereits erwähnt wurde, von Süden her der linke Flügel der 5ten und von Westen her der rechte Flügel der 6ten Infanterie-Division vorgegangen.**) Theile der Regimenter Nr. 12, 52 und 35 drangen gleichzeitig oder bald nach einander in den Ort ein und machten daselbst zahlreiche Gefangene.***)

Die Besitznahme von Flavigny gab der gegen Osten gerichteten Angriffsfront erst ihren wirklichen Halt. Vom 3ten Bataillon Regiments Nr. 35 und von Bruchtheilen anderer Regimenter besetzt,

---

*) Nach dem Tagebuche des 2ten Garde-Dragoner-Regiments verlor die betreffende Schwadron desselben bei diesem kühnen Reiterangriffe 70 Pferde.

**) Vergl. Seite 554 und 560 ff.

***) In der Anlage Nr. 19 ist versucht worden, die Einzelheiten der Besitznahme von Flavigny soweit aufzuklären, als dies unter Berücksichtigung der verschiedenen, zum Theil sich widersprechenden Berichte möglich ist.



bildete der Ort fortan den Mittelpunkt der Schlachtlinie des III. Armee-Korps und insbesondere eine werthvolle Stütze für den rechten Flügel der 6ten Infanterie-Division. Der weite Bogen, in welchem die Preußischen Truppen die Hochfläche von Rezonville anfänglich umspannt hatten, war zu einer Sehne abgekürzt, auf welcher das Korps allen ferneren Angriffen des überlegenen Gegners einen heldenmüthigen Widerstand entgegensetzte.

Kavallerie-Kämpfe auf der Hochfläche von Rezonville und Eingreifen Preußischer und Französischer Verstärkungen. (12 bis 3 Uhr.)

Ueberblick der Sachlage auf beiden Seiten der ersten Nachmittagsstunden. (Siehe Plan 5a.)

Auf dem äußersten rechten Flügel der Preußischen Schlachtlinie war während der oben geschilderten Kämpfe bei Vionville und Flavigny auch die 9te Infanterie-Brigade in dem Waldgefechte weiter vorgedrungen. Oberst-Lieutenant v. l'Estocq hatte die Führung der beiden Bataillone *) im Bois de St. Arnould übernommen und nach hartem Kampfe den Nordrand des Gehölzes gewonnen; über denselben hinaus gegen die Höhe (970) vor Rezonville vermochte er indessen keine Fortschritte zu machen. Auch die Truppen im Bois de Vionville **) hatten fernere Vortheile errungen und die Westecke dieser Waldung in Besitz genommen. Sie befanden sich in siegreichem Vordringen gegen das nördlich nach Rezonville ausspringende Ende desselben. Auf den freien Höhen zwischen dem Bois de Vionville und der Straße von Buxières nach Rezonville standen, wie bereits erwähnt, unter dem Schutze von drei Halb-Bataillonen des X. Korps und der vom General v. Schwerin gesammelten Truppen, dreißig Preußische Geschütze ***) in heftigem Kampfe mit den Batte-

*) 2tes und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 8.

**) 1stes und 2tes Bataillon Regiments Nr. 48; Jäger-Bataillon Nr. 3, welches seine 4te Kompagnie von Anconville herangezogen hatte; 5te und 8te Kompagnie-Regiments Nr. 78.

***) $\frac{\text{6., 7te u. Füs.}}{\text{78.}}$; $\frac{\text{II.,}}{\text{12.}}$ $\frac{\text{I. u. Füs.,}}{\text{52.}}$ $\frac{\text{Füs,}}{\text{48.}}$ $\frac{\text{6te;}}{\text{64.}}$ vier Batterien der 5ten Infanterie-Division und die 1ste leichte des X. Armee-Korps. Vergl. Seite 554.



rien der Division Vergé, welche aus der großen Artillerie-Reserve verstärkt worden waren. Abgetrennt vom linken Flügel der 5ten Division, verfolgten zwei Bataillone derselben*) die durch Wegnahme von Flavigny errungenen Vortheile in der Richtung gegen die Chaussee.

Ein wenig links rückwärts dieser gegen Norden gewendeten Front standen in der Gegend der früher erwähnten Steinbruchmulde die 6te leichte, die 3te schwere und die drei reitenden Batterien des III. Armee-Korps**). Sie füllten gewissermaßen die Lücke zwischen den Gefechtslinien der beiden Infanterie-Divisionen aus, während die übrigen bis jetzt eingetroffenen eilf Batterien theils auf der Kirchhofshöhe von Vionville***), theils auf der Höhe an der Chaussee nordwestlich dieses Dorfes †) in Stellung waren und vorzugsweise in das blutige Gefecht der 6ten Division eingriffen. Der größere Theil dieser Letzteren ††) war von Flavigny aus und längs der Chaussee von Vionville im Vordringen auf Rezonville begriffen, wohin der geworfene und erschöpfte Gegner zurückzuweichen begann.

Auf dem äußersten linken Flügel der Schlachtlinie aber führte, kompagnieweise an der Schlucht zwischen Vionville und der Römerstraße auseinandergezogen, das Regiment Nr. 24 einen erbitterten Kampf gegen feindliche Uebermacht. Auch dem bis in die dortige Gefechtslinie vorgegangenen 2ten Bataillon Regiments Nr. 20 gelang es nicht, weitere Fortschritte zu machen.

So hatte bisher das Brandenburgische Armee-Korps, fast ausschließlich auf die eigenen Kräfte angewiesen, im Ganzen erfolgreich

---

*) II/52 u. Füs/12.

**) Einschließlich der reitenden Batterie der 6ten Kavallerie-Division. Vergl. S. 558.

***) 3te und 4te leichte, 4te schwere des III. Armee-Korps, 2te und 3te reitende des X. Armee-Korps.

†) 5te und 6te schwere, 5te leichte des III. Armee-Korps, 1ste reitende des IV. Armee-Korps (zur 5ten Kavallerie-Division gehörig), 1ste schwere und 1ste reitende des X. Armee-Korps.

††) Regimenter Nr. 35 und 64; 1stes und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 20. Vergleiche im Einzelnen die eben vorangegangene Darstellung.

gegen zwei Französische Korps gerungen. Vom X. Armee-Korps, dessen ursprüngliche Marschrichtung im Allgemeinen auf St. Hilaire ging, befand sich bis jetzt nur die 37ste Brigade auf dem Schlachtfelde. Mit dem kleineren Theile derselben war, wie erwähnt, Oberst v. Lyncker schon seit einiger Zeit in das Gefecht der 5ten Infanterie-Division eingetreten; den Rest der Brigade*) hatte Oberst Lehmann über Chambley herangeführt und sich um 11¾ Uhr dem kommandirenden General des III. Armee-Korps zur Verfügung gestellt.

Das Eintreffen dieser Unterstützung war in hohem Grade willkommen. General v. Alvensleben ließ die Halb-Brigade einstweilen Stellung bei Tronville nehmen; nur das 2te Bataillon des Oldenburgischen Regiments Nr. 91 blieb im Vormarsche nach den Gehölzen nördlich der Chaussee, da hinter dem äußersten linken Flügel der 6ten Division frische Reserven von besonderem Werthe waren.

Abgesehen von dieser immerhin nur geringen Infanterie-Verstärkung, bildete zu jener Zeit lediglich die Kavallerie das zweite Treffen der ganzen Preußischen Schlachtlinie.

Zunächst hinter der fechtenden Infanterie befand sich ihre Divisions-Kavallerie, und zwar größtentheils nach der Mitte hin zusammengezogen, zu beiden Seiten der reitenden Batterien des III. Armee-Korps. Rechts von denselben hielt das Dragoner-Regiment Nr. 12, dessen 3te Schwadron aus dem Moselthale nachgerückt war und sich hinter dem Leib-Regiment am Südrande des Waldes von St. Arnould aufgestellt hatte. Das Dragoner-Regiment Nr. 2 stand westlich der Steinbruchmulde; die 1te Schwadron war nach der Kirchhofshöhe von Vionville entsendet. Dort befanden sich auch die beiden schon mehrfach erwähnten Schwadronen des 2ten Garde-Dragoner- und Braunschweigischen Husaren-Regiments. Vom Dra-

---

*) Oldenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 91 (mit Ausschl. der 1sten und 4ten Kompagnie) und 1stes Bataillon Regiments Nr. 78. Die 1ste schwere Batterie und 1½ Dragoner-Schwadronen waren der Infanterie vorangeeilt. Eine halbe Schwadron war zur Herstellung der Verbindung mit dem Oberst v. Lyncker verwendet worden und schloß sich später den zwei Schwadronen des Majors v. Studnitz an. Vergl. Seite 455 und 523.

goner-Regiment Nr. 9 hatten sich die der Truppen-Abtheilung des Obersten v. Lyncker zugetheilten Schwadronen dem Dragoner-Regiment Nr. 12, der Rest aber dem Dragoner-Regiment Nr. 2 angeschlossen.

Weiter abwärts in der Steinbruchmulde hielt die 6te Kavallerie-Division in der Stärke von siebzehn Schwadronen*).

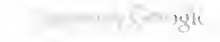
Die Sicherung beider Flügel der 6ten Infanterie-Division hatte die Kavallerie-Brigade Redern übernommen. Von derselben waren die Husaren-Regimenter Nr. 11 und 17 im Marsche von der Chaussee nach der Mulde von Flavigny begriffen, um die Verbindung zwischen der 5ten und der 6ten Infanterie-Division herzustellen, während das Husaren-Regiment Nr. 10 von der Ferme du Sauley her nach den Tronviller Büschen vorging und hinter denselben Aufstellung nahm. Die anderen beiden Brigaden der 5ten Kavallerie-Division standen bei Tronville; nur das Dragoner-Regiment Nr. 13 war in der vorgeschobenen Aufstellung westlich der Büsche verblieben und hatte den Auftrag, die Bewegungen der bei Bruville und St. Marcel auftretenden Französischen Massen zu beobachten. —

Auf Seiten des Gegners hatte sich, nachdem am Morgen die ersten Preußischen Kanonenschüsse gegen die Brigade Murat gefallen waren, der Oberbefehlshaber, Marschall Bazaine, persönlich auf das Gefechtsfeld begeben; er hatte dort die vorläufigen Anordnungen beim 2ten und 6ten Korps gebilligt und deren Unterstützung vorbereitet. Wie es scheint, war es ihm vor Allem darum zu thun, nicht von Metz abgedrängt zu werden; eine dahin zielende Absicht glaubte er nämlich in dem Vorgehen der Preußen zu erkennen.

An dieser Auffassung im Laufe des ganzen Tages festhaltend, richtete der Marschall sein Augenmerk vorzugsweise gegen die südlich von Gravelotte und Rezonville sich ausbreitenden Waldungen, von welcher Seite er eine Umgehung besonders befürchtete. Aus diesem

---

*) Zwei Schwadronen vom Ulanen-Regiment Nr. 3 waren noch auf dem rechten Moselufer. Die 4te Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6 stand als Bedeckung der Batterie etwas weiter vorgeschoben.



Grunde war bereits die Division Levassor-Sorval des 6ten Korps östlich von Rezonville, mit der Front nach Süden gewendet, stehen geblieben. Auch das Garde-Zuaven-Regiment, nebst einer Garde-Kavallerie-Brigade und einiger Artillerie, ließ der Marschall gleichfalls mit der Front gegen Süden da Stellung nehmen, wo das vom Bois de la Jurée hinabziehende Thal die Chaussee zwischen Gravelotte und Rezonville schneidet. Noch weiter östlich, am Posthause, dem Bois des Ognons gegenüber, stellte er die drei anderen Regimenter der Garde-Grenadier-Division Picard auf, und hinter dieser, auf der beherrschenden Höhe von Malmaison, als äußerste Reserve die Garde-Voltigeur-Division Deligny.

Man hatte also anfänglich die gesammten Garden und einen Theil des 6ten Korps auf einem Abschnitte des Schlachtfeldes aufgestellt, gegen welchen ein ernstlicher Angriff überhaupt nicht erfolgte. —

Zur Unterstützung derjenigen „Defensivstellung", welche General Frossard und Marschall Canrobert eine kleine Viertelmeile vorwärts von Rezonville ausgewählt hatten, wurde die Artillerie-Reserve herangezogen und einstweilen östlich von Rezonville parkirt. Rechts neben der Artillerie sammelte sich, durch eine Bodenwelle wohlgedeckt, die Kavallerie-Division Forton, und zur Linken der Letzteren die Kavallerie-Division Valabrègue.

Dem gewaltigen Andrange des Preußischen III. Armee-Korps gegenüber erschienen aber die bisherigen Maßregeln bald unzureichend. Die fortschreitende Ausdehnung des linken Flügels der Preußen*) hatte bereits den Marschall Canrobert dazu veranlaßt, seine Division Tixier von St. Marcel an sich heranzuziehen und mit einer Brigade derselben das Gehölz nördlich der Römerstraße zu besetzen. An das 3te und 4te Korps aber war die Weisung des Oberbefehlshabers ergangen, ihren Marsch zu beschleunigen und sich, abweichend von ihrer früheren Bestimmung, dem rechten Flügel der Schlachtlinie anzureihen. Hierauf hatte sich Marschall Bazaine vor die Front des 2ten Korps begeben; er beobachtete dort die leb-

*) Regiment Nr. 24.



haften, aber im Ganzen erfolglosen Anstrengungen seiner Truppen, in südlicher und südwestlicher Richtung Feld zu gewinnen.

Freilich hatte es Anfangs in der Absicht der beiden Französischen Korpskommandanten gelegen, sich in der eben erwähnten Aufstellung vorwärts von Rezonville nur vertheidigungsweise zu verhalten; da aber die dortige Bodengestaltung nirgends einen deutlich ausgeprägten Abschnitt zeigte, so kam es, daß die dem plötzlichen Angriffe der Preußen zuerst entgegentretenden Abtheilungen die allgemeine Gefechtslinie mehrfach überschritten. Diese Versuche führten indessen nirgends zu entscheidenden Erfolgen. Das Gefecht nahm vielmehr auf Französischer Seite vorwiegend den Charakter vereinzelter Vorstöße an, in welche die zur Unterstützung nachrückenden Verstärkungen nur staffelweise einzugreifen vermochten. Wegen des immer mehr zunehmenden Preußischen Geschützfeuers hatte man sehr bald das 2te Korps aus der Artillerie-Reserve unterstützen müssen. Der Verlust von Vionville und die Verstärkung der Preußischen Artillerie daselbst veranlaßten ein ferneres Vorziehen von schweren Batterien, welche gegen 12 Uhr Mittags nördlich von Rezonville nahe am Walde in Stellung gebracht wurden, nachdem bereits früher die Geschütze der Division Tixier daselbst in Thätigkeit getreten waren.

Dem zwar langsamen, aber stetigen und unaufhaltsamen Vordringen der Preußischen Infanterie gegenüber hatten die Französischen Divisionen bis zur Mittagsstunde ihre anscheinend bisher noch zurückgehaltenen zweiten Brigaden allmälig in das erste Treffen mit vorgezogen*).

Den äußersten linken Flügel ihrer Gefechtslinie bildete bekanntlich die Brigade Lapasset. Sie stand zwischen den beiden Thälern, welche von dem Bois de la Jurée und von Rezonville nach dem Bois de St. Arnould hinabziehen und hatte wohl nur einen Theil ihrer Streitkräfte in das letztgenannte Gehölz vorgeschoben. Erst nach-

*) Der Wortlaut der bis jetzt vorliegenden, ziemlich allgemein gehaltenen Französischen Berichte, spricht sich darüber zwar nicht deutlich aus; doch läßt der Verlauf des Kampfes darauf schließen.



dem sie aus demselben verdrängt worden war, entwickelte sie ihre ganze Stärke auf und hinter der freien Höhe (970) südöstlich von Rezonville. Rechts neben ihr hatte, wie früher erwähnt, die Brigade Jolivet den Südwestrand des Bois de Vionville überschritten, dann aber dem Andrange der Achtundvierziger weichen müssen. General Bergé zog in Folge dessen seine andere Brigade Valazé rechts in die Gefechtslinie vor; doch sah sich auch diese alsbald von den Truppen des Generals v. Schwerin*) angegriffen. —

Auf dem rechten Flügel des 2ten Korps hatte bekanntlich General Bataille gleich zu Anfang seine Brigade Pouget nach Flavigny und Vionville hineingeworfen, wohin auch die Brigade Colin des 6ten Korps vorgeschoben worden war.

Die übrigen vorwärts Rezonville verfügbaren Theile der Division Bataille und des 6ten Korps standen noch in zweiter Linie, aber zum Eingreifen bereit: die Brigade Fauvart-Bastoul zwischen Flavigny und der Straße von Rezonville nach Buxières; die Brigade Becquet de Sonnay und das 9te Linien-Regiment nordöstlich von Vionville**).

Dies war der Stand der Dinge, als die Brigade Valazé, dem energischen Drucke des Generals v. Schwerin nachgebend, gegen die Chaussee hin zurückzuweichen begann. General Bataille führt nun persönlich die Brigade Fauvart-Bastoul in das Gefecht vor; diese sieht sich aber alsbald von der Preußischen Artillerie und namentlich von den reitenden Batterien auf der Kirchhofshöhe in wirksamster Weise in der Flanke beschossen. General Bataille wird verwundet, schwer getroffen stürzt gleich darauf General Valazé; Unordnung bemächtigt sich der beiden Brigaden und bald artet ihr Rückzug in wilde Flucht aus. — Weiter rechts, etwa gleichzeitig mit der eben beschriebenen Katastrophe, war Vionville bereits in die Hände der Preußen gefallen; in der Mitte des 2ten Korps wird dem 8ten

*) Gros der 10ten Brigade und andere gesammelte Truppentheile am Straßenkreuze südöstlich Flavigny. Vergl Seite 554.

**) Vergl. Seite 559.



Regiment der Brigade Pouget die hartnäckig vertheidigte Baumgruppe von Flavigny entrissen, dann geht dieser Ort selbst verloren und nun fluthet auch der ganze rechte Flügel längs der Chaussee auf Rezonville zurück. —

Erster Französischer Kavallerie-Angriff. 12½ Uhr

Um das Gefecht beim 2ten Korps wieder herzustellen, griffen Marschall Bazaine und General Frossard auf die Kavallerie zurück. Am nächsten zur Hand waren bei Rezonville das 3te Lanciers-*) und das Garde-Kürassier-Regiment: ersteres erhielt Befehl, sich dem Verfolger entgegen zu werfen, letzteres sollte den Angriff rechts rückwärts begleiten. Die Lanciers setzten sich mit zwei Schwadronen in Bewegung, doch kehrten sie unverrichteter Sache bald wieder um, „weil ihnen kein bestimmtes Angriffsziel bezeichnet war."**) Das Garde-Kürassier-Regiment hatte General du Preuil in zwei Staffeln zu je zwei Schwadronen formirt, welche er im Galopp vorgehen ließ; die 5te Schwadron folgte als drittes Treffen. Durch stehengebliebene Bagagewagen und andere Lagerreste, welche den Erdboden bedeckten, aufgehalten und Anfangs in Unordnung gebracht, führte das Regiment dennoch mit hervorragender Tapferkeit den befohlenen Angriff durch.

Derselbe traf auf diejenigen Kompagnien der Preußischen 10ten Infanterie-Brigade, welche sich zu dieser Zeit östlich von Flavigny gegen die Chaussee vorbewegten. Hauptmann Hildebrand hatte die 6te und 7te Kompagnie Regiments Nr. 52 in Linie entwickelt; sie erwarten mit aufgenommenem Gewehre den ersten Französischen Reiterstoß. Machtlos zersplittert dieser an einem auf 250 Schritt abgegebenen mörderischen Schnellfeuer. Rechts und links an dem kleinen Häuflein vorüber stürmen die Reiterstaffeln; das zweite Glied der Preußen macht Kehrt und feuert von hinten in den Feind hinein, welcher nun auch von den Füsilier-Kompagnien des Regiments Nr. 12, sowie von den zwischen Flavigny und der Chaussee vorrückenden Abtheilungen der 6ten In-

*) Zum 5ten Korps gehörig und der Brigade Lapasset zugetheilt.

**) Französischer Bericht.

fanterie-Division mit ebenso ruhigem wie sicherem Feuer empfangen wird. Weithin bedeckt sich das Feld mit Todten und Verwundeten: der Führer der Zweiundfunfziger, Hauptmann Hildebrand, ist gefallen; aber 22 Offiziere, 208 Kürassiere und 243 Pferde hat den Franzosen der Reiterangriff gegen die Märkische Infanterie gekostet und nur durch schleunigste Flucht entgeht der schwache Ueberrest dem Verderben. —

Gegenangriff der Preußischen Brigade Redern und Vorgehen der 6ten Kavallerie-Division, $12^{3}/_{4}$—1 Uhr.

Dicht an das brennende Flavigny angelehnt, standen die Husaren-Regimenter Nr. 11 und 17 der Brigade Redern. Veranlaßt durch den anwesenden Chef des Generalstabes X. Armee-Korps, Oberst-Lieutenant v. Caprivi, welcher das Herannahen des feindlichen Reiterstoßes beobachtet hatte, warf sich Oberst-Lieutenant v. Rauch mit den anwesenden drei Braunschweigischen Husaren-Schwadronen und dem Reste der 2ten Schwadron 2ten Garde-Dragoner-Regiments auf die bereits zusammengeschossenen Französischen Garde-Kürassiere. Rechts rückwärts folgte ihm Oberst-Lieutenant v. Eberstein mit dem Husaren-Regimente Nr. 11, welches in die Trümmer der weichenden Französischen Infanterie einhieb.

Bei der weiteren Verfolgung zeigten sich feindliche Geschütze zwischen den von Buxières und von Flavigny nach Rezonville führenden Wegen: es war dies eine soeben vom Marschall Bazaine persönlich dorthin vorgeführte Garde-Batterie. Oberst-Lieutenant v. Rauch ließ einen Theil der 1sten Schwadron rechts schwenken und jagte von der Seite her auf die Geschütze zu, welche gleichzeitig durch den Rittmeister v. Baerst vom Husaren-Regiment Nr. 11 in der Front angegriffen wurden. Vollkommen überrascht, hatte die Batterie kaum einige Schüsse abzugeben vermocht, als sie bereits von den Husaren umringt war. Der Französische Oberbefehlshaber, in die Flucht der Bespannung und seiner eigenen Bedeckungsmannschaft mit fortgerissen, schwebte persönlich einige Minuten lang in der augenscheinlichsten Gefahr. Doch deckte ihn schließlich das 3te Französische Jäger-Bataillon, welches als Reserve der Brigade Valazé da zurückgelassen war, wo der Weg von Flavigny nach Rezonville in die Chaussee fällt. Da sich nun auch Fran-

zösische Kavallerie*) von verschiedenen Seiten her gegen die Husarenattacke in Bewegung setzte, so war dieser ein Ziel gesteckt und der Rückzug geboten. Die Braunschweigischen Husaren sammelten sich in dem Grunde südwestlich von Flavigny, das Husaren-Regiment Nr. 11 an der Kirchhofshöhe. Wegen Mangels an Bespannungskräften hatten die eroberten Geschütze nicht mitgeführt werden können.

Sobald das Zurückweichen des 2ten Französischen Korps bemerkbar geworden war, hatte der kommandirende General v. Alvensleben Befehl an die 6te Kavallerie-Division ergehen lassen, aus ihrer verdeckten Aufstellung**) vorzurücken und die Verfolgung des geschlagenen Feindes zu übernehmen. Die Befehlsüberbringung, das Ersteigen der Höhen und die Entwickelung der Division nahmen einige Zeit in Anspruch. In der Angriffsformation derselben bildete dann rechts die Brigade Rauch eine vordere, links die Brigade Grüter eine zurückgehaltene Staffel. Letztere war wieder in zwei Treffen getheilt, von denen das hintere auf beiden Seiten überflügelte.***)

---

*) Je eine Schwadron des 4ten Regiments Chasseurs à cheval und des zum 5ten Korps gehörigen 5ten Husaren-Regiments, welche die Bedeckung des Marschalls Bazaine bildeten.

**) Weiter abwärts in der Steinbruchmulde. Vergl. Seite 570.

***) 6te Kavallerie-Division.

Brigade Rauch.

Husaren Nr. 16. Oberst v. Schmidt. — Husaren Nr. 3. Oberst v. Zieten.

Brigade Grüter.

Ulanen Nr. 15. Oberst v. Alvensleben.

Ulan. Nr. 3. Oberst Gr. Gröben. — Kürassiere Nr. 6. Ob.-Lt. Gr. Lynar.

Vergleiche im Uebrigen die Anmerkung zu Seite 570.

Während dieser Zeit war aber auch der Gegner nicht unthätig gewesen.

Um das zurückgeworfene 2te Korps aufzunehmen und in der Schlachtlinie zu ersetzen, hatte nämlich Marschall Bazaine die Grenadier-Division Picard vom Posthause bei Gravelotte herangezogen, an Stelle der letzteren aber die Voltigeur-Division von Malmaison nach Gravelotte vorrücken lassen. Die Grenadier-Division wurde südlich von Rezonville entwickelt, um die vom 2ten Korps verlassenen Linien wieder einzunehmen; ihr 3tes Regiment erhielt den besonderen Auftrag, die Brigade Lapasset zu unterstützen. Neben dieser hatte die Brigade Jolivet noch längere Zeit Stand gehalten, sie wich aber endlich auch zurück, als sie ihre rechte Flanke bedroht sah.

So befand sich die 6te Kavallerie-Division, welche in der oben angegebenen Gefechtsordnung gegen 1 Uhr auf der Hochfläche vorging, nicht mehr fliehenden Abtheilungen, sondern frischen, geschlossenen Truppenkörpern gegenüber. Als nun die Preußische Kavallerie durch die Artillerielinie vorgetrabt war und sich vorwärts derselben zum Angriffe entwickeln wollte, zeigte es sich, daß der Aufmarschraum sehr beschränkt war, weil beide Flügel es vermeiden mußten, die eigenen Batterien zu maskiren und außerdem die bisher hinter der Artillerie haltenden Dragoner-Schwadronen*) sich dem ersten Treffen angeschlossen hatten. Hierzu kam noch, daß die eben zurückkommenden Husaren-Schwadronen der Brigade Redern durch die ohnehin engen Zwischenräume durchgelassen werden mußten.

In Folge dessen gelang der Aufmarsch der Division nur zum Theil; im Wesentlichen blieb sie in einer Reihe von Eskadrons-Kolonnen, welche in dem Raume zwischen Flavigny und der Straße von Buxières eng aneinander geschlossen gegen die Chaussee anritten, wobei sie mit heftigem Granat- und Gewehrfeuer empfangen wurden. Die in kleineren Abtheilungen vorgegangene feindliche Kavallerie wich schleunigst aus, die Infanterie fand Deckung im Felde und in den Chausseegräben; ihr gegen die Reitermasse gerichtetes

---

*) Dragoner-Regimenter Nr. 9 und 12. Vergl. die frühere Darstellung.

Schnellfeuer wurde verstärkt durch das Eingreifen der Französischen Artillerie aus entfernteren Stellungen nördlich der Chaussee und hinter dem Grunde von Rezonville.

Unter diesen Umständen bot eine Fortsetzung des Kavallerie-Angriffes keine Aussicht auf Erfolg. Oberst v. Schmidt, welcher für den eben verwundeten Brigade-Kommandeur die Führung der Brigade Rauch übernommen hatte, ließ Letztere daher Halt machen, um zunächst durch Herstellung der Zwischenräume die Schwadronen wieder zu ordnen, was unter heftigem Feuer des Feindes mit Ruhe und Kaltblütigkeit bewirkt wurde. Hierauf erst ließ der Oberst mit Zügen kehrtschwenken, und führte die Brigade in eine gedeckte Aufstellung hinter Flavigny zurück. Beide Regimenter hatten nicht unerhebliche Verluste erlitten, besonders die Zietenschen Husaren, deren Kommandeur, Oberst v. Zieten, zu Tode getroffen war.

Auch die Brigade Grüter hatte es nicht mehr vermocht, in volle Wirksamkeit zu treten. Beim Ulanen-Regiment Nr. 15 kam es zwar zu einem kurzen Handgemenge mit den zum Schutze des Marschalls Bazaine herbeigeeilten Reiterabtheilungen*), das Kürassier-Regiment Nr. 6 versuchte in entwickelter Front gegen die Chaussee anzureiten; doch setzte das immer wirksamer werdende Feuer der feindlichen Infanterie dem Vorgehen bald ein Ziel. Ruhig wie auf dem Exerzierplatze ordneten sich die Preußischen Kavallerie-Regimenter unter Leitung ihrer Kommandeure, wobei die Front gegen den Feind gerichtet blieb. Oberst Graf Gröben deckte mit seinen beiden Ulanen-Schwadronen den Rückzug der Brigade auf Flavigny, indem er noch einige Male im Schritt wieder Front schwenken ließ.

Dies anscheinend erfolglose Vorgehen der Kavallerie war doch insofern von Nutzen gewesen, als sich dadurch der Artillerie die erwünschte Gelegenheit geboten hatte, weiter vorwärts Stellung zu nehmen.

Die Verhältnisse auf dem östlichen Theile des Schlachtfeldes. Vorrücken der Preußischen Artillerie.

Die Batterien der 5ten Infanterie-Division**) gingen von Neuem mit einer Halbrechtsschwenkung vor. Ihr rechter Flügel, die 2te

*) Vergl. weiter oben.

**) 1ste und 2te leichte, 1ste und 2te schwere des III., 1ste leichte des X. Armee-Korps Vergl. Seite 567.

schwere Batterie, blieb dabei an den Wald gelehnt, dessen Besitz nun vollständig gesichert war und dessen nördliche Umgebung die Preußische Artillerie aus ihrer neuen Stellung flankirte. Hierdurch wurde die Front der eigenen Infanterie gedeckt und der Feind verhindert, über die vorliegende Höhe (989) wieder in die Waldungen einzudringen, was er wiederholt versuchte. Während der hin und wieder eintretenden Gefechtspausen wirkten die linken Flügelbatterien auch gegen die Französischen Stellungen jenseits der Chaussee. Im Allgemeinen nahm der Kampf auf diesem östlichen Theile des Schlachtfeldes den Charakter eines stehenden Feuergefechtes an, indem auch die Preußische Infanterie*), welche in hartem Kampfe ihre Munition fast verschossen hatte, keine entschiedenen Fortschritte über den nördlichen Saum des Bois de St. Arnould hinaus zu machen im Stande war. Die Höhen vor Rezonville (970 und 989) blieben somit in den Händen des Feindes. —

In der Mitte der Schlachtlinie, links neben der Aufstellung des Generals von Schwerin**) überschritt Oberst v. Dresky mit den drei reitenden Batterien des III. Armee-Korps den Weg von Gorze nach Flavigny. Weiter links, nach letztgenanntem Orte zu, eilte zuerst Hauptmann Schirmer mit der 2ten reitenden Batterie X. Armee-Korps in die neue Geschützlinie vor. Ihm folgten die beiden Batterien, welche bisher in der Gegend der Steinbruchmulde gestanden hatten.***) Gleichzeitig mit diesen Bewegungen führte Oberst v. d. Becke die Artillerie von der Kirchhofshöhe†) über die Mulde nördlich Flavigny vor und nahm jenseits derselben vortheilhafte Aufstellungen, in welchen er die Batterien des Obersten v. Dresky links noch ein wenig überflügelte. Die 3te leichte Batterie III. Armee-Korps bei Vionville war auf Ansuchen des Generals v. Rothmaler durch

*) 1stes und 2tes Bataillon Regiments Nr. 48, Jäger-Bataillon Nr. 3, 5te und 8te Kompagnie Regiments-Nr. 78 westlich, 2tes und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 8 östlich des Grundes.

**) Seite 554.

***) 6te leichte und 3te schwere des III. Armee-Korps.

†) 3te reitende des X., 4te leichte und 4te schwere Batterie des III. Armee-Korps.

dies Dorf und über die Chaussee vorgegangen, um nördlich derselben den heftigen Kampf gegen das 6te Französische Korps zu unterstützen.

Kämpfe der 6ten Infanterie-Division gegen das Korps Canrobert. (Bis 2 Uhr.)

Dem Vordringen der 6ten Infanterie-Division längs der Rezonviller Chaussee war nämlich sehr bald ein von frischen Kräften getragener Widerstand entgegengetreten. In der Verfolgung der aus Vionville und Flavigny vertriebenen Brigaden Pouget und Colin begriffen, erhielt die Preußische Infanterie von links her heftiges Flankenfeuer. Marschall Canrobert hatte die Brigade Becquet de Sonnay nördlich der Chaussee, mit schräger Front gegen dieselbe, entwickelt, während der Kampf gegen die Vierundzwanziger an der Thalmulde zwischen Vionville und St. Marcel durch das 9te Linien-Regiment fortgesetzt wurde. Auf dem rechten Flügel des letzteren hatte die Brigade Péchot der von St. Marcel herangezogenen Division Tixier bereits an der Römerstraße in das Gefecht eingegriffen. Der Marschall hatte also eine Halblinksschwenkung seines Korps unter gleichzeitiger Verlängerung seines rechten Flügels ausführen lassen und nöthigte hierdurch die 6te Infanterie-Division, ihre weitere Vorbewegung gegen Rezonville einzustellen und Front gegen Norden zu machen.

Die kurze Pause, welche während der eben vorangegangenen Reiterkämpfe im Gefechte der Preußischen Infanterie eingetreten war, hatte dieser Gelegenheit gegeben, die Truppenverbände einigermaßen wieder herzustellen. In dem Maße, wie dies geschah, vollzog sich zugleich auch die eben erwähnte Frontveränderung und ein allseitiges Vorgehen in der Richtung gegen die Römerstraße. Die längs derselben aufgestellte Französische Artillerie war aber inzwischen immer mehr verstärkt worden; ihr Feuer lichtete von Neuem die schon in den vorigen Kämpfen zusammengeschmolzenen Bataillone. —

Den rechten Flügel der neuen Angriffslinie bildend, dringen die Reste der beiden Bataillone der 10ten Brigade*), nachdem sie den Angriff der Französischen Kürassiere abgeschlagen hatten, gegen

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr 12; 2tes Bataillon Regiments Nr. 52.

die Mitte der Französischen Stellungen vor. Sie erreichen auch wirklich die Chaussee westlich von Rezonville, werden dann aber von einem mörderischen Kugelregen überschüttet, welcher fast sämmtliche Offiziere außer Gefecht setzt*). Nachdem die letzte Patrone verschossen ist, weichen die schwachen Trümmer auf Vionville und Flavigny zurück. —

Zur Linken dieser beiden Bataillone hatte General von Rothmaler die gesammelten Theile der 11ten Infanterie-Brigade in Bewegung gesetzt. Während der größere Theil des Regiments Nr. 35 den Abschnitt Flavigny—Vionville besetzt hielt, erreichte Oberst-Lieutenant v. Alten mit fünf Kompagnien**) die Chaussee, vermochte aber nicht über diese hinaus vorzudringen. Doch setzte er sich in den Gräben fest und sicherte durch Behauptung derselben die weiter südlich stehenden Batterien. Oberst v. d. Becke führte nunmehr die 2te und 3te reitende Batterie des X. Armee-Korps aus der Gegend vorwärts Flavigny bis an die Chaussee heran, wo sie in günstigen Stellungen das Feuergefecht der Infanterie gegen die Römerstraße unterstützten. — Auf dem linken Flügel der Fünfunddreißiger waren die Füsiliere und noch weiter links das 1ste Bataillon Regiments Nr. 20 einige Hundert Schritte weit über die Chaussee vorgedrungen.

Das Regiment Nr. 64 vermittelte die Verbindung zwischen der Gefechtslinie der 11ten Brigade und dem äußersten linken Flügel des III. Armee-Korps an der mehrfach erwähnten Thalmulde zwischen Vionville und der Römerstraße. Dort war nach stundenlangem Kampfe die Lage immer bedenklicher geworden. Zwar hatte das Regiment Nr. 24 in Gemeinschaft mit dem 2ten Bataillon Regiments Nr. 20 die mit einem verheerenden Feuer eingeleiteten Angriffe des Feindes wiederholt zurückgeschlagen; aber die Reihen dieser Truppen waren be-

*) Der Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Major v. d. Chevallerie, war bereits zur Zeit der Wegnahme von Flavigny, also vor der Kürassierattacke, verwundet worden. —

**) 1ste, 2te, 4te, 7te und 11te Kompagnie und Versprengte von anderen Truppentheilen.



reits merklich gelichtet und namentlich sowohl hier wie auch bei den übrigen Theilen der Division beträchtliche Verluste an höheren Führern eingetreten. Beim Regiment Nr. 20 waren der Oberst v. Flatow, die Majore Blum und v. Steuben verwundet, beim Regiment Nr. 64 Oberst-Lieutenant v. Winterfeld gefallen, Major v. Görschen verwundet, beim Regiment Nr. 24 die Majore v. Sellin und v. Rechtern todt, v. Lüderitz schwer verwundet, Oberst Graf Dohna hatte eine Kontusion erhalten. Dem General v. Rothmaler war ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden.

Während so die Bataillone der 6ten Division schon gegen die feindlichen Streitkräfte an der Römerstraße einen schweren Stand hatten, erschienen im Norden von St. Marcel neue, ansehnliche Truppenmassen, welche sich gegen die linke Flanke der Preußischen Schlachtlinie vorbewegten und mit ihrer Artillerie bereits die nach Vionville heranziehende Thalmulde bestrichen.

Zur Abwendung dieser drohenden Gefahr verfügte man nur noch über die Halb-Brigade des Obersten Lehmann, welche, wie bereits erwähnt*), bei Tronville eingetroffen und von welcher das an der Spitze befindliche 2te Bataillon Regiments Nr. 91 den Vormarsch nach Norden fortgesetzt hatte. An der Chaussee angelangt, hatte sich Major v. Kienitz mit der 6ten und 7ten Kompagnie nach Vionville gewendet und demnächst in das Gefecht der Vierundsechziger eingegriffen, welche über jenes Dorf hinaus nach Osten vorzubringen suchten. Die beiden folgenden Kompagnien unter Hauptmann Goldschmidt aber waren in der bisherigen Richtung geblieben, welche der Generalstabs-Offizier der 6ten Infanterie-Division dem Bataillon angewiesen hatte. Sie hatten dann die Tronviller Büsche durchschritten und sich in die Gefechtslinie des 2ten Bataillons Regiments Nr. 24 eingeschoben. —

Die Tronviller Büsche bestehen aus zwei neben einander liegenden Waldstücken mit meist dichtem Unterholze. Eine breite Blöße trennt das südwestliche kleinere von dem größeren Gehölz, in welches

*) Vergl. Seite 569.

letztere eine andere breite Lichtung von Südosten her so tief einschneidet, daß auch dieses wieder gewissermaßen in zwei Hälften getheilt wird. Ein aus dem größeren Gehölze nach Westen vorspringender Waldzipfel flankirt vollständig die zuerst bezeichnete Blöße. Im Norden wird die Waldung durch ein bereits früher erwähntes*) Thal begrenzt, auf dessen breiter Sohle sich das Bett eines Baches hinzieht, welches zur Zeit der Schlacht ausgetrocknet war. —

Um 12½ Uhr wurden nun auch die übrigen Theile der Halb-Brigade **Lehmann** in die eben beschriebenen Büsche vorgezogen. Die 1½ Bataillone des Oldenburgischen Regiments, — die 2te und 3te Kompagnie auf dem rechten Flügel, links daneben das Füsilier-Bataillon — arbeiten sich mühsam durch das dichte Unterholz der einzelnen Waldparzellen, welche von St. Marcel her schon unter Granatfeuer genommen werden. Nach schweren Anstrengungen erreicht man endlich den Ostrand und die vorspringende Nordostecke der Waldung, deren nördlicher Saum etwa gleichzeitig vom 1sten Bataillon Regiments Nr. 78 besetzt wird.

Ein heftiges Feuer aus den weittragenden Chassepots richtet sich aber nun gegen diese Truppen, welche dasselbe wegen der großen Entfernung mit dem Zündnadelgewehre nicht zu erwidern vermögen. Gleich zu Anfang wird Major v. **Runckel** vom Regiment Nr. 78 verwundet; der Kommandeur des Oldenburgischen Regiments, Oberst v. **Kameke**, fällt an der Nordostecke der Waldung. Vergeblich unternimmt Major v. **Napolski** mit den beiden Musketier-Kompagnien des letztgenannten Regiments einen Vorstoß ins Freie; von links her umfaßt, sieht er sich genöthigt, nach dem Waldsaume zurückzuweichen, wohin sich auch der linke Flügel der Vierundzwanziger zurückgezogen hat.

Diese Stellungen wurden vorläufig behauptet, obwohl schon zu dieser Zeit auf dem gegenüberstehenden rechten Flügel der Französischen Armee fortwährend neue Verstärkungen eintrafen. —

Flüchtende Landleute, welche ein fortgesetztes Anrücken Preußischer Truppenmassen aus dem Moselthale nach Gorze meldeten, hatten

Neuer Aufmarsch der Französischen Armee.

*) Vergl. Seite 549.



die Besorgnisse des Marschalls Bazaine für die eigene linke Flanke nur vermehren können. Es waren deshalb noch das Französische Garde-Jäger-Bataillon, dann auch der Rest der Garde-Voltigeur-Division in das Bois des Ognons vorgeschoben und an ihrer Stelle die Division Montaudon des 3ten Korps über Villers aux Bois nach dem Posthause von Gravelotte herangezogen worden. Südlich von diesem Orte sammelten sich die beiden erschütterten Divisionen des 2ten Korps, das nach Ars hinabziehende Thal bewachend. Alle übrigen Heerestheile aber wurden zur Verstärkung des eigenen rechten und zur Umfassung des linken Preußischen Flügels verwendet. Zwei Divisionen unter den Generalen Nayral und Aymard entwickelten sich etwa um 1½ Uhr zwischen St. Marcel und Bruville, links mit der Division Tixier des 6ten Korps Verbindung haltend. Hinter ihnen war das 4te Korps im Anrücken über Doncourt begriffen. Nachdem die Brigade Lapasset durch das 3te Garde-Grenadier-Regiment verstärkt worden war *), hatte man auch noch eine Brigade der Division Levassor-Sorval westlich über Rezonville vorgehen lassen, um sich dem linken Flügel des 6ten Korps wieder anzuschließen **).

Marschall Canrobert hatte bis jetzt alle Versuche, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen, mit Erfolg zurückgewiesen; er bemerkte, wie das Feuer der ihm gegenüberstehenden Preußischen Truppen schwächer wurde und allem Anscheine nach deren Kräfte zu erlahmen begannen. Durch das Einrücken frischer Truppen in seiner Linken gedeckt, zur Rechten der baldigen Mitwirkung des 3ten und 4ten Korps gewiß, beschloß der Marschall die Gunst der Umstände zu benutzen und mit seiner ganzen Kraft gegen Vionville vorzubrechen.

Auf der anderen Seite war es dem General v. Alvensleben

---

*) Vergl. Seite 577.

**) Sonach verfügte Marschall Canrobert westlich Rezonville jetzt über folgende Theile seines Korps:

1ste Brigade der Division Levassor-Sorval, }
Division la Font de Villiers, } zwischen der Chaussee und der Römerstraße.
9tes Regiment der Division Bisson, —
Division Tixier, nördlich der Römerstraße.

bis jetzt gelungen, durch das ungestüme Vordringen seiner beiden Divisionen bereits vier feindliche Korps auf sich zu ziehen und zum Frontmachen zu nöthigen. Mit diesen Erfolgen konnte er sich begnügen, er hatte keine Veranlassung noch weiter vorzugehen; vielmehr handelte es sich jetzt darum, von der Uebermacht des Feindes nicht erdrückt zu werden. Denn es war erst 2 Uhr Nachmittags, der Tag also noch lang; keine Infanterie, kein Geschütz mehr in Reserve und die nächste Unterstützung, die 20te Division, noch weit entfernt. Da galt es denn zu versuchen, was opferwillige Kavallerie vermag, denn solche allein war noch zur Hand, um sich dem vom Marschall Canrobert eingeleiteten Angriffe entgegen zu werfen.

Kavallerie-Angriff der Brigade Bredow und dessen Folgen. (2—3 Uhr.)

Nach einer vorangegangenen Verabredung zwischen dem kommandirenden General des III. Armee-Korps und dem Kommandeur der 5ten Kavallerie-Division hatte Letzterer es übernommen, mit zwei Brigaden die linke Flanke des Korps zu sichern, seine dritte Brigade aber zur besonderen Verfügung des Generals v. Alvensleben zu stellen. Zu ersterem Zwecke befanden sich, wie bereits erwähnt, die Regimenter der Brigade Redern und das Dragoner-Regiment Nr. 13 der Brigade Bredow auf verschiedenen Punkten in Thätigkeit, während die übrigen Theile der Division von der Westseite der Tronviller Büsche nach der Gegend von Tronville zurückgenommen worden waren.*) Die Brigade Barby erhielt nunmehr den Auftrag, von Neuem westlich jener Gehölze vorzugehen, um die in denselben befindliche Infanterie gegen den von Bruville her drohenden Angriff der Franzosen zu decken.

Zur Verfügung des Generals v. Alvensleben blieben die beiden schweren Regimenter der Brigade Bredow. Diese hatten bisher in zusammengezogenen Eskadrons-Kolonnen nebeneinander am nordwestlichen Abhange der Tronviller Höhen gehalten und sich in dieser Formation auf Veranlassung des Generals v. Rheinbaben nach dem Westausgange von Vionville in Marsch gesetzt. Ein Ordonnanz-Offizier des III. Armee-Korps überbrachte während dieser

*) Vergl. Seite 570.

Bewegung der Brigade den Befehl, zwei Schwadronen durch die Waldungen nördlich des Dorfes zum Rekognosziren vorzusenden, zu welchem Zwecke bei jedem der beiden Regimenter eine Schwadron ausgeloost wurde*).

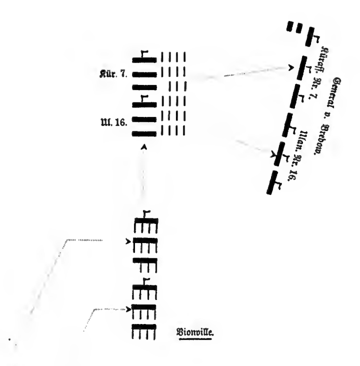
Mittlerweile war die eben geschilderte Krisis in der allgemeinen Gefechtslage eingetreten und vom General v. Alvensleben erkannt worden. Um zunächst der 6ten Infanterie-Division Luft zu machen und zugleich eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, schien es vor Allem darauf anzukommen, die feindlichen Batterien an der Römerstraße zum Schweigen zu bringen. Der Chef des Generalstabes, Oberst v. Voigts-Rhetz, überbrachte dem General v. Bredow den Befehl zum Angriff. Letzterer übersah alsbald, daß unter den obwaltenden Umständen nur eine energische Attacke zum Ziele führen könne, bei welcher die Kavallerie sich rücksichtslos einsetzen, nöthigenfalls auch opfern sollte und müßte. In dieser Auffassung ging der General ohne Säumen an die Ausführung des Befehls. Er ließ seine noch verfügbaren sechs Schwadronen zunächst die Front gegen Osten nehmen und dann links einschwenken, um zur weiteren Vorbewegung die deckende Mulde nördlich von Vionville zu benutzen, in dieser letzteren wieder mit Zügen rechts schwenken und im Anreiten gegen den östlich vorliegenden Höhenrand Abstand nehmen und aufmarschiren.

Aus nächster Entfernung vom heftigsten Artillerie- und Gewehrfeuer empfangen, wirft sich die Brigade in entwickelter Linie, links Major Graf Schmettau mit dem Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7,**) rechts Major v. d. Dollen mit dem Altmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16 auf die nächststehenden Massen des Feindes. Das erste Französische Treffen wird überritten, die Ar-

*) Diese beiden Schwadronen, die 3te des Kürassier-Regiments Nr. 7 und die 1ste des Ulanen-Regiments Nr. 16, gingen jenem besonderen Auftrage gemäß vor, nahmen in Folge dessen nicht an der Attacke der Brigade Theil und bildeten später den Kern für die Trümmer ihrer Regimenter.

**) Der Regiments-Kommandeur lag schon seit Beginn des Feldzuges an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde schwer darnieder.





Kür. 7. Ul. 16.

tillerielinie durchbrochen, Beſpannung und Bedienungsmannſchaften zuſammengehauen. Das zweite Treffen vermag den mächtigen Reiterſturm nicht aufzuhalten; die Batterien auf den weiter rückwärts gelegenen Höhen protzen auf und wenden ſich zur Flucht. Von Kampfesmuth und Siegeseifer fortgeriſſen, durchjagen die Preußiſchen Schwadronen ſogar noch jene Thalmulde, welche von der Römerſtraße nach Rezonville hinabzieht, bis ihnen endlich nach 3000 Schritt langer Attacke von allen Seiten Franzöſiſche Kavallerie entgegengeht.

Die bei Beginn der Schlacht theilweiſe auseinandergeſprengte Kavallerie-Diviſion Forton war bekanntlich vom Marſchall Bazaine

nördlich von Rezonville wieder gesammelt und verdeckt aufgestellt worden*). Es bot sich ihr jetzt die günstigste Gelegenheit, um die am Morgen erlittene Scharte auszuwetzen. General Forton ließ die Dragoner-Brigade Murat gegen die Front, sein 7tes Kürassier-Regiment gegen die linke Flanke der Preußen**) anreiten und zwei Schwadronen des 10ten Kürassier-Regiments ihnen in den Rücken gehen. Von Rezonville her bewegte sich gleichzeitig die Kavallerie-Division Valabrègue vor.

General v. Bredow läßt Appell blasen. Athemlos von dem langen Ritte, von den feindlichen Geschossen gelichtet, ohne Reserven hinter sich und auf allen Seiten nun auch von feindlicher Kavallerie umringt, gilt es, sich rückwärts durchzuschlagen. Nach einigen heißen Einzelkämpfen mit den feindlichen Reitern werden noch einmal die vorher überrittenen Artillerie- und Infanterietreffen durchjagt; von dichtem Kugelregen überschüttet und verfolgt, eilen die Reste der beiden Preußischen Kavallerie-Regimenter auf Flavigny zurück. Die feindliche Kavallerie unternahm keine ernstliche Verfolgung; sie begnügte sich vornehmlich damit, die verwundeten und wegen Ermattung ihrer Pferde zurückbleibenden Reiter gefangen zu nehmen. —

Die Brigade Bredow sammelte sich hinter Flavigny. Jedes ihrer beiden Regimenter vermochte aus den drei an der Attacke betheiligten Schwadronen zunächst nur eine herzustellen, denn etwa die Hälfte an Reitern und Pferden hatte der kühne Angriff gekostet***). Der Kommandeur des Ulanen-Regiments, Major v. d. Dollen, war, unter seinem erschossenen Pferde liegend, in Feindes Hand gerathen; beim Kürassier-Regiment war der Rittmeister Meyer an der Spitze seiner Schwadron gefallen.

Zur Aufnahme der Brigade Bredow hatte inzwischen General

---

*) Vergl. Seite 544.

**) Also das Französische 7te Kürassier-Regiment gegen das Preußische Kürassier-Regiment Nr. 7.

***) Die zusammen kaum 800 Mann starken 6 Schwadronen verloren:

die Kürassiere	7 Offiziere,	189 Mann,	209 Pferde,
die Ulanen	9 "	174 "	200 "



v. Redern das Husaren-Regiment Nr. 11 zwischen Vionville und Flavigny vorgeführt. Dasselbe kam aber zu keiner Gefechtsthätigkeit mehr, weil der weit überlegene Gegner*) nur mit Flankeurs gefolgt war. —

Die Opfer des todesmuthigen Rittes waren nicht vergeblich gefallen. Die begonnene Vorbewegung des 6ten Französischen Korps war zum Stehen gebracht und wurde nun — angeblich auf Befehl des Marschalls Bazaine, welcher eben einen neuen Angriff gegen seinen linken Flügel befürchtete — gänzlich aufgegeben. Wenigstens unternahmen die Franzosen von Rezonville her an diesem Tage keinen neuen Vorstoß mehr. Der 6ten Infanterie-Division war somit nach dieser Seite hin wieder vollständig Luft gemacht. Während des Reiterangriffs hatten insbesondere das 1ste Bataillon und Füsilier-Kompagnien des Regiments Nr. 20 von der Chaussee aus den so lange bestrittenen Höhenrand erstiegen und sich dort günstiger als bisher gegen die Römerstraße festgesetzt. Sie wurden dabei links unterstützt durch einzelne Abtheilungen des Regiments Nr. 64, rechts durch die beiden Oldenburgischen Kompagnien**) und Theile des Regiments Nr. 35. Da der Feind zwischen der Chaussee und der Römerstraße, sowie in den Gehölzen an der Letzteren, nur sehr allmälig wieder in Thätigkeit trat, so behaupteten sich jene Truppentheile in ihren vorgeschobenen Stellungen selbst dann noch, als einige Zeit darauf der linke Flügel der Division zum Weichen gebracht wurde. Andererseits hatte man die entstandene Pause im Infanteriegefecht dazu benutzt, das besonders stark gelichtete Regiment Nr. 64 hinter Vionville zurückzuziehen, um dort eine

*) Nach Französischen Berichten betrug die Stärke der gegen die Brigade Bredow aufgetretenen Kavallerie: 3100 Pferde, nämlich:

Brigade Murat (1stes und 9tes Dragoner-Regt.)	=	600	Forton.
" Gramont (7tes und 10tes Kürassier-Regt.)	=	800	
4tes Chasseur-Regiment	=	400	Valabrègue.
5tes " " zu 5 Schwadronen . .	=	500	
7tes und 12tes Dragoner-Regiment	=	800	
		3100.	

**) 6te und 7te. Vergl. frühere Darstellung.

Reserve zu bilden; denn es war anzunehmen, daß man einer solchen binnen Kurzem gegen Norden hin wieder bedürfen würde.

Es war 3 Uhr geworden. —

Der Kampf zwischen denjenigen Heerestheilen, welche nach Osten und Westen zu einander gegenüber standen, wird in Folge der augenblicklich eingetretenen Ermattung auf beiden Seiten vorzugsweise von der Artillerie mehr oder weniger lebhaft fortgeführt. Im Westen des bisherigen Gefechtsfeldes aber sind frische Streitkräfte von Süden und von Norden her eingetroffen. Zwischen ihnen entbrennt nun am Nachmittage ein neuer heißer Kampf!

Die Schlacht nach 3 Uhr Nachmittags.*)

Eingreifen des X. Armee-Korps (bis 5 Uhr).

Zurückweichen des Preußischen linken Flügels auf Tronville.

Während der eben geschilderte Reiterangriff zwischen der Chaussee nach Rezonville und der Römerstraße stattfand, hatte die Kavallerie-Brigade Barby, ihrem erwähnten Auftrage gemäß, die Sicherung des linken Flügels nach der Seite von Bruville übernommen. Die Tronviller Büsche zur Rechten lassend, überschritt die Brigade den vorliegenden tiefen Thaleinschnitt und nahm jenseits desselben im Verein mit dem bereits dort anwesenden Dragoner-Regiment Nr. 13 eine Aufstellung zur Beobachtung der feindlichen Truppenmassen, welche bei Bruville und St. Marcel sichtbar geworden waren. Zunächst dem Feinde standen die beiden Dragoner-Regimenter**) am Südhange des langgestreckten Höhenrückens (834), hinter denselben die beiden schweren Regimenter in Eskadrons-Kolonnen.

Der Gegner bei Bruville und St. Marcel — anscheinend noch die von Doncourt anrückenden Verstärkungen erwartend — beschränkte sich anfänglich auf ein ziemlich lebhaftes Granatfeuer gegen

*) Der Plan 5b enthält die ungefähre Stellung der beiderseitigen Armeen in der fünften Nachmittagsstunde.

**) Nr. 13 und 19. Das erstere Regiment hatte je eine Schwadron gegen die beiden genannten Orte vorgeschoben. Das andere wendete sich ganz nach der Seite von St. Marcel.

die Preußische Kavallerie*), während er den Tronviller Büschen gegenüber ein hinhaltendes Infanterie-Gefecht führte. Nachdem aber die Division Grenier des 4ten Korps bei Bruville eingetroffen war und den rechten Flügel des 3ten verstärkt hatte, hielt man Französischerseits den Augenblick zum weiteren Vorrücken für gekommen. Etwa um 2¾ Uhr brach die feindliche Infanterie in dichten Schwärmen vor. Bald darauf sah sich die Brigade Barby von dem Feuer der hinter Büschen, Hecken und Gräben liegenden Tirailleurs erreicht, dann aus einer Nähe von 6 bis 800 Schritt mit Salvenfeuer überschüttet, während von rückwärts her das Feuer der Mitrailleusen mit eingriff. Langsam zog die Preußische Kavallerie daher in der Richtung auf Tronville ab.

Gegen die Tronviller Büsche richtete sich nun die ganze Wucht des feindlichen Angriffs, zu welchem in der Front die beiden Divisionen des 3ten Korps**) bereit standen, rechts aber die Division Grenier des 4ten, links die Division Tixier des 6ten Korps die Flügel der Preußischen Gefechtslinie zu umfassen strebten. Vor dem Drucke der Division Tixier mußte zunächst die Mulde zwischen Vionville und St. Marcel geräumt werden. Die durch den langen Kampf in derselben fast aufgeriebenen Brandenburgischen Bataillone***) zogen sich nach den Büschen zurück, welche von der Halb-Brigade Lehmann besetzt waren. Nachdem aber auch diese ihre letzte Patrone gegen den nachdringenden Feind verschossen hatte, mußte die Nordostecke der Waldung aufgegeben werden und mit schweren Verlusten sahen sich die Vertheidiger in das Innere derselben zurückgedrängt. Doch hemmte der nasse und mit Unterholz bewachsene Boden die Fortschritte des Feindes. Jeden Vortheil benutzend, wichen die Preußischen Kompagnien, wiewohl sie allmälig auch von Westen umfaßt wurden, nur Schritt vor Schritt. Erst nach mehr

*) Dasselbe wurde eine Zeit lang von der Preußischen reitenden Garde-Batterie erwidert, welche mit der Garde-Dragoner-Brigade der 19ten Halb-Division vorangeeilt war. Vergl. Seite 603.

**) Nayral und Aymard. Vergl. Seite 584.

***) Regiment Nr. 24 und 2tes Bataillon Regiments Nr. 20.

als einstündigem Ringen gelang es den Franzosen, sich des nördlichen Theiles der Waldung zu bemächtigen, wobei sie von ihren die Thalmulde nach Vionville beherrschenden Batterien unterstützt wurden.

Den in dieser Weise zurückgedrängten linken Flügel der Preußischen Gefechtslinie nahm die westlich von Vionville vereinigte Artillerie auf.

Die beiden reitenden Batterien des X. Armee-Korps hatten aus ihren bisherigen Stellungen östlich von Vionville *) längere Zeit hindurch das Infanteriegefecht gegen die Römerstraße wirksam unterstützt, waren dann aber in Folge der erlittenen schweren Verluste vorläufig zurückgenommen worden. Als das Gefecht in den Tronviller Büschen die eben geschilderte Wendung nahm, ging die 3te reitende Batterie im Galopp südlich um Vionville herum wieder vor und reihte sich zwischen die Batterien der 6ten Infanterie-Division **) ein, welche, vom General v. Buddenbrock auf der Westseite des Dorfes nördlich der großen Straße aufgestellt, seit geraumer Zeit ununterbrochen im Feuer standen. —

Die Französische Artillerie an der Römerstraße und südlich von St. Marcel richtete indessen ein gewaltiges Kreuzfeuer gegen jene vier Preußischen Batterien, welche dann auch von den Geschossen der feindlichen Infanterie aus den Tronviller Büschen erreicht und von einer Batterie auf dem Höhenrücken südlich Bruville durch die Lichtung der Büsche hindurch in den Rücken genommen wurden. Da überdies die Munition fast vollständig verbraucht war, so befahl der anwesende Divisions-Kommandeur, daß die vier Batterien ihren weit vorgeschobenen Posten räumen sollten. Oberst-Lieutenant Beck ließ dieselben daher staffelweise in eine Bereitschaftsstellung hinter die Höhe südwestlich von Vionville zurückgehen, woselbst auch die Munition wieder ergänzt wurde.

Den Kampf gegen die von drei Seiten andringende Französische Uebermacht hatten nun die Batterien des Majors Körber aufzu-

*) Vergl. S. 579.
**) 5te leichte, 5te und 6te schwere. Vergl. S. 568.



nehmen, welche in ihren Stellungen südlich der Chaussee der feindlichen Flankenwirkung bisher noch einigermaßen entzogen gewesen waren. Ihnen schloß sich bald darauf Premier-Lieutenant v. Pressentin mit der 3ten leichten Batterie des III. Armee-Korps an, welche nordöstlich von Vionville das Gefecht gegen die Römerstraße unterstützt hatte *). Als nämlich der linke Flügel der Preußischen Gefechtslinie zurückgedrängt wurde, hatte sich auch diese Batterie von feindlicher Infanterie bedroht gesehen und deshalb den Rückzug antreten müssen, welcher nicht ohne schwere Verluste vor sich ging. Mehrmals mußte die Batterie abprotzen, um den nachdringenden Feind in unmittelbarer Nähe abzuwehren, bis es ihr endlich gelang, die Aufstellungen des Majors Körber zu erreichen und sich in diese mit einzuschieben.

Inzwischen war aber auch hier die Lage immer bedenklicher geworden. Drei Batterien der Division Grenier waren auf den Höhen westlich der Tronviller Büsche aufgefahren und ihre Geschosse schlugen von hinten in die Preußische Geschützlinie an der Chaussee ein. Die beiden Batterien des linken Flügels **) mußten links rückwärts abschwenken, um den Kampf in dieser Richtung aufzunehmen, während die beiden anderen ***) im rechten Winkel zu jenen ihr Feuer gegen Norden und Nordosten fortsetzten.

Unter dem Schutze der muthig ausharrenden Batterien hatte mittlerweile die Preußische Infanterie die Tronviller Büsche geräumt. Die Reste der vier Brandenburgischen Bataillone sammelten sich östlich von Tronville. Das Regiment Nr. 24 hatte aber im fünfstündigen zähen Widerstande 52 Offiziere und 1000 Mann verloren; beim Füsilier-Bataillon waren sämmtliche Offiziere außer Gefecht gesetzt und zweimal der Fahnenträger erschossen worden. In ähnlicher Weise war das 2te Bataillon Regiments Nr. 20 zusammengeschmolzen.

---

*) Vergl. S. 579.

**) 1ste reitende IV. und 3te leichte III. Armee-Korps.

***) 1ste schwere und 1ste reitende X. Armee-Korps.

Die gleichfalls stark gelichteten Bataillone der 37sten Halb-Brigade besetzten Tronville und richteten dies Dorf zur Vertheidigung ein; sie hatten einen Gesammtverlust von 20 Offizieren und 600 Mann erlitten. Abtheilungen der Halb-Brigade hielten sich noch immer in dem westlichen Theile der Büsche, da der Gegner nur am Ostrande derselben mit stärkeren Kräften nachdrängte. Bei der augenscheinlich so gewaltigen Uebermacht der Franzosen konnte indessen ihr Vorbrechen über die Chaussee jeden Augenblick erwartet werden. In dieser kritischen Gefechtslage traf um 4 Uhr Nachmittags, nach einem Marsche von 6 Meilen, die 20ste Infanterie-Division auf dem Gefechtsfelde bei Tronville ein. —

Die dem General v. Voigts-Rhetz unterstellten Heerestheile hatten, wie bereits erwähnt, ursprünglich die allgemeine Aufgabe, zur Linken des III. Armee-Korps gegen die nach der Maas führenden Rückzugsstraßen des Feindes vorzustoßen. Den Befehlen des kommandirenden Generals*) zufolge hatten sich die Truppen am Morgen des 16ten August von ihren verschiedenen Aufstellungspunkten aus in Bewegung gesetzt, und waren die zu einer gewaltsamen Rekognoszirung gegen Rezonville bestimmten Theile bis zur Mittagsstunde nach und nach in die Kämpfe auf der dortigen Hochfläche verwickelt worden **).

Mit den ihm verbliebenen Theilen der 19ten Division hatte General v. Schwartzkoppen um 7 Uhr Morgens den Vormarsch von Thiaucourt in der Richtung nach St. Hilaire angetreten, wohin die unter seinen Befehl gestellte Garde-Dragoner-Brigade voraus gegangen war. Während des Marsches wurde schwacher Kanonendonner zur Rechten vernommen. Man schloß daraus anfänglich nur auf ein Gefecht der 5ten Kavallerie-Division gegen eine Französische Nachhut; um sich indessen Gewißheit über die

*) Vergl: S. 541.

**) 5te Kavallerie-Division, drei reitende Batterien des X. Armee-Korps nebst einer Garde-Dragoner-Schwadron, 37ste Infanterie-Brigade, Dragoner-Regiment Nr. 9 und zwei Fuß-Batterien des X. Armee-Korps. Vergl. die vorangegangene Darstellung.



Sachlage zu verschaffen, ritt General v. **Voigts-Rhetz** mit der 3ten Schwadron des 2ten Garde-Dragoner-Regiments über Woël nach Jonville vor. Die zu dieser Zeit eingehenden Berichte des am Morgen von Thiaucourt abgesendeten Generalstabs-Chefs, Oberst-Lieutenant v. **Caprivi***), veranlaßten den General, sich sogleich weiter nach Tronville zu begeben, wohin die Halb-Brigade des Obersten **Lehmann**, laut einer Meldung desselben, bereits aus eigenem Antriebe von Chambley vorgerückt war. Bei Tronville angelangt, fand General v. **Voigts-Rhetz** das ganze Nachbar-Korps in einen ernsten Kampf verwickelt. Er gab sogleich nach allen Richtungen hin die nöthigen Befehle, um auch die eigenen Streitkräfte so schnell als möglich nach dem Schlachtfelde heranzuziehen. —

Wiederbesetzung der Tronviller Büsche durch die 20ste Infanterie-Division.

Die 20ste **Infanterie-Division** hatte mit der ihr zugetheilten Fuß-Abtheilung der Korps-Artillerie um $11^{1}/_{2}$ Uhr Vormittags das vorgeschriebene Marschziel Thiaucourt erreicht und schob Vorposten gegen Westen, auf der Straße nach Verdun, vor. Der aus weiter Ferne herüberschallende Kanonendonner hatte schon während des Marsches Veranlassung gegeben, Offizier-Patrouillen in nördlicher Richtung abzusenden; eine vom Schlachtfelde eingehende Mittheilung des Oberst-Lieutenants v. **Caprivi** bestärkte den General-Major v. **Kraatz** in seinem bereits gefaßten Entschlusse, die ganze Division dorthin vorzuführen. Mit äußerster Beschleunigung wurden die Truppen über Charey und St. Julien in Bewegung gesetzt.**)

---

*) Vergl. S. 541.

) **Marsch-Ordnung der 20sten Infanterie-Division bei ihrem Vorrücken von Thiaucourt nach dem Schlachtfelde.

Dragoner-Regiment Nr. 16
1stes und 2tes Bataillon Regiments Nr. 79
3te leichte und 3te schwere Batterie
1stes und 2tes Bataillon Regiments Nr. 56
Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 79
} 39ste Brigade (**Woyna.**)

5te und 6te leichte
5te und 6te schwere
} Batterien der Korps-Artillerie.

Regiment Nr. 17
4te leichte und 4te schwere Batterie
1stes und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 92
Jäger-Bataillon Nr. 10
} 40ste Brigade (**Diringshofen.**)

Die beiden vordersten Bataillone der 39sten Brigade erreichten etwa um 2½ Uhr Nachmittags die Gegend von Chambley und setzten unter General v. Woyna den Vormarsch auf Tronville fort.

General v. Kraatz hatte den Generalstabs-Offizier der Division zum Rekognosziren nach Tronville vorausgesendet und war für seine Person in der Richtung auf Flavigny vorgeritten. Da sich in der Mitte der Gefechtslinie des III. Armee-Korps ein Mangel an Infanterie bemerkbar zu machen schien, so hielt der General vor allen Dingen eine unmittelbare Unterstützung desselben für geboten. Er sendete deshalb der 39sten Brigade den Befehl, mit einem Regiment in das Gefecht der 5ten Infanterie-Division einzugreifen, und bogen in Folge dessen die drei letzten Bataillone der Brigade rechts aus der Marsch-Kolonne aus. Zur Division zurückgekehrt, ließ General v. Kraatz die mit jener Brigade marschirenden beiden Batterien von der Ferme du Sauley aus gleichfalls nach dem östlichen Theile des Schlachtfeldes vorrücken. Die beiden schweren Batterien der Korps-Artillerie schlugen einige Zeit darauf die nämliche Richtung ein.*)

Schon in der Gegend von St. Julien hatte der Kommandeur der Korps-Artillerie, Oberst Freiherr v. d. Goltz, die Erlaubniß des Divisions-Kommandeurs erhalten, mit seinen beiden leichten Batterien**) auf das Schlachtfeld vorzueilen; das an der Spitze der Division befindliche Dragoner-Regiment Nr. 16 sollte die Bedeckung der beiden Batterien übernehmen. Dasselbe war aber bereits selbstständig

---

Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 79 war auf Vorposten gewesen und dadurch vom Regiment getrennt worden.

Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 56, welches zur Bedeckung des Armee-Hauptquartiers in Pont à Mousson zurückgeblieben war, hatte seine Ablösung durch das 2te Bataillon Regiments Nr. 92 abwarten müssen und war im Nachrücken von dort begriffen.

*) Das Eingreifen dieser Truppen (1stes und 2tes Bataillon Regiments Nr. 56, Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 79, 3te leichte, 3te, 5te und 6te schwere Batterie) in die Kämpfe der 5ten Infanterie-Division wird später geschildert werden. —

**) 5te und 6te.



vorgegangen, marschirte dann zwischen Puxieux und Tronville auf und stellte sich in Folge erhaltener Aufforderung später dem Kommandeur der 5ten Kavallerie-Division zur Verfügung.

Inzwischen war Oberst v. d. Goltz mit seinen beiden Batterien an der 39sten Brigade vorbeigegangen und von Chambley aus querfeldein in nördlicher Richtung abgebogen. Von einem Generalstabs-Offizier des X. Armee-Korps nach Tronville geführt, nahm er eine Aufstellung an der Westseite des Ortes, um dem umfassenden Angriffe des Feindes auf die Tronviller Büsche entgegenzutreten.

Die westlich der Büsche vorrückenden Infanterie-Massen der Division Grenier schickten sich gerade an, in das von den letzten Abtheilungen der 37sten Halb-Brigade noch besetzte Gehölz einzudringen. Als die feindliche Infanterie bis auf etwa eine Viertelmeile herangekommen und in den Schußbereich der Preußischen Geschütze bei Tronville getreten war, eröffneten diese ihr Feuer, welches die drei Batterien der Division Grenier auf den Höhen nördlich der Chaussee erwiderten. Eine rückgängige Bewegung der feindlichen Infanterie benutzend, führte aber Oberst v. d. Goltz seine beiden Batterien bis an die Chaussee heran und vertrieb nach kurzem Geschützkampfe auch jene feindliche Artillerie, gegen welche die Geschützlinie des Majors Körber bisher einen so schweren Stand gehabt hatte. Der Versuch des Obersten, mit seinen Batterien und mit zwei als Bedeckung zugetheilten Schwadronen des Kürassier-Regiments Nr. 4 über die Chaussee hinaus vorzugehen, scheiterte zunächst noch an dem heftigen Infanteriefeuer des Gegners.

An diese beiden Batterien der Korps-Artillerie schlossen sich bald darauf auch die 4te schwere und die 4te leichte an, welche aus der Marschkolonne der 40sten Infanterie-Brigade im Trabe vorgeholt worden waren und die Geschützlinie an der Chaussee rechts bis an den Wald verlängerten. Die nun vereinigten vier Batterien bekämpften gemeinsam die Französische Artillerie, welche südlich von Bruville wieder abgeprotzt hatte.

Der gegen die Französische Artillerie errungene Erfolg hatte auch den Major Körber veranlaßt, mit dem linken Flügel seiner Geschütz-

linie wieder nördlich einzuschwenken. Unmittelbar darauf sahen sich aber seine vier Batterien durch feindliche Schützenschwärme angegriffen, welche von den Tronviller Büschen her bis auf ungefähr 1000 Schritt gegen sie vordrangen. In diesem kritischen Augenblicke traf nach Ergänzung ihrer Munition die 2te reitende Batterie des X. Armee-Korps ein und mit ihrer Unterstützung wurde der Anlauf des Feindes zurückgeschlagen*). In Auflösung eilten die Franzosen nach dem nahen Waldrande zurück, welchen sie fortan nicht mehr zu überschreiten wagten. —

Die Spitze der 20sten Division war unterdessen herangekommen. Gegen 3½ Uhr hatten die in der Richtung nach Norden vorrückenden zwei Bataillone des Regiments Nr. 79 Tronville erreicht und waren südlich des Ortes in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen worden. Nach Rücksprache zwischen dem kommandirenden General und dem Divisions-Kommandeur wurden sie sogleich gegen die Büsche in Bewegung gesetzt, aus welchen noch immer Abtheilungen der bisherigen Vertheidiger heraustraten. Das 1ste Bataillon ging westlich an Tronville vorbei, welches von der 1sten Kompagnie besetzt wurde; die 2te blieb als Reserve an der Chaussee, die beiden anderen besetzten zum Schutze der an derselben stehenden Batterien den Westrand des vom Feinde nicht erreichten kleineren Gehölzes.

Das 2te Bataillon ließ Tronville links liegen und durchschritt mit der 5ten, 7ten und 8ten Kompagnie den östlichen Theil jenes Gehölzes, während die auf dem rechten Flügel befindliche 6te Kompagnie unmittelbar gegen die Südostecke des großen Waldstückes vorging. Die drei erstgenannten Kompagnien erhielten beim Ueberschreiten der Blöße Infanteriefeuer aus dem flankirenden Nordwestzipfel des großen Waldstückes; sie drangen aber in dasselbe ein und bis an die nächste Lichtung vor, an deren diesseitigem Rande sie sich

*) Major Körber verfügte also jetzt über folgende fünf Batterien: 1ste reitende des IV., 3te leichte des III., 1ste schwere, 1ste und 2te reitende des X. Armee-Korps.



festsetzten. Die 6te Kompagnie hatte die südöstliche Waldecke frei vom Feinde gefunden. Beim weiteren Vorrücken wurde sie zwar heftig beschossen, doch gelang es ihr, den jenseits der Lichtung liegenden nordöstlichen Theil der Waldung zu erreichen.

Die eben angegebenen Stellungen hielt das Bataillon im Allgemeinen fest. Von den Höhen an der Römerstraße richtete der Feind sein Tirailleurfeuer gegen die Tronviller Büsche, ohne indessen erhebliche Verluste dadurch zu verursachen. Später versuchte es die 6te Kompagnie, auf die nordöstliche Hochfläche vorzubringen; ein überwältigendes Feuer in Front und linker Flanke nöthigte indessen den Hauptmann v. Schönfeldt zum Rückzuge in den Wald, nachdem er, von Theilen der 7ten und 8ten Kompagnie unterstützt, längere Zeit den vorliegenden Berghang im freien Felde gehalten hatte. —

Während das 2te Bataillon Regiments Nr. 79 in der geschilderten Weise die östliche Seite der Tronviller Büsche in Besitz nahm und gegen die Römerstraße Front machte, wurde auch in den übrigen Theilen der Waldung weiter Fuß gefaßt. In die bereits von drei Kompagnien besetzte Spitze des kleineren Gehölzes rückte bei Annäherung der 40sten Brigade die 2te Kompagnie Regiments Nr. 79 von der Chaussee aus nach und drang dann etwa um 5 Uhr gegen den Nordwestzipfel des großen Waldstückes vor. Der Gegner wartete den Angriff nicht ab, zog sich vielmehr vollständig aus jener Waldecke zurück, verfolgt von jener Kompagnie, welche bis zum Nordrande derselben vordrang und dort bis in die Dunkelheit ein Feuergefecht gegen überlegene feindliche Infanterie fortführte.

Inzwischen war die 40ste Brigade gegen 4½ Uhr bei Tronville aufmarschirt. Da die beiden Bataillone des Regiments Nr. 79 beim Vorgehen in den Büschen rechts und links auseinander gegangen waren, so ließ General v. Kraatz das im ersten Treffen der 40sten Brigade befindliche Regiment Nr. 17 in das Gehölz nachrücken und die Lücke in der Mitte der vorderen Gefechtslinie ausfüllen. Jedes Bataillon nahm seine beiden Flügel-Kompagnien ins erste

Treffen; die sechs anderen Kompagnien folgten in Halb-Bataillonen mit Aufmarschabstand nebeneinander. Nachdem das Regiment in dieser Gefechtsordnung an der Ostseite von Tronville vorübergegangen war, trat es unter feindlichem Granatfeuer in das größere Waldstück ein, erreichte die Lichtung in demselben und verlängerte den linken Flügel der dorthin vorgedrungenen Neunundsiebziger*). —

Die drei noch verfügbaren Bataillone der 40sten Brigade**) stellte General v. Kraatz in eine Bereitschaftsstellung zwischen der Chaussee und dem südlichen Waldstücke auf, wo sich ihm um 5 Uhr noch das von Pont à Mousson nunmehr eingetroffene Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 56 anschloß. Man verfügte somit wieder über frische Kräfte zur Abwehr eines neuen feindlichen Vorstoßes.

Zu einem solchen kam es indessen vorläufig nicht. Die Französischen Divisionen, welche den vorher beschriebenen Angriff auf die Büsche unternommen hatten, waren allmälig in ihr früheres Verhältniß zurückgegangen. Aus ihren Stellungen an der Römerstraße***) und auf den Höhen zwischen dieser und der Straße von Bruville nach Mars la Tour†) bewarfen sie die Waldung mit Shrapnels und Granaten. Der dem Nordrande derselben vorliegende Thaleinschnitt trennte die beiderseitigen Infanterie-Abtheilungen. Die zwei Batterien des Obersten v. d. Goltz waren auf der Westseite der Büsche bis nach jenen Höhen vorgegangen, auf welchen nicht lange vorher die am weitesten vorgeschobene Geschützlinie der Division Grenier gestanden hatte. Auch die Batterien der 40sten Brigade waren westlich der Büsche dem Vorrücken der Infanterie gefolgt und hatten

---

*) 5te, 7te und 8te Kompagnie.

**) 1stes und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 92, Jäger-Bataillon Nr. 10; Letzteres war anfänglich auch in die Büsche vorgegangen, aber wieder zurückgenommen worden. —

***) Division Tixier des 6ten Korps.

†) In diesem Raume hatten vorher die Divisionen Rayral und Aymard des 3ten, Grenier des 4ten Korps gestanden. Die Division Rayral war inzwischen vom Marschall Bazaine zu anderweitiger Verwendung abberufen worden. —



etwa 600 Schritt über die Chaussee hinaus eine vorgeschobene Aufstellung genommen. —

Durch das rechtzeitige Eingreifen der 20sten Infanterie-Division in der linken Flanke des III. Armee-Korps und durch die Besitznahme der Tronviller Büsche war die frühere Gefechtslage daselbst wieder hergestellt worden. Dieser schnelle Umschwung, das Zurückweichen eines weit überlegenen Gegners vor wenigen frischen Bataillonen, ist aber wohl nur aus dem gleichzeitigen Mitwirken anderer Ursachen zu erklären.

Die heftigen Angriffsbewegungen der Preußen aus der Richtung von Vionville hatten den Marschall Bazaine zwar veranlaßt, das 6te Korps westlich von Rezonville in der bereits erwähnten Weise*) zu verstärken; seine Besorgnisse hafteten aber nach wie vor hauptsächlich an dem eigenen linken Flügel und deshalb blieb er auch persönlich dort, um einem umfassenden Vorgehen der Deutschen Heeresmacht in den Waldungen am linken Moselufer rechtzeitig begegnen zu können. Weniger besorgt für den rechten Flügel der Armee, hatte er etwa um die fünfte Nachmittagsstunde dem Marschall Leboeuf nur die Weisung zugehen lassen, seine Stellung in Verbindung mit dem 6ten Korps zu behaupten („de maintenir fortement"). Dieser Befehl und auch wohl eine gewisse Besorgniß des Marschalls Leboeuf für seine eigene rechte Flanke, hervorgerufen durch die Nachricht von dem Anrücken Deutscher Streitkräfte über Hannonville auf Ville sur Yron, mögen Veranlassung gegeben haben, dem Auftreten der 20sten Division gegenüber die bereits begonnene Angriffsbewegung auf Tronville wieder einzustellen. —

Anrücken der 19ten Halb-Division von St. Hilaire und Aufmarsch derselben bei Mars la Tour.

Die Truppenabtheilung, deren Auftreten bei Hannonville sich um diese Zeit bemerkbar machte, war die am Frühmorgen unter General v. Schwartzkoppen ursprünglich nach St. Hilaire in Marsch gesetzte Halb-Division **), von welcher die Garde-Dragoner-Brigade

*) Vergl. S. 584.

**) 38ste Infanterie-Brigade nebst der 2ten leichten und 2ten schweren Bat-

bereits um 10 Uhr Vormittags den letztgenannten Ort erreicht hatte. Während des Marsches war von den Patrouillen, wenngleich undeutlich, Kanonendonner im Osten vernommen worden, und da derselbe fortdauerte, so rückte General-Major Graf Brandenburg II. unter Zustimmung des Divisions-Kommandeurs mit dem 1sten Garde-Dragoner-Regiment und der 1sten reitenden Garde-Batterie in der Richtung auf das muthmaßliche Gefechtsfeld vor.

Im Uebrigen sah sich General v. Schwartzkoppen zunächst noch nicht veranlaßt, von der im Armeebefehle vorgeschriebenen Marschrichtung abzuweichen. Diese führte weiterhin nach Nordwesten gegen die Maasstrecke unterhalb Verdun, auf welcher man die Französische Armee bereits im Uebergange begriffen glaubte. Die Nachrichten über den Verlauf des vorhergehenden Tages ließen nämlich vermuthen, daß es sich im Osten nur um ein Gefecht gegen eine starke feindliche Nachhut handele, welcher das III. Armee-Korps im Verein mit der nach Chambley gewiesenen 37sten Brigade wohl gewachsen sein durfte. Man wußte auch den kommandirenden General auf dem Gefechtsfelde; Befehle desselben waren von dort zu gewärtigen und mußte bis dahin an der bisherigen Aufgabe festgehalten werden, auch die Verhältnisse auf der nördlichen Straße über Etain aufzuklären.

Unter diesen Umständen wurde vorläufig ein Aufmarsch südlich von St. Hilaire angeordnet. Das 2te Bataillon Regiments Nr. 57 und die bei St. Hilaire zurückgebliebenen beiden Schwadronen des 2ten Garde-Dragoner-Regiments erhielten die Bestimmung, Vorposten gegen Verdun auszusetzen und nach der Straße über Etain zu rekognosziren.

Der Aufmarsch der Truppen war noch nicht völlig beendet, als

---

terie, sowie der 2ten und 3ten Feld-Pionier-Kompagnie des X. Armee-Korps. Außerdem die Garde-Dragoner-Brigade mit der 1sten reitenden Garde-Batterie; jene aber nur in der Stärke von sechs Schwadronen. Vom 2ten Garde-Dragoner-Regiment befand sich bekanntlich eine Schwadron bei den reitenden Batterien des X. Korps; eine andere beim kommandirenden General v. Voigts-Rhetz. Vergl. S. 595.



bald nach 12 Uhr ein Befehl des Generals v. Voigts-Rhetz die Halb-Division zur Unterstützung des III. Armee-Korps in die Gegend nordöstlich von Chambley rief.

Der gerade Weg dorthin geht über Jonville und Xonville. Da man indessen aus neueren Meldungen erfuhr, daß Oberst Lehmann nördlich Tronville in heftigem Kampfe stehe, so wurde die große Straße nach Mars la Tour gewählt, welche entweder auf den linken Flügel der Gefechtslinie, oder, falls der Feind inzwischen vorgedrungen war, in Flanke und Rücken desselben führen mußte.

Zur Sicherung der Trains blieb das Vorposten-Bataillon mit einer schwachen Kavallerie-Abtheilung bei St. Hilaire; die 4te Schwadron des 2ten Garde-Dragoner-Regiments trabte sogleich auf Mars la Tour vor; mit den übrigen Truppen*) setzte sich General v. Schwartzkoppen bald nach 12½ Uhr wieder in Marsch.

General Graf Brandenburg hatte inzwischen die Gegend von Mars la Tour erreicht und beobachtete von dort aus die Bewegungen der im Norden sichtbaren Französischen Truppenmassen. Verstärkt durch die von St. Hilaire heran eilende Schwadron, ging er in der Richtung auf Ville sur Yron vor und gewahrte in dortiger Gegend überlegene feindliche Kavallerie, welche sich indessen völlig unthätig verhielt. Während das 1ste Garde-Dragoner-Regiment gegen den von Französischen Reitern besetzten Wald bei der Ferme la Grange plänkelte, wendete sich die 4te Schwadron des 2ten Garde-Dragoner-Regiments mit der Batterie nach der Hochfläche vor Bruville, von wo Letztere das gegen die Brigade Barby gerichtete Französische Artilleriefeuer eine Zeit lang mit gutem Erfolge erwiderte**). Der umfassende Vorstoß des Feindes gegen den Preußischen linken Flügel und das allgemeine Zurückweichen des Letzteren veranlaßte etwa um 3 Uhr Nachmittags auch den General Graf Brandenburg zum Rückzuge nach Mars la Tour. Er nahm mit seinen fünf Schwa-

---

*) Also fünf Bataillone, zwei Pionier-Kompagnien, eine Schwadron und zwei Batterien.

**) Vergl. Seite 591.



dronen und der Batterie eine verdeckte Aufstellung südwestlich des Ortes. —

Um 3½ Uhr war General v. Schwartzkoppen mit der Spitze seiner Halb-Division bei Suzemont eingetroffen. Er hatte Anfangs beabsichtigt, dem Feinde, dessen Stellung man im Allgemeinen nach dem aufsteigenden Pulverdampfe beurtheilte, über Ville sur Yron in die Flanke zu gehen. Aber der spätere Augenschein und die entgegenkommenden Meldungen stellten es außer Zweifel, daß ein so weites Ausholen nicht mehr an der Zeit, sondern schleuniger Anschluß an den eigenen linken Flügel in der Richtung auf Tronville geboten sei. Um für alle Fälle die Verbindung mit den übrigen Theilen des Korps zu sichern, wurde das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 16 rechts nach Mariaville Ferme*) vorgeschoben; die von St. Hilaire mitgenommene Dragoner-Schwadron war links gegen die Straße nach Etain entsendet, weil Staubwolken im Norden auch Truppenmärsche auf jener vermuthen ließen.

Die übrigen vier Bataillone und zwei Batterien**) setzten, nachdem sie bei Suzemont zum Gefecht aufmarschirt waren, um 4 Uhr die Bewegung auf Tronville fort.

Von der dortigen Höhe aus hatte General v. Voigts-Rhetz um 3½ Uhr einen neuen Befehl an den General v. Schwartzkoppen gesendet, in welchem dieser von der ungünstigen Gefechtslage

---

*) Dies Gehöft liegt eine Viertelmeile südwestlich Mars la Tour.

**) Formation der 38sten Brigade (Wedell) beim Vorrücken von Suzemont:

Regiment Nr. 57.
Oberst v. Cranach.

Füs.	I.
2te schwere Batterie.	2te leichte Batterie.

Regiment Nr. 16.
Oberst v. Brixen.

I.	II.

II./57 bei St. Hilaire; Füs./16 bei Mariaville Ferme.

an den Tronviller Büschen, sowie von der Anwesenheit einer Kavallerie-Division auf dem eigenen linken Flügel in Kenntniß gesetzt und zum Angriffe gegen den rechten Flügel des Feindes aufgefordert wurde. Es war dies der vorher geschilderte kritische Zeitpunkt, wo man nach Verlust des nördlichen Waldstückes und kurz vor dem Eintreffen der 20ten Division in jedem Augenblicke ein Vorbrechen des Feindes aus den Büschen und über die Chaussee erwarten mußte. Die bisherige Marschrichtung auf Tronville wurde daher einstweilen noch beibehalten. Als sich aber die 38ste Brigade in der Gegend südwestlich von Mars la Tour der Aufstellung der Garde-Dragoner näherte, war die Sachlage eine günstigere geworden. Der Feind hatte die Chaussee nicht überschritten, vielmehr waren Preußische Batterien über dieselbe vorgegangen. Deutlich sah man bereits die Bataillons-Massen der 20sten Division gegen die Tronviller Büsche vorrücken, deren eben erfolgte Wiederbesetzung gemeldet wurde.

Es erschien daher geboten, diese veränderten Umstände sogleich zu benutzen und dem frontalen Vorgehen der 20sten Division durch einen in nordöstlicher Richtung geführten Flankenangriff einen entscheidenden Nachdruck zu geben. Da man sich nämlich über die thatsächliche Ausdehnung des Französischen rechten Flügels und über das fortdauernde Eintreffen frischer Streitkräfte hinter demselben in Unkenntniß befand, so durfte man hoffen, mit einer solchen Bewegung jenen Flügel des Feindes in wirksamster Weise zu umfassen.

General v. Schwartzkoppen beschloß zu diesem Zwecke, mit gesammten Kräften zum Angriff gegen die Höhen von Bruville vorzugehen, wobei der rechte Flügel die Richtung auf die Nordwestecke der Tronviller Büsche nehmen sollte. Die Garde-Dragoner-Brigade wurde angewiesen, westlich bei Mars la Tour vorüber auf Ville sur Yron vorzugehen, um in Gemeinschaft mit der dort vermutheten Kavallerie-Division den Entscheidungsstoß in der linken Flanke zu unterstützen. General Graf Brandenburg war in der Ausführung dieses Befehls begriffen, als ihm vom kommandirenden General des X. Armee-Korps die Sicherung der an der Chaussee im Feuer stehenden Batterien übertragen wurde. Er stellte sich in Folge dessen mit

dem 1sten Garde-Dragoner-Regiment südöstlich von Mars la Tour auf, während die 4te Schwadron des 2ten Garde-Dragoner-Regiments mit der reitenden Batterie, der anfänglichen Bestimmung gemäß, sich der Straße nach Jarny zuwendete.

Inzwischen hatte die 38ste Brigade ihre Bewegung fortgesetzt, und da die Spitzen der Dragoner gemeldet hatten, daß Mars la Tour vom Feinde besetzt sei, so ließ man die Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 16 links gegen das Dorf abschwenken. Es zeigte sich indessen bald, daß nur wenige Chasseurs d'Afrique in dasselbe hineingeritten waren und sich bereits beim Anrücken der Dragoner schleunigst wieder zurückgezogen hatten.

Die Sechszehner bewegten sich nun in der von Südwesten nach Mars la Tour hinaufziehenden Mulde vor, während das Regiment Nr. 57 mit den Batterien den Ort südlich umging. Das von Mariaville Ferme wieder herangezogene Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 16 folgte in der letzteren Richtung und schloß sich an der Ostseite des Dorfes dem rechten Flügel seines Regiments an.

Sobald die Spitzen dieses Regiments Mars la Tour durchschritten hatten und den jenseitigen Rand des Dorfes erreichten, wurde das Letztere von den nordöstlich gelegenen Höhen her derartig mit Granaten überschüttet, daß es binnen wenigen Minuten an verschiedenen Stellen in Flammen stand. Oberst-Lieutenant Schaumann nahm nun mit den beiden Batterien der Brigade eine Aufstellung nördlich des Ortes und erwiderte das feindliche Feuer im Verein mit den zu seiner Rechten bereits in lebhaftem Kampfe stehenden Batterien des Obersten v. d. Goltz *).

Mittlerweile hatte General v. Schwartzkoppen im Sinne seines eben erwähnten Entschlusses den Angriffsbefehl ertheilt, welcher den linken Flügel der 38sten Brigade in dem Augenblicke erreichte,

---

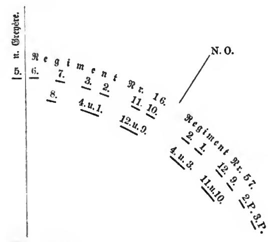
*) Von Mars la Tour bis zu den Tronviller Büschen standen jetzt nördlich der Chaussee, vom linken Flügel an gerechnet, folgende 6 Batterien des X. Armee-Korps im Feuer: 2te schwere und 2te leichte der 19ten Division, 5te und 6te leichte der Korps-Artillerie, 4te schwere und 4te leichte der 20sten Division.

als derselbe am Nordrande des Dorfes angelangt war. Es entwickelte sich nun die Brigade in einem weiten Bogen nordöstlich um Mars la Tour, die Bataillone in einer Linie nebeneinander, mit je 2 Kompagnien im ersten Treffen. Der rechte Flügel, auf welchem sich die beiden Pionier-Kompagnien befanden, blieb, wie es die Anmarschrichtung mit sich brachte, ein wenig zurückgehalten. Mit den beiden Kompagnien auf dem äußersten linken Flügel, welche bis an den Weg nach der Ferme Greyère ausholten, gedachte man den Gegner vollständig zu umfassen*).

Der kommandirende General v. Voigts-Rhetz, welcher kurz nach 5 Uhr östlich Mars la Tour mit dem General v. Schwartzkoppen zusammentraf, billigte die Anordnungen desselben. —

Die bei Beginn der sechsten Nachmittagsstunde vom X. Armee-Korps eingenommene Front bildete also eine gegen Norden gerichtete Flanke der bisherigen Schlachtlinie. Während sich auf dem äußersten linken Flügel die 38ste Brigade bei Mars la Tour zum Angriffe

*) Angriffs-Ordnung der 38sten Brigade nordöstlich von Mars la Tour.



Mars la Tour.

gegen die Höhen von Bruville anschickte, hielten fünf Bataillone der 20sten Division die Tronviller Büsche besetzt; vier andere standen hinter denselben in Reserve und noch weiter rückwärts bei Tronville hatten sich die Reste der 37sten Halb-Brigade gesammelt. Sechs Batterien des Korps waren auf der Nordseite der Chaussee von den Büschen bis Mars la Tour aufgestellt. Größere Kavalleriemassen wurden bei Tronville in Bereitschaft gehalten, wo sich die Brigade Barby und die Dragoner-Regimenter Nr. 13 und 16 *) zusammengezogen hatten, als ein Angriff des Feindes auf jenen Ort bevorzustehen schien. Nördlich von Puxieux stand das Husaren-Regiment Nr. 10 **). Zum unmittelbaren Schutze der Batterien weiter vorgeschoben, standen zwei Schwadronen des Kürassier-Regiments Nr. 4 an der Südwestecke der Büsche und das 1ste Garde-Dragoner-Regiment südöstlich von Mars la Tour. Vom 2ten Garde-Dragoner-Regiment streifte die 5te Schwadron gegen die Straße nach Etain; die 4te begleitete mit der reitenden Garde-Batterie das Vorgehen der 38sten Brigade in der linken Flanke. Die übrigen Theile des Korps und der demselben überwiesenen Kavallerie waren auf dem östlichen Gefechtsfelde im Bereiche des III. Armee-Korps in Thätigkeit getreten.

Der eigentlichen Front des X. Armee-Korps gegenüber standen diejenigen Französischen Heerestheile, welche sich seit der Mittagsstunde auf der Hochfläche von Bruville gesammelt hatten und etwa den Raum zwischen der Römerstraße und der Straße von Bruville nach Mars la Tour einnahmen. Von der Ersteren aus wurde das Feuergefecht gegen die Tronviller Büsche durch die Division Tixier des 6ten Korps fortgeführt. An diese schlossen sich die noch anwesenden Theile des 3ten auf den Höhen südwestlich von St. Marcel und weiterhin nach Westen die über Bruville vorrückenden Divisionen des 4ten Korps. Die rechte Flanke dieser

*) Das Letztere gehörte bekanntlich zur 20sten Infanterie-Division.

**) Das Husaren-Regiment Nr. 10 von der Brigade Redern hatte bisher an den Tronviller Büschen gehalten, war aber in Folge des dortigen Zurückweichens der Preußischen Infanterie in die obige Aufstellung gegangen.

ganzen Aufstellung deckten die nördlich der Ferme Greyère vereinigten Kavalleriemassen*). —

Die Kämpfe auf der Hochfläche von Rezonville.
(Von 3 bis 5 Uhr.)

Eintreffen des Prinzen Friedrich Karl auf dem Schlachtfelde.

Im Hauptquartier der II. Armee zu Pont à Mousson hatte man um 10½ Uhr Vormittags die erste Mittheilung von dem Beginne des Kampfes durch das General-Kommando des III. Armee-Korps erhalten. Dasselbe meldete indessen nur die Einleitung eines umfassenden Angriffes auf die Französischen Läger bei Vionville und Rezonville, sprach übrigens dabei die Ansicht aus, daß der gegenüberstehende Feind im Abziehen nach Norden begriffen sei.

Unter diesen Umständen wurde noch um 12 Uhr Mittags ein Armeebefehl**) erlassen, welcher im Allgemeinen nach der bisherigen Auffassung der Dinge ein weiteres Vorrücken an und über die Maas ins Auge faßte. An das IX. Armee-Korps erging jedoch bald darauf noch eine besondere Weisung, die in jenem Befehle für den folgenden Tag vorgeschriebenen Bewegungen so weit als möglich schon heute auszuführen, damit es in der Lage sei, dem III. Armee-Korps bei dessen Vorrücken nach Norden die rechte Flanke zu decken. —

Als man aber um 2 Uhr Nachmittags durch eine Meldung des Generals v. Kraatz erfuhr, daß dieses Korps in heftigem Kampfe stehe und daß die 20ste Division bereits zu dessen Unterstützung vorgerückt sei, brach Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabe nach dem Schlachtfelde auf. Den mehr als drei Meilen langen Weg in beschleunigtem Ritte zurücklegend, erreichte der Prinz etwa um 4 Uhr den Gefechtsbereich der 5ten Infanterie-Division. Freudig begrüßten die Truppen das Erscheinen des Feldherrn, welcher zehn

---

*) Das Nähere hierüber enthält die spätere Darstellung.

**) Anlage Nr. 20 enthält den Wortlaut dieses in Folge der späteren Ereignisse nicht ausgeführten Befehls.

Jahre lang an der Spitze des III. Armee-Korps gestanden und dasselbe bereits in früheren Feldzügen zum Siege geführt hatte.

Die Preußischen Truppen auf der Hochfläche von Rezonville behaupteten zu dieser Zeit im Wesentlichen noch dieselben Stellungen zwischen Vionville und dem Bois de St. Arnould, welche in der Mittagsstunde von ihnen erkämpft und seitdem mit einer starken Artillerie besetzt worden waren. Ihnen gegenüber standen die Franzosen auf den sanft ansteigenden Höhen um Rezonville. Vertheidigt von einer mit Hinterladern ausgerüsteten Infanterie waren beide Stellungen so stark, daß Frontalangriffe gegen dieselben aller Wahrscheinlichkeit nach scheitern mußten. Zu weiter ausholenden Flankenbewegungen aber fehlte es auf Preußischer Seite an den nöthigen Streitkräften, während der Französische Oberfeldherr, wie schon bemerkt, seine Hauptaufgabe darin erkannte, die Verbindung mit Metz gegen Umgehungen im Moselthale zu sichern, und wohl aus diesem Grunde davon Abstand nahm, seine zahlreichen Reserven zu einem entscheidenden Angriff gegen die linke Flanke der Preußen zu verwenden.

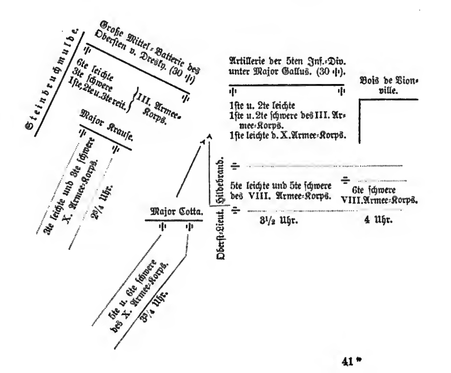
Prinz Friedrich Karl übersah von der Nordwestecke des Bois de Vionville aus das Schlachtfeld und erkannte alsbald, daß es sich auf dem östlichen Theile desselben nur um ein zähes Festhalten der bis jetzt eroberten Stellungen handeln konnte. Dagegen gedachte er, mit dem linken Flügel, wo das Eintreffen des X. Armee-Korps bevorstand, die Offensive zu ergreifen. In diesem Sinne sprach sich der Prinz gegen die anwesenden höheren Führer aus, welche demgemäß ihre Anordnungen trafen. Unter solchen Umständen mußte auf dem Preußischen rechten Flügel der Artillerie die Hauptrolle im Kampfe zufallen.

Es waren nach und nach von verschiedenen Seiten her noch sieben neue Batterien in die lange Geschützlinie eingerückt, welche in zwei Hauptgruppen*) unter Oberst v. Dresky und Major Gallus zwischen Flavigny und dem Bois de Vionville im Feuer

*) Vergl. S. 579.

stand, aber in Folge der nothwendig gewordenen Munitionser-gänzung schon manche Lücke zeigte*). Von Westen her waren die bei der Ferme du Sauley aus der Marschkolonne der 20sten Division abgezweigten vier Batterien angelangt: die beiden zuerst eingetroffenen unter Major Krause hatten sich zwischen die reitende Artillerie des Obersten v. Dresky eingereiht, die beiden anderen unter Major Cotta links von der Artillerie der 5ten Infanterie-Division abgeprotzt, deren Kommandeur, Major Gallus, einige Zeit vorher tödtlich verwundet worden war. Die von Osten her über die Mosel

*) Die Geschützlinie auf dem Preußischen rechten Flügel.
Flavigny.



vorgerückte 16te Infanterie-Division hatte gleichfalls ihre drei Batterien vorausgesendet. Mit den beiden vorderen hatte Oberst-Lieutenant Hildebrand es versucht, um den linken Flügel der 5ten Division herum und, gleichzeitig mit vorstürmender Infanterie, weiter gegen Rezonville vorzugehen. Nach Mißlingen dieses Vorstoßes nahmen alle drei Batterien im Verein mit denjenigen des Majors Cotta eine Aufstellung zwischen den beiden obengenannten Hauptgruppen. Der Kommandeur der Artillerie des III. Armee-Korps, General v. Bülow, leitete von der Mitte der Schlachtlinie aus das Zusammenwirken der Batterien auf der gegen die Römerstraße und gegen Rezonville gerichteten Front, um unter allen Umständen einen Durchbruch des Feindes zu verhindern.

Die in der eben beschriebenen Weise verstärkte Geschützlinie des Preußischen rechten Flügels unterhielt nun ein stetiges aber mäßiges Feuer gegen die feindliche Artillerie, welche auch aus ihren Aufstellungen nördlich der großen Chaussee in den Geschützkampf mit eingriff.

Der Charakter dieses Letzteren kennzeichnet sich im Allgemeinen dadurch, daß die Preußischen Batterien ihre Aufstellungen fast gar nicht und ihre Ziele nur unter besonderen Umständen wechselten, die Französische Artillerie dagegen eine große Beweglichkeit an den Tag legte. Unaufhörlich erschienen auf Seite der Letzteren bald hier bald dort neue Batterien, aber nur, um bald wieder zu verschwinden und anderen an anderer Stelle die Fortführung des Kampfes zu überlassen. Man darf annehmen, daß die überlegene Treffsicherheit der Preußen ein solches Manövriren nothwendig machte und daß die Nähe der großen Französischen Artillerie-Reserve die Mittel dazu gewährte.

Die große Stärke der bei Rezonville versammelten Französischen Heeresmacht ermöglichte es aber zugleich, jenes in Bezug auf die Artillerie befolgte Ablösungssystem auch bei der Infanterie in Anwendung zu bringen. Es führte dies zu einem beständigen Zuströmen neuer Truppen in die Französischen Schützenlinien, welche dadurch zu größeren oder kleineren Angriffsstößen ermuthigt wurden. Diese wurden nur selten bis in den Schußbereich des Zündnadelgewehres durchgeführt, scheiterten vielmehr meist schon an der gegen

sie vereinigten Wirkung der Preußischen Artillerie, hatten aber andererseits zur Folge, daß die nachstoßende Preußische Infanterie in vereinzelte Unternehmungen verwickelt wurde, welche nicht ganz im Sinne der vorher erwähnten allgemeinen Verhaltungsbefehle lagen und gegen die starken Stellungen des Feindes erfolglos verliefen. Insbesondere waren es die auf dem rechten Flügel nach und nach eintreffenden Verstärkungen, welche in kriegerischem Wetteifer jede Gelegenheit ergriffen, um es den gelichteten Brandenburgischen Bataillonen an Opfermuth gleich zu thun.

Die beiden Bataillone des Ostfriesischen Regiments Nr. 78, welche hinter der 5ten Infanterie-Division das Schlachtfeld betreten hatten, waren bisher zum kleineren Theile an der Wegnahme des Bois de Vionville betheiligt gewesen, größtentheils aber als Bedeckung der Divisions-Artillerie verwendet worden*). Als gegen 4 Uhr das aus dem Moselthal nachgerückte 1ste Bataillon des Leib-Regiments hiermit beauftragt wurde, glaubte Oberst v. Lyncker einen ihm günstig scheinenden Zeitpunkt zum Angriffe auf die Höhe südlich von Rezonville (989) benutzen zu müssen. Er setzte sich deshalb mit seinen Füsilieren vom linken, mit dem anderen Halb-Bataillon des Regiments vom rechten Flügel der Artillerie aus in Bewegung, vermochte indessen nur einige Hundert Schritt weit vorzudringen. Der Oberst, die Majore v. Preuß und v. Wins und sämmtliche Kompagnieführer wurden bei diesem kühnen aber vergeblichen Versuche verwundet.

Links neben den Ostfriesen hatte General v. Schwerin einen ähnlichen Vorstoß eingeleitet. Dort führte Oberst-Lieutenant v. Kalinowski die beiden Grenadier-Bataillone des Regiments Nr. 12**) zum Angriffe vor, welchem sich, wie vorher erwähnt, zwei Batterien der 16ten Infanterie-Division anschlossen. Das heftige Feuer des Gegners setzte zwar auch diesem Unternehmen bald ein Ziel; doch

*) Die 5te und 8te Kompagnie im Bois de Vionville, 6te, 7te Kompagnie und Füsilier-Bataillon bei den Batterien. Vergl. S. 555 und 567.

**) Das anfänglich zur Sicherung der Moselbrücke bei Corny zurückgebliebene 1ste Bataillon war mittlerweile nachgerückt und gegen 2 Uhr auf dem Schlachtfelde eingetroffen.

war es gelungen, die eigene Schützenlinie bis in die Thalsenkung am Fuße der angegriffenen Höhe (989) vorzuschieben und sich daselbst einzunisten.

Hinter diesem Theile der Preußischen Gefechtslinie erschien etwa um 4½ Uhr Oberst v. Block mit den drei Bataillonen, welche General v. Kraatz aus der Gegend von Chambley zur Unterstützung der 5ten Infanterie-Division abgesendet hatte*). Nachdem dieselben nicht ohne Mühe das Bois de Gaumont durchschritten und den vorliegenden Höhenrand erstiegen hatten, entwickelten sie sich, die Sechsundfünfziger links, die Neunundsiebziger rechts, und nahmen mit vorgeschobenen Kompagnien und Schützenlinien die allgemeine Richtung nach der Nordwestspitze des Bois de Vionville. In dieser Gefechtsordnung überschritten sie die Linie der Artillerie, ungefähr in der Gegend zwischen den beiden Hauptgruppen derselben, und gingen dann gegen die Höhe südlich von Rezonville (989) vor. Heftiges Feuer von der Chaussee her veranlaßte sehr bald den linken Flügel der Sechsundfünfziger, eine dorthin gerichtete Flanke herzustellen, welche sich auf die 10te Brigade zurückbog. Der rechte Flügel nistete sich unter namhaften Verlusten auf dem Hange jener Höhe ein und behauptete sich dort in einem fortdauernden Feuergefechte und einzelnen Vorstößen des Feindes gegenüber längere Zeit hindurch. Beide Bataillons-Kommandeure des Regiments Nr. 56, die Majore v. Ziehlberg nnd v. Hennings, waren bei diesem Vorgehen gefallen. —

Hatten die oben geschilderten Unternehmungen zwar nirgends zu einem entscheidenden Ergebniß geführt, so war doch im Allgemeinen der Stand des Gefechtes auf dem östlichen Theile des Schlachtfeldes beim Ablaufe der fünften Nachmittagsstunde keineswegs ein ungünstiger. Die um 4 Uhr bei Gorze angelangte 16te Division griff bereits in das Gefecht am Walde von St. Arnould ein und General v. Stülpnagel hatte sich dem Oberbefehlshaber gegenüber verbürgt, die Stellungen der 5ten Infanterie-Division bis auf's

---

*) 1stes und 2tes Bataillon Regiments Nr. 56, Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 79; vergl. S. 596.

Aeußerste zu halten. Unter diesen Umständen begab sich Prinz Friedrich Karl bald nach 5 Uhr auf die Höhe südwestlich von Flavigny, welche den weitesten Ueberblick gewährte. Er vermochte von dort aus auch den Gefechtsgang auf dem linken Flügel zu verfolgen und nach allen Seiten hin die nöthigen Befehle zu ertheilen.

Die Verhältnisse bei dem mittleren Theile der allgemeinen Schlachtlinie hatten sich während der Nachmittagsstunden fast gar nicht geändert. General v. Buddenbrock hielt, wie er es dem Kommandirenden des III. Armee-Korps fest zugesichert hatte, mit der 6ten Infanterie-Division nach wie vor die Stellungen bei Vionville. Theile der Division behaupteten die Höhen nordöstlich des Dorfes, welche sie zur Zeit des dortigen großen Kavallerie-Angriffs erstiegen hatten; andere Abtheilungen hatten sich näher an die Artillerie herangezogen, welche nordwestlich von Vionville gegen die Römerstraße im Feuer stand. Dem neuen Standpunkte des Oberbefehlshabers zunächst befand sich das Regiment Nr. 64, weiter westlich, nach Tronville zu, standen die Reste des Regiments Nr. 24 und des 2ten Bataillons Regiments Nr. 20; sie bewirkten die Verbindung mit dem X. Armee-Korps.

Zu der Zeit, als der Französische rechte Flügel, vor der 20sten Infanterie-Division zurückweichend, die Tronviller Büsche räumte und auch seine westlich derselben aufgestellte Artillerie über die große Thalschlucht zurücknahm, waren die fünf Batterien des Majors Körber aus ihren bisher behaupteten Stellungen westlich von Vionville*) mit einer Rechtsschwenkung vorgegangen. Sie nahmen eine neue Stellung auf der Höhe zwischen dem genannten Dorfe und der größeren Waldparzelle und setzten von dort aus das Feuer gegen die Französische Artillerie an der Römerstraße fort. —

Die in der Mitte der Schlachtlinie auf beiden Seiten sichtbar zunehmende Ermattung im Kampfe ließ größere Unternehmungen daselbst kaum noch gewärtigen: den Besitz der wichtigsten Stützpunkte zwischen dem III. und X. Armee-Korps durfte man für hinreichend gesichert

---

*) Vergl. S. 598.

halten. Von dem Standpunkte des Prinzen aus gewann man sogar den Eindruck, als ob es in der Mitte der Französischen Schlachtlinie an Infanterie fehle; denn längs und nördlich der Römerstraße schien nur eine lange Geschützlinie die Verbindung zwischen den beiden Flügeln zu bilden. Aus der Richtung von Mars la Tour aber wurde bald nach 5 Uhr heftiges Feuer vernehmbar, welches offenbar das erwartete Eingreifen der 19ten Division verkündete. In Anbetracht dieser Sachlage sendete der Prinz dem General v. Kraatz den Befehl, er möge einige Bataillone in Linie und mit schlagenden Tambours über die Chaussee zum Angriffe vorgehen lassen. Bei der auf dem linken Flügel mittlerweile eingetretenen Gefechtslage konnte indessen dieser Befehl augenblicklich nicht zur Ausführung gelangen.

Die Kämpfe zwischen Mars la Tour und Bruville.
(5 bis 7 Uhr.)

Auf dem äußersten linken Flügel war inzwischen die 38ste Infanterie-Brigade unmittelbar nach ihrem Aufmarsche bei Mars la Tour in der bereits angegebenen Gefechtsordnung *) zum Angriffe vorgegangen, welchem sich links die 2te schwere Batterie anschloß.

Unter heftigem Granat- und Shrapnelfeuer, aber ohne bedeutenden Verlust durch dasselbe zu erleiden, erstieg die Brigade den nächsten Höhenkamm. Beim Betreten des gänzlich unbedeckten Berghanges, welcher Anfangs mit sanfter Neigung gegen den schon mehrfach erwähnten Thaleinschnitt vor der Französischen Stellung abfällt, wurden die Truppen aber von einem mörderischen Gewehr- und Mitrailleusenfeuer empfangen.

Mit rücksichtsloser Energie gehen die Westphälischen Regimenter dennoch vorwärts; das zweite Treffen schiebt sich in die Schützenlinie ein, um die schnell gelichteten Reihen wieder zu füllen; nur schwache

---

*) Vergl. S. 607.

Abtheilungen bleiben noch geschlossen hinter der Front. Abwechselnd 100 bis 150 Schritt vorlaufend, dann sich niederwerfend, eilen die Kompagnien den Bergabhang hinab. Da zeigt sich unerwartet vor ihnen eine steile und stellenweise wohl an fünfzig Fuß tiefe Schlucht, gleichsam wie der Graben vor einer stark besetzten Schanze. Aber auch dies Hinderniß hemmt das Vordringen nicht. Den jenseitigen Abhang erklimmend, tauchen bald alle fünf Bataillone 150, 100, ja nur noch 30 Schritt vor der Französischen Linie auf.

Von beiden Seiten überschüttet man sich jetzt mit einem verheerenden Schnellfeuer. Der Unterschied zwischen Zündnadel und Chassepot verschwindet bei dieser Nähe und wohl jede Kugel trifft. Aber die Uebermacht des Gegners ist zu groß; denn auf dem rechten Flügel der Division Grenier ist die Division Cissey im Laufschritt angelangt und wirft sich sogleich auf die bereits erschütterte Preußische Brigade.

Nur wenige Minuten dauert der Kampf auf der Höhe, dann muß, zuerst beim Regiment Nr. 16, zum Rückzuge geblasen werden. Die Trümmer der braven Bataillone gleiten in die Schlucht hinab und das Feuer des bis an den Rand herantretenden Gegners steigert die Verluste fast bis zur Vernichtung.

Von einer Kugel in den Kopf getroffen, fällt der Kommandeur des Regiments Nr. 16, Oberst v. Brixen; schwer verwundet sinkt Major v. Kalinowski zusammen; beim Regiment Nr. 57 ist Oberst-Lieutenant v. Roell todt; auch General v. Wedell wird leicht kontusionirt. Den höheren Führern werden die Pferde unter dem Leibe erschossen; schon sind die meisten Offiziere todt oder verwundet und der allein noch berittene Oberst v. Cranach führt, die Fahne seines ersten Bataillons in der Hand haltend, die Trümmer der Brigade gegen die Chaussee zurück. Nach einem ununterbrochenen Marsche von sechs Meilen und dem darauf folgenden heißen Kampfe versagen jetzt jedoch Vielen die Kräfte. Mehr als 300 Mann vermögen es nicht mehr, den rückwärtigen Hang der steilen Thalschlucht zu ersteigen und fallen in die Hände des Feindes. Die beiden Pionier-Kompagnien auf dem äußersten rechten Flügel, welche die

Nordwestecke der Tronviller Büsche erreicht und sich dort festgesetzt haben, suchen zwar dem Vordringen der Franzosen durch ihr Flankenfeuer Einhalt zu thun, aber schon hat der Gegner die Schlucht überschritten und jeden Augenblick steht das Anreiten der hinter seinem rechten Flügel auftauchenden Reitermassen zu gewärtigen.

Zum zweiten Male an diesem denkwürdigen Tage tritt jetzt die Preußische Kavallerie für die gefährdete Schwesterwaffe opferwillig ein.

Den Ueberresten der 38sten Brigade weist General v. Voigts-Rhetz den Rückzug auf Tronville an; die Generale Graf Brandenburg und v. Rheinbaben*) aber erhalten — gegen 6 Uhr Abends — den Befehl zum rücksichtslosen Draufgehen. —

Zusammenstoß der Preußischen und Französischen Kavallerie-massen.

Das südöstlich von Mars la Tour zunächst bereit stehende 1ste Garde-Dragoner-Regiment trabt alsbald in Zug-Kolonne über die Chaussee vor, um die rechte Flanke der Französischen Infanterie zu gewinnen. Ein schwer zu überschreitendes Heckengelände nordöstlich des Dorfes und feindliches Feuer verzögern das Fortkommen und erschweren den Aufmarsch. Mit drei Schwadronen in Linie — die vierte wird bei Mars la Tour in Reserve zurückgehalten — wirft sich Oberst v. Auerswald auf den vorrückenden Feind; der Brigade-Kommandeur schließt sich diesem Vorgehen an. Zur Rechten der Dragoner, südlich des Weges nach St. Marcel, führt Major v. Kuylenstjerna die als Bedeckung der Batterien dort haltenden zwei Schwadronen des Kürassier-Regiments Nr. 4 vor, vermag aber wegen des heftigen Mitrailleusen- und Chassepotfeuers den Angriff nicht durchzuführen.

Der Stoß der Dragoner trifft vorzugsweise das 13te Linien-Regiment der Division Grenier, welches mehrfach durchbrochen und überritten sich um seinen Adler zusammenballt. Die Siebenundfünfziger sind aus ihrer mißlichen Lage befreit und alle diejenigen feindlichen Abtheilungen, welche den östlichen Theil der Thalschlucht überschritten haben, gehen wieder über dieselbe zurück. Als sich aber nun die Garde-Dragoner nach kurzer kraftvoller Attacke hinter

*) Ueber die damaligen Aufstellungen der Kavalleriemassen südöstlich Mars la Tour und südwestlich von Tronville vergl. S. 608.

der Preußischen Artillerie wieder sammeln, fehlen ihnen fast sämmtliche Führer. Der etatsmäßige Stabsoffizier, Major v. Kleist, die Rittmeister Graf Westarp, Prinz Reuß und Graf Wesdehlen sind gefallen, noch andere 7 Offiziere, 125 Mann und 250 Pferde außer Gefecht gesetzt und der tödtlich verwundete Kommandeur übergiebt, mit einem Hoch auf den König, die Führung des Regiments an den Rittmeister Prinzen von Hohenzollern. —

Der eben geschilderte Reiterstoß auf dem rechten Flügel der 38sten Brigade hatte zugleich auch dem linken wieder Luft gemacht. Die 2te schwere Batterie unter Hauptmann Lancelle war dem Regiment Nr. 16 bis an die verhängnißvolle Thalschlucht gefolgt und hatte bis aufs Aeußerste dort Stand gehalten. Nachdem sie bereits in die Lage gekommen war, sich der vorrückenden Französischen Infanterie in nächster Nähe durch Kartätschfeuer erwehren zu müssen, bewirkte sie nun ihren Wiederanschluß an die Geschützlinie bei Mars la Tour. Auf dem äußersten rechten Flügel sammelte Major v. Medem an der Chaussee die Füsiliere des Regiments Nr. 57; auf dem äußersten linken führte Major v. Klitzing die 5te Kompagnie Regiments Nr. 16 in der langen Thalmulde längs der Chaussee von Jarny auf Mars la Tour zurück, wobei er Gelegenheit fand, mit seinem Feuer in den eben beginnenden Reiterkampf auf der weiten Hochfläche von Ville sur Yron mit einzugreifen.

Ungefähr gleichzeitig mit der Angriffsbewegung der 38sten Brigade und diese in der linken Flanke unterstützend, waren nämlich die 1ste reitende Garde-Batterie und die 4te Schwadron des 2ten Garde-Dragoner-Regiments auf der nach Jarny führenden Chaussee anfänglich bis auf die nächste beherrschende Höhe (788) vorgegangen. Nach Beschießung der nördlich der Ferme Greyère auftretenden Reiterschaaren ging die Batterie bis dahin vor, wo der Weg von Ville sur Yron nach der Ferme Greyère in die Chaussee fällt. Hauptmann v. Planitz hatte mittelst einer Rechtsschwenkung seine Geschütze gegen das Gelände nördlich des genannten Pachthofes gewendet und richtete eben sein Feuer gegen feindliche Infanterie, welche über die Thalschlucht gegen ihn vordrang, als er sich gleichzeitig von

dem 2ten Regiment Chasseurs d'Afrique in der linken Flanke angegriffen sah. Diese Bewegung war aber den Garde-Dragonern nicht entgangen. Rittmeister v. Hindenburg warf sich dem dreifach überlegenen Feinde entgegen und erkaufte mit dem eigenen Leben die Rettung der Batterie, welche glücklich Mars la Tour erreichte.

Auch die Schwadron wurde noch rechtzeitig aufgenommen. Ihr anwesender Regiments-Kommandeur, Oberst Graf Finckenstein, war der 5ten Kavallerie-Division entgegengeritten und hatte zunächst das Schleswig-Holsteinische Dragoner-Regiment Nr. 13 zur Hülfe herbeigeholt. Dies Regiment, mit den Obersten Graf Finckenstein und v. Brauchitsch an der Spitze, warf sich mit voller Wucht in das auf Mars la Tour zurückgehende Handgemenge hinein. Die Französischen Chasseurs wendeten sich zur Flucht, wobei sie aus der Thalmulde durch die Sechszehner beschossen und von der Preußischen Kavallerie bis in die Höhe von Ville sur Yron verfolgt wurden.

Jetzt aber mußte bei dieser zum Sammeln geblasen werden, denn größere feindliche Reitermassen kamen in Sicht. —

General Ladmirault hatte schon früher die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um zur Sicherung seines bedrohten rechten Flügels eine zahlreiche Reiterei hinter demselben zu versammeln. Es standen ihm zur Verfügung: die eigene Kavallerie-Division Legrand und die in der Nähe befindlichen Theile der 1sten Reserve-Kavallerie-Division du Barail. Jene hatte ihr 11tes Dragoner-Regiment zur Infanterie abgegeben und von den vier Chasseur-Regimentern der Division du Barail war nur noch das 2te anwesend, da die Brigade Margueritte am Morgen mit dem Kaiser abmarschirt, das 4te Regiment aber überhaupt nicht mehr nach Metz gelangt war. Dagegen war die Garde-Kavallerie-Brigade de France, welche den Kaiser von Gravelotte bis Doncourt begleitet hatte, in dortiger Gegend verblieben und bereits zu einer früheren Tageszeit den Preußischen Garde-Dragonern bei Ville sur Yron plänkelnd gegenübergetreten. Außer diesen zunächst

verfügbaren sechs Regimentern*) kam in zweiter Linie noch der größte Theil der Kavallerie-Division Clérembault in Betracht, welche Marschall Leboeuf zur Unterstützung des 4ten Korps auf Bruville in Bewegung gesetzt hatte, während er nur die Dragoner-Brigade Juniac bei sich zurückbehielt.

Um die Zeit des Angriffes der 38sten Brigade gegen die Höhen von Bruville hatten jene zuerst bezeichneten sechs Kavallerie-Regimenter eine Aufstellung zwischen der Ferme Greyère und Bruville auf der Ostseite des langen Thales eingenommen. General Ladmirault wünschte aber seine rechte Flanke, welche ihm noch immer gefährdet schien, vollständig zu sichern und hatte deshalb seinen Reitergeneralen befohlen, in die freie Fläche von Ville sur Yron herabzusteigen, um dort einen entscheidenden Schlag zu thun. In Folge dessen waren in erster Linie die Chasseurs d'Afrique der Division du Barail über das Thal vorgegangen und während diese den vorher erwähnten Angriff gegen die Preußische Garde-Batterie ausführten, gingen ungefähr gleichzeitig die drei Regimenter der Division Legrand und rechts derselben die Garde-Kavallerie-Brigade de France auf die Westseite des erwähnten Thales über. Sie schwenkten demnächst, Front gegen Süden, in mehreren Treffen links ein, und zwar so, daß immer das vordere von dem nächstfolgenden rechts überflügelt wurde. Den linken Flügel und zugleich das vorderste Treffen bildete die zunächst der Straße von Jarny in Linie entwickelte Husaren-Brigade Montaigu**).

Auf Preußischer Seite hatte sich die ganze zwischen Tronville und Puxieux vereinigte Kavallerie in Bewegung gesetzt***). Das

---

*) 2tes und 7tes Husaren-Regiment Brigade Montaigu } von der Division
3tes Dragoner-Regiment Brigade Gondrecourt } Legrand.
2tes Chasseur-Regiment der Division du Barail.
Garde-Lancier-Regiment } Brigade de France.
Garde-Dragoner-Regiment }
Vergl. im Uebrigen die Anlagen Seite 3* u. folg.

**) Vergl. auf der beigefügten Skizze: I.

***) Vergl. S. 608 und auf der beigefügten Skizze: II. — Vom Kürassier-Regiment Nr. 4 waren bekanntlich zwei Schwadronen als Geschützbedeckung

Dragoner-Regiment Nr. 13 war links um Mars la Tour herumgegangen, hatte in der vorher angegebenen Weise die Französischen Chasseurs zurückgeworfen, sich aber den neu auftretenden feindlichen Reitermassen gegenüber rechtzeitig zusammengezogen. Auch die Garde-Dragoner-Schwadron war von ihrem Regiments-Kommandeur zu drei Zügen wieder gesammelt worden und schloß sich dem linken Flügel des Dragoner-Regiments Nr. 13 an.

Mittlerweile war die Brigade Barby zuerst in nördlicher Richtung bis an die große Straße vorgetrabt. Nachdem man sich aber von der Unmöglichkeit überzeugt hatte, Angesichts der gerade jetzt zurückströmenden Infanterie rechts an Mars la Tour vorbeizukommen, umging General v. Barby mit einer Linksschwenkung den Ort auf der Südseite, wobei sich ihm das Dragoner-Regiment Nr. 16 und das Husaren-Regiment Nr. 10 anschlossen.

Nach Ueberschreiten der großen Straße von Verdun entwickelte sich die Kavallerie nordwestlich von Mars la Tour in zwei Treffen; im ersten die Brigade Barby, im zweiten die zuletzt genannten Regimenter, beide Treffen in Eskadrons-Kolonnen *).

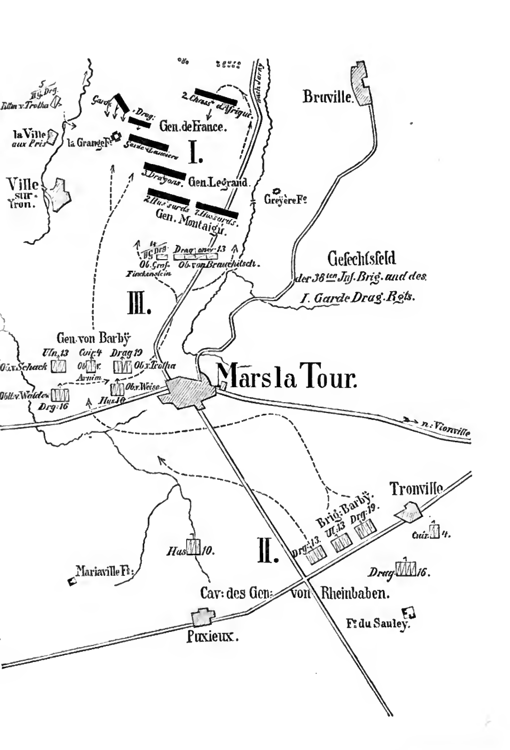
Man überblickte halbrechts vor sich das eben geschilderte Nachspiel des Kampfes um die Preußische Garde-Batterie; weiter links im Hintergrunde aber zeigten sich die eben auftretenden Französischen Reitermassen der Division Legrand und der Brigade de France.

Um einer Ueberflügelung seiner rechten Flanke durch die feindliche Kavallerie vorzubeugen, hatte sich das Dragoner-Regiment Nr. 13 ein wenig rechts gezogen und ging dann, links einschwenkend, im Galopp der Französischen Husaren-Brigade entgegen, welche sich eben, mit dem General Montaigu an der Spitze, auf die Dragoner stürzte und nur noch wenige Hundert Schritt entfernt war. Die Dragoner waren in Folge des Rechtsziehens ein wenig gelockert,

---

abgegeben, vom Husaren-Regiment Nr. 10 befand sich eine Schwadron in der Gegend von Nancy.

*) Vergl. auf der Skizze: III. Das Ulanen-Regiment Nr. 13 hatte im Vorbeireiten bei Mars la Tour eine Schwadron zur 38sten Infanterie-Brigade abgegeben, um das Sammeln derselben unmittelbar zu decken.



Bruville.
2. Chass. d'Afrique.
Gen. de France.
la Ville aux Pris
la Grange Fe
I.
Ville sur Yron.
3. Dragons.
Gen. Legrand.
Greyère Fe
2. Hussards
7. Hussards.
Gen. Montaigu.
Drag. oner 13
Ob. Graf Finckenstein
Ob. von Brauchitsch.
Gefechtsfeld
der 38ten Inf. Brig. und des
I. Garde Drag. Rgts.
III.
Gen. von Barby
Uln. 13
Cuir. 4
Drag. 19
Ob. v. Schack
Ob. v. Arnim
Ob. v. Trotha
Ob. v. Weise
Drg. 16
Hus. 10
Mars la Tour.
n: Vionville
Tronville
Brig: Barby.
Drg. 13.
Ul. 13
Drg. 19.
Cuir. 4.
Hus. 10.
II.
Drag. 16.
Mariaville Fe
Cav: des Gen: von Rheinbaben.
Fe du Sauley.
Puxieux.

so daß bei dem Zusammenstoße Französische Husaren durch die erweiterten Schwadrons-Intervallen durchbrachen. Sie wurden aber von dem unter Oberst v. Weise herbeieilenden Preußischen Husaren-Regiment Nr. 10 alsbald wieder zurückgeworfen, dessen drei Schwadronen dann um die beiden Flügel der Dragoner herumgingen und von dort aus noch wirksamer in die Attacke eingriffen.

Unmittelbar nach dieser Einleitung des Reiterkampfes erschien weiter links auch General v. Barby mit den übrigen Regimentern auf dem Kampfplatz; er für seine Person dem ersten Treffen weit voraus, welches sich in der Höhe von Ville sur Yron vom rechten Flügel ab entwickelte. Die in nördlicher Richtung zunehmende Verengung des freien Raumes ließ die beiden Kürassier-Schwadronen nicht mehr zum Aufmarsche kommen. Sie folgten deshalb in Zug-Kolonne hinter der Mitte der Front, zu ihrer Rechten das Dragoner-Regiment Nr. 16.

Fast gleichzeitig und mit großer Heftigkeit erfolgt gegen $6^3/_4$ Uhr der allgemeine Zusammenstoß der Reitermassen auf der ganzen langen Linie. Durchbrechend und durchbrochen sucht man auf beiden Seiten schwadronsweise die Flanke des Gegners zu gewinnen. Eine mächtige Staubwolke erhebt sich und verhüllt auf kurze Zeit ein wogendes Handgemenge von mehr als 5000 Reitern, in welchem sich der Sieg bald auf die Seite der Preußen neigt. Schwer verwundet fällt General Montaigu in ihre Hände und vergeblich eilt General Legrand mit dem 3ten Dragoner-Regiment seiner geworfenen Husaren-Brigade zu Hülfe, wobei er selbst den Reitertod findet.

Die Brigade de France hatte den Stoß der Preußen nahe an sich herankommen lassen. Dann aber, auf 150 Schritt, gehen die Garde-Lanciers den Oldenburgischen Dragonern mit Ungestüm entgegen, während die Französischen Garde-Dragoner anscheinend jetzt erst zum Aufmarsch gelangen. Die Französische Brigade wird von den Hannöverschen Ulanen überflügelt und gleichzeitig von der 5ten Schwadron des 2ten Garde-Dragoner-Regiments angegriffen, welche, von ihrer Rekognoszirung nach Norden zurückgekehrt, Hecken und Gräben überspringend, dem Feinde in Flanke und Rücken geht. Zwar

suchen die wieder gesammelten Theile der Chasseurs d'Afrique die weichende Garde-Brigade zu unterstützen; aber einem starken Keile gleich drängen sich von vorn die Westphälischen Küraßiere in das Handgemenge, während die Hannoverschen Dragoner dem Feinde in Flanke und Rücken gehen.

Bald sieht man die große Staubwolke in nördlicher Richtung abziehen. Die ganze Masse der Französischen Kavallerie hat sich zur Flucht gewendet und eilt den rückwärtigen Thalübergängen in der Richtung nach Bruville zu.

Dort hielten fünf Kavallerie-Regimenter des Generals Clérembault. Die in der jenseitigen Ebene aufwirbelnden Staubmassen bemerkend, läßt der General seine Chasseur-Brigade Bruchard das Thal überschreiten, als sich bereits die fliehenden Husaren auf sie stürzen. Die dadurch entstehende Unordnung wird durch mißverstandene Signale des Generals de France, welcher für seine Reiter zum Sammeln blasen läßt, noch vermehrt. Die Brigade Bruchard sieht sich in die zurückströmende Fluth mit fortgerissen; der Dragoner-Brigade Maubranches gelingt es noch, die Schlucht zu überschreiten und westlich derselben aufzumarschiren, ohne indessen weiter vordringen zu können.

Theile des schon früher zurückgeworfenen 2ten Regiments Chasseurs d'Afrique hatten mittlerweile das Wäldchen von Ville sur Yron besetzt und beschossen von dort aus die Preußische Kavallerie. Auch die im Thale der Ferme Greyère ausschwärmende Infanterie und eine 12pfdge Batterie vereinigten ihr Feuer, um den befürchteten Durchbruch des rechten Französischen Flügels zu verhindern, und setzten dadurch der Verfolgung an den Thalübergängen ein Ziel.

Die Preußischen Reiterschaaren ordneten sich auf der erstrittenen Ebene und gingen dann, vom Dragoner-Regiment Nr. 13 gedeckt, langsam auf Mars la Tour zurück. Nur vorsichtig und in weiter Entfernung folgte ihnen eine Dragoner-Schwadron der Division Clérembault.

Der glänzende Sieg der Preußischen Kavallerie war mit verhältnißmäßig nicht allzu zahlreichen Opfern erkauft. Doch hatten

mehrere der kühn voranreitenden höheren Führer den Tod gefunden. Der Kommandeur des 2ten Garde-Dragoner-Regiments, Oberst Graf Finckenstein, und Major v. Hertell vom Husaren-Regiment Nr. 10 waren gefallen. Beim Ulanen-Regiment Nr. 13 suchte man vergebens nach der Leiche des Obersten v. Schack; erst nach Monaten wurde das von Landleuten ihm bereitete Grab ermittelt. —

Mit diesem großartigsten Reiterkampfe des ganzen Krieges war die noch vor Kurzem so drohende Gefahr für den Preußischen linken Flügel endgültig abgewendet. Zufrieden mit der Behauptung der eigenen Stellung an der Ferme Greyère, hielt General Ladmirault bei der herannahenden Dunkelheit ein Vorgehen auf Tronville und Mars la Tour nicht mehr für angemessen. —

Unter dem Schutze der Kavallerie hatten sich inzwischen die erschöpften Ueberreste der 38sten Brigade gesammelt. Südwestlich von Tronville, an der Straße nach Buxières, lagerten sie an diesem Abende um ihre zerschossenen Fahnen*) und neben ihnen Theile der gleichfalls stark gelichteten Halb-Brigade Lehmann, welche im Uebrigen zwischen Tronville und der Ferme du Sauley stand.

Wiewohl bei der nun eingebrochenen Dämmerung kaum noch ein neuer Angriff des Feindes zu erwarten war, so traf doch General v. Voigts-Rhetz alle nöthigen Vorkehrungen, um den zur Vertheidigung günstig gelegenen Höhenrücken zwischen Tronville und Mars la Tour unter allen Umständen festzuhalten.

Er nahm hierzu die sechs Batterien seines Korps, welche während aller Wechselfälle des vorher geschilderten Kampfes ihre Stellungen nördlich der Chaussee muthig festgehalten hatten, nun auf die Südseite derselben zurück. Sie lehnten sich dort links an die aus dem Reiterkampf zurückkehrenden Regimenter der Kavallerie-Division

*) Von der Fahne des 2ten Bataillons Regiments Nr. 16 war nur der durch Geschosse in Stücke geschlagene Schaft gerettet; die anscheinend durch ein Granatstück abgerissene Spitze mit den Bändern brachten die Franzosen nach Metz. Die mit 95 Offizieren 4546 Mann ins Feuer gerückten fünf Bataillone hatten, einschließlich etwa 370 Gefangene, einen Gesammtverlust von 72 Offizieren 2542 Mann, also fast 60% der ursprünglichen Stärke, wobei das Verhältniß der Todten zu den Verwundeten 3:4 betrug.

Rheinbaben, rechts an die Stellungen der 20sten Infanterie-Division vorwärts von Tronville. —

Als der vorher erwähnte Befehl des Oberbefehlshabers beim General v. Kraatz einging*), hatte dieser, von einer Rekognoszirung im Walde zurückkehrend und deshalb noch ohne Kenntniß vom Eingreifen der 19ten Halb-Division, bereits einen Offizier an das General-Kommando des X. Armee-Korps abgesendet, um dort über die augenblickliche Gefechtslage der 20sten Division Meldung abzustatten und sich über den Stand der Dinge in der linken Flanke zu unterrichten. Beim General-Kommando angelangt, als man dort gerade den Rückzug der 38sten Brigade auf Tronville anordnete, erhielt der Offizier, wahrscheinlich in Folge einer Verwechselung seiner Person, die Weisung, daß die Division sich bei Tronville sammeln und diesen Ort besetzen solle. Als dieser Befehl dem General v. Kraatz zuging, befand er sich zwar im sicheren Besitze der Tronviller Büsche; von einer nahegelegenen Höhe an der großen Straße sah man indessen deutlich die nach Tronville zurückweichenden Preußischen Bataillone und die ihnen nachfolgende feindliche Infanterie. Unter diesen Umständen glaubte General v. Kraatz sich der Wichtigkeit einer rechtzeitigen Besetzung der beherrschenden Höhen von Tronville nicht verschließen zu dürfen und traf deshalb, der empfangenen Weisung gemäß, seine Anordnungen.

Von lebhaftem Granatfeuer des Feindes belästigt, aber in fester Haltung und mit geringen Verlusten, rückten die an der Chaussee vereinigten Bataillone auf Tronville ab, während die im Walde befindlichen Abtheilungen denselben noch besetzt behielten.

Da diese rückgängige Bewegung dem kommandirenden General des III. Armee-Korps Besorgnisse für die linke Flanke einflößte, so hatte sich der Chef des Generalstabes, Oberst v. Voigts-Rhetz, um diese Auffassung geltend zu machen, zur 20sten Division begeben. Prinz Friedrich Karl, welcher jene Bewegung auf Tronville gleichfalls bemerkt hatte, entsendete mehrere Offiziere seines Stabes, um

*) Vergl. Seite 616.

zur Sicherung eines günstigen Fortganges der Schlacht das Wiedervorrücken der Bataillone zu veranlassen.

Ein solches hatte indessen General v. Kraatz bereits selbstständig angeordnet, da in der Gefechtslage zu seiner Linken eine günstige Wendung eingetreten war und der Besitz von Tronville nun hinreichend gesichert schien. Um die Büsche mit frischen Kräften zu besetzen, ließ er das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 56 durch den westlichen, das Jäger-Bataillon durch den östlichen Theil der Waldung vorgehen, deren jenseitigen Rand beide erreichten, ohne auf den Feind zu stoßen. Nur einige schon früher abgezweigte Züge der 4ten Jäger-Kompagnie waren in der Nordostecke zu einem längeren Feuergefechte gekommen, welches aber gleichfalls mit dem Abzuge des Gegners geendet hatte.

Das 1ste Bataillon Regiments Nr. 92 wurde zur Besetzung von Tronville bestimmt; die übrigen Bataillone der 20sten Division gingen in eine Bereitschaftsstellung südwestlich des ersten Wäldchens. In der Nähe derselben befanden sich die beiden Batterien der Division, welche den rechten Flügel der vorher erwähnten neuen Geschützaufstellung bildeten.

Dies war um 7 Uhr Abends die Lage der Dinge auf dem linken Flügel der Preußischen Schlachtlinie.

Ausgang der Schlacht auf dem Preußischen rechten Flügel. (5 bis 9 Uhr.)

Die Aufstellung des Französischen linken Flügels.

Während der Kampf auf dem westlichen Theile des Schlachtfeldes mit beginnender Dunkelheit sein Ende erreichte, dauerte er im Bereiche des III. Armee-Korps noch weiter in den Abend hinein fort.

Das allmälige Eingreifen der über die Mosel vorgerückten Preußischen Verstärkungen gab dem Gefechte auf dem rechten Flügel frische Nahrung; und da diese Angriffsrichtung dem Marschall Bazaine bei seiner bekannten Auffassung ganz besonders empfindlich sein mußte, so wurden auch auf Französischer Seite hier immer neue Truppen in den Kampf geführt.

Nachdem die früheren Angriffe der Preußen von Vionville her

Veranlassung gegeben hatten, die Division Levassor Sorval*) zum Wiederanschlusse an das 6te Korps westlich über Rezonville vorzuschieben, verfügte der Marschall für seine gegen Süden gerichtete Front doch immer noch über sehr ansehnliche Streitkräfte.

Die an Stelle des Korps Frossard in die Schlachtlinie eingerückte Garde-Grenadier-Division hatte die Höhe gegenüber dem Bois de St. Arnould (989) mit zwei Regimentern besetzt, welche — anscheinend um die Zeit des Vorstoßes der Achtundsiebziger — durch zwei Regimenter der 1sten Garde-Voltigeur-Brigade verstärkt worden waren. Das 3te Garde-Grenadier-Regiment hielt im Verein mit der Brigade Lapasset die weiter östlich gelegene Höhe (970) an der Straße von Rezonville nach Gorze. Als sich gegen 5 Uhr das Auftreten der 16ten Preußischen Division fühlbar machte, zog man nach diesem für die Behauptung von Rezonville besonders wichtigen Punkt noch den größeren Theil der Division Montaudon**) heran, welche bisher am Posthause von Gravelotte gestanden hatte. Der Rest dieser Division verblieb mit dem Garde-Chasseur-Bataillon im Bois des Ognons. Auf der Ostseite des vom Bois de la Jurée herabziehenden Thales, Front gegen das Bois des Ognons, hatte man eine Mitrailleusen-Batterie in Stellung gebracht, um weiter im Moselthale ausholenden Umgehungen zu begegnen.

Außer diesen bis jetzt genannten Heerestheilen standen in der Gegend von Gravelotte noch in Reserve: die 2te Garde-Voltigeur-Brigade beim Posthause, das Korps Frossard am oberen Auslaufe des Thales von Ars und die Kavallerie-Divisionen Forton und Valabrègue am Osthange der Höhen nördlich von Rezonville.

Diese Aufstellung war im Allgemeinen zu der Zeit eingenommen, als die ersten vom rechten Moselufer her eingetroffenen Verstärkungen der Preußen zum Angriffe vorgingen.

Zur Ausführung des um 11 Uhr Vormittags erhaltenen Befehls aus Pont à Mousson, welcher in Folge der Schlacht vom 14ten August

*) Anfänglich nur eine Brigade derselben, später aber auch wohl die andere.
**) Vom 3ten Korps.

das Heranrücken des IX. Armee-Korps an die vom III. Korps benutzten Moselübergänge anordnete, hatte General v. Manstein die 18te Division nebst der Korps-Artillerie auf Arry, die 25ste auf Corny in Marsch gesetzt. Bei der Ersteren ging Mittags eine Mittheilung des Generals v. Goeben ein, daß er im Begriffe stehe, mit den zur Stelle befindlichen Theilen seines Armee-Korps in der Richtung auf das Gefecht vorzurücken, welches allem Anscheine nach jenseits Novéant stattfinde. Darauf hin hatte General v. Wrangel das 2te Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11 nach Corny gesendet, um die dortige Brücke zu besetzen; der Regiments-Kommandeur war angewiesen, sich daselbst unter die Befehle des VIII. Korps zu stellen.

Eingreifen der 16ten Infanterie-Division.

Die bei Arry eingetroffenen Truppen der 16ten Infanterie-Division*) waren — ungeachtet ihrer großen Ermüdung durch die vorangegangenen starken Märsche — bereits um 1 Uhr Mittags wieder aufgebrochen, um dem von der 5ten Division ausgesprochenen Ansuchen um Unterstützung in kürzester Frist nachzukommen. Sie überschritten die Mosel bei Corny und trafen mit ihrer Spitze um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags vor Gorze ein. Das Regiment Nr. 11 hatte sich diesem Vormarsche angeschlossen, indem Oberst v. Schöning durch Betheiligung an dem weiter vorn entbrannten Kampfe den ihm übertragenen Schutz des Ueberganges von Corny am sichersten zu bewirken glaubte**).

Neue Aufforderungen vom Schlachtfelde her hatten den Divi-

*) Vergl. S. 533.

**) Marschordnung
der 16ten Infanterie-Division und des Regiments Nr. 11 beim Vorrücken von Arry nach Gorze.

2te, 3te und 4te Schwadron Husaren-Regiments Nr. 9.

32ste Infanterie-Brigade (Oberst v. Rex):
- Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 72.
- 5te leichte und 5te schwere Batterie.
- 1stes und 2tes Bataillon Regiments Nr. 72.
- 1stes Bataillon Regiments Nr. 40.
- 6te schwere Batterie.
- 2tes und 3tes Bataillon Regiments Nr. 40.

Regiment Nr. 11 (zur 18ten Division gehörig).

Die übrigen Theile der 16ten Division (31ste Infanterie-Brigade, 1ste Husaren-Schwadron, 6te leichte Batterie und eine Sappeur-Kompagnie) befanden sich bekanntlich noch auf dem Rückmarsche aus der Gegend von Diedenhofen.

sions-Kommandeur, General v. Barnekow, bereits veranlaßt, seine Batterien unter Bedeckung der drei Husaren-Schwadronen vorauszusenden*). Mit seinen neun Bataillonen marschirte der General etwa um 4 Uhr südlich des Bois de la Croix St. Marc**) auf, um von dort aus durch das Bois des Chevaux und das Bois des Ognons die Flanke, vielleicht auch den Rücken des Feindes zu gewinnen. Auf besonderen Wunsch des Generals v. Stülpnagel wurde aber von einer so weit ausholenden Umgehung Abstand genommen und nur das 2te Bataillon Regiments Nr. 72 als rechte Flankendeckung in jene Waldungen vorgeschoben. Die übrigen fünf Bataillone der 32sten Brigade gingen in ihrer bisherigen Marschreihenfolge durch Gorze nach der Côte Mousa und von dort aus durch das Bois de St. Arnould vor; das Regiment Nr. 11 folgte in der nämlichen Richtung.

Das Regiment Nr. 72 erreichte gegen 5 Uhr den Nordrand des zuletzt genannten Gehölzes. Man traf dort auf die zwei Bataillone des Leib-Regiments, deren höhere Führer, Oberst-Lieutenant v. L'Estocq, Majore v. Seydlitz, v. Verschuer und v. Schlegell***) bereits sämmtlich verwundet waren und bei welchen es nach einem mehr als sechsstündigen Feuergefechte an Munition zu fehlen begann. Oberst v. Helldorff entwickelte nunmehr die Füsiliere östlich der Straße nach Rezonville, das 1ste Bataillon längs derselben, und schritt in dieser Gefechtsordnung zum Angriff auf die vorliegenden Höhen, wobei die Truppen mit einem Hagel von Geschossen aller Art empfangen wurden. Unter großen Verlusten gelang es dennoch, die Höhen zu erstürmen; man vermochte aber nicht, sie gegen die weit überlegenen Französischen Reserven zu behaupten. Oberst v. Helldorff fiel, Major v. Oertzen wurde verwundet; bereits gegen 5½ Uhr sahen sich die Zweiundsiebziger genöthigt, nach dem Walde zurückzuweichen, aus welchem nun Oberst v. Eberstein mit dem Regiment Nr. 40 zur Aufnahme vorbrach.

---

*) Vergl. S. 612.

**) Oestlich Gorze.

***) Der Erstere verließ die Truppe nicht, die beiden Letztgenannten erlagen ihren Wunden.

Derselbe hatte sein 2tes Bataillon der großen Straße folgen lassen, während die anderen und zwar das 1ste rechts, das 3te links, ihren Weg längs der beiden Thalschluchten nahmen und auch Theile des Regiments Nr. 72 sich diesem Vorgehen wieder anschlossen. Mit dem linken Flügel gelang es abermals, den Feind zurückzutreiben und ein weithin sichtbares Haus auf der vorliegenden Höhe zu besetzen.

Aber den frisch auftretenden Französischen Kolonnen mußten auch die Hohenzollernschen Füsiliere weichen, nachdem bei diesem Angriffe ihr Regiments-Kommandeur gefallen war.

Nach diesem harten und verlustreichen Kampfe bat der Brigade-Kommandeur, Oberst v. Rex, um Unterstützung durch das Regiment Nr. 11, welches man anfänglich noch an der Südseite des Waldes zurückgehalten hatte.

Als der aus der vorderen Gefechtslinie zurückkehrende Chef des Generalstabes VIII. Armee-Korps, Oberst v. Witzendorff, dem Regiment diese Aufforderung überbrachte, hatte dasselbe eben gegen 6 Uhr Abends den Befehl seines General-Kommandos zur Rückkehr in die alten Bivouaks erhalten. Da indessen dieser Befehl erlassen war, als man über das heftige Gefecht bei Gorze offenbar noch nicht unterrichtet sein konnte, so war Oberst v. Schöning nicht im Zweifel, wohin ihn die Pflicht rufe. Er eilte sogleich durch den Wald von St. Arnould vor und entwickelte jenseits desselben seine drei Bataillone zwischen der Straße und der westlichen Thalschlucht zum Angriff auf die bereits zweimal genommene und wieder verlorene Höhe (970). Die in der Nähe befindlichen Theile des Regiments Nr. 56, unter Hauptmann v. Montbart, schlossen sich diesem Vorgehen an. Aber der Verlauf des Kampfes war auch diesmal kein anderer. Zum dritten Male, anfänglich weit zurückgedrängt, brach der Feind von Neuem mit überlegenen Reserven vor. Oberst v. Schöning und Major v. Ising wurden tödtlich, Oberst-Lieutenant v. Klein leicht verwundet. Das Regiment mußte nach der niederen Bodenerhebung zunächst dem Waldsaume zurückweichen, auf welcher Abtheilungen von allen bisher hier am Kampfe betheiligten Regimentern eine Schützenlinie gebildet hatten. Das vereinigte Feuer

derselben setzte dem Vordringen der 1sten Brigade der Division Montaudon ein Ziel, wie ja im Allgemeinen an diesem Tage die Angriffsbewegungen der Infanterie auf beiden Seiten früher oder später am überlegenen Schnellfeuer des Vertheidigers scheiterten.

Marschall Bazaine konnte indessen nunmehr den Besitz der wichtigen Höhe südlich von Rezonville (970) als gesichert ansehen. Um sich auch über die südwestlich gelegene Höhe (989) hinaus weiter Luft zu machen, traf er nach 6 Uhr Abends die Anordnung zu einem größeren Vorstoße zwischen den Straßen von Gorze und von Buxières.

Unter persönlicher Führung der Französischen Generale rückte die vom Posthause herangezogene 2te Garde-Voltigeur-Brigade*) mit dichten Tirailleurschwärmen gegen die Sechsundfünfziger vor, welche theils auf die vorgeschobenen Abtheilungen des Generals v. Schwerin, theils auf das Bois de Vionville zurückgedrängt wurden, an dessen Nordrand sich bereits früher das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 79 zwischen den dort befindlichen Abtheilungen der 5ten Infanterie-Division festgesetzt hatte.

Aber auch die Franzosen vermochten es nicht, den Höhenrand festzuhalten, weil das wohlgezielte Feuer der Preußischen Artillerie jedes Einnisten auf demselben unmöglich machte. Er blieb fortan unbesetzt und auf der ganzen Front von Rezonville schwieg fast eine Stunde lang das Infanteriefeuer. Dann aber entbrannte dasselbe von Neuem und zwar diesmal im äußersten Osten.

Vorstöße in der Richtung auf Rezonville um 7 Uhr Abends.

Das 2te Bataillon des Regiments Nr. 72, welches als rechte Flankendeckung der 32sten Brigade in den größeren Waldungen vorgegangen war, hatte nach mühsamem Durchschreiten des dichten Unterholzes um 7 Uhr Abeuds den westlichen Rand des Bois des Ognons erreicht und richtete von dort aus ein lebhaftes Schützenfeuer gegen die linke Flanke der feindlichen Abtheilungen, welche die Höhe südlich von Rezonville (970) besetzt hielten. Hierdurch sahen sich die am Bois de St. Arnould versammelten Abtheilungen der 5ten und 16ten Division noch einmal zum Vorgehen

*) Vielleicht auch das Garde-Zuaven-Regiment.

veranlaßt. Aber auch dieser Vorstoß verlief, wie alle früheren. Nach kurzem Erfolge mußte man der Uebermacht der Französischen Reserven weichen*); als diese dann ihrerseits zum Angriffe gegen die Preußischen Stellungen vorgingen, wurden sie zu wiederholten Malen blutig zurückgewiesen.

In dies hin- und herwogende Abendgefecht griffen noch weiter im Osten die Spitzen der Hessen-Darmstädtischen (25sten) Division ein. Ohne Kenntniß von den Ereignissen bei Gorze, hatte General v. Manstein anfänglich nicht beabsichtigt, seine durch die vorangegangenen Märsche ziemlich angestrengten Truppen am 16ten noch über die Mosel zu führen. Als ihm aber um 3 Uhr die in der Mittagsstunde getroffene Anordnung des Oberkommandos zuging, wonach das IX. Armee-Korps sich den für den 17ten vorgeschriebenen Marschzielen soviel als möglich schon heute nähern sollte, befahl er das sofortige Ueberschreiten des Flusses bei Arry und Corny.

Prinz Ludwig von Hessen hatte bereits früher Kenntniß von den Absichten des Oberkommandos erhalten und in Folge dessen alle Vorkehrungen für ein Vorrücken seiner Division über Corny getroffen. Die weiter östlich stehende 50ste Brigade erhielt Befehl, bis an den Brückenpunkt heranzugehen; mit 4 Bataillonen der 49sten Brigade, dem 1sten Reiter-Regiment und 3 Batterien trat General v. Wittich um 4½ Uhr Nachmittags den Marsch auf Gorze an, nachdem die 2te Reiter-Schwadron vorausgetrabt war, um Nachrichten über die Sachlage einzuziehen.**)

---

*) Anscheinend verstärkt durch die inzwischen aus der Gegend von St. Marcel herangezogene Division des 3ten Korps. Vergl. Seite 600 Anm.

**) Marschordnung
der über Novéant auf Gorze vorrückenden Hessen-Darmstädtischen Truppen:

2te Schwadron 1sten Reiter-Regiments.
1stes und 2tes Bataillon 1sten Infanterie-Regiments.
1ste schwere }
2te schwere } Batterie der Hessischen Feld-Artillerie-Abtheilung.
1ste leichte }
1stes und 2tes Bataillon 2ten Infanterie-Regiments.
1ste, 3te und 4te Schwadron 1sten Reiter-Regiments.

Das Jäger-Bataillon der Brigade war auf dem vorhergehenden Marsche durch

Das Ueberschreiten der schmalen und schwankenden Kettenbrücke zwischen Corny und Novéant verursachte längeren Aufenthalt. In Folge unterdessen eingegangener Meldungen wurde beschlossen, die Batterien unmittelbar über Gorze auf das Gefechtsfeld der 5ten Division vorzuführen, mit der Infanterie aber von der Straße rechts abzubiegen, um die linke Flanke der feindlichen Schlachtlinie zu gewinnen. ~~Ein Generalstabs-Offizier des VIII. Armee-Korps führte die Truppen durch die großen Waldungen, in welchen es bereits zu dunkeln begann. Da man sich nur auf schmalen Wegen vorbewegen konnte,~~ so war es 7½ Uhr geworden, als die vordersten 6 Kompagnien des 1sten Infanterie-Regiments auf die Französischen Garde-Chasseurs stießen, welche bekanntlich schon seit geraumer Zeit das Bois des Ognons besetzt hielten. Anfänglich vom Gegner überflügelt, dann aber von dem folgenden Halb-Bataillon unterstützt, brachen sich die Hessen Bahn mit dem Bayonnet. Sie drangen bis an den nordwestlichen Waldrand vor und richteten von dort aus ihr Feuer gegen die Französischen Reserven, welche in der Richtung auf Rezonville zurückwichen. Weitere Erfolge waren indessen nicht mehr zu erzielen. Da sich noch feindliche Truppen zur Rechten im Walde hielten, so wurde mit diesen ein längeres Feuergefecht fortgeführt, bis der seit einiger Zeit anwesende General v. Manstein nach 10 Uhr Abends das Abbrechen des Gefechtes befahl. Die Brigade lagerte, Gewehr im Arm, auf einer Blöße im Walde und schob ihre Vorpostenlinie zum Theil bis an den Saum des Holzes gegenüber von Rezonville vor.

Auch die übrigen Theile des IX. Armee-Korps rückten in den Abendstunden auf das linke Moselufer nach. Der Rest der 25sten Division lagerte hinter dem Bois des Ognons, die Korps-Artillerie im Thale südöstlich von Gorze, die 18te Division bei Arnaville.*) —

Von seinem Standpunkte bei Flavigny hatte Prinz Friedrich

Trains abgedrängt worden und stieß erst in der Nacht wieder zu den übrigen Truppen.

*) Von Letzterer wurde in der Nacht ein Bataillon auf Ars vorgeschoben, um die Brücke von Novéant zu sichern.

Karl den allgemeinen Gang des Gefechtes auf beiden Flügeln der langen Schlachtlinie fortdauernd beobachtet. Da gegen 7 Uhr das Feuer im Osten wieder heftiger wurde und eingegangene Meldungen das Eingreifen des IX. Armee-Korps auf diesem Flügel erwarten ließen, so hielt der Oberbefehlshaber den Augenblick für geeignet, um nunmehr eine größere Angriffsbewegung ins Werk zu setzen. Er gedachte hierzu, seiner früher erwähnten Auffassung gemäß, vorzugsweise den linken Flügel und die großen Artilleriemassen zu verwenden. Das Einsetzen der letzten Kräfte von Mann und Pferd nach stundenlangem blutigem Ringen sollte dem Gegner zeigen, daß man auf Preußischer Seite die Fähigkeit und den festen Willen habe, in dem bis jetzt noch unentschiedenen Kampfe zu siegen. Der moralische Eindruck eines solchen Auftretens, erhöht durch die von einem plötzlichen Angriff im Abenddunkel zu erwartende Verwirrung, schien einen günstigen Erfolg zu verbürgen.

In diesem Sinne erließ der Prinz um 7 Uhr seine Befehle zum Vorrücken auf Rezonville. Da es bei den Batterien der 5ten Infanterie-Division schon seit geraumer Zeit an Munition und Pferden fehlte, so waren sie zu weiteren Bewegungen nicht mehr im Stande und setzten deshalb ihr Feuer aus den bisherigen Stellungen fort. An ihrer Stelle aber führte Oberst-Lieutenant Stumpff die 1ste leichte und 2te schwere Batterie der Hessen-Darmstädtischen Division vor, mit welchen er so eben von Gorze her in die Geschützlinie eingerückt war.*) Ihm schloß sich die 1ste leichte Batterie des X. Armee-Korps an, welche sich zwar verschossen, ihre Munition aber wieder ergänzt hatte.**)

Aus der Mitte der Artillerie-Aufstellung setzte Oberst v. Dresky die drei reitenden und die 6te leichte Batterie des III. Armee-Korps in Bewegung.***) Zwischen den Ersteren gingen die beiden Batte-

*) Die 1ste schwere Hessische Batterie war bereits mit der 49sten Brigade in den Wald eingebogen und hatte von dort nicht mehr zurückgeholt werden können.

**) Diese zur Truppenabtheilung des Obersten v. Lyncker gehörige Batterie war bekanntlich der Artillerie der 5ten Division eingereiht worden.

***) Die 3te schwere des III. Korps, welche bisher auch dort gestanden

rien der 20sten Division und zur Rechten die 5te schwere des X. Armee-Korps mit vor, während die 6te schwere Batterie desselben*) neben der Artillerie der 5ten Division in Stellung blieb.

Den linken Flügel der vorrückenden Artillerie-Linie bildete die 3te reitende Batterie des X. Armee-Korps. Sie hatte sich, wie bereits erwähnt, vor längerer Zeit den Batterien der 6ten Infanterie-Division angeschlossen, welche südwestlich von Vionville ihre Munitions-Ergänzung bewirkten.**) Als sie jetzt in Folge des Angriffsbefehls wieder vorging, vermochte sie sich nur noch im Schritt zu bewegen. Die 4te leichte und 4te schwere Batterie des III. Armee-Korps, welche noch weiter links zunächst der großen Straße vorrücken wollten, sahen sich bald durch heftiges Infanteriefeuer aus den Chausseegräben von Rezonville im Fortkommen gehemmt.

Dem Vorgehen der Artillerie folgten nördlich der großen Straße die dort vereinigten Abtheilungen des Regiments Nr. 35 unter Oberst-Lieutenant v. Alten, sowie die Majore Stocken und v. Pirch mit den Resten des 1sten und des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 20.

In dieser Weise rückte die Preußische Angriffslinie gegen die feindlichen Stellungen bei Rezonville vor.

Um 8 Uhr Abends krönten wirklich die Batterien den so lange bestrittenen Höhenzug (989) südlich dieses Dorfes. Alsbald aber richtete sich gegen sie von Osten und von Norden her ein mörderisches Gewehrfeuer und jenseits des Rezonviller Thales hatte General Bourbaki 54 Geschütze der Französischen Garde-Artillerie vereinigt.

Die Preußische antwortete eine Zeitlang mit Schnellfeuer, dann ging sie batterieweise in die früheren Stellungen zurück.

Inzwischen waren die beiden Brigaden der 6ten Kavallerie-Division herangekommen, welche Prinz Friedrich Karl aus ihren

---

hatte, war kurz zuvor in Folge erhaltenen Befehls auf den rechten Flügel der Geschützlinie des Majors Körber westlich von Vionville in Stellung gegangen.

*) Es waren dies die beiden gleichfalls aus der Marschkolonne der 20sten Division abgezweigten Batterien der Korps-Artillerie. Ihr Führer, Oberst-Lieutenant Cotta, war bereits verwundet.

**) Vergl. Seite 592.

damaligen Aufstellungen südwestlich von Flavigny vorgerufen hatte. Die Brigade Grüter ging in auseinandergezogenen Eskadrons-Kolonnen längs der Straße von Buxières auf Rezonville vor; sie hatte die zwei Schwadronen des Ulanen-Regiments Nr. 3 als erstes Treffen vorgenommen, welches links durch das Kürassier-Regiment Nr. 6,*) rechts durch das Ulanen-Regiment Nr. 15 überflügelt wurde. Zur Rechten der Brigade begleitete das Dragoner-Regiment Nr. 12 das Vorgehen. — Die ~~aus der Gegend von Tronville kommende~~ Husaren-Brigade hatte sich gleichfalls strahlenförmig ausgedehnt; das Husaren-Regiment Nr. 16 befand sich auf dem rechten Flügel, die dort anwesenden Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 9 folgten als zweites Treffen. In dieser Gefechtsordnung ging Oberst v. Schmidt nördlich bei dem brennenden Flavigny vorbei und nahm die Richtung gegen Rezonville.

Es war bereits starke Dämmerung eingetreten; nur die auf feindlicher Seite aufleuchtenden Geschütz- und Gewehrblitze ließen einigermaßen die Angriffsziele erkennen. Die Brigade Grüter ging durch die Preußische Artillerielinie vor, traf aber bald auf starke feindliche Infanteriemassen, deren Feuer ihr ansehnliche Verluste zufügte. Nach dem Abzug der Batterien sah sich daher die Kavallerie gleichfalls genöthigt, hinter die nächste Höhe zurückzugehen.

Die Husaren-Brigade, welche beim Vorreiten gegen Rezonville mit ihrem linken Flügel die große Straße von Vionville überschritten hatte, traf einige Hundert Schritt nördlich derselben auf die vorher erwähnten Abtheilungen der 6ten Infanterie-Division, welche sich gerade von einem Angriffe feindlicher Reiterei bedroht sahen und in Folge dessen lebhaft nach allen Seiten feuerten. Nachdem Oberst v. Schmidt die ganze Husaren-Brigade auf die Nordseite der Chaussee herüber und durch die Preußische Infanterie hindurchgezogen hatte, wurde im Galopp gegen eine in der Finsterniß kaum noch erkennbare Masse angeritten, welche indessen rechts auswich. Gleich darauf sahen sich die Husaren mitten zwischen feindlicher Infan-

*) In der Stärke von drei Schwadronen.

terie, welche in die Preußischen Schwadronen hineinfeuerte. Diese durchjagten zwar die vor ihnen sich niederwerfenden Schützenlinien, sprengten auch noch einige geschlossene Infanterietrupps, doch war im Dunkeln ein größerer Erfolg gegen die feindliche Infanterie nicht mehr zu erzielen. Ein Versuch des Obersten v. Schmidt, mit etwa 50 Zietenschen Husaren eine auf dem äußersten rechten Flügel des Feindes lebhaft feuernde Abtheilung zu sprengen, scheiterte in der nun völligen Finsterniß an der Mattigkeit der Pferde, welche seit 2½ Uhr Morgens unter dem Sattel gewesen waren, ohne daß man Gelegenheit gehabt hatte, sie zu füttern oder zu tränken. —

Während die Französische Infanterie auf Rezonville abzog, wurden die Husaren wieder über die Chaussee zurückgenommen.

Die Führer der beiden Preußischen Kavallerie-Brigaden waren in diesem Kampfe verwundet worden und erlag der General-Major v. Grüter einige Wochen später seiner schweren Verletzung. —

Beim X. Armee-Korps ließen der geschilderte Verlauf des Gefechtes und das offenbare Uebergewicht der gegenüber stehenden Französischen Streitkräfte eine größere Angriffsbewegung im Sinne des Ober-Kommandos nicht mehr zur Ausführung kommen. General v. Voigts-Rhetz hatte indessen die feste Zusage gegeben, er werde seine Stellungen zwischen Mars la Tour und Tronville aufs Aeußerste behaupten. Als gegen 8 Uhr das Feuer in der Richtung auf Rezonville an Heftigkeit zunahm, ging General v. Kraatz mit dem 1sten Bataillon Regiments Nr. 17 und dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 92 nach Vionville vor. Die 4te leichte Batterie nahm Stellung auf der Höhe westlich des Ortes, und die 4te Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 16 ritt in der Richtung auf Rezonville vor, wurde aber durch Gewehrfeuer zurückgewiesen.

Die zehnte Abendstunde war herangekommen, bevor das Gefecht auf allen Punkten verstummte. Tiefe Stille herrschte dann auf der weiten Fläche, auf welcher seit 9 Uhr Morgens der Tod eine reiche Ernte gehalten hatte. Dem heißen Sommertage war eine kühle Nacht gefolgt und nach fast übermenschlichen Anstrengungen fanden die Krieger in ihren Bivouaks eine kurze Ruhe. Ueber die in hartem

Kampfe erstrittene Hochfläche von Rezonville zog sich in einem weiten Bogen vom Bois des Ognons bis zu den Tronviller Büschen die Linie der Preußischen Vorposten, welche bei Mondesaufgang von der Kavallerie des linken Flügels über das blutgetränkte Feld von Mars la Tour bis an den Yronbach verlängert wurde.

Die ungeheueren Opfer der zwölfstündigen Schlacht vertheilen sich ihrer Zahl nach fast gleichmäßig auf beide kämpfende Theile. Einschließlich einer verhältnißmäßig nur geringen Zahl von Gefangenen betrugen die Verluste auf Deutscher wie auf Französischer Seite an 16,000 Mann*) und bis zum Abend schwankte die Waage des Sieges. Denn so wenig es den Preußen gelungen war, die mehr als doppelt überlegene Französische Heeresmacht aus ihren Hauptstellungen zu vertreiben, ebenso wenig hatte diese es vermocht, den bis zur Mittagsstunde verlorenen Boden zurückzuerobern, sich die Marschlinie über Mars la Tour wieder zu öffnen.

Die eigentliche Bedeutung des Tages liegt also nicht in den taktischen Ergebnissen desselben. Eine unmittelbare Ausnutzung errungener Vortheile fand auf beiden Seiten nicht statt; denn keiner der kämpfenden Theile vermochte am Abend einen Schritt weit über das Schlachtfeld hinaus zu thun. Das Dunkel der Nacht hatte dem Kampfe ein Ende gemacht. Am folgenden Morgen zeigte es sich, daß die Deutschen das Schlachtfeld behauptet, die Franzosen ihre Stellungen geräumt hatten.

---

*) Verluste der Franzosen:

Korps Frossard (2te) .	201	Offiziere	5,085	Mann
„ Leboeuf (3te) .	98	„	748	„
„ Ladmirault (4te)	200	„	2,258	„
„ Canrobert (6te) .	191	„	5,457	„
Garden.	113	„	2,010	„
Kavallerie der Reserve .	70	„	465	„
Artillerie der Reserve .	6	„	105	„
	879	Offiziere	16,128	Mann

(einschließlich der Gefangenen) und 1 Geschütz.

Ueber die Verluste der Deutschen s. Anlage Nr. 21.

Die Ereignisse bei der I. und II. Armee bis zum Vorabend des 18ten August.

Vorgänge auf dem linken Flügel der II. Armee am 16ten August.

Die an der Schlacht von Vionville unbetheiligt gebliebenen Korps der II. Armee nahmen im Laufe des 16ten August im Allgemeinen die durch Armeebefehl vom 15ten Abends vorgeschriebenen Aufstellungen ein. Das II. Armee-Korps, welches seit seiner Ausschiffung unausgesetzt in starken Märschen dem rechten Flügel der Armee gefolgt war, bivouakirte in der Gegend der Chaussee von Metz nach Straßburg, mit der 3ten Infanterie-Division bei Buchy, mit der 4ten bei Solgne, mit der Korps-Artillerie bei Luppy.

Vom XII. (Königl. Sächsischen) Armee-Korps war die Kavallerie-Division bereits um 5 Uhr Morgens von Louvigny und Cheminot nach Pont à Mousson aufgebrochen, hatte aber dort einigen Aufenthalt, weil die 40ste Infanterie-Brigade zur nämlichen Zeit daselbst die Mosel überschritt. Die Division erreichte über Regniéville en Haye um 2 Uhr Nachmittags Ronsard und schob ihre Vorposten gegen die nicht mehr fern liegende Maas in der Richtung auf St. Mihiel vor.

Die beiden Sächsischen Infanterie-Divisionen waren am 15ten, zum Theil erst spät in der Nacht, in ihren Bivouaks bei Roméný eingetroffen. Sie brachen nach kurzer Rast und ohne abgekocht zu haben am 16ten Morgens nach Pont à Mousson auf.

Wiewohl außer der steinernen Brücke bei dem letztgenannten Orte noch der kürzlich hergestellte zweite Uebergang bei Atton zur Verfügung stand und auch benutzt wurde, so verursachte doch das Zu-

sammentreffen der Stäbe von höheren Truppenführern und zahlreicher Trains bei Pont à Mousson mancherlei Marschstockungen. Die 23ste Infanterie-Division erreichte in den ersten Nachmittagsstunden die Gegend von Regniéville en Haye; hinter ihr bivouakirte die Korps-Artillerie bei Montauville. Die 24ste Division bezog Abends 6 Uhr Quartiere in und um Pont à Mousson. Die Trains konnten erst während der Nacht auf das linke Moselufer gelangen und bivouakirten dort an der Straße nach Dieulouard. Der Kronprinz von Sachsen nahm sein Hauptquartier in Pont à Mousson.

Die Garde-Kavallerie-Division hatte von Dieulouard aus bereits in den Vormittagsstunden Apremont*) erreicht, Vorposten gegen die Maasstrecke von St. Mihiel bis Commercy aufgestellt und über Buxerulles die Verbindung mit der Sächsischen Kavallerie aufgenommen. Die übrigen Theile des Garde-Korps rückten bis in die Gegend von Beaumont nach, standen also ungefähr auf halbem Wege zwischen Mosel und Maas. Die Avantgarde des Korps bivouakirte bei Bouconville, der Rest der 2ten Garde-Infanterie-Division**) am Teiche de Maux la Chèvre, die Korps-Artillerie bei Beaumont. Die 1ste Garde-Infanterie-Division bezog Quartiere um Bernécourt, wo sich zugleich das General-Kommando befand. — Auf dem äußersten linken Flügel der II. Armee überschritten die letzten Abtheilungen des IV. Armee-Korps bei Marbache die Mosel, während die Vortruppen desselben in südwestlicher Richtung gegen Toul Front machten. Es erreichten nämlich die 8te Infanterie-Division Marbache und Belleville, die Korps-Artillerie weiter vorwärts die Gegend von les Saizerais, wogegen die Trains noch auf dem rechten Moselufer verblieben. Von der 7ten Infanterie-Division, welche bei Rozières en Haye bivouakirte, war die verstärkte 14te Infanterie-Brigade***) als Avantgarde gegen Toul vorgeschoben.

*) Südöstlich von St. Mihiel.

**) Dieselbe hatte die Truppen zur Avantgarde gestellt.

***) Regimenter Nr. 27 und 93, Dragoner-Regiment Nr. 7, 1ste schwere und 2te leichte Batterie, zwei Pionier-Kompagnien und der leichte Brückentrain.

Das Regiment Nr. 93, das Dragoner-Regiment und die schwere Batterie bezogen Biwoaks auf den Höhen von Francheville und beobachteten von dort aus das vorliegende Gelände zwischen der Mosel und der Straße von Toul nach Thiaucourt, während der Rest der Avantgarde in den Ortschaften am linken Ufer des Terrouinbaches einquartiert wurde.

Da sämmtliche Theile des Korps den Marsch in aller Frühe angetreten hatten, so waren die eben bezeichneten Aufstellungen im Allgemeinen am Vormittag, bei der Avantgarde bereits am Morgen des 16ten August eingenommen. Das General-Kommando befand sich in les Saizerais. —

Unternehmung gegen Toul.

Die kurz vorher ausgeführten Unternehmungen einzelner Garde-Schwadronen und die durch dieselben abgestatteten Meldungen hatten beim kommandirenden General v. Alvensleben I. die Ansicht hervorgerufen, daß Toul von einer schwachen und unzuverlässigen Garnison besetzt und sehr mangelhaft armirt sein müsse. Die Festung sperrte eine Eisenbahn-Linie, deren Besitz bei weiterem Vormarsche in das Innere des feindlichen Landes für die Verbindungen des Deutschen Heeres von besonderem Werthe sein mußte.

In Anbetracht dieser Umstände befahl der kommandirende General, den Platz zu rekognosziren und einen Versuch zu machen, sich desselben mittelst Handstreichs zu bemächtigen. —

Kavallerie-Patrouillen der Avantgarde waren am Morgen gegen Toul vorgegangen, bis in die nördliche Vorstadt St. Mansuy eingedrungen und erst dort durch vorrückende feindliche Infanterie vertrieben worden. Aus den Angaben von Einwohnern ging hervor, daß der Platz nur schwach, von ungefähr 1000 bis 2000 Mann Französischer Mobilgarden, besetzt sei. Der Kommandeur der Avantgarde, General v. Zychlinski, begab sich in Folge dieser Nachrichten zu seinen Vorposten, um den Zustand der Festung persönlich in Augenschein zu nehmen; auf dem Wege dorthin erreichte ihn der eben erwähnte Befehl des kommandirenden Generals. Er ließ in Folge dessen seine am Terrouinbach einquartierten Truppen allarmiren und versammelte um 11 Uhr Vormittags die Avant-

garde*) bei Francheville, wohin der Kommandeur der Artillerie, General-Major v. Scherbening, noch die 2te schwere Batterie von Rozières en Haye herangeführt hatte.

Beide schwere Batterien wurden sogleich vorgenommen. Die 1ste fuhr etwa 2000 Schritt vom Hauptwalle der Festung auf einer Anhöhe östlich der Straße von Pont à Mousson, die 2te in den Weinbergen am Südhange des Mont St. Michel auf. Abgesessene Dragoner übernahmen vorläufig die Bedeckung der Geschütze, deren Feuer zunächst gegen den Hauptwall gerichtet wurde.

Die von Jaillon nachrückende 2te leichte Batterie verstärkte mit 2 Geschützen die Stellung am Mont St. Michel, die übrigen vier blieben zu anderer Verwendung einstweilen noch in Reserve.

Es zeigte sich bald, daß die Beschießung des Hauptwalles nicht zum Ziele führen werde. Der Feind antwortete zwar nur mit etwa sechs Geschützen, war aber durch die hohen Bäume des Glacis und des Hauptwalles so vortrefflich gedeckt, daß man von Außen her weder die Lage der Geschützstände zu erkennen, noch die Infanterie-Besatzung vom Walle zu vertreiben vermochte.

Der kommandirende General v. Alvensleben, welcher persönlich an Ort und Stelle erschienen war, befahl unter diesen Umständen, das Feuer gegen die innere Stadt zu richten, um womöglich auf diese Weise eine Kapitulation herbeizuführen.

Inzwischen war um 12¾ Uhr die Spitze der Infanterie vor Toul eingetroffen und es entwickelte sich nun unter Leitung des Generals v. Zychlinski der eigentliche Angriff gegen die Festung.

Man beabsichtigte im Allgemeinen, dieselbe soweit als möglich mit Schützenschwärmen zu umfassen, um dem Gegner jeden Ausweg zu verlegen, während gleichzeitig ein Grabenübergang hergestellt und der Eintritt durch das nördliche Festungsthor erzwungen werden sollte.

Das 2te Bataillon Regiments Nr. 93 hatte auf Anweisung des kommandirenden Generals die Bedeckung der Artillerie auf dem

*) Mit Ausschluß der 2ten Pionier-Kompagnie und des Brückentrains.

Mont St. Michel übernommen; zwei Bataillone des Regiments Nr. 27 wurden als allgemeine Reserve zurückgehalten; die übrigen Bataillone waren zur Einschließung und zum eigentlichen Angriffe bestimmt, welcher in vorderster Linie durch die zum Rekognosziren des Graben-Ueberganges vorgehende 3te Pionier-Kompagnie eröffnet wurde.

Schon auf weite Entfernung mit Gewehrfeuer empfangen, erreichten die Pioniere den Kanal, welcher auf der Nordseite der Festung den Fuß des Glacis begrenzt. Der erste Blick zwischen den Bäumen hindurch zeigte, daß man sich einer wohlerhaltenen bastionirten Front mit nassem Graben nnd Ravelin gegenüber befand. Freiwillige, welche über die vom feindlichen Feuer bestrichene Kanalbrücke vorgelaufen waren und dann von der Höhe des Glacis aus die Werke in unmittelbarer Nähe betrachtet hatten, bestätigten und ergänzten noch jene Wahrnehmungen. Da mithin an dieser Stelle die Verhältnisse für den Angriff ungünstig befunden wurden, so versuchte man anderswo an den Hauptwall heranzukommen. Während der eine Theil der Kompagnie als Reserve in der Vorstadt St. Mansuy verblieb, drang der Rest über die 400 Schritt weiter östlich gelegene Kanalbrücke und dann, Anfangs durch Hopfengärten gedeckt, gegen die Spitze des nächsten Ravelins vor. Nach Ueberschreiten eines vom Feinde unter Feuer gehaltenen Wiesenstreifens setzte sich der eine Pionier-Zug in den Gräben am dortigen Glacisfuß fest und nahm, im Anschlusse an die mittlerweile herangerückte Infanterie, das Feuergefecht gegen die Besatzung des Platzes auf. —

Um 1 Uhr Mittags war zunächst das Füsilier-Bataillon des Anhaltischen Regiments Nr. 93 durch die Vorstadt St. Mansuy gegen die Nordfront der Festung vorgegangen; hinter demselben hatte sich das 1ste Bataillon des Regiments am Schneidepunkt der Eisenbahn und der Chaussee von Francheville aufgestellt.

Die an der Spitze befindliche 10te Kompagnie überschritt unter lebhaftem Feuer des Feindes die Kanalbrücke zwischen Vorstadt und Festung und drang dann in Schützenschwärmen über das Glacis bis an den Hauptgraben vor; der Kompagnie-Chef, Hauptmann

v. Brosy, wurde hierbei tödtlich verwundet. Die 11te Kompagnie, welche in westlicher Richtung dem Eisenbahndamme gefolgt war und sich dann von der Seite des Mont St. Michel her gegen die Festung wendete, nahm zur Rechten der 10ten das Feuer gegen den Hauptwall auf. Die 9te, welche hinter der 10ten die Kanalbrücke überschritt, verlängerte links die Gefechtslinie, und zwischen den beiden letztgenannten Kompagnien schob sich der größere Theil der 12ten ein, von welcher nur ein Zug als nächste Reserve in der Vorstadt blieb. In dieser Weise entwickelt, lag nun das Füsilier-Bataillon in nahem und lebhaftem Feuergefechte vornämlich dem nördlichen Ravelin gegenüber, welches das Hauptthor der Festung deckte.

Rechts von den Füsilieren war mittlerweile auch der größere Theil des 2ten Bataillons bis an den Grabenrand vorgedrungen. Anfänglich, wie erwähnt, mit Bedeckung der Batterien auf dem Mont St. Michel beauftragt, hatte der Bataillons-Kommandeur, Major v. Schwemler, sehr bald erkannt, daß der Gegner sich lediglich auf die Vertheidigung beschränkte. Er war deshalb, nur die 5te Kompagnie am Südhange des Berges zurücklassend, von demselben herabgestiegen und hatte sich unter lebhaftem Feuer des Feindes zuerst mit der 6ten Kompagnie*) in den Gärten vor der Nordwestfront des Platzes festgesetzt. Links daneben trat die 7te ein; die 8te stand etwas weiter rückwärts im zweiten Treffen. Bei dieser Vorbewegung wurde der Bataillons-Kommandeur, welcher sich, nur 100—150 Schritt vom Feinde entfernt, zu Pferde in der Schützenlinie befand, tödtlich verwundet.

Ein weiteres Vordringen erwies sich als unausführbar, da die Zugbrücken aufgezogen waren und auf der ganzen Nord- und Nordwestfront eine Uebergangsstelle über den fast 40 Fuß breiten und mit Wasser gefüllten Hauptgraben nicht ermittelt werden konnte. —

Gleichzeitig mit dem Vorgehen der Dreiundneunziger gegen die Nordfront hatte sich das 2te Bataillon Regiments Nr. 27 an der Eisenbahn entlang gegen die westliche Vorstadt und nach dem

*) Ein Zug derselben war als Spezialbedeckung bei den Geschützen geblieben.

Bahnhofe gewendet. Der Marsch auf dem Bahnkörper ging anfänglich ungehindert von Statten, weil der durch eine Bodenerhebung führende Schienenweg, sowie auch Gartenmauern und Häuser Deckung gegen die Festung gewährten. Dann aber mußte eine freie Strecke überschritten werden, welche vollständig unter dem Feuer des Hauptwalles lag. Unter den Augen des Divisions-Kommandeurs, General-Lieutenants v. Schwarzhoff, durcheilte zuerst die 8te Kompagnie in schnellem Laufe, aber schon nicht ohne Verluste, die gefahrvolle Stelle. Die nächstfolgenden Theile des Bataillons sahen sich jedoch mit einem so lebhaften und wohlgezielten Feuer empfangen, daß alsbald die Führer der beiden vorderen Kompagnien verwundet fielen und auch der Bataillons-Kommandeur, Major Joffroy, durch den Sturz seines erschossenen Pferdes eine schwere Verletzung davon trug. Der eine verwundete Kompagnieführer, Hauptmann Dammert, stieg zwar wieder zu Pferde, brach aber gleich darauf zum zweiten Male getroffen zusammen. Demungeachtet vereinigten sich schließlich alle vier Kompagnien, wenngleich unter ansehnlichen Verlusten, in der Nähe des Bahnhofes, welchen nun die Hälfte des Bataillons besetzte. Mit der 7ten und Theilen der 5ten und 6ten Kompagnie ging Hauptmann v. Witzleben gegen die Höhen bei der Vorstadt St. Evre vor, um die Einschließung nach jener Seite hin zu vervollständigen. Unter Benutzung eines Schleusenthores wurde zuerst der Kanal, dann auch der südlich desselben fließende Mühlgraben überschritten. Durch die Mauern der Weingärten gedeckt, erreichte und besetzte man ohne weitere Verluste ein Gehöft auf den eben bezeichneten Höhen, während eine besondere Abtheilung bis an die nahe gelegene Straßengabelung vorgeschoben wurde.

Inzwischen hatte der am Bahnhofe verbliebene Theil des Bataillons einen Zug auf das Glacis vorgehen lassen, um sich auch von der Westseite her an dem Feuergefechte gegen den Hauptwall zu betheiligen. Da in Folge dessen aber der Bahnhof zu schwach besetzt erschien, so wurde um Verstärkung gebeten, und führte der Kommandeur des Regiments Nr. 93, Oberst v. Krosigk, die beiden Flügel-Kom-

pagnien seines nördlich von St. Mansuy stehenden 1sten Bataillons auf dem Eisenbahndamm vor. Auch diese Bewegung ging nicht ohne Verluste von Statten; der Bataillons-Kommandeur, Oberst-Lieutenant Werner, wurde dabei verwundet.

Es war somit allerdings gelungen, Toul mit Ausnahme der Südseite einzuschließen; denn von Osten her war auch die Bayerische Ulanen-Brigade bis Dommartin herangegangen und ließ ihre reitende Batterie gegen die Festung wirken*). Aber das Feuer der auf dem Glacis ausgeschwärmten Schützen und der Artillerie auf den Höhen hatte bis jetzt zu keinem besondern Ergebniß geführt; auch die an mehreren Stellen durch einschlagende Granaten erzeugten Brände in der Stadt waren jedesmal schnell wieder gelöscht worden. Ein Erfolg konnte nur dann erwartet werden, wenn es gelang, einen Grabenübergang herzustellen und den Eintritt in das Innere des Platzes zu erzwingen.

Zu diesem Zwecke waren schon bei dem ersten Vorrücken der Infanterie durch die Vorstadt St. Mansuy zwei Geschütze der leichten Batterie dorthin herangezogen worden, um zum Eingreifen bereit zu sein. Als man um 2 Uhr Nachmittags die 1ste schwere Batterie aus ihrer bisherigen Aufstellung nach dem Mont St. Michel herüberzog, wurde ein Geschütz derselben gleichfalls in der Vorstadt St. Mansuy aufgestellt. Der Abtheilungs-Kommandeur, Oberst-Lieutenant v. Freyhold, führte dies Geschütz unter dem lebhaftesten Feuer der feindlichen Infanterie bis auf 100 Schritt an den Hauptwall heran, um aus dieser nächsten Nähe das Festungsthor einzuschießen und die Zugbrücke zu Falle zu bringen. Da indessen der Pulverdampf und die dichten Baumreihen das Zielen erschwerten, so führte auch dieser Versuch nicht zum Ziele; nach dem achten Schusse wurde er daher aufgegeben.

Die Artillerie- und Pionier-Offiziere waren eben damit beschäftigt, eine geeignetere Stelle zum Einschießen des Thores zu ermitteln, als zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags der kommandirende General das Abbrechen des Kampfes befahl.

*) Vergl. Seite 406.

Zur Aufnahme der Truppen, welche dem Feinde gegenüber lagen und welche den vom Chassepotfeuer bestrichenen Weg nun zum zweiten Male zu durchschreiten hatten, stellte General v. Alvensleben die in Reserve behaltenen zwei Bataillone des Regiments Nr. 27, das Dragoner-Regiment und das inzwischen eingetroffene Jäger-Bataillon Nr. 4*) zu beiden Seiten der Straße von Francheville auf.

Den Abzug aus der vorderen Gefechtslinie leitete General v. Zychlinski. Da ein vorheriges Sammeln der Bataillone in dem unübersichtlichen Gelände am Kanal nur mit Schwierigkeit und nicht ohne neue Verluste hätte bewerkstelligt werden können, so wurde in kleineren Abtheilungen zurückgegangen, welchen der Feind ein wirkungsloses Granatfeuer nachsandte.

Während es in dieser Weise sehr bald gelang, die Dreiundneunziger nach der eben erwähnten Aufnahmestellung heranzuziehen, war der Abzug des 2ten Bataillons Regiments Nr. 27 von der Südwestseite der Festung mit größeren Schwierigkeiten verknüpft. Der Befehl des kommandirenden Generals hatte dies Bataillon nicht erreicht; es führten daher die einzelnen Theile desselben das Feuergefecht gegen den Hauptwall fort, bis man erst gegen 7 Uhr Abends deutlich erkannte, daß der Kampf im Norden vollständig aufgehört hatte. Der zur Aufklärung der Sachlage abgesendete Bataillons-Adjutant begegnete, als die Dunkelheit schon eingetreten war, einer Truppenabtheilung, welche zur Aufnahme des Bataillons vorgeschickt worden war und nun den Bahnhof besetzte, während sich Letzteres allmälig bei einer nahe gelegenen Ziegelei sammelte. Auch der weitere Rückzug, nördlich um den Mont St. Michel herum, ging ungehindert von Statten, da der Feind während dieser ganzen Zeit nicht aus der Festung heraustrat.

Sämmtliche gegen Toul verwendete Truppen bezogen am Abend wieder ihre alten Quartiere und Bivouaks. Die Verluste bei dem

---

*) Das Jäger-Bataillon trat zufolge einer früheren Bestimmung heute zur Avantgarde über.

Unternehmen waren nicht unansehnlich gewesen. Sie betrugen an Todten 6 Offiziere, 44 Mann, an Verwundeten 11 Offiziere, 1 Arzt, 129 Mann, außerdem 9 Vermißte*).

Bei seiner Ankunft in les Saizerais fand General v. Alvensleben ein Schreiben des Oberkommandos der II. Armee vor. In demselben wurde eine Unternehmung gegen Toul unter den nämlichen Gesichtspunkten angeregt, welche den General bereits zu dem eben geschilderten Versuche bestimmt hatten. Er glaubte einer Wiederholung desselben keineswegs jede Aussicht auf Erfolg absprechen zu dürfen und berichtete in diesem Sinne noch am Abend des 16ten August an das Oberkommando. So wünschenswerth und wichtig der Besitz von Toul immerhin war, so erschien es doch unmittelbar nach der Schlacht nicht rathsam, größere Streitkräfte, vielleicht auf längere Zeit, vor jener Festung zu fesseln.

Es blieb daher für das IV. Armee-Korps bei der bisherigen Bestimmung, zufolge welcher es am nächsten Tage seinen Vormarsch in westlicher Richtung fortzusetzen hatte.

Der 17te August.

Anordnungen im großen Hauptquartier sowie bei der I. und II. Armee am Abend des 16ten und in der Nacht zum 17ten August.

Se. Majestät der König hatte schon am 15ten August in Folge der persönlichen Wahrnehmungen auf dem Schlachtfelde von Colombey die Ueberzeugung gewonnen, daß die Französische Armee aus der östlichen Umgebung von Metz abgezogen, der Schwerpunkt der Entscheidung also ganz auf das linke Moselufer verlegt war. Es ist seiner Zeit erwähnt worden, wie in Folge dessen sogleich Anordnungen getroffen waren, um das Vorrücken des III. und IX. Armee-Korps über die Mosel zu beschleunigen und die I. Armee oberhalb Metz näher an den Fluß heranzuziehen. Hierauf war am 16ten August

*) Vergl. Anlage Nro. 22. Von einzelnen Mannschaften waren wiederholt Versuche gemacht worden, den Festungsgraben zu durchwaten und den vorliegenden Wall zu ersteigen, was den Füsilieren Stieler der 10ten und Boog der 11ten Kompagnie Regiments Nr. 93 in der That auch gelang. Der Letztgenannte erlag bald darauf seinen hierbei erhaltenen Wunden.

auch das große Hauptquartier von Herny nach Pont à Mousson verlegt worden, woselbst der König am Nachmittage eintraf.

Die ersten Nachrichten über den Beginn eines Kampfes im Westen von Metz waren bereits gegen Mittag in Herny eingegangen. Der Oberst-Lieutenant v. Bronsart vom Generalstabe, welcher aus dem großen Hauptquartier abgesendet war, um die Entwickelung der Dinge auf dem linken Moselufer zu beobachten, hatte sich dem III. Armee-Korps angeschlossen und um $9^1/_2$ Uhr Vormittags von Buxières gemeldet, daß man sich zum Angriffe gegen ein feindliches Lager bei Rezonville anschicke. Die nämliche Mittheilung enthielt ein um $11^3/_4$ Uhr von Pont à Mousson abgegangenes Telegramm des Ober-Kommandos der II. Armee. Bei seiner Ankunft an letzterem Orte fand General v. Moltke ein Schreiben des Generals v. Stiehle vor, welches jene ersten Meldungen weiter ergänzte und insbesondere die Auffassung des Oberkommandos zur Zeit seines Aufbruchs nach dem Schlachtfelde darzulegen bestimmt war. Aus diesem Schreiben ersah man einerseits, daß der Feind bei Rezonville in ansehnlicher Stärke dem III. Armee-Korps gegenüber getreten und daß beide Divisionen des X. Korps in der Richtung auf das Gefecht abgerückt waren. Im Uebrigen ging aber das Oberkommando der II. Armee damals noch von der Annahme aus, daß es sich in jener Gegend nur um den Zusammenstoß mit einem größeren Bruchtheile des Französischen Heeres handele, welchen man mit den nächststehenden drei Korps*) nun nach Norden abzudrängen beabsichtigte während der linke Flügel der Armee den Vormarsch nach der Maaslinie fortsetzen sollte. Für den Fall, daß sich die Ereignisse dieser Anschauung gemäß entwickeln würden, war bereits ins Auge gefaßt, jene drei Korps unter den Oberbefehl des Generals v. Voigts-Rhetz zu stellen, sobald die Anwesenheit des Prinzen Friedrich Karl auf dem linken Flügel der II. Armee nöthig werden sollte.

Die oberste Heeresleitung legte dem Inhalt der eingegangenen

*) III., X. und IX.

Nachrichten eine noch weitergehende Bedeutung bei, und glaubte schon jetzt eine neue Wendung der Dinge zu erkennen. Um jedenfalls für den 17ten August eine rechtzeitige Unterstützung der im Kampfe stehenden Heerestheile sicher zu stellen, erhielt noch am Abend der Kronprinz von Sachsen*) unmittelbar aus dem großen Hauptquartier den Befehl, das XII. Korps um 3 Uhr Morgens über Thiaucourt auf Mars la Tour in Marsch zu setzen und seine Kavallerie gegen die Straße nach Verdun vorzuschieben. Von dem IX. Korps wußte man, daß es bereits im Uebergange über die Mosel begriffen war und da die übrigen Theile der II. Armee dem Kampfplatze ferner standen als die zwischen der unteren Seille und Mosel vereinigten Korps der I. Armee,**) so wurde zunächst auf diese zurückgegriffen.

Bereits am Nachmittage war, auf die ersten Nachrichten vom Schlachtfelde hin, ein Generalstabs-Offizier des großen Hauptquartiers an den General v. Steinmetz abgesendet worden. Er überbrachte demselben den mündlichen Befehl des Königs, das VII. und VIII. Armee-Korps am folgenden Morgen bei Corny und Arry bereit zu stellen, um unmittelbar hinter dem IX. die Mosel zu überschreiten. Dieser vorläufigen Anordnung folgte noch ein erläuterndes Schreiben des Generals v. Moltke aus Pont à Mousson, in welchem dem Gedanken Raum gegeben wurde, den heute bei Rezonville angegriffenen Feind von seinen Verbindungen mit Chalons nach Norden abzudrängen. Sämmtliche Trains sollten aber bis auf Weiteres noch auf dem rechten Moselufer verbleiben.

Als die eben erwähnten Weisungen gegen 8 Uhr Abends beim Oberkommando der I. Armee in Coin sur Seille eingingen, waren dort schon im nämlichen Sinne Vorbereitungen für den folgenden Tag getroffen worden.

Auf dem Wege nach seinem neuen Hauptquartier hatte nämlich

---

*) Bekanntlich am 16ten gleichfalls in Pont à Mousson eingetroffen. Vergl. Seite 642.

**) Vergl. Seite 535.

General v. Steinmetz eine Mittheilung des Generals v. Goeben empfangen, daß Truppen der II. Armee in der Gegend von Gorze im Gefechte ständen und war in Folge dessen das sofortige Vorziehen der Brückentrains aus den Marschkolonnen des VII. und VIII. Armee-Korps angeordnet worden. Jedes der beiden Korps hatte den Auftrag erhalten, bis zum folgenden Morgen in aller Frühe mindestens eine Kriegsbrücke über die Mosel zu schlagen und zwar das VII. bei Corny, das VIII. bei Arry.

Nach Eingang der Befehle aus dem großen Hauptquartier ordnete General v. Steinmetz ferner an: es sollten am folgenden Morgen das VII. Armeekorps und die 1ste Kavallerie-Division bei ersterem, das VIII. bei letzterem Orte bereit stehen, die 3te Kavallerie-Division aber Aufstellung zwischen Pouilly und Marly nehmen, um das Ueberschreiten der Mosel und die auf dem rechten Ufer zurückbleibenden Trains gegen Metz zu decken.

Die Ueberbrückung des Flusses wurde während der Nacht mit allen Kräften betrieben. Die Pontonniere des VII. und IX. Armee-Korps schlugen neben der bereits benutzten Kettenbrücke von Corny drei neue Ponton- und Bockbrücken; bei Arry ließ General v. Goeben einen zweiten Uebergang neben der Kriegsbrücke des III. Armeekorps herstellen. Mittlerweile war der Hauptmann Baumann vom Generalstabe des Oberkommandos der I. Armee bemüht, die noch von den Trains des IX. Armee-Korps bedeckten*) Straßen für die Truppen wieder frei zu machen, was ihm auch bis zum Morgen gelang. —

Prinz Friedrich Karl hatte am Abend des 16ten August sein Hauptquartier in Gorze genommen. Nach dem Verlaufe der Schlacht mußte man beim Oberkommando der II. Armee gewärtig sein, daß die offenbar weit überlegenen Französischen Heeresmassen am folgenden Morgen einen neuen Versuch machen würden, sich den

---

*) Das IX. Korps war bekanntlich schon früher angewiesen worden, vor der I. Armee die Mosel zu überschreiten, und die Bestimmung, daß die Trains auf dem rechten Ufer bleiben sollten, enthielt erst der eben erwähnte spätere Befehl.

ihnen verlegten Weg nach Westen wieder zu öffnen. Bei der großen Erschöpfung der am Kampfe betheiligt gewesenen Truppen war deshalb darauf Bedacht zu nehmen, so frühzeitig als möglich frische Kräfte nach dem Schlachtfelde heranzuziehen, um dem erwarteten Angriff in genügender Stärke entgegentreten zu können. Nachdem der Prinz die nöthigen Anordnungen zur Ergänzung der Munition getroffen hatte, erließ er Abends zwischen 10 und 11 Uhr die entsprechenden Befehle an die einzelnen Heerestheile.

Auf das II. und IV. Armee-Korps, welche bei Buchy und bei les Saizerais, zwei starke Tagemärsche vom Schlachtfelde entfernt, standen, war am nächsten Tage noch nicht zu rechnen und blieb es für diese bei den bisherigen Bestimmungen*), denen zu Folge Ersteres bis Pont à Mousson heranrücken, Letzteres den Vormarsch gegen die Maas bis in die Gegend von Boucq**) fortsetzen sollte.

Auch das XII. und das Garde-Korps standen 4 bis 5 Meilen vom Schlachtfelde entfernt; doch war es möglich, sie im Laufe des 17ten heranzuziehen. An diese beiden Korps und an das IX. gingen daher besondere Schreiben ab, in welchen sie von den Ereignissen des Tages in Kenntniß gesetzt wurden und folgende Befehle für den 17ten August erhielten:

Das IX. Armee-Korps, dessen General-Kommando sich in Gorze befand, wurde angewiesen, sich bei Tagesanbruch auf den Höhen nördlich dieses Ortes zu versammeln. Das XII. Armee-Korps sollte noch in der Nacht aufbrechen, über Thiaucourt die Gegend von Mars la Tour erreichen und dort hinter dem X. Korps Aufstellung nehmen. Dem Garde-Korps endlich wurde der unverzügliche Abmarsch über Beney und Chambley auf Mars la Tour befohlen, um sich dort zur Linken der Sachsen aufzustellen, während Kavallerie desselben im Vorgehen nach der Maas bleiben sollte.

An Seine Majestät den König richtete Prinz Friedrich

) Armeebefehl vom 16ten Mittags 12 Uhr. Vergl. S. 152, Anlage Nr. 20.
**) 1½ Meilen östlich von Commercy.

Karl um 11 Uhr Abends eine vorläufige Meldung über den Ausgang der Schlacht und über die eben getroffenen Maßregeln. —

Da die entferntesten Theile des IX. Armee-Korps nicht ganz zwei Meilen bis zum befohlenen Versammlungspunkte zu marschiren hatten, so war auf das Eintreffen derselben hinter dem rechten Flügel der Schlachtlinie schon im Laufe der frühen Morgenstunden mit ziemlicher Bestimmtheit zu zählen.

Weniger gesichert erschien die rechtzeitige Unterstützung des linken Flügels durch das XII. und Garde-Korps. Die Umsicht der höheren Führer beschleunigte indessen die Ausführung auch dieser Anmärsche.

In Folge der bereits vorher aus dem großen Hauptquartier erhaltenen Weisung *) hatte das General-Kommando des XII. Armee-Korps seiner Kavallerie-Division befohlen, sich am 17ten früh um 4 Uhr bei Vigneulles zu versammeln und dann sogleich in Gefechtsformation gegen Harville vorzurücken. Für den Fall, daß man dort noch nicht auf den Feind stoßen würde, sollte die Division bis zur Straße Metz—Etain weitergehen, um möglichst genaue Aufklärung über die Verhältnisse des Gegners zu erlangen, auch feindliche Truppen und Trains dabei abzuschneiden suchen; Anordnungen, welche offenbar darauf hinzielten, die Französischen Verbindungen mit dem Westen möglichst schnell und tief zu treffen.

Von Seiten der 23sten Division war gleichfalls den Maßregeln des Oberkommandos in zweckentsprechender Weise vorgearbeitet worden. Im Stabsquartier derselben zu Regniéville en Haye erschien nämlich Abends nach 10 Uhr der Sächsische Rittmeister v. Klenck, welcher den Auftrag gehabt hatte, die Verbindung mit der 5ten Kavallerie-Division aufzusuchen und in Folge dessen Augenzeuge der Kämpfe beim X. Armee-Korps gewesen war. Er überbrachte der 23sten Division eine vom Prinzen Friedrich Karl genehmigte Aufforderung des Generals v. Voigts-Rhetz zum Vorrücken auf Tronville, in welcher ein möglichst frühzeitiges Eintreffen starker Streit-

*) Vergl. S. 652.

kräfte daselbst als erwünscht bezeichnet wurde. Der Divisions-Kommandeur, Prinz Georg v. Sachsen, ließ seine Truppen sogleich allarmiren und über Thiaucourt in Marsch setzen. Dem eigenen und dem General-Kommando des Garde-Korps wurde von der angeordneten Bewegung Mittheilung gemacht.

Als diese Nachricht kurz vor Mitternacht bei Letzterem einging, beschloß der kommandirende General, Prinz August v. Württemberg, den ihm für den 17ten aufgetragenen Vormarsch nach der Maas vorläufig einzustellen. In Erwartung der Befehle des Ober-Kommandos zog er sogleich in nördlicher Richtung seine beiden Infanterie-Divisionen nebst der Korps-Artillerie bei Flirey und Richecourt, die Kürassier-Brigade bei Heudicourt zusammen. Durch diese vorgreifenden Anordnungen war das General-Kommando des Garde-Korps in Stand gesetzt, der Weisung aus Gorze, welche im Laufe der Nacht bei ihm einging, in kürzester Frist zu entsprechen.

Um 5 Uhr Morgens trat das Korps den Marsch in der befohlenen Weise über Beney an. Nur die Garde-Ulanen-Brigade blieb an der Maas, um von St. Mihiel aus in westlicher Richtung zu beobachten*). —

Die um 11 Uhr Abends aus Gorze abgesendete Meldung des Prinzen Friedrich Karl war nach Mitternacht im großen Hauptquartier zu Pont à Mousson eingegangen, wohin um diese Zeit auch Oberst-Lieutenant v. Bronsart vom Schlachtfelde zurückgekehrt war**) und mündlichen Bericht erstattet hatte. Man wußte jetzt, daß zwei Preußische Armee-Korps einen harten und blutigen Kampf gegen feindliche Uebermacht bestanden hatten und daß es sich vor Allem um rechtzeitige Unterstützung der Ersteren in den von ihnen behaupteten Stellungen handelte. Da der Ernst der Sachlage immer mehr hervortrat, so beschloß Se. Majestät der König, Sich mit seinem ganzen Stabe in der Frühe des Morgens nach dem

---

*) Auch die 1te und 4te Kompagnie des Regiments Königin Elisabeth blieben zum Schutze einer in St. Mihiel errichteten Feldbäckerei daselbst.

**) Vergl. Seite 651.

Schlachtfelde zu begeben. General v. **Steinmetz** wurde hiervon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, das Vorrücken der I. **Armee** über die Mosel aufs Aeußerste zu beschleunigen. Da die Vorbereitungen hierzu bereits getroffen waren, so konnte dieser Weisung, welche um 4 Uhr Morgens in Coin sur Seille einging, sogleich entsprochen werden. Die 15te Division, welche nebst der Korps-Artillerie VIII. Armee-Korps Abends zuvor die Gegend von Lorry erreicht hatte, begann um 5 Uhr die Mosel bei Arry zu überschreiten, während der kommandirende General v. **Goeben** persönlich nach dem Schlachtfelde vorauseilte. Um 6 Uhr ließ General v. **Zastrow** das VII. Armee-Korps bei Sillegny und Pommérieux allarmiren und setzte sich mit demselben auf Corny in Marsch. Die 1ste Kavallerie-Division sammelte sich bei Fey. General v. **Steinmetz** begab sich nach Corny, um dort das Eintreffen des VII. Korps zu erwarten, welchem er demnächst die Richtung auf Gravelotte zu geben beabsichtigte.

Der Morgen des 17ten August auf dem Schlachtfelde.

Auf dem Schlachtfelde hatte Prinz **Friedrich Karl** um $4^1/_2$ Uhr Morgens seinen Beobachtungs-Standpunkt bei Flavigny wieder eingenommen. Nachdem die Nacht überall ruhig verlaufen war, hörten die Vortruppen in der Morgendämmerung Französische Signale ertönen, und mit zunehmender Helle zeigte sich die feindliche Postenlinie auf den Höhen von Bruville bis Rezonville. Vor letztgenanntem Orte verdichtete sie sich zeitweilig zu Schützenschwärmen, so daß man Vorbereitungen des erwarteten Angriffes zu erkennen glaubte; ein solcher erfolgte indessen nicht. —

Vor der Front des III. Armee-Korps befand sich Lieutenant v. **Rohr** mit der 3ten Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 15 auf Vorposten und fortdauernd in Fühlung mit dem Feinde. Er zersprengte eine aus den Lägern östlich von Rezonville nach dem Schlachtfelde vorgehende Infanterie-Abtheilung und nahm ihr 30 Gefangene ab. Später sah man diese Läger allmälig sich leeren und Truppenmassen in östlicher Richtung auf Gravelotte abziehen. Rezonville blieb jedoch noch vom Feinde besetzt, welcher zu wiederholten Malen die gegen das Dorf anreitenden Ulanen-Patrouillen mit Gewehrfeuer zurückwies.

Um 6 Uhr Morgens erschien Se. Majestät der König auf dem Schlachtfelde und begab Sich mit dem großen Hauptquartier auf die Höhe südlich von Flavigny, wo zu dieser Zeit bereits das ganze IX. Armee-Korps zur Rechten der 5ten Infanterie-Division eingerückt war. Die nächsten Stunden verliefen ohne bemerkenswerthen Zwischenfall und die zum Theil sich widersprechenden Nachrichten gaben vorläufig noch kein klares Bild von dem Verhalten und den Absichten des Gegners.

Es wurden Märsche feindlicher Truppen „in westlicher Richtung auf Jarny" gemeldet, aber auch Tirailleurlinien auf den Höhen des Bois de Vaux wahrgenommen, durch welche hindurch Artillerie auf der Chaussee nach Metz abfuhr, während wieder Infanterie-Kolonnen auf der Straße nach Verneville abzogen. Im anscheinenden Widerspruche hiermit meldete um 8 Uhr eine Offizier-Patrouille des Husaren-Regiments Nr. 16, daß sich feindliche Truppenmassen westlich von Gravelotte auf beiden Seiten der Straße von Conflans ansammelten und fortdauernd Abtheilungen aller Waffen nach jenem Punkte hin anrückten, besonders aus der Richtung von Verneville, wo zur Zeit auch eine Kavallerie-Brigade aufmarschirt sei. Da der Patrouillenführer den Eindruck gewonnen hatte, daß ein frisches Französisches Korps dort zusammengezogen werde, welches sich bereits zum angriffsweisen Vorgehen anschicke, so ritt Major Graf Haeseler vom Oberkommando der II. Armee zum Rekognosziren vor. Derselbe begutachtete die Bewegungen auf Seiten des Feindes dahin, daß allem Anscheine nach ein Angriff von Seiten desselben nicht zu erwarten sei; der Gegner scheine vielmehr bei Gravelotte nur eine Arrieregarden-Stellung genommen zu haben und sich, dem Rauche nach zu urtheilen, mit Abkochen zu beschäftigen*). Uebrigens blieb auch Rezonville bis um 11 Uhr Vormittags noch von den Franzosen besetzt. —

Während man in dieser Weise vor dem rechten Flügel der

*) Die Wahrnehmungen des Patrouillenführers und die Begutachtung derselben durch den Generalstabs-Offizier erwiesen sich beide als richtig, wie der weitere Verlauf der Darstellung zeigen wird.

II. Armee in fortdauernder Berührung mit dem Feinde war, wurde vor dem linken Flügel und nach Norden hin die Fühlung mit demselben immer loser, bis sie zuletzt ganz verloren ging. Zur Erklärung dieses Umstandes muß man sich vergegenwärtigen, daß in den frühesten Morgenstunden auf Preußischer Seite ein Vorgehen der Franzosen erwartet wurde und sich die Anordnungen daher im Wesentlichen darauf beschränkten, einem Angriff begegnen zu können. —

Das Husaren-Regiment Nr. 11, welches um 5¾ Uhr von Mars la Tour aus eine Schwadron in der Richtung auf Doncourt vorgeschoben hatte, meldete, daß bei Bruville feindliche Truppen ständen und ein größeres Lager daselbst sichtbar sei; auch wollte man Truppenmärsche von St. Marcel anscheinend in der Richtung nach Verdun wahrgenommen haben. Eine andere Schwadron des Regiments aber, welche zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags gegen Jarny entsendet wurde, bemerkte Staubwolken zwischen Doncourt und Jouaville. Aus dem Zuge derselben wurde im Gegensatze zu der vorher erwähnten Meldung auf Truppenmärsche in nordöstlicher Richtung auf Metz geschlossen.

Die Verschiedenartigkeit des Inhalts aller dieser Nachrichten erklärt sich großentheils aus den thatsächlichen Vorgängen beim Französischen Heere am Morgen des 17ten August.

Während man nämlich auf Deutscher Seite fest entschlossen war, die am 16ten errungenen Vortheile zu behaupten, und sich in diesem Sinne mit den Vorbereitungen zur Abwehr eines etwaigen Angriffs beschäftigte, hatte der Verlauf der Schlacht beim Französischen Oberfeldherrn den Eindruck hervorgerufen, daß man es mit mindestens gleich starken Kräften zu thun gehabt habe und daß man sich am nächsten Tage gegen eine entschiedene Uebermacht der Deutschen werde schlagen müssen. Einen solchen Angriff anzunehmen, fühlte sich aber der Marschall Bazaine in seinen damaligen Aufstellungen nicht gewachsen und ebensowenig glaubte er, Angesichts der drohenden Anmarschrichtung des Deutschen Heeres die begonnene Bewegung nach der Maas durchführen zu können, wozu ihm allenfalls die Straßen über Etain und Briey damals noch offen gestanden hätten. Noch andere gewichtige Umstände

machten sich geltend; das Selbstvertrauen der Führer und Truppen war, mindestens bei Vielen, erschüttert*), und da in der Schlacht ein außerordentlicher Munitionsverbrauch stattgefunden hatte, die in Händen der Truppen befindlichen Lebensmittel aber nur noch für einen Tag ausreichten, so erschien es vor Allem nöthig, diese Vorräthe wieder zu ergänzen. Die Trains und Fuhrenparks hatten den Korps nicht unmittelbar folgen können; sie waren sämmtlich auf die Straße über Gravelotte verwiesen, welche sie noch bis in das Moselthal hinab bedeckten. Aus allen diesen Gründen erachtete es der Marschall Bazaine für geboten, sein Heer wieder näher an Metz heranzuführen, um in einer auf diese Festung gestützten uneinnehmbaren**) Stellung den Angriff zu erwarten. An dieser, so hoffte der Marschall, sollte sich die Kraft des bereits durch die früheren Kämpfe geschwächten Deutschen Heeres derartig brechen, daß am 19ten oder 20sten der Marsch nach der Maas ungehindert werde vor sich gehen können.

In der Nacht zum 17ten August erließ also der Französische Oberfeldherr den Rückzugsbefehl, in welchem es unter Anderem hieß: „der stattgehabte große Munitionsverbrauch, sowie der Umstand, daß Lebensmittel auf mehrere Tage nicht vorhanden, verhindern uns, den Marsch anzutreten, welcher vorläufig festgesetzt war. Wir werden uns daher sogleich auf die Hochfläche von Plappeville zurückziehen".

Am frühen Morgen trat die Armee ihre Bewegungen an, und zwar in den beiden Hauptrichtungen über Verneville und Gravelotte nach dem breiten Höhenrücken von Roncourt, Amanvillers und Point du jour. Es lag Anfangs in der Absicht, das 6te Korps

*) Die Ansichten darüber, ob eine unmittelbare Erneuerung der Schlacht von Seiten der Franzosen zulässig gewesen sei, oder nicht, gehen sehr auseinander. Immerhin ist es bezeichnend für die Zustände am Morgen des 17ten August, daß ein Französischer Militairschriftsteller, welcher sich für die Möglichkeit eines solchen Vorgehens ausspricht, doch zugleich dabei den Rath ertheilt, man hätte die Bivouaks durcheilen sollen, um die Französischen Soldaten „über den Sieg aufzuklären" und Vertrauen in ihnen zu erwecken. — Ein Anderer meint dagegen, daß ein Vorrücken der Preußen am 17ten August allgemeine Panik hervorgerufen haben würde.

**) „inexpugnable" nach dem Ausdrucke des Marschalls Bazaine.

eine vorgeschobene Stellung bei Verneville einnehmen zu lassen; doch wurde dies Vorhaben bald wieder aufgegeben. Zur Deckung des Abzuges blieben aber einstweilen die Kavallerie-Division du Barail bei Verneville und die Division Metmann des 3ten Korps westlich von Gravelotte. Vortruppen der Letzteren hielten die Waldungen am Thale von Ars besetzt und wurden dort gegen Mittag in ein Gefecht mit der Avantgarde der I. Armee verwickelt.

Gefecht im Bois de Vaux.

In dem am 16ten Abends in Coin sur Seille eingegangenen Schreiben des Generals v. Moltke, welches das Ueberschreiten der Mosel für die I. Armee anordnete, war die weitere Marschrichtung derselben dem Oberkommando mit der Maßgabe überlassen worden, die Truppen möglichst schnell an den Feind zu bringen. Da man hierzu vor Allem einer näheren Aufklärung über den Stand der Dinge auf dem linken Moselufer bedurfte, so war der Oberquartiermeister, Oberst Graf Wartensleben, bei Tagesanbruch dorthin vorausgesendet worden. Derselbe hatte nach Rücksprache mit dem General v. Moltke auf der Höhe von Flavigny einen Offizier mit folgenden Nachrichten und Weisungen für die I. Armee abgefertigt:

„Der größtentheils auf Metz abziehende Feind beherrsche noch Rezonville und Gravelotte. Das VII. Korps habe nach seinem Uebergange bei Corny über Ars auf Gravelotte vorzugehen und in der rechten Flanke das Bois de Vaux zu besetzen, das VIII. Korps, Gorze links lassend, die Richtung auf Rezonville zu nehmen."

General v. Steinmetz, welcher sich inzwischen von Corny nach Novéant begeben hatte, ordnete hierauf um 8¾ Uhr den weiteren Vormarsch der beiden Korps an und ließ die 1ste Kavallerie-Division mit ihrer Spitze bis Corny heranrücken. Nachdem der Oberquartiermeister bei seiner Rückkehr mündlichen Bericht erstattet hatte, erging noch ein besonderes Schreiben an den General v. Manteuffel, worin derselbe aufgefordert wurde, mit seiner Artillerie auf dem rechten Moselufer gegen Metz zu demonstriren, um die Aufmerksamkeit des Feindes von den entscheidenden Vorgängen auf dem

linken Ufer soviel als möglich abzulenken. Demnächst begab sich General v. Steinmetz mit seinem Stabe zum VII. Armee-Korps.

Die Avantgarde desselben, bestehend aus der 28sten Infanterie-Brigade,*) der 2ten Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und der 1sten leichten Batterie, hatte sich inzwischen unter General v. Woyna um 9 Uhr von Novéant auf Ars in Bewegung gesetzt. Als die an der Spitze befindliche Schwadron in das von Ars nach Gravelotte ansteigende Seitenthal einbog und sich der zweiten Mühle in demselben näherte, erhielt sie Infanteriefeuer, durch welches einige Husaren verwundet wurden. Der eben an Ort und Stelle eintreffende General v. Steinmetz befahl den Angriff gegen die Waldungen. General v. Woyna entwickelte nun die beiden Bataillone des Regiments Nr. 77 in Kompagnie-Kolonnen, und gab ihnen den Auftrag, den Rand des Gehölzes am Thalausgange gegenüber von Gravelotte zu gewinnen. Während das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 53 dorthin nachfolgte, wurden die beiden Musketier-Bataillone desselben einige Zeit darauf in das Bois de Vaux geschoben, das 2te auf einem engen Waldwege, welcher an der Mühle Mance vorbei nach Rozerieulles führt, das 1ste rechts daneben durch den fast überall mit Gestrüpp und Unterholz durchwachsenen Wald. Dies erschwerte zwar in hohem Grade das Vordringen, insbesondere der geschlossenen Abtheilungen; doch wurde der anscheinend nur schwache Gegner**) in lebhaftem Geplänkel immer weiter zurückgedrängt.

Um 1 Uhr Mittags gelangten die Siebenundsiebziger unter Verlust von drei Offizieren***) und einigen zwanzig Mann in den Besitz des nordöstlichen Saumes des Bois des Ognons. Ein Halb-Bataillon, welches zur Deckung der rechten Flanke bis an den Ostrand des Bois de Vaux vorgegangen war, zog sich bei Annäherung der beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 53 wieder links

*) Mit Ausnahme des zur Bedeckung der Korps-Artillerie abgegebenen Füsilier-Bataillons Nr. 77.

**) Theile der Division Metmann; nach dem Berichte der 28sten Brigade auch vom 2ten Garde-Grenadier-Regiment.

***) Hauptmann v. Frankenberg war tödtlich verwundet.

heran; die Letzteren hatten ebenfalls die feindlichen Abtheilungen vor sich hergetrieben.

Der auf diese Weise zurückgedrängte Feind hielt noch eine Zeit lang die nördlichste Spitze des Bois des Ognons, räumte dann aber die ganze Hochfläche südlich von Gravelotte und schließlich um 3 Uhr Nachmittags auch dieses Dorf. Die Division Metmann zog sich wieder an das 3te Korps heran, welches auf dem nördlichen Theile der Hochfläche von Point du jour Aufstellung genommen hatte. Später wurde auch die Kavallerie-Division du Barail von Verneville hinter den rechten Flügel der neuen Französischen Stellung zurückgenommen *).

Ein Nachdrängen von Seiten der Preußen fand nicht statt. Noch während der Dauer des Waldgefechtes waren nämlich dem Oberbefehlshaber der I. Armee mündliche Weisungen aus dem großen Hauptquartier zugegangen, den Kampf abzubrechen, weil ein solcher für heute nicht mehr in der Absicht der obersten Heeresleitung liege, vielmehr erst morgen mit vereinten Kräften unternommen werden solle**). In Uebereinstimmung hiermit meldete auch General v. Goeben, daß ihm vom General v. Moltke der Befehl ertheilt worden sei, die früher befohlene Vorbewegung auf Rezonville einzustellen.

General v. Steinmetz hatte in Folge dessen angeordnet, daß sobald die Waldränder gewonnen sein würden, dieselben besetzt, aber nur schwache Infanterieposten darüber hinaus vorgeschoben werden sollten. Um indessen Näheres über den Verbleib des Gegners festzustellen, ritten die Generale v. Steinmetz, v. Zastrow und v. Kameke mit ihren Stäben auf der nach Gravelotte sanft ansteigenden Höhe zum Rekognosziren vor. Ueber das Bois de Vaux hinweg gewahrte man nun die ausgedehnten Zeltläger der Französischen

---

*) Die Stellungen der Französischen Armee werden bei der Darstellung der Schlacht von Gravelotte—St. Privat näher bezeichnet werden.

**) Zur Ueberbringung dieser wichtigen Mittheilungen waren mehrere Generalstabs-Offiziere des großen Hauptquartiers gleichzeitig und auf verschiedenen Wegen abgesendet worden. Sie trafen sämmtlich in der Mittagsstunde kurze Zeit hinter einander bei dem General v. Steinmetz ein.

Armee auf der gegenüberliegenden Hochfläche von Moscou und Point du jour. Batterie-Einschnitte und sonstige Befestigungsanlagen waren deutlich zu erkennen und in den Lägern herrschte reges Leben. Es unterlag keinem Zweifel mehr, daß man mit einem sehr bedeutenden Theile des feindlichen Heeres hier in nahe Berührung getreten war. Das Erscheinen der ansehnlichen Reitergruppe in der Nähe von Gravelotte veranlaßte ein lebhaftes und wohlgezieltes Feuer der bei Point du jour aufgestellten Mitrailleusen und schlugen die Kugelgarben in unmittelbarster Nähe der Preußischen Generale ein. —

General v. Woyna, welcher bis Gravelotte vorgeritten war und von dort aus das noch in der Gegend von Verneville stehende Kavallerielager entdeckt hatte, beabsichtigte dasselbe durch Artillerie beschießen zu lassen. Da indessen nach den bisherigen Erfahrungen gerade das Auftreten Preußischer Geschütze die Franzosen zur Annahme eines Gefechts zu veranlassen pflegte, so untersagte General v. Steinmetz, streng an dem empfangenen Befehle festhaltend, die Ausführung jenes Vorhabens. Um jeder Gelegenheit zu einem Geschützkampfe nach Möglichkeit vorzubeugen, ließ er eine Batterie, welche sich auf der Thalstraße von Ars bereits dem oberen Waldausgange näherte, sogleich wieder umkehren. —

Zur Erläuterung des eben erwähnten Eingreifens der obersten Heeresleitung wird es nun nöthig, sich nach dem Standpunkte des Königs auf der Höhe von Flavigny zurückzuwenden.

Die Meldungen der Kavalleriepatrouillen, welche im Laufe des Vormittags an das Oberkommando der II. Armee und zugleich auch an das große Hauptquartier gelangten, gaben noch nicht genügenden Anhalt, die Absichten des Gegners vollständig zu durchschauen. Zwar wurden im Allgemeinen die persönlichen Beobachtungen des Königs und der oberen Heerführer bestätigt und allmälig die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Angriff von feindlicher Seite für heute nicht mehr zu erwarten stehe, vielmehr der Gegner seine bisher inne gehabten Stellungen geräumt haben müsse. Indessen blieb man noch in Ungewißheit über die Richtung der Französischen Abzugsbewegungen, insbesondere darüber, ob die ganze Armee sich

Metz genähert, oder ob sie, wenigstens zum Theil, den am 16ten unterbrochenen Marsch nach der Maas auf den nördlicheren Straßen wieder aufgenommen habe. Da die Höhen bei Flavigny zwar einen weiten Ueberblick über das nordöstlich vorliegende Gelände, weniger aber nach Norden und Nordwesten hin gewährten, so ließen die wiederholten Meldungen über Truppenmärsche in letzterer Richtung immer noch Raum für beide Annahmen*).

Oestlich, nach der Seite von Metz hin, wußte man freilich die Truppen der I. Armee in naher Berührung mit dem Feinde; doch war auch dort nicht zu übersehen, ob man die ganze Französische Armee vor sich habe, oder nur einen großen Theil derselben, während ein anderer den Marsch nach der Maas angetreten haben konnte. Eine Aufklärung in letzterer Richtung war von der Sächsischen Kavallerie-Division zu erwarten, welche indessen aus ihren bisherigen Bivouaks mehr als 4 Meilen zurückzulegen hatte, um die Straße nach Etain zu erreichen.

Inzwischen durchritt der König die Lagerplätze der Truppen, welche am vorigen Tage im Kampfe gestanden hatten, und sprach ihnen seinen Dank für ihre Tapferkeit und die errungenen Erfolge aus. Die Bataillone des III. und des X. Armee-Korps auf den Höhen von Flavigny und von Tronville hatten sich wieder vollständig geordnet. Die in der Schlacht zerrissenen Truppenverbände waren hergestellt oder, wo die Größe der Verluste es nöthig machte, neu zusammengefügt worden. Die zur Ergänzung der Truppenmunition geleerten Munitions-Kolonnen hatten sich nach Herny in Bewegung gesetzt, um aus dem von Saargemünd dorthin nachgezogenen Reservepark der II. Armee rechtzeitig den nöthigen Nachschub heranzuführen. Verpflegungsvorräthe waren ausreichend vorhanden; da sich indessen Wassermangel auf der Hochfläche fühlbar machte, so wurden gegen Mittag die Bivouaks der 5ten Infanterie- und der 6ten Kavallerie-Division in die Gegend von Chambley und Buxières verlegt.

---

*) Um so mehr, als die zweite Meldung des Husaren-Regiments Nr. 11 nicht zur Kenntniß des Oberkommandos gelangt war.

Man erfuhr nun auch die Annäherung des XII. und des Garde-Korps. Ersteres war bereits um 9½ Uhr mit seiner Spitze bis Tonville gelangt, hatte in Folge der Nachricht, daß der Feind nicht angreife, eine Stunde geruht und demnächst die Bewegung auf Mars la Tour fortgesetzt. Der Anmarsch des Korps konnte vom Standpunkte des Oberkommandos der II. Armee deutlich wahrgenommen werden. Vom Garde-Korps ging gegen 1 Uhr Mittags die Meldung ein, daß es sich im Anrücken auf Hagéville*) befinde. —

Es waren also in der Mittagsstunde des 17ten August sieben Armee-Korps und drei Kavallerie-Divisionen der I. und II. Armee**) zur Stelle oder in solcher Nähe, daß die Deutsche Heeresleitung auf eine Mitwirkung derselben bei Erneuerung der Schlacht mit Sicherheit rechnen konnte. Da indessen der Feind nicht angegriffen hatte, vielmehr in Folge seines Rückzuges jetzt wieder ein größerer Abstand zwischen den beiderseitigen Heeren lag, so bot sich nun Zeit und Gelegenheit, um den nur aufgeschobenen Entscheidungskampf in angemessener Weise vorzubereiten, insbesondere den nöthigen Einklang in die Bewegungen der beiden Deutschen Armeen zu bringen.

Nachdem unter diesen Umständen beschlossen worden war, mit vereinten Kräften am 18ten August zum Angriff überzugehen, so mußte zunächst dafür gesorgt werden, daß die mit der I. Armee eingeleitete Flankenbewegung nicht schon am 17ten zu einem ernsten Gefecht führe, dessen Tragweite nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu berechnen war. Weisung in diesem Sinne ging um Mittag an den General v. Steinmetz ab, welcher, wie bereits erwähnt, den Absichten der obersten Heeresleitung sogleich entsprach und die Ausführung des Befehls in jeder Weise zu sichern bestrebt war. —

Mit dem Erlöschen des Gefechts im Bois de Vaux in den ersten Nachmittagsstunden des 17ten August war also die durch die

*) Südwestlich von Chambley.

**) VII., VIII. Korps und 1ste Kavallerie-Division der I. Armee; III., IX., X., XII. und Garde-Korps, 5te und 6te Kavallerie-Division der II. Armee.

Schlacht von Vionville herbeigeführte Veränderung in der allgemeinen Kriegslage zu einem vorläufigen kurzen Abschlusse gelangt. Während sich in der Schlacht bei Colombey die kämpfenden Theile noch in derjenigen Front gegenübergestanden hatten, welche der Richtung ihrer natürlichen Verbindungen entsprach, so war schon am Vormittage des 16ten August ein fast entgegengesetztes Verhältniß eingetreten, welches im Laufe der Schlacht nur dadurch einigermaßen wieder ausgeglichen wurde, daß am Nachmittage das 3te und 4te Französische Korps gegen Süden herumschwenkten und dem X. Armee-Korps gegenüber ihre Stellungen behaupteten. Die natürlichen Verbindungen des Französischen Heeres mit der Hauptstadt und mit dem Inneren des Landes lagen allerdings nur noch in der rechten Flanke des Ersteren und konnten, Angesichts der Stellung der Deutschen, nicht anders als durch einen neuen Kampf festgehalten und gesichert werden.

Da man sich nun Französischer Seits zu einem solchen, wenigstens augenblicklich, nicht fähig fühlte und deshalb am 17ten Morgens den rechten Flügel weit auf Metz zurückbog, so mußte dies in den weiteren Folgen die beiderseitigen Heere mit strategisch verkehrter Front einander gegenüberführen; vorausgesetzt, daß man auf Deutscher Seite entschlossen war, das so gebotene Verhältniß anzunehmen. Denn bei dem bevorstehenden Kampfe lag immerhin darin ein nicht unwesentlicher Vortheil für die Franzosen, daß sie sich auf einen großen Waffenplatz zu stützen vermochten, während das Deutsche Heer ein feindlich gesinntes Land in seinem Rücken hatte. —

Dies war die allgemeine Lage der Dinge, als am Nachmittage des 17ten August die Anordnungen der Deutschen Heeresleitung für den folgenden Tag erlassen wurden *).

*) Da dieselben die Grundlage und Einleitung zur Schlacht bei Gravelotte bilden, so bleiben sie dem nächsten Abschnitte dieser Darstellung vorbehalten.



Anlage 1.

Ordre de bataille

der Rheinarmee, Anfang August 1870.

Oberbefehlshaber: Napoleon III.

Major général: Marschall Le Boeuf.

Sous-Chefs: General **Lebrun** und General **Jarras.**

Kommandeur der Artillerie: General **Soleille.**
Kommandeur der Ingenieure: General **Coffinières de Nordeck.**
General-Director der Parks: General **Mitrécé.**
General-Intendant: **Wolf.**
Kommandant des Hauptquartiers: General **Letellier Blanchard.**

Total der Truppen:

	Bataillone.	Schwa-dronen.	Batterien.	Mit Geschütz.	Mit Mitraill.
Kaisergarde	24	24	12	60	12
1. Korps (Mac Mahon)	52	28	20	96	24
2. Korps (Frossard)	39	16	15	72	18
3. " (Bazaine)	52	28	20	96	24
4. " (Ladmirault)	39	16	15	72	18
5. " (Failly)	39	16	15	72	18
6. " (Canrobert)	49	24	20	114	6
7. " (Douay, Felix)	38	20	15	72	18
Kavallerie-Reserve	—	48	6	30	6
Artillerie-Reserve	—	—	16	96	—
Summa	332	220*	154	780	144

Nach der Mobilisation der Rheinarmee blieben in Frankreich und Italien zurück:

3 Bataillone leichter Infanterie in Algier.
Das Fremden-Regiment in Algier.
4 Infanterie-Regimenter in Algier.
4 Infanterie-Regimenter bei Toulouse.
2 Infanterie-Regimenter in Civita vecchia.
115 in der Formation begriffene vierte Bataillone im Innern.
6 Kavallerie-Regimenter in Algier.
2 Kavallerie-Regimenter bei Toulouse und in Civita vecchia.
10 Batterieen (davon 8 in Algier, 2 in Civita vecchia).

*) Es bleibt zweifelhaft, ob die Zahl von 4 Eskadrons pro Regiment, die hier angenommen ist, wirklich überall zutrifft.

Kaiserliche Garde.

Kommandirender General: General Bourbaki.

Chef des Generalstabes: General **d'Auvergne.**

Kommandeur der Artillerie: General **Pé de Arros.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Division.				
Kommandeur: General **Deligny.**				
1. Brigade, General **Brincourt.**				
Garde-Voltigeur-Regiment Nr. 1	3	—	—	—
Garde-Voltigeur-Regiment Nr. 2	3	—	—	—
Garde-Jäger-Bataillon	1	—	—	—
2. Brigade, General **Garnier.**				
Garde-Voltigeur-Regiment Nr. 3	3	—	—	—
Garde-Voltigeur-Regiment Nr. 4	3	—	—	—
Artillerie: Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Gerbaut.**				
Batterie Nr. 1 und 2, Batterie Nr. 5 (Mitrailleusen) des fahrenden Garde-Art.-Regts.	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 3	—	—	—	1
Summa der 1. Division	13	12	6	1
2. Division.				
Kommandeur: General **Picard.**				
1. Brigade, General **Jeanningros.**				
Garde-Zuaven-Regiment	2	—	—	—
Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1	3	—	—	—
2. Brigade, General **Le Poittevin de la Croix.**				
Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2	3	—	—	—
Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3	3	—	—	—
Artillerie: Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Denecey de Cevilly.**				
Batterie Nr. 3 und 4, Batterie Nr. 6 (Mitrailleusen) des fahrenden Garde-Art.-Regts.	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 3	—	—	—	1
Summa der 2 Division	11	12	6	1

Kavallerie-Division.

Kommandeur: General Desvaux.

	Schwadronen.	Geschütze.
1. Brigade, General Halna du Fretay.		
Guiden-Regiment	4	—
Regiment der Garde-Chasseurs à cheval	4	—
2. Brigade, General de France.		
Garde-Lancier-Regiment	4	—
Garde-Dragoner-Regiment	4	—
3. Brigade, General du Preuil.		
Garde-Kürassier-Regiment	4	—
Garde-Karabinier-Regiment	4	—
Artillerie:		
Batterie Nr. 1 und 2 des reitenden Garde-Art.-Regts.	—	12
Summa der Kavallerie-Division	24	12

Artillerie-Reserve. Oberst Clappier.

	Geschütze.
Batterie Nr. 3 und 4, 5 und 6 des reit. Garde-Art.-Regts.	24
Summa der Artillerie-Reserve	24

1 Traineskadron.

Total des Garde-Korps: 23 Bat. Inf., 1 Jäger-Bat., 24 Schwadr., 60 Gesch., 12 Mitraill., 2 Genie-Komp.

1. Armee-Korps.

Kommandirender General: Marschall de Mac Mahon, Herzog von Magenta.

Chef des Generalstabes: General Colson.

Kommandeur der Artillerie: General Forgeot.

1. Division.

Kommandeur: General Ducrot.

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Brigade, General Wolff.				
Linien-Regiment Nr. 18	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 96	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 13	1	—	—	—
Latus	7	—	—	—

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
2. Brigade, General de Postis du Houlbec.				
Transport	7	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 45	3	—	—	—
Zouaven-Regiment Nr. 1	3	—	—	—
Artillerie: Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Lecoeudre.**				
Batterie Nr. 6 und 7, Batterie Nr. 8 (Mitrailleusen) des Art.Regts. Nr. 9	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 1	—	—	—	1
Summa der 1. Division	13	12	6	1
2. Division.				
Kommandeur: General **Douay (Abel).**				
1. Brigade, General **Pelletier de Montmarie.**				
Linien-Regiment Nr. 50	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 74	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 16.	1	—	—	—
2. Brigade, General **Pellé.**				
Linien-Regiment Nr. 78	3	—	—	—
Algerisches Tirailleur-Regiment Nr. 1	3	—	—	—
Artillerie: Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Caubet.**				
Batterie Nr. 9 und 12, Batterie Nr. 10 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 9.	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 1	—	—	—	1
Summa der 2. Division	13	12	6	1
3. Division.				
Kommandeur: General **Raoult.**				
1. Brigade, General **L'Hériller.**				
Linien-Regiment Nr. 36	3	—	—	—
Zuaven-Regiment Nr. 2	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 8	1	—	—	—
2. Brigade, General **Lefebvre.**				
Linien-Regiment Nr. 48	3	—	—	—
Algerisches Tirailleur-Regiment Nr. 2	3	—	—	—
Artillerie: Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Cheguillaume.**				
Batterie Nr. 5 und 6, Batterie Nr. 9 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 12	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 1	—	—	—	1
Summa der 3. Division	13	12	6	1

4. Division.

Kommandeur: General **de Lartigue.**

1. **Brigade**, General-Lieutenant **Fraboulet de Kerléadec.**	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
Linien-Regiment Nr. 56	3	—	—	—
Zouaven-Regiment Nr. 3	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 1	1	—	—	—
2. **Brigade**, General **Lacretelle.**				
Linien-Regiment Nr. 87 *	3	—	—	—
Algerisches Tirailleur-Regiment Nr. 3	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Lamandé.**				
Batterie Nr. 7 und 11, Batterie Nr. 10 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 12	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 1	—	—	—	1
Summa der 4. Division	13	12	6	1

Kavallerie-Division.

Kommandeur: General **Duhesme.**	Schwadronen.
1. Brigade: General **de Septeuil.** Husaren-Regt. Nr. 3 und Chasseur-Regt. Nr. 11.	8
2. Brigade: General **de Nansouty.** Dragoner-Regt. Nr. 10, Lancier-Regtr. Nr. 2 und 6	12
3. Brigade: General **Michel.** Kürassier-Regtr. Nr. 8 und 9	8
Summa der Kavallerie-Division	28

Artillerie-Reserve.

Kommandeur: Oberst **de Vassart.**	Geschütze.
Batterie Nr. 11 und 12 des Art-Regts. Nr. 6 . . .	12
Batterie Nr. 5 und 11 des Art.-Regts. Nr. 9	12
Batterie Nr. 1, 2, 3 u. 4 des (reit.) Art.-Regts. Nr. 20	24
Summa der Artillerie-Reserve	48

	Genie-Komp.
Genie-Reserve: 1½ Komp. des Genie-Regts. Nr. 1. .	1½

Total des 1. Korps: 48 Bat. Inf., 4 Jäger-Bat., 28 Schwadr., 96 Gesch., 24 Mitraill., 5½ Genie-Komp.; nach Abrechnung des Regts. Nr. 87 nur 45 Bat. Inf. 2c.

* Dies Regiment verblieb als Besatzung in Straßburg.

2. Armee-Korps.

Kommandirender General: General Frossard.

Chef des Generalstabes: General **Saget.**

Kommandeur der Artillerie: General **Gagneur.**

1. Division.

Kommandeur: General **Vergé.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Brigade, General **Letellier Valazé.**				
Linien-Regiment Nr. 32	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 55	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 3	1	—	—	—
2. Brigade, General **Jolivet.**				
Linien-Regiment Nr. 76	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 77	3	—	—	—
Artillerie: Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Chabaudret.**				
Batterie Nr. 5 und 12, Batterie Nr. 6 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 5	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 3	—	—	—	1
Summa der 1. Division	13	12	6	1

2. Division.

Kommandeur: General **Bataille.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Brigade, General **Pouget.**				
Linien-Regiment Nr. 8	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 23	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 12.	1	—	—	—
2. Brigade, General **Fauvart Bastoul.**				
Linien-Regiment Nr. 66	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 67	3	—	—	—
Artillerie: Kommandeur: Oberst-Lieutenant **de Maintenant.**				
Batterie Nr. 7 und 8, Batterie Nr. 9 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 5	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 3	—	—	—	1
Summa der 2. Division	13	12	6	1

3. Division.

Kommandeur: General **Merle de Labruglère de Laveaucoupet.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Brigade, General **Doëns.**				
Linien-Regiment Nr. 2	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 63	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 10	1	—	—	—
2. Brigade, General **Micheler.**				
Linien-Regiment Nr. 24	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 40	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Larroque.**				
Batterie Nr. 7 und 8, Batterie Nr. 11 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 15	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 3	—	—	—	1
Summa der 3. Division	13	12	6	1

Kavallerie-Division.

Geführt vom Brigade-General de Valabrègue.

	Schwadronen.
1. Brigade: General **de Valabrègue.** Chasseur-Regtr. Nr. 4 und 5	8
2. Brigade: General **Bachelier.** Dragoner-Regtr. Nr. 7 und 12	8
Summa der Kavallerie-Division	16

Artillerie-Reserve.

Kommandeur: Oberst **Beaudouin.**

	Geschütze.
Batterie Nr. 10 und 11 des Art.-Regts. Nr. 5	12
Batterie Nr. 6 und 10 des Art.-Regts. Nr. 15	12
Batterie Nr. 7 und 8 des (reit.) Art.-Regts. Nr. 17	12
Summa der Artillerie-Reserve	36

	Genie Komp.
Genie-Reserve: 2 Komp. des Genie-Regts. Nr. 2, Detachement der Sapp. cond. des Genie-Regts. Nr. 1	2

Total des 2. Korps: 36 Bat. Inf., 3 Jäger-Bat., 16 Schwadr., 72 Gesch., 18 Mitraill., 5 Genie-Komp.

3. Armee-Korps.

Kommandirender General: Marschall Bazaine.

Chef des Generalstabes: General **Manèque.**

Kommandeur der Artillerie: General **de Grimaudet de Rochebouet.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Division.				
Kommandeur: General **Montaudon.**				
1. Brigade, General Baron **Aymard.**				
Linien-Regiment Nr. 51	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 62	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 18	1	—	—	—
2. Brigade, General **Clinchant.**				
Liuien-Regiment Nr. 81	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 95	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Fourgous.**				
Batterie Nr. 5 und 6, Batterie Nr. 8 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 4	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 1	—	—	—	1
Summa der 1. Division	13	12	6	1
2. Division.				
Kommandeur: General **de Castagny.**				
1. Brigade, General **Nayral.**				
Linien-Regiment Nr. 19	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 41	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 15	1	—	—	—
2. Brigade, General **Duplessis.**				
Linien-Regiment Nr. 69	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 90	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Delange.**				
Batterie Nr. 11 u. 12, Batterie Nr. 9 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 4	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 1	—	—	—	1
Summa der 2. Division	13	12	6	1
3. Division.				
Kommandeur: General **Metman.**				
1. Brigade, General **de Potier.**				
Linien-Regiment Nr. 7	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 29	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 7	1	—	—	—
2. Brigade, General **Arnaudeau.**				
Linien-Regiment Nr. 59	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 71	3	—	—	—
Latus	13	—	—	—

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
Transport	13	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Sempé.**				
Batterie Nr. 6 und 7, Batterie Nr. 5 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 11	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 1	—	—	—	1
Summa der 3. Division	13	12	6	1
4. Division.				
Kommandeur: General **Decaen.**				
1. **Brigade,** General **de Brauer.**				
Linien-Regiment Nr. 44	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 60	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 11	1	—	—	—
2. **Brigade,** General **Sanglé-Ferrière.**				
Linien-Regiment Nr. 80	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 85	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Maucourant.**				
Batterie Nr. 9 und 10, Batterie Nr. 8 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 11	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 1	—	—	—	1
Summa der 4. Division	13	12	6	1

Kavallerie-Division.

Kommandeur: General **de Clérembault.**	Schwadronen.
1. Brigade, General **de Bruchard.** Chasseur-Regtr. Nr. 2, 3 u. 10	12
2. Brigade, General **Gabault de Maubranches.** Dragoner-Regtr. Nr. 2 u. 4	8
3. Brigade, General Baron **de Juniac.** Dragoner-Regtr. Nr. 5. u. 8	8
Summa der Kavallerie-Division	28

Artillerie-Reserve.

Kommandeur: Oberst **de Lajaille.**	Geschütze.
Batterie Nr. 7 und 10 des Art.-Regts. Nr. 4	12
Batterie Nr. 11 und 12 des Art.-Regts. Nr. 11	12
Batterie Nr. 1, 2, 3, 4 des (reit.) Art.-Regts. Nr. 17 . . .	24
Summa der Artillerie-Reserve	48

	Genie-Komp.
Genie-Reserve: 1½ Komp., sowie Detachement der Sapp. cond. des Genie-Regts. Nr. 2	1½

Total des 3. Korps: 48 Bat. Inf., 4 Jäger-Bat., 28 Schwadr., 96 Gesch., 24 Mitraill., 5½ Genie-Komp.

4. Armee-Korps.

Kommandirender General: General de Ladmirault.
Chef des Generalstabes: General **Osmont.**
Kommandeur der Artillerie: General **Laffaille.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Division.				
Kommandeur: General **Courtot de Cissey.**				
1. Brigade, General Graf **Brayer.**				
Linien-Regiment Nr. 1	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 6	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 20	1	—	—	—
2. Brigade, General **de Golberg.**				
Linien-Regiment Nr. 57	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 73	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **de Narp.**				
Batterie Nr. 5 u. 9, Batterie Nr. 12 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 15	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 2	—	—	—	1
Summa der 1. Division	13	12	6	—
2. Division.				
Kommandeur: General **Grenier.**				
1. Brigade, General **Véron dit Bellecourt.**				
Linien-Regiment Nr. 13	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 43	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 5	1	—	—	—
2. Brigade, General **Pradier.**				
Linien-Regiment Nr. 64	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 98	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **de Larminat.**				
Batterie Nr. 6 und 7, Batterie Nr. 5 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 1	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 2	—	—	—	1
Summa der 2. Division	13	12	6	1

3. Division.

Kommandeur: General Graf Lafrisse de Lorencez.

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Brigade, General Graf Pajol.				
Linien-Regiment Nr. 15	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 33	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 2	1	—	—	—
2. Brigade, General Berger.				
Linien-Regiment Nr. 54	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 65	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant Legardeur.				
Batterie Nr. 9 u. 10, Batterie Nr. 8 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 1	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Gen.-Regts. Nr. 2	—	—	—	1
Summa der 3. Division	13	12	6	1

Kavallerie-Division.

Kommandeur: General Legrand.

		Schwadronen.
1. Brigade: General de Montaigu.	Husaren-Regtr. Nr. 2 u. 7	8
2. Brigade: General de Gondrecourt.	Dragoner-Regtr. Nr. 3 u. 11	8
	Summa der Kavallerie-Division	16

Artillerie-Reserve.

Kommandeur: Oberst Soleille.

	Geschütze.
Batterie Nr. 11 u. 12 des Art.-Regts. Nr. 1	12
Batterie Nr. 6 u. 7 des Art.-Regts. Nr. 8	12
Batterie Nr. 5 u. 6 des (reit.) Art.-Regts. Nr. 17	12
Summa der Artillerie-Reserve	36

	Genie-Komp.
Genie-Reserve: 1 Komp. und Detachement der Sapp. cond. des Genie-Regts. Nr. 2	1

Total des 4. Korps: 36 Bat. Inf., 3 Jäger-Bat., 16 Schwadr., 72 Gesch., 18 Mitraill., 4 Genie-Komp.

5. Armee-Korps.

Kommandirender General: General de Failly.
Chef des Generalstabes: General **Besson.**
Kommandeur der Artillerie: General **Liédot.**

1. Division.

Kommandeur: General **Goze.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Brigade, General **Saurin.**				
Linien-Regiment Nr. 11	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 46	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 4	1	—	—	—
2. Brigade, General Baron **Nicolas-Nicolas.**				
Linien-Regiment Nr. 61	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 86	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Rolland.**				
Batterie Nr. 5 und 6, Batterie Nr. 7 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 6	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 2	—	—	—	1
Summa der 1. Division	13	12	6	1

2. Division.

Kommandeur: General **de l'Abadie d'Aydrein.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Brigade, General **Lapasset.**				
Linien-Regiment Nr. 84	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 97	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 14	1	—	—	—
2. Brigade, General **de Maussion.**				
Linien-Regiment Nr. 49	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 88	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Bouyault.**				
Batterie Nr. 7 u. 8, Batterie Nr. 5 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 2	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 2	—	—	—	1
Summa der 2. Division	13	12	6	1

3. Division.

Kommandeur: General **Guyot de Lespart.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Brigade, General Abbatucci.				
Linien-Regiment Nr. 17	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 27	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 19	1	—	—	—
2. Brigade, General de Fontanges de Couzan.				
Linien-Regiment Nr. 30	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 68	3	—	—	—
Artillerie: Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Montel.**				
Batterie Nr. 11 u. 12, Batterie Nr. 9 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 2	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 2	—	—	—	1
Summa der 3. Division	13	12	6	1

Kavallerie-Division.

Kommandeur: General **Brahaut.**

	Schwadronen.
1. Brigade: General Vicomte **de Pierre de Bernis.** Husaren-Regt. Nr. 5, Chasseur-Regt. Nr. 12	8
2. Brigade: General **de la Mortière.** Lancier-Regtr. Nr. 3 u. 5	8
Summa der Kavallerie-Division	16

Artillerie-Reserve.

Kommandeur: Oberst **de Salignac Fénelon.**

	Geschütze.
Batterie Nr. 6 u. 10 des Art.-Regts. Nr. 2	12
Batterie Nr. 11 des Art.-Regts. Nr. 10	6
Batterie Nr. 11 des Art.-Regts. Nr. 14	6
Batterie Nr. 5 u. 6 des (reit.) Art.-Regts. Nr. 20	12
Summa der Artillerie-Reserve	36

	Genie-Komp.
Genie-Reserve: 1 Komp. und Detachement der Sapp. cond. des Genie-Regts. Nr. 2	1

Total des 5. Korps: 36 Bat. Inf., 3 Jäger-Bat., 16 Schwadr., 72 Gesch., 18 Mitraill., 4 Gen.-Komp.

6. Armee-Korps.

Kommandirender General: Marschall Canrobert.
Chef des Generalstabes: General **Henry.**
Kommandeur der Artillerie: General **Labastie.**

	Bataillone	Geschütze	Mitrailleusen	Genie-Kompagnien
1. Division.				
Kommandeur: General **Tixier.**				
1. **Brigade,** General **Péchot.**				
Linien-Regiment Nr. 4	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 10	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 9	1	—	—	—
2. **Brigade,** General **Le Roy de Dais.**				
Linien-Regiment Nr. 12	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 100	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Montluisant.**				
Batterie Nr. 5, 7 u. 8 des Art.-Regts. Nr. 8 . . .	—	18	—	—
Genie: 1 Komp. des Gen.-Regts. Nr. 3 *)	—	—	—	1
Summa der 1. Division	13	18	—	1
2. Division.				
Kommandeur: General **Bisson.**				
1. **Brigade,** General **Archinard.**				
Linien-Regiment Nr. 9	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 14 *)	3	—	—	—
2. **Brigade,** General **Maurice.**				
Linien-Regiment Nr. 20 *)	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 31 *)	3	—	—	—
Artillerie: *)				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Colcomb.**				
Batterie Nr. 10 u. 12, Batterie Nr. 11 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 8	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Gen.-Regts. Nr. 3 *)	—	—	—	1
Summa der 2. Division	12	12	6	1
3. Division.				
Kommandeur: General **la Font de Villiers.**				
1. **Brigade,** General **Becquet de Sonnay.**				
Linien-Regiment Nr. 75	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 91	3	—	—	—
2. **Brigade,** General **Colin.**				
Linien-Regiment Nr. 93	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 94	3	—	—	—
Latus	12	—	—	—

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
Transport	12	—	—	—

Artillerie:

Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Jamet.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
Batterie Nr. 5, 6 und 7 des Art.-Regts. Nr. 14 . .	—	18	—	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 3 *) . . .	—	—	—	1
Summa der 3. Division	12	18	—	1

4. Division.

Kommandeur: General **le Bassor-Sorval.**

1. **Brigade,** General **de Marguenat.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
Linien-Regiment Nr. 25	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 26	3	—	—	—

2. **Brigade,** General Graf **de Chanaleilles.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
Linien-Regiment Nr. 28	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 70	3	—	—	—

Artillerie:

Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Nourh.** *)

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
Batterie Nr. 7, 8 u. 9 des Art.-Regts. Nr. 10 . .	—	18	—	—
Genie: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 3 *)	—	—	—	1
Summa der 4. Division	12	18	—	1

Kavallerie-Division. *)

Kommandeur: General **de Salignac-Fénelon.**

	Schwadronen.
1. Brigade: General **Tilliard.** Husaren-Regt. Nr. 1, Chasseur-Regt. Nr. 6	8
2. Brigade: General **Savaresse.** Lancier-Regtr. Nr. 1 u. 7 . .	8
3. Brigade: General **de Béville.** Kürassier-Regtr. Nr. 5 u. 6 .	8
Summa der Kavallerie-Division	24

Artillerie-Reserve. *)

Kommandeur: Oberst **Despresls.**

	Geschütze.
Batterie Nr. 5 u. 6, 10 u. 12 des Art.-Regts. Nr. 10	24
Batterie Nr. 8 u. 9 des Art.-Regts. Nr. 14	12
Batterie Nr. 1 u. 2 des (reit.) Art.-Regts. Nr. 19	12
Summa der Reserve-Artillerie	48

	Genie-Komp.
Genie-Reserve: *) 1 Komp. u. Detachement der Sapp. cond. des Gen.-Regts. Nr. 3	1

Total des 6. Korps: 48 Bat. Inf., 1 Jäger-Bat., 24 Schwadr., 114 Gesch., 6 Mitraill., 5 Genie-Komp.

Die mit * bezeichneten Truppen gelangten nicht nach Metz, als das Korps von Châlons dorthin transportirt wurde; daher Total bei Metz: 39 Bat. Inf., 1 Jäger-Bat., 36 Geschütze.

7. Armee-Korps.

Kommandirender General: General Douay (Felix).

Chef des Generalstabes: General **Renson.**

Kommandeur der Artillerie: General Baron **de Liégeard.**

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Division.				
Kommandeur: General **Conseil Dumesnil.**				
1. Brigade, General **Nicolaï.**				
Linien-Regiment Nr. 3	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 21	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 17	1	—	—	—
2. Brigade, General **Maire.**				
Linien-Regiment Nr. 47	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 99	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Guillemain.**				
Batterie Nr. 5 u. 6, Batterie Nr. 11 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 7	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Gen.-Regts. Nr. 2	—	—	—	1
Summa der 1. Division	13	12	6	1
2. Division.				
Kommandeur: General **Liébert.**				
1. Brigade, General **Guiomar.**				
Linien-Regiment Nr. 5	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 37	3	—	—	—
Jäger-Bataillon Nr. 6	1	—	—	—
2. Brigade, General **de la Bastide.**				
Linien-Regiment Nr. 53	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 89	3	—	—	—
Artillerie:				
Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Clouzet.**				
Batterie Nr. 8 u. 9, Batterie Nr. 12 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 7	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Gen.-Regts. Nr. 2	—	—	—	1
Summa der 2. Division	13	12	6	1

3. Division.

Kommandeur: General **Dumont**.

	Bataillone.	Geschütze.	Mitrailleusen.	Genie-Kompagnien.
1. Brigade, General **Bordas.**				
Linien-Regiment Nr. 52	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 79	3	—	—	—
2. Brigade, General **de Bittard des Portes.**				
Linien-Regiment Nr. 82	3	—	—	—
Linien-Regiment Nr. 83	3	—	—	—
Artillerie: Kommandeur: Oberst-Lieutenant **Bonnin.**				
Batterie Nr. 8 u. 9, Batterie Nr. 10 (Mitrailleusen) des Art.-Regts. Nr. 6	—	12	6	—
Genie: 1 Komp. des Gen.-Regts. Nr. 2	—	—	—	1
Summa der 3. Division	12	12	6	1

Kavallerie-Division.

Kommandeur: General **Ameil.**

	Schwadronen.
1. Brigade: General **Cambriel.** Husaren-Regt. Nr. 4, Lancier-Regtr. Nr. 4 u. 8	12
2. Brigade:*) General **Jolif du Coulombier.** Husaren-Regt. Nr. 6, Dragoner-Regt. Nr. 6	8
Summa der Kavallerie-Division	20

Artillerie-Reserve.

Kommandeur: Oberst **Aubac.**

	Geschütze.
Batterie Nr. 7 u. 10 des Art.-Regts. Nr. 7	12
Batterie Nr. 8 u. 12 des Art.-Regts. Nr. 12	12
Batterie Nr. 3 u. 4 des (reit.) Art.-Regts. Nr. 19	12
Summa der Artillerie-Reserve	36

	Genie-Komp.
Genie-Reserve: 1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 2 und Detachement der Sapp. cond. des Genie-Regts. Nr. 1	1

Total des 7. Korps: 36 Bat. Inf., 2 Jäger-Bat., 20 Schwadr., 72 Gesch., 18 Mitraill., 4 Genie-Komp.; nach Abrechnung der 2. Kavallerie-Brigade 36 Bat. Inf., 2 Jäger-Bat., 12 Schwadr. ꝛc.

*) Diese Brigade verblieb zunächst in Lyon und stieß nicht mehr zum 7. Korps.

Kavallerie-Reserve.

1. Division. *)

Kommandeur: General du Barail.

	Schwadronen.	Geschütze.	Mitrailleusen.
1. Brigade, General Margueritte.			
1. Regiment Chasseurs d'Afrique	4	—	—
3. Regiment Chasseurs d'Afrique	4	—	—
2. Brigade, General de Lajaille.			
2. Regiment Chasseurs d'Afrique	4	—	—
4. Regiment Chasseurs d'Afrique	4	—	—
Artillerie: Kommandeur: Chef d'Escadron Loyer.			
Batterie Nr. 5 u. 6 des (reit.) Art.-Regts. Nr. 19	—	12	—
Summa der 1. Division	16	12	—

*) Bis zum 7. August war noch keins der Regimenter bei der Armee, erst am 10. die Regimenter Nr. 1, 2 u. 3 in Metz.

2. Division.

Kommandeur: General Vicomte de Bonnemains.

	Schwadronen.	Geschütze.	Mitrailleusen.
1. Brigade, General Girard.			
Kürassier-Regiment Nr. 1	4	—	—
Kürassier-Regiment Nr. 4	4	—	—
2. Brigade, General de Brauer.			
Kürassier-Regiment Nr. 2	4	—	—
Kürassier-Regiment Nr. 3	4	—	—
Artillerie: Kommandeur: Chef d'Eskadron Astier.			
Batterie Nr. 7, Batterie Nr. 8 (Mitrailleusen) des (reit.) Art.-Regts. Nr. 19	—	6	6
Summa der 2. Division	16	6	6

3. Division.

Kommandeur: General de Forton.

	Schwadronen.	Geschütze.	Mitrailleusen.
1. Brigade, General Prinz Murat.			
Dragoner-Regiment Nr. 1	4	—	—
Dragoner-Regiment Nr. 9	4	—	—
2. Brigade, General de Gramont.			
Kürassier-Regiment Nr. 7	4	—	—
Kürassier-Regiment Nr. 10	4	—	—
Artillerie: Kommandeur: Chef d'Escadron Clerc.			
Batterie Nr. 7 u. 8 des (reit.) Art.-Regts. Nr. 20	—	12	—
Summa der 3. Division	16	12	—

Total der Reserve-Kavallerie 48 Schwadr., 30 Gesch., 6 Mitraill.; am 10. August bei der Armee 44 Schwadr. 2c.

Artillerie-Haupt-Reserve.

Kommandeur: General Canu.

	Geschütze.
Artillerie-Regiment Nr. 13: Oberst Salvador. Batterie Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12	48
(Reit.) Artillerie-Regiment Nr. 18: Oberst Toussaint. Batterie Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8	48
Summa der Artillerie-Haupt-Reserve	96

Genie-Haupt-Reserve.

	Kompagnien.
1 Komp. (Telegraphen) des Genie-Regts. Nr. 1	1
1 Komp. des Genie-Regts. Nr. 3	1
1 Komp. (Eisenbahn) des Genie-Regts. Nr. 3	1
Detachement der Sappeurs conducteurs	—
Summa der Genie-Haupt-Reserve	3

Total der Armee-Reserven: 48 Schwadr., 126 Gesch., 6 Mitraill., 3 Genie-Komp.



Anlage 2.

Proklamation des Kaisers Napoleon an das französische Volk vom 23. Juli 1870.

Es giebt im Leben der Völker feierliche Augenblicke, wo die Ehre der Nation, gewaltsam erregt, sich als eine unwiderstehliche Macht erhebt, wo sie alle anderen Interessen beherrscht und allein und unmittelbar die Geschicke des Vaterlandes in die Hand nimmt. Eine dieser entscheidenden Stunden hat für Frankreich geschlagen. Preußen, dem wir während des Krieges von 1866 und seit demselben die versöhnlichsten Gesinnungen bezeugt, hat unseren guten Willen und unsere Langmuth nicht anerkannt. Fortstürmend auf dem Wege der Eroberungen, hat es jedes Mißtrauen wach gerufen, überall übertriebene Rüstungen nothwendig gemacht und Europa in ein Heerlager verwandelt, wo Ungewißheit und Furcht vor dem nächsten Augenblicke herrschen.

Jetzt hat ein letzter Zwischenfall die Unbeständigkeit der internationalen Beziehungen enthüllt und den ganzen Ernst der Lage gezeigt. Gegenüber den neuen Anmaßungen Preußens haben wir unsere Verwahrung ausgesprochen. Man ist uns ausgewichen und hat Schritte gethan, die von Mißachtung zeugen. Unser Land ist darüber von einer tiefen Erregung ergriffen worden, und alsbald hallte der Kriegsruf wieder von einer Grenze Frankreichs zur andern. Es bleibt uns nur übrig, unsere Geschicke der Entscheidung der Waffen anheim zu geben.

Wir führen nicht Krieg gegen Deutschland, dessen Unabhängigkeit wir achten. Wir thun das Gelübde, daß die Völker, aus denen sich die große germanische Nation zusammensetzt, frei über ihre Geschicke

bestimmen sollen. Wir für uns nehmen in Anspruch, einen Stand der Dinge herzustellen, welcher unsere Sicherheit gewährleistet und für die Zukunft bürgt. Wir wollen einen dauerhaften Frieden erstreiten, begründet auf die wahren Interessen der Völker und wollen dem ungewissen Zustand ein Ende machen, daß alle Nationen ihre Hülfsquellen dazu aufbieten, um sich gegeneinander zu bewaffnen.

Die glorreiche Fahne, welche wir noch einmal denen gegenüber entfalten, die uns herausfordern, ist dieselbe, welche durch ganz Europa die civilisatorischen Ideen unserer großen Revolution trug; sie repräsentirt dieselben Prinzipien, sie wird dieselben Gefühle der Hingebung einflößen. —

Franzosen! Ich bin im Begriff, mich an die Spitze dieser tapferen Armee zu stellen, welche von Pflichtgefühl und Vaterlandsliebe beseelt ist; sie weiß, was sie vermag, denn sie hat unter allen Himmelsstrichen den Sieg an ihre Schritte sich fesseln sehn. Ich führe meinen Sohn mit mir; ungeachtet seiner Jugend. Er kennt die Pflichten, welche sein Name ihm auferlegt; er ist stolz seinen Antheil zu haben an den Gefahren Derer, welche für das Vaterland kämpfen.

Gott segne unsere Mühen! Ein großes Volk, welches eine gerechte Sache vertheidigt, ist unbesiegbar.

Napoleon.

Anlage 3.

Proklamation des Kaisers Napoleon III. an die Armee.

Soldaten!

Ich komme, mich an eure Spitze zu stellen, um die Ehre und den Boden des Vaterlandes zu vertheidigen. Ihr werdet gegen eine der besten Armeen Europas kämpfen; aber andere Armeen, welche dieser an Werth gleich standen, haben eurer Tapferkeit nicht widerstehen können. So wird es auch diesmal sein. Der Krieg, welcher beginnt, wird lang und mühevoll sein, denn er wird in Gegenden geführt werden, die von Hindernissen und Festungen starren; aber nichts ist unerreichbar für die beharrlichen Anstrengungen der Soldaten von Afrika, der Krim, China, Italien und Mexiko. — Ihr werdet noch einmal beweisen, was eine französische Armee vermag, welche von dem Gefühl der Pflicht beseelt, durch die Disziplin gefestigt und in der Liebe zum Vaterland entbrannt ist. Welches auch der Weg sein mag, den wir jenseit der Grenzen nehmen werden — wir werden auf ihm die ruhmvollen Spuren unserer Väter finden. Wir werden uns ihrer würdig zeigen. Ganz Frankreich begleitet euch mit seinen glühenden Wünschen, und die gesammte Welt hat ihre Blicke auf euch gerichtet. Von unseren Erfolgen hängt das Loos der Freiheit und der Civilisation ab.

Soldaten! Thue jeder seine Pflicht und der Herr der Heerschaaren wird mit uns sein.

Napoleon.

Anlage 4.

Uebersicht

der

norddeutschen Kriegsschiffe

und

Vertheilungsplan derselben bei Ausbruch des Krieges
1870.



I. Marine-Station

Oberbefehlshaber der See-Streitkräfte in der Nordsee

Chef des Stabes: Kapt.-Lieutenant **Stenzel.**
Flagg-Lieutenant: Kapt.-Lieutenant v. Mauderode.

Bezeichnung der Schiffe.	Name	Ort der Indienststellung.	Datum
	A. Jade.		
Panzer-Fregatte	König Wilhelm	Kiel	27. 4. 70
= =	Friedrich Karl	=	11. 4. 70
= =	Kronprinz	=	30. 4. 70
Gedeckte Corvette	Elisabeth	=	18. 7. 70
Königl. Jacht	Grille	Stralsund	24. 7. 70
Kan.-Boot I. Klasse	Komet	Geestemünde	20. 4. 70
= = II. =	Jäger	Stralsund	24. 7. 70
= = = =	Natter	=	24. 7. 70
= = = =	Pfeil	=	3. 5. 69
= = = =	Salamander	=	24. 7. 70
	B. Elbe.		
Panzer-Fahrzeug	Arminius	Kiel	18. 7. 70
= =	Prinz Adalbert	Geestemünde	14. 4. 69
Kan.-Boot II. Klasse	Wolf	=	1. 6. 70
= = = =	Schwalbe	Stralsund	24. 7. 70
= = = =	Tiger	=	24. 7. 70
	C. Weser.		
Kan.-Boot I. Klasse	Basilisk	Geestemünde	17. 7. 70
= = II. =	Hay	Kiel	18. 7. 70
= = = =	Hyäne	Stralsund	24. 7. 70
= = = =	Sperber	=	19. 7. 70
	D. Emden.		
Kan.-Boot I. Klasse	Drache	Stralsund	24. 7. 70
= = II. =	Wespe	=	24. 7. 70

Außerdem gehörten zum Nordsee-Geschwader die Seewehr-Dampfer „Diana“ mit 2, „Magnet“ mit 1 Geschütz, sowie die zu Rekognoszirungszwecken gemietheten Dampfer „Cuxhaven“ und „Helgoland“.

Zu Arbeitszwecken war eine größere Anzahl von Schleppdampfern gemiethet.

der Nordsee.

Vice-Admiral **Jachmann**, an Bord Sr. M. Panzer-Fregatte „König Wilhelm".

Geschwader-Arzt: Ober-Stabsarzt Dr. Hoepfner.
Geschwader-Prediger: Marine-Pfarrer Wiesener.

Kommandant.	Geschütze.	Bemannung.	Bemerkungen.
Kapt. z. See Henk	23	700	
" " " Klatt	16	500	
" " " Werner	16	500	
Korv.-Kapt. Grapow	22	390	
Kapt.-Lieut. Donner	2	52	
" " Hoffmann	3	64	
Lieut. z. See Stempel	2	48	
" " v. Diederichs	2	48	
" " v. Weddig	2	48	
" " Starcke	2	48	
Korv.-Kapt. Livonius	4	135	
" " Arendt	3	135	
Lieut. z. See Koebke	2	48	
" " " Krokisius	2	48	
" " " Thomsen	2	48	
Kapt.-Lieut. Ditmar	3	64	
Lieut. z. See Oldekop	2	48	
" " " Ludewig	2	48	
" " " v. Nyckbusch	2	48	
Kapt.-Lieut. Rodenacker	3	64	
Lieut. z. See Meller	2	48	

Anmerkung. Durch das frühzeitige Erscheinen der französischen Flotte wurde dieser Vertheilungsplan in Einzelheiten modifizirt.

II. Marine-Station

Oberbefehlshaber der See-Streitkräfte in der Ostsee:

Stations-Adjutantur: Major Ritter à la suite des See-Bataillons.
Kapt.-Lieut. Schroeder.
Sek.-Lieut. Haacke vom See-Bataillon.
Stations-Auditeur: Justizrath Perels.

Bezeichnung der Schiffe.	Name	Ort der Indienststellung.	Datum
	A. Kiel und Friedrichsort.		
Linienschiff	Renown	Plymouth in England	15. 5. 70
Aviso	Preuß. Adler	Kiel	22. 7. 70
Kan.-Boot I. Klasse	Cyklop	Stralsund	23. 3. 69
" " " "	Camäleon	Kiel	17. 7. 70
" " II. "	Habicht	"	20. 7. 70
" " " "	Skorpion	"	22. 7. 70

Zu Arbeitszwecken war eine größere Anzahl von Schleppdampfern gemiethet. — Außerdem war zu Rekognoszirungszwecken gemiethet der Dampfer „Holsatia", Hülfs-Unter-Lieut. z. See der Seewehr Lehmann; angekauft der Dampfer „St. Georg", Lieut. z. S. Cochius.

	B. Stralsund.		
Kan.-Boot I. Klasse	Blitz	Stralsund	24. 7. 70
" " II. "	Fuchs	"	24. 7. 70
	C. Danzig.		
Glattdecks-Korvette	Nymphe	Danzig	21. 7. 70

III. Auf auswärtigen

Gedeckte Korvette	Hertha	in Ost-Asien	—
" "	Arcona	bei den Azoren	—
Glattdecks-Korvette	Medusa	in Ost-Asien	—
Kan.-Boot I. Klasse	Meteor	in West-Indien	—

IV. Nicht in

Segelfregatten „Gefion", „Thetis", „Niobe", Briggs „Musquito",

Gedeckte Korvette	Vineta	—	—
" "	Gazelle	—	—
Aviso	Pommerania	—	—
Glattdecks-Korvette	Augusta	—	—
" "	Viktoria	—	—
Kan.-Boot I. Klasse	Delphin	—	—

der Ostsee.

Contre Admiral Heldt, an Bord Sr. M. Aviso „Preuß. Adler".

Kriegs-Kommissarius: Int.-Rath Schmidtke.
Stations-Arzt: Ober-Stabsarzt Dr. Taubner.
Stations-Prediger: Marine-Pfarrer Woeller.
" " Wiesemann.

Kommandant.	Geschütze.	Bemannung.	Bemerkungen.
Kapt. z. See Hassenstein	31	397	
Kapt.-Lieut. Zirzow	4	110	
" " v. Nostitz	3	64	
Lieut. z. See Albrecht	3	64	
" " " Georgi	2	48	
" " " Becks	2	48	
Kapt.-Lieut. Matthesen	3	64	
Lieut. z. See v. Zitzewitz	2	48	
Korv.-Kapt. Weikhmann	17	190	

Stationen befanden sich:

Kommandant.	Geschütze.	Bemannung.	Bemerkungen.
Kapt. z. See Koehler	27	390	
Korv.-Kapt. Frhr. v. Schleinitz	28	390	
" " Struben	17	390	
Kapt.-Lieut. Knorr	3	64	

Dienst gestellt.

„Undine", „Rover", „Hela", ferner

Kommandant.	Geschütze.	Bemannung.	Bemerkungen.
—	26	390	In Reparatur begriff.
—	28	390	Aus Mangel an Mannschaften.
—	—	56	Im Umbau begriffen.
—	14	230	In Reparatur begriffen.
—	14	230	
—	3	64	

Anlage 5.

Ordre de bataille

sämmtlicher deutscher Armeen am 1. August 1870 unter dem Oberbefehl

Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Preußen.

Großes Hauptquartier Seiner Majestät des Königs Wilhelm.

Chef des Generalstabes der Armee: **General der Infanterie Freiherr von Moltke.**

General-Quartiermeister: General-Lieutenant **v. Podbielski.**
General-Inspekteur der Artillerie: General der Infanterie **v. Hindersin.**
General-Inspekteur des Ingenieur-Korps: General-Lieutenant **v. Kleist.**
General-Adjutant Seiner Majestät des Königs: General der Infanterie **v. Boyen.**
Vortragender General-Adjutant und Chef des Militair-Kabinets: General-Lieutenant **v. Tresckow.**
General-Intendant der Armee: General-Lieutenant **v. Stosch.**
General à la suite Sr. Majestät des Königs: General-Major **v. Steinäcker.**

Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des Königs:

1) Oberst v. Albedyll (siehe Militair-Kabinet). — 2) Oberst-Lt. v. Lucadou. — 3) Oberst-Lt. Graf v. Lehndorff. — 4) Oberst-Lt. Anton Prinz Radziwill. — 5) Oberst-Lt. Graf v. Waldersee. — 6) Major v. Alten.

Generalstab:

Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee: 1) Major de Claer, à la suite des Schleswig-Holstein. Drag.-Regts. Nr. 13. — 2) Pr.-Lt. v. Burt, v. 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60.

Abtheilungs-Chefs: 1) Oberst-Lt. Bronsart v. Schellendorf. — 2) Oberst-Lt. v. Verdy du Vernois. — 3) Oberst-Lt. v. Brandenstein.

Generalstabs-Offiziere: 1) Major v. Holleben, v. Kgl. Sächsischen Generalst. — 2) Major Krause. — 3) Major Blume. — 4) Hauptm. v. Bülow. — 5) Hauptm. Zingler. — 6) Hauptm. v. Winterfeld. — 7) Hauptm. v. Alten. — 8) Rittm. Graf v. Nostiz, à la suite d. 1. Garde-Drag.-Regts. — 9) Pr.-Lt. Schmidt, v. Litth. Drag.-Regt. Nr. 1 (Prinz Albrecht v. Preußen).

Exekutiv-Kommission für Eisenbahn-Transport: 1) Oberst-Lt. v. Brandenstein (siehe Generalst.). — 2) Ober Baudirektor Weishaupt, Ministerial-Di-

rektor d. Eisenbahn-Verw. im Handels-Ministerium. — 3) Hauptm. Zingler (siehe Generalst.). — 4) Geh. Baurath Kinel, vortr. Rath im Handels-Ministerium.

Adjutanten des General-Inspekteurs der Artillerie: 1) Major Fassong, à la suite d. Garde-Feld-Art.-Regts. — 2) Hauptm. v. Rheinbaben, v. d. Garde-Art.-Brig.

Adjutanten des General-Inspekteurs des Ingenieur-Korps: 1) Major Peters à la suite d. Stabes d. Ing.-Korps. — 2) Hauptm. v. Fritze, v. d. 1. Ing.-Insp.

Intendantur: Adjutant des General-Intendanten, Sek.-Lt. v. Stosch, v. 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherz. v. Sachsen). Feld-Intendant, Geh. Kriegsrath v. Goldenberg. Feld-Intendantur-Rath Fritze.

Kommandant des Hauptquartiers: Major Frhr. v. Locquenghien, v. Garde-Kür.-Regt.

Stabswache: 1) Rittm. v. Albedyll, v. Kür.-Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2. —2) Hauptm. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, v. 4. Garde-Gren.-Regt. Königin.

Chef der Militair-Telegraphie: Oberst Meydam, à la suite des Kriegs-Ministeriums.

Feld-Ober-Proviantamt der Armee: Feld-Ober-Proviantmstr. Berner.

Feld-Ober-Postamt: Feld-Ober-Postmstr. v. Zschüschen.

Im Hauptquartier anwesend.

Prinz Karl von Preußen Königliche Hoheit, General-Feldzeugmeister.
Adjutanten: 1) Major v. Zglinitzki. — 2) Major Graf Seyssel d'Aix. — 3) Rittm. Graf Dönhoff, v. d. Kav. 2. Garde-Landw.-Regts.

Großherzog von Sachsen Königliche Hoheit.
Adjutanten: 1) Gen.-Maj. Graf v. Beust. — 2) Major v. Kiesenwetter. — 3) Sek.-Lt. v. Palézieux, v. d. 3. Art.-Brig.

Prinz Luitpold von Bayern Königliche Hoheit.
Adjutanten: 1) Rittm. Frhr. v. Limpoeck. — 2) Hauptm. Freyschlag v. Freyenstein. — 3) Hauptm. à la suite u. Minist.-Sekr. Graf v. Berchem.

Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit.
Adjutant: Major Frhr. v. Nettelbladt.

Kaiserl. Russ. Mil.-Bevollm. Gen.-Lieut. u. Gen.-Adjut. Graf **Kutusow.**

Kriegs-Ministerium.

Kriegs-Minister: General der Infanterie **v. Roon.**

Chef des Stabes: Oberst-Lt. Hartrott.

Adjutanten: 1) Major v. Buddenbrock-Hettersdorf, v. Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1. — 2) Pr.-Lt. v. Roon, v. Garde-Füs.-Regt.

Offiziere des Stabes: 1) Major Haenisch. — 2) Major v. Lettow. — 3) Hauptm. Golz.

Militair-Kabinet.

Oberst v. Albedyll (siehe Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des Königs), Abtheilungs-Chef. Oberst v. Tilly, Abtheilungs-Chef. Major v. Haugwitz, à la suite d. Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Bundes-Kanzler und Minister-Präsident: General-Major Graf **v. Bismarck-Schönhausen.**

Wirklicher Geh. Legat.-Rath Abeken, Wirklicher Geh. Legat.-Rath v. Keudell, Wirklicher Legat.-Rath Graf v. Hatzfeld, Legat.-Rath Graf v. Bismarck-Bohlen.

Königlicher Kommissar und Militair-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege: **Heinrich XI. Fürst von Pleß,** Major à la suite der Armee.

Attachirt: Pr.-Lt. v. Salisch, v. d. Kav. d. 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11.

Allgemeine Truppenübersicht. (1. August.)

I. Armee	50 Bat.	32 Schwadr.	30 Batt.	(180 Gesch.)
II. "	156 "	148 "	91 "	(546 ")
III. "	128 "	102 "	80 "	(480 ")
Sonstige Feld-Truppen	140 "	100 "	63 "	(378 ")
Total-Summe der deutschen Armeen	474 Bat.	382 Schwadr.	264 Batt.	(1584 Gesch.)

I. Armee.

Oberbefehlshaber: General d. Infanterie v. Steinmetz.

Chef des Generalbstabes: General-Major **v. Sperling.**

Ober-Quartiermeister: Oberst Graf **v. Wartensleben.**

Kommandeur der Artillerie: General-Lieutenant **Schwartz,** Inspekteur der 2. Art.-Insp.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: General-Major **Biehler,** Inspekteur der 3. Ing.-Insp.

Generalstab:

1) Major v. Levinski I. — 2) Hauptm. Baumann. — 3) Hauptm. v. Rauchhaupt, v. 3. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79. — 4) Pr.-Lt. Baron v. Collas, v. Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37.

Adjutantur:

1) Hauptm. Wittke, v. 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32. — 2) Rittm. v. Frankenberg-Proschlitz, à la suite d. Westpreuß. Ul.-Regts. Nr. 1. — 3) Hauptm. v. Düring, v. 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth. — 4) Pr.-Lt. Gaede, v. 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4. — 5) Sek.-Lt. v. Braunschweig, v. 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6.

Stabsoffizier und Adjutanten beim Kommandeur der Artillerie. Stabsoffizier: Major Siber, v. d. 4. Art.-Brig. Adjutanten: 1) Hauptm. Blecken v. Schmeling, v. d. Garde-Art.-Brig. — 2) Hauptm. Köhler, v. d. 1. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Major v. Giese. Adjutanten des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: 1) Hauptm. Hofmann, v. d. 3. Ing.-Insp. — 2) Pr.-Lt. Diener, v. d. 3. Ing.-Insp.

Armee-Intendant: Intend. Pr.-Lt. Sulzer. Feld-Intendant: Intend.-Rath Pauly.

Armee-General-Arzt: Gen.-Arzt Dr. Schiele.

Kommandant des Hauptquartiers: Major v. Strantz, à la suite d. Pos. Ul.-Regts. Nr. 10.

Feld-Gensdarmerie: Oberst-Lt. Dorndorf, Abtheil.-Kombr. — Hauptm. Thilo, v. d. 5. Gensd.-Brig.

General-Etappen-Inspektion:

General-Inspekteur: General-Lieutenant z. D. **Malotki v. Trzebiatowski.**

Chef des General-Stabes: Maj. v. Ditfurth.

Adjutanten: 1) Pr.-Lt. Effnert, v. 2. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 15 (Prinz Friedrich d. Niederlande). — 2) Sek.-Lt. Lortzing, v. 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77.

Artillerie-Offizier: Major a. D. Burbach.

Ingenieur-Offizier: Major a. D. Dost.

Intendant: Intend.-Rath Metzger.

Kommandeur der Feld-Gensd.-Abtheilung: Major Schulz.

Im Hauptquartier anwesend:

Prinz Adalbert von Preußen, Königl. Hoheit, Admiral.*
Adjutant: Korv.-Kapt. Le Tanneux v. Saint-Paul-Illaire.

Allgemeine Truppen-Uebersicht.

VII. Armee-Korps:	25 Bat.,	8 Schwadr.,	14 Batt.	(84 Gesch.)
VIII. „	25 „	8 „	15 „	(90 „)
3. Kavallerie-Division:	—	16 „	1 „	(6 „)
Total der I. Armee:	50 Bat.,	32 Schwadr.,	30 Batt.	(180 Gesch.)
Hierzu später				
das I. Armee-Korps mit:	25 Bat.,	8 Schwadr.,	14 Batt.	(84 Gesch.)
die 1. Kavallerie-Division mit:	—	24 „	1 „	(6 „)
Summa:	75 Bat.,	64 Schwadr.,	45 Batt.	(270 Gesch.).

* Se. Königl. Hoheit traf am 4. August bei der Armee ein.

VII. Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Zastrow.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. Unger.**

Kommandeur der Artillerie: General-Major **v. Zimmermann** Kombr. d. 7. Art.-Brig.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **Treumann,** Kombr. d. Westphäl. Pion.-Bats. Nr. 7.

Generalstab: 1) Major v. Kaltenborn-Stachau. — 2) Hauptm. v. Westernhagen. 3) Pr.-Lt. v. Mikusch-Buchberg, v. Niederrhein. Inf.-Regt. Nr. 39.

Adjutantur: 1) Hauptm. v. d. Knesebeck, v. 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42. — 2) Rittm. v. Funcke, v. 2. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 16. — 3) Pr.-Lt. v. Ditfurth I., v. 6. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 55. — 4) Sek.-Lt. Prinz Heinrich XVIII. Reuß, v. Westphäl. Ul.-Regt. Nr. 5.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. v. Reichenau, v. d. 11. Art.-Brig. — 2) Sek.-Lt. Leopold, v. d. 7. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Kasten, à la suite d. 3. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Schüler, v. d. 3. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Sek.-Lt. Graf v. Villers, v. Hannov. Huf.-Regt. Nr. 15.

Im Hauptquartier anwesend: Erbprinz zu Schaumburg-Lippe.

13. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Glümer.**

Generalstabs-Offizier: Major v. Werder. — Adjutanten: 1) Rittm. v. Loeper, v. Pomm. Drag.-Regt. Nr. 11. — 2) Pr.-Lt. v. Bock und Polach I., v. 6. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 55.

25. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. Baron **v. d. Osten gen. Sacken.**

Adjutant: Pr.-Lt. Herwarth v. Bittenfeldt, v. 2. Garde-Regt. z. F.

26. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. Baron **v. d. Goltz.**

Adjutant: Pr.-Lt. Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck, v. Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 13, Oberst v. Frankenberg-Ludwigsdorff.	3	—	—	—
Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73, Oberst-Lt. v. Loebell.	3	—	—	—
2. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), Oberst v. Delitz.	3	—	—	—
6. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 55, Oberst v. Barby.	3	—	—	—
Westphäl. Jäger-Bat. Nr. 7, Oberst-Lt. Reinike.	1	—	—	—
1. Westphäl. Husaren-Regt. Nr. 8, Oberst-Lt. Arent.	—	4	—	—
3. Fuß-Abth. Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7 (5. und 6. schwere, 5. und 6. leichte Batterie), Major Wilhelmi.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. VII. Armee-Korps mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Götze.	—	—	—	1
3. Feld-Pionier-Komp. VII. Armee-Korps, Hauptm. Cleinow.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 13. Infanterie-Division	13	4	24	2

14. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Kameke.**

Generalstabs-Offizier: Major Frhr. v. Hilgers. — Adjutanten: 1) Hauptm. v. Borcke, v. Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39. — 2) Pr.-Lt. Meese, v. Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
27. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. François.				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Dieslan, v. 3. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79.				
Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39, Oberst v. Eskens.	3	—	—	—
1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, Oberst v. Pannewitz.	3	—	—	—
28. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Woyna.				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Romberg, v. 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42.				
5. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 53, Oberst v. Gerstein-Hohenstein.	3	—	—	—
2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77, Oberst v. Conrady.	3	—	—	—
Hannov. Husaren-Regt. Nr. 15, Oberst z. D. v. Cosel.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7 (1. und 2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie), Major Baron v. Eynatten.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. VII. Armee-Korps, mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. Junker.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 14. Infanterie-Division	12	4	24	1

Korps-Artillerie, Oberst v. Helden-Sarnowski,

Kombr. d. Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.

	Geschütze.
Reitende Abtheilung Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7 (2. und 3. reit. Batterie), Major Coester	12
2. Fuß-Abtheilung Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7 (3. und 4. schwere, 3. und 4. leichte Batterie), Oberst-Lt. v. Wellmann.	24
Sanitäts-Detachement Nr. 3.	
Summa der Korps-Artillerie	36

Kolonnen-Abtheilung Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7, Major v. Fragstein-Niemsdorff.

Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Westphälisches Train-Bataillon Nr. 7, Major Frhr. v. Bothmar.

Laz.-Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Proviant-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Feld-Lazarethe: Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train-Begleit.-Esk.

Total des VII. Armee-Korps: 24 Bat. Inf. 1 Jäg.-Bat. 8 Schwadr. 84 Gesch. 3 Pion.-Komp.

VIII. Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Goeben.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. Witzendorf.**
Kommandeur der Artillerie: Oberst **v. Kamecke,** Komdr. d. 8. Art.-Brig.
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Oberst-Lieutenant **Schulz,** Komdr. d. Rhein. Pion.-Bats. Nr. 8.

Generalstab: 1) Major Bunke. — 2) Hauptm. Rogalla v. Bieberstein. — 3) Hauptm. Ahlborn, v. 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68.

Adjutantur: 1) Major v. Awende, v. 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81. — 2) Rittm Frhr. v. Lilien, v. 1. Westphäl. Hus.-Regt. Nr. 8. — 3) Pr.-Lt. Lengerich, v. 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29. — 4) Pr.-Lt. Graf v. Westerholt-Gysenberg, v. Königs Hus.-Regt. (1. Rhein.) Nr. 7.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. Schöneberg, v. d. 2. Art.-Brig. — 2) Sek.-Lt. Kaufmann I., v. d. 8. Art.-Br. .
2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Engels, v. d. 3. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Frhr. v. Kittlitz, v. d. 3. Ing.-Insp.
Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lt. Suermondt, v. Rhein. Kür.-Regt. Nr. 8.

Im Hauptquartier anwesend:
Hugo Prinz zu Schönburg-Waldenburg.

15. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Weltzien.**

Generalstabs-Offizier: Major Lentze. — Adjutanten: 1) Hauptm. Rohde, v. 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74. — 2) Pr.-Lt. Friederici, v 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65.

	Bataillone.	Eskadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
29. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Wedell.				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Schwedler, v. 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69.				
Ostpreuß. Füs.-Regt. Nr. 33, Oberst-Lt. v. Henning.	3	—	—	—
7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60, Oberst v. Dannenberg.	3	—	—	—
30. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Strubberg.				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Carlowitz, v. 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27.				
2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28, Oberst v. Rosenzweig.	3	—	—	—
4. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 67, Oberst v. Zglinicki.	3	—	—	—
Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8, Major v. Oppeln-Bronikowski.	1	—	—	—
Königs-Husaren-Regt. (1. Rhein.) Nr. 7, Oberst Frhr. v. Loë.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8 (1. und 2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie), Major Mertens.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. VIII. Armee-Korps, mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Eichapfel.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 15. Infanterie-Division	13	4	24	1

16. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Barnekow.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Hassel. — Adjutanten: 1) Hauptm. Cardinal v. Widdern, v. 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11. — 2) Pr.-Lt. v. Trotha, v. 2. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 9.

	Bataillone.	Eskadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
31. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. Graf **Neidhardt v. Gneisenau.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Fragstein v. Niemsdorff, v. 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74.				
3. Rhein. Inf.-Regt. Nr 29, Oberst-Lt. v. Blumroeder.	3	—	—	—
7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69, Oberst Beyer v. Karger.	3	—	—	—
32. Infanterie-Brigade, Oberst **v. Rex.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Willert, v. 3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 88.				
Hohenzollernsches Füs.-Regt. Nr. 40, Oberst Frhr. v. Eberstein.	3	—	—	—
4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72, Oberst v. Helldorff.	3	—	—	—
2. Rhein. Husaren-Regt. Nr. 9, Oberst v. Wittich- gen. v. Hinzmann-Hallmann.	—	4	—	—
3. Fuß-Abth. Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8 (5. und 6. schwere, 5 u. 6. leichte Batterie), Oberst-Lt. Hildebrandt.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. VIII. Armee-Korps, mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. Kallmann.	—	—	—	1
3. Feld-Pionier-Komp. VIII. Armee-Korps, Hauptm. Richter II.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 16. Infanterie-Division	12	4	24	2

Korps-Artillerie, Oberst **v. Broecker,** Kombr. d. Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8.

	Geschütze.
Reitende Abtheilung Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8 (1., 2., 3. reit. Batterie), Oberst-Lt. Borkenhagen.	18
2. Fuß-Abtheilung Rhein. Feld-Art.-Regts. 8 (3. und 4. schwere, 3. u. 4. leichte Batterie), Major Zwirnemann.	24
Sanitäts-Detachement Nr. 3.	
Summa der Korps-Artillerie	42

Kolonnen-Abtheilung Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8, Hauptm. Eggers.
Art.-Mun. Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Rhein. Train-Bataillon Nr. 8, Oberst v. d. Marwitz.
Laz.-Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Feld-Laz. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train Begleit.-Esk.

Total des VIII. Armee-Korps: 24 Bat. Inf., 1 Jäger-Bat., 8 Schwadr., 90 Gesch., 3 Pion.-Komp.

3. Kavallerie-Division.*)

Kommandeur: General-Lieutenant Graf v. d. Gröben.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Graf v. Wedel.
Adjutanten: 1. Rittm. Frhr. v. Rosenberg, v. Westphäl. Kür.-Regt. Nr. 4. — 2. Pr.-Lt. v. Klüber, v. 2. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 9.
Attachirt: Gen.-Maj. v. Rantzau. — Adjutant: Pr.-Lt. Graf v. Wedel, v. 1. Westphäl. Hus.-Regt. Nr. 8.

	Schwadronen.	Geschütze.
6. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Mirus.**		
Adjutant: Pr.-Lt. v. Meyerfeld, v. 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14.		
Rhein. Kür.-Regt. Nr. 8, Oberst Graf v. Roedern.	4	—
Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7, Oberst-Lt. v. Pestel.	4	—
7. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **Graf zu Dohna.**		
Adjutant: Pr.-Lt. v. Holtzenbecher, v. 2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12.		
Westphäl. Ulanen-Regt. Nr. 5, Oberst-Lt. Frhr. v. Reitzenstein.	4	—
2. Hannov. Ulanen-Regt. Nr. 14, Oberst v. Lüderitz.	4	—
1. reit. Batterie Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7, Hauptm. Schrader.	—	6
Total der 3. Kavallerie-Division	16	6

Feld-Eisenbahn-Abtheilung Nr. I.

Chef: Reg.- und Bau-Rath Dirksen.
Kompagnie-Führer: Hauptm. Neuhauß, v. 3. Brandenb. Landw.-Regt. Nr. 20.

Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. I.

Kommandeur: Hauptm. May, v. d. 4. Ing.-Insp.

---

*) Die Truppentheile der 3. Kavallerie-Division verblieben bis zum 3. August, an welchem Tage die Division erst zusammentrat, im Verbande des VII. und VIII. Armee-Korps. Der Division wurde 1 Proviant-Kolonne, sowie 1 Feld-Lazareth und ½ Sanitäts-Detachement VII. Armee-Korps überwiesen.

II. Armee.

Oberbefehlshaber: Seine Königl. Hoheit der General der Kavallerie Prinz Friedrich Karl v. Preußen.

Persönliche Adjutanten: 1) Major v. Krosigk. — 2) Pr.-Lt. v. Normann, à la suite d. Schlesw.-Holstein. Hus.-Regts. Nr. 16. — 3) Pr.-Lt. Graf v. Kanitz I., à la suite d. Brandenb. Hus.-Regts. (Zietensche Hus.) Nr. 3.

Chef des Generalstabes: General-Major **v. Stiehle**, General à la suite Sr. Majestät des Königs.

Ober-Quartiermeister: Oberst **v. Hertzberg.**

Kommandeur der Artillerie: General-Lieutenant **v. Colomier**, Inspekteur d. 4. Art.-Insp.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Oberst **Leuthaus**, Inspekteur d. 3. Pion.-Insp.

Generalstab:

1) Major Schmidt. — 2) Major Graf v. Haeseler. — 3) Hauptm. Steffen. — 4) Frhr. v. Richthoffen, v. d. Garde Art.-Brig. — 5) Pr.-Lt. Hugo, v. 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48. — 6) Pr.-Lt. Frhr. v. d. Goltz, v. 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41.

Adjutantur:

1) Major v. Niesewand, v. Rhein. Drag.-Regt. Nr. 5. — 2) Hauptm. Herzbruch, v. 2. Garde-Regt. z. F. — 3) Rittm. Milson, v. Oldenburg. Drag.-Regt. Nr. 19. — 4) Hauptm. v. Byern, v. 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60. — 5) Pr.-Lt. v. Wartenberg, v. 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl v. Preußen). — 6) Sek.-Lt. v. Maltzahn, v. 1. Brandenb. Ul.-Regt. (Kaiser v. Rußland) Nr. 3.

Stabsoffizier und Adjutanten beim Kommandeur der Artillerie: Stabsoffizier, Major v. Werder, à la suite d. Garde-Fest.-Art.-Regt. Adjutanten: 1) Hauptm. v. d. Burg, v. d. 11. Art.-Brig. — 2) Hauptm. Frhr. v. Hadeln, v. d. 8. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. v. Bergen, v. d. 1. Ing.-Insp. Adjutanten des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: 1) Pr.-Lt. v. Hölzer, v. d. 4. Ing.-Insp. — 2) Pr.-Lt. Castendyck, v. d. 3. Ing.-Insp.

Armee-Intendant: Intendant Engelhard. Feld-Intendant: Geh. Kriegsrath Hauptm. v. Schwedler.

Armee-General-Arzt: Gen.-Arzt Dr. Löffler.

Kommandant des Haupt-Quartiers: Rittm. Frhr. v. Willisen, v. 1. Brandenb. Ul.-Regt. (Kaiser v. Rußland) Nr. 3.

Kommandeur der Stabswache: Rittm. Graf v. Wartensleben II., v. Garde-Huf. Regt.

Feld-Gendarmerie: Oberst Kurth, Abtheil.-Kombr. — Hauptm. Schroeder I.

General-Etappen-Inspektion:

General-Inspekteur: General-Major **v. Tiedemann.**

Chef des Generalstabes: Major Loewe.

Adjutanten: 1) Hauptm. v. Chappuis, v. Kaiser Franz Garde Gren.-Regt. Nr. 2. — 2) Pr.-Lt. Douglas, v. d. Kav. d. 2. Magdeb. Landw.-Regts. Nr. 27. — 3) Sek.-Lt. Frhr. v. Werther, v. d. Kav. d. Ref.-Landw.-Bats. Nr. 35.

Artillerie-Offizier: Oberst a. D. v. Schlegell.

Ingenieur-Offizier: Major a. D. v. Monsterberg.

Intendant: Intend.-Rath Lampel.

Kommandeur der Feld-Gendarmerie-Abtheilung: Major v. Wichert.

Im Hauptquartier anwesend.

Herzog Paul v. Mecklenburg-Schwerin Hoheit.

Landgraf Friedrich v. Hessen Hoheit.

Allgemeine Truppen-Uebersicht.

	Bat.	Schwadr.	Batt.	Gesch.
Garde-Korps:	29 Bat.,	32 Schwadr.,	15 Batt.	(90 Gesch.)
III. Armee-Korps:	25 „	8 „	14 „	(84 „)
IV. „ „	25 „	8 „	14 „	(84 „)
IX. „ „	23 „	12 „	15 „	(90 „)
X. „ „	25 „	8 „	14 „	(84 „)
XII. (Königl. Sächs.)	20 „	24 „	16 „	(96 „)
5. Kavallerie-Division:	— „	36 „	2 „	(12 „)
6. „ „	— „	20 „	1 „	(6 „)
Total der II. Armee:	156 „	148 „	91 „	(546 „)
Hierzu später d. II. Armee-Korps mit:	25 „	8 „	14 „	(84 „)
Summa:	181 Bat.,	156 Schwadr.,	105 Batt.	(630 Gesch.)

Garde-Korps.

Kommandirender General: General der Kavallerie Prinz August v. Württemberg, Königl. Hoheit.

Chef des Generalstabes: General-Major **v. Dannenberg.**

Kommandeur der Artillerie: General-Major **Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen,** Gen. à la suite Sr. Maj. d. Königs u. Kombr. d. Garde Art.-Brig.

Kommandeur der Ingenieure u. Pioniere: Oberst-Lieutenant **Bogun v. Wangenheim,** Kombr. d. Garde-Pion.-Bats.

Generalstab: 1) Major v. Roon. — 2) Hauptm. v. Lindequist. — 3) Hauptm. v. Stülpnagel, v. 1. Garde-Regt. z. F.

Adjutantur: 1) Major v. Derenthall, v. Kais. Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2. 2) Pr.-Lt. v. Senden, v. 2. Garde-Drag.-Regt. — 3) Pr. Lt. v. Ramm, v. 4. Garde-Regt. z. F. — 4) Pr.-Lt. v. Nickisch-Rosenegk, v. Regt. d. Gardes du Corps.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. Braumüller, v. d. Garde-Art.-Brig. — 2) Sek.-Lt. Clauson v. Kaas, v. d. Garde-Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Seyfried, v. d. 1. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Pr.-Lt. v. Wangenheim, v. d. 1. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lt. v. Trotha, v. 4. Garde-Regt. z. F.

Im Hauptqartier anwesend:

Nikolaus Prinz v. Nassau.

1. Garde-Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Major **v. Pape.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Holleben. — Adjutanten: 1) Maj. Graf zu Ysenburg-Philipps-Eich u. Büdingen, v. Kais. Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1. — 2) Pr.-Lt. v. Daum I., v. 2. Garde-Regt. z. F.

	Bataillone.	Eskadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. Garde-Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Kessel.**				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Mitzlaff, v. 4. Garde-Regt. z. F.				
1. Garde-Regt. z. F., Oberst v. Röder.	3	—	—	—
3. Garde-Regt. z. F., Oberst v. Linsingen.	3	—	—	—
2. Garde-Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **Frhr. v. Medem.**				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Sydow, v. Kais. Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2.				
2. Garde-Regt. z. F., Oberst Graf v. Kanitz.	3	—	—	—
Garde-Füs.-Regt., Oberst v. Erckert.	3	—	—	—
4. Garde-Regt. z. F., Oberst v. Neumann.	3	—	—	—
Latus	15	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	15	—	—	—
Garde-Jäger-Bat., Major v. Arnim.	1	—	—	—
Garde-Husaren-Regt., Oberst-Lt. v. Hymmen.	—	4	—	—
1 Fuß-Abth. Garde-Feld-Art.-Regts. (1. und 2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie), Oberst-Lt. Bychelberg.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. des Garde-Korps, mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. v. Bock,	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 1. Garde-Inf.-Division	16	4	24	1

2. Garde-Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Budritzki.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Weiher. — Adjutanten: 1) Pr.-Lt. v. Liebenau, v. 1. Garde-Regt. z. F. — 2) Sek.-Lt. v. Viebahn I., v. Kais. Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1.

3. Garde-Infanterie-Brigade, Oberst **Knappe v. Knappstädt.**

Adjutant: Pr.-Lt. v. Berg, v. 3. Garde-Regt. z. F.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1, Oberst v. Zenner.	3	—	—	—
3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, Oberst v. Zaluskowski.	3	—	—	—

4. Garde-Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Berger.**

Adjutant: Pr.-Lt. v. Twardowski, v. 3. Garde-Regt. z. F.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, Oberst-Lt. v. Boehn,	3	—	—	—
4. Garde-Gren.-Regt. Königin, Oberst Graf v. Waldersee.	3	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Garde-Schützen-Bat., Major v. Fabeck.	1	—	—	—
2. Garde-Ulanen-Regt., Oberst Prinz Heinrich v. Hessen und bei Rhein Großh. Hoheit.	—	4	—	—
3. Fuß Abth. Garde-Feld-Art.-Regts. (5. und 6. schwere, 5. und 6. leichte Batterie), Oberst-Lt. v. Rheinbaben.	—	—	24	—
2 Feld-Pionier-Komp. des Garde-Korps, Hauptm. v. Spankeren, mit Schanzzeug-Kolonne.				1
3. Feld-Pionier-Komp. des Garde-Korps, Hauptm. v. Krause.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 2. Garde-Inf.-Division	13	4	24	2

Garde-Kavallerie-Division.*)

Kommandeur: General-Lieutenant Graf v. d. Goltz.

Generalstabs-Offizier: Major v. Ostau.

Adjutanten: 1) Major v. Saldern-Ahlimb, v. 1. Garde Ul.-Regt. — 2) Pr.-Lt. v. Britzke, v. d. Kav. 2. Garde-Landw.-Regts.

	Schwadronen.
1. Garde-Kavallerie-Brigade.	
Kommandeur: Gen.-Maj. Graf **v. Brandenburg I.**	
Adjutant: Sek.-Lt. v. Reinersdorff, v. Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1.	
Regt. der Gardes du Corps, Oberst v. Krosigk.	4
Garde-Kürassier-Regt., Oberst Frhr. v. Brandenstein.	4
2. Garde-Kavallerie-Brigade.	
Kommandeur: Gen.-Lt. Prinz **Albrecht v. Preußen**, Königl. Hoheit.	
Persönliche Adjutanten: 1) Rittm. Graf v. Arnim, v. d. Kav. d. 2. Garde-Landw.-Regts. — 2) Pr.-Lt. Graf v. d. Schulenburg-Wolffsburg, à la suite d. 1. Brandenb. Drag. Regts. Nr. 2.	
Adjutant: Pr.-Lt. Graf zu Eulenburg, v. Ostpreuß. Kür.-Regt. Nr. 3, Graf Wrangel.	
1. Garde-Ulanen-Regt., Oberst-Lt. v. Rochow.	4
3. Garde-Ulanen-Regt., Oberst Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen.	4
3. Garde-Kavallerie-Brigade.	
Kommandeur: Gen.-Lt. Graf **v. Brandenburg II.**	
Adjutant: Sek.-Lt. v. d. Schulenburg, v. Westphäl. Ul.-Regt. Nr. 5.	
1. Garde-Dragoner-Regt., Oberst v. Auerswald.	4
2. Garde-Dragoner-Regt., Oberst Graf v. Finckenstein.	4
Summa der Garde-Kavallerie-Division	24

*) Der Garde-Kavallerie-Division waren keine Batterien dauernd überwiesen; sie wurden ihr im Bedarfsfalle von der Kriegs-Artillerie zugetheilt.

Korps-Artillerie, Oberst v. **Scherbening**, Kombr. d. Garde-Feld-Art.-Regts. Geschütze.

Reitende Abtheilung Garde-Feld-Art.-Regts. (1., 2., u. 3. reit. Batterie) Major Baron v. Buddenbrock.	18
2. Fuß-Abtheilung Garde-Feld-Art.-Regts. (3. und 4. schwere, 3. und 4. leichte Batterie), Major v. Krieger.	24
Summa der Korps-Artillerie	42

Kolonnen-Abtheilung Garde-Feld-Art.-Regts., Major v. Heinecciu s.
Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Garde-Train-Bataillon, Major v. Schickfuß.
Laz.-Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Feld-Laz. Nr. 1., 2., 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train-Begleit.-Esk.

Total des Garde-Korps: 27 Bat. Inf., 2 Jäger-Bat., 32 Schwadr., 90 Gesch., 3 Pion.-Komp.

III. Armee-Korps.

Kommandirender General: General-Lieutenant v. Alvensleben II.

Chef des Generalstabes: Oberst v. **Voigts-Rhetz.**

Kommandeur der Artillerie: General-Major v. **Bülow**, Kombr. d. 3. Art.-Brig.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **Sabarth**, Kombr. d. Brandenb. Pion.-Bats. Nr. 3.

Generalstab: 1) Major v. Kretschman. — 2) Hauptm. v. Stückradt. — 3) Pr.-Lt. v. Twardowski, v. Schles. Füs.-Regt. Nr. 38.

Adjutantur: 1) Rittm. v. Schweinitz, v. 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2. — 2) Hauptm. v. d. Schulenburg, v. Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37. — 3) Pr.-Lt. v. Klösterlein, v. 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl v. Preußen). — 4) Sek.-Lt. v. d. Schulenburg, v. Brandenb. Hus.-Regt. (Zietensche Hus.) Nr. 3.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Sek.-Lt. Uhde, v. d. 4. Art.-Brig. — 2) Sek.-Lt. Steinlein, v. d. 3. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Bruhn, à la suite d. 4. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Lt. Rey, v. d. 2. Ing.-Insp.

Commandeur der Stabswache: Pr.-Lt. v. Lützow v. d. R. d. 1. Brandenb. Drag.-Regt. 2

5. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Stülpnagel.**

Generalstabs-Offizier: Major v. Lewinski II. — Adjutanten: 1) Hauptm. Wodtke, v. 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45. — 2) Sek.-Lt. Graf v. Bernstoff, v. 1. Brandenb. Ul.-Regt. (Kaiser v. Rußland) Nr. 3.

9. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Döring.

Adjutant: Pr.-Lt. v. Bismarck, v. 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenb.) Nr. 8, Oberst-Lt. v. L'Estocq.	3	—	—	—
5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48, Oberst-Lt. v. Garrelts.	3	—	—	—
10. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Schwerin.				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Seydlitz II., v. Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7.				
2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12 (Prinz Karl v. Preußen), Oberst v. Reuter.	3	—	—	—
6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52, Oberst v. Wulffen.	3	—	—	—
Brandenb. Jäg.-Bat. Nr. 3, Major v. Jena.	1	—	—	—
2. Brandenb. Dragoner-Regt. Nr. 12, Major Pfeffer v. Salomon.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (1. und 2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie), Major Gallus.	—	—	24	—
3. Feld-Pionier-Komp. III. Armee-Korps, Hauptm. Thelemann.				1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 5. Inf.-Division	13	4	24	1

6. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant Baron **v. Buddenbrock.**

Generalstabs-Offizier: Major v. Geißler. — Adjutanten: 1) Pr.-Lt. Pohl, v. Westph. Füs.-Regt. Nr. 37. — 2) Pr.-Lt. v. Kröcher, v. Schleswig-Holstein. Ul.-Regt. Nr. 15.

11. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Rothmaler.

Adjutant: Pr.-Lt. Lichtenstein, v. Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenb.) Nr. 8.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20, Oberst v. Flatow.	3	—	—	—
Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35, Oberst du Plessis.	3	—	—	—
Latus	6	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	6	—	—	—
12. Infanterie-Brigade, Oberst v. Bismarck.				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Marilowski I., v. 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25.				
4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin), Oberst Graf zu Dohna.	3	—	—	—
8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl v. Preußen), Oberst Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels	3	—	—	—
1. Brandenb. Dragoner-Regt. Nr. 2, Oberst v. Drigalski.	—	4	—	—
3. Fuß-Abth. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (5. und 6. schwere, 5. und 6. leichte Batterie), Major Beck.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. III. Armee-Korps mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Bredau.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 6. Infanterie Division	12	4	24	2

Korps-Artillerie, Oberst v. Dresky, Kombr. d. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3.

	Geschütze.	Pionier-Komp.
Reitende Abtheilung Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (1. und 3. reit. Batterie), Major Lentz.	12	—
2. Fuß-Abtheilung Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (3. und 4. schwere, 3. und 4. leichte Batterie), Major v. Lyncker.	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. III. Armee-Korps mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. Kuntze.	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 3.		
Summa der Korps-Artillerie	36	1

Kolonnen-Abtheilung Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3, Hauptm. Burchard.
Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Brandenb. Train-Bataillon Nr. 3, Major v. Pfannenberg.
Laz.-Ref.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Feld-Laz. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9. 10, 11 12. Train-Begleit.-Esk.

Total des III. Armee-Korps: 24 Bat. Inf., 1 Jäg.-Bat., 8 Schwadr., 84 Gesch., 3 Pion.-Komp.

IV. Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Alvensleben I.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. Thile.**

Kommandeur der Artillerie: General-Major **v. Scherbening,** Kommr. d. 4. Art.-Brig.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Oberst-Lieutenant **v. Elteßer,** Kombr d. Magdeb. Pion.-Bats. Nr. 4.

Generalstab: 1) Major v. Wittich. — 2) Hauptm. v. Heinecciuß. — 3) Pr.-Lt. v. Stückradt, à la suite d. 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28.

Adjutantur: 1) Hauptm. Sucro, v. 3. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79. — 2) Rittm. v. Noville, v. Westphäl. Ul.-Regt. Nr. 5. — 3) Pr.-Lt. v. Klitzing, v. 1. Thür. Inf.-Regt. Nr. 31. — 4) Sek.-Lt. v. Dewall, v. Altmärk. Ul.-Regt. Nr. 16.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. v. Reppert, v. d. 6. Art.-Brig. — 2) Sek.-Lt. Mellin, v. d. 4. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Knappe, v. d. 1. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Mannkopff, v. d. 4. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lt. v. Osten, v. Thür. Hus.-Regt. Nr. 12.

7. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Groß gen. v. Schwarzhoff.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Bergmann. — Adjutanten: 1) Hauptm. Stoll, v. 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50. — 2) Pr.-Lt. v. Jagow, v. d. Res. d. Magdeb. Kür.-Regts. Nr. 7.

	Bataillone.	Eskadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
13. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Borries.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Kriegsheim, v. 3. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71.		—	—	—
1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26, Oberst v. Schmeling.	3	—	—	—
3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66, Oberst-Lt. Graf. v. Finckenstein.	3			
14. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Zychlinski.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Vahlkampf, v. Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37.		—	—	—
2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27, Oberst v. Pressentin.	3	—	—	—
Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93, Oberst v. Krosigk.	3			
Latus	12	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	12	—	—	—
Magdeb. Jäg.-Bat. Nr. 4, Major v. Lettow-Vorbeck.	1	—	—	—
Westphäl. Dragoner-Regt. Nr. 7, Oberst-Lt. Frhr. v. Schleinitz.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 (1. und 2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie), Oberst-Lt. v. Freyhold.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. IV. Armee-Korps mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Tetzlaff.	—	—	—	1
3. Feld-Pionier-Komp. IV. Armee-Korps, Hauptm. v. Wasserschleben.				1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 7. Inf.-Division	13	4	24	2

8. Infanterie-Division.

Kommandeur: Gen-Lieutenant. v. Schöler.

Generalstabs-Offizier: Major v. Kretschmann. — Adjutanten: 1) Rittm. v. Schenck, v. 2. Pomm. Ul.-Regt. Nr. 9. — 2) Sek.-Lt. Kempe, v. Schleswig-Holstein. Füs.-Regt. Nr. 86

15. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Keßler.

Adjutant: Pr.-Lt. v. Rohr, v. 3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. Thür. Inf.-Regt. Nr. 31, Oberst v. Bonin.	3	—	—	—
3. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71, Oberst-Lt. v. Kloeden.	3	—	—	—

16. Infanterie-Brigade, Oberst v. Scheffler.

Adjutant: Sek.-Lt. v. Albedyll, v. Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Schleswig-Holstein. Füs.-Regt. Nr. 86, Oberst v. Horn.	3	—	—	—
7. Thür. Inf.-Regt. Nr. 96, Oberst-Lt. v. Redern.	3	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Thür. Husaren-Regt. Nr. 12, Oberst-Lt. v. Suckow.	—	4	—	—
2. Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 (3. und 4. schwere, 3. und 4. leichte Batterie), Major v. Gilsa.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. IV. Armee-Korps mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. Schultz I.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 8. Inf.-Division	12	4	24	1

Korps-Artillerie, Oberst **Crusius**, Kombr. d. Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4.

	Geschütze.
Reitende Abtheilung Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 (2. u. 3. reit. Batterie), Oberst-Lieutenant Forst.	12
3. Fuß-Abtheilung Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 (5. u. 6. schwere, 5. u. 6. leichte Batterie) Major Steltzer.	24
Sanitäts-Detachement Nr. 8.	
Summa der Korps-Artillerie	36

Kolonnen-Abtheilung Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4, Hauptm. Meisner.

Art. Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Magdeb. Train-Bataillon Nr. 4, Major v. Wyssogota-Zakrzewski.

Laz.-Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Proviant-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Lazarethe Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train-Begleit.-Esk.

Total des IV. Armee-Korps: 24 Bat. Inf., 1 Jäg.-Bat, 8 Schwadr., 84 Gesch., 3 Pion.-Komp.

IX. Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Manstein.

Chef des Generalstabes: Major **Bronsart v. Schellendorf.**

Kommandeur der Artillerie: General-Major Frhr. **v. Puttkammer**, Kombr. d. 9. Art.-Brig.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **Hutier**, Kombr. d. Schleswig-Holstein. Pion.-Bats. Nr. 9.

Generalstab: 1) Major v. Wrisberg. — 2) Hauptm. Lignitz. — 3) Hauptm Scherf, v. Großh. Hess. Generalst.

Adjutantur: 1) Major v. Döring, v. 8. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 57. — 2) Rittm. Kuhlwein v. Rathenow, v. 1. Leib-Huf.-Regt. Nr. 1. — 3) Pr.-Lt. v. Britzke, v. 2. Brandenb. Ul.-Regt. Nr. 11. — 4) Sek.-Lt. v. Rymultowski, v. 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. Reuscher, v. d. 3. Art.-Brig. — 2) Sek.-Lt. Forsbeck, v. d. 9. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Sommer, v. d. 4. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Erfling, v. d. 4. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lt. v. Maltzahn, v. Schleswig-Holstein. Huf.-Regt. Nr. 16.

18. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant Frhr. v. Wrangel.

Generalstabs-Offizier: Major Luft. — Adjutanten: 1) Rittm. v. Bülow, v. Altm. Ul.-Regt. Nr. 16. — 2) Pr.-Lt. v. Marklowski II., v. 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25.

35. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Blumenthal.

Adjutant: Pr.-Lt. v. Horn, v. 2. Garde-Regt. z. F.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36, Oberst v. Brandenstein.	3	—	—	—
Schleswig. Inf.-Regt. Nr. 84, Oberst v. Winkler.	3	—	—	—

36. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Below.

Adjutant: Pr.-Lt. v. Dnitzow, v. Westph. Füs.-Regt Nr. 37.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, Oberst v. Schöning.	3	—	—	—
Holstein. Inf.-Regt. Nr. 85, Oberst Frhr. v. Falkenhausen.	3	—	—	
Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9, Major v. Minkwitz.				
Magdeb. Dragoner-Regt. Nr. 6, Oberst Frhr. v. Houwald.	1	—	—	—
1. Fuß.-Abth. Schleswig.-Holstein. Feld-Art.-Regts.	—	4	—	—
Nr. 9 (1. u. 2. schwere, 1. u. 2. leichte Batterie), Major v. Gayl.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. IX. Armee-Korps, mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Fiedler.	—	—	—	1
3. Feld-Pionier-Komp. IX. Armee-Korps, Hauptm. Schulz.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 18. Infanterie-Division	13	4	24	2

Großherzogl. Hessische (25.) Division.

Kommandeur: General-Lieutenant Ludwig Prinz von Hessen, Großherzogl. Hoheit.

Generalstabs-Offiziere: 1) Major v. Hesse. — 2) Königl. Preuß. Hauptm. v. Hackewitz. — Adjutanten: 1) Ober-Lieut. Möller, v. 3. Inf.-Regt. — 2) Ober-Lieut. Rothe, v. Art.-Korps.

Kommandeur der Feld-Artillerie: Königl. Preuß. Oberst-Lt. Stumpff.

49. Infanterie-Brigade, Königl. Preuß. Gen.-Maj. v. Wittich.

Adjutant: Ober-Lieut. Mangold, v. 1. Inf.-Regt.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
1. Inf.-Regt. (Leibgarde), Oberst-Lt. Coulmann.	2	—	—	—
2. Inf.-Regt. (Großherzog), Oberst Kraus.	2	—	—	—
1. (Garde-) Jäg.-Bat., Major Lautenberger.	1	—	—	—

50. Infanterie-Brigade, Oberst v. Lyncker.

Adjutant: Ober-Lieut. Krömmelbein, v. 4. Inf.-Regt.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
3. Inf.-Regt., Oberst-Lt. Stamm.	2	—	—	—
4. Inf.-Regt., Königl. Preuß. Oberst Zwenger.	2	—	—	—
2. Jäg.-Bat., Major Winter.	1	—	—	—
Latus	10	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	10	—	—	—
(25.) **Kavallerie-Brigade**, Königl. Preuß. Gen.-Maj. Frhr. **v. Schlotheim.**				
Adjutant: Ober-Lt. Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, v. 1. Reiter-Regt.				
1. Reiter-Regt. (Garde-Chevauxlegers-Regt.) Oberst-Lt. v. Grolmann.	—	4	—	—
2. Reiter-Regt. (Leib-Chevauxlegers-Regt.) Major Frhr. v. Buseck.	—	4	—	—
Reit. Batterie, Hauptm. Frhr. v. Schäffer-Bernstein.	—	—	6	—
Abtheilung der Feldbatterien (1. und 2. schwere, 1., 2. und 3. leichte Batterie), Major v. Herget.	—	—	30	—
Pion.-Komp. mit leichtem Feldbrückentrain, Hauptm. Brentano.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement.				
Summa der Großherzogl. Hess. (25.) Division	10	8	36	1

Korps-Artillerie, Oberst **v. Jagemann**, Kombr. d. Schleswig-Holstein. Feld-Art.-Regts. Nr. 9.

	Geschütze.
2. Fuß-Abtheilung Schleswig-Holstein. Feld-Art.-Regts. Nr. 9, (3. u. 4. schwere u. 3. u. 4. leichte Batterie), Oberst-Lt. Darapsky.	24
2. reit. Batterie Schleswig-Holstein. Feld-Art.-Regts. Nr. 9, Hauptm. König.	6
Summa der Korps-Artillerie	30

Von der Kolonnen-Abtheilung Schleswig-Holstein. Feld-Art.-Regts. Nr. 9, Hauptm. v. Lüttwitz.
Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3. Inf. Mun.-Kol. Nr. 1 u. 2.

Großh. Hess. Munitions-Kolonnen-Abtheilung, Major Bickel.
Art. Mun.-Kol. Nr. 1 u. 2. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1. u. 2.

Vom Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, Major Giersberg.
Laz.-Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3. Feld-Laz. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6. Train-Begleit-Esk.

Großh. Hess. Train-Abtheilung, Major Kolb.
Laz. Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1 u. 2. Feld-Laz. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6. Train-Begleit-Abth.

Total des IX. Armee-Korps: 20 Bat. Inf., 3 Jäg.-Bat. 12 Schwadr. 90 Gesch. 3 Pion.-Komp.

X. Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Voigts-Rhetz.

Chef des Generalstabes: Oberst-Lieutenant **v. Caprivi.**
Kommandeur der Artillerie: Oberst Frhr. **v. d. Becke,** Kombr. d. 10. Art.-Brig.
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Oberst-Lieutenant **Cramer,** Kombr. d. Hannov. Pion.-Bats. Nr. 10.

Generalstab: 1) Hauptm. Seebeck. — 2) Hauptm. Frhr. v. Hoiningen, gen. Huëne. — 3) Pr.-Lt. v. Podbielski, v. 1. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9.

Adjutantur: 1) Major v. Gerhardt, v. Holstein. Inf.-Regt. Nr. 85. — 2) Rittm. v. Plötz, v. 2. Garde-Drag.-Regt. — 3) Pr.-Lt. v. Lessing, v. 8. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 57. — 4) Pr.-Lt. v. Willich, à la suite d. 2. Pomm. Ul.-Regt. Nr. 9.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. Looff, v. d. 6. Art.-Brig. — 2) Sek.-Lt. Otto, v. d. 10. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Pr.-Lt. Neumeister, v. d. 4. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Rothenberger, v. d. 4. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lt. v. Bornstädt, v. 1. Hannov. Ul.-Regt. Nr. 13.

19. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Schwarzkoppen.**

Generalstabs-Offizier: Major v. Scherff. — Adjutanten: 1) Pr.-Lt. Eggeling, v. Westphäl. Ul.-Regt. Nr. 5. — 2) Sek.-Lt v. Bernuth I., v. 3. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 16.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
37. Infanterie-Brigade, Oberst **Lehmann.**				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Bomsdorff, v. 1. Garde-Regt. z. F.				
Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78, Oberst Frhr. v. Lyncker.	3	—	—	—
Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, Oberst v. Kameke.	3	—	—	—
38. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Wedell.**				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Kalbacher, v. 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11.				
3. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 16, Oberst v. Brixen.	3	—	—	—
8. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 57, Oberst v. Cranach.	3	—	—	—
Latus	12	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	12	—	—	—
1. Hannov. Dragoner-Regt. Nr. 9, Oberst-Lt. Graf v. Hardenberg, à la suite d. Thür. Huf.-Regts. Nr. 12.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10, (1. u. 2. schwere, 1. u. 2. leichte Batterie,) Oberst-Lt. Schaumann.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. X. Armee-Korps mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Meyer.	—	—	—	1
3. Feld-Pionier-Komp. X. Armee-Korps, Hauptm. Lindow.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 19. Infanterie-Division	12	4	24	2

20. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Major **v. Kraatz-Koschlau.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Frhr. v. Willisen. — Adjutanten: 1) Pr.-Lt. v. Schenckendorf, v. Brandenb. Huf.-Regt. (Zietensche Huf.) Nr. 3. — 2) Pr.-Lt. Frhr. v. Elverfeldt gen. v. Beverförde-Werries, v. Kaif. Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2.

39. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Wohna.**

Adjutant: Pr.-Lt. v. Mayer, v. 1. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 13.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
7. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 56, Oberst v. Block.	3	—	—	—
3. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79, Oberst v. Valentini.	3	—	—	—

40. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Diringshofen.**

Adjutant: Pr.-Lt. Schob, v. Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
4. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 17, Oberst v. Ehrenberg.	3	—	—	—
Braunschw. Inf.-Regt. Nr. 92, Oberst Haberland.	3	—	—	—
Hannov. Jäg.-Bat. Nr. 10, Major Dunin v. Przychowsky.	1	—	—	—
2. Hannov. Dragoner-Regt. Nr. 16, Oberst-Lt. v. Waldow.	—	4	—	—
2. Fuß-Abth. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10 (3. u. 4. schwere Batterie, 3. u. 4. leichte), Major Krause.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. X. Armee-Korps mit leichtem Feldbrückentrain, Hauptm. Kleist.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 20. Infanterie-Division	13	4	24	1



Korps-Artillerie, Oberst Baron v. d. Goltz, Kombr. d. Hannov. Feld-Art. Nr. 10.

	Geschütze.
Reitende Abtheilung Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10 (1. u. 2 reit. Batterie), Major Körber.	12
3. Fuß-Abtheilung Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10 (5. u. 6. schwere, 5. u. 6. leichte Batterie), Oberst-Lt. Cotta.	24
Sanitäts-Detachement Nr. 3.	
Summa der Korps-Artillerie	36

Kolonnen-Abtheilung Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10, Major Strackerjan.

Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4.

Hannoversches Train-Bataillon Nr. 10, Major v. Berge u. Herrendorff.

Laz.-Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Feld-Laz. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train-Begleit-Esk.

Total des X. Armee-Korps: 24 Bat. Inf. 1 Jäg.-Bat. 8 Schwadr. 84 Gesch. 3 Pion.-Komp.

XII. (Königl. Sächsisches) Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Infanterie Se. Königl. Hoheit der Kronprinz v. Sachsen.

Persönliche Adjutanten: 1) Gen.-Maj. und Gen.-Adjut. Prinz Georg v. Schönburg-Waldenburg. — 2) Hauptm. Graf Vitzthum v. Eckstädt.

Chef des Generalstabes: Oberst-Lt. **v. Zezschwitz.**

Kommandeur der Artillerie: Gen.-Maj. **Köhler,** Kombr. d. Art.-Brig. Nr. 12.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **Klemm,** Kombr. d. Pion.-Bat. Nr 12.

Generalstab: 1) Major Schweingel. — 2) Hauptm. v. Hodenberg. — 3) Hauptm. Edler v. d. Planitz.

Adjutantur: 1) Major Frhr. v. Welck. — 2) Hauptm. v. Minckwitz I., v. 1. Jäg.-Bat. (Kronprinz) Nr. 12. — 3) Pr.-Lt. Edler v. d. Planitz, v. Garde-Reiter-Regt. — 4) Pr.-Lt. Müller v. Berneck, v. 2. Gren.-Regt. König Wilhelm v. Preußen Nr. 101. — 5) Pr.-Lt. v. Schimpff, v. Garde-Reiter-Regt.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. v. Kretzschmar, v. d. Art.-Brig. Nr. 12. — 2) Pr.-Lt. v. Rabenhorst II., v. d. Art.-Brig. Nr. 12.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Portius, v. d. Ing.-Abth. d. Generalst. — Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Schubert, v. Pion.-Bat. Nr. 12.

Kommandeur der Stabswache: Hauptm. v. Wurmb, v. Schützen- (Füs.-) Regt. Nr. 108.

Im Hauptquartier anwesend:

Karl Theodor, Herzog in Baiern, Königl. Hoheit.
Adjutant: Ober-Lt. Frhr. v. Reck, v. 1. Kür.-Regt.

1. Infanterie-Division Nr. 23.

Kommandeur: **Prinz Georg v. Sachsen,** Königl. Hoheit, General-Lieutenant.

Persönlicher Adjutant: Rittm. v. Ehrenstein.

Generalstabs-Offiziere: 1) Oberst-Lt. Schubert. — 2) Hauptm. v. Treitschke, v. 4. Inf.-Regt. Nr. 103. — Adjutant: Hauptm. v. Minckwitz II., v. 3. Inf.-Regt. (Kronprinz) Nr. 102.

1. Infanterie-Brigade Nr. 45, Gen.-Maj. **v. Craushaar.**

Adjutant: Pr.-Lt. Schmalz I., v. 2. Gren.-Regt. König Wilhelm von Preußen Nr. 101.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. (Leib-) Gren.-Regt. Nr. 100, Oberst Garten.	3	—	—	—
2. Gren.-Regt. König Wilhelm v. Preußen Nr. 101, Oberst v. Seydlitz-Gerstenberg.	3	—	—	—
Schützen- (Füs.-) Regt. Nr. 108, Oberst Frhr. v. Hausen.	3	—	—	—

2. Infanterie-Brigade Nr. 46, Oberst **v. Montbé.**

Adjutant: Pr.-Lt. v. Schultes, v. 3. Inf.-Regt. Kronprinz Nr. 102.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
3. Inf.-Regt. Kronprinz Nr. 102, Oberst Rudorff.	3	—	—	—
4. Inf.-Regt. Nr. 103, Oberst-Lt. Dietrich.	3	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. Reiter-Regt. Kronprinz, Oberst-Lt. v. Sahr.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Feld-Art.-Regts. Nr. 12 (1. u. 2. schwere, 1. u. 2. leichte Batterie), Oberst-Lt. v. Watzdorf.	—	—	24	—
2. Komp. Pion.-Bats. Nr. 12 mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Richter.	—	—	—	1
4. Komp. Pion.-Bats. Nr. 12, Hauptm. Friedrich.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 23. Inf.-Division	15	4	24	2

2. Infanterie-Division Nr. 24.

Kommandeur: Gen.-Maj. **Nehrhoff v. Holderberg.**

Generalstabs-Offiziere: 1) Major v. Tschirschky u. Bögendorf. — 2) Hauptm. v. Bülow. — Adjutant: Pr.-Lt. v. Carlowitz, v. 1. Jäg.-Bat. Kronprinz Nr. 12.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Latus	—	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	—	—	—	—
3. Infanterie-Brigade Nr. 47, Gen.-Maj. v. Leonhardi.				
Adjutant: Pr.-Lt. Wagner, v. 6. Inf.-Regt. Nr. 105.				
5. Inf.-Regt. Prinz Friedrich August Nr. 104, Oberst v. Elterlein.	3	—	—	—
6. Inf.-Regt. Nr. 105, Oberst v. Tettau.	3	—	—	—
1. Jäg.-Bat. Kronprinz Nr. 12, Major Graf Holtzendorff.	1	—	—	—
4. Infanterie-Brigade Nr. 48, Oberst v. Schulz.				
Adjutant: Pr.-Lt. Bekenn, v. 7. Inf.-Regt. Prinz Georg Nr. 106.				
7. Inf.-Regt. Prinz Georg Nr. 106, Oberst v. Abendroth.	3	—	—	—
8. Inf.-Regt. Nr. 107, Oberst-Lt. v. Schweinitz.	3	—	—	—
2. Jäg.-Bat. Nr. 13, Major v. Götz.	1	—	—	—
2. Reiter-Regt., Major Genthe.	—	4	—	—
2. Fuß-Abth. Feld-Art.-Regts. Nr. 12 (3. u. 4. schwere, 3. u. 4. leichte Batterie), Major Richter.	—	—	24	—
3. Komp. Pion.-Bats. Nr. 12, mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. Schubert.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 24. Inf.-Division	14	4	24	1

Kavallerie-Division Nr. 12, Gen.-Maj. Graf zur Lippe.

Generalstabs-Offiziere: 1) Hauptm. Reyher. — 2) Hauptm. v. Kirchbach. — Adjutant: Pr.-Lt. v. Könneritz, v. 3. Reiter-Regt.

	Schwadronen.	Geschütze.
1. Kavallerie-Brigade Nr. 23, Gen.-Maj. Krug v. Nidda.		
Adjutant: Pr.-Lt. v. Boxberg, v. 2. Ul.-Regt. Nr. 18.		
Garde-Reiter-Regt., Oberst v. Carlowitz.	4	—
1. Ulanen-Regt. Nr. 17, Oberst v. Miltitz.	4	—
2. Kavallerie-Brigade Nr. 24, Gen.-Maj. Senfft v. Pilsach.		
Adjutant: Pr.-Lt. v. Hönning O'Caroll, v. 3. Reiter-Regt.		
3. Reiter-Regt., Oberst v. Standfest.	4	—
2. Ulanen-Regt. Nr. 18, Oberst-Lt. v. Trosky.	4	—
1. reit. Batterie Feld-Art.-Regts. Nr. 12, Hauptm. Zenker.	—	6
Summa der 12. Kav.-Division	16	6

Korps-Artillerie, Oberst Funcke, Kombr. d. Feld-Art.-Regts. Nr. 12.

	Geschütze.
3. Fuß-Abth. Feld-Art.-Regt. Nr. 12 (5. u. 6. schwere, 8. leichte Batterie), Major Hoch.	18
4. Fuß-Abth. (7. u. 8. schwere, 6. leichte Batterie) und 2. reit. Batterie Feld-Art.-Regts. Nr. 12, Oberst-Lt. Oertel.	24
Sanitäts-Detachement Nr. 3.	
Summa der Korps-Artillerie	42

Kolonnen-Abtheilung Feld-Art.-Regts. Nr. 12, Oberst-Lt. Schörmer.
Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Train-Bataillon Nr. 12, Oberst Schmalz.
Laz.-Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Feld-Laz. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train-Begleit-Esk.

Total des XII. (Königl. Sächsischen) Armee-Korps: 27 Bat. Inf., 2 Jäg.-Bat., 24 Schwadr., 96 Gesch., 3 Pion.-Komp.

---

5. Kavallerie-Division *).

Kommandeur: General-Lieutenant Baron v. Rheinbaben.

Generalstabs-Offizier: Rittm. v. Heister, v. Magdeb. Hus.-Regt. Nr. 10.
Adjutanten: 1) Rittm. v. d. Knesebeck, v. Thür. Hus.-Regt. Nr. 12. — 2) Pr.-Lt. Graf v. Plettenberg-Lenhausen, v. Westphäl. Kür.-Regt. Nr. 4.
Attachirt: Gen.-Maj. v. Strantz. — Adjutant: Pr.-Lt. v. Goßlar, v. 1. Hess. Hus.-Regt. Nr. 13.

	Schwadronen.	Geschütze.
11. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Barby.**		
Adjutant: Pr.-Lt. v. Marschall, 2. Pomm. Ul.-Regt. Nr. 9.		
Westphäl. Kürassier-Regt. Nr. 4, Oberst v. Arnim.	4	—
1. Hannov. Ulanen-Regt. Nr. 13, Oberst v. Schack.	4	—
Oldenb. Dragoner-Regt. Nr. 19, Oberst v. Trotha.	4	—
12. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Bredow.**		
Adjutant: Sek.-Lt. v. Klitzing, v. Rhein. Drag.-Regt. Nr. 5.		
Magdeb. Kürassier-Regt. Nr. 7, Oberst-Lt. v. Larisch.	4	—
Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16, Major v. d. Dollen.	4	—
Schleswig-Holstein. Dragoner-Regt. Nr. 13, Oberst v. Brauchitsch.	4	—
Latus	24	—

*) Der 5. Kavallerie-Division wurde 1 Proviant-Kolonne des IV. und 1 Feld-Lazareth d. X. Armee-Korps beigegeben.

	Schwadronen.	Geschütze.
Transport	24	—
13. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Redern.**		
Adjutant: Pr.-Lt. v. Goetz, v. Magdeb. Drag.-Regt. Nr. 6.		
Magdeb. Husaren-Regt. Nr. 10, Oberst v. Weise.		
2. Westphäl. Husaren-Regt. Nr. 11, Oberst-Lt. Frhr. v. Eller-Eberstein.	4	—
Braunschw. Husaren-Regt. Nr. 17, Königl. Preuß. Oberst-Lt.	4	—
v. Rauch, à la suite d. 2. Garde-Ul.-Regts.	4	—
1. reit. Batterie Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4, Hauptm. Bode.	—	6
2. reit. Batterie Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10, Hauptm. Schirmer.	—	6
Total der 5. Kav.-Division	36	12

6. Kavallerie-Division.*)

Kommandeur: Herzog Wilhelm v. Mecklenburg-Schwerin, Hoheit.

Generalstabs-Offizier: Major v. Schönfels.

Adjutanten: 1) Rittm. v. Treskow, v. Schleswig-Holstein. Ul.-Regt. Nr. 15. — 2) Pr.-Lt. v. Usedom, v. 1. Leib-Huf.-Regt. Nr. 1.

	Schwadronen.	Geschütze.
14. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. Frhr. **v. Diepenbroick-Grüter.**		
Adjutant: Pr.-Lt. v. u. zu Schachten, v. Ostpreuß. Ul.-Regt. Nr. 8.		
Brandenb. Kürassier-Regt. (Kaiser Nikolaus I. v. Rußland) Nr. 6, Oberst-Lt. Graf zu Lynar.	4	—
1. Brandenb. Ulanen-Regt. (Kaiser v. Rußland) Nr. 3, Oberst Graf v. d. Gröben.	4	—
Schleswig-Holstein. Ulanen-Regt. Nr. 15, Oberst v. Alvensleben.	4	—
15. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Rauch.**		
Adjutant: Pr.-Lt. Graf v. Roß, v. Königs-Huf.-Regt. (1. Rhein.) Nr. 7.		
Braudenb. Husaren-Regt. (Zieten'sche Husaren) Nr. 3, Oberst v. Ziethen.	4	—
Schleswig-Holstein. Husaren-Regt. Nr. 16, Oberst v. Schmidt.	4	—
2. reit. Batterie Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Gen.-Feld-Zeugmeister), Hauptm. Wittstock.	—	6
Total der 6. Kav.-Division	20	6

*) Der 6. Kavallerie-Division wurde 1 Proviant-Kolonne und 1 Feld-Lazareth III. Armee-Korps beigegeben.

Feld-Eisenbahn-Abtheilung Nr. 4.

Chef: Eisenbahn-Bau-Inspekt. Nenne.*)

Kompagnie-Führer: Hauptm. v. Seydlitz-Kurzbach-Ludwigsdorff, v. 2. Oberschles. Landw.-Regt. Nr. 23.

Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 2.

Kommandeur: Hauptm. Herrfahrdt, à la suite d. 2. Ing.-Insp.

III. Armee.

Oberbefehlshaber: General der Infanterie Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen.

Persönliche Adjutanten: 1) Major Mischke, à la suite d. Generalst. d. Armee. — 2) Hauptm. Graf zu Eulenburg, v. d. Ref. d. 1. Garde-Regts. z. F. — 3) Rittm Frhr. v. Schleinitz, à la suite d. 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8.

Chef des Generalstabes: General-Lieutenant **v. Blumenthal.**

Ober-Quartiermeister: Oberst **v. Gottberg.**

Kommandeur der Artillerie: General-Lieutenant **Herkt,** Inspekteur d. 2. Art.-Insp.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: General-Major **Schulz,** Inspekteur d. 2. Ing.-Insp.

Generalstab:

1) Major v. Hahnke. — 2) Hauptm. Karnatz. — 3) Hauptm. Lenke. — 4) Hauptm. v. Wolff, v. 3. Garde Gren.-Regt. Königin Elisabeth. — 5) Pr.-Lt. v. Viebahn, v. Hess. Füs.-Regt. Nr. 80. — 6) Pr.-Lt. Bronsart v. Schellendorf, v. Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89.

Attachirt: Hauptm. Ritter v. Xylander, v. Königl. Bayer. Gen. Quartiermstr.-St.

Adjutantur:

1) Major Dresow, v. Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2. — 2) Hauptm. v. Sommerfeld, v. 2. Garde-Regt. z. F. — 3) Rittm. v. Mutius, v. Regt. d. Gardes du Corps. — 4) Pr.-Lt. v. Bosse, v. 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14. — 5) Sek.-Lt. Frhr. v. Bissing, v. 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8. — 6) Pr.-Lt. Graf v. Seckendorff, v. d. Ref. d. 1. Garde-Regts. z. F.

Stabsoffizier und Adjutanten beim Kommandeur der Artillerie. Stabsoffizier: Oberst-Lt. Hartmann, à la suite d. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11. — Adjutanten: 1) Hauptm. v. Treuenfels, v. d. 8. Art.-Brig. — 2) Hauptm. v. Krüger, v. d. 10. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Major Schumann. Adjutanten des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: 1) Pr.-Lt. Heyde, v. d. 2. Ing.-Insp. — 2) Pr.-Lt. v. Kleist, v. d. 1. Ing.-Insp.

Armee-Intendant: Geh. Kriegs-Rath Barretzki. Feld-Intendant: Geh. Kriegs-Rath Müller.

Armee-General-Arzt: Gen.-Arzt Dr. Böger.

Kommandant des Hauptquartiers: Major v. Winterfeld, persönl. Adjut. Sr. Königl. Hoheit d. Prinzen Alexander v. Preußen.

---

*) In Vertretung Eisenbahn-Baumeister Vieregge.

Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lt. v. Blumenthal, v. 2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12.

Feld-Gensdarmerie: Oberst-Lt. v. Hymmen, Abtheil.-Kombr. — Hauptm. Böhm.

General-Etappen-Inspektion:

General-Inspekteur: General-Lieutenant z. D. **v. Gotsch.**

Chef des Generalstabes: Major Frhr. v. d. Goltz.

Adjutanten: 1) Rittm. v. Rathenow, v. d. Kav. d. 1. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 6. — 2) Pr.-Lt. a. D. Graf Keller. — 3) Sek.-Lt. v. Rabenau, v. d. Res. d. 3. Art.-Brig.

Artillerie-Offizier: Oberst-Lt. a. D. Erdmann.

Ingenieur-Offizier: Major a. D. Bachfeld.

Intendaut: Intend.-Rath Schumann.

Kommandeur der Feld-Gensd.-Abtheilung: Major Haack.

Beigegeben: Königl. Bayer. General-Etappen-Inspektion.

General-Inspekteur: General-Major v. Mayer.

Generalstabs-Offizier: Oberst-Lt. Graf v. Verri de la Bosia.

Adjutanten: 1) Ober-Lt. Lossow, v. 8. Inf.-Regt. Pranckh. — 2) Ober-Lt. Ott, v 6. Inf.-Regt. König v. Preußen.

Artillerie-Kommandant: Major Frhr. v. Harsdorf, v. 2. Art.-Regt. Brodesser.

Genie-Kommandant: Major Kleemann, v. Geniestabe.

Ober-Kriegs-Kommissar Backert.

Feld-Gensdarmerie-Kommandant: Hauptm. Heiß.

Attachirt dem Ober-Kommando der III. Armee: Gen.-Lt. v. Werder.

Generalstab: Hauptm. Ziegler, v. Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78. — Adjutantur: 1) Hauptm. v. Stülpnagel, v. Lauenburg. Jäg.-Bat. Nr. 9. — 2) Pr.-Lt. v. Brünneck, v. 1. Garde-Drag.-Regt.

Im Hauptquartiere anwesend.

Herzog Ernst II. zu Sachsen-Koburg-Gotha, Hoheit.
Adjutanten: 1) Major v. Schrabisch, à la suite d. 6. Thür. Inf.-Regts. Nr. 95. — 2) Pr.-Lt. v. Ziegesar, v. Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7.

Herzog Eugen v. Württemberg, Königl. Hoheit.

Prinz Wilhelm von Württemberg, Königl. Hoheit.

Erbgroßherzog von Sachsen, Königl. Hoheit.
Adjutant: Hauptm. v. u. z. Bodman, à la suite d. 5. Thür. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog v. Sachsen).

Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Königl. Hoheit.
Adjutant: Oberst v. Gagern.

Erbprinz zu Hohenzollern-Sigmaringen.
Zur Vertretung der Königl. Bayer. Feld-Armee: General-Major Graf **v. Bothmer.** Adjutant: Hauptm. Frhr. v. Godin, v. Gen. Quartmst.

Königl. Bayer. Mil.-Bevollm., Major **v. Freyberg-Eisenberg.**
Königl. Württemb. Mil.-Bevollm., Oberst-Lt. **v. Faber du Faur.**

Allgemeine Truppenübersicht.

V. Armee-Korps:	25	Bat.	8	Schwadr.	14	Batt.	(	84	Gesch.	)
XI. " "	25	"	8	"	14	"	(	84	"	)
I. Bayerisches Armee-Korps	25	"	20	"	16	"	(	96	"	)
II. Bayerisches Armee-Korps	25	"	20	"	16	"	(	96	"	)
Württembergische Feld-Division	15	"	10	"	9	"	(	54	"	)
Badische Feld-Division	13	"	12	"	9	"	(	54	"	)
4. Kavallerie-Division	—	"	24	"	2	"	(	12	"	)
Total der III. Armee	128	Bat.	102	Schwadr.	80	Batt.	(	480	Gesch.	)
Hierzu später das VI. Armee-Korps mit	25	"	8	"	14	"	(	84	"	)
Die 2. Kavallerie-Division mit	—	"	24	"	2	"	(	12	"	)
Summa	153	Bat.	134	Schwadr.	96	Batt.	(	576	Gesch.	)

V. Armee-Korps.

Kommandirender General: General-Lieutenant v. Kirchbach.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. d. Esch.**
Kommandeur der Artillerie: Oberst **Gaede,** Kombr. d. 5. Art.-Brig.
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **v. Owstien,** Kombr. d. Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5.

Generalstab: 1) Hauptm. Mantey. — 2) Hauptm. Stieler v. Heydekampf. — 3) Pr.-Lt. Frhr. v. Reibnitz, v. Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37.

Adjutantur: 1) Major Manché, v. 2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12. — 2) Hauptm. v. Hugo, v. Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7. — 3) Pr.-Lt. Cleinow, v. 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58. — 4) Sek.-Lt. v. Hennigs, v. Westpreuß. Ul.-Regt. Nr. 1.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. Frhr. v. Dalwig, v. d. Garde-Rel.-Brig. 2) Sek.-Lt. Mertens I., v. d. 5. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Pirscher, à la suite d. 2. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Grieben, v. d. 2. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Hauptm. z. D. Frhr. v. Wechmann.

9. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Major **v. Sandrart.**

Generalstabs-Offizier: Major Jakobi. — Adjutanten: 1) Hauptm. v. Winterfeld, v. 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20. — 2) Pr.-Lt. Frhr. v. Richthofen, v. Pos. Ul.-Regt. Nr. 10.

17. Infanterie-Brigade, Oberst v. Bothmer.

Adjutant: Pr.-Lt. Kehler, v. Gren.-Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, Oberst v. Rex.	3	—	—	—
4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, Oberst Eyl.	3	—	—	—
Latus	6	—	—	—

	Bataillone.	Eskadrons.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	6	—	—	—
18. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Voigts-Rhetz.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Sandes v. Hoffmann, v. 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48.				
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, Oberst v. Köthen.	3	—	—	—
2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Oberst v. Burghoff.	3	—	—	—
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, Major Graf v. Waldersee.	1	—	—	—
1. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4, Oberst-Lt. v. Schenk.				
1. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 (1. und	—	4	—	—
2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie) Major Kipping.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. V. Armee-Korps, mit leichtem Feldbrückentrain, Hauptm. Scheibert.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 9. Inf.-Division	13	4	24	1

10. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant v. Schmidt.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Struensee. — Adjutanten: 1) Hauptm. Melms, v. 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62. — 2) Sek.-Lt. Kuhlmay, v. Westpreuß. Ul.-Regt. Nr. 1.

	Bataillone.	Eskadrons.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
19. Infanterie-Brigade, Oberst **v. Henning auf Schönhoff,**				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Wangenheim, v. 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59.				
1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, Oberst Flöckher.	3	—	—	—
1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, Oberst v. Stosch.	3	—	—	—
20. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **Walther v. Montbary.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Lauterbach, v. 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43.				
Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37, Oberst v. Heinemann.	3	—	—	—
3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Oberst Michelmann.	3	—	—	—
Kurmärk. Dragoner-Regt. Nr. 14, Oberst v. Schön.	—	1	—	—
3. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 (5. und 6 schwere, 5. und 6. leichte Batterie) Oberst-Lt. Röhl.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. V. Armee-Korps, mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Hummel.	—	—	—	1
3. Feld-Pionier-Komp. V. Armee-Korps, Hauptm. Güntzel.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 10. Inf.-Division	12	4	24	2

Korps-Artillerie, Oberst-Lt. **Köhler,** Kombr. d. Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5.

	Geschütze.
Reitende Abtheilung Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 (2. und 3. rei'. Batterie) Major Pilgrim.	12
2. Fuß-Abtheilung Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 (3. und 4. schwere, 3. und 4. leichte Batterie) Oberst-Lt. v. Borries.	24
Sanitäts-Detachement Nr. 3.	
Summa der Korps-Artillerie	36

Kolonnen-Abtheilung Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, Major Reiche, v. d. 2. Art.-Brig.

Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Niederschlesisches Train-Bataillon Nr. 5, Major Herwarth v. Bittenfeld.

Laz.-Ref.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Lazarethe Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train-Begleit.-Esk.

Total des V. Armee-Korps: 24 Bat. Inf., 1 Jäg.-Bat., 8 Schwadr., 84 Gesch., 3 Pion.-Komp.

XI. Armee-Korps.

Kommandirender General: General-Lieutenant v. Bose.

Chef des Generalstabes: General-Major **Stein v. Kaminski.**
Kommandeur der Artillerie: General-Major **Hausmann,** Kombr. d. 11. Art.-Brig.
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **Crüger,** Kombr. d. Hess. Pion.-Bats. Nr. 11.

Generalstab: 1) Major v. Sobbe. — 2) Hauptm. v. Möller. — 3) Pr.-Lt. v. Heineccius, v. 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88.

Adjutantur: 1) Major v. Wulffen, v. 2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3. — 2) Rittm. Frhr. v. Dörnberg, v. 2. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 9. — 3) Rittm. v. Bose, v. Schleswig-Holstein. Drag.-Regt. Nr. 13. — 4) Pr.-Lt. v. Pfuhlstein, v. 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog v. Sachsen).

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. Fischer, v. d. 8. Art.-Brig. — 2) Sek.-Lt. Kaiser, v. d. 11. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. v. Gärtner, v. d. 4. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Oster, v. d. 4. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lt. Kehl, v. Rhein. Drag.-Regt. Nr. 5.

Im Hauptquartier anwesend:

Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, Hoheit.
Fürst zu Wied.

21. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Schachtmeyer.**

Generalstabs-Offizier: Major v. Gottberg. — Adjutanten: 1) Pr.-Lt. Frhr. Seufft v. Pilsach, v. Kaif. Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2. — 2) Pr.-Lt. Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg, v. Hess. Füs.-Regt. Nr. 80.

41. Infanterie-Brigade, Oberst **v. Koblinski.**

Adjutant: Pr. Lt. v. Schlegell, v. 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Hess. Füs.-Regt. Nr. 80, Oberst v. Colomb.	3	—	—	—
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87, Oberst Grolmann.	3	—	—	—

42. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Thile.**

Adjutant: Pr.-Lt. v. Schlotheim, v. 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82, Oberst v. Borries.	3	—	—	—
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88, Oberst Köhn v. Jaski.	3	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Hess. Jäger-Bat. Nr. 11, Major v. Johnston.	1	—	—	—
2. Hess. Husaren-Regt. Nr. 14, Oberst v. Bernuth.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 (1. und 2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie). Major v. Langen.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. XI. Armee-Korps, mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. v. Holly u. Ponientzietz.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 21. Inf.-Division	13	4	24	1

22. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Gersdorff.**

Generalstabs-Offizier: Major v. Holleben. — Adjutanten: 1) Rittm. Graf v. Schlippenbach, v. Rhein. Drag.-Regt. Nr. 5. — 2) Sek.-Lt. v. Kleist, v. 3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83.

43. Infanterie-Brigade, Oberst **v. Kontzki.**

Adjutant: Pr.-Lt. Buchfinck, v. 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32, Oberst v. Förster.	3	—	—	—
6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95, Oberst v. Beckedorff.	3	—	—	—

44. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Schkopp.**

Adjutant: Pr.-Lt. v. Diepow, v. Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83, Oberst Marschall v. Bieberstein.	3	—	—	—
5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog v. Sachsen), Oberst v. Bessel.	3	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Latus	12	4	24	2

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	12	—	—	—
1. Hess. Husaren-Regt. Nr. 13, Oberst-Lt. v. Heyduck.	—	4	—	—
2. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 (3. und 4. schwere, 3. und 4. leichte Batterie), Major v. Uslar.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. XI. Armee-Korps, mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Eckert.	—	—	—	1
3. Feld-Pionier-Komp. XI. Armee-Korps, Hauptm. Küster.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr 2.				
Summa der 22. Inf.-Division	12	4	24	2

Korps-Artillerie, Oberst v. Oppeln-Bronikowski,

Komdr. d. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11.

	Geschütze.
Reitende Abtheilung Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 (1. und 3. reit. Batterie), Major Knipfer.	12
3 Fuß-Abtheilung Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 (5. und 6. schwere, 5. und 6. leichte Batterie) Major Arnold.	24
Sanitäts-Detachement Nr. 3.	
Summa der Korps-Artillerie	36

Kolonnen-Abtheilung Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11, Hauptm. Trüstedt.

Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponten-Kol.

Hess. Train-Bataillon Nr. 11, Oberst Schuch.

Laz.-Ref.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Lazarethe Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train-Begleit-Esk.

Total des XI. Armee-Korps: 24 Bat. Inf. 1 Jäger-Bat., 8 Schwadr., 84 Gesch., 3 Pionier-Komp.

I. Bayerisches Armee-Korps.

Armee-Korps-Kommandant: General der Infanterie Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen.

Chef des Generalstabes: Oberst-Lieutenant **v. Heinleth.**
Feld-Artillerie-Direktor: General-Major **v. Malaisé,** Kombt. d. 1. Art.-Brig.
Feld-Genie-Direktor: Oberst-Lieutenant **Riem.**
Generalstab: 1) Major v. Parseval. — 2) Hauptm. Helvig.
Adjutantur: 1) Rittm. Frhr. v. Steinling. — 2) Ober-Lt. d. Inf. Frhr. v. Asch.
Adjutant des Feld-Artillerie-Direktors: Ober-Lt. d. Art. Schönninger.
Adjutant des Feld-Genie-Direktors: Ober-Lt. Franck.
Offiziere des topograph. Bureaus: 1) Hauptm. Dürr. — 2) Ober-Lt. Schuhmacher, v. 3. Inf.-Regt. Prinz Karl v. Bayern.
Kommandant des Stabs-Quartiers: Hauptm. Grünberger., v. Inf.-Leib-Regt.

1. Infanterie-Division.

Kommandant: General-Lieutenant **v. Stephan.**

Generalstab: 1) Oberst-Lt. Orff. — 2) Major v. Safferling. — Adjutantur: 1) Hauptm. d. Inf. Waagen.*) — 2) Ober-Lt. der Kav. Frhr. v. Roman. — Genie-Offiziere: 1) Hauptm. Haid. — 2) Ober-Lt. Geigel.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.
1. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. Dietl.			
Generalstabs-Offizier: Hauptm. Angstwurm. — Adjutant: Ober-Lt. d. Inf. v. Baligand.			
Inf.-Leib-Regt., Oberst v. Täuffenbach.	3	—	—
1. Inf.-Regt. König, Oberst Roth.	2	—	—
2. Jäger-Bat., Major v. Ballade.	1	—	—
2. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Orff.			
Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Braunmühl. — Adjutant: Ober-Lt. Ritter v. Xylander, v. 2. Jäger-Bat.			
2. Inf.-Regt. Kronprinz, Oberst Frhr. v. d. Tann.	3	—	—
11. Inf.-Regt. v. d. Tann, Oberst Graf v. Leublfing.	2	—	—
4. Jäger-Bat., Major Reschreiter.	1	—	—
Latus	12	—	—

*) Für den erkrankten Hauptm. Waagen war der Ober-Lt. d. Art. Frhr. v. Schleich kommandirt.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.
Transport	12	—	—
9 Jäger-Bat., Oberst-Lt. Frhr. v. Massenbach.	1	—	—
3. Chevauxlegers-Regt. Herzog Maximilian, Oberst Frhr. v. Leonrod.	—	4	—
Artillerie-Abtheilung [1. (4pfgde.), 3. (4pfdge.), 5. (6pfdge.) u. 7. (6pfdge.) Batterie 1. Art.-Regts. Prinz Luitpold], Oberst-Lt. Ritter v. Vollmar.	—	—	24
Mun.-Kol. (v. 1. Art.-Regt. Prinz Luitpold).			
1. Sanitäts-Komp.			
Feldverpflegs-Abth. Nr. 1.			
Aufnahms-Feldspital Nr. 9.			
Summa der 1. Inf.-Division	13	4	24

2. Infanterie-Division.

Kommandant: General-Lieutenant Graf zu Pappenheim*).

Generalstab: 1) Oberst-Lt. Muck. — 2) Major Kriebel. — Adjutantur: 1) Ober-Lt. d. Inf. Euler-Chelpin. — 2) Ober-Lt. d. Kav. v. Regemann. — Genie-Offiziere: 1) Hauptm. Körbling. — 2) Ober-Lt. Hörner.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.
3. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. Schumacher.			
Generalstabs-Offizier: Hauptm. Ritter v. Xylander. — Adjutant: Hauptm. d. Inf. Menges.			
3. Inf.-Regt. Prinz Karl v. Bayern, Oberst Schuch.	3	—	—
12. Inf.-Regt. Königin Amalie v. Griechenland, Oberst Heyl.	2	—	—
1. Jäger-Bat., Oberst-Lt. Schmidt.	1	—	—
4. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. Frhr. v. d. Tann.			
Generalstabs-Offizier: Hauptm. Eppler. — Adjutant: Hauptm. d. Inf. Michell.			
10. Inf.-Regt. Prinz Ludwig, Oberst Frhr. v. Guttenberg.	3	—	—
13. Inf.-Regt. Kaiser Franz Joseph v. Oesterreich, Oberst Graf v. Ysenburg.	2	—	—
7. Jäger-Bat., Oberst-Lt. Schultheiß.	1	—	—
4. Chevauxlegers-Regt. König, Oberst Frhr. v. Leonrod.	—	4	—
Artillerie-Abtheilung [2. (4pfdge.), 4. (4pfdge.), 6. (6pfdge.) u. 8. (6pfdge.) Batterie 1. Art.-Regts. Prinz Luitpold], Major Mussinan.	—	—	24
Mun.-Kol. (v. 1. Art.-Regt. Prinz Luitpold).			
4. Sanitäts-Komp.			
Feldverpflegs-Abth. Nr. 2.			
Aufnahms-Feldspital Nr. 2.			
Summa der 2. Inf.-Division	12	4	24

*) Für den erkrankten Gen.-Lieut. Graf zu Pappenheim führte Gen.-Maj. Schumacher die Division, Oberst Heyl die 3. Brigade.

Kürassier-Brigade, Gen.-Maj. **v. Tausch.** Generalstabs-Offizier: Hauptm. Graf v. Tattenbach. — Adjutant: Ober-Lt. d. Kav. Frhr. v. Könitz.	Schwadronen.	Geschütze.
1. Kürassier-Regt. Prinz Karl v. Bayern, Oberst Feichtmayer.	4	—
2. Kürassier-Regt. Prinz Adalbert, Oberst Braumüller.	4	—
6. Chevauxlegers-Regt. Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, Oberst Frhr. v. Krauß.	4	—
1. (4pfdge. reit.) Feld-Batterie 3. Art.-Regts. Königin Mutter, Hauptm. Frhr. v. Lepel.	—	6
Summa der Kürassier-Brigade	12	6

Artillerie-Reserve-Abtheilung (3. Art.-Regt. Königin Mutter), Oberst **Bronzetti.**

	Geschütze.
1. Division [2. (4pfdge., reit.), 3. (6pfdge.) und 4. (6pfdge.) Batterie], Major Gramich.	18
2. Division [5. (6pfdge.) und 6. (6pfdge.) Batterie], Major Daffner.	12
3. Division [7. (6pfdge.) und 8. (6pfdge.) Batterie], Major Will.	12
Mun Kol. (v. 1. Art.-Regt. Prinz Luitpold).	
Summa der Artillerie-Reserve	42

	Pionier-Komp.
1. Feld-Genie-Division (3 Feld-Genie-Komp. mit 2 Pionier-, 2 Brücken-, 1 Feld-Telegraphen-Equipage), Major Schnizlein.	3

Haupt-Mun.-Kol. (v. 3. Art.-Regt. Königin Mutter), Major Minges.

Feld-Verpflegungs-Abth. Nr. 5. Aufnahms Feldspital Nr. 6 und 10.

Total des I. Bayerischen Armee-Korps: 20 Bat. Inf. 5 Jäg.-Bat. 20 Schwadr. 96 Geschütze. 3 Pionier-Komp.

II. Bayerisches Armee-Korps.

Armee-Korps-Kommandant: General der Infanterie Ritter v. Hartmann.

Chef des Generalstabes: Oberst Frhr. **v. Horn.**

Feld-Artillerie-Direktor: General-Major **Lutz,** Komdt. d. 2. Art.-Brig.

Feld Genie-Direktor: Oberst-Lieutenant **Vogl.**

Generalstab: 1) Major Heilmann. — 2) Hauptm. Lindhamer.

Adjutantur: 1) Rittm. Frhr. v. Sazenhofen. 2) Hauptm. d. Inf. Harrach.

Adjutant des Feld-Artillerie-Direktors: Ober Lt. d. Art Hofmann.

Adjutant des Feld-Genie-Direktors: Ober-Lt. Steinmetz.

Offiziere des topographischen Büreaus: Hauptm. Graf v. Holnstein, v. 12. Inf.-Regt. — 2) Ober-Lt Truksa, v. 9. Inf.-Regt. Wrede.

Kommandant des Stabsquartiers: Hauptm. v. Ausin, v. 9. Inf.-Regt. Wrede.

3. Infanterie-Division. Kommandant: General-Lieutenant v **Walther.**	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.
Generalstab: 1) Major Streiter. — 2) Hauptm. Frhr. v. La Roche, v. d. Art.-Berath.-Komm. — Adjutanten: 1) Rittm. Dürig. — 2) Ober-Lt. d. Inf. Schenk. — Genie-Offiziere: 1) Hauptm. Michell. — 2) Ober Lt. Kester.			
5. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Schleich.**			
Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Standt. — Adjutant: Ober-Lt. d. Inf. Bomhard.			
6. Inf.-Regt. König Wilhelm v. Preußen, Oberst Bösmiller.	3	—	—
7. Inf.-Regt. Hohenhausen, Oberst Höfler.	2	—	—
8. Jäger-Bat. Oberst-Lt. Kohlermann.	1	—	—
6. Infanterie-Brigade, Oberst **Börries v. Wißell**			
Generalstabs-Offizier: Hauptm. Kühlmann, v. d. Kriegs-Akademie. — Adjutant: Ober-Lt. d. Inf. Niggl.			
14. Inf.-Regt. Hartmann, Oberst Diehl	2	—	—
15. Inf.-Regt. König Johann v. Sachsen, Oberst Frhr. v. Treuberg.	3	—	—
3. Jäger-Bat., Oberst-Lt. Frhr. v. Horn.	1	—	—
[illegible]	12	—	—

5

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.
Transport	12	—	—
1. Chevauxlegers-Regt. Kaiser Alexander v. Rußland, Oberst v. Grundherr.	—	4	—
Artillerie-Abtheilung [3. (4pfdge.), 4. (4pfdge.), 7. (6pfdge.) und 8. (6pfdge) Batterie 4. Art.-Regts. König], Major Mehler.	—	—	24
Mun.-Kol. (v. 4. Art.-Regt. König).			
3. Sanitäts-Komp.			
Feldverpflegs-Abth. Nr. 3.			
Aufnahms-Feldspital Nr. 3.			
Summa der 3. Inf.-Division	12	4	24
4. Infanterie-Division.			
Kommandant: General-Lieutenant Graf **v. Bothmer.**			
Generalstab: 1) Oberst-Lt. Wirthmann. — 2) Major Fleschnez. — Adjutanten: 1) Hauptm. d. Inf. Popp. — 2) Ober-Lt. d. Kav. Schmidt. — Genie-Offiziere: 1) Hauptm. Schwabl. — 2) Ober-Lt. Laber.			
7. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Thiereck.**			
Generalstabs-Offizier: Hauptm. Kellner, v. 1. Inf.-Regt. König. — Adjutant: Ober-Lt. d. Inf. Schmidt.			
5. Inf.-Regt. Großherzog v. Hessen, Oberst Mühlbaur.	2	—	—
9. Inf.-Regt. Wrede, Oberst v. Heeg.	3	—	—
6. Jäger-Bat., Major Caries.	1	—	—
8. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **Maillinger.**			
Generalstabs-Offizier: Hauptm. Orff. — Adjutant: Ober-Lt. d. Inf. Hohe.			
3. Bat. 1. Inf.-Regts. König, Major v. Schlichtegroll.	1	—	—
3. Bat. 5. Inf.-Regts. Großherzog v. Hessen, Major Frhr. v. Feilitzsch.	1	—	—
1. Bat. 7. Inf.-Regts. Hohenhausen, Stabshauptm. Kohlermann.	1	—	—
3. Bat. 11. Inf.-Regts. v. d. Tann, Major v. Gropper.	1	—	—
3. Bat. 14. Inf.-Regts. Hartmann, Major Remich v. Weißenfels.	1	—	—
5. Jäger-Bat., Oberst-Lt. Frhr. v. Gumppenberg.	1	—	—
Latus	12	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.
Transport	12	—	—
10. Jäger-Bat., Oberst-Lt. v. Heckel.	1	—	—
2. Chevauxlegers-Regt. Taxis, Oberst Horadam.	—	4	—
Artillerie-Abtheilung [1. (4pfdge.), 2. (4pfdge.), 5. (6pfdge.) und 6. (6pfdge.) Batterie 4. Art.-Regts. König], Oberst-Lt. Frhr. v. Crailsheim.	—	—	24
Mun.-Kol. (v. 4. Art.-Regt. König.)			
2. Sanitäts-Komp.			
Feldverpflegs-Abth. Nr. 4.			
Aufnahms-Feldspital Nr. 4.			
Summa der 4. Inf.-Division	13	4	24

Ulanen-Brigade, Gen.-Maj. Frhr. v. Mulzer.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Belli de Pino. — Adjutant: Ober Lt. d. Kav. Marc.

	Schwadronen.	Geschütze.
1. Ulanen-Regt. vac. Großfürst Thronfolger Nikolaus v. Rußland, Oberst Graf v. Ysenburg.	4	—
2. Ulanen-Regt. König, Oberst Frhr. v. Pflummern.	4	—
5. Chevauxlegers-Regt. Prinz Otto, Oberst v. Weinrich.	4	—
2. (4pfdge., reit.) Batterie 2. Art.-Regts., Hauptm. Frhr. v. Massenbach.	—	6
Summa der Ulanen-Brigade	12	6

Artillerie-Reserve-Abtheilung, (2. Art.-Regt. Brodesser), Oberst **v. Pillement.**

	Geschütze.
1. Division [1. (4pfdge., reit.), 3. (6pfdge.) u. 4. (6pfdge) Batterie], Oberst-Lt. Eckart.	18
2. Division [5. (6pfdge.) u. 6. (6pfdge.) Batterie], Major Blanc.	12
3. Division [7. (6pfdge.) u. 8. (6pfdge.) Batterie], Major Hollenbach.	12
Mun.-Kol. (v. 4. Art.-Regt. König.)	
Summa der Artillerie-Reserve	42

	Pionier-Komp.
2. Feld-Genie-Division (3 Feld-Genie-Komp. mit 2 Pionier-, 2 Brücken-, 1 Feld-Telegraphen-Equipage), Major Kern.	3

Haupt-Mun.-Kol. (v. 2. Art.-Regt. Brodesser), Major Redenbacher.
Feldverpflegs-Abth. Nr. 6. Aufnahms-Feldspital Nr. 7 u. 8.

Total des II. Bayerischen Armee-Korps: 20 Bat. Inf. 5 Jäg.-Bat. 20 Schwadr. 96 Gesch. 3 Pionier-Komp.

Württembergische Feld-Division.

Kommandeur: Königl. Preuß. General-Lieutenant v. Obernitz.

Chef des Stabes: Königl. Preuß. Oberst **v. Bock**, v. 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. Triebig.**

Kommandeur der Artillerie: Oberst **v. Sick.**

Ingenieur-Offizier: Hauptm. Frhr. **Schott v. Schottenstein.**

Bureau der Operationen: 1) Hauptm. Frhr. v Falkenstein. — 2) Ober-Lt. Jäger. — 3) Ober-Lt. v. Wiederhold.

Bureau des inneren Dienstes: 1) Oberst-Lt. Frhr. Pergler v. Perglas, v. Kriegs-Ministerium. — 2) Hauptm. Reibel, v. 1. Inf.-Regt.

Adjutanten: 1) Rittm. Graf v. Dillen, v. 3. Reiter-Regt. — 2) Königl. Preuß. Hauptm. v. Stosch, v. Magdeb. Jäg.-Bat. Nr. 4. — 3) Königl. Preuß. Pr.-Lt. Graf zu Dohna, v. Ostpreuß. Jäg.-Bat. Nr. 1. — 4) Königl. Preuß. Pr.-Lt. v. Langenbeck, v. Garde-Kür.-Regt.

Adjutant des Kommandeurs der Artillerie: Hauptm. Gleich.

Kommandeur der Stabs-Kompagnie: Hauptm. Heinrich.

1. Feld-Brigade, Gen.-Maj. **v. Reitzenstein.**	Bataillone.
Generalstabs-Offizier: Hauptm. Pfaff. — Adjutant: Ober-Lt. Schmid.	
1. Inf.-Regt. Königin Olga, Oberst v. Berger.	2
7. Inf.-Regt., Oberst v. Rampacher.	2
2. Jäger-Bat., Oberst-Lt. v. Knörzer.	1
Sanitätszug Nr. 1.	

2. Feld-Brigade, Gen.-Maj. **v. Starkloff.**	
Generalstabs-Offizier: Hauptm. Sarwey. — Adjutant: Ober-Lt. Dettinger.	
2. Inf.-Regt., Oberst v. Ringler.	2
5. Inf.-Regt. König Karl, Oberst Frhr. v. Hügel.	2
3. Jäger-Bat., Oberst-Lt. v. Link.	1
Sanitätszug Nr. 2.	

	Bataillone.
Transport	10

3. Feld-Brigade, Gen.-Maj. Frhr. v. **Hügel.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Schill. — Adjutant: Ober-Lt. Bilfinger.

3. Inf.-Regt., Oberst v. Pfeiffelmann.	2
8. Inf.-Regt., Oberst v. Mauch.	2
1. Jäger-Bat., Oberst-Lt. v. Steiger.	1

Sanitätszug Nr. 3.

Summa der Inf. Brigaden	15

Kavallerie-Brigade.

Kommandeur: General-Major Graf **v. Schéler.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Graf v. Zeppelin. — Adjutant: Rittm. Gleich.

	Schwadronen.
1. Reiter-Regt. König Karl, Oberst v. Harling.	4
3. Reiter-Regt. König Wilhelm, Oberst Frhr. v. Falkenstein.	2
4. Reiter-Regt. Königin Olga, Oberst Graf v. Normann.	4
Summa der Kavallerie-Brigade	10

Artillerie.

	Geschütze.
1. Feld-Art.-Abth. [1. (6pfdge.), 2. (4pfdge.) und 3. (4pfdge.) Batterie], Oberst-Lt. v. Marchthaler.	18
2. Feld-Art.-Abth. [4. (4pfdge.), 5. (4pfdge.) und 6. (6pfdge.) Batterie], Oberst-Lt. Roschmann.	18
3. Feld-Art.-Abth. [7. (4pfdge.), 8. (4pfdge.) und 9. (6pfdge.) Batterie], Major Lenz.	18
Summa der Artillerie	54

	Pionier-Komp.
Pionier-Korps mit Brückentrain und Schanzzeug-Kolonne, Oberst-Lt. Löffler.	2

Bespannte Munitions-Reserve (Kolonne Nr. 1, 2 und 3), Hauptm. Euhorst.

Train, Hauptm. Uhland.

Sanitätszug Nr. 4. Mobiles Pferde-Dep. Feldschlächterei. Feldbäckerei. Proviant-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Feldspitäler Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6.

Total der Württemb. Feld-Division: 12 Bat. Inf., 3 Jäg.-Bat., 10 Schwadr., 54 Gesch., 2 Pionier-Komp.

Badische Feld-Division.

Divisions-Kommandeur: General-Lieutenant v. Beyer, Großh. Badischer Kriegsminister.

Chef des Generalstabes: Oberst-Lieutenant **v. Leszczynski.**
Kommandeur der Artillerie: Oberst **v. Freydorf,** Kombr. d. Feld-Art.-Regts.
Ingenieur-Offizier: Major Wentz, Kombr. d. Pion.-Abth.

Generalstab: 1) Major Frhr. Täts v. Amerongen. — 2) Hauptm. Oberhoffer. — 3) Hauptm. Frhr. Roeder v. Diersburg.

Adjutantur: 1) Hauptm. v. Friedeburg, aggr. d. Generalst. — 2) Pr.-Lt. du Jarrys Frhr. v. La Roche, v. 3. Inf.-Regt — 3) Pr.-Lt. Nöldecke, v. d. Pion.-Abth., zugleich Kombr. d. Stabswache.

Adjutant des Kommandeurs der Artillerie: Pr.-Lt. Frhr. v. Neubronn, v. Feld-Art.-Regt.

Adjutant des Ingenieur-Offiziers: Pr.-Lt. v. Froben, aggr. d. 4. Inf.-Regt.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. Infanterie-Brigade, Gen.-Lieut. **du Jarrys** Frhr. **v. La Roche.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Frhr. Röder v. Diersburg, aggr. d. (1.) Leib-Gren.-Regt.				
(1.) Leib-Gren.-Regt., Oberst Frhr. v. Wechmar.	3	—	—	—
Füs.-Bat. 4. Inf.-Regts. Prinz Wilhelm, Major Bauer.	1	—	—	—
2. Gren.-Regt. König v. Preußen, Oberst v. Renz.	3	—	—	—
Kombinirte (3.) Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **Keller.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Grohe, aggr. d. 5. Inf.-Regt.				
3. Inf.-Regt., Oberst Müller.	3	—	—	—
5. Inf.-Regt., Oberst Sachs.	3	—	—	—
3. Dragoner-Regt. Prinz Karl, Oberst-Lt. Frhr. v. Gemmingen.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. d. Feld-Art.-Regts. (1. u. 2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie), Oberst-Lt. v. Theobald.	—	—	24	—
Pontonier-Komp. mit leichtem Feldbrücken-Train und Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Lichtenauer.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement.				
Summa der Inf.-Division	13	4	24	1

Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. Frhr. v. La Roche-Starkenfels gen. Bultée.	Schwadronen.	Geschütze.
Adjutant: Pr.-Lt. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, aggr. d. 2. Drag.-Regt. Markgraf Maximilian.		
(1.) Leib-Dragoner-Regt., Oberst-Lt. Frhr. v. Schäffer.	4	—
2. Dragoner-Regt. Markgraf Maximilian, Oberst Wirth.	4	—
Reit. Batterie, Hauptm. Frhr. v. Stetten.	—	6
Summa der Kavallerie-Beigade	8	6

Korps-Artillerie, Major Rochlitz.	Geschütze.
2. Fuß-Abth. d. Feld-Art.-Regts. (3. und 4. schwere, 3. und 4. leichte Batterie).	24
Summa der Korps-Artillerie	24

Kolonnen-Abtheilung d. Feld-Art.-Regts., Major Engler.

Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1 und 2. Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3. Ponton-Kol.

Train-Abtheilung, Major v. Chelius.

Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3. Feld-Laz. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Train-Begleit.-Detach.

Total der Badischen Feld-Division: 13 Bat. Inf., 12 Schwadr., 54 Gesch., 1 Pionier-Komp.

---

4. Kavallerie-Division.*)

Kommandeur: General der Kavallerie Prinz Albrecht v. Preußen, (Vater), Königl. Hoheit.

Persönliche Adjutanten: 1) Major v. Grodzki, v. Brandenb. Hus.-Regt. (Zietensche Hus.) Nr. 3. — 2) Rittmstr. Hagen, v. Litth. Drag.-Regt. Nr 1. (Prinz Albrecht v. Preußen).

Generalstabs-Offizier: Major v. Versen.

Adjutanten: 1) Rittm. v. Treskow, v. Königs-Hus.-Regt. (1. Rhein.) Nr. 7. — 2) Pr.-Lt. v. Bachmayr, v. 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14.

Attachirt: Gen.-Maj. v. Treskow. — Adjutant: Pr.-Lt. Sartorius, v. Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19.

---

*) Der 4. Kavallerie-Division wurde 1 Proviant-Kolonne V. Armee-Korps und ½ Sanitäts-Detachement XI. Armee-Korps überwiesen.

	Schwadronen.	Geschütze.
8. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Hontheim.**		
Adjutant: Pr.-Lt. Becker, v. Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14.		
Westpreuß. Kürassier-Regt. Nr. 5, Oberst-Lt. v. Arentschildt.	4	—
Pos. Ulanen-Regt. Nr. 10, Oberst Frhr. v. Barnekow.	4	—
9. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Bernhardi.**		
Adjutant: Pr.-Lt. Frhr. v. Stosch, v. 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2.		
Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1, Oberst v. Reckow.	4	—
Thür. Ulanen-Regt. Nr. 6, Major v. Knobloch.	4	—
10. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Krosigk.**		
Adjutant: Sek.-Lt. Graf v. d. Gröben, v. Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15.		
2. Leib-Husaren-Regt. Nr. 2, Oberst v. Schauroth.	4	—
Rhein. Dragoner-Regt. Nr. 5, Oberst Wright.	4	—
1. reit. Batterie Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, Hauptm. v. Manteuffel.	—	6
2. reit. Batterie Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11, Hauptm. v. Schlotheim.	—	6
Total der 4. Kavallerie-Division	24	12

Feld-Eisenbahn-Abtheilung Nr. 2.

Chef: Reg.- und Baurath Wex.
Kompagnie-Führer: Hauptm. Jaekel, v. Res.-Landw. Bat. Nr. 37.

Königlich Bayerische Feld-Eisenbahn-Abtheilung.

Chef: Ober-Ingenieur Gyßling.
Kompagnie-Kommandant: Hauptm. Ulrich, v. Genie-Korps.

Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr 3.

Kommandeur: Hauptm. Kauffmann, v. d. 1. Jug.-Insr.

Feld-Truppen außer dem Verbande der drei Armeen am 1. August 1870.

I. Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Kavallerie Freiherr v. Manteuffel, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs.

Chef des Generalstabes: Oberst-Lieutenant **v. d. Burg.**

Kommandeur dor Artillerie: General-Major **v. Bergmann,** Kombr. d. 1. Art.-Brig.

Kommandeur der Ingenieur und Pioniere: Major Fahland, Kombr. d. Ostpreuß. Pionier-Bats. Nr. 1.

Generalstab: 1) Major Frhr. v. Amelunxen. — 2) Hauptm. v. d. Hude. — 3) Hauptm. Lignitz, à la suite d. 8. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 70.

Adjutantur: 1) Major v. Frankenberg, v. 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44. — 2) Rittm. v. Brünneck, v. 1. Hess. Hus.-Regt. Nr. 13. — 3) Pr.-Lt. Heinrichs, v. 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4. — 4) Pr.-Lt. Sackersdorff, v. Litth. Drag.-Regt. Nr. 1 (Prinz Albrecht v. Preußen).

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. Pohl, v. d. 1. Art.-Brig. — 2) Sek.-Lt. Weber, v d. 1. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. v. d. Groeben, v. d. 1. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Quassowski, v. d. 1. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Sek.-Lt. v. d. Goltz, v. Litth. Ul.-Regt. Nr. 12.

1. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Bentheim.**

Generalstabs-Offizier: Major v. Schrötter. — Adjutanten: 1) Hauptm. Michaelis, v. 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6. — 2) Pr.-Lt. v. Tresckow, v. Litth. Ul.-Regt. Nr. 12.

1. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Gahl.

Adjutant: Pr.-Lt. v. Koß, v. Colberg. Gren.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Gren.-Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, Oberst v. Massow.	3	—	—	—
5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41, Oberst-Lt. Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem.	3	—	—	—

2. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Falkenstein.

Adjutant: Pr.-Lt. v. Schmeling, v. 1. Schles. Gren.-Regt. Nr 10.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3, Oberst v. Legat.	3	—	—	—
6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, Oberst v. Busse.	3	—	—	—
Latus	12	—	—	—

	Bataillone.	Eskadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	12	—	—	—
Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1, Oberst-Lt. v. Ploetz.	1	—	—	—
Litthauisches Dragoner-Regt. Nr. 1 (Prinz Albrecht v. Preußen), Oberst-Lt. v. Massow.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1 (1. u. 2. schwere, 1. u. 2. leichte Batterie), Major Munk.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. I. Armee-Korps, mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Neumann.	—	—	—	1
3. Feld-Pionier-Komp. I. Armee-Korps, Hauptm. Riemann.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 1. Inf.-Division	13	4	24	2

2. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Major v. Pritzelwitz.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Jarotzki. — Adjutanten: 1) Hauptm. Piepersberg, v. 7. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 56. — 2) Sek.-Lt. v. Saucken, v. Ostpreuß. Ul.-Regt. Nr. 8.

3. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Memerty.

Adjutant: Pr. Lt. v. Brandenstein, v. Westphäl. Jäg.-Bat. Nr. 7.

	Bataillone.	Eskadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, Oberst v. Tietzen u. Hennig.	3	—	—	—
7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44, Oberst v. Boecking.	3	—	—	—

4. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Zglinitzki.

Adjutant: Pr.-Lt. Wolff, v. 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18

	Bataillone.	Eskadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5, Oberst v. Einem.	3	—	—	—
8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, Oberst v. Mützschefahl.	3	—	—	—

	Bataillone.	Eskadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Ostpreuß. Dragoner-Regt. Nr. 10, Oberst Frhr. v. d. Goltz.	—	4	—	—
3. Fuß-Abth. Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1 (5. u. 6. schwere, 5. u. 6. leichte Batterie), Major Müller.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. I. Armee-Korps, mit leichtem Feldbrückentrain, Hauptm. Ritter.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 2. Inf.-Division	12	4	24	1

Korps-Artillerie, Oberst Jungé, Kombr. d. Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1.

	Geschütze.
Reitende Abtheilung Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1 (2. u. 3. reit. Batterie) Major Gerhards.	12
2. Fuß-Abtheilung Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1 (3. u. 4. schwere, 3. u. 4. leichte Batterie), Oberst-Lt. Gregorovius.	24
Sanitäts-Detachement Nr. 3.	
Summa der Korps-Artillerie	36

Kolonnen-Abtheilung Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1, Major Kaunhoven.

Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Ostpreußisches Train-Bataillon Nr. 1, Major Kalau v. Hofe.

Laz.-Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Feld-Laz. Nr. 1. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train-Begleit-Esk.

Total des I. Armee-Korps: 24 Bat. Inf. 1 Jäger-Bat. 8 Schwadr. 84 Geschütze. 3 Pionier-Komp.

II. Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Fransecky.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. Wichmann.**

Kommandeur der Artillerie: General-Major **v. Kleist,** Kombr. d. 2. Art.-Brig.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **Sandkuhl,** Kombr. d. Pomm. Pion.-Bats. Nr. 2.

Generalstab: 1) Major v. Petersdorff. — 2) Hauptm. v. Unruhe. — 3) Pr.-Lt. v. Keßlern, v. 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21.

Adjutantur: 1) Hauptm. v. Blomberg, v. 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5. — 2) Rittm. v. d. Marwitz, v. Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3. — 3) Pr.-Lt. v. Raso, v. 2. Pomm. Ul.-Regt. Nr. 9. — 4) Pr.-Lt. v. Burchardt, v. 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. Cruse, v. d. 4. Art.-Brig. — 2) Sec.-Lt. Steffen, v. d. 2. Art.-Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Weber, v. d. 1. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sec.-Lt. Mache, v. d. 1. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lt. Moritz, v. Pomm. Hus.-Regt. (Blüchersche Hus.) Nr. 5.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.

3. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Major v. Hartmann.

Generalstabs-Offizier: Major Stockmarr. — Adjutanten: 1) Hauptm. v. Benningsen, v. 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44. — 2) Pr.-Lt. v. Sichart I., v. Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3.

5. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Koblinski.

Adjutant: Pr.-Lt. v. Frankenberg-Proschlitz, v. 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, Oberst v. Ziemietzki.	3	—	—	—
5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, Oberst v. d. Knesebeck.	3	—	—	—

6. Infanterie-Brigade, Oberst v. d. Decken.

Adjutant: Pr.-Lt. Kleinhans, v. 1. Hans. Inf.-Regt. Nr. 75.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, Oberst v. Voß.	3	—	—	—
7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, Oberst v. Busse.	3	—	—	—

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, Major v. Netzer.	1	—	—	—
Neumärk. Dragoner-Regt. Nr. 3, Oberst Frhr. v. Willisen.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 (1. und 2. schwere, 1. u. 2. leichte Batterie), Major Frhr. v. Eynatten.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. II. Armee-Korps mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. v. Wißmann.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 3. Inf.-Division	13	4	24	1

4. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant Hann v. Weihern.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Boie. — Adjutanten: 1) Hauptm. Münch, v. 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74. — 2) Pr.-Lt. v. Griesheim, v. 1. Pomm. Ul.-Regt. Nr. 4.

7. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. du Trossel.

Adjutant: Pr.-Lt. Martens, v. 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44.

	Bataillone	Schwadronen	Geschütze	Pionier-Kompagnien
Colberg. Gren.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9, Oberst v. Ferentheil und Gruppenberg.	3	—	—	—
6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, Oberst-Lt. Laurin.	3	—	—	—
Latus	6	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	6	—	—	—
8. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. v. Kettler.				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Oertzen, v. 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20				
4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, Oberst-Lt. v. Lobenthal.	3	—	—	—
8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, Oberst v. Wedell.	3	—	—	—
Pomm. Dragoner-Regt. Nr. 11, Oberst-Lt. v. Guretzki-Cornitz.	—	4	—	—
3. Fuß-Abth. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 (5. und 6. schwere, 5. und 6. leichte Batterie), Oberst-Lt. Bauer.	—	—	24	—
2. Feld-Pionier-Komp. II. Armee-Korps mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Grethen.	—	—	—	1
3. Feld-Pionier-Komp. II. Armee-Korps, Hauptm. Balcke.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 4. Inf.-Division	12	4	24	2

Korps-Artillerie, Oberst **Petzel,** Kombr. d. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2.

	Geschütze.
Reitende Abtheilung Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 (2. und 3. reitende Batterie), Oberst-Lt. Maschke.	12
2. Fuß-Abtheilung Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 (3. und 4. schwere, 3. u. 4. leichte Batterie), Major Hübner.	24
Sanitäts-Detachement Nr. 3.	
Summa der Korps-Artillerie	36

Kolonnen-Abtheilung Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2, Major Grabe, v. d. 5. Art.-Brig.

Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Pommersches Train-Bataillon Nr. 2, Oberst Schmelzer.

Laz.-Res.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Feld-Laz. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Train-Begleit.-Esk.

Total des II. Armee-Korps: 24 Bat. Inf., 1 Jäger-Bat., 8 Schwadr., 84 Gesch., 3 Pionier-Komp.

VI. Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Kavallerie v. Tümpling.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. Salviati.**

Kommandeur der Artillerie: Oberst **v. Ramm,** Kombr. d. 6. Art.-Brig.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **Albrecht,** Kombr. d. Schles. Pion.-Bats. Nr. 6.

Generalstab: 1) Major Rese. — 2) Hauptm. Schmidt v. Altenstadt. — 3) Hauptm. Münnich, v. 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77.

Adjutantur: 1) Major Schach v. Wittenau, v. Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5. — 2) Major v. Boeltzig, v. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 36. — 3) Pr.-Lt. v. Goldammer, v. 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18. — 4) Pr.-Lt. v. Lieres u. Wilkau, v. 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1) Pr.-Lt. Krüger, v. d. 5. Art.-Brig. — 2) Pr.-Lt. Pochhammer, v. d. 6. Art. Brig.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Scholl, v. d. 2. Ing.-Insp. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lt. Maiß, v. d. 2. Ing.-Insp.

Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lt. **v. Bissing,** v. 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6.

11. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Gordon.**

Generalstabs-Offizier: Major v. Schkopp. — Adjutanten: 1) Pr. Lt. v. Müller, v. 1. Brandenb. Ul.-Regt. (Kaiser v. Rußland) Nr. 3. — 2) Pr.-Lt. Synold v. Schüz, v. 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4.

21. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Malachowski.**

Adjutant: Pr.-Lt. Pedell, v. 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23.

22. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Eckartsberg.**

Adjutant: Pr. Lt. Mund, v. 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
21. Infanterie-Brigade				
1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, Oberst v. Weller.	3	—	—	—
1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, Oberst Baron v. Bock.	3	—	—	—
22. Infanterie-Brigade				
Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, Oberst v. Schmeling.	3	—	—	—
4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, Oberst Knipping.	3	—	—	—
Latus	12	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	12	—	—	—
2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, Major v. Walther.	1	—	—	—
2. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 8, Oberst-Lt. v. Winterfeld.	—	4	—	—
1. Fuß-Abth. Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 (1. und 2. schwere, 1. u. 2. leichte Batterie), Major v. Lilienhoff-Zwowitzky.	—	—	24	—
3. Feld-Pionier-Komp. VI. Armee-Korps, Hauptm. Glum.	—	—	—	1
Sanitäts-Detachement Nr. 2.				
Summa der 11. Inf.-Division	13	4	24	1

12. Infanterie-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Hoffmann.**

Generalstabs-Offizier: Major Keßler. — Adjutanten: Hauptm. v. d. Lanken, v. Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2. — 2) Pr.-Lt. Engelmann I., v. 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62.

23. Infanterie-Brigade, ~~Gen.-~~Maj. Oberst **Gündell.***

* Wurde am 18.I.71 zum Generalmajor befördert

Adjutant: Pr.-Lt. Thiel, v. 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, Oberst v. Quistorp.	3	—	—	—
3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, Oberst v. Bessel.	3	—	—	—

24. Infanterie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Fabeck.**

Adjutant: Pr.-Lt. Bublitz, v. 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, Oberst v. Briesen.	3	—	—	—
4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, Oberst v. Thielau.	3	—	—	—
3. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 15, Oberst v. Busse.	—	4	—	—
3. Fuß-Abth. Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 (5. u. 6. schwere, 5. u. 6. leichte Batterie), Major Bloch v. Blottnitz.	—	—	24	—
1. Feld-Pionier-Komp. VI. Armee-Korps, mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. Klefeker.				1
2. Feld-Pionier-Komp. VI. Armee-Korps, mit Schanzzeug-Kolonne, Hauptm. Guhl.				1
Sanitäts-Detachement Nr. 1.				
Summa der 12. Inf.-Division	12	4	24	2

Korps-Artillerie, Oberst **Arnold,** Kombr. d. Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6.

	Geschütze.
Reitende Abtheilung Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 (1. u. 2. reit. Batterie), Major v. Garczynski.	12
2. Fuß-Abtheilung Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 (3. u. 4. schwere, 3. u. 4. leichte Batterie), Oberst-Lt. Müller.	24
Sanitäts-Detachements Nr. 3.	
Summa der Korps-Artillerie	36

Kolonnen-Abtheilung Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Hauptm. Tomitius.
Art.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4. Ponton-Kol.

Schles. Train-Bataillon Nr. 6, Oberst-Lt. Arent.
Laz.-Ref.-Dep. Pferde-Dep. Feldbäckerei-Kol. Prov.-Kol. Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Feld-Laz. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Total des VI. Armee-Korps: 24 Bat. Inf., 1 Jäger-Bat., 8 Schwadr., 84 Geschütze, 3 Pionier-Komp.

I. Kavallerie-Division.*)

Kommandeur: General-Lieutenant v. Hartmann.

Generalstabs-Offizier: Major v. Saldern.
Adjutanten: 1) Rittm. Baron v. Eichstedt-Peterswaldt, v. d. Kav. d. Ref.-Landw.-Bats. Nr. 34. — 2) Sek.-Lt. Graf zu Eulenburg, v. 1. Garde-Drag.-Regt.
Attachirt: Gen.-Maj. Krug v. Nidda. — Adjutant: Pr.-Lt. v. Massow, v. Pomm. Drag.-Regt. Nr. 11.

1. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Lüderitz.** Adjutant: Pr.-Lt. v. Jerin, v. 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6.	Schwadronen.	Geschütze.
Kürassier-Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, Oberst v. Pfuhl.	4	—
1. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4, Oberst-Lt. v. Radecke.	4	—
2. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9, Oberst-Lt. v. Kleist.	4	—
Latus	12	—

*) Der 1. Kavallerie-Division wurde 1 Proviant-Kolonne und ½ Sanitäts-Detachement [illegible] II. Armee-Korps zugetheilt.

	Schwadronen.	Geschütze.
Transport	12	—
2. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **Baumgarth.**		
Adjutant: Pr.-Lt. Dallmer, v. 2. Hannov. Ul.-Regt. Nr. 14.		
Ostpreuß. Kürassier-Regt. Nr. 3 Graf Wrangel, Oberst v. Winterfeld.	4	—
Ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8, Oberst v. Below.	4	—
Litth. Ulanen-Regt. Nr. 12, Oberst-Lt. v. Rosenberg.	4	—
1. reit. Batterie Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1, Hauptm. ~~v. Selle.~~ Reinitzer		6
Total der 1. Kavallerie-Division	24	6

2. Kavallerie-Division.*)

Kommandeur: General-Lieutenant Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Generalstabs-Offizier: Rittm. Kähler, v. 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8.
Adjutanten: 1) Rittm. Graf v. Ballestrem, v. Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1. — 2) Pr.-Lt. v. Holwede, v. 2. Schles. Huf.-Regt. Nr. 6.

	Schwadronen.	Geschütze.
3. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Colomb.**		
Adjutant: Pr.-Lt. v. Prittwitz, v. 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8.		
Leib-Kürassier-Regt. (Schles.) Nr. 1, Oberst v. Oppen.	4	—
Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, Oberst-Lt. Rode.	4	—
Latus	8	—

*) Der 2. Kavallerie-Division wurde 1 Proviant-Kolonne und 1 Feld-Lazareth VI. Armee-Korps zu getheilt.

	Schwadronen.	Geschütze.
Transport	8	—
4. Kavallerie-Brigade, Gen.=Maj. Frhr. **v. Barnekow.**		
Adjutant: Pr.=Lt. v. Treu, v. 2. Leib=Huf.=Regt. Nr. 2.		
1. Leib=Husaren=Regt. Nr. 1, Oberst v. Hanstein.	4	—
Pomm. Husaren=Regt. (Blüchersche Husaren) Nr. 5, Oberst=Lt. Frhr. v. Salmuth.	4	—
5. Kavallerie-Brigade, Gen.=Maj. **v. Baumbach.**		
Adjutant: Pr.=Lt. v. d. Osten I., v. Thür. Huf.=Regt. Nr. 12.		
1. Schles. Husaren=Regt. Nr. 4, Major v. Brozowski.	4	—
2. Schles. Husaren=Regt. Nr. 6, Oberst=Lt. v. Grävenitz.	4	—
1. reit. Batterie Pomm. Feld=Art.=Regts. Nr. 2, Hauptm. v. Ekensteen.	—	6
3. reit. Batterie Schles. Feld=Art.=Regts. Nr. 6, Hauptm. Weltz.	—	6
Total der 2. Kavallerie=Division	24	12

17. Infanterie=Division.

Kommandeur: General-Lieutenant **v. Schimmelmann.**

Generalstabs=Offizier: Major Fischer. — Adjutanten: 1) Pr.=Lt. v. Ballufeck, v. d. 1. Ing.=Insp. — 2) Pr.=Lt. v. Livonius, v. 2. Hans. Inf.=Regt. Nr. 76.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier=Kompagnien.
33. Infanterie-Brigade, Gen.=Maj. Baron **v. Kottwitz.**				
Adjutant: Sek.=Lt. v. Manstein, v. 4. Thür. Inf.=Regt. Nr. 72.				
1. Hans. Inf.=Regt. Nr. 75, Oberst=Lt. v. d. Osten.	3	—	—	—
2. Hans. Inf.=Regt. Nr. 76, Oberst v. Conta.	3	—	—	—
34. Infanterie-Brigade, (Großherzogl. Mecklenburgische), Oberst **v. Manteuffel.**				
Adjutant: Pr.=Lt. v. Oidtmann, v. 4. Garde=Gren.=Regt. Königin.				
Mecklenb. Gren.=Regt. Nr. 89, Oberst v. Kleist.	3	—	—	—
Mecklenb. Füs.=Regt. Nr. 90, Oberst=Lt v. Papstein.	3	—	—	—
Latus	12	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	12	—	—	—
Mecklenb. Jäger-Bat. Nr. 14, Major v. Gaza.	1	—	—	—
17. Kavallerie-Brigade, Gen.-Maj. **v. Rauch.**				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Bülow, v. Schlesw. Ul.-Regt. Nr. 2.				
1. Mecklenb. Dragoner-Regt. Nr. 17, Oberst v. Kahlden.	—	4	—	—
2. Mecklenb. Dragoner-Regt. Nr. 18, Oberst-Lt. v. Rathenow.	—	4	—	—
2. Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 11, Oberst August Graf zu Solms-Wildenfels.	—	4	—	—
1. reit. Batterie Schleswig-Holstein. Feld-Art.-Regts. Nr. 9, Hauptm. Pratsch.	—	—	6	—
3. (Mecklenb.) Fuß-Abth. (5. u. 6. schwere, 5. u. 6. leichte Batterie) und 3. reit. Batterie Schleswig-Holstein. Feld-Art.-Regts. Nr. 9, Major Kossel.	—	—	30	—
1. Feld-Pionier-Komp. IX. Armee-Korps, mit leichtem Feldbrücken-Train, Hauptm. Lilie.	—	—	—	1
Von der Kolonnen-Abtheilung Schleswig-Holstein. Feld-Art.-Regts. Nr. 9. Art.-Mun.-Kol. Nr. 4 u. 5. Inf.-Mun.-Kol. Nr. 3 u. 4. Ponton-Kol.				
Vom Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9: Sanitäts-Det. Nr. 2 u. 3. Prov.-Kol. Nr. 4, 5. Feld-Laz.-Nr. 7, 8, 9, 10, 11, 12.				
Total der 17. Infanterie-Division	13	12	36	1

Garde-Landwehr-Division.

Kommandeur: General-Lieutenant Frhr. **v. Loën.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Herwarth v. Bittenfeld, v. 1. Garde-Regt. z. F. — Adjutanten: 1) Hauptm. v. Yſſelſtein, v. Garde-Füs.-Regt. — 2) Pr.Lt. v. Grone, à la suite d. 1. Garde-Regts. z. F.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. Garde-Landwehr-Brigade, Oberst **Girodz v. Gaudy,**				
Adjutant: ~~Pr.-Lt. v. Roon, v. Garde-Füs.-Regt.~~ [handschriftlich: Sek. Lt. Reichert v. Brandenb. Füsilierregt. Nr. 35.]				
1. Garde-Landw.-Regt., Oberst v. Plehwe.	3	—	—	—
2. Garde-Landw.-Regt., Oberst v. Grawert.	3	—	—	—
2. Garde-Landwehr-Brigade, Oberst **v. Roehl.**				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Caprivi, v. Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2.				
1. Garde-Gren.-Landw.-Regt., Oberst-Lt. v. Rauchhaupt.	3	—	—	—
2. Garde-Gren.-Landw.-Regt., Oberst Dejanicz v. Gliszczynski.	3	—	—	—
2. Ref.-Husaren.-Regt., Major Graf zu Dohna.	—	4	—	—
Komb. Art.-Abth. (1. und 2. schwere, leichte Ref.-Batterie d. Garde-Korps), Major z. D. v. Schweizer.	—	—	18	—
1. Fest.-Pionier-Komp. X. Armee-Korps, Hauptm. Pertz.	—	—	—	1
Ponton-Kol. X. Armee-Korps mit Begleit-Kombe., Pr.-Lt. Bertram.				
Summa der Garde-Landw.-Division	12	4	18	1

1. Landwehr-Division.

Kommandeur: Gen.-Maj. **v. Treskow.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Schultzendorff. — Adjutanten: 1) Hauptm. Stoermer, v. 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43. — 2) Pr.-Lt. v. Bassewitz, v. Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
1. Landwehr-Brigade, Oberst Baron **v. Buddenbrock.**				
Adjutant: Pr.-Lt. v. Studnitz, v. 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49.				
1. Komb. Pomm. Landw.-Regt. (Nr. 14/21), Oberst v. Zitzewitz.	3	—	—	—
2. Komb. Pomm. Landw.-Regt. (Nr. 21/54), Oberst v. Ostrowski.	3	—	—	—
2. Landwehr-Brigade, Gen.-Maj. z. D. **v. Avemann.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Naundorf, v. Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93.				
3. Komb. Pomm. Landw.-Regt. (Nr. 26/61), Oberst v. Berger.	3	—	—	—
4. Komb. Pomm. Landw.-Regt. Nr. 61/66, Oberst Gericke.	3	—	—	—
2. Ref.-Ulanen-Regt., Oberst z. D. v. Bredow.	—	4	—	—
Komb. Art.-Abth. (1. leichte Ref.-Batterie II. Armee-Korps, 1. und 2. leichte Ref.-Batterie IX. Armee-Korps), Major Weigelt, v. d. 9. Art.-Brig.	—	—	18	—
1. Fest.-Pionier-Komp. II. Armee-Korps, Hauptm. Roese.	—	—	—	1
Summa der 1. Landw.-Division	12	4	18	1

---

2. Landwehr-Division.

Kommandeur: General-Major **v. Selchow.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Richter, v. Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35. — Adjutanten: 1) Hauptm. v. Heynitz, v. 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24. — 2) Sek.-Lt. Köpke, v. Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
3. Landwehr-Brigade, Oberst **v. Arnoldi.**				
Adjutant: Sek.-Lt. Pauli, v. 5. Landw.-Regt. Nr. 48.				
1. Komb. Brandenb. Landw.-Regt. (Nr. 8/48), Oberst-Lt. v. Stülpnagel.	4	—	—	—
2. Komb. Brandenb. Landw.-Regt. (Nr. 12/52), Oberst v. Kettler.	4	—	—	—
Latus	8	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	8	—	—	—
4. Landwehr-Brigade, Oberst Ranisch.				
Adjutant: Pr.-Lt. Trippel, v. 3. Brandenb. Landw.-Regt. Nr. 20.				
3. Komb. Brandenb. Landw.-Regt. (Nr. 20/60), Oberst-Lt. Steinfeld.	4	—	—	—
4. Komb. Brandenb. Landw.-Regt. (Nr. 24/64), Oberst z. D. v. Krohn.	4	—	—	—
4. Reserve-Ulanen-Regt., Major v. Bomsdorff.	—	4	—	—
Komb. Art.-Abth. (schwere, 1. u. 2. leichte Ref.-Batterie X. Armee-Korps), Major Caspari, v. d. 7. Art.-Brig.	—	—	18	—
2. Festungs-Pion.-Komp. IX. Armee-Korps, Hauptm. Reußner.	—	—	—	1
Summa der 2. Landw.-Division	16	4	18	1

3. Landwehr-Division.

Kommandeur: General-Major Baron **Schuler v. Senden.**

Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Rhein. — Adjutanten: 1) Pr.-Lt. Mache, v. 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6. — 2) Pr.-Lt. Reimer, v. 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5.

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
5. Landwehr-Brigade, Gen.-Maj. v. Ruville.				
Adjutant: Sek.-Lt. Lüders, v. 1. Westpr. Landw.-Regt. Nr. 6.				
Komb. Westpreuß. Landw.-Regt. (Nr. 6/18), Oberst-Lt. v. Brandenstein.	3	—	—	—
Komb. Niederschles. Landw.-Regt. (Nr. 18/46), Oberst-Lt. z. D. v. Cosel.	3	—	—	—
Latus	6	—	—	—

	Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Pionier-Kompagnien.
Transport	6	—	—	—
6. Landwehr-Brigade, Oberst Frhr. v. u. z. **Gilsa.**				
Adjutant: Pr.-Lt. Frhr. v. Massenbach I., v. 1. Pos. Landw. Regt. Nr. 18.				
1. Komb. Pos. Landw.-Regt. (Nr. 19/59), Oberst-Lt. Frhr. v. Boenigk.	3	—	—	—
2. Komb. Pos. Landw.-Regt. (Nr. 58/59), Oberst-Lt. z. D. v. Wittgenstein.	3	—	—	—
1. Ref.-Drag.-Regt., Major v. Keltsch.	—	4	—	—
Komb. Art.-Abth. (1. u. 2. schwere, leichte Ref.-Batt. V. Armee-Korps), Major v. Schweinichen, v. d. 6. Art.-Brig.	—	—	18	—
3. Festungs-Pionier-Komp. V. Armee-Korps, Hauptm. Westphal.*)	—	—	—	1
Summa der 3. Landw.-Division	12	4	18	—

Feld-Eisenbahn-Abtheilung Nr. 3. **)

Chef: Geh. Reg.- u. Bau-Rath Simon.
Kompagnie-Führer: Pr.-Lt. Bürger, v. Ref.-Landw.-Bat. Nr. 35.

Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 4. **)

Kommandeur: Pr.-Lt. Friedheim, v. d. 3. Ing.-Insp.

---

*) Die 3. Festungs-Pionier-Komp. V. Armee-Korps schied am 5. August wieder aus dem Verbande der 3. Landwehr-Division.

**) Die Feld-Eisenbahn-Abtheilung Nr. 3 und die Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 4 gehörten zu dem Operationsheer am Rhein, verblieben aber zur Disposition des großen Hauptquartiers Sr. Majestät des Königs.

General-Gouvernement

im Bereich des I., II., IX. und X. Armee-Korps.

General-Gouverneur: General der Infanterie, Vogel v. Falckenstein, v. d. Armee.

Chef des Generalstabes: Oberst **Veith.**
Artillerie-Offizier: Oberst-Lieutenant **Ribbentrop,** à la suite d. Garde-Feld-Art.-Regts.
1. Ingenieur-Offizier: Oberst **Dieterich,** Inspekteur d. 2. Pion.-Insp.

Generalstab: 1) Major v. Adler, v. Stabe d. Ing.-Korps. — 2) Hauptm. Kühn. 3) Pr.-Lt. v. Funk, v. 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60. — 4) Kapitain-Lieut. Zembsch, v. d. Marine.

Adjutantur: 1) Rittm. Graf v. Kleist, v. d. Kav. d. 2. Garde-Landw.-Regts. — 2) Hauptm. Vogel v. Falckenstein, v. 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82. — 3) Pr.-Lt. v. Stülpnagel, v. 3. Garde-Regt. z. F. — 4) Pr.-Lt. Krahmer, v. 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25.

2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Billerbeck, v. d. 3. Ing.-Insp. — Adjutant des 1. Ingenieur-Offizier: Sek.-Lt. Betzhold, v. d. 2. Ing.-Insp.
Zur Disposition: Ober-Gerichts-Rath Hoppenstedt.
Zur Dienstleistung überwiesen: 1) Kontre-Admiral z. D. **Prinz Wilhelm von Hessen.** — 2) Oberst-Lt. Fürst Karl v. Lichnowsky, à la suite der Armee.
Kommandeur der Stabswache: Rittm. a. D. v. Knoblauch.

General-Kommando über die mobilen Truppen im Bereich des Gouvernements.*)

Kommandirender General: Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Königliche Hoheit.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. Krenski.**

Kommandeur der Artillerie: Oberst-Lieutenant Wiebe, v. d. 1. Art.-Brig.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Oberst **Braun,** Inspekteur d. 1. Pion.-Insp.

Anwesend: Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg

Generalstab: 1) Major Strempel. — 2) Hauptm. Graf v. Schlieffen. — 3) Hauptm. v. Vietinghoff, v. d. 9. Art.-Brig.

Adjutantur: 1) Hauptm. am Ende, v. 2. Hans. Inf.-Regt. Nr. 76. — 2) Hauptm. v. Leithold, à la suite d. Leib-Gren.-Regts. (1. Brandenb.) Nr. 8. — 3) Rittm. v. Kleist, à la suite d. 1. Schles. Drag.-Regts. Nr. 4. — 4) Pr.-Lt. v. Kotze, v. d. Reserve d. Regts. d. Gardes-du-Corps.

Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Pr.-Lt. v. Rösing, v. d. 1. Ing.-Insp.

---

*) Am 1. August standen unter dem direkten Befehl des General-Kommandos die 17. Infanterie- und die 2. Landwehr-Division; die Garde-Landwehr sollte in den nächstfolgenden Tagen, etwas später die 1. Landwehr-Division ihm unterstellt werden.

General-Gouvernement

im Bereich des III. und IV. Armee-Korps.

General-Gouverneur: General der Infanterie v. Bonin, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs.

Generalstab: Oberst-Lieutenant v. Berger.

Adjutantur: 1) Hauptm. Olberg, à la suite d. 4. Garde-Gren.-Regts. Königin. — 2) Pr.-Lt. Graf v. Wilamowitz-Möllendorff, v. d. Kav. d. 2. Garde-Landw.-Regts.

General-Gouvernement

im Bereich des V. und VI. Armee-Korps.

General-Gouverneur: General-Lieutenant v. Löwenfeld.

Generalstab: Major Szmula.

Adjutantur: Hauptm. v. Versen, à la suite d. 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3.

General-Gouvernement

im Bereich des VII., VIII. und XI. Armee-Korps.

General-Gouverneur: General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld.

Chef des Generalstabes: Oberst-Lieutenant v. Schelsha.

Generalstab: 1) Major Streccius. — 2) Hauptm. Edler v. d. Planitz. — 3) Pr.-Lt. v. Prittwitz u. Gaffron, v. Kais. AlexanderGarde-Gren.-Regt. Nr. 1.

Adjutantur: 1) Rittm. Schmidt v. Knobelsdorff, v. 1. Westphäl. Huf.-Regt. Nr. 8, — 2) Hauptm. v. Schell, v. d. 11. Art.-Brig. — 3) Rittm. v. Carlshausen, à la suite d. 1. Brandenb. Ul.-Regts. (Kaiser v. Rußland) Nr. 3. — 4) Pr.-Lt. v. Briesen, v. d. Kav. 4. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 30. — 5) Sek.-Lt. v. d. Lippe, v. 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69.

General-Gouvernement

im Bezirk des XII. Armee-Korps (Königreich Sachsen).

General-Gouverneur: General-Lieutenant v. Fabrice, Königlich Sächsischer Kriegs-Minister.

Generalstab: Major **Heydenreich,** v. Kriegs-Ministerium.

Zur Verwendung: Hauptm. v. Egidy, v. 2. Gren.-Regt. König Wilhelm v. Preußen Nr. 101.

General-Gouvernement

für das Königreich Württemberg.

General-Gouverneur: General-Lieutenant v. Suckow, Königlich Württembergischer Kriegs-Minister.

Adjutant: Major v. Steinheil, v. Kriegs-Ministerium.

Nachträge zur Ordre de bataille der deutschen Heere.

Seite 33. Bei den Trains des VII. Korps fehlt Proviant-Kolonne Nr. 5.

Seite 41. Bei den persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht ist der zur Dienstleistung kommandirte Hauptm. v. Merckel vom Generalstabe hinzuzufügen.

Seite 42. Bei der Korps-Artillerie des Garde-Korps ist hinzuzufügen: Sanitäts-Detachement Nr. 3.

Seite 45. Als im Hauptquartier des IV. Armee-Korps anwesend ist Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt hinzuzufügen.

Seite 46. In den Stab der 8. Infanterie-Division ist als anwesend Se. Durchlaucht der Fürst v. Schwarzburg-Rudolstadt aufzunehmen.

Seite 48. Die Infanterie der (Großherzogl. Hessischen) 25. Division führte die nachfolgenden Namen:

1. (49.) Infanterie-Brigade: 1. Inf.-Regt. (Leibgarde-Regt.)
2. = = (Regt. Großherzog.)
1. Jäg.-Bat. (Garde-Jäg.-Bat.)

2. (50.) Infanterie-Brigade: 3. Inf.-Regt. (Leib-Regt.)
4. = = (Regt. Prinz Karl.)
2. Jäg. Bat. (Leib-Jäg.-Bat.)

Anlage 6.

Großes Hauptquartier Sr. Majestät des Königs.

Zur Sicherung eines geregelten Verkehrs zwischen den Königlichen Ober-Kommandos und dem Großen Hauptquartier ist es nothwendig:

1) daß jedes der Königlichen Ober-Kommandos nicht allein alle Vorkommnisse von Bedeutung sofort an das Große Hauptquartier telegraphisch meldet, sondern auch dann, wenn sich nichts Neues zugetragen hat, mindestens 2 Mal täglich, und zwar in der Regel des Morgens und des Nachmittags, telegraphische Nachricht hierher gelangen läßt, wobei gleichzeitig die Veränderungen der Hauptquartiere des betreffenden Königlichen Ober-Kommandos, sowie die der General-Kommandos beziehungsweise der Kavallerie-Divisions-Kommandos anzugeben sind;
2) daß jedes Dienstschreiben neben dem Datum mit der Stunde der Aussfertigung versehen wird und
3) daß im telegraphischen und brieflichen Verkehr bei Bezugnahme auf diesseits ergangene Depeschen oder Schreiben stets die Journal-Nummer der Letzteren mit angegeben werden.

Mainz, den 3. August 1870.

gez. v. Podbielski.

Anlage 7.

Hauptquartier Winnweiler, 4. August 1870.

Armee Befehl.

Nach den von der Kavallerie eingegangenen Nachrichten steht der Feind auf dem Saar-Ufer über Saarbrücken in bedeutender Stärke (Korps Frossard).

Die diesseitige I. Armee steht heute bei Lebach—Ottweiler, mit dem Hauptquartier Tholey. Die III. Armee hat heute die Grenze des Elsaß überschritten.

Die II. Armee wird in den nächsten Tagen ihren Aufmarsch in der Linie Neunkirchen—Zweybrücken in folgender Weise ausführen:

Das III. Armee-Korps marschirt:

Am 5. August mit dem Hauptquartier und der Tete bis St. Wendel und dislozirt sich auf eine Meile nördlich und östlich davon.

Am 6. August marschirt das Korps nach Neunkirchen, wohin die 5. Infanterie-Division bereits am 5. vorausgegangen ist.

Am 7. August wird das III. Armee-Korps eine Avantgarde bis Sulzbach vorschieben, während die 5. und 6. Kavallerie-Division noch den Vorpostendienst am Feinde weiter versehen, bis mein Befehl zur Ablösung erfolgt.

Diese Bestimmung in Betreff der Kavallerie gilt für alle Korps.

Das X. Armee-Korps marschirt:

Am 5. August mit der Tete über Cusel bis Konken, mit der Queue möglichst bis Ulmet. Das Hauptquartier kommt nach Cusel.

Am 6. August marschirt das Korps mit der Tete bis Klein-Ottweiler, das Hauptquartier Waldmohr, die Queue möglichst herangeschlossen.

Am 7. August konzentrirt sich das Korps bei Bexbach an der Eisenbahn und wird am 8. August eine Avantgarde bis St. Inbert vornehmen.

Das IV. Armee-Korps marschirt:

Am 5. August mit der 8. Infanterie-Division nach Zweybrücken, mit dem übrigen Theil des Korps nach Homburg, wohin das Hauptquartier zu legen.

Am 6. August rückt das Korps nach Zweybrücken (Hauptquartier) und schiebt eine Avantgarde bis in die Höhe von Neu-Hornbach vor.

Das Garde-Korps marschirt:

Am 5. August mit seiner Tete bis Mühlbach, legt das Hauptquartier nach Landstuhl und schließt mit der Queue bis Kaiserslautern auf. Außer der Stadt Kaiserslautern darf nördlich der Bahnlinie Hochspeyer—Kaiserslautern—Hauptstuhl keine Belegung der Ortschaften eintreten. Die Garde-Kavallerie-Division ist demnach in der so bezeichneten Weise mit in Vormarsch zu setzen.

Am 6. August erreicht das Garde-Korps mit der Tete Homburg, die Queue schließt bis Hauptstuhl auf, Hauptquartier Homburg.

Am 7. August erreicht das Korps mit seinem Gros Blieskastel und schiebt am folgenden Tage zwei Avantgarden nach Aßweiler und im Blies-Thale vorwärts.

Das IX. Armee-Korps rückt:

Am 5. August in den Rayon auf dem rechten Lauterufer von Katzweiler bis Kaiserslautern excl. letzterer Stadt, welche dem Garde-Korps verbleibt, und dislozirt sich in der Tiefe einer Meile nordöstlich der Lauter. Das Hauptquartier kommt nach Otterberg.

Am 7. August muß das IX. Korps in einem Rayon eingetroffen sein, welcher mit der Tete bis Waldmohr (wo das Hauptquartier) und mit der Queue nach Ober- und Nieder-Miesau reicht.

Dem Armee-Korps überlasse ich, durch vorzunehmende Rekognoszirungen festzustellen, ob ein Theil des Korps von Otterberg nördlich des Reichswaldes und Landstuhl-Bruchs dorthin marschiren kann. Es wird jedoch außerdem für den 6. August die Benutzung der großen Chaussee und die Belegung des Rayons von Hauptstuhl bis incl. Landstuhl gestattet.

Wie das Korps den Marsch einrichtet und wo das Hauptquartier am 6. genommen wird, ist morgen zu melden.

Das XII. (Königlich Sächsische) Armee-Korps marschirt:

Am 5. August mit der Tete bis Enkenbach, Mehlingen, Neunkirchen*), nimmt das Hauptquartier in Enkenbach.

Am 6. August rückt das Korps nach Kaiserslautern (Hauptquartier) und der nächsten Umgegend rechts der Lauter.

Am 7. August mit der Tete bis Mühlbach, mit der Queue bis Landstuhl, wo das Hauptquartier zu nehmen.

Am 8. August rückt das Korps nach Homburg (auch Hauptquartier).

Das Garde-, IX. und XII. Armee-Korps, die ihren Vormarsch auf ein und derselben Straße nehmen, welche ein fünf Meilen langes Defilee bildet, haben die 2. Staffel ihrer Trains und die große Bagage in den heutigen Rayons zurückzulassen und haben auf Vermeidung jeder unnöthigen Distance in den Marsch-Kolonnen zu halten.

Die Stadt Kaiserslautern darf von der 2. Staffel der Trains erst am 7. August passirt werden und zwar von 4 Uhr ab bis 8 Uhr Morgens ausschließlich von den Trains des IV. Armee-Korps, (soweit die noch fehlenden bis dahin eingetroffen), von 8 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags von den Trains des Garde-Korps, von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags von denen das IX. Armee-Korps, von 4 Uhr bis 8 Uhr Nachmittags von denen das XII. Armee-Korps. Die Aufrechthaltung der Ordnung hierbei und auf der Straße bis Homburg wird der Feldgendarmerie als ihre erste Probe zur Pflicht gemacht.

---

*) Neunkirchen bei Ober-Mehlingen.

Mein Hauptquartier kommt am 5. August nach Kaiserslautern, woselbst sich 5 Uhr Nachmittags zum Befehlsempfang Offiziere vom IV. Garde-, IX. und XII. Armee-Korps einzufinden haben.

Vom 6. August an ist mein Hauptquartier in Homburg, wohin dann von sämmtlichen Korps und von der 5. und 6. Kavallerie-Division täglich ein Offizier zum Befehlsempfang zu senden ist.

Sämmtliche Relais-Linien sind von morgen früh ab einzuziehen.

Für den bei Kaiserslautern debarkirten Theil des I. Armee-Korps wird zum eventuellen Marsch auf Tholey vom 6. August ab die Etappe Sand, vom 8. August ab die Etappe St. Wendel freigehalten und dürfen diese Etappen von den andern Korps nicht belegt werden.

Der bei Birkenfeld debarkirte Theil des Korps kann bereits jetzt auf der ganz freien Straße gegen Tholey hin dislozirt werden.

Der General der Kavallerie
gez. Prinz Friedrich Karl.

Anlage 8.

Marschordnung des V., XI. und II. Bayerischen Armee-Korps am 4. August 1870.

V. Armee-Korps:

General-Lieutenant v. Kirchbach.

Avantgarde: (17. Infanterie-Brigade). Gen.-Maj. **v. Sandrart**, Kommandeur der 9. Inf.-Div.

Vorhut: Oberst v. Rex, Kommdr. des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58*).

1. Esk. 1. Schles. Drag.-Regts. Nr. 4 Rittmstr. v. Trotta gen. Treyden.
2. Esk. 1. Schles. Drag.-Regts. Nr. 4 Rittmstr. v. Rosen.
1. Komp. 1. Schles. Jäg.-Bats. Nr. 5 Hptm. v. Schwemler.
4. Komp. 1. Schles. Jäger-Bats. Nr. 5 Pr.-Lt. v. Gersdorff.
1. Bat. 3. Pos. Inf. Regts. Nr. 58 Maj. v. Gronefeld.
1. l. Battr. Niederschles. Feld-Art.-R. Nr.5 Hptm. Michaelis.
Füs.-Bat. 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 Maj. v. Klaß.
Detachement der 2. Feld-Pion.-Komp.

Gros der Avantgarde: Oberst v. Bothmer, Kommdr. der 17. Inf.-Brig.

Füs.-Bat. 4. Pos. Inf.-Regts. Nr. 59 Maj. Cumme.
2. l. Battr. Niederschles. Feld-Art.-R. Nr. 5 Pr.-Lt. Haupt.
4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Oberst Eyl { 1. Bat. Maj. v. Stosch. / 2. Bat. Maj. Ehrhardt.**)
1. Schles. Jäg.-Bat. Nr. 5 (2. u. 3. Komp.) Maj. Graf Waldersee.
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 (3. u. 4. Esk.) Oberst-Lt. v. Schenck
2. Feld-Pion.-Komp. mit der Schanzzeug-Kol. Hptm. Hummell.
Sektion des Sanitäts-Detachements Nr. 1.

Gros: Gen.-Lieut. **v. Schmidt**, Kommdr. der 10. Inf.-Div.

1) 18. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Voigts-Rhetz.

2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 Oberst v. Burghoff. { 1. Bat. Maj. Schulz. / 2. Bat. Maj. v. Mittelstaedt. / Füs.-Bat. Maj. v. Winterfeld.
2. schw. Battr. Niederschles. Feld-Art.-R. Nr. 5 Hptm. Anders.
1. schw. Battr. Niederschles. Feld-Art.-R. Nr. 5 Hptm. Matschke.

---

*) Das 2. Bat. 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 Maj. Böttcher befand sich in Annweiler.

**) Das 2. Bat. 4. Pos. Inf.-Regts. Nr. 59 wurde bei Ueberschreitung der Lauter durch die Avantgarde vorübergehend in einer Aufnahmestellung auf dem linken Ufer belassen und stieß deshalb erst gegen Ende des Gefechtes wieder zum Regiment.

Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7 Oberst v. Koethen. { 1. Bat. Maj. v. Unruh. 2. Bat. Maj. Schaumann. Füs.-Bat. Maj. v. Kaisenberg.
Sektion des Sanitäts-Detachements Nr. 1 und 2 Feld-Lazarethe.

2) Korps-Artillerie: Ob.-Lt. Köhler.

2. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Oberst-Lt. v. Borries. { 3. schw. Battr. Hptm. Metzke I. 4. schw. Battr. Hptm. v. Lilienhoff-Zwowitzki. 3. l. Battr. Hptm. Knaack. 4. l. Battr. Hptm. Habelmann.
Reit. Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Maj. Pilgrim. { 2. reit. Battr. Hptm. Wendt. 3. reit. Battr. Hptm. v. Corvisart-Montmarin.
Sanitäts-Detachement Nr. 3.

3) 10. Infanterie-Division: (12 Bataillone, 4 Eskadrons, 4 Batterien.)

XI. Armee-Korps.

General-Lieutenant v. Bose.

Avantgarde: (42. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. v. **Thile.**

4. Esk. 2. Hess. Hus.-Regts. Nr. 14 Rittmstr. v. Lieres u. Wilkau.
Füs.-Bat. 2. Hess. Inf.-Regts. Nr. 82 Maj. v. Tschirschky.
2. l. Battr. Hess. Feld-Art. R. Nr. 11 Hptm. Teubel.
1. schw. Battr. Hess. Feld-Art. R. Nr. 11 Hptm. Neumann.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82 Oberst v. Borries. { 1. Bat. Maj. Graf v. Schlieffen. 2. Bat. Maj. Bar. v. Henneberg.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88 Oberst Köhn v. Jaski. { 1. Bat. Maj. Hehe. 2. Bat. Oberst-Lt. v. Zglinitzki. Füs.-Bat. Maj. Frhr. v. Hilgers.
2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14 (2. u. 3. Esk.) Oberst v. Bernuth
Detachement der 1. Feld-Pion.-Komp. mit 4 Strecken Brücken-Material.
Sektion des Sanitäts-Detachements Nr. 1.

Gros: 1) 21. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. v. **Schachtmeyer.**
(41. Infanterie-Brigade: Oberst v. Koblinski.)

1. Esk. 2. Hess. Hus.-Regts. Nr. 14 Rittmstr. v. Colomb.
Hess. Jäger-Bat. Nr. 11 Maj. v. Johnston.
1. Fuß-Abthl. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. v. Langen. { 1. l. Battr. Hptm. Normann. 2. schw. Battr. Hptm. Engelhard.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 Oberst Grolmann. { Füs.-Bat. Maj. Schulz. 1. Bat. Maj. Kasch. 2. Bat. Maj. v. Grote.

Heff. Füf.-Regt. Nr. 80 Oberft v. Colomb. { 1. Bat. Oberft-Lt. v. Oetinger. 2. Bat Maj. v. Schon. 3. Bat. Maj. v. Below.

1. Feld-Pion.-Komp. mit leichtem Feldbrücken-Train Hptm. v. Holly u. Ponientzietz.

Sektion des Sanitäts-Detachements Nr. 1.

2) Korps-Artillerie: Oberft v. Oppeln-Broniłowski (6 Batterien *).

3) 22. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. v. Gersdorff (12 Bataillone, 4 Eskadrons, 4 Batterien **).

II. Bayerisches Armee-Korps.

General der Infanterie Ritter v. Hartmann.

1) 4. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. Graf v. Bothmer.

Avantgarde: Oberft Mühlbaur, Kommdr. des 5. Inf.-Regts. Großherz. von Hessen.

3. Esk. 2. Chevl.-Regts. Taxis Rittmstr. Schmauß.
10 Jäger-Bat. Oberft-Lt. v. Heckel.
6. (6pfdge) Battr. 4. Art.-Regts. König Hptm. A. Bauer.
3. Bat. 5. Inf.-Regts. Großh. v. Hessen Maj. Frhr. v. Feilitzsch.
4. Esk. 2. Chevl.-Regts. Taxis Rittmstr. v. Ellenrieder.

Rechtes Seiten-Detachement: 3. Bat. 9. Inf.-Regts. Wrede Maj. Frhr. v. Ebner.

Gros: 8. Infanterie-Brigade:***) Gen.-Maj. Maillinger:
1. Bat. 7. Inf.-Regts. Hohenhausen Stabshptm. Kohlermann.
2. (4pfdge) Battr. 4. Art.-Regts. König Hptm. Wurm.
3. Bat. 11. Inf.-Regts. v. d. Tann Maj. v. Gropper.
3. Bat. 14. Inf.-Regts. Hartmann Maj. Remich v. Weißenfels.

Art.-Abth. Oberft-Lt. Frhr. v. Crailsheim. { 1. (4pfdge) Battr. 4. Art.-Regts König Hptm. Kirchhöffer. 5. (6pfdge) Battr. 4. Art.-Regts König Hptm. Herold.

---

*) Bei der reitenden Abtheilung (Major Knipfer) wurde die eine Batterie (1.) von Hptm. Sylvius, die andere (3.) von Hptm. v. Ohnesorge kommandirt. Beide fanden Gelegenheit ins Gefecht einzugreifen.

**) Die 22. Division entsandte im Bien-Wald als linkes Seiten-Detachement das 2. Bat. 5. Thür. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großh. v. Sachsen), Maj. v. Bussow, mit der 2. Esk. 1. Hess. Hus.-Regts. Nr. 13.

***) Das zur 8. Brigade gehörige 3. Bat. 1. Inf.-Regts. König hatte die Div. noch nicht erreichen können und marschirte mit der 3. Div.

Das 5. Jäger-Bat. Oberft-Lt. Frhr. v. Gumppenberg war noch im Gebirge detachirt.

7. Infanterie-Brigade:*) Gen.-Maj. v. Thiereck.
1. Bat. 5. Inf.-Regts. Großh. v. Hessen Maj. Gebhard.
2. Bat. 5. Inf.-Regts. Großh. von Hessen Maj. Goes.
6. Jäger-Bat. Major Caries.

2. Chevl. Regt. Taxis. (1. u. 2. Esk.) Oberst Horadam.
2. Sanitäts-Komp.

2) 3. **Infanterie-Division:** Gen.-Lieut. v. **Walther**, (13 Bataillone, 4 Eskadrons, 3 Batterien)**).

3) **Artillerie-Reserve-Abtheilung:** Oberst v. **Pillement**, (7 Batterien).

4) **Ulanen-Brigade:** Gen.-Maj. Frhr. v. **Mulzer**, (8 Esk., 1 Batterie)***).

---

*) Von der 7. Inf.-Brig. standen am Morgen des 4. August auf Vorposten: 1. und 2. Bat. 9. Inf. Regts. Wrede, Majors Loe und v. Parseval; das erstere Bat. trat in Otterbach, Rechtenbach und Schweigen wieder zur Div., das andere erst unmittelbar vor Weißenburg.

**) Bei der 3. Inf.-Div. fehlte noch die 3. (4pfdge) Battr. 4. Art.-Regts. König; mit der Div. marschirte ein Bat. der Div. Bothmer; die Bataillone des 6. Inf.-Regts. (Oberst Bösmiller) wurden von den Majors Keck, Tamboer und Ball kommandirt.

***) 2 Eskadrons des 5. Chevl.-Regts. Prinz Otto befanden sich nach im Gebirge, die 2 anderen wurden am Morgen des 4. August aus ihren bisherigen Aufstellungen bei den Vorposten, als Verbindungsposten ꝛc. gesammelt.

Anlage 9.

Verlustlisten für das Treffen bei Weißenburg.

V. Armee-Korps.

	Todt.			Verw.*)			Verm.**)			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
General-Kommando	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	2
Stab der 9. Inf.-Div. . . .	—	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	2
3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58.												
1. Bataillon. . . .	5	43	2	7	121	1	—	1	—	12	165	3
Füsilier-Bataillon . .	—	2	—	4	58	—	—	1	—	4	61	—
4. Pos. Inf.-Regt Nr. 59.												
1. Bataillon . . .	—	—	—		15	—	—	9	—	—	24	—
Füsilier-Bataillon . .	1	11	—	4	75	—	—	6	—	5	92	—
Königs-Gren.-R. (2. Westpr.) Nr. 7.												
1. Bataillon . . .	4	22	—	4	84	—	—	—	—	8	106	—
2. Bataillon . . .	1	17	—	3	40	—	—	—	—	4	57	—
Füsilier-Bataillon. .	5	41	—	6	125	—	—	—	—	11	166	—
2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47.												
1. Bataillon . . .	—	2	—	—	11	1	—	2	—	—	15	1
2. Bataillon . . .	—	4	—	1	7	—	—	—	—	1	11	—
Füsilier-Bataillon . .	1	7	—	1	27	—	—	—	—	2	34	—
1. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 5.	—	12	—	3	52	—	—	—	—	3	64	—
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4.	1	1	7	1	4	—	—	1	1	2	6	8
1. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5.												
1. leichte Batterie . .	—	—	3	1	7	5	—	—	—	1	7	8
2. leichte Batterie . .	—	—	2	—	3	1	—	—	—	—	3	3
2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 14.	—	—	1	—	2	4	—	—	—	—	2	5
2. Fuß-Abth Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5.												
3. schwere Batterie .	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
V. Armee-Korps . .	18	162	16	37	631	19	—	20	1	55	813	36

*) Einschließlich der an ihren Wunden Gestorbenen, sowie derjenigen, die wegen des leichten Charakters ihrer Wuxden beim Truppentheil verblieben.

**) Von den Vermißten ist ein Theil später wieder zur Truppe zurückgekehrt, Andere sind vermißt geblieben.

Namen der Offiziere und Offizierdienstthuenden:

1. Todt:

3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58: Major v. Gronefeld, Hptm. Frhr. v. Kittlitz, Sek.-Lt. v. Neumann, Sek.-Lt. Haack, Port.-Fähnr. Schubert.

4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59: Sek.-Lt. Dirlam.

Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7: Hptm. Batsch, Hptm. v. Beyer, Pr.-Lt. Scholtz, Pr.-Lt. Siemon, Pr.-Lt. v. Loga, Sek.-Lt. v. Tschirschky und Bögendorff, Sek.-Lt. Hanel, Port.-Fähnr. v. Höwel, Port.-Fähnr. v. Glöden, Vice-Feldw. Schärff.

2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47: Major v. Winterfeld.

1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4: Major Frhr. Senfft v. Pilsach.

2. Verwundet:

General-Kommando: Gen.-Lieut. v. Kirchbach.

Stab der 9. Inf.-Div.: Major im Generalst. Jacobi.

3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58: Hptm. v. Sebottendorff, Hptm. Breetz, Hptm. Bauer, Pr.-Lt. Spangenberg, Pr.-Lt. Wagner, Pr.-Lt. Kristen, Sek.-Lt. Lange I., Sek.-Lt. Dziobek, Sek.-Lt. Krafft, Sek.-Lt. Bieder, Vice-Feldw. Kiesel.

4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59: Hauptm. Jaensch, Sek.-Lt. Haack, Sek.-Lt. Schmidt III., Vice-Feldw. Trotte.

Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7: Major Schaumann, Major v. Unruh Major v. Kaisenberg, Pr.-Lt. v. Seydlitz, Pr.-Lt. v. Maltitz, Sek.-Lt. Frhr. v. Kirchbach, Sek.-Lt. v. Siegroth, Sek.-Lt. v. Schaper, Sek.-Lt. Frhr. v. Lüttwitz, Sek.-Lt. v. Santen, Port.-Fähnr. v. Rhein, baden, Unteroff. Jähnich, Unteroff. Schneider.

2. Niederschles. Inf.Regt. Nr. 47: Sek.-Lt. v. Oppen, Port.-Fähnr. v. Mosch.

1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5: Major Gr. v. Waldersee, Sek.-Lt. v. Holwede, Sek.-Lt. Lemp.

1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4: Sek.-Lt. v. Nickisch-Rosenegk.

1. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5: Pr.-Lt. Franke.

XI. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
Hess. Füsilier-Regt. Nr. 80.												
1. Bataillon	—	19	—	4	67	—	—	7	—	4	93	—
2. Bataillon	—	—	—	1	3	—	—	—	—	1	3	—
3. Bataillon	—	3	—	2	15	—	—	—	—	2	18	—
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87.												
1. Bataillon	—	4	—	2	26	—	—	9	—	2	39	—
2. Bataillon	1	10	—	1	31		—	8	1	2	49	1
Füsilier-Bataillon	1	6	—	6	72	—	—	—	—	7	78	—
Hess. Jäger-Bataillon Nr. 11	—	2	—	—	8	—	—	—	—	—	10	—
2. Nass Inf.-Regt. Nr. 88.												
1. Bataillon	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	4	—
2. Hess. Hus. Regt. Nr. 14	—	1	4	—	2	9	—	1	—	—	4	13
1. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11.												
Stab	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
2. schwere Batterie	—	—	—	1	2	5	—	—	—	1	2	5
1. Hess. Hus.-Regt. Nr. 13	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3
Reit. Abth. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11.												
1. reitende Batterie	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3. reitende Batterie	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3
Summa	2	46	5	18	229	20	—	25	1	20	300	26

Namen der Offiziere und Offizierdienstthuenden.

1. Todt:

1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87: Port.-Fähnr. Rahtz, Vice-Feldw. Herbart.

2. Verwundet:

Hess. Füsilier-Regt. Nr. 80: Hptm. v. Holleben, Pr.-Lt. v. Müller, Pr.-Lt. v. Uslar-Gleichen, Sek.-Lt. v. Bassewitz, Sek.-Lt. v. Henning auf Schönhoff, Sek.-Lt. Pfeiffer, Sek.-Lt. v. Werner.

1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87: Hptm. Wiest, Hptm. Ebhard, Hptm. v. Lossau, Pr.-Lt. v. Voigts-Rhetz, Sek.-Lt. Hoegg, Sek.-Lt. v. Goetz, Sek.-Lt. Eltester, Vice-Feldw. Vincent, Vice-Feldw. Fester.

1. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11: Major v. Langen, Hptm. Engelhard.

II. Bayerisches Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
6. Inf.-Regt. König Wilhelm von Preußen.												
1. Bataillon	—	1	—	—	7	—	—	—	—	—	8	—
3. Bataillon	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	3	—
8. Jäger-Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—
9. Inf.-Regt. Wrede.												
1. Bataillon	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—
2. Bataillon	—	1	—	—	8	—	—	—	—	—	9	—
3. Bataillon	—	2	—	—	10	—	—	—	—	—	12	—
6. Jäger-Bataillon	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—
Stab der 8. Inf.-Brig.	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
3. Bataillon 5. Inf.-Regts.	1	7	1	5	42	1	—	2	—	6	51	2
1. Bataillon 7. Inf.-Regts.	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	5	—
3. Bataillon 11. Inf.-Regts.	—	6	—	3	49	1	—	3	—	3	58	1
3. Bataillon 14. Inf.-Regts.	3	2	1	—	48	—	—	16	—	3	66	1
10. Jäger-Bataillon	—	19	—	3	73	—	—	23	—	3	115	—
2. Chevauxleger-Regt. Taxis	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	3	3
Art.-Abth. (vom 4. Art.-Regt. König).												
2. (4pfdge.) Feld-Batterie	—	—	2	—	3	6	—	—	—	—	3	8
5. (6pfdge.) Feld-Batterie	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
6. (6pfdge.) Feld-Batterie	—	1	2	1	5	11	—	—	—	1	6	13
4. Feldgenie-Kompagnie	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa	4	42	7	12	259	24	—	46	—	16	347	31

Namen der Offiziere und Offizier-Aspiranten I. Klasse.

1. Todt.

3. Bat. 5. Inf.-Regts. Großh. v. Hessen: Ober-Lt. v. Baur-Breitenfeld.

3. Bat. 14. Inf.-Regts. Hartmann: Hptm. Lauterbach, Ober-Lt. Schumacher, Lt. Herrmann.

2. Verwundet.

3. Bat. 5. Inf.-Regts. Großh. v. Hessen: Major Frhr. v. Feilitzsch, Hptm. Ament, Ober-Lt. Weigand, Lt. Wittmann, Lt. Schmitt.

3. Bat. 11. Inf.-Regts. Tann: Stabshptm. Tännermann, Ober-Lt. Murmann, Landw.-Off.-Asp. Schmauser.

10. Jäger-Bataillon: Hptm. Correck, Ober-Lt. Frhr. v. Massenbach, Ober-Lt. Emmerich.

Art.-Abth. der 4. Inf.-Div. Hptm. A. Bauer.

Anlage 10.

Disposition der III. Armee für den 5. August.

Hauptquartier Schweighofen, 4. August 1870.

Die Armee wird morgen ihren Marsch nach Straßburg fortsetzen. Dazu tritt:

1) die 4. Kavallerie-Division um 5 Uhr Morgens aus dem Bivouak an und geht über Altenstadt auf der Hagenauer Straße vor, um den Feind in der Richtung auf Hagenau, Suffelnheim und Roppenheim aufzusuchen und überhaupt das Terrain aufzuklären; ein Regiment wird von Sulz westlich bis Wörth vorgeschickt und klärt das Terrain bis Reichshoffen auf. Die beiden Eisenbahnen bei Hagenau und die Bahn bei Reichshoffen sind möglichst zu zerstören.
2) Das bayerische Korps Hartmann geht auf der Bitscher Chaussee bis Lembach vor und bezieht daselbst Bivouak, Vorposten über Lembach vorgeschoben, in Verbindung mit denen des V. Armee-Korps; Korpsquartier Climbach. Aufbruch 6 Uhr.
3) Das XI. Armee-Korps geht auf der Hagenauer Chaussee und auf der Eisenbahn bis Sulz vor und bezieht südlich dieses Orts Bivouak, Vorposten gegen den Hagenauer Forst vorgeschoben. Es bricht um 6 Uhr Morgens aus dem Bivouak auf.
4) Das V. Korps bricht um 8 Uhr auf und marschirt in zwei Kolonnen über Sulz nach Preuschdorf, wo es bivouakirt, Front gegen Wörth, und Vorposten gegen Reichshoffen aussetzt.
5) Das Korps Werder marschirt in der Richtung auf Sulz und bivouakirt westlich Aschbach an der Eisenbahn. Vorposten gegen Rittershoffen, Hatten und Nieder-Rödern vorgeschoben. Es bricht um 6 Uhr früh aus seinem Bivouak auf.

6) Das I. Bayerische Korps v. d. Tann bricht um 5 Uhr auf über Altenstadt in ein Bivouak bei Ingolsheim.
7) Das Hauptquartier wird voraussichtlich morgen in Sulz sein. Trains werden herangezogen: vom II. Bayerischen Korps nach Weißenburg, von den übrigen Korps an die Lauter.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
Kronprinz von Preußen.

Anlage 11.

Ordres de bataille resp. Marschordnungen von an der Schlacht bei Wörth, am 6. August 1870, betheiligt gewesenen Deutschen Truppen.

Ordre de bataille des V. Armee-Korps:

General-Lieutenant v. Kirchbach.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. d. Esch.**
Kommandeur der Artillerie: Oberst **Gaede.**
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **v. Owstien.**

9. Infanterie-Division: Gen.-Maj. **v. Sandrart.**
Generalstabs-Offizier: Maj. Jacobi.
17. Infanterie-Brigade: Oberst v. Bothmer.
4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Oberst Eyl.
I. Maj. v. Stosch, II. Maj. Ehrhardt, F. Maj. Cumme.
3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Oberst v. Rex.
I. Hptm. Wernecke, II. Maj. Boettcher, F. Maj. Klaß.
18. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Voigts-Rhetz.
2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 Oberst v. Burghoff.
I. Maj. Schulz, II. Hptm. v. Sydow, F. Hptm. Masuch.
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 Oberst v. Köthen.
I. Hptm. v. Kracht, II. Hptm. Laacke, F. Hptm. v. d. Mülbe.
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5 Hptm. Boedicker.
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 Oberst-Lt. v. Schenk.
1. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Maj. Kipping.
1. sch. Hptm. Matschke, 2. sch. Hptm. Anders, 1. l. Hptm. Michaelis, 2. l. Pr.-Lt. Haupt.
1. Feld-Pionier Komp. mit leichtem Feldbrückentrain Hptm. Scheibert.
2. Feld-Pionier-Komp. mit Schanzzeug-Kolonne Hptm. Hummel.
Sanitäts-Detachement Nr. 1.

10. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. **v. Schmidt.**
Generalstabs-Offizier: Hptm. v. Struensee.
19. Infanterie-Brigade: Oberst v. Henning auf Schönhoff.
1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46 Oberst v. Stosch.
I. Maj. v. Gallwitz-Dreyling, II. Maj. v. Maliszewski, F. Maj. Campe.
1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6 Oberst Floeckher.
I. Maj. v. Heugel, II. Maj. Bauer, F. Oberst-Lt. v. Webern.

20. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. Walther v. Monbary.
3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 Oberst Michelmann.
I. Ma. Rössing, II. Hptm. v. Kamptz, F. Oberst-Lt. v. Sperling.
Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37 Oberst v. Heinemann.
I. Maj. Lütgen, II. Maj. v. d. Busche-Haddenhausen, III. Maj. v. Sydow.
Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14 Oberst v. Schön.
3. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Oberst-Lt. Röhl.
5. sch. Hptm. Kirsch, 6. sch. Hptm. Schmedes, 5. l. Hptm. Schmidt, 6. l. Hptm. Caspari.
3. Feld-Pionier-Komp. Hptm. Güntzel.
Sanitäts-Detachement Nr. 2.
Korps-Artillerie: Oberst-Lt. Köhler.
Reit. Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Maj. Pilgrim.
2. r. Hptm. Wendt, 3. r. Hptm. v. Corvisart-Montmarin.
2. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Oberst-Lt. v. Borries.
3. sch. Hptm. Metzke I., 4. sch. Hptm. v. Lilienhoff-Zwowitzki, 3. l. Hptm. Knaack, 4. l. Hptm. Habelmann.
Sanitäts-Detachement Nr. 3.

Ordre de bataille des XI. Armee-Korps:

General-Lieutenant v. Bose.

Chef des Generalstabes: Gen.-Maj. **Stein v. Kaminski.**
Kommandeur der Artillerie: Gen.-Maj. **v. Hausmann.**
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Maj. Crüger.

21. Infanterie-Division: Gen.-Lt. v. **Schachtmeyer.**
Generalstabs-Offizier: Maj. v. Gottberg.
41. Infanterie-Brigade: Oberst v. Koblinski.
Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Oberst v. Colomb.
I. Oberst-Lt. v. Oetinger, II. Maj. v. Schon, III. Maj. v. Below.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 Oberst Grolman.
I. Maj. Kasch, II. Maj. v. Grote, F. Maj. Schulz.
42. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Thile.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82 Oberst v. Borries.
I. Maj. Graf v. Schlieffen*), II. Maj. Bar. v. Henneberg, F. Maj. v Tschirschky.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88 Oberst Köhn v. Jaski.
I. Maj. Heye, II. Oberst-Lt v. Zglinitzki, F. Maj. Frhr. v. Hilgers.
Hess. Jäger-Bat. Nr. 11 Maj. v. Johnston.
2. Hess. Huf.-Regt. Nr. 14 Oberst v. Bernuth.

*) Das 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 82 war abkommandirt als Bedeckung des Ober-Kommandos der III. Armee nach Sulz.

1. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Hptm. Teubel.
1. ſch. Hptm. Neumann, 2 ſch. Hptm. Engelhard, 1. l. Hptm. Normann, 2. l. Sec.-Lt. Nirrnheim.
1. Feld-Pionier-Komp. mit leicht. Feldbrückentrain Hptm. v. Holly und Ponientzietz.
Sänitäts-Detachement Nr. 1.

22. Infanterie-Diviſion: Gen.-Lieut. **v. Gersdorff.**
Generalſtabs-Offizier: Maj. v. Holleben.
43. Infanterie-Brigade: Oberſt v. Kontzki.
6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95 Ob.-Lt. v. Beckedorff.
I. Maj. v. Eckartsberg, II. Maj. v. Gayette, F. Oberſt-Lt. v. Baſſewitz.
2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32 Oberſt v. Foerſter.
I. Maj. Hielſch, II. Oberſt-Lt. v. Zacha, F. Maj. Fiſcher*).
44. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Schkopp.
5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 Oberſt v. Beſſel.
I. Maj. v. Becker, II. Maj. v. Wuſſow, F. Maj. v. Gélieu.
3. Heſſ. Inf.-Regt. Nr. 83 Oberſt Marſchall v. Bieberſtein.
I. Maj. v. Sodenſtern, II. Maj. Schor, F. Oberſt-Lt. Weber.
1. Heſſ. Huſ.-Regt. Nr. 13 Ob.-Lt. v. Heyduck.
2. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. v. Uslar.
3. ſch. Hptm. Kühne I., 4. ſch. Hptm. Reichert, 3. l. Hptm. Goßler, 4. l. Pr.-Lt. v. Heppe.
2. Feld-Pionier-Komp. mit Schanzzeug-Kolonne Hptm. Eckert.
3. Feld-Pionier-Komp. Hptm. Küſter.
Sanitäts-Detachement Nr. 2.
Korps-Artillerie: Oberſt v. Oppeln-Bronikowski.
Reit. Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. Knipfer.
1. r. Hptm. Sylvius, 3. r. Hptm. v. Ohneſorge.
3. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. Arnold.
5. ſch. Hptm. Herrfahrdt, 6. ſch. Hptm. Wettſtein, 5. l. Hptm. Frhr. v. Gillern, 6. l. Hptm. Kühne II.
Sanitäts-Detachement Nr. 3.
Kolonnen-Abtheilung: Hptm. Trüſtedt.
Train-Bataillon: Oberſt Schuch.

Marſchordnung der 1. Bayeriſchen Infanterie-Diviſion:

Generał-Lieutenant v. Stephan.

Avantgarde: (2. Infanterie-Brigade). Gen.-Maj. **v. Orff.**
Vorhut: Maj. Reſchreiter (Kommdr. des 4. Jäger-Bats.)
3. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts.
4. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts.
4. Jäger-Bat.
1. Bat. 2. Inf.-Regts. (Maj. v. Sauer.)

*) Die 12. Komp. Inf.-Regts. Nr. 32 war mit einer Eskadron Huſ.-Regts. Nr. 13 in Eurburg verblieben.

Gros der Avantgarde: Oberst Graf v. Leublfing (Kommdr. des 11. Inf.-Regts.)

2. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts. / ½ 1. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts. } (Kommdr. des 3. Chevauxleg.-Regts. Ob. Frhr. v. Leonrod.)

2. Bat. 2. Inf.-Regts. (Maj. Mehn) (Kommdr. des 2. Inf.-Regts. Oberst Frhr. v. d. Tann.)

3. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. v. Grundherr.)

3. Bat. 2. Inf.-Regts. (Maj. Steurer.)

1. Bat. 11. Inf.-Regts. (Maj. v. Bäumen.)

2. Bat. 11. Inf.-Regts. (Maj. Boehe.)

Gros: (1. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. **Dietl.**

½1. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts.

2. Jäger-Bat. (Maj. v. Ballade.)

1. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. Gruithuisen.)

5. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. Hutten.)

7. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. v. Schleich.)

1. Bat. Inf.-Leib-Regts. (Maj. Eckart.) / 2. Bat. Inf.-Leib-Regts. (Maj. v. Bauer.) / 3. Bat. Inf.-Leib-Regts.*) (Maj. Graf v. Joner.) } (Kommdr. des Inf.-L.-Regts. Oberst v. Täufenbach.)

1. Bat. 1. Inf.-Regts. (Maj. v. Lüneschloß) / 2. Bat. 1. Inf.-Regts. (Maj. Daffenreither) } (Kommdr. des 1. Inf.-Regts. Oberst Roth.)

9. Jäger-Bat. (Ob.-Lt. Frhr. v. Massenbach.)

Außerdem: 4. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. Baumüller.)**)

Marschordnung der 4. Bayerischen Infanterie-Division:

General-Lieutenant Graf v. Bothmer.

Avantgarde: (7. Infanterie-Brigade). Gen.-Maj. **v. Thiereck.**

Vorhut: Maj. Caries (Kommdr. des 6. Jäger-Bats.)

Ein Zug der 2. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts.

6. Jäger-Bat.

Gros der Avantgarde: Oberst v. Heeg (Kommdr. des 9. Inf.-Regts.)

1. Bat. 9. Inf.-Regts. (Maj. Loé.)

1. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Wurm.)

2. Bat. 9. Inf.-Regts. (Maj. v. Parseval.)

3. Bat. 9. Inf.-Regts. (Maj. Frhr. v. Ebner.)

1. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts. / 3. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts. / Drei Züge der 2. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts. } (Kommdr. des 2. Chevauxleg.-Regts. Oberst Horadam.)

---

*) Excl. der 12. Kompagnie, welche zum Train abkommandirt war.

**) Von der 2. Inf.-Division.

Linkes Seiten-Detachement: Maj. Goës (Kommdr. des 2. Bats. 5. Inf.-Regts.)
4. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts.
1. Bat. 5. Inf.-Regts. (Maj. Gebhard.)
2. Bat. 5. Inf.-Regts.*)

Gros: (8. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. **Maillinger.**
5. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Herold.)
3. Bat. 1. Inf.-Regts. (Maj. v. Schlichtegroll.)
3. Bat. 5. Inf.-Regts. (Hptm. v. Seelirchner.)
2. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Kirchhoffer.)
6. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Ob. Lt. Geßner.)
1. Bat. 7. Inf.-Regts. (Hptm. Kohlermann.)
3. Bat. 11. Inf.-Regts. (Maj. v. Gropper.)
3. Bat. 14. Inf.-Regts. (Maj. Remich v. Weißenfels.)
10. Jäger-Bat. (Oberst-Lt. v. Heckel.)

Zugetheilt von der Art.-Reserve-Abtheilung (1. Division) Oberst Lt. Eckart.
1. reit. Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. la Roche.)
3. Feld-Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Speck.)
4. Feld-Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. zu Rhein.)

Zugetheilt von der Ulanen-Brigade: Gen.-Maj. Frhr. v. Mulzer.
3. Esk. 5. Chevauxleg.-Regts. } (Kommdr. des 5. Chevauxleg.-
4. Esk. 5. Chevauxleg.-Regts. } Regts. Oberst v. Weinrich.)
1. Ulan.-Regt. (Oberst Graf v. Ysenburg.)
2. reit. Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. Massenbach.)

Marschordnung der nachträglich vorgezogenen Bayerischen Truppentheile.

(5. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. v. Schleich.
8. Jäger-Bat. (Ob.-Lt. Kohlermann.)
1. Bat. 6. Inf.-Regts. (Maj. Keck.) } Kommdr. des 6. Inf.-
2. Bat. 6. Inf.-Regts. (Maj. Damboer.) } Regts. Oberst Bös-
3. Bat. 6. Inf.-Regts. (Maj. Ball.) } miller.
2. Bat. 7. Inf.-Regts. (Maj. Gambs.) } Kommdr. des 7. Inf.-Regts. Oberst
3. Bat. 7. Inf.-Regts. (Maj. Leichtenstern.) } Höfler.

Ulanen-Brigade: Gen.-Maj. Frhr. v. Mulzer**).
2. Ulan. Regt. (Oberst Frhr. v. Pflummer.)
1. Ulan.-Regt. (Oberst Graf v. Ysenburg.)
3. und 4. Esk. 5. Chevauxleg.-Regts. (Oberst v. Weinrich.)
2. reit. Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. Massenbach.)

---

*) Marschirte bis Mattstall an der Tete des Gros.

**) Bei diesem zweiten Vorziehen der Ulanen-Brigade wurde das 2. Ulan.-Regt. excl. einer halben, gegen Bitsch entsandten Eskadron, mitverwendet. Die 1. und 2. Eskadron 5. Chevauxleg.-Regts. waren in der Pfalz abkommandirt.

Von der 3. Infanterie-Division nachgesandt.

1. u. 2. Esk. 1. Chevauxleg.-Regts. (Oberst-Lt. Graf v. Froberg.)
3. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Lößl.)

Marschordnung von Theilen der Württembergischen Feld-Division.

2. Feld-Brigade: Gen.-Maj. v. Starkloff.
- 3. Jäger-Bat. (Oberst-Lt. v. Link.)
- 5. Battr. 2. Feld-Art.-Abth. (Hptm. v. Rüpplin.)
- 6. Battr. 2. Feld-Art.-Abth. (Hptm. v. Wagner II.)
- 1. Bat. 2. Inf.-Regts. (Oberst-Lt. v. Wangenheim.) } Kommdr. des 2. Inf.-Regts. Oberst v. Ringler.
- 5. und 6. Komp 2. Inf.-Regts. (Hptm. Glaser.)*) } Kommdr. des 2. Inf.-Regts. Oberst v. Ringler.
- 1. Bat. 5. Inf.-Regts. (Maj. v. Staff.) } Kommdr. des 5. Inf.-Regts. Oberst Frhr. v. Hügel.
- 2. Bat. 5. Inf.-Regts. (Ob.-Lt. v. Drescher.) } Kommdr. des 5. Inf.-Regts. Oberst Frhr. v. Hügel.

Reserve-Kavallerie: Gen.-Maj. Graf v. Schéler.
- 4. Reit.-Regt. (Oberst Graf v. Normann.)
- 1. Esk. 3. Reit.-Regts. (Rittmstr. Graf v. Gronfeld.)

*) Die 7. und 8. Komp. 2. Inf.-Regts. bildete die Besatzung von Lauterburg mit der 2. Esk. 3. Reit.-Regts., dessen beide übrigen Eskadrons noch in Garnison waren.

Anlage 12.

Verlustliste für die Schlacht bei Wörth.

V. Armee-Korps:

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
9. Inf.-Division.												
Stab der 17. Inf.-Brig.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
17. Inf.-Brig. 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58	1	46	2	13	220	—	—	153	—	14	419	2
17. Inf.-Brig. 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59	2	49	2	20	214	—	—	34	—	22	297	2
18. Inf.-Brig. Königs-Gren.-Regt. Nr. 7	2	89	—	14	407	—	—	55	—	16	551	—
18. Inf.-Brig. 2. Niederschles. Inf.-R. Nr. 47	2	66	—	33	358	—	—	151	—	35	575	—
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5	—	9	—	1	47	—	—	2	—	1	58	—
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4	—	—	9	1	6	—	—	—	—	1	6	9
1. Fuß-Abthl. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5	—	1	9	1	14	14	—	—	—	1	15	23
10. Inf.-Division.												
19. Inf.-Brig. 1. Westpr. Gr.-Regt. Nr. 6	2	132	4	28	691	—	—	53	—	30	876	4
19. Inf.-Brig. 1. Niederschles. Inf.-R. Nr. 46	10	175	3	25	693	—	—	114	—	35	982	3
20. Inf.-Brig. Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37	8	128	2	17	481	—	—	104	—	25	713	2
20. Inf.-Brig. 3. Niederschles. Inf.-R. Nr. 50	14	172	—	18	574	—	—	109	—	32	855	—
Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14	—	—	6	1	2	1	—	—	—	1	2	7
3. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5	—	2	9	1	24	23	—	—	—	1	26	32
Korps-Art. V. A.-K. .	—	4	28	3	32	25	—	—	—	3	36	53
Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5	—	4	—	2	19	—	—	2	—	2	25	—
Summa V. A.-K.	41	877	74	179	3782	63	—	777	—	220	5436	137

Namen der Offiziere und Offizierdienstthuenden:

1. Todt:

3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58: Sek.-Lt. Liebert I.
4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59: Sek.-Lts. Schmidt II., Weinmann.
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7: Sek.-Lt. Gr. v. Carmer, Unteroffiz. v. Wartenberg.
2. Niederschles Inf.-Regt. Nr. 47: Oberst v. Burghoff, Sek.-Lt. Flemming.
1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6: Sek.-Lt. Wolff, Vice-Feldw. Wagner.
1. Niederschles. Inf.Regt. Nr. 46: Hptm. v. Loßberg, Pr.-Lt. v. Kreckwitz, Sek.-Lts. v. Podewils, v. Bomsdorff II., Schwerdtfeger, v. Burghoff, v. Wedelstaedt, Giersch, Jaffé, Port.-Fähnr. Heise.
Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37: Pr.-Lt. Walther, Sek. Lts. Brendel, Ritter, Wolff, Noessel, Raht, Heinke, Zelasko.
3. Niederschles. Inf, Regt. Nr. 50: Hptm. v. Burgsdorff, Pr.-Lts. v. Wissel, v. Müllenheim, v. Walther, v. Nowag-Seeling, Sek.-Lts. Frey, Hayn, Rothe, Oppermann, Haase, Port.-Fähnrs. Richter, Landvoigt, Vice-Feldw. Stein, Tinter.

2. Verwundet:

Stab der 17. Inf.-Brig.: Oberst u. Brig.-Kommdr. v. Bothmer.
3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58: Major Boettcher, Hptm. v. Ziegler u. Klipphausen, Pr. Lt. Kretzschmer, Sek.-Lts. v. Bogen, Liebert II., Frommann, Schulz, v. Oettinger, Nehse, Pflücker, Feldw. Czarcinski, Vice-Feldw. Bonstedt, Port.-Fähnr. Rentz.
4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59: Oberst Eyl, Hauptlte. v. Dobschütz, von der Wense, Jaensch, Fichtner, Pr.-Lts. Plaetschke, Berka, Sec.-Lts. Müller I., Haack, Kutzner, v. François, Nobiling, Kirsch, Metzke, v. Hohberg, Bondik, Chorus, Vice-Feldw. Müller, Wolff, Port.-Fähnr. Brand.
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7: Hptm. Franzki, Pr.-Lts. v. Jastrzemski, v. Wedelstaedt, v. Hngo, Sek.-Lts. v. Philipsborn, v. Kamptz. v. Jagwitz, v. Jordan, Bartsch, Vice-Feldw. Haselbach, Rump, Unteroff. Spical, v. Wrochem, Graf v. Strachwitz.
2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47: Major Schulz, Hptlte. v. Schimmelfennig, v. Wedelstaedt, Pr.-Lts. Heydenreich, Müller, v. Winning, v. Treskow, Sek.-Lts. v. Poncet, Schopis, Klauenflügel, v. Maltitz, Clarus, v. Heinz, Förster, v. Dresky, Rückforth, v. Trotha, Kinel, Klink, Flügel, Lobe, Vice-Feldw. Altmann, Barop, Weyer, Bennoit, Gaddum, Stenzel, David, Bock, Jung, Port.-Fähnr. v. Bornstedt, Unteroff. Kühn, Stabs Arzt Dr. Betke.
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5: Sek.-Lt. Krause.
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4: Sek.-Lt. v. Waldaw.
1. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5: Major Kipping.
2. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6: Oberst Flöckher, Major v. Hengel, Hptlte. Bar. v. Lüdinghausen gen. Wolff, v. Mechow, v. Brandis, Frhr. v. Richthoffen, Pr.-Lt. Scholz, Sek.-Lts. Ohrenberg,

Dietsch, v. Chappuis, Tabor, Rupprecht, Wollenhaupt, Königer, v. Gerhardt, Schütz, Ditmar, v. Gizycki, Klug, Vice-Feldw. Knobel, Gentz, Christ, Zürn, Padur, Hatscher, Bornemann, Port.-Fähnrs. Schrader, v. Petersdorff.

1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46: Oberst v. Stosch, Major Campe, Hptlte. v. Klaß, v. Sydow, Steinbrunn, Patrunky, Pr.-Lts. Sattig, Titz, Pachur, Breslau, Adamczyk, Sek.-Lts. Seidel, Sturm, v. Massenbach, v. Kösteritz, v. Czettritz, Ryll, Wiedner, Bieske, Kreutzinger, v. Bomsdorff I., Schliebitz, Port.-Fähnr. Ritter, Unteroff. Deckardt, Stabs-Arzt Dr. Hirschberg.

Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37: Hptl. v. Polentz, Koeple, Pr.-Lt. v. Asmuth, Sek.-Lts. Plehn, v. Malachowski, v. Berken, Nitschke, Pohl, Pfeffer, v. Schweinichen, v. Kurnatowski, Reinecke, Vice-Feldw. Menzel, Franke, Hildebrandt, Klette, Stöhr.

3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50: Oberst Michelmann, Oberst-Lt. v. Sperling, Hptm. Hölzermann, Sek.-Lts. Rückforth, v. Siegroth, Dechend, Fischer I., Fleck, Carstaedt, Thiel, Zaremba, Schnee, Winkler, Fritsch II., v. Paczensky- u. Tenczin, Port.-Fähnrs. Thiel, Schoengarth, Grünwald.

Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14: Sek.-Lt. v. Festenberg-Palisch.

3. Fuß-Abth. Feld-Art.-Regts. Nr. 5: Sek.-Lt. v. Zakrzewski.

Korps-Art. V. Armee-Korps: Hptm. Metzke, Sek.-Lt. Dehls, stellvertr. Stabs-Arzt Dr. Korn.

Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5: Hptm. Scheibert, Sek.-Lt. v. Gizycki.

XI. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
General-Kommando	1	—	—	2	2	—	—	—	—	3	2	—
21. Inf.-Division.												
Stab	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Stab der 41. Inf.-Brig.	—	—	1	1	1	—	—	—	—	1	1	1
41. Inf.-Brig. Hess. Füs.-R. Nr. 80	3	59	–	14	263	—	—	35	—	17	357	—
41. Inf.-Brig. 1. Nass. Inf.-R. Nr. 87	10	56	1	17	294	—	—	32	—	27	382	1
42. Inf.-Brig. 2. Hess. Inf.-R. Nr. 82	5	70	—	20	260	—	—	17	—	25	347	—
42. Inf.-Brig. 2. Nass. Inf.-R. Nr. 88	6	47	—	16	249	—	—	38	—	22	334	—
Hess. Jäg.-Bat. Nr. 11	3	24	—	1	117	—	—	8	—	4	149	—
2. Hess. Hus.-R. Nr. 14	—	12	—	1	17	—	—	2	—	1	31	—
1. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11	—	—	—	2	14	—	—	1	—	2	15	—
22. Inf.-Division.												
43. Inf.-Brig. 2. Thür. Inf.-R. Nr. 32	2	28	—	7	171	—	—	50	—	9	249	—
43. Inf.-Brig. 6. Thür. Inf.-R. Nr. 95	6	66	—	21	298	—	—	17	—	27	381	—
Stab d. 44. Inf.-Brig.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
44. Inf.-Brig. 3. Hess. Inf.-R. Nr. 83	4	49	4	18	293	—	—	43	—	22	385	4
44. Inf.-Brig. 5. Thür. Inf.-R. Nr. 94	1	36	—	13	214	—	—	22	—	14	272	—
1. Hess. Hus.-R. Nr. 13	—	2	20	—	16	15	—	—	—	—	18	35
2. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-R. Nr. 11	—	—	4	—	4	9	—	—	—	—	4	13
Korps-Art. XI. A.-K.	—	6	57	3	25	47	—	—	—	3	31	104
Hess. Pion.-Bat. Nr. 11	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	7	—
Summa XI. A.-K.	41	457	88	138	2243	71	—	265	—	179	2965	159

Namen der Offiziere und Offizierdienstthuenden.

1. Todt:

General-Kommando: Pr.-Lt. u. Generalst.-Offizier v. Heinecctus.
Hess. Füsilier-Regt. Nr. 80: Hptm. v. Borcke, Sek.-Lt. v. Buttler, Vice-Feldw. Adolph.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87: Maj. Kasch, Hptlte. v. Lossau, Caesar, Pr.-Lts. v. Lettow-Vorbeck, v. Lindeiner- gen. Wildau, Protzen, Rühle-v. Lilienstern, Sek.-Lts. Hambachs, Melior, Vice-Feldw. Müller.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82: Hptm. v. Roux, Sek.-Lts. Götze, Wermuth, Schopper, Port.-Fähnr. Neuber.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88: Oberst Köhn- v. Jaski, Hptm. v. Graevenitz, Pr.-Lt. Pelet, Sek.-Lts. Wilm, Blumhof, Pluschke.
Hess. Jäger-Bat. Nr. 11: Hptm. Marschall- v. Bieberstein, Pr.-Lt. Horstmann, Sec.-Lt. Frhr. v. Elverfeld.
2. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32: Pr.-Lt. v. Beeren, Sek.-Lt. v. Lehenner.
6. Thürig. Inf.-Regt. Nr. 95: Hptlte. Schüßler, Stöckel, Pr.-Lt. v. Motz, Sek.-Lts. Schneidewind, Klein, Port.-Fähnr. Gausen.
3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83: Pr.-Lts. Vogt, v. Kutzleben, Sek.-Lts. Knappe, Schanß.
5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94: Hptm. v. Esebeck.

2. Verwundet:

General-Kommando: Gen.-Lieut. u. Kommandirender General v. Bose, Rittmstr. u. Adjut v. Bose.
Stab der 21. Inf.-Div.: Ordonnanz-Offiz. Pr.-Lt. Stumm.
Stab der 41. Inf.-Brig.: Oberst u. Brig.-Kombr. v. Koblinski.
Hess. Füs.-Regt. Nr. 80: Oberst v. Colomb, Hptlte. v. Roeder, v. Kietzel, Pr.-Lts. v. Lengerke, Morsbach, Sek.-Lts. v. Uslar-Gleichen II., Wagner, v. Trapp, v. Sodenstern, Wagenknecht, v. Heeringen, v. Werner II., Scheele, Vice-Feldw. Baumann.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87: Hptlte. v. Kettler, Müller, Wiest, Alefeld, Pr.-Lts. v. Harthausen, Caemmerer I., Sek.-Lts. v. Rößler, Bilharz, Tilmann, Hein, v. Götz, Oesterreich, Eltester, Vice-Feldw. Schraudebach, Tüngling, Hildebrandt, Port.-Fähnr. Janke.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82: Oberst v. Borries, Majors v. Tschirschky, Bar. v. Henneberg, Hptlte. Breßler, Kloetzke, Pr.-Lts. v. Treskow, v. Sturmfeder, Fragstein- v. Niemsdorff, Meckel, Sek.-Lts. v. Helmrich, Frhr. v. Eckardstein, v. Treuenfeld, Witzell, Feege, Hohensee, Below, Rochlitz, Vice-Feldw. Stock, Port.-Fähnrs. Brunkow, Wisotzki.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88: Hptlte. v. Elpons, v. Hagen, Pr.-Lt. Koeppen, Sek.-Lts. v. Lehenner, Baerthel, v. Bieberstein, v. Schlereth, Pelissier, Marquardt, v. Madai, Spangenberg, Schlichter, Vice-Feldw. Keller, Port.-Fähnrs. Cornelius, Arend, Jungermann.

Hess. Jäger-Bat Nr. 11: Pr.-Lt. v. Loth.
2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14: Sek.-Lt. v. Schönfeldt.
1. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11: Sek.-Lts. Castendyk, Eisentraut.

22. Infanterie-Division.

2. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32: Major Hicksch, Hptm. v. Wintzingerode, Pr.-Lt. v. Stieglitz, Sek.-Lts. v. Donat, Dehorn, Schmidt, Vice-Feldw. Luttmann.
6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 95: Oberst v. Beckedorff, Major v. Eckartsberg, Hptlte. v. Wangenheim, Bierneufel, v. Hopffgarten, Pr.-Lts. Bartenstein, v. Goßler, v. Janson, Sek.-Lts. Fritze, v. Brandenstein, Kieslich, Schulze, v. Schrabisch, Müller, Bartenstein, Berger, v. Tiedemonn, Vice-Feldw. Todtenwarth, Port.-Fähnrs. Lehrend, v. Hanstein, Teichelmann.
Stab d. 44. Inf.-Brig.: Pr.-Lt. u. Adjut. v. Diepow.
3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83: Majors v. Sodenstern, Schor, Hptlte. Frhr. v. Boenigk, Becker, Pr.-Lt. v. Montowt, Sek.-Lts. Penther, Frhr. v. Wachtmeister, v. Berger, Eschenhagen, Luja, Bech, Schlenke, Korn, v. Gilsa, v. Apell II, v. Henning auf Schönhoff, Silber, Port.-Fähnr. v. Schilgen.
5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94: Majors v. Wussow, v. Necker, Hptlte. v. Rhaden, Heyne, Pr.-Lts. v. Nostitz, v. Egloffstein, Mahr, Sek.-Lts. v. Kamptz, Gr. Keller, v. Hartmann, v. Blumenthal, Lerendes, v. Rège.
Korps-Artillerie XI. Armee-Korps:
Hptlte. Sylvius, Herrfahrdt, Sek.-Lt. Stamm.

1. Bayerisches Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
Inf.-Leib-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	2	—	3	38	—	—	10	—	3	50	—
2. Bataillon . . .	—	2	—	6	21	—	—	30	—	6	53	—
3. Bataillon . . .	—	—	—	—	18	—	—	2	—	—	20	—
1. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	1	—	—	9	1	—	6	—	—	16	1
2. Bataillon . . .	1	1	—	1	16	—	—	9	—	2	26	—
2. Jäger-Bataillon . . .	—	1	—	1	21	—	—	3	—	1	25	—
2. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	1	—	1	13	—	—	—	—	1	14	—
2. Bataillon . . .	4	27	—	6	142	1	—	24	—	10	193	1
3. Bataillon . . .	1	11	—	2	61	—	—	34	—	3	106	—
11. Inf.-Regt.												
1. Bataillon. . . .	2	17	1	4	84	—	—	17	—	6	118	1
2. Bataillon . . .	2	—	1	2	36	—	—	69	—	4	105	1
4. Jäger-Bataillon . . .	—	—	—	1	14	—	—	1	—	1	15	—
3. Chevauxlegers-Regt. . . .	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—	2	2
Art.-Abth. 1. Division.												
1. Art.-Regt.												
1. Feld-Batterie . .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1
3. Feld-Batterie . .	—	—	2	—	1	2	—	—	—	—	1	4
5. Feld-Batterie . .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
4. Feld-Batterie . .	—	—	2	—	—	9	—	—	—	—	—	11
Summa	10	64	7	27	477	15	—	205	1	37	746	23

1. Todt:

1. Inf.-Regt.: Ober-Lieut. Rusch.

2. Inf.-Regt.: Ober-Lieut. v. Haren, Lts. v. Schubärt, Gr. v. Wolkenstein, Wagner, Mayer.

11. Inf.-Regt.: Hptlte. v. Jäger, Oertel v. Hoffstetter, Oberlieut. Gr. v. Armannsperg.

2. Verwundet:

Inf.-Leib-Regt.: Hptm. Wagner, Oberlieut. Rinecker, Auer, Lieuts. Frhr. v. Lichtenstern, Bernhard, Gr. v. Arco, Schreiber, Frhr. v. Dönersberg, v. Weber, v. Vincent.

1. Inf.-Regt.: Lieut. Bedall.

2. Jäger-Bat. Oberlieut. Merkel.

2. Inf.-Regt.: Stabshptm. Bedall, Hptm. Schmitt, Oberlieuts. Frhr. v. Zu-Rhein, v. Peller, Weiß, Lieuts. Dachs, Ott, Ldw.-Offiz.-Aspiranten Engel, Westermayer.

11. Inf.-Regt.: Stabshptm. Frhr. v. Pöllnitz, Lieuts. v. Tausch, Haas, Geißler, Ldw.-Lieut. Klostermeyer, Ldw.-Offiz.-Aspirant Krammel.

4. Jäger-Bat.: Lieut. Müller.

II. Bayerisches Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
6. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	5	—
2. Bataillon . . .	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	2	—
3. Bataillon . . .	—	—	—	—	1	—	—	5	—	—	6	—
7. Inf.-Regt.												
2. Bataillon . . .	—	3	—	4	13	—	—	—	—	4	16	—
3. Bataillon . . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
8. Jäger-Bataillon	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—
1. Chevauxlegers-Regt. . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
5. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	2	—	1	22	—	—	4	—	1	28	—
2. Bataillon . . .	—	1	—	1	11	—	—	2	—	1	14	—
9. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	11	—	4	106	—	—	16	—	4	133	—
2. Bataillon . . .	3	7	—	3	47	—	—	23	—	6	77	—
3. Bataillon . . .	2	3	—	1	70	—	—	7	—	3	80	—
6. Jäger-Bataillon	1	7	—	1	53	—	—	3	—	2	63	—
Stab der 8. Inf.-Brig. . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
3. Bataillon 1. Inf.-Regts. .	1	7	—	7	60	—	—	7	—	8	74	—
3. " 5. " " .	—	1	—	—	9	1	—	—	—	—	10	1
1. " 7. " " .	—	2	—	—	32	—	—	6	—	—	40	—
3. " 11. " " .	—	2	—	1	12	—	—	5	—	1	19	—
3. " 14. " " .	—	3	—	3	57	—	—	9	—	3	69	—
10. Jäger-Bat.	1	2	—	—	14	—	—	3	—	1	19	—
2. Chevauxlegers Regt. . . .	—	—	1	—	4	4	—	—	—	—	4	5
Art.-Abth. der 4. Div.												
4. Art.-Regt.												
1. Feld-Batterie . .	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	2	3
2. Feld-Batterie . .	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
2. Art.-Regt.												
3. Feld-Batterie . .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1
Summa:	9	52	2	27	524	12	—	91	—	36	667	14

1. Todt:

6. Inf.-Regt.: Landw.-Offiz.-Aspir. Leß.
9. Inf.-Regt.: Hptm. Feuerlein, Ober-Lt. Hoffmann, Lts. Dietz, Todt, Bauer.
6. Jäger-Bat.: Lt. Engel.
3. Bat. 1. Inf.-Regts.: Major v. Schlichtegroll.
10. Jäger-Bat.: Ober-Lt. Franz.

2. Verwundet:

7. Inf.-Regt.: Hptm. Bischoff, Ober-Lts. Neuberger, v. Schmid, Pflaumer.
5. Inf.-Regt.: Ober-Lt. u. Adj. Kürschner, Ober-Lt. v. Dall' Armi.
9. Inf.-Regt.: Majors Loe, v. Parseval, Hptlte. Veith, Kärner, Lt. v. Sprunner, Landw.-Lts. Pohl, Kram, Landw.-Offiz.-Asp. Löwenheim.
6. Jäger-Bat.: Hptm. Schwemmer.
Stab der 8. Inf.-Brig.: Gen.-Major Maillinger.
3. Bat. 1. Inf.-Regts.: Ober-Lts. Frh. v. Völderndorff, Bedat, Rusch, Lt. u. Adj. Brand, Lts. Diehl, v. Maier, Landw.-Offiz.-Asp. Bomhard.
3. Bat. 11. Inf.-Regts.: Lt. Hösch.
3. Bat. 14. Inf.-Regts.: Hptm. Wening, Lts. Müller, Herzog.

Königlich Württembergische Feld-Division.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
2. Inf.-Regt.	3	12	1	4	125	1	—	15	—	7	152	2
5. Inf.-Regt.	—	1	—	2	19	1	—	7	—	2	27	1
3. Jäger-Bat.	1	19	—	5	124	—	—	13	—	6	156	—
1. Reiter-Regt.	—	—	—	1	1	1	—	—	1	1	1	2
3. Reiter-Regt.	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—
4. Reiter-Regt. . . . , . .	1	—	1	—	1	2	—	—	—	1	1	3
Summa:	5	33	2	12	271	5	—	35	1	17	339	8

1. Todt:

2. Inf.-Regt.: Ober-Lts. Schüßler, Keller I., Neuffer.
3. Jäger-Bat.: Ober-Lt. Niethammer.
4. Reiter-Regt.: Ober-Lt. Speth v. Schülzburg.

2. Verwundet:

2. Inf.-Regt.: Oberst-Lt. v. Wangenheim, Ober-Lts. Clemm, Koob, Lt. Zürn.
5. Inf.-Regt.: Major Stapf, Hptm. v. Sternenfels.
3. Jäger-Bat.: Oberst-Lt. v. Link, Ober-Lt. v. Graevenitz, Lt. Muff, Port.-Fähnrs. Lauderer, Sick.
1. Reiter-Regt.: Oberst-Lt. v. Ausin.

Summarische Verlustliste.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
V. Preuß. A.-K.	41	877	74	179	3782	63	—	777	—	220	5436	137
XI. Preuß. A.-K.	41	457	88	138	2243	71	—	265	—	179	2965	159
I. Bayerisch. A.-K.	10	64	7	27	477	15	—	205	1	37	746	23
II. Bayerisch. A.-K.	9	52	2	27	524	12	—	91	—	36	667	14
Württembergische Feld-Div.	5	33	2	12	271	5	—	35	1	17	339	8
Summa:	106	1483	173	383	7297	166	—	1373	2	489	10153	341

Anlage 13.

Marschordnung der beiden Infanterie-Divisionen des VII. Armee-Korps an dem Morgen des 6. August 1870.

14. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. **v. Kameke.**

Avantgarde: Gen.-Maj. **v. François.**
1. Esk. Huf.-Regts. Nr. 15.
3. Bat. Füs.-Regts. Nr. 39.
1. leichte Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 6.
1. und 2. Bat. Füs.-Regts. Nr. 39*).
Sanitäts-Detachement Nr. 2 des VII. Armee-Korps.
1. Komp. Pion.-Bats. Nr. 7 mit leichtem Feldbrücken-Train.

Gros: Gen.-Maj. **v. Woyna.**
2., 3. und 4. Esk. Huf.-Regts. Nr. 15.
Inf.-Regt. Nr. 74.
2. leichte, 1. und 2. schwere Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.
1. und Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 53**).
Inf.-Regt. Nr. 77.
Bagagen und Trains.

13. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. **v. Glümer.**

Avantgarde: Gen.-Maj. **v. d. Goltz,** Kommandeur der 26. Inf.-Brig.
Vorhut:
1. und 3. Esk. Huf.-Regts. Nr. 8.
Zwei Kompagnien Jäger-Bats. Nr. 7.
2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 55.

1. und Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 55.
5. leichte Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.
Zwei Kompagnien Jäger-Bats. Nr. 7.

Gros: Gen.-Maj. **v. d. Osten-Sacken,** Kommandeur der 25. Inf.-Brig.
1. und 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 15 (Füs.-Bat. zur Deckung der Korps-Artillerie detachirt).
Inf.-Regt. Nr. 73.
Inf.-Regt. Nr. 13.
2. und 4. Esk. Huf.-Regts. Nr. 8.
6. leichte, 5. schwere und 6. schwere Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.

---

*) Die 8. Kompagnie war zur Bagage abkommandirt.

**) Das 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 53 war zur Bedeckung bei der Korps-Artillerie abkommandirt.

Anlage 14.

Verlustlisten für die Schlacht bei Spicheren am 6. August 1870.

III. Armee-Korps.

	Todt			Verwundet			Vermißt			Summa		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde	Offiz.	Mannsch.	Pferde	Offiz.	Mannsch.	Pferde	Offiz.	Mannsch.	Pferde
5. Inf.-Division.												
Stab	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
9. Inf.-Brig. 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48	4	59	1	21	453	—	—	36	—	25	548	1
9. Inf.-Brig. Leib-Gren.-Regt. Nr. 8	4	38	—	8	328	1	—	14	1	12	380	2
10. Inf.-Brig. 2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12	8	132	8	27	609	5	—	30	—	35	771	13
10. Inf.-Brig. 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52	1	14	2	3	93	1	—	9	—	4	116	3
Brandenb. Jäger-Bataillon Nr. 3	1	3	—	2	51	—	—	2	—	3	56	—
2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	2
½ Fuß-Abth. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3	—	4	10	4	35	32	—	—	—	4	39	42
Sanitäts-Detachement Nr. 1.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Summa	18	250	24	65	1571	39	—	91	1	83	1912	64

1. Todt:

Infanterie-Regiment Nr. 48: Maj. Klinguth, Hptm. v. Kracht, Groß. Sec.-Lt. v. Falkenhausen. Port.-Fähnr. v. Randow. –
Leib-Grenadier-Regiment: Pr.-Lt. Beelitz, Sec.-Lts. v. Kaphengst, Zachariae, Vice-Feldw. Gruner.
Infanterie Regiment Nr. 52: Sec.-Lt. Voß.
Grenadier-Regiment Nr. 12: Oberst v. Reuter, Maj. v. Johow, Hptm. v. Oppen, Pr.-Lts. v. Hobe, v. Reventlou, v. François, Sec.-Lt. v. Pirch, Vice-Feldw. Cochins.
Jäger-Bataillon Nr. 3: Sec.-Lt. v. Rex.

2. Verwundet:

Infanterie-Regiment Nr. 48: Hptlte. Stülpner, Werner, v. Kameke, Dallmer, Pr.-Lts. Frhr. v. Hammerstein, v. Kamienski, Ritthausen, van dem Bosch, Sec.-Lts. v. Spalding, v. Issendorff, Coler, Holthoff, Winckler, Kienitz, Kunth, Voß, Ernst, Vice-Feldw. Passow, Port.-Fähnrs. v. Briesen, Puppel, Assist.-Arzt Dr. v. Heyne.
Leib-Grenadier-Regiment: Hptm. Sack, Sec.-Lts. v. Bock, Oesterreich, v. Trützschler, Herrmann, v. Gündell, Helm, Spilling.
Infanterie-Regiment Nr. 52: Sec.-Lts. Hepke, I., Streichhan, Port.-Fähnr. Weber.
Grenadier-Regiment Nr. 12: Hptlte. Boenke, v. Fromberg, Rogge, Flessing, Pr.-Lts. v. Müller, Oldenburg, v. Studnitz, Kraushaar, v. Tluck, v. Oppen, Schröder, Sec.-Lts. v. Roon, v. Pöllnitz, Schwarz, Graewe, v. Manstein, Detring, v. Kaminietz, Meyer, v. Müller, Papst, Preuß, Vice-Feldw. Franke, Port.-Fähnrs. Dehnike, Dienstmann, Unteroffiz. Genz und Günther.
Jäger-Bataillon Nr. 3: Maj. v. Jena, Sec.-Lt. v. Müller.
2. Fuß-Abtheilung Artillerie-Regiments Nr. 3: Maj. v. Lyncker, Pr.-Lt. Hildebrandt, Sec.-Lts. Kläber und Weichbrodt.

VII. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
13. Inf.-Division.												
6. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 55	—	14	2	3	65	—	—	6	—	3	85	2
Westphäl. Jäger-Bat. Nr. 7	—	1	1	1	6	—	—	—	—	1	7	1
3. Fuß-Abth. Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
1. Westphäl. Hus.-Regt. Nr. 8	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	4
14. Inf.-Division.												
27. Inf.-Brig. Stab	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
27. Inf.-Brig. Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39	9	149	3	18	401	—	—	78	—	27	628	3
27. Inf.-Brig. 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74	7	144	5	29	457	2	—	60	—	36	661	7
28. Inf.-Brig. 5. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 53	4	42	—	10	151	—	—	16	—	14	209	—
28. Inf.-Brig. 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77	5	126	—	21	417	—	—	59	—	26	602	—
Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
1. Fuß-Abth. Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7	—	2	20	2	22	23	—	—	—	2	24	43
Sanitäts-Detachement Nr. 2	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	2
Summa	26	478	34	86	1520	29	—	219	—	112	2217	63

1. Todt:

27. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. François.
Füsilier-Regiment Nr. 39: Maj. v. Wichmann, Hptm. Mudrack, Pr.-Lts. v. Beaulieu, v. Windisch, Meinecke, Sec.-Lts. Morgenroth, Schmitz, Baupel, Unteroff. Spieker.
Infanterie-Regiment Nr. 74: Hauptm. Oloff, Pr.-Lt. Lehmann, Sec.-Lts. Schrader, Schnackenberg II., Grunwald, Feldjäger Claussen, Port.-Fähnr. Baring.
Infanterie-Regiment Nr. 53: Pr.-Lts. v. Rappard, Kirsten, Meyer, Sec.-Lt. v. Spiegel.
Infanterie-Regiment Nr. 77: Hptlte. v. Manstein, v. Daum, Pr.-Lt. Schmidt, Sec.-Lts. v. Blum, v. Heydekampff.

2. Verwundet:

Infanterie-Regiment Nr. 55: Hptm. Krückeberg, Pr.-Lt. v. Gilsa I, Port.-Fähnr. v. Alten.
Jäger-Bat. Nr. 7: Hptm. v. Kusserow.
3. Fuß-Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7: Sec.-Lt. v. Branse.
Füsilier-Regiment Nr. 39: Hauptlte. Neitzke, Bennhold, Pr.-Lt. Bernecker, Sec.-Lts. Müller, Boehmer, v. Forell, Gebhardt, Lehrhoff, Longard, Hockelmann, Scheffler. Werner, Lentze, Piedmont, Vice-Feldw. Schewe, Kipper, Eimenmacher, Unteroff. Farenholz.
Infanterie-Regiment Nr. 74: Hauptlte. v. Salisch, Siemens, Osterwald, v. Koschkull, v. Gabain, Pr.-Lts. v. Wobschitzky, v. Borries, Schnackenberg I., Koschitzky, Schwitzke, Sec.-Lts. Tottleben, v. Arnoldi, Junghann, Massow, Schayer, Hunäus, Scholl, Machholz, Soparth, Consentius, Richard, v. Fischer, Lux, v. Czarnowsky, Rost, Vice-Feldw. Ueberhorst, Kleyensteuber, Wolffgarten, Port.-Fähnr. v. Pannwitz.
Infanterie-Regiment Nr. 53: Pr. Lt. Baron v. d. Osten-Sacken, Sec.-Lts. Wintzer, Müser, Kock, Schnitzler, v. Warendorf, Vice-Feldw. Wienholt, Sprickmann-Kerkering, Port.-Fähnr. Bacmeister, Stabs-Arzt Dr. Stiehl.
Infanterie-Regiment Nr. 77: Hptlte. v. Marschall, Kasch, Pr.-Lts. v. Lorentz, v. Sillich, Sec.-Lts. Peters, v. Rentz, Frank, Kallenbach, Lehr I., Lehr II., Greiff, Friebel, Geppert, Peters II., v. Ostrowsky, Harke, Biedenfeld, Gröhnhoff, Vice-Feldw. Hasenkamp, Jacobsohn, Port.-Fähnr. Friebel.
1. Fuß-Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7: Sec.-Lts. Kämper, v. Fransecky.
Sanitäts-Detachement Nr. 2: Sec.-Lt. Menger.

VIII. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
16. Inf.-Division.												
Hohenzoll. Inf.-Regt. Nr. 40	5	59	—	20	348	—	—	61	—	25	468	—
2. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 9	—	1	5	—	4	13	—	—	—	—	5	18
3. Fuß-Abtheil. Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8	—	1	8	—	9	9	—	—	—	—	10	17
Summa	5	61	13	20	361	22	—	61	—	25	483	35

1. Todt:

Füsilier-Regiment Nr. 40: Hauptm. v. Schulz, Pr.-Lts. Schroeder, Detert, Sec.-Lts. Frühling, Cramer.

2. Verwundet:

Maj. Simon, Hptl. Lütke, Kosch, Krug, Kretschmer, v. Blomberg, Adams, Pr.-Lts. Hevelke, Studt, Scheele, Sec.-Lts. Jobst I., Calow, Conzen, v. Lassaulx, Meyer, Hammacher, v. Steusteen, v. Borries, Jüttner, Vice-Feldw. Stöck.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
5. Kav.-Division.												
Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19	—	1	1	1	6	10	—	—	—	1	7	11
2. Westphäl. Huf.-Regt. Nr. 11	—	3	2	—	5	3	—	1	—	—	9	5
Braunschw. Huf.-Regt. Nr. 17	—	1	10	2	18	20	—	—	2	2	19	32
Summa . .	—	5	13	3	29	33	—	1	2	3	35	48
6. Kav.-Division.												
Brandenb. Kür.-Regt. Nr. 6	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	1	4
Summa . .	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	1	4

Verwundet:

Dragoner-Regiment Nr. 19: Port.-Fähnr. Eckmeyer.
Husaren-Regiment Nr. 17: Sec.-Lts. v. Steinberg, v. Bause.

Summarische Verlustliste.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
III. Armee-Korps . .	18	250	24	65	1571	39	—	91	1	83	1912	64
VII. " " . .	26	478	34	86	1520	29	—	219	—	112	2217	63
VIII. " " . .	5	61	13	20	361	22	—	61	—	25	483	35
5. Kavallerie-Division	—	5	13	3	29	33	—	1	2	3	35	48
6. " "	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	1	4
Summa:	49	794	84	174	3482	127	—	372	3	223	4648	214

Bei Aufstellung der Verlustlisten wird das Werk des Dr. Engel: „Die Verluste der deutschen Armeen“ benutzt.

Anlage 15.

Verlustliste für die Schlacht bei Colombey-Nouilly.

I. Armee-Korps:

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
1. Inf.-Division.												
Stab der 1. Inf.-Div.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
1. Inf.-Brig.: Stab der 1. Inf.-Brig.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1. Inf.-Brig.: Gr.-Regt. Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	6	—
1. Inf.-Brig.: 5. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 41	—	7	2	1	46	—	—	2	—	1	55	2
2. Inf.-Brig.: 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 3	6	137	6	17	418	2	—	27	—	23	582	8
2. Inf.-Brig.: 6. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 43	11	202	3	21	519	—	—	14	1	32	735	4
Ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1	3	80	—	8	209	—	—	—	—	11	289	—
Litth. Drag.-Regt. (Prinz Albrecht von Preußen) Nr. 1	—	1	3	—	3	2	—	—	—	—	4	5
1. Fuß-Abtheilung Ostpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 1	—	5	34	7	40	23	—	—	—	7	45	57
Summa:	20	432	49	55	1241	27	—	43	1	75	1716	77
2. Inf.-Division.												
3. Inf.-Brig.: Stab der 3. Inf.-Brig.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
3. Inf.-Brig.: 3. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4	9	76	7	10	380	3	—	27	2	19	483	12
3. Inf.-Brig.: 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 41	8	126	—	15	324	3	—	12	—	23	462	3
4. Inf.-Brig.: 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5 (1. u. 2. Bat.)	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	10	—
Ostpr. Drag.-Regt. Nr. 10	—	3	3	—	8	12	—	—	—	—	11	15
3. Fuß-Abtheilung Ostpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 1	—	1	2	—	7	6	—	—	—	—	8	8
1. Feld-Pionier-Komp. I. A.-K.	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	4	—
San.-Detachement Nr. 2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Summa:	17	207	14	25	733	24	—	39	2	42	979	40
Korps-Art. I. A.-K. (Reitende u. 2. Fuß-Abthl.)	—	1	15	—	7	11	—	—	—	—	8	26
San.-Detachement Nr. 3	—	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	2
Gesammtverlust I. A.-K.:	37	640	79	81	1981	63	—	82	3	118	2703	145

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen oder verwundeten Offiziere und Offizierdienstthuenden.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Stab der 1. Inf.-Div.		1) Gen.-Lt. v. Bentheim.
5. Ostpr. Inf.-R. Nr. 41.		1) Hptm. v. Doering.
2. Ostpr. Gren.-R. Nr. 3.	1) Hptm. v. Kluefer. 2) = Freund. 3) Pr.-Lt. Guenste. 4) Sec.-Lt. Kalau-v. Hoven. 5) Port.-Fähnr. Vorbstaedt. 6) Vice-Feldw. Lattke.	1) Major v. Arnim. 2) Hptm. Schroeder. 3) = Herrmann. 4) = Wegener. 5) Pr.-Lt. Frh. v. d. Goltz. 6) = Quedenfeldt. 7) Sec.-Lt. Luetken. 8) = Maurach. 9) = v. Livonius. 10) = Weszkalnys. 11) = Rosencranz. 12) = Borbstaedt. 13) = Troebner. 14) = Gerlach. 15) = Orthmann. 16) = Liebermann-v. Sonnenberg. 17) Port.-Fähnr. v. Foelkersamb.
6. Ostpr Inf.-R. Nr. 43.	1) Major Schmidtmann-v. Wuthenow. 1) Hptm. Frh. v. d. Trenk-gen. v. Koenigsegg. 3) = v. Horn. 4) = Jany. 5) Pr.-Lt. Bar. v. Buhl-gen. Schimmelpenning v. d. Oye. 6) Sec.-Lt. v. d. Osten-Sacken. 7) = Tischler II. 8) = Schultz. 9) = Kossack II. 10) Port.-Fähnr. v. Glasenapp. 11) = Müller-v. Brause.	1) Hptm. Puppel. 2) = Kanter. 3) Pr.-Lt. v. Scheffer. 4) = Brausewetter. 5) = Cramer. 6) Sec.-Lt. Beyme. 7) = Sperling I. 8) = Sackersdorff I. 9) = Leistner. 10) = v. Stückradt. 11) = Gusovius. 13) = Pollier. 13) = Rogalla-v. Bieberstein. 14) Port.-Fähnr. Schmidtmann-v. Wuthenow. 15) Port. Fähnr. Eltester. 16) = v. Saucken. 17) Vice-Feldw. Heymuth. 18) = Müllner. 19 Unteroffiz. v. Knobloch. 20) = Zeroch. 21) = Woth.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1.	1) Pr.-Lt. v. Alvensleben. 2) Sec.-Lt. v. Arnim. 3) " Bertram.	1) Pr.-Lt. Mejer. 2) " v. Kyckbusch. 3) Sec.-Lt. Gr. v. Schlippenbach. 4) " Grabe. 5) " Gusovius. 6) " Mueller. 7) Port.-Fähnr. Baumgart. 8) " v. Wasielewski.
1. Fuß-Abth. Ostpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 1.		1) Major Munk. 2) Hptm. Hoffbauer. 3) " Puppel. 4) Sec.-Lt. Hoffmann. 5) " Korsch. 6) " Ottzenn. 7) " Gauda.
3. Ostpr. Gr.-Regt. Nr. 4.	1) Hptm. v. Schultzendorff. 2) " Anders. 3) " Wahl. 4) Pr.-Lt. v. Diezelsky. 5) Sec.-Lt. Kroczewski. 6) " Behnke. 7) " Boehm. 8) Port.-Fähnr. Paul. 9) Vice-Feldw. Krüger.	1) Pr.-Lt. Erdmann. 2) " v. Donat. 3) Sec.-Lt. Retzlaff. 4) " v. Sanden. 5) " Ruhnau. 6) " Schall. 7) " Orth. 8) " Renty. 9) Port.-Fähnr. v. d. Groeben. 10) Vice-Feldw. Fiebelkorn.
7. Ostpr. Inf.-Rgt. Nr. 44.	1) Hptm. v. Puttkamer. 2) Pr. Lt. v. Windheim I. 3) " Küntzel I. 4) " v. Schmidt. 5) Sec.-Lt. v. Dioszeghi. 6) " Schneider. 7) " Johannesson. 8) Vice-Feldw. Piellusch.	1) Major Dallmer. 2) " Bock. 3) Hptm. Caspari. 4) Pr.-Lt. v. Berger. 5) " Himmul. 6) Sec.-Lt. v. Zambrzycki. 7) " v. Wickede. 8) " Schönborn. 9) " Haunit. 10) " Borchmann. 11) " Blech. 12) Vice-Feldw. Laring. 13) " Riedel. 14) " Rother. 15) " Kuckhein.
Sanitäts-Detachement Nr. 3 (2. Sektion).		1) Sec.-Lt. Kunheim.

VII. Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
General-Kommando . .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
13. Inf.-Division.												
Stab der 13. Inf.-Div.	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
25. Inf.-Brig. Stab d. 25. Inf.-Brig.	—	—	—	2	—	1	—	—	—	2	—	1
25. Inf.-Brig. 1. Westph. Inf.-Regt. Nr. 13	6	72	3	7	190	2	—	2	—	13	264	5
25. Inf.-Brig. Hann. Füs.-Rgt Nr. 73 (1. u. 2. Bat.)	8	96	3	12	343	—	—	31	—	20	47[illegible]	3
26. Inf.-Brig. 2. Westph. Inf. Regt. Nr. 15	7	123	6	22	334	1	—	6	—	29	463	7
26. Inf.-Brig. 6. Westph. Inf.-Regt. Nr. 55	5	136	—	16	389	—	—	—	—	21	525	—
Westph. Jäg.-Bat. Nr. 7	1	12	—	2	34	1	—	—	—	3	46	1
1. Westph. Hus.-R. Nr. 8	—	—	3	—	4	7	—	—	—	—	4	10
3. Fuß-Abth. Westph Feld-Art.-Regts. Nr. 7 . .	4	11	20	2	28	31	—	1	—	6	40	54
2. Feld-Pionier-Komp VII. A. K.	—	1	—	—	1	2	.	—	—	—	2	2
Sanitäts-Detachem. Nr. 1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Summa:	31	452	36	63	1323	49	—	40	—	94	1815	85
14. Inf.-Division.												
27. Inf.-Brig. Niederrh. Füs.-Regt. Nr. 39	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—
28. Inf.-Brig. 5. Westph. Inf.-Regt. Nr. 53 (1. u. 2. Bat.)	2	9	—	5	56	—	—	—	—	7	65	—
28. Inf.-Brig. 2. Hannov Inf.-Regt. Nr. 77 (1. u. 2. Bat.)	—	4	—	3	47	—	—	2	—	3	53	—
1. Fuß-Abth. Westph. Feld-Art.-R. Nr. 7 (1. leichte Batterie)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa:	2	13	1	8	105	—	—	2	—	10	120	1
Korps-Artill. VII. A.-K. (Reit. u. 2. Fuß-Abth.)	—	1	—	—	3	5	—	—	—	—	4	5
Gesammtverlust des VII. Armee Korps:	33	466	37	71	1432	55	—	42	—	104	1940	92

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen oder verwundeten Offiziere und Offizierdienstthuenden.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Stab der 25. Inf.-Brig.		1) Gen.-Major Bar. v. d. Osten- gen. Sacken. 2) Pr.-Lt. Herwarth-v. Bittenfeld.
1. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 13.	1) Hptm. Ritgen. 2) „ Rommel. 3) Pr.-Lt. Bültemeyer. 4) Sec.-Lt. v. Hülst II. 5) „ Alfter. 6) Vice-Feldw. Haake.	1) Major Klipfel. 2) Hptm. v. Hülst. 3) „ Beckherrn. 4) Pr.-Lt. v. Gruben. 5) Sec.-Lt. Gescher. 6) „ Matthias. 7) „ v. Kleinforgen.
Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73 (1. u. 2. Bat.)	1) Hptm. v. Bardeleben. 2) „ v. Ostau. 3) „ Fischer. 4) Pr.-Lt. v. Massenbach. 5) „ Braun. 6) Sec.-Lt. Fischer. 7) „ Erdmann. 8) Port.-Fähnr. Giese.	1) Ob.-Lt. v. Deutsch. 2) Hptm. v. Petersdorff. 3) Pr.-Lt. Lincke. 4) Sec.-Lt. v. Rehbinder. 5) „ v. Keber. 6) „ v. Beeren. 7) „ Meyer. 8) „ v. Kortzfleisch II. 9) „ Gerlach. 10) „ Busz. 11) „ Krüger. 12) „ Kraetke.
2. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 15.	1) Pr.-Lt. v. Prondzynski. 2) Sec.-Lt. Wischmeyer. 3) „ Müller. 4) „ v. Bülow. 5) „ Wißmann I. 6) Feldw. Balster. 7) Vice-Feldw. Nauß.	1) Ob.-Lt. v. Kaweczynski. 2) Major Bergius. 3) Hptm. v. Forckenbeck. 4) „ Frhr. v. d. Bussche-Haddenhausen II. 5) Pr.-Lt. v. Langen. 6) „ Flach. 7) „ v. Wurmb. 8) Sec.-Lt. Theusner. 9) „ v. Rosché. 10) „ v. Dambrowski. 11) „ Frhr. v. d. Bussche-Hünnefeld.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
2. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 15.		12) Sec.-Lt. v. Seydlitz. 13) " Paetz. 14) " v. Hugo. 15) " Coesfeld. 16) " Wessel. 17) " Gravenstein. 18) " Wantrup II. 19) " Gellern. 20) Feldw. Barmeyer. 21) " Klose. 22) Vice-Feldw. Brecke.
6. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 55.	1) Hptm. v. Steinwehr. 2) Pr.-Lt. Scheringer I. 3) " Groscurth. 4) " Galli. 5) " v. Pöpping-hausen.	1) Hptm. Fragstein-v. Niemsdorff. 2) " Delius. 3) " v. Sanitz. 4) Pr.-Lt. v. Brause I. 5) " Sixt-v. Armin. 6) " Frhr. v. Ahr. 7) " v. Leszczynski. 8) Sec.-Lt. Kluck I. 9) " Scheringer II. 10) " Brinkmann. 11) " Huchzer-meyer. 12) " Joly. 13) Port.-Fähnr. Schmidt. 14) " v. Engel-brechten II. 15) Vice-Feldw. Hoffbauer. 16) " Sack.
Westphäl. Jäger-Bat. Nr. 7.	1) Sec.-Lt. Perthes II.	1) Pr.-Lt. Frhr. v. Rols-hausen. 2) Sec.-Lt. Frhr. v. Oer.
3. Fuß-Abthl. Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.	1) Pr.-Lt. Baehr. 2) Sec.-Lt. Borggreve. 3) " Dieterici. 4) Port.-Fähnr. König.	1) Hptm. Schnacken-berg. 2) Sec.-Lt. Rühle-v. Lilienstern.
5. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 53 (1. u. 2. Bat.)	1) Pr.-Lt. v. Eschstruth. 2) " Kehl I.	1) Hptm. Schenk. 2) Sec.-Lt. Bechem. 3) " Coppenrath. 4) Vice-Feldw. Brauer. 5) Unteroffiz. Starkowsky.
2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 (1. u. 2. Bat.)		1) Pr.-Lt. Wischer. 2) Sec.-Lt. Rheinen. 3) " Geppert.

IX. Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
18. Inf.-Division.												
35. Inf.-Brig. Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36 (2. u. 3. Bat.)	—	12	—	—	19	—	—	—	—	—	31	—
35. Inf.-Brig. Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84 (Füs.-Bat.)	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	4	—
Gesammtverlust des IX. A.-K.:	—	12	—	—	20	—	—	3	—	—	35	—
1. Kav.-Division.												
1. Kav.-Brig. Kür.-Regt. Königin (Pommersches) Nr. 2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Kav.-Brig. Ostpreuß. Kür.-Regt. Nr. 3, Graf Wrangel	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	1	3
1. reitende Batterie Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	3	3
Gesammtverlust der 1. Kav.-Div.:	—	—	3	—	4	4	—	—	—	—	4	7
3. Kav.-Division.												
6. Kav.-Brig. Rheinisches Ulanen-Regt. Nr. 7	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	1	3
7. Kav.-Brig. Westphälisches Ulan.-Regt. Nr. 5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
1. reitende Batterie Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Gesammtverlust der 3. Kav.-Div.:	—	1	2	—	1	2	—	—	—	—	2	4

Gesammt-Verlust.

	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
I. Armee-Korps	37	640	79	81	1981	63	—	82	3	118	2703	145
VII. Armee-Korps	33	466	37	71	1432	55	—	42	—	104	1940	92
IX. Armee-Korps	—	12	—	—	20	—	—	3	—	—	35	—
1. Kavallerie-Division . .	—	—	3	—	4	4	—	—	—	—	4	7
3. Kavallerie-Division . . .	—	1	2	—	1	2	—	—	—	—	2	4
Summa:	70	1119	121	152	3438	124	—	127	3	222	4684	248

Anlage 16.

An den General v. Manteuffel.

„Euer Excellenz sind durch Armeebefehl von heute früh angewiesen worden, mit Ihrem Armee-Korps einstweilen Aufstellung bei Courcelles gegen Metz zu nehmen. In dieser Stellung wird das Armee-Korps binnen kürzester Frist durch das Truppen-Korps des General-Lieutenants v. Kummer abgelöst werden, um sodann der Armee über die Mosel zu folgen. Das Korps des Generals v. Kummer soll am 15ten d. M. bei Saarlouis eintreffen und wollen Ew. Excellenz sich mit demselben direkt in Verbindung setzen, um die qu. Ablösung in der Stellung von Courcelles mit General v. Kummer zu verabreden, auch demselben die nöthigen Renseignements über die Verhältnisse vor Metz übergeben. Zu diesem Behuf wird Ew. Excellenz alles bis dahin eingehende Material über Metz zur Vermittelung an General v. Kummer überwiesen werden.

Da bis jetzt noch keine Nachricht über die von Varize aus gegen Thionville detachirte Brigade Gneisenau hier eingegangen ist, so werden Ew. Excellenz angewiesen, dieselbe aufsuchen zu lassen und demnächst eventuell durch Vermittelung der General-Etappen-Inspektion oder des v. Kummer'schen Truppenkorps derartig zu instradiren, daß sie sich der Armee in möglichst kürzester Frist wieder anschließen kann. —

Zu diesem Zwecke hat General v. Goeben bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, wonach auch der genannten Brigade alle zulässigen Erleichterungen zu gewähren sind (z. B. Tornister fahren lassen ꝛc.), wovon Ew. Excellenz hierdurch in Kenntniß gesetzt werden. Ew. Excellenz wollen mir dann umgehend berichten, was Sie über die qu. Brigade erfahren und wie sie instradirt ist.

Sollte durch eine verzögerte Ablösung des I. Armee-Korps bei Courcelles, dessen Entfernung von der Armee so groß werden, daß ein tägliches Absenden von Offizieren zum Befehlempfang nicht mehr angängig ist, so werden Ew. Excellenz die Verbindung mit dem diesseitigen Hauptquartier in anderer Weise möglichst erhalten und der Armee demnächst auf deren Etappenlinie folgen, um sich ihr sobald als möglich wieder anzuschließen."

(gez.) v. Steinmetz.

Anlage 17.



An den General v. Kummer.

„Euer Excellenz benachrichtige ich, daß höherem Befehl zufolge das I. Armee-Korps der mir untergestellten Armee bei Courcelles (Bahnhof) vorläufige Aufstellung genommen hat, bis es durch Ihr Truppenkorps daselbst abgelöst werden wird. Daß diese Ablösung bald eintrete, um das Korps zur Armee wieder heranziehen zu können, ist sehr wünschenswerth und ersuche ich Ew. Excellenz, sich dieserhalb mit dem kommandirenden General v. Manteuffel in Verbindung setzen, mich aber auch direkt benachrichtigen zu wollen, wann qu. Ablösung eintreten wird. Ich bemerke dabei, daß Bahnhof Courcelles zugleich ein wichtiger Magazinpunkt der Armee ist und besonderer Deckung gegen Metz bedarf. Alle auf qu. Festung bezüglichen, hier vorliegenden Renseignements, Pläne ꝛc. werden Ihnen durch General v. Manteuffel übermittelt werden.

(gez.) v. Steinmetz.

Anlage 18.

Gestern Abend ist der Feind von Theilen der I. Armee und der 18ten Infanterie-Division vor Metz angegriffen und in die Festung zurückgeworfen worden.

Der Abzug der feindlichen Armee nach der Maas ist im Gange. Die II. Armee wird daher ohne Aufschub dem Feinde gegen die Maas folgen.

Das III. Armee-Korps überschreitet, wie bereits eingeleitet, die Mosel unterhalb Pont à Mousson und erreicht über Novéant und Gorze morgen die große Straße Metz — Verdun bei Mars la Tour, beziehungsweise Vionville. Das Hauptquartier ist möglichst nach Mars la Tour zu legen. Die 6te Kavallerie-Division kann von Pagny über Prégny und Thiaucourt nach jener Straße vorausgesendet werden.

Das X. Korps, welches heute unter Vorausfendnng der 5ten Kavallerie-Division theilweise bereits nach Thiaucourt in Marsch gesetzt ist, setzt morgen den Vormarsch auf der Straße gegen Verdun, etwa bis St. Hilaire — Maizeray fort und zieht die noch bei Pont à Mousson und in dem Moselthale folgenden Theile des Korps möglichst heran.

Das XII. Korps marschirt morgen von Noménÿ über Pont à Mousson mit der Avantgarde bis Regniéville en Haye und schließt in sich bis Pont à Mousson auf.

Die Kavallerie-Division ist bis gegen die Maas vorzuschieben.

Das Garde-Korps erreicht mit der Avantgarde morgen Rambucourt, mit dem Gros und dem Hauptquartier die Gegend von Bernécourt.

Das IV. Korps nimmt seine Avantgarde bis Jaillon vor, — Hauptquartier les Saizerais.

Die Verbindung mit dem rechten Flügel der III. Armee ist gegen Nancy aufzusuchen.

Das IX. Korps marschirt morgen nach Sillegny, um am folgenden Tage dem III. Korps über die von demselben geschlagenen Feldbrücken über Novéant auf Gorze zu folgen.

Das II. Korps erreicht morgen mit der Tête Buchy. Seitens der vorgeschobenen Kavallerie-Divisionen sind nach Maßgabe des Vorschreitens die Wege zur Maas und die Uebergänge unter dem Gesichtspunkte zu rekognosziren, daß für das X., III., IX. Korps die Uebergänge bei Dieue sur Meuse und Génicourt sur Meuse; für das XII. der bei Bannoncourt (liegt auf dem linken Ufer 1 Meile nördlich St. Mihiel) und die Uebergänge bei St. Mihiel, Pont sur Meuse und Commercy für das Garde-, IV. und II. Korps zu rekognosziren sind.

(gez.) Friedrich Karl.

Anlage 19.

Die Wegnahme von Flavigny in der Schlacht bei Vionville — Mars la Tour.

Der Weiler Flavigny wird durch die Straße von Gorze nach St. Marcel in eine südliche und eine nördliche Häusergruppe getheilt. Es ist dies die einzige Oertlichkeit, welche bei einem Kampfe in dem Gelände südlich der Straße Rezonville—Vionville dem Angriffe oder der Vertheidigung als Stützpunkt dienen kann.

Bei Beginn der Schlacht am Morgen des 16ten August rückten zunächst Abtheilungen der Brigade Pouget vom 2ten Französischen Korps in die Linie Vionville — Flavigny ein. Als demnächst auch das 6te Korps in den Kampf eintrat, besetzte es, um seiner Stellung nördlich der Chaussee einen festeren Halt zu geben, gleichfalls jene beiden Orte, und zwar mit Abtheilungen der Brigade Colin. Somit war Flavigny von Truppentheilen zweier Französischer Korps besetzt, als die Preußen zum Angriffe vorgingen.*)

Als um 11½ Uhr Vormittags die 10te Infanterie-Brigade auf der Höhe südlich von Flavigny siegreich vordrang, hatten sich vom linken Flügel derselben das 2te Bataillon Regiments Nr. 52 und das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 abgezweigt und waren selbstständig in nördlicher Richtung vorgegangen. Hierbei befanden sich anfänglich die 12te und die 11te Kompagnie des letztgenannten Bataillons in vorderer Linie; bald aber schoben sich auch die beiden

*) Zur Brigade Pouget gehörten das 12te Jäger-Bataillon, das 8te und 23ste Linien-Regiment, zur Brigade Colin das 93ste und 94ste Linien-Regiment. Die Französischen Angaben über den Zeitpunkt, in welchem Flavigny von Seiten der beiden Brigaden besetzt wurde, lauten sehr verschieden. Die Behauptung des Generals Frossard, das 6te Korps habe den Weiler erst nach 2 Uhr Nachmittags besetzt, nachdem das 2te Korps denselben geräumt hatte, ist jedenfalls irrthümlich, denn die Preußischen Truppen haben bei Wegnahme des Ortes gegen 1 Uhr Gefangene von beiden Französischen Korps in demselben gemacht.

anderen Kompagnien in dieselbe ein, während neben dem rechten Flügel dieser Angriffslinie die 6te und die 7te Kompagnie Regiments Nr. 52 als Halbbataillon vorrückte. Die 5te und 8te folgten in gleicher Formation hinter dem linken Flügel.

In dieser Weise gegen die Südfront von Flavigny vorgehend, wurden die Kompagnien vom Feinde mit heftigem Feuer empfangen. Sie machten indessen, unterstützt durch die Artillerie auf den rückwärtigen Höhen, immer weitere Fortschritte, bis es schließlich der 10ten Kompagnie nebst dem Schützenzuge der 11ten glückte, über Graben und Gartenmauer in den südlichen Theil des Weilers einzudringen. Das überwältigende Chassepotfeuer des Vertheidigers nöthigte indessen einen Theil der Eingedrungenen, sich wieder zurückzuziehen und Deckung hinter Ackerfurchen zu suchen. Nur die beiden Schützenzüge vermochten es, sich an der Gartenmauer einzunisten und von dort den Gegner aus unmittelbarer Nähe empfindlich zu belästigen.

Inzwischen waren Preußische Batterien auf der Kirchhofshöhe südlich von Vionville aufgefahren. Als durch das Feuer derselben Flavigny in Brand geschossen war, stürmten sämmtliche acht Kompagnien der 10ten Brigade gegen den Weiler vor. Die auf dem rechten Flügel befindlichen Theile*), welchen Flavigny zur Linken lag, schwenkten nun von Osten her ein. Diesem umfassenden Angriffe gegenüber verließ der Feind in hellen Haufen den brennenden Ort; es wendeten sich die drei Kompagnien des rechten Flügels nun sogleich wieder gegen die Chaussee, um ihre Vorbewegung in dieser Richtung weiter fortzusetzen. Die übrigen Kompagnien drangen zwar in den südlichen Theil des Weilers ein, gingen aber ohne Aufenthalt gleichfalls gegen die Chaussee vor; nur eine kleine Abtheilung hielt sich kurze Zeit in den dortigen Gebäulichkeiten auf, um sich an einer Wasserquelle zu erfrischen.

Während dieses von Süden und Osten her geführten Angriffs

*) 12te/12., 6te und 7te/52.



waren von Südwesten auch Abtheilungen der 6ten Infanterie-Division herangekommen. Auf dem rechten Flügel derselben bewegte sich gegen 11 Uhr der größere Theil des 3ten Bataillons Regiments Nr. 35*) in der Mulde südöstlich von Tronville auf Flavigny vor und drang unter nicht unbedeutenden Verlusten ungefähr bis auf 400 Schritt an den Weiler heran. Vorgefundene Hecken gewährten dort einige Deckung gegen das feindliche Infanteriefeuer. Der linke Flügel des Bataillons stand in Verbindung mit der 3ten Kompagnie des Regiments, welche im Verein mit Theilen der 6ten von dem Kirchhofe von Vionville aus gegen Flavigny vorging, aber wegen des heftigen Feuers von dorther nur langsam und sprungweise in Schützenschwärmen das vollständig freie Feld zu durchschreiten vermochte.

Sobald man aber den Weiler in Flammen stehen sah, gingen auch diese Abtheilungen des Regiments Nr. 35 zum Sturm über und drangen von Westen her in die nördliche Häusergruppe ein. Hierbei zog sich die 3te Kompagnie längs der Hecken um den Ort herum und suchte nach Norden Feld zu gewinnen. Das 3te Bataillon nahm die Gehöfte in Besitz, machte dabei zahlreiche Gefangene und behielt den Weiler im ferneren Verlaufe der Schlacht besetzt**).

*) Die 10te Kompagnie an der Spitze, die 9te und 12te dicht aufgeschlossen dahinter.

**) Es steht fest, daß die in Flavigny eingedrungenen Abtheilungen der 5ten und der 6ten Infanterie-Division daselbst nicht in Berührung mit einander getreten sind, was sich daraus erklärt, daß dieselben von verschiedenen Seiten und in verschiedene Abschnitte des Orts eindrangen, und daß sich die Kompagnien der 5ten Division fast gar nicht in demselben aufgehalten haben. Die Vorbereitungen der 6ten Division zum Angriffe auf Flavigny wurden dem Einblicke von der Seite der 5ten Division her wohl durch die zwischenliegende Mulde entzogen. —

Anlage 20.

H.-Q. Pont à Mousson, den 16ten August 1870,
Mittags 12 Uhr.

Armee-Befehl!

Die II. Armee setzt morgen ihre Vorwärtsbewegung gegen die Maas fort. Die I. Armee befindet sich in den nächsten Tagen hinter dem rechten Flügel der II. Armee. Der rechte Flügel der II. Armee wird in seinen Bewegungen durch die Richtung des feindlichen Rückzuges bedingt sein, so daß

das X. Armee-Korps späterhin die Maas unterhalb Verdun passirt. Gegen die Festung Verdun ist zu detachiren.

Sollte das X. Armee-Korps durch die Verfolgung weit nach Norden geführt werden, so werden Clermont en Argonne, St. Menehould als diejenigen Punkte bestimmt, auf die es sich als nunmehriger rechter Flügel der Armee zu dirigiren.

Das III. Armee-Korps marschirt morgen auf Etain, welches mit der Avantgarde zu besetzen, wenn die Verhältnisse beim Feinde nicht anders bedingen. Die zur Bedeckung der Feldbrücke an der Mosel zurückgelassene Truppe ist heranzuziehen, sobald das IX. Armee-Korps die Ablösung veranlaßt hat, was heute geschieht.

Das IX. Armee-Korps erreicht morgen Mars la Tour. Wenn angängig, hat das IX. Korps die Feldbrücke des III. Armee-Korps morgen durch eine Schiffbrücke aus Moselkähnen zu ersetzen und, nachdem dies geschehen, den leichten Feldbrückentrain dem III. Korps nachzudirigiren.

Die drei in Vorstehendem genannten Korps des rechten Flügels (welche täglich ihren Standpunkt in mein nachstehend bezeichnetes Hauptquartier melden müssen) haben sich

untereinander in Verbindung zu erhalten und kann bei größerem Engagement mit dem Feinde der General der Infanterie v. Voigts-Rhetz zunächst über das III. und dann auch über das IX. Korps disponiren.

Findet, wie zu erwarten, solches Engagement nicht statt, so haben sich am 18ten das III. Korps in der Richtung auf Dieue sur Meuse, das IX. Korps in der Richtung auf Fresnes — Génicourt sur Meuse zu bewegen und die Maas-Uebergänge dort möglichst früh zu sichern. Event. hat, bei früherem Herankommen, das IX. Korps beide Uebergänge zu sichern.

Das XII. Armee-Korps rückt morgen mit der Tête bis Vigneulles, mit dem Gros bis St. Benoit en Woëvre, wo das Hauptquartier zu nehmen. Die Kavallerie wird bis an und über die Maas vorgeschoben.

Am 18ten wird das XII. Korps seinen Vormarsch auf Bannoncourt richten und den dortigen Maas-Uebergang sicherstellen.

Das Garde-Korps marschirt morgen nach St. Mihiel, schiebt eine starke Avantgarde auf linkes Maas-Ufer zur Sicherung des wichtigen Ueberganges und nimmt in St. Mihiel Hauptquartier.

Die Kavallerie geht in der Richtung auf Bar le duc vor.

Das IV. Armee-Korps wird sich in der Richtung Jaillon—Sanzey—Boucq gegen Commercy in den nächsten Tagen vorwärts bewegen, insofern die Festung Toul nicht einen Aufschub des Vormarsches theilweise erfordert.

Das II. Armee-Korps erreicht morgen Pont à Mousson und nimmt seine Spitze in der Richtung Limey—Flirey—St. Mihiel vor. Hauptquartier Pont à Mousson.

Mein Hauptquartier ist heute Nachmittag von 5 Uhr ab in Thiaucourt, von morgen Mittag ab bis auf Weiteres in St. Mihiel.

Nachdem die II. Armee an der Maas angekommen sein und die dortigen Uebergänge wird gesichert haben, wird voraussichtlich ein mehrtägiger Halt eintreten, bis die Flügel-Armeen in gleiche Höhe gelangt sind.

Sämmtliche Korps haben täglich in mein Hauptquartier Ordonnanz-Offiziere zu senden. Die Offiziere können event. Wagen benutzen, denen das Reitpferd anzubinden, Infanterie-Ordonnanzen als Bedeckung.

Der General der Kavallerie.
(gez.) Friedrich Karl.

Anlage 21.

Verlustliste für die Schlacht bei Vionville—Mars la Tour.

III. Armee-Korps:

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
General-Kommando	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—
5te Inf.-Division.												
9te Inf.-Brig.: Stab der Brigade	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
9te Inf.-Brig.: Leib-Gr.-Regt. (1stes Brandb.) Nr. 8	10	121	—	17	391	—	—	11	—	27	523	—
9te Inf.-Brig.: 5tes Brndb. Inf.-Regt. Nr. 48	8	171	—	16	421	—	—	4	—	24	596	—
10te Inf.-Brig.: Stab d. Brigade	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	2
10te Inf.-Brig.: Gr.-Regt. Prinz Karl v. Preußen (2tes Brandb.) Nr. 12	4	106	—	12	297	—	—	19	—	16	422	—
10te Inf.-Brig.: 6tes Brdb. Inf.-Regt. Nr. 52	18	345	2	32	806	3	—	51	—	50	1202	5
Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3	1	62	—	7	121	1	—	1	—	8	184	1
2tes Brandb. Drag.-Regt. Nr. 12	—	3	28	—	10	4	—	—	—	—	13	32
1ste Fuß-Abtheil. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister)	4	36	165	8 und 1 Ass.-Arzt	125	44	—	1	—	12 und 1 Ass.-Arzt	162	209
Sanit-Detachement Nr. 1	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	5	—
Summa:	47	845	196	92 und 1 Ass.-Arzt	2175	53	—	87	—	139 und 1 Ass.-Arzt	3107	249

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
6te Inf.-Division.												
Stab der Division	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
11te Inf.-Brig. Stab der Brig.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
11te Inf.-Brig. 3tes Brdb. Inf.-Regt. Nr. 20.	8	154	4	34 und 1 Ober-St.-Arzt	533	1	—	13	—	42 und 1 Ober-St.-Arzt	700	5
11te Inf.-Brig. Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35.	7	250	11	18	584	3	—	17	—	25	851	14
12te Inf.-Brig. Stab der Brig.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
12te Inf.-Brig. 4tes Brdb. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherz. von Mecklenburg-Schwerin) . .	15	294	6	32 und 1 St.-Arzt	719	3	—	86	—	47 und 1 St.-Arzt	1099	9
12te Inf.-Brig. 8tes Brdb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedr. Karl v. Preuß.)	14	187	2	27 und 1 Ober-St.-Arzt	496	1	—	—	2	41 und 1 Ober-St.-Arzt	683	5
1stes Brandb. Drag.-Regt. Nr. 2	—	2	16	1 Ass.-Arzt	11	10	—	—	—	1 Ass.-Arzt	13	26
3te Fuß-Abtheil. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister)	—	13	61	2	52	36	—	—	—	2	65	97
Sanit.-Detachement Nr. 2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Summa:	44	900	102	115 2 Ober-St.-Aerzte, 1 St.-Arzt und 1 Ass.-Arzt	2396	55	—	116	2	159 2 Ober-St.-Aerzte, 1 St.-Arzt und 1 Ass.-Arzt	3412	159

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
Korps-Artillerie:												
Reit. Abtheil. Brandenb. Feld.-Art.-Regt. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister) [1ste u. 3te reit. Batterie]	1	8	92	7	44	47	—	—	—	8	52	139
2te Fuß-Abtheil. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister)	—	16	59	2	51	50	—	—	—	2	67	109
Sanit.-Detachement Nr. 3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Summa:	1	24	151	9	95	98	—	—	—	10	119	249
Kolonnen-Abtheil. Brandenburg. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister):												
3te Art.-Munit.-Kolonne	—	1	12	—	2	5	—	—	3	—	3	20

Gesammtverlust des III. Armee-Korps:

General-Kommando . .	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—
5te Infanterie-Division .	47	845	196	92	2175	53	—	87	—	139	3107	249
6te Infanterie-Division .	44	900	102	115	2396	55	—	116	2	159	3412	159
Korps-Artillerie . . .	1	24	151	9	95	98	—	—	—	10	119	249
Kolonnen-Abtheilung . .	—	1	12	—	2	5	—	—	3	—	3	20
Summa:	93	1770	461	217 2 Ober-St.-Aerzte, 1 St.-Arzt und 2 Ass.-Aerzte.	4668	211	—	203	5	310 2 Ober-St.-Aerzte, 1 St.-Arzt und 2 Ass.-Aerzte	6641	677

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen sowie der verwundeten Offiziere, Offizierdienstthuenden und Aerzte.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
General-Kommando.	1) Pr.-Lt. u. Kommandeur der Kav.-Stabswache v. Lützow.	1) Sec.-Lt. u. 2ter Adj. des Kommandeurs der Artill. Steinlein, von der 3ten Art.-Brig.
Stab der 9ten Inf.-Brig.	1) Gen.-Major v. Döring.	
Leib-Grenadier-Regiment (1stes Brandenb.) Nr. 8.	1) Major Frhr. v. Verschuer.	1) Ob.-Lt. v. L'Estocq.
	2) „ v. Schlegell.	2) Major v. Seydlitz.
	3) Hptm. v. Gorszkowski.	3) Hptm. Kroll.
	4) „ v. Klinguth.	4) „ Blumenhagen.
	5) Sec.-Lt. v. Kunowski.	5) „ v. Rott.
	6) „ Graewe.	6) „ Frhr. v. Hammerstein.
	7) „ Seidel.	7) Pr.-Lt. Gr. v. Goetzen.
	8) „ v. Bonin.	8) „ Frhr. v. Richthoffen.
	9) „ v. Blanckensee.	9) „ v. Holwede.
	10) Vice-Feldw. Bredemeyer.	10) „ v. Garnier.
		11) „ Oesterreich.
		12) Sec.-Lt. v. Sommerfeld- u. Falkenhayn.
		13) „ Karstedt.
		14) „ Siercks.
		15) „ v. Prondzynski.
		16) „ Pfeiffer II.
		17) Vice-Feldw. Meißner.
5tes Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48.	1) Oberst v. Garrelts.	1) Hptm. v. Kameke.
	2) Major Schaer.	2) „ Wentzel I.
	3) Pr.-Lt. Graffunder.	3) Pr.-Lt. v. den Brincken.
	4) „ v. d. Oelsnitz.	4) „ Prinz v. Buchau.
	5) Sec.-Lt. Burchard.	5) Sec.-Lt. Molière.
	6) „ Philippi.	6) „ Springborn.
	7) Vice-Feldw. Büchsler.	7) „ Wentzel II.
	8) „ Lämmchen.	8) „ v. Rohr.
		9) „ Bahr.
		10) „ Tirpitz.
		11) „ Graewe.
		12) „ Tobye I.
		13) „ Korn.
		14) „ Kruse.
		15) „ Berghauer.
		16) Vice-Feldw. Güthe.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Stab der 10ten Inf.-Brig.	1) Pr.-Lt. u. Brig.-Adj. v. Seydlitz II., vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7.	
Gren.-Regt. Prinz Karl v. Preußen (2tes Brandb.) Nr. 12.	1) Major v. d. Chevallerie.	1) Pr.-Lt. v. Heydebreck.
	2) Hptm. Offermann.	2) - Schroeder.
	3) Pr.-Lt. v. Ahlefeldt.	3) Sec.-Lt. Cochius.
	4) Sec.-Lt. Pabst.	4) - v. Dömming.
		5) - Hoffmann.
		6) - Hellhoff.
		7) - Sperling II.
		8) - Rowan.
		9) Vice-Feldw. Graßmann.
		10) - Bormann.
		11) - Eckardt.
		12) - Coler.
6tes Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52.	1) Major Herwarth-v. Bittenfeld.	1) Major Gr. v. Schlippenbach.
	2) - v. Schorlemmer.	2) - v. Bünau.
	3) Hptm. Hildebrand.	3) Hptm. Pappritz.
	4) - v. Falken-Plachecki.	4) - Blumenthal.
	5) - v. Münchhansen.	5) - Kuhn.
	6) Pr.-Lt. v. Thümen.	6) - v. Poseck.
	7) - v. Sommerfeld- u. Falkenhayn.	7) - v. Schlichting.
		8) - v. Lützken.
	8) - v. Schepke.	9) - Tapper.
	9) Sec.-Lt. Paech II.	10) Pr.-Lt. Gebhard.
	10) - Held.	11) - Graetz.
	11) - v. Koppy.	12) - v. Oertzen.
	12) - v. Karger.	13) Sec.-Lt. Aschenborn.
	13) - Schaefer.	14) - Rautenberg.
	14) - Draßdo.	15) - Kammbly.
	15) - Petsch I.	16) - Kühne.
	16) - Kirchner.	17) - v. Rhade.
	17) - Petsch II.	18) - v. Zawadzky I.
	18) - Gruner.	19) - Dreising.
		20) - Wagner.
		21) - Frhr. v. Houwald.
		22) - Blumenthal.
		23) - v. Kleist.
		24) - Rath.
		25) - Müller I.
		26) - Müller II.
		27) - Fink.
		28) - Foerster.
		29) Port.-Fähnr. v. Alvensleben.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
6tes Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52.		30) Port.-Fähnr. Detring. 31) Vice-Feldw. Madelung. 32) " Schnase.
Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3.	1) Sec.-Lt. Gr. v. Bredow.	1) Hptm. Graeff. 2) " Harnickell. 3) Pr.-Lt. Frhr. v. Rechenberg. 4) Sec.-Lt. Oppermann. 5) " Fritze. 6) " v. Wasmer. 7) Port.-Fähnr. Cranz.
1ste Fuß-Abthl. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister).	1) Major Gallus. 2) Hptm. Vollbrecht. 3) Pr.-Lt. v. Heidenreich. 4) Sec.-Lt. Borchert.	1) Hptm. Knobbe. 2) Pr.-Lt. Puscher. 3) Sec.-Lt. Krüger II. 4) " Brehmer. 5) " Haase. 6) " Flöthe. 7) " Schröder. 8) Vice-Feldw. Faber. Außerdem: Assistenz-Arzt Dr. Lissa.
Stab der 6ten Inf.-Div.		1) Sec.-Lt. v. Kalckreuth, vom 1sten Brandb. Drag.-Regt. Nr. 2, komm. als Ordonnanz-Offizier.
3tes Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20.	1) Hptm. v. Schepke. 2) Pr.-Lt. v. Meibom. 3) Sec.-Lt. Wasserfall. 4) " Nehring. 5) " Wegener II. 6) " Lummé. 7) " Stachow. 8) " Niendorff.	1) Oberst v. Flatow. 2) Major v. Steuben. 3) " Blum. 4) Hptm. Hübner II. 5) " Köring. 6) " Frhr. v. Hadeln. 7) " Thortsen. 8) " v. Wietersheim. 9) " Kirchhof. 10) " Bergemann I. 11) Pr.-Lt. Brandt. 12) " Friese. 13) " v. Borowski I. 14) " Schubla. 15) " Wegener I. 16) Sec.-Lt. v. Borowski II. 17) " Rodewald. 18) " Frhr. v. Ledebur. 19) " Gottheiner. 20) " v. Wülcknitz. 21) " v. Berenhorst.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
3tes Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20.		22) Sec.-Lt. v. Lessing. 23) „ Podratz. 24) „ Ebel. 25) „ Schmidt- v. Knobelsdorf. 26) „ Bürkner. 27) „ v. Dassel. 28) „ Ziedrich. 29) Port.-Fähnr. Homann. 30) „ Sindel. 31) „ Dannenberg. 32) „ Nicolai. 33) „ v. Kahlden. 34) „ Karges. Außerdem: Ober-Stabs- u. Regts.-Arzt Dr. La Baume.
Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35.	1) Pr.-Lt. v. Reitzenstein II. 2) „ v. Gillhaussen. 3) Sec.-Lt. Bauer I. 4) „ Junghans I. 5) „ Gottgetreu. 6) „ v. Buddenbrock. 7) Port.-Fähnr. Rose.	1) Hptm. v. Schütz. 2) „ Cammerer. 3) „ v. Reitzenstein I. 4) Sec.-Lt. v. Randow. 5) „ Bauer II. 6) „ Seyer. 7) „ v. Rochow 8) „ Marschall. 9) „ Hellwig III. 10) „ v. Roëll. 11) „ Meder. 12) „ Junghans II. 13) „ Adami. 14) „ Olshausen. 15) „ Buchholtz. 16) Vice-Feldw. Metzenthin. 17) „ Block. 18) „ Ziehe.
Stab der 12ten Inf.-Brig.		1) Oberst v. Bismarck.
4tes Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin).	1) Major v. Sellin. 2) „ Rechtern. 3) Hptm. Marquardt. 4) „ Siercks. 5) „ v. Brodowski. 6) Sec.-Lt. Hugo. 7) „ v. Fiebig. 8) „ v. Randow. 9) „ Thiele II. 10) „ v. Borck.	1) Oberst Gr. zu Dohna. 2) Major v. Lüderitz. 3) Hptm. Cramer- v. Baumgarten. 4) „ v. Voigts-König. 5) „ Brenning. 6) „ Sondershausen. 7) „ Ziegner. 8) Pr.-Lt. v. Schierstedt. 9) „ v. Nettelhorst.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
4tes Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin).	11) Sec.-Lt. v. Quast. 12) " v. Klösterlein II. 13) " v. Reichenbach II. 14) " Costenoble. 15) " Niemak.	10) Pr.-Lt. v. Klösterlein I. 11) " v. Bornstedt. 12) " Runckel. 13) " v. Kottwitz. 14) " v. Brockhusen. 15) " Bar. v. d. Osten-gen. Sacken. 16) Sec.-Lt. Breithaupt I. 17) " v. Unruh. 18) " v. Regelein I. 19) " Bar. v. Eberstein. 20) " v. Reichenbach I. 21) " v. Schkopp. 22) " Krönig. 23) " Winterfeld. 24) " Fähndrich. 25) " v. d. Osten. 26) " Kurts. 27) " Bahn. 28) " v. Rosainski. 29) " Lorenzen. 30) " v. Rostken. 31) " Döring. 32) " Fielitz. Außerdem: Stabs-Arzt Dr. Geißler.
8tes Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen).	1) Ob.-Lt. v. Winterfeld. 2) Hptm. v. Glasenapp. 3) " Tortilovius. 4) Sec.-Lt. v. Banchet I. 5) " v. Derschau. 6) " Gläsemer. 7) " v. Engelhart. 8) " Heller. 9) " Oppermann. 10) " v. Arnim. 11) " Stosch II. 12) " v. Loeper. 13) " Geim. 14) Port.-Fähnr. Leo.	1) Major v. Goerschen. 2) Hptm. Ewald. 3) " Schulz. 4) " v. Schenckendorff. 5) " Wittcke. 6) " v. Limburg. 7) " v. Möllendorff. 8) " Habelmann. 9) " v. Hymmen. 10) Pr.-Lt. v. L'oeillot-de Mars. 11) " Frhr. v. Lorenz. 12) Sec.-Lt. v. Thiele. 13) " v. Knobelsdorff-Brenkenhoff. 14) " Bar. v. d. Osten-gen. Sacken. 15) " Rey. 16) " Dahms. 17) " Gentz II. 18) " Taubert.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
8tes Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen).		19) Sec.-Lt. Heckert. 20) " Schultze. 21) " Koch. 22) " v. Wunsch. 23) " v. Zaborowski. 24) " Buntebarth. 25) " Herzer. 26) Vice-Feldw. Dankwardt. 27) " Seiler. Außerdem: Ober-Stabs- u. Regts.-Arzt Dr. Pahl.
1stes Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 2.		Assist.-Arzt Dr. Straub.
3te Fuß-Abtheil. Brandb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister).		1) Hptm. v. Schlicht. 2) Sec.-Lt. Rohde.
Korps-Artillerie. Reit. Abtheil. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister) [1ste u. 3te reit. Batterie].	1) Hptm. Roedenbeck.	1) Hptm. Scheringer. 2) Sec.-Lt. Gerber. 3) " Weyer. 4) " Massalsky. 5) " Müller- gen. Wiehr. 6) " Wolter. 7) " Ahlers.
2te Fuß-Abtheil. Brandb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister).		1) Pr.-Lt. v. Pressentin. 2) Sec.-Lt. Ahrens.

VIII. Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
16te Inf.-Division.												
Stab der Division	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
32ste Inf.-Brig. Hohenzoll. Füs.-Regt. Nr. 40	5	17	1	12	73	—	—	4	—	17	94	1
32ste Inf.-Brig. 4tes Thür. Inf.-Regt. Nr. 72	16	220	3	20	569	—	—	63	—	36	852	3
2tes Rheinisches Hus.-Regt. Nr. 9	—	—	2	—	1	3	—	—	—	—	1	5
3te Fuß-Abtheil. Rheinischen Feld-Art.-Regts. Nr. 8...	1	7	27	1	41	37	—	—	—	2	48	64
Summa und Gesammtverlust des VIII. A.-K.:	22	244	34	33	684	40	—	67	—	55	995	74

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen sowie der verwundeten Offiziere, Offizierdienstthuenden und Aerzte.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Hohenzoll. Füs.-Regt. Nr. 40.	1) Oberst Frhr. v. Eberstein.	1) Pr.-Lt. Garrelts.
	2) Hptm. Grundner.	2) Sec.-Lt. Goldschmidt.
	3) „ Frhr. v. Blomberg.	3) „ v. Felbert.
	4) Sec.-Lt. v. Glasenapp.	4) „ Hülsen.
	5) Vice-Feldw. Gaß.	5) „ Jobst II.
		6) „ Hermens.
		7) „ Mitscher.
		8) Port.-Fähnr. Hammenstede.
		9) „ v. Treuenfeld.
		10) „ Frhr. v. Hunoldstein.
		11) Vice-Feldw. Lempertz.
		12) „ Steinfort.
4tes Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72.	1) Oberst v. Helldorff.	1) Hptm. v. Bentivegni.
	2) Major v. Oertzen.	2) „ Freytag.
	3) Hptm. v. Hanstein.	3) „ Menningen.
	4) Pr.-Lt. v. Alvensleben.	4) Pr.-Lt. Frhr. v. Steinäcker
	5) Sec.-Lt. v. Boemcken.	5) „ v. Zedtwitz.
	6) „ Rück I.	6) „ v. Meibom.
	7) „ Batsch.	7) Sec.-Lt. Lambert.
	8) „ Bertram II.	8) „ Eiselt.
	9) „ Stedefeldt.	9) „ Baumgarten.
	10) „ Jacob.	10) „ Gropius.
	11) „ Westphal.	11) „ v. Kessel.
	12) „ Gottheiner.	12) „ Ehrenberg.
	13) „ Rück II.	13) „ Bertram I.
	14) Port.-Fähnr. Bode.	14) „ Sauerteig.
	15) „ v. Bosse.	15) „ Hollmig.
	16) „ Wikle.	16) Port.-Fähnr. Gr. v. Einsiedel.
		17) „ v. Losinsky.
		18) „ Lüdke.
		19) Unteroffiz. Kaupisch.
		20) „ Smalian.
3te Fuß-Abth. Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8.	1) Sec.-Lt. v. Metzen.	1) Hptm. Hammer.

IX. Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
18te Inf.-Division.												
36ste Inf.-Brig. 2tes Schles. Gren.-Regt. Nr. 11	17	339	—	24	750	—	—	30	1	41	1119	1
Summa:	17	339	—	24	750	—	—	30	1	41	1119	1
Großherzoglich Hess. (25ste) Division.												
49ste Inf.-Brig. 1stes Inf.-Regt. (Leibgarde). . .	—	13	1	—	34	—	—	—	—	—	47	1
49ste Inf.-Brig. 2tes Inf.-Regt. (Großherzog) .	—	7	—	1	18	—	—	2	—	1	27	—
Abtheilung der Feld-Batterien (2te schwere Fuß-Batterie)	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1
Summa:	—	20	2	1	53	—	—	2	—	1	75	2
Gesammtverlust des IX. Armee-Korps:	17	359	2	25	803	—	—	32	1	42	1194	3

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen sowie der verwundeten Offiziere, Offizierdiensttthuenden und Aerzte.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
2tes Schles. Gren.-Regt. Nr. 11.	1) Oberst v. Schöning.	1) Ob.-Lt. v. Klein.
	2) Major v. Ising.	2) Hptm. Winckler.
	3) Hptm. v. Lobeck.	3) " v. Seemen.
	4) Pr.-Lt. Küper.	4) Pr.-Lt. v. Bongé I.
	5) " v. Wiese-Kaysers-waldau.	5) " v. Merckel.
		6) " Gr. v. Rittberg.
	6) " v. Werder.	7) Sec.-Lt. Kühne.
	7) " v. Wilamowitz.	8) " v. Dresky.
	8) " v. Wallhoffen.	9) " v. König.
	9) Sec.-Lt. v. Colomb.	10) " Felscher.
	10) " Neuber.	11) " Linke.
	11) " v. Ebertz.	12) " v. Sydow I.
	12) " v. Stockhausen.	13) " Boettger.
	13) " v. Tschirnhaus II.	14) " Dumreicher.
	14) " Dierks.	15) " Sander.
	15) Port.-Fähnr. v. Hippel.	16) " Jansen.
	16) " Ripke.	17) " Becher.
	17) Vice-Feldw. Ungelenk.	18) Port.-Fähnr. Gr. v. Moltke I.
		19) " Gr. v. Moltke II.
		20) Vice-Feldw. Tietz.
		21) " Kretschmer.
		22) " v. Rottkay.
		23) " Lange.
		24) " Burckhardt.
2tes Inf.-Regt. (Großherzog).		1) Sec.-Lt. Kraus.

X. Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienst-thuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienst-thuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienst-thuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienst-thuende.	Mannsch.	Pferde.
General-Kommando. . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
19te Inf.-Division.												
37ste Inf.-Brig. Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78	4	199	5	28 und 1 Ass.-Arzt	394	1	—	32	1	32 und 1 Ass.-Arzt	625	7
37ste Inf.-Brig. Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91	13	126	1	13	264	2	—	13	1	26	403	4
38ste Inf.-Brig. Stab der Brig.	—	—	1	1	—	2	—	—	—	1	—	3
38ste Inf.-Brig. 3tes Westphäl. Inf.-Rgt. Nr.16	27	526	15	21	787	1	1	423	—	49	1736	16
38ste Inf.-Brig. 8tes Westphäl. Inf.-Rgt. Nr.57	6	366	5	17 und 1 Ass.-Arzt	422	—	—	18	—	23 und 1 Ass.-Arzt	806	5
1stes Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9	—	—	6	1 Ass.-Arzt	10	6	—	—	2	1 Ass.-Arzt	10	14
1ste Fuß-Abtheil. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10	—	13	31	—	31	9	—	—	—	—	44	40
2te Feld-Pion.-Kompagnie X. Armee-Korps	1	—	—	—	5	1	—	—	—	1	5	1
3te Feld-Pion.-Kompagnie X. Armee-Korps	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—
Sanit.-Detachement Nr. 1	—	—	—	1	2	—	—	—	—	1	2	—
Summa:	51	1230	64	81 und 3 Ass.-Aerzte	1918	22	1	486	4	133 und 3 Ass.-Aerzte	3634	90

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
20ste Inf.-Division.												
39ste Inf.-Brig. 7tes Westphäl. Inf.-Rgt. Nr. 56	14	187	11	14	495	2	—	35	—	28	717	13
39ste Inf.-Brig. 3tes Hannov. Inf.-Rgt. Nr. 79	2	65	1	16	233	2	—	16	—	18	314	3
40ste Inf.-Brig. 4tes Westphäl. Inf.-Rgt. Nr. 17	2	7	3	4	46	—	—	—	—	6	53	3
40ste Inf.-Brig. Braunschw. Inf.-Regt. Nr. 92	—	3	—	1	8	—	—	2	—	1	13	—
Hannov. Jäger-Bataillon Nr. 10	—	3	—	1	7	—	—	—	—	1	10	—
2tes Hannov. Drag.-Regt. Nr. 16	1	3	17	3	16	6	—	3	20	4	22	43
2te Fuß-Abtheil. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10	—	13	32	5	26	11	—	—	—	5	39	43
Summa:	19	281	64	44	831	21	—	56	20	63	1168	105
Korps-Artillerie.												
Stab der Korps-Art. . . .	1	3	1	—	2	2	—	—	—	1	5	3
Reit. Abth. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10 (1ste u. 3te reit. Batterie).	—	10	43	2 und 1 Aff.-Arzt	53	42	—	—	—	2 und 1 Aff.-Arzt	63	85
3te Fuß-Abtheil. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10	1	18	74	2	57	7	—	—	—	3	75	81
Summa:	2	31	118	4 und 1 Aff.-Arzt	112	51	—	—	—	6 und 1 Aff.-Arzt	143	169

Gesammtverlust des X. Armee-Korps.

General-Kommando . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
19te Inf.-Division	51	1230	64	81	1918	22	1	486	4	133	3634	90
20ste Inf.-Division	19	281	64	44	831	21	—	56	20	63	1168	105
Korps-Artillerie	2	31	118	4	112	51	—	—	—	6	143	169
Summa:	72	1542	246	129 und 4 Aff.-Aerzte	2861	95	1	542	24	202 und 4 Aff.-Aerzte	4945	365

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen, verwundeten sowie der vermißten Offiziere, Offizierdienstthuenden und Aerzte.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78.	1) Pr.-Lt. Pratsch. 2) Sec.-Lt. Lichtenfelt. 3) = Koch. 4) = Sickermann.	1) Oberst Frhr. v. Lyncker. 2) Major v. Runckel. 3) = Mattern- gen. v. Preuß. 4) = v. Wins. 5) Hptm. Rumland. 6) = Bartenwerffer. 7) = v. Benningsen. 8) = v. Rheinbaben. 9) = Gronemann. 10) = v. Pentz. 11) = v. Kistowsky. 12) Pr.-Lt. v. Nimptsch. 13) = v. Diemar. 14) = Bransewetter. 15) = v. Fromm. 16) Sec.-Lt. v. Hake. 17) = v. Wyschetzki. 18) = v. Kleist. 19) = v. L'Estocq. 20) = v. Busse. 21) = Bielke. 22) = Milthaler. 23) = Kaempffe I. 24) = Mantell. 25) = Hobelmann. 26) = Geisler. 27) Port.-Fähnr. v. Coffrane. 28) = Hasbach. Außerdem: Assist.-Arzt Dr. Schlüter.
Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91.	1) Oberst v. Kameke. 2) Hptm. Gether. 3) Pr.-Lt. Tenge. 4) = v. Bonin. 5) Sec.-Lt. Scholtz. 6) = Koch. 7) = v. Bültzingslöwen. 8) = Wieben. 9) = Wallroth. 10) Port.-Fähnr. v. Randow.	1) Major v. Kienitz. 2) Hptm. Behncke. 3) = Henz. 4) = Goldschmidt. 5) Pr.-Lt. Wolf. 6) Sec.-Lt. v. Thümen. 7) = v. Weddig. 8) = Doniges. 9) = Sommé. 10) = Bosse.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91.	11) Vice-Feldw. Rößler.	11) Sec.-Lt. Schmidt.
	12) - Bunnemann.	12) - Röhrßen II.
	13) - Mosen.	13) - Willich.
Stab der 38sten Inf.-Brig.		1) Gen.-Major v. Wedell.
3tes Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 16.	1) Oberst v. Brixen.	1) Major v. Kalinowski.
	2) Hptm. Frhr. Schoultz-v. Ascheraden- gen. de Terra.	2) Hptm. v. Lieres- u. Wilkau.
		3) - Bruns.
		4) - Schultze.
	3) - Mebes.	5) - v. Borell-du Vernay.
	4) - v. Arnim I.	6) - v. Nerée.
	5) - Scholten.	7) Sec.-Lt. Frhr. v. Hoevel.
	6) Pr.-Lt. Wenborne.	8) - Goeschen.
	7) - Gr. v. Gluszczewski.	9) - Thurmann.
	8) - v. Arnim II.	10) - v. Zastrow.
	9) - Schmitz.	11) - Mohs.
	10) Sec.-Lt. Unruh.	12) - Ziehen.
	11) - Frhr. v. Eynatten.	13) - Schrader II.
	12) - Schroeder.	14) - Schmieding.
	13) - Ulrich.	15) - Wolff I.
	14) - Heidsieck.	16) - v. Arentsschild.
	15) - Schwartz.	17) - Wiegand.
	16) - Ribbentrop.	18) - de la Corbière.
	17) - Vorwerck.	19) - Friedrichsen.
	18) - Frhr. v. Hanstein-Knorr.	20) Vice-Feldw. Schulte-Frohlinde.
	19) - Gruner.	21) - Flottmann.
	20) - Engelhard.	(Vermißt: Sec.-Lt. Simmersbach.)
	21) - Dornauer.	
	22) - Riedel.	
	23) - Köppelmann.	
	24) Port.-Fähnr. Frhr. v. d. Borch	
	25) Vice-Feldw. Brackelmann.	
	26) - Leopold.	
	27) - Verron.	
8tes Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 57.	1) Ob.-Lt. v. Roëll.	1) Hptm. Bethge.
	2) Pr.-Lt. Ehrhardt.	2) - Frhr. v. Bernewitz.
	3) Sec.-Lt. Weinhagen.	3) - Tuebben.
	4) - Lindner.	4) Pr.-Lt. v. Nerde.
	5) Port.-Fähnr. Dittmer.	5) - v. Borcke.
	6) Vice-Feldw. Thiel.	6) Sec.-Lt. Hoenig.
		7) - Schreiber.
		8) - v. Arnim.
		9) - Bar. v. Schimmelmann I.
		10) - Fink- v. Finkenstein.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
8tes Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 57.		11) Sec.-Lt. Hunäus. 12) „ Langheineken. 13) „ v. d. Mülbe. 14) Port.-Fähnr. Flügge. 15) Vice-Feldw. Loeffler. 16) „ Wagner. 17) Unteroff. Hülsmann. Außerdem: Assist.-Arzt Dr. Frese.
1stes Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9.		Assist.-Arzt Dr. Schultze.
2te Feld-Pion.-Kompagnie X. Armee-Korps.	1) Port.-Fähnr. Rothert.	
Sanit.-Detachement Nr. 1.		1) Rittm. v. Zeschau.
7tes Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 56.	1) Major v. Ziehlberg. 2) „ v. Hennings. 3) Pr.-Lt. Neuendorff. 4) „ Groschuff. 5) „ v. Haza-Radlitz I. 6) „ Graff I. 7) Sec.-Lt. Schirmer. 8) „ Koch I. 9) „ Bechem. 10) „ Ballauf. 11) „ am Ende. 12) „ Biermann. 13) „ Boos. 14) Vice-Feldw. Versen.	1) Hptm. Effnert. 2) „ v. Monbart II. 3) Pr.-Lt. Brenken I. 4) „ Brenken II. 5) Sec.-Lt. Donant. 6) „ Anger. 7) „ Koch II. 8) „ Dieckmann. 9) „ Meyer. 10) „ Graff II. 11) „ Maerker. 12) Vice-Feldw. Passauer. 13) „ Hansen. 14) „ Hager.
3tes Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79.	1) Pr.-Lt. Credé. 2) Sec.-Lt. Mackensen.	1) Major Baron v. Steinäcker. 2) Hptm. Cornelius. 3) „ v. Bosse. 4) „ v. Schönfeldt I. 5) Pr.-Lt. v. Heydebreck. 6) „ Niemeyer. 7) Sec.-Lt. Schmelzer. 8) „ Teetzmann. 9) „ Schön. 10) „ v. Ehrenstein. 11) „ Kadoch. 12) „ v. Uechtritz-Steinkirch. 13) „ Hiepe. 14) „ Held. 15) „ Flügge. 16) Vice-Feldw. Bartmer.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
4tes Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 17.	1) Hptm. Waldschmidt. 2) Vice-Feldw. Weißmüller.	1) Hptm. v. Großmann. 2) Pr.-Lt. Trip. 3) " Bliedung. 4) Vice-Feldw. Wegmann.
Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92.		1) Pr.-Lt. Otto II.
Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10.		1) Sec.-Lt. Bar. v. Kirchbach.
2tes Hannov. Drag.-Regt. Nr. 16.	1) Sec.-Lt. v. Koblinski.	1) Ob.-Lt. v. Waldow. 2) Rittm. v. Morstein. 3) Sec.-Lt. v. Motz.
2te Fuß-Abtheil. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10.		1) Hptm. Burbach. 2) Pr.-Lt. Stolterfoth. 3) Sec.-Lt. Bachmann. 4) " v. Grumbckow. 5) " Bulius.
Korps-Artillerie. Stab.	1) Hptm. und Vorstand der Feld-Intendantur Lenz, aggr. dem 3ten Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 16.	
Reit. Abth. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10 (1ste u. 3te reit. Batterie).		1) Pr.-Lt. Rückheim. 2) Sec.-Lt. Bluhm. Außerdem: Assist.-Arzt Dr. Moritz.
3te Fuß-Abtheil. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10.	1) Sec.-Lt. Schellhaas.	1) Ob.-Lt. Cotta. 2) Sec.-Lt. Barnovée.

Garde-Kavallerie-Division.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
3te Garde-Kav.-Brig.												
1stes Garde-Drag.-Regt. . .	9	17	204	4	60	—	1	5	—	14	82	204
2tes Garde-Drag.-Regt. . .	3	12	105	3	92	45	—	11	—	6	115	150
1ste reit. Batt. Garde-Feld-Art.-Regts. (Der Brigade zugetheilt.)	—	—	3	—	3	4	—	—	—	—	3	7
Summa und Gesammtverlust der Garde-Kav.-Div. . . .	12	29	312	7	155	49	1	16	—	20	200	361

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen, verwundeten sowie der vermißten Offiziere, Offizierdienstthuenden und Aerzte.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
1stes Garde-Drag.-Regt.	1) Oberst v. Auerswald. 2) Major v. Kleist. 3) Rittm. Graf v. Westarp. 4) " Heinrich XVII. Prinz Reuß. 5) " Graf v. Wesdehlen. 6) Pr.-Lt. Graf v. Schwerin. 7) Sec.-Lt. v. Tresckow. 8) " Graf zu Solms-Sonnenwalde. 9) Port.-Fähnr. v. Tresckow.	1) Pr.-Lt. v. Rohr III. 2) Sec.-Lt. v. Kröcher. 3) " Graf v. Strachwitz. 4) " Botho Graf zu Stolberg-Roßla. (Vermißt: Port.-Fähnr. Graf v. Bassewitz-Behr.)
2tes Garde-Drag.-Regt.	1) Oberst Graf Finck- v. Finckenstein. 2) Rittm. Beneckendorff- v. Hindenburg. 3) Pr.-Lt. v. Szerdahelyi.	1) Pr.-Lt. Frhr. v. Wrangel. 2) Sec.-Lt. v. Czettritz-Neuhauß. 3) " v. Fiebig-Angelstein.

5te Kavallerie-Division.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
11te Kav.-Brigade.												
Stab der Brigade	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—
Westphäl. Kür.-Regt. Nr. 4	1	11	50	5	28	—	—	3	6	6	42	56
1stes Hannov. Ulan.-Regt. Nr. 13	1	9	24	5	35	19	—	6	18	6	50	61
Oldenburg. Drag.-Regt. Nr. 19	4	10	—	8	94	—	—	9	95	12	113	95
Summa:	6	30	74	20	157	19	—	18	119	26	205	212
12te Kav.-Brigade.												
Stab der Brigade	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7	3	55	—	4	121	25	—	13	184	7	189	209
Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16	2	51	172	6	104	28	2	19	—	10	174	200
Schlesw.-Holst. Drag.-Regt. Nr. 13	1	4	12	6	74	35	—	8	18	7	86	65
Summa:	6	110	185	17	299	88	2	40	202	25	449	475
13te Kav.-Brigade.												
Stab der Brigade	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	2
Magdeburg. Hus.-Regt. Nr. 10	1	2	10	4	22	13	—	4	15	5	28	38
2. Westphäl. Hus.-Regt. Nr. 11	—	6	18	1	15	—	—	—	—	1	21	18
Braunschweig. Hus.-Regt. Nr. 17	—	7	74	2	68	—	—	14	—	2	89	74
Summa:	1	15	102	8	105	15	—	18	15	9	138	132
1ste reit. Batt. Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4	1	5	21	1	12	15	—	—	—	2	17	36
2te reit. Batt. Hann. Feld-Art.-Regts. Nr. 10 . .	—	6	47	—	15	—	—	—	—	—	21	47
Gesammtverlust der 5ten Kav.-Division:	14	166	429	46	588	137	2	76	336	62	830	902

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen, verwundeten sowie der vermißten Offiziere, Offizierdienstthuenden und Aerzte.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Stab der 11ten Kav.-Brig.		1) Pr.-Lt. u. Brig.-Adj. v. Marschall vom 2ten Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9. 2) Sec.-Lt. Jonanne, vom 1sten Hann. Ulan.-Regt. Nr. 13., kommandirt als Ordonnanz-Offizier.
Westphäl. Kür.-Regt. Nr. 4.	1) Sec.-Lt. v. Schäfer-Voit.	1) Rittm. v. Liebermann. 2) Pr.-Lt. Graf v. Korff-Schmising. 3) " Frhr. v. Lilien. 4) " v. Buttlar. 5) Sec.-Lt. v. Alt-Stutterheim.
1stes Hann. Ulanen-Regt. Nr. 13.	1) Oberst v. Schack.	1) Major v. Buddenbrock. 2) Pr.-Lt. v. Colmar. 3) Sec.-Lt. Frhr. v. Grote. 4) " v. Almeida. 5) " v. Wedell I.
Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19.	1) Pr.-Lt. Zedelius. 2) Sec.-Lt. v. Luck II. 3) " Graf v. Lüttichau. 4) " v. Unger.	1) Rittm. v. Luck I. 2) Pr.-Lt. v. d. Osten. 3) " Frhr. v. u. zu Egloffstein. 4) Sec.-Lt. v. Toll. 5) " v. Alten. 6) " Ichon. 7) " v. Kameke. 8) " v. d. Marwitz.
Stab der 12ten Kav.-Brig.		1) Sec.-Lt. u. Brig.-Adj. v. Klitzing vom Rhein. Drag.-Regt. Nr. 5.
Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7.	1) Rittm. Meyer. 2) Sec.-Lt. v. Ploetz II. 3) " Graf Sierstorpff.	1) Rittm. v. Heister. 2) Pr.-Lt. v. Branconi. 3) Sec.-Lt. Laurentz-Campbell of Craignish. 4) " Friese.
Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16.	1) Sec.-Lt. Frhr. v. Roman. 2) " v. Gellhorn.	1) Rittm. v. Porembsky. 2) Pr.-Lt. v. Schmidt. 3) Sec.-Lt. v. Richthofen.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16.		4) Sec.-Lt. Burchardt. 5) " Kramer. 6) " Jordan. (Vermißt: 1) Major v. d. Dollen. 2) Sec.-Lt. Vogt.
Schlesw.-Holstein. Drag.-Regt. Nr. 13.	1) P.-Lt. Rogalla- v. Bieberstein.	1) Pr.-Lt. v. Schaumberg. 2) " v. Münchhausen. 3) Sec.-Lt. Lüttich. 4) " v. Zychlinski. 5) " Janensch. 6) " Eckhardt.
Stab der 13ten Kav.-Brig.		1) Pr.-Lt. u. Brig.-Adj. v. Goetz, vom Magdeb. Drag.-Regt. Nr. 6.
Magdeb. Hus.-Regt. Nr. 10.	1) Major v. Hertell.	1) Sec.-Lt. v. Trotha I. 2) " Braune. 3) " Dietze. 4) Port.-Fähnr. v. Kryger.
2tes Westphäl. Hus.-Regt. Nr. 11.		1) Sec.-Lt. Feldt.
Braunschweig. Hus.-Regt. Nr. 17.		1) Cb.-Lt. v. Rauch. 2) Pr.-Lt. Dedekind.
1ste reit. Batt. Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4.	1) Pr.-Lt. Frhr. v. Türcke.	1) Sec.-Lt. Oemler.

6te Kavallerie-Division.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
14te Kav.-Brigade.												
Stab der Brigade	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Brandenburg. Kür.-Regt. (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6	—	—	4	1	6	5	—	—	—	1	6	9
1stes Brandb. Ulanen-Regt. (Kaiser von Rußland) Nr 3	1	8	24	1	14	20	—	—	24	2	22	68
Schlesw.-Holstein. Ulanen-Regt. Nr. 15	—	5	18	3	24	12	—	5	—	3	34	30
Summa:	2	13	46	5	44	37	—	5	24	7	62	107
15te Kav.-Brigade.												
Stab der Brigade	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Brandenburg. Hus.-Regt. (Zietensche Hus.) Nr. 3	3	51	133	5	88	—	1	21	—	9	160	133
Schlesw.-Holst. Hus.-Regt. Nr. 16	1	6	11	2	27	61	—	—	—	3	33	72
Summa:	4	57	145	8	115	61	1	21	—	13	193	206
2te reit. Batt. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (General-Feldzeugmstr.)	—	5	23	—	14	18	—	—	—	—	19	41
Gesammtverlust der 6ten Kav.-Division:	6	75	214	13	173	116	1	26	24	20	274	354

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen, verwundeten sowie der vermißten Offiziere, Offizierdienstthuenden und Aerzte.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Stab der 14ten Kav.-Brig.	1) Gen.-Maj. Frhr. v. Diepenbroick-Grüter.	
Brandenburg. Kür.-Regt. (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6.		1) Sec.-Lt. v. Stechow.
1stes Brandb. Ulan.-Regt. (Kaiser von Rußland) Nr. 3.	1) Vicewachtm. Bockelmann.	1) Sec.-Lt. Wendler.
Schlesw.-Holst. Ulanen-Regt. Nr. 15.		1) Rittm. Brix. 2) " v. Ploetz. 3) Sec.-Lt. Helm.
Stab der 15ten Kav.-Brig.		1) Gen.-Maj. v. Rauch.
Brandenburg. Hus.-Regt. (Zietensche Hus.) Nr. 3.	1) Oberst v. Zieten. 2) Rittm. v. Grimm. 3) Sec.-Lt. v. Klencke.	1) Pr.-Lt. v. Bülow. 2) " v. Schaper. 3) Sec.-Lt. v. Witzleben. 4) " v. Byern. 5) " Mühlberg. (Vermißt: Sec.-Lt. v. Wedell.)
Schlesw.-Holst. Hus.-Regt. Nr. 16.	1) Sec.-Lt. Frhr. v. Lachmann.	1) Oberst v. Schmidt. 2) Pr.-Lt. v. Dörr.

Gesammt-Verlust

in der Schlacht bei Vionville—Mars a Tour.

	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
III. Armee-Korps .	93	1770	461	217	4668	211	—	203	5	310	6641	677
				Außerdem: 2 Ob.-St.-Aerzte 1 St.-Arzt 2 Ass.-Aerzte.						Außerdem: 2 Ob.-St.-Aerzte 1 St.-Arzt 2 Ass.-Aerzte.		
VIII. Armee-Korps	22	244	34	33	684	40	—	67	—	55	995	74
IX. Armee-Korps .	17	359	2	25	803	—	—	32	1	42	1194	3
X. Armee-Korps .	72	1542	246	129	2861	95	1	542	24	202	4945	365
				u. 4 Ass.-Aerzte.						u. 4 Ass.-Aerzte.		
Garde-Kav.-Div. .	12	29	312	7	155	49	1	16	—	20	200	361
5te Kav.-Division .	14	166	429	46	588	137	2	76	336	62	830	902
6te Kav.-Division .	6	75	214	13	173	116	1	26	24	20	274	354
Summa:	236	4185	1698	470	9932	648	5	962	390	711	15079	2736
				Außerdem: 2 Ob.-St.-Aerzte 1 St.-Arzt 6 Ass.-Aerzte.						Außerdem: 2 Ob.-St.-Aerzte 1 St.-Arzt 6 Ass.-Aerzte.		

Anlage 22.

Verlustliste für die Unternehmung gegen Toul am 16ten August 1870.

IV. Armee-Korps:

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
7te Infanterie-Division.												
Stab der Division	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	3
14te Inf.-Brig. 2tes Magdb. Inf.-Regt. Nr. 27	2	20	4	4	44	2	—	5	—	6	69	6
14te Inf.-Brig. Anhaltisches Inf.-Regt. Nr. 93	4	24	—	5 und 1 Ass.-Arzt	81	4	—	4	—	9 und 1 Ass.-Arzt	109	4
Westphäl. Drag.-Regt. Nr. 7	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
1ste Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Regt. Nr. 4 (1ste u. 2te schwere, 2te leichte Batterie)	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	1	1
3te Feld-Pion.-Komp. IV. Armee-Korps	—	—	—	1	2	—	—	—	—	1	2	—
Summa und Gesammtverlust des IV. Armee-Korps	6	44	5	11 und 1 Ass.-Arzt	129	9	—	9	—	17 und 1 Ass.-Arzt	182	14

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen und verwundeten Offiziere, Offizierdienstthuenden und Aerzte.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
2tes Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27.	1) Sec.-Lt. v. Maltzahn. 2) " Keil.	1) Major Joffroy. 2) Hptm. Dammert. 3) " Haack. 4) Sec.-Lt. Müller.
Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93.	1) Major v. Schwemler. 2) Hptm. v. Brosy. 3) Vicefeldw. Kasper. 4) " Mühlphordt.	1) Ob.-Lt. Werner. 2) Sec.-Lt. Hanke. 3) " Frhr. v. Rechenberg I. 4) " Herrmann. 5) Port.-Fähnr. v. Knoblauch. Außerdem Assist.-Arzt Dr. Koermigk.
1ste Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 (1ste schwere Batt.)		1) Port.-Fähnr. v. Michaelis.
3te Feld-Pion.-Komp. IV. Armee-Korps.		1) Port.-Fähnr. Kemper.







